

BYZANTINA

ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΟΝ ΟΡΓΑΝΟΝ ΚΕΝΤΡΟΥ ΒΥΖΑΝΤΙΝΩΝ ΕΡΕΥΝΩΝ
ΦΙΛΟΣΟΦΙΚΗΣ ΣΧΟΛΗΣ ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΕΙΟΥ ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟΥ



ΤΟΜΟΣ 4^{ος}

ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗ 1972

I. ΣΥΝΕΡΓΑΣΙΑΙ:

G. WEISS, Forschungen zu den noch nicht edierten Schriften des Michael Psellos	Σελίς 9
E. ΚΡΙΑΡΑΣ, 'Ο Μιχαήλ Ψελλός	53
I. E. ΚΑΡΑΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΣ, Παλαιογραφία, Κωδικολογία και Διπλωματική εἰς τὰ πλαίσια τῶν Βυζαντινολογικῶν ἐρευνῶν τῶν ἐτῶν 1966 - 1971.	129
R. ROCA - PUIG, Citas y reminiscencias bíblicas en las anáforas griegas más primitivas	193
E. MOUTSOPOULOS, La notion de «kairicité» historique chez Nicéphore Grégoras	205
J. E. KARAYANNOPULOS, A Survey of efforts for the creation of Byzantine Lexica	215
X. Π. ΣΥΜΕΩΝΙΔΗΣ, Χερίλωση στὴ Μεσαιωνικὴ καὶ Νέα Ἑλληνικὴ. . . .	237
Π. ΑΣΗΜΑΚΟΠΟΥΛΟΥ - ΑΤΖΑΚΑ, Πέντε ψηφιδωτὰ δαπέδου τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης	253
Π. Α. ΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΣ, Σπουδαὶ βυζαντινῶν προσωπικοτήτων: Βαρσβακούριος, κόμης τοῦ Ὀψικίου.	289
C. N. TSIRPANLIS, The involvement of Michael VIII Palaeologus in the Sicilian Vespers (1279 - 1282)	299
C. P. KYRRIS, John Cantacuzenus, the Genoese, the Venetians and the Catalans (1348 - 1354)	331
ΟΔ. ΛΑΜΨΙΔΗΣ, 'Η «ἀκουστικὴ» μετρικὴ εἰς τοὺς στίχους Νικολάου τοῦ Μουζάλωνος	357
B. HENDRICKX, Quelques problèmes à la conquête de la Morée par les Francs	373
ΓΡ. Θ. ΣΤΑΘΗΣ, 'Η βυζαντινὴ μουσικὴ στὴ Λατρεία καὶ στὴν Ἐπιστήμη (Εἰσαγωγικὴ Τετραλογία).	389
R. D. SCOTT, John Lydus on some procedural changes	439

II. ΒΙΒΛΙΟΚΡΙΣΙΑΙ:

N. IORGA, Byzance après Byzance. Continuation de l'«histoire de la vie byzantine» (Petre S. Nasturel).	455
N. IORGA, Istoric al Bizantului (Petre S. Nasturel)	458
ABBA SALAMA (Saint Froumentios). A Review of the Association of Ethio - Hellenic Studies (Con. Tsirpanlis)	460
F. KERN, Kingship and Law in the Middle Ages (C. Tsirpanlis)	462

J. B. MORRALL, Political Thought in medieval times (C. Tsirpanlis)	464
L. P. RAYBAUD, Le gouvernement et l'administration centrale de l'empire byzantin sous les premiers Paléologues (B. Hendrickx)	466
W. PREVENIER, De oorkonden der graven van Vlaanderen (B. Hendrickx)	468
K. WESSEL, Die Kultur von Byzanz (Marcell Restle)	469
PROCOP, Anekdotia. PROKOP, Gotenkriege. PROCOP, Perserkriege (B. Νεράντζη)	473
N. G. WILSON, An Anthology of Byzantine prose (B. Νεράντζη)	475
P. MILJKOVIC - PEPEK, Deloto na zografite Mihailo i Eutihij ("Αννα Τσιτουρίδου)	477
H. - J. GEISCHER, Der byzantinische Bilderstreit. H. HENNEPHOF, Textus byzantini ad Iconomachiam pertinentes. (Μάρθα Γρηγορίου - Ίωαννίδου).	485

ΣΥΝΕΡΓΑΣΙΑΙ

**F ORSCHUNGEN ZU DEN NOCH NICHT EDIERTEN
SCHRIFTEN DES MICHAEL PSELLOS**

GÜNTER WEISS/München

Für ein sozial- und kulturgeschichtliches Werk über das 11. Jh., das sich vor allem auf die Schriften des Michael Psellos stützt, habe ich versucht, alle wichtigen Inedita des Philosophen zu erfassen, die wichtigsten Punkte herauszuheben und in den Rahmen der Gesamtüberlieferung hineinzustellen¹.

Um den Umfang des Aufsatzes nicht allzusehr anschwellen zu lassen, verzichte ich auf eine Überlieferungsgeschichte der Psellostexte, die einen Teil der Geistesgeschichte des späten Byzanz und der Renaissance widerspiegeln würde. Damit verzichte ich auch auf eine nähere Erörterung der Dubia, die in den Hss. seit dem 13. Jh. den Namen Psellos tragen, ohne in einem Corpus von Pselloschriften überliefert zu sein oder durch andere Kriterien eindeutig auf den Philosophen hinzuweisen. Dazu gehört unter den edierten Schriften vor allem der Kommentar zur Odyssee und zur aristotelischen «Widerlegung der Sophisten»², unter den unedierten Schriften eine Reihe mir vorliegender kleiner Gedichte über Dogmatik, Krankheit, Todesfälle, über grammatische Fragen, geometrische Grundbegriffe usw., ebenso zwei verschiedene Paraphrasen über die erste Analytik³. Mit größerer Wahrscheinlichkeit gehört eine

1. Ältere, natürlich überholte Zusammenstellung bei C.E. Ruelle, *Ψέλλος ἀνέκδοτος*. Bibliographie des écrits inédits de Michael Psellus, in: 'Ο ἐν Κωνσταντινουπόλει ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς σύλλογος. 18 a, Παράρτημα. Εικοσιπενταετηρίς (1861-1886) S. 591-603 (=Ruelle). Grundlegend für Cod. Barber. 240 und Cod. Vat. 1920: P. Canart, *Nouveaux inédits de Michael Psellos*, Rev. Et. Byz. 25 (1967) 43-60 (=Canart +Seite und Nummer). Weitere Abkürzungen: E. Kurtz - F. Drexl, *Michaelis Pselli scripta minora*, Bd. 1: *Orationes et dissertationes*, Mailand 1936 (=K. - Dr. Scr. min.); Bd. 2: *Epistulae*, Mailand 1941 (=K. - Dr.Br.+Nr.). K.N. Sathas, *Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη* IV, Paris 1874 (=Sa.IV); V, Paris 1876 (Briefe und Reden des Psellos) (=Sa.Br.+Nr.). J.F. Boissonade, *Michael Psellos, De operatione daemonum*, Nürnberg 1838 (=Boissonade, Psellos). Die *Chronographie* (Chron.) des Psellos immer nach der Edition von Renauld (Paris, *Belles Lettres*, 2 Bde., 1926-8) zitiert.

2. Zu den Editionen siehe die Bibliographie bei Ch. Zervos, *Un philosophe néoplatonicien du XIe siècle*. Michel Psellos, Paris 1920.

3. Mir vorliegend: Cod. Laurent. LX, 27 fol. 297-311 v^o: *Περὶ τῶν τριῶν σχημάτων τῶν συλλογισμῶν τοῦ Ψελλοῦ*. Inc.: *Τῆς συνόψεως συλλογισμῶν στοχαζόμενοι*. In der Mitte von fol. 7 v^o des Cod. Ambros. D 43 sup. findet sich das gleiche Incipit. Voraus geht eine Einleitung (inc.: *πᾶς συλλογισμὸς ἐκ τῶν τριῶν σύγκειται ὄρων*. Lemma: *Τοῦ Ψελλοῦ σύνοψις περὶ τῶν τριῶν σχημάτων*). Cod. Laur. LXXI, 19 fol. 89-108. Lemma: *Τοῦ αὐτοῦ σοφωτάτου Ψελλοῦ παράφρασις εἰς τὰ τρία σχήματα* (vorher der Hermeneu-

seit dem 13. Jh. unter dem Namen des Psellos überlieferte Paraphrase der aristotelischen «Physik» dem Philosophen⁴. Vielleicht bezieht sich die in der Einleitung dieses Kommentars erwähnte Paraphrase des aristotelischen Organon auf die uns noch erhaltenen gedruckten und ungedruckten logischen Schriften des Psellos. L. Benakis hat mit Recht auf die große Bedeutung des Kommentars hingewiesen: er ist geeignet, unser einseitiges Bild vom «Platoniker» Psellos zu berichtigen. Andererseits wird der edierte Text zeigen, wie sehr das Vorbild der Methode in den spätantiken Kommentaren die Ausbildung eines neuen, umfassenden philosophischen Systems gehindert hat, das mit der westlichen Scholastik vergleichbar wäre.

Aus dem Logikunterricht hervorgegangen sind sieben kleine unedierte Lehrschriften, die sich als Lehrbriefe ausgeben. Vielleicht ist diese Form nicht nur Fiktion, denn an einer Stelle ist auf eine Brieffolge angespielt (καθ' ὃν ἐν ἐτέροις σοι ἐπιστολῇ δηλώσομεν διορισμὸν) (Cod. Monac. 98 fol. 444 v^o). Durch die Überlieferung in einem sehr wichtigen Corpus von Pselloschriften in einer Handschriftengruppe, die ich nach ihren besten Trägern Escorialgruppe nennen möchte, ist die Autorschaft des Psellos mit Sicherheit anzunehmen⁵. Man kann diese Briefe als Vertiefung des mündlichen Logikunterrichts verstehen. Sie behandeln Einzelstellen der Kategorien, der Topik, der Sophistenwiderlegung und der ersten Analytik. Aber auch allgemeinere Fragen sind darunter wie einer kurzer philosophiegeschichtlicher Abriß der dialektischen Methode⁶.

Erweitern diese Lehrbriefe unsere Vorstellung vom dürren, sterilen Logikunterricht in Byzanz, so dringen acht unedierte Traktate über

tikkommentar ed. Albus). Inc.: 'Ἐπ' αὐτὸ δὴ τὸ κεφάλαιον. Dieselbe Schrift, aber anonym in Cod. Laur. LXXXV, 1 fol. 203-216 (noch nicht kollationiert). Fol. 217 (nach 1 1/2 Leerblättern) beginnt eine neue logische Schrift mit τοῦ αὐτοῦ. Gleiches Incipit, ebenfalls anonym in Cod. Paris. 2062 fol. 1-58 (noch nicht kollationiert).

4. Die nicht immer gleichgewichtigen Gründe für eine Verfasserschaft des Psellos hat der künftige Herausgeber L. Benakis im Archiv für Geschichte der Philosophie 43 (1961) 224-226 zusammengestellt. Vgl. im selben Archiv 44 (1962) 33-64. BZ 56 (1963) 213-227; Χάρης Κωνσταντίνου 'Ι. Βουρβέρη, Athen 1964, S. 345-354. Mir vorliegend: Cod. Ambros. 432 (H 44 sup. olim T 329) fol. 1-107.

5. Von Ruelle nur 4 Lehrbriefe erwähnt (Nr. 153; 159-161. S. 599). Die Escorialgruppe in: Cod. Escor. Y-I-9 fol. 80-134; Φ-III-1 fol. 206-289 v^e; Cod. Monac. 98 fol. 387-444 v^o (finis); Cod. Ambros. 530 (M 84 sup.) fol. 133-195; Cod. Marc. 524 (=318) fol. 153-180 (nicht alle Schriften).

6. Am Anfang der Abhandlung περί ἐρωτήματος διαλεκτικοῦ καὶ περί διαλεκτικῆς. Der Traktat geht dann in eine Erörterung einzelner Stellen der Topik über.

philosophische Einzelfragen tiefer: Welcher Geist prägte den Philosophieunterricht des Psellos? So viele Schriften nämlich bereits von diesem Byzantiner veröffentlicht sind, gerade von der Art, wie er als Philosoph schriftlich, d. h. für eine breitere Öffentlichkeit, Einzelprobleme erörterte, ist noch wenig bekannt. Die eigentliche Meinung des Psellos freilich, die Erörterungen im engsten Kreis, sozusagen die «Arkandisziplin», geben uns auch diese neuen Schriften m. E. nicht preis. Die Orthodoxie ist immer gewahrt, ja weit mehr: mit den Mitteln der Symbolik und Allegorie, dem Erbe altchristlicher Exegese und des Neuplatonismus, wird hier eine Art verchristlichter Philosophie geboten, die nur noch den Historiker interessieren kann.

Das bereits von Tannery edierte Traktat über die Zahlen in der Escorialgruppe⁷ wird erst dann ganz verständlich, wenn es zusammen mit den folgenden unedierten Werken interpretiert wird. Die Erörterung der θεῶν ἀριθμοί bildet nach der Erörterung der ethischen Symbolik den Höhepunkt der Ausführungen. Der sechste Tag z. B. ist Symbol der praktischen Tugenden (τῶν πρακτικῶν ἀρετῶν), der siebte Tag der Endpunkt der Erkenntnis im innerweltlichen Bereich, der achte Tag bedeutet für den «Gerechten» Ausruhen in der höheren Schau. Spuren in diesen Traktaten führen zu Anatolios von Laodikeia, dem platonisierenden Bischof in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts, dessen Werke Psellos noch in weit größerem Umfang als uns vorlag und dessen «ägyptische Methode» Psellos an anderem Ort verwertete⁸.

Mit diesen christlichen Allegorien wollte Psellos als Philosoph sein Bestes bieten, wie die lange, unedierte Schrift über Bedeutung der 24 Buchstaben an den sonst unbekannten Libellisios Joannes beweist⁹. Die ersten drei Buchstaben symbolisieren die Trinität—das Gamma z. B. ist der alles durch sein Sein zum Leben erweckende Buchstabe. Psellos findet es wichtig, daß sich die Buchstaben nicht nur in zwei Henaden, sondern in eine Sechssersymmetrie ordnen lassen—symbolisch für das zeugende Prinzip. Das Delta symbolisiert die schöpferische Trennung. Das Epsilon kann nicht mit der sokratischen Methode im «Kratylos»

7. Ruelle Nr. 174-176. P. Tannery, *Revue des Études Grecques* 5 (1892) 343-347. Ein ähnlicher Traktat des Psellos (?): *Catal. Cod. Astrol. graec.* 9,1 (1951) 104-106.

8. Ed. P. Tannery, *Diophanti Alexandrini opera omnia* vol. II Lpzg. 1895 (Teubner) S. 37.

9. *Cod. Paris.* 1182 fol. 69-74. Inc.: Οὐ μετρίαν σοι χάριν ἀποτινύς, φίλτατέ μοι πάντων ἀνδρῶν λιβελλίσιε. (Sa. V, S. ξζ', Nr. 73 = Ruelle Nr. 211 S. 602).

etymologisiert werden. Durch den hellen Klang ist der Buchstabe Zeichen der Klage, des Kriegsrufes, des Erstaunens. Deshalb steht es hinter dem Delta, um das Erstaunen des Menschen über die Wunder der Schöpfung ausdrücken zu können. In dieser unedierten Schrift findet sich ein neuer Hinweis auf Sextus Julius Africanus, wieder als Paradoxographen (ὁ τῶν ἐν τῇ φύσει δυνάμεων ἀρρήτων ἐξηγητής) ¹⁰.

Für diesen aus den bereits edierten Schriften bekannten Hang des Philosophen, geheimnisvolle, abgelegene Werke zu zitieren - ein Hang, der auch sozialgeschichtlich zu interpretieren ist! - legen drei unedierte Traktate des Psellos über die in Byzanz immer neu erörterte Seelenlehre Zeugnis ab ¹¹. Hier erwähnt Psellos an zwei Stellen die Sibyllinen und die orphischen Schriften - eine Seltenheit in seinen übrigen Werken. Zweifelhaft ist freilich, ob er mehr gelesen hat, als die Exzerpte bei Euseb und Gregor von Nazianz bieten. So weit als möglich nimmt Psellos die neuplatonische Seelenlehre auf bis zur Lehre des σπέρμα ἐνδιάθετον. Die Praeexistenz der Seele lehnt Psellos natürlich ab und sichert sich weiter gegen Angriffe durch den Hinweis, er stütze sich in der Seelenlehre auf Gregor von Nyssa und Maximos Confessor (...Γρηγορίῳ τε τῷ Νυσσαεῖ κατακολουθῶν καὶ Μαξιμῷ τῷ φιλοσόφῳ. τούτοις γὰρ μόνοις ἐντετύχηκα ἰδιαίτατα περὶ τῆς τῶν φύσεων τούτων ἁρμονίας συγγεγραφότων) (Cod. Paris. 1182 fol. 158). Im Traktat über dumm oder gescheit geborene Menschen zeigt Psellos wieder wie in seinen edierten Briefen Interesse für Physiognomik ¹². Er hat offensichtlich einen Knaben mit ungewöhnlich großem Kopf (einen Hydrozephalus?) in den Lehrsaal mitgebracht und demonstriert nun die Einwirkung der Kopfform auf die Seelenanlage.

Die Abgrenzung der antiken Lehrmeinungen vom christlich - orthodoxen Weltbild, um die sich Psellos in allen seinen Äußerungen ängstlich bemüht, kommt im unedierten Traktat über das geistige Schöne ¹³ besonders eindringlich zur Sprache. Einiges kann Psellos auch sich zu eigen machen, auch wenn es oft schwierig ist, anderes dagegen muß er ablehnen (ταῦτα μὲν οὖν Ἕλλησι πρῶτως εἴρηται κάμοι οὐ πάνυ ἀπά-

10. Vgl. Psellos in: A. Westermann, *Παράδοξογράφοι*, Braunschweig 1839, S. 144.

11. 1. Cod. Paris. 1182 fol. 95-96 (Ob der Mensch gut sei) (Sa. V. S. ξη', Nr. 80 = Ruelle Nr. 150). 2. Cod. Paris. 1182 fol. 99 v°-100 (Voraussetzungen rechten Lernens) (Sa. V. S. ξη', Nr. 84 = Ruelle Nr. 155). 3. Cod. Paris. 1182 fol. 157 vo-158 v° (Über dumm und gescheit geborene Menschen) (Sa. V. S. οβ', Nr. 117 = Ruelle Nr. 162).

12. Vgl. K. - Dr. Br. Nr. 10.

13. Cod. Paris. 1182 fol. 47 r/v° = Ruelle Nr. 149, S. 598.

δοντα καὶ ὅτι δ' ἂν ἐν ἐκείνοις σκληρὸν καὶ ἀντίτυπον, διωμάλισται παρ' ἐμοί. τὰ δὲ ἐντεῦθεν ἐκείνοις μόνοις ἀναθετέον) (fol. 47). Es ist wahrscheinlich, daß Psellos als Vorlage für sein Traktat nicht nur Plotin selbst benutzt hat, wie Ruelle in der Zusammenstellung der Inedita und Westerink angenommen haben¹⁴, sondern den Timaioskommentar des Proklos.

Anders als die besprochenen philosophischen Traktate sind 125 unedierte Stücke in den drei Haupthandschriften als zusammenhängendes Corpus überliefert¹⁵. Schwierige Stellen aus dem Alten und Neuen Testament, aus den Werken des Basilios, Gregors von Nazianz und Johannes Klimax werden teilweise mit philologischer Wort- und Kontextexegese, teilweise mit breiten dogmatisch-theologischen und philosophiegeschichtlichen Exkursen, teilweise mit rhetorischer Stilanalyse erklärt. Neben der einheitlichen Überlieferungsgeschichte führt gerade die bunte Vielfalt des Stoffes auf den Charakter dieser kleinen Werke: Es sind Fragen und Antworten (ἀπορίαι καὶ λύσεις) - wertvolle Beispiele aus der Schulstube eines byzantinischen Philosophen des 11. Jh. Stolz sagt Psellos, daß man ihm als Philosophielehrer keine Vorschriften über die Länge der Vorträge zu machen hat (φιλόσοφος γὰρ εἰμι καὶ ἐμαυτῷ μετρῶ τὸν καιρὸν πολλὰ καταγελῶν τῶν ἐπὶ τοῦ βήματος. οἱ δὲ πρὸς τοὺς ἐπὶ τοῦ σκίμποδος τοὺς ἑαυτῶν λόγους μεταμορφοῦσιν, ἐγὼ δέ, ἦν μὲν ἐθέλω, μηκύνω τὸν λόγον, συστέλλω δὲ πάλιν, ὅποτε βούλωμαι, καὶ οὐδεὶς μοι ἐνέγκη γράμμα οὔτε συστολῆς οὔτε μὴν ἀποτάσεως)¹⁶. Die Schüler - manchmal παῖδες genannt - werden gegebenenfalls auf spätere Vorträge vertröstet oder der Stoff wird in mehrere Fragenkomplexe aufgeteilt. Der Charakter dieser Unterrichtsstücke mahnt bei der Interpretation zu großer Vorsicht¹⁷. Psellos schüttet als Philosoph, der «allumfassend» (παντοδαπός) (Cod. Paris. 1182 fol. 32 v^o) sein will, sein ganzes Wissen vor

14. Westerink brieflich an M. Sicherl: Plotin Enn. 5, 8 benutzt (Jahrb. Öst. byz. Ges. 15 (1966) 206 Anm. 28).

15. Außer den drei Hauptcodices (Cod. Paris. 1182; Cod. Vat. 671; Cod. Laur. LVII, 40) lagen mir von den bei J. Sajdak, *Historia critica scholiastarum et commentatorum Gregorii Nazianzeni*, Krakau 1914 (*Meletemata patristica* I) S. 177; 187 angegebenen kleinen Sammlungen die Fragmente in Cod. Oxon. Barocc. 216 fol. 283-288 vor. Die ausschließlich auf der Beschreibung Bandinis beruhenden Angaben bei Sajdak über den Laurentianus LVII, 40 sind sehr lückenhaft.

16. Der Traktat über Lukas 2, 52: Cod. Laur. LVII, 40 fol. 105 v^o/106; Cod. Paris. 1182 fol. 6; Cod. Vat. 671 fol. 58-60.

17. P. Joannou hat das Verdienst, die Traktate zum ersten Mal eingehender behandelt zu haben. Seine Interpretation, mit ihnen eine philosophische Entwicklung des «alternden» Psellos zu belegen, halte ich nicht für möglich.

seinen Schülern aus - ein Vorgang, der vor allem soziale Ursachen hat. Leider sind diese Schulstücke bisher nur verstreut ediert¹⁸. Sie sollten als Einheit veröffentlicht werden, nicht etwa die Gregorexegesen getrennt. Weniger um den paränetischen Charakter zu zeigen, den Psellos seinem Unterricht in relativ einfachem Stil einfließen läßt, als wegen neuer Nachrichten für die byzantinische Literaturgeschichte ediere ich im Textanhang im vollen Wortlaut eine Gregorexegese. Der «Sizilier», den Psellos nie mit Vornamen nennt, ist sicher Konstantin, der Sizilier¹⁹. Wir erfahren hier zum ersten Mal, daß sich Konstantin nicht nur gegen seinen Lehrer, den Philosophen Leon gewandt hat, sondern gegen seinen jüngeren Zeitgenossen Joannes Geometres und gegen Theodosios aus Melitene, wohl den Chronisten. Neben Prokop (von Gaza), Libanios und Synesios blieb selbst Gregor von Nazianz nicht verschont, an dessen Rede über die Makkabäer Konstantin Inkonsequenz tadelte. Auch ein Syntagma über die Ideen, in dem vor allem (polemisch?) Paulos und Syrian exzerpiert waren²⁰, finde ich hier zum ersten Mal erwähnt. Es ist verständlich, daß Psellos in Konstantin seinen eigenen Gegner sieht. Der Kampf um die Stellung des Philosophen in Byzanz am Anfang des 10. Jh. sollte seine Wiederholung im 11. Jh. finden.

Neben dieser großen Zahl von unedierten Fragen und Antworten helfen uns weitere Inedita, den Unterrichtsbetrieb eines Byzantiners schärfer zu erfassen. Der Philosoph wollte und mußte «umfassend» sein, um alle Fachbereiche zu einem umfassenden System transzendieren zu können. Zu den bereits edierten Fachabhandlungen - meist auf Anfragen hin geschrieben - reiht sich ein unediertes kleines medizinisches Traktat über Blutkreislauf und Stoffwechsel und eine kurze Einführung in die Grundbegriffe nicht nur der Astronomie, sondern auch der Astrologie. Dem Adressaten genügt eine «oberflächliche Kenntnis des Faches» (ἡ ἐπιβόλαιος τοῦ μαθήματος γνῶσις)²¹. Wie in seiner Lehrschrift,

18. Ed. J. Bidez, *Catalogue des Manuscrits Alchimiques grecs VI*, Brüssel 1928, S. 218/9; 171-176; 180-186. K. - Dr. Scr. min. 425-427. Auch zwei von Sathas und Boissonade veröffentlichte Mythenallegorien gehören überlieferungsgeschichtlich zu den Schulstücken.

19. K. Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Litteratur*, München² 1897, S. 723. G. Kolias, *Léon Choerosphaetès*, Athen 1939 (*Texte u. Forschungen zur byz. neuogr. Philologie* Nr. 31) S. 66 f.

20. Wohl der Ideenkommentar zu Hermogenes des Rhetors Paulos (vgl. RE 18, 4 Sp. 2375; 1949: Paulus Nr. 20).

21. Das medizinische Traktat: Cod. Laur. LVII, 40 fol. 265 v° - 267. Inc.: τὸ τοῦ σπληνὸς μανώτερον μὲν ἥπατος. Über die Astronomie: die Escorialgruppe: z. B

der «omnifaria doctrina», greift Psellos in einem kleinen Werk über das Erdbeben auf die Pneumalehre des Aristoteles zurück, setzt aber zum Schluß der «Meinung der Hellenen» «unsere Lehre» entgegen, daß Gott die Erde uns zur Strafe beben läßt ²².

Zu Füßen des Psellos saßen die Schüler der gehobenen Schichten, die in die staatlichen Ämter eintreten wollten. Philosophie war schon im 11. Jh. Luxus. Diese jungen Leute wollten in erster Linie juristische Kenntnisse erlernen, ein reines Griechisch schreiben, ihren Stil verbessern und eine freie Stehgreifrede halten können. Die bisher von Boissonade veröffentlichten trocken antiquarisch - lexikalischen Traktate ²³ sind durch sechs unveröffentlichte Werke besser in den Unterrichtsbetrieb einzuordnen: Psellos hat Unterricht in Rechtsgeschichte, vor allem zur Einführung in das Gesetzeswerk Justinians, übernommen, vielleicht in der gleichen Funktion, wie die παιδοδιδάσκαλοι νομικοί im Eparchenbuch Leos VI. beschrieben werden. Auch im Rechtsunterricht fühlt sich Psellos als Philosoph, wie das leider nur im Anfang erhaltene unedierte Traktat über Philosophie und Rechtswissenschaft beweist (Cod. Paris. 1182 fol. 108 v^o). Wie die Philosophie mit ihren Methoden zum Wesen der Dinge vorstößt, so verwirklicht die Gesetzeswissenschaft in den Einzelfällen die allgemeine Rechtsidee. Soweit wir sehen, hat Psellos nie - wie sein juristischer Lehrer Xiphilinos - schwierige Streitfragen behandelt. Er hält Einführungskurse, in denen er dem Gedächtnis seiner Schüler viele rechtsgeschichtliche Einzelheiten zumutet. Um eine Vorstellung davon zu geben, veröffentliche ich im Textanhang den Anfang der Lehrschrift über die Prozeßarten.

Cod. Escor. Y - I - 9 fol. 118 v^o - 120; Φ - III - 1 fol. 276 - 278, Cod. Monac. 98 fol. 432-433 v^o. Inc.: ἐμοὶ μὲν ἀποπεφάνθω τὰς μὲν τῶν ὀρῶν.

22. Cod. Paris. 1182 fol. 107 r/v^o. Περί σεισμοῦ καὶ κινήσεως γῆς. Inc.: Τὸ μὲν ἡμέτερον δόγμα, λογιώτατε ἀδελφεῖ, περὶ σεισμοῦ. Vgl. omnifaria doctrina Nr. 164 (ed. Westerink). Die mir handschriftlich nicht vorliegende Sammlung von Pselloschriften (teilweise nur Exzerpte) in Cod. Oxon. Barocc. 131 fol. 404-447, die S. Weinstock im Catal. codicum Astrol. graec. 9,1 (1951) zum ersten Mal näher untersucht hat, enthält weitere kleine unedierte naturwissenschaftliche Schriften des Psellos(?). Drexler hat die Sammlung für die Edition der scripta minora leider nicht verwertet.

23. Cod. Paris. 1182 fol. 108 v^o; 180-182 v^o = Ruelle Nr. 163-169. Darunter auch das von Boissonade edierte juristische Lexikon. Zu den unedierten, sicher pselianischen jur. Lehrschriften gehört auch eine kleine Einführung in den Nomokanon (Aufbau, Worterklärung) in Cod. Escor. X - III - 2 fol. 20-21 (vgl. ähnlich PG 122, 811-814) und ein kleines Lehrgedicht an Michael Dukas über die Verwandtschaftsgrade in Cod. Vindob. hist. gr. 24 fol. 319 r/v^o und in Cod. Vindob. hist. gr. 58 fol. 412 r.

Psellos ist durch die edierten Schriften als Philologie - und Rhetoriklehrer gut bekannt. Zu den veröffentlichten Beispielen, wie scharf Psellos die Entwicklung der Umgangssprache seiner Zeit beobachtet hat ²⁴, tritt ein unediertes Schriftchen über den Anfang eines von mir noch nicht identifizierten Hymnus auf Maria, die den herrlichen Jesusknaben geboren hat (ἡ καλὴ τὸν ὠραῖον scilicet ἀπέτεκεν) ²⁵. Die Lautgebung der «Volkssprache» (ἡ δημῶδης γλῶσσα) hat daraus eine «Schöne der Berge» (ἡ καλὴ τῶν ὀρέων), einen Bergdämon, gemacht. Psellos versucht nun mit Hilfe seiner allegorischen Methode auch in dem neuentstandenen Namen einen Sinn zu finden.

In den Rhetorikunterricht gehört eine in der Hs. ohne Überschrift überlieferte Rede an die Schüler, die von ihrem Lehrer geistigen Höhenflug verlangen ²⁶. «Ich aber», sagt Psellos, «folge den Regeln und Techniken ohne Höhenflug» (ἐγὼ δὲ τοῖς κάτω κανόσι καὶ τεχνικοῖς ἔπομαι) (fol. 180). Er ist kein «blinder Führer», der nicht voranschreitet. Hat er jemals auf eine Frage keine Antwort gewußt? Aber die Redefiguren und die Syllogistik müssen auch gelernt werden. Psellos will die Schüler nicht weiter beschämen: die Rede endet mit langen Ausführungen über den Wert des Mythos zur Auflockerung und als Beispiel (χάρις, παραveis). Die sowohl philologisch (Erwähnung des Lobes des Papageis, der Fliege und der Stechmücke; Pindar, Äsop) wie sozialgeschichtlich wichtige Rede gehört in die Reihe von vier bereits edierten «Scheltreden» an die Schüler ²⁷. Psellos führt hier am praktischen Beispiel den «ψόγος» vor und sagt dabei seinen Schülern gleich einige Wahrheiten.

Rhetorik ist für den Byzantiner kein Spiel mit Worten. Ein guter Redner ist damals ebenso Tagesgespräch wie heute eine Fußballweltmeisterschaft: Ein beängstigendes Gedränge! Eine Exekution? Ist der Kaiser oder die Kaiserin da? Nein! Der Chartular und Mönch Joannes Krustulas hält heute Lesung ²⁸. Psellos ist fasziniert von der Würde, wie er vor die Menge tritt, die Kutte am Arm zurückstreift, die Gesichtszüge verändert, die Redeteile richtig betont. Psellos unterhält sich darüber mit einem «weisen Mann» (σοφὸς ἀνὴρ), einem Universalgelehrten

24. Gute Zusammenstellung: RE Suppl. XI (1968) Art. «Psellos» (Kriaras) hier: Sp. 1138-1140.

25. Cod. Vat. 672 fol. 287-288 = Ruelle Nr. 132. Cod. Laur. LVII, 45 fol. 253-254 (Bandini Nr. 11), der das gleiche Stück enthalten soll, mir nicht vorliegend.

26. Cod. Vat. 672 fol. 180-184. Inc.: ἀλλ' ἐκεῖθεν τὰ μύθρου παίζειν.

27. Boissonade, Psellos S. 140-153; 164-169.

28. Cod. Vat. 672 fol. 63-70 v^e. ἐγκώμιον εἰς τὸν μοναχὸν Ἰωάννην τὸν Κρουστουλάων ἀναγνόντα ἐν τῇ ἀγίᾳ σοφῇ. Inc.: Τί τοῦτο; εὐθὺς γὰρ εἰσδεδυκότα με.

(κάλλιον γὰρ ἐγίνωσκεν ἅπαντα ἢ τὸ οἰκεῖον ἕκαστος ὄνομα) (fol. 69). Ich möchte hinter ihm Joannes Mauropus vermuten. In dieses Gespräch schaltet sich ein nicht genannter Mann ein, der einen Bischof «aus Taurus» (?) für den besseren Lektor hält (ταυρηγὸν τοῦτον ὁ δῆμος οἶδε καλεῖν τὴν αἰτίαν δὲ σιγῶ νῦν) (fol. 69). Psellos überzeugt sich selbst und ist enttäuscht. Der alte Mann trägt unzusammenhängend vor und verdreht die Worte.

Diese Rhetorik - nicht nur für den Lehrsaal bestimmt - prägt wesentlich das Gesamtwerk des Psellos. Natürlich finden sich auch unter den Inedita die verschiedenartigsten Arbeiten in dieser Richtung.

Ein in weißem Stein (Marmor?) gemeißelter, schlafender Erote (römisch oder hellenistisch?) wird in einer typisch rhetorischen, leider in der Hs. verderbten Ekphrasis beschrieben²⁹. Der entblößte, sehr plastisch und realistisch gebildete Körper liegt auf der Seite. Der Kopf ruht auf einem Arm. Das lose Haar betont den wachen und auffallenden Gesichtsausdruck. Psellos, der Philosoph, versäumt es natürlich nicht, den Eroten als Symbol des geistigen, platonischen Eros zu verstehen.

Durch das Zeugnis der oben bereits erwähnten «Escorialgruppe» ist eine von Matthaei zuerst aus einer Moskauer Hs. anonym herausgegebene Schrift über die rhetorischen Anschauungen Longins mit wertvollen Exzerpten nun eindeutig Psellos zuzuschreiben³⁰. Er besaß also eine bessere Kenntnis der Longintexte als wir.

Die unedierte, psellianische (?) Predigt zum Fest der Kreuzeserhöhung ist rein dogmatisch mit starker Betonung der Vergottung des Menschen. Eine Rede über das Erdbeben vom 23. Sept. 1063 an eine «göttliche Zuhörerschaft» gerichtet (θεῖον καὶ θεῶ φίλον ἀκροατήριον) muß sich mit dem Problem der Theodizee befassen. Die Antwort ist typisch byzantinisch: die Katastrophe dient zur Zucht und Mahnung (fol. 93 v^o unten). Gott regiert durch Zwischenwesen (θεταὶ δυνάμεις)³¹.

29. Cod. Barber. 240 fol. 139 v^o-140 v^o = Canart Nr. 24 S. 56. Auf fol. 140 v^o Z. 3 ff. steht (ohne den Schlußsatz) die Allegorie des Psellos zur Kirkegeschichte ed. F. J. Boissonade, Tzetzae Allegoriae 1851, S. 363-365. Der Beschreibung am nächsten steht die Erklärung eines magischen Steines K.-Dr. Br. Nr. 188 (Odysseus und Kirke).

30. In der Escorialgruppe z. B. in Cod. Escor. Y - I - 9 fol. 111 v^o - 113; Cod. Escor. Φ - III - 1 fol. 258 v^o - 260 v^o; Cod. Monac. 89 fol. 424 v^o - 426. Letzte Edition nach Spengel Rhetores gr. I, 205-212 bei A. O. Prickard, Libellus de sublimitate Dionysii Longini fere adscr. cum fragmentis, Oxford 1947.

31. Kreuzeserhöhung: Canart S. 48 Anm. 14. BHG³ 447 c. Auf das Erdbeben: Cod. Paris. 1182 fol. 93-95: Εἰς τὸν σεισμόν γενόμενον τῇ εἰκοστῇ τρίτῃ τοῦ σππταμβρίου μηνὸς τοῦ Προδρόμου. Inc.: ἡ μὲν τοῦ λόγου ὑπόθεσις. Welche Predigten in Cod. Vindob.

Wie viele andere byzantinische Rhetoren hat sich Psellos neben der Homiletik auch in der Hagiographie versucht. Das immer noch unedierte Leben des hl. Auxentios kann als Warnung dienen, den byzantinischen Philosophen Psellos allzu schnell mit dem modernen Begriff «aufgeklärt» zu bezeichnen. Es ist erstaunlich, wie naiv Psellos aus seiner Quelle-Symeon, dem Metaphrasten-Dämonengeschichten nacherzählt³²

Ganz anders als die Auxentiosvita besitzt die lange Beschreibung eines uns sonst unbekannten Hegumenen Nikolaos eines Klosters der schönen Quelle auf dem Olymp großen kulturgeschichtlichen Wert³³. Sie ist nach 1055 geschrieben, denn Psellos bezeichnet sich selbst als Mönch (fol. 102). Seine Quellen sind mündliche Berichte (fol. 80) und eine persönliche Begegnung vor Kaiser Konstantin Monomachos (fol. 98). Nikolaos sollte Kaiser Konstantin offenbar weissagen. Nikolaos stammt aus einer vornehmen, mit den Monomachoi verwandten Familie aus Rhodos (fol. 80 v^o unten, 97 v^o). Ein in der Hauptstadt lebender Onkel will ihn in den weltlichen Wissenschaften erziehen (θύραθεν γυνώσις) (fol. 85) und verweigert als «Tyran» dem Jüngling den Klostereintritt, muß aber schließlich nachgeben (fol. 87). Im Studiukloster wird der spätere Patriarch Alexios Gefährte des Nikolaos (κοινωνὸς τῆς ἀσκήσεως) (fol. 92). Er holt den Jüngling später auch für kurze Zeit auf Wunsch des Kaisers Basileios II. in die Hauptstadt zurück, wo Nikolaos aber nicht lange bleibt. Nach einer kurzen Zwischenstation auf dem Auxentiosberg baut er auf dem Olymp ein Kloster mit πτωχοτροφεῖον, νοσοκομεῖον und ξενοδοχεῖον (fol. 99 v^o). Männer aus vornehmen Kreisen dienen dort (τῶν δὲ θεραπευόντων οἱ πλείους ἐκ βημάτων βασιλικῶν) (fol. 99 v^o). Durch schlechte Ernte gerät das Kloster in Schwierigkeiten (fol. 100 v^o).

Diese knappe Darstellung der wichtigsten Punkte der Vita zeigt, daß wir hier eine in Byzanz nicht häufige Beschreibung eines «Adelsheiligen» vor uns haben, um einen Terminus aus der Mediävistik zu gebrauchen. Mönchtum hat in Byzanz ganz verschiedene Gesichter!

Einen ähnlich hohen Quellenwert besitzen fünf unedierte Leichenre-

theol. 293 (Nessel) gehören Psellos? Die Predigt «de praesentatione» in Cod. Athen. 282 fol. 51 v^o - 56 mir nicht vorliegend (BHG⁸ Suppl. S. 153 Nr. 58 t).

32. Vgl. die Prolegomena von J. Sykutris in: *Θεολογία* 2 (1924) 344-357. Die Vita wird hoffentlich bald von P. Joannou veröffentlicht.

33. B. Menthon, *L'Olympe de Bithynie*, Paris 1935 erwähnt weder Nikolaos, noch das Kloster. Halkin erwähnt (BHG⁸ Nr. 1360 m) die Möglichkeit, daß sich ein hagiograph. Fragment in Cod. Oxon. Nova Coll. 82 fol. 242-243 v^o auf unseren Nikolaos bezieht. Cod. Vat. 672 fol. 79-102. Τοῦ αὐτοῦ ἐγκώμιον εἰς τινὰ Νικόλαον μοναχὸν γενόμενον καθηγούμενον τῆς ἐν τῷ Ὀλύμπῳ μονῇ τῆς ὁραίας πηγῆς. Inc.: ὑψηλότεροι μὲν τῆς ἀπὸ τῶν ἐγκωμίων.

den, die uns den Schülerkreis des Psellos soziologisch besser erfassen lassen. So erfahren wir zum ersten Mal ³⁴, daß ein Familienmitglied der adeligen, mit den Argyroi verwandten Rhadenoi Schüler des Psellos war (fol. 243 v°). Typisch ist, daß der verstorbene Michael Rhadenos nach dem Studium bei Psellos die Verwaltungslaufbahn einschlägt (καὶ σοι τῆς πατρίδος ἀποδήμῳ τυγχάνοντι καὶ πόλεων ἀλλοτρίων προΐσταμένῳ ἀπροόρατον τὸ τοῦ θανάτου βέλος) (fol. 240). Auch der verstorbene - uns sonst unbekannte - Referendar Rhomanos ³⁵ war Schüler des Psellos, freilich nur in der Rhetorik. Als Grundlage für die Rechtswissenschaft hielt er sie für ausreichend (ταύτην γὰρ καὶ μόνην ἀρκοῦσαν παρασκευὴν φετο πρὸς τὴν τῶν Ἱταλῶν παιδείαν) (fol. 246 v°). In der Philosophie freilich hielt er sich «in den Vorhöfen» (μέχρι τῶν προθύρων) - ein Hinweis, daß der Klerus gegenüber den Bestrebungen des Psellos in dieser Richtung zurückhaltend war. Psellos lobt die gemäßigte Askese des Verstorbenen und macht dabei einen bemerkenswerten Angriff gegen die ungewaschenen Leute mit ungeschnittenen Nägeln, die erträglich wären, würden sie sich «mit ihren Höhenflug begnügen» (σχιζέτωσαν γὰρ τῷ πετεῷ τὸν ἄερα, τότε γὰρ αὐτῶν καὶ τὴν πιναρὰν κόμην καὶ τοὺς τύλους τῶν γονάτων ἀποδεξόμεθα) (fol. 247). Aber auf dem politischen Parkett (εἰς τὸ στάδιον τῆς πολιτικῆς ἀγωνίας) ist es unerträglich, daß sie nicht nur ernst genommen werden wollen (ἐκπετήσιμοι), sondern eine Sonderstellung für sich beanspruchen (στεφάνους τῆς ἀγωνίας λαμβάνειν). Ich kenne keine Stelle in den Schriften des Psellos und seiner Zeitgenossen, die sich so scharf gegen das politische Eingreifen des Mönchstandes wendet. Psellos spricht hier sehr allgemein!

Auch der verstorbene Anastasios ³⁶ war Schüler des Psellos, hat sich aber daneben dem Rechtsstudium, offenbar nicht bei Psellos selbst, zugewandt. Von vornehmer Abkunft ist nichts erwähnt. Nach untergeordneten Stellungen bei Provinzrichtern im Westen und Osten des Reiches (διὰ ταῦτα γοῦν σε ἑώα τε λῆξις ἔγνωκε καὶ ἐσπέριος, ἑτέροις μὲν δικάζουσι παρεστῶτα, οὐδὲν δὲ ᾔττον ἐκείνων τιμώμενον) (fol. 150 Mitte) wechselt er in eine Stellung am Kaiserhof über, die leider nicht genau beschrieben wird. Er war wohl in der Kaiserkanzlei tätig, da seine

34. Cod. Vat. 672 fol. 235 v° - 245. Μονωδία εἰς τὸν πρόεδρον Μιχαὴλ τὸν Ῥαδηνόν. Inc.: τοῖς μὲν ἄλλοις τῶν φιλιτάτων. Der Name nicht bei A.A. Christophilopulu, Ἡ σύγκλητος εἰς τὸ βυζαντινὸν κράτος, Athen 1949, S. 83. Vielleicht Nr. 62?

35. Cod. Vat. 672 fol. 245-248. Μονωδία ἐπὶ Ῥωμανῷ βασιφερενδάρῳ. Inc.: πολλοὺς ἐγὼ τῶν φίλων τεθνηκότας.

36. Canart Nr. 23 S. 56. Cod. Barber. 240 fol. 149 v° - 150 v°.

Schnellschreibekunst neben seiner Rhetorik (δρόμῳ γλώττης καὶ τάχει χειρός) (fol. 150) gerühmt wird. Zuletzt war er Richter in Athen; wahrscheinlich ist er der Adressat der zehn Briefe des Psellos an einen Richter τῶν Κατωτικῶν (= das Thema Helladikon).

Den verstorbenen Patrikios, den eine unedierte, am Anfang leicht verstümmelte Rede beklagt³⁷, kennen wir bereits aus einer edierten Leichenrede. Diese hat Psellos im Kreis der Mitschüler gehalten, die unedierte Rede wurde am Grabe vorgetragen. Leider erfahren wir auch hier nicht (fol. 193 v^o), ob Joannes Patrikios bei Psellos selbst im Recht unterrichtet wurde. Vom senatorialen Rang der Familie ist in der unedierten Rede nichts gesagt.

Viel unpersönlicher als die erwähnten vier Leichenreden auf seine Schüler ist eine bestellte Rede auf den verstorbenen Bischof von Melitene, Joannes (gest. nach 1040)³⁸. Anders als Samuel hat sich Joannes selbst Gott dargebracht - wohl ein Hinweis, daß er zuerst Mönch war (οὗτος δὲ αὐτὸν τῷ κυρίῳ προσήνεγκε μετὰ κρίσεως τοῖς ἱεροῖς προσελθὼν) (fol. 204 v^o). Als er auf den vorher verwaisten Bischofsstuhl von Melitene kam (κεχήρωτο δὲ τοῦ προεστηκότος ὁ τῆς Μελιτίνης θρόνος), widmete er sich eifrig der Ketzerbekämpfung die auch aus anderen Quellen von diesem Bischof bekannt ist³⁹. Teilerfolge werden stark hervorgehoben, so die Bekehrung einer Gruppe von Nestorianern (μοῖρά τις).

Einen bisher unbekannten Bischofsprozeß gegen Lazaros, den Bischof von Philippupolis, lernen wir aus einer langen, unedierten Verteidigungsrede kennen⁴⁰. Der Bischof spricht in der ersten Person. Der Ablauf läßt sich so rekonstruieren: Der Bischof war verbannt und wurde kurz nach der Krönung des Kaisers zurückgeholt (ὃς πρῶτος ἐγὼ τῶν εὐεργετημάτων θεμέλιον γέγονα. ὁμοῦ τε γὰρ ἐκεῖνος εἰσήγετο στεφθεσόμενος ὑπερορίας ἀνεκαλούμην) (fol. 56 Z. 6 f.). Es wäre wichtig, den Grund dieser Verbannung zu wissen. Sein Gegner, den Lazaros

37. Cod. Vat. 672 fol. 190-196. Inc.: ..θότ...καὶ τὰ ἔσχατα ἡτυχηκότας; Am Anfang fehlt wohl die Erzählung der Niobesage. Die edierte Rede: K. - Dr. Scr. min. S. 145-154.

38. Canart Nr. 22 S. 56. Cod. Barber. 240 fol. 204-205 v^o. Der Text von Cod. Paris. 1182 fol. 41 r/v^o (in fine mutilus) geht auf den gleichen Archetyp zurück.

39. Zwei Siegel dieses Bischofs mit Zusammenstellung der Quellen (unsere Rede nicht erwähnt!) bei V. Laurent, Le corpus des sceaux de l'empire byzantin, V, 1, Paris 1963 Nr. 434/5. Vgl. Grumel, Patriarchatsregesten Nr. 833, 834, 839, 846.

40. Cod. Paris. 1182 fol. 55 v^o-59. Ἀπολογητικὸς ὑπὲρ τοῦ Φιλιππουπόλεως Λαζάρου καθαιρεθέντος. Inc.: εἰ μὲν οὖν ἕτερός τις, ὃ θεία καὶ ἱερὰ σύνοδος. (= Ruelle Nr. 204).

als heterodoxen Laien (ιδιώτης) mit unlauterem Lebenswandel schildert (fol. 57 unten), lauert auf einen Grund zu erneuter Anklage. Er findet ihn: «Es kam also die Herrin und ich selbst ging ihr im Auftreten prächtig und huldvoll entgegen. Ich wurde sofort zum Gelächter für die Mitwisser der Anschuldigungen von Seiten der Ankläger und für diejenigen, die nicht wußten, daß ich selbst keine Ahnung hatte. Mir wurde daraus der Vorwurf der Unverschämtheit gemacht» (ἦκεν οὖν ἡ κυρία καὶ αὐτὸς ἀπῆντων λαμπρὸς καὶ χαρίεις τῷ σχήματι τοῖς εἰδόσι τὰ τῶν κατηγορούντων ἐγκλήματα καὶ μὴ συνειδόσι, ὅτι αὐτὸς εἰδείην οὐδέν, εὐθὺς καταγέλαστος καὶ ἀναισχυντίας μοι σκῶμμα παρ' αὐτὰ προσετρίβετο) (fol. 56). Der Kaiser gerät in Zorn und setzt in einer tumultuarischen Sitzung (στρατιῶται μὲν τὸ ξίφος ἐν θατέρᾳ τῶν πλευρῶν ἔχοντες ἀνωλόλυσαν) (fol. 57 v^o Mitte) den Bischof ab, obwohl der Patriarch und der Klerus damals für Lazaros eintraten. Jetzt, als die vorliegende Rede gehalten wird, sind die Fronten vertauscht: der Kaiser hat seinen Zorn aufgegeben, die Synodalen mit dem Patriarchen an der Spitze sind die Feinde des Lazaros, die offenbar die Verurteilung aufrecht erhalten wollen. Die Erwähnung «der Kaiserinnen, die an der Herrschaft teilhaben sollen», am Schluß der Rede (συναπολαύσαιεν τέ σοι αἱ βασιλίδες τοῦ κράτους) (fol. 59) führt in die Zeit vor 1050, also in die gespannte Epoche, in der Kaiser Konstantin IX. dauernd mit Insurrektionen zu kämpfen hatte⁴¹. Die «Herrin» ist wohl die Konkubine des Kaisers, Skleraina (gest. um 1044), die der Bischof vielleicht nach dem Volksaufstand gegen diesen weiblichen Eindringling im Kaiserpalast allzu würdevoll gegen den Willen des Kaisers empfangen hat. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Alanin, die die Nachfolge der Skleraina angetreten hat, mit der «Herrin» gemeint ist. Vermutlich sind die Gegner des Bischofs in den paulikianischen Kreisen zu suchen, die nach den Umsiedlungsmaßnahmen durch Kaiser Joannes Tzimiskes in der Gegend um Philippupolis ihre Haupttätigkeit entfalteten.

Unter den Inedia des Michael Psellos mit rhetorischen Charakter sind die Briefe und die Kaiserreden ohne Zweifel für den Historiker am wichtigsten. Der Inhalt dieser Werke ist deshalb ausführlicher zu betrachten.

Canart hat die Anfänge von 43 unedierten Psellosbriefen zusam-

41. M. Stamulis in *Θρακικά* 14 (1940) 181 setzt Lazaros als 14. Bischof hinter Euthymios (996) und vor Basileios (1084) ins Jahr 1060 ohne quellenmäßige Begründung.

mengestellt ⁴². Einige Stücke sind nicht sicher psellianisch, so z. B. die inhaltlich unwichtigen Briefe zweier kleiner Musterbriefsammlungen ⁴³. Auch andere derartige Sammlungen des 16. Jh. haben den berühmten Namen angezogen, ohne daß der Inhalt einen Beweis dafür geben würde ⁴⁴.

Im bereits edierten Briefcorpus des Psellos sind mehrere für die Kultur - und Sozialgeschichte noch zu wenig beachtete Dankesbriefe für Naturalgeschenke enthalten. Sie werden vermehrt durch zwei unlemmatisierte Inedita - Dank für ein Nußgeschenk und Dank für ein Fischgeschenk von einem Hegumenen ⁴⁵. Diese liebenswürdigen Stücke überraschen immer wieder durch kleine, geistvolle Einfälle.

Auch zu den Briefen des Psellos zu rechnen ist ein Brief an den Sultan von Ägypten - ein Dokument der Tätigkeit des Psellos in der Kaiserkanzlei ähnlich wie das bereits mehrfach edierte Schreiben an den Normannenfürsten Robert Guiskard ⁴⁶. Antoniadis - Bibicou hat wahrscheinlich gemacht, daß der Adressat Malik - Shāh ist (1073 - 1092), Nachfolger Sultan Alp - Arslans ⁴⁷. Jede Polemik ist unterlassen. Der Sultan wird gelobt, daß er die «Tugenden» (ἀρεταί) ehrt. Er leugnet seinen eigenen Glauben nicht ab, verachtet aber auch nicht den fremden. Psellos hat Nachrichten von «unserem Gesandten» über die Weisheit und Frömmigkeit des Sultans. Der Herrscher gewährt den christl. Kirchen Schutz und dem christl. Glauben Freiheit (παρηγοία). Nach dieser längeren

42. Canart S. 59/60. Brief Nr. 5 ist ediert: Sa. Br. Nr. 1.

43. In der insgesamt acht Briefe umfassenden Sammlung des Cod. Vindob. phil. gr. 321 fol. 51 r/v° hat Hunger bereits einen Brief als unpsellianisch erkannt. Nur der unten zu behandelnde zweite Brief, in der ein Elias erwähnt wird, gehört mit großer Wahrscheinlichkeit Psellos. In Cod. Laurent XI, 13 fol. 33 r hat der Schreiber bei drei, Psellos zugeschriebenen Musterbriefen beim dritten nur die Stilart als Überschrift angegeben (φωλική). Der folgende Text von anderer Hand ist Füllsel. Vgl. J. Darrouzès in: Rev. Ét. Byz. 12 (1954) 179.

44. Z. B. die mir vorliegende Sammlung von 34 Briefen in Cod. Paris. gr. supplem. 1044 fol. 9-24 v°.

45. Cod. Vat. 672 fol. 117 r, v° = Canart Nr. 32 S. 60 (Nußgeschenk). Cod. Barber. 1912 fol. 186 = Canart Nr. 5 S. 53. Vgl. vor allem K. - Dr. Br. Nr. 235 (auch ein Nußgeschenk).

46. Cod. Paris. 1182 fol. 317-319 v°. Inc.: ἐν πολλοῖς μὲν καὶ ἄλλοις (=Ruelle Nr. 125). Nach D. Serruys, Note sur le manuscrit de Psellus: Parisinus 1182, in: BZ 21 (1912) 443 ist die Lage vollständig. Nach dem letzten Satz fehlt aber dem Brief eindeutig der Schluß, vielleicht schon in der Vorlage, die nach der Überschrift aus einem anderen Codex stammt als die übrigen Psellosstücke.

47. H. Antoniadis - Bibicou, Un aspect des relations byzantinoturques en 1073-1074, in: Akten des 12. Byz. Kongresses Bd. 2, Belgrad 1964, S. 15-25. S. 16: Résumé des ersten Briefteiles.

Einleitung folgen reine dogmatische Ausführungen (ab fol. 317 unten). Der Weissagungsbeweis (Psalmen und Propheten) ist hervorgehoben, die Christologie wird stärker betont als die Trinitätslehre.

Die 21 (der Katalog zählt gegen die deutlichen Abschnitte in der Hs. nur 19 Einzelstücke) in Cod. Vat. 712 fol. 58 r - 61 sind - wie Canart mit Recht bemerkt - mit handschriftlichen Kriterien Psellos nicht zuzuweisen. Nur zwei dieser Stücke können als Briefe gelten, eine typische *laus epistolae acceptae et amicitiae* und ein Fragment eines Bittbriefes⁴⁸. Die letzten vier Stücke sind kleine philosophisch - theologische Traktate (über Unsterblichkeit und Ewigkeit, über Nestorios, Sein und Nichtsein, Wesen des Gebetes). An siebter Stelle steht eine kleine Monodie auf einen nicht genannten Mönch⁴⁹. Die übrigen Stücke sind Sentenzen, von denen viele zum «Briefzeremoniell» gehören. Sie in den bekannten Briefen des Psellos wörtlich wiederzufinden, ist mir noch nicht gelungen. Bis auf eine Ausnahme enthalten die 21 Einzelstücke keine Anspielungen auf Zeitereignisse⁵⁰.

Bei acht unedierten, inhaltlich wichtigen Briefen ist leider der Adressat zweifelhaft. Ein Brief ist an einen Protosynkellos und Mönch gerichtet⁵¹. Es ist ein Trostbrief. Leider ist die «Wunde», die dem Adressaten zugefügt wurde, nicht näher erläutert. Die nüchterne, auch sonst gut bezeugte Haltung des Psellos zum Mönchtum bestimmt den Brief⁵². Natürlich kannst du das Unglück durch deine himmlische Philosophie überwinden. Denke aber auch an deine Kreatürlichkeit! (ὅτι μὲν γὰρ καὶ τὸ ὑπερζέσαν σοι κλυδώνιον τῇ σῇ συντελέσαν φιλοσοφίᾳ ἐπῆρέ σε πρὸς οὐρανόν, οἶδα σαφῶς. φροντίζε δ' οὖν ὅμως καὶ τῆς ἐπιστροφῆς καὶ τὴν φύσιν μὴ ἀπογίνωσκε στήναί ποτε ἐπὶ τῆς ἰδιότητος) (fol. 173). Die Gleichsetzung des Adressaten mit Niketas, Chartophylax und Freund des Niketas Stethatos, die P. J. Darrouzès vorschlägt, halte ich für wenig wahrscheinlich, da Psellos diesem Kreis fern stand. Der schlichte Stil des Briefes schließt auch Mauropus als Adressaten aus, der ebenfalls

48. Fol. 58 (Nr. 1 im Katalog: Codices Vaticani graeci tom. III rec. R. Devreesse, Vatican 1950, S. 201); der Bittbrief fol. 60 r/v° (Nr. 16 im Katalog).

49. Unnummeriert im Katalog! Inc.: συμβέβηκεν γὰρ ἐκεῖνῳ τῷ θαυμασίῳ ἀνδρὶ. Nr. 5 (besser Nr. 6) im Katalog endet in der Hs. durch deutliches Zeichen markiert mit ἡγήσασμαι.

50. Wer ist der μέγας Εὐδοκίμης (fol. 59 v° 2. Zeile von oben), der plötzlich aller Habe beraubt wird? Seine Kinder werden von Tieren zerrissen, die Frau vergewaltigt und er selbst im Schiff fortgeführt. Eine Romanfigur? Ein Heiliger?

51. Cod. Vat. 1912 fol. 172-173 v° = Canart Nr. 1 S. 52.

52. Z. B. K.- Dr. Br. Nr. 36. Sa IV, S. 413. Sa. Br. Nr. 166.

Protosynkellos war. Viel näher liegt, an den Protosynkellos Leon Paraspondylos zu denken - von Psellos in Briefen und Gedichten gepriesen, im Geschichtswerk getadelt⁵³. Der Brief paßt am besten in die Anfangszeit der Regierung des Kaisers Isaak Komnenos, als Leo von der politischen Bühne verschwindet.

Mit Hegumenen hatte Psellos häufig Briefwechsel. Durch einen sonst in den Briefen des Psellos nicht auftretenden Mönch Dorotheos unterrichtet, soll sich der Philosoph um ein Gut (προάστειον) bemühen, das das Kloster pachten will⁵⁴. Die Beamten (οἱ πρόεδροι) gaben Bescheid, eine Verpachtung sei nicht möglich; das Gut stehe in der Verwaltung von Kazeia (wo?) (ἔφασαν γάρ, ὡς οὐκ ἀπόλυτόν ἐστιν τὸ προάστειον, οὐδὲ τοιοῦτον, οἷον μόνον πακτεύεσθαι, ἀλλὰ μετὰ τῶν πολλῶν ἄλλων ὑπὸ τῇν ἐπίσκεψιν Καζείας τελεῖ) (fol. 184 v^o). Brieflich soll der Verwalter vom Sekreton aufgefordert werden, das Gut dem Kloster in Pacht zu überlassen, falls es nicht schon einer anderen Person übergeben ist. Die kleine Alltagsszene aus der Verwaltungspraxis zeigt, daß Pachtverträge von Staatsdomänen grundsätzlich von den örtlichen Verwaltern abgeschlossen wurden; die übergeordnete Behörde kann nur Empfehlungen geben. Der Brief ist kaum datierbar, da eine Bemerkung, Psellos habe «die Untätigkeit gewählt» (τῇν ἀπραγμοσύνην ἐλόμενος) für nähere Zeitbestimmung zu undeutlich ist.

Ein kleines, an einigen Stellen textlich verderbtes Empfehlungsbriefchen in der bereits erwähnten Sammlung des Cod. Vindob. phil. gr. 321 fol. 51 r/v^o macht auf ein Problem der Psellosbriefe aufmerksam: handelt es sich in den insgesamt acht in Frage kommenden Schreiben um verschiedene Personen namens Elias?⁵⁵ Vergleicht man den Inhalt dieser Briefe, so kommt man gegen Drexl (Register zur Briefedition)

53. In Sa. Br. Nr. 8, durch τῷ αὐτῷ zu schließen an einen Protosynkellos (Br. Nr. 7) gerichtet, ist ebenfalls vorausgesetzt, daß der Adressat Schicksalsschläge erlitten hat. Psellos will für ihn eintreten. Aber die Richtigkeit des Lemmas in Brief Nr. 7 ist äußerst fraglich.

54. Cod. Vat. 1912 fol. 184 r/v^o und 186 = Canart Nr. 4 S. 52.

55. Unverständlich ist mir, weshalb Canart Nr. 28 S. 60 den Brief als «réponse à une lettre de Psellos» auffaßt. Die Briefe über einen Elias: K. - Dr. Br. Nr. 8 (auch Nr. 9?); Br. Nr. 93 (vom Mönchtum des Elias ist in beiden Briefen nicht die Rede); Br. Nr. 97; 98; 212 (das präzise Lemma des Cod. Barber. 240 fol. 185 v^o ist bestimmt nicht aus der Luft gegriffen); Sa. Br. Nr. 153 (grundlegend für die Deutung, daß der im Cod. Paris. 1182 unlemmatisierte Brief im Cod. Laurent. LVII, 40 Br. Nr. LXXX (Bandini) an den Richter τῶν Κατωτικῶν gerichtet ist. Der nächste Brief ist im Codex Laurentianus der Brief K. - Dr. Br. Nr. 93!). Sa. Br. Nr. 154. Ein Brief an den Richter von Thrakesion Sergios ed. Westerink in: BS 12(1951)51.

zur Annahme, daß es sich überall um eine Person namens Elias Krustulas handelt, einen reiselustigen, für Komödienspiel begabten Mönch und Schürzenjäger, den Psellos mit seinen Empfehlungen bei Provinzrichtern und im Kerullarioskreis begleitet. Dies wirft ein Licht auf die wohldurchgefeilten sogenannten Mönchssatiren des Psellos auf Elias: Der Philosoph will seinen Schützling nicht schlecht machen, sondern durch diese uns etwas merkwürdig dünkende Art will er die Aufmerksamkeit der großen Herren auf den sonderbaren Mönch lenken. Der unedierte Brief enthält keine satirischen Züge, sondern nach typisch byzantinischem Briefprotokoll den Lobpreis, daß Elias - beim Adressaten weilend - seine Gunst genießt (ἀλλὰ καὶ πάλιν αὐτὸς ἀγαθός, ὅτι τῇ τῆς ἀγαθότητος πηγῇ συγκαθέζεται καὶ παρὰ ταύτῃ οἰκεῖ καὶ τῷ φίλτρῳ ταύτῃ συνήνωται).

Drei inhaltlich eng zusammengehörige unedierte Briefe sind an einen geistlichen Vater gerichtet⁵⁶. Nach dem dritten Brief zu schließen, - einem Dankesbrief für ein Naturalgeschenk - lebt der Adressat im Petrakloster, in dem nach einer Tradition des 12. Jh. auch Joannes Mauropus Mönch und Archimandrit war⁵⁷ (γένοιτό σοι ἡ πέτρα, τιμιώτατε πάτερ, χ(ῶ)ρα ἐρίβωλος καὶ ἄρουρα πείρα καὶ εὐδρότατον πεδίον . . .) (fol. 147). Da Psellos Mauropus auch sonst seinen geistlichen Vater nennt⁵⁸, ist wahrscheinlich, daß Mauropus der Adressat dieser drei Briefe ist. Psellos fühlt sich bedrängt, aber er hat den Trost in seiner Philosophie (Zeit nach 1050?) (πλὴν οὐκ ἀπεγνώκειν, ἀλλ' ἔστι μοι τίς παρὰ φιλοσοφίας μέρως παραμυθίας ἀρκοῦσα) (fol. 146 v⁰).

Ebenfalls an Joannes Mauropus gerichtet ist ein Empfehlungsschreiben - wie der Briefschluß zeigt - für einen Notar, der bereits die «Wohltat» des Adressaten empfangen hat⁵⁹ (καὶ αὐτὸς γὰρ τῆς σῆς εὐμενεί-

56. Der zweite Brief ist gewiß (schon in der Vorlage?) unvollständig. Cod. Barber. 240 fol. 146 v⁰-147 = Canart Nr. 4-6, S. 54. Vgl. die Briefe ähnlichen Inhalts Sa. Br. Nr. 27; 91. K.- Dr. Br. Nr. 267.

57. R. Janin, *La géographie ecclésiastique . . . Les églises et les monastères*, Paris^a 1969, S. 421 f.

58. Sa. Br. Nr. 183, S. 466 unten.

59. Cod. Barber. 240 fol. 137 r/v⁰ = Canart Nr. 7 S. 54. Im Codex Barberianus ist der Brief nur mit πρὸς τὸν αὐτὸν lemmatisiert. Der vorangehende Brief ist im Codex an Nikolaos Skleros gerichtet - sicher unrichtig, denn der Brief ist nach Cod. Paris. 1182 an Mauropus gerichtet (Br. Nr. 182 Sa.). Dies ist nach dem Inhalt und dem im Cod. Paris. 1182 folgenden Brief (τῷ αὐτῷ) viel wahrscheinlicher. Der Prohedros Nikolaos Skleros tritt in den Briefen des Psellos (K. - Dr. Br. Nr. 37; 44; 56; 63) immer als Bittsteller auf. Daß er mit dem Magistros, Kuropalates und Großdrungar Nikolaos Skleros identisch ist, ist zeitlich schwer möglich. Vgl. Dölger *Reg.* 1113 und V. Laurent, *Le corpus des sceaux de l'empire byzantin*, V, 2, Paris 1965, S. 121 Nr. 1202.

ας τετύχηκεν καὶ τὴν εὐτυχίαν οὐχ οἷός τε ὦν ὑπενεγκεῖν μέγα πόρρωθεν κέκραγεν κατὰ τοὺς κορυβαντιῶντας) (fol. 137 v^o). Der Brief ist eine typische gegenseitige Beweihräucherung von Gelehrten, wie es auch sonst im Briefwechsel zwischen Psellos und Mauropus üblich war. Durch das Lob des Mauropus fühlt sich Psellos als Polyhistor erst richtig geehrt (καίτοι πολλῶν με μαρτυρησάντων πολλάκις ἐφ' ἅπασιν τοῖς μαθήμασιν, οὐκ ἔστιν, ὅποτε ἔχαινώθην ἐγώ, ἀπὸ δὲ τῶν σῶν ἐπαίνων ἀθρόον τοῦ τῆς βασιλείας μεγέθους καὶ ὕψους ἐθέλχθην γε ὡς ἡδιστα καὶ θαυμάζειν ἑμαυτὸν ἔοικα) (fol. 137 r). Das Schreiben des Adressaten dient Psellos als Verteidigung gegen seine Widersacher.

Ein Brief - oder besser eine apologetische Rede - ist leider in der Hs. so verderbt, daß eine Rekonstruktion nur noch an einigen Punkten möglich ist⁶⁰. Deutlich wird Psellos wegen seiner Redekunst angegriffen (Z. 13 von oben: ἐπ' ἐμὲ αἰτιᾶσθε . . τῶν ὅλων σύγχυ(σιν), ὅτι μὴ τὴν γλώτταν ἐπέχω . . . ῥεῦμα τοῦ λόγου, ἀλλ' ὅλην ἐφήμι τὴν ἀνίαν). In Zeile 8 von unten ist eindeutig der Name des Joannes Italos zu lesen, aber kein zusammenhängender Satz herzustellen (οἱ μὲν τὸν Ἰταλὸν Ἰωάννην ἀπαιτιῶνται . . ναι μειράκιον καὶ ἄλλοι τὸν Βυζάντιον) (ἀ)φιστῇν(αι) καὶ τοὺς ἐκτομίους ἕτεροι. εἴτα κοινῶς . . .). Psellos hat vor 1076 in der Zeit der ersten Anklagen gegen seinen Schüler Italos für diesen Stellung genommen. Wahrscheinlich stammt das Stück aus dieser Zeit⁶¹.

Bei mehreren unedierten Briefen steht der Adressat eindeutig fest. Sie sind teilweise eine wichtige Ergänzung zu den edierten Quellen. Ein Brief an den Patriarchen Kerullarios bringt soviel Neues, daß ich den vollen Text im Anhang ediere⁶². Psellos beschwert sich zuerst über die «böse Zunge», die ihm schwer zusetzt. Psellos ist von Anfang Gefolgsmann des Adelen. Auch nach der Wahl zum Patriarchen hing er an seinen Lippen. Ein Verleumder hat Psellos als Feind des Patriarchen hingestellt. Psellos konnte sich erfolgreich rechtfertigen⁶³, dann aber wirkte der Sykophant wieder und diesmal fand er in der Abwesenheit des Psellos auch bei der Kaiserin Gehör. Wieder gelingt es Psellos, die Wogen zu glätten; der Patriarch nimmt ihn auf. Psellos fühlt sich weiter als Phi-

60. Cod. Barber. 240 fol. 218 v^o = Canart Nr. 14 S. 55.

61. K.- Dr. Scr. min. S. 51-55. Vgl. P. E. Stephanou, Jean Italos, *Orient. christ. anal.* 134, Rom 1949, S. 39 ff.

62. Cod. Barber. 240 fol. 154-155 = Canart Nr. 3 S. 54.

63. In diese Zeit sind die Briefe Sa. Br. Nr. 139, 159 und 160 zu setzen. Psellos hatte sich vor einem *ἐκτακτικὸς σύλλογος* zu verantworten. Sein dort abgegebenes Glaubensbekenntnis ed. Garzya in: *Ἐπ. Ἐκ. Βυζ. Σπουδῶν* 35 (1966/7) 44 f. ist verfaßt πρὸς ἐλεγχόν τῶν διαβαλλόντων αὐτόν.

losoph und Rhetor. Gegenseitige Eide werden ausgetauscht. Da der Patriarch wieder mißtrauisch ist und hinter dem Rücken des Philosophen intrigiert, wird Psellos zum Schluß sehr scharf: Die heilige Dreiheit im Eid scheint dem Patriarchen nicht als Garantie zu genügen! Er verweist auf den Neid gegenüber seiner früheren Stellung und auf sein früheres Glaubensbekenntnis. Der Patriarch soll den Brief jedem zeigen. Psellos wird sich zu verteidigen wissen! Der Brief erwähnt die zeitlich zurückliegende Abwesenheit des Psellos und nur eine Kaiserin. Dies führt in die Zeit der Alleinherrschaft der Theodora. Die Situation paßt am besten in die Zeit der Entfremdung der Kaiserin zum Patriarchen (Chron. II, 80), der nun ihren Schützling angreift (Frühjahr 1055). Der Brief ist der mir einzig bekannte Beleg für ein erneutes Bekenntnis des Philosophen unter Kerullarios und für die endgültige Feindschaft zwischen beiden Männern. Der Brief des Psellos an den Patriarchen wirft neues Licht auf die Mitwirkung des Philosophen an der Verurteilung des Kerullarios unter Isaak Komnenos. Rache ist süß!

Neben dem Dukaskreis bestimmten die adeligen, vielleicht aus Handwerkerkreisen emporgestiegenen Kerullarioi das Schicksal des Psellos. Schon aus den bereits edierten Briefen an die beiden Neffen des Patriarchen⁶⁴ wissen wir, daß der Zwiespalt zwischen Patriarch und Philosophen das Verhältnis zu den Neffen nicht beeinträchtigt hat. Die unedierten Briefe geben weitere, wertvolle Einzelheiten. In den Briefen an diesen Kreis ließ Psellos seinen Witz und Humor spielen, wie z. B. im Dank für eine Hochzeitseinladung⁶⁵. Die unedierte humorvolle Warnung vor einem Arzt, der vor sehr rauen Behandlungsmethoden nicht zurückschreckt, gehört in diese Sammlung köstlicher Kabinetttstücke byzantinischer Briefschreibekunst⁶⁶.

Ein Brief an den Drungar Nikephoros Kerullarios, der mit einem nicht erhaltenen Brief an seinen Bruder verbunden war⁶⁷, führt in die Zeit zwischen 2. November und 25. Dezember 1059, als die Brüder die Folgen der Absetzung des Patriarchen zu spüren bekamen⁶⁸. Psellos

64. Durch das Lemma Cod. Barber. 240 fol. 163 v° bekommt der unlemmatisierte Gratulationsbrief zur Geburt eines Sohnes erst Farbe (Sa. Br. Nr. 157): er ist an Konstantin Kerullarios gerichtet; der Sohn heißt Rhomanos.

65. Sa. Br. Nr. 83.

66. Cod. Barber. 240 fol. 165 = Canart Nr. 2 S. 54.

67. Cod. Barber. 240 fol. 164 v°-165 = Canart Nr. 1 S. 54. Hier erfahren wir durch das Lemma zum ersten Mal, daß Nikephoros Drungar war.

68. Beste Bemerkungen über das Brüderpaar: N. Oikonomides, *Le serment de l'imperatrice Eudocie* (1067), in: *Rev. Ét. Byz.* 21 (1963) S. 119 f.

ist abwesend (bei der Synode gegen Michael Kerullarios?), erinnert die Brüder, die von Schicksalsschlägen betroffen sind, an alte freundschaftliche Tischgespräche mit rhetorischen Übungen und ermahnt sie, sich auf eigene Füße zu stellen (ὁ γοῦν καταπεφρονήκασιν ὑμῖν, τοῦτο καταπεφρόνησθε. ἵνα μὴ ἐν τοῖς ἀλλοτρίοις δακτύλοις, ἀλλὰ κα' πὶ τοῖς οἰκείοις ποσὶν ἐδράζοισθε, τοῦτο δὲ τί ἐστίν; ἔν' οἷς παρ' ἐτέρων οὐ συνέχοισθε οὐδὲ θαρσολήτε ἐφ' ἐτέροις δυνάμεσιν, σύννοι ἐφ' ἑαυτῶν εἴητε καὶ τὴν οἰκείαν ἰσχὺν πρὸς ἀλλήλους συλλέγοιτε) (fol. 164 v^o).

Neun Jahre später ist es Psellos, der seinerseits sich von Feinden gleichsam als «Verurteilten» (κατάκριτος) so bedrängt fühlt, daß er an Konstantin Kerullarios keinen erfreulichen Brief schreiben kann⁶⁹. Er grüßt die Klientel des Adelligen und meldet, daß er sich auf dem Marsch nach Kaisareia befindet, um von dort wieder zurückzukehren (νῦν γὰρ ἀπάγομαι, νῦν ἀπελαύνομαι ἔτι καὶ πόρρω Καισαρείας, ἀφ' ἧς ἀνακάμψω καὶ πρὸς ὑμᾶς βαδιοῦμαι καὶ τὰς χεῖρέ ποτε ὡς σταδιοδρόμος ἀρῶ) (Cod. Cant. Trin. coll. 1485 fol. 195 v^o). Die Andeutungen führen in das Frühjahr 1069, als Psellos vom Kaiser Romanos Diogenes mehr oder weniger gezwungen den Feldzug gegen die Seldschuken mitmachte⁷⁰. Begreiflicherweise hat der Philosoph versucht, möglichst schnell wieder das Weite zu finden. Einen Helfer in der Not erwähnt Psellos im Brief namentlich: Iasites, der bereits aus den edierten Briefen bekannt ist und wohl mit dem Vestes Michael Iasites identisch ist⁷¹.

Um denselben Iasites handelt es sich wohl in einem unedierten Brief an den Magistros und Protonotar Eustratios Choïrosphaktes⁷². Iasites befindet sich in der Umgebung des Adressaten, dem Psellos in devoten Wendungen die Sehnsucht nach seiner Gegenwart versichert. Psellos tadelt den Protonotar, daß er nicht sofort von den Erfolgen des Kaisers gegen den Sultan berichtet hat (πρὸ πάντων ἐπιπλήττω σοι

69. Zu den drei bei Darrouzès in Rev. Ét. Byz. 12 (1954) 178 f. aufgezählten Hss. einer kleinen Psellosbriefsammlung, von der nur dieser Brief unediert ist, füge ich Cod. Paris. suppl. gr. 1334 fol. 111-113 hinzu (Mikrofilm in meinem Besitz) = Canart Nr. 26 S. 60.

70. Chron. II, 160 (Romanos IV. Kap. XV.).

71. Zu ergänzen zu Hellenika 3 (1930) 208 f. und 529-531. K. -Dr. Br. Nr. 6 und Sa. Br. Nr. 171.

72. Cod. Paris. 1277 fol. 270-271 = Canart Nr. 33 S. 60. Dieselben Titel führt Choïrosphaktes auch im Lemma Sa. Br. Nr. 124. Eustratios Choir. ist wohl mit dem Protasekretis identisch, der bei Mantzikert fällt (Attal. 167, 14). In Sa. Br. Nr. 127 an den Protasekretis, Libellisios und ἐπὶ δεήσεων ist Choïrosphaktes ausdrücklich ausgenommen (siehe den Briefschluß!). Er war damals also noch nicht Protasekretis.

τῷ φρονιμωτάτῳ, διὰ τί, ὁπηνίκα ὁ σουλτάνος τοῖς ὅλοις ἐξαπορήσας φυγῇ, ἰν' οὕτως εἶπω, τὴν οἰκειαν ἐπορίσατο σωτηρίαν, τοῦ κρατίστου βασιλέως ἡμῶν τὰς συντάξεις καὶ τὰς στρατηγίας μεμαθηκώς οὐ παρ' αὐτίκα ἐβροντήσατε ἀπὸ τῶν αὐτόθεν σάλπιγξι ἀντὶ γραμμάτων χρησάμενοι, ἵνα πάντες τὸ ἀπροσδόκητον κατεπλάγησαν) (fol. 271). Dies führt in die Zeit der ersten beiden Feldzüge des Romanos Diogenes (1068/9).

Einen anderen hohen Kanzleibeamten (πρωτασηκρήτης) namens Aristenos lernen wir durch einen unedierten Brief etwas besser kennen⁷³. In den bisher edierten Briefen hat sich Psellos an ihn mit Bitten gewandt⁷⁴. Durch das unveröffentlichte Schreiben lernen wir Aristenos als Schüler des Psellos kennen, der ihn warnt, nicht mit dem Meister wetteifern zu wollen. Aristenos gehört also in die sozialgeschichtlich so interessante Reihe von Verwaltungsbeamten, die durch die Schule des Philosophen gegangen sind (s.o.).

Mit Recht hat Grumel den sogenannten «Humanistenbrief» des Psellos, in dem es nicht um Schulmeinungen, sondern um die Berechtigung der Philosophie überhaupt geht⁷⁵, in die Mönchszeit des Rechtsgelehrten Joannes Xiphilinos verlegt, nicht in die Zeit als Patriarch. Durch einen noch unedierten Brief in der Escorialgruppe⁷⁶ wissen wir jetzt, daß diese grundsätzlichen Fragen bereits kurz nach der Abreise des Xiphilinos auf den Olymپ auftauchten, als Psellos selbst sich nicht entschließen konnte, sein Gelübde, Mönch zu werden, einzulösen⁷⁷. Im Brief klagt Psellos im Gleichnis, er habe das Schiff schon bestiegen, aber der Wind hat nicht genügt. Xiphilinos soll Steuermann sein (ἡμεῖς ἐπαίρειν μὲν ἐπηγγείλαμεν καὶ που δὴ σκάφους ἐπιβάντες ἀνῆλθήμεν, τὸ δὲ πνεῦμα βραχύτι τὴν ἀνάγουσαν ὥσαν ὀλκάδα ἀπέλιπε. διὰ ταῦτα τῆς σῆς δεόμεθα τεχνικῆς κυβερνήσεως)⁷⁸. Von einer Abkehr von den Wissenschaften will Psellos aber nichts wissen (τὸ γὰρ περὶ τοῦς λόγους καὶ τὴν ἐν τούτοις ἀγλατὴν οὐ μόνον οὐκ ἀπωσάμην, ἀλλ' ἐτι ζητῶ καὶ μάλιστα, ὅπόσον ἡ φιλοσοφία ἐκ τῶν ἄνωθεν ἀπεικονισαμένη μορφῶν ἢ μάλιστα τὸ ἀνείδεον μέ-

73. Cod. Paris. 1277 fol. 268-269 = Canart Nr. 13 S. 60.

74. K. - Dr. Br. Nr. 114; 148. Ob es sich bei Br. Nr. 67; 94 und 224 um den gleichen Mann handelt, ist zweifelhaft.

75. Sa. Br. Nr. 175 S. 444 ff. Stephanou, Italos S. 28 (siehe hier Anm. 61). Grumel Patriarchatsregesten fasc. III S. 27 (Nota).

76. Auch in Cod. Vat. 1912 fol. 182-183 v° = Canart Nr. 2 S. 52.

77. Die Situation ist im Enkomion auf Xiphilinos Sa. IV, S. 438 ähnlich wie im unedierten Brief geschildert.

78. Die Stelle z. B. Cod. Escorial. Y - I - 9 fol. 89 v°; Cod. Monac. 98 fol. 398.

ρος ἡμῶν κατάγουσα εἰς εἶδος ἀπετυπώσατο) ⁷⁹. Sie führen zum wahren, geistigen Guten. Der unedierte Brief ist also ein deutlicher Hinweis, den «Humanistenbrief» noch vor das Jahr 1055 zu datieren.

Vielleicht ist auch ein in der Hs. stark verderbter, unlemmatisierter Brief ⁸⁰ in dieser Zeit an Xiphilinos gerichtet. Psellos klagt: Was willst du mich von der Richtung abziehen, der du selbst nachgeeifert bist? (πῶς οὖν ἡμᾶς ἀπάγεις, οὐπερ αὐτὸς ἐζήτηκας καὶ μεμίμησαι;) (fol. 217 v^o).

Ein anderer Brief an Xiphilinos ist drei Jahre später geschrieben ⁸¹. Eine Abkühlung ist eingetreten. Psellos bringt gute Nachrichten über den Bruder (Bardas oder Konstantin?) und den Neffen des Xiphilinos, dessen Lehrer Psellos ist. Hier erfahren wir zum ersten Mal, daß sich Xiphilinos gegen den Prohedrostitel des Psellos gewandt hat (δεῖ δὲ φιλόσοφον ὄντα παρρησιάζεσθαι. μὴ οὐκ ἀπραγμοσύνης τὸ σὸν πάθος ἐστίν, ἀλλ' ὑψηλοφροσύνης καὶ τοῦ μὴ ἐθέλγειν ἀπ' ἐλάττονος σχήματος τοῖς κρείττοσιν ὁμιλεῖν. κἀγὼ μὲν, ἡγιασμένη ψυχῇ, ἅπερ ἐκ τῶν λόγων ἔχω μαθὼν, ἀνεκάλυψά σου τῇ ἀρετῇ, σὺ δ' ἴσως χρήσῃ τοῖς λεγομένοις κάλλιον ἢ ἐγὼ νενόηκα. πῶς δ' ἂν εἴποις, ἡδέως ἐγέλασα, ὅτε σου τῷ μέρει τοῦ γράμματος προσωμίλησα, ἐν ᾧ τὸ δριμύτατον ἔλλειμα ἦν καὶ οὐ κατ' ἔμφασιν ἔλλειψις. καὶ διὰ τί, ὦ φιλότῃς, δυσχεραίνεις ἡμῖν τὸ ἀξίωμα, ὅποτε τὸ προεδρεύειν ἡμᾶς ἐν λόγοις πάλαι φήθης καὶ πολλάκις ἀπεφῆνω ἐν γράμμασι. αὐτὸ γοῦν πεπόνθαμεν, ὅπερ ὑπέλοιμεν καὶ σφραγίς ἡμῖν τῆς πράξεως ἢ κλησίς ἐγένετο) (fol. 185). Die scharfe Ironie ist unüberhörbar. Von der alten Freundschaft ist wenig geblieben. Der Brief ist in dem Herbst 1057 zu datieren, als Psellos zum Beginn der Regierung des Kaisers Isaak Komnenos den Prohedrostitel erhielt ⁸².

In der Escorialgruppe sind unter fünf Briefen des Psellos an seinen bedeutendsten Gönner, den Kaiser Joannes Dukas, ein Brief noch unedierte ⁸³. Er enthält neben den aus den bereits edierten 34 (teilweise nicht eindeutig lemmatisierten) Briefen genug bekannten Lobeshymnen auf den adeligen Freund der Wissenschaften eine Nachricht, die sonst nirgends überliefert ist: Der Kaiser hielt sich längere Zeit in Antiocheia auf

79. In denselben Codices fol. 90 und 399.

80. Cod. Barber. 240 fol. 217 v^o - 218 = Canart Nr. 12 S. 55.

81. Zeitlich in der Nähe von K. - Dr. Br. Nr. 191 und 265. Der unedierte Brief steht in Cod. Vat. 1912 fol. 185 r/v^o, 186 = Canart Nr. 3 S. 52. Er steht im Codex hinter der erwähnten Nr. 265 bei K. -Dr. Dieser Brief ist gegen Drexl (Nachträge in Byz. Zeitschr. 41 (1941) 309 f.) einwandfrei an Xiphilinos gerichtet.

82. Chron. II, 110 (Michael VI. Kap. 42).

83. Auch Cod. Vat. 1912 fol. 152 v^o - 153 v^o mit falschem Lemma = Canart Nr. 6, S. 53.

(καὶ διὰ ταῦτα τὴν Ἀντιόχου ζηλῶ, ὅτι σε πρὸς τῷ τέλει οἰκιστὴν ἀληθέστατον καὶ πολιοῦχον ἐδέξατο) (ἐπιρρίπτω γοῦν μοι καὶ τὸ σὸν βεῖθρον ἀπὸ τῆς Ἀντιόχου ἀρχόμενον καὶ χεῖσθω μοι διὰ τῶν ἐπιστολῶν καὶ κύκλωθεν ἐπιρρίπτω)⁸⁴. Von einer Statthalterschaft des Kaisar in dieser wichtigen Stadt wissen wir nichts. Sie geht auch aus den Andeutungen des Briefes nicht deutlich hervor. In dem reich bewegten Leben des Kaisar kommt die Zeit der nur durch die Briefe des Psellos bekannten Verstimmung des Kaisar mit seinem Bruder Konstantin X.⁸⁵, dann die Verbannung nach Kleinasien unter Kaiser Romanos Diogenes in Frage. Vielleicht ist der Brief ein neuer Beleg für eine Statthalterschaft des Joannes Dukas in Edessa (1059).

Auch ein kleines, unediertes Traktat des Psellos über den Namen Caesar ist sicher für den Adeligen geschrieben⁸⁶. Aus welcher griechischen Quelle stammt die Deutung, Caesar sei der «aus dem Mutterleib Herausgeschnittene»? Ich finde sie weder bei Dionysios von Hallikarnaß, noch bei Plutarch oder Eusebs Praeparatio evangelica, woher Psellos sonst seine historisch - antiquarischen Kenntnisse bezieht⁸⁷.

Unter den acht edierten Briefen des Psellos an einen Patriarchen von Antiocheia⁸⁸, hinter dem Drexel den ehrwürdigen Petros III. vermutet hat, nehmen die drei in der Escorialgruppe stehenden unedierten Briefe⁸⁹ eine Sonderstellung ein, da hier allein der Name im Lemma genannt ist: Aimilian, der Patriarch 1074 - 1089/90, der sich am Ende der byzantinischen Herrschaft in dieser Stadt stark in die Politik verwickelt hatte und des Hochverrats bezichtigt wurde⁹⁰. Der mir sonst unbekannte

84. Die beiden Zitate z. B. in Cod. Monac. 98 fol. 391 r und v^o; Cod. Escorial Y - I - 9 fol. 83 v^o.

85. Vor allem Boissonade Psellos S. 171; 185/6. Von B. Leib nicht erwähnt in: Jean Doukas, César et Moine, son jeu politique à byzance de 1067 à 1081, in: Anal. Boll. 68 (1950) = Mélanges Peeters II, S. 163-179 (immer noch grundlegend). D. I. Polemis. The Doukai, London 1968, S. 34 f.

86. Cod. Vat. 672 fol. 272 r/v^o. Inc.: Τὸ τοῦ Καίσαρος ὄνομα κατὰ διαφόρους σημασίας.

87. Zu den Quellen für diese Deutung vgl. Kleine RE (1964) Bd. 1 Sp. 996/7 (Gundel).

88. Sa. Br. Nr. 61 sicher falsch lemmatisiert.

89. Die ersten zwei Briefe ohne Lemma auch im Cod. Vat. 1912 fol. 147 - 148 v^o = Canart Nr. 7 und 8, S. 53. Der dritte Brief: Canart Nr. 17 S. 60.

90. Auch die edierten acht Briefe lassen an Aimilian als Adressaten denken; vor allem K. - Dr. Br. Nr. 184 gewinnt so erst an Farbe. Deutlich warnt Psellos den Patriarchen. Nur das Briefchen Sa. Br. Nr. 42 läßt sich schwer in die Zeit nach 1074 einordnen: Psellos rühmt sich des guten Verhältnisses zum Kaiser.

Schützling, Joseph, war der Briefbote und wohl der eigentliche Anlaß dieser Briefe aus den letzten Lebensjahren des Psellos⁹¹. Sonst entfernen sich die Briefe nicht vom «Briefzeremoniell»: Klage wegen langem Schweigen, Enkomion auf die geistliche Stellung und auf den Briefstil. Psellos rühmt sich, mit dem Adressaten seit langem bekannt zu sein. Durch ihn «herrscht» (κρατεῖν, νομοθετεῖν) der Philosoph nicht nur durch die Logoi in der Hauptstadt, sondern auch in Antiocheia und Alexandria. Andeutungen auf πλῆθος, δῆμος, φύλαι und φύλαρχος ἐν-νομος im dritten Brief sind leider nicht näher ausgeführt. Diese Personen-Gruppe ist die Zuhörerschaft des Patriarchen. Ist hier an Predigten oder an Volksversammlungen zu denken, von denen im 11. Jh. Spuren im syrischen Raum begegnen (Edessa)?

Das in einer Musterbriefsammlung⁹² in Verbindung mit einem bereits edierten Brief (K. - Dr. Br. Nr. 138) unedierte Schreiben ist ebenfalls ganz formelhaft.

Am Schluß dieser Untersuchung sollen die unedierte Kaiserreden zum Sprechen kommen.

Die Kaiserreden an Konstantin IX. Monomachos, von denen jetzt insgesamt sieben bekannt sind⁹³, können als besonders gute Beispiele dafür dienen, wie viele kleine Nuancen und kritische Bemerkungen ein geschickter Redner trotz aller starrer Technik, auf die sich Psellos selbst immer wieder beruft, anbringen konnte. Wie in den bereits bekannten Reden wird in den unveröffentlichten die Sorge des Kaisers um Gesetzgebung und Wissenschaften und um Gerechtigkeit in der Ämterverteilung gepriesen. Niemals fällt ein Wort über Kriegstaten, vielmehr ist ein leiser Tadel über die Friedensliebe des Kaisers unüberhörbar: τὰ δὲ περὶ τὴν κοίλην Συρίαν, ἔστιν ὅστις ἄλλος τῶν ἐπηρτημένων κινδύνων ἀπήλλαξεν. δόρυ μὲν γὰρ οὐκ κραδαίνεις, οὐδὲ πολεμίων προσβάλλεις φάλαγξι, στρατηγικαῖς δὲ συντάξεσι καὶ παρατάξεσι καὶ μηχανημάτων κατασκευαῖς ταῖς τ' ἄλλαις μεθόδοις ἀναίμακτα κατὰ τῶν μαχομένων ἱστᾶς τρόπαια. (fol. 124)⁹⁴. Die Widersacher sind verstummt, Einigung ist im Inneren

91. Vielleicht ist dieser Joseph der Antiochener, den Psellos zum ersten Mal in Sa. Br. Nr. 181 empfiehlt.

92. Cod. Laurent. Acq. e doni 39 fol. 16 - 17 v° = Canart Nr. 19, S. 60.

93. Drei davon unediert in Cod. Barber. 240 fol. 122 v° - 125 v°, 160 v° - 162 v° = Canart Nr. 17 - 19, S. 55/6.

94. Ist der Katakalon Kekaumenos um 1049 gemeint? Katakalon hat aber nur im armenischen Gebiet operiert! Den späteren Feind des Kaisers Konstantin, Maniakos, nennt Psellos hier wohl nicht. Rhomanos Skleros ist erst 1054 Dux in Antiocheia.

erreicht. Sind die «Gewalttätigkeiten des Volkes» rhetorisch gemeint? In der Zeit des Monomachos wissen wir darüber nur im Zusammenhang mit dem Widerstand des Volkes gegen die Konkubine des Kaisers, Skleraina (καταιγίδι δὲ καὶ θύελλαι ἐσκεδάννυντο. καὶ τὰ μὲν ὑπεχώρει καὶ ὑπερίστατο, ὅσα δὴ σοι ἀντέπιπτεν, τὰ δὲ συνειλεχτό τε καὶ συνηθροίζετο· δῆμου βίαι, συγκλήτου βουλαι, χειροτονίαι τε καὶ ψηφίσματα καὶ γινῶμαι τῶν ἐκ περάτων γῆς εἰς μίαν ἰδέαν συνηρμοσμένοι) (fol. 123 v^o) Die erste und längste der drei unedierten Reden läßt sich durch die Erwähnung der zurückliegenden Aufstände und der noch lebenden Kaiserinnen zwischen 1047 und 1050 datieren. Die zweite hat als konkreten Anlaß die Milde des Kaisers, der die Verschwörer freiläßt, obwohl die Richter bereits ihren Schuldspruch gefällt haben (fol. 161 v^o). Hier ist ohne Zweifel das Ende des Aufstandes des Tornikes gemeint, dessen Anhänger der Kaiser nach der Blendung des Anführers auffallend milde behandelte, wie Psellos auch in seinem Geschichtswerk ausdrücklich betont ⁹⁵. Die dritte, sehr konventionelle Rede ist m. E. nicht näher datierbar.

Bereits aus dem Geschichtswerk des Psellos war bekannt, daß ihm zur Zeit des Kaisers Konstantin IX. Monomachos der Vorwurf der Vermengung von Philosophie und politischer Rhetorik gemacht wurde ⁹⁶. Viel ausführlicher geben darüber drei eng sich inhaltlich berührende Reden Bericht, von denen erst eine von A. Garzya kürzlich veröffentlicht wurde ⁹⁷. Auch die Schrift, die nach der Überschrift bei der Ablehnung der Würde eines Protasekretis verfaßt ist, aber dazu im Text merkwürdigerweise nichts sagt, behandelt das Thema: der Philosoph in der Öffentlichkeit ⁹⁸.

In der einen unedierten Verteidigungsschrift klagt Psellos ⁹⁹: der Ankläger verschießt seine Pfeile aus dem Hinterhalt. Will er nur Psellos selbst verleumden oder will er im Staatsinteresse die «Krankheit ausrotten» (sicher ein gegen Psellos gerichtetes Schlagwort)? (ἡδέως δ' ἂν σου πυθοίμην, πότερον βασκαίνων ἡμῖν τὸν λόγον πεποίησαι ἢ τῆς πολιτείας κηδόμενος ἡμᾶς ἀναιρεῖς ἐντεῦθεν ὡς νόσημα τῆς πόλεως) (Cod. Vat.

⁹⁵. Chron. II, 29 (Konstantin IX. Monomachos Kap. 123). Nicht so überschwenglich: Skylitzes S. 566.

⁹⁶. Chron. I, 137 (Konstantin IX. Monomachos Kap. 41).

⁹⁷. A. Garzya, *Versi e un opuscolo inediti di Michele Psello. Quaderni di le Parole e le Idee IV* (1966) S. 12-22.

⁹⁸. K. - Dr. Scr. min. S. 361-371.

⁹⁹. Cod. Barber. 240 fol. 155-158; Cod. Vat. 307 fol. 224-227 = Canart Nr. 25 S. 56.

307 fol. 224 v^o). Die Logoi, die urbane Art (τὸ ἀστεῖον τῆς φύσεως), der Witz (εὐτραπεία) des Psellos werden ihm geneidet. Psellos verzaubert alle, den Kaiser an der Spitze. Die Hauptanklage aber ist die Tätigkeit des Philosophen als Politiker. Psellos antwortet im Sinne Platons: die Philosophie ist ordnendes Prinzip in der Politik (ἀλλ' ὅπερ τὰ εἶδη ταῖς ὕλαις καὶ τοῖς σώμασιν αἱ ψυχαὶ καὶ ἁρμονίαι τοῖς μέλεσι, τοῦτο καὶ φιλοσοφία τοῖς πράγμασι πέφυκε· καὶ οὐδὲν ἂν τῶν ὄντων κοσμηθεῖη, ὅτι μὴ παρ' ἐκείνης) (Cod. Vat. 307 fol. 226). Die Voraussagen des Psellos werden angegriffen. Psellos antwortet, daß er zwar etwas von Astronomie versteht, aber niemals die Kaiser mit Vorausberechnungen ihrer Lebenszeit getäuscht hat, vielmehr durch seine Redefreiheit (παρρησιασάμενος) oft lästig fiel, später freilich mit Ehren bedacht wurde. Psellos ist beides: Theoretiker und Praktiker (πρὸς γὰρ ἀμφοτέρους τοὺς βίους διήρημαι καὶ Θεὸς μὲν οὕτω μοι τὴν φύσιν ἡρμόσατο (a.a.O. fol. 226 v^o). Erst am Schluß der mit Zitaten aus Mythologie und antiken Schriftstellern angefüllten Schrift wird das Dunkel um den nie genannten Ankläger etwas gelüftet: er ist von einem hohen Hofbeamten (Ophrydas?) vorgeschoben (πρῶτον μὲν οὖν ὑφ' ἐτέρῳ δραματουργῷ εἰσέχθης εἰς τὴν σκηνὴν καὶ διηκόνησας ἐκείνων τὴν γλῶτταν . . . ἐκεῖνος δὲ σοβαρὰν ἔλκει τὴν ὄφρυν κὰν τοῖς βασιλείοις ἐγκυλινδεται καὶ τῶν πρώτων μεταποιεῖται τιμῶν) (a.a.O., fol. 227).

In der zweiten, kürzeren Verteidigungsschrift betont Psellos¹⁰⁰: er hat sich nicht zu seiner Stellung gedrängt. Aber als Philosoph, der alle Geheimnisse aufspürt, hat er auch das politische Gebiet durchforscht. Er sitzt im Hintergrund (ἐν παραβύστῳ) der politischen Rennbahn und gibt seine Ratschläge und Voraussagen, wenn er gefragt wird. Keine magischen Kräfte braucht er dazu! (οὐδὲν τι τῶν τῇ τάξει ἀκινήτων ἐκίνησα οὔτε τινὰς δυνάμεις ἀρρήτους ἐφειλκυσάμην τοῖς πράγμασιν (fol. 272 v^o). Leider geben auch diese zwei unedierten Schriften keine eindeutige Antwort über die Krise des Pselloskreises nach 1050, lassen aber zwei Punkte klar erkennen: Erstens: in der öffentlichen Diskussion standen anders als bei Xiphilinos die soziale Herkunft des Psellos nicht zur Debatte. Zweitens: die Intrigen gingen von Hofkreisen aus.

Zwei ungedruckte kurze Prosareden¹⁰¹ sind die einzigen Ansprachen in ungebundener Form, die wir von Psellos an Isaak Komnenos besitzen

100. Cod. Laurent. LVII, 40 fol. 271 v^o - 273. Πρὸς τοὺς ολομένους τὸν φιλόσοφον ἔρᾶν τῆς τῶν πραγμάτων ἀντιλήψεως, ἅμα δὲ καὶ διὰ τοῦτο βασκαίνοντας αὐτῷ. Inc.: ὡς τι πεποιηκότος ἐμοῦ τοιοῦτον.

101. Cod. Barber. 240 fol. 184 v^o - 185 = Canart Nr. 9 und 10, S. 54/5. Als Briefe sind diese kleinen Enkomien wohl nicht mehr zu bezeichnen.

- will man nicht einen «politischen Rat» (K. - Dr. Br. Nr. 156) über die Petschenegenfrage als Kaiserrede werten. Isaak scheint das Enkomion in Versform geschätzt zu haben, denn neben dem sehr konventionellen edierten Gedicht (K. - Dr. Scr. min. S. 45-48) sind auch die unveröffentlichten 58 jambischen Trimeter über Kalenden, Nonen und Iden im zweiten Teil ein Preislied auf den großen Feldherrn¹⁰². Dies ist auch der Grundton der zwei Kaiserreden, die wohl nach dem Petschenegenfeldzug, also kurz vor dem Ende der Regierung Isaaks geschrieben sind. Der «Strom der Barbaren» ist versiegt, die Feinde sind in ihre Grenzen zurückgedrängt. Eine Stelle geht über den Topos «Kaiser als Wahrer des Rechtes» weit hinaus und wirft ein Licht auf die soziale Tendenz im Reformwerk Isaaks. Auch die ärmeren Schichten sollen zum Kaiserpalast Zugang haben: τὰ δὲ τῆς πολιτείας ὅποια; διαφόρων λύσεις παράδοξοι καὶ δικῶν τρόποι παραδοξότεροι. νῦν πρῶτως ἀνεώγασιν τὰ ἀνάκτορα ὥσπερ ὁ τοῦ κυρίου νυμφῶν πλουσίοις ἅμα καὶ πένησιν. καὶ ὁ τ' ἄλλα δειλὸς σὲ μόνον θαρρεῖ καὶ τὸ κράτος οὐχ ὑποστέλλεται. καὶ τῆς δικαιοσύνης τυχὼν ἅπεισιν γεγηθῶς (fol. 185). Keine der erzählenden Quellen erwähnt diese interessante Einzelheit der Regierung Isaaks.

In den unedierten Schriften des Psellos hat sich eine - sicher von ihm verfaßte - Kaiserproklamation an alle Themengouverneure erhalten mit unüberhörbarer Drohung gegen politische Gegner in der Provinz¹⁰³. Die Urkunde wird in der Überschrift als «Epanagnostikon» bezeichnet, also eine Urkundenart, die mit dem kaiserlichen Befehl, der «Keleusis», eng verwandt ist. In der langen Geschichte von Byzanz sind uns sehr wenige derartige Schreiben in vollem Wortlaut bekannt, ein ganz überliefertes Epanagnostikon, das - wie hier - sich im Inhalt stark einer politischen Apologie nähert, ist bisher m. W. noch unbekannt¹⁰⁴. Ich gebe im Textanhang den vollen Wortlaut. Sehr aufschlußreich ist, daß Psellos sich gezwungen sieht, die Gegner des neuen Kaisers offen zu nennen.

Der betreffende Satz (Z. 24f. im Dokument ist durch die Überlieferung gestört. Nach den Andeutungen des Psellos in seinem Geschichtswerk¹⁰⁵ ist von Theodoros Dokeianos, dem Sohn einer Schwester Isaaks¹⁰⁶,

102. Cod. Barber. 240 fol. 166 v^o - 167 = Canart Nr. 27, S. 57.

103. Cod. Barber. 240 fol. 147 r/v^o = Canart Nr. 20 S. 56.

104. Voller Text eines Epanagnostikons, in dem 1256 den Völkern des Ostens der Sieg über die Bulgaren mitgeteilt wird: Dölger Reg. 1834. Weiter zu vergleichen: Reg. 66; 218; 282; 370; 380; 392; 468; 685; 725; 1434; 1557; 1663; 1678; 1834; 2086.

105. Chron. II, 131 (Isaak Komnenos Kap. 79).

106. Vgl. Bryennios S. 92; Anna Komnena I, 3, 4 (I, 16 ed. Leib).

und vom Bruder des Kaisers, dem Kuropalates Joannes, die Rede. Die Feindschaft der Komnenen und des reichen paphlagonischen Adelshauses der Dokeianoι war also allbekannt. Nach dem Text (Z. 53) ist Katharina, die Frau von Isaak Komnenos, noch am Leben, aber bereits Nonne¹⁰⁷. Hier erfahren wir zum ersten Mal, daß Konstantin X. Dukas - wohl um den allgemeinen Unmut zu dämpfen - gezwungen war, die Gemahlin seines Vorgängers mit in die Akklamation einzuschließen und so die Kontinuität der Regierungen zu unterstreichen. Der Vorgang ist durch die außergewöhnlichen Umstände bedingt und verfassungsgeschichtlich m. E. auf keinen Fall als «Mitkaisertum einer Frau» zu werten. Das Dokument ist eine hervorragende Quelle für die unsichere Stellung des Kaisers Konstantin X.

Als wertvolle Bereicherung unserer geringen Kenntnisse der Hintergründe der Heirat der Eudokia Makrembolitissa, der Witwe Konstantins X. Dukas, mit Romanos Diogenes im Dezember 1067 ist uns eine unedierte Apologie des Psellos erhalten¹⁰⁸, daß er der Kaiserin Eudokia nicht feindlich (so ist hier ἀγνώμων zu übersetzen) gegenüberstehe (πολλοὶ μὲν οὖν εἰσιν οἱ εὐγνωμονοῦντες τῇ βασιλείᾳ σου, οὐδενὸς δὲ τῶν πάντων ἐγὼ δεύτερος) (fol. 187 r). Früher war doch Psellos οἰκειότατος der Kaiserin! Der vor kurzem verstorbene Kaiser, der alle an Milde und Tugend übertraf, hat Psellos vor allen ausgezeichnet (ὁ πρὸ μικροῦ τεθνηκὼς βασιλεὺς ὁ πάντας βασιλεῖς νικήσας τῇ καλλοκαγαθίᾳ καὶ τῇ πραότητι, τίνι τῶν ἄλλων ἐπίστευσεν πλεον ἑμοῦ;) (fol. 187 v^o). Hier kann nur Konstantin X. Dukas, der verstorbene Gatte der Eudokia, gemeint sein, denn kurz darauf ist im Text gesondert «der Komnene», d. h. Isaak Komnenos, und Konstantin Monomachos als Mäzene des Psellos aufgezählt. Romanos IV. Diogenes ist noch an der Macht (also vor der offiziellen Absetzung am 26. Aug. 1071) und Psellos rühmt sich, hoch in seinen Gunsten zu stehen. Der Kaiser sei Mittler zwischen ihm und der Kaiserin (ὁ δὲ νῦν τὸ κράτος παρὰ Θεοῦ εἰληφώς ὁ πᾶσι βασιλεῦσιν ἀπαράλληλος ἢ ἀπαράμιλλος ποίας ὑπὲρ ἑμοῦ φωνὰς οὐκ ἀφίησιν, τίνος τιμῆς οὐκ ἀξιοί, ποίας οὐ χρῆται πρὸς τὸ σὸν κράτος ὑπὲρ ἑμοῦ μεσιτείας;) (fol. 187 v^o). Psellos war als Anhänger der Dukaspartei gegen eine neue Heirat der Eudokia. Er beklagt sich in seinem Geschichtswerk heftig, von der neuen Lage überrumpelt worden zu sein¹⁰⁹. Von einer ersten Verstimmung erfahren wir erst

107. Eine Sonderquelle über ihren Klosteraufenthalt bei Skylitzes - Cont. 109-111 (ed. Zolakis).

108. Cod. Barber. 240 fol. 187 r/v^o = Canart Nr. 8, S. 54.

109. Zu den Vorgängen allgemein: Oikonomides, Serment S. 122 f. (vgl. hier Anm. 68). Chron. II, 155 f.

durch unsere unedierte Quelle. Psellos scheint die Versöhnung mit Eudokia erreicht zu haben. Die Beziehungen zum neuen Kaiser gestalteten sich sehr schlecht und Eudokia ist der einzige Halt des Literaten ¹¹⁰.

Auch die kurze, enkomiasische, noch unedierte Bittschrift des Psellos an Eudokia um Hilfe in seiner großen Notlage, die leider nicht näher beschrieben wird, gehört in diese Zeit ¹¹¹.

Die Herausgeber des Katalogs der Supplementhandschriften der Pariser Nationalbibliothek vermuten Psellos als Verfasser einer weniger wegen des Inhalts als wegen des sehr freimütigen Tones besonders bemerkenswerten Apologie an einen Kaiser ¹¹².

Weshalb schmähen die Gegner die Logoi? (fol. 6). Dienen sie doch zum Lob des Guten und zum Tadel des Bösen, wie eine Aufzählung der heidnischen und christlichen Rhetoren beweist (fol. 7 v^o). Schlimm ist, daß der Kaiser den Gegnern glaubt, er sei gegen die Kaiser in seinem Geschichtswerk als Ankläger aufgetreten (ἐπειδὴ γάρ, ὃ βασιλεῦ, ἐν οἷς αὐτὸς καθ' ἡμῶν λέγειν προὔργου πεποίησαι εἰσηγήσει δὴ τι καὶ ὠτισμῶ τῶν ἀλαστόρων ἀνδρῶν ἐκείνων, οὐδὲ τοῦτ' ἀπηξίους περὶ ἡμῶν διατείνεσθαι, ὡς ἐν τοῖς ἡμετέροις ἱστορικοῖς συγγράμμασιν οὐδὲ τῶν ἡμετέρων δεσποτῶν καὶ βασιλέων φειδόμενος εἶην, ἀλλὰ καὶ ἐκείνων συνάμα τοῖς ἄλλοις ἅπασιν κατήγορος μετὰ πολλοῦ τοῦ περιόντος γιγνοίμην) (fol. 9). Er ist in seinem Geschichtswerk genau bei der Wahrheit geblieben (fol. 10)! Die Geschichtsschreibung hat moralischen Wert, wie das Alte Testament, die Erzählungen von Kyros und Xerxes beweisen. Woher haben wir denn unsere Kenntnis vom «dreimalgroßen» (τρισεμίστος) Konstantin (fol. 11)? Aus der Geschichte. Jetzt wird der Verfasser für eine Kaiserrede ungewöhnlich scharf: Du wirst uns nicht schrecken, das Rechte zu sagen! (οὐ γὰρ δήπου διὰ τῶν τοιούτων ἀνασοβῆσεις ἡμᾶς τοῦ τὰ δοκοῦνθ' ἡμῖν δίκαια λέγειν ἀποσχέσθαι, ἐν οἷς τοιούτοις ἐπιχειρεῖν μέλλομεν) (fol. 11 v^o). Bis heute hat der Anonymus seinen Kaisern immer das Beste gewünscht. Aber wer glaubt ihm, wenn der Kaiser die böse Umgebung bei sich beläßt (fol. 13 v^o)?

Der Stil der Apologie ist durchaus psellianisch, die Angriffe gegen

110. Das von Kurtz angenommene Lemma von K. - Dr. Br. Nr. 5 wird bestätigt durch den in der Hs. (Cod. Vat. 712) vorausgehenden Brief, der nach Cod. Paris. 1182 an Kaiser Romanos Diogenes gerichtet ist.

111. Cod. Barber. 240 fol. 187 v^o - 188 = Canart Nr. 21, S. 56.

112. Astruc - Concasty, Le supplément grec, tome III, n° 901 - 1371. Paris 1960, S. 357. Cod. Paris. suppl. 1188 fol. 1 - 3, 6 - 14 v^o: Τοῦ αὐτοῦ περὶ τοῦ μὴ δεῖν ἐπ' ἀλλήλους τρέπειν τοὺς φίλους (Überschrift von anderer Hand als die dicke Textschrift). Inc.: οὐτ' ἀνδρὸς δεικνύειν λόγου καὶ παιδείας.

das Geschichtswerk könnten sich auf den ersten Teil der Chronographie beziehen. Der scharfe Ton gegen den Kaiser ist aber bei Psellos ganz ungewöhnlich. Falls die Apologie überhaupt ins 11. Jh. gehört, ist der manchmal sehr zornmütige Joannes Mauropus viel besser als Verfasser der Rede denkbar. Hat er doch ein Geschichtswerk nicht vollendet, weil er nicht lügen wollte ¹¹³! Jedenfalls ist diese Apologie des Anonymus eines der besten Beispiele für «Redefreiheit» in Byzanz.

Die Inedita des Psellos, die am besten als Ganzes herauszugeben sind, werden zwei stattliche Druckbände füllen. Hoffentlich hat diese Untersuchung gezeigt, daß hier manche Schätze für den Historiker und Philologen verborgen liegen.

113. Gedicht 96 (ed. de Lagarde). Vgl. Gedicht 51.

Τί φήσω, φησὶν ὁ μέγας, πρὸς τοὺς τὴν Ἀστάρτην προσκυνοῦντας ἢ τὸ Χαμῶς βδέλυγμα Σιδωνίων αὐτὸς ἢ μὴ προσκυνῶν τὰ τρία, εἰς ἃ συμβεβάπτισμαι, ἢ προσκυνῶν τὰ ὁμόδουλα; εἴτε γάρ, φησί, μὴ ἐθέλοισι προσκυνεῖν, εἴτε ὡς ὁμοδούλοις τὸ σέβας προσάγοιμι, ἀμφοτέρωθεν ἀπεστομίσμαι καὶ οὐκ ἔχω, πῶς ἂν διαπαίξω ἢ τὴν Ἀστάρτην ἢ τὸ Χαμῶς βδέλυγμα ἢ τοῦ ἄστρου τὸν τύπον ἢ εἰ τι ἄλλο δῆμος ἄσοφος ἐπρέσβευε καὶ ἀνόητος. ἀκούσομαι γὰρ παρ' αὐτῶν, ὡς καὶ αὐτὸς περὶ τὴν κτίσιν στρέφομαι. καὶ διὰ τοῦτο ἢ ἀπαίνομαι τὴν προσκύνησιν ἢ προσάγων ἀνοηταίνω. ἐβούλοντο γάρ τινες τῶν τῆς Ἀρείου δόξης προεστηκότων διηρῆσθαι τὸ σέβας περὶ τὰ πρόσωπα καὶ ἄλλο μὲν ἀποδεδόσθαι τῷ μόνῳ δεσπότῃ καὶ ἀγεννήτῳ πατρί, ἕτερον δὲ καὶ ὑφειμένον τῷ Ὑῖῳ ὡς ἐκεῖθεν τε παρηγμένῳ καὶ διὰ τοῦτο κτιστῷ· προσέτι δὲ τῷ πνεύματι ἡλαττώσθαι τοῦτο ὡς τρίτον μετὰ τὸν πατέρα καὶ τοῖς ἐν χρόνῳ μᾶλλον προσῆκον. οἱ δὲ τινες καὶ ἀπηγόρευον τοῖς διὰ τοῦ λουτροῦ καθαιρομένοις τοῖς δυοῖ προσώποις προσάγειν προσκύνησιν, τῷ Ὑῖῳ φημι καὶ τῷ πνεύματι, οἷς δὴ καὶ ὁ Λίβυς Σαβέλλιος τὴν τοιαύτην δόξαν ἐξ οἰκείων κατήνεγκεν ὑποθέσεων. τοῦτοις δὴ ἦν καὶ ταῦτα δοξάζειν καὶ τὰ τῶν ἐθνῶν σεβάσματα ἀναιρεῖν. ὁ τε γὰρ ἀρειανιστὴς καὶ ὁ σαβελλίζων ἐκάτερος τοῦ οἰκείου προϊστάμενος δόγματος καὶ ὁ μὲν μόνῳ τῷ ἀγεννήτῳ τὴν θεότητα περιγράφων, ὁ δὲ κατατέμνων ταύτην εἰς ἀνισότητας ὁμῶς μέντοιγε καὶ τὸ Χαμῶς διέπαιζον βδέλυγμα καὶ τὸν τύπον τοῦ ἄστρου καὶ αὐτὴν δὴ τὴν Ἀστάρτην, ὡς ἀπὸ γνώμης αὐτοθελοῦς τῶν εἰδωλοποιούντων τὴν σύστασιν ἔχονται. ἀλλ' ὁ μέγας οὗτος πατὴρ αὐτῶν ἐκείνων καταμωκώμενος τῶν ἐτέρους μὲν διαπεπαιχότων, τῆς δὲ σφῶν ἀγνοίας συνιέναι μὴ ἐθελόντων. τί φήσω, φησί, πρὸς τὴν τῶν ἐθνῶν ἀγνοίαν ἢ πῶς τὸ ἐκείνων ἀνέλω σέβας εἰς τὴν αὐτὴν ἐκείνοις ἀπάτην διὰ τὴν οἰκείαν παρελαυνομένους ἄγνοιαν. δεῖ γὰρ ὡς ἀληθῶς μὴ κεκράκτην εἶναι καὶ ἀτεχνῶς μεγαλόφωνον τὸν ἐτέροις διαλοιδουρούμενον καὶ κωμῳδεῖν τὰ ἐκείνων ἐπιχειροῦντα, ἀλλὰ τῶν ἐκείνων παθημάτων ἀπηλλαγμένον καὶ μὴ ἐπὶ τοῖς ἴσοις διευθυνόμενον. ὥσπερ γὰρ εἴ τις φαλακρὸς ὢν ἕτερον ἐπὶ τῇ ψιλῶσει τῶν τριγῶν καταμέμφοιτο, τῶν αὐτῶν λοιδοριῶν ἀντακούσεται, οὕτως

- 35 προσκυνεῖν ἀπατηθεῖς τὰ ὁμόδουλα, ἐτέροις τοῦτο προστρίβει ὡς ἔγκλημα τοῖς αὐτοῖς ἐκείνοις ἐπιτιμίαις ὑπεύθυνον ἑαυτὸν καθιστᾷ. Ἄλλὰ φέρε τῷ λόγῳ σαφηνίσωμεν τὸ λεγόμενον· πρόσοικα ἔθνη τὴν μητρόπολιν ἐκύκλουν Ἱερουσαλήμ, οὐ γὰρ δὴ πάντα ὁ τοῦ
- 40 Ναυῆ ἡνδραποδίστατο Ἰησοῦς. ἀλλ' ἦσαν, ἃ καταλέλειπτο. Μοαβῖται γὰρ καὶ Ἀμμωνῖται, Αἰγύπτιοι τε καὶ Βαβυλώνιοι καὶ Σιδώνιοι περίξ τὴν πόλιν περιθέοντες ἐλητίζοντο, ἣν δὴ καὶ πρῶτος βάρβαρος Σουσακεῖμ πεποίηκεν δορυάλωτον. ταῦτα δὴ τὰ ἔθνη οἰκείους ἀνέκαθεν ἐπόμενα δόγμασιν, οἱ μὲν τάδε, οἱ δὲ τάδε ὀρωμένον ἐπρέσβευον. εἰδωλά τε ἐχάλκευον ἢ καὶ ἄλλως ἀνίστων τὰ μὲν
- 45 ἀνθρώποις εὐκότα, τὰ δὲ κτήνεσι, τὰ δὲ ἡλίῳ καὶ ἀστράσι. Πρόκλος δὲ ὁ φιλόσοφος ἱστορεῖ, ὅτι καὶ τινὰ τῶν τοσοῦτων ἀγαλμάτων ἐτύγγανεν διοπετῇ· ἄνω γὰρ περὶ τὸν ἀέρα πηγνυμένης ὕλης ἀρρήτου καὶ αὐθις καταπεμπομένης εἰς γῆν οἷα δὴ περὶ τὴν Φοινίκην κατηνέχθη τὰ βαιτύλια. ὀνόματά τε τοῖς εἰδώλοις ἐτίθεσαν οἱ ταῦτα πρεσβεύοντες, οἱ μὲν ἀπὸ τῆς ἑλληνικῆς ἀρχαιολογίας φυλάττοντες μὲν τὰς ἐννοίας, τὰς δὲ λέξεις τὴν γλῶσσαν ἀμείβοντες, οἱ δὲ καὶ αὐτόθεν ὀνοματοθετοῦντες. πάντα δὲ ὕλης γεννήματα ἦν, αὐτά τε καὶ ὧν δὴ τύποι γεγέννηντο. τό τε γὰρ χρυσοῦν ἄστρον ὑλαῖον καὶ γεγερὸν καὶ αὐτὸς δὴ ὁ ἔσπερος ἢ ἑῷς, ὃ δὴ ὁ τύπος προσείκαστο ἐκ πυρός, ἔσχε τὴν γένεσιν κατὰ Πλάτωνα τὸν φιλόσοφον. ἢ
- 55 τε Ἀστάρτη εἶτε χαλκοῦ πεποίητο, εἶτε λίθος ἦν ἀπεικονισμένος, γεώδης πάντως ἦν καὶ τῆς πάντη προσύλου καὶ ῥευστῆς φύσεως. φησὶ οὖν ὁ μέγας οὗτος πατήρ, ὅτι πῶς ἂν τῶν τοιούτων σεβασμάτων καταγελάσω καὶ διαπαίξω τοὺς σεβομένους αὐτὰ ὡς τῇ
- 60 κτίσει καὶ ὕλῃ τὸ σέβας προσάγοντας αὐτοὺς προσκυνῶν τὰ ὁμόδουλα καὶ οὐδὲν ἢ βραχὺ τῶν παρ' ἐκείνοις θεῶν παραλλάττοντα. εἰ γὰρ καὶ μέγα φρονεῖ Ἀρειος ἐπὶ τῷ παρ' ἐκείνῳ γεννήματί τε καὶ κτίσματι ὡς τῶν ἄλλων ὑπερανεστηκῶτι κτισμάτων, ἀλλ' ἴστω, ὡς τὰ ποιούμενα χρόνῳ μὲν τὰ ἕτερα τῶν ἐτέρων καὶ μεγέθει καὶ
- 65 φύσεως κάλλει τὸ πρεσβεῖον ἀπέληφεν, οὐ μέντοι γε κατ' αὐτὸ τὸ ἐκτίσθαι τῶν ἄλλων διήνεγκεν. ἐπεὶ καὶ ὁ Ἀδὰμ τοῦ μετ' αὐτὸν δεκάτου Νῶε πολὺ τι τοῦ χρόνου προεῖληφεν, ἴσως δ' ἂν ἦν καὶ τὴν μορφήν ὠραιότερος, ἀλλ' οὐδήπου διὰ ταῦτα τὴν κτίσιν ὑπερανάβέβηκεν, οὐδ' ὁ μὲν ἤττον, ὁ δὲ μᾶλλον ἐκτιστο. μάτην οὖν Ἀρειος ἀποσεμνύνει τῷ Ἰῑῶ τὸ πρῶτως ἐκτίσθαι παρὰ τοῦ πατρὸς. οὐδὲν γὰρ ἐντεῦθεν σεμνότερον ἐσχηκεν τῶν ἄλλων κτισμάτων ἐπίσης ἐκείνῳ παραχθέντων εἰς γένεσιν. Ὁ μὲν δὴ λόγος ὡς ἐν κεφαλαίῳ εἰπεῖν τοιοῦτος. ὑμεῖς δὲ ἐντεῦθεν καὶ λογικὰ καὶ ἠθικὰ ἀποίσεσθε παραγγέλματα. μηδεὶς γὰρ ὑμῶν ἕτερον ἀνατρέπει ἐπιχει-
- 70

ρῶν τοῖς αὐτοῖς ἐκείνῳ λογισμοῖς ὑποκείσθω. ἀλλὰ χρὴ πρότερον τὴν οἰκείαν δόξαν διερευνήσαντας καὶ πρὸς τὸν εὐθὴ κανόνα ὀρθοτομήσαντας οὕτως ἐλέγχειν, εἴ τι παρὰ τοῖς ἀντιδόξοις διάστροφον ᾖ. πολλοὶ γὰρ τῶν φιλοσόφων περιττολογήσαντες, εἴτα δὴ ἀπερισκέπτως προσενεχθέντες τοῖς ἑτεροδοξοῦσι τὰ σφῶν ἐν ἐκείνοις ἀνηγήκασιν. τοῦτο δὲ καὶ Ἀριστοτέλης ὑπὸ τῆς ἄγαν φιλοτιμίας πεπονηδῶς φαίνεται. τοῖς γὰρ Πλάτωνος πρῶτως ἑαυτὸν ὑποθεῖς δόγμασι, εἴτα ἀνελεῖν ἐπιχειρήσας τὰ οἰκεῖα ἀνήρηκε δόγματα. ἐγὼ γὰρ τοὺς μετ' ἐκείνων φιλοσοφήσαντας, ὅσπερ δὴ πρὸς ἀλλήλους ὑποσυγκέχυνται καί, οἷς αὐτοὶ ἐαλώκασιν, ἑτέρους ἀλίσκειν ἐπιχειροῦσιν. εὐρίσκω δὲ καὶ τοὺς καθ' ἡμᾶς ῥήτορας καὶ μάλιστα τὸν Σικελιώτην φιλόσοφον. τούτῳ μὲν γὰρ ἐπεγράφετο, τὸ δὲ σοφιστεῦεν ἐβούλετο πρὶν ἢ τὸ τόξον ἐντεῖναι τοξεύοντα καὶ νῦν μὲν τὸν Γεωμέτρην Ἰωάννην βάλλοντα, νῦν δὲ τὸν Μελιτηνῆς Θεοδοσίον καὶ αὖθις ἄλλους, ἐφ' οἷς ἐγὼ ἤττον ἀπαλγῆσας <εἰμί>. ὥς δ' ἤδη που καὶ κατὰ τοῦ Συνεσίου τὸν σοφιστὴν τοῦτον εἶδον διατοξεύοντα κατὰ τε Προκοπίου καὶ Λιβανίου τῶν σοφιστῶν, οὐδὲ καρτερεῖν ἔτι οἷός τε ᾖ. πῶς γὰρ ἂν διακαρτερήσαιμι ὁρῶν ἄνδρα χαμόθεν τοῖς οὐρανίοις διαιτῶντα καὶ καταψήφίζόμενον, ὧν ἐφικνεῖσθαι οὐχ οἷός τε ᾖ. ἀλλὰ καὶ τὸν περὶ ὀνειράτων λόγον Συνεσίου διεκωμώδησεν. Σὺ γε, ὦ βέλτιστε, ὅς γε, ἴνα μὴδὲν ἄλλο εἴπω, ἐπεχείρησας τὸν εἰς τοὺς Μακαβαίους λόγον τῆς ἐν θεολογίᾳ ἀκρότητος, Γρηγορίου τοῦ πάνυ φημί, ἐξ ὁμολογίας κοινῆς τὸ προοίμιον ἔχειν, ὥς μὴδενδὸς ἀντικειμένου τοῖς μάρτυσι. καὶ διὰ τί δῆτα εὐθὺς κατεσκεύασεν, εἰ ὁμολόγητο, καὶ ἐπιχειρήσας ἐπεξεργάσατο; ἀλλὰ σὺ γε ἔφης, ὅτι κατασκευάζει μὲν αὐτῷ ἐνταῦθα ἡ πρότασις, ἡ δὲ ὑποκάθηται. οὕτως σοι πάντα συγκέχυνται καὶ ἀνήρηται καὶ δεινὴ μὲν ἡ γλῶττα, ἀλλὰ μὴδὲν ἐνθάδε σεμνύνου λέξεις συνθεῖναι. ὁ δὲ νοῦς ἀπῆρώρηται. οὐ λέληθας δὲ οὐδὲ ἐν τῷ περὶ ἰδεῶν συντάγματί σου ὥς τὰ Παύλου καὶ Συριανοῦ συλλεξάμενος, τινὰ δὲ καὶ τούτοις προσθεῖς, ὧν σαφὴς ἡ προσθήκη διὰ τὴν τοῦ χαλκοῦ πρὸς χρυσὸν ἀντεξέτασιν. ἐντεῦθεν τὰ μεράκια καταπλήττειν δοκεῖς. περὶ δὲ τοῦ Γεωμέτρου καὶ αὐτὸς ἂν εἴποιμι, ὥς τῇ φύσει τὴν τέχνην παρεβιάζετο ὥσπερ δὴ λευκῷ γραμμὴν προσκολλῶν. καὶ διὰ τοῦτο πολυσχήματος μὲν, φορτικὸς δὲ ἄγαν καὶ πλημμελής. ἀλλὰ τῆς γε σῆς γνώμης πολλῷ καὶ ὀξύτερος καὶ σοφώτερος. Θεοδοσίῳ δὲ τί καταβοᾷ, ὅς γε οὔτε ἐν φιλοσόφοις, οὔτε ἐν σοφισταῖς ἀπῆρῖθμηται; Ἀλλὰ τούτων μὲν ἄλλας. ὑμῖν δὲ καὶ πρὸς ἡθους ῥυθμὸν ὁ πρῶτος λόγος ἀπεικονίσθω καὶ μὴδεὶς ἑτέρῳ ἀσωτίαν ἐπεγκαλέσειεν αὐτὸς ἀνελεύθερος ὧν, μὴδὲ ἀκολασίαν αὐτὸς τυγχά-

- 115 νων ἡλίθιος μὴδ' ὁ τετυφωμένος τὸν μεγαλοπρεπῇ λοιδορεῖτω, μὴδ' ἀτελῶς ὁ πάθει τινὶ δεδουλωμένος ἐτέρῳ τοῦτο ἐπεγκαλοίῃ, ἐπεὶ [τό], ἑταῖρε Ἰωάννε, τὰ σὰ ἀντακούσεται.

P: Cod. Paris. 1182 fol. 295 v^o-296. V: Cod. Vat. 671 fol. 18-19 v^o. V et P sunt derivati ab eodem archetypo. L: Cod. Laurent. 57, 40 fol. 157 v^o-160 (optimus codex). Discrepantia a classica graecitate - usitata apud Byzantinos eruditos - non singillatim enumerabo (cf. E. Renauld, *Étude de la langue et du style de Michel Psellos*, Paris 1920. G. Böhlig, *Untersuchungen zum rhetor. Sprachgebrauch der Byzantiner*, Berlin 1956).

1: Gregor v. Naz. or. XVI cap. 19 (PG 35, 960 C). 42: 3. Kön. 14, 25 f. 45: Locum nondum inveni. Ex Iamblichō (περὶ ἀγαλμάτων)? 55: Ps. - Plato, Timaios Lokros ed. F. Hermann 1888 (Teubner) cap. 5 - ?? Platon leg. 955 e - 956 a (cf. Euseb praepar. ev. III, 8, 2 = S. 125 Mras)? 66: Gen. 5. 80: Diog. Laert. Vita Aristot. cap. 1. 96: Gregor v. Naz. or. XV (PG 35 Sp. 911-934).

3: εἰς ἃ συμβ. om. L. 4: V θέλοιμι. 5: L ἐπεστόμισται. 7: P, V εἴ τι ἂν δῆμος. 7: P, V ἀκούσασιμι.

8: L γὰρ καὶ αὐτὸς παρ' αὐτῶν, ὡς περὶ τήν.

8: P, V στρέφεται. 11: P, V παρὰ τὰ πρ.

13: P, V om. τε. 14: L τρίτῳ. 15: L προσήκοντι.

17: P, V om. τῷ apud Ἰῖῳ φημι. 17: P, V om. δὴ καὶ ἐτ τήν apud τοι. δόξαν. 22: P, V om. γε. 26: P, V διαπτεπτηγόντων. 27: P, V om. μή. L, V θελόντων. 32: L ἐκείνους. 33: V et P apud ἕτερον similem lacunam!

35: P, V προστρίβει. 41: L om. καί. 42: L ἐποίησεν.

43: L τάδε τῶν ρωμαίων. 44: P, V ἴσως ἀνίστων.

45: L καὶ ἄστροις. 46: L τοιούτων. 47: P, V om. ἐτύγγανεν.

49: P, V κατηνέχθησαν. 59: P, V om. τῇ. 64: P, V om. τὰ apud ἕτερα. 65: P, V om. γε. 66: L om. ὁ.

70: L οὐδὲ γάρ. 73: P, V om. τοιούτος. 75: L ἐκείνους.

76: L πρὸς τὸν ἐντεῦθεν. 78: L διάστροφον ἦ.

81: P, V πρῶτος. 82: L ἀνήρρησε. 84: L ἐπιχειροῦντες.

86: P, V τοῦτο. 90: L εἶδον τοῦτον. 92: P, V om. τε.

94: P, V om. τε. 97: P, V om. τὸ. 100: P, V αὐτὸ.

102: L μὴδὲν ἐντεῦθεν σεμνόνου λέξεις. 106: L ἐνταῦθα.

110: P, V om. γε. 112: P, V om. ἀλλὰ τούτων μὲν ἄλλας.

P, V ἀλλ' ἡμῖν πρὸς ἡθους β. 113: P, V ἀπεικόνιστο.

113: P, V om. ἐτέρῳ. P, V ἐπεγκαλέσῃ.

1 Περὶ κονδικτικίων κοινῶς πάντων καὶ περὶ ἀγωγῆς διαιρέσεως.

Ἀποδίδωμι μὲν σοι ὥσπερ ἔλλειμμα, ὧν ἀπωφλήκαμεν, καὶ τὰ τῶν κονδικτικίων κοινά. ἐμφιλοχωρῶ δέ σοι ἔτι καὶ ταῖς τῶν ἀγωγῶν διαιρέσεσιν, ὥσπερ περιρραντήρια πολλάκις ἐπαντλῶν. Οἱ τοίνυν κονδικτίκιοι πάντες περσονάλιοι εἰσὶν καὶ μετὰ προκάταρξιν καὶ

- καρπούς καὶ γονάς καὶ τόκους καὶ πᾶσαν ἀπαιτοῦσιν ἐπαύξεισιν
ὥς παρὰ μαλαφίδει νομέως καὶ ἀπὲ δόλου κινοῦνται καὶ παρὰ κλη-
ρονόμων καὶ κατὰ κληρονόμων ὥς ἐπίπαι, τῇ μὲν εἰς τὸ πᾶν, τῇ
δὲ εἰς τὸ περιελθὼν εἰς αὐτούς. καὶ ἀτιμοποιοὶ μὲν οὐκ εἰσίν. ἔσθ'
10 ὅτε δὲ ποιὴν ἐπάγουσιν καὶ περπετοῦοι ὑπάρχουσι. ταῖς δὲ ποι-
ναλίαις ἀγωγαῖς κληρονόμοι οὐ κατέχονται. νεμόμενοι δὲ ἢ δόλω
μὴ νεμόμενοι κονδικτικαῖς ἀλίσκονται. εἰ δὲ βονοφίδε τινὲς τῶν
νομικῶν τούτους ὠνομάκασιν, ἄλλ' ἐν τοῖς προσφόροις θέμασι τῶν
στρίκτων ἦντες εὐρίσκονται. Τῶν δὲ λεγομένων ἀγωγῶν αἱ μὲν
15 κυρίως οὕτως ὀνομάζονται, αἱ δὲ οὐ κυρίως, ἀλλ' ἄλλο τι εἰσίν.
αὐτίκα ἢ ἀβολιτίων οὐκ ἔστιν ἀγωγή, ἀλλὰ κατηγορίας ἀποτεθεί-
σης ἀπαλειφή. ἢ δὲ ἀκουλιάννα οὐκ ἔστιν ἀγωγή, ἀλλ' ἐπερώτησις
ἐπερωτῶσα τὸν χρεωστὴν περὶ ὁμολογίας τοῦ χρέους αὐτοῦ, εἴτα ἐ-
λευθεροῦσα τοῦτον διὰ τῆς ἀκεπιλατίονος. ἢ δάμνι ἰνφέκτι ἡγουν
20 ἢ περὶ μελλούσης ζημίας οὐκ ἔστιν ἀγωγή, ἀλλ' ἐπερώτησις, ἢ δε
ἰνοφικίσο οὐκ ἔστι ἀγωγή, ἀλλ' αἰτία ἀγωγῆς, λέγω δὴ τῆς νε-
ρεδιτάτις πετιτίονος ἡγουν περὶ κληρονομίας ἀπαιτήσεως καὶ ἀτά-
κτου διαθήκης μέμψις. Καὶ αὖθις τῶν κυρίως ἀγωγῶν αἱ μὲν εἰ-
σιν πραιτώρια, αἱ δὲ τῆς πολιτικῆς νομοθεσίας. αὐτίκα ἢ ἄλβι
25 κορούπτι, ἥτις κινεῖται κατὰ τοῦ διαφθείροντος τὸ προτεθὲν ἐδι-
κτον, πραιτωρία ἔστιν ὁμοίως καὶ ἡ βι βονόρουμ ραπτόρουμ καὶ
ἡ δάμνι ἰνφέκτι ἐπερώτησις καὶ ἡ περὶ δόλου κακοῦ ἀγωγή. ἢ δε
δονατιόνιβους ἥτοι ἡ περὶ δωρεῶν τῆς πολιτικῆς ἔστιν νομοθεσίας.
ἢ δὲ ἐξεκερικτορία ἢ κινουμένη κατὰ τοῦ προβαλομένου τινὰ ἐπὶ
30 τῆς κατὰ θάλασσαν ἐμπορίας πραιτωρία ἔστι καὶ περπετοῦα. καὶ αἱ
ὑποθηκαίαι δὲ ἰν ρέμ ἥτοι ἡ σερβιανὴ καὶ ἡ κουάσι σερβιανὴ ρε-
σκισορία πραιτώριαί εἰσιν. τῶν δὲ ἰμ φάκτ(ουμ) αἱ μὲν εἰσι πραι-
τώρια παρεχόμεναι ἐκάστῳ, ἐφ' ὧν θεμάτων ἀργεῖ ὁ ἀκουλίος,
35 αἱ δὲ ποπουλάραι, πλὴν καὶ αὗται παρὰ τοῦ πραιτῶρος ἐπενόηθη-
σαν. καὶ τὰ ἰντέρδικτα ὁμιλία ἔστι πραιτῶρος μεταξὺ δύο τινῶν
περὶ νομῆς ἢ ὥσανει νομῆς ἀγωνιζομένων.

P: Cod. Paris. 1182 fol. 181 r/v°. Publico solum dimidiam partem tractatus. De toto loco cf. inprimis Iustin. Inst. IV, 6, IV, 15 et Dig. 12 et 14, 1.

10: perpetui. 16: abolitio. 19: acceptilatio. 19: damni infecti. 20: de inofficioso. 21: hereditatis petitio. 24: (actio) de albo corrupto. 26: vi bonorum raptorum. 28: de donationibus. 29: (actio) exercitoria.

31: rescissoria. 32: in factum.

2: P ἔλειμμα. 7: P κινουῖται. 17: P ἀ δε ἀκουλιάννα.

32: P πραιτώρια. 32: P ἰν φάκτ. in codice vix legi potest.

Πρὸς τὸν πατριάρχην κύρ Μιχαήλ.

- Τίς οὕτω δεινὸς δαίμων βασκαίνει μοι, τίς δὲ οὕτω πονηρὰ γλῶττα
καὶ λοῖδορος τοσοῦτον ἤδη χρόνον ἐπ' ἐμέ τί βέλος ἀποτοξεύει, ἀ-
γιώτατε δέσποτα; ὅπως δὲ καὶ φαρμάττει τὸν σίδηρον, ἵν' ὁμοῦ τε
5 ἄψηται μου τοῦ σώματος καὶ ἀνέλη τὴν δύναμιν, ὅποσον δὲ χρόνον
πολιορκῶν τὴν ἐμὴν ψυχὴν οὐκ ἐφέστηκεν· ἀλλὰ καὶ φανερώς βάλλ-
λει καὶ κρύβδην λοχᾷ καὶ πάντα με τρόπον περικυκλοῖ καὶ τόσῳ
μᾶλλον τὰς ἐλεπόλεις προσμηχανᾶται, ὅσῳ μᾶλλον αὐτὸς ἀνάλω-
τος πέφυκα. καί, ὦ τῆς ἀναισχυντίας, πολλάκις ἀποκρουόμενος
10 αὔθις πειρᾶται τῶν προσβολῶν. καὶ ἀλγύνει μὲν, δρᾷ δὲ πλεόν οὐ-
δέν. πᾶσα γὰρ αὐτῷ πόλις ἀποκέκλεισται καὶ πᾶσα εἴσοδος ἀποπέ-
φρακται. ἀλλὰ τεχνητὴν ἔχει τὴν κακουργίαν καὶ πρὸς τοὺς καιροὺς
μετατίθεται. τί βουλόμενος; ἵνα τὸν Ἰακώβ μὲν ἐξώσῃ, ἀντεισά-
γῃ δὲ Ἰσῶς τὸν Ἡσαΐ, ὃς μεμίσσηται τῷ Θεῷ πρὸ τῆς καὶ εἰς τὸν
15 βίον παρόδου. "Ορα γάρ, ὅπως ἔχει τὸ κατ' ἐμέ. ἐγὼ σε ὁμοῦ τε ἐξ
ἀρχῆς εἶδον καὶ ἐπιτεθαύμακα τῆς ψυχῆς καὶ ὥσπερ ἀνάθημά σοι
προσαρτῶμενος ἦν καὶ εἰπόμεν καὶ περιεῖπον πρὸς τὸ σὸν ἦθος ἀνα-
κιρνώμενος. εἶτα δὴ τῶν πραγμάτων πολλὰς μορφὰς ἀμειψάντων
σὲ μὲν ἑαυτῷ θύτην πεποίηκεν ὁ Θεός, ἐμὲ δέ, δόξαν οὕτω, προσή-
20 γαγε τῇ σκηνῇ· καὶ ἀπωκίσθη μὲν σου τῷ βίῳ, οὐ διωκίσθη δὲ
σου τῷ τρόπῳ, ἀλλ' ἐζήτουν, πῶς ἂν ἀκούσαιμί σου, πῶς ἂν προσ-
ψάσαιμί σοι. ἐδίδουν τὴν ἀκοὴν τῇ φωνῇ, ἀπέλαβόν σου τῆς θεας,
τῶν ἐμφύτων χαρίτων ἐμπιπλάμην τοῦ ἥθους, τοῦ τρόπου, τῆς σε-
μνῆς ἀστειότητος. ναὶ μὰ τὸν ἀμετέρεα ψυχᾷ τὴν ἀληθῇ παραδόντα
25 δόξαν, πηγὴν ἀενάου φύσεως, ὠδῖσιν ἀρρήτοις ἐφερόμην πρὸς σε
τῆς ψυχῆς. ἔκλειον ταλαιπωροῦντός σου, ἀνώμωζον ἀτυχοῦντός σου,
ἐσκίρτων μέγα βεβλημένου ἐπὶ τὸ κάλλιον. ἀλλ' οὐχ οὕτως ἐδόκουν
καὶ τᾶλλα οἶδας, ἵνα μὴ καὶ αὔθις καταξαινοίμην ταῖς ἀναμνήσεσιν
τῶν κακῶν. πλὴν ὅσον ὁ μὲν τις ἦν βλασφημῶν, κἀγὼ τ(ὰς) γρα-
30 φ(ὰς) εἶχον καὶ (ἀπο)δείξεις. (ἀλλὰ) ὁ καιρὸς οὐκ ἐδίδου (πα)ρρη-
σιάζεσθαι, (μόνο)ν κρείττονι προσανεῖχόν σοι. καὶ ἐμαστιζόμεν ὥς
λοῖδορος, εὐθυμῶν ἐφαινόμην, ὃς (γρη)γορῶν ἀνάλωτος ἦν. φιλῶν
ἐβδελυττόμην, στέργων ἀπεπεμπόμην, λέγων καλῶς ἤκουον κα-
κῶς, ἱλαρῷ προσώπῳ προσῆειν καὶ δυσμενοῦς ἐτύγχανον ὄψεως.
35 ποσάκις μέσσην τὴν ψυχὴν ἐδεδέγμην, ποσάκις ὠχρίακα, ποσάκις
τὰς ἀλγῆδονας ἀδακρυτὶ ὑπήνεγκα. εἶτα τί; ἀπῆλθε τὰ δυσχερῆ
καὶ ἡ πέδη τῆς παρρησίας ἐλύθη καὶ ἡ γλῶττα πάντα ἡρμήνευκε
καὶ ἡ ἀπόδειξις ἐναργής. κἀγὼ ἐντεῦθεν ἐπ' ἄκρων ὀνύχων ἐβάδι-
ζον καὶ τὰς ὀφρῦς ἀνέσπων, ὥς μετὰ τὴν πολλὴν ἤτταν ἀθρόον νε-

νικηκώς. ἀλλὰ βραχὺς ὁ ζέφυρος καὶ ἡ βραχεῖα αὖρα λεπτή καὶ τὸ τεθηλὸς αὖθις ἀπήνηθησε καὶ τῆς γαλήνης ἀπολεαύκαμεν ἄχρισ ὀνόματος. αὖθις οὖν χειμῶνες καὶ θύελλαι καὶ ζάλη, χαλάζης ἐμβολαί, πικραὶ τὸ πρῶτον, εἴτα πλείους καὶ πάλιν μείζους καὶ ὁ συκοφάντης ἐν περιωπῇ. κἀγὼ πόρρω καθήμενος ἐδεσχόμην τὰ αἰτιάματα, ὡς τῆς βασιλίδος, ὡς τῆς ἐτοίμου πρὸς τὴν ἀκοήν, οὐχ ἑωρακώς, οὐ προσωμιληκώς, εἰ μήπου εἶδωλον τεθεαμένος καὶ ἀμυδρᾶς ἀκούσας φωνῆς. ποῖαν οὐ ῥήγνυσι ταῦτα ψυχὴν; ἂν ψευδὴς ὁ λόγος, ἀπέλεγξον, ἂν συγκείμενος πιθανῶς, διάλυσον ἀληθῶς. λέλυται καὶ ταῦτα καὶ βραχὺ τι ἡ κυμανθεῖσα ἐγάλασε θάλασσα. καὶ ἵνα μὴ τὰ πλείω λέγω, ὑφήπλωσάς μοι τὰς ἀγκάλας οὐχ ὡς ἀσώτῳ παιδί, ἀλλ' ὡς φιλάτῳ καὶ τὴν γνώμην ἐλευθερίῳ καὶ περιέφραξας πᾶσι πάντως, δακτυλίῳ τὴν χεῖρα, πεδίλῳ τὸν πόδα, χιτῶνι τὸ σῶμα λεπτῷ. ἔθυσάς μοι καὶ τὸν μόσχον τὸν σιτευτὸν καὶ εἰσεδέξω τῶν ἀδύτων ἐντός. καὶ τὸ πρᾶγμα θαυμάσιον οἶον καὶ ἡ μεταβολὴ ἄρρητος· ὁ μισούμενος ὁμοσκήνιος, ὁ βδελυττόμενος ὁμοτράπεζος, ἡ ὑποπτος γλῶττα φιλάτῃ καὶ πολυτίμητος. ἐθαύμαζες τῆς ἀπλότητος, ἐπόθεις τῆς γαληνότητος, ἐξεπλήττου τῆς τῶν λόγων λαμπρότητος, ἀπεικάζειν οὐκ εἶχες, ὅπως ἦθος πρᾶον καὶ πυρφόρον συνελήλυθε νοῦς. ἴσως ἂν καὶ μετέμελέ σοι τῶν πεπραγμένων. ὅθεν ἀπανταχοῦ διὰ τῆς ἀγορᾶς, διὰ τοῦ ἄστεως, διὰ τῶν λιμένων, ἐν τοῖς περιβάλοις, ἔξω τειχῶν πολὺ τὸ παρά σου πρὸς με, ὅποῖον δὴ τοῦτο. κἀμὲ μὲν ἐπὶ ἡνουν τῆς εὐτυχίας, οὐκ ἔλαττον δὲ καὶ σε τῆς ἐπιτυχίας. μὴ γάρ μοι τὸ τῆς τύχης ὄρα, μὴδ' ὅ τι τῶν πολλῶν κάτω κεῖμαι, δόξαν οὕτω Θεῷ, ἀλλ' ὅ τι παρὰ τοὺς πολλοὺς γέγονα. καὶ ὥσπερ ἐμοὶ μέγα τὸ τυχεῖν τῆς σῆς ψυχῆς εὐμενοῦς, οὕτω δὴ καὶ σοὶ οὐκ ἔλαττον εἰς ἐπαινον τὸ τὴν ἐμὴν γλῶτταν λαβεῖν εὐφημοῦσαν τὰ σά. εἰ μὲν οὖν ἄλλον με τρόπον προσῆγες διδούς τι τῶν, ὅσα πατριαρχικὴ χεὶρ δεδύνηται, ἐκεῖθεν ἂν σοὶ προσγεγενῆσθαι τοὺς ἐμούς ὑπώπτευες ἔρωτας. εἰ δὲ ἀνάτιος ἡ προσχώρησις, τί μὴ θαυμάζεις τὸν τρόπον; Ἐρῶ σοι τ' ἀληθές, δι' ὃ σοὶ λίαν προσπέφυκα. οὐκ οἶδα, ὁπόθεν ἔχω, ἀλλ' εἰσὶ σειρῆνες ψυχὰς μὲν ἐτέρας ἐλκουσαι ἀφανῶς. καὶ ὁ μὲν ἀλούς ἐλκεται, ὁ δὲ κεκρατηκώς (τοῦ) ἀπαν(τος) τυ(γχάνει). (τ)οιοῦτος ἐγὼ περὶ σε. ἐτ(. .) ος γλώττη. ποθῶ σε τὸ εἶδος, προσφκει(ω)μ(ένος) (τῇ εὐ)χῇ τῷ (ἐ)πιεικεῖ σου προσπέφυκα. τοιαῦτά με βέλη τοξεύουσι, τοσούτοις θελή(τροις) ἐφέλκομαι. ὀναίμην οὕτω Θεοῦ, ὀναίμην τῆς ἱερᾶς φιλοσοφίας, ἣν ἐγὼ πρεσβεύω τή(μερον). ὀναίμην τῶν ἐμῶν παιδικῶν, τοὺς λόγους φημί, ὀναίμην τῶν ἐμῶν χαρίτων τῶν ἀπὸ τῆς γλώττης, τῶν ἀπὸ τοῦ ἥθους, ὑφ' ὧν ἐγὼ δέσμιος ἄγομαι. Πίστεις οὖν

- 80 λαβὼν δέδωκα καλὰς καλλίους, κρείττους κρατίστας. ἀλλ' ἐγὼ μὲν
εὐθύς τὴν γλῶτταν διδοὺς ἀφεῖλον τὴν ἀκοήν, σὺ δὲ ἄρα πάσαις
αὐτὴν φωναῖς ἀνεπέτασας. διὰ ταῦτα πάλιν αὐτὴν ψόφος ἄεριος
δαίμονος ἴσως μηχανησαμένου τὸν ἥχον. καὶ πῶς ἂν εἴποιμι, πῶς
85 ἂν ἀποιμῶξαιμι; ἄπλαστος ποικίλου τε(τύ)χηκα καὶ βληθεὶς ἐς ἥ-
παρ ἡγνόουν καὶ ἀττικίζων ἡσθόμην σου βαρβαρίζοντος τοῦ πάν-
τοτέ μοι προσελληνίζοντος. ὑπωπτεύθη γάρ μοι καὶ ὁ καιρὸς τῆς
ἀνόδου, ὦ γῆ καὶ ἥλιε, καὶ ἡ καθέδρα, ἴσως δὲ καὶ τῆς παρρησίας
τὸ σύνθηες. καὶ γὰρ μὲν προσῆειν ἀμαχητί, σὺ δὲ περιεκύκλους ὡς
ὕστερον ἔγνων κατὰ νῶτον λοχῶν ἐπὶ τὴν πλευράν ὠθῶν τὴν αἰχμὴν.
90 ὦ τῆς ἐμῆς ἀπλότητος, ὦ τῆς σῆς -, ἀλλὰ μὴδὲν βλασφημῆσαιμι.
ἐγὼ μὲν ὡς Θεῶ σοι προσῆγον τοὺς λόγους. οὕτω γάρ σοι καὶ προ-
σανέχω, καὶ μάρτυς Θεός, σὺ δὲ μετὰ περινοίας ἐδέχου καὶ ἄλλο
τι ὑπώπτευες ἢ τὸ λεγόμενον. τίς ἄρα ἐμοῦ τῶν πάντων δυστυχέ-
στερος πέφυκεν; ὁ δὲ ἀθλιώτερος ἄνθρωπος οὐκ ἐγώ. ὁ γάρ, ἵνα
95 μὴ τοξευθῇ, χαλκεύμενος, εἴτα ἐς καρδίαν βαλλόμενος οὐ παρὰ
πάντας δεδυστύχηκεν. τοῦτό μοι τῶν πάντων προσῆκται Θεῶ· ἡ
τῶν πολιτευμάτων ἀπλότης. φιλοσοφῆσαι γὰρ ἐξ ἀρχῆς καθαρῶς οὐ
προσεγένετό μοι βληθείσης οὐκ οἶδ' ὅπως τῆς προαιρέσεως. ἐκεί-
νου τοίνυν ἀπεγνωκῶς καὶ τοῦ μεγάλου ἀποτυχῶν θύματος προσῆ-
100 γον Θεῶ τὸ τῆς γνώμης ἀπλοῦν. εἴτα ὁ πᾶσιν οὕτω δεδωκῶς τὴν
ἐμὴν γνώμην περὶ σε ταῦτα ἡλλοίωμαι καὶ ταῦτα πίστεις τοσαύτας
παρεσχηκῶς, ἅς ἂν τις καὶ τῶν ἀσχημόνων ὀκνήσειε; καὶ οὔτε ἡ
μακαρία τριάς τῷ λόγῳ προσειλημμένη οὐτ' ἄλλο τι τῶν ὠμοσμένων
πιστά σοι φανεῖται, ἀλλ' ἐπὶ πᾶσι καὶ τοῖς ὅπως οἴηποτε λεγομένοις
105 τὰ αὐτὰ αὐθις εἰσενεχθήσεται. καὶ ἐπὶ τούτῳ τῆς σῆς ἐγὼ φιλίας
ἀπέλαυσα, ἵν' ὑποπτος φανοίμην καὶ πάντα πράττωμι, ὅπως ἂν φεύ-
ξαιμι; τί πρὸς ταῦτα ἐρεῖς, ποίαν ἀντιστήσεις πρὸς τὴν ἀλήθειαν
πιθανώτατα, τί τῶν πάντων ἀπολογίῃς; ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ ἀρνήσο-
μαι πώποτε τὴν ὁμολογίαν τῆς πίστεως. ἅπαξ γὰρ ὠμωσα ἐν τῷ
110 ἀγίῳ καὶ οὐκ ἐπιλήσομαι τῶν συνθηκῶν. ἀλλὰ καὶ αὐθις μισήσης,
φιλήσω, καὶ φεύξῃ, διώξω, καὶ λοιδορήσης, ἀξιῶσω ἥτοι ἐγκω-
μιάσω. δεῖξον, ὅτῳ δὴ βούλει, τὴν ἐπιστολήν, ἵνα, εἴ τις ἔχοι ἀντίρ-
ροπα λέγειν, παρρησιάζεται ὡς ἐγώ. ἐγὼ μὲν οὖν οὕτως. σὺ δὲ
οὐκ οἶδα ὅπως διατεθήσῃ πρὸς ἡμᾶς πολλάκις μὲν ἀναλλοίωτον τὴν
115 εὐμένειαν ὑποσχόμενος, τάχιστα δὲ ἐπὶ τοῖς καιροῖς καὶ τοῖς πράγ-
μασιν ἀλλοιούμενος.

13: Gen. 25, 25; Rom. 9, 13. 50: Luk. 15, 23 f.

14: B πρὸς. 23: ἐμπιπλάμην sic Cod. 29 f. et 73 f.: primae lineae paginae sunt partim corruptae. 60: B ἄστεος.

62: B ἡπήνουν. 73: ἐτ(. .) ος: deficiunt 6-7 litterae.

80: B κρείττους κρείττονας. 106: B ἀπήλαυσα. 2 et 37: B γλῶσσα.

Τοῦ αὐτοῦ, ἐπαναγνωστικὸν ὡς ἀπὸ τοῦ αὐτοκράτορος τοῦ Δούκα κῦρ Κωνσταντίνου.

Ἀρρήτῳ οἰκονομίᾳ καὶ ἀφάτῳ φιλανθρωπίᾳ ὁ βασιλεὺς τῶν αἰώ-
νων καὶ κύριος ἐπὶ τὴν ὑψηλὴν τῶν Ῥωμαίων καὶ κραταιὰν βα-
5 σιλείαν <μὲ ἀνήγαγεν>. ὁ δὲ τρόπος τῆς ἀναγωγῆς ὡς θαυμά-
σιος. ἐμοῦ γὰρ μηδὲν περὶ τούτου πραγματευσαμένου ποτέ, μηδ'
εἰς νοῦν βαλλομένου τι ἀρχικὸν κράτος, ἀλλὰ τῇ θεῇ προνοίᾳ
πάντως ἀνατιθέντος ὁ πάντα πρὸς τὸ συμφέρον οἰκονομῶν Θεὸς
καὶ κηδόμενος τῆς τῶν Ῥωμαίων ἀκριβέστατα τάξεώς τε καὶ κα-
10 ταστάσεως ἀταράχως καὶ ἀκυμάντως ὥσπερ ἐκεῖνος οἶδεν οἰκono-
μῶν τῷ βασιλείῳ με κατεκόσμησε στέμματι τῶν ἄλλων προκρίνας
καὶ ὑπὲρ πάντων προτιμήσας καὶ ἐκλεξάμενος. ὁ γὰρ κράτιστος
καὶ μέγιστος βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων κῦρ Ἰσαάκιος νοσήματι ἀ-
θρόον κατασχεθεὶς κίνδυνον ἀπειλοῦντι καὶ προφανῇ ὄλεθρον, ὡς
15 τοῦτο ἔγνω κρίσει βελτίονι καὶ τῷ ὄντι βασιλικωτάτῃ, τὰ περὶ
αὐτὸν ἐπέτρεψε. καὶ τοῦ σκέμματος ἀρχηγὸν πεποιηκῶς τὸν Θεὸν
δισκοπεῖτο, τίνι τῶν πάντων ἐγχειρίσει τὸ κράτος. καὶ πάντας τῷ
λογισμῷ ἐξεληλυθὼς στρατιώτας τε καὶ πολίτας συγκλητικούς
τε καὶ ἄρχοντας καί, ὅσοι περιφανὲς ὄνομα ἐν στρατηγίᾳ ἐκτή-
20 σαντο, ἐμοὶ τὰ πρωτεῖα τῶν πάντων δέδωκε καὶ ῥοπαῖς ὁλαῖς βου-
λεύματος ἐπὶ τὴν ἐμὴν κρίσιν καὶ πρόκρισιν νένευκε καὶ προτετί-
μηκεν οὐ τῶν ἔξω μόνον, ἀλλὰ καὶ ἀδελφῶν καὶ ἀνεψιῶν καὶ
τῶν λοιπῶν αὐτοῦ συγγενῶν καὶ φιλότατων. καὶ οὐχ ὁ μὲν θεοί-
25 τατος οὕτως βασιλεὺς. ὁ δὲ κουροπαλάτης ὁ τὰ πάντα θαυμάσιος
καὶ εὐγενέστατος καὶ κῦρ Θεόδωρος ὁ τούτου ἀνεψιὸς Δοκειανὸς
ἐδυσχέραναν τὴν ἐμὴν προτίμησιν καὶ πρὸς ὀλίγον ἐστύγνασαν.
μᾶλλον μὲν οὖν καὶ ἀπεδέξαντο πλέον τῶν ἄλλων καὶ οἰκείαν τιμὴν
τὸ ἐμὸν κράτος ἡγήσαντο καὶ εὐφημιῶν ὑπὲρ τούτου τὸν μέγαν
βασιλέα ἡξίωσαν. ὃς δὴ, ἐπειδὴ τὴν περὶ ἐμὲ γνώμην εἶδεν ἐπαινε-
30 θεῖσαν παρ' αὐτῶν καὶ ἀποδεχθεῖσαν, μετακαλεσάμενος παρ' ἐλπί-
δα πρῶτον μὲν πυκνὰ περιλαβὼν <με> κατεφίλησεν οἷα γνησιώτα-
τον παῖδα (. . .), εἶτα τὴν βασιλείαν αὐτὴν ἐγχειρίζει ἐμοὶ προ-
σαναθεὶς καὶ τὴν τῶν οἰκείων φροντίδα (. . .). (τοσ)οῦτον ἡὑφρα-
νε τὸ κράτος καὶ τὸ λαμπρὸν τῆς βασιλείας διάδημα, ὅσον(. . .)

- 35 ἤλγυνεν (αὐτὸ με)τὰ βραχὺ ἐκδαπανωμένης αὐτῷ ὑπὸ τοῦ νοσή-
ματος τῆς δυνάμεως. ἐ(γὼ) τοίνυν αὐτὸς ἐβασί(λευσα εὐμέν)ειαν
παρέχων πάντων εὐθύς ὑποσταλέντων, μᾶλλον δὲ ἀποδεξαμένων
τὴν τοῦ κράτους μετάρθῃσιν καὶ τὴν ἐπιλογὴν ἐπινευσάντων τοῦ βα-
σιλεύοντος. ἐκεῖνος ὥσπερ ἐπαναπαυσάμενος τῷ πράγματι καὶ ἀπο-
40 χρῶντας ἡμᾶς ἡγησάμενος πρὸς τὴν τῶν πραγμάτων διοίκησιν ἀπο-
δύεται μὲν τὴν χλαμύδα, ἀποτίθεται δὲ τὸ διάδημα καὶ κείρει τὴν
τρίχα καὶ γίνεται μοναχὸς τῆς τῶν βασιλικῶν περιβλημάτων λαμ-
πρότητος ἀνταλλαξάμενος τὸ τριβώνιον. ἐπεὶ δὲ τὸ θεῖον ἐτελέσθη
μυστήριον, καὶ θαῦμα περὶ αὐτὸν γίνεται τῶν πώποτε γενομένων
45 θαυμασιώτερον· διανίσταται γὰρ βραχὺ τι καὶ τὸ πολὺ τῆς νόσου
ἀνακουφίζεται καὶ γνωρίζει τὴν πλάστην τοῦ νέου καὶ καταφιλεῖ τὰ
ἄμφια καὶ προστίθῃσι τῷ ἀγαθῷ. εὐθύς γὰρ καταλιπὼν τὰ ἀνάκτορα
εἰς τὸν μέγαν τοῦ προδρόμου ναόν, τὸν τοῦ Στουδίου φημί, εἰς βα-
σιλικὴν ὁλκάδα ἐμβὰς ἀφικνεῖται ἐμοὶ τὸ συγγενὲς αὐτοῦ πᾶν ἀνα-
50 θέμενος καὶ ἀπλῶς πάντα τὰ φίλτατα. ἐβούλετο μὲν οὖν καὶ ἡ δέ-
σποινα εὐθύς ἐκεῖνον μιμήσασθαι καὶ μεταμφιάσασθαι. ἀλλ' ἐγὼ ἐ-
πεῖχον παρακαλέσας πολλά, εἰ καὶ αὕτη κρείττων ἐστὶ παντὸς ἐγ-
χειρήματος. ὁμῶς, ἐπειδὴ ἔτι τῷ κόσμῳ περίεστι, αἰδοῖ τῇ τε πρὸς
αὐτὴν καὶ τῇ πρὸς τὸν βασιλέα οὐκ ἀποστεροῦμεν τῆς βασιλικῆς
55 εὐφημίας, ἀλλὰ παρακελευόμεθα παντὶ τῷ ὑπὸ σε θέματι φανεράν
καταστήσαι τὴν περὶ ἡμᾶς οἰκονομίαν καὶ πρόνοιαν τοῦ Θεοῦ συλ-
λέξαι τε περὶ σεαυτὸν τοὺς εὐγενεστέρους καὶ προκρίτους ἐν τῷ θέ-
ματι καὶ οὕτω τὴν εὐφημίαν ποιήσασθαι· Αἰκατερίνης μεγάλης βα-
σιλίσσης καὶ αὐτοκρατορίσσης Ῥωμαίων πολλὰ τὰ ἔτη καὶ Κων-
60 σταντίνου μεγάλου βασιλέως καὶ αὐτοκράτορος Ῥωμαίων τοῦ Δούκα
πολλὰ τὰ ἔτη. καὶ τὰ μὲν τῆς εὐφημίας οὕτως. γινωσκέτωσαν δὲ
πάντες αἱ τῆς σῆς ἐπαρχίας, ὅτι οὐ πρὸς οἰκείαν ἀνάπαυσιν οὔτε
μὴν εἰς ἐμὴν ἀπόβλαυσιν ἀνεδεξάμην τὸ κράτος τῆς βασιλείας, ἀλλ'
65 εἰς ἀρίστην οἰκονομίαν τοῦ κοινοῦ καὶ ἀκριβῆ διοίκησιν τῶν πραγ-
μάτων. καὶ μηδεὶς οἰέσθω μῆτε τῶν ἀδικούντων μῆτε τῶν ἀδικου-
μένων, ὥς λήσονται τὴν ἐμὴν ἐπιμέλειαν καὶ ἐντελῇ περὶ τὰ πράγ-
ματα διάσκεψιν, ἂν φωραθῇσονται. καὶ ὁ μὲν κατακριθήσεται, ὁ
δὲ δικαιωθήσεται καὶ πᾶσα ἐκ μέσου ἀναιρεθήσεται κἀκώσις. καὶ
οὐδεὶς ἔσται ὁ δακρύων, οὐδεὶς ὁ στενάζων καὶ οὐδεὶς ὁ ἐπιστυγ-
70 νάζων, ἐφ' οὗ πέπονθεν. καὶ σὺ μὲν πεπληροφόρησο, ὥς εἰ μὲν κα-
λῶς τὴν ἀρχὴν διέπεις, ἐλεήσει παρὰ τῆς βασιλείας ἡ καὶ ἀξιωθή-
σῃ τῆς μεζονος. εἰ δὲ ἐπὶ φθορᾷ καὶ λύπῃ τῶν πραγμάτων δια-
τελεῖς καὶ τῶν ὑποχειρίων [καὶ] παρατρέπεις τὸ δίκαιον, οὐ μό-
νον ἐκπτώτος ταύτης ὀφθήσῃ, ἀλλὰ καὶ μεζονας κακώσεις ὑπερ-

μεν)εῖς. τέως δ' οὖν χαῖρε καὶ ἀγαλλία ἐπὶ τῇ ἐμῇ ἀναγορεύσει,
ἦν ὁ Θεὸς λαμπρὰν καὶ περιφανεστάτην ὥς οὐδέποτε ἄλλην ἀπέ-
δειξεν.

B = Cod. Barber. 240 fol. 147 r/v°.

5: suspicor lacunam. 24: textus corruptus in B ὁ δὲ κουροπαλάτης κῦρ Θεόδωρος
ὁ τούτου ἀνεψιὸς καὶ ὁ τὰ πάντα θαυμάσιος καὶ εὐγενέστατος Δοκευανός.

32: παῖδα . . . εἴτα deficiunt 8-9 litterae.

33: φροντίδα . . . deficiunt 6-7 litterae. B: εὐφρανε.

34: ὅσον . . . deficiunt 5-6 litterae. 36: ἐβασί(λευσα) vix legi potest. 41: B
χλαμίδα.

63: B εἰς ἐμὲ ἀπόλ.

Nachwort: Dieser Aufsatz ist mit dem Titel «Untersuchungen zu den unedierten Schriften des Michael Psellos» im 2. Band (1970) dieser Zeitschrift durch unglückliche Umstände unkorrigiert gedruckt worden. Der Herausgeber der «Byzantina», Herr Professor Karayannopulos, war so freundlich, den Aufsatz mit veränderter Überschrift und einigen Korrekturen und Nachträgen nochmals in die Zeitschrift aufzunehmen. Die *Auxentiosvita* (siehe Anm. 32) ist inzwischen ediert bei P. Joannou, *Démonologie populaire - démonologie critique au XI^e siècle. La vie inédite de S. Auxence par M. Psellos*, Wiesbaden 1971. Der plötzliche Tod von Professor Joannou bedeutet für die Psellosforschung einen schweren Verlust. In meinem Buch über «Oströmische Beamte im Spiegel der Schriften des Michael Psellos», das im April 1972 in den Druck gehen wird, werden folgende Schriften des Psellos vollständig ediert: die 6 juristischen Traktate aus Cod. Paris. 1182 (siehe Anm. 23), die Leichenrede auf Anastasios (siehe Anm. 36), die beiden Verteidigungsreden über die Stellung des Philosophen (siehe Anm. 99 und 100), die Verteidigungsrede gegenüber Eudokia (siehe Anm. 108) und die Bittschrift an Eudokia (siehe Anm. 111). In meinem Buch mit dem Titel «Unbekanntes Europa. Die Welt eines Philosophen und Höflings in Byzanz vor den Kreuzzügen. Michael Psellos», das vor allem für den historisch interessierten Nichtbyzantinisten geschrieben ist, werden einige unedierte Schriften des Psellos in deutscher Übersetzung auszugsweise wiedergegeben, vor allem eine Übertragung der Abhandlung «Über das Schöne» (siehe Anm. 13), die Stelle aus Cod. Paris. 1182 fol. 32 v^o über den «allumfassenden Philosophen» und die Schulbelehrung des Psellos über die Bäume der Erkenntnis auf Grund der 45. Rede des Gregor von Nazianz (Cod. Paris. 1182 fol. 15 v^o /16).

Ο ΜΙΧΑΗΛ ΨΕΛΛΟΣ

Ε. ΚΡΙΑΡΑΣ/Θεσσαλονίκη

Α' ΒΙΟΓΡΑΦΙΚΑ*

Ὁ Μιχαήλ Ψελλὸς γεννήθηκε τὸ 1018 κοντὰ στὸ Μοναστήρι Τὰ Ναρσοῦ σὲ εὐχάριστο προάστιο τῆς Κωνσταντινούπολης, καθὼς πληροφοροῦμαστε ἀπὸ γράμμα του¹. Πρόκειται γιὰ τὸ μοναστήρι ὅπου καὶ ἐγκαταστάθηκε ἀργότερα². Τὸ βαπτιστικὸ του ὄνομα ἦταν Κωνσταντῖνος. Ὡς μοναχὸς ἀπέκτησε τὸ ὄνομα Μιχαήλ καὶ μ' αὐτὸ ἐμεινε στὴν ἱστορία. Ὁ πατέρας του ἀνῆκε σὲ εὐγενῆ οἰκογένεια, ὅμως, παιδί, δὲν ἐγνώρισε τὴν οἰκονομικὴ εὐκολία στὸ οἰκογενειακὸ του περιβάλλον. Ὁ Fr. Halkin³ στηριζόμενος σὲ λόγο στὰ θαύματα τοῦ ἀρχαγγέλου Μιχαήλ⁴ νομίζει ὅτι ὁ Ψελλὸς κατὰγεται ἀπὸ τὴ Νικομήδεια. Μὲ τὴν ἀποψη αὐτὴ συμφωνεῖ καὶ ὁ P. Maas⁵ ὅταν γράφῃ ὅτι «τὰ τοπωνύμια καὶ τὰ ὀνόματα τῶν ποταμῶν τῆς Βιθυνίας συνηγοροῦν γιὰ τὴν ταύτιση τοῦ Ψελλοῦ μὲ τὸ Μιχαήλ Νικομηδείας ποῦ ἀναφέρει ὁ Μιχαήλ Ἀτταλειάτης (296, 20β)». Καμιὰ μάλιστα ἀντίφαση δὲν ὑφίσταται ἀνάμεσα στὴ μαρτυρία τῆς ἐπιστολῆς τοῦ Ψελλοῦ, ποῦ παραπάνω ἐμνημόνευσα, καὶ σὲ

* Τὸ μελέτημα τοῦτο εἶδε γιὰ πρώτη φορὰ τὸ φῶς ὡς ἄρθρο τῆς Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Suppl. XI, στ. 1124-1182. Εἶχε λοιπὸν ὁ συντάκτης του τὴν ὑποχρέωση νὰ τοῦ δώσῃ τὴ μορφή ἁρθρου ἐγκυκλοπαιδείας, ὅσο καὶ ἂν τὸ ἄρθρο αὐτό, ἐξαιτίας τῆς σημασίας τοῦ ἱστορικοῦ προσώπου στὸ ὁποῖο ἀναφερόταν, ἔπρεπε νὰ ἔχῃ σημαντικὴν ἔκταση. Γι' αὐτὸ καὶ δὲν μπόρεσε, παρὰ τὴν ἐπιθυμία του, νὰ διαπραγματευτῇ τὴ φυσιογνωμία καὶ τὴ δράση τοῦ Ψελλοῦ τοποθετώντας τες ἀνετα μέσα στὸ ἱστορικὸ του περιβάλλον μελετώντας πλατύτερα τίς ἐπιδράσεις ποῦ δέχτηκε καθὼς καὶ τὴν ἀκτινοβολία ποῦ ἐγνώρισε ἀνάμεσα στοὺς συγχρόνους του.

Ἐκεῖνο ποῦ δὲν ἐγίνε κατὰ τὴ σύνταξη τοῦ ἁρθρου αὐτὸ τῶρα κατὰ τὴν ἀνατύπωση τῆς μελέτης στάθηκε δυνατό νὰ πραγματοποιηθῇ. Ἐλπίζω στὸ μέλλον νὰ ἐπανελθῶ στὴ μελέτη τῆς σημαντικῆς αὐτῆς προσωπικότητος, ὅποτε καὶ θὰ δώσω ἐκεῖνο ποῦ ὡς τώρα δὲν πραγματοποιήθηκε. Ἐν τῷ μεταξύ ὅμως νομίζω ὅτι δὲ θὰ ἦταν ἀχρηστὴ γιὰ ὀρισμένους μελετητὲς ἡ ἀπαράλλακτη σχεδὸν δημοσίευση τοῦ ἁρθρου τῆς ἐγκυκλοπαιδείας σὲ ἑλληνικὴ γλώσσα γιὰ νὰ γίνῃ τὸ κείμενό του προσιτότερο ὅχι μόνον στοὺς μελετητὲς ποῦ δὲν τὸ ἔχουν ἤδη γνωρίσει, ἀλλὰ καὶ στοὺς φιλολόγους ἐκείνους σπουδαστὲς καὶ τοὺς ἄλλους λογίους ποῦ θὰ μπορούσαν νὰ ἐνδιαφεροῦν γιὰ τὴν πολυσχιδῇ προσωπικότητα ἐνὸς Βυζαντινοῦ διανοουμένου ποῦ ὑπῆρξε καὶ ἐξαίρετος χειριστὴς τοῦ ἑλληνικοῦ λόγου καὶ καλλιτέχνης ὅχι τυχαῖος.

1. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Β' 378 κέ. Βλ. καὶ P. Joannou, Byz. Zeitschr. 44 (1951), 289-90.

2. Joannou, δ.π.

3. Analecta Bollandiana 55, 1937, 404-7.

4. Scr. Min., έκδ. Kurtz-Drexl, Α' 120-141.

5. P. Maas, Byz. Zeitschr. 37 (1937), 131.

ὅσα γράφει ὁ Ἀτταλειάτης⁶. Ὁ Ψελλὸς εἶχε τὴν τύχη γιὰ τὴν ἀνατροφή του καὶ τὴν ἐκπαίδευσή του ἰδιαίτερα νὰ ἐνδιαφερθῇ ἡ μητέρα του, ποὺ ὁ ἴδιος τὴν χαρακτηρίζει ἐνάρετη καὶ μορφωμένη. Πολὺ νωρὶς ἄρχισε νὰ ἀποκτᾷ βαθύτερη μόρφωση. Διαπρέπει καὶ στὴ στοιχειώδη καὶ στὴ μέση παιδεία. Διακρίνεται ἐπίσης καὶ ὡς σπουδαστὴς ἀργότερα. Ὑπῆρξε μαθητὴς τοῦ Νικήτα Βυζαντίου καὶ τοῦ Ἰωάννη Μαυρόποδος⁷. Τὴν Ἰλιάδα πολὺ νωρὶς τὴν ἔμαθε «ἀπέξω» «καὶ ὄχι ἀπλῶς τὸ κείμενο τοῦ ἔπους, ἀλλὰ καὶ τὰ σχήματα τοῦ λόγου καὶ τὶς λέξεις καὶ τὶς μεταφορὲς καὶ τὴν ἁρμονία στὴ σύνταξη», ὅπως ὁ ἴδιος σημειώνει⁸. Γὰ τὴν ἔφεση τοῦ Ψελλοῦ πρὸς τὰ γράμματα χαρακτηριστικοὶ εἶναι ὀρισμένοι στίχοι του σὲ ποίημα «Πρὸς τὸν βασιλέα»⁹. «Δικὴ μου φροντίδα καὶ ἀπασχόληση καὶ ζωὴ μου τὰ γράμματα. Ἐλπίζοντας νὰ φανῶ καὶ νὰ προκόψω μ' αὐτά, ὅλα τὰ καταφρόνησα καὶ προτίμησα νὰ ζήσω βίο ἄσημο καὶ ἀπόκοσμο ἔχοντας μόνῃ συντροφιά τὴν προσπάθεια καὶ τῶν σοφῶν τὰ βιβλία». Αὐτάρεσκα ἐπίσης ἐκφράζεται στὸν ἐπιτάφιο λόγο του στὸ «μαῖστορα» τῆς Σχολῆς τοῦ Ἀγίου Πέτρου¹⁰. Ὁ δάσκαλός του τοῦ εἶχε ἐμφυσήσει μεγαλύτερον «ἔρωτα παιδεύσεως» καὶ τὸν εἶχε κάμει «ρητορικῆς τὰ πρῶτα ζηλωτήν». Ἀλλοῦ παρομοιάζοντας τὸν ἑαυτὸ του μὲ φίλο του ποὺ τὸν ἐγκωμιάζει μᾶς πληροφορεῖ¹¹ ὅτι καὶ οἱ δύο τους ἦσαν «χαρίεντες» καὶ εὐφραίνονταν μὲ τὰ «κάλλιστα ἥθη καὶ παιδεύματα». Οἱ ἄλλοι συμμαθητές του ἐφρόντιζαν νὰ «τρέφουν κόμην», ἐνῶ ἐκεῖνοι τὴν ἐπίδειξή τους τὴν ἔκαναν «στὴ γλώσσα» καὶ τὴν ὑπερβολὴ τὴν ἔδειχναν «στὶς σπουδὲς» χωρὶς νὰ ἀμελοῦν καὶ τὴν κοσμικὴ τους ἐμφάνιση. Γιὰ λόγους οἰκονομικοὺς ἀναγκάζεται ὁ Ψελλὸς νὰ στραφῇ πρὸς τὴ δημόσια ὑπηρεσία καὶ νὰ καταλάβῃ διοικητικὴ θέση μακριὰ ἀπὸ τὴν Κωνσταντινούπολη. Πράγματι δεκαῆξι ἐτῶν γίνεται ὑπάλληλος ἐνοικιαστὴ φόρων¹². Ὅμως σὲ λίγο καιρὸ, ὅταν οἱ οἰκογενειακὲς του ὑποχρεώσεις περιορίζονται μὲ τὸ θάνατο τῆς ἀδελφῆς του, κατορθώνει νὰ γυρίσῃ στὴν Κωνσταντινούπολη γιὰ νὰ ἀφοσιωθῇ ἐκ νέου στὴ μόρφωσή του.

Γιὰ τὴν κατάσταση τῆς παιδείας στὰ χρόνια τοῦ Βασιλείου Β' (976-1025) καὶ τῶν διαδόχων του μᾶς δίνει ὁ ἴδιος ἀξιοπρόσεκτες πληροφορίες στὴ «Χρονογραφία» του¹³. «Ἡ ἐποχὴ ἐκείνη, μᾶς λέει, δὲν εἶχε νὰ παρουσιάσῃ σημαντικοὺς λογίους, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ ποὺ ὑπῆρχαν δὲν ἔφταναν παρὰ ἕως

6. V. Grumel, *Titulature de métropolités byzantins*, Memorial L. Petit, Βουκουρέστι 1948, 156 κ.ε. καὶ P. Gauthier, *Revue des études byzantines* 24 (1966), 161.

7. Σάβα, δ.π. Ε' XXXV.

8. Αὐτόθι Ε' 14.

9. Scr. min., Α' 49.

10. Σάβα, δ.π. 87.

11. Αὐτόθι 89.

12. Σάβα, δ.π., Ε' XXXIII.

13. Chronographie, εκδ. Renaud, Α' 38.

τὰ πρόθυρα τῶν θεωριῶν τοῦ Ἀριστοτέλη. Ἀποστήθιζαν μόνο τὰ σύμβολα τοῦ Πλάτωνα, χωρὶς νὰ ξέρουν τίποτα βαθύτερο, οὔτε κὰν ὅσα ἤξεραν ἐκεῖνοι ποὺ εἶχαν κάμει σπουδὲς στὸ πεδίο τῆς διαλεκτικῆς ἢ τῆς ἀποδεικτικῆς. Ἐπειδὴ λοιπὸν αὐτοὶ δὲν μπορούσαν μὲ ἀσφάλεια νὰ κρίνουν, ἔφεταν ἔξω ὡς πρὸς τοὺς παραπάνω φιλοσόφους. Ἔτσι προβάλλονταν γιὰ λύση ζητήματα ἀπὸ τὴν περιοχὴ τῆς θρησκείας μας, ὅμως τὰ περισσότερα ἀπὸ τὰ ζητήματα ποὺ δημιουργοῦσαν ἀπορίες ἔμεναν ἄλυτα. Κατὰ κάποιον τρόπο ἐρευνοῦσαν τὸ θέμα τῆς ἀποχῆς συγχρόνως καὶ τῆς σύλληψης, τῆς παρθενίας καὶ τῆς γέννησης καὶ ἔτσι ἔφταναν στὴν ἔρευνα τῶν ὑπερφυσικῶν ζητημάτων. Καὶ ἔβλεπες τὸ Κράτος νὰ παίρνῃ ἐμφάνιση φιλοσοφική, ὅμως ὅλα νὰ εἶναι μάσκα καὶ προσποίηση καὶ ὄχι ἀναζήτηση καὶ ἐξέταση». Ἄλλοι¹⁴ σημειώνει ὅτι εὐρῆκε τὴ μάθησιν, τὴ φιλοσοφίαν νὰ ἔχῃ ἐκπνεύσει κοντὰ στοὺς ἐπαγγελματίες φιλοσόφους καὶ ἐκεῖνος ἀργότερα μετὰ τὴ διαμόρφωσίν του τὴν ἀναζωπύρῃσε «χωρὶς, ὅπως μᾶς λέει, νὰ ἔχῃ βρεῖ δασκάλους ἄξιους καὶ χωρὶς νὰ ἔχῃ ἀπαντήσῃ καθόλου στοιχεῖα σοφίας στὴν Ἑλλάδα ἢ ἔξω ἀπ' αὐτήν, μολοντί πολὺ ἔφαξε». Τὴν ἐποχὴν ποὺ ὁ Ψελλὸς μπαίνει στὴν ὥριμη ἡλικία δὲν ὑπάρχουν κατὰ τὰ λόγια του¹⁵ «οὔτε Ἀθῆναι, οὔτε Νικομήδεια, οὔτε πρὸς Αἰγύπτῳ Ἀλεξάνδρεια, οὔτε Φοινίκη, οὔτε μὴν ἐκατέρα Ρώμη, ἢ τε πρώτη καὶ ἡττων καὶ ἡ μετ' ἐκείνην καὶ κρείττων, οὐτ' ἄλλῃ τις πόλεων ἐπὶ τινι τῶν λόγων σεμνύνεται τανῦν, ἀλλὰ καὶ αἱ χρυσίτιδες φλέβες καὶ αἱ μετ' ἐκείνας καὶ ἀργυρίτιδες καὶ εἴ τινες ἄλλαι τῆς ἀτιμότερας τούτων ὕλης, ἐμπεφραγμέναι ξύμπασαι πᾶσι τεθέανται». Ὁ Ψελλὸς δὲ θαυμάζει τὴ σοφία τῶν σύγχρονων του λογίων, ἐνῶ ἐκτιμᾷ ἰδιαίτερα τοὺς Ἀραβες, ποὺ ἔχουν ἀνέβει σὲ ἀληθινὴ περιωπὴ σοφίας στὸν τομέα τῶν ἐπιστημῶν. Οἱ σύγχρονοί του διδάσκαλοι στὸ Βυζάντιο δὲν ἐνισχύονται ἀπὸ τὸ κράτος, διδάσκουν ἰδιωτικῶς καὶ ζοῦν μὲ δυσκολία. Ὁ Ψελλὸς βρίσκει στὴν ἀνάγκη νὰ ἐργάζεται γιὰ νὰ ἐξοικονομῇ τὰ ἀπαραίτητα μέσα γιὰ τὴ συνέχιση τῶν σπουδῶν του. Συμμαθητὲς τοῦ Ψελλοῦ, φιλομαθεῖς καὶ φιλόδοξοι, μὲ ἐνδιαφέρον καὶ κατατοπισμὸ σὲ κλάδους στοὺς ὁποίους ἐκεῖνος δὲν εἶχε ἀκόμῃ ἐνημερότητα, ἀναλαμβάνουν νὰ τὸν μυσήσουν στίς ἐπιστῆμες τους, καθὼς καὶ ἐκεῖνος πρόθυμα ἀναλαμβάνει νὰ μεταδώσῃ σ' αὐτοὺς τὴ γνώση καὶ τὴ σοφία του σὲ περιοχὲς ποὺ αἰσθανόταν τὸν ἑαυτὸ του καταρτισμένο. Οἱ συμμαθητὲς του αὐτοὶ ἀναδείχτηκαν ἀργότερα διαπρεπεῖς λόγιοι ἢ ἄλλων ἀπασχολήσεων ἄνδρες. Πρέπει νὰ μνημονευτοῦν ὁ κατόπιν αὐτοκράτορας Κωνσταντῖνος Δούκας (1059 - 1067), ὁ Ἰωάννης Μαυρόπουλος, σημαντικὸς διδάσκαλος τῆς ρητορικῆς καὶ κατόπιν μητροπολίτης Εὐχαΐτων, ὁ Νικήτας Βυζάντιος, πανεπιστημιακὸς διδάσκαλος ἀργότερα, ὁ κατόπιν πρωθυπουργός, πρόεδρος τῆς συγκλήτου καὶ οἰκουμενικὸς πατριάρχης Κωνσταντίνος Λει-

14. Αὐτόθι, Α' 135.

15. Αὐτόθι, Α' 138.

χούδης και ὁ νομοδιδάσκαλος Ἰωάννης Ξιφιλίνος, πού και αὐτός ἔγινε ἀργότερα οἰκουμενικός πατριάρχης. Ὅμως πολὺ νωρὶς ὅλους αὐτοὺς τοὺς ξεπέρασε μὲ τὴν ποικίλη σοφία του και τὴν ἀπέραντη συγγραφικὴ του δραστηριότητα ὁ Ψελλός. Ἡ σταδιοδρομία του ὑπῆρξε συγκεκριμένα ἡ ἀκόλουθη: Γιὰ ἓνα διάστημα ἐδικηγόρησε, ὑπῆρξε ἐπίσης δικαστὴς στὴ Φιλαδέλφεια, ὅπου ὅμως δὲν ἔμεινε πολὺ καιρό. Ἀργότερα ὁ παλαιὸς συμμαθητὴς του ὑπουργὸς Κωνσταντῖνος Λειχούδης κατορθώνει νὰ τοῦ προσπορίσῃ τὴ θέση τοῦ αὐτοκρατορικοῦ ὑπογραμματέα. Τὸν ἴδιο καιρό ὁ Ψελλός δικηγορεῖ και νυμφεύεται. Δὲν ἄργησε μάλιστα νὰ γίνῃ σημαντικὴ φυσιογνωμία τῆς πολιτικῆς και τοῦ κοινωνικοῦ βίου. Στὰ χρόνια τοῦ Κωνσταντίνου Θ' Μονομάχου (1042 - 1055), ὅταν μὲ τὴ δική του παρότρυνση και μὲ τὴ συμβουλὴ τοῦ φίλου και διδασκάλου του Ἰωάννη Μαυρόποδος ἀναδιοργανώνεται ἡ ἀνώτατη παιδεία στὴν Κωνσταντινούπολη, ὁ Ψελλός ἀναλαμβάνει τὴ διεύθυνση τοῦ «Γυμνασίου», θὰ λέγαμε τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς, μὲ τὸν τίτλο τοῦ «ὑπερτίμου και ὑπάτου τῶν φιλοσόφων». Στὴ θέση αὐτὴ μένει ἑννέα χρόνια χωρὶς νὰ ἐγκαταλείψῃ τὴ θέση του στὴν αὐλή. Ὁ παλαιὸς συμμαθητὴς του Ἰωάννης Ξιφιλίνος διοικεῖ τὸ «Διδασκαλεῖον τῶν νόμων», τὴ Νομικὴ δηλ. Σχολὴ πού ἱδρυσε ὁ Κωνσταντῖνος Θ' Μονομάχος, ἐνδιαφερόμενος νὰ τονώσῃ τὴν ὑπαλληλία τῆς διοίκησης μὲ περισσότερο καταρτισμένα στελέχη. Ἡ ὑπηρεσία του στὴν ἀνώτατη αὐτὴ ἐκπαιδευτικὴ θέση κράτησε ἑννέα χρόνια, μέσα στὰ ὅποια ὁ Ψελλός ἀνέπτυξε λαμπρὴ δραστηριότητα. Πράγματι ὁ Ψελλός ἀναδεικνύεται σὲ ἐξαιρετο διδάσκαλο τῆς ἐποχῆς. Δὲν ἔχουν γι' αὐτὸν μυστικὰ ἡ ἀρχαία σοφία και τὰ ἀρχαῖα γράμματα. Εἶναι λεπταίσθητος και καλλιεπὴς διδάσκαλος, ὁπαδὸς τῶν νεοπλατωνικῶν ἀπόψεων, προβάλλει μὲ ἰδιαίτερη ἔμφαση στὸ προσκῆνιο τῆς φιλοσοφικῆς σκέψης τὴ φιλοσοφία τοῦ Πλάτωνα συντελώντας σὲ κάποιαν ὑποχώρηση τῆς ἀριστοτελικῆς φιλοσοφίας, πού ἦταν τόσο δεμένη μὲ τὶς ἀπόψεις τῆς βυζαντινῆς Ἐκκλησίας. Δὲν εἶναι λοιπὸν περιέργο πού πολλοὶ ξένοι και ἀπὸ τὴν Ἀνατολὴ και ἀπὸ τὴ Δύση ἔρχονται στὴν Κωνσταντινούπολη γιὰ νὰ παρακολουθήσουν τὰ μαθήματά του.

Ὁ Ψελλός ἐκαλλιεργοῦσε και τὴ ρητορικὴ και τὴ φιλοσοφία. «Γιατὶ δυὸ πράγματα ἐφρόντισα, μᾶς λέει¹⁶, νὰ διαμορφώσω εὐπρεπῶς τὴ γλῶσσα μου μὲ τὴ μελέτη τῆς ρητορικῆς και νὰ καθαρίσω τὸ νοῦ μου μὲ τὴ φιλοσοφία. Σὲ σύντομο χρονικὸ διάστημα ἐξεκαθάρισα τὰ θέματα τῆς ρητορικῆς, ὥστε νὰ μπορῶ νὰ συλλογίζωμαι ξεχωρίζοντας τὰ βασικότερά τους και πρὸς αὐτὰ νὰ συσχετίζω τὰ κύρια και τὰ δευτερεύοντα σημεία και σὲ καμιά περίπτωση νὰ μὴν τρομάζω ἐμπρὸς στὴν ἐπιστήμη σὰν κανένα μαθητοῦδι, ἀλλὰ νὰ συμβάλλω κάπως και ἐγὼ πάνω στὰ λεπτομερειακὰ θέματα. Μὲ τὸν τρόπον αὐτὸν

καθὼς ἤμουν προσκολλημένος στὴ φιλοσοφία καὶ εἶχα τὴν ικανότητα νὰ συλλογίζωμαι εἴτε καταβαίνοντας ἀπὸ τὰ ὑψηλότερα στὶς ἄμμεσες συνέπειές τους, εἴτε μὲ ποικίλους τρόπους ἀνεβαίνοντας ἀπὸ τὶς συνέπειες πρὸς τὶς αἰτίες, ἐμελέτησα τὴ φυσικὴ καὶ μὲ τὴ βοήθεια τῆς μέσης ἐπιστήμης, δηλ. τῶν μαθηματικῶν, ἀνυψωνόμουν στὴν πρώτη φιλοσοφία, δηλ. στὶς φιλοσοφικὰς ἀρχές». Ἦταν ὁμοῦς ὁ Ψελλὸς ἐμπειρότατος καὶ σὲ κάθε ἄλλο τομέα σοφίας καὶ μάθησης. Ἦταν θαυμαστὰ ἐνημερωμένος σὲ ὅλες τὶς ἐπιστημονικὰς κατακτήσεις τοῦ καιροῦ του: στὴ θεολογία, τὸ δίκαιο, τὴν ἱστορία, τὴ γεωγραφία, τὴ φιλοσοφία, τὴν ἠθική, τὴ ρητορική, τὴν ἀρχαιολογία, τὴ φυσικὴ, τὴ χημεία, τὰ μαθηματικά, τὴ γεωμετρία, τὴν ἱατρική, τὴ μετεωρολογία, τὴ φυσικὴ ἱστορία καὶ τὴ γεωπονία. Ἰδιαίτερα θαυμαστὸ ἦταν σ' αὐτὸν τὸ γεγονὸς ὅτι οἱ γνώσεις του, ποὺ ἐπτήγαζαν ἀπὸ τὶς ποικίλες αὐτὲς περιοχές, ἐπρόβαλλαν σὲ θαυμαστὴ μορφή, καθὼς ἦταν προικισμένος μὲ ἐξαίρετο χάρισμα ρητορικῆς καὶ καλλιέπειας. Ὁ ἴδιος καυχᾶται γιὰ τὴν ικανότητά του αὐτὴν¹⁷ Ἡ ρητορική του δεινότητα, ἡ εὐγλωττία του εἶναι ἐκείνη ποὺ ἀποφασιστικὰ τὸν βοηθεῖ στὴν ἐπαφή του μὲ τοὺς ἰσχυροὺς τῆς ἡμέρας καὶ τὸν ὁδηγεῖ σὲ ἀλλεπάλληλες ἐπιτυχίες. Αὐτὴ τὸν βοήθησε καὶ κατὰ τὴ στιγμή τῆς γνωριμίας του μὲ τὸν Κωνσταντῖνο Θ' Μονομάρχο. Ἰδοὺ τί σὲ σχέση μὲ τὸ γεγονὸς γράφει¹⁸ ὁ ἴδιος: «Εἶχα τότε ἐγὼ μεγάλο ὄνομα ἐξαιτίας τῆς ρητορικῆς μου καὶ ἡ γλῶσσα μου περισσότερο παρὰ ἡ καταγωγή μου μοῦ δημιουργοῦσε τὴ φήμη. Ἐκεῖνος πάλι (δηλ. ὁ Μονομάρχος) ἦταν παραπάνω ἀπὸ κάθε ἄλλον τῆς ρητορικῆς τέχνης ἐραστῆς θερμότατος. Αὐτὸ λοιπὸν κυρίως ἐστάθηκε ἀφορμὴ τοῦ δεσμοῦ μου καὶ τῆς οικειότητάς μου μὲ ἐκεῖνον». Τὰ χαρίσματα αὐτὰ τοῦ προσπόρισαν πολιτικά ἀξιώματα καὶ κύρος. Εἶναι γνωστὸ ὅτι ὁ «ὑπάτος τῶν φιλοσόφων» ἔλαβε μέρος στὴν ἀποστολὴ ποὺ ὁ Κωνσταντῖνος Μονομάρχος ἔστειλε στὸν πατριάρχη Μιχαὴλ Κηρουλάριο γιὰ νὰ τὸν ἐξευμενίσῃ ὕστερα ἀπὸ τὸν ἀφορισμὸ ποὺ ἐξέδωσε ὁ καρδινάλιος Οὐμβέρτος καὶ τὴ λαϊκὴ στάση ποὺ ἐπακολούθησε (1054). Εἶχε γίνει ὁ Ψελλὸς καὶ «πρωτοασκηρῆτις, βεστάρχης» καὶ «παραδυναστεύων τῷ βασιλεῖ». Ἀλλὰ καὶ ἡ πολιτικὴ του δύναμη δὲν ἦταν ἀσήμαντη. Τοῦ δόθηκε ἡ εὐκαιρία καὶ νὰ ἀνεβάσῃ στὸ θρόνο αὐτοκράτορα (εἶναι ἡ περίπτωσις τοῦ Κωνσταντίνου Ι' Δούκα, 1059) καὶ νὰ κατεβάσῃ ἄλλον ἀπὸ τὸ θρόνο (ὅπως συνέβηκε μὲ τὸ Ρωμανὸ Δ' Διογένη, 1071). Ἀλλὰ ἤρθε καὶ ἡ στιγμή ποὺ ἔχασε ὅλη τὴ δύναμή του. Στὰ χρόνια τοῦ Κωνσταντίνου Θ', κατὰ τὸν ἀγῶνα ποὺ γίνεται ἀπὸ μέρος τῶν στρατιωτικῶν ἐναντίον τῶν ὑπουργῶν τοῦ αὐτοκράτορα, βάλλεται κυρίως ὁ Μιχαὴλ Ψελλὸς καὶ αὐτὸς ἀντεπιτίθεται. Τὰ πράγματα ὁδηγοῦν σὲ παραίτηση τοῦ Κωνσταντίνου Λειχούδη. Παραιτεῖται μαζὶ μὲ ἄλλους καὶ ὁ Ψελλὸς. Ἐγκαταλείπει καὶ τὴν ὑπουργικὴ

17. Αὐτόθι Α' 139.

18. Αὐτόθι Β' 141.

του θέσης και τῇ διδασκαλίᾳ του. Ὑστερα ἀπὸ ἐπανειλημμένες προσκλήσεις τοῦ φίλου του Ἰωάννη Ξιφιλίνου, ποὺ κι' αὐτὸς εἶχε ἀπομακρυνθῇ καὶ καταφύγει στὴ μονὴ τοῦ Ὀλύμπου τῆς Βιθυνίας, ἀποσύρεται καὶ αὐτὸς (1054) προσωρινὰ στὸ ἴδιο μοναστήρι. Σὲ λίγο καιρὸ ὅμως ἀνακαλεῖται ὁ Ψελλὸς μὲ ἐνέργειες τῆς αὐτοκράτειρας Θεοδώρας καὶ ἔκτοτε ἡ πολιτικὴ του ἐπίδραση αὐξάνεται σὲ μέγιστο βαθμὸ. Στὰ χρόνια μάλιστα τοῦ Μιχαὴλ Σ' (1056- 1057) εἶναι σὲ θέσιν νὰ ἀναλάβῃ σοβαρότατες διαπραγματεύσεις μὲ τὸν ἐπαναστάτη Ἰσαάκιο Κομνηνὸ καὶ νὰ ἐπιτύχῃ τὴ συνθηκολόγησίν του. Καὶ ὅταν ὁ τελευταῖος αὐτὸς γίνεται αὐτοκράτορας (1057), ἐξακολουθεῖ ὁ Ψελλὸς νὰ ἔχῃ μεγάλο κύρος. Τότε μάλιστα ἀναλαμβάνει νὰ δικαιολογήσῃ τὴν καθάρεισιν τοῦ πατριάρχῃ Μιχαὴλ Κηρουλαρίου (1058), ποὺ ἀντιπολιτευόταν τὸν αὐτοκράτορα. Γίνεται ἀκόμη ἀφορμὴ νὰ πέσῃ ἀπὸ τὸ θρόνον ὁ Ρωμανὸς Δ' Διογένης (1068-1071) καὶ νὰ τὸν διαδεχτῇ ὁ προστατευόμενός του Μιχαὴλ Ζ' Δούκας (1071-1078). Γιατὶ ὁ Ψελλὸς, δυσαρεστημένος ἐναντίον τοῦ Ρωμανοῦ, ὀργανώνει συνωμοσίαν ἐναντίον του καὶ ὑπὲρ τοῦ Μιχαήλ, τοῦ παλαιοῦ μαθητῇ του. Ὅμως τὸ κύρος του στὴν αὐλὴ δὲ διατηρεῖται γιὰ πολὺν καιρὸ. Γιατὶ στὸ τέλος ὁ Μιχαὴλ Ζ' τὸν ἀπομακρύνει προτιμώντας ὡς πρωθυπουργὸ τὸ Νικηφορίτση. Ἀπὸ τότε καὶ πέρα ὁ Ψελλὸς ἀναγκάζεται νὰ ζήσῃ ἀφανὴς καὶ ἀπομονωμένος.

Σχετικὰ μὲ τὸ χρόνον τοῦ θανάτου τοῦ Ψελλοῦ εἶναι διχασμένες οἱ γνώμες τῶν ἐρευνητῶν. Ἀπὸ παλαιότερα εἶχε ὑποστηριχτῇ¹⁹ ὡς ἔτος θανάτου τὸ 1078. Αὐτὸ δέχτηκε καὶ ὁ Krumbacher²⁰. Καὶ τοῦτο, μολονότι ἐν τῷ μεταξὺ ὁ A. Sonny²¹ εἶχε ὑποστηρίξει ὅτι ὁ Ψελλὸς θὰ πέθανε κατὰ τὸ τέλος τοῦ 1096 ἢ καὶ στίς ἀρχὰς τοῦ 1097. Ἐστήριξε τὴν ἀποψή του στὸ γεγονὸς ὅτι ὁ πρόλογος τῆς «Διόπτρας» τοῦ Φίλιππου Μονότροπου προέρχεται ἀπὸ τὸν Ψελλὸ καὶ στὸ ὅτι ἡ συγγραφὴ τοῦ ἔργου αὐτοῦ τοῦ Μονότροπου τοποθετεῖται μεταξὺ Χριστουγέννων 1096 καὶ Πάσχα 1097. Ὁ Krumbacher²² παρατήρησε τοῦτο: «Ἰσως ὅμως λύνεται τὸ πρόβλημα μὲ τὴν παραδοχὴ ὅτι ὁ Φίλιππος κατάρτισε τὸ σχέδιον τοῦ ἔργου του πολὺ πρωτότερα καὶ ἀργότερα ἐζήτησε ἀπὸ τὸν Ψελλὸ, τὸν πρόθυμον πάντοτε, ὅπως ξέρομε ἀπὸ τὶς ἐπιστολὰς του, γιὰ τέτοιαις ἐξυπηρετήσεσι καὶ ἐπῆρε μιὰ εἰσαγωγικὴ ἐπιστολή. Ἀργότερα μόνον, γιὰ λόγους ποὺ δὲν ξέρομε, συμπλήρωσε ὁ Μονότροπος τὸ ἔργο καὶ τὸ δημοσίευσεν». Ἡ ταῦτιση τοῦ Ψελλοῦ μὲ τὸ Μιχαήλ ἀπὸ τῇ Νικομήδειαν ποὺ ἀναφέραμε εἶναι τόσο προφανὴς ὥστε ἡ πρέπει νὰ καταφύγωμε σ' αὐτὴν ἢ σὲ παρόμοια ἐξήγησιν ἢ νὰ ἀρνηθοῦμε τὴν πατρότητα τοῦ Ψελλοῦ προκειμέ-

19. Schlumberger, L'épopée byzantine, Γ' 830 σημ. = ἑλλ. μεταφρ. Γ' 945 σημ.
2. Bezobrazov, Psellos 122, Rhodius, Beiträge, H. Seger, Byz. Zeitschr. 2 (1893), 151.

20. Κρουμβάχερ, Ἱστορία βυζαντ. λογοτεχνίας, μετάφρ. Γ. Σωτηριάδη, τ. Β' σ. 57.

21. Das Todesjahr, Byz. Zeitschr. 3, 1394, 602 κέ.

22. Krumbacher, δ.π.,

νου γιὰ τὸν πρόλογο τῆς «Διόπτρας». Ἀπὸ τοὺς μελετητὲς ποὺ ἐπέμειναν στὴ χρονολογία ποὺ εἶχε ὑποστηρίξει ὁ Sonny (χωρὶς νὰ προσθέτουν πάντα ἐπιχειρήματα ἢ νὰ συζητοῦν τὸ θέμα) μνημονεύονται οἱ ἐπόμενοι: A. Mentz²³, G. Redl²⁴, K. Praechter²⁵, Fr. Drexl²⁶, B. Tatakis²⁷, G. Moravcsik²⁸ καὶ H.-G. Beck²⁹. Ὅρισμένοι ἄλλοι πάλι μελετητὲς ἐξακολουθοῦν, παρὰ τὶς ἀντιρρήσεις ποὺ διατυπώθηκαν, νὰ δέχωνται ὡς χρονολογία θανάτου τὸ 1078. Ἀπ' αὐτοὺς μνημονεύω τοὺς Chr. Zervos³⁰, E. Renauld³¹, P. Maas³², C. Wendel³³, R. Cantarella³⁴ καὶ L. Bréhier³⁵. Πρέπει νὰ προστεθῇ ὅτι τελευταῖα ὁ D. I. Polemis³⁶ ὑποστήριξε ὅτι θὰ μπορούσαμε μὲ πιθανότητα νὰ δεχτοῦμε ὅτι ὁ Ψελλὸς πέθανε λίγο μετὰ τὸν Ὀκτώβριο 1081, ἐνῶ ὁ P. Gautier³⁷ μελετώντας ξανὰ τὸ θέμα ἐνισχύει τὴν ἀποψη ὅτι ὁ Ψελλὸς πέθανε τὸ 1078 καὶ μάλιστα κατὰ τὸν Ἀπρίλιο ἢ τὸ Μάιο.

Β' Ο ΛΟΓΙΟΣ

α) Ὁ πολυμερὴς συγγραφέας.

Τὰ ἐνδιαφέροντα τοῦ Ψελλοῦ ὡς λογίου εἶναι ἀπεριόριστα. Δὲν τὸν ἀφήνει νὰ ἡσυχάσῃ «ἡ τῆς σφαίρας περιφορά», δηλαδὴ ἡ ἀστρονομία. Ἀλλὰ καὶ ἡ «μουσική» τὸν ἐλκύει. Δὲν ἐρευνᾷ μόνον «τὰ γένη τῶν ἐπιστημῶν», ἀλλὰ καὶ τί πηγάζει ἀπὸ τὴν κάθε ἐπιστήμη. Δὲν ξεχνᾷ οὔτε τὴν «ὑπερκειμένη σοφία», ποὺ τὴν ὀνομάζει «διαλεκτική» ἢ ἀπλῶς «σοφία». Τὸν ἐνδιαφέρει καὶ ἡ λογική,

23. Beiträge 23.

24. Byzantion 4 (1927), 198 καὶ Byz. Zeitschr. 29 (1923/30), 169.

25. Praechter, Byz. Zeitschr. 31, 1931, 3.

26. Fr. Drexl, αὐτόθι: 42, 1943, 293.

27. Tatakis, Philosophie, 161.

28. Moravcsik, Byzantinoturcica A' 437 καὶ H. G. Beck στὸ H. Hunger, O. Stegmüller κ.λ., Geschichte der Textüberlieferungen der antiken und mittelalterlichen Literatur, A' 600.

29. Οἱ δύο τελευταῖοι λίγο προηγουμένως εἶχαν δεχτῇ (Byzantinoturc. A' 266 καὶ Kirche und theolog. Literatur 539) ὡς ἔτος θανάτου τὸ 1073.

30. Un philosophe 674.

31. Chronographie, A' Εἰσαγ. XVI.

32. Byz. Zeitschr. 37 (1937), 131.

33. Realencyclopaedie (1942), ἀρθρο: Tzetzes.

34. Poeti bizantini, B', 1943, 190.

35. Le monde byzantin, I' 323.

36. Byz. Zeitschr. 53, 1965, 73-5.

37. Revue des études byzantines 24 (1966), 158-170.

τὸν ἐνδιαφέρει καὶ «ἡ τῶν κρυφιοτέρων κατάληψις» καὶ πολλὰ ἄλλα. Γράφει ὅτι ὁλόκληρη τὴν ψυχὴν του τὴν ἔχουν αἰχμαλωτίσει τὰ φιλοσοφικὰ θέματα³⁸. Τὸν ἐνδιαφέρει ἀκόμη καὶ ἡ ἀστρολογία, ἀλλὰ ὄχι γιὰ νὰ ἀποδεχτῇ τὰ διδάγματα της. Μᾶς ἐξομολογεῖται³⁹ ἀκόμη ὅτι αἰσθάνεται «περὶ πᾶσαν γνῶσιν τῆς ψυχῆς ἀκάθεκτον ἔρωτα» καὶ ὅτι ἐσπούδασε ὅλα τὰ ἑλληνικὰ καὶ τὰ «βαρβαρικὰ» βιβλία. Δὲν ἀδιαφόρησε γιὰ τὰ χριστιανικὰ δόγματα, ὅπου ὑπάρχουν, μᾶς λέει⁴⁰, «θησαυροὶ σοφίας ἀνέκλειπτοι καὶ βύθη δογμάτων καὶ νοημάτων κάλλη». Μὲ αὐτὰ ὁ Ψελλὸς «ἀκονίζει τὸ μυαλό του καὶ καθαρίζει τὴν ψυχὴν του» καὶ δὲ χρειάζεται, κατὰ τὰ ἴδια τὰ λόγια του, «ἐξαγνιστήρια ἀρχαῖα ἑλληνικά».

Δὲν τοῦ εἶναι ὅμως καθόλου ἀδιάφορη καὶ ἡ θύραθεν σοφία». Ἐννοεῖ τὴν ἀρχαία λογοτεχνία, τὴν ἱστορία καὶ τὴν ποίηση. Εἶχε διαβάσει μὲ ζῆλο Δημοσθένη, Ἰσοκράτη, Ἀριστείδη, Θουκυδίδη, Πλάτωνα, Πλούταρχο, Λυσία, κ.λ.π. Ἐπειδὴ εἶναι διδάσκαλος, ἔχει τὴν εὐκαιρία νὰ κάνῃ λόγο καὶ γιὰ τὸν Ὀμηρο καὶ γιὰ τὸ Μένανδρο καὶ γιὰ τὸν Ἀρχίλοχο καὶ γιὰ τὸν Ὀρφέα καὶ γιὰ τὸ Μουσαῖο καὶ γιὰ τὴ Σαπφώ καὶ τὴ Θεανώ, τὴ μαθήτριά του Πυθαγόρα, καὶ γιὰ ἄλλους. Τὸν ἐνδιαφέρει καὶ ἡ γλώσσα καὶ ἡ ὁρολογία τῶν ἀρχαίων κειμένων, καθὼς καὶ τὰ πραγματολογικὰ θέματα, μὲ τὰ ὁποῖα σχετίζονται τὰ ἔργα αὐτά. Εἶναι κατατοπισμένος καὶ στὴ νομικὴ ἐπιστῆμη καὶ τὴ σχετικὴ ὁρολογία, καθὼς καὶ στὴ γεωγραφία. Ἐξηγεῖ ἀκόμη μὲ τὴν ἀλληγορικὴ μέθοδο καὶ τὴν ἀρχαία μυθολογία. Ἀπὸ τὴν ἀπέραντη σοφία τοῦ Ψελλοῦ ἐξεπήγαγε, κατὰ τὴν παρατήρησιν τοῦ Ε. Renauld⁴¹, τὸ πιὸ πλούσιο ἔργο, τὸ πιὸ ποικίλο καὶ συνάμα τὸ πιὸ πρωτότυπο ἀνάμεσα σὲ ὅσα ἐκόσμησαν τὸν κόσμον τὸ βυζαντινὸ ἀπὸ τὴν ἐποχὴ τοῦ Φωτίου. Θαυμαστὸς εἶναι πράγματι ὁ πλοῦτος τῆς συγγραφικῆς παραγωγῆς τοῦ Ψελλοῦ. Ἀπειράριθμα εἶναι τὰ καθαρῶς ἐπιστημονικὰ του ἔργα, ποὺ γράφονται σὲ πεζὸ ἢ σὲ στίχο. Σ' αὐτὰ πραγματεύεται ὁ Ψελλὸς ποικίλα ἐπιστημονικὰ καὶ φιλοσοφικὰ θέματα. Ὅμως ἔγραψε καὶ ἐπιγράμματα καὶ σάτιρες καὶ ἐγκώμια καὶ σχόλια καὶ λεξικὰ καὶ ἐτυμολογικὰς πραγματεῖας καὶ μελέτες φυσικὰς, μεταφυσικὰς, μουσικὰς, γεωμετρικὰς, μαθηματικὰς, ἀστρονομικὰς, πολιτικὰς, τοπογραφικὰς, γραμματικὰς, ρητορικὰς, θεολογικὰς, ἠθικὰς, ἱατρικὰς, δαιμονολογικὰς, νομικὰς, κ.λ.π.

Μέσα στὴν ἀπέραντη παραγωγή τοῦ Ψελλοῦ ξεχωριστὴ θέση κατέχουν τὰ ἐπτά ἐπικήδεια ἐγκώμια, ποὺ ἀφιέρωσε σὲ σημαντικὰ πρόσωπα τῆς ἐποχῆς του: τὸν Κωνσταντῖνον Λειχούδη, τὸν Ἰωάννη Ξιφιλίνο καὶ τὸ Μιχαὴλ Κηρουλάριο, στὴ μητέρα του Θεοδότῃ, τὴν κόρη του Στυλιανή, τὸ μητροπολίτη

38. Scr. min. Α' 12.

39. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Β' 57.

40. Αὐτόθι, Β' 58.

41. Chronographie, Α' Εἰσαγ. XVIII.

Ἐφέσου Νικηφόρο καὶ τὸ Νικήτα Βυζάντιο. Ἀξιόλογα ἐπίσης εἶναι καὶ τὰ ἐγκώμια σὲ ζωντανὰ πρόσωπα, ὅπως στὸν Κωνσταντῖνο τὸ Μονομάχο καὶ τὸν Ἰωάννη Μαυρόποδα, καθὼς καὶ τὸ κατηγορητήριο κατὰ τοῦ Κηρουλαρίου (1059). Ἰδιαιτέρα ἐκτιμᾶται στὰ ἔργα αὐτὰ τὸ ὕψηλὸ καὶ πειστικὸ ὕφος του. Ἐδῶ βρίσκει συχνὰ τὴν ἐκδήλωσή της ἡ ἀπέραντη φιλοσοφικὴ παιδεία τοῦ Ψελλοῦ, καθὼς καὶ ἡ ψυχολογικὴ του δεινότητα. Ἀλλὰ καὶ πάθος θαυμαστὰ συνδυασμένο μὲ τὴν υἱικὴ ἀφοσίωση ἀπαντοῦμε στὸ ἐγκώμιο ποὺ ἔγραψε στὴ μητέρα του.

Σημαντικὴ ἐπίσης θέση μέσα στὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ κατέχουν τὰ πεντάκσια περίπου γράμματα ποὺ μᾶς ἄφησε. Ἀναφέρονται σὲ ζητήματα τοῦ δημόσιου καὶ τοῦ ιδιωτικοῦ βίου ἢ σχετίζονται μὲ κάποια ἐξωτερικὴ ἀνάγκη. Θεωροῦνται πρότυπα στὸ εἶδος τους, γιατί δὲν εἶναι γυμνάσματα ρητορικὰ πάνω σὲ ὀρισμένα θέματα, ἀλλὰ ξεχωρίζουν μὲ τὴν αὐθορμησία τους. Ἀποτελοῦν ἐξάλλου πολύτιμες πηγές πολιτιστικῶν στοιχείων γιὰ τὴ ζωὴ τοῦ συγγραφέα τους. Σὲ πολλές ἀπὸ τίς ἐπιστολές του βρίσκομε ἀπόψεις του γιὰ τὴν ἀρχαία γραμματεία, ποὺ τὴ γνώρισε σὲ μέγιστο βαθμὸ καὶ στὸν ἴδιο βαθμὸ τὴν ἐκτιμοῦσε.

Ὁ Ψελλὸς ἔγραψε λόγους ποικίλους καὶ στὸν τόνο καὶ στὸ περιεχόμενο καὶ στὴν ἱστορικὴ σημασία. Καθὼς γιὰ τὰ πρόσωπα στὰ ὁποῖα ἀναφέρονται πολλοὶ λόγοι του ἔχομε συγκεκριμένες καὶ ἀκριβεῖς πληροφορίες ἀπὸ τὸ ἱστορικὸ του ἔργο, εἴμαστε εὐτυχῶς σὲ θέση νὰ διακρίνωμε τὸ ποσοστὸ τῆς ὑπερβολῆς ποὺ κρύβουν οἱ ἐγκωμιαστικοὶ λόγοι. Ὁ Ψελλὸς ἔγραψε καὶ «σιλεντίους λόγους» ἐνώπιον ἢ «ὡς ἀπὸ προσώπου» διαφόρων αὐτοκρατόρων. Τὴν πατρότητα τῶν λόγων αὐτῶν τὴν διεκδικοῦσε ὁ Ψελλός, γι' αὐτὸ καὶ τοὺς καταχωρίζει ἀνάμεσα στὰ ἔργα του. Ἐγραψε ὁ Ψελλὸς καὶ ἀγιογραφικὰ κείμενα. Καμιά φορὰ γράφει καὶ γιὰ λογαριασμὸ τρίτου. Τέτοια εἶναι ἡ περίπτωση μικροῦ ποιήματος ποὺ εἶναι ἐμμετρὴ αἵτηση ἐνὸς προσώπου ποὺ ζητεῖ νὰ διοριστῇ σὲ θέση «νοταρίου».

β) Ὁ ἀνθρωπιστής. - Ὁ χριστιανός.

Ὁ Ψελλὸς συνδύαζε ὁλοκληρωμένη γνώση τῆς ἀρχαίας φιλοσοφίας, τῆς γραμματείας γενικότερα καὶ τῆς Ἀγίας Γραφῆς. Εἶχε μελετήσει μὲ πάθος τὴν ἀρχαία φιλοσοφία. Βέβαια οἱ σχέσεις τῆς βυζαντινῆς διανόησης μὲ τὴν ἀρχαία σοφία ἦταν συνεχεῖς. Ὅμως ἡ μέθοδος ποὺ ἀκολουθεῖ ὁ Ψελλὸς στὴν ἐπικοινωνία μαζί της εἶναι ἀρκετὰ διαφορετικὴ. Προτίμησε νὰ μελετήσῃ ἀπ' εὐθείας τὸν Πλάτωνα, μολονότι τὸν ἀντιλαμβάνεται καὶ τὸν ἐρμηνεύει κατὰ τίς θεωρίες τῶν νεοπλατωνικῶν. Ἀναδείχτηκε ἔτσι κορυφαῖος τοῦ βυζαντινοῦ στοχασμοῦ καὶ πραγματικὸς ἀνθρωπιστής, ἀληθινὸς πρόδρομος τῶν λογίων τῆς Ἀναγέννησης, γιατί βλέπει τοὺς ἀρχαίους μὲ τὸ πνεῦμα καὶ τὴ νοστροπία

τῶν λογίων τῆς Ἀναγέννησης καὶ κατανοεῖ τὸν Πλάτωνα πολὺ διαφορετικὰ ἀπὸ τοὺς προγενεστέρους του. Πάντως ὁρισμένοι μελετητὲς ⁴² τὸν θεωροῦν ἀπλῶς πρόδρομο καὶ κυριότατο παράγοντα τῆς φιλολογικῆς ἀναγέννησης τῶν χρόνων τῶν Κομνηνῶν, πὺ ἐπιδίωκε κυρίως τὴν ἐπαναφορὰ τῶν ἐξωτερικῶν τύπων καὶ τῶν καλλωπισμάτων τοῦ ἀρχαίου λόγου. Ἐνδιαφέρουσα εἶναι παρατήρησή του ⁴³ ὅτι ἔργο τοῦ διδασκάλου «εἶναι νὰ μελετᾷ καὶ τὴ γραπτὴ καὶ τὴν ὁμιλουμένη γλῶσσα, τὴ ρητορικὴ, ἀκόμη καὶ τὴ φιλοσοφία». Καθὼς φυσικὰ ὁ Ψελλὸς δὲν ἀπομακρύνεται ἀπὸ τὴ χριστιανικὴ διδασκαλία, θεωρεῖ τοὺς ἀρχαίους φιλοσόφους «προφῆτες τῆς χριστιανικῆς θρησκείας». Ὁ ἴδιος ⁴⁴ μᾶς διασαφηνίζει τὴ στάση του ἀπέναντι τῆς ἀρχαιότητος καὶ τῶν δογμάτων τῆς χριστιανικῆς θρησκείας. Ἀπέβλεπε νὰ ὁδηγήσῃ σὲ πολυμαθεῖα τοὺς μαθητὲς του κάνοντάς τους ἐντριβεῖς στὴν ἀρχαία σοφία, ἔχοντας τὴ συνείδηση ὅτι τὰ χριστιανικὰ δόγματα ἔρχονται σὲ ἀντίθεση μὲ μερικὲς ἀπὸ τὶς ἀρχαῖες ἀντιλήψεις. Πρόθεσή του ὅμως ἦταν νὰ ἐπιτύχῃ ὥστε οἱ μαθητὲς του χωρὶς νὰ ἀπομακρυνθοῦν ἀπὸ τὴ χριστιανικὴ διδασκαλία νὰ εἶναι ἐνήμεροι τῆς ἀρχαίας σοφίας. Ὅα ἦταν βέβαια δυνατό, κατὰ τὴν ἀποψή του, καὶ νὰ βοηθηθῇ ὁ Βυζαντινὸς ἀπὸ τὴν ἀρχαία σοφία, ὅμως καὶ δὲν εἶναι ἐλληνοπληκτος.

Ὑποστηρίχτηκε ⁴⁵ ὅτι ὁ Ψελλὸς ἀπέτυχε στὴν προσπάθειά του νὰ συμφιλώσῃ τὴν ἀρχαία σκέψιν μὲ τὴ χριστιανικὴ διδασκαλία, γιατί στὴν ἐποχὴ του οἱ ἄνθρωποι εἶχαν χάσει κάθε ἔννοια ὑψηλότερης τέχνης καὶ αὐτοτελοῦς ἐπιστήμης. Ὅμως ἡ γνώμη αὕτη πρέπει νὰ θεωρηθῇ μᾶλλον ὑπερβολικὴ. Πάντως ὁ συνδυασμὸς «ἐλληνισμοῦ» καὶ «χριστιανισμοῦ» πὺ πραγματοποιοῦσε τὸν ἐβοηθοῦσε νὰ ἀπομακρύνῃ ἀπὸ τὴ σκέψιν του κάθε μυστικιστικὴ θεωρία. Κατὰ τὸ Neumann ⁴⁶ ἦταν πολὺ μακριὰ ἀπὸ τὴ δραστηριότητα τῆς ψυχῆς ἐνὸς Αὐγουστίνου, πὺ τραχὺς ἀγῶνας ψυχῆς καὶ μαγευτικὴ περισυλλογὴ τὸν ὁδηγοῦν στὴν Ἀγάπην καὶ τὴ Διακονίαν. Εἶναι χαρακτηριστικὸ ὅτι ὁ Πρόκλος τοῦ χρησιμεύει μόνον ὡς μέσο γιὰ νὰ ὁδηγηθῇ στὸν Πλάτωνα. Αἰσθάνεται μάλιστα καὶ κάποια ἀποστροφή πρὸς τὶς σκοτοῦρες τῆς μεταφυσικῆς τοῦ Ἀριστοτέλη. Τὴν «ἐλληνικὴ αὐτὴ πεδιάδα», ὅπως τὴν ὀνομάζει, τὴ χρησιμοποιοεῖ γιὰ νὰ φτάσῃ στὴ χριστιανικὴ κορυφή. Ἀπὸ τὴν ἄλλη μεριὰ βέβαια γεγονὸς εἶναι ὅτι οἱ ἀρχαῖοι ποιητὲς τοῦ ἀποκάλυψαν τὴν ἀλήθεια σὲ ὥραϊες εἰκόνες καὶ μὲ κεκαλυμμένα λόγια ⁴⁷.

42. Hesselung, Βυζάντιον 295.

43. L. Bréhier, L'enseignement class. et l'enseignement relig. A' Byzance (Revue d'histoire et de philosophie religieuse de la Faculté de theol. protest., Στρασβούργο 1941, 50).

44. Scr. min. A' 456.

45. Hesselung, ὁ.π., 270 κτ.

46. Neumann, Weltstellung 87.

47. Αὐτόθι 82.

Πρέπει νὰ προστεθῇ ὅτι γιὰ ὁρισμένα ζητήματα φυσικῆς ἀντλεῖ ἀπὸ τὸν Ἀριστοτέλη, γιὰ ἄλλα χρησιμοποιεῖ τὸν Ὀλυμπιόδωρο ἢ τὸ Φιλόπονο. Συγγράμματα ποὺ ἀποδίδονται στὸν Πλούταρχο τοῦ παρέχουν γνώσεις φυσιολογίας, ἱατρικῆς καὶ γεωπονίας, ἐνῶ ἐξάλλου ὁ Πλάτωνας τοῦ δίνει τὰ φιλοσοφικὰ βάρη τῶν μαθηματικῶν ⁴⁸.

Ἡ ἀξιολόγηση τῆς συμβολῆς τοῦ Ψελλοῦ ὡς ἀνθρωπιστῆ μέσα στὴ μεσαιωνικὴ ἑλληνικὴ γραμματεία συνδέεται μὲ τὸ ὅλο ζήτημα τῆς ἀξιολόγησης τοῦ βυζαντινοῦ ἀνθρωπισμοῦ καὶ τῶν ἀποτελεσμάτων του. Ἡ θετικὴ πλευρὰ προσφορᾶς τοῦ βυζαντινοῦ ἀνθρωπισμοῦ ὑπῆρξε ἀσφαλῶς ὅτι ἐβοήθησε γιὰ νὰ διατηρηθῇ ὅσο γινόταν ζωντανὴ στὸ Βυζάντιο ἡ παράδοση τῆς ἀρχαίας ἑλληνικῆς γραμματείας καὶ τῆς ἀρχαίας ἑλληνικῆς φιλοσοφίας καὶ σκέψης. Ἐξαιτίας ὁμῶς τῆς φορμαλιστικῆς ἀντιμετώπισης τοῦ θέματος τῆς ἀρχαίας σοφίας ἀπὸ τὸ βυζαντινὸ ἀνθρωπισμὸ —φαινόμενο γενικότερο στὸ μεσαίωνα, ἀνατολικὸ καὶ δυτικὸ— ὁ βυζαντινὸς ἀνθρωπισμὸς ἀνέκοψε κάποια δειλὰ ἀσφαλῶς κινήματα βυζαντινῆς πνευματικῆς πρωτοπορίας ὑπὲρ τῆς χρησιμοποίησης μιᾶς γλώσσας ἀπλούστερης στὴ γραμματεία ποὺ θὰ εἶχε χωρὶς ἄλλο εὐνοϊκὰ ἀποτελέσματα γιὰ τὴν καθόλου παιδεία τοῦ βυζαντινοῦ ἀνθρώπου. Ὁ Μιχαὴλ Ψελλὸς βρέθηκε στὴν ἐποχὴ τοῦ ἐπικεφαλῆς αὐτοῦ τοῦ προοδευτικοῦ καὶ ἀνασταλτικοῦ συνάμα κινήματος· προοδευτικοῦ, γιὰτὶ ἔφερε τὴν ἀρχαία Ἑλλάδα στὸ Βυζάντιο, ἀνασταλτικοῦ, γιὰτὶ ἐδημιουργοῦσε τὸ χάσμα ἀνάμεσα στὸ λόγιο καὶ τὸ πλατύτερο κοινόν. Ὅπως παρατήρησε ὁ Dieterich ⁴⁹, «μᾶς λυπεῖ ἡ ἐρωτοτροπία αὐτῆ τοῦ Ψελλοῦ μὲ τὴν κλασσικὴ γραμματεία ἀκόμη περισσότερο, γιὰτὶ κατεῖχε ἀρκετὴ φαντασία ὥστε νὰ μπορῇ νὰ ἀποτυπώνῃ τίς προσωπικὲς του εἰκόνες».

Εἰδικότερα ὡς πρὸς τὸ γλωσσικὸ ἀρχαϊσμὸ τοῦ Ψελλοῦ ὁ E. Renauld, ποὺ ἐξονυχιστικότερα ἐμελέτησε σὲ σημαντικὸ τοῦ σύγγραμμα ⁵⁰ τὴ γλώσσα καὶ τὸ ὅφος τοῦ Ψελλοῦ, ἔκαμε τίς ἀκόλουθες βασικὲς διαπιστώσεις: χρησιμοποιεῖ μὲ ἐπιτυχία τὴν ἀρχαία ἀττικὴ διάλεκτο, ἔστω καὶ ἂν πότε - πότε δέχεται ὁρισμένους νεωτεριστικὸς γραμματικὸς μετασχηματισμοὺς. Θαυμαστὴ μάλιστα εἶναι ἡ προσπάθειά του νὰ διατηρηθῇ ὅσο γίνεται ἀγνὴ ἡ ἀττικὴ διάλεκτος στὴ γραπτὴ βυζαντινὴ χρῆση. Θεωρεῖ ἀρετὴ τῆς γλώσσας τοῦ Ψελλοῦ ὁ Renauld τὸ γεγονὸς ὅτι καὶ ἂν ἀκόμη «βυζαντινίζῃ» ⁵¹, ἀκολουθεῖ δηλ. τὴ βυζαντινὴ κοινότερη γραπτὴ χρῆση, «ποτὲ δὲ δημοτικίζει». Ἐπαινεῖ μάλιστα ὁ Renauld χωρὶς ἐπιφύλαξη τὴν ὅλη στάση τοῦ Ψελλοῦ ἀπέναντι στὴν ἀρχαία γραμματεία καὶ τὴ γλώσσα της, χωρὶς νὰ συνειδητοποιῇ τὴ βλάβη ποὺ ἔφερε

48. Tatakis, Philosophie 193.

49. Dieterich, Charakterköpfe 75.

50. Étude de la langue et du style de Michel Psellos.

51. Chronographie, A' Εἰσαγ. XXVI.

καί στο Βυζάντιο καί στη Νέα Ἑλλάδα ὁ ἄκρος ἀρχαϊσμός τοῦ Ψελλοῦ καί ἐκείνων ποὺ τὸν ἀκολούθησαν καί χωρὶς νὰ διατυπώνη τὴ σκέψη ὅτι μιὰ μετριοπαθέστερη στάση τοῦ Ψελλοῦ στη θέση καί τὴ λύση τοῦ γλωσσικοῦ προβλήματος τῆς ἐποχῆς του θὰ εἶχε εὐνοϊκὰ ἀποτελέσματα καί γιὰ τὸ βυζαντινὸ καί γιὰ τὸ νεοελληνικὸ πνευματικὸ βίο. Νομίζω ὅτι ὅσοι μόνο θαυμασμὸ ἐκφράζουν μπροστὰ στὴν ἀληθινὰ μεγάλη γλωσσικὴ ικανότητα τοῦ Ψελλοῦ δὲ βλέπουν τὰ πράγματα μὲ τὴν ψυχικὴ διάθεση τοῦ μελετητῆ ποὺ ἀντιμετωπίζει φαινόμενα πνευματικὰ μὲ ἄμεσα καί μεταγενέστερα ἐπακόλουθα.

Ὁ Ψελλὸς μολαταῦτα ἀξίζει τὸ θαυμασμὸ μας γιὰ τὴν ὅλη ἀνθρωπιστικὴ του δραστηριότητα, ἔστω καί ἂν ἡ δραστηριότητά του αὐτὴ, καθὼς διέπεται ἀπὸ ἓναν ἄκρατο γλωσσικὸν ἀρχαϊσμό, ἐβόηθησε βέβαια τὴ γνωριμία καί στὰ κατόπιν χρόνια μὲ τὴν ἀρχαιότητα, ὅμως καί ἐμπόδισε τὴ γεφύρωση τοῦ χάσματος ποὺ ἀπὸ παλαιότερα ὑπῆρξε ἀνάμεσα στὸ Βυζαντινὸ διανοούμενο καί τὴ λαϊκὴ μάζα, ποὺ θὰ ἔπρεπε νὰ ἀνυψωθῇ. Πάντως χάρη στὸν Ψελλὸ μᾶς σώζονται πολὺτιμα ἀποσπάσματα ἀπὸ ἔργα ποὺ ὁ βυζαντινὸς πλατωνισμὸς δὲ μᾶς διέσωσε ⁵².

Στὸν εἰδικότερο τώρα θεολογικὸ τομέα ὁ Ψελλὸς ἔγραψε (ἐκτὸς ἀπὸ τὶς μελέτες του γιὰ τὸ ρητορικὸ χαρακτῆρα τῶν ἔργων Γρηγορίου τοῦ Ναζιανζηνοῦ καί Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου καί τῇ «Διδασκαλία παντοδαπῇ», ποὺ θὰ μᾶς ἀπασχολήσῃ πῶς κάτω) καί ἔνδεκα «κεφάλαια», καθὼς καί ποίημα σὲ πολιτικοὺς στίχους, ὅπου πραγματεύεται θεολογικὰ ζητήματα. Ἀσχολήθηκε ἐπίσης μὲ ἐρμηνευτικὰ θέματα, καθὼς καί μὲ τὴ συγγραφὴ σχολίων στὸ Γρηγόριο Ναζιανζηνό, ἐγκωμίων καί ὁμιλιῶν σὲ διαφόρους ἁγίους, ὅπως καί ἐνὸς βίου τοῦ Ἀγίου Αὐξεντίου ⁵³. Ἀλλὰ σημαντικώτατος εἶναι ὁ διάλογός του ἐναντίον τῆς αἵρεσης τῶν Εὐχιτῶν, ὁ τιτλοφορημένος «*Τιμόθεος ἡ περὶ ἐνεργείας δαιμόνων*» ⁵⁴. Ἐδῶ ὁ Ψελλὸς ἀγωνίζεται κατὰ τῶν Εὐχιτῶν καί παρέχει τὶς δοξασίες τους γιὰ τὸ θεῖο καί τὶς θρησκευτικὰς τελετές. Ὁ Ρ. Ἰωαννου ⁵⁵ ἀντίθετα πρὸς τοὺς Κ. Svoboda ⁵⁶ καί G. Bidez ⁵⁷ ὑποστήριξε ὅτι οἱ ἀντιλήψεις περὶ δαιμόνων ποὺ συναντοῦμε στὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ ἔχουν τὴν προέλευσίν τους ὅχι στὶς ἀνατολικὰς φιλοσοφίες, ὅπως ἐκεῖνοι ὑποστήριξαν, ἀλλὰ στὶς λαϊκὰς ἀντιλήψεις τῆς ἐποχῆς του. Γιὰ τὸ ἔργο αὐτὸ «*Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων*» τοῦ Ψελλοῦ παρατηρεῖ ὁ Wellnhofe ⁵⁸ ὅτι «ὁ Ψελλὸς ἀντίκρισε

52. *Sicherl*, Platonismus (Jahrbuch der Oesterreich. Byzant. Gesellschaft 15, 1966, 206).

53. Πβ. *Beck*, Kirche und theolog. Literatur, 538-542.

54. *Boissonade*, De operat. daem., 1-36.

55. *Joannou*, Les croyances démonolog. 245 καί 260.

56. *Svoboda*, La démonologie de Psellos.

57. *Bidez*, Michel Psellos, Épttre.

58. *Wellnhofe* (Byz. Zeitschr. 30, 1929/30, 483-484).

τις εἰδήσεις πού παρέχει ἀπὸ τὴν πλευρὰ τοῦ αὐστηρὰ ὀρθόδοξου χριστιανοῦ» καὶ ὅτι «τὸ μικρὸ ἔργο του αὐτὸ παραμένει ὁπωσδήποτε ἀξιόλογο πολιτιστικὸ ντοκουμέντο». Ἰσως πρέπει νὰ γίνῃ ἀνεπιφύλακτα δεκτὴ ἡ γνώμη τοῦ P. Stéphanou, πού ὑποστήριξε⁵⁹ ὅτι ὁ Ψελλὸς «μολονότι ζωηρὰ ἐδοκίμασε τὸ θέλητρο τοῦ ἀμφίβολου φυτοῦ, ὅπως αὐτὸς ὀνομάζει⁶⁰ τὴν ἀρχαία σοφία, ἐμπνεύστηκε κυρίως ἀπὸ τὶς χριστιανικὲς ἀλήθειες γιὰ νὰ ὀργανώσῃ τὴ σύνθεσιν πού ἔκαμε».

γ) Ἡ στάσις τοῦ Ψελλοῦ ἀπέναντι στὴν κλασσικὴ καὶ τὴ χριστιανικὴ παράδοση.

Ὁ Ψελλὸς σὲ διάφορες περιπτώσεις συζητεῖ περὶ ὅσους καὶ χαρακτηρίζει συγγραφεῖς τῆς παλαιότερης ἑλληνικῆς γραμματείας⁶¹. Πιστεύει⁶² ὅτι κατὰ ποικίλο τρόπο μπορεῖ κανεὶς νὰ μεταχειριστῇ τὸ γλωσσικὸ ὄργανο. Σὲ ὀρισμένες περιπτώσεις εἶναι ἀνάγκη ὁ συγγραφέας νὰ δώσῃ ἡδύτητα, σὲ ἄλλες νὰ δείξῃ τραχύτητα. Κάποτε ὀφείλει νὰ μιλήσῃ σοβαρὰ, μὲ μεγαλοπρέπεια, ἄλλοτε πάλι μὲ τρόπο ἀφελέστερο. Ὅπως τὴ μιὰ φορὰ δείχνει σοβαρότητα καὶ κάνει συσσώρευση καὶ πύκνωση στὸ νόημα, ἔτσι τὴν ἄλλη φορὰ ἀφήνει τὸ νόημα πιὸ ἐλεύθερο καὶ πιὸ χαλαρό. Προκειμένου γιὰ ἐπιστολὰς λ.χ. ὁ ἀναγνώστης μπορεῖ νὰ ἱκανοποιῆται μὲ τὸ «ἄνθος» τῶν λέξεων, ὅχι ὅμως προκειμένου γιὰ σοβαρὰ συγγράμματα. Ἐκεῖ ὁ λόγος πρέπει νὰ εἶναι πολύτροπος καὶ ὁ συγγραφέας νὰ δείξῃ τὴ δημιουργικὴ του δύναμη. Γιατὶ ἡ σύνθεσις τοῦ λόγου δὲν εἶναι ἀπλὸ πρᾶγμα, κατὰ τὸν Ψελλό⁶³, οὔτε ἐνὸς εἶδους τὸ ὠραῖο ὅφος. Τὸ συγκροτοῦν ἄλλοτε ἡ μουσικότητα καὶ ἡ ἀπαλότητα· ἄλλοτε τὰ τραχιά στοιχεῖα καὶ ὅσα δὲν ἔχουν ὠραία τὴν προφορά. Ἡ πραγματικὴ ἀρμονία πηγάζει ἀπὸ τὸ συνδυασμὸ τῶν δύο ἁκρῶν. Ὁ Ψελλὸς ἐκτιμᾷ ἰδιαίτερα τὰ χαρακτηριστικὰ τῆς ποικιλίας καὶ τῆς ἀφθονίας προκειμένου γιὰ τὸ ὅφος καὶ τὴ γλώσσα τῶν συγγραφέων⁶⁴. Καὶ ὁ ἴδιος ἄλλωστε, καλὸς μαθητὴς τῶν διδασκάλων τῆς «δευτέρας σοφιστικῆς», ἐφαρμόζει τὴν ἀρχὴ αὐτὴ στὰ δικὰ του γραψίματα. Γι' αὐτὸ καὶ δὲν μπόρεσε νὰ ὠφεληθῇ οὐσιαστικότερα ἀπὸ τὸ

59. Ἑλληνικά 9, Παράρτ. 2 (1956), 268-273.

60. Chronographie, B' 307.

61. Περὶ τῆς συνθήκης τῶν τοῦ λόγου μερῶν, *Wals*, *Rhetores Graeci*, E' 598-601· Σύνοψις τῶν ρητορικῶν ἰδεῶν, αὐτ. 601-605· Περὶ χαρακτηριστῶν συγγραμμάτων τινῶν, *De oper. daem.*, *Boissonade*, 48-52· Περὶ ρητορικῆς, *Wals*, *Rhetores Graeci*, I' 687-703· Λόγος... περὶ τοῦ θεολογικοῦ χαρακτήρος (*Byz. Zeitschr.* 20, 1911, 48-60: ἐδῶ ὁ Ψελλὸς κάνει κυρίως λόγον γιὰ τὸ ρητορικὸν χαρακτῆρα τοῦ Γρηγορίου Ναζιανζηνοῦ, κ.λ.π.).

62. *De oper. daem.*, 49.

63. Σάβα, *Μεσαιων.* Βιβλ. E' 598.

64. Πβ. ἐπίσης *Wals*, δ.π. E' 599.

πλησίασμά του πρὸς τοὺς ἀρχαίους καὶ ἐκαλλιέργησε ὕψος πολὺ ἐξεζητημένο καὶ βαρὺ μὲ χαρακτηριστικὰ ποῦ καὶ ποῦ ἀσιατικά.

Ἔχει φυσικὰ ὑπ' ὄψη του ὁ Ψελλὸς συγγράμματα σχετικὰ μὲ τὴ ρητορικὴ τῶν ἀρχαίων, ὅπως τοῦ Ἑρμογένη, τοῦ Φιλόστρατου, τοῦ Συνέσιου καὶ ἄλλων, ἀπὸ τοὺς ὁποίους καὶ δανεῖζεται στοιχεῖα⁶⁵ καὶ χρησιμοποιοεῖ ὡς πρότυπα τὸ Διονύσιο τὸν Ἀλικαρνασσέα καὶ τὸ Φώτιο⁶⁶ θέλοντας νὰ χαρακτηρίσῃ λ.χ. τὰ ἔργα τοῦ Γρηγορίου τοῦ Ναζιανζηνοῦ. Ἴσως μάλιστα γνωρίζει τὰ πράγματα καλύτερα ἀπὸ τὸ Διονύσιο τὸν Ἀλικαρνασσέα. Πάντως, καθὼς γράφει ὁ Mayer, «μάταια προσπαθεῖ ὁ Ψελλὸς μὲ συγκρίσεις πρὸς τοὺς κλασσικοὺς συγγραφεῖς νὰ παρουσιάσῃ τὸ Γρηγόριο τὸ Ναζιανζηνὸ ὡς κορωνίδα στὴν ὅλη ἐξέλιξη. Μάταια τὸν παρασύρει ὁ ζῆλος σὲ ὑπερβολικὲς κρίσεις γιὰ τὸ Θουκυδίδη καὶ τὸν Πλάτωνα. Τὰ μεγέθη ποὺ ζητεῖ νὰ συγκρίνῃ εἶναι τόσο ἀκαταμέτρητα ὅσο τὸ θέμα δὲν ἔχει καμιά σχέση μὲ τὴν κριτικὴ μέθοδο μὲ τὴν ὁποία (ἢ μὲ τὸ ὁποῖο θέμα) ὁ Ψελλὸς ζητεῖ νὰ τὸν προσεγγίσῃ». Ἐπίσης στὸ σύντομο ἔργο του «Χαρακτῆρες Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου, τοῦ Μεγάλου Βασιλείου, τοῦ Χρυσοστόμου καὶ Γρηγορίου τοῦ Νύσσης»⁶⁷ διατύπωσε γνῶμες του καὶ γιὰ τὸ Γρηγόριο Ναζιανζηνὸ καὶ γιὰ τοὺς ἄλλους μεγάλους Πατέρες τῆς Ἐκκλησίας τοῦ τέταρτου αἰώνα. Τὸ Γρηγόριο Ναζιανζηνὸ τὸν ὀνομάζει «σάλπιγγα τῆς θεολογίας», τὸν Ἰωάννη Χρυσόστομο «χρυσὴν λύραν τοῦ πνεύματος»⁶⁸. Ἀλλὰ καὶ αὐτοὺς, ὅπως καὶ τὸ Γρηγόριο Νύσσης καὶ τὸ Μέγα Βασίλειο, τοὺς θεωρεῖ ἄξιους νὰ παραβληθοῦν μὲ τοὺς ἀρχαίους. «Ὅ,τι εἶναι γιὰ τοὺς ἀρχαίους ὁ Δημοσθένης, αὐτὸ εἶναι γιὰ τοὺς χριστιανοὺς ὁ Γρηγόριος Ναζιανζηνός. Γράφει γι' αὐτὸν⁶⁹ ὅτι «πρὸς πᾶσαν... ἀττικὴν μοῦσαν τὸν οἰκειὸν λόγον ἀπέξεσεν». Ἔχει ἐπηρεαστῇ ἀπὸ πολλοὺς ρήτορες⁷⁰, ὅμως ἔχει πρωτοτυπία. Δὲ θεωρεῖ τὸ λόγο του ὡς «συναίρεμα ἁλλοτριῶν», ὡς ἄθροισμα δηλαδὴ ἀσχετων πραγμάτων, ἀλλὰ «μονοειδῆ τὴν φύσιν», δηλ. ἐνιαῖο ὡς πρὸς τὴν ὑπόστασή του, ὅπως τὸ ρόδο ποὺ βγαίνει ἀπὸ τὰ λαγόνια τῆς γῆς μὲ τὸ φυσικὸ του χρῶμα, καὶ «πολυειδῆ», δηλ. σύνθετο, ἂν θελήσῃ κανεὶς νὰ ἀναλύσῃ τὸ χρῶμα τοῦτο στίς διάφορες ἀποχρώσεις του⁷¹. Σὲ εἰδικὴ μελέτη ποὺ ἔγραψε γιὰ τὸ Γρηγόριο Ναζιανζηνὸ⁷² εἶναι πολὺ ἐκτενέστερος στίς κρίσεις του γι' αὐτόν. Ὁ Γρηγόριος διακρίνεται μὲ τὴ μεγαληγορία του, τὸ φυσικὸ του μέγεθος καὶ τὸ ἀνεπιτήδευτο κάλλος του, ποὺ δὲν εἶναι ἐπιδεικτικὸ καὶ

65. Πβ. Mayer, Byz. Zeitschr. 20, 1911, 60.

66. Αὐτόθι 61.

67. De oper. daem. 124-131.

68. Αὐτόθι 125 καὶ 131.

69. Αὐτόθι 126.

70. Αὐτόθι 127.

71. Αὐτόθι 128.

72. Byz. Zeitschr. 20 (1911), 48-60.

θεατρικό, ἀλλὰ μουσικό⁷³. Τὸ λεξιλόγιό του συγκροτεῖται ἀπὸ λέξεις ποὺ τὶς καθορίζουν ἄλλοτε ρυθμοὶ μουσικοὶ καὶ ἄλλοτε ρυθμοὶ τραχεῖς⁷⁴. Ἡ λέξη του κάνει εὐχάριστη ἐντύπωση μὲ τὴ μουσικότητά της, τὴ ζωντάνια της καὶ τὴ γλυκύτητά της⁷⁵. Τόσο πολὺ μάλιστα φροντίζει τὴν ἁρμονία τῶν λέξεων ποὺ καὶ ὅταν χρησιμοποιοῖ ἀπλὰ ῥήματα ποὺ δὲν ἔχουν τίποτα τὸ ἐντυπωσιακόν, κατορθώνει νὰ εἶναι πρωτότυπο τὸ ἀποτέλεσμα⁷⁶. Τὶς φιλοσοφικὰς πάλι ἐννοίας τὶς χρησιμοποιοῖ μὲ τρόπο εὐάρμοστο καὶ τὶς κοινωνικὰς ἰδέας μὲ τρόπο φιλοσοφικόν. Ἔτσι δίνει τὴν ἐντύπωση ὅτι δὲν κάνει ρητορικὴν, ἐνῶ στὸ λόγον του πλεονάζει ἡ ἐκλεκτότερη ρητορικὴ. Γιατὶ κατορθώνει μὲ τοὺς χαλινούς τῆς νόησός του νὰ κυβερνᾷ τὴ ρητορικὴν του γλώσσα, ἀφοῦ ὁ λόγος του στολίζεται μὲ κάθε μάθηση καὶ μὲ κάθε ἰδέα λογικῆς⁷⁷. Ἔτσι γίνεται στὴ φράση του ἀγνός, ἀμιγῆς καὶ στὴ λέξη του σαφής. Γενικὰ γιὰ τὸ Γρηγόριο νομίζει⁷⁸ ὅτι, ἐνῶ ἀντλεῖ καὶ ὠφελεῖται ἀπὸ τὰ πλεονεκτήματα τοῦ λόγου τῶν ἀρχαίων, τόσο ἀφομοίωσε τὰ διδάγματά τους ὥστε νὰ μὴ δίνη τὴν ἐντύπωση ὅτι ἀκολούθησε πρότυπα, ἀλλὰ ὅτι ὁ ἴδιος εἶναι πρωτότυπος («ἐξ ἑαυτοῦ γενέσθαι ἀρχέτυπον λογικῆς χάριτος ἀγαλμα»). Τὸ Μέγα Βασιλεῖο τὸν ἐπαινεῖ γιὰ τὸ ἀνεπιτήδευτο γράψιμό του. Θεωρεῖ τὸ πνεῦμα τοῦ λόγου του «δημοσθενικόν» καὶ συνάμα «ἀπαράμιλλον». Οὐμίζει ἀκόμα ὁ Βασίλειος τὸν Ἀριστείδην, ὅμως σ' αὐτὸν καὶ οἱ βροντὲς τῶν λόγων του διαθέτουν εὐμενῶς τὸν ἀκροατή⁷⁹. Τὴ γλώσσα τοῦ Γρηγορίου τοῦ Νύσσης ὀφείλει νὰ τὴν παραβάλλῃ μὲ αὐλό, ἂν τὸ λόγον τοῦ Βασιλείου τὸν παραβάλλῃ μὲ σάλπιγγα. Θὰ ἔπρεπε ὅμως νὰ τὸν ὀνομάσῃ σάλπιγγα ἂν τὸν παρέβαλλε μὲ τὸ Δημοσθένην καὶ τὸν Ἀριστείδην. Στὸ πανηγυρικὸ εἶδος ὕστερεῖ ἀπέναντι τοῦ Βασιλείου, ὡς πρὸς τὴ βαθύνοια ὅμως στέκει ἄφοβα δίπλα του, σὲ πολλὰς μάλιστα περιπτώσεις καὶ τὸν ξεπερνᾷ. «Τέχνης ἀγαλμα» ὀνομάζει τὸν Ἰωάννη τὸ Χρυσόστομο. Εἶναι πλούσιος σὲ ἰδέας, ζηλωτὴς τοῦ κηρύγματος καὶ ἐντεχνα μεταχειρίζεται κάθε εἶδος ρητορικῆς. Δὲ μιμεῖται τὸ Λυσία, γιατί ὅσο αὐτὸς εἶναι ἀφελής, τόσο ἐκεῖνος (ὁ Χρυσόστομος) εἶναι ἄδρὸς καὶ λαμπρός. Ἡ φράση του εἶναι ἀξιωματικὴ καὶ ἡ σύνταξίς του λόγου του «ἐμμελής» καὶ ἀποφεύγει (ὁ Χρυσόστομος) ἀλληγορίας καὶ περιφράσεις⁸⁰.

Λαμπρὰ εἰπωμένο εἶναι τὸ συμπέρασμα τοῦ Ψελλοῦ γιὰ τοὺς τέσσερεις

73. Αὐτόθι 49.

74. Αὐτόθι 56.

75. Αὐτόθι 51.

76. Αὐτόθι 53.

77. Αὐτόθι 55.

78. Αὐτόθι 48.

79. *Boissonade*, *De oper. daem.* 129.

80. Αὐτόθι 180.

Πατέρες⁸¹: «Ἐγὼν' ὁδὴν βουλοίμην καὶ ἀγαπῶν ἂν πανηγυρίζειν μὲν ὡς ὁ θεολόγος Γρηγόριος, λαμπροφωνεῖν ὡς ὁ Μέγας βασιλεὺς, ἐξηγεῖσθαι δὲ θεῖους χρησμούς ὡς ὁ Νυνσασεὺς Γρηγόριος, ἴστασθαι δὲ πρὸς τὸ συμβουλευτικὸν εἶδος καὶ ἀφηδύνειν τὸν λόγον ταῖς ἀπλαῖς καὶ ἀδιηγῆτοις χάρισιν ὡς ἡ χρυσὴ λύρα τοῦ Πνεύματος».

Ἀπὸ τοὺς τραγικοὺς ὁ Αἰσχύλος κατὰ τὸν Ψελλὸ⁸² ἐνοχλεῖ τὴν «ἀκοή μας καθὼς μεταχειρίζεται ὄχι ἀπαλές, ἀλλὰ τραχειές λέξεις καὶ μὲ τὸν τρόπο αὐτὸ δίνει ὄγκο στὴν ποίησή του». Ὁ Σοφοκλῆς λίγο μόνο διαφέρει ὡς πρὸς αὐτὰ ἀπὸ τὸν Αἰσχύλο, ἐνῶ τοῦ Εὐριπίδη ὁ λόγος εἶναι περισσότερο λεῖος, περισσότερο ἀπαλός. Ὁ Ἀριστοφάνης πάλι εἶναι τίς περισσότερες φορὲς βάνουσος στοὺς φραστικούς του τρόπους καὶ καθυβρίζει μὲ τὸν τρόπο αὐτὸ τὴν κωμικὴ σκηνή. Ὁ Μένανδρος ξεχωρίζει μὲ τὴ μεγαλοπρέπειά του καὶ τίς ἀπαλές του λέξεις. Στὸν Πίνδαρο ἐξάλλου διαπιστώνεται ὑπαρξὴ ποιητικοῦ καὶ ὑψηλοῦ λεξιλογίου. Ἐκλεκτὴ θέσις στὴν ἐκτίμησή του δίνει⁸³ στὸ Δημοσθένη καὶ τὸν Ἰσοκράτη, τὸν Αἴλιο Ἀριστείδη καὶ τὸ Θουκυδίδη. Περιλαμβάνει στὸν κατάλογό του καὶ τοὺς διαλόγους τοῦ Πλάτωνα καὶ τὰ συγγράμματα τοῦ Πλουτάρχου, ἀκόμη τὰ ἔργα τοῦ Λυσία. Τὸν πρῶτο ἀπ' αὐτοὺς, τὸ Δημοσθένη, τὸν βλέπει νὰ χρησιμοποιοῖ γιὰ τὸ καθετὶ πού διηγεῖται τὴ λογικότητα καὶ τὴ δύναμη τῆς σκέψης του («τὸ ἐφ' ἐκάστῳ πράγματι ἐννοῦν καὶ σύντομον») καὶ τὸν θαυμάζει γιὰ τὴν ἐξαιρετικὴ οἰκονομία τῶν μερῶν τοῦ λόγου. Στὴ μελέτη του γιὰ τὸ Γρηγόριο Ναζιανζηνό, πού προηγουμένως ἀνέφερα⁸⁴, βρίσκει στὸ Δημοσθένη αὐστηρότητα καὶ διανοητικότητα, μεγαλοφωνία καὶ λαχάνισμα καὶ παράλληλα⁸⁵ κατὰ τὸ παρεκβατικὸ καὶ ἀσυνεχές. Στὸν Ἰσοκράτη⁸⁶ ἐκτιμᾷ τὴν φυσικὴ ἔκφραση καὶ τὴ χάρη συνταιριασμένη μὲ τὴ φρόνηση, καθὼς καὶ τὸ μὴ ἐξεζητημένο λεξιλόγιο. Ἄλλοῦ πάλι⁸⁷ ὁ Ψελλὸς διαπιστώνει στὸν Ἰσοκράτη μιὰ ὑπερβολικὴ διάχυση καὶ ἔλλειψη πυκνότητος, τὸν θεωρεῖ ὅμως κατὰλληλο γιὰ πανηγυρικοὺς λόγους. Ὁ Αἴλιος Ἀριστείδης τὸν συγκινεῖ⁸⁸ μὲ τὴν εὐαρέσκεια πού κρύβεται κάτω ἀπὸ τὴ γενικὴ του ἱκανότητα, καθὼς καὶ μὲ τὴ σαφήνεια τῶν ἐπιχειρημάτων καὶ τὴ γόνιμη διάρθρωση τῶν γεγονότων καὶ τῶν ἀπόψεων. Ἐντύπωση τοῦ κάνει ἡ πρωτότυπη γλώσσα τοῦ Θουκυδίδη καὶ ἡ πυκνότης τῆς σκέψης του. Διακρίνει σ' αὐτὸν μιὰ δυσμορφία πού εἶναι ὅμως γεμάτη νόημα. Ἡ σύνταξις τοῦ λόγου του δὲν εἶναι νεωτερι-

81. Αὐτόθι 130-131.

82. Σάβα, Μεσ. Βιβλ. Β' 538.

83. Boissonade, De oper. daem. 50 κέ.

84. Byz. Zeitschr. 20, 1911, 48.

85. Αὐτόθι 53.

86. Boissonade, De oper. daem. 50 κέ.

87. Byz. Zeitschr. 20, 1911, 48.

88. Boissonade, De oper. daem. 50.

στική καὶ τὰ νοήματά του εἶναι ποικίλου τύπου. Γιὰ τὸ Θουκυδίδη σὲ ἄλλο του μελέτημα⁸⁹ νομίζει ὅτι ξεχωρίζει μὲ τὸ ὥραϊο του λεξιλόγιο, ὅμως δὲν τὸν θεωρεῖ εὐχάριστο στὴν ἀκοή. Ἄλλοῦ πάλι⁹⁰ μιλεῖ γενικότερα γιὰ τὸ «ὑψηλὸν καὶ μετέωρον» τοῦ Θουκυδίδου. Ἡ σύνταξίς τοῦ λόγου στὸν Ξενοφῶντα εἶναι εὐχάριστη, ὅχι ὅμως καὶ ὥραϊα, ἐνῶ ὁ Ἡρόδοτος⁹¹ συνδυάζει καὶ τὰ δύο χαρακτηριστικά. Καὶ μᾶς ἐξηγεῖ ὅτι ὅταν κάνῃ λόγο γιὰ ὥραιότητα, ἐννοεῖ μὲ τὸν ὁρο αὐτὸ τὴ μεγαλοπρέπεια, τὴ σοβαρότητα, τὸν ὄγκο, τὴ σεμνολογία, τὸ μέγεθος, τὸ ἀξίωμα καὶ τὰ ὅμοια μὲ αὐτά⁹². Ἄλλοῦ ὅμως⁹³ δὲν κάνει ἐπαινετικὸν λόγο γιὰ τὴ μέθοδο ποὺ ἀκολουθεῖ ὁ Ἡρόδοτος γράφοντας τὴν ἱστορίαν του. Γι' αὐτὸ καὶ δὲν ἐπιθυμεῖ νὰ τὸν μιμηθῇ: «εἰ μὲν προθέμενος τὸν ἐκείνου (= Κωνσταντίνου Θ') βίον ἐγκωμιάζειν, εἰτα τὰς τῶν κρείττονων ἀφελὺς ἀφορμὰς, τὰς τῶν χειρόνων ὑποθέσεις ἐφαινόμην συνειλοχῶς, κακοθεστάτος ἂν εἶην, ὥσπερ ὁ τοῦ Λύξου (= ὁ Ἡρόδοτος) τὰ χεῖριστα τῶν Ἑλλήνων ἐν ταῖς ἱστορίαις παραλαμβάνων». Στὸν Πλούταρχο ἐξάλλου βρίσκει⁹⁴ ὅλες τὶς χάρες τῶν λέξεων, καθὼς καὶ νοήματα σύντονα καὶ κατὰ περιόδους. Τὸν γοητεύει καὶ ὅταν διηγῆται μὲ ἀφέλεια καὶ ὅταν μὲ ἄλλη τεχνικὴ διατυπῶνῃ τὰ νοήματά του. Ἦξερε, μᾶς λέει γιὰ τὸν ἑαυτὸ του, νὰ ἐκμεταλλεῖται τὴν τεχνικὴν τοῦ Λυσία γιὰ κάθε εἶδους συγγραφὴν του. Ὅταν αἰσθανόταν τὴν ἀνάγκην νὰ χρησιμοποιοῦσιν ὕφος σκοτεινὸ καὶ νὰ δώσῃ κάποιον περιεχόμενον στὸ σύγγραμμά του, τὸν καθοδηγοῦσαν οἱ δημηγορίαι τοῦ Θουκυδίδου. Ὡς πρότυπο πάλι γιὰ τὴν οἰκονομίαν τοῦ λόγου καὶ τὴν τεχνικὴν του ὀργάνωσιν ἔπαιρνε τὸ Δημοσθένη. Τὸ ὑπόδειγμα τοῦ Ἰσοκράτη τοῦ ἦταν ἀρκετὸ ὥστε μὲ φυσικότητα νὰ διατυπῶνῃ τὴ σκέψιν του καὶ νὰ μὴ παραδοξολογῇ καταντώντας σὲ νεωτεριστικὰ διανοήματα. Ἄλλοῦ⁹⁵ κάνει λόγο γιὰ τὴ μουσικὴ φράσιν τοῦ Σωκρατικοῦ Αἰσχίνου, ἐνῶ⁹⁶ τὸ κάλλος τῶν λόγων τοῦ Λυσία τὸ παρομοιάζει μὲ ἐκεῖνο τῶν κρίνων ἢ μὲ ἐκεῖνο ποὺ ἐπικαθῆται στὰ ἴα ἢ ἐκεῖνο ποὺ τριγυρίζει τὸ νάρκισσο. Τὸ κάλλος αὐτὸ τέρπει τὴν ἀκοή, ὅπως ἐκεῖνα τὴν ὄρασιν, ἀλλὰ δὲν μπαίνει βαθύτερα στὴν ψυχὴν μας. Ἡ στρογγυλότης τοῦ λόγου του εἶναι κάπως ἐπιφανειακὴ καὶ ἐπιπόλαιη. Ὁ Πλάτωνας ὅμως ἦταν τὸ δυσμίμητον γι' αὐτὸν πρότυπον, γιατί ἐνῶ ὁ ἀρχαῖος φιλόσοφος κατὰ τὴ γνώμην του⁹⁷ δίνει τὴν ἐντύπωσιν ὅτι θὰ μπορούσε ὁ καθένας εὐκόλως νὰ τὸν

89. *Wals, Rhetores Graeci E'* 598, 18-20.

90. *Byz. Zeitschr.* 20, 1911, 48.

91. *Wals*, δ.π. 598-599.

92. *Αὐτόθι* 599.

93. *Chronographie*, A' 129.

94. *Boissonade*, δ.π. 50.

95. *Byz. Zeitschr.* 20, 1911, 48.

96. *Αὐτόθι* 53.

97. *Boissonade*, δ.π. 51.

πλησιάζει εξαιτίας τῆς σαφήνειάς του, ὅμως εἶναι κάτι τὸ ὑψηλὸ καὶ τὸ ἀπὸ-κρημνο. Λίγο μάλιστα νομίζει ὅτι κατάλαβαν ὅσοι παραβάλλοντάς τον μὲ τὸ Λυσία καὶ τὸ Θουκυδίδη ἔχουν τὴν πρόθεση νὰ τὸν μιμηθοῦν. "Ἄν μάλιστα δὲν ἦταν ἀντίτεχνος τοῦ Πλάτωνα καὶ στὴν ἀρετὴ καὶ στὴ γλώσσα ὁ Γρηγόριος ὁ Ναζιανζηνός, θὰ ἐνόμιζε ὁ Ψελλὸς ὅτι ὁ Πλάτωνας δὲν μπορεῖ νὰ συγκριθῇ μὲ κανένα ρήτορα ἢ φιλόσοφο. Καὶ ὁμολογεῖ ὁ Ψελλὸς ⁹⁸ γιὰ τὸν ἑαυτὸ του ὅτι ὑπολείπεται καὶ στὴν ἀρετὴ καὶ στὴ δύναμη ἀπὸ τὸν καθένα ἀπὸ τοὺς παραπάνω συγγραφεῖς, ὅμως ὑποστηρίζει ὅτι ἀπὸ τὸν καθένα τοὺς κάτι ἔχει πάρει. Καὶ ὅλα αὐτὰ κατόρθωσε νὰ τὰ συνταιριάσει μέσα του («τὰ παρ' ἐκάστων εἰς μίαν ἰδέαν συγκίρναται»). Ὁ Ψελλὸς ὑποτιμᾷ συγγραφεῖς ὅπως ὁ Φιλόστρατος καὶ ὁ Λουκιανός, ποὺ κατὰ τὴ γνώμη του δὲν ἐνδιαφέρονται παρὰ μόνο γιὰ τὸ «ἄνθος» τῶν λέξεων καὶ ἀδιαφοροῦν γιὰ τὸ σοβαρὸ περιεχόμενο ⁹⁹· καὶ τοῦτο μολονότι, καθὼς παρατηρήθηκε ¹⁰⁰, στὸ Λουκιανὸ ὀφείλει σὲ μεγάλο βαθμὸ τὴ διαμόρφωσή του, μιμεῖται τὸ ὕφος του καὶ ὅχι σπάνια παραθέτει χωρία ἀπὸ τὰ ἔργα του.

δ) Λαογραφικὰ ἐνδιαφέροντα.

Ὁ Μιχαὴλ Ψελλὸς ὅχι μόνο βρίσκει τὴν εὐκαιρία σὲ διάφορα σημεῖα τῶν ἔργων του νὰ μνημονεύσει παροιμίες ἀρχαῖες ¹⁰¹, ἀλλὰ καὶ ἐπραγματεύτηκε καὶ σύγχρονα λαογραφικὰ θέματα. "Ὅπως εἶδαμε ἤδη, ἔγραψε «Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων» καὶ «Τίνα περὶ δαιμόνων δοξάζουσιν Ἕλληνες», πραγματεῖες ποὺ ἔχουν καὶ λαογραφικὸ ἐνδιαφέρον, ἀλλὰ καὶ «Ἐρμηνεῖαν εἰς κυριολεξίας» ¹⁰², ὅπου περιλαμβάνονται οἱ παρακάτω μελέτες του: «Περὶ τοῦ ὀνόματος τοῦ κερατᾶ», «Περὶ τῆς ἐν Βυζαντίῳ γυναικείας πανηγύρεως τῆς Ἀγάθης», «Εἰς τὴν φωνὴν τὴν λέγουσαν: Σήμερον τὰ ἅγια κόντουρα», «Ἐτέρας ἐξηγήσεις καὶ τῶν παρ' ἡμῖν ἀστείων λόγων καὶ δημωδῶν καὶ μετάφρασις τούτων ἐκ τοῦ ἀστείου εἰς τὸ βέλτιον καὶ ὑψηλότερον» ¹⁰³, «Ἐρμηνεῖαι εἰς δημώδεις δεισιδαιμονίας» ¹⁰⁴, «Περὶ ὠμοπλατοσκοπίας καὶ οἰωνοσκοπίας» ¹⁰⁵, κ.λ.π. Τὸ λαογραφικὸ του λοιπὸν ἐνδιαφέρον παρακίνησε τὸν Ψελλὸ νὰ συγκεντρώσῃ ἀρχαῖες, ἀλλὰ καὶ μεσαιωνικὲς παροιμίες, ἐπίσης καὶ αἰνίγματα, καθὼς καὶ

98. Αὐτόθι 52.

99. Αὐτόθι 48.

100. Πβ. π.χ. Sicherl, Byz. Zeitschr. 58, 1960, 19.

101. Πβ. Renauld, Étude 449 κτ.

102. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλ. Ε' 525 κτ.

103. Αὐτόθι, 541-548.

104. Αὐτόθι 571-578.

105. Philol. 8, 1853, 166-168, ἐκδ. R. Hercher καὶ Παρθενών 2, 1872, 1095-1097, ἐκδ. Ν. Γ. Πολίτη.

ἄλλα στοιχεῖα ποὺ σχετίζονται μὲ τὶς δοξασίες καὶ τὴν πίστη τοῦ λαοῦ, ποὺ δὲν ἀπαξιῶσε νὰ μελετᾷ τὶς ἐκδηλώσεις του, ὅπως θὰ κάμουν ἀργότερα καὶ ὁ Μάξιμος Πλανούδης καὶ ὁ Μιχαήλ Ἀποστόλης. Δὲν εἶναι γι' αὐτὸ περίεργο ὅτι τὸν Ψελλὸ ὡς λαογράφον τὸν ἐπρόσεξαν καὶ παλαιότεροι καὶ νεώτεροι ἐρευνητές: ὁ K. Krumbacher¹⁰⁶, ὁ N. Πολίτης¹⁰⁷, ὁ Στίλπ. Κυριακίδης¹⁰⁸, ὁ Φ. Κουκουλές¹⁰⁹, ὁ Γ. Μέγας¹¹⁰, ὁ D. Karathanassis¹¹¹. Δικαιολογημένα μάλιστα ἐχαρακτηρίστηκε ὁ Ψελλὸς ὡς ὁ πρῶτος συστηματικὸς λαογράφος στὸ Βυζάντιο. Χαρακτηριστικὸ γιὰ τὴν πνευματικὴ νοοτροπία τοῦ Ψελλοῦ εἶναι ὅτι παρὰ τὸ λαογραφικὸ τοῦ ἐνδιαφέρον, διατύπωνε συχνὰ ἀντιρρήσεις καὶ ἀμφισβητήσεις γιὰ ὀρισμένες προλήψεις καὶ δεισιδαιμονίες τοῦ λαοῦ¹¹².

Παρουσιάζει ἐνδιαφέρον ἡ στάση του ἀπέναντι στὸ λαογραφικὸ θησαυρὸ τῶν συγχρόνων του. Θέλοντας νὰ ἐρμηνεύσῃ ὀρισμένες παροιμίες τῆς ἐποχῆς του παρατηρεῖ ὅτι οἱ παροιμίες αὐτὲς κρύβουν κάποιον βαθύτερο νόημα ὅχι βέβαια, καθὼς λέει, γιὰτὶ ὁ ἄνθρωπος «φιλοσοφεῖ», ἀλλὰ γιὰτὶ ἐκεῖνος ποὺ πρῶτος ἐχρησιμοποίησε τὶς παροιμίες αὐτὲς εἶχε κάτι οὐσιαστικότερο στὸ νοῦ του. Ἄλλωστε, καθὼς ὁ Ψελλὸς πάλι ὑποστήριξε¹¹³, «ἢ γε φιλοσοφία καὶ ἐξ ἀνάγκης ῥόδα πειρᾶται τρυγᾶν καὶ ἀπὸ πέτρας ἀρύειν ὕδατα», ὅπως ἐπίσης ὁ ἴδιος δέχεται¹¹⁴ ὅτι «οὐκ ἀπὸ τῶν ὑψηλοτέρων μόνον φανῶν, ἀλλὰ καὶ τῶν συνήθων καὶ ταπεινότερων ἐμφάσεις ἔστιν ὅτε τῶν θεῶν δεχόμεθα». Συχνὰ ἐρμηνεύει μὲ ἐπιτυχία ὁ Ψελλὸς ὅσα ἐπιχειρεῖ νὰ ἐρμηνεύσῃ. Τέτοια εἶναι λ.χ. ἡ περίπτωσις τῆς σημασίας τῆς λέξης «κερατᾶς» στὴ σημασία τοῦ ἀπατημένου συζύγου¹¹⁵. Ὁ K. Krumbacher¹¹⁶ παρατήρησε ὅτι, μολονότι τὰ κείμενα ποὺ μᾶς παρέχει ὁ Ψελλὸς δὲν ἀντιστοιχοῦν ἀπολύτως μὲ τὸ περιεχόμενο ἄλλων βυζαντινῶν συλλογῶν παροιμιῶν ποὺ διαθέτομε, καὶ πάλι παρουσιάζουν γιὰ μᾶς ἰδιαιτέρως ἐνδιαφέρον, καθὼς μᾶς ἀποκαλύπτουν τὴν ἀποψη ποὺ στηρίζει τὴ θεολογικὴ ἐρμηνεία τοῦ πράγματος. Μάλιστα προσθέτει ὁ Krumbacher ὅτι

106. Sitzungsber. der Philos.-Philol. Classe der Akademie der Wissensch., München 1893, Β' τεύχ. 1 καὶ 2, σ. 264-266 καὶ Ἱστορία βυζαντ. λογοτεχνίας τ. 2 σ. 72.

107. Παροιμίαι Α' 6 κέ.

108. Ἑλληνικὴ λαογραφία, Α' Μνημεῖα τοῦ λόγου², 1965, σ. 11.

109. Πολλαχοῦ στὸ: Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμός.

110. Ὁ Μιχ. Ψελλὸς ὡς λαογράφος (Ἑπετ. Ἑταιρ. Βυζ. Σπουδῶν 23, 1953, 99-109.

111. Sprichwörter des Altertums, in den des Michel Psellos.

112. Φ. Κουκουλές, δ.π. Αβ 146, 161, 194, 251, 256 καὶ Μέγα, Ἑπετ. Βυζ. Σπουδ. 23, 1953, 102-103.

113. Σάθα, Μέσαιων. Βιβλ. Ε' 536.

114. Αὐτόθι Ε' 532.

115. Αὐτόθι Ε' 525-527. Πβ. ἐπίσης Φ. Κουκουλές, Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμὸς Γ' 307 καὶ Ε', παράρτ. 66.

116. δ.π.

κατά τή γνώμη του ¹¹⁷ στὸν Ψελλὸ καὶ ὅχι στὸ Μανουήλ Φιλῆ πρέπει νὰ ἀποδοθῇ μικρὸ διδακτικὸ ποίημα σὲ ἱαμβικὸ τρίμετρο ποὺ παρέχει ἀλληγορικὴ ἐρμηνεία χωρίου τοῦ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγελίου (13,33 = Λουκ. 13, 21). Κατὰ τὴν παρατήρηση ἐξάλλου τοῦ Γεωργίου Μέγα ¹¹⁸ ὁ Ψελλὸς δὲν περιορίστηκε νὰ ἀσκήσῃ παρατήρηση ἐπάνω στὸ βίο τοῦ λαοῦ, ἀλλὰ ἐζήτησε καὶ νὰ κατανοήσῃ καὶ νὰ ἐρμηνεύσῃ τὰ πράγματα. Ὁ D. C. Hesseling ὁμῶς ¹¹⁹ αὐστηρὰ κρίνοντας δὲν ἀναγνώριζε στὸν Ψελλὸ ἀγνὸ ἐνδιαφέρον γιὰ τὴ λαογραφία. Δὲν τὸν ξεχωρίζει στὸ σημεῖο τοῦτο ἀπὸ τοὺς ἄλλους Βυζαντινοὺς, ποὺ καθόλου δὲν ἐνδιαφέρονταν γιὰ τὰ δημῶδη, τὰ λαϊκὰ μνημεῖα καὶ γιὰ μιὰ πραγματικὴ ἐρμηνεία τους. Ἐκεῖνο πάντως ποὺ πρέπει νὰ προστεθῇ εἶναι τοῦτο: ὅτι ὁ Ψελλὸς δὲν εἶναι πάντα σαφὴς στὶς ἐρμηνεῖες τοῦ λαογραφικῶν ζητημάτων· γι' αὐτὸ καὶ διαφωνοῦν καμιά φορὰ οἱ λαογράφοι ἐρευνητὲς καθὼς ἀναζητοῦν τὸ νόημα τῶν λόγων του ¹²⁰.

Γ' Ο ΦΙΛΟΣΟΦΟΣ

Κατὰ τὴν ἀποψη τοῦ Ψελλοῦ ἡ μελέτη τῆς φιλοσοφίας ἔπρεπε νὰ ἀρχίζῃ μὲ τὸν Ἀριστοτέλη καὶ νὰ συμπληρώνεται μὲ τὸν Πλάτωνα. Ἀπὸ τὸν Ἀριστοτέλη καὶ τὸν Πλάτωνα καὶ ὁ ἴδιος εἶχε ξεκινήσει. Κατόπιν συμπλήρωσε τὸν κύκλο μὲ τὴ μελέτη τοῦ Πλωτίνου, τοῦ Πορφύριου καὶ τοῦ Ἰάμβλιχου καὶ τελικὰ ἔφτασε στὸν Πρόκλο. Ἀργότερα σπούδασε καὶ μαθηματικὰ καὶ κατὰ γινε μὲ τὴν ἀριθμητικὴν, τὴ γεωμετρίαν, τὴ μουσικὴ καὶ τὴν ἀστρονομία ¹²¹. Γιὰ τὸν Ψελλὸ οἱ φυσικὲς ἐπιστῆμες, μολονότι καθ' ἑαυτὰς σπουδαῖες, εἶναι μόνο ἡ ἀρχὴ τῆς γνώσης. Ἀλλὰ καὶ στὰ ἐκκλησιαστικὰ κείμενα ἀπὸ τὸ ἄλλο μέρος ποτὲ δὲν ἔδωσε ἀποκλειστικὴ προτεραιότητα. Πάντως ἐθαύμαζε μετὰ τῶν Πατέρων τὸ Γρηγόριο τὸ Ναζιανζηνὸ ἰδιαίτερα, καὶ μάλιστα γιὰ τὴ δύναμη τῆς ρητορικῆς του. Οἱ πραγματεῖες τοῦ Ψελλοῦ ποὺ ἀναφέρονται σὲ καθ'αυτὸ φιλοσοφικὰ προβλήματα εἶναι περιορισμένου ἀριθμοῦ σὲ σχέση μὲ τὸν ὅλο ἀριθμὸ τῶν γραπτῶν του. Πάντως, ὅπως παρατηρεῖ καὶ ἡ Hussey ¹²², ὅσα εἶχε μελετήσει, βρῆκαν τὴν ὁλοκλήρωσή τους στὴν πλατωνικὴ διδασκαλία. Ὁ Ψελλὸς ἀπὸ τὸ ἄλλο μέρος ἦταν ἀπόλυτα ἐνημερωμένος στὴ θεωρία

117. δ.π.

118. Ἐπετ. Ἐταιρ. Βυζ. Σπουδ. 23, 1953, 99-109.

119. Βυζάντιον 291-293.

120. Πβ. ἐπίσης Ε. Κριαρά, Παρατηρήσεις ἐρμηνευτικὲς καὶ γλωσσικὲς σὲ βυζαντ. παροιμίες (Ἐπιστ. Ἐπετ. Φιλοσ. Σχολ. Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης 9, 1965, 86-88, ἰδίως 86, σημ. 5).

121. Hussey, Church 74.

122. δ.π. 76

καὶ στὴν ἄσκηση τῶν μυστηρίων τῶν Χαλδαίων. "Ὁμως βαθύτερή του πίστη εἶναι ὅτι κάθε ὄν κυβερνᾶται ἀπὸ τοὺς νόμους τῆς δικῆς του φύσης, καθὼς καὶ ὅτι μὲ τὴν ἔρευνα τῆς φυσικῆς του αἰτίας ἐξηγοῦμε τὸ κάθε γεγονός. Καθὼς γράφει ὁ Τατάκης¹²³, ὁ Ψελλὸς πιστεύει ὅτι ἡ φύση βρίσκεται ἀνάμεσα στὸ δημιουργὸ καὶ τὰ δημιουργήματά του: εἶναι τὸ χέρι τῆς πρώτης ἀρχῆς, ποὺ διὰ μέσου του, ἐνῶ ἐκείνη εἶναι ἀκίνητη, κυβερνᾷ τὰ πράγματα τοῦ κόσμου.

Οἱ μεταφυσικὲς τοῦ ἀπόψεις κατὰ τὸν Τατάκη¹²⁴ ἀνάγονταν τελικὰ στὴ θεολογία, στὴν «πρώτη φιλοσοφία» καὶ γι' αὐτὸ οἱ μαθητὲς τοῦ Ψελλοῦ εἶχαν χρέος μὲ τὴ βοήθεια τῆς μεταφυσικῆς καὶ τῆς θεολογίας νὰ ἐρμηνεύουν τὰ θεολογικὰ κείμενα. "Ὁμως ὁ Ψελλὸς ἀποκαθιστᾷ στὰ μάτια τῶν Βυζαντινῶν τὴν παράδοση τῆς Ἑλληνικῆς φιλοσοφίας, ποὺ τὴν παρουσιάζει μὲ τὶς ἀρετὲς καὶ τὰ μειονεκτήματά της καὶ τὴ θεωρεῖ προπαρασκευὴ γιὰ τὸ χριστιανισμό. Πιστεύει συνάμα ὅτι ὁ Πλάτωνας κυρίως εἶναι ὁ φιλόσοφος ἐκεῖνος ποὺ πλησιάζει περισσότερο πρὸς τὴ χριστιανικὴ θρησκεία, γιὰτὶ καὶ αὐτὸς θεωρεῖ τὴν πίστη ὡς τὴν πρώτη ἀρετὴ, ἅποψη ποὺ ἀπαράλλακτα σχεδὸν θὰ ὑποστηρίξει ἀργότερα καὶ ὁ Βησσαρίων. Δὲν πρέπει ὅμως ἀπὸ τὸ ἄλλο μέρος νὰ ξεχνοῦμε ὅτι ὁ Ψελλὸς στὸ λόγο του κατὰ τοῦ Μιχαὴλ Κηρουλαρίου¹²⁵ ὑποστηρίζει ὅτι μεταξὺ τῆς αἰώνιας ὕλης τοῦ Ἀριστοτέλη, τῶν ἰδεῶν τοῦ Πλάτωνα καὶ τῶν χριστιανικῶν δογμάτων δὲν ὑπάρχει τίποτα τὸ κοινό, ἐνῶ ἄλλοι¹²⁶ μᾶς λέει ὅτι «οἱ πόνοι τοῦ Ἀριστοτέλη καὶ τοῦ Πλάτωνα» τοῦ φτάνουν γιὰ τὰ δικά του πνευματικὰ γεννήματα. Αὐτοὶ οἱ πόνοι, προσθέτει, «τοῦ δίνουν τὴ ζωὴ, αὐτοὶ τὸν διαμορφώνουν». Ὅπως δὴποτε πρέπει νὰ δεχτοῦμε ὅτι ὁ ρασιοναλισμὸς τοῦ Ψελλοῦ εἶναι συνειδητὸς καὶ θετικὸς καὶ συνδυάζεται μὲ τὴν πίστη πρὸς τὴν παράδοση τῆς ὀρθοδοξίας. Ἐχει ἔτσι τὴ δυνατότητα καὶ νὰ ἐρμηνεύη κατὰ ἐπιστημονικὸ τρόπο τὰ φυσικὰ φαινόμενα ἀπορρίπτοντας τὶς λαϊκὲς προλήψεις. Γιὰτὶ εἶναι βέβαιον ὅτι οἱ διάφορες σχολὲς τῆς ἑλληνικῆς καὶ γενικότερα τῆς προχριστιανικῆς σκέψης τοῦ διαμόρφωσαν τὴν πραγματικότητα δίνοντάς του τὴν εὐκαιρίαν νὰ κάμῃ ἀξιόλογη σύνθεση. Τὸν ἐπηρέασε ὅμως βαθύτερα ὁ πλατωνισμὸς τοῦ Πλωτίνου. Ἰδιαιτέρος εἶναι ἐπίσης ὁ σύνδεσμός του μὲ τὸν Πρόκλον. Τὴν ὀφειλὴν του αὐτῇ καὶ ὁ ἴδιος τὴν ὁμολογεῖ. Ἡ σχέση του αὐτῇ πρὸς τὸ νεοπλατωνισμό φαίνεται καὶ σὲ ἐπιστολὴν του ποὺ πιθανῶς ἀπευθύνεται στὸν Κωνσταντῖνον Θ' Μονομάχον καὶ πραγματεύεται γιὰ τὴ μουσικὴ. Ἀλλ' αὐτὸ ἀποδεικνύει καὶ ἡ ἔρευνα καὶ ἡ ἀνάλυση τῶν πηγῶν τῶν ἔργων τοῦ Ψελλοῦ, τῶν σχετικῶν μὲ τὴ δαιμονολογία καὶ τὴν ἀλχημείαν¹²⁷.

123. Θέματα 172.

124. Philosophie 167.

125. Έκδ. Bréhier, Rev. des ét. grecques 16, 1903, 375-416 καὶ 17, 1904, 35-76, καθὼς καὶ Scr. min. A' 282-828· βλ. ἰδίως σ. 249-250.

126. De oper. daem. 146.

127. Έρευνες τοῦ Bidez.

Γιατί πράγματι τὰ ἔργα του ἐκεῖνα ποὺ συνδέονται μὲ τὶς φυσικὲς καὶ τὶς μυστικιστικὲς ἐπιστῆμες εἶναι ποὺ μᾶς διαφωτίζουν οὐσιαστικότερα πάνω στὶς φιλοσοφικὲς του ἀπόψεις. Ὅτι ὁ Ψελλὸς ἐπηρεάζεται σὲ μεγάλο βαθμὸ ἀπὸ τὸν τρόπο ἐρμηνείας τοῦ πλατωνισμοῦ ποὺ πραγματοποιοῦσαν οἱ νεοπλατωνικοὶ φαίνεται καὶ ἀπὸ τὸ ἔργο του «Περὶ τῶν ἰδεῶν ὡς ὁ Πλάτων λέγει»¹²⁸. Τὸ ἔργο του πάλι «Περὶ τῶν ἀριθμῶν»¹²⁹ προέρχεται ἀπὸ τὸ «*De theologia arithmetica*» τοῦ Ἰάμβλίου¹³⁰. Σημειῶνω ἐπίσης ὅτι ὁ Bidez μᾶς ἐγνώρισε ὅτι πηγὴ τῶν ἀπόψεων τοῦ Ψελλοῦ γιὰ τὸν κεραυνό, τὴν ἀστραπή, κλπ. εἶναι ἔργα τοῦ Ἀριστοτέλη καθὼς αὐτὰ ἐρμηνεύονται ἀπὸ τὸν Ὀλυμπιόδωρο.

Συζητήθηκε κατὰ πόσον τὰ σχόλια τοῦ Πρόκλου στὰ «*Λόγια χαλδαϊκὰ*» εἶναι ἡ μοναδικὴ κατὰ κάποιον τρόπο πηγὴ τοῦ Ψελλοῦ γιὰ ὁλόκληρην τὴν ἀρχαία γραμματεία. Πάντως τὸ πρόβλημα τῶν πηγῶν τοῦ Ψελλοῦ δὲ βρῆκε ἀκόμη τὴ λύση του. Κατὰ τὴν ἄποψιν καὶ τοῦ Τατάκη¹³¹, ποὺ τὸν θεωρεῖ ἀνακαινιστὴ τοῦ νεοπλατωνισμοῦ, ὁ Ψελλὸς διαμέσου τοῦ Πρόκλου διεισδύει στὴ φιλοσοφία τοῦ Πλωτίνου καὶ ἀπὸ ἐκεῖ καὶ πέρα στὴ φιλοσοφία τοῦ Πλάτωνα¹³². Οἱ γνωστοὶ συγγραφεῖς «*Προγυμνασμάτων*»: ὁ Ἑρμογένης, ὁ Ἀφρόνιος, ὁ Νικόλαος, εἶναι βέβαια γνωστοὶ στὸν Ψελλό. Ξέρομε ἐπίσης¹³³ ὅτι δὲ συμπαθοῦσε τὸν Ἑρμογένη καὶ ὅτι ἀπέκρουε ἀπόψεις του, καθὼς καὶ τῶν μαθητῶν του.

Τί παίρνει τώρα ὁ Ψελλὸς ἀπὸ τὴν ἀρχαία σοφία; Ὁ ἴδιος γράφει¹³⁴ πῶς ὅ,τι ἐδίδαξαν οἱ ἀρχαῖοι γιὰ τὴ φύσιν τὰ δέχτηκε, τὴ διδασκαλία τοὺς ὅμως γιὰ τὴν ὕλη ὡς «ἀγέννητον» τὴν ἀπέκρουσε. Ἀκολούθησε ἐπίσης τὴ διδασκαλία τῶν ἀρχαίων γιὰ τὴν ἀθανασία τῆς ψυχῆς, δὲ δέχτηκε ὅμως τὴν ἄποψιν ὅτι οἱ ψυχὲς ὑπῆρξαν πρὶν ἀπὸ τὰ σώματα. Οὕτε δέχτηκε ὅσα ἐδίδαξαν γιὰ τοὺς χρησμούς καὶ τὶς μαντεῖες. Ρητὰ σημειώνει ὁ Ψελλὸς¹³⁵ ὅτι ἡ «ἡ ἐλληνικὴ σοφία περὶ τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ διαμαρτάνουσα καὶ τὸ θεολογικὸν μέρος οὐκ ἀναμάρτητον ἔχουσα τὴν φύσιν οὕτως ἐγνώρισεν ὡς αὐτὸς ὁ Πλάστης ἐποίησε. Χρὴ οὖν ἡμᾶς ἐκεῖθεν μὲν ἔχειν τὴν περὶ ταῦτα θεωρίαν, ἀπὸ δὲ τῆς ἡμετέρας σοφίας τὸν τύπον γινώσκειν καὶ τὴν ἀλήθειαν καὶ τὸ μὲν γράμμα ἐπιθραύειν ὥσπερ ἔλκτρον, τὸ δὲ κεκρυμμένον πνεῦμα ὥσπερ μαργαρίτας ἀναχωρνῶειν καὶ μὴ τὰ Μωσείως ὡς τέλη τῆς ἀληθείας οἴεσθαι».

Ὁ ἴδιος καὶ ἄλλοῦ¹³⁶ ὁμολογεῖ ὅτι θέλοντας νὰ κάμῃ λόγο γιὰ τὴν ψυχὴ

128. Ἐκδ. τοῦ C. G. Linder, Philol. 16, 1860, 523-526 καὶ Scr. min. A' 438-436.

129. Ἐκδ. τοῦ Tannery, Rev. des ét. grecques 5, 1892, 343-436.

130. Βλ. ἐπίσης Hussey, ὁ.π. 80.

131. Philosophie 162.

132. Αὐτόθι 172.

133. Βλ. Schissel, Byz. Zeitschr. 27, 1927, 278 καὶ Fuchs, Die höheren Schulen 33.

134. Scr. min. A' 449.

135. De oper. daem. 151.

136. Westerink, De omnifaria doctrina 98-99.

συγκέντρωσε στοιχεῖα ἀπὸ δύο πηγές: ἄλλα ἀπὸ τοὺς «*ἡμετέρους ἱεροὺς κρατῆρας*», δηλ. ἀπὸ τῆ θρησκείας, καὶ ἄλλα ἀπὸ τὰ «*ἀλμυρὰ ὕδατα*» τῆς ἀρχαιότητος. Φυσικά, συνεχίζει λέγοντας ὅτι ὅσο μπόρεσε φρόντισε νὰ προσαρμόσῃ τὰ διδάγματα τῶν ἀρχαίων πρὸς τὶς χριστιανικὲς δοξασίες. Ὅμως, ὅπως ὁμολογεῖ, δὲν μπόρεσε ἐντελῶς νὰ τοὺς ἀφαιρέσῃ τὰ χαρακτηριστικὰ τοὺς. Γι' αὐτὸ καὶ πρέπει ὁ μελετητὴς τῆς ἀρχαιότητος νὰ ἔχῃ ὑπ' ὄψιν του ὅτι τὰ ἀρχαῖα διδάγματα μέσα στὸ «*ἄνθος*» ἔχουν κρυμμένο καὶ κάτι τὸ φαρμακερὸ.

Κατὰ τὸν Τατάκη¹³⁷ ὁ Ψελλὸς «καταφάσκει τὸν ἄνθρωπο ὅπως εἶναι καὶ τονίζει τὴ μεγάλη σημασία τῶν πολιτικῶν ἀρετῶν. Δέχεται τὴ δυνατότητα τῆς θεωρητικῆς ζωῆς κατὰ τὸν τρόπο τοῦ Πλάτωνα, ὅχι τῶν μυστικῶν». Πιστεύει ἐξάλλου ὅτι ὑπάρχουν μερικὰ πράγματα ποὺ εἶναι ἀνέφικτα γιὰ τὸ συλλογισμὸ καὶ τὴν ἀπόδειξη. Πάνω ἀπὸ τὴ διάνοια ὑποστηρίζει ὅτι ὑπάρχει ὁ νοῦς, ποὺ ἔργο ἔχει νὰ ἀγκαλιάζῃ τὰ πράγματα μὲ τρόπο ἀνώτερο ἀπὸ τὴν ἀπόδειξη, ἅμμεσα ὅπως ἡ αἴσθησις¹³⁸. Κατὰ τὴ γνώμη τοῦ Ψελλοῦ¹³⁹ «ὁ πῦρ σοφὸς εἶναι ἐκεῖνος ποὺ μπορεῖ νὰ δώσῃ τὴ γλυκύτητα τῆς διδασκαλίας μας σὲ *ὅτι πικρὸ καὶ ἀλμυρὸ περιέχει ἡ ἑλληνικὴ διδασκαλία*». Στὴ διαμάχη του μὲ τὸν Ἰωάννη Ξιφιλίνο καὶ καθὼς ἀπευθύνεται πρὸς αὐτὸν γράφει¹⁴⁰: «Τὸ συλλογίζεσθαι, ἀδελφέ, οὔτε δόγμα ἐστὶ τῆς ἐκκλησίας ἀλλότριον, οὔτε θέσις τις τῶν κατὰ φιλοσοφίαν παράδοξος - ἀλλ' ἢ μόνον ὄργανον ἀληθείας καὶ ζητουμένου πράγματος εὑρεσις». Εἶναι χαρακτηριστικὸ τῶν τάσεων τοῦ Ψελλοῦ τὸ ὅτι νομίζει πὼς ὁ Ἀριστοτέλης ἀντιμετώπισε τὰ θεολογικὰ θέματα μὲ τρόπο πολὺ ἀνθρώπινο, ἐνῶ γιὰ τὸν Πλάτωνα πιστεύει ὅτι εἶναι θεολόγος φιλόσοφος. Ὁ Ψελλὸς δὲ νομίζει ὅτι ἡ ὀρθοδοξία του βλάπτεται ἀπὸ τὸν πλατωνισμό του. Στὴν ἀλληλογραφία του συχνὰ διακηρύσσει τὴν ὀρθοδοξία του, γιὰ τὴν ὁποία πιστεύει ὅτι καθόλου δὲν τὸν ἀναγκάζει νὰ ἀρνηθῇ τοὺς ἀρχαίους σοφοὺς καὶ τὴ γνώση τῆς ἀλήθειας. Ρητὰ σημειώνει ὁ Ψελλὸς¹⁴¹ ὅτι τοῦ εἶναι ἀγαπητὸς ὁ συσχετισμὸς καὶ τῆς διδασκαλίας τοῦ Μωϋσέως (μολονότι ἄλλου¹⁴² συμβουλεῖ νὰ μὴ θεωροῦνται ὅσα εἶπε ὁ Μωϋσῆς ὡς πίνακες τῆς ἀλήθειας) καὶ τῶν ἀπόψεων τῶν ἀρχαίων πρὸς τὰ χριστιανικὰ κηρύγματα. Τέτοιες ἀπόψεις διατυπώνονται ἐπίσης καὶ στὸν ἐπικήδειό του γιὰ τὸν Πατριάρχη Μιχαὴλ Κηρουλάριο. Χαρακτηριστικὰ παρατηρεῖ ἡ Hussey¹⁴³ ὅτι ὁ Ψελλὸς κατορθώνει νὰ ἀποσεῖσῃ τὴν κατηγορία ποὺ τοῦ ἀπευθύνει ὁ Ξιφιλίνος μὲ ἓνα τρόπο ποὺ ἴσως εἶναι «ἐκας φόρος σεβασμοῦ στὴν εὐστροφία τοῦ νοῦ του περισσότερο

137. *Θέματα* 179.

138. *Αὐτόθι* 174.

139. *Αὐτόθι* 175.

140. *Σάβα*, Μεσαιων. Βιβλ. Β' 447.

141. *De oper. daem.* 151· πρ. ἐπίσης *Fuchs*, *Die höheren Schulen* 51.

142. *De oper. daem.* 151.

143. *Church* 87.

παρά στη συνοχή τῶν πεποιθήσεών του». Καθὼς παρατηρεῖ ἡ ἴδια ἐρευνήτρια¹⁴⁴, ἡ περιγραφή τοῦ Ψελλοῦ γιὰ τὸ θαῦμα τοῦ μανδύα τῆς Παρθένου στὴν ἐκκλησία τῶν Βλαχερνῶν, ποὺ γράφηκε τὸν Ἰούλιο τοῦ 1075¹⁴⁵ καὶ δημοσιεύτηκε ἀπὸ τὸν Ξ. Α. Σιδερῖδη¹⁴⁶, δίνει κάποια ἐξήγηση γιὰ τὸ πῶς κατόρθωσε νὰ ἀποφύγῃ κάθε καταδίκη ὡς αἰρετικός. Κατὰ τὸν Ψελλὸ πού, ὅπως εἶδαμε, δὲν ἀποκήρυσσε τὴ χρησιμοποίησιν τοῦ λογικοῦ, δὲ θὰ ἔπρεπε νὰ ἀρνηθῇ κανεὶς τὴν ἀποκάλυψιν τῆς ὑπερφυσικῆς δυνάμεως ἀπλῶς καὶ μόνο γιὰτὶ δὲν ἦταν δυνατό νὰ δοθῇ ἐπιστημονικὴ ἐξήγηση τοῦ πράγματος.

Ὅπως ἦταν φυσικό, ὁ Ψελλὸς ἐνδιαφέρθηκε γιὰ τὶς σύγχρονές του μυστικιστικὲς ἐπιστῆμες, ποὺ στηρίζονται στὸ χαλδαϊσμό. Πολλοὶ σύγχρονοὶ του εἶχαν υἱοθετήσῃ τέτοιες ἀντιλήψεις, καὶ τοῦτο φαίνεται καὶ στὸ σύγγραμμά του «Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων» καὶ στὴν κατηγορία του κατὰ τοῦ Κηρουλαρίου, ποὺ εἶναι πολύτιμο πολιτιστικὸ ντοκουμέντο καὶ γιὰ τὸν Ψελλὸ καὶ γιὰ τὴν ἐποχὴ του. Ὁ ἴδιος ἀπέριπτε τὴ χαλδαϊκὴ σοφία μόνο σ' ἐκεῖνες τὶς περιπτώσεις ποὺ ἡ σοφία αὐτὴ ξέπεφτε στὴ μαγεία, μολονότι ὁ ὀρθολογισμὸς τοῦ τὸν ἀπέτρεπε ἀπὸ τὸ νὰ δεχτῇ τὶς μυστικιστικὲς ἐπιστῆμες. Καθὼς παρατηρεῖ ἡ Hussey¹⁴⁷, ὁ εὐσεβὴς χριστιανὸς εἶχε ὑποχρέωση νὰ ἀποφεύγῃ ὅλες τὶς αἱρέσεις καὶ ἰδίως τὴ φιλοσοφία τῶν Χαλδαίων μὲ τὶς ἐπινοήσεις καὶ τοὺς μύθους τῆς, τῇ μαγείᾳ καὶ τῇ διαφοροποίησιν τῶν θεῶν.

Ὡς πρὸς τὶς πηγὲς ποὺ χρησιμοποιοῖ ὁ Ψελλὸς γράφοντας τὸ «Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων» (ἰδιαίτερα σημαντικὴ πραγματεία γιὰ τὴν ἐπιστημονικότητα καὶ τὴν ἀντικειμενικότητά της) καὶ τὸ «Τίνα περὶ δαιμόνων δοξάζουσιν Ἑλληνες¹⁴⁸» ὁ K. Svoboda¹⁴⁹ πιστεύει ὅτι ὁ Ψελλὸς ἀντλεῖ ἀπὸ τὸν Πορφύριο. Ἀπὸ τὸ ἄλλο μέρος ὁ Jean Bidez¹⁵⁰ παρατηρεῖ ὅτι «κάθε φορὰ ποὺ εἴμαστε σὲ θέσιν νὰ προσδιορίζωμε τὰ ἀρχαῖα κείμενα ποὺ ὁ πολυγράφος Ψελλὸς ἐχρησιμοποίησε, διαπιστώνομε ὅτι δὲν ἐδυσκόλεψε τὴν ἐργασία του μὲ τὸ νὰ ἀντιγράψῃ πολλοὺς συγγραφεῖς συνδυαστικά, ἀλλὰ συνήθως περιοριζόταν στὴν ἀντιγραφή μιᾶς σειρᾶς ἀποσπασμάτων ἐνὸς καὶ μόνοις ἔργου». Στὴν περίπτωση ποὺ τὸν ἀπασχολεῖ παρατηρεῖ ὁ Bidez ὅτι ὁ Ψελλὸς ἐμπνέεται ἀποκλειστικά ἀπὸ τὰ σχόλια τοῦ Πρόκλου πάντως στὰ «Λόγια χαλδαϊκά», μιὰ ἐκτεταμένη σύνθεσις ποὺ σὲ ὀρισμένα τοῦ ἔργου τῆς κάνει περιλήψιν, τὴν παραθέτει ἢ τὴν ἀντιγράφει σὲ μεγάλην κλίμακα. Καθὼς παρατήρησε καὶ ὁ Emile Bréhier¹⁵¹,

144. δ.π. 87.

145. Πολέμης, Byz. Zeitschr. 58, 1965, 78-75, ἰδίως 73.

146. Μιχ. Ψελλοῦ, Λόγος ἐπὶ τῇ ἐν Βλαχερναις.....θαύματι.

147. δ.π. 83.

148. De operat. daem. 36-43.

149. La démonologie de Michel Psellos.

150. Michel Psellos, Épître 224.

151. Rev. d'hist. de la philos. 3, 1929, 227 κθ.

οἱ ἀπόψεις του περὶ δαιμόνων προέρχονται κατὰ μέγα μέρος ἀπὸ τὸ νεοπλατωνισμὸ καὶ μάλιστα ἀπὸ τὴν «Ἐπινομίδα» τοῦ Πλάτωνα. Παρατηρεῖ ἐξάλλου ὁ Jugie¹⁵² ὅτι στὸ διάλογό του «Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων» ὁ Ψελλὸς ἀποκρούει τὶς μαγικὰς ἐνέργειες τῶν Μανιχαίων καὶ εἰδικότερα τῶν Μεσσαλιανῶν ἢ Εὐχιτῶν καὶ μᾶς δίνει μὲ τὴν εὐκαιρία αὕτῃ τὶς ἰδέες του πάνω στὴν «ἀγγελολογία» (στὴ διδασκαλία δηλ. γιὰ τοὺς ἀγγέλους).

Ἀπὸ τὰ ἔργα τοῦ Πορφύριου ὁ Ψελλὸς ἐγνώρισε τὰς «Ἀφορμὰς πρὸς τὰ νοητά»¹⁵³, πού ἀποτελοῦν εἰσαγωγή στὴ φιλοσοφία τοῦ Πλωτίνου, καθὼς ἐπίσης τὸ «*De abstinentia*» καὶ μάλιστα τὸ «*De antro nymptharum*», ὅμως δὲν ἐχρησιμοποίησε τὸ ἄλλο ἔργο τοῦ Πορφύριου «Περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας»¹⁵⁴. Καθὼς ἔδειξε ἐξάλλου ὁ Westerink¹⁵⁵, ἐγνώρισε τὸ πρωτότυπο κείμενο τοῦ Πλωτίνου¹⁵⁶.

Τὸν ἐπηρέασε καὶ ὁ Ἰάμβλιχος, πού ἐχρησιμοποίησε τὴν ἀπάντησή του στὴν ἐπιστολὴ τοῦ Πορφύριου στὸν ἱερέα Ανεβὸ¹⁵⁷. Θὰ ἐδιάβασε ἐπίσης ὄχι μόνον τὸ «*De mysteriis*»¹⁵⁸, ἀλλὰ καὶ τμήματα τῆς «Συναγωγῆς Πυθαγορείων δογμάτων» τοῦ Ἰάμβλικου, πού εἶναι χαμένη σήμερα καὶ πού τὴν εἶχε χρησιμοποίησει ἀργότερα καὶ ὁ Θεόδωρος Μετοχίτης¹⁵⁹. Ἀλλὰ περισσότερο ἀπὸ ὅλους τοὺς Πλατωνικοὺς ἐπηρέασε τὸν Ψελλὸ ὁ Πρόκλος, καθὼς καὶ ὁ ἴδιος ὁμολογεῖ¹⁶⁰. Ὁ Ψελλὸς τὸν θεωρεῖ «ἓνα ἄνθρωπο μὲ θεία φύση, πού στοχάστηκε τὴ φιλοσοφία ἕως τὴν ἑσχατὴ λεπτομέρεια»¹⁶¹. Τοῦ Πρόκλου μάλιστα ἐπιτομὴ σχολίων στὰ «Λόγια χαλδαϊκὰ»¹⁶², καθὼς καὶ πολλὰ ἄλλα ἔργα του, πρέπει νὰ ἔχη χρησιμοποίησει¹⁶³. Καμιά φορὰ καὶ κατὰ λέξη ἀντιγράφει ἀπὸ τὸν Πρόκλο¹⁶⁴. Ἐγνώρισε ἀκόμη καὶ τὸ σύγγραμμα τοῦ Προκοπίου τοῦ Γαζαίου ἐναντίον τοῦ Πρόκλου¹⁶⁵.

Στὴ «Διδασκαλία παντοδαπῇ», ἔργο ἀπὸ τὸ ὁποῖο μᾶς σώθηκαν τέσσερις διασκευὲς διαφορετικῆς ἀναμεταξύ τους καὶ πού τὸ ἔγραψε ὁ Ψελλὸς γιὰ τὸ

152. Dictionn. de théol. cathol. 13, 1152.

153. Sententia ad intelligibilia ducentes.

154. De philosophia ex orac. haurienda libr. reliquiae. *Sicherl*, *Platonismus*, *Jahrb. der Oesterr. Byz. Gesellsch.* 15, 1966, 207.

155. *Byz. Zeitschr.* 52, 1959, 9 κτ.

156. Βλ. ἐπίσης *Sicherl*, ὁ.π. 206.

157. Αὐτόθι 208.

158. *Sicherl*, *Byz. Zeitschr.* 53, 1960, 15.

159. *Sicherl*, *Platonismus* 209.

160. *Chronographie A'* 135 κτ.

161. *Sicherl*, ὁ.π. 209.

162. 2ος μ.Χ. αἰώνας.

163. Αὐτόθι 209-211.

164. Αὐτόθι 212.

165. *Sicherl*, *Byz. Zeitschr.* 53, 1960, 19.

μαθητή του Μιχαήλ Ζ' Δούκα, συζητούνται θέματα θεολογίας, ψυχολογίας, ήθικης, φυσικής, φυσιολογίας, αστρονομίας, μετεωρολογίας και κοσμογραφίας. Ἐδῶ ὁ Ψελλὸς δανείζεται σὲ μεγάλη κλίμακα καὶ ἀπὸ τὸ Μάξιμο τὸν Ὁμολογητὴ καὶ ἀπὸ τὸ Δαμασκηνὸ προκειμένου γιὰ δογματικὰ καὶ ἠθικὰ ζητήματα¹⁶⁶. Ὁ L. G. Westerink ἐδημοσίευσε τὴν ἐκτενέστερη παραλλαγή τοῦ ἔργου (1948) καὶ ἐπεξεργάστηκε μὲ ἐπιμέλεια τὸ ζήτημα τῶν πηγῶν του. Διαπίστωσε μάλιστα ὅτι ὁ Ψελλὸς ἐχρησιμοποίησε γιὰ τὴ συγγραφή του διάφορα νεοπλατωνικὰ φιλοσοφικὰ συγγράμματα. Παρατηρήθηκε ὅμως ὅτι σὲ ἐλάχιστες περιπτώσεις ὁ Ψελλὸς παραπέμπει σὲ συγκεκριμένα ὀνόματα συγγραφέων πού τοὺς ἀκολουθεῖ. Ὁπωσδήποτε ὁ Ψελλὸς κατὰ τὸν Westerink ἀντλεῖ κυρίως ἀπὸ τὸν Προκλόπιо τὸ Γαζαῖο. Ὁ Sicherl πάλι¹⁶⁷ παρατηρεῖ ὅτι στὴ «Διδασκαλία παντοδαπῇ», καθὼς καὶ στὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ «Εἰς τὴν ψυχογονίαν τοῦ Πλάτωνος», διαπιστώνεται ἡ ὑπαρξὴ κατὰ λέξη ἀποσπασμάτων ἀπὸ τὰ σχόλια τοῦ Πρόκλου στὸν Τίμαιο τοῦ Πλάτωνα. Ἡ διάσωση μάλιστα ἕως ἐμᾶς πολλῶν ἔργων τοῦ Πρόκλου πρέπει νὰ ἀποδοθῇ στὴ στοργὴ πού ἔτρεφε γι' αὐτὸν ὁ Ψελλός, καθὼς παρατηρεῖ ὁ ἴδιος ἐρευνητής¹⁶⁸. Γιατὶ ὁ Ψελλὸς καὶ πολλὰ ἄλλα ἔργα τοῦ Πρόκλου πρέπει νὰ εἶχε διαβάσει καὶ χρησιμοποιήσει.

Παλαιότερα ὁ Chr. Zervos εἶχε ὑποστηρίξει ὅτι οἱ θεωρίες τοῦ Ψελλοῦ γιὰ τὴν ψυχὴ ἀναπτύσσονται καὶ στὸ ἔργο του «Δόξαι περὶ ψυχῆς»¹⁶⁹, ὅμως ὁ Bezobrazov διαβεβαιώνει ὅτι λανθασμένα τὸ ἔργο αὐτὸ ἀποδόθηκε στὸν Ψελλό¹⁷⁰. Ὡς πρὸς τὴ «Διδασκαλία παντοδαπῇ» ἡ Hussey¹⁷¹ δέχεται τὴ σημασία τοῦ ἔργου διαπιστώνοντας παράλληλα ἰσχυρὴ νεοπλατωνικὴ ἐπίδραση, ἰδίως τοῦ Πλωτίνου ὡς πρὸς τὶς διαιρέσεις, ἐνῶ ὡς πρὸς τὸ ζήτημα τῆς καταγωγῆς τῆς ψυχῆς τὸ ἔργο τοῦτο ἀκολουθεῖ τὸν Ἰάμβλιχο. Πράγματι κατὰ τὴν ἀποψὲ τῆς Hussey¹⁷² ὁ Ψελλὸς ὄχι μόνον ξαναπαρουσιάζει τὸ δράμα τοῦ Πλωτίνου γιὰ τὸ σύμπαν, ἀλλὰ συζητεῖ τὰ προβλήματα τοῦ κακοῦ καὶ τῆς ἐλεύθερης βούλησης μὲ τρόπο χαρακτηριστικὰ νεοπλατωνικό. Ἰδίως φανερόν κατὰ τὴν ἐρευνήτρια αὐτὴ εἶναι ὁ σύνδεσμος τῆς «Διδασκαλίας» μὲ τὶς «Ἐννεάδες» τοῦ Πλωτίνου.

Τὴν πρωτοτυπία τοῦ Ψελλοῦ ρητὰ ἀρνεῖται ὁ Jugie¹⁷³ παρατηρώντας ὅτι ἡ πρωτοτυπία του περιορίζεται στὴ μορφή καὶ στὸ ὅφος. «Ὅλη ἡ ἐπιστη-

166. Jugie, Dictionn. de theol. cathol. 13, 1152.

167. Platonismus (Jahrb. der Oesterr. Byz. Gesellsch. 15, 1966, 209-210).

168. Αὐτόθι: 209 καὶ.

169. Migne, P. G. 122, 1030-1076.

170. Βλ. Hussey, Church 77 καὶ 79^ε.

171. δ.π. 77.

172. δ.π. 80.

173. Dictionn. de theol. cathol. 13, 1151.

μονική του διδασκαλία αποδεικνύεται δανεισμένη. Τὸ ἴδιο καὶ κατὰ τὸ Συκουτρῇ¹⁷⁴ ὁ Ψελλός «άντεποιεῖτο τοῦ φιλοσόφου τὸν τίτλον καὶ δὲν ἦτο παρὰ εἰς ρήτωρ, ὅπως ὅλοι οἱ Βυζαντινοί».

Γιὰ τὴ φιλοσοφία τοῦ Ψελλοῦ, ἀλλὰ παίρνοντας ὡς ἀφετηρία τὴ «Χρονογραφία» του, νομίζει ὁ V. Valdenberg¹⁷⁵ ὅτι ὁ Ψελλός δέχεται ὄχι μόνο μία φιλοσοφία ποὺ νὰ τὴ στηρίζουν μονάχα γεωμετρικὲς ἀποδείξεις, ἀλλὰ καὶ μία φιλοσοφία ἐλεύθερη ἀπὸ τέτοιους περιορισμούς. Ὅμως ἡ πρώτη ἀπὸ τίς δύο αὐτὲς ἀπόψεις δὲ βρῆκε οὐσιαστικὴ συνέχεια στὸ Βυζάντιο, ἀν ἐξαιρέσει κανεῖς ὀρισμένους ἀπόψεις τοῦ Ἰωάννη Ἰταλοῦ καὶ τοῦ Νικηφόρου Βλεμμύδη.

Ὁ P. Joannou, ὅπως καὶ ἄλλοι πρὶν ἀπ' αὐτόν, ἀντικρίζοντας τὸ φιλοσοφικὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ¹⁷⁶ τὸν χαρακτηρίζει ὡς ἕναν «*erfassenden Epitomator, keinesfalls aber einen selbständigen Philosophen*». Τὴν κρίση αὐτὴ τὴ δέχτηκε καὶ ὁ E. von Ivanka¹⁷⁷ κρίνοντας τὸ δημοσίευμα τοῦ Joannou. «Ἵπῃρξε λιγότερο, παρατηρεῖ καὶ ὁ K. Dieterich¹⁷⁸, ἕνας ἀνεξάρτητος στοχαστὴς παρὰ ἕνας ἀνιχνευτὴς καὶ λάτρης μεγάλων διανοητῶν καὶ τῶν ἔργων τους· λιγότερο μιὰ φιλοσοφικὴ παρὰ μιὰ φιλολογικὴ φύση, ἀσφαλῶς μιὰ φύση πνευματώδης καὶ γεμάτη ζωντάνια, μιὰ φύση καθόλου στεγνὴ... Δὲν πρόκειται γιὰ κανένα δημιουργικὸ πνεῦμα, ἀλλὰ γιὰ ἕνα «διδάσκαλο» καλλιτεχνικῶν, γεμάτων ζωὴ διαπραγματεύσεων». Διαφορετικὴ στάση ἀπέναντι στὴ σκέψη τοῦ Ψελλοῦ ἀπὸ τὴν ἀποψη τῆς πρωτοτυπίας της τηρεῖ ὁ L. Benakis¹⁷⁹, ποὺ μὲ ἀφετηρία ἀνέκδοτα σχόλια τοῦ Ψελλοῦ στὸν Ἀριστοτέλη νομίζει μὲ κάποια ὑπερβολὴ¹⁸⁰ ὅτι δὲν πρέπει ὁ Ψελλός νὰ χαρακτηριστῇ ἀποκλειστικὰ νεοπλατωνικὸς ἢ ἀριστοτελικός, ἀλλὰ ὀφείλομε νὰ δεχτοῦμε ὅτι μέσα στίς δυνατότητες ποὺ παρεῖχαν τὰ πλαίσια τῆς χριστιανικῆς ὀρθοδοξίας ὁ Ψελλός ὑπῆρξε ἕνας αὐτοτελὴς διανοητής.

Καθὼς ὁ Ψελλός ρέπει πρὸς μιὰ σύνθεση ὅλων τῶν φιλοσοφικῶν συστημάτων¹⁸¹, εἶναι φυσικὸ ποὺ ἐνδιαφέρεται γιὰ τίς ἀπόκρυφες ἐπιστῆμες. Ἔτσι ὀδηγήθηκε ὁ Ψελλός σὲ μιὰν ἐνοποίηση καὶ συστηματοποίηση ὅλων τῶν γνώσεων μὲ στήριγμα τὰ φιλοσοφήματα τῶν νεοπλατωνικῶν, ποὺ ζητεῖ νὰ τὰ ἀναεώσῃ¹⁸². Ὁ Στ. Κυριακίδης¹⁸³ κρίνοντας τὴ γνώμη τοῦ Svoboda, ποὺ πα-

174. Ἑπετ. Ἑταιρ. Βυζ. Σπουδ. 12, 1936, 514.

175. Philosophische Ansichten· πβ. Byz. Zeitschr. 43, 1950, 58.

176. Christliche Metaphysik 22· πβ. ἐπίσης O. Schissel (Philolog. Wochenschrift 48, 1928, 585).

177. Byz. Zeitschr. 51, 1958, 381.

178. Byz. Charakterköpfe 73.

179. Studien..... (Arch. für Gesch. der Philosophie 43, 1961, 215-238).

180. Πβ. ἐπίσης Fr. Dölger (Byz. Zeitschr 55, 1962, 134-135).

181. Tatakis, Philos. 169.

182. Αὐτόθι: 190-191.

183. Byz. Zeitschr. 28, 1928, 110-115.

ραπάνω είδαμε, ότι ο Ψελλός δανείζεται άμεσα από τον Πορφύριο, παρατηρεί ότι δέν άντλεϊ όλα τὰ περι δαιμόνων ο Ψελλός από τον Πορφύριο. Ούτε θεωρεί ο Κυριακίδης τόν Ψελλό συστηματικό νεοπλατωνικό, ούτε και τόν βλέπει ως συστηματικό φιλόσοφο, αλλά μάλλον ως «ταμείον γνώσεων». Προκειμένου ειδικότερα για τὸ σύγγραμμά του «Περὶ δαιμόνων» νομίζει¹⁸⁴ ότι ο Ψελλός γράφει «ἀπὸ μνήμης» άντλώντας ἀπὸ τὸ σύνολο τῶν θρησκευτικοφιλογικῶν του γνώσεων¹⁸⁵, παρεμβάλλοντας συνάμα και σύγχρονες δοξασίες και ἔθιμα σύγχρονα. Γιατί ο Κυριακίδης¹⁸⁶ δέχεται τὴ γνώμη τοῦ Snoboda ότι ο Ψελλός σὲ ὀρισμένες περιπτώσεις «ἀναμειγνύει χωρίς διάκριση ἀρχαίες, χριστιανικές και σύγχρονες δοξασίες».

Ὁ Hesseling¹⁸⁷ βρίσκει ότι ο Ψελλός ἐφάνέρωσε ἀληθινὴ παιδεία στὸν τομέα τῆς φιλοσοφίας, στοὺς ἄλλους ὅμως κλάδους ἄκριτη φιλομάθεια. Μάλιστα ως πρὸς τὶς φυσικὲς ἐπιστῆμες δὲ στάθηκε ἀνώτερος οὔτε ἀπὸ τοὺς σύγχρονούς του, οὔτε ἀπὸ τοὺς παλαιότερους του λογίους. Κατηγορεῖ ἀκόμη τόν Ψελλό ο Hesseling ότι δείχνει ἀναισθησία πρὸς τὶς φυσικὲς καλλονές — χαρακτηριστικὸ ὅμως πού, πρέπει νὰ παρατηρήσωμε, ἀπαντᾷ γενικότερα στὸ Βυζάντιο. (Δέν πρέπει ὅμως και νὰ ἀγνοήσωμε ότι ο Ψελλός¹⁸⁸ μᾶς ἔχει δώσει ἐπιτυχημένη περιγραφή τῆς θάλασσας). Προσθέτω ἀκόμη ότι ἀπὸ τὴν παραπάνω κρίση για τόν Ψελλό ως φιλόσοφο δὲ διαφέρει αἰσθητὰ ἡ γνώμη τοῦ Ι. Συκουτρή¹⁸⁹, πού προκειμένου για τὰ φιλοσοφικά (και τὰ θεολογικά) συγγράμματά του νομίζει ότι ο Ψελλός διακρίνεται περισσότερο για τὴν εὐστροφία νοῦ και γλώσσας και τὴν πολυμάθειά του και λιγότερο για τὸ βάθος τοῦ στοχασμοῦ του. Τὸ ἴδιο και ο Δ. Μπαλάνος¹⁹⁰ δέν τόν θεωρεῖ πραγματικὸ ἀνακαινιστὴ. Ὁ συνδυασμός πού ἐπιχειρεῖ τῆς χριστιανικῆς πίστεως με τὴ φιλοσοφικὴ σκέψη γίνεται με εὐστροφία ἀσφαλῶς, ἀλλά και με κάποια κρυψίνοια. Ἔτσι δὲ θίγει, τουλάχιστον στὰ φανερά, τὰ διδάγματα τῆς χριστιανικῆς θρησκείας. Χαρακτηριστικὴ εἶναι ἀπὸ τὴν ἀποψη αὐτὴ ἡ μακρὰ ἐπιστολή του πρὸς τόν πατριάρχη Ἰωάννη Ξιφίλινο, πού τόν εἶχε κατηγορήσει ότι εἰσήγε ἀντιχριστιανικά διδάγματα με τόν πλατωνισμό του¹⁹¹. Νομίζω ότι σωστὴ εἶναι ἡ γνώμη τοῦ R. Cantarella¹⁹², πού, ἐνῶ δικαιολογημένα δέν τολμᾷ

184. δ.π. III.

185. Ἀντίθετης γνώμης εἶναι ο Bidez.

186. δ.π. 113.

187. Βυζάντιον 290-291.

188. Scr. min. A' 256.

189. Ἐπετ. Ἐταιρ. Βυζ. Σπουδ. 12, 1936, 519.

190. Βυζαντ. ἐκκλησ. συγγραφεῖς 84.

191. Βλ. τὸ κείμενο: Σάβα, Μεσαιων. Βιβλ. Ε' 444-445· πβ. ἐπίσης Zervos, Un philosophe 192-221.

192. Poeti bizantini B' 191.

νά θεωρήσῃ τὸν Ψελλὸ ἐκπρόσωπο ἐνὸς «λαϊκοῦ» πνευματικοῦ κινήματος, πιστεύει ὅπωςδὴποτε ὅτι «γιά πρώτη φορά στὴν ἱστορία τῆς μεσαιωνικῆς παιδείας, ἀνατολικῆς καὶ δυτικῆς, βρισκόμαστε μὲ τὸν Ψελλὸ μπροστὰ σὲ ἓναν ἄνθρωπο ποὺ ἀναμφισβήτητα ξεπερνᾷ τὴν ἐποχὴ του καὶ πού, διαμέσου ἐνὸς ὀρίζοντα ἀσυνήθιστα ἐλεύθερου καὶ εὐρύχωρου, πραγματοποιεῖ καὶ ἀναγγέλλει νέες μορφές παιδείας».

Στὸν Codex Monacensis 548 (τοῦ 15ου αἰώνα) βρίσκεται ἔργο τιτλοφορημένο «*Eis tēn 'Aristotelous Logikēn sūnoxis*», ποὺ παρουσιάζεται ὡς ἔργο τοῦ Μιχαήλ Ψελλοῦ. Τὸ ἔργο αὐτὸ δημοσιεύτηκε γιὰ πρώτη φορά τὸ 1597 στὸ Augsburg ἀπὸ τὸν Elie Ehinger. Ὁ Karl Prantl¹⁹³ ὅποστῆριξε τὴν ἄποψη ὅτι τὸ ἔργο αὐτὸ τοῦ Ψελλοῦ μεταφράστηκε ἀπὸ τὸν Petrus Hispanus, τὸν κατόπιν πάπα Ἰωάννη τὸν ΚΑ' (πρὸς 1220 - 1277) καὶ ἐπῆρε τὸν τίτλο «*Summulae Logicales*¹⁹⁴». Ὁ Prantl ξεκινώντας ἀπὸ τὸ γεγονὸς ὅτι πρόκειται γιὰ μετάφραση ἀπὸ τὰ ἑλληνικά, γεγονὸς ποὺ τὸ θεωρεῖ ἀναμφισβήτητο, δέχεται ἐπίδραση τῆς βυζαντινῆς σκέψης στὴ Δύση ἤδη ἀπὸ τὸ δέκατο τρίτο αἶώνα. Τὴν ἄποψη τοῦ Prantl ἀντέκρουσαν ἀμέσως ὁ Ch. Thurot (1864) καὶ ὁ R. Stapper πολὺ ἀργότερα (τὸ 1896) καὶ συστηματικότερα, ἐνῶ ἄλλοι ἐσυμφώνησαν μαζί του. Ὅμως ὀρισμένα χειρόγραφα ἀποδίδουν τὸ ἔργο στὸ «*Σχολάριο*», χαρακτηρίζοντάς το συνάμα ὡς μετάφραση ἀπὸ τὸ παραπάνω ἔργο τοῦ Petrus Hispanus, ποὺ εἶχε πολὺ σχολιαστὴ καὶ μεταφραστὴ στὰ παλιότερα χρόνια. Ὁ Stapper, ἐμποδισμένος ἀπὸ ἀμφίβολες παλαιογραφικὲς ἐνδείξεις, ἐκλινε νὰ δεχτῇ ὅτι τὸ λατινικὸ ἔργο δὲ μεταφράστηκε ἀπὸ τὸ Σχολάριο (= Γεννάδιο Σχολάριο), ὅπως μᾶς πληροφοροῦν ὀρισμένα χειρόγραφα, ἀλλὰ ἀπὸ τὸ Μάξιμο Πλανοῦδη ἢ τὸ Δημήτριο Κυδώνη. Ὅμως ὁ K. Krumphacher) κρίνοντας τὸ δημοσίευμα τοῦ Stapper¹⁹⁵ ἀποφαίνεται ὅτι οἱ *Summulae* μεταφράστηκαν τὸ δέκατο πέμπτο αἶώνα ἀπὸ τὸ Γεώργιο Σχολάριο στὰ ἑλληνικά καὶ ὅτι τὸ ὄνομα Ψελλός στὸ χειρόγραφο τοῦ Μονάχου ὀφείλεται στὴ γνωστὴ ἐλκτικὴ δύναμη ποὺ ὁ διάσημος αὐτὸς συγγραφέας ἀσκοῦσε ἐπάνω στοὺς ἀντιγραφεῖς. Τὸ ζήτημα λύθηκε ὀριστικὰ μὲ ἀποδοχὴ τοῦ Γεννάδιου Σχολάριου ὡς μεταφραστὴ τοῦ ἔργου μὲ τὴν ἐκδοσὴ τῶν Ἀπάντων του¹⁹⁶.

Ἐπομένως ὄχι μόνον τὸ παραπάνω ἔργο ποὺ ἀποδόθηκε στὸν Ψελλὸ (ἀπὸ τὸ Μαρτίνιο Κρούσιο) εἶναι μετάφραση ἀπὸ λατινικὸ πρωτότυπο, φιλοτεχνημένη ἀπὸ τὸ Γεννάδιο Σχολάριο, ἀλλὰ καὶ καθόλου δὲν εἶναι βεβαιωμένη ἐπί-

193. *Geschichte der Logik im Abendlande B'* (1864), 18.

194. Τελευταία ἐκδ. τοῦ J. M. Bochenski, 1947.

195. *Byz. Zeitschr.* 6, 1897, 448-444.

196. *Oeuvres complètes de Génade Scholarios*, ἐκδ. L. Petit, X. A. Sidirides, M. Jugie, τόμ. 8, σ. VI-VIII καὶ 283 κτ. Πβ. M. Jugie, *Dictionn. de theol. cathol.* 13, 1154, καὶ Kl. Oehler, *Greek, Roman and Byzantine Studies* 5, ἀνοιξή 1964, ἀρ. I σ. 138.

δραση τοῦ Ψελλοῦ στὴ σύγχρονη ἢ τὴ μεταγενέστερή του ἀνανεωτικὴ δυτικὴ φιλοσοφία ¹⁹⁷.

Δ' Η ΙΣΤΟΡΙΟΓΡΑΦΙΚΗ ΤΟΥ ΔΡΑΣΤΗΡΙΟΤΗΤΑ

«*Ἡ Χρονογραφία*» τοῦ Ψελλοῦ ¹⁹⁸ πραγματεύεται τὰ ἱστορικὰ γεγονότα ἀπὸ τὴν ἀνάρρηση στὸ θρόνο τοῦ Βασιλείου Β' (976) ἕως τὴν ἀρχὴ τῆς βασιλείας τοῦ Νικηφόρου Βοτανειάτη (1078). Ἀποφασίζει ὁ Ψελλὸς νὰ γράψῃ τὴν ἱστορίαν του παρακινημένος ἀπὸ τὸν αὐτοκράτορα Κωνσταντῖνο Μονομάχου, ὅταν ὁ Ψελλὸς τοῦ εἶχε ἀπευθύνει πανηγυρικὸ μὲ τὴν ἀφορμὴ τῆς ἀνόδου του στὸ θρόνο. Ἐκεῖ μὲ συντομία παρουσίαζε τὰ ἱστορικὰ γεγονότα ποὺ εἶχαν διαδραματιστῇ ἀπὸ τὴν ἀνοδο στὸ θρόνο τοῦ Βασιλείου Β' ἕως τὴν ἀρχὴ τῆς βασιλείας τοῦ Μονομάχου (1042). Ἡ «*Χρονογραφία*» ἀποτελεῖται ἀπὸ δύο τμήματα. Τὸ πρῶτο μέρος τῆς ἐγγράφηκε μεταξὺ τῶν ἐτῶν 1059 καὶ 1063. Κατὰ τὸν Ἰωάννη Συκουτρῇ ¹⁹⁹ μᾶλλον τὸ 1062-63. Ὁ ἴδιος ὁ Ψελλὸς μᾶς πληροφορεῖ ²⁰⁰: «*Πολλοὶ με πολλάκις πρὸς τήνδε τὴν συγγραφὴν κατηνάρκασαν οὐ τῶν ἐν τέλει μόνον καὶ τῶν πρώτων τῆς γερουσίας, ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων εἰς τὰ τοῦ Λόγου τελούντων μυστήρια καὶ τῶν ὅσοι θεϊότεροι καὶ ὑπερτελεῖς τὴν ψυχὴν*». Ἔνας ἀπ' αὐτοὺς εἶναι, φαίνεται, καὶ ὁ Κωνσταντῖνος Λειχουδῆς. Τὸ πρῶτο αὐτὸ μέρος τῆς ἱστορίας τοῦ Ψελλοῦ, ποὺ εἶναι καὶ τὸ ἀξιολογώτερο, εἶναι ἀρκετὰ ἀξιόπιστο καὶ γραμμένο μὲ ἀνεξαρτησία γνώμης κατὰ τὴν παρατήρηση τοῦ ἐκδότῃ τοῦ ἔργου Ε. Renauld ²⁰¹. Στὸ μέρος τοῦτο ὁ Ψελλὸς ἐκθέτει μὲ συντομία τὰ γεγονότα τῶν βασιλέων Βασιλείου Β', Κωνσταντῖνου Η', Ρωμανοῦ Γ', Μιχαὴλ Δ' (976-1041). Ἀπὸ τὸν ἐπόμενον βασιλέα, τὸν Μιχαὴλ Ε' τὸν Καλαφάτη (1041-42), ἔχει τὴ δυνατότητα νὰ μᾶς παρουσιάσῃ τὰ γεγονότα μὲ λεπτομέρειες, γιατί καὶ ὁ ἴδιος κατὰ κάποιον τρόπο τὰ ἐξῆσε, ἕως καὶ τὰ χρόνια τῆς βασιλείας τοῦ Ἰσαάκιου Κομνηνοῦ (1057). Τὸ πρῶτο αὐτὸ μέρος πρέπει νὰ δημοσιεύτηκε πρὶν ἀπὸ τὸ θάνατο τοῦ Λειχουδῆ (Αὐγ. 1063)· πιθανῶς ἀνάμεσα στὸ Δεκέμβριον 1059 καὶ τὸν Αὐγουστο 1063. Τὸ δεύτερο μέρος τῆς ἱστορίας, ποὺ γράφηκε ἀργότερα καὶ προστέθηκε στὸ πρῶτο μετὰ τὸ θάνατο τοῦ Ψελλοῦ ²⁰², δὲν ἔχει τίς ἀρετὲς τοῦ πρώτου, γιατί ὁ Ψελλὸς αἰσθάνθηκε τὸν ἑαυτὸ του ὑποχρεωμένο νὰ εἶναι εὐχά-

197. Πβ. ἐπίσης Fr. Dölger, Παρασπορά 98-99.

198. Ἐκδ. Renauld, Chronographie, τόμ. Α'-Β', 1926-1928.

199. Byz. Zeitschr. 30, 1929-30, 63.

200. Chronographie Α' 127.

201. Chronographie Α', Εἰσαγ. XLIX-L.

202. Βλ. Hussey, Psellus 83. Πβ. καὶ D. I. Polemis, Byz. Zeitschr. 58, 1965, 73-75.

ριστος στοὺς ἰσχυροὺς τῆς ἡμέρας πού τὰ γεγονότα τῆς βασιλείας τοὺς ἐσκόπευε νὰ πραγματευτῇ. Γι' αὐτὸ καὶ δὲ γράφει μὲ τὴν ἀμεροληψία πού χρειαζόταν. Ἰδίως ἄδικα καμιὰ φορὰ καταφέρεται κατὰ τοῦ Ρωμανοῦ Δ' Διογένη, πού ἦταν ἀντίπαλος τῶν αὐτοκρατόρων γιὰ τοὺς ὁποίους ἔγραφε: τοῦ Κωνσταντίνου Ι' Δούκα καὶ τοῦ Μιχαήλ Ζ' Παραπινάκη. Ἀπ' αὐτοὺς ὁ ἓνας εἶχε διατελέσει φίλος τῆς νεότητάς του, ὁ ἄλλος εἶχε ὑπάρξει μαθητῆς του. Οὔτε καὶ ἐκθέτει μὲ ἀναλυτικότητα τὰ γεγονότα πού τοὺς ἀφοροῦν, ἀλλὰ ὅσο γίνονται μὲ συντομία. Εἶναι χαρακτηριστικὸ μάλιστα ὅτι ὁ Ψελλὸς μέσα στὸ ἴδιο τὸ ἔργο του (σὲ δύο σημεῖα, ὅπου ἐκθέτει γεγονότα τῶν βασιλείων Ἰσαάκιου Κομνηνοῦ²⁰³ καὶ Κωνσταντίνου Ι' ²⁰⁴), ὑπόσχεται νὰ πραγματευτῇ ἀναλυτικότερα καὶ ἀκριβέστερα τὰ γεγονότα.

Ἡ σημασία τοῦ ἱστορικοῦ συγγράμματος τοῦ Ψελλοῦ ἔγκειται, καθὼς ἤδη παρατηρήθηκε, στὸ ὅτι ἀποτελεῖ τὴ μοναδικὴ ἐξιστόρηση γιὰ τὰ γεγονότα μετὰ τὴ βασιλεία τοῦ Ἰωάννη Τσιμισκῆ (976), μὲ τὴν ὁποία τελειώνει τὸ δικό του ἱστορικὸ ἔργο ὁ Λέων ὁ Διάκονος. Ἐκτὸς ἀπ' αὐτό, τὸ ἱστορικὸ σύγγραμμα τοῦ Ψελλοῦ χρησιμοποιήθηκε ἀπὸ μεταγενέστερους τοῦ ἱστοριογράφου, ὅπως τὸ Νικηφόρο Βρυέννιο, πού τοῦ ἀποσπᾷ μάλιστα ἀρκετὰ τμήματα, τὴν Ἄννα Κομνηνή, τὸν Ἰωάννη Σκυλίτση καὶ τὸν Ἰωάννη Ζωναρᾶ. Καθὼς παρατηρεῖ ὁ Renauld²⁰⁵, ὁ Ζωναρᾶς «ἐχρησιμοποίησε τόσο ἐξυπνα τὸν προκάτοχό του ὥστε, ὅταν δημοσιεύτηκε τὸ 1874 γιὰ πρώτη φορὰ ἀπὸ τὸν Κ. Σάθα ἡ «Χρονογραφία», ἡ δημοσίευσή της δὲν ἔφερε στίς γνώσεις μας τῆς βυζαντινῆς ἱστορίας κανένα καινούργιο σημαντικὸ γεγονός». Αὐτὸ φυσικὰ δὲ σημαίνει ὅτι οἱ νεώτεροι ἱστορικοὶ τοῦ Βυζαντίου δὲν ἀντλήσαν ἀπ' αὐτὴν σημαντικὰ στοιχεῖα γιὰ τὴν περίοδο στὴν ὁποίαν ἀναφέρεται. Πράγματι ὁ J. B. Bury²⁰⁶ θεωρεῖ τὸν Ψελλὸ ἀπόλυτα ἐνήμερο τῶν πολιτικῶν γεγονότων καὶ ἐκτιμᾷ γι' αὐτὸ ἰδιαίτερα τὸ ἱστορικὸ του ἔργο. Δέχεται ὅτι, μολονότι τὸ ὄφρος τοῦ εἶναι τεχνητό, περιγράφει μὲ ρεαλισμὸ καὶ ζωντάνια τοὺς αὐτοκράτορες καὶ τίς αὐτοκράτειρες πού ἐγνώρισε, καθὼς καὶ ἄλλα λιγότερο σημαντικὰ πρόσωπα τῆς ἐποχῆς του. Ἐσφαλμένη θεωρεῖ ὁ Bury τὴν παρατήρηση, διατυπωμένη ἤδη ἀπὸ τὸν Ἰωάννη Σκυλίτση, ὅτι στὴν οὐσία ὁ Ψελλὸς δὲν παρέχει παρὰ ἓνα κατὰλογο αὐτοκρατόρων διαπιστώνοντας μόνον ποιὸς ἀπ' αὐτοὺς ἐπέτυχε περισσότερο. Δέχεται ὁ Bury ὅτι πράγματι ὁ Ψελλὸς παραλείπει καμιὰ φορὰ νὰ μνημονεύσῃ καὶ σημαντικὰ γεγονότα. Ὁ ἴδιος ὁμολογεῖ²⁰⁷: «Ὅλα λοιπὸν συνέχεια νὰ τὰ διηγηθῶ καὶ νὰ ἐξακριβώσω ἀπὸ ποῦ τὸ καθένα ἀρχισε καὶ σὲ τί

203. Chronographie B' 128.

204. Αὐτόθι B' 188.

205. Αὐτόθι A', Εἰσαγ. LI.

206. Roman Emperors 48 κέ.

207. Chronographie A' 152.

τέλος ἐκατάντησε καὶ νὰ καταγράψω τὰ στρατεύματα καὶ τὰ στρατόπεδα καὶ τοὺς ἀκροβολισμοὺς καὶ τὶς ἀψιμαχίες καὶ τὰ ἄλλα ὅσα συνηθίζουν νὰ γράφουν οἱ ἀκροβολόγοι συγγραφεῖς, ἐπειδὴ χρειάζονται πολὺν καιρὸ καὶ μεγάλη ἀνάπτυξη γιὰ τὴν ὥρα τὰ ἀναβάλλω. Γιατί, πολὺ ἀγαπητέ μου, δὲ μοῦ ἐζήτησες ἐκθεσὴ μὲ μεγάλες ἀξιώσεις, ἀλλὰ μᾶλλον σύντομη. Γι' αὐτὸ κ' ἐγὼ πολλὰ ἀπὸ ἐκεῖνα ποὺ ἄξιζε νὰ διηγηθῶ τὰ ἄφησα κατὰ μέρος, γιατί δὲν ἐχρονολόγησα μὲ Ὀλυμπιάδες τὸ σύγγραμμά μου, οὔτε ἔκαμα ὅ,τι ἔκαμε ὁ ἱστορικὸς (=ὁ Θουκυδίδης, ποὺ τὴν διαίρεσε σύμφωνα μὲ τὶς ἐποχὰς τοῦ χρόνου, ἀλλ' ἔτσι ἀπλῶς τὰ πιὸ ἐπίκαιρα γεγονότα ἀνάπτυξα καὶ ὅσα, καθὼς ἔγραφα, μοῦ ἦρθαν στὴ μνήμη. Λοιπὸν αὐτὸ ποὺ εἶπα: δὲ φιλοδοξῶ νὰ λεπτολογήσω γιὰ κάθε γεγονὸς, ἀλλὰ προτίμησα νὰ ἀκολουθήσω μέσο δρόμο: ἀνάμεσα σ' ἐκείνους ποὺ ἐξιστόρησαν τοὺς ἡγεμόνες τῆς παλαιᾶς Ρώμης καὶ τὶς πράξεις τοὺς καὶ σ' ἐκείνους ποὺ στὰ χρόνια μας συνηθίζουν νὰ συνθέτουν χρονογραφίες χωρὶς οὔτε νὰ ζηλέψω τοὺς πλατειασμοὺς τῶν πρώτων, οὔτε νὰ μιμηθῶ τὸ συνεπτυγμένο λόγο τῶν ἄλλων, ὥστε ἡ συγγραφή μου οὔτε νὰ εἶναι παραμορφωμένη, οὔτε νὰ παραλείψῃ τὰ καίρια». Περιορίζεται πράγματι ὁ Ψελλὸς νὰ μᾶς ἐκθέσῃ τὰ πιὸ σημαντικὰ γιὰ τὴν ἀντίληψή του γεγονότα καὶ ὅσα τοῦ ἔκαμαν τὴ μεγαλύτερη ἐντύπωση. Ἐχει βάλει κατὰ μέρος κάθε ἀπαίτηση νὰ λεπτολογήσῃ κάθε γεγονὸς καὶ προτιμᾷ νὰ ἀκολουθήσῃ ἓνα μέσο δρόμο ἀνάμεσα σ' ἐκείνους ποὺ προηγουμένως ἔγραψαν καὶ σ' ἐκείνους ποὺ συνηθίζουν σήμερα νὰ συντάσσουν χρονικά. Ἐτσι δὲν ἀνταγωνίστηκε, καθὼς λέει, οὔτε τὴ μακρηγορία τῶν ἔργων τῶν πρώτων οὔτε τὴ συμπύκνωση τῶν δευτέρων. Ἐτσι ἡ ἱστορία του δὲν εἶναι οὔτε πολὺ ἐκτενὴς οὔτε πολὺ σύντομη. Σωστὰ ὅμως παρατήρησε ὁ Ἀμαντὸς ²⁰⁸ ὅτι ὁ Ψελλὸς δὲν ἐπιδεικνύει ἰδιαιτέρο ἐνδιαφέρον γιὰ τὰ μεγάλα ζητήματα τοῦ κράτους. Γράφει ὁ Ἀμαντὸς: «Κινηματογραφεῖ ὁ Ψελλὸς ὅ,τι βλέπει· δὲν φιλοσοφεῖ ἐπὶ τῶν γεγονότων. Ἄν καὶ παρηκολούθησε ἐπὶ δεκάδας ἐτῶν τὴν πολιτικὴν τῆς χώρας, δὲν ἔχει καμμίαν προοπτικὴν διὰ τὸ μέλλον. Ἡ ὀξύδερκὴ παρατηρητικότης του δίδει ἐνάργειαν καὶ ζωηρότητα εἰς τὰς περιγραφὰς του καὶ τοὺς χαρακτηρισμοὺς». Ὁ Ψελλὸς πιστεύει στὴν ἐλευθερία τῆς βούλησης τοῦ ἀνθρώπου. Κατὰ τὴ γνώμη του τὰ μεγάλα πάντως γεγονότα διαδραματίζονται κατὰ τὶς βουλὰς τῆς θείας Πρόνοιας, ἀλλὰ πιστεύει συνάμα καὶ στὸ αὐτεξούσιο τοῦ ἀνθρώπου.

Ἀναλυτικότερα ἐμελέτησε τὴ λογοτεχνικὴ ἀξία τῆς «Χρονογραφίας» ὁ ἐκδότης τῆς Renauld. Τὰ χαρακτηριστικὰ ἀπὸ ἄποψη λογοτεχνικῆ διακρίνει ὁ Renauld ²⁰⁹ σὲ τρεῖς περιοχές: στίς διηγήσεις τῶν γεγονότων, στὰ πορτραῖτα τῶν προσώπων καὶ στοὺς σκηνικοὺς πίνακες. Μιὰ κίνησις ἢ μιὰ στάσις προσώπου δίνουν στὸν Ψελλὸ τὴν εὐκαιρία νὰ ψυχολογήσῃ καὶ νὰ περιγράψῃ μὲ

208. Ἱστορία βυζαντ. κράτους Β' 222.

209. Chronographie, Α' Εἰσαγ. LIV κέ.

ἀκρίβεια, με ἔξαρση καὶ με ἐπιτυχία. Ἡ ἀφηγηματικότητα τοῦ Ψελλοῦ εἶναι μοναδική ὅταν διηγῆται γεγονότα τῶν βασιλείων τοῦ Ρωμανοῦ Γ', τοῦ Μιχαήλ Δ', τοῦ Κωνσταντίνου Θ' καὶ Ἰσαακίου Κομνηνοῦ. Τὸν διακρίνει καὶ ἀκρίβεια. Γι' αὐτό, μολονότι, ὅπως θὰ δοῦμε, ὅχι πάντα ἀμερόληπτος κριτὴς πραγμάτων καὶ προσώπων, παρουσιάζεται ἱκανοποιητικὰ πληροφορημένος καὶ δίνει τὴν πραγματικὴ φυσιογνωμία τοῦ κράτους. Ξεχωρίζει καὶ με τὴ γραφικὴ δύναμη με τὴν ὁποία κινεῖ τὰ πρόσωπα μέσα στὴν ἱστορία του. Ὑπογραμμίζεται ἰδιαίτερα ἡ συγκρατημένη σοβαρότητα με τὴν ὁποία μᾶς περιγράφει τὴν πρεσβεία του κοντὰ στὸν Ἰσαάκιο Κομνηνόν. «Ἡ ἱστορία τῶν ἐρώτων τῆς Ζωῆς καὶ τοῦ Μιχαήλ Δ' ἔχει τὸ ἐνδιαφέρον ρεαλιστικοῦ μυθιστορήματος ἡθῶν» γράφει ὁ Renauld²¹⁰. Ἰδιαίτερα ἐπίσης ἐξαιρεται ἀπὸ τὸ Bury ἡ δύναμη τῆς διήγησης τῆς σχετικῆς με τὴν ἐπανάσταση ποὺ ἀνέτρεψε τὸν Μιχαήλ Ε' (1042). «Τὴν παρουσιάζει ὁ συγγραφέας, κατὰ τὰ λόγια τοῦ Bury, με μιὰ ἐπίσημη προπαρασκευὴ σὰ νὰ ἐπρόκειτο γιὰ μιὰ μεγάλη ἱστορικὴ σκηνὴ καὶ με γλώσσα ποὺ θὰ περιμενε κανεὶς νὰ χρησιμοποιηθῇ με τὴν ἀφορμὴ γεγονότος ὅπως ἡ γαλλικὴ ἐπανάσταση». Εἶναι πράγματι μοναδικὴ ἡ δύναμη περιγραφῆς καὶ ψυχολογικῆς μελέτης τῶν ἱστορικῶν προσώπων ποὺ προβάλλουν στὴν ἱστορία του. Ἡ ἐκθεση ποὺ μᾶς παρέχει τῶν γεγονότων ἔχει πάντα θαυμαστὴ ἐνάργεια καὶ τὰ ἱστορικὰ πρόσωπα προβάλλουν με τὰ οὐσιαστικότερα χαρακτηριστικά τους. Τὴν ἐνάργεια αὐτὴ τῆς περιγραφῆς τὴ συναντοῦμε καὶ σὲ ἄλλα ἔργα του, στὴν ἀλληλογραφία του, λ.χ. ὅταν μᾶς περιγράφει τὴν ἀρρώστια τῆς κόρης του.

Ἰδιαίτερα ζωντανὲς εἶναι οἱ εἰκόνες τοῦ γιὰ τὴ Ζωὴ καὶ τὴ Θεοδώρα. Ἡ Hussey με δικαιολογημένο ἐνθουσιασμό παρατηρεῖ²¹¹ ὅτι «κάθε σελίδα τοῦ κειμένου ἀντανάκλᾳ τὴ ζωντάνια καὶ τὸν ἐνθουσιασμό τοῦ συγγραφέα τῆς καὶ κανένα μεμονωμένο ἀπόσπασμα δὲν μπορεῖ νὰ ἀντικατάστησιν τὴν ἔλλειψη προσωπικῆς οἰκειότητος με μιὰ τόσο ζωντανὴ ἱστορία». Τὸ ἔργο του κατὰ τὴν ἴδια μελετήτρια παραμένει ἐξαιρετικὰ σύγχρονο ἔργο ὡς πρὸς τὴ σύλληψη τῆς ἀποστολῆς τοῦ ἱστορικοῦ, καθὼς καὶ τὴν ψυχολογικὴ διορατικότητα.

Ὁ Ψελλός δὲν πραγματεύεται μόνο γεγονότα ποὺ ὁ ἴδιος ἐξῆσε· δέχεται μάλιστα ὅτι ὀρισμένο ὄλικό του προέρχεται ἀπὸ τρίτους ποὺ ὑπῆρξαν ὁμῶς καὶ αὐτοὶ αὐτόπτες μάρτυρες. Κατὰ τὴ Hussey²¹², αὐτὸ θὰ μπορούσε νὰ ἰσχύη γιὰ τὸ κεντρικὸ μέρος τῆς «Χρονογραφίας», ὁμῶς ἡ ἀρχὴ τῆς ἱστορίας του βρίσκεται πολὺ μακριὰ ἀπὸ τίς προσωπικὲς του ἐμπειρίες. Πάντως πρέπει νὰ τοῦ ἀναγνωρισθῇ ὅτι ἀσφαλῶς γι' αὐτὸ τὸ λόγο ὁ Ψελλός εἶναι συντομώτερος στὴν ἐκθεση τῶν γεγονότων ποὺ δὲν τὰ ἐξῆσε ὁ ἴδιος.

Ἰδιαίτερα ἐκτιμᾶται στοὺς φραστικούς τρόπους τοῦ Ψελλοῦ τὸ γεγονὸς

210. Αὐτόθι *Εἰσαγ.* LIV.

211. *Hussey*, *Pselius* 86.

212. *δ.π.* 85.

ὅτι διακόπτει καμιά φορά τὴν ἔκθεση τῶν γεγονότων γιὰ νὰ ἀποταθῇ στὸν ἀναγνώστη του. Ἡ συγγραφή του μεταβάλλεται τότε σὲ κάτι μεταξὺ ἀπομνημονεύματος καὶ ἐξομολόγησης, πού διατηρεῖ ὅλο τὸ χρῶμα της. Ἐπίσης χαρακτηριστικὸ τοῦ εἶναι πὺ χρησιμοποιεῖ καμιά φορά ἐρώτηση γιὰ νὰ ἐκφράσῃ ζωντανότερα τὸ περιεχόμενο μιᾶς βεβαίωσης ἢ μιᾶς ἄρνησης. Ἀποχρώσεις ἰδεῶν καὶ συναισθημάτων, ἰδοὺ τί ἐπιδιώκει καὶ ἐπιτυγχάνει συχνότατα στὶς διηγήσεις του.

Πολὺ σωστά παρατηρεῖ ἡ Hussey ²¹³ ὅτι «ἡ «Χρονογραφία» χρωστᾷ τὴ ζωντάνια καὶ τὸ χρῶμα της σὲ ἓνα συγγραφέα πὺ δὲν μπορούσε οὔτε τὴν προσωπικότητά του νὰ πιέσῃ, οὔτε νὰ μεταμορφώσῃ τὶς προκαταλήψεις του καὶ πὺ ἐνδιαφερόταν πολὺ περισσότερο γιὰ τὸν ἄνθρωπο παρὰ γιὰ τὶς ὑποθέσεις τοῦ κράτους». Κατὰ τὴν παρατήρηση τῆς ἰδίας Hussey ²¹⁴ «ἡ ζωὴ καὶ οἱ γνώμες τοῦ Ψελλοῦ ἀνακατεῦνται μὲ τέτοια συχνότητα πὺ τὸ ἔργο σχεδὸν γίνεται μιὰ προσωπικὴ αὐτοβιογραφία καὶ τὸ οἰκεῖο «ἐγὼ γοῦν» σπάνια ἀπουσιάζει». Ἡ ἱστορία τοῦ Ψελλοῦ εἶναι μάλιστα ²¹⁵ κάτι περισσότερο ἀπὸ αὐτοβιογραφία, ἐνῶ ἐξαιτίας τῶν περιεχομένων της καὶ τῆς διάταξης εἶναι κάτι παραπάνω ἀπὸ χρονικὸ.

Σχετικὰ μὲ τὴν οἰκονομία τοῦ ἔργου ἔχει διαπιστωθῇ ὅτι τὸ τέλος τοῦ πρώτου μέρους τοῦ δὲ συμφωνεῖ μὲ τὴν ἀρχὴ τοῦ δεύτερου. Ἄλλη δικαιολογημένη παρατήρηση εἶναι ὅτι τὸ ἔργο στερεῖται ἀπὸ πρόλογο. Κατὰ τὴ γνώμη μάλιστα τοῦ Συκουτρῆ πρέπει νὰ δεχτοῦμε ὅτι ὁ Ψελλὸς ἐσχόπευε νὰ γράψῃ πρόλογο ἢ εἰσαγωγὴ στὸ ἔργο του, πρᾶγμα πὺ τελικὰ δὲν τὸ ἔκαμε. Ὁ ἱστορικὸς ἐνδιαφέρεται ἐπίσης γιὰ τὶς αἰτίες τῶν γεγονότων. Τὰ αἷτια αὐτὰ κατὰ τὴ γνώμη του ἔχουν τὶς ρίζες τους στοὺς χαρακτῆρες τῶν ἀνθρώπων. Γι' αὐτὸ καὶ αὐτοὺς ἐξερευνᾷ καὶ ζωγραφίζει ὁ Ψελλὸς. Εἶναι ἡ ἐπιτυχία τοῦ τόπου πὺ φαίνεται ὅτι δικαιολογημένα ὁ Renauld παραβάλλει τὸν Ψελλὸ μὲ ἓνα Τάκιτο ἢ ἓνα Saint-Simon ὡς ζωγράφου πορτραίτων καὶ σκηνικῶν πινάκων. Ἐνδιαφέρον εἶναι τὸ ὅτι ὁ Ψελλὸς, ὅταν πρόκειται γιὰ πρόσωπα πὺ ἔπαιξαν σημαντικὸ ρόλο στὴν ἱστορία καὶ πὺ ἐπομένως ὁ χαρακτῆρας τους ἀλλάζει ἀνάλογα μὲ τὰ γεγονότα καὶ τὶς ἐποχές, ἐπανέρχεται κάθε τόσο γιὰ νὰ προσθέσῃ νέα στοιχεῖα στὸν πίνακα πὺ ζωγραφίζει καὶ ἔτσι νὰ τὸν ὁλοκληρώσῃ. Μὲ τὴν τεχνικὴ αὕτῃ ἀντιμετωπίζει τὸ ἔργο του ὡς προσωπογράφου προκειμένου γιὰ τὸν Κωνσταντῖνο Θ' Μονομάχου, τὴν αὐτοκράτειρα Ζωὴ καὶ τὸν αὐτοκράτορα Βασίλειο Β', καθὼς προκειμένου καὶ γιὰ ἄλλα πρόσωπα πρώτης σειρᾶς ἢ καὶ λιγότερο σημαντικά. Εἶναι πράγματι ὁ Ψελλὸς ἀληθινὸς ζω-

213. δ.π. 85.

214. δ.π. 87.

215. Αδ-68ι 82

γράφος όταν ζωγραφίζοντας τὰ φυσικά χαρακτηριστικά τοῦ κάθε προσώπου μᾶς ἐπιτρέπει νὰ κατανοήσωμε καὶ τὰ ψυχικά χαρακτηριστικά του.

Ὁ Ψελλός ὅπως εἶδαμε, δὲν ἐνδιαφέρεται νὰ περιγράψῃ τὰ ἐξωτερικά γεγονότα τῆς ἱστορίας. Σκοπός του εἶναι νὰ διεισδύσῃ στὴν ψυχὴ τῶν πρωτεργατῶν τῆς ἱστορίας καὶ νὰ τοὺς παρουσιάσῃ ζωντανούς μπρὸς στὰ μάτια μας. Γι' αὐτὸ καὶ οἱ σκηνικοὶ πῖνακες ποὺ προβάλλει στὴν ἱστορία του ἔχουν γραφικὴ βέβαια, ἀλλὰ καὶ ἠθικὴ σημασία. Βρίσκει μὲ ἱκανότητα τὸ κεντρικὸ γεγονὸς γύρω ἀπὸ τὸ ὁποῖο μὲ τὴ διήγησή του θὰ τοποθετήσῃ ὅσα ἄλλα γεγονότα μποροῦν νὰ συντελέσουν ὥστε τοῦτο νὰ ἐξαρθῇ καὶ νὰ ὑπογραμμιστῇ κατὰ τὸν κατάλληλο τρόπο. Βέβαια ὁ Ψελλός ἐπιθυμεῖ νὰ εἶναι ἀμερόληπτος καὶ τὸ δηλώνει ὁ ἴδιος ²¹⁶. Ἴσως ὁμως κατὰ τὴν ἀποψὲ τῆς Hussey ²¹⁷ ἀνὰ συναισθανόταν τὴν ἀδυναμία τῆς ἰδιοσυγκρασίας του, γιατί ὀκριβῶς τὰ λάθη ποὺ ὑποδεικνύει εἶναι ἐκεῖνα τὰ ἴδια ποὺ κι' αὐτὸς διαπράττει. Τὸ ἴδιο, φαίνεται, διαισθάνεται καὶ τὴν ἀδυναμία του πρὸς τὴν πολυλογία. Πράγματι ἡ σχετικὴ ἀνεξαρτησία ποὺ ἀπαντᾷ στὸ ἱστορικὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ φτάνει ἕως τὰ χρόνια ποὺ ἀνέβηκε στὸ θρόνο ἡ δυναστεία τῶν Δουκῶν. Μάλιστα ὁ Rambaud ²¹⁸ χαρακτηρίζει τὸ τελευταῖο τμήμα τῆς ἱστορίας του σὰ μιὰ σειρὰ ἀπὸ ταπεινὲς κολακεῖες. Εἶναι πράγματι πολὺ προσεκτικὸς στὸ τί πρέπει νὰ ἀποσιωπήσῃ καὶ τί εἶναι ὑποχρεωμένος νὰ ἐγκωμιάσῃ ²¹⁹. Καθὼς μάλιστα παρατήρησε ὁ Neumann ²²⁰ γράφοντας κατ' αὐτὸν τὸν τρόπο τὸν πανηγυρικὸ, ὁ Ψελλός συγκροτοῦσε ἕνα εἶδος παραγγελέμενης ἱστορίας, συνέχιζε ἕνα κατὰ παράδοση γραμματικὸν εἶδος, τὸ εἶδος τῆς «Βιογραφίας». Μὲ τὸ ἴδιο πρίσμα βλέπει τὴ μεροληψία τοῦ Ψελλοῦ, ἃς ποῦμε, καὶ τὴ μέθοδό του ὡς ἱστοριογράφου ὁ K. Svoboda ²²¹, ποὺ τὴ χαρακτηρίζει στὴν οὐσία τῆς βιογραφικῆς. Πάντως δίκαια, μολοντί αὐστηρά, χαρακτηρίζει ὁ R. Guiland ²²² τὸν Ψελλὸ ὡς «αὐλοκόλακα ἀπὸ ἰδιοσυγκρασία, ποὺ λιβανίζει μὲ κάθε ἀφορμὴ τὴ Θεοδώρα ἄμετρα ἐξαίροντας τὶς ἀρετὲς τῆς, ξεχνώντας τὴν αὐστηρὴ κρίση ποὺ εἶχε γι' αὐτὴν προηγουμένως διατυπώσει. Ἀπὸ τὸ ἄλλο μέρος, συνεχίζει ὁ Guiland, μὲ κανένα ἔπαινο δὲ συνοδεύει τὸ ὄνομα τοῦ παλικοῦ του προστάτη, τοῦ Μονομάχου. Πράγματι ποιά ἡ ἀνάγκη νὰ κολακεύσῃ ἕνα πεθαμμένο αὐτοκράτορα, ἀφοῦ μάλιστα οἱ κολακεῖες του θὰμποροῦσαν νὰ μὴν εἶναι εὐχάριστες σὲ ὑψηλὰ πρόσωπα;»

216. Βλ. Hussey, Psellus 85, 4.

217. Αδτόθι 84.

218. Études 165.

219. Βλ. ἐπίσης Moravcsik, Byzantinoturcica A' 437.

220. Weltstellung 91.

221. Quelques observations sur la méthode historique.

222. Byzantinoslavica 2, 1960, 216.

Ἀκόμη καὶ ἡ συμπάθειά του πρὸς τοὺς καλλιεργημένους, τοὺς μορφωμένους δείχνει καὶ κάποια προκατάληψη ²²³.

Μὲ τὸν τρόπο αὐτὸ τὸ ἱστοριογραφικὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ καταντᾷ σὲ πλεῖστα σημεῖα του ἀπομνημόνευμα ἢ αὐτοβιογραφία). Προβάλλει πράγματι ὁ Ψελλὸς συχνότατα τὸν ἑαυτὸ του μέσα στὴν ἱστορία του ὑπογραμμίζοντας ἰδιαίτερα τὶς δικές του ἐπιτυχίες κοντὰ στοὺς ἰσχυροὺς τῆς ἡμέρας. Ἀλλὰ πρέπει νὰ ὁμολογήσωμε ὅτι ἀκριβῶς τὸ χαρακτηριστικὸ τοῦτο τῆς ἱστορίας του εἶναι ποὺ δίνει στὸ ἔργο τὴ μεγάλη του λογοτεχνικὴ ἀξία, μιὰ καὶ ὁ Ψελλὸς «ἦταν γεννημένος καλλιτέχνης τοῦ λόγου».

Κατὰ τὴ γνώμη τοῦ Bruno Rhodius ²²⁴ τὸ αἶσθημα ποὺ ὁ Ψελλὸς δοκιμάζει μὲ τὴν ἀπομάκρυνσή του ἀπὸ τὰ πολιτικὰ πράγματα καὶ μὲ τὴν ἀνοδοστὴν κυβέρνηση τοῦ εὐνούχου Νικηφορίτη γίνεται ἀφορμὴ νὰ ἐγκαταλείψῃ τὴ συνέχιση τοῦ ἱστοριογραφικοῦ του ἔργου. Μὲ τὴν ἀπόφασή του αὕτη συνδέει ὁ Rhodius τὴν ἐπιστολὴν ποὺ ὁ Ψελλὸς κατὰ παραγγελίαν τοῦ Μιχαὴλ τὴ συντάσσει καὶ τὴ στέλνει στὸ διεκδικητὴ τοῦ θρόνου Νικηφόρο Βοτανειάτη. Ὁ Συκουτρῆς ²²⁵ παρατηρεῖ ξεκινώντας ἀπὸ τὸ γεγονὸς ὅτι ἀτέλειωτο ἔμεινε τὸ ἱστοριογραφικὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ ὅτι ὀφείλομε νὰ τὸν κρίνωμε ὡς ἱστοριογράφον μὲ μόνον στήριγμα τὸ πρῶτον μέρος τῆς «Χρονογραφίας» του, στὸ ὁποῖον μόνον εἶχε δώσει μορφήν ὀριστικήν. Γιατὶ ὅχι μόνον ὁ Ψελλὸς δὲν εἶχε συμπληρώσει τὸ δεῦτερον μέρος τοῦ ἔργου του, ἀλλὰ οὔτε τοῦ εἶχε δώσει τὴν ὀριστικήν του μορφήν. Πράγματι, γράφει ὁ Συκουτρῆς ²²⁶, εἶχε ὁ Ψελλὸς ἐπεξεργαστῇ τὸ τμήμα τοῦ ἔργου του ἕως τὸ Μιχαὴλ Ζ' ἀπὸ ἀποψη ὕφους, καθὼς ἐσκόπευε νὰ τὸ ἀφιερῶσιν ἢ νὰ τὸ διαβάσῃ μπροστὰ στὸν αὐτοκράτορα, καὶ κατέστρεψε τὸν πρόλογον τῆς πρώτης ἐκδόσεως γιατί σκόπευε νὰ ἀφιερῶσιν τὸ ἔργο σὲ κάποιον ἄλλον, παρ' ὅλ' αὐτὰ ὅμως δὲν ἀπομάκρυνε οὔτε τὰ ἀναμφισβήτητα ἔχνη τῆς πρώτης ἐκδόσεως οὔτε τὶς ἐπαναλήψεις, ποὺ ἀναγκαστικὰ ἔπρεπε νὰ παραμεριστοῦν».

Κατὰ τὸ Diehl ²²⁷ οἱ διηγήσεις τοῦ Ψελλοῦ μᾶς ἀφήνουν τὴ δυνατότερην ἐντύπωση ζωῆς καὶ πραγματικότητος ξαναζωντανεύοντας πρόσωπα καὶ γεγονότα τῆς ἱστορίας. Ὡς ἱστορικὸς πρέπει νὰ τοποθετηθῇ δίπλα στοὺς μεγάλους ἱστορικοὺς ὅποιασδήποτε γραμματείας. Ἡ «Χρονογραφία» του εἶναι ἀπὸ τὰ ἀξιολογώτερα ἔργα τῆς ἐλληνικῆς μεσαιωνικῆς γραμματείας ²²⁸, ποὺ δὲν ἀπέχει ἀπὸ ἑνα ἀριστοῦργημα. Ἡθελημένα δὲν ἔδωσε μεγάλη ἔκταση καὶ

223. *Hussey*, *Psellus* 87.

224. *Beiträge* 149.

225. *Byz. Zeitschr.* 30, 1929-1930, 67.

226. *δ.π.* 65.

227. *Chronographie*, A', *Πρόλ.* IV.

228. *Αὐτόθι* V.

ἀνάπτυξη σὶ τὸ τμήμα ἐκεῖνο τῆς ἱστορίας του ὅπου ἦταν ὑποχρεωμένος νὰ μιλήσῃ γιὰ σύγχρονά του πρόσωπα (περίοδου 1059-1077), γιὰ τὰ ὅποια δὲν αἰσθανόταν τὸν ἑαυτό του ἀποδεσμευμένο νὰ μιλήσῃ ὅπως θὰ ἤθελε ²²⁹. Ὁμως καὶ στὸ δεύτερο τοῦτο τμήμα, ὅπως καὶ στὸ πρῶτο ²³⁰, «ἡ ἐπιθυμία του νὰ δώσῃ τῇ γραφικῇ πραγματικότητι ὑπερνικᾷ συχνότατα τὴς συμπάθειές του ἢ τῇ σκέψῃ του νὰ εἶναι εὐχάριστος στοὺς δυνατοὺς». Ἄλλοῦ πάλι ²³¹ ὁ Diehl ὑπογραμμίζει τὴν παρατηρητικότητά του, τὴν ἀκρίβεια τῶν πινάκων του, τὴ λεπτὴ ψυχολογία του καὶ τὸ νευρῶδες καὶ σκαμπτικὸ ὄφος του ²³². Κατὰ τὸν E. Renauld ἐπίσης ²³³ ἡ «Χρονογραφία» εἰδικότερα, καὶ μάλιστα ἀπὸ τὸ σημεῖο ποὺ ἀναφέρεται στὸ Ρωμανὸ Γ', εἶναι ἔργο μὲ προσωπικὴ τεκμηρίωση καὶ λεπτὴ ψυχολογία πραγματοποιώντας μὲ τὴ σύνθεση καὶ μὲ τὸ ὄφος, μὲ τὴν ἀφθονία καὶ τὴν ἀκρίβεια τῶν λεπτομερειῶν, μὲ τὸ χρῶμα καὶ τὴ διεισδυτικότητά ἕνα ἀπὸ τὰ πρὸ τέλεια πρότυπα τῆς βυζαντινῆς ἱστοριογραφίας. Ἐπαινετικά γιὰ τὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ ἐκφράζονται καὶ ὁ Bury ²³⁴ καὶ ὁ Σάβας ²³⁵. Ἀλλὰ καὶ ὁ L. Bréhier ²³⁶ καὶ ὁ H. Grégoire ²³⁷ ἐκτιμοῦν ἰδιαίτερα τὸν ἱστοριογράφον Ψελλό.

Ε' Η ΑΛΛΗ ΣΥΓΓΡΑΦΙΚΗ ΤΟΥ ΔΡΑΣΤΗΡΙΟΤΗΤΑ

α) Ἡ γλῶσσα του στὴν ἀρχαϊστικὴ καὶ τὴν ἀπλούστερη μορφή της.

Ἡ γλῶσσα τοῦ Ψελλοῦ εἶναι κατ' ἐξοχὴν ἀρχαϊστικὴ. Σωστά παρατήρησε ὁ Renauld ²³⁸ ὅτι ὁ Ψελλὸς ἀνέλαβε τὴ θαυμαστὴ προσπάθεια νὰ διατηρήσῃ στὴ γραπτὴ γλῶσσα τὴν καθαρότητα καὶ τὴν ἀκριβολογία ποὺ ἀρχικὰ εἶχε μὲ τὴ λογικὴ ἐφαρμογὴ κανόνων ποὺ εἶχαν κληροδοτήσει οἱ καλύτεροι συγγραφεῖς. Ἀληθεύει ἐπίσης ἡ παρατήρησις τοῦ Renauld ²³⁹ ὅτι ὁ Ψελλὸς καὶ ὅταν ἀκόμη σὲ σπάνιες περιπτώσεις ἀπομακρύνεται ἀπὸ τὸν κλασσικὸ

229. Αὐτόθι VI.

230. Αὐτόθι VII.

231. *Grandeur et décadence*, 1917, 257-258.

232. Πρ. ἐπίσης Diehl, *Figures byzantines A'* 291-316 καὶ Diehl-Marçais, *Le monde oriental de 395 à 1081 (Histoire du moyen age III)*, 1986, 514.

233. *Étude* 424 σημ. 2.

234. *Roman Emperors* 43 κέ.

235. Μεσαιων. Βιβλιοθ. Δ', Πρὸλ. CXII κέ. καὶ Πρὸλ. VII κέ. τῆς ἐκδόσεως του τῆς «Χρονογραφίας»: *The History of Psellus*, Λονδίνο 1899.

236. *Le monde byzantin I'*.

237. *Byzantion* 4, 1927-1928, 72.

238. *Chronographie*, A' Εἰσαγ. XXV.

239. δ.π. XXVI.

κανόνα, οἱ κατασκευές ποὺ δέχεται δὲν ἔρχονται σὲ ρητὴ ἀντίθεση μὲ τοὺς νόμους τῆς γλώσσας καὶ ἔχουν τὶς περισσότερες φορὲς τὴ δικαιολογία τους στὶς ἀνάγκες τοῦ στοχασμοῦ καὶ τοῦ ὕφους. Ὅμως δὲ νομίζω ὅτι ἀξιολογεῖ μὲ τὸ σωστὸ μέτρο τὸν ἀρχαϊσμό τοῦ Ψελλοῦ ὁ Γάλλος ἐρευνητής. Χωρὶς ἄλλο ἡ πνευματικὴ δραστηριότητα καὶ ἡ συγγραφικὴ καὶ γλωσσικὴ δεξιότητι τοῦ Ψελλοῦ ἐβοήθησε ὥστε ἡ περαιτέρω πνευματικὴ ζωὴ τοῦ Βυζαντίου νὰ ἀνασυνδεθῇ ἀποτελεσματικὰ μὲ τὴν ἀρχαία ἑλληνικὴ παράδοση καὶ ἐτοίμασε τὸ δρόμο ὥστε ἀργότερα στὰ χρόνια τῆς Ἀναγέννησης νὰ ἐπιδιωχτῇ ἡ παλινθώρηση τοῦ ἑλληνισμοῦ. Ὅμως ὁ γλωσσικὸς ἀρχαϊσμός τοῦ Ψελλοῦ δὲν ἔχει μόνον τὴν εὐμενῇ τούτῃ πλευρὰ γιὰ τὸ πνευματικὸ Βυζάντιο. Ξεκινώντας κανεῖς ἀπὸ τὴν ἀποψη τῆς καλλιέργειας μιᾶς γλώσσας, ὅχι βέβαια γνήσια λαϊκῆς, πάντως ὅχι τόσο ἀπομακρυσμένης ἀπὸ τὸν ἀπλούστερο, τὸν καθημερινὸ λόγο, πρέπει νὰ θεωρήσῃ τὸν ἀρχαϊσμό τοῦ Ψελλοῦ μιὰ στασιμότητα, γιὰ νὰ μὴν ποῦμε μιὰ ὀπισθοδρόμηση, ἂν θυμηθοῦμε σωφρονέστερες παλαιότερες γλωσσικὲς κατευθύνσεις σὰν ἐκείνη τοῦ Κωνσταντίνου Πορφυρογέννητου καὶ τῆς σχολῆς του στὸ δέκατο αἰῶνα. Στὴν ἐπιτήδευση, ποὺ εἶναι τὸ κλίμα τοῦ λόγου τοῦ Ψελλοῦ, ὑπάρχουν συχνὲς περιπτώσεις ποὺ εἶναι πράγματι ὑπερβολικὸς. Ὁ ἴδιος ὁ Ψελλός, καθὼς παρατηρεῖ ὁ Ἀδαμάντιος Διαμαντόπουλος ²⁴⁰, δριμύτατα ἐπικρίνει τὸ μαθητὴ του νομικὸ Κυρίτση ὅτι παρὰ τὴν ἱκανότητά του «ἐπὶ τὴν ἀγυρτικὴν τῶν λεξιδίων λέσχην δεδράμηκε, τὰ κοινὰ καὶ συνήθη τῶν ὀνομάτων παραιτησάμενος, δι' ὧν ὁ πολιτικὸς ὑποφαίνεται λόγος». Καὶ ὅμως, ὅπως ὁ ἴδιος μελετητὴς παρατηρεῖ, αὐτός, πλέοντας στὸν ὠκεανὸ τῆς κλασσικῆς λογοτεχνίας, ἀλιεύει τὰ σπάνια λεξίδια (ἰδιαίτερη ἀγάπη ἔχει γιὰ τὰ σύνθετα καὶ τὰ παρασύνθετα, ὅπως παρατηρεῖ καὶ ὁ Ἀμαντος ²⁴¹ μὲ τὴν πρόθεση νὰ κάμῃ ἐντύπωση στὸν ἀναγνώστη του. Ὁ ἴδιος ὁμολογεῖ τὴ γλωσσικὴ τάση του ²⁴² γράφοντας τὰ ἀκόλουθα: «Ἐξομαλύνω τὶς τραχύτητες τῆς γλώσσας μὲ τὴν καλλιέπεια καὶ μὲ τὴν εὐκολία τοῦ λόγου καὶ μὲ τὴ σύνταξη καὶ μὲ τὴ μουσικότητα καὶ μὲ αὐτὰ ποὺ λέμε περιόδους καὶ μὲ τὰ σχήματα τῆς περιόδου καὶ ἔχω πείσει τὸν ἑαυτό μου ὅτι αὐτὰ δὲν ἐμποδίζουν κανέναν νὰ εἶναι ἐνάρτεος». Ἰδοὺ μάλιστα πῶς κρίνει ὁ Ψελλός τοὺς συγγραφεῖς τῶν παλαιότερων βίων ἀγίων γράφοντας τὸ ἐγκώμιο στὸ Συμεὼν Μεταφράστη, ποὺ ἐπιχείρησε τὴ μεταγλώττιση τῶν βίων αὐτῶν σὲ ἀρχαϊστικὴ γλώσσα. Θεωρεῖ ὅτι οἱ βίοι αὐτοὶ δὲν εἶναι ἄξιοι «τῆς μεγαλοπρεπείας» τῶν ἀνδρῶν ποὺ βιογραφοῦνται. Διαπιστώνεται σ' αὐτοὺς ἔλλειψη κομψότητος καὶ εὐπρέπειας ὥς πρὸς τὸ λεξιλόγιο. Ἡ σύνταξη τοῦ λόγου εἶναι ἄσχημη καὶ ἡ λέξη

240. Ἐπετ. Ἐταιρ. Βυζ. Σπουδ. 17, 1941, 304-305.

241. Ἱστορία βυζ. κράτους Β' 247.

242. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Β' 451.

«εὐτελής», ταπεινή, ἔτσι πού οἱ ἀναγνώστες αἰσθάνονται μᾶλλον ἀπέχθεια παρά συμπάθεια ²⁴³.

Τὸ παράδειγμα λοιπὸν τοῦ Ψελλοῦ, ἐνὸς μάλιστα τόσο σοφοῦ συγγραφέα καὶ διανοουμένου, πού τὸν ἐνίσχυε καὶ ἓνα ἐξαίρετο καλλιτεχνικὸ τάλαντο, παράδειγμα ἐνὸς ἀσυμβίβαστου ἀρχαϊσμοῦ, δὲν μπορούσε παρά νὰ ἔχη δυσμενῆ ἐπίδραση καὶ νὰ ἐματαιῶνε κάθε μελλοντικὴ προσπάθεια πού θὰ ἀναλαμβάνόταν ὥστε νὰ ὑπάρξῃ κάποια ἐπαφή τῆς βυζαντινῆς διανόησης μὲ ἓνα πλατύτερο στρῶμα ἀναγνωστικοῦ κοινοῦ. Δὲν μπορούσε ἐπίσης παρά νὰ ματαιώσῃ κάθε εὐλοίωνη προσπάθεια νὰ δημιουργηθῇ γνησιότερη λογοτεχνικὴ παραγωγή στὸ Βυζάντιο. Γιατί, ἂν ὁ Ψελλὸς παρά τὸν ἀρχαϊσμό του, ἦταν σὲ θέση ἐξαιτίας τῆς μεγάλης σοφίας του καὶ τοῦ ἐξαιρετικοῦ του ταλέντου, νὰ δημιουργήσῃ ἔργα πού ἔχουν ἀναμφισβήτητα τὴ σφραγίδα μιᾶς ἀληθινῆς λογοτεχνικῆς δημιουργίας, τὸ πρᾶγμα δὲν ἦταν καθόλου εὐκόλο γιὰ συγγραφεῖς πολὺ λιγότερο ἀπ' αὐτὸν προικισμένους μὲ λογοτεχνικὸ τάλαντο καὶ πού εἶχαν μικρότερη ἀπ' αὐτὸν ἐνημέρωση στὴν ἀρχαία ἐλληνικὴ παιδεία. Ἐἵνα πάντως εἶναι βέβαιο ὅτι καὶ αὐτὸς ὁ ἄκρατος ἀρχαϊστὴς Ψελλὸς μὲ τὴ γλώσσα πού κατὰ τὴν περίστασις χρησιμοποιοῖ μᾶς ἐπιτρέπει νὰ διαπιστώσωμε, ὅπως παρατήρησε ἡ Böhlig ²⁴⁴, ὅτι ὑπάρχουν, ἂν καὶ ὄχι σημαντικὲς, διαφορὲς ἀπὸ τὴν ἀποψη τῆς γλώσσας ἀνάμεσα στοὺς λογοτεχνικοὺς λόγους τοῦ Ψελλοῦ, ἐκείνους πού ἀπευθύνονται στὸν αὐτοκράτορα καὶ στὰ γράμματα ἢ τὰ ἐγκώμια πού εἶναι ἀπλούστερα γλωσσικῶς. Καὶ ὁ ἴδιος ὁ Ψελλὸς ὁμολογεῖ ὅτι δὲ χρησιμοποιοῖ πάντοτε καὶ σὲ ὅλες τὶς περιστάσεις τὴν ἴδια γλώσσα: «Ἐγὼ δὲ εἰ καὶ σοφὸς ἴσως τυγχάνω γενόμενος, ἀλλ' οὐ πάντοτε οὐδὲ πρὸς πάντας ἀντικλίνει προήρημαι» ²⁴⁵. Καὶ ἡ Böhlig παρατήρησε γενικότερα ὅτι στὸ βυζαντινὸν λόγο ὑπάρχει καμιά φορὰ ἡ τάσις νὰ χρησιμοποιηθοῦν δημωδέστερες λέξεις, φράσεις ἢ συντάξεις ἀπὸ τὴν αἰσθησι τῆς «ρητορικῆς» ἀνάγκης τῆς ποικιλίας. Ὅμως πρέπει νὰ ἀντιπαρατηρηθῇ ὅτι ἡ ἐξήγησις αὐτὴ δὲ φαίνεται ἐντελῶς πειστικὴ. Ἡ χρησιμοποίησις δημωδῶν στοιχείων καὶ ἀπὸ τὸν πιδ ἀρχαϊστὴ γλωσσικῶς Βυζαντινὸν συγγραφέα ἦταν ἀναπόφευκτῇ: καὶ ἀπ' αὐτὸν ἐπομένως τὸν Ψελλὸ. Παρὰ τὶς ἀντίθετες ἀπόψεις του βρισκόταν καὶ αὐτὸς ὑποχρεωμένος, ἔστω σπάνια, νὰ χρησιμοποίησι στοιχεῖα κυρίως ἀπὸ τὸ γλωσσικὸ θησαυρὸ τοῦ ἀπλούστερου λόγου. Ἀλλωστε, καθὼς παρατήρησε καὶ ὁ D. Tabachowitz ²⁴⁶, πού κι' αὐτὸς συμφωνεῖ μὲ τὴν ἀπόψιν τῆς Böhlig, «τὸ ἴδιο τὸ ὕφος ἀπαιτεῖ κατὰ τὴν ἐπιλογὴ τῆς κατάλληλης λέξεως ὁ συγγραφέας νὰ κἀνῃ μιὰ αἰσθητικὴ

243. Scr. min. A' 100.

244. Ὅπως παρατήρησε ἡ Böhlig, Untersuchungen 248-250.

245. Scr. min. B' 159· πβ. αὐτόθι B' 75, 161, 173· ἐπίσης Μέγα, Ἐπετ. Ἐταιρ. Βυζ. Σπουδ. 23, 1953, 100.

246. Byz. Zeitschr. 51, 1958, 392-393.

ἀξιολόγηση καὶ τέλος προϋποθέτει φυσικὰ ἓνα ζωντανὸ αἶσθημα τῶν γλωσσικῶν ἀποχρώσεων». Ἀξιοπαράτηρητο εἶναι ὅτι γράφοντας ἓνα «σιλέντιον» ²⁴⁷ ὁ Ἰδιος ὁ Ψελλὸς παροτρύνει τοὺς ἀκροατὲς του νὰ δεχτοῦν τὸ λόγῳ του, ποὺ δὲν εἶναι «ρητορικῶς συγκεκροτημένος, ἀλλὰ ἀπλοϊκῶς συντεθειμένος, οὔτε μεγαλοπρεπῶς συνεξυφασμένος, ἀλλ' ἀφελῶς ἐκπεφωνημένος» καὶ μὲ τὰ «ἐπιτυχόντα ὀνόματα», μὲ τὶς συνηθισμένες λέξεις. Ἀρκετὲς εἶναι ἐπίσης οἱ ἐπιστολὲς τοῦ Ψελλοῦ ὅπου ὁ ἀναγνώστης διαπιστώνει χρησιμοποίηση περισσότερο ἀπλῆς γλώσσας ἀπὸ ἐκείνην ποὺ βρίσκομε στὰ διαφορετικῆς κατηγορίας συγγράμματά του. Γιατὶ πράγματι δὲ γράφει πάντα «θηρώμενος ὀνομάτων καινότητος» ²⁴⁸. Χαρακτηριστικὸ ἐπίσης εἶναι ἐκεῖνο ποὺ γράφει σὲ κάποιον ²⁴⁹: «μετασχημάτισται δέ σοι καὶ ἡ γλῶσσα, ὥσπερ τοῖς ἄλλοις πρὸς τὸ ἀπλῶς λέγειν, οὕτω δὴ σοι πρὸς τὸ ἀττικίζειν». Ἐχομε λοιπὸν συνειδητὴ χρησιμοποίηση τοῦ ἀπλοῦ λόγου σὲ ὁρισμένες περιπτώσεις ἀπὸ τὸν Ψελλό. Ἀπλούστερη σχετικὰ γλῶσσα ἔχομε σὲ ἐπιστολῇ ²⁵⁰ ποὺ στέλνει ὁ Ψελλὸς σὲ ἓναν ἀπλὸ μοναχὸ τοῦ Ὀλύμπου τῆς Βιθυνίας. Στὴν ἐπιστολὴ αὕτῃ ἐξαιρεται ἡ ἀπλότης καὶ στὴ γλῶσσα καὶ στὴν καρδιά. Ἄλλωστε, ὅπως σὲ ἄλλῃ του ἐπιστολῇ σημειώνει ²⁵¹, ἡ ἐπιστολὴ αὕτῃ καθ' ἑαυτὴν ἐπιβάλλει καὶ συντομία καὶ κάποια προχειρότητα στὸ λόγῳ. Ὅπως δὲ ὅμως ὁ Ψελλὸς καὶ στὴν ἐπιστολῇ ἐπιτηδεύεται τὸν «κομφὸν» λόγῳ. Ἰδοὺ τί γράφει σχετικὰ ²⁵²: «Ὁ μὲν γὰρ ἀπλοῦς λόγος κατὰ τὸ ἐπιτυχὸν ἀπαγγέλλεται καὶ οὐ μάλῃ σαφηνίζει τὸν λέγοντα· ὁ δ' ἐπιστολιμαῖος τὴν ἐνδιάνθετον μορφὴν ἀποτυπῶνται τοῦ γράφοντος· ποῦ δὲ ἐν ταῖς ἀπλαῖς ὀμιλαῖς κάλλος ἢ συνθήκη φράσεως ἢ ἁρμονίας ἐμμελοῦς ἐμφασίς; Οἱ δὲ τῆς ἐπιστολῆς τύποι τὰς τοιαύτας ἀναμύσσονται χάριτας καὶ μᾶλλον εἰσδύνουσι τὰ γράμματα ταῖς ψυχαῖς ἢ εἴ τις αὐτὰ τὰ πράγματα φέρον ἐνήρμοζεν».

Ὁ Ψελλὸς ἀσχολεῖται καὶ μὲ τὰ γλωσσικὰ ἐκεῖνα στοιχεῖα ποὺ χρησιμοποιοῦνται «ἐν τῇ συνηθείᾳ τοῦ βίου». Τὸ ἐνδιαφέρον του αὐτὸ τὸν ὁδηγεῖ νὰ ἐξετάσῃ λ.χ. «τὸ τοῦ κερατᾶ ὄνομα» ²⁵³, ποὺ κατὰ τὴν ἐρμηνεία του, «ἐκείνοις προστρίβεται ὅσοις ἡ σύνοικος παρ' ἐτέροις ἐναγκαλίζεται» καὶ ἐρμηνεύει μάλιστα μὲ ἐπιτυχία πῶς προῆλθε ἡ σημασία στὴ λέξη.

Ὁ Ψελλὸς δὲν ἀσπάζεται εὐκολα τὴ γνώμη ἐκείνων ποὺ πρόθυμα καταγελοῦν καὶ κοροιδεύουν μιὰν ἐκφραση, ἐπειδὴ τὴ θεωροῦν δημοτικὴ. «Καταγελῶσι γὰρ ἔνιοι τῶν περὶ λόγους ὡς ἰδιωτικῆς τῆς συνθέσεως καὶ διημαρτη-

247. Scr. min. A' 351.

248. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλ. Ε' 240.

249. Αὐτόθι 241.

250. Σάβα, δ.π. Ε' 262.

251. Scr. min. A' 381.

252. Σάβα, δ.π. Ε' 242-243.

253. Σάβα, δ.π. Ε' 525.

μένης... Ἐγὼ δὲ πολλάκις τὴν τοῦ ῥήματος κατανοῶν δύναμιν θαυμάζω τῶν καταγελαῶν ῥημένων τοῦ εἰρηκότος», παρατηρεῖ ὁ Ψελλός²⁵⁴. Εἶναι λ.χ. ἡ περίπτωση, καθὼς μᾶς λέει ὁ Ψελλός, τοῦ «δ,τι ἔφθασεν» στὴ σημασία τοῦ «ὅσα μπόρεσε» (νὰ πῇ ἢ νὰ γράψῃ), ποὺ καὶ σήμερα λέγεται μὲ τὴν ἴδια χρῆση, καὶ ποὺ κατὰ τὴν γνώμη του προέρχεται ἀπὸ τὴν ἀρχαῖστικὴ ἐκφραση «ἐφθασέ τις εἰπών». Ὁ Ψελλός πιστεύει ὅτι αἰτία τῆς «διαβολῆς» τῆς ἐκφρασης εἶναι τὸ ὅτι «ἡ τῶν πολλῶν γλῶττα» προβάλλει πολλὰ γιὰ χρησιμοποίησιν σ' ἐκείνους ποὺ δὲν ἐπιζητοῦν τὴν ἐξακριβωσὴ ὅσων λέγονται. Γιατὶ στὴν πραγματικότητα συμβαίνει τοῦτο, καθὼς μᾶς λέει ὁ Ψελλός²⁵⁵: Παλαιότερα οἱ ἄνθρωποι δὲν ἐφρόντιζαν μόνον νὰ μελετοῦν τὴν ἀττικὴ γλῶσσα, ἀλλὰ ἐπρόσεχαν τὴ γλῶσσα τους καὶ στὴν προφορικὴ ὁμιλία. Μὲ τὴν πάροδο ὅμως τοῦ χρόνου ἄλλα διασώθηκαν καὶ ἄλλα δὲ διασώθηκαν ἀπὸ ἐκεῖνα ποὺ ἐλέγονταν. Ἔτσι οἱ πολλοὶ ἀνακατεύουν ὅσα σώζονται μὲ τὰ «νοθογενῆ», τὰ νόθα, καὶ παρεμβάλλουν ἐκεῖνα ποὺ εἶναι χωρὶς ἄξια. Ὁ συνετὸς ὅμως κατὰ τὸν Ψελλό πρέπει νὰ ξεχωρίζῃ μόνον ἐκεῖνο ποὺ εἶναι ἀξιόλογο γιὰ νὰ τὸ χρησιμοποιεῖ καὶ νὰ τὸ παρεμβάλλῃ στὸν ἀρχαῖστικὸ λόγον του.

Γιὰ τὴν κοινὴ γλῶσσα στὸ Βυζάντιο ὁ Ψελλός χρησιμοποιεῖ ποικίλες ἐκφράσεις, ἀπὸ τίς ὁποῖες μνημονεύω τίς ἀκόλουθες: «δημῳδὸς λόγος»²⁵⁶ ἢ καὶ ἀπλῶς «λόγος»²⁵⁷ ἢ τὸ «δημῳδὸς»²⁵⁸ (λέξις ποὺ δηλώνει καὶ τὴν παροιμία εἰδικότερα), «ἀστειοὶ λόγοι»²⁵⁹, «συνήθεις φωναί», «ἡ συνήθης τῶν πολλῶν ἐπὶ ταῖς φωναῖς χρῆσις»²⁶⁰, «αἱ συνήθεις καὶ ταπεινότεραι ἐκφράσεις»²⁶¹, «ἡ ἰδιωτικὴ φωνή»²⁶², «ἡ ἰδιωτικὴ σύνθεσις»²⁶³, «ἡ τῶν πολλῶν γλῶττα»²⁶⁴, «ἡ τραχεῖα γλῶττα»²⁶⁵, «λέξις ἡ ἀπρολόγητος καὶ κοινή»²⁶⁶, «λέξις ἡ τετριμμένη καὶ ἡ ἀφ' ἐαυτῆς σκληρά»²⁶⁷, «λέξις ἡ τραχεῖα»²⁶⁸, «λέξις ἡ ἀφελής»^{268α}.

254. Σάθα, δ.π. Ε' 537.

255. Σάθα, δ.π. Ε' 541.

256. Σάθα, δ.π. Ε' 532 καὶ 536.

257. Αὐτόθι 536 καὶ 542.

258. Αὐτόθι 541.

259. Αὐτόθι 541.

260. Αὐτόθι 534.

261. Αὐτόθι 532.

262. Αὐτόθι 537.

263. Αὐτόθι 541.

264. Αὐτόθι 538.

265. *Wals*, *Rhetores Graeci* Ε' 601.

266. Αὐτόθι 602.

267. Αὐτόθι 63 καὶ Σάθα, *Μεσαιων. Βιβλιοθ.* Ε' 538.

268. Αὐτόθι 604.

268α. *Wals*, *Rhetores Graeci* 604.

Εἶναι χαρακτηριστικά ὅσα μᾶς λέει ὁ Ψελλὸς σχετικὰ μὲ τὸ διαφορετικὸ ὕφος ποῦ χρησιμοποιεῖ στὴν κάθε περίπτωσι: ὅταν μελετᾷ θέματα καλλιτεχνικά, γίνεται καὶ ὁ ἴδιος λογοτέχνης· ὅταν γράφῃ πανηγυρικά ἔργα, μοιάζει καὶ στὸ ὕφος μὲ ἐκείνους ποῦ χορεύουν· ὅταν μεταβαίνει στὰ δικανικά θέματα, συγκρατεῖ τὴ γλώσσα του, κάνει τὸ ὕφος του πρὸς συγκρατημένο, θὰ λέγαμε πρὸς ἐπίσημο· ὅταν συμβουλευῇ, συνοφρύνεται καὶ ὁ λόγος του, τὸ ὕφος του ἀπομιμνῆται τὴ διάθεσίν του ²⁶⁹. Ἡ ἐπιτήδευσι τοῦ ὕφους εἶναι πάντως ἐκεῖνο ποῦ ἰδιαίτερα χαρακτηρίζει ἀκόμη καὶ τὸν προφορικὸ του λόγο. Χωρὶς νὰ τὸ ἐπιδιώκει ὅπως μᾶς λέει ²⁷⁰, «φυσικαὶ τινὲς «ῥήδῃτες ἀποστάζονται» ἀπὸ τὸ στόμα του. Αὕτῃ ἡ ἰκανότητά του, «ἡ πρόδρομος χάρις τῆς γλώσσης», ἦταν τὸ καλὺτερον συστατικὸ του γιὰ νὰ κερδίσῃ τὴ βασιλικὴ εὐνοία. Ἀκόμη καὶ ὅταν συζητῇ «ξηρά» ἐπιστημονικά καὶ φιλοσοφικά θέματα, φροντίζει νὰ τὰ «καθωραίῃ» μὲ τὰς «τεχνικὰς χάριτας» καὶ «καταμειγνύει λόγοις καλλίωσι» τὰ «δόγματα» ποῦ τὸν ἀπασχολοῦν καὶ «ῥητορικώτερον ἐκφωνεῖ τὰ θεσπιζόμενα» ὥστε νὰ μὴ δυσανασχετήσῃ γιὰ τὸν ἀκομψὸν λόγον ἢ ψυχὴν τοῦ ἀναγνώστη καὶ ἀπορρίψῃ τὸ βαθύτερον, τὸ φιλοσοφικὸ περιεχόμενον ²⁷¹. Μᾶς δίνει μάλιστα ἓνα ὄρισμό τοῦ μουσικοῦ ὕφους γράφοντας ὅτι, ὅταν κἀνὴν λόγον γιὰ «μουσικὴν», δὲν ἐννοεῖ ἐκεῖνην ποῦ ἐκδηλώνεται μὲ αὐλοὺς καὶ μὲ ρυθμούς, οὔτε ἐκεῖνην ποῦ ἐκφράζεται μὲ ἁρμονίες καὶ μὲ λέξεις, ἀλλὰ κατὰ τὸ πρὸς ἀσύλληπτον, τὴ δύναμιν ἐκεῖνην ποῦ δίνει στὸν λόγον «ἡ περιβολὴ τῆς γλώττης», θὰ λέγαμε ἡ γλωσσικὴ ἀτμόσφαιρα, ὅταν καλλιεργῇται ὅπως πρέπει ²⁷². Ἐπιθυμεῖ, ὅπως εἶπα ἤδη, νὰ συνδυάσῃ τὴ φιλοσοφίαν μὲ τὴ «ρητορικὴν». Βρίσκεται κοντὰ καὶ στοὺς φιλοσόφους: τὸ Σωκράτη καὶ τὸν Πυθαγόρα, καὶ στὸν Δημοσθένη. Πλέει ἀπὸ τοὺς φιλοσόφους στὸν ῥήτορα καί, σὰ νὰ βρίσκεται στὴ μέσῃ τοῦ πελάγου, κρατᾷ καὶ τίς δύο, φιλοσοφίαν καὶ ῥητορικὴν, τὴ μιὰ περισσότερον ἀπὸ τὴν ἄλλην. Γιατί, καθὼς μᾶς λέει ²⁷³, «ἐγκαταμειγνύει» τὰ «δημοσθενικά» μὲ τὰ σωκρατικά καὶ μέσα στὴν ψυχὴν του σὰ μέσα σὲ κρατῆρα κάνει ἓνα κράμα τὴν φιλοσοφίαν μὲ τὴν ῥητορικὴν ²⁷⁴. Πόσο ἐκτιμᾷ πράγματι ὁ Ψελλὸς τὸν συγκρατισμὸν «ρητορικῆς» καὶ φιλοσοφίας φαίνεται ἀπὸ ὅσα παρατηρεῖ στὴ Μονωδία τοῦ στοὺν Ἰωάννη Μαυρόποδα ²⁷⁵, ὅταν λέγῃ γι' αὐτὸν ὅτι εἶχε λαμπρὴν προσαρμογὴν καὶ πρὸς τὴν φιλοσοφίαν καὶ πρὸς τὴν ῥητορικὴν μὴν καλλιεργώντας τὴν μιὰν σὲ βάρος τῆς ἄλλης, ἀλλὰ, καθὼς χαιρόταν τὴν φιλοσοφίαν, δίνοντας καὶ στὴν ῥητορικὴν σοβαρότητα καὶ μεγαλοπρέπειαν. Καὶ σὲ ἄλλην ἐπίσης εὐκαιρίαν μᾶς διακηρύσσει

269. Scr. min. A' 370.

270. Chronographie A' 139.

271. Αὐτόθι 137.

272. Scr. min A' 361.

273. Αὐτόθι A' 369-370.

274. Πβ. Αὐτόθι A' 367.

275. Αὐτόθι 146.

τὸ σύνδεσμο πού πραγματοποιοῖσε ρητορικῆς καὶ φιλοσοφίας²⁷⁶ λέγοντας μάλιστα ὅτι ἀπὸ σκοποῦ «*ἡττίκιζε τὰς φιλοσόφους ἐννοίας*» μὲ εὐρυθμεις λέξεις καὶ τεχνικὲς ὑπογραμμίζοντας τὴ βαθύτητα τῆς φιλοσοφίας. Συχνὰ ἐτόνιζε ὅτι δὲν πρέπει ἡ ρητορικὴ νὰ τίθεται σὲ δεύτερη μοῖρα σὲ σχέση μὲ τὴ φιλοσοφία, μήτε ἡ ψυχὴ νὰ κατακοσμηθῇ μὲ φιλοσοφικὲς ἰδέες καὶ νὰ μὴ στολίζεται ἡ γλῶσσα μὲ τὰς «*ἐντέχνους περιβολάς*», δηλ. τὴν καλλιπέπεια, γιὰ νὰ μὴ μοιάζουμε μὲ τοὺς ἀμουςότερους κιθαρῶδους κουρδίζοντας τὴν ψυχὴ μας σὰ νὰ ᾔταν χορδὲς καὶ μὴν μπορώντας νὰ βγάλουμε εὐρυθμὴ φωνή.

Εἶναι πάντως βέβαιον ὅτι, καθὼς παρατήρησε ὁ Hesseling²⁷⁷, ὁ Ψελλός εἶναι σὲ θέση νὰ συνδυάζῃ τὴν περιττολογία μὲ τὴν κομψότητα. Τὸ γεγονὸς ὅμως αὐτὸ καταντᾷ μειονέκτημα τοῦ λόγου του, γιατί ἡ συγκέντρωση ὑπερβολικῆς σοφίας δὲν τοῦ ἐπιτρέπει νὰ ἐλέγξῃ ὅπως πρέπει τὴ φαντασία του καὶ κάνει ἰδιότροπη τὴν πρωτοτυπία του. Βέβαια κάτω ἀπὸ τὴν κομψότητα τοῦ ὅρους τοῦ ὑπάρχει συχνὰ πραγματικὴ συγκίνηση, πού δὲν τῆς δίνεται ὅμως πάντα ἡ εὐκαιρία σαφέστερα νὰ φανερωθῇ. Οἱ παρατηρήσεις ὅμως αὐτὲς δὲν μποροῦν νὰ μᾶς κάμουν νὰ ἀμφισβητήσωμε ὅτι πολλὰ χωρία τοῦ ἐγκωμίου μὲ ἀφορμὴ τὸ θάνατο τῆς κόρης του, ὅπως εἶπε ὁ Hesseling²⁷⁸, μαρτυροῦν εἰλικρινὲς αἶσθημα πατρικῆς στοργῆς. Γι' αὐτὸ καὶ παρατηρήθηκε²⁷⁹ ὅτι ὁ Ψελλός ὡς πρὸς τὴ γλῶσσα ἀπέχει περισσότερο ἀκριβῶς ἀπὸ τὸν ἀρχαῖον ἐκεῖνον συγγραφέα, τὸν Πλάτωνα, πού μιμητὴς του θέλησε νὰ γίνῃ. Κατὰ τὶς περιστάσεις ὅμως ὁ Ψελλός ὑποστήριζε καὶ διαφορετικὲς ἀπόψεις. Σὲ κάποιον γράμμα του²⁸⁰ ὁμολογεῖ ὅτι κατέχει τὴν τέχνη τῆς ρητορικῆς, ὅτι ὅμως προτιμᾷ νὰ φιλοσοφῇ παρὰ νὰ «σοφιστεύῃ», νὰ εἶναι σοφιστής. Καὶ συνεχίζει μὲ κάποιον ἀσφαλῶς ὑπερβολὴ λέγοντας ὅτι μισεῖ τὴ ρητορικὴ τέχνη καὶ ὅτι δὲν ἀναπαύεται στὴ σκιά τοῦ «*γράμματος*», ἀλλὰ στὸ φῶς τῆς ἀλήθειας.

Ὑπάρχουν, ὅπως ὑποστηρίζει²⁸¹, καὶ περιπτώσεις πού ὁ Ψελλός δὲ συγκροτεῖ τὸ λόγο του «*ῥητορικῶς*», ἀλλὰ «*ἀπλοῖκῶς*», «*ἀφελῶς ἐκπεφανημένον* καὶ τοῖς ἐπιτυχούσιν ὀνόμασι». Σὲ ἔργα τοῦ Ψελλοῦ μὲ διδακτικὸ χαρακτῆρα ἀπαντοῦμε καμιά φορὰ κάπως ἀπλούστερη γλῶσσα. Παράδειγμα τὸ μικρὸ πεζὸ ἔργο του «*Περὶ γεωργικῶν*»²⁸². Κατὰ διαταγὴ τοῦ αὐτοκράτορα Κωνσταντίνου Ι' Δούκα ὁ Ψελλός συγγράφει γιὰ τὸ χατίρι τοῦ γιοῦ του, τοῦ κατόπιν αὐτοκράτορα Μιχαήλ Ζ', διάφορα διδακτικὰ ἔργα. Ἀνάμεσα σ' αὐτὰ

276. Αὐτόθι Α' 212-213.

277. Βυζάντιον 293-294.

278. δ.π.

279. Hesseling, δ.π. 294.

280. Migne, P.G. 122, 1168.

281. Σελόντιον παρὰ.....Μιχ. Δούκα, Scr. min. Α' 351 κέ.

282. Boissonade, Anecdota Graeca Α' 242-247.

ὑπάρχει καὶ ποίημα σὲ δεκαπεντασύλλαβο στίχο καὶ σὲ γλώσσα ἀπλὴ πάνω σὲ θεολογικὸ θέμα (στίχοι 257), ποὺ ἐκδίδεται ἀπὸ τὸν Ρ. Joannou²⁸³. Κατὰ τὸν Krumbacher²⁸⁴ ἡ πραγματεία τοῦ Ψελλοῦ περὶ ἀνατομικῆς εἶναι «ἀξιοπρόσεκτη ἐξαιτίας τοῦ τρόπου μὲ τὸν ὁποῖο μεταφράζει σὲ λαϊκότερη γλώσσα τοὺς ἀρχαίους ὄρους». Θὰ μπορούσε ἐπίσης νὰ ὑποστηρίξη κανεὶς ὅτι οἱ ἐπιτάφιοι καὶ τὰ ἐγκώμια γράφονται σὲ γλώσσα καὶ σὲ ὕφος ποὺ θὰ τὰ τοποθετούσαμε ἀνάμεσα στὴ γλώσσα καὶ τὸ ὕφος τῆς «Χρονογραφίας» καὶ στὴ γλώσσα καὶ τὸ ὕφος ποὺ ἀπαντοῦμε στὰ ἔμμετρα ἔργα τοῦ Ψελλοῦ. Ὁ Renauld²⁸⁵ παρατηρεῖ ὅτι τὸ ὕφος τοῦ Ψελλοῦ στὰ ἐγκώμια καὶ στὸ κατηγορητήριο τοῦ Κηρουλαρίου εἶναι ὑψηλὸ, πλούσιο, εἰλικρινὲς καὶ πειστικὸ· στὰ γράμματά του ἀπαντοῦμε ὕφος ποὺ βγαίνει ἀπὸ τὴν ψυχὴ του καὶ ξεχωρίζει μὲ τὴν αὐθορμησίᾳ καὶ τὴ φραστικὴ του χάρη.

Ἄν θέλαμε τώρα νὰ ἐξετάσωμε τὴ γλώσσα τοῦ Ψελλοῦ ἀπὸ μορφολογικὴ ἀποψη, θὰ πρέπει νὰ παρατηρήσωμε ὅτι ἀκολουθεῖ τὴν κλασσικὴ παράδοση στὶς μεγάλες τῆς γραμμές. Ὅμως καὶ τοῦ Ψελλοῦ ἡ γλώσσα μᾶς ἐπιτρέπει νὰ διαπιστώσωμε μερικὴ ἀποδιοργάνωση τῶν κλίσεων στὰ ὀνόματα καὶ στὰ ῥήματα. Ἀναμειγνύει τύπους ἀττικοὺς καὶ μεταγενέστερους· δὲ χρησιμοποιοῖ τὴν αὐξηση στὸν ὑπερσυντέλικο· συντηρητικότερος ἴσως εἶναι στὴ σύνταξη· δὲν κατορθώνει πάντοτε νὰ ἀποφεύγῃ τὴ σκοτεινότητα· καμιά φορά, ὅπως εἶδαμε, χρησιμοποιοῖ καὶ λαϊκότερα στοιχεῖα. Πάντως, κατὰ τὴν παρατήρηση τοῦ Renauld²⁸⁶, διατήρησε κάτι ἀπὸ τὴν ἀφθονία καὶ τὴν εὐλυγισία τῶν ἀττικῶν ρητόρων.

Ὡς πρότυπα ὕφους θεωρεῖ ὁ Ψελλὸς τὰ συγγράμματα τῶν Ἑλλήνων ρητόρων, ἰδίως τοῦ Δίωνος Χρυσοστόμου²⁸⁷. Φυσικὰ τὸ ὕφος καὶ γιὰ τὸν Ψελλὸ ἄλλοτε πρέπει νὰ εἶναι ἀπαλὸ, ἄλλοτε τραχύ, κατὰ τὶς περιστάσεις σεμνὸ καὶ μεγαλοπρεπὲς καὶ ἄλλοτε τέλος χαλαρὸ²⁸⁸.

Ὁ Jorga²⁸⁹ βλέπει τὴ γλώσσα τοῦ Ψελλοῦ μακροπερίοδῃ καὶ εὐγενῇ, γεμάτῃ πάθος καὶ λεπτότητα, φορτωμένη μὲ σπάνιες λέξεις ὥστε νὰ δημιουργῇ ἐπιβλητικὴ ἐντύπωση. Τὸ περίεργο εἶναι ὅτι κάνοντας μιὰ τέτοια χρῆση τῆς γλώσσας ἔδινε τὴν ἐντύπωση ὅτι ἔγραφε κατὰ τὸ φυσικότερο τρόπο. Παράλληλα φιλοδοξεῖ νὰ ἐπιτυγχάνῃ ἡ γλώσσα του ἀρμονία μεταξὺ μορφῆς καὶ περιεχομένου. Ἡ φιλοδοξία του ὁμως αὕτῃ δὲν τὸν ἐμποδίζει, ἰδίως στὰ ἔμμετρα

283. Byz. Zeitschr. 51, 1958, 3-9.

284. Ἱστορία βυζ. λογοτεχνίας, τόμ. 2 σ. 60.

285. Chronographie A', Εἰσαγ. XX· πβ. ἐπίσης τοῦ Ἰδίου, Étude 424 σημ. 2.

286. Étude 358.

287. Zervos, 113 κτ.

288. De operatione daem. 49.

289. Byzantion 2, 1925, 270.

ἔργα του, νὰ προσθέτῃ γλωσσικὰ μόρια (ὅπως λ.χ. τοὺς συνδέσμους *γάρ, θέ, πού* παίζουσι ρόλο παραγεμίσματος γιὰ νὰ ἱκανοποιηθοῦν μετρικὲς ἀνάγκαις ²⁹⁰.

Δὲν εἶναι σωστὴ στὴν ἀποκλειστικότητά της ἡ παρατήρηση τοῦ Renauld ²⁹¹ ὅτι στὴν ἴδια κατὰ παράδοση ἀρχαῖστικὴ γλώσσα γράφει ὁ Ψελλὸς καὶ τὰ πεζὰ καὶ τὰ ἔμμετρα ἔργα του. Γιατὶ σὲ ὁρισμένα ἔμμετρα δημιουργήματά του —καὶ μάλιστα μὲ θρησκευτικὸ ἢ διδασκτικὸ περιεχόμενο— ὅπως τὸ ποίημα «*Εἰς τὰς ἐπιγραφὰς τῶν Ψαλμῶν*» ²⁹², τὸ ἐρμηνευτικὸ τῆς θείας λειτουργίας, τὸ δημοσιευμένο ἀπὸ τὸν Ρ. Joannou ²⁹³, τὸ ποίημα «*Περὶ γραμματικῆς*» ²⁹⁴, ἀκόμη σὲ παραμυθητικὰ ποιήματα, ὅπως τὸ «*Εἰς τὸν Κομνηνὸν λεγόντων τινῶν ὡς ἐν τῷ Αὐγούστῳ μηνὶ τελευτᾷ*» ²⁹⁵ καὶ τὸ «*<Πρὸς τὸν Βασιλέα>*» ²⁹⁶ καὶ τὸ «*Εἰς τὴν τελευτὴν τῆς Σκληραίνης*» ²⁹⁷, ὁ Ψελλὸς ἀποφεύγει σχεδὸν κατὰ σύστημα κάθε λέξη πολὺ ἀρχαῖστικὴ, μὴ κατανοητὴ ἄμεσα. Ὁ ἴδιος ὁ Ψελλὸς σημειώνει ²⁹⁸ προκειμένου γιὰ τὸ ποίημα «*Εἰς τὰς ἐπιγραφὰς τῶν Ψαλμῶν*» ὅτι κάνει τὴν ἐρμηνεία του «*συντόμῳ καὶ σαφεῖ λόγῳ*». Τὴν ἴδια γλώσσα χρησιμοποιοῖ ὁ Ψελλὸς καὶ προκειμένου νὰ ἐλέγξῃ ἢ νὰ σατιρίσῃ πρόσωπα ἀσυμπαθῆ σ' αὐτόν, ὅπως στὸ ποίημα «*Κατὰ τοῦ Σαββαῖτα*» ²⁹⁹.

Ἐντελῶς πάλι μέσα στὴν παράδοση τοῦ λογοτεχνικοῦ αὐτοῦ εἴδους βρίσκεται ὁ Ψελλὸς ὅταν γράφοντας τὴν «*Ἀκολουθίαν εἰς Συμεὼν λογοθέτην τὸν μεταφραστὴν*» ³⁰⁰ χρησιμοποιοῖ καὶ πάλι γλώσσα ἀπλούστερη καὶ φυσικότερη. Τὴν ἀπλούστερη γλώσσα καὶ τὸ ὁμαλότερο ὕφος λ.χ. τοῦ παραμυθητικοῦ ποιήματος «*Εἰς τὴν τελευτὴν τῆς Σκληραίνης*» ³⁰¹ διαπιστώνει κανεὶς ἂν παραβάλλῃ τοὺς στίχους του (λ.χ. 61-72) μὲ χωρίο τῆς «*Χρονογραφίας*» ³⁰² ὅπου γίνεται διαπραγματεύσιμος τοῦ ἴδιου γεγονότος: τῶν διαθέσεων τοῦ Κωνσταντίνου Θ' τοῦ Μονομάχου ἀπέναντι στὴ Σκληραῖνα, πού τὸν εἶχε ἀκολουθήσει καὶ τὸν καιρὸ τῆς ἐξορίας του. Βασικὸ χαρακτηριστικὸ ὅλων τῶν παραπάνω ποιημάτων εἶναι ὅτι ὁ Ψελλὸς χρησιμοποιοῖ σ' αὐτὰ σύνταξη κατὰ παράταξη, γεγονὸς πού δείχνει δημοτικότερη διάθεση στὴν κατασκευὴ τῆς πρότασης καὶ στὴν ὅλη διάρθρωση τοῦ λόγου. Τὸ ποίημα λ.χ. «*Κατὰ τοῦ Σαββαῖτα*» ἀποτελεῖ σχοινο-

290. Renauld, *Étude* 224.

291. Chronographie A', Εἰσαγ. XXI.

292. Scr. min. A' 389-400.

293. Byz. Zeitschr. 51, 1958, 3-9.

294. Boissonade, *Anecdota Graeca* Γ', 1831, 200-228.

295. Scr. min. A' 45-48.

296. Αὐτόθι A' 49.

297. Αὐτόθι A' 190-205.

298. Αὐτόθι A' 400 στ. 297.

299. Αὐτόθι A' 220-231.

300. Αὐτόθι A' 108-119.

301. Βλ. πρὸ πάντων σημ. 297.

302. Chronographie A' 142.

τενὲς ὕβρεολόγιο γεμάτο κλητικὲς προσφωνήσεις καὶ ἐρωτήσεις. Τὸ ἴδιο καὶ στὸ «Ποίημα ἱατρικὸν»³⁰³ τὸ λεξιλόγιο εἶναι ἰδιαίτερα τεχνικὸ καὶ παράλληλα ὁ ποιητὴς ἐπιθυμεῖ νὰ δώσῃ ὀρισμούς καὶ νὰ συμβουλευέσῃ, ὁ λόγος σπάνια εἶναι μακροπερίοδος καὶ ἐπομένως δὲν εἶναι δύσκολος στὴ κατανόησιν. Τὸ ποίημα τοῦτο καὶ λεξιλογικὰ καὶ φραστικὰ ἀκόμη συμπίπτει μὲ τὸ μικρὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ «Περὶ καινῶν ὀνομάτων τῶν ἐν νοσήμασιν»³⁰⁴.

Σημειῶνω τέλος ὅτι συμβολὴ στὴ μελέτῃ τοῦ λεξιλογίου τοῦ Ψελλοῦ ἀποτέλεσε τὸ χρήσιμο δημοσίευμα τοῦ Ε. Renauld: *Lexique de Michel Psellos* (1920), ὅπου ταξινομοῦνται καὶ χαρακτηρίζονται οἱ λέξεις ἐκεῖνες τοῦ Ψελλοῦ ποὺ παρουσιάζουν ἰδιάζον ἐνδιαφέρον καὶ σημειώνονται συγχρόνως νεόπλαστες λέξεις ποὺ δὲν ἔχουν καταχωριστῇ στὰ λεξικά τοῦ Du Cange καὶ τοῦ Sophocles.

β) Οἱ ἀρετὲς τοῦ πεζογράφου.

Τίς ἀρετὲς τοῦ πεζογράφου Ψελλοῦ τίς διαπιστώσαμεν ἤδη μὲ ἀφετηρίαν τὸ ἱστοριογραφικὸν του ἔργο. Ἀλλὰ καὶ στοὺς ἐπικήδειους λόγους του, καθὼς σωστὰ παρατηρήθηκε, ζωντανεῖ σὲ μέγιστο βαθμὸ τὰ πρόσωπα μὲ τὰ ὁποῖα ἀσχολεῖται. Καμιὰ φορὰ μάλιστα γράφει καὶ μὲ ἰδιαίτερη συγκίνηση, ὅπως στὶς περιπτώσεις ποὺ ἐγκωμιάζει τὴ μητέρα του ἢ τὴν κόρη του. Κατὰ παρόμοιον τρόπο καὶ οἱ ἐπιστολὲς τοῦ Ψελλοῦ δὲν ἔρχονται νὰ ἐξυπηρετήσουν μόνον τὸ σκοπὸ γιὰ τὸν ὁποῖον ἐγράφηκαν. Γράφονται γιὰ νὰ μείνουν ὡς μαρτύρια λογοτεχνικά· γι' αὐτὸ καὶ τίς βρῖσκομε, ὅπως τίς ἐπιστολὲς καὶ ἄλλων Βυζαντινῶν συγγραφέων, μέσα σὲ συλλογὰς ἔργων του διαφοροτικοῦ χαρακτήρα. Ὁ Renauld κρίνοντας τοὺς ἐπικήδειους λόγους τοῦ Ψελλοῦ³⁰⁵ παρατηρεῖ, ὅπως εἶδαμε, ὅτι τὸ ὕφος τους εἶναι ὑψηλὸ, πλούσιο, εἰλικρινές, πειστικόν. Ἰδίως τὰ ἐγκώμια στὴ μητέρα του καὶ στὸν Ξιφυλίνον νομίζει ὅτι εἶναι ἄξια νὰ τοποθετηθοῦν δίπλα στὰ ρητορικὰ συνθέματα τῶν Πατέρων τῆς Ἐκκλησίας, δίπλα στὰ ὠραιότερα δείγματα τοῦ ἐπιδεικτικοῦ εἶδους. Ὁ Gregorovius³⁰⁶ ἐξᾴλλου ἀναγνωρίζει ὅτι κανένας ἀνθρωπιστὴς τοῦ δυτικοῦ κόσμου δὲν μπόρεσε νὰ συνθέσῃ σκιαγραφίαις μὲ τὴ λεπτεπίλεπτη ἐκείνη ψυχολογία ἢ μὲ τὴ βαθεὶά ἐκείνη φιλοσοφικὴ διάνοησιν ποὺ προβάλλουν τὰ ἐγκώμια στὴ μητέρα τοῦ Ψελλοῦ καὶ τὰ ἄλλα του ἐγκωμιαστικὰ ἔργα. Ἐξαιρετικὸν του προτέρημα ἀναγνωρίζεται τὸ συχνὸν του χιοῦμορ. Χαρακτηριστικὴ εἶναι ἡ τάσις του αὐτὴ στὸ λόγο του «Πρὸς

303. *Boissonade*, *Anecdota Graeca* A' 1829, 175-232 καὶ *J. L. Ideler*, *Physioci Graeci minores* A' 1841, 203-243.

304. *Boissonade*, δ.π. σ. 238-241.

305. *Étude* 424, 2.

306. *Geschichte der Stadt Athen* 167.

τὸν οἰκεῖον γραμματικόν»³⁰⁷. Ἐπιτυχαίνει ὁ Ψελλός καὶ στὰ σατιρικά του σχεδιαγράμματα, ὅπως τὸ «Πρὸς τὸν ἑαυτοῦ παπᾶν»³⁰⁸. Ἦταν ἄνθρωπος καὶ μὲ σατιρικὴ διάθεση ὁ Ψελλός. Ὅταν ἓνας καλόγερος Ἰάκωβος (λέγοντας ἴσως τὴν πραγματικότητά) σὲ στίχους του διατύπωνε τὴ γνώμη ὅτι ὁ Ψελλός δὲν μπόρεσε νὰ ὑποφέρει οὔτε γιὰ λίγο διάστημα νὰ μείνῃ στὴ μονὴ τοῦ Ὀλύμπου στὴ Βιθυνία, γιατί δὲν κατοικοῦσαν ἐκεῖ καὶ οἱ «θεές τοῦ Ὀλύμπου», ποὺ τίς χρειαζόταν σὰν ἄλλος, νὰ ποῦμε, Δίας, ὁ Ψελλός τοῦ ἀπάντησε μὲ σατιρικὸ ποίημα σὲ ἥχο πλάγιο δ' καὶ μὲ ἀκροστιχίδα «Μέθυσον Ἰάκωβον εὐρύθμως ἄδω»³⁰⁹. Ἐνα γράμμα του³¹⁰ δείχνει καὶ τὸν εὐτράπελο Ψελλό. Γράφει σὲ φίλο του: «Κοίταξε τώρα νὰ δῆς πῶς θὰ τὰ βγάλῃς πέρα μὲ δύο Ψελλοσύ». «Γιατὶ σοῦ γεννήθηκε ἓνας Ψελλός δμοῖός μου»³¹¹. Πράγματι ἔτσι τοῦ λένε οἱ γυναῖκες ποὺ περιέπουν τὴ λεχώ, τὴν κόρη του. Μπορεῖ νὰ μὴν ἀκριβολογοῦν, ὁμως τοῦ λένε ὅ,τι εὐχεταὶ ἡ ψυχὴ του.

Κατὰ τὴν παρατήρηση τοῦ Ostrogorsky³¹² ὁ Ψελλός ὡς συγγραφέας καὶ «ρήτορας», ποὺ εἶχε ἀπεριόριστη ἱκανότητα νὰ πείθῃ τὸν ἀναγνώστη ἢ τὸν ἀκροατὴ του, «δὲν εἶχε ἰσότιμο στὸ βυζαντινὸ κόσμο». Τῆς ἱκανότητος αὐτῆς δὲν ἔκανε πάντοτε τὴν καλύτερη χρῆση. Γενικῶς ἦταν εὐχάριστα ὁμιλητικὸς μὲ ἀναπτυγμένο σὲ μεγάλο βαθμὸ τὸ χάρισμα τῆς συνομιλίας, τῆς *causerie*³¹³. Παρὰ τὸν ἄκρατον ἀρχαϊσμό του καὶ μέσα στὸ πλῆθος ἐκείνων ποὺ μὲ κενότητα ἐρητόρευαν στὸ Βυζάντιο, αὐτὸς ξεχωρίζει μὲ τὴν ἀναμφισβήτητη φυσικότητα τοῦ λόγου του. Σ' αὐτὸ τὸν βοηθοῦσε ἡ ὀξύδερκειά του καὶ ἡ ἐπιδίωξή του νὰ παρασταίνῃ τὸ συγκεκριμένο. Γιατὶ ὁ Ψελλός ὑπῆρξε ἓνας πραγματικὸς καλλιτέχνης τοῦ λόγου, ποὺ δὲν ἐνδιαφερόταν μόνο γιὰ τὸ περιεχόμενο τοῦ λόγου του, ἀλλὰ καὶ γιὰ τὸν τρόπο μὲ τὸν ὁποῖον θὰ διατυπώσῃ ἐκεῖνο ποὺ θέλει νὰ ἀνακοινώσῃ. Ὅτι βέβαια αὐτές του οἱ ἱκανότητες στὴν ὑπερβολικὴ χρησιμοποίησή τους συχνὰ τὸν ὀδηγοῦσαν στὴν ἐπιτήδευση, δὲν εἶναι ν' ἀπορήσῃ κανεὶς. Σπάνια ὁ Ψελλός ξεγνοῦσε τὸ φιλόλογο ποὺ σὲ μεγάλο βαθμὸ ἔκλεινε μέσα του. Καὶ τὸ γεγονὸς αὐτὸ τὸν ἐμπόδιζε, καθὼς ἦταν «ἐπίγονος» νὰ γράψῃ ἀπλούστερα³¹⁴. Μὲ μιὰ ἄλλωστε καλλιτεχνικὴ ρωμαντικὴ διάθεση προσεγγίζει γενικότερα τὴν ἀρχαιότητα. Εἶναι σὲ θέση ἀπὸ τὸν ἀρχαῖο κόσμον νὰ διακρίνῃ, ὅπως παρατηρήθηκε, ὅ,τι ἀναζητοῦσε ἡ φαντασία του. Γι' αὐτὸ καὶ προτιμᾷ μεταξὺ Ἀριστοφάνη καὶ Μενάνδρου τὸ δεύτερο³¹⁵.

307. Ser. min. A' 60-64.

308. Αὐτόθι A' 65-68.

309. Βλ. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. B' 177 κέ.

310. Σάβα, δ.π. B' 308.

311. Αὐτόθι 307.

312. Geschichte der byz. Reiches*, 270 κέ.

313. Neumann, Weltstellung 89.

314. Neumann, δ.π. 84.

315. Αὐτόθι 88.

Καμιά φορά ο Ψελλός, όπως π.χ. στο λόγο του «Εἰς τὸν αὐτοῦ ἔκγονον ἔτι νήπιον ὄντα»³¹⁶, παρουσιάζει με τόση ζωηρότητα τὰ γραφόμενά του, με τόση χάρη ὥστε, όπως εἶπε ὁ Συκουτρῆς³¹⁷, «καὶ ἡ ἀρχαῖστικὴ τοῦ κειμένου γλῶσσα χάνει κάτι ἀπὸ τὴν ψυχρότητα καὶ ἀκαμψίαν τοῦ μαρμάρου ἣν ἔχει συνήθως». «Αἰσθάνεσαι, συνεχίζει, κάτω ἀπὸ τὰς γραμμὰς νὰ πάλῃ μία καρδιά θερμή, μία καρδιά, ἡ ὁποία δὲν ἐντρέπεται ν' ἀφήσῃ νὰ ἐκχυθοῦν οἱ ποταμοὶ τῆς τρυφερότητος καὶ τῆς οἰκογενειακῆς εὐδαιμονίας».

Ὁ Ψελλός μέσα στὸ ἐγκώμιο τῆς μητέρας του ἔχει τὴν εὐκαιρία νὰ μιλήσῃ πλατιά γιὰ τὸν ἑαυτό του καὶ γιὰ τὶς πνευματικὲς καὶ ἰδεολογικὲς του τάσεις. Τὸν θέλγει, μᾶς λέει³¹⁸, ἡ λογοτεχνία καὶ ἐκτὸς ἀπὸ τὴν ὠραία ὑπόθεσιν τὸν συγκινεῖ ἰδιαίτερα καὶ τὸ κάλλος ποὺ ἀνθεῖ σ' αὐτὴν καὶ σὰν τὶς μέλισσες πετᾷ πάνω ἀπὸ τοὺς πνευματικοὺς λειμῶνες καὶ τρυγᾷ τὶς ὁμορφιὰς καὶ ρουφᾷ τὴ δροσιὰ ποὺ κρύβουν οἱ λέξεις.

Τὴ συνδυασμένη ἀγάπη του πρὸς τὴ ρητορικὴ καὶ τὴ φιλοσοφία μαρτυροῦν λόγια του ποὺ περιέχονται σὲ «Λόγον πρὸς τὸν Μονομάχον»³¹⁹, ὅπου λέει γιὰ τὸν ἑαυτό του ὅτι εἶναι «φιλοσοφία πεπνυκασμένος τὸν νοῦν καὶ ῥητορικῇ τὴν γλῶτταν ἔστομωμένος». Γιατὶ πράγματι ὁ Ψελλός ἔχει τὴ γνώμη³²⁰ ὅτι ἡ ρητορικὴ δίνει εὐπρέπεια στὴ γλῶσσα, ἐνῶ ἡ φιλοσοφία καθαρίζει τὸ νοῦ. Ὁ Ψελλός ἀγαπᾷ καὶ τιμᾷ τὴ φιλοσοφία· τὴ ρητορικὴ ἀπλῶς τὴν ἐπαινεῖ. Καὶ τὴν ἐπαινεῖ τὴ ρητορικὴ μὲ τὸν τρόπο ποὺ καὶ ὁ ναυπηγός, όπως γράφει, «τὴν μὲν μικρὰν ἐπαινεῖν ναῦν, ἐπὶ δὲ τῇ μεγάλῃ τὰ φορτία τίθῃσι». Καὶ θὰ προτιμοῦσε ὁ Ψελλός νὰ βολοδέρνῃ μὲ τὴ φιλοσοφία παρὰ νὰ στεγάζεται στὰ «σκηνώματα τῆς ῥητορικῆς». Ἀλλὰ δὲν ξέρει ὁ Ψελλός πῶς τὰ καταφέρνει καὶ ἐνῶ αὐτὸς «κοσμεῖ τὴν φιλοσοφίαν», τὸν κοσμεῖ αὐτὸν ἡ ρητορικὴ. Καὶ ἐνῶ τραβάει, ὥς ποῦμε, πρὸς τὴν ἐλιά, τὴ συκιά, τὸ ἀμπέλι, μπλέκεται ἀπάνω του ἡ ἀγριοσυκιά καὶ ἡ βάτος. Καὶ αὐτὰ ἀποτελοῦν τὶς «ἀπερίγραπτες χάριτες» τῶν λόγων του. Τὸ ὁμολογεῖ ὁ ἴδιος³²¹ ὅτι καταφεύγει στὴ ρητορικὴ γιὰ νὰ γίνεταί κατανοητὸς καὶ ἀπὸ τοὺς πολλούς: «Ἐπειδὴ ὁ πολλὸς κόσμος τὴν ἄλλῃ ἐπιδεξιότητα χρειάζεται, μεταθέτω τὸν ἑαυτό μου πρὸς τὸ τέτοιο εἶδος ἐγκωμίου χρησιμοποιοῦντας τὴ ρητορικὴ μετὰ τὴ φιλοσοφία».

Μερικοὶ ἀπὸ τοὺς ἀναγνώστες του προτιμοῦν τὴν ἐπιφάνεια, τὸ ἐπιπόλαιο, καὶ δὲν ἐνδιαφέρονται γιὰ τὸ φιλοσοφικὸ βάθος. Γι' αὐτὸ κ' ἐκεῖνος κατὰ διπλὸ τρόπο μεταχειρίζεται τὸ γραπτὸ λόγο: ἀπὸ τὸ ἓνα μέρος μὲ δεξιολογία καὶ κολακευτικότητα, ἀπὸ τὸ ἄλλο μὲ τρόπο φιλοσοφικὸ καὶ στεγνὸ, γιὰ νὰ

316. Scr. min. A' 77-81.

317. Ἐπετ. Ἐταιρ. Βυζ. Σπουδ. 12, 1936, 519.

318. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Ε' 54.

319. Scr. min. A' 12.

320. Chronographie A' 135.

321. Scr. min. A' 14.

κερδίζη τὸν ἀναγνώστη τουλάχιστο μὲ τὸν ἓνα ἀπὸ τοὺς δύο τρόπους. Ἔτσι ἔκανε κι' ὁ Ἡρακλῆς, ποὺ κατακτοῦσε τοὺς ἀνθρώπους καὶ μὲ τὴ δεξιотεχνία τῆς γλώσσας καὶ μὲ τὴ λεοντῇ. Γιατὶ γιὰ τὸν Ψελλὸ λεοντῇ εἶναι ἡ φιλοσοφία, ἐνῶ τὸ γλωσσικὸ περίβλημα εἶναι ἀκριβῶς ἡ ρητορικὴ ἐπιτήδευση, τὸ ρητορικὸ ἐπάγγελμα. Ὅχι μόνο παίζοντας κατὰ κάποιο τρόπο, ἀλλὰ καὶ κατὰ βάθος πιστεύει ὅτι πρέπει νὰ συνδυάζεται ἡ καλλιέργεια τῆς φιλοσοφίας μὲ τὴ φροντίδα καὶ τὴ ρητορικὴ. Συνδυάζοντας τὴ ρητορικὴ μὲ τὴ φιλοσοφία, καθὼς ἄλλοι³²² γράφει, θέλει νὰ ἀποφύγῃ νὰ γίνῃ ἡ «νοῦς ἀγλωττος», ἀν καλλιιεργώντας τὴ φιλοσοφία ἀμελῇ τὴ γλωσσικὴ μορφή, ἢ νὰ γίνῃ «γλῶσσα ἄνους», ἀν φροντίζοντας τὴ γλωσσικὴ μορφή ἀδιαφορῇ γιὰ τὸ βαθύτερο περιεχόμενο. Ἔτσι λοιπὸν ὁ Ψελλὸς ρυθμίζει τίς χορδὲς τῆς λύρας του γιὰ νὰ τραγουδήσῃ ὅσο μπορέσῃ μὲ ὠραιότερο μέλος καὶ ἀλλάζει συχνὰ τὸ εἶδος τῆς ἀρμονίας καὶ μὲ τὸν τρόπο αὐτὸ στοὺς ρυθμούς του, στοὺς φραστικούς του τρόπους κάθε ἀκοὴ εἶναι, ὅπως γράφει, «ἀλώσιμος». Δὲ θέλει νὰ πῇ ὁ Ψελλὸς περισσότερα «γιὰ νὰ μὴν καμαρώσῃ γιὰ τὸ πρᾶγμα», καθὼς διατείνεται, ἐνῶ φυσικὰ στὴν πραγματικότητα πολὺ ἔχει ἤδη καμαρώσει. Γι' αὐτὸ τὸ λόγο ὁ Ψελλὸς —πράγμα ποὺ μερικοὶ (σύγχρονοί του), καθὼς λέει τοῦ τὸ κατηγόρησαν— καὶ ὅταν μελετᾷ ἓνα ρητορικὸ ζήτημα, μὲ τέχνη εἰσάγει κάπου καὶ κάποια ἐπιστημονικὴ ἀπόδειξη. Καὶ ὅταν πάλι ἀποδεικνύῃ κάποιο φιλοσοφικὸ ζήτημα, τὸ ἐξωρατίζει μὲ τὰ καλλιτεχνικὰ μέσα³²³. Ἡ καλλιτεχνικότητά του εἶναι ποὺ τοῦ ὑπαγορεύει νὰ προσαρμόζῃ κάθε φορὰ τὸ ὕφος τοῦ λόγου του πρὸς τὴν περίστασι. Τὴ λογοτεχνικὴ του δημιουργία, μᾶς λέει³²⁴, δὲν τὴν προσάρμοσε «πρὸς μίαν ἰδέαν», ἀλλὰ «ὅταν πανηγυρίζῃ, γίνεται ὅμοιος μὲ ὅσους χορεύουν· ὅταν πάλι μεταθέσῃ τὸν ἑαυτὸ του στὰ δικανικά, ἐπαφίεται στὴ γλῶσσα του. Ὅταν ἐξ ἄλλου συμβουλευῇ, μαζεύει τὰ φρόδια του καὶ ὁ λόγος ἀπομυμνύεται τὴ διάθεσή του». Ὁ ἴδιος μᾶς λέει ὅτι φροντίζει τὸ ὕφος του καὶ ὅταν ἀκόμη ἀναπτύσσῃ ἀπλὰ ζητήματα καὶ χωρὶς καθόλου νὰ ἐπιτηδεύεται (τουλάχιστο ἔτσι πιστεύει ὁ ἴδιος)³²⁵ καὶ στίς περιπτώσεις αὐτὲς γλυκύτητα ἀποστάζει ἀπὸ τὸ λόγο του. Καὶ μάλιστα δὲ θὰ τὸ ἤξερε, ἀν πολλοὶ δὲν τοῦ τὸ ἔλεγαν ὅταν τὸ διαπίστωναν καὶ ἀν δὲν τοῦ ἀνακοίνωναν τὴν εὐφροσύνη τους ὅσοι τὸν ἀκούγαν. Ἡ φήμη του μάλιστα τοῦ στάθηκε τὸ καλύτερο συστατικὸ γιὰ νὰ γίνῃ δεκτὸς στὸ παλάτι καὶ νὰ ἀποκτήσῃ ἀξιώματα.

Πόσο ἀρέσει τοῦ Ψελλοῦ καὶ ἡ ἐπιτήδευση στὸ γράψιμο, ἀλλὰ καὶ τὸ λογοπαίγνιο μαρτυρεῖ, νομίζω, ἓνα γράμμα του σὲ ἀξιωματοῦχο φίλο του³²⁶: «Πάλι

322. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Ε' 480.

323. Chronographie A' 139.

324. Scr. min. A' 370.

325. Chronographie A' 139.

326. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Ε' 259-260.

ἐνόχληση, τοῦ γράφει, πάλι ἀξίωση, πάλι σοῦ γίνομαι φορτικός καὶ δυσάρεστος. Ξέρω ὅμως ποιὸν φορτώνομαι, σὲ ποιὸν γίνομαι ὀχληρός: σ' ἐκεῖνον ποὺ δὲν εἶναι τίποτε βάρος, ἂν τὸ φέρουν φιλικὰ χέρια, σ' ἐκεῖνον ποὺ τίποτα δὲν εἶναι φόρτος ὅταν τὸν στοιβάξῃ τὸ φόρτον αὐτὸν γλώσσα εὐνοϊκῇ, ὅπως δὲ εἶναι οἱ δικοί μου φόρτοι, τὰ δικά μου βάρη πάνω στὴ γιγαντιαία σου σὰν Ἀτλαντος ψυχὴ καὶ ποὺ κρατάει εὐκολὰ τὰ βάρη τῶν φίλων. Γιὰ γύμνασέ μου λοιπὸν τὸ χέρι σου γράφοντας καὶ γύμνωσέ μου καὶ τὰ δικά σου μαργαριτάρια, τὰ γράμματά σου ἐννοῶ, καὶ ὁ ἴδιος πλάσε τα καὶ κάμε τα σὰ σφαῖρα γιὰ νὰ ἔχω ωραιότατο φυλαχτό. Καὶ πές καὶ οἱ δικοί σου τὸ ἴδιο νὰ κάνουν, ὥστε, ἐπειδὴ μίλησα γιὰ σφαῖρα, ἐσὺ νὰ εἶσαι ὁ οὐρανός, πραγματικὴ σφαῖρα καὶ ἀληθινή, καὶ ἐκεῖνοι ἄστρα ποὺ νὰ τριγυροῦν μὲ τὸ δικό σου πνεῦμα καὶ τὸ δικό σου κίνημα». Ξέρομε ἐπίσης ὅτι σὲ ἄλλῃ εὐκαιρία ὁ Ψελλὸς ἐπαίνεσε καὶ ἐγκωμίασε τὸ Συμεῶν τὸ Μεταφράστη, ποὺ εἶχε τὴν ιδιότροπη γιὰ μᾶς, ὅμως φυσικὴ γιὰ τὴν ἐποχὴ τοῦ ἐμπνευσης, νὰ μεταφέρῃ σὲ ἀρχαϊστικὴ γλώσσα βίους ἁγίων ποὺ εἶχαν παλιότερα γραφῇ σὲ γλώσσα ἀπλούστερη. Ὁ Συμεῶν εἶχε τὴν ἱκανότητα κατὰ τὸν Ψελλό³²⁷ «νὰ ἐξωραϊζῇ αὐτές τις διηγήσεις μὲ λέξεις ποὺ κάνουν νὰ ἀνθῇ τὸ ὥραϊο καὶ νὰ τίς ποικίλλῃ μὲ σχήματα ποὺ βγάζουν ῥόδα καὶ νὰ δείχνῃ τὰ γεγονότα τοῦ παλιοῦ καιροῦ ἔτσι ποὺ σοῦ φαίνεται πὼς τὰ βλέπεις». Καὶ δικαιολογημένα ἔχαμε τὴ μεταγλώττιση αὐτὴ ὁ Συμεῶν, γιατί, ὅπως δέχεται ὁ Ψελλός³²⁸, ὅσοι εἶχαν γράψῃ βίους ἁγίων τοὺς εἶχαν γράψῃ μὲ τέτοιο τρόπο ὥστε ἄλλοι νὰ μὴ θέλουν κὰν νὰ τοὺς διαβάσουν, ἄλλοι καὶ νὰ γελοῦν ἐξαιτίας τῆς ἀκομψῆς διατύπωσης, τῆς λογικῆς ἀνακολουθίας, τῆς ταπεινότητος τοῦ λεξιλογίου.

Μᾶς σώζεται γράμμα τοῦ Ψελλοῦ ποῦ, ἐνῶ μᾶς δείχνει ἓνα ἄλλο ψυχικὸ χαρακτηριστικὸ του, τὴν κομπορρημοσύνη, παράλληλα μᾶς δίνει καὶ μιὰ εἰκόνα τῶν ἀντιλήψεων τοῦ ἀπέναντι στοῦ γλωσσικὸ ὄργανο ποὺ χρησιμοποιεῖ. Εἶχε, φαίνεται, καὶ προηγουμένως γράψῃ στοὺν ἀλληλογράφο του ὁ Ψελλὸς καὶ ἐκεῖνος εἶχε λόγους νὰ θαυμάζῃ καὶ νὰ ἐξαίρῃ τὴν ἱκανότητά του στοῦ χειρισμὸ τῆς γλώσσας. Τώρα λοιπὸν στοῦ δεύτερο γράμμα του, σὰ νὰ ἀπορῇ γιὰ τὸ θαυμασμὸ ποὺ αἰσθάνεται γι' αὐτὸν ὁ φίλος του· ἀπορεῖ μόνο φαινομενικά. Γιατὶ ὁ Ψελλὸς δὲ θέλει νὰ πῇ ὅτι ἀδιαφορεῖ γιὰ τὴ σωστὴ καὶ ωραία χρησιμοποίηση τῆς γλώσσας ὅταν γράφῃ στοῦ φίλο του, ὁμολογεῖ ὅμως ὅτι τὸ ἴδιο προσέχει καὶ ὅταν γράφῃ καὶ σὲ πολλοὺς ἄλλους μὲ τὴ διαφορὰ ὅτι ἐκεῖνοι δὲν τοῦ ἐκδηλώνουν γιὰ τὸ πρᾶγμα συναισθήματα ἀνάλογα μὲ ἐκεῖνα ποὺ τοῦ ἐκφράζει ὁ φίλος του. Ὁ τελευταῖος αὐτὸς συγκινεῖται, μᾶς λέει ὁ Ψελλός, καὶ ἀπὸ τὴ χρῆση τῶν λέξεων καὶ ἀπὸ τὸ νοῦ ποὺ ἐργάζεται ρητορικὰ καὶ ἀπὸ τὴ σωστὴ τοποθέτηση τῶν μερῶν τοῦ λόγου μέσα στὴ φράση καὶ ἀπὸ ὅλα ὅσα

327. Scr. min. A' 105.

328. Αὐτόθι Α' 100.

χαρακτηρίζουν τὸ τεχνικὸ γράψιμο. Δὲν ἀρνεῖται ὁ Ψελλὸς ὅτι ὅλα αὐτὰ τὰ ξέρεи στὴν ἐντέλεια. "Ἄν ἓνα τέτοιο πράγμα ἀρνιόταν θὰ τοῦ ἔκανε ἔλεγχο ὁ «σοφιστικὸς θρόνος»³²⁹, (σὰ νὰ ποῦμε ἡ πανεπιστημιακὴ τοῦ ἔδρα) καὶ τὰ πολλὰ περὶ τῆς τέχνης συγγράμματα. "Ὅλες οἱ ἀκοὲς ἐκείνων ποὺ ἀκούουν τὸ μουσικὸ τοῦ λόγου θέλγονται. Ὁ φίλος τοῦ ὅμως φαίνεται σὰ νὰ ἐνθουσιάζεται, νὰ χειροκροτῇ καὶ νὰ πηδᾷ σὲ κάθε λέξη του. Καὶ δὲν πρέπει, μᾶς λέει ὁ Ψελλός, νὰ θεωρηθῇ ἡ ὁμολογία του «ὑβρις», καμάρι. Καὶ ὁ ἴδιος ὁ Δαυὶδ ἐκαμάρωσε ὅταν ἔσωσε τὴν Κιβωτό!

Τὸ ὕφος τοῦ Ψελλοῦ ἀντανακλᾷ καὶ τὴ φαντασία του καὶ τὴν ἰδιαίτερη αἰσθαντικότητά του. Μᾶς καθρεφτίζει ἐπίσης τὸ λόγιο ποὺ τὸν ἔχει διαμορφώσει ἡ κλασσικὴ παιδεία· μιὰ παιδεία ποὺ παρέχει σὲ βαθμὸ ἀξιοσημείωτο τὸ παγανιστικὸ στοιχεῖο καὶ στὴν προσωπικότητά του καὶ στὸ ἔργο του. Ἡ τάση του ἐξάλλου γιὰ ἐπίδειξη καὶ κομπορρημοσύνη συντελεῖ ὥστε τὸ ἐπιμελημένο πάντοτε ὕφος του νὰ φτάνη πολὺ συχνὰ τὰ ὅρια τῆς ἐκζητήσης καὶ τῆς ἐπιτήδευσης. Αὐτὴ ἐπιδιώκεται μὲ κάθε θυσία καὶ μὲ ἄγνοια τῶν δυσάρεστων ἐντυπώσεων ποὺ μπορεῖ νὰ φέρῃ στὸν ἀναγνώστη ἡ ὑπερβολή. Ὁ ὑπερβολικὸς «ρητορισμὸς» τοῦ Ψελλοῦ ἐδῶ ἔχει τὴν αἰτία του.

Μιὰ συμπαθητικὴ εἰκόνα τοῦ Ψελλοῦ μᾶς παρουσιάζει ἓνα γράμμα ποὺ ἀπευθύνει σὲ ἡλικιωμένο μοναχὸ τῆς μονῆς τοῦ Ὀλύμπου τῆς Βιθυνίας. Ὁ μοναχὸς αὐτὸς τοῦ εἶχε στείλει φροῦτα καὶ ἀσφαλῶς θὰ συνόδευσε τὴν ἀποστολὴ μὲ γράμμα. Ὁ καλόγερος ποὺ τοῦ γράφει εἶναι ἀπλοϊκός, ἀλλὰ αὐθόρμητος ἄνθρωπος. Καὶ ὁ Ψελλός, ὁ καθαρολόγος, ὁ ἀττικιστής, ὁ λάτρης τοῦ ἀρχαίου λόγου, μᾶς ἐξομολογεῖται πόσο συγκινήθηκε ἀπὸ τὸ ἀπλοϊκόν, ὅμως συναισθηματικὸ περιεχόμενον τοῦ γράμματος. Γράφει ὁ Ψελλὸς εὐχαριστώντας τὸν καλόγερο ὅτι προτιμᾷ τοὺς «ἀπλοϊκοὺς γέροντας, περισσότερο ἀπὸ τοὺς δεινοὺς καὶ περιγενομένους ἄνδρας». Καὶ ἀγαπᾷ τοὺς «ἀπλοϊκοὺς» αὐτοὺς γέροντας, γιὰτὶ ἡ γλῶσσα τους εἶναι ταιριαστὴ μὲ τὴν καρδιά τους καὶ τὸ γράψιμό τους, λαϊκόν, ὄχι ἐπίσημο, ὅμως συναισθηματικόν. Ἰδοὺ μιὰ ἐξομολόγησή του μέσα στὸ ἴδιο γράμμα³³⁰, ποὺ μᾶς ξυπάζει καθὼς προέρχεται ἀπὸ τὸν ἀρχαιστὴ καὶ φίλο τοῦ στόμφου Ψελλό: «Πίστεψέ με, ἐντιμότητε πάτερ, γράφει, ὅτι συναναστράφηκα μὲ πολλὰ λογοτεχνικὰ ἔργα καὶ πολλὰ βιβλία ἐφυλλομέτησα, δὲν εὐχαριστήθηκα ὅμως ἀπὸ κανένα ἀπ' αὐτὰ τόσο ὅσο ἀπὸ τὴ γλῶσσα σου τὴν ἀπλὴ καὶ ἀφελή, ὅμως συναισθηματικὴ καὶ ἀγνή». «Γιατί, συνεχίζει ὁ Ψελλός, τέρεται —ἐπιμένει νὰ τὸν πιστέψωμε— τὸν ἐκανοποιεῖ τὸ ὕφος ποὺ δὲν εἶναι ἐπίπλαστο, τὸ ὕφος ποὺ εἶναι πρωτότυπο».

Ὁ Ψελλός εἶναι καλλιτέχνης τοῦ λόγου. Δέχεται μάλιστα τὴ μουσικότητα σὰν ἓνα χαρακτηριστικὸ τοῦ λόγου, ποὺ ὁ ἴδιος ἰδιαίτερα τὸ προσέχει.

329. Βλ. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Ε' 481.

330. Σάβα, δ.π. Ε' 262.

Ἀκριβῶς γι' αὐτὸ παρέχει μὲ καλλιπέεια τὰ «δόγματα» ποὺ τὸν ἀπασχολοῦν καὶ «ῥητορικώτερον ἐκφωνεῖ τὰ θεσπιζόμενα». ³³¹ Γι' αὐτὸ καὶ ἄλλοι ³³² θαυμασὰ μᾶς ἐκθέτει τὸ συνδυασμὸ ποὺ ἐπιχείρησε τῆς φιλοσοφίας μὲ τὴ ρητορική. «Ἐγὼ βέβαια δὲν ἀπομακρύνθηκα ἀπὸ τὸ νόημα ἐκείνων (ἐννοεῖ: τοῦ Σωκράτη καὶ τοῦ Πυθαγόρα) καὶ πρὸς τὴ δημοσθενική γλῶσσα μὲ ἀνοιγμένα τὰ πανιὰ τράβηξα, χωρὶς νὰ ἐγκαταλείψω αὐτὴ τὴ στεριά ἀπὸ τὴν ὁποία ξεκίνησα καὶ χωρὶς νὰ ἐξαρτηθῶ ἀπὸ ἐκείνην πρὸς τὴν ὁποίαν ἔπλευσα, ἀλλὰ κρατώντας γιὰ τὸν ἑαυτὸ μου τὴ μέση τοῦ πελάγου καὶ τίς δύο καὶ τὴ μιὰ καλύτερα ἀπὸ τὴν ἄλλη». Γιατὶ κατὰ τὸν Ψελλὸ ἡ μουσικὴ δὲν ἀπαντᾷ μόνο στὰ μέλη, ἀλλὰ καὶ στὰ ἔπη καὶ στὸν πεζὸ λόγος. Ἄλλοι αἰχμαλωτίζονται ἀπὸ τὰ «αὑλίσματα», ἄλλοι ἀπὸ τὸ ρυθμὸ καὶ ἄλλοι ἀπὸ τὴν ἁρμονία τῶν λόγων.

Δικαιολογημένα ὁ Κάρολος Diehl ³³³ θεωρεῖ τὸν Ψελλὸ σημαντικὸ συγγραφέα, ἱκανὸ νὰ μᾶς παρέχῃ πορτραῖτα προσώπων καὶ νὰ ζωντανεύῃ μορφές ἱστορικές, καθὼς ἐπίσης νὰ μᾶς διηγῇται ἀνέκδοτα ἐνδιαφέροντα. Ἀκολουθώντας μάλιστα τὸ Rambaud ³³⁴ παρομοιάζει τὸν Ψελλὸ μὲ τὸ Βολταῖρο ὡς πρὸς τὴν καυστικότητα καὶ τὸ ἔξυπνο καὶ περίεργο πνεῦμα του. Ὑπογραμμίζει ἐπίσης τὴν τόλμη τῆς σκέψης του καὶ τὴν πρωτοτυπία τῶν ἰδεῶν του. Ἡ ἀγάπη τῆς κλασσικῆς ἀρχαιότητος καὶ τῆς πλατωνικῆς φιλοσοφίας τὸν κάνει ἤδη ἀπὸ τὸν ἐνδέκατο αἰῶνα ἕναν πρόδρομο τῆς Ἀναγέννησης. Κατὰ τὸ Rambaud ³³⁵ ὁ Ψελλὸς πρέπει νὰ χαρακτηριστῇ ὡς ὁ ὀμιλητικότερος ἀπὸ τοὺς «ρήτορες» καὶ ὁ ἀφθονώτερος ἀπὸ τοὺς πολυγράφους. Ὁ Paul Maas τὸν χαρακτηρίζει ³³⁶ «ἐξεχωριστὸ πολιτικὸ στὸν ὁποῖον ἀποκορυφώνεται ἡ ἐπιστήμη καὶ ἡ λογοτεχνικὴ δημιουργία τοῦ ἐνδέκατου αἰῶνα». Τὸ λογοτέχνη καὶ τὸν καλλιτέχνη ἐκτιμᾷ ἰδιαίτερα καὶ ὁ M. Jugie ³³⁷, ἐνῶ ὁ V. Laurent ³³⁸ μὲ αὐστηρότητα ὑπερβολικὴ, νομίζω, θεωρεῖ τὸν Ψελλὸ ὡς «τὴ μόνη λογοτεχνικὴ ἰδιοφυΐα ποὺ παρουσίασε ἡ μεσαιωνικὴ Ἑλλάδα». Ἡ J. Hussey ³³⁹ συζητώντας ἀπόψεις παλαιότερων τῆς ἐρευνητῶν δὲ δέχεται ὅτι ὁ Ψελλὸς στὸ λογοτεχνικὸ πεδίο ἀποτελεῖ μοναδικὴ περίπτωση ἀνάμεσα στὸ πλῆθος τῶν ἀνιαρῶν καὶ στεγνῶν πνευμάτων τοῦ Βυζαντίου. Ἦταν βέβαια ὁ Ψελλὸς ἀσυνείδητος ἄνθρωπος καὶ φιλόδοξος διανοούμενος, ἀφοσιωμένος μὲ πάθος στὴ φιλοσοφία καὶ μάλιστα στὶς πλατωνικὲς μελέτες καὶ μὲ ἐνδιαφέροντα πρὸς τὸ μυστικισμό.

331. Scr. min. A' 367.

332. Αὐτόθι A' 369-370.

333. Figures byz. A' 249-250.

334. Étude 115.

335. δ.π. 119.

336. Byz. Zeitschr. 37, 1937, 130.

337. Dictionnaire de theologie catholique 13, 1150.

338. Revue des études byz. 14, 1956, 298.

339. The byzantine Empire 81 κέ.

Παρήγαγε παράλληλα μιὰ πρώτης σειρᾶς ἱστορία τοῦ καιροῦ του καὶ παρὰ τὶς ἀτέλειές του ὑπῆρξε πεπεισμένος χριστιανός. Δὲν παραδέχεται ἐξάλλου ὅτι οἱ σύγχρονοί του μποροῦν νὰ ἐπιβαρυνθοῦν μὲ τὰ ἐλαττώματα τοῦ δικοῦ του χαρακτήρα καὶ ἀποκρούει στὸ σημεῖο αὐτὸ τὴ γνώμη ἐκείνων ποὺ τὸν θεωροῦν ἀντιπροσωπευτικὴ προσωπικότητα τῆς ἐποχῆς του. Μνημονεύει ἐδῶ ἡ Hussey τὰ ὀνόματα τοῦ Ἰωάννη Ξιφιλίνου, τοῦ Κεκαυμένου, τοῦ Θεοφυλάκτου Ἀχρίδος. Τὸ Συμεὼν μάλιστα τὸ Νέο τὸν θεωρεῖ³⁴⁰ ὅχι λιγότερο ἀπὸ ὅ,τι ὁ Ψελλός Βυζαντινὸ τῆς ἐποχῆς του μὲ διαφορετικὲς ἀπ' αὐτὸν γλωσσικὲς κατευθύνσεις, ὅπως ἐπίσης καὶ τὸ διδάσκαλο καὶ φίλο τοῦ Ψελλοῦ Ἰωάννη Μαυρόποδα. Γενικότερα, δὲ νομίζω ὅτι μπορεῖ νὰ θεωρηθῇ ὁ Ψελλός, ὅπως ἐνόμισε ὁ Rambaud³⁴¹, ὡς ὁ τελευταῖος ἀπὸ τοὺς ἀρχαίους Ἕλληνες ἢ ὁ πρῶτος Νεοέλληνας. Καὶ τοῦτο, γιατί μάταια θὰ ἀναζητούσαμε τὸ ξύπνημα τῆς νεοελληνικῆς ἐθνότητος στὸν ἐνδέκατο αἰῶνα. Τὸ γεγονὸς αὐτὸ θὰ ἀρχίσῃ λίγο-πολύ δειλὰ νὰ προβάλλῃ μόνον μετὰ τὴ φραγκικὴ κατάρκτηση.

Ἄν θὰ θέλαμε νὰ διαπιστώσωμε κάποια προσωπικότητα στὴ Δυτικὴ Εὐρώπῃ ἀντίστοιχη κατὰ κάποιο τρόπο πρὸς ἐκείνη τοῦ Ψελλοῦ, θὰ ἀναφέραμε τὸ Bernard de Chartres, ποὺ ὁ Jean de Salisbury τὸν χαρακτηρίζει «perfectissimum inter Platonicos saeculi nostri». Μαθητὴς τοῦ Bernard εἶναι ὁ Thierry de Chartres ἰδίως, ποὺ ἀκολουθώντας τὸ διδάσκαλό του ἐνσαρκώνει τὸ πνεῦμα τῆς Chartres καὶ μὲ τὸ ἔργο του Eptateuchon τείνει στὴν οἰκουμενικότητα τῆς παιδείας³⁴².

Σ' Ο ΑΝΘΡΩΠΟΣ

α) Μέσα στὴν οἰκογένεια.

Ἡ ἀπέραντη σοφία τοῦ Ψελλοῦ, ποὺ εἶχε ἀφομοιώσει πνευματικὰ στοιχεῖα ποικίλων ἐποχῶν καὶ πολιτισμῶν, τὸν διαμόρφωσε σὲ ἕναν κατ' ἐξοχὴν νοησιαρχικὸ ἀνθρώπινο τύπο. Ὅμως ὁ Ψελλός συνδύαζε τὸ διανοητικὸ μὲ τὸ συναισθηματικὸ ἄνθρωπο, πράγμα ποὺ καὶ ὁ ἴδιος τὸ διακήρυξε γράφοντας³⁴³ «ἄνθρωπός εἰμι, ψυχὴ συνδεδεμένη τῷ σώματι· διὰ τοῦτο τοῖς ποιήμασι χαίρω καὶ ταῖς αἰσθήσεσιν». Ὡς μαθητὴς ὑπῆρξε φιλομαθής. Στὸ ἐγκώμιο τῆς μητέρας του κάνει λόγο γιὰ τὶς πνευματικὲς καὶ ἰδεολογικὲς του τάσεις, ποὺ τοῦ

340. δ.π. 84.

341. Études 165-166 καὶ 171.

342. G. Paré, A. Brunet, P. Tremblay, La renaissance du XIII^s. —Les écoles et l'enseignement, Paris—Ottawa 1933, 30 καὶ 162.

343. Scr. min. B' 187.

ἐπέτρεπαν νὰ θέλγεται ἀπὸ τὴ λογοτεχνία καὶ νὰ συγκινῆται ἰδιαίτερα ἀπὸ τὸ κάλλος τῆς μορφῆς. Τὸν ἐνδιέφεραν καὶ οἱ ἐπιστῆμες καὶ ἡ λογικὴ, ἡ διαλεκτικὴ καὶ «*ἡ τῶν κρυφιοτέρων κατάληψις*», καθὼς καὶ ἡ φιλοσοφία. Τὸν συγκινοῦν καὶ «*ἡ θύραθεν σοφία*», καθὼς καὶ ἡ γλώσσα μὲ τὴν ὀρολογία της. Ὑπῆρξε ἐπίσης στοργικὸς καὶ εὐαίσθητος πατέρας. Ἡ αἰσθηματικὴ καὶ ἡ αἰσθαντικότητά του εἶναι ἀπέραντες. Εἶναι παράλληλα εὐτράπελη ψυχὴ. Περιγράφοντας τὸ θάνατο τῆς ἀδελφῆς του ὁ Ψελλὸς ὑπαινίσσεται καὶ τοῦ πατέρα τὴ μεγάλη θλίψη καὶ προσθέτει ³⁴⁴: «*Γιατὶ ἦταν καὶ ἀπὸ ἄλλη ἄποψη ἐκεῖνος ἐπιρρεπὴς σὲ τέτοια παθήματα· καὶ ξέρω τὸ χαρακτηρὰ αὐτὸν μέσα στὰ χαρακτηριστικὰ τῆς ἰδίας μου τῆς ψυχῆς*». Ὁ ἴδιος ὁ Ψελλὸς μᾶς παρουσιάζει κάτι ἀπὸ τὴν αἰσθηματικότητά καὶ τὴν αἰσθαντικότητά του ὅταν σὲ γράμμα του περιγράφῃ τὴ χαρὰ καὶ τὴ συγκίνησή του ποὺ ἡ κόρη του τοῦ ἔδωσε ἐγγονάκι. «*Ἐγώ*», μᾶς λέει ³⁴⁵, «*ποὺ σπούδασα φιλοσοφία καὶ εἶμαι φιλόσοφος, κατάντησα νὰ μὴν ἔχω αἰσθανθῇ τί καλὰ-καλὰ σημαίνει γέννηση καὶ τί θὰ πῇ βρέφος*. Μεγάλῃ εἶναι ἡ ἀνησυχία του ὅταν κάποιος ἔρχεται καὶ τοῦ ἀναγγέλλῃ ὅτι ἡ κόρη του πλησιάζει στὴν ὥρα τοῦ τοκετοῦ. Γιατὶ ὁ Ψελλὸς κατὰ τὰ ἴδια τὰ λόγια του «*διάκειται ἀρδενωπότερον πρὸς τὰς μαθήσεις*», πρὸς τὴ σπουδὴ, «*πρὸς τὴν φύσιν*» ὅμως, εἶναι «*θηλὺς*», ἔχει γυναικεία ψυχὴ. Τρέχει στὸν «*κοιτωνίσκο*» τῆς κόρης του καὶ κρέμεται, κατὰ τὴ φράση του, ἀπὸ τὶς φωνές της. Μόλις ὅμως ἔρχεται στὸ φῶς τὸ ἐγγονάκι του, ὅλα τὰ ξεχνάει. «*Γιατὶ δὲν εἶμαι Σκύθης στὴν ψυχῇ*», μᾶς λέει, «*οὔτε εἶμαι καμωμένος ἀπὸ δρυῖ ἢ ἀπὸ πέτρα*». Εἶναι ὁ Ψελλὸς «*φύσεως τῆς ἀπαλῆς βλάβστημα*» καὶ ἐπιρρεπὴς στὶς ἀνθρώπινες συγκινήσεις. Τόσο χάρηκε ὁ Ψελλὸς ἀπὸ τὸ εὐφρόσυνο γεγονὸς ποὺ ἀγκάλιασε καὶ καταφίλησε τὸ βρέφος καὶ τὰ χεῖλη του σχεδὸν τὰ αἱμάτωσε. Τὸν ἄνθρωπο Ψελλὸ καὶ τὴν οἰκογενειακὴ του ζωὴ χαρακτηρίζουν καὶ ὅσα γράφει στὸ ἐγκώμιο τῆς πρόωρα χαμένης κόρης του Στυλιανῆς. Χαρακτηρίζει ἐκεῖνος τὴν κόρη του, ἀλλὰ δίνοντας εἰκόνα τῆς συμπεριφορᾶς πρὸς τὸν πατέρα μᾶς δίνει συνάμα στιγμιότυπα ἀπὸ τὴ σχέση πατέρα καὶ κόρης, ποὺ εἶναι χαρακτηριστικὰ καὶ γιὰ τοὺς δύο. Ἦταν φιλόστοργη ἡ κόρη του κι' αὐτὸς χαιρόταν μὲ τὶς ἐκδηλώσεις της ³⁴⁶. Ἦταν ὁμορφὴ καὶ αὐτὸ τοῦ «*ἀνέφλεγεν ἐπὶ πλέον τὴν ἐγκάρδιον φιλοτεκνίαν*» ³⁴⁷. Τὴν ἀνθρώπινη χαρὰ του ποὺ γίνεται παπποὺς τὴ διατυπώνει καὶ σὲ ἄλλο γράμμα του. Καὶ κορίτσι ἂν ἦταν τὸ νεογέννητο, θὰ χαιρόταν μὲ τὸ πρῶτο του κλάμα. «*Ὅμως «τὸ ἄρρεν εἰς ἡδονὴν μᾶλλον ἐκίνησεν»*» ³⁴⁸.

344. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Ε', 32.

345. Αὐτόθι Ε' 307.

346. Αὐτόθι Ε' 66-67.

347. Αὐτόθι Ε' 68.

348. Αὐτόθι Ε' 409.

Ὁ Ψελλὸς θέλει σὲ ὅλα τὰ πράγματα νὰ φιλοσοφῇ, νὰ τὰ βλέπῃ, ἄς ποῦ-
με, ἄφ' ὕψηλοῦ, ὅμως ὁ χαρακτήρας του τὸν κάνει νὰ ξεχνᾷ τὴ φιλοσοφία ὅταν
πρόκειται γιὰ φυσικὰ γεγονότα· ἢ μήπως, διερωτᾶται, καὶ αὐτὸ εἶναι φιλο-
σοφία; Ἡ ἀντίθετη τάση, ἡ ἀδιαφορία, θὰ ἦταν βαρβάρων χαρακτη-
ριστικό. «Πῶς νὰ τὸ ποῦμε; σκιρτῶ μὲ τὰ παιδιὰ ποὺ ἔρχονται στὸν κόσμον,
καὶ μάλιστα ἂν εἶναι ἀγαπητὰ ἢ ἀπὸ ἀγαπητοὺς γεννητόρες», μᾶς ἐξομολο-
γεῖται. Ἄν πῇ κανεὶς καὶ γιὰ τὰ «ἐπάσματα», τὰ νανουρίσματα τῆς μαμμῆς,
αὐτὰ τὸν ἔθελγαν περισσότερο ἀπὸ τὰ ὀρφικὰ μέλη. Καὶ ὅταν ἔβλεπε νὰ φα-
σκιώνουν τὸ μωρὸ καὶ νὰ τοῦ «κατασφαλίζουν», ὅπως λέει, τὰ χέρια καὶ ὅλο
τὸ κορμὶ του νὰ συγκαλύπτουν, τότε ἐνόμιζε ὅτι τὸν ἴδιο τὸν ἐδέσμευαν καὶ
«μικροῦ δεῖν τῷ βρέφει συνέπασχε». Ἡ φύση του εἶναι ἓνα κερὶ ἀπαλὸ καὶ
εὐπλαστο καὶ δὲ ζηλεύει καθόλου τοὺς σκληροὺς. Αὐτοὶ μπορεῖ νὰ εἶναι θεοί,
ἀλλὰ δὲν ἔχουν καμιά σχέση μὲ τὴ φιλοσοφία· εἶναι «λιθώδεις τε καὶ ἀπόκροτοι»,
σκληροὶ καὶ ἀνελέητοι ³⁴⁹.

Τὴ συναισθηματικότητα τοῦ Ψελλοῦ, ποὺ ἐξαιτίας τῆς ἦταν τρυφερὸς
φίλος, μαρτυρεῖ καὶ τὸ ἀπόσπασμα τοῦτο ³⁵⁰: «Ἐὰν τὸ συναίσθημα τῆς φιλίας
ποτὲ δὲν ξεπέφτῃ, ὅπως λέει ὁ θεῖος ἀπόστολος, οὔτε τὸ καταστρέφῃ ἡ τοπικὴ
ἀπόσταση, ἀλλὰ, στίς περιπτώσεις ποὺ βρίσκεται ριζωμένο, ἀκμάζει πάντοτε
καὶ αἰώνιο εἶναι τὸ φυτό αὐτό, ὅμως ἔχει ὁπωσδήποτε ἀνάγκη νὰ τὸ ἀρδεύουν
καὶ νὰ τὸ παχαίνουν τὰ γράμματα, ἡ ἀλληλογραφία καὶ γλυκὰ νὰ τὸ βρέχουν
τὰ νάματά της. Αὐτὸ κ' ἐστὶ μὴν παραλείψῃς νὰ κάνῃς ὁ ἐξαίρετος δεσπότης
μου».

β) Στὸ διδασκαλικὸ ἔργο καὶ τὴν κοινωνία γενικότερα.

Ἦταν ὁ Ψελλός, ὅπως σημειώνει ὁ Fuchs ³⁵¹, ἡ ψυχὴ τοῦ πανεπιστημίου
τῆς βυζαντινῆς πρωτεύουσας. Ἐδίδασκε γραμματικὴ, ἀνάγνωσι κλασσικῶν
μὲ ἀλληγορικὴ ἐρμηνεία, κριτικὴ τοῦ ὕφους καὶ πραγματολογικὰ σχόλια,
ρητορικὴ, διαλεκτικὴ, ἀριθμητικὴ, γεωμετρία, ἀστρονομία, μουσικὴ, φυσικὴ,
μεταφυσικὴ καὶ θεολογία. Ἰδιαιτέρα ἐνδιαφερόταν γιὰ τὴν πλατωνικὴ φιλο-
σοφία. Ἐδίδασκε ἐπίσης καὶ δίκαιο. Τὴ μέθοδόν του ἐξάλλου χαρακτηρίζει
τὸ γεγονὸς ὅτι ἔδινε τὴν εὐκαιρίαν στοὺς μαθητές του νὰ τοῦ θέτουν ἐρωτήματα.
Ἦδη παρατηρήθηκε ³⁵² ὅτι στὰ γραπτὰ τοῦ Ψελλοῦ ἐμφανίζεται κυρίως ὁ
δάσκαλος ποὺ ἐπιθυμεῖ νὰ ἀπαντήσῃ στὰ ἐρωτήματα τῶν μαθητῶν του. Στὴν
πραγματικότητα δὲν προσπαθεῖ μὲ τὰ συγγράμματά του νὰ λύσῃ ἀτομικὲς του

349. Αὐτόθι Ε' 411.

350. Αὐτόθι Ε' 254.

351. Die höheren Schulen 31.

352. Tataki, Philosophie 163.

ἀπορίες. Ἡ προσπάθειά του συνίσταται στὴ συγκέντρωση καὶ τὴ σύνθεση τοῦ ὕλικού του. Ἐπίσης τὴ μέθοδό του χαρακτηρίζει τὸ ὅτι χρησιμοποιοῦσε στὴ διδασκαλία του τὸ στίχο ὡς μέσο ἀπομνημονευτικό. Εἶναι γνωστὸ ἄλλωστε ὅτι καὶ ὁ ἴδιος εἶχε πραγματευτῇ θέματα μετρικῆς, ρητορικῆς, διαλεκτικῆς καὶ δικαίου σὲ ἔμμετρο λόγο ³⁵³. Τὴ δική του ἐργατικότητα γιὰ τὴν προπαρασκευὴ τῶν παραδόσεων του προβάλλει ὡς πρότυπο στοὺς μαθητές του καὶ τοὺς συνιστᾷ νὰ μὴν ἀπουσιάζουν ἀπὸ τὰ μαθήματα ἐξαιτίας τοῦ καιροῦ ἢ διαφορῶν ἀπασχολήσεων, ἀλλὰ οὔτε καὶ νὰ φτάνουν σ' αὐτὰ ἀργοπορημένοι καὶ νυσταγμένοι ὥστε νὰ διατυπώνουν ἀνόητες ἐρωτήσεις στὸ διδασκαλο. Ἔργα μικρὰ τοῦ Ψελλοῦ ποὺ συνδέονται ἄμεσα μὲ τὴ διδασκαλική του ἀπασχόληση εἶναι τοῦτα: «Πρὸς τοὺς μαθητὰς περὶ τῶν ὀνομάτων τῶν δικῶν» ³⁵⁴. Ἴσως καὶ ἐκεῖνο ποὺ τιτλοφορεῖται «Περὶ καινῶν δογμάτων καὶ ὅρων τῶν νομικῶν Ρωμαίων στί λεγομένων λέξεων» ³⁵⁵. Ἀκόμη τὰ ἀκόλουθα: «Εἰς δύο τινὰς τῶν μαθητῶν αὐτοῦ λογογραφῆσαντας πρὸς ἀλλήλους» ³⁵⁶. «Ὅταν ἔβρεξε καὶ οὐκ ἀνῆλθον οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ εἰς τὴν Σχολήν» ³⁵⁷. «Ἐμβραδυνάντων τῶν μαθητῶν τῇ τῆς Σχολῆς ξυνελύσει» ³⁵⁸. «Πρὸς τοὺς μαθητὰς βραδύνοντας» ³⁵⁹. «Ὅνειδίξει τοὺς μαθητὰς ἀμελοῦντας» ³⁶⁰. «Εἰς τὸν Λογγιβάρδον Ἰωάννην καταναγκάζοντα αὐτὸν εἰς τὸ ἐρμηνεύσαι τάχιον τὰ μαθήματα» ³⁶¹. Σὲ ὅλες αὐτὲς τίς μικρὲς διατριβές —στὴν καθεμιὰ μὲ διαφορετικὸ τύπο— προβάλλει τὸ θαυμαστὸ ἐνδιαφέρον τοῦ διδασκάλου νὰ ἐρμηνεύσῃ καὶ νὰ νοουθετήσῃ. Κάπου μάλιστα μᾶς δίνει ³⁶² μὲ συντομία εἰκόνα τῆς διδακτικῆς του προσπάθειας καὶ τῶν διδακτικῶν του ἰδανικῶν καὶ γι' αὐτὰ ὅλα, σύμφωνα μὲ τὸ χαρακτήρα του, καμαρώνει. Τὰ μαθήματά του εἶναι τέτοια ποὺ τὸ ἓνα ὑψώνει τὴν ψυχὴ πρὸς τὸν οὐρανό, ἐνῶ τὸ ἄλλο ἀκονίζει τὴ γλῶσσα πρὸς τὴ ρητορεία. Καὶ αὐτὸς δηλώνει ὅτι ὁ ἴδιος «πρὸς ἄμφω δεξιὰν ἔχει τὴν μεταχειρίσιν». Ὑπογραμμίζει πάλι ἄλλοῦ ³⁶³ τὴν εὐσυνειδησία του ὡς δασκάλου: «διαγρυπνεῖν πόρῳ νυκτῶν, παρανατειλᾶσης ἡμέρας εὐθὺς περὶ τὰ βιβλία πάλιν, ὥσπερ μοι ἔθος ἐστί, καταγίνομαι, οὐχ ἴν' αὐτὸς τι ἐκείθεν πορίσωμαι, ἀλλ' ὅπως ἂν ὑμῶν τὸν ἐκείθεν συνερανίσωμαι νοῦν». Γιατὶ ἡ προσπάθειά του εἶναι, ὅπως μᾶς λέει ³⁶⁴, νὰ

353. *Fuchs*, δ.π. 32.

354. *De oper. daem.* 95-110.

355. *Αὐτόθι* 110-116.

356. *Αὐτόθι* 131-135.

357. *Αὐτόθι* 135-139.

358. *Αὐτόθι* 140-144.

359. *Αὐτόθι* 144-147.

360. *Αὐτόθι* 147-153.

361. *Αὐτόθι* 164-169.

362. *De oper. daem.* 145.

363. *Αὐτόθι* 148-149.

364. *Αὐτόθι* 151.

ἀπομακρύνῃ τοὺς μαθητὲς τοῦ ἀπὸ τὰ «κοινὰ ἔθνη» καὶ νὰ τοὺς ἐκθρέψῃ μὲ τὶς ἐπιστῆμες ὠθώντας τοὺς πρὸς τὴ φιλοσοφία καὶ ἐπιδιώκοντας νὰ τοὺς κάμῃ ὥστε νὰ ἐξυψώνουν τὴ γλῶσσα τοὺς («ἀνακαθαίρειν τὴν γλῶσσαν»). Ἀξιοπαρατήρητο ἐπίσης εἶναι ὅτι ἀνάμεσα στοὺς μαθητὲς τοῦ συγκαταλέγεται καὶ ὁ νεαρὸς Μιχαήλ Ζ'. Ὁ Neumann μάλιστα³⁶⁵ παρομοιάζει τὸν Ψελλὸ μὲ ἓνα «jener weltläufigen und witzigen Abbés der französischen Gesellschaft der vorigen (= 18.) Jahrhunderts, die Dauphins und Prinzen erzogen». Πράγματι ὁ Ψελλὸς ἦταν καλὸς δάσκαλος καὶ αἰσθανόταν βαθύτερη ἀγάπη γιὰ τοὺς μαθητὲς τοῦ. Καὶ αὐτό, ὅπως παρατηρήθηκε³⁶⁶, ἀποτελοῦσε μιὰ φωτεινὴ πλευρὰ τοῦ χαρακτῆρα τοῦ. Γιατὶ ἡ εἰκόνα ποὺ ἔδινε, ὥς δάσκαλος εἶναι πολὺ συμπαθητικότερη ἀπὸ ἐκείνη ποὺ δίνει, ὅπως θὰ δοῦμε, ὡς γενικότερα διανοούμενος ἀπέναντι τῶν ὁμοτέχνων τοῦ³⁶⁷. Στὶς σχέσεις τοῦ μ' αὐτοὺς ἐκδηλώνονταν ἡ ἐριστικότητά, ὁ ἐγωισμὸς, ἡ δηκτικότητά τοῦ. Τὴν ἀγάπην τοῦ αὐτὴ πρὸς τοὺς μαθητὲς τοῦ μαρτυροῦν τὰ ἴδια τὰ λόγια τοῦ ὅταν κρίνῃ τὸ μαθητὴ τοῦ Ἰωάννη Ἰταλὸ³⁶⁸. Καμαρώνει μάλιστα καὶ γιὰ τὴ διδακτικὴ τοῦ ἱκανότητα καὶ τὴν ἐπιτυχία ποὺ τὴν ἀκολουθεῖ. Γιατὶ ὁ Ψελλὸς ὑπῆρξε μιὰ ἐγωκεντρικὴ στὸ βάθος φυσιογνωμία, μιὰ φύση ἐξαιρετικὰ προικισμένη, ἀλλὰ καὶ ἐγωπαθὴς καὶ γεμάτη καύχηση. Ἀλλὰ καὶ ὅταν ὁ Ἰταλὸς καταδιώχτηκε γιὰ τὶς ιδέες τοῦ, ὁ Ψελλὸς θεώρησε ὑποχρέωσή τοῦ νὰ ἐπέμβῃ στὴ διαμάχη καὶ νὰ ὑπερασπίσῃ τὸ μαθητὴ τοῦ. Ἄλλωστε ὑπερασπιζόμενος τὸν Ἰταλὸ ὑπερασπιζόταν ἐν μέρει τὸν ἴδιο τὸν ἑαυτὸ τοῦ. Ὁμολογεῖ³⁶⁹ ὅτι ὁ Ἰταλὸς ξεχωρίζει μὲ τὴν τεχνικότητα τοῦ λόγου τοῦ καὶ τὸ λεξιλόγιό τοῦ δὲν εἶναι πάντα ἐκεῖνο ποὺ ταιριάζει στὴν περίπτωσιν· καὶ ἡ σύνταξίς τοῦ δὲν εἶναι πάντοτε κομψή. Ὁ Ψελλὸς βλέπει τὸν Ἰταλὸ σὰν ἀγαπητὸ μαθητὴ τοῦ καὶ εὐκολὰ συγχωρεῖ τὶς ἀδυναμίες τοῦ. Γράφει συγκεκριμένα τὰ ἐξῆς ὁ Ψελλὸς γιὰ τὸν Ἰταλὸ³⁷⁰: «Θέλω νὰ τὸν ξέρετε γιὰ δικό μου παιδί. Καὶ ἐγὼ ὁ πρόγονος δὲν ἀντιπαθῶ τὸν ἀπόγονο, ὅ,τιδήποτε ἐλάττωμα καὶ ἂν ἔχῃ· εἴτε εἶναι συμπιεσμένο τὸ κεφάλι τοῦ, εἴτε ὁ ἀγκῶνας τοῦ ἔχει πάθει ἀγκύλωση, εἴτε ἔχει ἐξάρθρωση τὸ γόνατο». Ὡς διδάσκαλος ὁ Ψελλὸς αἰσθάνεται ἰδιαιτέρη ψυχικὴ συγγένεια πρὸς τοὺς μαθητὲς τοῦ. Ὅταν ἀπευθύνεται στοὺς ἀνεψιούς τοῦ Μιχαήλ Κηρουλαρίου, ποὺ ὑπῆρξαν μαθητὲς τοῦ, τοὺς λέει καὶ τὰ ἀκόλουθα³⁷¹: «Ἐλογισάμην... μὴ ποτε συγγενὴς εἼμι ταῖς ὑμετέροις ψυχαῖς καὶ διὰ ταῦτα

365. Weltstellung 89.

366. Ἑπερ. Ἑταιρ. Βυζ. Σπουδ. 12, 1936, 516.

367. Πβ. ἐπίσης Dieterich, Byzantinische Charakterköpfe 68.

368. Scr. min. A' 52 κέ.

369. Αὐτόθι A' 52-54.

370. Αὐτόθι A' 44.

371. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. B' 514.

τοῖς συγγενικοῖς γεννήμασιν ἐπαγάλλεσθε καὶ τὸ ἐμὸν ἀμβλωθρίδιον τῆς παρ' ἐνίοις γιγαντοφυΐας μᾶλλον ἀσπάξεσθε». Καὶ πιδ κάτω συνεχίζει: «Οὔτε οὐσιῶν ἐτερότησι τὰς ἡμετέρας ἐγὼ διασχίζω ψυχάς, . . . μίαν δὲ πάσαις τὴν φύσιν ὑποβαλόμενος, τοῖς ιδιώμασι διαιρῶ, εἴθ' ὅσας μὲν κοινωνεῖν τῶν αὐτῶν ἔγνω, ὑπέιληφα συγγενεῖς, ὅσαι δὲ πρὸς ἀλλήλας ἑτερογνωμονοῦσι, ταύτας ἀλλοτρίας τε ἀπεφηνάμην καὶ γένεσιν ἐτέροις ἀπέκρινα».

Ἡ αὐταρέσκεια τοῦ Ψελλοῦ ἐκδηλώνεται καὶ ὅταν μᾶς λέη ὅτι ἡ μορφὴ ποῦ ἔδινε στὴ διδασκαλία του καὶ ἡ ποικιλία τῶν ἐρωτημάτων ποῦ τοῦ ἀπευθύνονταν ἐγίνονταν ἀφορμή, κατὰ τὰ λόγια του, γιὰ μεγάλη προαγωγή τῆς ἐπιστήμης. Μὲ αὐταρέσκεια μᾶς μιλεῖ καὶ ἄλλοῦ γιὰ τὴν ἐποχὴ ποῦ ἦταν νέος καὶ ἀγνωστος καὶ ὅμως τοῦ παρουσιαζόταν μέλλον λαμπρό. Τὸ ἀνθοβόλημά του ἐπρομάντευε τὸ μέλλον του καὶ πρὶν ἀπὸ τὴν καρποφορίαν. «Καὶ ὁ βασιλιάς, μᾶς λέει³⁷², ἀκόμη δὲ μὲ ἤξερε, ὅμως τὸ περιβάλλον του δὲ μὲ ἀγνοοῦσε καὶ ἄλλος ἄλλο προτέρημά μου ἐγκωμιάζε στὸ βασιλεῖα καὶ ἐπρόσθετε καὶ ὅτι ἡ χάρις διαπρέπει στὰ χεῖλή μου». Καὶ τὰ ἀποδίδει τὰ προσόντα του αὐτὰ στὴν καλὴ κληρονομία του.

Ὅχι συμπαθητικὴ κομπορημοσύνη μαρτυροῦν καὶ τὰ λόγια του πρὸς τὸν Κηρουλάριο ὅταν τοῦ ἔλεγε ὅτι καὶ ξένοι ἔρχονται στὴν Κωνσταντινούπολιν νὰ παρακολουθήσουν τὰ μαθήματά του. «Ὁ Νεῖλος, τοῦ λέει³⁷³, ἀρδεύει τὴ γῆ τῶν Αἰγυπτίων, ἀλλὰ καὶ ἡ δική μου γλώσσα ἐκείνων (τῶν ξένων δηλ. μαθητῶν του) τὴν ψυχὴ. Καὶ ἂν ρωτοῦσες τοὺς Πέρσες καὶ ἂν ρωτοῦσες τοὺς Αἰθίopes, προσθέτει στὸν Κηρουλάριο, θὰ σοῦ ἔλεγαν ὅτι καὶ μὲ ἐπιζητοῦν καὶ μὲ θαυμάζουν. Καὶ τώρα μάλιστα, συνεχίζει, ἦρθε κάποιος καὶ ἀπὸ τῆ Βαγδάτης γιὰ νὰ πηρὴ ἀκατάσχετα ἀπὸ τὰ νάματά μου. Καὶ ἄλλο ἀπὸ τὰ ἔθνη μὲ ὀνομάζει λύχνος σοφίας, ἄλλο φωστήρα μὲ ἀποκαλεῖ». Γενικότερα οἱ σχέσεις του μὲ τὸν Κηρουλάριο, ποῦ ἐγνώρισαν διάφορες μεταλλαγές, μᾶς χαρακτηρίζουν μὲ ἐπιτυχία τὶς ἀδυναμίες τοῦ χαρακτήρα του, καθὼς παρατήρησε ὁ Cantarella³⁷⁴.

Τὴ συμβατικότητα τοῦ χαρακτήρα του ἔδειξε ὁ Ψελλὸς καὶ ὅταν κατηγορήθηκε ἀπὸ τὸν Ἰωάννη Ξιφιλίνο γιὰ τὶς φιλοπλατωνικὲς του ἰδέες. Ἡ κατηγορία τοῦ Ξιφιλίνου ἦταν ὅτι ὁ Ψελλὸς ἐπρόδιδε κατὰ κάποιο τρόπο τὸ χριστιανισμὸ εἰσάγοντας τὶς καινοφανεῖς διδασκαλίες του. Ἀκόμη καὶ ἡ συμπάθεια τοῦ Ψελλοῦ γιὰ μιὰ οὐσιαστικότερη καλλιέργεια τῶν ἐπιστημῶν δὲν ἔβρισκε τὴν ἐπιδοκιμασίαν τῶν συντηρητικῶν. Ὁ Ψελλὸς δικαιολογημένα ἀπαντοῦσε στοὺς ἀντιπάλους του³⁷⁵ ὅτι τὸ νὰ συλλογίζεται κανεὶς, τὸ νὰ χρησιμοποιεῖ δηλ. τὸν ὀρθὸ λόγον, δὲν ἔρχεται σὲ ἀντίθεση μὲ κανένα δόγμα τῆς Ἐκ-

372. Chronographie A' 138.

373. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. B' 508.

374. Poeti byzantini B' 191.

375. Σάβα, δ.π. B' 447.

κλησίας. Παράλληλα ἐβρίσκει καὶ τὸν τρόπο νὰ μὴν εἶναι προκλητικὸς κατὰ τῶν κατηγοριῶν του. Ὑποστήριζε στὴν ἀπάντησή του πρὸς τὸν Ἰωάννη Ξιφιλίνο ³⁷⁶ ὅτι ἐμελέτησε τὴν ἀρχαία ρητορική, τὴν ἀρχαία φιλοσοφία, τίς ἀντιλήψεις ἀκόμη τῶν Χαλδαίων καὶ τῶν Αἰγυπτίων, «ἀλλὰ πάντα ταῦτα, προσθέτει, πρὸς τὴν θεόληπτον ἡμῶν συγκρίνας *Γραφήν*, τὴν καθαρὰν τε καὶ στίλβουσαν καὶ τῷ ὄντι δόκιμον, ὑπόχαλκα καὶ κιβδηλείας εὖρον μεστά». Καὶ σὲ ἄλλο σημεῖο τῆς ἰδιας ἀπάντησης ³⁷⁷ σημειώνει ὅτι σὲ ὁρισμένα ἀπὸ τὰ δόγματα ποὺ βρῆκε στὸν Πλάτωνα δὲν ἔδωσε καθόλου σημασία, ἀλλὰ πάλι τὰ συνδύασε μὲ τὰ χριστιανικὰ διδάγματα ἀκολουθώντας τὸ παράδειγμα τοῦ Γρηγορίου Ναζιανζηνοῦ καὶ τοῦ Μεγάλου Βασιλείου. Θέλοντας καὶ πάλι νὰ δικαιολογηθῇ παρουσιάζει καὶ ἄλλοι («*Εἰς τὸ οὐσία πρᾶγμα αὐθόπαρκτον*») ³⁷⁸ τὸν ἑαυτοῦ του νὰ ἀντικρίξῃ τοὺς ἀρχαίους καὶ τὴ διδασκαλία τους μὲ ἀνάλογη διάθεση: «*Εγὼ γὰρ οὐχ ὥστε τούτων ἐκεῖνα ἀνταλλάξασθαι ἐσπούδασα πρὸς ὑμᾶς (μυαινοίμην γὰρ ἄν), ἀλλ' ἵνα τούτοις μὲν ᾗτε προσκείμενοι, ἐκείνων δὲ μόνον τὴν εἶδῃσιν ἔχητε, εἰ δέ πῃ καὶ συνεργοῖεν ὑμῖν πρὸς τὸν ἀληθῆ λόγον διακινδυνεύοντα καταχρήσασθαι*». Τὴν ικανότητά του νὰ διευθετῇ κατὰ τέτοιο τρόπο τὰ πράγματα καὶ ἰδιαιτέρα τίς προσωπικὲς του ὑποθέσεις ἀποφεύγοντας τὴν ὑπερβολὴ καὶ τηρώντας μία μέση στάση μᾶς τὴ δείχνει καὶ ὅταν στὴ «*Χρονογραφία*» του ³⁷⁹ κἀνῃ λόγο γιὰ τὸν τρόπο μὲ τὸν ὁποῖον ἐκεῖνος συνθέτει τὰ δικά του ἐγκώμια σὲ ἀντίθεση μὲ ἄλλους συγγραφεῖς ἐγκωμίων. Ἐκεῖνοι, ἀκριβῶς ἐπειδὴ οἱ πράξεις κάθε βασιλιᾶ εἶναι ἓνα κράμα ἀγαθῆς καὶ κακῆς διακυβέρνησης, δὲν ξέρουν πότε πρέπει οὐσιαστικὰ νὰ ψέξουν, οὔτε πότε ἀνεπιφύλακτα νὰ ἐπαινέσουν, ἐνῶ ἐκεῖνος, ὅταν συνθέτῃ ἐγκώμια καὶ ἐπαίνους, δὲ συνηθίζει νὰ χρησιμοποιοῖ ὅλα ὅσα τοῦ παρέχονται. «*Ἀφελς μὲν τὰ χεῖρονα, μᾶς λέει, ἀφαιρούμενος δὲ τὰ κρείττονα, ξυναρμόζω ταῦτα κατὰ τὴν οἰκείαν τάξιν καὶ ξυγκολλῶ καὶ διὰ μιᾶς τῆς ἀρίστης ποιότητος ἐξυφαίνω τὴν Εὐφημίαν*».

Ὁ Ψελλὸς ἐξάλλου δὲν εἶναι μονοκόμματος. Ὄντας «φιλόσοφος» ἀγαπᾷ τὸ παιγνίδι στὴ γλῶσσα καὶ δὲν ἀπαξιώνει τὸ γυναικωνίτη καὶ ὅσα ἀγαποῦν οἱ ἄλλοι καὶ αὐτὸς τὰ θεωρεῖ δικά του. Ἡ ψυχὴ του κατὰ τὰ λόγια του εἶναι διαπλασμένη «*πρὸς πᾶσαν ἰδέαν καὶ μονῶν καὶ χαρίτων*». Ἀκόμη καὶ τὸν ἄκρατο ἀρχαϊσμό του τὸν ξεχνᾷ ὅταν πρόκειται νὰ ἀπευθυνθῇ μὲ γράμμα σὲ ἀπλοῦκὸ μοναχὸ τοῦ Ὀλύμπου ³⁸⁰. Ὁ Ψελλὸς ξέρεῖ ἀκόμη νὰ συνδυάζῃ τὴν πολιτικὴ μὲ τὴ δρᾶση. Ἔδινε μάλιστα ἰδιαιτέρη σημασία καὶ στὴν πολιτικὴ ὡς ἐπιστήμη, γιατί ἐπίστευε ὅτι ἀκόμη καὶ συνδυασμένες ἡ φιλοσοφία καὶ ἡ

376. Αὐτόθι: Ε' 444.

377. Αὐτόθι: Ε' 447.

378. *Εἰς τὸ οὐσία πρᾶγμα αὐθόπαρκτον*, Scr. min. Α' 456.

379. *Chronographie* Α' 130.

380. *Σάβα*, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Ε' 262.

ρητορική δὲνμποροῦν μόνες αὐτὲς νὰ διαμορφώσουν ἓνα ὁλοκληρωμένο ἄνθρωπο ἂν ἀπουσιάζῃ ἡ τέχνη τῆς πολιτικῆς³⁸¹. Εἶχε ἀκόμη ὁ Ψελλὸς καὶ στιγμὲς σατιρικοῦ ποιητῆ. Γιατὶ ὡς ἄνθρωπος ὁ Ψελλὸς διακρίνεται καὶ γιὰ τὴ «σκωπτικὴ εὐτραπεία» τοῦ³⁸². Μεγάλῃ ὁμῶς ἀδυναμία τοῦ ἦταν ἡ τάση πρὸς τὴν κολακεία, ἰδίως πρὸς τοὺς ἰσχυροὺς τῆς ἡμέρας. Ἐξάλλου εἶναι ἀναμφισβήτητὴ ἡ ἀστάθεια τῆς ψυχῆς τοῦ, ποὺ ὁ ἴδιος τὴν ξέρει καὶ τὴν ὁμολογεῖ³⁸³. Τὰ ἐλαττώματα αὐτὰ τὸν ἔκαμαν νὰ ὑπηρετήσῃ ὅλα τὰ καθεστῶτα τῶν χρόνων τοῦ ξέροντας νὰ συμβιβάζεται μὲ πρόσωπα καὶ γεγονότα κάθε φορὰ ποὺ μιὰ τέτοια τακτικὴ τοῦ ὑπαγόρευε τὸ ἀτομικὸ τοῦ συμφέρον. Γιατὶ χωρὶς ἄλλο τοῦ ἔλειπε τὸ ἠθικὸ θάρρος καὶ ἡ ἀνώτερη ἀντίληψη σὲ θέματα σχετικὰ μὲ τὴν πολιτικὴν του δραστηριότητα. Σὲ περιπτώσεις ἐσωτερικῶν ταραχῶν, ὅπως παρατηρεῖ ὁ Rambaud³⁸⁴, «ὅταν ὁ Μιχαὴλ Καλαφάτης ζητῇ νὰ ἐκθρονίσῃ τὴ Ζωή, ὁ Ψελλὸς ἀναπτύσσει ὅλο τοῦ τὸ τάλαντο στὶς ραδιουργίες διαπιστώνοντας πρὸς ποιά κατεύθυνση πνέει ὁ ἄνεμος καὶ τοποθετώντας τὸν ἑαυτοῦ σὲ εὐνοϊκὴ πολιτικὴ θέσι». Στὴ «Χρονογραφία» τοῦ³⁸⁵ ὁ Ψελλὸς διαπιστώνει προκειμένου γιὰ τὴ Ζωὴ καὶ τὴ Θεοδώρα ὅτι οὔτε ἡ μία οὔτε ἡ ἄλλη δὲν εἶχε τὴν ἀπαραίτητὴ δύναμη γιὰ νὰ κυβερνήσῃ. Στηριγμένος σὲ πρακτικὰ δίκης ὁ R. Guiland³⁸⁶ παρατηρεῖ³⁸⁷ ὅτι ὁ Ψελλὸς «ὡς ἀδιόρθωτος αὐλικὸς» ἐξυμνεῖ τὴν ὑψηλὴ σοφία, τὴ θαυμαστὴ κρίση τῆς αὐτοκράτειρας Θεοδώρας. Ὁ Ψελλὸς καταπίνοντας τὴ γλῶσσα τοῦ κατὰ τὸν τρόπο αὐτὸν δὲνμποροῦσε παρὰ νὰ ἐξελιχτῇ σὲ κακὸ πολιτικὸ. Ἐκεῖνο ποὺ ὁ Σάθας³⁸⁸ εὐφημιστικὰ χαρακτηρίζει ὡς «παράδοξον ἐλαστικότητα» τῆς γλώσσας τοῦ Ψελλοῦ δὲνμποροῦσε παρὰ νὰ τὸν καθιστᾷ ἀδίστακτο πολιτικὸ· ἓναν πολιτικὸ ποὺ κατὰ τὸν Neumann³⁸⁹ τὸν συνόδευε «der Geschäftsjournalist, der weiss, dass seine Feder eine Waffe ist und der sie verkauft». Πάντως ὁ Ψελλὸς εἶναι χαρακτηριστικὸ γέννημα τῆς ἐποχῆς τοῦ, ποὺ δὲν ξεχώριζε γιὰ τὴν ἀνωτερότητα τῶν ἀνθρώπινων συνειδήσεων. Κατὰ τὸν Hesseling³⁹⁰ ὁ Ψελλὸς οὔτε φιλόσοφος ἦταν, οὔτε κἀν πολιτικὸς. Μᾶς ὑπενθυμίζει βέβαια ἀπὸ πολλὰς ἀπόψεις ἐπιφανεῖς ἄνδρες τῆς ἰταλικῆς Ἀναγέννησης, ὁμῶς εἶχε μόνον τὶς ταπεινότερες ἰδιότητές τοῦς. Ὁ Dieterich μάλιστα³⁹¹ βρίσκει στὸν Ψελλὸ χαρακτηριστικὰ

381. Αὐτόθι Ε' 148.

382. Hesseling, Βυζάντιον 287.

383. Σάθας, ὁ.π. Ε' 506.

384. Études 133.

385. Chronographie Α' 119.

386. Guiland (Byzantinosl. 20, 1959, 205 κτ.).

387. Αὐτόθι 213.

388. Σάθας, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Ε', Πρὸλ. ιθ'.

389. Weltstellung 92.

390. Βυζάντιον 282-284.

391. Byzant. Charakterköpfe 79.

γιὰ μιὰ ἰσχυρὴ πνευματικὴ συγγένεια μὲ τὸν Ἰταλὸ Pietro Aretino (1492-1556). Πάντως ὁ Hesseling δὲν πιστεύει ὅτι ἡ ἀνανδρὴ κολακεία καὶ ἡ ἀέναη ραδιουργία ἀποτελοῦσαν τὰ βασικὰ συστατικὰ τοῦ χαρακτήρα του. Ἡ τάση του ὅμως πρὸς τὴν κολακεία τὸν κάνει νὰ μὴν μπορῇ νὰ ἀντιδρᾷ ἀποτελεσματικὰ σὲ μέτρα ποὺ τοῦ φαίνονται καταστρεπτικὰ γιὰ τὴν αὐτοκρατορία³⁹². Ὁ Ψελλὸς εἶναι κατ' ἐξοχὴν κοινωνικὸς ἄνθρωπος. Μιλεῖ στὸν καθένα καὶ ὡς ἀνώτερος καὶ ὡς ἴσος πρὸς ἴσο καὶ ὡς κατώτερος. Ἄλλοτε γελᾷ, ἄλλοτε ἀνιᾷ, ἄλλοτε φιλοσοφεῖ, κλαίει μαζὶ μὲ τοὺς φίλους καὶ χαίρεται μαζὶ τους. Τοῦ ἀρέσει καὶ μὲ τὰ παιδιὰ νὰ παίζῃ, νὰ τὰ παίρνῃ στὴν ἀγκυρά του καὶ νὰ τὰ ὑψώνῃ ψηλὰ καὶ νὰ τοὺς βρίσκῃ παιγνίδια. Ὁ Ψελλὸς μᾶς λέει ὅτι «παντοδαπὸν» ἔχει τὸ μέλος, ἄλλοτε εἶναι γλυκὸς καὶ εὐχάριστος, ἄλλοτε αὐστηρὸς καὶ ἔντονος. Πρόκειται γιὰ ψυχὴ ποὺ ἐνθουσιάζεται εὐκολά. Πότε-πότε αἰσθάνεται τὴ φύση καὶ τὴν ὁμορφιά της. Εἶναι ἓνας ἄνθρωπος διψασμένος γιὰ κάθε γνώση καὶ κάθε σοφία. Μπορεῖ νὰ ψυχολογήσῃ τοὺς ἀνθρώπους εἴτε αὐτοκράτορες εἶναι, εἴτε κοῖνοι θνητοί. Γι' αὐτὸ καὶ στὴν ἱστορία του μᾶς δίνει ἀξιοπρόσεκτα πορτραῖτα σημαντικῶν προσωποποιήτων τῆς ἐποχῆς. Γι' αὐτὸ μᾶς ἐζωγράφησε τὴ μητέρα του καὶ τὴν κόρη του μὲ χρώματα παθητικὰ καὶ συγκινημένα.

Τὴν ἀστάθεια τῆς ψυχῆς του ὁ Ψελλὸς τὴν ὁμολογεῖ σὲ γράμμα του πρὸς τὸν πατριάρχη Μιχαὴλ Κηρουλάριο³⁹³. «Ἐγὼ ὁμολογῶ πὼς εἰμαι ἄνθρωπος, δηλ. ζῶο πὸν ἀλλοιώνεται καὶ μεταβάλλεται· ψυχὴ μὲ νοῦ, πὸν χρησιμοποιοεῖ καὶ τὸ σῶμα, ἓνα κρέμα πρωτότυπο ἀπὸ στοιχεῖα πὸν εἶναι ἀταίριαστα ἀναμεταξύ τους καὶ ἄλλοτε σὲ κατάλληλῃ περίστασι μὲ τὸ καλύτερο τμήμα τοῦ ἑαυτοῦ μου γίνομαι πῶς ἀγνὸς ἀφαιρώντας ὅσο γίνεται ἀπ' αὐτὸν τὸ βαρὺ φορτίο πὸν τοῦ εἶναι συμφυές, ἄλλοτε πάλι—ἀλλὰ δὲ θὰ πῶ τίποτε πὸν νὰ μὲ δυσφημῆσῃ».

Ὁ Ψελλὸς εἶναι καὶ διανοούμενος καὶ ἄνθρωπος ποὺ ἀγαπᾷ τὴ δράση. «Δὲν ἐφυλάκισα, μᾶς λέει³⁹⁴, τὸν ἑαυτό μου σ' ἓνα σπιτάκι δίνοντάς του τὴ διαταγὴ νὰ φιλοσοφῇ, οὔτε καὶ συνέβῃ ἐγκαταλείποντας τὰ βιβλία (τὰ νομικά, ἀλλὰ καὶ ὅσα οἱ φιλόσοφοι ἔγραψαν) νὰ ἀμελῶ γιὰ ὅσα γίνονται μέσα στὴν πολιτεία. Καὶ ὅταν ἀκόμη ἀσχολοῦμαι μὲ τὴν πολιτικὴν, εἶναι φανερό ὅτι φιλοσοφῶ. Ἔτσι σ' ἐκείνους πὸν ἔχουν ἀποκλειστικὴ ἀπασχόληση τὰ πολιτικὰ φαίνομαι καλύτερος πολιτικός, σ' ἐκείνους πάλι πὸν μόνον φιλοσοφοῦν φαίνομαι καλύτερος φιλόσοφος».

Εἶναι βέβαιον ὅτι ὁ Ψελλὸς δὲν ἦταν πλασμένος γιὰ τὴν πολιτικὴν. Τὰ βασικά του προσόντα ἀλλοῦ τὸν ὀδηγοῦσαν· ἦταν προορισμένος νὰ δράσῃ καὶ νὰ

392. Πβ. Rambaud, *Études* 170 καὶ 165-166.

393. Σάβα, *Μεσαιων. Βιβλιοθ.* Ε' 506.

394. *Αὐτόθι* Ε' 175-176.

ἐπιτύχη ὡς λόγιος. Γεγονὸς ἐπίσης εἶναι, ὅπως παρατηρεῖ καὶ ὁ Dieterich ³⁹⁵, ὅτι «Psellos' Role als Staatsmann bildet sicher eins der dunkelsten Blätter seines Lebens und sie hat auch auf seine Beurteilung als Mensch nachteilig eingewirkt». Γι' αὐτὸ τὸ λόγο καὶ ὁ παραπάνω ἐρευνητὴς ³⁹⁶ νομίζει ὅτι δὲν εἶναι σωστὸ μὲ αὐτὲς τὶς προϋποθέσεις ἐξαιτίας τῆς διαγωγῆς του στὴν πολιτικὴ νὰ ψέξωμε τὸ χαρακτήρα του. Πράγματι μέσα σὲ τριανταεῖς χρόνια ὑπηρετήσε ἑφτά ἡγεμόνες. Ἦταν ὑποχρεωμένος ³⁹⁷ «oft zwischen zwei Feuer geraten und doppeltes Spiel treiben».

Τὸν τρόπο μὲ τὸν ὁποῖο κολακεύει τοὺς ἰσχυροὺς μᾶς δείχνει ἐπιστολὴ του πρὸς τὸν αὐτοκράτορα Διογένη ³⁹⁸. Ἐγκωμιάζοντας τὸ Μονομάχο ἀνησυχεῖ ³⁹⁹ μήπως τὸ ἐγκώμιό του εἶναι ἀνάξιο ἐκείνου στὸν ὁποῖον ἀπευθύνεται. Γιατὶ βλέπει τοὺς «δοκιμαστὰς καὶ κριτὰς» τῶν λόγων του νὰ θέλουν νὰ ποῦν ὅτι «οὔτε κὰν ἐπλησίασε σ' ἐκεῖνον γιὰ τὸν ὁποῖον ἔκαμε προσπάθεια». Γιατί, προσθέτει, μόνο ὁ Μονομάχος ἀποδείχτηκε νὰ ἔχῃ περισσότερὴ δύναμη ἀπ' ὅση ἐκεῖνος εἶχε στὰ γράμματα.

Χαρακτηριστικὸ εἶναι πόσο ἀγέρωχα κακίζει μερικοὺς πού τὸν ἐφθόνησαν, ὅταν ἔγινε προϊστάμενος τοῦ «Γυμνασίου» πού ἱδρυσε ὁ Κωνσταντῖνος Θ' ὁ Μονομάχος (1045). Τοὺς ἀντιπάλους του αὐτοὺς τοὺς καλεῖ νὰ σκεφτοῦν λογικά ⁴⁰⁰: «Πρὶν ἀπὸ τὴν ἐπιτυχία (= τὴν ἐπιτυχία τῆ δικῆς του) ὑπῆρξαν καὶ κόποι καὶ φροντίδες γιὰ τὴ συγγραφὴ καὶ ἄλλοτε γιὰ δράση. Καὶ γιὰ νὰ μὴν τὰ πῶ ὅλα, ἔπρεπε νὰ τρέξω καὶ ἔτρεξα πῶ πολὺ ἀπὸ σᾶς· ἔπρεπε νὰ πυγμαχῶ καὶ ἀναδείχτηκα καλύτερος πυγμάχος ἀπὸ τοὺς ἄλλους· ἔπρεπε νὰ ρίξω τὸ δόσκο καὶ τὸν ἔριξα πολὺ ψηλότερα· ἔριξα τὸ ἀκόντιο καὶ τὸ τόξο ὅσο κανένας ἀπὸ σᾶς».

Ὁ ἄνθρωπος ὁ Ὑελλὸς χαρακτηρίζεται ἀπὸ τὸν Κάρολο Diehl ⁴⁰¹ ὡς «μεμνημένος... σὲ ὅλες τὶς ραδιουργίες τῆς αὐλῆς, περιεργὸς γιὰ ὅλα τὰ θέματα, ἀπληστος γιὰ κάθε κουτσομπολιό, ἀδιάκριτος καὶ φλύαρος κατὰ βούλησιν». Ἀκόμη ὁ Diehl ⁴⁰² κάνει λόγο γιὰ τὴ μετριότητα τῆς ψυχῆς του, γιὰ τὴν προθυμία του σὲ κάθε ραδιουργία, γιὰ τὶς δουλικὲς κολακεῖες του, γιὰ τὶς ἀπρόοπτες καὶ σκανδαλώδεις ἀντιφάσεις του, γιὰ τὴν ταπεινότητα τῶν παλινωδιῶν του, γιὰ τὴν παιδιᾶστικὴ καὶ νοσηρὴ ματαιοφροσύνη του. Τὸν θεωρεῖ γενικότερα ὀλοκληρωμένον ἀντιπρόσωπο τῆς διεφθαρμένης ἐποχῆς του.

395. Byzant. Charakterköpfe 70.

396. δ.π. 71.

397. Dieterich, δ.π. 71.

398. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Ε' 222.

399. Scr. min. Α' 32.

400. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Ε' 169.

401. Figures byzantines Α' 248.

402. δ.π. 249-250.

Μὲ αὐταρέσκεια, ποὺ ἐλάχιστα κρύβεται, μιλεῖ ὁ Ψελλὸς ὅταν γράφῃ ⁴⁰³: «Ἦταν κάποτε, ἦταν ἄλκιμοι οἱ Μιλήσιοι, ἦταν ἐποχὴ ποὺ ἐθεωροῦσες τὰ λόφια μου θεῖους χρησμούς καὶ θαύμαζες τὴ γλώσσα μου, ποὺ σοῦ ἐσχεδίαζε καὶ ὑψηλὰ νοήματα σοῦ διατύπωνε συγχρόνως καὶ τώρα μὲ ἀγνοεῖς μᾶλλον καὶ ἄλλους γιὰ μένα ρωτᾷς καὶ δὲν ἔχεις ἐμπιστοσύνη σὲ ὅσους μὲ ἐγκωμιάζουν. Ἀλλοτε ὡς σοφὰ ἐχαρκτηρίζεις ὅσα ἔλεγα καὶ τώρα φράζεις τ' ἀφτιά σου μὴν πῶ τίποτα, γιὰτὶ φοβᾶσαι βέβαια τὸ θέλημα τῶν λόγων μου μὴ συμβῇ νὰ φύγω ἀφοῦ σὲ καταμαγεύσω».

Γιὰ μιὰ κριτικὴ ἀντιμετώπιση τῆς ὅλης προσωπικότητος τοῦ Ψελλοῦ ἀπὸ ἠθικὴ ἀποψη εἶναι σύμφωνοι ἀρκετοὶ ἐρευνητές. Ὁ Κ. Krumbacher ⁴⁰⁴, μολονότι δὲν ξεχνᾷ ὅτι ἡ ἐποχὴ τοῦ Ψελλοῦ ἦταν πολὺ διεφθαρμένη, τοῦ καταλογίζει ὅτι ἔχοντας τὸ πάθος νὰ ἀναδείξῃ τὸν ἑαυτὸ του ἐχρησιμοποίησε ὅλα τὰ μέσα ποὺ εἶχαν πέραση στὴν ἐποχὴ του. Κάνει μάλιστα ρητὸ λόγο ὁ Krumbacher γιὰ τὴν εὐτελεῖ δουλοφροσύνη του, τὴν ἀχόρταγην φιλαρχίαν του, τὴν ἀμετρη ματαιοδοξίαν του, προσθέτοντας ὅτι τοῦ ἔλειπαν ἡ εἰλικρίνεια καὶ ἡ τιμιότης. Δικαιολογημένα μάλιστα παρατηρεῖ ἀκόμη ὅτι τὴν ἀντίθετη ὕψη αὐτῆς τῆς δουλοπρέπειας τὴν ἀποτελοῦν τὰ πικρόχολα φυλλάδια ποὺ ἐκσπενδόνιζε ἐναντίον τῶν ἀντιπάλων του. Προσθέτω ὅτι καὶ ὁ Diehl ⁴⁰⁵ δὲν ἱκανοποιεῖται καθόλου ἀπὸ τὸ χαρακτήρα τοῦ Ψελλοῦ καὶ βρίσκει σ' αὐτὸν μερικὰ ἀπὸ τὰ ταπεινότερα χαρακτηριστικὰ τῆς βυζαντινῆς ψυχῆς. Ἀλλοῦ μάλιστα ⁴⁰⁶ παρατηρεῖ ὅτι ἔνωνε μέσα του τὰ πιδ ὑψηλὰ δῶρα τοῦ πνεύματος μὲ τὴν πιδ ὀλοκληρωμένη μετριότητα στὸ χαρακτήρα.

Ὁ Κ. Σάββας ⁴⁰⁷ θεωρεῖ τὸν Ψελλὸ τὸν πιδ ἔξοχο ἀπὸ ὅλους σχεδὸν τοὺς Βυζαντινοὺς καὶ τὸν συγκρίνει πρὸς δύο μόνο δυτικούς σοφοὺς, τὸ Ρογήρο καὶ τὸ Φραγκίσκο Βάκωνα. Μάλιστα δέχεται ὅτι θὰ μπορούσε νὰ ἰσχύσῃ καὶ γιὰ τὸν Ψελλὸ ὁ χαρακτηρισμὸς τοῦ Βολταίρου γιὰ τὸ Ρογήρο ὅτι «ἦταν χρυσάφι ὅπου εἶχαν ἐπικαθίσει ὅλες οἱ βρομιές τοῦ αἰῶνα του». Ὁ C. Zervos ⁴⁰⁸ ὑπερβάλλοντας ὑποστηρίζει ὅτι ἀπ' ὅλους τοὺς Βυζαντινοὺς λογίους αὐτὸς εἶναι ποὺ μὲ ἀπόλυτη πληρότητα ἀποτελεῖ τὴν εἰκόνα τῆς σύγχρονης του ἐποχῆς. Ὁ R. Guiland ⁴⁰⁹ γράφει γιὰ τὸ χαρακτήρα τοῦ Ψελλοῦ ὅτι δὲ βρισκόταν πάντοτε στὸ ὕψος τῆς διανόησής του. Γιατὶ βολεῖται ἐκπληκτικὰ εὐκολὰ μὲ τὰ γεγονότα ὑψώνοντας τὴν ὠφελιμοθηρίαν σὲ ἀρχὴ του. Δὲν προδίδει βέβαια τοὺς ἀφέντες του, ὅμως ἐγκαταλείπει τὴν ὑπόθεσίν του μὲ μίαν διαπιστώσιν

403. Σάββας, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Β' 240.

404. Κρουμβάχερ, Ἱστορία βυζαντ. λογοτεχνίας τ. Β' σ. 58.

405. Byzance, grandeur et décadence 153.

406. Chronographie A', Προλ. III.

407. Μεσαιων. Βιβλιοθ. Δ'. Προλεγόμ. CVII κβ.

408. Un philosophe néoplatonicien 59.

409. Byzantinosl. 20, 1959, 214.

δτι είναι χαμένη. Ὁ Ε. Renauld ἐξάλλου παίρνοντας ἀφορμὴ ἀπὸ τὴν ἀλληλογραφία τοῦ Ψελλοῦ, ποὺ κατὰ τὴ γνώμη του μπορεῖ νὰ συγκριθῇ μὲ τὴν ἀλληλογραφία τοῦ Βολταίρου, βλέπει τὸν Ψελλὸ ⁴¹⁰ «μέσα σ' ἓνα νέο φῶς καλοσύνης, δικαιοσύνης, ἀνθρωπισμοῦ, εὐαισθησίας, γενναιοφροσύνης», πιστεύοντας συνάμα ὅτι ἡ ἀλληλογραφία τοῦ Ψελλοῦ «γεμάτη θέλητρα, ἀποτελεῖ γιὰ τὸ συγγραφέα ἕναν ἀπὸ τοὺς ζηλευτοὺς τίτλους δόξας». Τὸ Βολταῖρο γενικότερα ὡς διανοούμενος καὶ ἄνθρωπος τῆς δράσης θυμίζει ὁ Ψελλὸς κατὰ τὴν παρατήρηση τοῦ Schlumberger ⁴¹¹. Πάντως οἱ ποικίλες διαπιστώσεις ποὺ ἔχουν ἤδη κάμει διάφοροι μελετητὲς καθόλου δὲ μᾶς ἐμποδίζουν νὰ θαυμάσωμε κοντὰ στὰ ἐξαιρετικὰ πνευματικὰ προσόντα καὶ ὀρισμένες συμπαθητικὲς πλευρὲς τοῦ χαρακτήρα του. Γιατὶ πρέπει νὰ ὁμολογήσωμε ὅτι ὁ Ψελλὸς αἰσθανόταν πάντοτε συμπάθεια γιὰ τοὺς ταπεινοὺς καὶ τοὺς δυστυχημένους, γιὰ τὰ παιδιὰ καὶ τοὺς μαθητὲς του. Ὡς γιὸς, ὡς πατέρας, ὡς ἀδελφὸς βρῆκε τὶς εὐκαιρίες νὰ δειχτῇ στοργικώτατος. Ὑπῆρξε καὶ «ἄνθρωπος τοῦ κόσμου» εὐχάριστος, χαριτωμένος, πνευματώδης καὶ εὐπροσήγορος. Παρ' ὅλα τὰ ἀνθρώπινα ἐλαττώματά του, στάθηκε μιὰ σημαντικώτατη φυσιογνωμία λογίου καὶ ἀνθρώπου τῶν μεσαιωνικῶν ἐλληνικῶν γραμμάτων ποὺ θὰ προκαλῇ πάντοτε τὸ ἐνδιαφέρον τῶν μελετητῶν.

Εἰκόνα τοῦ Ψελλοῦ ἐδημοσίευσε ὁ Σπ. Λάμπρος ⁴¹². Ὁ Ψελλὸς εἶχε ὑψηλὸ καὶ εὐθὺ ἀνάστημα, φρύδια καλοσχεδιασμένα, διαυγὲς βλέμμα, μεγάλη ἀετήσια μύτη, ἐμφάνιση ποὺ παρουσίαζε ἐντιμότητα καὶ ἀγαθότητα ⁴¹³. Πρέπει νὰ ἦταν ὠραῖος ὅπως ἡ ἀδελφή του καὶ νὰ ἔμοιαζε στὴ σωματικὴ διάπλαση μὲ τὸν πατέρα του. Ἐκεῖνος, καθὼς ὁ ἴδιος μᾶς πληροφορεῖ ⁴¹⁴, στὸ παράστημα ἔμοιαζε μὲ ψηλὸ κυπαρίσσι, ἦταν ὀλβισιὸς κ' ἐπλάταινε κ' ἐμεγάλωνε στὰ μέρη ποὺ ἔπρεπε. Ὅσο γιὰ τὰ μάτια του εἶχαν ἱλαρὸ τὸ βλέμμα καὶ θὰ ἔλεγε κανεὶς ὅτι ἀπέπνεαν χάρη ἐρωτικὴ. Κι' ἀπάνω σ' αὐτὰ ἦταν τὰ φρύδια, ὄχι ὑπερήφανα καὶ ἀλαζονικά, ἀλλὰ καλλίγραμμα καὶ σωστὰ κ' ἐδήλωναν χρηστὸ ἦθος. Πράγματι καὶ μόνον νὰ τὰ ἔβλεπες, θὰ καταλάβαινες τὴν ψυχὴ του.

Ζ' Η ΑΚΤΙΝΟΒΟΛΙΑ ΚΑΙ ΟΙ ΕΠΙΔΡΑΣΕΙΣ ΤΟΥ ΨΕΛΛΟΥ

Μὲ τὴν πνευματικὴ καὶ τὴν ἄλλη δραστηριότητά του ὁ Ψελλὸς κατόρθωσε νὰ καταλάβῃ μέσα στὸν αἰῶνα του τὴ θέση ποὺ κατεῖχε ὁ Φώτιος στὸν ἑνατο

410. Chronographie A', Εἰσαγ. XXI.

411. Βυζαντ. ἐποποιία Γ' 420.

412. Νέος Ἑλληνομν. 12, 1915, 241.

413. Rambaud, Études 119.

414. Σάβα, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Ε' 19-20.

καὶ ὁ Πορφυρογέννητος στὸ δέκατο αἰώνα. Γιὰ τοὺς συγχρόνους τοῦ ὁ Ψελλός ἦταν ἕνας λόγιος μὲ γνώσεις ποῦ ξεπερνοῦσαν τὶς ἀνθρώπινες δυνατότητες. Τοῦ ἀπέδιδαν καὶ τὴν ἱκανότητα νὰ προμαντεῖ τὸ μέλλον ⁴¹⁵. Γι' αὐτὸ καὶ δικαιολογημένα ὁ Neumann ⁴¹⁶ παρομοιάζει τὸ θαυμασμὸ τῶν συγχρόνων τοῦ πρὸς τὸν Ψελλὸ μὲ τὴ στάση τῶν ἀνθρώπων τοῦ δυτικοῦ μεσαίωνα ἀπέναντι στὸ Βιργίλιο. Ἐνδιαφέρει λ.χ. νὰ σημειωθῇ ὅτι ὁ Μιχαήλ Κηρουλάριος στὸν Ψελλὸ εἶχε ἐμπιστευτῇ τὴ μόρφωση τῶν ἀνεψιῶν του. Χαρακτηριστικὸ εἶναι ἐξάλλου ὅτι ὁ Θεοφύλακτος Ἀχρῖδος ⁴¹⁷ γράφει ὅτι «τῷ τρισμακαρίστῳ υπερτίμῳ τῷ Ψελλῷ καὶ παραμίλλῳ (γρ. ἀπαρμιλλῳ) τὴν γλῶτταν ὀφείλω μὲν ὡς εἰκὸς οὐκ εὐαποδότους χάριτας. Πολλὰ γὰρ οἶδα τῆς μούσης τοῦ ἀνδρὸς ἀπονάμενος. Οὐκ ἔχων δὲ ὅπως ὅλῳ τούτῳ χαρισάμην τῷ μέλει αὐτοῦ, ὡς ἔξεστι, διὰ τῆς σῆς περὶ ἡμᾶς ἀγάπης χαρίζομαι». Ἡ Ἄννα Κομνηνὴ μὲ ἀφορμὴ τὸν Ἰωάννη Ἰταλὸ σημειώνει γιὰ τὸν Ψελλὸ ὅτι εἶχε φτάσει στὸ ἀνώτατο σημεῖο τῆς γνώσης ⁴¹⁸, ἐνῶ ὁ μαθητὴς τοῦ ὁ Ἰταλὸς «θερμὸν ἀεὶ καὶ μανικὸν πρὸς τὸν Ψελλὸν ἐβλεπε, κἂν ἐκεῖνος ὡς ἀετὸς τῶν τοῦ Ἰταλοῦ ἐρεσχειλῶν ὑπερίπτατο» ⁴¹⁹. Ὁ Μιχαήλ Χωνιάτης ἐξάλλου ⁴²⁰ παραθέτει τὸ ὄνομα τοῦ Ψελλοῦ κοντὰ στὰ ὀνόματα «τῶν Κατῶνων καὶ τῶν Κικερῶνων, τῶν Ἀρριανῶν καὶ τῶν Θεμιστίων» μνημονεύοντας καὶ τοὺς Ψελλοὺς ὅταν γράφῃ σὲ ἕνα θαυμαστὴ τοῦ Ἀριστοτέλη. Σημειῶνῳ ἐπίσης ὅτι ὁ Σκυλίτσης καὶ ὁ Ζωναρᾶς αὐστηρὰ κρίνουν τὸν «πολιτικὸν» Ψελλὸ ⁴²¹. Πάντως γεγονὸς εἶναι ὅτι ὁ Νικηφόρος Βρυέννιος στὸ ἱστορικὸ τοῦ σύγγραμμα ἀντιγράφει πολλὰς φορὲς χωρὶς μεταβολὴ κεφάλαια ἀπὸ τὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ. Ὁ Ζωναρᾶς τὸν «οἰκαιοποιεῖται ὀλόκληρον», ὅπως παρατηρεῖ ὁ Σάθας, μὲ μικρὰς προσθήκας καὶ ἀφαιρέσεις. Ὁ Ο. Λαμψίδης, ποῦ μελέτησε συστηματικότερα τὸ θέμα ⁴²², διαπιστώνει ὅτι ὁ Ζωναρᾶς δὲν ἀντιγράφει δουρικὰ τὸν Ψελλὸ, ἀλλὰ συντομεύει καὶ ἀπλοποιεῖ τὸ κείμενό του. Γιατὶ ἄλλοτε προσθέτει ἀντλῶντας πληροφορίες καὶ ἀπὸ ἄλλους συγγραφεῖς, ἄλλοτε παραλείπει ἀπὸ τὸ κείμενό του πολλὰ· πρέπει μάλιστα νὰ προστεθῇ ὅτι ὁ Ζωναρᾶς καὶ σὲ ἄλλο ἔργο τοῦ χρησιμοποιεῖ ἀποσπάσματα ἀπὸ τὴ «Χρονογραφία» τοῦ Ψελλοῦ. Ὁ Ἰωάννης Σκυλίτσης πολλὰ παραλαμβάνει καὶ μερικὰ ἀντιγράφει. Τὸ ἴδιο κάνει καὶ ἡ Ἄννα Κομνηνὴ στὴν «Ἀλεξιάδα» τῆς. Ἀπὸ ἔργα τοῦ Ψελλοῦ, τὴ «Διδασκαλία παντοδατῇ»

415. Σάθας, δ.π. Δ' 204.

416. Weltstellung 86.

417. Migne, P.G. 126, 384.

418. Εκδ. Von Leib. V 8, (8).

419. Αὐτόθι V 8, 4.

420. Μιχ. Ἀκομινάτου, Τὰ σωζόμενα, Εκδ. Λάμπρου, Β' 44.

421. Σάθας, Μεσαιων. Βιβλιοθ. Δ' Προλεγόμ. CVIII.

422. Ἐπετ. Ἐταιρ. Βυζ. Σπουδ. 19, 1949, 170 κέ.

καὶ τὰς «Ἐπιλύσεις φυσικῶν ζητημάτων»⁴²³, ἀντλήσε ἐν μέρει καὶ ὁ Ἰωσήφ Βρυέννιος (1340/50-1431)⁴²⁴.

Στὸν «Τιμαρίωνα», ἔργο τοῦ δωδέκατου αἰώνα μὲ ὑπόθεση κάθοδο στὸν Ἄδη⁴²⁵, μνημονεύεται ὑπαινικτικά ὁ Μιχαὴλ Ψελλὸς (κεφ. 41) χωρὶς νὰ ἀναφέρεται τὸ ὄνομά του. Λέγεται ἀπλῶς «σοφιστὴς» ἢ «Βυζάντιος σοφιστὴς». Ἐπαινεῖται μάλιστα ἡ «περὶ τὸ σχεδιάζειν ἀρετὴ καὶ ταχύτης» του. Ὁμοίως σὲ ἄλλο σημεῖο τοῦ ἔργου (κεφ. 45) λέγεται ὅτι ὁ Βυζάντιος σοφιστὴς «παριῶν... ἐπὶ τοὺς σοφιστάς, διαφερόντως ἐτιμᾶτο καὶ πάντες αὐτῷ ἐξανίσταντο, καὶ ἡ μέσον (κατὰ τὸ χφ.· Ellissen μέσος) ἐκάθητο πάντων, ὅποτε αὐτὸς ἀφ' ἑαυτοῦ ὠκλαζεν (κατὰ τὸ χφ.· Ellissen ὀκλάζοι) ἢ πάντων ὑπερεκάθητο, ἐκείνων βραβευσάντων τὸ ἔδρασμα, θαυμαζόντων αὐτοῦ τῆς ἀπαγγελίας τὸ χάριεν, τὸ γλυκύ, τὸ σαφές τῆς λέξεως, τὸ κοινόν, τὸ σχέδιον τοῦ λόγου καὶ πρόχειρον, τὸ πρὸς πᾶν εἶδος λόγου ἐπιτηδεῖον καὶ οἰκεῖον καὶ «ὦ Βασιλεῦ ἦλιε» συχνάκις αὐτῷ ἔλεγον». Ὁ Dräseke⁴²⁶ διαβλέπει καὶ σὲ τρίτο χωρίο τοῦ «Τιμαρίωνος» ὑπαινιγμὸ πρὸς τὸν Ψελλό⁴²⁷.

Ἀπὸ τὴν ἄλλη πλευρὰ οἱ ὡς ἓνα βαθμὸ τολμηρὲς φιλοσοφικὲς ἀπόψεις τοῦ Ἰωάννη Ἰταλοῦ, μαθητῇ τοῦ Ψελλοῦ, προϋποθέτουν βέβαια τὴ διδασκαλία τοῦ διδασκάλου του, ἀφοῦ ὁ Ἰταλὸς στὰ ἀρχαῖα γράμματα καὶ τὴν ἀρχαία φιλοσοφία εἰδικότερα, βλέπει κάτι παραπάνω ἀπὸ μιὰ συλλογιστικὴ μέθοδο. Συνεχιστὴ ὡς ἓνα σημεῖο τῶν τάσεων καὶ τῶν ἀπόψεων τοῦ Ψελλοῦ συναντοῦμε στὸ πρόσωπο τοῦ Μιχαὴλ Ἰταλοῦ, πού ἐδίδαξε στὴν Πατριαρχικὴ Σχολὴ στὰ χρόνια τοῦ Ἰωάννη Β' Κομνηνοῦ (1118-1143). Καὶ ὁ Ἰταλὸς εἶχε οἰκουμένης ὅπως καὶ ὁ Ψελλὸς τάσεις καὶ ἰδιαίτερη προτίμηση καὶ θαυμασμὸ πρὸς τὴ ρητορικὴ. Ὡὰ πρόσθετα ὅτι ἡ τάση πρὸς τὴν παντογνωσία συνδυασμένη μὲ τὸ νεοπλατωνισμὸ συνεχίζεται στὴν τελευταία βυζαντινὴ περίοδο γιὰ νὰ ὀδηγήσῃ ἐνδιάμεσα τίς κατευθύνσεις τοῦ Νικηφόρου Βλεμμύδη, τοῦ Ἰωσήφ Φιλοσόφου καὶ τοῦ Θεοδώρου Μετοχίτη τελικὰ στὴ διδασκαλία τοῦ Πλήθωνος. Στὸν τελευταῖο ἡ ἐπίδραση τοῦ Ψελλοῦ ὑπῆρξε σημαντικὴ, μολονότι ἐντελῶς διαφορετικὰ ἀντίκρουσε ὁ καθένας τους τὴ χριστιανικὴ διδασκαλία καὶ τὸν Πλάτωνα.

Ἀπὸ τὴ συχνότητα μὲ τὴν ὅποια ἀναφέρεται τὸ ὄνομα τοῦ Ψελλοῦ σὲ ἔργα ὅπως «Περὶ τῶν τεσσάρων μερῶν τοῦ τελείου λόγου» ἐνὸς ἀνωνύμου⁴²⁸ καταλαβαίνομε πόσο ἐκτιμοῦσαν τὴ γλώσσα τοῦ Ψελλοῦ οἱ μεταγενέστεροί του. Γνωριμία μὲ λαογραφικὴ πραγματεία τοῦ Ψελλοῦ («Περὶ ὠμοπλατο-

423. Migne, P.G. 122, 783-810.

424. Βλ. Ν. Β. Τωμαδάκη, Σύλλαβος βυζαντ. μελετῶν καὶ κειμένων, 1961, 594-595.

425. Α. Ellissen, *Analekten der mittel- und neugriech. Litteratur*, Δ' 41.

426. Byzant. Zeitschr. 6, 1897.

427. Ἀποσπάσματα 20 καὶ 22.

428. Walz, *Rhetores Graeci* Γ' 572⁹⁹ καὶ 573^{99, 24}.

σκοπίας καὶ οἰωνοσκοπίας») μαρτυρεῖ πιθανῶς ⁴²⁹ «Βιβλίον παραδοθὲν ἐκ τε Τούρκων καὶ βαρβάρων, προδηλωτικὸν τῶν ἐσομένων <ἐκ τῶν> ἐν τῇ ὁμοπλάτῃ φαινομένων τεκμηρίων», ποὺ συντάχθηκε ἴσως πρὶν ἀπὸ τὸ 1200 καὶ ποὺ δημοσιεύθηκε ἀπὸ τὸ Γ. Μέγα.

Εἰδικότερα τὸ ἔργο τοῦ Νικηφόρου Βλεμμύδη «Ἐτέρα ἱστορία περὶ τῆς γῆς ἐν συνόψει πρὸς τινὰ βασιλέα ὁρθόδοξον» ⁴³⁰ εἶναι συμπλήρωμα σχεδὸν κατὰ λέξιν ἀπὸ τὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ «Ἐπιλύσεις σύντομοι φυσικῶν ζητημάτων» ⁴³¹, ἔργο ποῦ, ὅπως θὰ δοῦμε πῶς κάτω, χρησιμοποιήθηκε ὡς διδακτικὸ ἐγχειρίδιο στὶς παραδουνάβιες ἡγεμονίες. Ὡς διδακτικὸ βιβλίον συγκρότησε καὶ τὸ δικό του σύγγραμμα ὁ Βλεμμύδης.

Χαρακτηριστικὸ τῆς ὑστεροφημίας τοῦ Ψελλοῦ εἶναι καὶ τὸ ὅτι στὰ χρόνια τῆς Ἀναγέννησης ὁ Marsilio Ficino (1433-1499) ἐπιχείρησε μετάφραση στὰ λατινικὰ κειμένων τοῦ Ψελλοῦ. Καθὼς μάλιστα ἔχει παρατηρηθῇ ⁴³², ὁ πλατωνισμὸς τοῦ Ficino παρουσιάζει χαρακτηριστικὰ ἀνάλογα μὲ ἐκεῖνα τοῦ πλατωνισμοῦ τοῦ Ψελλοῦ καὶ τοῦ Πλήθωνος, γιὰ τὴν εἶναι μιὰ σύνθεση ὅλων τῶν φιλοσοφικῶν καὶ τῶν θρησκευτικῶν συστημάτων. Ἐπίσης τὸ 1573 ὁ Γάλλος Pierre Moreau ἐπραγματοποίησε γαλλικὴ μετάφραση τοῦ «Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων» ⁴³³. Ὁ ἴδιος μεταφραστὴς κατὰ τὸ Renauld ⁴³⁴ μεταγλώττισε καὶ στὰ λατινικὰ τὸ ἴδιο κείμενο. Ἡ λατινικὴ αὕτὴ μετάφραση δημοσιεύθηκε γιὰ πρώτη φορὰ τὸ 1577. Συνοδευμένη ἀπὸ τὸ ἑλληνικὸ κείμενο καὶ μὲ σημειώσεις ἐκτυπώθηκε στὸ Παρίσι τὸ 1615. Κατὰ τὸ Renauld ⁴³⁵ ὁ μεταφραστὴς ἀναλαμβάνει τὴν μετάφραση τοῦ ἔργου γιὰ νὰ δώσῃ στοὺς ὁμοδόξους τοῦ ἐπιχειρήματα κατὰ τῶν διαμαρτυρομένων, ποὺ τοὺς κατηγοροῦσαν τότε γιὰ παραπτώματα ἀνάλογα μὲ ἐκεῖνα τῶν Εὐχιτῶν (ἐναντίον τοὺς εἶχε γραφῇ τὸ «Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων»), ἴσως ἀκόμη καὶ γιὰ νὰ γνωρίσῃ καὶ σὲ ἄλλους ἔργο ποὺ ἰδιαίτερα τὸ ἐκτιμοῦσε. Στὰ λατινικὰ μετάφρασε τὴν «Χρονογραφίαν», σημαντικοὺς λόγους τοῦ Ψελλοῦ, καθὼς καὶ μερικὲς ἐπιστολές του, ὁ Combefis τὸ δέκατο ἑβδόμο αἰῶνα. Προσθέτω ἐπίσης ὅτι ὁ Arsenius τυπώνει στὴ Βενετία τὸ 1532 τὸ Opus in quattuor mathematicas disciplinas, arithmetica, musicam, geometriam et astronomiam. Τὸ ἔργο ἐπανεκδίδεται στὸ Παρίσι τὸ 1545 καὶ μὲ λατινικὴ μετάφραση τοῦ G. Xylander στὴ Βασιλεῖα τὸ 1556 καὶ στὸ Λέιντεν τὸ 1647. Ἀξίζει νὰ προστεθῇ ὅτι τὰ ἔργα τοῦ Ψελλοῦ

429. Κατὰ τὴν παρατήρηση τοῦ Γ. Μέγα (Λαογραφία 9, 1926, 5).

430. Geographi Graeci minores B'.

431. Migne, P.G. 122, 783-819.

432. Slicherl, Platonismus (Jahrb. Oesterr. Byzant. Gesellschaft 15, 1966, 223-224).

433. Traité par dialogue de l'énergie ou operation des diables.

434. Une traduction française 57.

435. δ.π. 77.

«Ἐπιλύσεις σύντομοι» καὶ «Διδασκαλία παντοδαπὴ» ἀποσπασματικὰ εἶχαν μεταφρασθῇ στὰ σερβικά. Τὸ πρῶτο μάλιστα ἀπὸ τὰ ἔργα αὐτὰ εἶχε πλατεῖα διάδοση στὴ Σερβία κατὰ τὸ δέκατο πέμπτο αἰῶνα ⁴³⁶.

Τέλος προσθέτω ὅτι τὸ δέκατο ἑβδομο αἰῶνα ὁ Κύπριος Μάρκος Πορφυρόπουλος αἰσθανόταν τὴν ἀνάγκη νὰ μεταγλωττισθῇ τὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ «Σύνοψις καὶ ἀπάνθισμα...», ποὺ μνημόνευσα προηγουμένως στὴ νέα ἑλληνικὴ γλῶσσα καὶ τὴ μεταγλώττιση αὐτὴ τὴν πραγματοποιοῖ, φαίνεται, ὁ ἴδιος ἀργότερα, ὅπως μετέφρασε καὶ τοὺς «Ἀφορισμοὺς» τοῦ Ἱπποκράτη καὶ τὰ «Ἀνέκδοτα» τοῦ Προκοπίου.

Ἡ ὑπαρξὴ ἐξάλλου τεσσάρων μεταγενέστερων χειρογράφων τῶν «Solutions breves» τοῦ Ψελλοῦ στὴ Βιβλιοθήκη τοῦ κολλεγίου τοῦ Ἁγίου Σάββα στὸ Βουκουρέστι συνδέεται μὲ τὴν παρουσίαν στὴ Ρουμανία καὶ τὴν ἐκεῖ διδασκαλίαν τοῦ Μάρκου Πορφυρόπουλου. Πράγματι σὲ γράμμα τοῦ λογίου αὐτοῦ πρὸς τὸν πατριάρχην Ἱεροσολύμων Χρύσανθο Νοταρᾶ (1715) ⁴³⁷ παρέχεται ἡ πληροφορία ὅτι «φιλοσοφικὸν μάθημα παραδίδεται φυσικὴ». Τὸ γεγονὸς αὐτὸ μᾶς πείθει ὅτι τὸ ἔργο τοῦ Ψελλοῦ στὰ χρόνια τοῦ Πορφυρόπουλου ἐξακολουθοῦσε νὰ χρησιμοποιῆται ὡς διδακτικὸ ἐγχειρίδιον, ὅπως πιθανῶς τὸ εἶχε χρησιμοποιήσῃ καὶ ὁ προκατόχος τοῦ Πορφυρόπουλου στὴν «Αὐθεντικὴ Σχολή» τοῦ Βουκουρεστίου Σεβαστὸς Κυμινῆτης ⁴³⁸.

436. Βλ. Giannelli, Scripta minora 9.

437. Βλ. N. Jorga, Hurmuzaki, 14¹ 1915, 704.

438. Βλ. Gianelli, δ.π. 25.

ΒΙΒΛΙΟΓΡΑΦΙΑ

Στὴ βιβλιογραφία αὐτὴ μνημονεύονται μόνο ἐκδόσεις συγγραμμάτων τοῦ Ψελλοῦ, στίς ὁποῖες γίνονται παραπομπές ἀπὸ ὀρισμένα σημεῖα τῆς μελέτης, καθὼς καὶ ὀρισμένα μόνο δημοσιεύματα σχετικὰ μὲ τὸν Ψελλὸ καὶ τὸ ἔργο του. Ἡ κατάταξις ἔγινε ἀλφαβητικὰ κατὰ τὸ ὄνομα τοῦ συγγραφέα τῆς μελέτης ἢ τοῦ ἐκδότη ἔργου τοῦ Ψελλοῦ. Ὁ ἀναγνώστης μπορεῖ νὰ βρῇ πιδ ὁλοκληρωμένες σχετικὲς βιβλιογραφικὲς πληροφορίες στὰ παρακάτω ἔργα: *E. Renauld*, *Étude de la langue et du style de Psellos*, Παρίσι, 1920, IXXXIX, *G. Moravcsik*, *Byzantinoturcica* I², 439-441, *H.- G. Beck*, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich*, 1959, 539 καὶ *Buchwald*, *Hohlweg* καὶ *Prinz*, *Tusculum—Lexicon, Griechische und lateinische Autoren*, 1963, 426.

Beck H.-G., *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich*, Μόναχο 1959, σ. 538-542.

Benakis L., *Studien zu den Aristoteleskommentaren des Michael Psellos* (Archiv für Geschichte der Philosophie 43, 1961, 215-238· 44, 1962, 33-61).

Bezobrazov P., *Michail Psellos*, Μόσχα 1890.

Bidez J., *Michel Psellos, Epître sur la Chrysopée, opuscules et extraits sur l'alchimie, la météorologie et la démonologie*, Βρυξέλλες 1928.

Böhlig G., *Untersuchungen zum rhetorischen Sprachgebrauch der Byzantiner mit besonderer Berücksichtigung der Schriften des Michael Psellos*, Βερολίνο 1956.

Boissonade J. Fr., *Anecdota graeca e codicis graecis*, Παρίσι, A', 1829, 175-247· Γ', 1831, 200-228.

Boissonade J. Fr., Ψελλός. Michael Psellos. De operatione daemonum. Accederunt inedita opuscula Pselli, Νυρεμβέργη 1838 (= *Migne*, *Patrologia Graeca* 122, 901-908).

Bréhier L., *Un discours inédit de Psellos. Accusation du patriarche Michel Cérulaire devant le Synode (1059)* (*Revue des études grecques* 16, 1903, 375-416; 17, 1904, 35-76).

Bury J. B., *Roman Emperors from Basil II to Isaac Komnenos* (*The English Historical Review* 4, 1889, σ. 43 κ.έ. = *J. B. Bury*,

- Selected Essays, edited by H. Temperley 1930, σ. 130-132).
- Cantarella R.*, Poeti bizantini A', 1948, 165-168, B', 1948, 189-194.
- Darrouzès J.*, Les lettres inédites de Psellos (Revue des études byzantines 12, 1954, 177-180).
- Diehl Ch.*, Figures byzantines [I^{ère} série³], Παρίσι 1948, σ. 245-316, ιδίως σ. 248-250.
- Dieterich K.*, Byzantinische Charakterköpfe, Λειψία 1909, σ. 63-80.
- Dräseke J.*, Zu Psellos (Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie 32, 1889, 303-330).
- Dräseke J.*, Michael Psellos im «Timarion» (Byzantinische Zeitschrift 6, 1897, 482-490).
- Dräseke J.*, Aus dem Byzanz des XI. Jahrhunderts (Jahrbuch für das klassische Altertum 27, 1911, 561-576).
- Fuchs Fr.*, Die höheren Schulen von Konstantinopel im Mittelalter (Byzantinisches Archiv, τευχ. 8, Λειψία - Βερολίνο 1926, 31-35).
- Garzya Ant.*, Versi e un opuscolo inediti di Michele Psello. Nota introduttiva, testo critico, traduzione e commentario [Quaderni di «Le parole e le idee» 4, 1966].
- Gautier P.*, Monodie inédite de Michel Psellos sur le basileus Andronic Doucas (Revue des études byzantines 24, 1966, 153-170).
- Giannelli C.*, Di alcune versioni e rielaborazioni serbe delle «Solutions breves quaestionum naturalium» attribuite a Michele Psello [Atti del V. Congresso Internazionale di studi bizantini = Studi bizantini e neoellenici 5, 1939, 445-468 (= C. Giannelli, Scripta minora, Studi bizantini e neoellenici 10, 1963, 1-25)].
- Grégoire H.*, Βιβλιοκρισία τοῦ: E. Renauld, Michel Psellos, Chronographie ou Histoire d'un siècle de Byzance (Byzantion 2, 1925, 550-567· 4, 1927, 716-728).
- Grégoire H.*, Βιβλιοκρισία τοῦ: K. S v o b o d a, La démonologie de Michel Psellos (Byzantion 4, 1927, 728-734).
- Grégoire H.*, Βιβλιοκρισία τοῦ: J. B i d e z, Michel Psellos, Epttre sur la Chrysopée, opuscules et extraits sur l'alchémie, la météorologie et la démonologie (Byzantion 4, 1927, 728-734).
- Guilland R.*, Un compte-rendu de procès par Psellos (Byzantinoslavica 20, 1959, 205-230).
- Hesseling D. C.*, Βυζάντιον καὶ βυζαντινὸς πολιτισμὸς, μετάφρ. Σακελλαροπούλου, Ἀθήνα 1914, σ. 270 κέ., 280 - 295, 306 κέ.
- Hussey J. M.*, Michael Psellus, the Byzantine Historian (Speculum 10, 1935, 81-90).

- Hussey J. M.*, Church and Learning in the Byzantine Empire (867-1185), Ὁξφόρδη 1937, σ. 73-88.
- Hussey J. M.*, The Byzantine Empire in the Eleventh Century: Some Different Interpretations (Transactions of the Royal Historical Society, 4th Series 32, 1950, 71-85).
- Joannou P.*, Les croyances démoniaques au XI^e siècle à Byzance [Actes du VI^e Congrès International des études byzantines A', Παρίσι 1950, σ. 245-260].
- Joannou P.*, Psellos et le Monastère τὰ Ναρσοῦ (Byzantinische Zeitschrift 44, 1951, 283-290).
- Joannou P.*, Christliche Metaphysik in Byzanz, A' Die Illuminationslehre des Michael Psellos, Ἑρτάλ 1956.
- Joannou P.*, Aus den unedierten Schriften des Psellos. Das Lehrgedicht zum Messopfer und der Traktat gegen die Vorbestimmung der Todesstunde (Byzantinische Zeitschrift 51, 1958, 1-14).
- Jorga N.*, Constantin Psellos (Byzantion 2, 1925, 270-273).
- Jugie M.*, Psellos (Michel), Dictionnaire de théologie catholique 1149-1150.
- Karathanasis D.*, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten des Altertums in den rhetorischen Schriften des Michael Psellos, des Eustathios und Michael Choniates, Speyer 1936.
- Κουτσογιαννόπουλος Δ.*, Ἡ θεολογικὴ σκέψις τοῦ Μιχαὴλ Ψελλοῦ (Ἑπετηρίς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 34, 1965, 208 - 217).
- Κρουμβάχερ Κ.*, Ἱστορία τῆς βυζαντινῆς λογοτεχνίας, μετάφρ. Γ. Σωτηριάδη, Ἀθήνα 1897-1900.
- Kurtz Ed.-Drexl Fr.*, Michaelis Pselli Scripta minora, A', Orationes et Dissertationes, Μιλάνο 1936· B', Epistulae, Μιλάνο 1941.
- Kyriakides St.*, Βιβλιοκρισία τοῦ: S v o b o d a, La démonologie de Michel Psellos (Byzantinische Zeitschrift 28, 1928, 110-115).
- Λαμπιδης Ὁ.*, Ὁ Μιχαὴλ Ψελλὸς ὡς πηγὴ τῆς «Ἐπιτομῆς» τοῦ Ἰωάννου Ζωναρᾶ (Ἑπετηρίς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 19, 1949, 170 - 188).
- Mayer A.*, Psellos' Rede über den rhetorischen Charakter des Gregorios von Nazianz (Byzantinische Zeitschrift 20, 1911, 27-100).
- Μέγας Γ.*, Ὁ Μιχαὴλ Ψελλὸς ὡς λαογράφος (Ἑπετηρίς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 23, 1953, 99 - 199).
- Migne*, Patrologia Graeca 122 (1864).
- Misch G.*, Die Bruchstücke einer Autobiographie des byzantinischen Hofphilosophen Michael Psellos [Geschichte der Autobiographie Γ', 2, 1962, 760-830].
- Moravcsik G.*, Byzantinoturcica³, Βερολίνο 1958, A', σ. 437-441.

- Μπαλάνος Δ.*, Οἱ βυζαντινοὶ ἐκκλησιαστικοὶ συγγραφεῖς ἀπὸ τοῦ 800 μέχρι τοῦ 1453, Ἀθήνα 1951, σ. 76 - 85.
- Neumann C.*, Die Weltstellung des byzantinischen Reiches vor des Kreuzzügen, Λειψία 1894, σ. 81-93.
- Παπαδόπουλος - Κεραμεύς Α.*, Γρηγόριος ὁ Θεολόγος κρινόμενος ὑπὸ Μιχαὴλ τοῦ Ψελλοῦ (Zurnal NS 25, Ἰανουαρ. 1910, Abteilung für klassische Philologie 1 - 25).
- Polemis D. I.*, When did Psellos die? (Byzantinische Zeitschrift 58, 1965, 73-75).
- Praechter K.*, Michael von Ephesos und Psellos (Byzantinische Zeitschrift 31, 1931, 1-12).
- Rimbaud A.*, Études sur l'histoire byzantine³, Παρίσι 1922, σ. 110-171.
- Redl G.*, La chronologie appliquée de Michel Psellos (Byzantion 4, 1927, 197-236).
- Redl G.*, Untersuchungen zur technischen Chronologie des Michael Psellos (Byzantinische Zeitschrift 29, 1929/30, 168-187).
- Renauld E.*, Notes et observations critiques sur la Chronographie de Psellos (Revue des études grecques 18, 1905, 224-252).
- Renauld E.*, Les mots latins dans la Synopsis De legum nominibus de Michel Psellos (Mémoires de l'Académie des sciences de Toulouse, X^e série, τόμ. 8, 1908, σ. 77-96).
- Renauld E.*, Quelques termes médicaux de Psellos (Revue des études grecques 22, 1909, 251-256).
- Renauld E.*, Lexique choisi de Psellos, Παρίσι 1920.
- Renauld E.*, Étude de la langue et du style de Michel Psellos, Παρίσι 1920.
- Renauld E.*, Une traduction française du Περί ἐνεργείας δαιμόνων de Michel Psellos (Revue des études grecques 33, 1920, 56-95).
- Renauld E.*, Michel Psellos. Chronographie ou Histoire d'un siècle de Byzance (976-1077), Παρίσι Α', 1926, Β', 1928.
- Rhodius Br.*, Beiträge zur Lebensgeschichte und zu den Briefen des Psellos, Plauen i. V., Programm, ἀρ. 541.
- Σάθας Κ.*, Μεσαιωνική Ἑλληνική Βιβλιοθήκη, Παρίσι, Δ', 1874, Ε', 1896.
- Sathas K.*, Deux lettres inédites de l'empereur Michel Ducas Parapinace à Robert Guiscard, rédigées par Michel Psellos (Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques 8, 1874, 193-221).
- Schissel O.*, Die Ethopoiie der Zoe bei Michael Psellos (Byzantinische Zeitschrift 27, 1927, 271-275).
- Sicherl M.*, Platonismus und Textüberlieferung (Jahrbuch der Oesterreichischen Byzantinischen Gesellschaft 15, 1966, 201-229).

- Sicherl M.*, Michael Psellos und Iamblichos De mysteriis (Byzantinische Zeitschrift 53, 1960, 8-19).
- Σιδερίδης Ε. Α.*, Μιχαὴλ Ψελλοῦ Λόγος ἐπὶ τῷ ἐν Βλαχέρναις γεγονότι θαύματι (Ὁρθοδοξία 3, 1928, 508 - 519· 539 - 548).
- Σλουμπερζέ Γ.*, Ἡ βυζαντινὴ ἐποποιεῖα, τρίτον μέρος (1025 - 1057), Ἀθήνα 1906, σ. 419 - 426, 484 κέ. καὶ 624 κέ.
- Sonny A.*, Das Todesjahr des Psellos und die Abfassungszeit der «Dioptra» (Byzantinische Zeitschrift 3, 1894, 602-603).
- Stapper R.*, Die Summulae logicales des Petrus Hispanus und ihr Verhältnis zu Michael Psellos (Festschrift zum 1100 jährlichen Jubiläum des deutschen Campo Santo in Rom, Freiburg i. B. 1896, 130-138).
- Stéphanou P.*, Les témoignages religieux de Michel Psellos (Ἑλληνικά, Παράρτημα 9, 1956, 268 - 273).
- Svoboda K.*, La démonologie de Michel Psellos (Opera Facultatis Philosophicae Universitatis Brunnensis N. 224), Μπρνὸ 1927).
- Svoboda K.*, Quelques observations sur la méthode historique de Michel Psellos (Bulletin de la Société Historique Bulgare 16-18, 1940, 384-398).
- Συκουτρῆς Ι.*, Μιχαὴλ Ψελλοῦ, Βίος καὶ Πολιτεία τοῦ ὁσ. Αὐξεντίου (Θεολογία 2, 1924, 334 - 357).
- Sykutris J.*, Zu Geschichtswerk des Psellos (Byzantinische Zeitschrift 30, 1929/30, 61-67).
- Sykutris J.*, Βιβλιοκρισία τοῦ: Kurtz Ed.-Drexl Fr., Michaelis Pselli Scripta minora, Α' (Ἑπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 12, 1936, 511 - 520).
- Tannery P.*, Psellos sur les nombres (Revue des études grecques 5, 1892, 343-347).
- Τατάκης Β.*, Θέματα χριστιανικῆς καὶ βυζαντινῆς φιλοσοφίας, Ἀθήνα 1952, σ. 166 - 180.
- Tatakis B.*, La philosophie byzantine, Παρίσι 1949, σ. 161 - 210. Βιβλιογραφία σ. 224 - 225.
- Τωμαδάκης Ν.*, Ψελλὸς (Μιχαὴλ) (Θρησκευτικὴ καὶ Ἠθικὴ Ἐγκυκλοπαίδεια, τόμ. 12, στ. 467-73).
- Valdenberg V.*, Philosophische Ansichten des Michael Psellos (ρωσ.) (Ἀκαδημία τῶν ἐπιστημῶν τῆς ΕΣΣΔ, Μόσχα 1945, σ. 249 - 255).
- Walz Chr.*, Περὶ ῥητορικῆς τοῦ Ψελλοῦ (Rhetores Graeci 3, 1834, 687-703).
- Wellnhöfer M.*, Die thrakischen Euchiten und ihr Satanskult im Dialoge der Psellos Τιμόθεος ἡ περὶ τῶν δαιμόνων (Byzantinische Zeitschrift 30, 1929/30, 477-484).

Westerink L. G., Proclus, Procopius, Psellus (Mnemosyne 3, τ. 10, 1941-42, 275-280).

Westerink L. G., Michael Psellus De omnifaria doctrina, Ούτρεχτη 1948.

Zervos Chr., Un philosophe néoplatonicien du XI^e siècle: Michel Psellos, Παρίσι 1920.

**ΠΑΛΑΙΟΓΡΑΦΙΑ, ΚΩΔΙΚΟΛΟΓΙΑ ΚΑΙ ΔΙΠΛΩΜΑΤΙΚΗ
ΕΙΣ ΤΑ ΠΛΑΙΣΙΑ ΤΩΝ ΒΥΖΑΝΤΙΝΟΛΟΓΙΚΩΝ
ΕΡΕΥΝΩΝ ΤΩΝ ΕΤΩΝ 1966-1971**

Ι. Ε. ΚΑΡΑΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΣ/Θεσσαλονίκη

Α. ΓΕΝΙΚΗ ΕΙΣΑΓΩΓΗ

Ἡ ἔκθεσις περὶ τῆς Παλαιογραφίας, Κωδικολογίας καὶ Διπλωματικῆς εἰς τὸ πλαίσιον τῶν βυζαντινολογικῶν ἐρευνῶν ἀπὸ τοῦ 1966 καὶ ἔξῃς, ἔχει ὡς ἀντικείμενον ἅφ' ἑνὸς μὲν τὰ χφφ. γενικῶς ὅσον ἀφορᾷ εἰς τὴν γραφὴν, τὴν σύστασιν καὶ τὴν παράδοσιν των, ἅφ' ἑτέρου δὲ εἰδικῆς κατηγορίας χφφ., τὰ καλούμενα ἔγγραφα.

Ἐκ τῶν τριῶν ἀναφερθεῖσων βοηθητικῶν ἐπιστημῶν ἡ Παλαιογραφία καὶ ἡ Κωδικολογία ἄπτονται ἀλλήλων ἀμεσώτερον καὶ ἀποτελοῦν τὰς δύο πρῶτας ἐνεργείας καθ' ἑκδοτικὸν ἔγχειρήματος, ἐνεργείας δυναμένης ἴσως νὰ συμπληρωθοῦν διὰ τρίτου νεωστὶ ἐμφανισθέντος κλάδου, τῆς Textologie, ὃ ὅποῖος ὅμως εὐρίσκεται ἀκόμῃ εἰς τὰ πρῶτα τοῦ βήματα¹.

Ἡ Διπλωματικὴ παρουσιάζει τὸ ἔξῃς ἰδιαιτέρον χαρακτηριστικὸν ἔναντι τῆς Παλαιογραφίας καὶ Κωδικολογίας, ὅτι εἶναι εἰς τὰς ἐνεργείας τῆς συγχρόνως στενωτέρα καὶ εὐρυτέρα τούτων: στενωτέρα διότι ἀσχολεῖται μὲ ὠρισμένης μόνον κατηγορίας χφφ., εὐρυτέρα δὲ διότι ὁ διπλωματιστὴς ὀφείλει νὰ εἶναι καὶ παλαιογράφος καὶ κωδικολόγος, ἐπὶ πλέον ὅμως καὶ ἐκδότης, εἰς τὴν εἰδικωτέραν τοῦ βεβαίως περιοχὴν. Ἀλλωστε καὶ ἡ ἐκδοτικὴ μέθοδος τοῦ διπλωματιστοῦ εἶναι κάπως διάφορος τῆς τοῦ γενικοῦ φιλολόγου, κυρίως ὅσον ἀφορᾷ εἰς τὴν σχέσιν κειμένου καὶ apparatus criticus.

Πάντως ὅμως αἱ ἐνέργειαι καὶ τῶν τριῶν μνημονευθέντων κλάδων, κατὰ τὰς πρῶτας τῶν τουλάχιστον φάσεις, ἔχουν πολλὰ τὰ κοινὰ καὶ τοιοῦτοτρόπως ἔκθεσις ἐπὶ τῆς δραστηριότητός των ἐνέχει τὸν κίνδυνον ἐπαναλήψεων καὶ ἐπικαλύψεων, εἰς ὅσας τουλάχιστον περιπτώσεις αἱ σχετικαὶ ἐργασίαι ἀναφέρονται εἰς βασικὰ ζητήματα σχετικὰ πρὸς τὴν γραφικὴν ὕλην, τὰ Filigranes, τὴν παραγωγὴν βιβλίων καὶ τὰ συναφῆ ζητήματα ἀντιγραφῶν καὶ ἀντιγραφικῶν κέντρων, ἱστορίας βιβλιοθηκῶν, συλλογῶν χφφ. κλπ.

Πρὸς κατὰ τὰ δυνατόν ἀποφυγὴν τοῦ κινδύνου τούτου νομίζω ὅθεν προ-

1. D. S. Lichačev, Textologija, Moskva-Leningrad 1962.— Πβλ. B. Buchštab, Što že takoe textologija? (= Τί εἶναι ἡ Textologie;), Rus. lit. 1 (1965) 65-75.— Βλ. καὶ S. N. Azbelev, Textologija kak fspamagatel'nija istoričeskaja distsiplina (= Ἡ Textologie ὡς βοηθητικὴ ἱστορικὴ ἐπιστήμη), Ist. SSSR. 4 (1966) 81-106.— Πβλ. D. S. Lichačev, Pa pavodu statu S. N. Azbelev «Textologija kak fspamagatel'nija istoričeskaja distsiplina» (= Ἐπ' εὐκαιρίᾳ τοῦ ἄρθρου τοῦ S. N. Azbelev «Ἡ Textologie ὡς βοηθητικὴ ἱστορικὴ ἐπιστήμη»), Ist. SSSR. 2 (1967) 230-235.

τιμώτερον νὰ δώσω ἐν ἀρχῇ ἔκθεσιν περὶ τῶν γενικωτέρας φύσεως ἐργασιῶν, ἐπιφυλασσόμενος ν' ἀναφέρω εἰς χωριστὰ τμήματα Παλαιογραφίας, Κωδικολογίας καὶ Διπλωματικῆς τὰς πρὸς τοὺς κλάδους τούτους στενωτέρον συνδεομένας εἰδικὰς ἐργασίας.

Πρῶτον καὶ κύριον desiderium καὶ διὰ τοὺς τρεῖς κλάδους εἶναι ἡ ὑπαρξίς ὁμοιοτύπων. Καὶ ἡ ἀρίστη περιγραφή χφ. δὲν δύναται ν' ἀντιπαραβληθῇ πρὸς τὸ ὁμοιότυπὸν του, τὸ ὁποῖον παρουσιάζει εἰς τὸν μελετητὴν σχεδὸν ὁλοζώντανον τὸ χφ., καί, προκειμένου περὶ τοῦ παλαιογραφικοῦ μέρους τῆς ἐξέτασεως καὶ ἐν μέρει τοῦ διπλωματικοῦ, δύναται σχεδὸν τελείως ν' ἀντικαταστήσῃ τὸ πρωτότυπον.

Βεβαίως ὁ κωδικολόγος κυρίως, ἀλλὰ καὶ ὁ διπλωματιστὴς καὶ ὁ παλαιογράφος, πρέπει ὅπωςδῆποτε νὰ ἴδουν τὸ χφ., ἀλλ' ἐπειδὴ δὲν εἶναι εὐκόλουν νὰ παραμένουν διαρκῶς εἰς τὸν τόπον ἔνθα ἀπόκειται τοῦτο, θὰ βοηθηθοῦν πολὺ εἰς τὴν ἐργασίαν των, ἐὰν ἔχουν Facsimile τοῦ μελετωμένου ἐγγράφου, τὸ ὁποῖον νὰ δύνανται κάθε φορὰ νὰ συμβουλευώνται.

Ἐχει ἐν τούτοις ἓν ἀδύνατον σημεῖον ἡ ὅλη ὑπόθεσις, σημεῖον ποὺ καθιστᾷ τὴν εἰς μεγάλην κλίμακα πραγματοποίησιν της ἂν ὄχι ἀνέφικτον, πάντως ὅμως πολὺ δύσκολον. Τὸ σημεῖον τοῦτο εἶναι ἐκεῖνο εἰς τὸ ὁποῖον σκοντάπτουν ἀνέκαθεν οἱ ἀσχολούμενοι μὲ τοὺς ἰδικούς μας τουλάχιστον ἐπιστημονικοὺς κλάδους, καὶ φοβοῦμαι ὅτι θὰ σκοντάπτουν πάντοτε: τὸ οἰκονομικόν. Ἡ ἔκδοσις Facsimiles εἶναι πράγματι ἐγγχείρημα δαπανηρότατον.

Ἐν τούτοις καὶ ἐδῶ ἡ ἐπιστημονικὴ παραγωγή τῆς ὑπὸ ἐξέτασιν περιόδου ἔχει νὰ παρουσιάσῃ ἀρκετὰ σχετικῶς καὶ ἀξιόλογα ἐπιτεύγματα. Ἐν πρώτοις τὸ ὑπὸ τῆς M. Wittek παρασκευασθὲν Album τῆς ἑλληνικῆς παλαιογραφίας, τὸ ὁποῖον ἀποτελεῖ λαμπρὸν συμπλήρωμα τῶν παλαιότερων Album τῶν Cavaglieri-Lietzmann, Wattenbach, Hatch, Kenyon, Milne-Skeat κ.ἄ. ²

Ἀξιόλογος ἐπίσης εἶναι ἡ ὑπὸ τοῦ I. Dujčev γενομένη facsimilierte ἔκδοσις τοῦ περγαμηνοῦ κώδικος 2499 τῆς πανεπιστημιακῆς βιβλιοθήκης τῆς Bologna, τοῦ γνωστοῦ ὡς Psalterium Bononiense ³.

Εἰς τὸν αὐτὸν ἐρευνητὴν ὀφείλομεν μίαν ἄλλην ἐπίσης ὑποδειγματικὴν facsimilierte ἔκδοσιν τοῦ Cod. Gen. 23, τοῦ περιέχοντος τὸ Ἐπαρχικὸν βιβλίον Λέοντος Στ' Σοφοῦ ⁴.

2. M. Wittek, Album de paléographie grecque, Gand 1967.

3. I. Dujčev, Psalterium Bononiense. Bolanski psaltir. Bulgarski knižoven pametnik ot XIII vek (= Psalterium Bononiense. Ἐνα μνημεῖο τῆς βουλγαρικῆς γραμματείας ἀπὸ τὸν 13 α.ι.), Sofia 1968.

4. Τὸ ἐπαρχιακὸν βιβλίον. The Book of the Eparch. Le livre du prefet. With an introduction by I. Dujčev, London 1970.

Ἐπιμελημένην συλλογὴν ὁμοιοτύπων τῶν χρονολογημένων πατμιακῶν κωδίκων παρεσκεύασεν ὁ Α. Κομίνης⁵.

Ἡ Η. Follieri ἐξέδωσε συλλογὴν ὁμοιοτύπων ἑλληνικῶν κωδίκων τῆς Βατικανῆς βιβλιοθήκης εἰς Album ἐξαιρετικῶς ἐπιτυχοῦς ἐπιλογῆς καὶ ἀντιπροσωπευτικότητος⁶.

Ὁ S. Prete ἐξέδωκε τὰ ὁμοιότυπα τοῦ ὑπ' ἀρ. 3226 βατικανοῦ λατινικοῦ κώδικος τοῦ Τερεντίου, μὲ ἰδιαιτέρως ἐπιτυχῇ κριτικὴν εἰσαγωγὴν⁷, καὶ ὁ St. G. Daitz τὴν ἔκδοσιν ὁμοιοτύπων τοῦ ἱεροσολυμιτικοῦ παλιμψήστου κώδικος τοῦ Εὐριπίδου⁸, ἐνῶ πρὸ ὀλίγου μόλις καιροῦ ὁ D. Harlfinger, εἰς μελέτην του περὶ τῆς ἱστορίας τοῦ κειμένου τοῦ Ψευδοαριστοτελικοῦ «Περὶ ἀτόμων γραμμῶν», ἐπισυνάπτει καὶ 26 ὁμοιότυπα τοῦ πρώτου φύλλου ἱσαρίθμων χφφ.⁹

Εἰς τὰς ἐκδόσεις αὐτὰς πρέπει νὰ προσθέσωμεν καὶ τὰ ὁμοιότυπα τὰ συνοδεύοντα τὰς τελευταίως γενομένας διπλωματικὰς ἐκδόσεις καὶ μελέτας, περὶ τῶν ὁποίων ὁ λόγος εἰς τὰς ἀντιστοιχοῦς ἐνότητες τῆς παρούσης ἐργασίας¹⁰.

Ἰδιαιτέραν σημασίαν διὰ τὴν ἔρευναν τῶν χφφ., τὴν τῶν μεσαιωνικῶν ἀρχείων καὶ βιβλιοθηκῶν καὶ γενικῶς διὰ τὰ μετ' αὐτῶν σχετιζόμενα γενικώτερα πνευματικὰ καὶ πολιτιστικὰ προβλήματα ἔχουν ἐργασίαι ἀναφερόμεναι εἰς σωζομένους παλαιότερους καταλόγους καὶ εἰς εἰδήσεις περὶ ἀρχείων καὶ βιβλιοθηκῶν.

Ἐν συνεχείᾳ παλαιότερων ἀναλόγων του ἐργασιῶν ὁ Α. Guillou ἤσυχολήθη μὲ τὸ ἀρχεῖον τῆς S. Maria Della Matina¹¹, ἐνῶ ὁ B. L. Fonkić ἐμε-

5. Α. Δ. Κομίνης, Πίνακες χρονολογημένων Πατμιακῶν κωδίκων (Βασιλικὸν Ἰδρυμα Ἑρευνῶν, Κέντρον Βυζαντινῶν Ἑρευνῶν), Ἀθῆναι 1968 καὶ ἀγγλικὴ μετάφρασις: Α. Δ. Κομίνης, Facsimiles of Dated Patmian Codices (Engl. transl. by M. Naoumides), Athens 1970.

6. Codices graeci Bibliothecae Vaticanae selecti temporum locorumque ordine digesti, commentariis et transcriptionibus instructi. Edidit Henrica Follieri [Exempla scripturarum edita consilio et opera procuratorum Bibliothecae et Tabularii Vaticani, fasciculus IV.], apud Bibliothecam Vaticanam 1969.

7. S. Prete, Il codice di Terenzio vaticano latino 3226 (Studi e Testi 262), Città del Vaticano 1970.

8. St. G. Daitz, The Jerusalem Palimpsest of Euripides. A Facsimile Edition, Berlin 1970.

9. D. Harlfinger, Die Textgeschichte der Ps.-Aristoteles Schrift Περὶ ἀτόμων γραμμῶν, Amsterdam 1971.

10. Βλ. κατωτέρω.

11. Α. Guillou, Les archives grecques de S. Maria della Matina, Byzantion 36 (1966) 304-310.

λέτησε τὴν βιβλιοθήκην τῆς ἀθωνικῆς μονῆς Λαύρας κατὰ τοὺς 10-13 αἰ. ¹².

Εἰς δύο μεσαιωνικοὺς καταλόγους περιεχομένους εἰς τὰ χφφ. ὑπ' ἀρ. 20 τοῦ Leningrad καὶ 208 τοῦ Κρατικοῦ Ἱστορικοῦ Μουσείου τῆς Μόσχας ἀντιστοίχως, ἀφίερωσε μελέτην τοῦ ὁ Ε. Ε. Granstrem ¹³, ἐνῶ οἱ C. Dima-Drăgan καὶ M. Caratașu ἡσχολήθησαν μετ' ἀγνώστους μέχρι τοῦδε καταλόγους τῆς ρουμανικῆς μονῆς τοῦ Hurez ¹⁴.

Ὁ M. Petta ἀνεῦρεν εἰς τὸ ἀρχεῖον τῆς Badia τὸν πρωτότυπον κατάλογον τῆς μονῆς τοῦ S. Elia di Carbone, θεωρούμενον μέχρι τοῦδε χαμένον ὑπὸ τοῦ Batiffol ¹⁵.

Σημαντικὰς πληροφορίας διὰ τὴν τύχην καὶ τὴν ἱστορίαν τῶν χφφ. δυνάμεθα ν' ἀρυσθῶμεν ἐπίσης ἐξ ἐρευνῶν σχετικῶν πρὸς τὰς παλαιὰς βιβλιοθήκας ἰδιωτῶν καὶ ἰδρυμάτων. Αἱ σχετικαὶ μελέται κατὰ τὸ ὑπ' ὄψιν χρονικὸν διάστημα εἶναι ἀρκεταί. Ὁ N. N. Rozov ἐξεπόνησε μελέτην περὶ τῆς βιβλιοθήκης Sylvester τοῦ 16 αἰ. ¹⁶. Ὁ N. H. Ἑλεόπουλος παρεσκεύασεν ὑποδειγματικὴν μελέτην περὶ τῆς βιβλιοθήκης τῆς Μονῆς τῶν Στουδίου ¹⁷. Ὁ D. J. Geanakoplos ἡσχολήθη μετ' τὴν βιβλιοθήκην τοῦ Μαξίμου Μαργουνίου, ἰδίᾳ δὲ μετὰ λατινικὰ τῆς βιβλίας, ἅτινα οὗτος ἐκληροδότησεν εἰς τὸ ἄγ. Ὅρος ¹⁸. Εἰς τὴν βιβλιοθήκην χφφ. τοῦ ἀρμενικοῦ πατριαρχείου τῶν Ἱεροσολύμων ἀναφέρεται ἡ μελέτη τοῦ M. E. Stone ¹⁹, ἐνῶ ὁ B. L. Fonkić ἡσχολήθη μετ' ἐρεύνας περὶ τῶν

12. B. L. Fonkić, Biblioteka Lavry Sv. Afanasija na Afone v. X-XIII v. (= Ἡ βιβλιοθήκη τῆς Μεγάλης Λαύρας τοῦ Ἀθῶ εἰς τοὺς 10-13 αἰ.), Palestinskij Sbornik 17 (80) (1967) 167-175.

13. E. E. Granstrem, Dva neopublikovannyh srednevekovykh kataloga. Materialy dlja istorii bibliotek v Vizantii (= Δύο ἀνέκδοτοι κατάλογοι τοῦ Μεσαίωνα. Ὑλικοὶ διὰ τὴν Ἱστορίαν τῶν βιβλιοθηκῶν εἰς τὸ Βυζάντιον), Ellinističeskij Bližnij Vostok, Vizantija i Iran. Sbornik N. V. Pigulevskaia (Moskau 1967) 88-96.

14. C. Dima-Drăgan-M. Caratașu, Un catalog necunoscut al Bibliotecii mănăstirii Hurez (= Ἀγνώστος κατάλογος τῆς βιβλιοθήκης τῆς Μονῆς Hurez), Biserica Ortodoxă Română 87 (1969) 590-625.

15. M. Petta, L'originale dell' inventario dei libri del monastero di S. Elia di Carbone, Boll. Badia graeca Grottaferrata n.s. 25 (1971) 62-64.

16. N. N. Rozov, Biblioteka Silvestra XVI v. (= Ἡ βιβλιοθήκη Sylvester τοῦ 16 αἰ.), Issledovanija istočnikov po istorii russkogo jazyka i pismennosti, Moskau 1966, σ. 191-205.

17. N. H. Ἑλεόπουλος, Ἡ βιβλιοθήκη καὶ τὸ βιβλιογραφικὸν ἐργαστήριον τῆς μονῆς τῶν Στουδίου, Ἀθήναι 1967.

18. D. J. Geanakoplos, The library of the Cretan humanist bishop Maximos Margounios, especially his collection of latin books bequeathed to Mount Athos, Πεπραγμένα Β' Διεθν. Κρητολ. Συνεδρίου 3 (Ἀθήναι 1968) 75-91.

19. M. E. Stone, The Manuscript Library of the Armenian Patriarchate in Jerusalem, Israel Expl. Journ. 19 (1969) 20-43.

μεσαιωνικῶν ἐλληνικῶν βιβλιοθηκῶν, κατὰ πρῶτον δὲ μὲ τὴν βιβλιοθήκην τῆς Μονῆς Ἰβήρων κατὰ τὰ τέλη τοῦ 15 καὶ τὰς ἀρχὰς τοῦ 16 αἰ.²⁰ Εἰς τὰς βιβλιοθήκας τοῦ βυζαντινοῦ κόσμου ἀφιερώνει μικράν του μελέτην ὁ N. G. Wilson²¹, ἐνῶ ὁ A. Hobson εἰς νεωστὶ ἐκδοθὲν βιβλίον του ἀσχολεῖται μὲ μελέτας περὶ τῶν μεγάλων βιβλιοθηκῶν²².

Μελέται περὶ ἀντιγραφῶν χφφ. εἶναι πολύτιμοι διὰ τὴν ἔρευναν, διότι διὰ τῶν σχετικῶν πληροφοριῶν δυνάμεθα νὰ καταληξώμεν εἰς θετικὰ συμπεράσματα περὶ ὑπάρξεως τοῦ ἐνὸς ἢ τοῦ ἄλλου scriptorium, περὶ τῆς χρονολογήσεως μεμονωμένων ἢ ομάδος χφφ. καὶ γενικῶς περὶ τῆς πολιτιστικῆς προελεύσεως τῶν χφφ.

Εἰς τὴν Διπλωματικὴν ἀντίστοιχοι μελέται περὶ τῶν γραφῶν ἐγγράφων ἢ περὶ κατατάξεως τούτων κατὰ γραμματείας, ἀνεξαρτήτως δηλ. τοῦ τρόπου ἐνθα τὰ ἐγγράφα ἀπόκεινται, δύνανται νὰ παράσχουν διαφωτιστικὰς πληροφορίες διὰ ζητήματα χρονολογήσεως καὶ αὐθεντικότητος τῶν ἐγγράφων, ὡς καὶ προσωπογραφικὰ καὶ ἄλλα ζητήματα.

Ἐνῶ ὅμως αἱ σχετικαὶ διπλωματικαὶ ἐργασίαι ἐλλείπουν εἰσέτι, οἱ ἄλλοι τομεῖς εὐτυχοῦντες ἀφθονοῦν τοιούτων ἐργασιῶν, μολοντί τὸ βασικὸν ἔργον τῶν M. Vogel-V. Gardhausen τοῦ 1909 δὲν ἀντικατεστάθη εἰσέτι, ἡ δὲ ἀνακοινωθείσα ἐργασία τοῦ A. Biedl λόγῳ τοῦ θανάτου τοῦ σ. δὲν ἐπερατώθη.

Περὶ τῶν ἀντιγραφῶν καὶ τῶν πηγῶν τοῦ πατριακοῦ ἐπιστολαρίου τοῦ Μελετίου Πηγᾶ ἔγραψεν ὁ Π. Γ. Νικολόπουλος²³. Ὁ A. Diller ἀφιέρωσεν ὀλίγας σελίδας εἰς τρεῖς ἀντιγραφεῖς, τοὺς Τριβιζιάν, Κάλλιστον καὶ Ἑρμώνυμον, ἐργασθέντας διὰ τὸν Βησσαρίωνα²⁴. Ὁ O. Kresten ἡσχολήθη μὲ τὸν A. Δαρμάριον, περὶ τοῦ ὁποίου ἐτοιμάζει σχετικὴν μονογραφίαν²⁵. Περὶ τὸν

20. B. L. Fonkić, Materialy dlja istorii grečeskich srednevekovych bibliotekach. Biblioteka Iverskogo monastyrja na Afone v konce XV-načale XVI v. (= Ὑλικὸν διὰ τὴν ἱστορίαν τῶν μεσαιωνικῶν ἐλληνικῶν βιβλιοθηκῶν. Ἡ βιβλιοθήκη τῆς Μονῆς Ἰβήρων εἰς τὸν Ἄθω κατὰ τὰ τέλη τοῦ 15-ἀρχὰς τοῦ 16 αἰ.), Macne, Vestnik AN Gruz. SSR., Abteilung f. Sozialwissensch. 1970, Hf. 1, σ. 193-194.

21. N. G. Wilson, The Libraries of the Byzantine World, Greek, Roman and Ryzantine Studies 8 (1967) 53-80.

22. A. Hobson, Great Libraries, London 1970.

23. Π. Γ. Νικολόπουλος, Γραφεῖς καὶ πρότυπα τοῦ Πατριακοῦ ἐπιστολαρίου Μελετίου τοῦ Πηγᾶ. Ὁ Πατριακὸς κώδιξ 396 καὶ ὁ Θεόφιλος Λιβύης, Βασιλικὸν Ἰδρυμα Ἑρευνῶν, Σύμμεικτα 1 (Ἀθήναι 1966) 163-183.

24. A. Diller, Three greek scribes working for Bessarion: Trivizias, Callistus, Hermonymus, Italia mediev. e umanist. 10 (1967) 403-410.

25. O. Kresten, Der Schreiber und Handschriftenhändler Andreas Darmarios. Eine biographische Skizze, Mariahilfer Gymnasium (Wien), Jahresbericht 1967-1968,

Παλαιόκαππαν στρέφονται αἱ ἔρευναι τοῦ F. J. Leroy²⁶. Εἰς τοὺς ἑλληνας ἀντιγραφεῖς χφφ. τῆς ἐποχῆς τῆς ἀναγεννήσεως ἀναφέρονται αἱ ἔρευναι τοῦ B. L. Fonkić²⁷. Εἰς τὸν κρῆτα ἀντιγραφέα Νικόλαον de la Torre ἀναφέρεται ἡ μελέτη τοῦ G. de Andrés²⁸, ἐνῶ περὶ τῶν κρητικῶν βιβλιογράφων Γεωργίου καὶ Μανουὴλ-Μανουσίου Γρηγοροπούλου ὁμιλεῖ σὲ βραχὺ σημειώμα τῆς ἡ E. Κακουλίδη²⁹. Ἡ ἰδία γράφει περὶ τῶν γραφῶν τῆς βιβλιοθήκης τῆς Μονῆς Προδρόμου Πέτρας Κων/λεως³⁰.

Οἱ Ch. Samaran καὶ M. C. Concasty γράφουν περὶ τοῦ ἀντιγραφέως ἑλληνικῶν καὶ λατινικῶν χφφ. Chr. Auer τοῦ 16 αἰ.³¹, ἐνῶ ὁ O. Kresten ἀσχολεῖται μὲ τὰ ἑλληνικὰ χφφ. τοῦ Francisco Torres³². Τέλος οἱ L. D. Reynolds καὶ N. G. Wilson ἀφιερώνουν μακρὰν ἐργασίαν εἰς τὴν παράδοσιν τῆς ἑλληνικῆς καὶ λατινικῆς φιλολογίας, ὅπου γίνεται ἐκτενὴς λόγος περὶ τῶν ἀντιγραφῶν καὶ τῶν κοινωνικῶν συνθηκῶν δράσεώς των³³.

Ἀνάλογον σημασίαν πρὸς τὰς περὶ τῶν ἀντιγραφῶν μελέτας ἔχουν καὶ αἱ περὶ τῶν συλλογῶν καὶ τῆς ἱστορίας τῶν χφφ. μελέται. Καὶ εἰς τὸν τομέα τοῦτον ἔχομεν πολλὰς καὶ ἀξιολόγους μελέτας.

Ὁ B. L. Fonkić ἀσχολεῖται μὲ τὰς τύχας τοῦ ὁμηρικοῦ Cod. G. 1287 τῶν Archives Nationales d'actes Anciens τῆς Μόσχας. Τὸ τελευταῖον μέ-

σ. 6-11.— Πβλ. Τοῦ Αὐτοῦ, Andreas Darmarios und die handschriftliche Überlieferung des Pseudo-Julios Polydeukes, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 18 (1969) 137-165.

26. F. J. Leroy, Les énigmes Palaeocappa, Recueil Commémoratif du X Anniversaire de la Fac. de Philos. et Lettres de l'Université Lovanium de Kinshasa, Louvain-Paris, Nauwelaerts 1968, σ. 191-204.

27. B. L. Fonkić, Grečeskie piscy epochi Vozroždenija (= Οἱ ἑλληνες γραφεῖς τῆς Ἀναγεννήσεως), Viz. Vrem. 26 (1965) 266-271 καὶ 28 (1968) 283-285.

28. G. de Andrés, El cretense Nicolas de la Torre copista griego de Felipe II. Biografia, Documentos, copias, facsimiles, Madrid 1969.

29. E. Δ. Κακουλίδη, Δύο νέοι κώδικες τῶν κρητικῶν βιβλιογράφων Γεωργίου καὶ Μανουὴλ-Μανουσίου Γρηγοροπούλου, Ἑλληνικά 21 (1968) 178-179.

30. E. Δ. Κακουλίδη, Ἡ βιβλιοθήκη τῆς Μονῆς Προδρόμου Πέτρας στὴν Κωνσταντινούπολη, Ἑλληνικά 21 (1968) 3-39.

31. Ch. Samaran - M.-L. Concasty, Christophe Auer copiste de grec et de latin au XVIe siècle, Scriptorium 23 (1969) 199-214.

32. O. Kresten, Zu griechischen Handschriften des Francisco Torres SJ., Röm. Hist. Mitteilungen 12 (1970) 179-196.

33. L. D. Reynolds - N. G. Wilson, Scribes and Scholars: a guide to the transmission of Greek and Latine Literature, London 1968, τώρα ἐπίσης εἰς ἰταλικὴν μετάφρασιν: L. D. Reynolds - N. G. Wilson, Copisti e filologi (Trad. di Mirella Ferrari con una premessa di G. Billanovich), Padova 1969.

ρος τούτων ἐπωλήθη τὸ 1786 εἰς τὴν Πανεπιστημιακὴν βιβλιοθήκην τοῦ Leyde ὑπὸ τοῦ Chr. F. Mathaei ³⁴.

Τρία χφφ. τῆς συλλογῆς τοῦ «λεγάτου» εἰς τὴν σύνοδον τῆς Βασιλείας Ἰωάννου Stojkonić, ἀγορασθέντα ὑπ' αὐτοῦ κατὰ τὴν ἐν Κωνσταντινουπόλει παραμονὴν του (23.9.1435-2.11.1437), εὐρίσκονται σήμερον, ὡς ἔδειξεν ὁ R. W. Hunt, εἰς τὴν ὀξφορδιανὴν Bodleian Library ³⁵.

Ὁγδοῆκοντα περίπου χφφ. τοῦ Κωνσταντίνου Λασκάρεως, περιελθόντα εἰς τὴν βιβλιοθήκην τοῦ δουκὸς Uceda, εὐρίσκονται σήμερον εἰς τὴν Ἑθνικὴν Βιβλιοθήκην τῆς Μαδρίτης. Τὰ πλεῖστα τῶν χφφ. τούτων ἐγράφησαν ὑπὸ τοῦ Λασκάρεως εἰς τὴν Ρόδον, τὸ Μιλᾶνον καὶ τὴν Μεσσήνην. Ταῦτα ἐκθέτει ὁ J. M. F. Pomar ³⁶.

Τὸν κατάλογον τῆς βιβλιοθήκης τοῦ Κωνσταντίνου Καντακουζηνοῦ ἀνεῦρε καὶ ἐδημοσίευσεν ὁ C. Dima-Drăgan ³⁷. Ὁ αὐτὸς ἐρευνήτης μετὰ τοῦ M. Caratașu ἀνεῦρον, βάσει παλαιοῦ καταλόγου τῆς βιβλιοθήκης τοῦ Constantin Brancovan, εἴκοσι τρεῖς τόμους αὐτῆς εἰς τὴν Βιβλιοθήκην τῆς Ἀκαδημίας τοῦ Βουκουρεστίου ³⁸.

Τὰς περιπετείας τοῦ γεωργιανοῦ παλιμψήστου κώδικος Garrett 24, Princeton, ἀποτελουμένου ἐν μέρει ἐκ φύλλων παλαιότερων ἑλληνικῶν χφφ., ἀφηγεῖται ὁ G. Garitte ³⁹.

Ἐνδιαφερούσας διαπιστώσεις ἔκαμεν ὁ P. Moraux κατὰ τὴν ἐξέτασιν τοῦ Par. Gr. 1853, ἐνὸς τῶν σημαντικωτέρων χφφ. (E) τοῦ Ἀριστοτέλους. Συμφώνως πρὸς αὐτὰς τὸ ἐκ 57 τετραδίων ἀποτελούμενον περγαμηνὸν τοῦτο χφ. δύναται νὰ διακριθῇ εἰς δύο μέρη: τὸ πρῶτον (I-344^v) ἐγράφη ὑπὸ τεσσάρων διαφόρων χειρῶν καὶ χρονολογεῖται εἰς τὸν 10 αἰ. Τὸ δεῦτερον (345-453) τοῦ 14/15 αἰ. ἐγράφη ὑπὸ τριῶν διαφόρων χειρῶν. Τὸ ὅλον ἔργον λοιπὸν ἐγράφη ἐξ ἀρχῆς εἰς δύο διακεκριμένους τόμους, ὑποστάντας παντοειδεῖς ἀλλαγὰς

34. B. L. Fonkić, O soudibe znamenitoj roukopissi Gomera (= Περὶ τοῦ εἰδους ἐνὸς περιφύημου χφ. τοῦ Ὁμήρου), Vestnik Drevnij Istorij (1966) 142-144.

35. R. W. Hunt, Greek Manuscripts in the Bodleian Library from the Collection of John Stojković of Ragusa, Studia Patristica VII (1966) 75-82.— Πβλ. A. Vernet, Les manuscrits grecs de Jean de Raguse, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 61 (1961) 75-108.

36. J. M. F. Pomar, La colección de Uceda y los manuscritos griegos de Constantino Láscaris, Emerita 34 (1966) 211-288.

37. C. Dima-Drăgan, Biblioteca unui umanist român, Constantin Cantacuzino stolnicul. Cuvînt îmainte de V. Cîndea (= Ἡ βιβλιοθήκη ἐνὸς ρουμάνου οὐμανιστοῦ, τοῦ «stolnic» Κωνσταντίνου Καντακουζηνοῦ. Πρόλογος τοῦ V. Cîndea), Bucarest 1967.

38. C. Dima-Drăgan - M. Caratașu, Les ouvrages d'histoire byzantine de la bibliothèque du prince Constantin Brancovan, Rev. ét. sud-est europ. 5 (1967) 435-445.

39. G. Garitte, Aventures et mésaventures d'un manuscrit géorgien (le cod. Garret 24, Princeton), Bedi Kartlisa (Revue de Kartvélogie) 23-24 (1967) 37-52.

καὶ πρὸ καὶ μετὰ τὴν ἔνωσιν τῶν εἰς ἓνα κώδικα, γενομένην τὸν 14 αἰ. Ἰδιοκτησία ἀρχικῶς τοῦ καρδινάλιου Ridolfi († 1550), ὁ κώδιξ περιῆλθεν εἰς τὸν στρατάρχην Strozzi († 1558), ἐκεῖθεν εἰς τὴν ἐξαδέλφην του Maria de Medicis, καταλήξας τὸ 1599 εἰς τὴν Bibliothèque du Roi ⁴⁰.

Τὰς τύχας τῆς συλλογῆς ἑλληνικῶν χφφ. τοῦ ἐπισκόπου τῆς Segovia, Diego de Covarrubias, παρακολουθεῖ ὁ G. de Andrés. Τὰ χφφ. τῆς συλλογῆς προέρχονται ἐκ τῆς χειρὸς τῶν Α. Δαρμαρίου, Ν. Τουριάνου καὶ Ν. Καλοσύνου. Τὸ μεγαλύτερον μέρος τῆς ἐκ 38 χφφ. ἀποτελουμένης συλλογῆς κατέληξεν εἰς Σαλαμάνκαν. Ταῦτα ἤντησεν ὁ σ. ἐκ τοῦ Cod. ESC. Υ II 15, F. 271, περιέχοντος πίνακα τῶν ἀνωτέρω χφφ. ⁴¹.

Τὰ 150 περίπου ἑλληνικὰ χφφ. ποὺ κατέλιπε μετὰ θάνατον ὁ καρδινάλιος Cerrini (= Πάπας Μάρκελλος Β', 1555) παρακολουθεῖ ὁ R. Devreese, ὁ ὁποῖος ἐπανευρίσκει πολλὰ τούτων μεταξὺ τῶν Ottoboniani τῶν ἀναφερομένων εἰς Cod. Vat. Lat. 3958 ⁴².

Εἰς τὸν πατριάρχην Ἱεροσολύμων Δοσίθεον καὶ τὴν εἰς Μόσχαν σήμερον εὐρισκομένην συλλογὴν χφφ. του, ἀφιερώνει μελέτην τοῦ ὁ Β. L. Fonkić ⁴³.

Περὶ τῶν κρητῶν συλλογῶν χφφ. Μ. Μουσούρου, Α. Ἀποστόλη, Μ. Μαμανᾶ, Μ. Μελινοῦ, Μ. Μαργουνίου καὶ Ι. Μορεζηνοῦ πραγματεύεται ὁ Χ. Γ. Πατρινέλης ⁴⁴.

Περὶ τῶν 33 ἑλληνικῶν κωδίκων τοῦ ἐν Βαρκελώνῃ καθηγητοῦ τῆς Θεολογίας Micon τοῦ 16 αἰ. γράφει ὁ G. de Andrés. Μεταξὺ τῶν κωδίκων τούτων εὐρίσκονται καὶ ἐνδιαφέροντα κείμενα, ὡς τὰ χρονικά τῶν Σκυλίτζη, Μανασσῆ κ.ἄ. ⁴⁵.

Ὁ Π. Γ. Νικολόπουλος δεικνύει ὅτι οἱ Codd. Vat. Gr. 2524, 2530, 2543, 2549, 2564 καὶ 2604 προέρχονται ἐκ τῆς συλλογῆς τοῦ Χαραλάμπους Τζιμαράτου Γεννατᾶ ⁴⁶.

40. P. Moraux, Le Parisinus graecus 1853 (Ms. E) d'Aristote, Scriptorium 21 (1967) 17-41.

41. G. de Andrés, La colección de Codices Griegos de Diego de Covarrubias, Obispo de Segovia, Boletín de la real academia de la historia 158 (1968) 229-242.

42. R. Devreese, Les manuscrits grecs de Cervini, Scriptorium 22 (1968) 250-270.

43. B. L. Fonkić, Ierusalimskij patriarch Dosifej i ego rukopisi v Moskve (= Ὁ πατριάρχης Ἱεροσολύμων Δοσίθεος καὶ τὰ χειρόγραφα του εἰς Μόσχαν), Viz. Vrem. 29 (1968) 275-299.

44. Χ. Γ. Πατρινέλης, Κρήτες συλλέκται χειρογράφων κατὰ τοὺς χρόνους τῆς ἀναγεννήσεως, Πειπραγμένα τοῦ Β' Διεθν. Κρητολ. Συνεδρίου 3 (Ἀθήναι 1968) 202-206.

45. G. de Andrés, Los códices griegos del doctor Micon, catedrático de teología en Barcelona, Emerita 36 (1968) 271-277.

46. Π. Γ. Νικολόπουλος, Κώδικες τῆς Βατικανῆς βιβλιοθήκης ἐκ τῆς συλλογῆς Χαραλάμπους Τζιμαράτου Γεννατᾶ, Πρακτικά Γ' Πανιόνιου Συνεδρίου 2 (Ἀθήναι 1969) 133-142.

Τὸ χφ. 11322/26 τῆς Bibliothèque Royale de Bruxelles περιέχει εἰς τὰ ff. 2 καὶ 4-16 τὸ κείμενον μνηολογίου. Τοῦτο ἀνῆκε εἰς τὴν βιβλιοθήκην τοῦ F. Lindenbrog καὶ ἐχρησιμοποιήθη ὑφ' ἐνὸς Μεγάλου τῆς διπλωματικῆς, τοῦ Papebroch, ὁ ὁποῖος καὶ τὸ ὑπεμνημάτισεν. Τὸ πρωτότυπὸν τοῦ εὗρίσκειται εἰς Κοπεγχάγην, Bibliothèque Royale, Ancien Fonds, No 183. Τοῦτο ἔδειξεν ὁ J. Noret ⁴⁷.

Εἰς τὸν αὐτὸν ἐρευνητὴν χρεωστῶμεν καὶ ἄλλην ἐνδιαφέρουσαν μελέτην. Τὰ ἑλληνικὰ χφφ. τῆς Landesbibliothek τῆς Weimar: τὸ Q 729-XI. αἰ. καὶ ἄλλα μὴ σωζόμενα πλέον ἐκεῖ, ἦσαν ἰδιοκτησία τοῦ W. Froehner (1835-1925), ποὺ τὰ ἐκληροδότησεν εἰς τὴν πόλιν τῆς Weimar μαζὶ μὲ ὅλας τὰς σημειώσεις καὶ τὰ ἰδικὰ του χαρτιά.

Τὸ ἀρχεῖον Max Bonnet τῆς αὐτῆς βιβλιοθήκης συνίσταται ἐκ σημειώσεων, ἀντιγράφων καὶ Collationes ἑλληνικῶν ὥς ἐπὶ τὸ πλεῖστον χφφ., γενομένων ὑπὸ τοῦ M. Bonnet (1842-1917) καὶ τῶν συνεργατῶν του. Τὸ ἀρχεῖον τοῦτο ἐχρησιμοποιήθη εἰς τὴν παρασκευὴν τοῦ δευτέρου τόμου τῶν Acta Apostolorum Apocrypha, τοῦ ὁποῦ δὺο τεύχη ἐδημοσιεύθησαν τὰ ἔτη 1898 καὶ 1903 εἰς Λειψίαν ⁴⁸.

Εἰς τὴν ἱστορίαν καὶ τὴν σημασίαν τῶν κλασσικῶν χφφ. τοῦ Escorial διὰ τὸν ἰσπανικὸν οὐμανισμόν ἀφιέρωσε μελέτην τοῦ ὁ G. de Andrés ⁴⁹, ἐνῶ εἰς ἄλλας τοῦ ἐργασίας ὁ αὐτὸς ἐρευνητὴς ὁμιλεῖ περὶ τῶν ἑλληνικῶν κωδίκων τοῦ Francisco de Accidas, τῶν εὕρισκομένων εἰς τὸ Escorial ⁵⁰, καὶ τῶν ἑλληνικῶν κωδίκων τοῦ μαρκησίου τῆς Villafranca, D. Pedro de Toledo ⁵¹.

Περὶ τὸ πρόβλημα τῶν «διπλῶν στεμμάτων» στρέφεται ἡ ἐνδιαφέρουσα μελέτη τοῦ W. Hering ⁵², ἐνῶ εἰς τὰ προβλήματα τοῦ «στέμματος» γενικῶς εἶναι ἀφιερωμένη ἡ μελέτη τοῦ A. Kleinogel ⁵³.

Τὴν εἰσαγωγὴν τοῦ H. Fraenkel εἰς τὴν κριτικὴν ἔκδοσιν τῶν «Ἀργο-

47. J. Noret, Une copie bollandienne d'un manuscrit de F. Lindenbrog, Anal. Bolland. 87 (1969) 84.

48. J. Noret, Manuscrits grecs à Weimar (fonds W. Froehner) et Archives Max Bonnet, Anal. Bolland. 87 (1969) 79-83.

49. G. de Andrés, Historia y significado del fondo classico Escorialense dentro del humanismo espanol, Simposio sobre la antigüedad clásica (= Publicaciones de la Sociedad Espan. de Est. Clás. 9), Madrid 1969, σ. 53-69.

50. G. de Andrés, Los códices griegos de Francisco de Accidas en el Escorial, Scriptorium 24 (1970) 339-342.

51. G. de Andrés, Los códices griegos de D. Pedro de Toledo, Marqués de Villafranca, Archivos Leonenses 47-48 (1970) 243-246.

52. W. Hering, Zweispaltige Stemmata. Zur Theorie der textkritischen Methode, Philologus 111 (1967) 170-185.

53. A. Kleinogel, Das Stemma problem, Philologus 112 (1968) 63-82.

ναυτικῶν» τοῦ Ἀπολλωνίου⁵⁴ παρουσιάζει εἰς ἰταλικήν μετάφρασιν ὁ L. Canfora μὲ σημείωσιν τοῦ C. F. Russo⁵⁵.

Παρατηρήσεις ἐπὶ τῆς δυνατότητος χρησιμοποίησεως τοῦ Computer εἰς τὴν κριτικὴν τοῦ κειμένου κάμνει ὁ J. Froger⁵⁶.

Μὲ τὸ κείμενον τοῦ Θεοδοσίου Διακόνου ἀσχολεῖται ἡ A. M. Collesi⁵⁷, ἐνῶ ὁ H. Mihăescu ἐδημοσίευσε προλεγόμενα εἰς τὴν ὑπ' αὐτοῦ παρασκευαζομένην τότε εἰσέτι ἔκδοσιν τοῦ Στρατηγικοῦ τοῦ Μαυρικίου⁵⁸, ἡ ὁποία κυκλοφορήσασα πρὸ δύο περίπου ἐτῶν ἀποτελεῖ λαμπρὸν ἐκδοτικὸν ἐπίτευγμα⁵⁹.

Ὁ G. Fermeglia κάμνει κριτικὰς παρατηρήσεις ἐπὶ τοῦ κειμένου τοῦ Cod. Suprasliensis⁶⁰, ἐνῶ ἡ L. P. Žukovskaja προβαίνει εἰς γλωσσικὴν κριτικὴν ἀνάλυσιν τοῦ κειμένου τοῦ ἀπρακοῦ-Εὐαγγελίου τῆς Μονῆς τοῦ ἁγ. Γεωργίου τοῦ Novgorod⁶¹.

Παρατηρήσεις ἐπὶ τοῦ λατινικοῦ κώδικος τῆς βερολινείου Kirchenräter-Kommission κάμνει ὁ F. Paschke⁶², ἐνῶ ὁ H. Gstrein κατατάσσει τὸν Cod. Sinait. Gr. 492 εἰς τὰ πλαίσια τῆς βυζαντινῆς καὶ κοπτικῆς πασχαλίου διμυλικῆς⁶³.

Τὰ «Μαγγάνεια ποιήματα» τοῦ Cod. Marc. XI. 22 φφ. 1-87 δὲν ἀνήκουν εἰς τὸν Θεόδωρον Πρόδρομον ἀλλ' εἰς ἀνώνυμον μιμητὴν του, ὑποστηρίζει πειστικῶς ὁ W. Hörandner⁶⁴.

Τὴν διαφοροτικὴν ψυχολογίαν ἀντιγραφῶν ἐξετάζει βάσει τῆς χειρο-

54. Göttingen 1964.

55. H. Fraenkel, Testo critico e critica del testo. Trad. di L. Canfora, nota di C. F. Russo (Bibliotechina del Saggiatore 31), Firenze 1969.

56. J. Froger, La critique des textes et l'ordinateur, Vigiliae Christianae 24 (1970) 210-217.

57. A. M. Collesi, Per il testo della Presa di Creta di Teodosio Diacono, Annali della Fac. Lettere e Filos. Univ. di Macerata 1 (1968) 217-339.

58. H. Mihăescu, Prolegomènes a une édition critique des Τακτικά-στρατηγικά de Maurice-Urbicius, Revue des Études sud-est européennes 5 (1967) 401-417.

59. Μαυρικίου Στρατηγικόν, edidit, Dacoromanice vertit, Prolegomenis instruxit H. Mihăescu, București 1970.

60. G. Fermeglia, Note critiche al testo del Codex Suprasliensis, Rendic. Istit. Lomb. Sc. e Lett. e Sc. e mor. 100 (1966) 423-434.

61. L. P. Žukovskaja, Jurjevskoe ewangelije v krugu rodstvennich pomjatnikov (= Εὐαγγέλιον τοῦ ἁγ. Γεωργίου εἰς τὸν κύκλον τῶν σχετικῶν μνημείων), Issledovaniia istotschn. po ist. rus. jaz. i pism., Moskva 1966, σ. 44-76.

62. F. Paschke, Bemerkungen zur lateinischen Handschrift der Berliner Kirchengväter-Kommission, Klio 48 (1967) 201-212.

63. H. Gstrein, Der Cod. Sinait. gr. 492 im Überlieferungsgefüge der byzantinischen und koptischen Osterhomiletik, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 16 (1967) 61-70.

64. W. Hörandner, Theodoros Prodromos und die Gedichtsammlung des Cod. Marc. XI 22, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 16 (1967) 91-99.

γράφου παραδόσεως τῶν Ἀπομνημονευμάτων τοῦ Ξενοφώντος ὁ G. François⁶⁵.

Ὁ M. Grozdanović-Pajić ἐπιχειρεῖ νέαν χρονολόγησιν τῶν κυριλλικῶν χφφ. τῆς συλλογῆς Safarik ἐν Πράγα⁶⁶.

Ὁ P. Ratkoš ὁμιλεῖ περὶ τῆς προελεύσεως καὶ τοῦ ρόλου τοῦ κώδικος Pray, εἰς τοῦ ὁποίου τὰ βυζαντινὰ στοιχεῖα ἀφιερώνει μερικὰς σελίδας⁶⁷.

Συμπληρώσεις εἰς τὸ παπυρικὸν ὀνομαστικὸν τοῦ F. Preisigke δημοσιεύει ὁ D. Foraboschi⁶⁸.

Ὁ N. Τωμαδάκης ὁμιλεῖ περὶ τῆς ἐκδόσεως ἑλληνικῶν ἐκκλησιαστικῶν βιβλίων εἰς τὴν Ἰταλίαν κατὰ τὸν 15 καὶ 16 αἰ.⁶⁹

Ἐκθεσιν περὶ νέων κειμένων εὑρεθέντων κατὰ τὰς ἐν Νουβία γερμανικὰς ἐρεῦνας ἐδημοσίευσεν ὁ C. D. G. Müller⁷⁰.

Ὁ V. Căndea μελετᾷ ρουμανικὴν διασκευὴν τοῦ κατὰ τοῦ Μωάμεθ λόγου τοῦ Ἰωάννου Καντακουζηνοῦ⁷¹.

Τὴν πρωτοτυπίαν τοῦ Izbornik τοῦ πρίγκιπος Σβιατοσλάβου ἀρνεῖται ὁ I. Ševčenko⁷².

Ὁ J. Koder ἀσχολεῖται μὲ τὴν χειρόγραφον παράδοσιν τῶν ὕμνων τοῦ Συμεὼν τοῦ Νέου τοῦ Θεολόγου⁷³, ἐνῷ ὁ P. Canart ἀναλύει ἀγιολογικὰ κείμενα τῆς συλλογῆς Boncompagni-Ludovisi⁷⁴.

65. G. François, La psychologie des copistes A et B des «Mémorables» de Xénophon, L'Antiqu. Class. 37 (1968) 59-113.

66. M. Grozdonović-Pajić, Novo datiranje srpskih ćirilskih rukopisa Šafarikove zbirke u Pragu (= Νέα χρονολόγησις τῶν κυριλλικῶν χειρογράφων τῆς συλλογῆς τοῦ Šafarik εἰς Πράγαν), Bibliotekar 5 (Beograd 1968) 449-460.

67. P. Patkoš, A pray-kódex keletkezése és funkciója (= Ἡ προέλευσις καὶ ἡ λειτουργία τοῦ κώδικος Pray), Századok 102 (1968) 941-964.

68. D. Foraboschi, Onomasticon Alterum Papyrologicum. Supplemento al Namenbuch di F. Preisigke, Testi e documenti per lo studio dell' antichità XVI. Serie papirologica II/3, Milano-Varese, Istituto Editoriale Cisalpino.

69. N. B. Τωμαδάκης, Ἡ ἐν Ἰταλίᾳ ἐκδοσις ἑλληνικῶν ἐκκλησιαστικῶν βιβλίων (κυρίως λειτουργικῶν) γενομένη ἐπιμελείᾳ Ἑλλήνων ὀρθοδόξων κληρικῶν κατὰ τοὺς ιε'-ις' αἰῶνας, Ἐπετ. Ἐταιρ. Βυζ. Σπουδῶν 37 (1969/70) 3-33.

70. C. D. G. Müller, Deutsche Textfunde in Nubien. Kunst und Geschichte Nubiens in christlicher Zeit. Ergebnisse und Probleme der jungsten Ausgrabungen, Recklinghausen, Verl. A. Bongers 1970, σ. 245-256.

71. V. Căndea, Une version roumaine du XVIIe siècle de l'Apologie contre Mahomet de Jean Cantacuzène, Revue des Études sud-est européennes 4 (1966) 233-237.

72. I. Ševčenko, On some sources of Prince Svjatoslav's «Izbornik» of the year 1076, Orbis Scriptus, Festschrift für Dimitrij Tschizewskij zum 70. Geburtstag (1966) 723-738.

73. J. Koder, Die Hymnen Symeons, des neuen Theologen. Untersuchungen zur Textgeschichte und zur Edition des Niketas Stethatos, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 15 (1966) 153-199.

74. P. Canart, Deux manuscrits hagiographiques dans le fonds Boncompagni-

‘Ο M. van Esbroech ἀσχολεῖται μὲ κατάλογον τῶν ἀποστόλων καὶ τῶν τυχῶν των ἐκ γεωργιανοῦ κώδικος καὶ παρατηρεῖ ὅτι δὲν ὑπάρχει ἐλληνικὸν τοῦ ἀνάλογον ⁷⁵.

‘Ο R. Keydell κάμνει γλωσσικὰς παρατηρήσεις ἐπὶ τοῦ κειμένου τοῦ Ἀγαθία ⁷⁶, τοῦ ὁποῦ ἐχει παρασκευάσει λαμπράν ἐκδοσιν ⁷⁷.

Ἐπανειλημμένως ἔχει τονισθῇ, τελευταίως πάλιν ὑπὸ τοῦ H. Hunger ⁷⁸, ὅτι τὸν ἀσχολούμενον μὲ τὰ χφφ. πρέπει νὰ τὸν ἐνδιαφέρουν καὶ πάντα τὰ ἐξωτερικὰ τούτων χαρακτηριστικά, ὡς καὶ ὁ τρόπος βιβλιοδεσίας τῶν κωδίκων. Καὶ εἰς τὸν τομέα αὐτὸν πλουσία εἶναι ἡ παραγωγή τῶν ἐρευνητῶν.

Ἐν πρώτοις μὲ τὸν βυζαντινὸν τρόπον βιβλιοδεσίας ἡσυχολήθη ἡ B. van Regemorter ⁷⁹, ἐνῶ ὁ Fr. Steenbock ἡσυχολήθη ἰδιαίτερος μὲ τὸ πολυτελὲς δέσιμο τῶν ἐκκλησιαστικῶν βιβλίων κατὰ τὸν πρώιμον Μεσαίωνα ⁸⁰.

Εἰς τὴν μορφήν τῶν πρώτων χριστιανικῶν βιβλίων ἀφιέρωσε σύντομον μελέτην τοῦ ὁ A. Caterino ⁸¹, ἐνῶ τὴν καλλιτεχνικὴν ἐμφάνισιν τῶν ἐλληνικῶν χφφ. ἐξήτασεν εἰς μακρὰν ἐργασίαν τοῦ ὁ P. O. Šmerlijng ⁸².

Ἡ σημασία τῶν Filigranes ὡς βοηθητικοῦ στοιχείου χρονολογήσεως χφφ. εἶναι γνωστή. Ὁ F. Barišić, ὁ ὁποῖος ἐτοιμάζει ἐκδοσιν τῶν ἐγγράφων τοῦ Χιλανδαρίου, τονίζει ὅτι τὸ ἥμισυ σχεδὸν τῶν ἐγγράφων τῆς Μονῆς αὐτῆς φέρουν Filigranes, καὶ στρέφει ἔτσι τὴν προσοχὴν τῆς βυζαντινῆς Διπλωματικῆς εἰς προσεκτικωτέραν διερεύνησιν τοῦ τομέως αὐτοῦ ⁸³.

Ἡ Ἑθνικὴ Σερβικὴ Βιβλιοθήκη διαθέτει συλλογὴν ἐκ τριάκοντα περίπου

Ludovisi, Anal. Boll. 87 (1969) 105-108.

75. M. van Esbroeck, Une liste d'apôtres dans le codex géorgien 42 d'Ivion, An. Boll. 86 (1968) 139-150.

76. R. Keydell, Sprachliche Bemerkungen zu den Historien des Agathias, Byz. Zeitschr. 61 (1968) 1-4.

77. R. Keydell, Agathiae Myrinaei Historiarum libri quinque (Corpus fontium historiae byzantinae II), Berolini 1967.

78. H. Hunger, Korreferat.

79. B. van Regemorter, La reliure byzantine, Rev. Belge d'Archéol. et d'Histoire de l'Art 36 (1967) (1969) 99-142.

80. Fr. Steenbock, Der kirchliche Prachteinband im frühen Mittelalter. Von den Anfängen bis zum Beginn der Gotik, Berlin 1966.

81. A. Caterino, La forma del libro del primo cristianesimo, Arch. stor. pugliese 19 (1966) 288-291.

82. P. O. Šmerlijng, Choudoġestvennoe aphormeljenie grouzinskoj roukopisnoj knigi IX-XI (= Καλλιτεχνικὴ παρουσίασις ἐλληνικῶν χειρογράφων βιβλίων IX-XI α.λ.), Tbilici 1967.

83. F. Barišić, L'importance des filigranes dans les éditions des actes diplomatiques, Zbornik rad. Viz. inst. 10 (1967) 59-62.

χιλιάδων Filigranes, περί τῆς ὁποίας ἀναφέρει συντόμως ὁ M. Grozdanović-Pajić⁸⁴, ἐνῶ ὁ G. Liljedahl ἐδημοσίευσε Forschungsbericht περί τῶν σχετικῶν δημοσιευμάτων κατὰ τὰ δέκα τελευταῖα ἔτη⁸⁵.

Ὁ B. Ἀτσαλὸς ἡσχολήθη μὲ τὴν περί τοῦ βιβλίου ὁρολογία κατὰ τὴν βυζαντινὴν ἐποχὴν⁸⁶, ἐνῶ τὴν προσοχὴν τοῦ L. Gilissen προσελκύει ἐν ἄλλων σπουδαῖον κωδικολογικὸν στοιχεῖον, ἡ γράμμωσις τῶν κωδίκων⁸⁷.

Ἡ M. Θεοχάρη ἀφιέρωσεν τὴν προσοχὴν τῆς εἰς ἱστορημένον χφ. τῆς Μονῆς τοῦ ἁγ. Γεωργίου Κρημνῶν Ζακύνθου⁸⁸, ἐνῶ ὁ H. Belting ἐξήτασεν τὸ διακοσμημένον βιβλίον τῆς ὑστέρας βυζαντινῆς περιόδου⁸⁹, τονίσας ἰδιαίτερώς τὰ πολιτιστικὰ καὶ κοινωνικὰ στοιχεῖα τοῦ θεματός του.

Τέλος ὁ V. G. Pucko ἐξήτασε δύο διακοσμημένα ἀποσπάσματα χφφ. τοῦ 11 αἰ. προερχόμενα ἐκ τῆς συλλογῆς χφφ. τῆς Gosudarstvennaja Publīchnaja Biblioteka τοῦ Leningrad⁹⁰.

Εἰς τοὺς χφφ. χάρτας τοῦ Μεσαίωνος ἔστρεψε τὴν προσοχὴν τοῦ ὁ A. de Smet⁹¹, ἐνῶ οἱ A. καὶ J. Stylianou ἀφιέρωσαν μερικὰς σελίδας εἰς τὸν χάρτην τῆς Κύπρου τὸν παρασκευασθέντα ὑπὸ τοῦ Bartolomeo Lamberti

84. M. Grozdonović-Pajić, Zbirka vodenih znakova archeografskog odeljenja Narodne Biblioteke SR Srbije (= Ἡ συλλογὴ τῶν filigranes τῆς Ἑθνικῆς Βιβλιοθήκης τῆς SR Σερβίας), Bibliotekar 5 (Beograd 1968) 445-448.

85. G. Liljedahl, Om papperhistoria och filigranologi 1958-1968, Historik Tidsskrift (Stockholm) 88 (1968) 480-502.

86. B. Atsalos, La terminologie du livre-manuscrit à l'époque byzantine. Ière Partie: Termes désignant le livre-manuscrit et l'écriture, Ἑλληνικά, Παράρτημα 21 (Θεσσαλονίκη 1971). Πβλ. B. Atsalos, La terminologie du livre-manuscrit à l'époque byzantine, École pratique des hautes études. IVe sect.: Sciences hist. et phil. Annuaire 1968/69, σ. 571-573. Τοῦ Αὐτοῦ, Ἡ ὁρολογία τῶν χειρογράφων κατὰ τὴ βυζαντινὴ ἐποχὴ. Μέρος Δεύτερο, Τμήμα Ι. Γραφικὲς ὕλες-Γραφικὰ ὕγρα-Γραφικὰ ὄργανα, Ἑλληνικά 24 (1971) 5-32.

87. L. Gilissen, Un élément codicologique trop peu exploité: La réglure, Scriptorium 23 (1969) 150-162.

88. M. Σ. Θεοχάρη, Ἱστορημένον χειρόγραφον ἐκ τῆς μονῆς ἁγ. Γεωργίου τῶν Κρημνῶν Ζακύνθου, Πρακτικά Γ' Πανιωνίου Συνεδρίου 2 (Ἀθήναι 1969) 281-291.

89. H. Belting, Das illuminierte Buch in der späthbyzantinischen Gesellschaft [Abh. Heidelberger Akad. d. Wiss., Philos.-Histor. Klasse 1970. 1], Heidelberg 1970.

90. V. G. Pucko, Dva fragmenta konstantinopolskich licevych rukopisej tretjej četverti XI v. iz sobranija GPB/Grec. 334 i 373 (= Δύο ἀποσπάσματα διακοσμημένων χειρογράφων ἐκ Κωνσταντινουπόλεως τοῦ 11 αἰ. ἐκ τῆς συλλογῆς χειρογράφων τῆς Gosudarstvennaja Publīchnaja biblioteka-Leningrad, δηλ. Cod. Gr. 334 καὶ 373), Viz. Vrem. 31 (1971) 121-127.

91. A. de Smet, Cartes manuscrites du moyen âge, Scriptorium 21 (1967) 326-335.

καὶ εὐρισκόμενον τῶρα εἰς τὴν Βιβλιοθήκην Ἐθνικοῦ Ναυτικοῦ Μουσείου τοῦ Greenwich ⁹².

Ζωηρὰ ὑπῆρξεν ἡ ἐκδοτικὴ δραστηριότης κατὰ τὸ ὑπὸ διαπραγμάτευσιν διάστημα. Ἐν πρώτοις ἡ E. Follieri ἐξέδωκε τὸν πέμπτον τόμον τοῦ μεγαλειώδους ἔργου της περὶ τῶν Initia τῶν ἐλληνικῶν ἐκκλησιαστικῶν ὕμνων, περιλαμβανοντα τὰ στοιχεῖα φ-ω (πρῶτον μέρος) καὶ τοὺς πίνακας τοῦ ὅλου ἔργου (δεύτερον μέρος). Τοιουτοτρόπως συμπληροῦται ἔργον μεγίστης σπουδαιότητος διὰ τὴν μελέτην τῆς βυζαντινῆς ὕμνολογίας ⁹³.

Ἐξ ἴσου σημαντικὴ ἀλλὰ διὰ τὴν γνῶσιν τῆς βυζαντινῆς δημοσίας ζωῆς κυρίως εἶναι ἡ ὑπὸ τοῦ J. Verpeaux, τόσον προώρως ἀποσπασθέντος ἀφ' ἡμῶν, παρασκευασθεῖσα ἐκδοσις τοῦ Ψευδο-Κωδινοῦ ⁹⁴.

Ὁ O. Strunk παρεσκεύασεν ἀφ' ἑτέρου συλλογὴν βυζαντινῶν μουσικῶν σημειῶν τῶν 10-12 αἰ. δυναμένην νὰ χρησιμεύσῃ ὡς βάσις μελέτης τῆς βυζαντινῆς παρασημαντικῆς διὰ τὸ μέχρι τοῦ τελευταίου τετάρτου τοῦ 12 αἰ. διάστημα καὶ προϋπόθεσις τῆς ἐκδόσεως τοῦ ἐγχειριδίου βυζαντινῆς μουσικῆς, τὸ ὁποῖον ἐπίσης παρασκευάζει ὁ σ. ⁹⁵.

Τὸν βασικὸν λόγον τοῦ Μαξίμου Πλανούδη ἐξέδωκεν ὁ L. G. Westerink ⁹⁶, ἐνῶ ὁ A. Jacob παρεσκεύασεν ἐκδοσιν τῶν ὀπισθαμβίωνων προσευχῶν τῶν βυζαντινῶν χφφ. Barb. Gr. 336 καὶ Vat. Gr. 1833 ⁹⁷.

Ὁμιλίαν κατὰ τῶν Ἀρειανῶν τοῦ Ἀμφιλοχίου τοῦ ἐξ Ἰκονίου δημοσιεύει ὁ H. Gstrein ⁹⁸, ἐνῶ ὁ P. Gautier δημοσιεύει μονωδίαν τοῦ Μιχαήλ Ψελλοῦ διὰ τὸν Ἀνδρόνικον Δούκαν. Εἰς τὰ προλεγόμενα τῆς ἐκδόσεώς του

92. A. καὶ J. Stylianou, An important manuscript map of Cyprus by Bartholomeo Lambertii in the Library of the National Maritime Museum Greenwich, Κυπρ. Σπ., σελ. 117-126.

93. E. Follieri, Initia hymnorum Ecclesiae graecae V, 1 et 2, Città del Vaticano 1966 (Studi e Testi 215-215 bis) (XXII-329 et XXII 337).

94. J. Verpeaux, Pseudo-Kodinos. Traité des Offices. Introduction, Texte et Traduction (Le monde byzantin I.), Paris 1966.

95. O. Strunk, Specimina notationum antiquiorum, edenda curavit Oliver Strunk. Folia selecta ex variis codicibus saec. X, XI, XII phototypice depicta. Pars Principalis + Pars Suppletoria, Monumenta Musicae Byzantinae VII, Haemiae, Munksgaard 1966.

96. L. G. Westerink, Le Basilikos de Maxime Planude, Byzantinoslavica 27 (1966) 98-103· 28 (1967) 54-67 καὶ 29 (1968) 34-50.

97. A. Jacob, Les prières de l'ambon du Barber. gr. 336 et du Vat. gr. 1833, Bulletin de l'Institut historique belge de Rome 37 (1966) 17-51.

98. H. Gstrein, Amphilochios von Ikonion. Der vierte «Grosse Kappadokier», Jahrb. Österr. Byz. Ges. 15 (1966) 133-145.

ταύτης ὁ P. Gautier ἀσχολεῖται καὶ μὲ τὸ ἔτος τοῦ θανάτου τοῦ Μιχαήλ Ψελλοῦ, τὸ ὁποῖον τοποθετεῖ εἰς τὸ 1078⁹⁹.

Μὲ τὸν Μιχαήλ Ψελλὸν ἀπησχολήθη καὶ ὁ A. Garzya, ὁ ὁποῖος ἐξέδωκεν ἀνέκδοτον ἔργον τοῦ «ὑπάτου τῶν φιλοσόφων»¹⁰⁰.

Ἡ E. Follieri δημοσιεύει ἐπίσης ἔμμετρον ἡμερολόγιον τοῦ μοναχοῦ Γρηγορίου παραδιδόμενον διὰ τῶν χφφ. Paris. Gr. 396-14 αἰ., Marc. Cl. 2, 126 (νῦν Nanianus 182) 15 αἰ., Vatoped. 1036-15 αἰ. καὶ Athen. B. N. 652-16 αἰ. Ὁμοῦ μετ' αὐτοῦ δημοσιεύει καὶ τέσσαρα στιχηρὰ τοῦ μοναχοῦ Μεθοδίου προοιμιάζοντα εἰς τὰ ἀνωτέρω χφφ. τὸ ἡμερολόγιον. Ἡ E. Follieri δεικνύει τὴν ἐξάρτησιν τοῦ ἡμερολογίου τοῦ Γρηγορίου ἐκ τοῦ ἡμερολογίου τοῦ Χριστοφόρου τοῦ Μυτιληναίου¹⁰¹.

Ὁ M. van Esbroeck ἐκδίδει καὶ ὑπομνηματίζει τὸ ἐλληνικὸν καὶ ἀραβικὸν κείμενον (τοῦ ὁποίου δίδει καὶ μετάφρασιν), τοῦ παλαιότερου μαρτυρίου τοῦ ἀγ. Ἐπιμάχου τοῦ ἐκ Πηλουσίου¹⁰².

Ἡ ἐξέτασις τῶν «slova» (= ὁμιλιῶν) τοῦ Ἰωάννου Χρυσοστόμου ὁδηγεῖ τὴν E. Blagova εἰς τὸ συμπέρασμα ὅτι ὁ Codex Suprasliensis καὶ τὰ «Uspenskiij Sbornik» προέρχονται ἐκ κοινῆς πηγῆς¹⁰³.

Ὁ A. Dostál ἀσχολεῖται μὲ τὸ σλαβικὸν εὐχολόγιον τοῦ Σινᾶ, ἐν τῶν παλαιότερων παλαιοσλαβικῶν χφφ., εἰς τὸ ὁποῖον θὰ ἀφιερῶσιν παρασκευαζομένην ἐκτενῆ ἐργασίαν του¹⁰⁴.

Ἐννέα περγαμηνὰ ἀποσπάσματα βυζαντινῆς ἐποχῆς, ἀνευρεθέντα ὑπὸ τοῦ B. Violet τὸ 1900/1 εἰς τὸ Τζαμί Ὁμαῦαδῶν, καὶ ἄλλα κείμενα ἐκδίδει ὁ K. Treu¹⁰⁵.

Ὁ F. Benedetti ἐκδίδει τὰς γλώσσας τὰς σχετικὰς πρὸς τὰ γράμματα Α-Γ τοῦ Lexicon Vindobonense, αἱ ὁποῖαι ἐλλείπουν ἐκ τῆς ἐκδόσεως Nauck¹⁰⁶.

99. P. Gautier, Monodie inédite de Michel Psellos sur le basileus Andronic Doucas, REB. 24 (1966) 153-170.

100. A. Garzya, Versi e un opuscolo inediti di Michele Psello. Nota introduttiva, testo critico, traduzione e commentario, Naples 1966.

101. E. Follieri, Il calendario in forma di canone di Gregorio monaco, REB. 24 (1966) 115-152.

102. M. van Esbroeck, Saint Épimaque de Péluse. Une parallèle arabe à la passion prémétaphrastique BHG³ 593, An. Boll. 84 (1966) 399-442.

103. E. Blagova, Gomilij Suprasliskogo i Uspenskogo Sbornikoff (= Ὁμιλία ἐκ τοῦ κώδικος Supraliensis καὶ τῆς «Συλλογῆς Uspenskij»), Issl. ist. pa ist. rus. jar. i pism., Moskva 1966, σ. 77-87.

104. A. Dostál, L'Eucologe slave du Sinaï, Byzantion 36 (1966) 41-50.

105. K. Treu, Majuskelbruchstücke der S⁷ptuaginta aus Damascus (Nachrichten d. Ak. d. Wiss. in Göttingen I. Philol.— hist. Klasse Jg. 1966, Nr. 6), Göttingen 1966.

106. F. Benedetti, Glosse inedite del Lexicon Vindobonense, Boll. Comitato

Ὁ Α. Jacob ἐκδίδει τὴν «εὐχὴν εἰσόδου» τῶν λειτουργιῶν τοῦ Χρυσοστόμου, Ἰακώβου καὶ Πέτρου, χρησιμοποιοῦν ἐκτὸς τῶν ἐλληνικῶν καὶ γεωργιανὰ χφφ.¹⁰⁷

Ἀποσπάσματα ἀνωνύμου ὑπομνήματος εἰς νομοκάνονα ἐκ τῶν φφ. 241-248^v τοῦ σιναιτικῆς κώδικος 482 ἐκδίδει ὁ J. Darrouzès, μετὰ μεταφράσεως τῶν κυριωτέρων σημείων καὶ συσχετισμοῦ πρὸς τὰς λοιπὰς νομικὰς πηγὰς¹⁰⁸.

Θεολογικὰς καὶ ἠθικὰς μελέτας τοῦ Συμεὼν τοῦ Νέου τοῦ Θεολόγου (πότε ἐπὶ τέλους θὰ παύσῃ νὰ γράφεται τὸ ἀκατανόητον ἐκεῖνο «Συμεὼν ὁ Νέος Θεολόγος»), μετ' ἐκθέσεως τοῦ θεολογικοῦ στοχασμοῦ τοῦ Συμεὼν, τῆς χειρογράφου παραδόσεως τοῦ ἔργου του καὶ ἐξετάσεως τοῦ ὕφους καὶ τῆς γλώσσης του ἐκδίδει ὁ αὐτὸς συγγραφεὺς¹⁰⁹.

Ὀκτὼ παρακλητικὰς κανόνας τοῦ Ἰωάννου Μαυρόποδος ἐκδίδει ἡ E. Follieri¹¹⁰, ἐνῶ ὁ J. B. Bauer δημοσιεύει παπυρικὸν ἀπόσπασμα ἀνήκον εἰς τὰ Acta Andreae et Matthiae apud Anthropophagos¹¹¹.

ὑπὸ τοῦ F. Halkin ἐκδίδεται ἐκ τοῦ κώδικος 8 τῆς Μονῆς Φιλοθέου τοῦ ἁγ. Ὁρους (φφ. 142-145) ὁ ἐλληνικὸς βίος τοῦ Εὐσεβίου τοῦ Σαμοσατέως¹¹².

Ἀνέκδοτον ἐλληνικὸν λόγον τοῦ Ἐφραίμ ἐκ τοῦ σιναιτικῆς κώδικος 493, φφ. 220-237 ἐκδίδει ἡ D. Hemmerdinger-Ἡλιάδου¹¹³.

ὑπὸ τοῦ K. Μητσάκη ἐκδίδεται ἐκ τοῦ Cod. Vindob. Theol. Gr. 244 τὸ βυζαντινὸν μυθιστόρημα τοῦ M. Ἀλεξάνδρου¹¹⁴.

Τὸ περὶ τῆς σεληνιακῆς θεωρίας πόνημα τοῦ Δημητρίου Τρικλινίου ἐκδίδει ὁ Q. Wasserstein¹¹⁵.

preparaz. Ediz. naz. Class. greci e latini, NS. XIV (1966) 85-92.

107. A. Jacob, Zum Eisdodosgebet der byzantinischen Chrysostomusliturgie des Vat. Barb. gr. 336, Ostkirchliche Studien 15 (1966) 35-38.

108. J. Darrouzès, Fragments d'un commentaire canonique anonyme (fin XIIe-début XIIIe siècle), REB. 24 (1966) 25-39.

109. J. Darrouzès, Syméon le Nouveau Théologien, Traités théologiques et éthiques. Introduction, texte critique, traduction et notes par Jean Darrouzès. Tome I, Théol., I-III-Éth. I-III (Sources Chrétiennes 122), Paris 1966.

110. E. Follieri, Giovanni Maurodo/Otto canoni paracletici a NS. Cesù Cristo (Alti Testi delle pietà bizantina II), Roma 1967.

111. J. B. Bauer, Ein Papyrusfragment der Acta Andreae et Matthiae. Pap. Graec. Vindob. 26227, Jahr. Österr. Byz. 16 (1967) 35-38.

112. F. Halkin, Une Vie grecque d'Eusèbe de Somosate, Anal. Boll. 85 (1967) 5-15.

113. D. Hemmerdinger-Iliadou, Sermon grec inédit de S. Ephrem sur le bon larron, An. Boll. 85 (1967) 429-439.

114. K. Mitsakis, Der byzantinische Alexanderroman nach dem Codex Vindob. Theol. Gr. 244 (Miscellanea Byzantina Monacensia 7), München 1967.

115. Q. Wasserstein, An unpublished Treatise by Demetrius Triclinius on Lu-

Ἀνώνυμον ὁμιλίαν ἐπὶ τῆς Μεταμορφώσεως ἐκ τοῦ Cod. Venetus Marc. Append. II, 17 φφ. 1-2 ἐκδίδει ὁ M. Aubineau, ἀνασκοπῶν συγχρόνως τὸ περὶ τῶν ἀρχῶν τῆς ἑορτῆς τῆς Μεταμορφώσεως ζήτημα ¹¹⁶.

Ἐξ ἀφορμῆς τῆς ἐκδόσεως ἐνὸς σχολικοῦ μαθηματικοῦ χφ. τοῦ 14 αἰ. ὁ K. Vogel δίδει δύο λίαν χρησίμους πίνακας περὶ μέτρων καὶ νομισμάτων ὡς καὶ περὶ τιμῶν καὶ ἀμοιβῶν εἰς τὸ Βυζάντιον ¹¹⁷.

Δέκα τέσσαρα κοντάκια τῆς περιόδου 5 αἰ. μέχρι τῶν μέσων τοῦ 7 αἰ. δημοσιεύει ὁ K. A. Τρυπάνης ¹¹⁸, ἐνῶ ὁ A. Henrichs ἐκδίδει τὸ μέχρι τοῦδε ὡς ἀπολεσθὲν φερόμενον «ὑπόμνημα εἰς τὸν Ἰῶβ» τοῦ Διδύμου τοῦ Τυφλοῦ ¹¹⁹.

Ὁ F. Halkin δημοσιεύει ἀπόσπασμα τῆς ζωῆς τοῦ ἁγ. Ἰωάννου τοῦ Ἐρημοπολίτου, τὸν ὁποῖον τοποθετεῖ εἰς τὸν 8 αἰ. καὶ ταυτίζει μὲ ἀρκετὰς πιθανότητας, μὲ τὸν ἁγ. Ἰωάννην τὸν Παλαιολαυρίτην ¹²⁰.

Οἱ D. Hagedorn-M. Weber ἐκδίδουν καὶ ὑπομνηματίζουν καλῶς δίγλωσσον παράδοσιν τῶν ἀποφθεγμάτων τοῦ Μενάνδρου ¹²¹, ἐνῶ ὁ H. F. Graham δίδει καλῶς προλογιζομένην μετάφρασιν χφ. τῆς συλλογῆς A. A. Titov τοῦ ρωσικοῦ Διγενῆ (Devgenij) ¹²².

Ὁ P. Devos ἐκδίδει ἐπὶ τῇ βάσει τοῦ μόνου χφ., σιναιτικῷ κώδικος 493, τὸν πανηγυρικὸν τοῦ Ἡσυχίου Ἱεροσολύμων διὰ τὸν ἁγ. Στέφανον ¹²³.

Μὲ τὸ χρονικὸν τοῦ Novgorod ἀσχολεῖται ὁ D. Freydank ¹²⁴.

Ὁ J. B. Bauer ἐκδίδει ἀποσπάσματα παλαιοχριστιανικῶν παπύρων,

nar Theory. Edited with Introduction and Notes, Jahr. Österr. Byz. 16 (1967) 153-174.

116. M. Aubineau, Une homélie grecque inédite sur la Transfiguration, An. Boll. 85 (1967) 401-427.

117. K. Vogel, Ein byzantinisches Rechenbuch des frühen 14. Jahrhunderts. Text, Übersetzung und Kommentar (Wiener Byzantinist. Studien 6), Wien 1968.

118. C. A. Trypanis, Fourteen Early Byzantine Cantica (Wiener Byzantinische Studien 5), Graz-Wien-Köln 1968.

119. «Didymos der Blinde», Kommentar zu Hiob (Tura Papyrus). Teil I, Kommentar zu Hiob Kap. 1-4; Teil II, Kommentar zu Hiob 5, 1-6, 29, in Zusammenarbeit mit dem ägyptischen Museum zu Kairo herausgegeben, übersetzt, erläutert von Albert Henrichs (Papyrologische Texte und Abhandlungen 1, 2), Bonn 1968.

120. F. Halkin, Saint Jean l'Érémitique, An. Boll. 86 (1968) 13-20.

121. D. Hagedorn-M. Weber, Die griechisch-koptische Rezension der Menandersentenzen, Zeitschrift für Papyrol. u. Epigraphik 3 (1968) 15-50.

122. H. F. Graham, The Tale of Devgenij, Byzantinoslavica 29 (1968) 51-91.

123. P. Devos, Le Panégyrique de Saint Étienne par Hésychius de Jérusalem, An. Boll. 86 (1968) 151-172.

124. D. Freydank, Die altrussische Erzählung über die Eroberung Konstantinopels 1204 (Chronista novgorodensis), Byzantinoslavica 29 (1968) 334-359.

περιέχοντα κείμενα προσευχῶν¹²⁵, ἐνῷ ὁ J. Liébaert δημοσιεύει μετ' εἰσαγωγῆς καὶ σχολίων δύο ὁμιλίας «ἀνομοίων» περὶ τῆς ἑορτῆς τοῦ Πάσχα¹²⁶.

Τέλος ὁ D. del Corno δημοσιεύει συλλογὴν ἐλληνικῶν ὄνειροκριτικῶν κειμένων¹²⁷.

125. J. B. Bauer, *Altchristliche Fragmente aus der Wiener Papyrussammlung*, Jahrb. Österr. Byz. 18 (1969) 1-6.

126. J. Liébaert, *Deux Homélie Anoméennes pour l'octave de la fête de Pâques*. Introduction, texte, traduction et notes, Paris 1969.

127. *Graecorum de re onirocritica scriptorum reliquiae*. Collegit D. del Corno [Testi e documenti per lo studio dell'antichità 26], Milano, Ist. ed. Cisalpino 1969.

Β. ΠΑΛΑΙΟΓΡΑΦΙΑ

Nūn δὲ μετὰ τὴν ἀπαρίθμησιν τῶν γενικῆς φύσεως ἐργασιῶν θὰ ἀσχοληθῶμεν μὲ τὰς κατὰ κλάδους εἰδικωτέρας μελέτας. Θ' ἀρχίσωμεν ἀπὸ τὴν Παλαιογραφίαν. Διότι αὐτονόητον εἶναι ὅτι βασικὴ προϋπόθεσις τῆς χρησιμοποιοῦσας μιᾶς πηγῆς εἶναι ἡ ἀνάγνωσις τῆς καὶ ἐπομένως ὀρθὸν εἶναι ν' ἀρχίσωμεν ἀπὸ τὴν ἐπιστήμην ἐκείνην ἡ ὁποία ἀσχολεῖται μὲ τὴν μελέτην τῆς γραφῆς τῶν χφφ. Ἐν ὅψει μάλιστα τοῦ γεγονότος ὅτι ἡ Βυζαντινολογία εἶναι σχετικῶς νέα ἐπιστήμη καὶ μεγάλον εἰσέτι τὸ πλῆθος τῶν ἀνεκδότων ἢ ἀνεπαρκῶς ἐκδεδομένων πηγῶν τῆς, ἡ παλαιογραφικὴ ἀπασχόλησις ἐνέχει ἰδιαιτέραν σημασίαν διὰ τὰς περὶ τοῦ Βυζαντίου μελέτας. Διότι ὡς ὀρθῶς παρετήρησεν ὁ F. Dölger «der Byzanzforscher in weit höheren Grade als der abendländische Historiker, muss imstande sein, die zumeist noch erst unzulänglich edierten Texte mit paläographisch-kritischem Auge zu betrachten und unter Umständen die handschriftliche Überlieferung zu prüfen...»¹.

Ὁ ἀριθμὸς τῶν παλαιογραφικῶν ἐργασιῶν τῶν τελευταίων ἐτῶν εἶναι σεβαστὸς καὶ αἱ σχετικαὶ ἐρευναι ἐξικνοῦνται ἀπὸ τῆς ἀπλῆς ἀναγνώσεως καὶ μεταγραφῆς κειμένων μέχρι τῆς διακρίσεως γραφικῶν συνηθειῶν, κατευθύνσεων καὶ σχολῶν. Ἀλλὰ πάλιν ἐργασίαι ἀναφέρονται εἰς ἀσυνήθεις γραφάς, ἐρευνᾶν ὄρων, ἔλεγχον γενομένων παραναγνώσεων. Εἰς ὅλας αὐτάς δὲ τὰς ἐπὶ μέρους δραστηριότητας πλουσία προσφέρεται καθημερινῶς ἡ συμβολὴ τῶν ἐρευνητῶν.

Ἡ ἑλληνικὴ παλαιογραφία διαθέτει ἀριθμὸν ἀξιολόγων ἐγχειριδίων ὡς καὶ εἰδικὰ περιοδικὰ δημοσιεύματα, π.χ. τὰς σχετικὰς στήλας τῶν βυζαντινολογικῶν καὶ συγγενικῶν περιοδικῶν, ἐπὶ πλέον ὅμως καὶ τὴν βελγικὴν ἐπιθεώρησιν *Scriptorium*.

Παρὰ ταῦτα εἶναι εὐχάριστον ὅτι εἰς τὰ ἀπὸ τοῦ 1966, ἔτους ἐνάρξεως τῆς παρουσίας ἐκθέσεως, δημοσιεύματα προστίθενται ἐπανεμφανιζόμεναι, εἴτε ὑπὸ μορφήν ἀνατυπώσεων εἴτε ὑπὸ μορφήν νέων ἐκδόσεων, παλαιότεραι ἀνεγνωρισμένου κύρους ἐργασίαι.

Τοιοτοτρόπως ἐκυκλοφόρησε καὶ πάλιν εἰς φωτομηχανικὴν ἀνατύπωσιν ἡ ἑλληνικὴ παλαιογραφία τοῦ W. Schubart, ἡ ὁποία παρὰ τὸν ἥμισυ αἰῶνα

1. F. Dölger-A. M. Schneider, Byzanz, Bern 1952, σ. 245.

περίπου πού βαρύνει εις τούς ὤμους της, διατηρεῖ πάντοτε τὸ ἐνδιαφέρον της ².

Εἰς τὸ πλευρόν της ἡ παλαιογραφία τῶν ἐλληνικῶν παπύρων διαθέτει τὸ ὁμώνυμον ἔργον τοῦ R. Seider, τοῦ ὁποῦ τοῦ δύο πρώτα μέρη ἀναφερόμενα εἰς τὰ ἔγγραφα καὶ τοὺς φιλολογικοὺς παπύρους ἐξεδόθησαν τὸ 1967 καὶ 1970 ἀντιστοίχως ³. Τρίτος τόμος ἀναφερόμενος εἰς τὴν ἐξέλιξιν τῆς γραφῆς τῶν παπύρων θὰ κλείσῃ τὸ ἐπιβλητικὸν ἔργον, πού καλύπτει ὅλην σχεδὸν τὴν κλίμακα ἐλληνικῶν παπύρων ἀπὸ τῆς πτολεμαϊκῆς ἐποχῆς μέχρι τῆς ἀραβικῆς κατακτῆσεως τῆς Αἰγύπτου.

Γενικὰ ἄρθρα περισσότερον ἢ ὀλιγώτερον ἐκτενῇ περὶ τῆς ἐλληνικῆς παλαιογραφίας ἐδημοσίευσαν οἱ E. E. Granstrem ⁴ καὶ V. N. Malov ⁵, ἐνῶ ὁ G. I. Lieftinck ἐδωσε βιβλιογραφικὴν ἐκθεσιν τῶν μέχρι τοῦ 1968 παλαιογραφικῶν δημοσιευμάτων ⁶.

Εἰδικωτέραν ἐκθεσιν περὶ τῶν παπυρολογικῶν δημοσιευμάτων σοβιετικῶν ἐρευνητῶν τῆς τελευταίας πεντηκονταετίας ἀναφερομένων εἰς τὴν κοινωνικὴν καὶ οἰκονομικὴν ἱστορίαν τῆς ἐλληνορρωμαϊκῆς Αἰγύπτου ἐδημοσίευσεν ὁ I. F. Fichman ⁷.

Δὲν ἀφορᾷ βεβαίως εἰς τὴν ἐλληνικὴν παλαιογραφίαν, ἀλλὰ θὰ μνημονεύσωμεν εὐχαρίστως τὸ βιβλίον τοῦ E. Virtosu περὶ τῆς ρουμανοκυριλλικῆς παλαιογραφίας, διότι ἀποτελεῖ τὸ πρῶτον εἰς τὸ εἶδος τοῦ ἐγγεῖρημα καὶ δίδει ἐνδιαφερούσας σκέψεις περὶ τῶν βυζαντινοσλαβικῶν πηγῶν τῆς παλαιᾶς ρουμανικῆς παλαιογραφίας ⁸.

2. W. Schubart, Griechische Paläographie [Handbuch d. Altertumswiss. 1, 4, 1], München 1966.

3. R. Seider, Paläographie der griechischen Papyri, Bd. I: Tafeln, 1. Teil: Urkunden, Stuttgart 1967. Bd. II: Tafeln, 2. Teil: Literarische Papyri, Stuttgart 1970.—Βλ. βιβλιοκρισίαν τοῦ ἔργου ὑπὸ G. Cavallo, Note sulla scrittura greca corsiva, Scriptorium 22 (1968) 291-294.

4. E. E. Granstrem, Paleografija grečeskaja (= 'Ελληνικὴ Παλαιογραφία), Sov. ist. encikl. 10 (1967) 742-743. Τοῦ Αὐτοῦ, Grečeskaja paleografija v Russii (= 'Ἡ Ἑλληνικὴ Παλαιογραφία εἰς τὴν Ρωσίαν), Vspomogatel'nye istoričeskie discipliny II (Leningrad 1969) 121-134. Τὸ αὐτὸ ἄρθρον ἐκυκλοφόρησεν εἰς ἀγγλικὴν μετάφρασιν ὡς Greek palaeography in Russia, Univ. of London, Inst. of Class. Stud. Bulletin 17 (1970) 124-135.

5. V. N. Malov, Čto takoe—paleografija (= Τί εἶναι παλαιογραφία), Voprosi ist. (1966) No 2, 209-213.

6. G. I. Lieftinck, Quelques publications récentes intéressant la paléographie, Scriptorium 22 (1968) 66-83.

7. I. F. Fichman, Fünfzig Jahre Papyrologie und Erforschung der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des griechisch-römischen Ägyptens in der Sowjetunion, Archiv f. Papyrusforschung 20 (1970) 133-144.

8. E. Virtosu, Paleografia româno-chirilică (= La paléographie româno-cyrillique), Bucarest 1968.

Ἡ ἐξέλιξις τῆς γραφῆς καὶ αἱ φάσεις τῆς ἐξελιξέως αὐτῆς ἀποτελοῦν ἀσφαλῶς μίαν τῶν σπουδαιότερων πλευρῶν τῆς παλαιογραφικῆς ἐπιστήμης.

Ἰδιαιτέρως σημαντικὰς ἐρεῦνας καὶ εἰς τὸν τομέα αὐτόν, ὡς καὶ παλαιότερον εἰς τὸ ζήτημα τοῦ χάρτου, ἔκαμεν ὁ J. Irigoin ἀναλαβὼν νὰ ἐξετάσῃ τὴν δομὴν καὶ τὴν ἐξέλιξιν τῆς γραφῆς φιλολογικῶν χφφ. τῆς βυζαντινῆς ἐποχῆς. Ἐρμηνεύει τὰς φάσεις τῆς γραφικῆς ἐξελιξέως ὡς συντελουμένας ὑπὸ τὴν ἐπίδρασιν δύο ἀντιτιθεμένων τάσεων: τῆς τάσεως πρὸς διαφοροποίησιν καὶ τῆς τάσεως πρὸς μορφολογικὴν ἐνότητα τῶν γραφικῶν σημείων⁹.

Περὶ τοῦ σχηματισμοῦ μιᾶς («κοινῆς γραφῆς») ὁμιλεῖ εἰς πλουσίως τεκμηριωμένην ἐργασίαν τοῦ ὁ G. Cavallo. Ἡ κοινὴ αὕτη, σχηματιζομένη κατὰ τὸν 4-5 αἰ., ἐπιβεβαιοῖ τὴν γνώμην τῆς Medea Norsa, ὅτι ἡ βυζαντινὴ παπυρική cursive διεμορφώθη ὑπὸ τὴν ἐπίδρασιν δύο παραγόντων: τῆς λατινικῆς cursive καὶ τῆς Kanzleischrift¹⁰.

Τὴν μεγαλογράμματον (unciale) περίοδον τῆς βυζαντινῆς γραφῆς ἐξετάζει εἰς μελέτην τοῦ ὁ E. E. Granstrem¹¹.

Μὲ τὴν ἐρευναν τοῦ ζητήματος τῆς Bibel-Majuskel ἀσχολεῖται ὁ G. Cavallo εἰς βιβλίον τοῦ¹², τὸ ὁποῖον ἡ ἀρμοδία ἐρευνα ἐχαρακτήρισεν ἤδη ὡς «von prinzipieller Bedeutung für die Forschungen auf dem Gebiete der griechischen Paläographie»¹³.

Αἱ παρατηρήσεις τοῦ καὶ τὰ συμπεράσματά του, ἐρχόμενα πολλάκις εἰς ἀντίθεσιν πρὸς γνώμας ἄλλων ἐρευνητῶν, εἶναι πάντοτε ἀξιοπρόσεκτα καὶ ἀποτελοῦν σπουδαίαν συμβολὴν εἰς τὴν ἐρευναν τῆς ἑλληνικῆς γραφῆς¹⁴.

Παρατηρήσεις τοῦ ἐπὶ τῆς ρωμαϊκῆς Unziale καὶ τοῦ Kanon της ἐκθέτει ὁ αὐτὸς σ. εἰς ἄλλην μελέτην τοῦ¹⁵.

Ὁ F. Russo ἐξήτασε τὴν καλλιγραφικὴν παράδοσιν ἑλληνικῶν χφφ.

9. J. Irigoin, Structure et évolution des écritures livresques del l'époque byzantine, Polychronion, Festschrift F. Dölger (Heidelberg 1966), σ. 253-265.

10. G. Cavallo, La κοινὴ scrittoria greco-romana nella prassi documentale di età bizantina, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 19 (1970) 1-31.

11. E. E. Granstrem, Uncial'nyj' period vizantijskoj pis'mennosti (= Ἡ μεγαλογράμματος περίοδος τῆς βυζαντινῆς γραφῆς), Viz. Vremm. 29 (1968) 232-243.

12. G. Cavallo, Ricerche sulla maiuscola biblica (Studi e testi di papirologia editi dall' Istituto papirologico «G. Vitelli» di Firenze 2), Firenze 1966.

13. H. Hunger, Byz. Zeitschr. 62 (1969) 81.

14. H. Hunger, Byz. Zeitschr. 62 (1969) 81-83.— J. Irigoin, L'onziale grecque de type biblique, Scriptorium 24 (1970) 67-74.

15. G. Cavallo, Osservazioni paleografiche sul canone e la cronologia della cosiddetta «onziale romana», Annali Scuola Normale Super. Pisa, Lettere, Storia e Filos., S. II, 36 (1967) 209-220.

τῆς Καλαβρίας ¹⁶, ἐνῶ ὁ M. Σετᾶτος παρηκολούθησε τὴν ἐξέλιξιν τοῦ Υ' ἀπὸ τῆς ἀρχαιότητος μέχρι σήμερον ¹⁷.

Ὁ N. G. Wilson ὑποστηρίζει τὴν ἀναγωγὴν τῶν *litera Neritina* τοῦ οὐμανιστοῦ Galateo de Lecce (περὶ τὸ 1500) εἰς γραφικὸν κέντρον τῆς πόλεως τῆς Ἀπουλίας Nardò ¹⁸, ἐνῶ ὁ G. Cavallo ὑποστηρίζει ὅτι εἰς τὴν διαμόρφωσιν τῆς λατινικῆς γραφῆς τύπου Bari συνέτεινεν ἡ ἐπίδρασις τῆς βυζαντινῆς μικρογραμμάτου (*Perlschrift*) ἢ τῆς ὑστέρας μεγαλογραμμάτου γραφῆς ¹⁹.

Εἰς φωτομηχανικὴν ἀνατύπωσιν ἐπανεκυκλοφόρησε τὸ κλασσικὸν πλέον βιβλίον τοῦ L. Traube περὶ τῶν *nomina sacra* ὡς ἀρχῆς τῶν ἐπιτμήσεων τῆς βυζαντινῆς γραφῆς ²⁰.

Εἰς τὸ αὐτὸ θέμα ἀφιέρωσε μελέτην τοῦ καὶ ὁ S. Brown ²¹.

Ὁ P. Canart ἀφιέρωσε λίαν ἐνδιαφερούσας σελίδας εἰς τὴν γνωστὴν ὡς «*en as de pique*» γραφὴν, τὴν ὁποίαν χαρακτηρίζει ὡς «*un compromis entre une écriture posée et droite et une écriture cursive et penchée*» καὶ ἡ ὁποία ἐγράφετο ὑπὸ Ἰταλῶν γραφέων κατὰ τὰ τέλη τοῦ δευτέρου ἡμίσεος τοῦ 10 ἢ τὰς ἀρχὰς τοῦ πρώτου ἡμίσεος τοῦ 11 αἰ. ²².

Εἰς τὴν ἔρευναν τοῦ ὅρου *συρμαιογραφεῖν* (*συρμεογραφεῖν*) μὲ τὴν ὁποίαν ἀπησχολήθη ἤδη σειρὰ ὅλη παλαιότερων καὶ νεωτέρων ἐρευνητῶν (Combefis: *στρογγυλόσχημος γραφή*.—Du Cange: *χρυσογραφία ἢ ἀργυρογραφία*.—Melioranskij: *μικρογράμματος γραφή*.—Gardthausen: *μικρογράμματος γραφή*.—Devreesse: *χρυσογραφία*.—Leroy: *καλλιγραφεῖν*) ἀφιεροῦνται ἀρκεταὶ ἐργασίαι: τῶν B. Ἀτσάλου καὶ B. Hemmerdinger, οἱ ὅποιοι τὸν ἐρμηνεύουν δι' ἐννοιῶν τῆς μουσικῆς παλαιογραφίας ²³, τοῦ G. Cavallo, ὁ ὁποῖος προτιμᾷ τὴν παλαιότεραν ἐρμηνείαν τῆς μικρογραμμάτου γραφῆς ²⁴, καὶ τῶν

16. F. Russo, Tradizione calligrafica calabrogreca, Atti 4o Congr. Stor. Calabrese (Napoli 1967) 37-51.

17. M. Setatos, Le problème de l'évolution de l'Υ grec ancien jusqu' au grec modern, Ἑλληνικά 20 (1967) 338-348.

18. N. G. Wilson, Litera Neritina, Scriptorium 21 (1967) 73-74 καὶ 22 (1968) 73 κ.έ.

19. G. Cavallo, Struttura e articolazione della minuscola beneventana libraria tra i secoli X-XII, Studi mediev. s. III, 11 (1970) 343-368.

20. L. Traube, Nomina sacra. Versuch einer Geschichte der christlichen Kürzung, Darmstadt 1967.

21. S. Brown, Concerning the origin of the Nomina Sacra, Stud. papyrol. 9 (1970) 7-19.

22. P. Canart, Le problème du style d'écriture dit «en as de pique» dans les manuscrits italo-grecs, Atti 4o Congr. Stor. Calabrese (Napoli 1969) 53-69.

23. B. Ἀτσάλος, La terminologie du livre-manuscrit à l'époque byzantine, Θεσσαλονίκη 1971, σ. 233-241. — B. Hemmerdinger, Συρμαιογραφεῖν, Byzantion 37 (1967) 75-81.

24. G. Cavallo, La *συρμαιογραφία* e l'origine della minuscola greca, Bolletino dell' Archivio Paleografico Italiano 2/3 (1963-4) 105-108.

P. Lemerle και O. Kresten, οι οποίοι καταλήγουν εις τὸ αὐτὸ συμπέρασμα ²⁵. "Οτι πιθανώτατα τὸ ζήτημα δὲν ἐτελείωσε δεικνύει τὸ ὅτι ὁ H.-G. Beck σχολιάζων τὴν μελέτην τοῦ B. Hemmerdinger γράφει: «Kann man nicht an einen kontinuierlichen Ductus der Schrift denken?» ²⁶.

Εἰς τὴν ἐξέλιξιν τῆς ρωμαϊκῆς ταχυγραφίας, τῶν Tironische Noten καὶ τῆς ἀντιστοίχου ἑλληνικῆς καὶ βυζαντινῆς ταχυγραφίας ἀφιερώνει δύο ἐργασίας τοῦ ὁ H. Boge ²⁷, ἐνῶ ὁ S. Lilla ἐξετάζει ἐκτενῶς τὸ ταχυγραφικὸν κείμενον τοῦ «περὶ θεῶν ὀνομάτων» τοῦ Ψευδο-Διονυσίου τοῦ Ἀρεοπαγίτου ²⁸.

"Αλλαι ἐργασίαι ἀναφέρονται εἰς τὴν παλαιογραφίαν γειτόνων πρὸς τὸ Βυζάντιον λαῶν.

Ὁ V. Stefanić ἀναλύει καὶ ἀξιολογεῖ τὰς νεωτέρας ἐρεῦνας περὶ τὸ ζήτημα τῆς προελεύσεως καὶ ἐξελιξεως τῆς γλακολιτικῆς καὶ κυριλλικῆς γραφῆς ²⁹.

Ὁ E. Virtosu ἐξετάζων τὴν ρουμανικὴν κρυπτογραφίαν ἀνάγει τὰς ἀρχάς της εἰς τὸ Βυζάντιον, διὰ τῆς ὑπάρξεως βεβαίως σλαβικοῦ διαμέσου ³⁰.

Τὴν δυσκολίαν ἐτυμολογίας τοῦ ρουμανικοῦ ὅρου *filă* (κρυπτογραφία) αἶρει ὁ P. Năsturel διὰ τῆς ἐρμηνείας ὅτι ὁ ὅρος αὐτὸς προέρχεται ἐκ τοῦ ἑλληνικοῦ ὑφειλτόν, ὅπερ μαρτυρεῖται ὑπὸ τοῦ Σφραντζῆ ἐν τῇ ἐννοίᾳ τοῦ κρυπτογραφημένου ἐγγράφου ³¹.

Παρατηρήσεις ἐπὶ τῆς κακῆς χρήσεως τοῦ ὅρου «τετράδια» καὶ ἄλλας κάμνει ὁ Α. Πολίτης ^{31α}, ἐνῶ ὁ B. Ἀτσαλος ἐρμηνεύει τὸν ὅρον «φύλλακες» ὡς σημαίνοντα «feuilletts de garde» ^{31β}.

25. P. Lemerle, Sur deux termes grecs concernant l'écriture à l'époque byzantine, Rev. ét. sud-est europ. 7 (1969) 151-154. -O. Kresten, Litterae longariae, quae graece syrmata dicuntur. Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung, Scriptorium 24 (1970) 305-317. Τοῦ Ἀύτου, Einige zusätzliche Überlegungen zu *συρματογραφεῖν*, Byz. Zeitschr. 63 (1970) 278-282.

26. H.-G. Beck, Byz. Zeitschr. 61 (1968) 382.

27. H. Boge, Die Tironischen Noten -die römische Tachygraphie, Das Altertum 12 (1966) 39-50. - Τοῦ Ἀύτου, Die griechische Tachygraphie, Klio 51 (1969) 89-115.

28. S. Lilla, Il testo tachigrafico del «De divinis nominibus» (Vat. gr. 1809), [Studi e Testi 263], Città del Vaticano 1970.

29. V. Stefanić, Prvobitno slavensko pismo i najstarija glagoljska epigrafika (= L'écriture slave primitive et les plus anciens monuments épigraphiques glagolitiques) (μετὰ γαλλ. μεταφρ.), Slovo 18-19 (Zagreb 1969) 7-40.

30. E. Virtosu, Din criptografia românească (= De la cryptographie roumaine), Studii teologice, 2e série, 18 (1966) 261-317.

31. P. S. Năsturel, Slavo-roumain *filă* <grec byzantin ὑφειλτόν «écriture chiffrée», Rev. ét. sud-est europ. 5 (1967) 561-566.

31α. Α. Πολίτης, Παλαιογραφικά, Ἑλληνικά 21 (1968) 168-178.

31β. B. Atsalos, Φύλλακες, un terme paléographique mal connu, Byz. Zeitschr. 61 (1968) 254-260.

Μὲ παρασελίδιον σημειώσιν τοῦ Ψαλτηρίου τοῦ κώδ. 25 τοῦ προεδρικοῦ μεγάρου Λευκωσίας ἀσχολεῖται ὁ Θ. Παπαδόπουλος ³².

Ὁ L. Koemen χρονολογεῖ, ὁρμώμενος ἐκ τῆς γραφῆς, ἀπόσπασμα τοῦ κατὰ Ἰωάννην 3, 7-19 εἰς τὸν 13 αἰ. ³³, ἐνῶ ὁ A. Dondaine χρησιμοποιεῖ παλαιογραφικὰ ἐπιχειρήματα εἰς τὴν κριτικὴν τοῦ κειμένου τοῦ Cod. Vatic. lat. 781 ³⁴.

Τέλος τὸν κολοφῶνα ἀρμενικῶν χφφ. ὡς πηγὴν τῆς ἀνατολικῆς μεσαιωνικῆς ἱστορίας ἐξετάζει συλλογικὸν ἔργον ἐκδοθὲν ὑπὸ τοῦ A. K. Sanjian ³⁵.

Τὴν ὑπαρξίν σκριπτορίου εἰς τὴν μονὴν Προδρόμου τῆς Κωνσταντινουπόλεως ὑποστηρίζει ἡ Ἐ. Κακουλίδη ³⁶, ἐνῶ ὁ S. V. Rudberg ἀσχολεῖται μὲ τὴν προέλευσιν τῆς τυπικῆς φράσεως τοῦ κολοφῶνος τῶν χφφ. «ἡ μὲν χεῖρ ἡ γράψασα...», τῆς ὁποίας εὐρίσκει τὸν ἀρχαιότερον μάρτυρα εἰς τὸν Cod. Paris. gr. 505 τοῦ 12 αἰ. Ἀντιθέτως πρὸς τὸν G. Garitte ³⁷ ἀρνεῖται ὅτι ἡ φράσις αὕτη ἰδιάζει εἰς τὴν ὁμάδα τῶν ἰταλο-ἐλληνικῶν κωδίκων ³⁸.

Συμπληρώνων τὴν ἐργασίαν τοῦ G. Garitte ³⁹ ὁ K. Treu παραθέτει πενήντα δύο εἰσέτι χφφ. φέροντα τὴν φράσιν «ἡ μὲν χεῖρ...» ⁴⁰.

Ὁ E. Χρυσὸς ἐπιφέρει παλαιογραφικὴν διόρθωσιν εἰς χωρίον τοῦ Ἰωάννου Μαλάλα ⁴¹, ἐνῶ ὁ A. Dell'Era ἐξετάζει τὸ σημεῖον μακρότητος τῶν χφφ. τῶν Ὑμνων τοῦ Συνεσίου ὡς στοιχεῖον καταρτισμοῦ τοῦ στέμματός των ⁴².

32. Th. Papadopoulos, Notice d'un manuscrit byzantin des psaumes, Bolletino dell'Istituto di patrologia del libro «Alfonso Gallo» 26 (1967) 69-78.

33. L. Koemen, Johannes 3, 7-19. Aus einem Minuskelkodex, Zeitschr. Papyrol. u. Epigr. 1, 2 (1967) 127-130.

34. A. Dondaine, Un cas majeur d'utilisation d'un argument paléographique en critique textuelle, (Vat. lat. 781), Scriptorium 21 (1967) 261-276.

35. A. K. Sanjian, Colophons of Armenian Manuscripts 1301-1480. A Source for Middle Eastern History, Cambridge, Mass. 1969.

36. E. Κακουλίδη, Ἡ βιβλιοθήκη τῆς Μονῆς Προδρόμου -Πέτρας στὴν Κωνσταντινούπολη, Ἑλληνικά 21 (1968) 3-39.

37. G. Garitte, Sur une formule des colophons de manuscrits grecs (ἡ μὲν χεῖρ ἡ γράψασα), Collectanea Vaticana in hon. A. M. Card. Albareda a Bibl. Apost, edita I, Città del Vaticano 1962, σ. 359-390.

38. S. V. Rudberg, Note sur une formule des colophons de manuscrits grecs, Scriptorium 20 (1966) 66-67.

39. Βλ. ἀνωτ. σημ. ὑπ' ἀριθ. 37.

40. K. Treu, Weitere Handschriften mit der Schreiberformel 'H μὲν χεῖρ ἡ γράψασα... Scriptorium 24 (1970) 56-64.

41. E. Chrysos, Eine Konjektur zu Johannes Malalas, Jahrb. Österr. Byz. 15 (1966) 147-15

42. A. Dell'Era, Origine prosodica di un intervento diacritico d'archetipo, Quaterni Urbinati di cultura classica 5 (1968) 95-108.

Ὁ St. V. Lazarević ἀσχολεῖται μὲ τὸ στιχηράριον βασιζόμενος ἐπὶ τῆς ἐρευνῆς τῶν codd. gr. En III καὶ VI τῆς συλλογῆς Szetendre ⁴³, ἐνῶ ὁ A. D. Tejera προβαίνει εἰς ἀνάλυσιν τῶν χφφ. τοῦ Πολυβίου Vat. Gr. 1005 καὶ Vindob. gr. 59 ⁴⁴. Παρατηρήσεις ἐπὶ τῶν χφφ. τῆς Καινῆς Διαθήκης κάμνει ὁ K. Aland ⁴⁵.

Ἐξ ὧτων ἀνεφέραμεν ἐδείχθη, ἐλπίζω, ἡ σοβαρότης τῶν παλαιογραφικῶν ἐρευνῶν. Σοβαρότης ὅμως δὲν σημαίνει συνοφρύνωσιν. Καὶ ἔτσι δυνάμεθα καὶ εἰς τὴν παλαιογραφίαν ἀκόμη νὰ εὕρωμεν τὸ μειδίημα, ὅπως ἔταν π.χ. διαβάζωμεν τὰ ἀνύπαρκτα ὀνόματα καὶ τὰς παραναγνώσεις αἱ ὁποῖαι ἔχουν κατὰ καιροὺς γίνει καὶ μερικὰς ἐκ τῶν ὁποίων μᾶς δείχνει ὁ Α. Πολίτης, ὡς π.χ. τὸν ἱερομόναχον Λάτσιον ἀντὶ τοῦ Παΐσιου, τὸν «ἀφθαῖον» ἀντὶ τοῦ ἀγαθοῦ Ἀφθονίου καὶ τὴν «βαθεῖαν» Μακεδονίαν ἀντὶ τῆς δευτέρας Μακεδονίας ⁴⁶.

43. St. V. Lazarević, Στιχηράριον. An Early Byzantine Hymn Collection with music, *Byzantinoslavica* 29 (1968) 290-318.

44. A. D. Tejera, Analisis de los manuscritos Polibianos Vaticanus gr. 1005 y Vindobonensis gr. 59, *Emerita* 36 (1968) 121-147.

45. K. Aland, *Materialien zur neutestamentlichen Handschriftenkunde I*, ANTF 3, Berlin 1969.

46. Α. Πολίτης, Ἀνύπαρκτα ὀνόματα καὶ παραναγνώσματα, Ἑλληνικά 20 (1967) 426-430.

Γ. ΚΩΔΙΚΟΛΟΓΙΑ

Πρὸ δέκα τριῶν ἐτῶν ὁ Α. Dain ἔκαμεν ὑποδειγματικὴν ἀνακοίνωσιν εἰς τὸ XI Διεθνὲς Βυζαντινολογικὸν Συνέδριον τοῦ Μονάχου¹ καὶ πρὸ ἐπτὰ μόλις ἐτῶν εἰς τὴν 2αν ἔκδοσιν τοῦ κλασσικοῦ του βιβλίου *Les manuscrits*² ἐπανεξέθεσε πλεόν συστηματικῶς τὸ περιεχόμενον καὶ τοὺς σκοποὺς τῆς κωδικολογίας.

Θὰ ἐνόμιζε λοιπὸν κανεὶς ὅτι ὁ νέος βοηθητικὸς ἱστορικὸς κλάδος τῆς κωδικολογίας εἶχεν ὀριστικῶς διαβῇ τὰ ὅρια τῆς βρεφικῆς ἡλικίας καὶ ἀποκτήσει ὀντότητα καὶ αὐτοτέλειαν.

Ἐν τούτοις ὀλίγη μόνον ἀπασχόλησις μὲ τὸ ζήτημα τοῦτο πείθει ὅτι τὰ πράγματα δὲν ἔχουν ἔτσι. Ἐν πρώτοις κορυφαῖοι ἐκπρόσωποι τῶν δύο συγγενῶν κλάδων, τῆς παλαιογραφίας καὶ τῆς κωδικολογίας, δὲν συμφωνοῦν τελείως περὶ τοῦ περιεχομένου τῆς δευτέρας. Ὁ Η. Hunger π.χ. δέχεται ὅτι τμῆμα τουλάχιστον τῆς παλαιογραφίας, αὐτὸ πού ὁ Α. Dain ὠνόμασεν «*problèmes touchant a la production des livres*» ὑπάγεται εἰς τὴν κωδικολογίαν³. Ὅτι ἄλλωστε καὶ ὁ Α. Dain ὁ ἴδιος δὲν ἦτο τόσον αὐστηρὸς εἰς τὸ σημεῖον τοῦτο δεικνύει τὸ γεγονός, ὅτι εἰς τὸ τέλος τῆς ἀνακοινώσεώς του εἰς τὸ Μόναχον ἔλεγεν: «*Pour que personne, en tout cas, ne soit deçu, j'ajoute a mon exposé deux remarques qui ne visent en fait que les recherches de paléographie pure. Il s'agit d'abord de la production des livres*^{3a}».

Ἀφῆνω εἰς πλεόν ἀρμοδίους νὰ καθορίσουν λοιπὸν ἐπακριβῶς τὰ ὅρια παλαιογραφίας καὶ κωδικολογίας καὶ περιορίζομαι, ἐπανερχόμενος εἰς τοὺς ἐν ἀρχῇ λόγους μου, εἰς τὴν διαπίστωσιν ὅτι ἡ εὐρύτης τῶν ἀντιλήψεων τῶν ποιμενόντων ἔφερε σύγχυσιν εἰς τὸ ποίμνιον: τὰ κωδικολογικὰ δελτία τῶν εἰδικῶν ἐπιστημονικῶν περιοδικῶν ὡς π.χ. τοῦ *Scriptorium*, βρίθουν ἐργασιῶν, αἱ ὁποῖαι εἶναι δυνατόν νὰ ὑπαχθοῦν εἰς τὴν παλαιογραφίαν, ἐνῶ ἐξ ἄλλου ἄλλα ἐπιστημονικὰ περιοδικά, ἡ *Byzantinische Zeitschrift*, *Byzantion*, *Revue des Etudes Byzantines*, *Byzantino-Slavica* ἀναφέρουν ὡς ἀνήκοντα εἰς

1. Α. Dain, Rapport sur la codicologie byzantine, Berichte zum XI. Intern. Byzant. Kongress München 1956, XI Bericht.

2. Α. Dain, *Les manuscrits*, nouv. éd. revue, Paris 1964, σ. 76-93.

3. Η. Hunger, 2. Korreferat zu Α. Dain, Rapport sur la codicologie byzantine σ. 57.

3a. Α. Dain, Rapport....σ. 19.

μίαν κατηγορίαν τὰ δελτία ὄλων αὐτῶν τῶν τόσον συγγενῶν κλάδων. "Ισως δὲ καὶ ὁ τρόπος αὐτὸς νὰ εἶναι ἂν ὄχι ὁ ὀρθότερος, ἀλλὰ τουλάχιστον εἰλικρινεστέρα ἀντιμετώπισις μιᾶς πραγματικότητος τὴν ὁποίαν ὁ A. Dain ἐκφράζει ὡς ἑξῆς: «Le mot de codicologie a eu assez de succès pour que les travailleurs... viennent à confondre codicologie et paléographie»^{3β}.

Μετὰ δὲ τ' ἀνωτέρω εἰσαγωγικά, ἐξηγοῦντα ἐνδεχομένας παρεμβολὰς παλαιογραφικῆς φύσεως ἐργασιῶν εἰς τὴν κωδικολογικὴν ἐνότητα τῆς παρούσης ἀνακοινώσεως, θὰ χωρήσωμεν εἰς τὴν περὶ τῶν κωδικολογικῶν ἐργασιῶν ἔκθεσιν κατὰ τὸ ὑπὸ ἐξέτασιν διάστημα.

Ἐν πρώτοις θ' ἀναφέρωμεν μερικὰς γενικὰς μελέτας περὶ τῆς κωδικολογίας, εἰς τὰς ὁποίας βεβαίως δὲν τίθεται πάντοτε ὑπὸ ἐξέτασιν τὸ περιεχόμενόν της, ἀλλὰ χαρακτηρίζονται ὑπὸ τὸν γενικὸν αὐτὸν ὅρον ὠρισμέναι δραστηριότητές της.

Τοιουτοτρόπως ὁ E. Mioni ὁμιλεῖ περὶ τῆς ἐλληνοβυζαντινῆς κωδικολογίας εἰς τὴν Ἱταλίαν, ἀναφερόμενος βεβαίως εἰς τοὺς ὑφισταμένους καὶ τοὺς ὑπὸ παρασκευὴν καταλόγους τῶν ἐν Ἱταλίᾳ ἐλληνικῶν χφφ.⁴

Εἰς τὴν κωδικολογίαν καὶ τὸ περιεχόμενόν της ἀφιερώνει μελέτην τοῦ ὁ D. P. Bogdan⁵, ἐνῶ εἰς ἄλλην ἐξετάζει εἰδικώτερον τοὺς δεσμοὺς τῆς γλωσσολογίας καὶ τῆς σλαβο-ρουμανικῆς κωδικολογίας⁶.

Ἐπὶ τῇ βάσει χφφ. τῶν 10-17 αἰ. τῶν συλλογῶν Μόσχας καὶ Lenin-grad ἐξετάζει τὴν ἐλληνικὴν κωδικολογίαν ὁ B. L. Fonkić⁷.

Μὲ τὰ κωδικολογικά προβλήματα τῆς συντάξεως νέου καταλόγου τῶν χφφ. τῆς Πάτμου ἀσχολεῖται ὁ A. Κομίνης⁸, ὁ ὁποῖος εἰς ἄλλην μελέτην τοῦ ἀσχολεῖται μὲ τὰ κενὰ τοῦ καταλόγου τοῦ Σακκελίωνος⁹.

Εἰς τὰς τόσον χρήσιμους σημειώσεις διὰ τὴν μελέτην τῶν ἐλληνικῶν χφφ. τῆς Vaticana ἀναφέρεται ἡ μακρὰ ἐργασία τῶν P. Canart-V. Peri¹⁰.

3β. A. Dain, Rapport.....σ. 19.

4. E. Mioni, La codicologia greco-bizantina in Italia, Riv. St. Biz. Neoll. NS. 2-3 (1965-66) (Atti I Congr. Naz.) 269-276.

5. D. P. Bogdan, Despre codicologie (= Περὶ κωδικολογίας), Revista arhivelor 10 (1967) 63-90.

6. D. P. Bogdan, Liens de la Linguistique et de la codicologie slavo-roumain, Byzantino-Slavica 30 (1969) 42-46.

7. B. L. Fonkić, Grečeskaja kodikologija. Na materiale rukopisej X-XVII vv. sobranij Moskvj Leningrada (= Ἡ ἐλληνικὴ κωδικολογία. Ἐπὶ τῇ βάσει τοῦ ὕλικου τῶν χφφ. τῶν 10-17 αἰ. εἰς τὰς συλλογὰς Μόσχας καὶ Leningrad), Moskau 1969.

8. A. Κομίνης, Ὁ νέος κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς ἐν Πάτμῳ ἱερᾷ μονῆς Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου (Μέθοδος καὶ προβλήματα), Σύμμεικτα Κέντρου Βυζαντινῶν Ἑρευνῶν 1 (Ἀθῆναι 1966) 17-34.

9. A. Κομίνης, Σακκελίωνος παραλειπόμενα (Συμβολὴ πρώτη), Σύμμεικτα Κέντρου Βυζαντινῶν Ἑρευνῶν 1 (Ἀθῆναι 1966) 35-75.

10. P. Canart - V. Peri, Sussidi bibliografici per i manoscritti greci della Biblio-

‘Ο T. C. Skeat ὁμιλεῖ περὶ τῆς πρωΐμου χριστιανικῆς βιβλιοπαραγωγῆς ¹¹, ἐνῷ ὁ E. G. Turner μᾶς ἐχάρισε δύο θαυμασίας εἰσαγωγὰς εἰς τοὺς ἑλληνικοὺς παπύρους ¹² καὶ χφφ. ¹³.

‘Ο H. Gerstinger δημοσιεύει ὑπόμνημα εἰς τὸν περίφημον Cod. Vindob. med. gr. 1 τῆς Ἑθνικῆς Αὐστριακῆς Βιβλιοθήκης (= Διοσκουρίδης) ¹⁴. Περὶ τοῦ αὐτοῦ κώδικος εἶχεν ὀλίγον ἐνωρίτερον δημοσιεύσει μίαν σημείωσιν τοῦ Giovanni Tortelli ὁ A. Giuliano ¹⁵.

‘Ο S. L. Greenslade μελετᾷ τὸ ἐξ εἴκοσι δύο τόμων χφ. ποὺ ἀπετέλεσε τὴν βᾶσιν τῆς ἐκδόσεως H. Savile τοῦ Ἰωάννου Χρυσοστόμου, ἀποκείμενον σήμερον εἰς τὴν Bodleian Library ¹⁶.

‘Ο H. Lulfing κάμνει χρησίμους παρατηρήσεις ἐπὶ τῶν προβλημάτων τῆς κωδικολογικῆς περιγραφῆς χφφ. καὶ τῆς ἀνατυπώσεως τοῦ καταλόγου τῶν ἑλληνικῶν χφφ. τῆς Laurentiana ὑπὸ τοῦ Bandini, τὴν ὁποίαν ἀνέλαβεν ἡ Βερολίνειος Ἀκαδημία ¹⁷.

‘Ο A. Böhlig διατυπώνει λίαν χρησίμους σκέψεις ἐν σχέσει πρὸς τὴν ἔκδοσιν κοπτικῶν κυρίως, ἀλλὰ καὶ ἄλλων κειμένων γενικῶς ¹⁸.

Τέλος ὁ E. E. Granstrem ἐρευνᾷ τὰ στοιχεῖα τῆς βυζαντινῆς φιλολογίας εἰς τὰ παλαιорωσικὰ καὶ σλαβικὰ χφφ ¹⁹.

Κωδικολογικὰ δελτία δημοσιεύονται ἐτησίως εἰς τὸ Scriptorium καὶ ἄλλα περιοδικά. Εἶναι χαρακτηριστικὸν ὅμως ὅτι ἐκ τῶν 3.500 περίπου κω-

teca Vaticana, [Studi e Testi 261], Città del Vaticano 1970.

11. T. C. Skeat, Early christian book-production: papyri and manuscripts. The Cambridge History of the Bible, τ. 2, ed. G. W. H. Lampe (Cambridge 1969) 54-79.

12. E. G. Turner, Greek Papyri. An Introduction, Oxford 1968.

13. E. G. Turner, Greek Manuscripts of the Ancient World, Oxford 1971.

14. H. Gerstinger, Dioscurides. Codex Vindobonensis Med. Gr. 1 der Österreichischen Nationalbibliothek. Kommentarband zu Faksimileausgabe, Graz 1970.

15. A. Giuliano, Il codice di Dioscuride a Vienna in una notizia di Giovanni Tortelli, La Parola del Passato 118 (1968) 52-54.

16. S. L. Greenslade, The Printer's Copy for the Eton Chrysostom, 1610-13, Studia Patristica 7 (1966) 60-64.

17. H. Lulfing, Einige Bemerkungen zur Erschliessung von Handschriftensammlungen und zu Bandinis Graeca-Katalog, Helikon 6 (1966) 310-324.

18. A. Böhlig, Zur Anlage koptischer Textausgaben, Mitt. Dt. Archäol. Inst. Abt. Kairo 21 (1966) 188-200.

19. E. E. Granstrem, Vizantijskaja filologija v. drevnerusskich i slavjanskich rukopisjach do XVI veka (= Ἡ βυζαντινὴ φιλολογία εἰς τὰ παλαιорωσικὰ καὶ παλαισλαβικὰ χειρόγραφα μέχρι τοῦ 16 αἰ.), Konferencija po voprosam archeografii i izučenija drevnich rukopisej, Tbilisi 3-5 nojabrija 1969. Tezisi dokladov (Tbilisi 1969) 9.

δικολογικῶν ἐργασιῶν τῆς περιόδου 1966-1970 μόνον πενταχόσiai περίπου ἀναφέρονται εἰς βυζαντινὰ θέματα ²⁰.

Κυρία ἀποστολή τῆς κωδικολογίας εἶναι ἡ καταλογογράφησης τῶν χφφ. Κυρία, ἀλλὰ καὶ ἐπίπονος. Ὁ H. Hunger τὴν ὀνομάζει «die schwierigste und zeitraubendste aber wichtigste kodikologische Unternehmung» ^{20α}.

Ὅσον ἀφορᾷ εἰς τὸν τύπον τῶν ὑπὸ σύνταξιν καταλόγων, ὑπάρχουν πολλοὶ μεταξὺ τῶν ὁποίων δύναται νὰ ἐπιλέξῃ ὁ καταλογογράφος: ὁ ἐκτενής, κατὰ τὸ παράδειγμα τῆς Vaticana, ὁ συνοπτικός, κατὰ τὸ πρότυπον τοῦ inventaire sommaire τοῦ Homont, καὶ ὁ μέσος, ὁ συγκεντρῶνων τὴν πληρότητα τοῦ πρώτου καὶ τὴν πρακτικότητα τοῦ δευτέρου, ὁ εἰσαχθεὶς ὑπὸ τοῦ H. Hunger κατὰ τὴν σύνταξιν τοῦ Supplementum Graecum τῆς Αὐστριακῆς Ἑθνικῆς Βιβλιοθήκης.

Ἡ προσφορὰ τῶν ἐρευνητῶν εἰς τὸν τομέα τῆς συντάξεως καταλόγων εἶναι ἐπιβλητική. Θ' ἀναφέρωμεν κατὰ χρονολογικὴν σειρὰν: Τὸν κατάλογον τῶν ἑλληνικῶν χφφ. τῆς βασιλικῆς τοῦ ἁγ. Πέτρου τῆς Ρώμης ὑπὸ P. Canart. Ἐφωδιασμένος μὲ εἰσαγωγὴν διδούσαν τὴν ἱστορίαν τῶν χφφ. καὶ μὲ «initia operum ineditorum aut minus notorum» ἀποτελεῖ ὁ κατάλογος οὗτος λαμπρὸν βοήθημα ἐρεύνης ²¹.

Κατάλογον τῆς ἐκθέσεως τῶν ἑλληνικῶν κωδίκων τῆς Biblioteca civica τῆς Cosenza παρεσκεύασαν ὁ G. Guerrieri ²², ἐνῶ ὁ M. Γ. Ἀδάμης κατήρτισε κατάλογον τῶν 46 κυρίως μουσικῶν χφφ. τῆς βιβλιοθήκης Π. Γριτσάνη ²³.

Ὁ Γ. Θ. Κανδηλάπτης-Κανεὺς παρεσκεύασε κατάλογον τῶν 122 χφφ. τῶν μονῶν ἁγ. Γεωργίου Χουτουρᾶ, Θεοτόκου Γουμερᾶ, ἁγ. Γεωργίου Χαλιναρᾶ, μητροπολιτικοῦ ναοῦ ἁγ. Γεωργίου Ἀργυροπόλεως καὶ τῆς ἰδιωτικῆς τοῦ βιβλιοθήκης ²⁴.

Λαμπρὰ εἶναι ἡ μεταθανάτιος ἐκδοσις τοῦ Α' τόμου τῶν καταλόγων χφφ. τῶν Μετεώρων τοῦ Ν. Βέη, παρασκευασθεῖσα ὑπὸ τοῦ μαθητοῦ τοῦ Α. Βρα-

20. Bulletin codicologique, Scriptorium 20 (1966) 83-190 καὶ 288-365, 21 (1967) 104-202 καὶ 336-385, 22 (1968) 92-227, 23 (1969) 324-373 καὶ 24 (1970) 372-543.

20α. H. Hunger, 2 Referat.....σ. 58.

21. P. Canart, Catalogue des manuscrits grecs de l'Archivio di San Pietro, [Studi e Testi 246], Città del Vaticano 1966.

22. G. Guerrieri, Cosenza, Biblioteca Civica, Mostra di codici greci, Accademie e Biblioteche d'Italia 34 (1966) 361-362.

23. M. Γ. Ἀδάμης, Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς βιβλιοθήκης Παναγιώτου Γριτσάνη ἀποκειμένης νῦν ἐν τῇ ἱερᾷ μητροπόλει Ζακύνθου, Ἑπετ. Ἑταιρ. Βυζ. Σπουδῶν 35 (1966/67) 313-365.

24. Γ. Θ. Κανδηλάπτης-Κανεὺς, Κατάλογος κωδίκων. (Βιβλιοθήκαι τῶν ἱερῶν μονῶν Ἀγ. Γεωργίου Χουτουρᾶ, Θεοτόκου Γουμερᾶ, Ἀγίου Γεωργίου Χαλιναρᾶ καὶ μητροπ. ναοῦ τοῦ Ἀγ. Γεωργίου Ἀργυροπόλεως καὶ Γεωργίου Θ. Κανδηλάπτου-Κανεὺς), Ἀρχεῖον Πόντου 28 (1966/7) 124-151.

νούση²⁵. Ὁ πρῶτος οὗτος τόμος περιλαμβάνει 661 χφφ. τῆς μονῆς Μεταμορφώσεως. Δεύτερος τόμος θὰ περιλάβῃ τὰ χφφ. τῶν ὑπολοίπων μονῶν. Ἐν συνεχείᾳ τὸ Κέντρον Ἑρεῦνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν θὰ παρουσιάσῃ εἰς τρίτον τόμον διπλωματικὴν ἐκδοσιν τῶν βυζαντινῶν καὶ μεταβυζαντινῶν ἐγγράφων τῶν μονῶν τῶν Μετεώρων.

Κατάλογον οὐδόλως ἢ ἀτελῶς καταλογογραφημένων χφφ. τῆς ἐποχῆς τῆς Ἀναγεννήσεως ἰταλικῶν καὶ ἄλλων βιβλιοθηκῶν δίδει ὁ O. Kristeller. Ὁ κατάλογός του περιλαμβάνει καὶ βυζαντινοὺς συγγραφεῖς, συχνὰ εἰς λατινικὴν ἢ ἰταλικὴν μετάφρασιν, ἀπὸ τοῦ Ἀγαπητοῦ μέχρι τοῦ Ἰανοῦ Λάσκαρι²⁶.

ὑπὸ τοῦ P. G. de Andrés παρεσκευάσθη καὶ ἐκυκλοφόρησε μετὰ τὸν δεύτερον²⁷ καὶ ὁ τρίτος τόμος τῶν ἐλληνικῶν κωδίκων τῆς βασιλικῆς βιβλιοθήκης τοῦ Escorial²⁸. Μὲ τὸν τρόπον αὐτὸν ὠλοκληρώθη ἡ καταλογογράφησις «de la plus belle collection de manuscrits grecs d'Espagne»²⁹, ἡ ἀρξαμένη ὑπὸ τοῦ Revilla. Ὁ τρίτος οὗτος τόμος ἀκολουθεῖ, ὡς καὶ ὁ δεύτερος, τὸ ὑπόδειγμα τῶν λεπτομερῶν καταλόγων τῆς Βατικανῆς βιβλιοθήκης καὶ δίδει σημαντικὰς εἰδήσεις περὶ τῆς γραφικῆς ὕλης τῶν χφφ., τῶν filigranes, τῆς συνθέσεως τῶν τετραδίων κλπ. Ἐπίσης δίδει ἀρκετὰς πληροφορίας περὶ τῆς ἱστορίας τῶν χφφ. καί, πρᾶγμα σπουδαιότατον, ἀναφέρει πάντοτε τὴν παλαιότεραν βιβλιογραφικὴν ἔνδειξιν τῶν χφφ.

Κατάλογον τῶν ἐλληνικῶν χφφ. τοῦ 14 καὶ 15 αἰ. τῶν συλλογῶν τοῦ Leningrad ἔδωσεν ὁ E. E. Granstrem³⁰.

Ὁ E. Mioni ἐδημοσίευσε κατάλογον τῶν ἐλληνικῶν χφφ. τῆς Μαρκιανῆς βιβλιοθήκης, παλαιόν, θερμὸν desiderium τῆς ἐρεῦνης³¹.

Οἱ Α. Πολίτης καὶ Μ. Δ. Κατραμάδος ἐξέδωσαν κατάλογον χφφ. τῆς σκήτης τοῦ ἁγ. Παντελεήμονος, μετοχίου τῆς μονῆς Κουτλουμουσίου³².

25. N. A. Βέης, Τὰ χειρόγραφα τῶν Μετεώρων. Κατάλογος περιγραφικὸς τῶν χειρογράφων κωδίκων τῶν ἀποκειμένων εἰς τὰς μονὰς τῶν Μετεώρων, τόμ. Α', Ἀθῆναι 1967.

26. O. Kristeller, Iter Italicum. A Finding List of uncatalogued or uncompletely catalogued Humanistic Manuscripts of the Renaissance in Italian and other Libraries, vol. II.: Italy. Orvieto to Volterra, Vatican City, London, The Warburg Institute, Leiden 1967.

27. G. de Andrés, Catalogo de los Códices griegos de la Real Biblioteca de El Escorial, t. 2: Codices 179-420, Madrid 1965.

28. G. de Andrés, Catalogo de los Códices griegos de la Real Biblioteca de El Escorial, t. 3, Madrid 1967.

29. J. Irigoin, Rev. Ét. gr. 83 (1970) 506.

30. E. E. Granstrem, Katalog grečeskich rukopisej leningradskih chranilišč (=Κατάλογος ἐλληνικῶν χειρογράφων τῶν συλλογῶν χφφ. τοῦ Leningrad). VV. 27 (1967) 273-294, 28 (1968) 238-255 καὶ 31 (1971) 132-144.

31. E. Mioni, Bibliothecae Divi Marci Venetarium codices graeci manuscripti I. 1 [Indici e cataloghi, NS. VI], Roma 1967.

32. Α. Πολίτης - Μ. Δ. Κατραμάδος, Κατάλογος χειρογράφων σκήτης ἁγίου Παντε-

Εἴκοσι πέντε ἑλληνικά χφφ. τοῦ 9-19 αἰ. ἀνεῦρον εἰς τὰ κρατικά ἀρχεῖα τῶν Τιράνων καὶ ἐκαταλογογράφησαν οἱ J. Koder καὶ E. Trapp³³. Προσθή-
κας καὶ παρατηρήσεις εἰς αὐτοὺς ἐδημοσίευσεν ὁ W. Lackner³⁴.

Ὡς γνωστὸν ὁ Α. Πολίτης ἔχει ἀναλάβει τὴν ἔκδοσιν συμπληρωματικῶν καταλόγων τῶν χφφ. τοῦ ἁγίου Ὁρους. Τὸ πρῶτον μέρος τῶν καταλόγων τούτων, ἀφιερωμένον εἰς τὴν μονὴν Κουτλουμουσίου, ἐδημοσιεύθη τὸ 1968³⁵. Τὸ 1970 ἐδημοσιεύθησαν ὑπὸ τῶν Π. Πολίτη καὶ Μ. Μανούσακα δεύτερον καὶ καὶ τρίτον μέρη ἀφιερωμένα εἰς τὰ χφφ. Πρωτάτου καὶ μονῆς Παντοκράτο-
ρος³⁶.

Κατὰ τὸ πρότυπον τῆς γνωστῆς σειρᾶς «Catalogi codicum Graecorum Lucis ope Reimpressi» ἀνετύπωσεν ὁ Ch. Samberger μετὰ προσθηκῶν τοὺς καταλόγους τῶν κάτωθι βιβλιοθηκῶν τῆς Ρώμης: Biblioteca Angelica, Biblioteca Casanatense, Βιβλιοθήκης τῶν Collegio Greco καὶ Collegio Inglese, Biblioteca dell'Accademia Nazionale dei Lincei καὶ τῆς Biblioteca Nazionale Centrale Vittorio Emanuele II³⁷.

Περιγραφικὸν κατάλογον τῶν χφφ. τῆς Θεολογικῆς Σχολῆς τῆς Χάλκης ἐδημοσίευσεν ὁ Α. Τσακόπουλος³⁸.

Κατάλογον τῶν 34 ἐκτεθέντων ἑλληνικῶν χφφ. κατὰ τὸ IV Congresso Storico Calabrese παρεσκεύασεν ὁ U. Caldora³⁹.

Ἀνατύπωσις τοῦ γνωστοῦ καταλόγου ἑλληνικῶν χφφ. τῆς Bodleian Library τοῦ H. O. Coxe μετὰ προσθηκῶν ἐκυκλοφόρησε πρὸ δύο ἐτῶν⁴⁰.

Τέλος ἐκυκλοφόρησε γενικὸς κατάλογος τῆς Γενναδείου Βιβλιοθήκης

λεήμονος, Ἑλληνικά 20 (1967) 349-386.

33. J. Koder - E. Trapp, Katalog der griechischen Handschriften im Staatsarchiv zu Tirana, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 17 (1968) 197-214.

34. W. Lackner, Ein Nachtrag zum Katalog der griechischen Handschriften zu Tirana, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 20 (1971) 245-247.

35. Α. Πολίτης, Συμπληρωματικοὶ κατάλογοι χειρογράφων Ἀγ. Ὁρους, Ἑλληνικά 21 (1968) 109-148 καὶ 347-377, 22 (1969) 74-105.

36. Α. Πολίτης - Μ. Μανούσακας, Συμπληρωματικοὶ κατάλογοι χειρογράφων Ἀγ. Ὁρους. Β' Χειρόγραφα Πρωτάτου. Γ' Χειρόγραφα Μονῆς Παντοκράτορος, Ἑλληνικά 23 (1970) 11-37 καὶ 251-286.

37. Ch. Samberger, Catalogi codicum Graecorum qui in minoribus bibliothecis Italicis asservantur. In duo volumina collati et novissimis additamentis aucti. Volumen secundum, Leipzig 1968.

38. Α. Τσακόπουλος, Περιγραφικὸς κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς βιβλιοθήκης τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριαρχείου. III. Θεολογικῆς Σχολῆς Χάλκης, Istanbul 1968.

39. U. Caldora, Catalogo della mostra dei codici greci, Atti 4o Congr. Stor. Calabrese (Napoli 1969) 401-423.

40. H. O. Coxe, Bodleian Library, Quarto Catalogues. I. Greek Manuscripts (Reprinted with corrections from the edition of 1853), Oxford 1969.

Ἀθηνῶν εἰς ἑπτὰ τόμους ⁴¹ ἀναγράφων ὁμοῦ μετὰ τῶν ἐντύπων καὶ τὰ χφφ. τῆς Βιβλιοθήκης αὐτῆς.

Ἡ Τ. Ν. Protasjeva παρεσκεύασε κατάλογον χφφ. σλαβικῶν μεταφράσεων πατερικῶν καὶ ἄλλων βυζαντινῶν κειμένων τῆς συλλογῆς τῆς ρωσικῆς Συνόδου ἀποτελοῦσαν λίαν χρήσιμον συμπλήρωμα τοῦ καταλόγου τῶν χφφ. τῆς ἄλλοτε πατριαρχικῆς βιβλιοθήκης τῆς Μόσχας ὑπὸ Α. V. Gorskij-K. I. Nevostruev (Μόσχα 1855-1917 εἰς 6 τόμους) ⁴².

Ὁ Μ. Kamil ἐδημοσίευσε συνοπτικὸν κατάλογον ὅλων τῶν χφφ. τῆς μονῆς Σινᾶ, εἰς τὸν ὅποιον τὰ ἑλληνικὰ χφφ. κατέχουν μὲ ἑκατὸν περίπου σελίδας τὴν πρώτην θέσιν ⁴³.

Συνεχίζων, καὶ μὲ τόσῃν ἐπιτυχίαν, τὸ ἔργον τοῦ C. Giannelli ὁ P. Canart ἐδημοσίευσε καὶ ἄλλον τόμον τοῦ καταλόγου ἑλληνικῶν χφφ. τοῦ Βατικανοῦ περιλαμβάνοντα τοὺς ἀριθμοὺς 1745-1962 ⁴⁴. Τοῦ ἔργου, συντεταγμένου κατὰ τρόπον ἄριστον, ὡς τοῦτο προσιδιάζει εἰς τὸν P. Canart, θ' ἀκολουθήσῃ καὶ δεῦτερος τόμος περιλαμβάνων τὴν εἰσαγωγὴν καὶ τοὺς πίνακας.

Ὁ G. de Andrés ἐδημοσίευσε κατάλογον τῶν ἑλληνικῶν χφφ. τῆς Βασιλικῆς Ἀκαδημίας τῆς Ἱστορίας ⁴⁵.

Ὑπὸ τῶν Α. Πολίτου καὶ Ε. Ρ. Κόλλια ἐδημοσιεύθη κατάλογος τῶν 21 χφφ. τῆς Παναγίας τῆς Λίνδου ⁴⁶, ἐνῶ ὑπὸ τοῦ Α. Σ. Καρανικόλα τοιοῦτος τῆς Σχολῆς τῆς Σύμης ⁴⁷.

Τελευταίως ἐδημοσιεύθη τετράτομος κατάλογος τῶν Royal and King's Manuscripts τοῦ Βρεττανικοῦ Μουσείου ⁴⁸.

Ὁ Η. Mentreveli ἀσχολεῖται μὲ τὴν καταλογογράφειαν τῶν γεωργιανῶν χειρογράφων. Μέχρι τοῦ νῦν ἔχουν καταλογογραφηθῇ 1739 χφφ. εἰς ἕξ τόμους,

41. Catalogue of the Gennadius library, I-VII [Amer. School of Classical Studies at Athens], Boston 1969.

42. T. N. Protasjeva, Opisanie rukopisej Sinodal'nogo sobranija. I. Nr. 577-819 [= Περιγραφή τῶν χειρογράφων τῆς συλλογῆς τῆς ρωσικῆς Συνόδου. I. χφφ. ἀρ. 577-819], Moskau 1970.

43. M. Kamil, Catalogue of all manuscripts in the monastery of St. Catharine on Mount Sinai, Wiesbaden 1970.

44. Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codices manuscripti recensiti. Codices Vaticani Graeci. Codices 1745-1962 recensuit P. Canart, Tomus I: Codicum enarrationes, In Bibliotheca Vaticana 1970.

45. G. de Andrés, Catalogo de los códices griegos de la Real Academia de la Historia, Boletín de la Real Academia de la Historia 168 (1971) 95-113.

46. Α. Πολίτης - Ε. Ρ. Κόλλιας, Κατάλογος χειρογράφων ἐκκλησιαστικῆς Παναγίας Λίνδου, Ἑλληνικά 24 (1971) 33-53.

47. Α. Σ. Καρανικόλας, Κατάλογος χειρογράφων προερχομένων ἐκ τῆς Σχολῆς Σύμης, Ἑλληνικά 23 (1970) 38-56.

48. Catalogue of Royal and King's Manuscripts in British Museum, London 1971.

ὧν οἱ πέμπτος καὶ ἕκτος ἐξεδόθησαν ἐντὸς τοῦ ὑπὸ ἐξέτασιν χρονικοῦ διαστήματος⁴⁹.

Κατάλογον τῶν ἄρμενικῶν χφφ. τῆς Συλλογῆς Mastoz τοῦ Matenadaran παρεσκεύασαν οἱ O. Eganjan-A. Zejtunjan-A. Antabjan⁵⁰.

Κατάλογον τῶν ἐλληνικῶν χφφ. τῆς Βιβλιοθήκης M. Gorkij τοῦ κρατικοῦ Παν/μίου A. A. Ždanov τοῦ Leningrad παρεσκεύασεν ὁ M. E. Tomberg⁵¹.

Ἐν τέλει θὰ σημειώσωμεν ἐνταῦθα, μολοντί δὲν πρόκειται περὶ ἐπιστημονικοῦ καταλόγου, καὶ τὸ δημοσίευμα τῆς Bibliothèque Royale Albert Ier τῶν Βρυξελλῶν, ὅπου ἀναφέρονται τὰ ἀποκτηθέντα χφφ. εἰς παντὸς εἶδους γλώσσας τῆς Βιβλιοθήκης αὐτῆς κατὰ τὴν τελευταίαν δεκαπενταετίαν. Σημειώσεις περὶ τῶν χφφ. ὀφειλόμεναι εἰς τὸν M. Wittek καὶ πολλὰ ὁμοιότυπα καθιστοῦν τὸ δημοσίευμα τοῦτο πολύτιμον βοήθημα διὰ τὸν παλαιογράφον καὶ κωδικολόγον⁵².

Ἐκτὸς τῶν γενικῶν καταλόγων λίαν χρήσιμοι εἰς τὴν ἔρευναν εἶναι οἱ θεματικοὶ κατάλογοι. Βεβαίως ὑπάρχει στενὴ ἀλληλεξάρτησις μεταξὺ γενικῶν καὶ θεματικῶν καταλόγων: ἐὰν δὲν ξεύρωμεν προηγουμένως τὶ περιέχουν αἱ βιβλιοθήκαι διὰ ν' ἀναζητήσωμεν αὐτὸ ποῦ μᾶς ἐνδιαφέρει, δὲν δυνάμεθα, παρὰ πολὺ δυσκόλως νὰ συντάξωμεν κατάλογον τῶν περὶ ἓν ὠρισμένον θέμα χφφ. των. Παρὰ ταῦτα εἶναι σχετικῶς εὐκολωτέρα ἡ σύνταξις θεματικῶν καταλόγων, τουλάχιστον ἐντὸς τῶν περιωρισμένων ὁρίων μιᾶς χώρας, καὶ αὐτοὶ μὲ τὴν σειρὰν των διευκολύνουν τὴν συμπλήρωσιν τῶν γενικῶν καταλόγων.

Κατὰ τὸ ὑπὸ ἐξέτασιν χρονικὸν διάστημα τοιοῦτους θεματικούς καταλόγους ἔχομεν ἐν πρώτοις τοῦ K. Treu, διὰ τὰ ἐλληνικὰ χφφ. τῆς Καινῆς Διαθήκης τὰ ἀποκείμενα εἰς βιβλιοθήκας τῆς Σοβιετικῆς Ἐνώσεως, εἰδικώτερον δὲ τοῦ Leningrad, Μόσχας, Κιέβου, Ὁδησσοῦ, Τυφλίδος καὶ Ἐριβάν. Ὁ K. Treu δὲν ἀρκεῖται μόνον εἰς τὸν κατάλογον τῶν χφφ., τὸν ὅποιον παρεσκεύασε κατὰ τρόπον ἑξοχον, ἀλλ' ἐπὶ πλέον δίδει πληροφορίας περὶ τῆς ἱστορίας τῶν χφφ.

49. H. Mentreveli, K'art'ul Helnac'ert'a agc'eriloba (s) Kolek'cia, [= Περιγραφή τῆς Συλλογῆς γεωργιανῶν χειρογράφων] τόμ. V καὶ VI, Tbilisi 1967, 1969.

50. O. Eganjan -A. Zejtunjan -A. Antabjan, Katalog rukopisej Matenadaran imeni Mastoca [= Κατάλογος χειρογράφων τῆς συλλογῆς Mastoz ἐν Matenadaran], I. Erevan 1965.

51. M. F. Tomberg, Grečeskie rukopisi biblioteci im. M. Gorkogo leningrads-kogo ordena Lenina Gosudarstvennogo universiteta im. A. A. Ždanova [= Ἑλληνικὰ χειρόγραφα τῆς βιβλιοθήκης M. Gorkij τοῦ Κρατικοῦ Παν/μίου A. A. Ždanov τοῦ Leningrad], Viz. Vrem. 31 (1971) 128-131.

52. Quinze années d'acquisitions, Bibliothèque Royale Albert Ier, Bruxelles 1969.

καὶ τῶν δυνατοτήτων χρησιμοποίησέως των, καθιστῶν τοιοῦτοτρόπως τὸ ἔργον του πρώτης τάξεως βοήθημα διὰ τὸν ἐρευνητὴν ἐγγράφων ἀποκειμένων εἰς βιβλιοθήκας τῆς Σοβιετικῆς Ἑνώσεως⁵³.

Νέον πῖνακα τῶν χφφ. τοῦ Πλάτωνος παρεσκεύασαν οἱ R. Brumbaugh καὶ R. Wells⁵⁴.

Ὡς εἶναι γνωστὸν τὸ «Institut de Recherche et d'Histoire de Textes» ἐκδίδει τὴν σειρὰν «Documents, Études et Répertoires». Εἰς τὰ πλαίσια τῆς σειρᾶς αὐτῆς ἤρχισεν ἡ μελέτη τῶν χρυσοστομικῶν κωδίκων. Μετὰ τὴν δημοσίευσιν τοῦ Repertorium Chrysostomicum ὑπὸ τοῦ J. A. de Aldama⁵⁵, τὸ ἔργον ἐπλουτίσθη διὰ δύο ἐξαιρετικῶν τόμων, τοῦ ἐνὸς ὑπὸ τοῦ M. Aubineau περιλαμβάνοντος κατάλογον 298 χφφ. ἀποκειμένων εἰς Βρεταννίαν καὶ Ἰρλανδίαν⁵⁶ καὶ τοῦ ἄλλου ὑπὸ τοῦ R. E. Carter, καταλογογραφήσαντος 106 χρυσοστομικὰ χφφ. γερμανικῶν βιβλιοθηκῶν⁵⁷.

Ἐκθεσιν περὶ τῆς μεγαλειώδους αὐτῆς προσπάθειας ἐδημοσίευσεν ὁ P. Canart⁵⁸. Ἐκθεσιν ἐπίσης ἐπὶ σχετικῆς ἀποστολῆς του εἰς τὰς βιβλιοθήκας Πάτμου καὶ Ἀθηνῶν ἐδημοσίευσεν ὁ G. Morize⁵⁹.

Οἱ T. Gasparrini Leporace καὶ E. Mioni παρεσκεύασαν κατάλογον τῶν ἐν Βενετίᾳ ἐκτεθέντων ἑκατὸν χφφ. (60 ἑλληνικῶν καὶ 40 λατινικῶν) προερχομένων μὲν ἐκ τῆς Μαρκιανῆς (89) ἀλλὰ καὶ ἄλλων βιβλιοθηκῶν (München 1, Nürnberg 1, Oxford 1, Torino 2, Wien 5), περιλαμβανομένων δὲ εἰς τὴν προσφορὰν τοῦ Βησσαρίωνος πρὸς τὸν ἄγ. Μάρκον καὶ τὴν Βενετίαν κατὰ τὸ 1468⁶⁰.

Ὁ F. Halkin ἐπανεξέδωσε τὸ Inventaire Hagiographique. Πόσον τοῦτο ἦτο ἀνγκαῖον καὶ τί ὑπηρεσίας θὰ προσφέρῃ εἰς τὴν ἔρευναν διαπιστοῦται εὐκόλως, ἐὰν παραβάλλωμεν τὰ 400 χφφ. τῆς ἐκδόσεως τοῦ 1896 πρὸς τὰ

53. K. Treu, Die griechischen Handschriften des Neuen Testamentes in der UdSSR. Eine systematische Auswertung der Texthandschriften in Leningrad, Moskau, Kiev, Odessa, Tbilisi und Erevan. [Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 91], Berlin 1966.

54. R. Brumbaugh - R. Wells, The Plato manuscripts: a new index, New Haven 1968.

55. J. A. de Aldama, Repertorium Chrysostomicum, Paris 1965.

56. M. Aubineau, Codices Chrysostomici graeci. I. Britanniae et Hiberniae, Paris 1968.

57. R. E. Carter, Codices Chrysostomici graeci. II. Germaniae, Paris 1968.

58. P. Canart, Les inventaires spécialisés de manuscrits grecs, Scriptorium 24 (1970) 112-116.

59. G. Morize, Rapport sur une mission en Grèce: Patmos-Athènes (août-octobre 1964), Inst. de Rech. et d'Hist. des Textes, Bulletin 14 (1966) 26-42.

60. Cento codici Bessarionei. Catalogo di Mostra a cura di T. Gasparrini Leporace ed E. Mioni, Venezia 1968.

1000 και πλέον τῆς σημερινῆς ἐκδόσεως, ἡ ὁποία ἐπὶ πλέον κάμνει μνεῖαν ὁκτῶ χιλιάδων και πλέον ἄλλων χφφ.⁶¹

Κατάλογον 600 περίπου χφφ. ἀποκειμένων ἄλλοτε εἰς τὴν βιβλιοθήκην τοῦ Escorial και καταστραφέντων κατὰ τὴν πυρκαϊάν τοῦ 1671 δίδει ὁ G. de Andrés⁶².

Τὸ δεύτερον μέρος τοῦ καταλόγου ἐλληνικῶν χφφ. τῆς Ἑθνικῆς Αὐστριακῆς Βιβλιοθήκης, περιλαμβάνον νομικοὺς και ἱστορικοὺς κώδικας, ἐξέδωσαν οἱ H. Hunger και O. Kresten⁶³.

Κατάλογον τῶν ἐλληνικῶν χφφ. τοῦ Δημοσθένους παρουσίασεν ὁ L. Canfora⁶⁴.

Μεγίστην σημασίαν διὰ τὴν ἔρευναν ἔχουν, μετὰ τοὺς γενικοὺς και θεματικοὺς καταλόγους, κωδικολογικαὶ ἐργασίαι, ἀναφερόμεναι εἴτε εἰς μεμονωμένα εἴτε εἰς ὁμάδας χφφ., διότι δίδουν πλῆθος πληροφοριῶν περὶ διαφόρων χφφ., πολλὰ τῶν ὁποίων τὸ πρῶτον ἐπισημαίνουν και προοδοποιοῦν τοιοῦτοτρόπως τὴν ἔκδοσιν τῶν καταλόγων.

Ἐκ τῶν πολυαρίθμων κωδικολογικῶν ἐργασιῶν τῆς περιόδου 1966 και ἐξῆς θ' ἀναφέρωμεν, πάντοτε κατὰ χρονικὴν τάξιν, τοῦ R. E. Carter περὶ τῆς τύχης τῶν ἐλληνικῶν χφφ. τοῦ Ἀμβούργου. Ἐκ τῶν 61 χφφ. μόνον ὁκτὼ εὐρίσκονται εἰς τὴν Staats - u. Universitätsbibliothek Hamburg. Ἄλλα 28 εὐρίσκονται εἰς τὴν Deutsche Staatsbibliothek Berlin και ἄλλων 25 παρμένει ἡ τύχη ἄγνωστος⁶⁵.

Ὁ P. E. Easterling μᾶς πληροφορεῖ περὶ τῆς τελευταίας ἀποκτήσεως 20 χφφ. και ἀριθμοῦ σπαραγμάτων ὑπὸ τῶν ἐν Cambridge βιβλιοθηκῶν⁶⁶.

Ὁ Π. Γ. Νικολόπουλος δίδει πληροφορίας περὶ τῶν Codd. Vaticani Gr.

61. F. Halkin, *Manuscrits grecs de Paris: Inventaire hagiographique* [Subsidia hagiographica 44], Bruxelles 1968.

62. G. de Andrés, *Catálogo de los códices griegos desaparecidos de la Real Biblioteca de El Escorial*, El Escorial 1968.

63. H. Hunger - O. Kresten, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek. Teil 2. Codices juridici. Codices medici* [Museion. Veröffentlichungen der Österr. Nationalbibliothek, Neue Folge, Reihe 4, Bd. 1., Teil 2], Wien 1969.

64. L. Canfora, *Inventario dei Manoscritti Greci di Demostene* [Proagones, Collez. di studi e testi 9], Padova 1968.

65. R. E. Carter, *The greek manuscripts of Hamburg. Their present disposition*, *Scriptorium* 20 (1966) 69-70.

66. P. E. Easterling, *Greek Manuscripts in Cambridge: Recent Acquisitions by College Libraries, the Fitzwillian Museum, and Private Collectors*, *Transactions of the Cambridge Bibliographical Society* 4 (1966) 171-191.

2403-2631. Οἱ Codd. 2403-2501 προέρχονται ἐκ τῆς συλλογῆς Stavrakī Aristarchi⁶⁷.

Περὶ τῶν 1496 ἑλληνικῶν χφφ. τῆς βιβλιοθήκης τῆς Ρουμανικῆς Ἀκαδημίας ὁμιλεῖ ὁ Α. Elian⁶⁸.

Ἐκθεσιν τῶν παλαιογραφικῶν τοῦ ἔρευνῶν εἰς Μακεδονίαν καὶ Θεσσαλίαν δίδει ὁ Α. Πολίτης⁶⁹. Ὁ αὐτὸς περιγράφει 96 χφφ. τῆς μονῆς Χαζοβιώτισσας Ἀμοργοῦ⁷⁰.

Περὶ τῶν μηναιῶν τῆς μονῆς τοῦ S. Elia di Carbone γράφει ὁ D. Stefanović⁷¹.

Περὶ νέων χρυσοστομικῶν κωδίκων καὶ κειμένων, ἀγνώστων ἐν πολλοῖς εἰς τὴν BHG., ἐκθέτει ὁ M. Aubineau⁷².

Εἰς μελέτην περὶ τῆς Βιβλιοθήκης τῆς μονῆς Προδρόμου-Πέτρας τῆς Κωνσταντινουπόλεως ἡ Ε. Κακουλίδη δίδει κατάλογον τῶν 28 εἰσέτι ὑπαρχόντων χφφ., ὀνομάζει ἕξ περίπου γραφεῖς καὶ ὑποστηρίζει τὴν ὑπαρξίν ἐκεῖ scriptorium ἀκμάσαντος κατὰ τὸν 11-12 αἰ.⁷³

Ὁ Α. Πολίτης δύναται νὰ χαρακτηρισθῇ ὡς ὁ ἀκάματος ἀπογραφεὺς τῶν ἑλληνικῶν βιβλιοθηκῶν. Ἀπὸ τὴν πένναν τοῦ προέρχονται καὶ αἱ πληροφορίαι περὶ δύο ιδιωτικῶν συλλογῶν χφφ., ἕξ ὧν ἡ δευτέρα περιέχει τέσσερα μουσικὰ χφφ. τοῦ 18 αἰ.⁷⁴

Εἰς τὰ ἑλληνικὰ χφφ. τῆς πανεπιστημιακῆς βιβλιοθήκης τοῦ Lund ἀφιερώνει μελέτην τοῦ ὁ S. V. Rudberg⁷⁵.

Ἀνάλογον μελέτην περὶ τῶν ἑλληνικῶν χφφ. τῆς πανεπιστημιακῆς βιβλιοθήκης τοῦ Μονάχου δίδει ἡ Ε. Κακουλίδη⁷⁶.

67. P. G. Nicolopoulos, L'inventario dei codici Vaticani greci 2403-2631, Ἑπετ. Ἑταιρ. Βυζ. Σπουδῶν 35 (1966-67) 129-131.

68. A. Elian, Manuscrisele grecești din Biblioteca Academiei (= Ἑλληνικὰ χειρόγραφα τῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἀκαδημίας), St. cerc. documentare și bibliologie 9 (1967) 271-276.

69. Α. Πολίτης, Παλαιογραφικὲς ἔρευνες στὴ Μακεδονία καὶ τὴ Θεσσαλία, Ἑλληνικά 20 (1967) 452-453.

70. Α. Πολίτης, Χειρόγραφα μονῆς Χαζοβιώτισσας Ἀμοργοῦ, Ἑλληνικά 20 (1967) 486-487.

71. D. Stefanović, The Daily Menaia from Carbone, Boll. B. gr. Grottaferrata, N. S. XXI (1967) 41-46.

72. M. Aubineau, Glanes hagiographiques dans les manuscrits grecs de Grande-Bretagne et d'Irlande, An. Boll. 86 (1968) 323-331.

73. Ε. Α. Κακουλίδη, Ἡ βιβλιοθήκη τῆς μονῆς Προδρόμου-Πέτρας στὴν Κωνσταντινούπολη, Ἑλληνικά 21 (1968) 3-39.

74. Α. Πολίτης, Χειρόγραφα δύο ιδιωτικῶν συλλογῶν, Ἑλληνικά 22 (1969) 106-115.

75. S. V. Rudberg, Les manuscrits grecs de la Bibliothèque universitaire de Lund, Eranos 67 (1969) 54-61.

76. E. D. Kakulide, Die griechischen Handschriften der Universitätsbibliothek München, Byz. Zeitschr. 63 (1970) 1-9.

Ἐκ τῶν καταλοίπων τοῦ Ν. Βέη ἐδημοσιεύθη ἐσχάτως ἡ περιγραφή ἐξ χφφ. βιβλιοθηκῶν τοῦ Τυρνάβου⁷⁷.

Ὁ I. C. Cunningham εἰς δημοσίευσμά του παρουσιάζει καὶ περιγράφει δέκα ἑλληνικὰ χφφ. τῆς National Library τῆς Σκωτίας⁷⁸.

Βιβλία τῆς βιβλιοθήκης τῆς ἐκ Μεσημβρίας οἰκογενείας Κουμπάρη εὐρίσκονται, κατὰ παρατηρήσεις τοῦ Μ. Stojanov, εἰς τὴν Ἑθνικὴν Βιβλιοθήκην τῆς Σόφιας⁷⁹.

Ὁ E. E. Granstrem ὁμοῦ μετὰ πληροφοριῶν περὶ τῶν ἑλληνικῶν χφφ. τοῦ Leningrad ἀσχολεῖται καὶ μὲ βυζαντινὰ κωδικολογικὰ ζητήματα⁸⁰.

Ἡ Z. Iufu παρουσιάζει τὰ 143 σλαβικὰ χφφ. τῆς βιβλιοθήκης τοῦ Μουσείου τῆς Dragomirna⁸¹.

Ὁ P. P. Panaitescu ὁμιλεῖ περὶ τῶν σλαβικῶν χφφ. τῆς βιβλιοθήκης τῆς ρουμανικῆς Ἀκαδημίας⁸², ὁ M. Guboglu περὶ τῶν ἀνατολικῶν γενικῶς χφφ.⁸³ καὶ ὁ G. Stempel περὶ τῶν διαφόρων ὁμάδων χφφ. τοῦ αὐτοῦ ἰδρύματος⁸⁴.

Ὁ Μ. Stojanov ἡσχολήθη μὲ βουλγαρικὰ χφφ. περιέχοντα ἑλληνικὰ στοιχεῖα⁸⁵.

Ἡ A. I. Elanskaja ἔγραψε περὶ τῶν κοπτικῶν χφφ. τῆς δημοσίας βιβλιοθήκης Μ. E. Saltykovščedrin⁸⁶.

77. N. A. Béhcs, Χειρόγραφα Τυρνάβου, Byz.- neugr. Jahrb. 20 (1970) 367-386.

78. I. C. Cunningham, Greek manuscripts in the National Library of Scotland, Scriptorium 24 (1970) 360-371.

79. M. Stojanov, Nesebŭrskata sbirka ot grŭcki staropečatni knigi v Narodna biblioteka «Kiril i Metodij» (= Ἡ συλλογὴ παλαιῶν ἑλληνικῶν βιβλίων τῆς Μεσημβρίας εἰς τὴν Ἑθνικὴν Βιβλιοθήκην «Κύριλλος καὶ Μεθόδιος»).

80. E. E. Granstrem, Grečeskije srednerekovye rukopisi leningradskich chranilišč i problemy istorii pisjma i knigi v Vizantii (= Ἑλληνικὰ μεσαιωνικὰ χφφ. συλλογῶν τοῦ Leningrad καὶ προβλήματα τῆς ἱστορίας τῆς γραφῆς καὶ τοῦ βιβλίου εἰς τὸ Βυζάντιον), Leningrad 1969.

81. Z. Iufu, Manuscrisele slave din biblioteca și muzeul mănăstirii Dragomirna (= Σλαβικὰ χφφ. τῆς βιβλιοθήκης καὶ τοῦ Μουσείου τῆς Dragomirna), Romanoslavica 13 (1966) 189-202.

82. P. P. Panaitescu, Manuscrisele slave ale Bibliotecii Academiei (= Σλαβικὰ χφφ. τῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἀκαδημίας), St. cerc. documentare și bibliologie 9 (1967) 265-270.

83. M. Guboglu, Despre manuscrisele orientale din Biblioteca Academiei (= Περὶ τῶν ἀνατολικῶν χφφ. τῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἀκαδημίας), St. cerc. documentare și bibliologie 9 (1967) 277-287.

84. G. Stempel, Fondul de manuscrise românești al Bibliotecii Academiei (= Τὰ ρουμανικὰ χειρόγραφα τῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἀκαδημίας), St. cerc. documentare și bibliologie 9 (1967) 251-263.

85. M. Stojanov, Bŭlgarski rŭkopisi s grŭcki elementi (= Βουλγαρικὰ χφφ. μεθ' ἑλληνικῶν στοιχείων), Izvestija d. Nationalbibliothek «Kyrillos und Methodios» 9 (15) (1969) 315-352.

86. A. I. Elanskaja, Koptskie rukopisi Gosudarstvennoj publičnoj biblioteki

‘Ο Κ. Treu ἀσχολεῖται εἰς δημοσίευσμά του μὲ τέσσερα χφφ. τῆς Βιβλιοθήκης Lenin τῆς Μόσχας περιέχοντα ἀποσπάσματα ὁμιλιῶν τοῦ Μ. Βασιλείου ⁸⁷.

Τὴν ἐκδοσιν δύο συριακῶν κειμένων ἀναφερομένων εἰς τὰς περὶ τὸν Νεστόριον θρησκευτικὰς διαμάχας ἀναγγέλλει ὁ Α. van Roey ⁸⁸.

Δύο σημαντικὰ ἀποσπάσματα ἐπιστολῶν τοῦ Κυρίλλου Ἀλεξανδρείας ἀναφερόμενα εἰς τὰ ἐκκλησιαστικὰ ζητήματα τοῦ καιροῦ του ἔφερεν εἰς φῶς ὁ ἀκάματος Μ. Richard ⁸⁹.

Ἡ Ι. Ν. Lebedeva ὁμιλεῖ περὶ δύο σπαραγμάτων χφφ. τοῦ 5 αἰ. ἀνευρεθέντων εἰς τὴν Βιβλιοθήκην τῆς Ἀκαδημίας τῶν Ἐπιστημῶν τοῦ Leningrad ⁹⁰.

‘Ο J. R. Mircea ἀνεῦρε καὶ πέμπτον ἀντίγραφον τοῦ 16 αἰ. ἐνὸς ἔργου τοῦ μητροπολίτου Danilo (1270-1330) ⁹¹.

‘Ο J. Noret ἀσχολεῖται μὲ ἐρεύνας σχετικὰς πρὸς τὸν κώδικα τῶν Βρυξελλῶν II. 2404, τοῦ ὁποῦ μέρους εἶναι παλίμψηστον φύλλον παλαιότερου συναξαρίου ⁹².

Ἡ Μ. L. Concasty ἐξετάζει σχολικὸν μαθηματικὸν χφφ. τῶν ἀρχῶν τοῦ 14 αἰ. ⁹³.

Συμφώνως πρὸς τὰς ἐρεύνας τοῦ L. G. Westerink ὁ κώδιξ Baroccianus Gr. 131 περιέχει ἑνέα ἀνωνύμους ἐπιστολάς, αἵτινες δέον ν’ ἀποδοθοῦν εἰς τὸν Προκόπιον Γάζης ⁹⁴.

‘Ο L. Koemen ἔδειξεν ὅτι ὁ κώδ. Colon. Inv. 523 τοῦ 13 αἰ. περιέχει ἀπόσπασμα τοῦ κατὰ Ἰωάννην Εὐαγγελίου 3, 7-19 ⁹⁵.

imeni M. E. Saltykova-Šcedrina (= Κοπτικά χφφ. τῆς Κρατικῆς δημοσίας βιβλιοθήκης Μ. E. Saltikov-Šcedrin), Palestinskij Sbornik 20 (83) (1969) 1-150.

87. K. Treu, Fragmente von vier Handschriften des Basilius-Homilien in Moskau (Lenin-Bibliothek Gr. 166, 7, 19, 20, 26), Studia Patristica 7 (1966) 102-105.

88. A. van Roey, Two New Documents of the Nestorian Controversy, Studia Patristica 7 (1966) 308-313.

89. M. Richard, Deux lettres perdues de Cyrille d’Alexandrie, Studia Patristica 7 (1966) 274-277.

90. I. N. Lebedeva, Nejzvestnije fragmenti grečeskogo evangelija v sobranij Biblioteki AN. SSSR. (= Ἀγνωστα ἀποσπάσματα ἐλληνικοῦ εὐαγγελίου εἰς τὴν συλλογὴν τῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἀκαδημίας Ἐπιστημῶν τῆς ΕΣΣΔ), Palest. Sbornik 15 (1966) 117-129.

91. J. R. Mircea, «Les vies des rois et archevêques serbes» et leur circulation en Moldavie. Une copie de 1567, Revue des études sud-est europ. 4 (1966) 393-412.

92. J. Noret, Un feuillet palimpseste de synaxaire grec, An Boll. 85 (1967) 460.

93. M. L. Concasty, Un manuscrit scolaire (?) de mathématiques, Scriptorium 21 (1967) 284-288.

94. L. G. Westerink, Ein unbekannter Brief des Prokopios von Gaza, Byz. Zeitschr. 60 (1967) 1-2.

95. L. Koemen, Johannes 3, 7-19. Aus einem Minuskelskodex, Zeitschr. f. Papyrologie u. Epigraphie 1 (1967) 127-130.

Περιγραφὴν τοῦ κώδικος Miscel. Neap. III. A6 τοῦ 13/14 αἰ. δημοσιεύει ὁ W. Hörandner ὁμοῦ μετ' ἐπιστολῆς τοῦ μητροπολίτου Σάρδεων Λέοντος (τῶν μέσων τοῦ 10 αἰ.)⁹⁶.

Νέα ἑλληνικά χφφ. τῆς Ἀποκαλύψεως ἐπισημαίνει ὁ J. Schmid⁹⁷.

Περιγραφὴν δύο τελευταίων ἀποκτημάτων τῆς Ἑθνικῆς Αὐστριακῆς Βιβλιοθήκης ἐδημοσίευσαν οἱ O. Mazal καὶ P. Th. Hannick. Πρόκειται περὶ τοῦ παλιμψήστου Suppl. Gr. 183 περιέχοντος μηνολόγιον τοῦ Ὀκτωβρίου (τέλη 11. αἰ.) ἐπὶ μεγαλογραμμάτου κειμένου ὁμιλιῶν τοῦ Γρηγορίου τοῦ Ναζιανζηνοῦ καὶ τοῦ Suppl. Gr. 190, μουσικοῦ περιεχομένου (18 αἰ.)⁹⁸.

Εἰς ἀπόσπασμα τῶν Parallela Minora τοῦ Πλουτάρχου ἀναφέρεται ἡ μελέτη τοῦ M. R. Dilts⁹⁹.

Ἀπάντησιν τοῦ Θεοδώρου Γάζης, ὑπὸ μορφὴν πολεμικῆς κατὰ τοῦ Γεωργίου Τραπεζοῦντος, εἰς ἐπιστολὴν τοῦ Βησσαρίωνος ἐξετάζει ὁ L. Labowsky¹⁰⁰.

Μὲ χφφ. τῆς Καινῆς Διαθήκης ἀσχολεῖται εἰς ἐκτενῆ μελέτην τοῦ ὁ J. Noret¹⁰¹.

Ὁ Sinait. Gr. 548, συναξάριον τοῦ 10 αἰ., ἀποτελεῖ χρήσιμον πηγὴν διὰ τὴν ἱστορίαν τῶν συναξαρίων γενικῶς, τονίζει ὁ J. Noret¹⁰².

Νέον αὐτόγραφον τοῦ Μαξίμου τοῦ Γραικοῦ μελετᾷ ὁ B. L. Fonkić¹⁰³.

Ὁ I. Θ. Παπαδημητρίου ἀσχολεῖται μὲ χφ. τοῦ Βησσαρίωνος [Cod. Marc. Gr. 526 (Coll. 776)] περιέχον μακρὰ ἀποσπάσματα ἐκ τοῦ ἔργου τοῦ Θουκυδίδου¹⁰⁴.

96. W. Hörandner, Leon Metropolit von Sardes und die Briefsammlung in Neap. III AG., Byz. Forsch. 2 (1967) [= Polychordia. Festschrift F. Dölger zum 75. Geburtstag 2] 227-237.

97. J. Schmid, Neue griechische Apokalypsehandschriften, Zeitschr. f. d. neutest. Wiss. 59 (1968) 250-258.

98. O. Mazal - P. Th. Hannick, Zwei neuerworbene griechische Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 17 (1968) 189-195.

99. M. R. Dilts, A fragment of Plutarchus Parallela minora in Vat. gr. 141, Scriptorium 22 (1968) 271.

100. L. Labowsky, An unknown treatise by Theodorus Gaza. Bessarion Studies IV. Mediaeval and Renaissance Studies 6 (1968) 173-198.

101. J. Noret, Manuscrits grecs du Nouveau Testament, An. Boll. 87 (1969) 460-408.

102. J. Noret, Un nouveau manuscrit important pour l'histoire du synaxaire, An. Boll. 87 (1969) 90.

103. B. L. Fonkić, Novij aftograf Maxima greka (= Νέον αὐτόγραφον τοῦ Μαξίμου τοῦ Γραικοῦ), Byzantinoslav. 30 (1969) 77-82.

104. J.— Th. Papademetriou, An unnoticed manuscript of Thucydides in the hand of Bessarion, Θεσσαυρίσματα 7 (1970) 272-288.

Περὶ τῶν τριῶν ἑλληνικῶν χφφ. λειτουργικοῦ περιεχομένου τοῦ ναοῦ τῆς S. Maria Assunta τοῦ Gatalone (Lecce) ὁμιλεῖ ὁ M. Petta ¹⁰⁵.

Ἰδιαιτέρως σημαντικὴ ἀπὸ θρησκευτικο-ιστορικῆς ἀπόψεως εἶναι ἡ μελέτη τῶν A. Henrichs-L. Koemen ἐπὶ ἑλληνικοῦ κώδικος τοῦ 5ου αἰ. περιέχοντος βιογραφίαν τοῦ Mani καὶ καταστάντος δυνατόν ν' ἀναγνωσθῇ τελευταίως ὑπὸ τοῦ Fackelmann εἰς Βιέννην ¹⁰⁶.

Χειρόγραφον τοῦ 14 αἰ. ἐκ τῆς συλλογῆς χφφ. Pogodin περιέχον σλαβικὴν μετάφρασιν τοῦ λεγομένου «Σκυθικοῦ Πατερικοῦ» μελετᾷ ἡ K. Ivanova-Konstantinova ¹⁰⁷.

Οἱ ἀπὸ μακροῦ θεωρούμενοι γνήσιοι ἑλληνολατινικοὶ διάλογοι τοῦ Reuchlin δὲν εἶναι τίποτε ἄλλο παρὰ ἐπεξεργασία ὑπὸ τοῦ Οὐμανιστοῦ τῶν λεγόμενων Hermeneumata Pseudodositheana τοῦ 4 αἰ. Τοῦτο ἔδειξεν πειστικῶς εἰς μακρὰν μελέτην του ὁ B. Wyss ¹⁰⁸.

Ὁ C. Datema κάμνει κωδικολογικὰς συμπληρώσεις εἰς τὴν ὑπὸ τοῦ Gstrein γενομένην περιγραφὴν τοῦ σιναΐτικοῦ ἑλληνικοῦ κώδικος 492 ¹⁰⁹, ἐνῶ ὁ F. Halkin ἀνιχνεύει νέας ὁμοιότητας μεταξὺ τοῦ ἑλληνικοῦ σιναΐτικοῦ κώδικος 521 καὶ τοῦ ἑλληνικοῦ βατικανοῦ κώδικος 1774 ¹¹⁰.

Ὁ F. Halkin ἐπίσης παρουσιάζει τοὺς κώδικας Adv. Ms. 18.5.21 (10-11 αἰ.) καὶ Adv. Ms. 18.6.14 τοῦ 16 αἰ. ¹¹¹.

Ὁ H. Gerstinger ἀντικρούει τὴν γνώμην ὅτι αἱ δύο ὁλοσέλιδοι μικρογραφαὶ μὲ ἀπεικονίσεις ἱατρῶν εἰς τὸν Διοσκουρίδην τῆς Αὐστριακῆς Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης ἔχουν ὡς πρότυπον τοὺς *imagines* τοῦ M. Terentius Varro ¹¹².

Ὁ F. Halkin ἐπίσης ἐρμηνεύει τὴν κακὴν ἐγγραφὴν τῶν ἁγ. Ἀνδρονίκου καὶ Ἀθανασίας τὴν 16ην τοῦ μηνὸς Δεκεμβρίου εἰς τὸ «μεταφραστικόν» μνηο-

105. M. Petta, Tre manoscritti greci della chiesa parrocchiale di Gatalone, Boll. Badia greca Grottaferrata N.S. 24 (1970) 3-26.

106. A. Henrichs-L. Koemen, Ein griechischer Mani-Codex (P. Colon. Inv. Nr. 4780), Ztschr. f. Pap. u. Epigr. 5 (1970) 97-216.

107. K. Ivanova-Konstantinova, Ob odnoj rukopisi XIV v. Pogodinskog sobranija (= Περὶ ἑνὸς χφ. τοῦ 14 αἰ. ἐκ τῆς συλλογῆς Pogodin), Trudy Otdela drevne-russkoj literatury 25 (1970) 294-308.

108. B. Wyss, Pseudo-Dositheus bei Reuchlin. Zur Basler Handschrift FVI 54, Museum helveticum 27 (1970) 273-287.

109. C. Datema, Die ursprüngliche Gestalt des Cod. Sinait. gr. 492, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 20 (1971) 241-243.

110. F. Halkin, Nouvelles ressemblances entre lesinaiticus gr. 521 et le Vaticanus gr. 1774, An. Boll. 89 (1971) 46.

111. F. Halkin, Deux manuscrits grecs à Edinbourg, An. Boll. 89 (1971) 186.

112. H. Gerstinger, Zu den Hebdomades des M. Terentius Varro und den Pharmakologenbildern des «Wiener Dioskurides», Jahrb. Österr. Byz. Ges. 17 (1968) 269-277.

λόγιον ¹¹⁴, ἐνῷ ὁ Ο. Λαμφίδης ἐφιστᾷ τὴν προσοχὴν μας ἐπὶ βιογραφικοῦ σημειώματος τοῦ Ρωμανοῦ Μελωδοῦ περιεχομένου εἰς τὸν ἀθωνικὸν κώδικα Διονυσίου 268 (3802) φφ. 429r-430r ¹¹⁵.

Μὲ τρία ἰταλικῆς προελεύσεως μοσχοβίτικα χφφ. τοῦ Ἡσιόδου, τοῦ 15 καὶ 16 αἰ., ἀποκείμενα σήμερα εἰς τὴν συλλογὴν χφφ. τοῦ Κρατικοῦ Ἱστορικοῦ Μουσείου τῆς Μόσχας ἀσχολεῖται ὁ Β. L. Fonkic ¹¹⁶.

Περὶ χφφ. τῆς ἀριστοτελικῆς Μεταφυσικῆς ἀνηκόντων ἄλλοτε εἰς τὸν Βησσαρίωνα ὁμιλεῖ εἰς χρήσιμον μελέτην τοῦ ὁ S. Bernarinello ¹¹⁷.

Ὁ Α. Πολίτης δίδει πληροφορίας περὶ τῆς προελεύσεως τριῶν χφφ. τοῦ κώδ. 46 τοῦ τῶν ἐν Κ/λει Μετοχίου τοῦ Παναγίου Τάφου, τοῦ Mon. Gr. 616 καὶ τοῦ ἀθωνικοῦ Ἀγ. Γρηγορίου 181 ¹¹⁸.

Ἰδιαίτερος σημαντικὴν ἐργασίαν παρεσκεύασαν οἱ P. Canart καὶ V. Peri. Συνεχίζοντες καὶ διευρύνοντες τὰ κωδικολογικὰ σημειώματα τοῦ καρδινάλιου G. Mercati, ἐπέτυχον εἰς ὀγκώδη τόμον ἐπτακοσίων περίπου σελίδων νὰ συλλέξουν καὶ δώσουν παντοειδεῖς πολυτίμους πληροφορίας περὶ τῶν καταλογογραφημένων καὶ μὴ χφφ. τῆς Vaticana ¹¹⁹.

Μία τῶν σπουδαιότερων ἐργασιῶν τοῦ κωδικολόγου ἐκδότου εἶναι ἡ διερεύνησις τῆς χειρογράφου παραδόσεως ἐνὸς κειμένου. Πλούσιοι καὶ εἰς τὸν τομέα αὐτὸν εἶναι οἱ καρποὶ τῆς ἀπασχολήσεως τῶν ἐρευνητῶν.

Ὁ Α. Colonna ἐξετάζει τὴν ἱστορίαν τοῦ Cod. Urbinate Gr. 61 τοῦ 10 αἰ. διὰ τὴν παρασκευὴν κριτικῆς ἐκδόσεως τοῦ «Περὶ φυτῶν αἰτίων» τοῦ Θεοφράστου ¹²⁰.

Ὁ Α. Dell' Era ἀσχολεῖται μὲ τὸν Cod. Vat. Gr. 1390 (9) περιέχοντα τοὺς ὕμνους τοῦ Συννεσίου. Κατελέγετο οὗτος μεταξὺ τῶν Deteriores. Ὁ σ. ὁμῶς ἐξάγει τὴν σημασίαν του διὰ τὴν ἀποκατάστασιν τοῦ κειμένου τῶν ὕμνων ¹²¹.

114. F. Halkin, Les saints époux Andronic et Athanasie inscrits au 16 décembre dans deux manuscrits métaphrastiques, An. Boll. 84 (1966) 334.

115. O. Lampsides, Über Romanos den Meloden.- Ein unveröffentlicher hagiographischer Text, Byz. Zeitschr. 61 (1968) 36-39.

116. B. L. Fonkic, Moskovskie spiski poem Gesioda (= Μοσχοβίτικα χφφ. τοῦ Ἡσιόδου), Vestnik drevnej istorii 3 (113) (1970) 167-171.

117. S. Bernardinello, I testi bessaroni della Metafisica di Aristotele, Rivista studi bizant. neocell. N.S. 5 (1968) 127-145.

118. Α. Πολίτης, Παλαιογραφικά, Ἑλληνικά 24 (1971) 136-146.

119. P. Canart - V. Peri, Sussidi bibliografici per i manoscritti greci della Biblioteca Vaticana, [Studi e Testi 261], Città del Vaticano 1970.

120. Α. Colonna, Per una edizione critica del De causis plantarum di Teofrasto, Boll. Com. Prepar. Ed. Naz. Class. Gr. Lat. N.S. 14 (1966) 1-12.

121. Α. Dell'Era, Il codice Vat. gr. 1390 (Q) degli Inni di Sinesio, Riv. cult. class. med. 8 (1966) 264-268.

Ὁ P. W. Harkins ἐξετάζων τὴν χειρόγραφον παράδοσιν τοῦ χρυσοστομικοῦ ὑπομνήματος εἰς τὸν Ἰωβ διακρίνει δύο οἰκογενείας εἰς αὐτὴν καὶ καταλήγει εἰς τὸ συμπέρασμα ὅτι ἐπιβάλλεται ἐπανέκδοσις τοῦ ὑπομνήματος στηριζομένη ἐπὶ τῆς πρώτης οἰκογενείας χφφ¹²².

Μὲ τὴν χειρόγραφον παράδοσιν τοῦ χρυσοστομικοῦ ὑπομνήματος εἰς τὸ κατὰ Ἰωάννην Εὐαγγέλιον ἀσχολεῖται ὁ R. R. Orbeli ἐξετάζων τὸν παλιμψηστον γεωργιανὸν κώδικα M 13 (ἄλλοτε Georgica 138) τῆς συλλογῆς χφφ. τοῦ Ἰνστιτούτου τῶν ἀσιατικῶν λαῶν παρὰ τῇ Ἀκαδημίᾳ τῶν Ἐπιστημῶν τῆς Σοβιετικῆς Ἐνώσεως¹²³.

Ὁ F. Winkelman κατέταξεν τὰ χφφ. τοῦ βίου τῶν Μητροφάνους καὶ Ἀλεξάνδρου (BHG³ 1279) καὶ προσδιώρισεν τὴν ἀξίαν των. Ταῦτα ἀποτελοῦν προϋποθέσεις τῆς κριτικῆς ἐκδόσεως τοῦ βίου τῶν δύο ἁγίων¹²⁴.

Παρασκευάζων κριτικὴν ἔκδοσιν τοῦ αὐτοβιογραφικοῦ ποιήματος τοῦ Γρηγορίου Ναζιανζηνοῦ ἀσχολεῖται εἰς μελέτην του ὁ J. T. Cummings μετὰ ζητήματα τῆς χειρογράφου παραδόσεως τοῦ ἔργου αὐτοῦ¹²⁵.

Ζητήματα ἐπίσης τῆς χειρογράφου παραδόσεως τῶν ἡθικῶν ὁμιλιῶν τοῦ M. Βασιλείου, τῶν ὁποίων κριτικὴν ἔκδοσιν παρασκευάζει, θίγει ὁ E. Rouillard¹²⁶.

Τὴν χρονολογίαν καὶ προέλευσιν τοῦ Baroccianus 131 προσπαθεῖ νὰ ἐξιχνιάσῃ εἰς σημείωμά του ὁ N. G. Wilson: ὁ κώδιξ ἐγράφη πιθανώτατα τὸ 1250 εἰς Νίκαιαν¹²⁷.

Τὴν χειρόγραφον παράδοσιν τοῦ Λεξικοῦ τοῦ Φωτίου ἐξετάζει εἰς μελέτην του ὁ K. Τσαντσάνογλου, ὁ ὁποῖος προτίθεται νὰ ἐκδώσῃ καὶ ὁλόκληρον τὸν περιφημον Λεξικὸν τοῦ Πατριάρχου¹²⁸.

Ἀνάλογον ἐργασίαν παρασκευάζει διὰ τὸν Ἰωὴλ ὁ O. Mazal¹²⁹, ἐνῶ ὁ

122. P. W. Harkins, The Text Tradition of Chrysostom's Commentary on John, *Studia Patristica* 7 (1966) 210-220.

123. R. R. Orbeli, K issledovaniju odnogo gruzinskogo palimpsesta iz Lavry Sv. Savvy (= Ἐρευνὰ ἐπὶ γεωργιανοῦ παλιμψήστου ἐκ τῆς Λαύρας τοῦ Ἀγ. Σάββα), *Ellinističeskij Bližnij Vostok, Vizantija i Iran, Sbornik N.V. Pigulevskaja* (Moskau 1967) 125-134.

124. F. Winkelman, Die handschriftliche Überlieferung der Vita Metrophanis et Alexandri (BHG. 1279), *Studia Patristica* 7 (1966) 106-114.

125. J. T. Cummings, Towards a Critical Edition of the Carmen de vita sua of St. Gregory Nazianzen, *Studia Patristica* 8 (1966) 52-59.

126. E. Rouillard, Peut-on retrouver le texte authentique de la prédication de Saint Basile?, *Studia Patristica* 7 (1966) 90-101.

127. N. G. Wilson, The Date and Origin of Ms. Barocci 131, *Byz. Zeitschr.* 59 (1966) 305-306.

128. K. Τσαντσάνογλου, Τὸ Λεξικὸν τοῦ Φωτίου. Χρονολόγησις — Χειρόγραφη παράδοσις, Ἑλληνικά — Παράρτημα 17 (Θεσ/νίκη 1967).

129. O. Mazal, Zur Überlieferung der Chronik des Joel, *Jahrb. Österr. Byz. Ges.* 16 (1967) 127-131.

F. J. Leroy ἀφιερώνει μακρὰν μελέτην εἰς τὴν χειρόγραφον παράδοσιν τῆς ὁμιλητικῆς τοῦ Πρόκλου ¹³⁰.

Ὡς προπαρασκευαστικὴν ἐργασίαν τῆς κριτικῆς ἐκδόσεως τοῦ Πρωτοευαγγελίου τοῦ Ἰακώβ, ἐκθέτει ὁ E. de Strycker τὰ πορίσματα τῶν ἐρευνῶν του ἐπὶ τριῶν παπύρων καὶ 121 χφφ., ἀποτελούντων τὴν συντριπτικὴν πλειοψηφίαν τῆς χειρογράφου παραδόσεως τοῦ ἔργου (μόνον 19 χφφ. παραμένουν μέχρι στιγμῆς ἀπρόσιτα) ¹³¹.

Ὁ D. M. Nicol ἀσχολεῖται μὲ παράφρασιν τοῦ ἀριστοτελικοῦ Ἠθικὰ Νικομάχεια, ἀποδιδομένην εἰς τὸν Ἰωάννην Στ' Καντακουζηνόν ¹³².

Τὸν Cod. Paris. Suppl. Gr. 103, ἐν τῶν ὀλίγων πλήρων χφφ. ὕμνων τοῦ Συμεῶν, ἐξετάζει κωδικολογικῶς ὁ A. Καμβύλης ¹³³.

Ἡ «περὶ τῶν ἁγίων εἰκόνων ἐπιστολὴ πρὸς τὸν βασιλέα Θεόφιλον» τοῦ Ἰωάννου Δαμασκηνοῦ (BHG³. 1387) εἶναι ψευδεπίγραφος. Τὴν προέλευσιν μερικῶν μερῶν τῆς δεικνύει ὁ B. Hemmerdinger, ὁ ὁποῖος πάντως τονίζει ὅτι παραμένει εἰσέτι ἀταύτιστον τὸ μεγαλύτερον μέρος τῆς ¹³⁴.

Τὴν ἀνατολικὴν παράδοσιν τοῦ κειμένου τοῦ Ἀριστοτέλους καὶ τῶν σχετικῶν πρὸς αὐτὸ ὑπομνημάτων ἐρευνᾷ εἰς μακρὰν μελέτην τοῦ ὁ F. E. Peters ¹³⁵.

Ὁ J. Irigoin εἰς μελέτην του καθορίζει ἐκτὸς τῶν κωδικολογικῶν καὶ ἄλλα κριτήρια προσδιορισμοῦ τῆς ἐκ Κάτω Ἰταλίας προελεύσεως χφφ., ἀρῶμενος ταῦτα ἐκ τῆς ἱστορίας τῆς γραφῆς καὶ ἐνισχύων τὴν προσπάθειάν του μὲ πρακτικὰ παραδείγματα ¹³⁶.

Ὁ P. Aubreton ὁμιλεῖ περὶ τοῦ ἀρχετύπου τῆς πλανουδαίας παραδόσεως τῆς Παλατίνης Ἀνθολογίας ¹³⁷.

130. F. J. Leroy, L'Homilétique de Proclus de Constantinople. Tradition manuscrite, inédits, études annexes. [Studi e Testi 247], Cité du Vatican 1967.

131. E. de Strycker, De griekse handschriften van het Protevangelie von Jacobus [Mededelingen van de Koninklijke Vlaamse Academie voor wetenschappen, letteren en schone Kunsten van België. Klasse der letteren, Jg. 30, 1968, nr. 1], Brussel 1968.

132. D. M. Nicol, A Paraphrase of the Nicomachean Ethics attributed to the Emperor John VI Cantacuzene, Byzantinoslavica 29 (1968) 1-16.

133. A. Kambylis, Eine Handschrift des Mystikers Symeon (cod. Paris. suppl. gr. 103), Scriptorium 22 (1968) 20-34.

134. B. Hemmerdinger, Les sources de BHG³ 1387 (PG. 95, 345-385), Orient. Christ. Per. 34 (1968) 145-147.

135. F. E. Peters, Aristoteles Arabus. The Oriental Translations and Commentaries on the Aristotelian Corpus, [New York University, Dept. of Classics. Monographs on Mediterranean Antiquity, 2], Leiden 1968.

136. J. Irigoin, L'Italie méridionale et la tradition des textes antiques, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 18 (1969) 37-55.

137. R. Aubreton, L'Archétype de la tradition planudéenne de l'Anthologie grecque, Scriptorium 23 (1969) 69-87.

‘Ο Δ. Θεοδωρίδης ὁμιλεῖ περὶ τῆς προελεύσεως τοῦ Cod. Gr. 593 τῆς Κρατικῆς Βαυαρικῆς Βιβλιοθήκης. ‘Ο κώδιξ δὲν προέρχεται ἐκ τοῦ Φαναρίου τῆς Κων/λεως, ἀλλ’ ἐκ τοῦ τρικαλινοῦ χωρίου Φανάρι. Χρονολογεῖται εἰς τὸ ἔτος 1786¹³⁸.

‘Ο S. Bernardinello ἀφιέρωσε μακρὰν μελέτην του εἰς τοὺς κώδικας τῶν Μεταφυσικῶν τοῦ ‘Αριστοτέλους, εἰς τὴν ὁποίαν μεταξὺ ἄλλων ἐξαίρεται καὶ ἡ συμβολὴ εἰς αὐτὴν τοῦ Βησσαρίωνος¹³⁹.

‘Η A. M. Micciavelli Collesi ἡσχολήθη μὲ τὴν χειρόγραφον παράδοσιν τῶν Excerpta Orionis¹⁴⁰.

Μία τῶν ὠραιότερων ἐπιτυχιῶν τοῦ ὁπωσδήποτε ἀσχολουμένου μὲ τὰ χφφ. παλαιογράφου, κωδικολόγου, ἐκδότου κειμένων εἶναι ἡ ἀναγνώρισις καὶ ταύτισις κειμένων ἐπὶ χφφ. ἢ σπαραγμάτων πρὸς ἄλλα γνωστὰ κείμενα.

Τοιουτοτρόπως ὁ R. Browning εἰς ἄνευ ἐπισήματος χφ. τοῦ University College τοῦ Λονδίνου ἀνεγνώρισε τὸ θεωρούμενον ὡς ἀπολεσθὲν ὑπόμνημα τοῦ ἁγ. Νείλου τῆς ‘Αγκύρας ἐπὶ τοῦ “Ἀσματος ἀσμάτων¹⁴¹.

‘Ο A. Δ. Κομίνης ἀνεγνώρισεν εἰς τετρασέλιδον τοῦ Cod. Patm. 949 τὸ ἀντιστοιχῶς ἐλλεῖπον τετρασέλιδον τοῦ Cod. Patm. 212¹⁴².

‘Ο N. A. Λιβαδάρας ἀνεγνώρισεν εἰς δύο φύλλα τῆς βιβλιοθήκης A. Μυστακίδου, σήμερον εἰς βιβλιοθήκην τῆς E.B.Σ. ἐν ‘Αθήναις, τὰ ἀντιστοιχῶς ἐλλείποντα δύο φύλλα τοῦ Cod. Const. Seragliensis 40¹⁴³.

Εἰς τὸν Cod. Const. Seragliensis 37 ἀνῆκουν ἐπίσης δύο φύλλα εὐρισκόμενα εἰς τὴν βιβλιοθήκην E.B.Σ. ‘Αθηνῶν, ὡς ἔδειξεν ὁ N. M. Παναγιωτάκης¹⁴⁴.

138. D. Theodoridis, Über die griechisch-aljamiadische Handschrift Cod. graec. 593 der Bayerischen Staatsbibliothek in München, Beiträge zur Südosteuropa-Forschung anlässlich des II. Intern. Balkanologenkongress in Athen (München 1970) 179-182.

139. S. Bernardinello, Eliminatio codicum della metafisica di Aristotele. [Studia Aristotelica, 4], Padova 1970.

140. A. M. Micciavelli Collesi, Per la tradizione manoscritta degli Excerpta di Orione, Boll. Badia greca Grottaf. n.s. 24 (1970) 107-113.

141. R. Browning, Le commentaire de saint Nil d'Ancyre sur le Cantique des Cantiques, Rev. Et. Byz. 24 (1966) 107-114.

142. A. Δ. Κομίνης, Δανθάνον διφυλλον τοῦ Πατριτικοῦ κονδακαρίου 212, Σύμμεικτα 1 ('Αθήναι 1966) 125-136.

143. N. A. Λιβαδάρας, Τὸ ἐν ‘Αθήναις σπάρραγμα τοῦ κώδ. Const. Seragliensis 40, ‘Επετ. ‘Εταιρ. Βυζ. Σπουδῶν 35 (1966/67) 279-284.

144. N. M. Παναγιωτάκης, Φύλλα χειρογράφου τῆς χρονογραφίας τοῦ Λογοθέτου (ἐλληνικὸς κώδιξ Σεραγίου ἀρ. 37) ἐν τοῖς καταλίποις A. Μυστακίδου, ‘Επετ. ‘Εταιρ. Βυζ. Σπουδῶν 35 (1966/67) 259-278.

Σειράν ὁλόκληρον πατερικῶν καὶ ἁγιογραφικῶν κειμένων ἀνεῦρεν ὁ Μ. Aubineau εἰς τὸν Cod. W 132 τῆς βιβλιοθήκης Chester Beatty τοῦ Δουβλίνου ¹⁴⁵, εἰς ὃν ἄλλωστε ἀνεγνώρισε τὸ χφ. 87 τῆς ἀθωνικῆς μονῆς τοῦ Παντελεήμονος ¹⁴⁶.

Ὁ F. Halkin ἐταύτισε τὸ ὑπ' ἀριθ. 2 παλίμψηστον περγαμηνὸν φύλλον τῆς συλλογῆς II. 2404 τῆς Βασιλικῆς βιβλιοθήκης τῶν Βρυξελλῶν, προερχόμενον ἐκ τοῦ ἀπὸ πεντηκονταετίας ἀπολεσθέντος ὑπ' ἀρ. 23 κώδικος τῆς μονῆς Κοσνίτσα ¹⁴⁷.

Ὁ Α. Πολίτης ἐπανεῦρεν εἰς τὴν Ἑθνικὴν βιβλιοθήκην τῶν Ἀθηνῶν ὑπὸ τὸν ἀρ. 3003 κώδικα ἐκ Καστοριάς, σημειωθέντα ἐκεῖ ἤδη τὸ 1939 ὑπὸ τοῦ Α. Σιγάλα ¹⁴⁸.

Ὁ αὐτὸς ἐρευνητὴς διεπίστωσεν ὅτι φύλλον τοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Μουσείου Θεσ/νίκης, ἀγορασθὲν ἀπὸ πρόσφυγας ἐκ Καππαδοκίας, ἀνήκει μεταξὺ τῶν φ. 280 καὶ 281 τοῦ πορφυροῦ κώδικος Πετροπόλεως ¹⁴⁹.

Ὁ W. Lackner ἔδειξεν ὅτι τὸ εἰς τὸν Χρυσόστομον ἀποδιδόμενον ἐγκώμιον πρὸς Γρηγόριον Νύσσης τοῦ Cod. Patm. 273 ff. 99^r-107^r ἀποτελεῖ συμπλήμα μερῶν τοῦ πανηγυρικοῦ τοῦ Γρηγορίου Νύσσης πρὸς τὸν ἀδελφόν του Μ. Βασίλειον ¹⁵⁰.

Ὁ αὐτὸς ἐρευνητὴς ἔδειξεν ὅτι τὸ «Fragmentum Nikolsburgense» πρέπει νὰ διαγραφῇ ἐκ τῆς BHG³ 669z, διότι ἀναφέρεται ἤδη εἰς αὐτὴν (BHG³ 676) ὡς διασκευὴ τοῦ Μεταφραστοῦ, δημοσιευμένη ἤδη εἰς τὰ AA. SS. (April 3p. XII B) ¹⁵¹.

Συναφὴς πρὸς τὴν χαρὰν τὴν προερχομένην ἐκ τῆς ἀναγνώρισεως καὶ ταυτίσεως κειμένων εἶναι καὶ ἡ χαρὰ ποὺ δοκιμάζει ὁ κωδικολόγος ὅταν ἀνεύρῃ ἢ ἀποκαλύπτῃ καὶ νέα χφφ. γνωστῶν κειμένων.

Πενήντα ὀκτὼ νέα ἀποσπάσματα ἀρχαίων συγγραφέων ἐκ τῆς καθολι-

145. M. Aubineau, Textes grecs, patristiques et hagiographiques dans le cod. W. 132 de la Bibliothèque Chester Beatty à Dublin, Byz. Zeitschr. 60 (1967) 277-278.

146. S. Lambros, Catalogue of the Greek manuscripts on Mount Athos, t. II., Cambridge 1900, σ. 230 ἀρ. 5593.

147. F. Halkin, Un fragment palimpseste du manuscrit 23 de Kosinitza retrouvé à Bruxelles, An. Boll. 85 (1967) 458 s.

148. Α. Πολίτης, Δύο χειρόγραφα ἀπὸ τὴν Καστοριά, Ἑλληνικά 20 (1967) 29-41.

149. Α. Πολίτης, Ἐνα φύλλον τοῦ πορφυροῦ Κώδικα Πετροπόλεως, Ἑλληνικά 20 (1967) 451-452.

150. W. Lackner, Ein angebliches Enkomion des Chrysostomos auf Gregor von Nyssa, An. Boll. 86 (1968) 5-9.

151. W. Lackner, Das «Fragmentum Nikolsburgense» der Georgslegende (BHG³ 669z), An. Boll. 86 (1968) 10-12.

κῆς προσωδίας τοῦ Ἑρωδιανοῦ ἀπεκάλυψεν ὁ H. Hunger εἰς τὸν παλίμψη-
στον κώδικα Vind. Hist. Gr. 10. Ἐπὶ τοῦ κειμένου τοῦ Ἑρωδιανοῦ τοῦ 10
αἰ. εἶχε γραφῇ κατὰ τὸν 13 αἰ. «μεταφραστικὸς» βίος Ἰωάννου Χρυσοστόμου.
Πιθανώτατα πρόκειται περὶ μέρους τοῦ πρωτοτύπου χφ. ἢ τουλάχιστον μιᾶς
διασκευῆς πλουσιωτέρας ἐκείνης τοῦ Lentz¹⁵².

Ὁ M. Aubineau ἀνεκάλυψεν εἰς τὸν Cod. Gr. 6 τοῦ Sion College τοῦ
Λονδίνου, φερόμενον ὡς ἀπολεσθέντα παρὰ Richard, συλλογὴν De Haere-
sibus, μὲ κείμενα τῶν Ἰωάννου Δαμασκηνοῦ, Τιμοθέου, πατριαρχῶν Γερμα-
νοῦ καὶ Μεθοδίου, τῆς χρονογραφίας τοῦ Νικηφόρου πατριάρχου κλπ.¹⁵³.

Ὁ T. Santander περιγράφει τὸν Cod. Gr. Salamanticensis 2739 πε-
ριέχοντα τὰς Ἑννεάδας καὶ τὸν βίον τοῦ Πλωτίνου. Οἱ μέχρι τοῦδε ἐκδόται
τοῦ Πλωτίνου ἀγνοοῦν τὸ χφ. τοῦτο, τὸ ὅποῖον ὁ σ. κατατάσσει εἰς τὴν οἰκο-
γένειαν W τῆς χειρογράφου παραδόσεως τοῦ Πλωτίνου¹⁵⁴.

Ὁ παλίμψηστος Cod. Vat. Gr. 1810 περιέχει μεταξὺ ἄλλων καὶ ἐνδια-
φέροντα ἀγιογραφικὰ κείμενα, τὰ ὅποια ὁ P. Canart προτίθεται ν' ἀναλύσῃ
καὶ ἀποκαταστήσῃ¹⁵⁵.

Ἀγιογραφικὰ κείμενα περιέχουν ἐπίσης τὰ ἑκατὸν πενήντα πρῶτα ff.
τοῦ παλιμψήστου Paris. Gr. 443, τοῦ ὁποῦ ὁ J. Noret δίδει λεπτομερεῆ πε-
ριγραφὴν¹⁵⁶.

152. H. Hunger, Palimpsest-Fragmente aus Herodians *Καθολικὴ Προσωδία*,
Buch 5-7, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 16 (1967) 1-33.

153. M. Aubineau, Un recueil «De Haeresibus»: Sion College, Codex Graecus
6, Rev. Ét. Gr. 80 (1967) 425-429.

154. T. Santander, Un manuscrito desconocido de Plotino en Salamanca, *Eme-
rita* 37 (1969) 93-98.

155. P. Canart, Le palimpseste hagiographique du Vaticanus gr. 1810, *An. Boll.*
87 (1969) 109-114.

156. J. Noret, Le palimpseste «Parisinus» gr. 443, *An. Boll.* 88 (1970) 141-152.

Δ. ΔΙΠΛΩΜΑΤΙΚΗ

Ἡ βυζαντινὴ διπλωματικὴ εἶναι δημιούργημα τῆς τελευταίας τεσσαρακονταετίας, ἰδιαίτερος δὲ τῶν τελευταίων εἴκοσι πέντε ἐτῶν. Βεβαίως ὑπῆρχον παλαιότεραι ἐκδόσεις βυζαντινῶν ἐγγράφων καὶ μερικαὶ ἴσως ὅχι τόσον κακαί, ἀλλ' αἱ ἐκδόσεις αὗται οὐδόλως ἡδύναντο ν' ἀνταποκριθοῦν εἰς τὰς ἀπαιτήσεις καλῆς κριτικῆς διπλωματικῆς ἐκδόσεως.

Καὶ ἐδῶ ὁ F. Dölger ὑπῆρξεν ὁ πρῶτος ἐρευνητής, ὅστις συστηματικῶς καὶ ἐπιστημονικῶς ἀντιμετώπισε προβλήματα τῆς βυζαντινῆς διπλωματικῆς καὶ εἰς τὴν θεωρίαν καὶ εἰς τὴν πράξιν. Εἰς αὐτὸν καὶ ὀλίγον ἀργότερον εἰς τοὺς G. Rouillard καὶ P. Collomp ὀφείλομεν τὰς πρώτας ἀξιολόγους διπλωματικὰς ἐκδόσεις βυζαντινῶν ἐγγράφων.

Τὸ ὅτι τριαντατέσσερα μόλις ἔτη μετὰ τὴν ὑπὸ τῶν τελευταίων ἐκδοσιν τῶν ἐγγράφων τῆς Λαύρας παρέστη ἀνάγκη δευτέρας ἀναθεωρημένης ἐκδόσεώς των δεικνύει οὐχὶ τὴν ἀποτυχίαν τῆς πρώτης ἐκείνης ἐκδόσεως, ἡ ὁποία διὰ τὸν καιρὸν τῆς ἥτο ὑποδειγματικὴ, ἀλλὰ τὴν τεραστίαν πρόοδον τὴν ὁποίαν ἡ βυζαντινὴ διπλωματικὴ ἐπετέλεσε κατὰ τὸ διάστημα τοῦτο. Διὰ τῶν ἐργασιῶν τῶν F. Dölger, V. Grumel, V. Laurent, P. Lemerle, A. Guillou, J. Bompaire καὶ ἄλλων ἡ βυζαντινὴ διπλωματικὴ ἀπέκτησε καὶ ἀρτίας ἐκδόσεις ἐγγράφων καὶ Regesten αὐτοκρατορικῶν καὶ πατριαρχικῶν ἐγγράφων, εἰς τρόπον ὥστε νὰ καταστῇ δυνατὴ ἡ ἐφ' ὠρισμένου τουλάχιστον τομέως ἐποπτεία τοῦ σωζομένου ὑλικοῦ καὶ ἡ δημιουργία τῆς πρώτης διπλωματικῆς θεωρητικῆς συνθέσεως.

Ἡδὴ ἡ βυζαντινὴ διπλωματικὴ, ὡς θὰ ἴδωμεν, ἐπεκτείνει τὴν ἐρευνὰν τῆς εἰς τὴν ἐξέτασιν τῶν στοιχείων τοῦ ἐγγράφου, διευρύνει τὴν δραστηριότητά της καὶ ἐπὶ τῆς γραμματείας τῶν ὑποστάντων τὴν ἐπίδρασιν τοῦ Βυζαντίου κρατῶν, συγκρίνει δυτικὰ καὶ βυζαντινὰ ἔγγραφα καὶ ἐρευνᾷ τὸ ἔγγραφον καὶ ὡς μέσον προπαγάνδας καὶ διακηρύξεως τῆς πολιτικῆς βυζαντινῆς θεωρίας.

Συγχρόνως ἐπιδίδεται ἀκαμάτως εἰς τὴν ἐκδοσιν μεμονωμένων ἐγγράφων ἀλλὰ καὶ ὁλοκλήρων ἀρχείων καὶ συλλογῶν προχωροῦσα οὕτω ταχέως εἰς τὴν ὁλοκλήρωσιν τοῦ σκοποῦ της, δηλ. τὴν ἀνέυρεσιν, δημοσίευσιν καὶ ἐκδοσιν ὁμοιοτύπων ὁλοκλήρου τοῦ βυζαντινοῦ ἀρχεῖου ὑλικοῦ.

Ἀκριβῶς δὲ τὴν δραστηριότητα τῶν διπλωματιστῶν ἐπὶ τῶν διαφόρων προαναφερθέντων τομέων θὰ προσπαθήσωμεν νὰ καταδείξωμεν κατωτέρω.

Θὰ στρέψωμεν τὴν προσοχήν μας ἐν πρώτοις πρὸς τὸν τομέα τῶν προπαρασκευαστικῶν ἐργασιῶν. Ὑπὸ τὸν ὅρον τοῦτον ἐννοοῦμεν ὅλας ἐκείνας τὰς

ἐρεύννας καὶ ἐργασίας, αἱ ὁποῖαι σκοπὸν ἔχουν τὴν παροχὴν πληροφοριῶν καὶ ἐνημέρωσιν τῆς ἐρεῦνης ἐπὶ τῶν βυζαντινῶν ἀρχείων καὶ ἐγγράφων, τῆς καταστάσεως καὶ τοῦ τόπου εἰς τὰ ὁποῖα ταῦτα εὐρίσκονται, καὶ τῶν προσώπων καὶ πραγμάτων εἰς τὰ ὁποῖα ἀφοροῦν. Εἶναι προφανὲς ἡ σπουδαιότης τῶν ἐργασιῶν αὐτῶν, αἱ ὁποῖαι διευκολύνουν καὶ προοδοποιοῦν τὴν ἐκδοτικὴν προσπάθειαν τῶν διπλωματιστῶν.

Πρώτην θέσιν μεταξὺ τῶν ἐργασιῶν τούτων καταλαμβάνει ἡ ἐκδοσις καταλόγων ἐγγράφων. Ἡ βυζαντινὴ διπλωματικὴ εἶναι εἰς τὴν εὐχάριστον θέσιν νὰ βλέπη ὠλοκληρωμένα τὰ *Begesten der Kaiserurkunden* τῆς περιόδου 565-1453. Ἀπομένει μόνον νὰ γίνουν τὰ *Regesten* τῆς περιόδου 476-565 καὶ οἱ πίνακες τοῦ ὅλου ἔργου μετὰ τῶν ἐν τῷ μεταξὺ σημειωθεῖσων ἀναγκαίων ἀλλαγῶν καὶ βελτιώσεων.

Ἐσχάτως ὁ V. Laurent συνεχίζων τὴν ὑπὸ τοῦ ἀειμνήστου V. Grumel ἐκδοσιν τῶν πατριαρχικῶν *Regesten* ἐξέδωκε τὸ τέταρτον τεῦχος τούτων, καλύπτον τὴν περίοδον 1208-1309. Πρόκειται περὶ ἐπιβλητικῆς προσφορᾶς τοῦ διακεκριμένου βυζαντινολόγου, φερούσης τὴν σφραγίδα τῆς ἀκριβείας καὶ τῆς ἐπιστημοσύνης ἡ ὁποία συνοδεύει τὰ πνευματικά του δημιουργήματα¹.

Εἰς τὸ πλαίσιον τῶν προπαρασκευαστικῶν ἐργασιῶν καὶ ἐρευνῶν πρὸς δημοσίευσιν ἑλληνικῶν ἐγγράφων δέον ἐπίσης νὰ σημειώσωμεν τὰς ὥραιας μελέτας τοῦ A. Guillou περὶ τοῦ ἑλληνικοῦ ἀρχείου τῆς St. Maria della Matina² καὶ περὶ τῆς καταστάσεως τῶν ἑλληνικῶν διπλωματικῶν πηγῶν τῆς βυζαντινῆς καὶ νορμανδικῆς περιόδου τῆς K. Ἰταλίας³.

Ὀλίγας παρατηρήσεις περὶ τῶν ἀρχείων τοῦ ἁγ. Ὁρους ἐξέθεσεν ὁ N. Οἰκονομίδης⁴, ὁ ὁποῖος ὁμῶς μετὰ τοῦ Π. Νικολοπούλου παρεσκεύασε κατὰ λογὸν τοῦ ἀρχείου τῆς μονῆς Διονυσίου⁵.

Πολὺ χρησίμους πληροφορίας περὶ τοῦ ἀρχείου τῆς Παγούζης δίδει ὁ V. Foretić⁶.

1. V. Laurent, *Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople*. Vol. I. *Les Actes des patriarches: facs.* IV, *Les Regestes de 1208 à 1309* [Publications de l'Institut Français d'études byzantines], Paris 1971.

2. A. Guillou, *Les archives grecques de S. Maria della Matina, Byzantion* 36 (1966) 304-310.

3. Τοῦ Αὐτοῦ, *Le fonti diplomatiche greche nel periodo bizantino e normanno in Italia*, Atti 4o Congr. Stor. Calabrese (Napoli 1969) 85-103.

4. N. Oikonomides, *Les archives médiévales du Mont-Athos: état actuel de l'inventaire et programme de publication*, Proceedings of the XIIIth International Congress of Byz. Studies, Oxford: 5-10 September 1966 (London, Oxford University Press 1967) 489-493.

5. Π. Νικολόπουλος - N. Οἰκονομίδης, Ἱερὰ μονὴ Διονυσίου. Κατάλογος τοῦ ἀρχείου, Σύμμεικτα 1 (Ἀθήναι 1966) 257-326.

6. V. Foretić, *O Dubrovačkom archivu* (= Περὶ τοῦ ἀρχείου τοῦ Dubrovnika), Arhivist 19 (Beograd 1969/1970) 52-64.

Ἐκ τῶν καταλοίπων Ν. Α. Βέη ἐξέδωσεν ὁ μαθητὴς του Α. Βρανούσης εἰς ὀγκώδη τόμον κατάλογον τῶν χφφ., μεταξὺ τῶν ὁποίων καὶ πολλὰ ἔγγραφα τῆς μονῆς Μεταμορφώσεως⁷.

Κατάλογον τοῦ 12/13 αἰ. τῶν ἐγγράφων τῆς Πάτμου ἐδημοσίευσεν ἡ Ε. Βρανούση⁸.

Εἰς τοὺς Bodl. Roe 9 καὶ Ambr. P 121 οἱ Ν. Wilson καὶ J. Darrouzès ἀνεῦρον καὶ δημοσιεύουν ἔγγραφα ἀνήκοντα εἰς τὸ διπλωματάριον τῆς μονῆς Ἱερᾶς, Ξηροχωραφίου, συμπληροῦντα τὰ ἀποσπάσματα τοῦ ἰδίου ἀρχείου τὰ γνωστὰ ἐκ τῶν Codd. Florent. S. Marco 308 καὶ 316⁹.

Κατάλογον ἐπισκόπων Θηβῶν παραδιδόμενον διὰ τοῦ Vat. gr. 2493 ff. 323-326 δημοσιεύει ὁ Α. Δ. Κομίνης¹⁰.

Ὁ Μ. Μανούσας προγραμματίζει τὴν συστηματικὴν ἔκδοσιν τοῦ ἀρχείου τοῦ Δουκὸς τῆς Κρήτης. Τὸ πρῶτον μέρος τῶν Lettere missive e responsive τοῦ ἀρχείου, ἀναφερόμενον εἰς τὰ ἔτη 1417-1467, πρόκειται συντόμως νὰ κυκλοφορήσῃ¹¹.

Ὁ F. Barišić στρέφει τέλος τὴν προσοχὴν τῆς ἐρεῦνης ἐπὶ τῶν filigranes τῶν ἐγγράφων στοιχεῖον δυνάμενον νὰ βοηθήσῃ εἰς τὴν χρονολόγησιν αὐτῶν¹².

Εἰς τὸν ἐκδοτικὸν τομέα ἡ δραστηριότης τῶν βυζαντινῶν διπλωματιστῶν ὑπῆρξε σημαντικὴ. Ἐν πρώτοις ὅσον ἀφορᾷ εἰς συλλογὰς.

Εἰς τὰ πλαίσια τοῦ Corpus des actes grecs d'Italie du sud et de Sicile ὁ Α. Guillou μᾶς ἐ χάρισε δύο ἀρίστους ἀπὸ πάσης ἀπόψεως ἐκδόσεις: τοῦ ἀρχείου τοῦ ἁγ. Νικολάου τοῦ Donnoso¹³ καὶ τοῦ ἀρχείου τοῦ ἁγ. Νικοδήμου τῆς Kellarana¹⁴.

7. Ν. Α. Βέης, Τὰ χειρόγραφα τῶν Μετεώρων. Κατάλογος περιγραφικὸς τῶν χειρογράφων κωδικῶν τῶν ἀποκειμένων εἰς τὰς μονὰς τῶν Μετεώρων, τόμ. Α', Ἀθῆναι 1967.

8. Ε. Σ. Βρανούση, Ἀνέκδοτος κατάλογος ἐγγράφων τῆς ἐν Πάτμῳ μονῆς (ΙΒ'-ΙΓ' αἰ.), Σύμμεικτα 1 (Ἀθῆναι 1966) 137-162.

9. Ν. Wilson - J. Darrouzès, Restes du chartulaire de Hiéra-Xérochoraphion, REB. 26 (1968) 5-47.

10. Α. Δ. Κομίνης, Ἀνέκδοτος ἐπισκόπων κατάλογος Θηβῶν, Ἑπετ. Ἑταιρ. Στεροελλαδικῶν Μελετῶν 1 (1968) 87-100.

11. Μ. Ι. Μανούσας, Προγραμματισμὸς γιὰ τὴ συστηματικὴ ἔκδοσιν τοῦ Ἀρχείου τοῦ Δούκα τῆς Κρήτης: ὁ πρῶτος τόμος τῶν «Missive e responsive» (1417-1467), Πραγμὰ τοῦ Β' Διεθνoῦς Κρητολογικοῦ Συνεδρίου 3 (Ἀθῆναι 1968), 163-172.

12. F. Barišić, L'importance des filigranes dans les éditions des actes diplomatiques, Zbornik rad. Viz. inst. 10 (1967) 59-62.

13. Α. Guillou, Saint-Nikolas de Donnoso (1031-1060/1) (Corpus des actes grecs d'Italie du Sud et de Sicile. Recherches d'Histoire et de Géographie 1), Città del Vaticano, Bibl. Apost. Vaticana 1967.

14. Τοῦ Ἀντοῦ, Saint-Nicodème de Kellarana (1023/4-1232) (Corpus des actes grecs d'Italie du Sud et de Sicile. Recherches d'Histoire et de Géographie 2), Città del Vaticano, Bibl. Apost. Vaticana 1968.

᾽Ολιγώτερον ἱκανοποιητικὴ ἀπὸ ἀπόψεως ἀποδόσεως κειμένου καὶ ὑπομνηματισμοῦ εἶναι ἡ ἔκδοσις ὑπὸ τοῦ Ν. Οἰκονομίδη τοῦ ἀρχείου τῆς ᾽Αθωνικῆς μονῆς τοῦ ἁγ. Διονυσίου ¹⁵.

Ὑποδειγματικὴν ἔκδοσιν πατριαρχικῶν γραμμάτων τῶν ἐτῶν 1547-1806 πρὸς τοὺς ἐν Βενετίᾳ μητροπολίτας Φιλαδελφείας καὶ τὴν ἐκεῖ ὀρθόδοξον ἑλληνικὴν κοινότητα παρεσκεύασεν ὁ Μ. Μανούσκακας ¹⁶.

᾽Ο Ε. Kiessling συνεχίζων τὸ λαμπρὸν *Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten* ἐδημοσίευσεν τὸν 9 καὶ μέρος τοῦ 10 τόμου τοῦ ἔργου τούτου ¹⁷.

Ἐσχάτως ἐδημοσιεύθη καὶ πάλιν τὸ πρῶτον μέρος τῶν ἐγγράφων τοῦ ἀρχείου τῆς Μονῆς τῆς Λαύρας. Ἡ λαμπρὰ αὕτη ἐκδοτικὴ προσπάθεια τῶν P. Lemerle, A. Guillou, N. Σβορώνου καὶ Δ. Παπαχρυσάνθου ἀποτελεῖ ὄχι μόνον ἐπιστημονικὴν ἐπιτυχίαν πρώτης γραμμῆς, ἀλλὰ δείχνει ἐπίσης τὴν τεραστίαν διαφορὰν ἡ ὁποία διακρίνει τὴν βυζαντινὴν διπλωματικὴν τῶν τριάντα ἐτῶν ἀπὸ τῆς σημερινῆς διπλωματικῆς ¹⁸. Μὲ τὴν ἔκδοσιν αὐτὴν προστίθεται εἰς ἀκόμῃ τόμος εἰς τὴν λαμπρὰν σειρὰν τῶν *Archives de l'Athos*.

Ἰδιαιτέρως πλούσιαι εἶναι, φυσικῶς τῷ λόγῳ αἱ ἐκδοτικαὶ ἐργασίαι ἐπὶ μεμονωμένων ἐγγράφων.

Τοιοῦτοτρόπως ὁ G. T. Dennis ἐξέδωσε δύο χρυσόβουλλα τοῦ Μανουὴλ Β' Παλαιολόγου τῶν ἐτῶν 1401 καὶ 1402, ὅτε ὁ αὐτοκράτωρ οὗτος εὕρισκετο εἰς Παρισίους ¹⁹.

Εἰς τὸν αὐτὸν ἐρευνητὴν ὀφείλομεν καὶ τέσσερας ἀγνώστους μέχρι τοῦδε ἐπιστολάς τοῦ ἰδίου αὐτοκράτορος ²⁰.

Αὐτοκρατορικὴν ὑποτύπωσιν (δηλ. *mandatum principis*) διὰ τοὺς καθολικοὺς κριτὰς Ρωμαίων ἐδημοσίευσεν ὁ E. Schilbach ²¹.

15. N. Oikonomides, *Actes de Dionysiou: Édition diplomatique* par N. Oikonomides (*Archives de l'Athos* 4), Paris 1968.

16. M. I. Μανούσκακας, Ἀνέκδοτα πατριαρχικὰ γράμματα (1547-1806) πρὸς τοὺς ἐν Βενετίᾳ μητροπολίτας Φιλαδελφείας καὶ τὴν ὀρθόδοξον ἑλληνικὴν ἀδελφότητα (Βιβλιοθήκη τοῦ Ἑλληνικοῦ Ἰνστιτούτου Βυζαντινῶν καὶ Μεταβυζαντινῶν Σπουδῶν Βενετίας 3), Venezia 1968.

17. E. Kiessling, *Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten*, τόμ. 9-10 (1. Heft), Wiesbaden 1969.

18. *Actes de Lavra. Première Partie: des origines à 1204. Édition diplomatique* par P. Lemerle - A. Guillou - N. Svoronos avec la collaboration de D. Papachryssanthou (*Actes de l'Athos* V), Paris 1970.

19. G. T. Dennis, Two unknown documents of Manuel II Palaeologus, *Travaux et Mémoires* 3 (1968) 397-404.

20. Τοῦ Αὐτοῦ, Four unknown letters of Manuel II Palaeologus, *Byzantion* 36 (1966) 35-40.

21. E. Schilbach, Die Hypotyposis der Katholikai Kριται τῶν Ῥωμαίων, vom Juni 1398 (?), *Byz. Zeitschr.* 61 (1968) 44-70.

Ἐκ τοῦ Cod. Vind. hist. gr. 48 ἐξέδωκεν ὁ H. Hunger πατριαρχικὸν ἔγγραφοι, ἀναφέρει δὲ ὑπὸ μορφήν Regesten καὶ ἄλλα 6, συμπληρῶν τοιούτοτρόπως τὰ ὑπὸ τῶν MM. ἐκδοθέντα πατριαρχικά ἔγγραφα ²².

Πέντε ἔγγραφα τοῦ πατριάρχου Μιχ. Αὐτορειανοῦ ἐκδίδει ὁ N. Οἰκονομίδης ²³.

Γράμματα πατριαρχῶν Κων/λεως, Ἀλεξανδρείας καὶ τοῦ μητροπολίτου Καισαρείας Μητροφάνους τοῦ 16 αἰ. ἐκδίδει ὁ M. Μανούσας ²⁴.

Νέαν ἔκδοσιν τῆς Ἐκθέσεως Νέας τοῦ 14 αἰ. ἐπὶ τῇ βάσει 25 χφφ. παρесеύασεν ὁ J. Darrouzès, ὁ ὁποῖος ἀπορρίπτει τὴν ἀπόδοσίν της εἰς τὸν πατριάρχην Νεῖλον (1379-88). Ἡ νέα ἔκδοσις ἐφωδιασμένη μὲ πλούσιον ὑπομνηματισμὸν ἀποτελεῖ γενναίαν συμβολὴν εἰς τὴν διπλωματικὴν τῶν πατριαρχικῶν ἔγγράφων ²⁵.

Ὁ I. Ševčenko ἐκδίδει καὶ ἀναλύει τὸ προοίμιον πρακτικοῦ προσωρισμένου δι' ἑνα προνοιάριον ²⁶.

Δύο πρακτικά ἐκ τοῦ Cod. Add. 2603 τῆς πανεπιστημιακῆς Βιβλιοθήκης τοῦ Cambridge ἐκδίδει καὶ σχολιάζει ὁ P. Schreiner. Τὸ ἐν τούτων ἐξεδόθη διὰ τὸν ἰδιώτην Μανουὴλ Βεριλᾶν καὶ παρουσιάζει τὸ λίαν σημαντικὸν ἐνδιαφέρον, ὅτι μετὰ τὰ πρακτικά τοῦ Μιχαὴλ Μονομάχου καὶ τοῦ Μανουὴλ Μαργαρίτου, εἶναι τὸ τρίτον δι' ἰδιώτην σωζόμενον πρακτικόν ²⁷.

Ὑπαλληλικὸν ἔγγραφοι ἐκ τοῦ ἀρχείου τοῦ Dubrovnik ἐκδίδει ἡ V. v. Falkenhausen ²⁸.

Εἰς τὸν τομέα τῆς ἐκδόσεως ἰδιωτικῶν ἔγγράφων ὁ Γ. I. Θεοχαρίδης παρесеύασεν ἔκδοσιν τῆς διαθήκης τοῦ μεγάλου στρατοπεδάρχου Δημητρίου Τζαμπλάκωνος, τὴν ὁποίαν χρονολογεῖ εἰς τὸ ἔτος 1362 ²⁹.

22. H. Hunger, Zu den restlichen Inedita des Konstantinopler Patriarchats-registers im Cod. Vindob. Hist. gr. 48, REB. 24 (1966) 58-68.

23. N. Oikonomidès, Cinq actes inédits du patriarche Michel Autôreianos, REB. 25 (1967) 113-145.

24. M. I. Μανούσας, Γράμματα πατριαρχῶν καὶ μητροπολιτῶν τοῦ ΣΤ' αἰῶνος ἐκ τοῦ ἀρχείου τῆς ἐν Βενετίᾳ Ἑλληνικῆς Ἀδελφότητος, Θησαυρίσματα 5 (1968) 7-22.

25. J. Darrouzès, Ekthésis Néa. Manuel des pittakia du XIVe siècle, REB. 27 (1969) 5-127.

26. I. Ševčenko, On the Preface to a Praktikon by Alyates, Jahr. Österr. Byz. Ges. 17 (1968) 65-72.

27. P. Schreiner, Zwei unedierte Praktika aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 19 (1970) 33-49.

28. V. v. Falkenhausen, Eine byzantinische Beamtenurkunde aus Dubrovnik, Byz. Zeitschr. 63 (1970) 10-23.

29. G. I. Theocharidis, Eine Vermächtnisurkunde des Grossstratopedarchen Demetrios Tzambalakon, Polychronion. Festschrift F. Dölger (Heidelberg 1966) 486-495.

Ὁ Κ. Δ. Μέρτζιος ἐκδίδει ἐντολὴν τοῦ Ματθαίου Καλλιέργη ἐκ τοῦ ἀρχείου τοῦ δουκὸς di Candia X. 12³⁰.

Ἰδιωτικὸν ἔγγραφο τοῦ 6 αἰ. περὶ ἀναγνωρίσεως ὑποχρεώσεως ἀντικαταστάσεως κακοῦ οἴνου ἐκδίδει ὁ H. van Oyen³¹.

Τὴν πρωτότυπον διαθήκην τοῦ ἀγ. Νικάνορος, ἱδρυτοῦ τῆς ὁμωνύμου μονῆς, ὡς καὶ ἄλλα τέσσαρα ἔγγραφα δημοσιεύει ὁ Ν. Π. Δελιαλῆς³².

Ὡς ἐν ἀρχῇ ἐλέχθη, σημαντικὴ εἶναι ἡ προσφορὰ τῶν ἐρευνητῶν εἰς τὴν διπλωματικὴν ἐρευναν τῶν ὁμόρων πρὸς τὸ Βυζάντιον κρατῶν. Δι' αὐτῆς ὅχι μόνον ἔρχεται εἰς φῶς ἡ διπλωματικὴ δραστηριότης εἰς τὰ κράτη ταῦτα, ἀλλὰ καθίσταται σαφὴς καὶ ὁ βαθμὸς καὶ ἡ ἔκτασις τῆς ἀντιστοίχου βυζαντινῆς ἐπιδράσεως.

Ἡ περὶ τῶν χρυσοβούλλων τοῦ δεσπότη Jovan Ugljesa τοῦ Ἀπριλίου 1371 ἐργασία ἀποτελεῖ τὸ κύκνειον ἄσμα τοῦ καθηγητοῦ τοῦ Παν/μίου Θεσ-νίκης καὶ διαπρεποῦς Βυζαντινολόγου Μ. Λάσκαρι³³.

Ὁ ἐσχάτως μόλις ἀποδημήσας Ν. Bănescu ἐξέδωκε περὶ τὰ 95 ἔγγραφα τοῦ Officium Provisionis Romaniae τῶν ἐτῶν 1424-1428³⁴.

Πίνακα τῶν ἐκδεδομένων μαμελουκικῶν ἐγγράφων κατὰ Σουλτάνους δίδει ὁ R. Roemer, συνοδεύων τοῦτον μὲ πολὺ χρήσιμον εἰσαγωγὴν περὶ τῆς θέσεως καὶ τῆς ἀποστολῆς τῆς ἰσλαμικῆς διπλωματικῆς³⁵.

Τὰ σλαβονικὰ καὶ ἐν μέρει ἐλληνικὰ ἔγγραφα τῆς Βλαχίας (303 ἐν ὅλῳ) δημοσιεύουν μὲ ρουμανικὴν μετάφρασιν οἱ P. P. Panaitescu καὶ D. Mioc³⁶.

Μετὰ τὸ τρίτομον ἔργον τοῦ περὶ τῶν Regestes des deliberations du sénat de Venise concernant la Romania³⁷, ὁ F. Thiriet ἐκδίδει καταλό-

30. C. D. Mertzios, Un mandat du X^{IV}e siècle en Grec vulgaire, Polychordia. Festschrift F. Dölger II = Byz. Forsch. 2 (1967) 265-268.

31. H. v. Oyen, Acknowledgement of a dept concerning replacement of bad wine (523 p. C.), Antidoron Martino David (= Papyrologica Lugduno-Batava 17), Leiden 1968.

32. Ν. Π. Δελιαλῆς, Τὸ πρωτότυπον τῆς διαθήκης τοῦ Ὁσίου Νικάνορος τοῦ Θεσσαλονικέως καὶ τέσσαρα ἄλλα ἀνέκδοτα ἔγγραφα, Μακεδονικά 9 (1969) 243-265.

33. M. Lascaris, Deux «chrysobulles» serbes pour Lavra, Hilendarski Zbornik 1 (Beograd 1966) 9-19.

34. N. Bănescu, Archives d'État. Officium, Provisionis Romaniae, Revue des études sud-est européennes 4 (1966) 575-591 καὶ 5 (1967) 235-263.

35. R. Roemer, Arabische Herrscherurkunden aus Ägypten Orient., LitZtg. 61 (1966) 325-343.

36. P. P. Panaitescu-D. Mioc, Documenta Romaniae Historica. B. Tara Româneasca. Vol. I (1247-1500). Volum întocmit de P. P. Panaitescu et D. Mioc (Editura Acad. Pep. Soc. Română), Bucarest 1966.

37. F. Thiriet, Régestes des délibérations du Sénat de Venise concernant la Romania I-III (= Documents et Recherches I, II, IV), Paris 1958, 1959, 1961.

γους τῶν ἀποφάσεων τῶν σχετικῶν πρὸς τὴν Ρωμανίαν τῶν ἄλλων συνταγματικῶν σωμάτων τῆς Serenissima (τοῦ Maggior Consiglio, τῶν Collegia, τοῦ Quarantie τοῦ συμβουλίου τῶν 10, καὶ τοῦ βενετο-κρητικοῦ συμβουλίου)³⁸. 98 τῶν ἀποφάσεων τούτων ἐκδίδει in extenso. Μολονότι εἰς τὸ ἔργον τοῦτο ἀναδημοσιεύονται ἐνίοτε ἔγγραφα δημοσιευθέντα ἤδη εἰς ἄλλας συλλογὰς³⁹, ἐν τούτοις ἡ ἐργασία αὕτη λόγῳ τῆς εὐρύτητος καὶ συστηματικότητός της ἀποτελεῖ ἰδιαίτέρως χρήσιμον βοήθημα.

Ὁ Ζ. Ν. Τσιρπανλῆς δημοσιεύει ἑπτὰ βενετικά δημόσια ἔγγραφα τῶν ἐτῶν 1268-1558, ἐξ ὧν ἐξάγονται ἐνδιαφέρουσαι εἰδήσεις περὶ τοῦ ὀρθοδόξου κλήρου τῆς Κρήτης κατὰ τὴν Βενετοκρατίαν⁴⁰.

Τὰ ἔγγραφα τὰ δημοσιευόμενα ὑπὸ τῶν Ch. Perrat-J. Longnon ρίπτουν φῶς εἰς τὰς κοινωνικὰς συνθήκας τῆς φραγκοκρατίας εἰς τὸν Μορέα καὶ δεικνύουν πόσον ἔντονος ἐνίοτε ἦτο ἡ βυζαντινὴ ἐπίδρασις ἐπὶ τῶν κατακτητῶν⁴¹.

Οἱ J. Stipišić καὶ M. Šamšalović δημοσιεύουν ἀναθεωρημένην ἑκδοσιν τῶν ὑπὸ τοῦ F. Racki τὸ 1874 ἐκδοθέντων Documenta historiae Croaticae periodum antiquam illustrantia. Παρετηρήθη ὁμοῦς ὀρθῶς ὅτι χρειάζεται καὶ πάλιν νὰ τεθῇ καὶ νὰ ἐπιλυθῇ τὸ ζήτημα τῆς γνησιότητος πολλῶν ἐκ τῶν δημοσιευμένων ἐγγράφων⁴².

Ἡ Ν. Κλαϊέ ἐπιχειρεῖ διπλωματικὴν ἐξέτασιν καὶ ἀνάλυσιν τῶν ἐγγράφων τῆς περιόδου τῆς κροατικῆς λαϊκῆς δυναστείας μὲ σημαντικὰ πορίσματα διὰ τὴν γνησιότητα τῶν σχετικῶν ἐγγράφων ἀλλὰ καὶ τὰς σχέσεις βυζαντινῶν καὶ δαλματικῶν πόλεων⁴³.

Ὁ Β. Hendrickx ἐξετάζει τὰ ἔγγραφα τοῦ Baudouin τῆς Flandre συμ-

38. Τοῦ Αὐτοῦ, *Délibérations des assemblées vénitiennes concernant la Romanie*, t. I, 1160-1313 (École Pratique des Hautes Études, VIe section, Documents et recherches sur l'économie des pays byzantins, islamiques et slaves et leurs relations commerciales du moyen âge, sous la direction de Paul Lemerle, VIII), Paris 1966.

39. R. Cessi, *Deliberazioni del Maggior Consiglio di Venezia I-III*, Bologna 1931-1950.

40. Ζ. Ν. Τσιρπανλῆς, Νέα στοιχεῖα γιὰ τὴν ἐκκλησιαστικὴν ἱστορίαν τῆς βενετοκρατουμένης Κρήτης (1305-1705) ἀπὸ ἀνέκδοτα βενετικά ἔγγραφα, Ἑλληνικά 20 (1967) 42-106.

41. Ch. Perrat - J. Longnon, *Actes relatives à la Principauté de Morée 1289-1300*. Publ. par Ch. Perrat - J. Longnon (Collection de documents inédits sur l'histoire de France 6), Paris 1967.

42. J. Stipišić-M. Šamšalović, *Diplomatički zbornik kraljevine Hrvatske, Dalmacije i Slavonije* (Codex diplomaticus regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae, volumen I, diplomata annorum 743-1100 continens), Zagreb 1967.

43. Ν. Κλαϊέ, *Diplomatička analiza isprava iz doba narodne dinastije II* (= Διπλωματικὴ ἀνάλυσις τῶν ἐγγράφων τῆς ἐποχῆς τῆς Κροατικῆς ἐθνικῆς δυναστείας II), *Historijski Zbornik* 18 (Zagreb 1966-1967/1968) 225-263.

πληρῶν τὸ ἔργο τοῦ W. Prevenier ἐπὶ τῶν ἐγγράφων τῶν κομίτων τῆς Φλάνδρας ⁴⁴.

Ἡ I. Baldiceanu-Steinherr κάμνει ἐρεῦνας ἐπὶ τῶν ἐγγράφων τῶν Σουλτάνων Osman-Orkhan καὶ Μουράτ Α' ⁴⁵, ἐνῶ ἡ E. A. Ζαχαριάδου δίδει τέσσαρα ἔγγραφα τῶν Σουλτάνων Μουράτ Α', Musa Celebi, Μεχμέτ Α' καὶ Μεχμέτ Β' εἰς ἑλληνικὴν μετάφρασιν ⁴⁶.

Σύλλογὴν παπικῶν ἐγγράφων, ἐν μέρει ἀνεκδότων, ἀναφερομένων εἰς τὰς σχέσεις Ἀνατολικῆς καὶ Δυτικῆς Ἐκκλησίας δημοσιεύουν οἱ Th. J. Halušcynskyj καὶ M. Woinar ⁴⁷.

Ὁ H. E. Mayer ἐξετάζει τὸ Pontificale τῆς λατινικῆς ἀρχιεπισκοπῆς Τύρου τοῦ 13ου αἰ. τὸ εὑρισκόμενον εἰς τὴν Bibl. comunale τῆς Siena G.V. 12 ⁴⁸. Μητροπολιτικὸν ἔγγραφο διὰ τὴν μονὴν Χιλανδαρίου τῶν ἐτῶν 1379/81 ἐξετάζει ὁ E. P. Naumov ⁴⁹.

Ὁ G. Lucatuorto ἐκδίδει δύο ἔγγραφα τοῦ νορμανδοῦ Unfrido, signore di Gravina ὑπὲρ τοῦ ναοῦ τοῦ S. Angelo del Frasineto ὡς καὶ τοῦ ἐκεῖ καθεδρικοῦ ναοῦ ⁵⁰.

Οἱ H. Goetting καὶ H. Kühn ἐξετάζουν τὸ λεγόμενον «γαμήλιον συμβόλαιον τῆς αὐτοκρατείας Θεοφανοῦς» καὶ ὑποστηρίζουν τὴν δυνατότητα γνησιότητός του ⁵¹.

Ἐγγραφα περὶ τῶν ἀγροτικῶν σχέσεων τῆς λατινικῆς ἡγεμονίας τοῦ

44. B. Hendrickx, Les Charts de Baudouin de Flandre comme source pour l'histoire de Byzance, Βυζαντινὰ 1 (Θεσσαλονίκη 1969) 59-80.

45. I. Beldiceanu-Steinherr, Recherches sur les actes des règnes des sultans Osman, Orkhan et Murad Ier (Societas academica Daroromana, Acta historica VII), München 1967.

46. E. A. Zachariadou, Early Ottoman documents of the Prodromos Monastery (Serres), Südost-Forschungen 28 (1969) 1-12.

47. Th. T. Halušcynskyi-M. Woinar, Acta Alexandri P. P. IV (1254-1261) e regestis vaticanis aliisque fontibus collegerunt notisque adornaverunt Th. T. Halušcynskyi et M. Woinar (Pont. Commissio ad redigendum Codicem Iuris can. orient., Fontes Series III, vol. IV, tom. II), Romae 1966.

48. H. E. Mayer, Das Pontifikale von Tyrus und die Krönung der lateinischen Könige von Jerusalem. Zugleich ein Beitrag zur Forschung über Herrschaftszeichen und Staatssymbolik, DOP. 22 (1967) 141-232.

49. J. P. Naumov, Vtoraja Archilevičskaja gramota kak istoričeskij istočnik (= Δεύτερον ἔγγραφον Archilevičskaja ὡς ἱστορικὴ πηγή), Istočniki i istoriogr. slav. crednevekovja, Moskva 1967.

50. G. Lucatuorto, Umfrido normanno gravinensis dominus, Ach. Stor. Pugliese 20 (1967) 100-109.

51. H. Goetting-H. Kühn, Die sog. Heiratsurkunde der Kaiserin Theophanu (DOII 21), ihre Untersuchung und Konservierung, Archivalische Ztschr. 64 (1968) 11-25.

Μορέως κατὰ τὸν 14 αἰ. ἐκδίδουν καὶ ὑπομνηματίζουν οἱ J. Longnon καὶ P. Topping⁵².

Ἐκδοσιν ἰταλικῆς διασκευῆς τοῦ 16 αἰ., τοῦ ἑλληνικοῦ πρωτοτύπου διαθήκης τοῦ 11/12 αἰ. δίδει ὁ A. Scordino⁵³.

Ἰδιωτικὸν ἔγγραφον τοῦ 11/12 αἰ. εἰς παλαιοβουλγαρικὴν γλῶσσαν ἐκδίδει ὁ I. Dujčev⁵⁴. Λατινικὸν ἰδιωτικὸν ἔγγραφον τοῦ 10 αἰ., μὲ μερικὰς χαρακτηριστικὰς βυζαντινὰς ἐπιδράσεις ἐκδίδει ἡ V. v. Falkenhausen⁵⁵.

Τελευταίως ἐπανευτώθη μὲ πρόλογον τοῦ I. Dujčev τὸ ἔργον τοῦ ρώσου σλαβολόγου G. A. Ilyinskiy, τὰ ἔγγραφα τῶν Βουλγάρων Τσάρων, χρήσιμον διὰ τὴν ἐξέτασιν τῆς βυζαντινῆς διπλωματικῆς ἐπιδράσεως ἐπὶ τῶν ὁμόρων κρατῶν⁵⁶.

Περὶ τῶν χρυσῶν βυζαντινῶν βουλλῶν τῶν ἀποκειμένων εἰς τὸ Dumbarton Oaks, τῶν ὁποίων δίδει καὶ κατάλογον, ὁμιλεῖ ὁ P. Grierson. Προσέτι θίγει καὶ τὸ ἐπίμαχον ζήτημα τῶν σημείων ἐπὶ μεταγενεστέρων βυζαντινῶν βουλλῶν, τὰ ὁποῖα ἐρμηνεύει ὡς τὸ σημεῖον ἀναγνωρίσεως τοῦ ἀρμοδίου ὑπαλλήλου⁵⁷.

Ὁ H. Hunger ἐκδίδει δέκα ὑπαλληλικά μολυβδόβουλλα τὰ ὁποῖα ὁ ἴδιος ἠγόρασεν εἰς Κων/λιν κατὰ τὴν ἐκεῖ ἐπίσκεψίν του⁵⁸.

Ἡ E. Βρανούση περιγράφει λεπτομερῶς δύο Sammelkopien τοῦ ἀρχείου τῆς ἐν Πάτμῳ Μονῆς τοῦ Θεολόγου⁵⁹.

Ὁ N. Οἰκονομίδης κάμνει παρατηρήσεις ἐπὶ «copie authentique» —θέλει νὰ εἴπῃ κεκυρωμένον ἀντίγραφον— ἐκ Πάτμου⁶⁰.

52. J. Longnon-P. Topping, Documents sur le Régime des Terres dans la Principauté de Morée au XIV^e siècle [École Pratique des Hautes Études-Sorbonne, VI^e Section. Documents et Recherches 9], Paris 1969.

53. A. Scordino, Testamento inedito del monaco Paolo, Studi meridionali 2 (1969) 82-90.

54. I. Dujčev, Bulgarski spogodben akt ot epohata na vizantijskoto vladicestvo (= Βουλγαρικὸν ἰδιωτικὸν συμβόλαιον τῆς ἐποχῆς τῆς βυζαντινῆς κυριαρχίας), Izvestija d. wissenschaftl. Archivs bei d. Bulg. Akademie d. Wiss. 3 (1966) 185-190.

55. V. v. Falkenhausen, A medieval Napolitan document, The Princeton Univ. Library Chronicle 30 (1969) 171-182.

56. G. A. Ilyinskiy, Gramoty bolgarskikh carey (= Τὰ ἔγγραφα τῶν βουλγάρων τσάρων), London 1970. (with an introduction by I. Dujčev).

57. P. Grierson, Byzantine gold bullae, with a catalogue of those at Dumbarton Oaks, DOP. 20 (1966) 239-253.

58. H. Hunger, Zehn unedierte byzantinische Beamten-Siegel, Jahrb. Österr. Byz. Ges. 17 (1968) 179-188.

59. E. A. Βρανούση, Κεκυρωμένη συλλογὴ ἐπισήμων ἐγγράφων τῆς ἐν Πάτμῳ Μονῆς εἰς εἰλητὸν τοῦ ΙΑ' αἰῶνος, Σύμμεικτα I (Ἀθήναι 1966) 95-119.

60. N. Οἰκονομίδης, Note sur la copie authentique des documents anciens de Patmos, Σύμμεικτα I (Ἀθήναι 1966) 120-124.

Παρατηρήσεις επίσης ἐπὶ τριῶν παρὰ MM. VI. 233-35 ἐκδιδομένων ἀντιγράφων ἐκ Πάτμου ἀκμυει ἡ Μ. Νυσταζοπούλου⁶¹.

Ἡ διάκρισις τῶν γνησίων ἀπὸ τὰ νόθα ἔγγραφα ἀποτελεῖ ἓνα τῶν κυριωτέρων καὶ συγχρόνως πλέον ἐνδιαφερόντων σκοπῶν τῆς Βυζαντινολογίας. Καὶ εἰς τὸν τομέα τοῦτον δὲν λείπουν αἱ ἀξιόλογοι συμβολαὶ τῶν ἐρευνητῶν.

Οὕτω ὁ V. Laurent ἔδειξεν ὅτι ἡ ἐπιστολὴ τοῦ Σωφρονίου Α' πρὸς τὸν Γεώργιον Αῶλον εἶναι πλαστή⁶², ἐνῶ ὁ I. P. Medvedev ἐξήτασεν τὰ τῆς χαλκεύσεως βυζαντινῶν ἐγγράφων κατὰ τὸν 16 αἰ.⁶³

Ἡ Ν. Klaić ἔδειξεν ὅτι ἡ δῆθεν δωρεὰ τοῦ δουκὸς Trpimir πρὸς τὸ Split τοῦ ἔτους 852 εἶναι χάλκευμα τοῦ 12 αἰ.⁶⁴

Ὁ P. P. Panaitescu ἐπανεξήτασεν τὸ ἀποδειχθὲν ὡς πλαστὸν ἔγγραφον primus τοῦ Birlad (Μολδαβία) Ivan Rostlavitsch διὰ τοὺς ἐμπόρους τῆς Μεσημβρίας τοῦ ἔτους 1134. Σκοπὸς τοῦ χαλκευτοῦ, ὡς τοῦτο ἐτόνισεν ἤδη ὁ Ion Bogdan, ἦτο νὰ δείξῃ τὴν ὑπαρξίν ρουμανικῶν κρατῶν τὸν 11ον αἰ., ἐξαρτωμένων ἐκ τῆς Ρωσίας⁶⁵.

Τέλος ὁ J. Maksimović δεικνύει ὅτι τὸ ἔγγραφον ὑπ' ἀρ. 19 τῆς μονῆς Ἑσφιγμένου, «Παραδῆλωσις» τοῦτέστιν τοῦ στρατοπεδάρχου Παλαιολόγου Σφραντζῆ πρὸς τὴν ἄνω μονήν, δὲν εἶναι γνήσιον⁶⁶.

Τὰ ἔγγραφα ἀποτελοῦν ὡς γνωστὸν μίαν τῶν πολυτιμωτέρων ἀμέσων ιστορικῶν πηγῶν. Μελέται σθηριζόμεναι ἐπ' αὐτῶν καὶ δυνάμεναι νὰ τὰ χρονολογήσουν καὶ νὰ τὰ ἐρμηνεύσουν ὀρθῶς δύνανται νὰ καταλήξουν εἰς πολὺ ἐνδιαφέροντα νέα ιστορικὰ πορίσματα.

Εἶναι προφανὲς λοιπὸν ἡ σημασία τῶν ἐπὶ τῶν ἐγγράφων μελετῶν καὶ εἶναι εὐχάριστον ὅτι ἡ ἐπὶ τοῦ τομέως τούτου ἐπιστημονικὴ παραγωγὴ καὶ ἀφθονος καὶ ὑψηλοῦ ἐπιπέδου εἶναι.

61. Μ. Νυσταζοπούλου, 'Ὁ ἐπὶ τοῦ κανικλείου καὶ ἡ ἐφορεία τῆς ἐν Πάτμῳ Μονῆς, Σύμμεικτα I ('Αθήναι 1966) 76-94.

62. V. Laurent, Les faux de la diplomatie byzantine: La lettre de Sophrone 1er en faveur de l'archonte Georges Pôlos (août 1464), REB. 26 (1968) 265-278.

63. I. P. Medvedev, O poddelke vizantijskich dokumentov v XVI v. (= Περὶ χαλκεύσεως βυζαντινῶν ἐγγράφων κατὰ τὸν 16 αἰ), Vspomogatel'nye istoričeskie discipliny, Leningrad 1969, σελ. 277-286.

64. N. Klaić, O Trpimirovoj darovnici kao diplomatskom i historijskom dokumentu (= Περὶ τῆς δωρεᾶς τοῦ Trimir ὡς μνημεῖου διπλωματικοῦ καὶ ιστορικοῦ), Vjesnik za arheol. i hist. dalmatinsku 42 (Split 1960/1967) 105-155.

65. P. P. Panaitescu, Din nou despre diploma birlădeană din 1134 (= Πάλιν περὶ τοῦ διπλώματος τοῦ Birlad τοῦ 1134), Romanoslavica 13 (1966) 85-91.

66. J. Maksimović, Jedna povelja manastira Esfigmen (= Καταστατικὸν τῆς Μονῆς Ἑσφιγμένου), Zbornik Filoz. fak. XI-1 (Beograd 1970) (= Mélanges J. Tadić) 251-253.

Βεβαίως τούτο δὲν σημαίνει ὅτι ἐπικρατεῖ ὁμοφωνία εἰς τὰ πορίσματα τῶν σχετικῶν ἐργασιῶν. Ὁ Α. Tuilier π.χ. χρονολογεῖ τὸ διάσημον χρυσόβουλλον τοῦ Ἀλεξίου Α΄ Κομνηνοῦ, δι' οὗ ἀπενέμεντο εἰς τοὺς Βενετοὺς τὰ προνόμια ἐκεῖνα ἐφ' ὧν βασίζεται ἡ μεταγενεστέρα ἐμπορικὴ των ὑπεροχὴ εἰς τὴν περιοχὴν τοῦ βυζαντινοῦ κράτους, εἰς τὸ ἔτος 1092, ἀντὶ τοῦ μέχρι τοῦδε παραδεδεγμένου 1082⁶⁷. Τὸ 1967 ὁμοως, ἐν ἔτος μετὰ τὴν δημοσίευσιν τῆς μελέτης τοῦ Α. Tuilier, ἄλλος ἐρευνητής, νεκρὸς σήμερον, ὁ Ε. Frances εἰς ἐργασίαν του ἀπέρριψε καὶ τὰς δύο χρονολογίας καὶ τὸ ἐποθεύησεν εἰς τὸ 1084⁶⁸. Προφανῶς τὸ ὅλον ζήτημα χρήζει ἐπανεξετάσεως.

Χρονολογικῆς κυρίως φύσεως πρόβλημα ἀντιμετώπισε καὶ ὁ G. Ostrogorsky κατὰ τὴν ἐξέτασιν αὐτοκρατορικοῦ προστάγματος χρονολογουμένου ἄλλοτε εἰς τὰ ἔτη 1338 ἢ 1383 καὶ τοποθετουμένου νῦν ὑπὸ τοῦ συγγραφέως εἰς τὸ ἔτος 1443⁶⁹. Τὰ ὑπὸ τοῦ συγγραφέως βεβαίως λεγόμενα περὶ προσταγμάτων καὶ χρυσοβούλλων ἀναπαράγουν τὴν παλαιὰν ἀπορριφθεῖσαν θεωρίαν τοῦ Anastasievic ἄνευ νέας τινὸς προσθήκης.

Ὁ ἴδιος ἐρευνητής ὑποστηρίζει εἰς ἄλλην του μελέτην ὅτι τὸ διὰ τὴν μονὴν τῆς Λυκουσάδας ἀπολυθὲν δῆθεν αὐτοκρατορικὸν χρυσόβουλλον ἀπελύθη εἰς τὴν πραγματικότητά τὸ 1322 ὑπὸ τοῦ δεσπότη Ἰωάννου Orsini⁷⁰.

Ἐνδιαφερούσας παρατηρήσεις ἐπὶ τῆς ἐν Goslar εὐρισκομένης χρυσῆς βούλλας τοῦ Κων/νου Θ' Μονομάχου κάμνει ὁ W. Ohnsorge⁷¹.

Σύνοψιν τῶν νεωτέρων ἐργασιῶν ἐπὶ ἐπιστολῆς τοῦ Μιχαὴλ Β' Ἀγγέλου πρὸς τὸν «Ρέκτορα» τοῦ Dubrovnik, τοῦ ἔτους 1327, δίδει ὁ J. Lučić⁷².

Ὁ Α. Pratesi ὑποβάλλει εἰς νέαν ἐξέτασιν τὸν «χάρτην τοῦ Rossano», προνομιακὸν ἔγγραφον δηλ. τοῦ Ρογήρου Β', τοῦ ἔτους 1114, ὑπὲρ τῆς μονῆς τοῦ Rossano, σωζομένου νῦν ἐν λατινικῇ μεταφράσει⁷³.

Οἱ ἐν πατριαρχικῷ ἔγγραφῳ τοῦ 1355 (= Grumel, Reg. 1037) ἀναφε-

67. A. Tuilier, La date exacte du chrysobulle d'Alexis Ier Comnène en faveur des Vénitiens et son contexte historique, Riv. Studi Bizant. Neoll. n.s. 4 (1967) 27-48.

68. E. Frances, Alexis Comnène et les privilèges octroyés à Venise, Byzantinoslavica 29 (1968) 17-23.

69. G. Ostrogorsky, Autour d'un prostagma de Jean VIII Paléologue, Zbornik rad. Viz. inst. 10 (1967) 63-85.

70. Τοῦ Αὐτοῦ, Das Chrysobull des Despoten Johannes Orsini für das Kloster von Lykusada, Zbornik rad. Viz. inst. 11 (1968) 205-213.

71. W. Ohnsorge, Bemerkungen zu dem Goslarer Goldsiegel des Konstantinos IX Monomachos, Niedersächs. Jahrb. f. Landesgeschichte 40 (1968) 61-70.

72. J. Lučić, Novi bizantiski dokument XIII st. iz Dubrovačkog arhiva (= Νέον βυζαντινὸν νοκομμένο τοῦ 13 αἰ. ἀπὸ τοῦ ἀρχεῖο τοῦ Dubrovnik), Historijski zbornik 19-20 (Zagreb 1966-67/1968) 631-633.

73. A. Pratesi, Per un nuovo esame della «Carta di Rossano», Studi mediev. s. III 11 (1970) 209-235.

ρόμενοι «λησταί», εἶναι εἰς τὴν πραγματικότητα βούλγαροι ἐπαναστάται, ὑπεστήριξεν ὁ J. Dujčev εἰς μικρὰν μελέτην του ⁷⁴.

Ὁ V. Grumel, τοποθετεῖ τὸ τυπικὸν τῆς Μ. Ἐκκλησίας τὸ ἀποκείμενον εἰς τὴν μονὴν τοῦ ἁγ. Σταυροῦ τῆς Ἱερουσαλὴμ (cod. 40), μεταξὺ τῶν ἐτῶν 970-992 ⁷⁵.

Δύο θεωρούμενα χαμένα φύλλα τοῦ κοντακαρίου 212 τῆς Πάτμου ἐξετάζει ὁ A. Κομίνης ⁷⁶.

Ὁ Π. Γ. Νικολόπουλος ἐξετάζει τὸ διπλωματάριον τῆς μονῆς τοῦ Patirion ἀποτελούμενον ἐκ δέκα ἐξ ἀντιγράφων, ἐξ ὧν ἐξ χρονολογοῦνται εἰς τοὺς 12-13 αἰ. καὶ δέκα εἰς τὸν 17 αἰ. ⁷⁷.

Τέλος ὁ S. Troicki ἐξετάζων τοὺς κώδικας τοῦ Χιλανδαρίου ποὺ περιέχουν τὸν Νομοκάνονα τοῦ ἁγ. Σάβα συμπεραίνει ὅτι ἡ εἰσαγωγή καὶ τὸ κεφ. 58 τοῦ Cod. Chiland. 477 τοῦ 15 αἰ. ἐγράφησαν οὐχὶ ὑπὸ τοῦ Σάβα ἀλλ' ὑπὸ τοῦ μητροπολίτου Ἡρακλείας Νικήτα (τέλη 11-ἀρχὰς 12 αἰ.) ⁷⁸.

Διορθώσεις ἐπὶ τῶν ἐγγράφων τῆς Μονῆς Κουτλουμουσίου προτείνει ὁ A. Καμβύλης ⁷⁹, ἐνῶ ὁ Θ. Σ. Τζαννετάτος ἀπαντᾷ εἰς ἄπρεπον κατὰ τὸ ὕφος κριτικὴν τοῦ Ν. Οἰκονομίδου ⁸⁰.

Ὁ P. van den Ven εἰς μνημόσυνον λόγον του διὰ τὸν F. Dölger ἀσχολεῖται καὶ μὲ τὴν προοπτικὴν ἀποστολῶν καὶ ἐρευνῶν τῆς βυζαντινῆς διπλωματικῆς ⁸¹.

Εἰς τὸν τομέα τῆς διπλωματικῆς θεωρίας ἡ ὑπὸ ἐξέτασιν πενταετία ἔχει νὰ ἐπιδείξῃ ἀρκετὰς ἐργασίας. Ἐν πρώτοις τὴν ἀνατύπωσιν τοῦ ἔργου τοῦ E. v. Druffel ἐπὶ τῆς διπλωματικῆς τῶν παπύρων, ἀποτελοῦσαν πάντοτε σπουδαίαν συμβολὴν εἰς τὸν κλάδον τοῦτον τῆς διπλωματικῆς ⁸².

74. J. Dujčev, A propos de l'acte patriarcal de 1155, REB. 25 (1967) 61-64.

75. V. Grumel, Le Typicon de la Grande Église d'après le manuscrit de Saint-Croix, Anal. Boll. 85 (1967) 45-57.

76. A. D. Kominis, Deux feuillets égarés du kontakarion 212 de Patmos, Σύμμεικτα I (Ἀθήναι 1966) 125-136.

77. P. G. Nikolopoulos, Il codice Vat. gr. 2605. Copie di documenti del monastero del Patirion, Atti 4o Congresso Stor. Calabrese (Napoli 1969) 71-74.

78. S. Troicki, Glave Svetosavkog Nomokanona u hilendarskim rbornicima (= Κεφάλαια τοῦ Νομοκάνονος τοῦ ἁγ. Σάβα εἰς συλλογὰς τῆς Μονῆς Χιλανδαρίου), Istorijski časopis 16-17 (Beograd 1970) 1-14.

79. A. Kambylis, Zu den Urkunden des Athosklosters Kutlumuşiu, Byzantion 37 (1967) 82-90.

80. Θ. Σ. Τζαννετάτος, Τὸ νέον δημοσίευμα περὶ τῆς ἐκδόσεως τοῦ πρακτικοῦ τοῦ 1264 καὶ τῆς ἐπιτομῆς αὐτοῦ, Ἐπιστ. Ἐπετ. Φιλοσ. Σχολ. Πανεπ. Ἀθηνῶν 17 (1966-67) 609-617.

81. P. Van den Ven, Hommage à Franz Dölger, Acad. Roy. de Belg. Cl. Lettr. u. Sc. Mor. et Polit. V 55 (1969) 81-84.

82. E. von Druffel, Papyrologische Studien zum Byzantinischen Urkunden-

Ἐν συνεχείᾳ τοῦ ἔργου τοῦ H. Hunger ἐπὶ τῶν βυζαντινῶν προοιμίων ὡς προπαγανδιστικοῦ μέσου τῆς αὐτοκρατορικῆς πολιτικῆς καὶ ἰδεολογίας, ὁ R. Browning ἐκδίδει καὶ νέα προοίμια ἐκ τοῦ Cod. Oxon. Barocc. 131⁸³.

Τὴν βυζαντινὴν ἐπίδρασιν ἐπὶ τῶν θεσμῶν καὶ τῆς διπλωματικῆς τῶν ὁμόρων κρατῶν ἐξετάζει καὶ τονίζει ἐκ νέου ὁ T. Ionescu-Nișon⁸⁴.

Ὁρισμένα μυστικὰ τῆς βυζαντινῆς γραμματείας ἀποσκοποῦντα εἰς τὸν ἑλεγχον τῆς γνησιότητος τῶν βυζαντινῶν ἐγγράφων ἀπεκάλυψεν ὁ F. Dölger⁸⁵.

Εἰς τὴν ἐκτενῆ μελέτην του ὁ O. Kresten κάμνει ἐνδιαφερούσας παρατηρήσεις περὶ τῆς χρήσεως ἰδιαιτέρας διπλωματικῆς γραφῆς κατὰ τὴν ὑστέραν ἀρχαιότητα καὶ τὸν πρόωμον μεσαίωνα⁸⁶, ἐνῷ σειρὰν ἄλλων διπλωματικῶν παρατηρήσεων κάμνει ὁ B. Ferjančić ἐπ' εὐκαιρίᾳ τῆς ἐκδόσεως τοῦ 5ου τεύχους τῶν Regesten der byzantinischen Kaiserurkunden⁸⁷.

Τὴν ἐπίδρασιν τοῦ Βυζαντίου ἐπὶ τῆς σερβικῆς διπλωματικῆς δεικνύει ὁ G. Ostrogorsky εἰς ἐξέτασιν προσταγμάτων τῶν σέρβων ἡγεμόνων⁸⁸, ἐνῷ ὁ R.-H. Bautier τονίζει τὴν ἀλληλεπίδρασιν Βυζαντίου καὶ Δύσεως ἐπὶ τοῦ τομέως τῆς διπλωματικῆς⁸⁹.

Μὲ θέματα τῆς ρωσικῆς διπλωματικῆς ἀσχολεῖται ὁ S. M. Kašanov⁹⁰.

Κατὰ τὸ ὑπὸ ἐξέτασιν διάστημα ἐκυκλοφόρησεν καὶ ἡ πρώτη σύνθεσις βυζαντινῆς διπλωματικῆς, ἀναφερομένη εἰς τὰ βυζαντινὰ αὐτοκρατορικὰ ἔγγραφα⁹¹. Βασιζομένη ἐπὶ τοῦ μέχρι τῆς ἐκδόσεώς της γνωστοῦ ὕλικου, ἀπο-

wesen im Anschluss an P. Heidelberg 311 [Münchener Beitr. zur Papyrusforschung u. antiken Rechtsgeschichte. Heft 1] 2, München 1970.

83. R. Browning, Notes on Byzantine Prooimia (Wiener Byzantinische Studien. Band I Supplement), Wien 1966.

84. Tr. Ionescu-Nișon, Rumänisch-bulgarische feudale Beziehungen im XIV. und XV. Jahrhundert. Einrichtungen und mittelalterliche Diplomatie, Études Balkaniques 5 (1966) 177-206.

85. F. Dölger, Geheimnisse der byzantinischen Kaiserkanzlei, Byz. Neugr. JB. 19 (1966) 56-61.

86. O. Kresten, Diplomatische Auszeichnungsschriften in Spätantike und Frühmittelalter, Mitt. Inst. Öst. Gesch. 74 (1966) 1-50.

87. B. Ferjančić, Notes de diplomatie byzantine. A propos du cinquième tome des Régestes des diplômes impériaux, Zbornik rad. Viz. inst. 10 (1967) 251-296.

88. G. Ostrogorsky, Prostagme srpskih vladara (= Προστάγματα σέρβων ἡγεμόνων), Prilozi za Knjiž., jez., ist. i folklor 34 (Beograd 1968) 245-257.

89. R.-H. Bautier, Échanges d'influences dans les chancelleries souveraines du Moyen Age d'après les types des sceaux de majesté, Acad. des Inscr. et Belles-Lettres. Comptes Rendus 1968, 192-220.

90. S. M. Kašanov, Očerki russkoj diplomatiki (= Σκίτσα τῆς ρωσικῆς διπλωματικῆς), Moskau 1970.

91. F. Dölger - J. Karayannopoulos, Byzantinische Urkundenlehre. I. Die Kaiserurkunden, München 1968.

δίδει, συμφώνως πρὸς τὰ περὶ αὐτῆς γραφέντα, τὴν θέσιν τῆς βυζαντινολογικῆς ἐπιστημονικῆς ἐρεύνης εἰς τὸν τομέα αὐτὸν καὶ ἀποτελεῖ ὑλοποίησιν τῶν μέχρι τοῦδε ἐπιτευγμάτων τῆς βυζαντινῆς διπλωματικῆς. Ἐχων τὸ προνόμιον καὶ τὴν τιμὴν νὰ ὑπάρξω συνεργάτης τοῦ ἀειμνήστου διδασκάλου μου F. Dölger εἰς τὸ βιβλίον αὐτό, θέλω ν' ἀποτίσω καὶ πάλιν φόρον τιμῆς εἰς τὸν κορυφαῖον αὐτὸν διπλωματιστὴν, ἄνευ τῶν ἐρευνῶν τοῦ ὁποίου τόσον τὸ βιβλίον τοῦτο, ὅσον καὶ ἡ βυζαντινὴ διπλωματικὴ γενικῶς, ἴσως δὲν θὰ ὑπῆρχον.

Ε. ΕΠΙΛΟΓΟΣ

Ἐφθάσαμεν ἤδη εἰς τὸ τέλος τῆς σημερινῆς ἀνακοινώσεως. Σκοπὸς τῆς ἡτο νὰ δείξῃ τὴν πολλαπλότητα τῶν διαφερόντων καὶ τῶν ἐπιτευγμάτων τῆς βυζαντινολογίας εἰς τοὺς τομεῖς τῆς παλαιογραφίας, κωδικολογίας καὶ διπλωματικῆς κατὰ τὴν τελευταίαν πενταετίαν.

Ἡ πλουσία, ὡς διεπιστώσαμεν, συμβολὴ τῆς ἐρεῦνης εἰς τοὺς τομεῖς τούτους καθιστᾷ ἐπιτακτικὸν τὸν συντονισμὸν τῶν σχετικῶν ἐνεργειῶν, ὥστε νὰ ὀδηγηθῶμεν τὸ ταχύτερον εἰς ἀντιμετώπισιν τῶν ὑπαρχόντων desideria, χωρὶς νὰ σπαταλῶμεν ἀδίκως δυνάμεις, μέσα καὶ χρόνον.

Τὰ προβλήματα τὰ ἀναμένοντα τὴν ἐπίλυσιν των τὰ ἔθιξεν ἤδη ὁ Α. Dain. Εἶναι τὸ πρόβλημα ἐν πρώτοις τοῦ Inventaire de manuscrits. Ὁ Α. Tuilier ὑπέδειξεν ἤδη τὸν τρόπον ἀντιμετωπίσεώς του. Ἡ Association internationale θὰ ἔπρεπε ν' ἀναλάβῃ σχετικὰς πρωτοβουλίας ἐπὶ βάσεως διεθνoῦς συνεργασίας. Τὸ αὐτὸ θὰ ἔπρεπε νὰ γίνῃ προκειμένου περὶ τῶν notices de manuscrits, διὰ τὰς ὁποίας πολῦτιμος ἀρχὴ ἐγένετο μὲ τὰ sussidi bibliografici τῶν P. Canart καὶ V. Peri. Θὰ ἔπρεπε ἀκόμη νὰ προχωρήσουν εἰς τὴν πραγματοποίησιν των αἱ λοιπαὶ προτάσεις τοῦ Α. Dain περὶ δημιουργίας répertoires τῶν χρονολογημένων χφφ., τῶν ἀντιγραφῶν, τῶν συλλογῶν καὶ συλλογῶν, τέλος τῶν Faksimilierungen. Εἶναι πολὺ θλιβερόν ὅτι αἱ προτάσεις Dain δὲν ἐγένοντο κτῆμα καὶ ἀποστολὴ διεθνῶν ἐπιστημονικῶν προσπαθειῶν, ἀλλὰ παρέμειναν κατὰ τὸ πλεῖστον εἰς τὸ στάδιον τῆς θεωρητικῆς ἐπιδοκιμασίας, προωθούμεναι τὸ πολὺ ὑπὸ ἀτομικῶν ἢ ἐθνικῶν πρωτοβουλιῶν.

Πρὸς ἀντιμετώπισιν τοῦ ζητήματος τούτου καὶ συντονισμὸν καὶ διευκόλυνσιν τῆς ἐρεῦνης θὰ ἔκαμνα τὴν ἐξῆς πρότασιν: τὴν ἀνάπτυξιν τῆς παλαιᾶς δεκατισμένης σήμερον λόγῳ θανάτων ἐπιτροπῆς χφφ. εἰς ἐπιτροπὴν παλαιογραφίας-κωδικολογίας-διπλωματικῆς, μὲ δύο ὑποεπιτροπὰς: παλαιογραφίας-κωδικολογίας ἀφ' ἑνὸς καὶ διπλωματικῆς ἀφ' ἑτέρου καὶ τὴν ἰδρυσιν δύο ἀντιστοίχων κέντρων. Αἱ λεπτομέρειαι τῆς λειτουργίας καὶ ἀποστολῆς τούτων θὰ ἠδύναντο νὰ καθορισθοῦν ὑπὸ τῆς γενικῆς συνελεύσεως ¹.

1. Ἡ πρότασις αὕτη ἐγκριθεῖσα παρεπέμφθη, ὅπως ἐξετασθῇ κατὰ τὰς λεπτομερείας τῆς εἰς τὴν συγκληθησομένην τὸ 1973 βυζαντινολογικὴν σύνοδον.

CITAS Y REMINISCENCIAS BÍBLICAS
EN LAS ANÁFORAS GRIEGAS MÁS PRIMITIVAS

Los vocablos παῖς y ἡγαπημένος
en P. Barc. inv. nº 154b - 157

R. ROCA - PUIG/Barcelona

El Papiro de Barcelona inv. nº 154 b - 157 contiene un grupo de composiciones cristianas - anáfora, plegaria eucarística, imposición de manos a los enfermos, exorcismo del óleo para los enfermos, himno - todas escritas en lengua griega ¹. En total siete páginas que en el curso de nuestro artículo indicamos del 1 al 7, prescindiendo de la numeración de inventario. Originariamente pertenecían al mismo código del «Psalmus responsorius» en latín, ya publicado ².

Comentaremos sumariamente dos palabras de P. Barc. La primera es *παῖς* puer, designación que se aplica tres veces a Jesucristo. La segunda es el participio *ἡγαπημένος* aplicado a Jesucristo una vez. Transcribimos a continuación las tres frases que contienen dichas palabras.

La primera forma parte de la Alabanza teológica, *ἀλησις Θεοῦ*, llamada también Plegaria eucarística *εὐχὴ εὐχαριστικὴ* de la Anáfora. Esta frase sirve de puente entre el primer motivo de alabanza a Dios que en P. Barc., es la creación y el segundo que es la redención. Dice que la creación fue hecha «por medio de vuestro amado Siervo Jesucristo» por medio del cual fue también llevada a cabo la redención. P. Barc. 1, 10 - 11 *διὰ τοῦ ἡγαπημένου σου παιδὸς Ἰησοῦ Χριστοῦ*, δι' οὗ...

La segunda frase pertenece al final de la anáfora; precede una breve intercesión o mediación de Jesucristo y sigue la doxología P. Barc. 2, 25 - 26 *διὰ τοῦ ἡγιασμένου* ³ σου παιδὸς Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν, δι' οὗ σοὶ δόξα...

La tercera frase pertenece al final de la imposición de manos a los enfermos; como la anterior, expresa antes la mediación de Jesucristo, después la doxología, también por Jesucristo. P. Barc. 4, 3-4 *διὰ τοῦ ἡγιασμένου* ³ σου παιδὸς Ἰ(ησο)ῦ Χρ(ιστο)ῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν, δι' οὗ σοὶ δόξα.

Las dos palabras objeto de nuestro estudio y el contexto que las acompaña no son en modo alguno exclusivas de P. Barc. Su simple lectura nos recuerda frases análogas de la Tradición Apostólica de Hipó-

1. Véase la descripción del grupo de composiciones cristianas a *R. Roca - Puig*, *Sui Papiri di Barcelona*, Anafora greca secondo la liturgia di San Marco, *Aegyptus* 46 (1966) p. 91 - 92.

2. *Id.*, Himno a la Verge Maria, «Psalmus responsorius», *Papir llatí del segle IV*, Barcelona 1965, 2a edició.

3. Véase Act 4, 27, 30.

lito ⁴. Reservando para más adelante el completar las citas, damos ahora las frases paralelas que ofrece la Anáfora de Trad. Ap. según la versión latina de Verona.

Botte 12, 14 - 17 (Dix 7-9). Empieza la anáfora; «Gratias tibi referimus d(eu)s per dilectum puerum tuum Ie(su)m Chr(istu)m, quem in ultimis temporibus misisti nobis salvatorem et redemptorem et angelum voluntatis tuae» Termina la anáfora; «ut te laudemus et glorificemus per puerum tuum Ie(su)m Chr(istu)m, per quem tibi gloria».

La semejanza es profunda. No solo las mismas palabras principales ἡγαπημένου παιδός «dilectum puerum» sino también introducidas por la preposición y seguidas de relativo. Tal semejanza no puede atribuirse al azar; exige una tradición común, alcanzada mediante larga elaboración. Mas no vamos ahora a reconstruir la historia de estas dos palabras, refiriéndolas a Jesucristo. Nuestro propósito se limita a reunir algunos materiales que puedan ayudar a comprender el significado y, en líneas generales, determinar las etapas sucesivas de los dos vocablos. Los especialistas en literatura cristiana y liturgia de los primeros siglos ampliarán, sin duda, el acervo documental, enriqueciéndolo con sus observaciones.

Objeto de nuestra consideración, siempre en relación con Jesucristo, será a) el verbo ἀγαπάω en voz activa; su part. perf. pas. ἡγαπημένος y el adj. verbal ἡγαπητός, sin urgir las diversas modalidades en que se tomen. b) La denominación παῖς puer, en acepción distinta de υἱός y de μονογενής. A este fin; I. Consideraremos brevemente algunas expresiones del A. T., con preferencia las del libro de Isaías. II. Seguirá el uso que de cada uno de estos vocablos hacen los escritos del N. T. III. Veremos los principales testimonios en los llamados «Padres Apostólicos» y en Justino. IV. El uso de los dos vocablos en las Anáforas y en otros escritos de tema litúrgico, principalmente en los papiros.

I. Antiguo Testamento. Desde las primeras páginas el amor paterno es expresado por ἀγαπάω, ἡγαπητός, por ejemplo Gen 22,2 Λαβὲ τὸν υἱόν σου τὸν ἡγαπητόν ⁵, ὃν ἡγάπησας ⁶. Del mismo modo expresan el amor de Dios

4. Nos servimos de la edición de B. Botte, La Tradition Apostolique de Saint Hippolyte, Münster 1963, Reimpr. 1966.

Véase asimismo G. Dix, The Treatise on the Apostolic Tradition of St Hippolytus of Rome, reissued . . . by Henry Chadwick, London 1968.

5. A Gen 22,2 la palabra ἡγαπητός de los LXX corresponde a «único» del texto hebreo.

6. En hebreo el verbo «amar».

hacia los hombres, tomados individual o colectivamente: Deut 32, 15; 33,5,25; Os 11,1; Mal 1,23 (Rom 9,13); etc.

Merece consideración aparte el libro de Isaías, tanto por la abundancia de testimonios, como principalmente por la significación particular que confiere a ἀγαπάω, ἀγαπητός, παῖς. No es necesario multiplicar los ejemplos. Juntos παῖς, ἡγαπημένος se hallan en Is 44,2 μὴ φοβοῦ, παῖς μου Ἰακώβ καὶ ὁ ἡγαπημένος Ἰσραήλ. Tienen especial interés los pasajes donde Isaías describe al «Siervo de Dios»⁸. Su figura es compleja. Elegido por Dios, lleva a término su misión con gran mansedumbre. A pesar de su inocencia, Dios le castiga, no a causa de pecados que él haya cometido, antes bien es la víctima expiatoria por los pecados de su pueblo. Mas en sus tribulaciones no le falta la ayuda del Señor; será exaltado, la gloria de su nombre será reconocida por todas las naciones de la tierra.

Todo este θησαυρός, doctrinal y profético a la vez, es sintetizado por el mismo Isaías en la palabra «Siervo». Ha sido elegido por Dios, 42, 1; manifestará la gloria divina, 49,3; llevará su salvación hasta el fin de la tierra, 49, 6; su voz será escuchada por los que confían en Dios, 50, 10; será por Dios exaltado, 52, 13; Siervo justo, será causa de justicia para los demás, ya que asumirá su pecado, 53, 11. Por consiguiente en el libro de Isaías, el vocablo «Siervo» equivale a una denominación mesiánica.

II. Nuevo Testamento. Examinaremos brevemente el empleo de ἀγαπάω, ἀγαπητός, παῖς, a) por los Sinópticos; b) por el Cuarto Evangelio; c) por el libro de los Hechos de los Apóstoles; d) por las epístolas de S. Pablo; e) por la segunda de S. Pedro.

a) Para los Sinópticos, Isaías es el profeta κατ' ἐξοχήν. En Mt 12, 17-21 el Evangelista manifiesta que en Cristo se cumple la profecía de Isaías. Más todavía, en Lc 4, 18 - 21 es el mismo Cristo que se aplica las palabras de Is 61, 1, s.

No se halla en los Sinópticos el vocablo παῖς referido a Jesucristo, si exceptuamos Mt 12, 18, citación de Is 42, 1- 4 y 41, 9, donde aparecen en la misma frase ὁ παῖς, ὁ ἀγαπητός. Es cosa sabida que Mt discrepa de

7. A Is 44,2 los LXX traducen ὁ ἡγαπημένος la palabra «Yesurún» que se encuentra también en Deut 32,15; 33,5,26, de significación discutida, tomada generalmente como sinónima de Israel.

8. Los cánticos o poemas del «Siervo de Dios» son Is 42,1 - 7; 49,1 - 9; 50,4 - 9; 52, 13 - 53, 12.

La literatura posterior, especialmente la cristiana, no limita a estos cuatro cánticos la figura del παῖς Θεοῦ.

los LXX y que, entre otros detalles, el $\delta\ \epsilon\kappa\lambda\epsilon\kappa\tau\acute{o}\varsigma$ de los LXX es sustituido por $\delta\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta\tau\acute{o}\varsigma$.

En los Sinópticos aparece $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta\tau\acute{o}\varsigma$ en dos episodios, de indudable significación mesiánica y profética a la vez; el del Bautismo de Jesús por S. Juan, Mt 3, 17; Mc 1, 11; Lc 3, 22; y el de la Transfiguración, Mt 17,5; Mc 9,7. A estos cabe añadir 2 Ptr 1, 17. Lc en este lugar, 9, 35, se sirve de $\delta\ \epsilon\kappa\lambda\epsilon\lambda\epsilon\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$.

b) El Cuarto Evangelio utiliza $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\omega$ en forma activa para denotar el amor del Padre hacia Jesucristo. De capital importancia es el contexto en que este amor aparece expresado por San Juan; es necesario que el mundo conozca que el Padre le ama, 17, 23-24, 26; ya que tal amor constituye para los hombres un testimonio de la veracidad de su mensaje, 3 35 - 36; el Padre le ama por su obra de redención, porque da la vida por los hombres, 10, 15-17; Jesucristo proyecta hacia nosotros el amor de que es objeto de parte del Padre, 15, 9 - 10.

c) En el libro de los Hechos de los Apóstoles no aparece $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\omega$, $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\eta\tau\acute{o}\varsigma$. El título de $\pi\alpha\iota\varsigma$ es atribuido a Jesucristo en circunstancias de excepcional importancia, en dos episodios que reflejan con objetividad de detalles unos momentos primitivos de la comunidad cristiana en Jerusalén.

El primero es un sermón que Pedro dirige al pueblo judío no cristiano, después de haber realizado un milagro, Act 3, 12 - 26. Les echa en cara la persecución a muerte de que fue objeto Jesús; a la vez recuerda que Dios predijo un Mesías que sufriría pasión. Pedro da gran realce al hecho de la resurrección; así en la primera frase con $\pi\alpha\iota\varsigma$, v. 13, dice que el Dios de nuestros padres ha glorificado a su Siervo Jesús $\epsilon\delta\acute{o}\xi\alpha\sigma\epsilon\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \tau\omicron\upsilon\ \pi\alpha\iota\delta\alpha\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \text{'}\text{I}\eta\sigma\omicron\upsilon\upsilon$; en la segunda, v. 26, exhorta a los judíos a convertirse, ya que Dios resucitó a su Siervo y lo envía a vosotros para bendeciros, $\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\varsigma\ \delta\ \Theta\epsilon\acute{o}\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \pi\alpha\iota\delta\alpha\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \delta\epsilon\sigma\tau\epsilon\iota\lambda\epsilon\nu\ .\ .\ .$

El segundo episodio, Act 4, 24-30, transcribe una plegaria de toda la comunidad $\delta\omicron\mu\omicron\theta\upsilon\mu\alpha\delta\acute{o}\nu$. Se recuerda, v. 27, la unción mesiánica de Jesús «tu santo siervo» $\epsilon\pi\iota\ \tau\omicron\upsilon\ \acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\nu\ \pi\alpha\iota\delta\acute{\alpha}\ \sigma\omicron\upsilon$, $\delta\upsilon\ \epsilon\chi\tau\iota\sigma\alpha\varsigma$. La oración termina, v. 29, pidiendo a Dios milagros «en nombre de tu santo Siervo Jesús, que ungiste» $\delta\iota\acute{\alpha}\ \tau\omicron\upsilon\ \delta\omicron\nu\acute{o}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\upsilon\ \pi\alpha\iota\delta\acute{o}\varsigma\ \sigma\omicron\upsilon\ \text{'}\text{I}\eta\sigma\omicron\upsilon$. En esta plegaria «santo» precede a «Siervo» las dos veces. Bajo esta fórmula estereotipada, que persiste en P. Berol. 9794 y en P. Barc. entre otros, la liturgia de los primeros cristianos proclama la inocencia del «Siervo», perseguido a la vez por los gentiles y por el pueblo de Israel. Observemos finalmente el relieve que en ambos pasajes de Act cobra la glorificación del «Siervo», sin que se excluya su pasión y muerte.

d) San Pablo no aplica a Jesucristo el título *παῖς*°.

Dos veces, en cambio, la predilección del Padre hacia Jesucristo, «el amado», «el hijo de su amor», es explícitamente relacionada con su misión redentora. A Eph 1,6-7 la palabra «amado» despierta en la mente del Apóstol la idea de nuestra redención, ya que añade inmediatamente que en Él, por su sangre, tenemos la redención, el perdón de los pecados ἐν τῷ ἡγαπημένῳ, ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ, τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων. A Col 1 13, el mencionado participio aparece sustituido por «el Hijo de su amor» idea que le sugiere la más bella expresión acerca de su obra redentora, ὃς ἐρρύσατο ἡμᾶς ἐκ τῆς ἐξουσίας τοῦ σκότους καὶ μετέστησεν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ υἱοῦ τῆς ἀγάπης αὐτοῦ, ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν, τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν.

e) Al hablar del relato de la Transfiguración hemos ya citado 2 Ptr 1,17 entre los textos que se sirven del vocablo *ἀγαπητός*.

III. Padres Apostólicos. Daremos una rápida mirada a las obras siguientes: a) La doctrina de los doce apóstoles o *Διδαχή*; b) Clemente Romano; c) Ignacio de Antioquía; d) Martirio de Policarpo; e) Epístola de Bernabé; f) Epístola a Diogneto; g) Pastor de Hermas; h) Finalmente consideraremos las Apologías de Justino.

a) La Did. no emplea *ἀγαπάω*, *ἀγαπητός*.

Las preces eucarísticas, 9,2,3, 10,2,3 cuatro veces dan a Cristo la denominación de *παῖς* «Siervo». En las tres primeras se dan gracias a Dios por el beneficio de la revelación¹⁰; la fórmula final es constante, «que nos diste a conocer por medio de tu Siervo Jesús», ἥς ἠγνώρισας ἡμῖν διὰ τοῦ παιδός σου Ἰησοῦ. La cuarta vez, se dan gracias a Dios por la comida y bebida espiritual y por la vida eterna ἡμῖν δὲ ἐχαρίσω πνευματικὴν τροφήν καὶ ποτὸν καὶ ζωὴν αἰώνιον διὰ τοῦ παιδός σου. Como a Act 4,27,30, en la Did. el título *παῖς* pertenece a frases que se repiten, reflejando las fórmulas de la primitiva liturgia. En esta liturgia *παῖς* aparece siempre relacionado con la salvación que hemos alcanzado por Jesucristo.

Todavía las fórmulas con *παῖς* no están vinculadas con la doxología; esta vinculación se hará patente en las fórmulas que veremos a continuación.

9. Véase Phil 2,7.

10. Pocos son los elementos que en la Did. pueden contribuir al conocimiento de la obra redentora de Cristo; los únicos textos son precisamente 9,2,3; 10,2,3 donde se halla la denominación «Siervo». La Did. no hace referencia explícita a la Pasión y Muerte ni a la Resurrección de Jesucristo.

b) Tres veces en la I Clem Jesucristo es el Siervo de Dios, 49, 2,3,4, las dos primeras precedidas de παῖς. Como Act y Did, παῖς aparece aquí en contexto litúrgico, mas la fraseología ha llegado ya a un grado bastante adelantado de evolución.

c) Ign. Mart., Ad Smyrn en el título de la carta se dirige a la Iglesia de Dios Padre y del amado Jesucristo, ἐκκλησίᾳ Θεοῦ πατρὸς καὶ τοῦ ἡγαπημένου Ἰησοῦ Χριστοῦ, tal vez por influjo de Eph 1,6.

d) La plegaria de Policarpo antes de su martirio contiene dos veces παῖς precedido de ἀγαπητός, la primera al principio de la oración, la segunda al final. Se trata de una distribución semejante a la de la anáfora de la Trad. Ap. y algunas otras. La primera es una invocación a Dios, Padre de Jesucristo, seguida inmediatamente de la obra de la redención, 14,1 Κύριε ὁ Θεὸς ὁ παντοκράτωρ, ὁ τοῦ ἀγαπητοῦ καὶ εὐλογητοῦ παιδὸς σου Ἰησοῦ Χριστοῦ πατὴρ...

La segunda expresa la mediación por Cristo, seguida de la doxología, 14,3 σὲ δοξάζω διὰ τοῦ αἰωνίου καὶ ἐπουρανίου ἀρχιερέως Ἰησοῦ Χριστοῦ, ἀγαπητοῦ σου παιδὸς, δι' οὗ...

A 20,2 otra vez παῖς, ahora acompañado de μονογενής, asimismo entre la mediación y la doxología.

e) Bernabé no emplea παῖς.

Dos veces Cristo es simplemente denominado «el Amado», las dos en relación directa con la obra de la redención de los hombres.

Así, a 3,6 dice que Dios preparó a su pueblo, en su Amado, a fin de que tuviera una fe sincera, ὁ λαός, ὃν ἡτοίμασεν ἐν τῷ ἡγαπημένῳ αὐτοῦ.

Más adelante, 4,3, añade que el Señor ha abreviado los tiempos, para que su Amado se apresurara a visitar su herencia, ἵνα ταχύνη ὁ ἡγαπημένος αὐτοῦ καὶ ἐπὶ τὴν κληρονομίαν ἦξη.

f) El autor de la Ep. ad Diogn. que en distintos lugares habla del «Hijo», «Hijo unigénito», 10,2, del «Verbo», 11, 2-8, habla también del παῖς, mas difícilmente puede traducirse al latín por «Puer». La primera vez, 8,9, dice que Dios comunicó únicamente al Hijo, τῷ παιδί, sus proyectos de redención, ἐνοήσας δὲ μεγάλην καὶ ἄφραστον ἔννοιαν, ἀνεκοινώσατο μόνῳ τῷ παιδί, palabras que en su sentido obvio deben entenderse del Verbo antes de la Encarnación. A continuación, en cambio, al decir que nos los manifestó por medio de Él, ἐπεὶ δὲ ἀπεκάλυψε διὰ τοῦ ἀγαπητοῦ παιδὸς, debe entenderse del Verbo encarnado. La tercera vez que se emplea παῖς, 9,1, es asimismo dudoso que pueda traducirse por «Siervo», ya que la frase parece referirse a antes de la Encarnación, Πάντ' οὖν ἥδη παρ' ἑαυτῷ σὺν τῷ παιδί οἰκονομικῶς. Es probable que en la Ep. ad Diogn. παῖς tenga siempre la acepción de «Hijo».

g) Hermas no emplea *παῖς*, mas si *ἡγαπημένος* en contexto muy claro de mediación, a Sim. 9,12,15; nadie puede entrar en el reino de Dios por otro medio que por el nombre de su Hijo, del Amado de Él *εἰ μὴ διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ τοῦ ἡγαπημένου ὑπ' αὐτοῦ*.

h) Justino se sirve constantemente de los textos de Isaías, conforme a sus intenciones apoloéticas. La lista de los pasajes citados se haría interminable. Con frecuencia aparecen *παῖς ἀγαπητός*, que Justino aplica a Cristo con todo su contexto; ej. Is 49,6 a Tryph. 121, 4; Is 43, 10 a Tryph. 122,1, etc.

Merece mención aparte que Justino atribuya *ἡγαπημένος* a Jesucristo como si fuera un nombre mesiánico que solo a Él corresponde. Tocar al «Amado», dice a Tryph. 137,2 es como si se tocara a Dios mismo en la niña de sus ojos, y que Jesucristo sea el «Amado» es cosa válidamente demostrada, *πολὺ μᾶλλον ὁ τοῦ ἡγαπημένου καθαπτόμενος*. "Ὅτι δὲ οὗτος αὐτός ἐστι, καὶ ἱκανῶς ἀποδέδεικται.

IV. Las anáforas¹¹ y otros escritos de tema litúrgico emplean las denominaciones *παῖς*, *ἡγαπημένος*, *ἀγαπητός*, generalmente en fórmulas estereotipadas. La contribución de los papiros en el conocimiento del uso litúrgico de *παῖς* etc. ha sido considerable.

Entre las Anáforas hemos visto ya en primer lugar la que nos ha conservado P.Barcel., todavía inédita y asimismo la Anáfora de la Trad. Ap. Además de estas dos, veremos a) Anáforas derivadas de Trad. Ap.; b) P. Berol. 13918.

De los escritos de carácter litúrgico, consideraremos, c) Los demás textos de Trad. Ap.; d) Const. Ap.; P. Der-Balizeh; f) P. Berol. 9794; g) P. Wessely, AMC 1, n° 19 (p. 191); h) P. Berol. 13415.

a) Abundan las anáforas derivadas de la de Trad. Ap. o influidas en grado diverso; escogemos la «Anaphora Patrum Apostolorum» (Prex, p. 144, lin 12 ss). «Gratias agimus tibi, o Domine, per dilectum Filium Dominum nostrum Iesum Christum, quem novissimis diebus misisti ad nos salvatorem et redemptorem, angelum consilii tui...». Al final de la anáfora (p. 149, lin. 5), «ac laudent te in Filio tuo dilecto Iesu Christo».

b) P. Berol. 13918¹². El papiro empieza por el final de la epiclesis; los frutos de la metalempsis o comunión son el objeto de la plegaria; «que sea remedio de inmortalidad, antídoto de vida para no morir

11. Citamos las anáforas según la edición *A. Hanggi, I. Pahl*, Prex Eucharistica, textus e variis liturgiis antiquioribus selecti, Fribourg, Suisse, 1968.

12. *H. Lietzmann*, Ein Liturgischer Papyrus des Berliner Museums, Tübingen 1927.

jamás, antes bien para vivir en Ti, por mediación de tu amado Siervo» εἰς φάρμακον ἀθανασίας, ἀντίδοτον ζωῆς ὑπὲρ τοῦ μὴ ἅπαντα ἀποθανεῖν, ἀλλὰ ζῆν ἐν σοὶ διὰ τοῦ ἡγαπημένου σου παιδός. Inmediatamente después en el mismo papiro sigue la oración para despedir al pueblo, que termina con las palabras «por mediación de tu Unigénito Siervo», διὰ τοῦ μονογενοῦς σου παιδός.

c) La Trad. Ap., fuera de la Anáfora que hemos ya transcrito, da a Jesucristo otras cuatro veces la denominación de «Siervo», una vez precedido de «amado», las otras tres solo. Son las siguientes.

Botte 8,6-8 (Dix 4-5) «principalis spiritus, quem dedisti dilecto filio tuo Ie(s)u Chr(ist)o, quod donavit sanctis apostolis»

El griego del Epítome conserva el vocablo original παιδός donde el texto de Verona dice «filio»: τοῦ ἡγεμονικοῦ πνεύματος, ὅπερ διὰ τοῦ ἡγαπημένου σου παιδός Ἰησοῦ Χριστοῦ δεδώρηται τοῖς ἁγίοις σου ἀποστόλοις...

Botte 10,7-10 (Dix 5-6) «offerentem tibi odorem suavitatis per puerum tuum Ie(su)m Chr(istu)m, per quem tibi gloria»

Epítome: προσφέροντά σοι ὁσμὴν εὐωδίας διὰ τοῦ παιδός σου Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν, μεθ' οὗ σοὶ δόξα...

Botte 22, 6-8 (Dix 14) «laudantes te per puerum tuum Chr(istu)m Ie(su)m, per quem tibi gloria».

Botte 76, 11-15 (Dix 53-54) «adornans nobis omnem creaturam variis fructibus, per puerum tuum Ie(su)m Chr(istu)m dom(inu)m nostrum, per quem tibi gloria».

Barberini gr. 336 (= Goar, Euchologion to Mega, p. 522) διὰ τοῦ παιδός σου Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν, δι' οὗ καὶ σοὶ ἡ δόξα...

d) La anáfora de Const. Ap.¹³ no atribuye a Jesucristo el título de παῖς. Sin duda ha sido eliminado, ya sea en su primera redacción, ya sea por medio de correcciones hechas posteriormente.

Mas παῖς se encuentra algunas veces fuera de la Anáfora, por ej. Const. Ap. 8,15,2 ὅτι σοὶ δόξα... καὶ τῷ σῷ παιδί Ἰησοῦ τῷ Χριστῷ σου, τῷ κυρίῳ ἡμῶν καὶ θεῷ καὶ βασιλεῖ. Véase asimismo 8,5,5 etc.

e) P. Der-Balizeh¹⁴ en su anáfora no contiene las palabras ἀγαπάω, ἀγαπητός, παῖς. Téngase con todo presente que el papiro ofrece importantes lagunas. Mas, fuera de la anáfora, la primera εὐχή termina, I, recto 20-23, «para que podamos servirte por medio de tu amado Siervo

13. F. X. Funk, *Didascalia et Constitutiones Apostolorum*, Paderborn 1905.

14. C. H. Roberts, B. Capelle, *An early Euchologium the Der - Balizeh Papyrus enlarged and reedited*, Louvain 1949.

Jesucristo, por el cual es a Ti la gloria» ἵνα δυνηθῶμεν δουλεῦσαί σοι διὰ τοῦ ἡγαπημένου σου παιδὸς Ἰησοῦ Χριστοῦ, [δι' οὗ σοι] ἡ δόξα.

f) P. Berol. 9794¹⁵ termina una εὐχή «por el único santísimo Siervo tuyo Jesucristo nuestro Señor y médico supremo de nuestras almas» διὰ μόνου τοῦ ἁγιωτάτου παιδὸς σου Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ ἀρχιατροῦ τῶν ψυχῶν ἡμῶν.

g) P. Wessely¹⁶, (de la Colección del Autor). «Te invoco, oh Dios de todas . . . (final) per medio de nuestro Señor Jesucristo, amado Siervo» † [ἐπικ]αλοῦμαι σε, θεὲ πάντω[ν] . . . διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰη(σο)ῦ Χρ(ιστ)οῦ ἡγαπημένου παιδός.

h) P. Berol. 13415¹⁷ σαββατικὴ εὐχή; (final) «para que también en esto . . . sea glorificado . . . tu poder en Cristo Jesús, tu Amado» ἵνα καὶ ἐν τούτ[ω . . .] δοξάζεται τὸ . . . σου κράτος ἐν Χ(ριστ)ῷ Ἰη(σο)ῦ, τῷ ἡγαπημέ[νῳ] σου.

15. C. Schmidt, W. Schubart, Berliner Klass. Texte, VI, 110 ss.

16. C. Wessely, Les plus Anciens Monuments du Christianisme I (Patrologia Orientalis, T. IV, Fasc. 2) Paris 1906, no 19, p. 191.

17. C. Schmidt, Neutestamentliche Studien Georg Heinrici . . . Leipzig 1914, p. 66 ss.

LA NOTION DE «KAIRICITE» HISTORIQUE CHEZ NICEPHORE GREGORAS

E. MOUTSOPOULOS/Athènes

Il semble exister deux angles selon lesquels l'ordre des événements historiques peut être envisagé: d'une part, l'angle qui permet de suivre l'ordre de leur succession temporelle strictement objective; d'autre part, celui qui révèle un ordre de succession tout à fait particulier, en raison de la valeur que chaque événement en cours d'accomplissement, ou encore en prévision, acquiert pour toute conscience qu'il concerne, et qui, par là-même, se trouve être impliquée dans le champ des conséquences qu'il pourrait entraîner ou même des diverses influences qu'il est susceptible d'exercer. L'estimation d'un fait historique intégré dans le contexte des causes et des effets qui en déterminent l'apparition peut donc procéder soit d'une attitude objectiviste, soit d'une attitude qui ne dédaigne nullement d'introduire dans l'interprétation historique le facteur de la prospective humaine, vaste complexe intentionnel d'attente, d'espoir ou de crainte, d'anticipation, moyennant lequel la conscience actualise ce qui, normalement, se situerait, du point de vue de la temporalité, loin du présent. L'ordre de succession temporelle se trouve ainsi le plus souvent renversé pour être substitué par un ordre «kairique» (de: *καίρος*) qu'expriment non point les catégories d'«avant» et d'«après», mais celles de «pas-encore» et de «jamais-plus», qui posent l'unicité du fait envisagé, et qui en soulignent la valeur lui étant attribuée par les consciences qu'il concerne.

L'approche de l'événement historique se fait désormais avec les critères du «trop» et du «trop peu», qui entraînent sa considération selon un point de vue de «calcul infinitésimal». L'instant propice s'avère être en principe un instant minimal, mais aussi, en même temps, un instant optimal, du fait qu'il est lourdement chargé de possibilités à exploiter, à défaut de quoi il échappe définitivement à l'intentionnalité humaine. D'où sa confusion sémasiologique usuelle avec les notions d'occasion et d'opportunité. L'historien se voit, en tous cas, obligé de tenir compte de cette optique particulière toutes les fois qu'il se trouve en présence d'une série d'événements dont l'issue dépend de l'interférence et même de l'intervention du facteur humain dans l'agencement de leur succession. Le cas est assez caractéristique chez Thucydide par exemple ¹

1. Cf. *Thucydide*, VII, 34, 4, à propos de l'estimation en vertu de laquelle

qui essaye ainsi de tirer des leçons sur la disponibilité réciproque des événements et des consciences; il l'est aussi chez Nicéphore Grégoras, thucydidien dans sa conception générale de l'histoire, dans la mesure où il admet, avec l'historien par excellence de l'antiquité que le déterminisme temporel peut être dépassé grâce à la liberté qui qualifie la conscience humaine, liberté que nous estimons être le mieux exprimée à travers les diverses structures «kairiques» qu'elle objective en les appliquant à la réalité.

Les termes *καιρός*, *καίριος*, *καιρικὸς* sont pris, dans l'oeuvre de Grégoras, dans des acceptions impliquant un dénominateur sémasiologique commun, à savoir l'idée de *minimum*, de point essentiel voire crucial autour duquel une situation est organisée, et qui est unique du fait que toutes les données caractéristiques de la situation en question convergent vers lui, le supposent même; d'autre part, ces mêmes termes désignent le point culminant d'une courbe d'évolution, et qui se prête le mieux à l'intervention humaine en vue d'en modifier le cours normal prévu, en faveur d'une intention précise; c'est enfin, et en général, l'aspect des choses qui répond le mieux au postulat de rapport dialectique entre l'objectif et l'humain. Le problème qui se pose dès lors consiste à repérer, après avoir analysé la situation et pesé l'importance des diverses éventualités, ce point critique qui, dans certains cas, définit le point vulnérable d'un adversaire supposé, mais aussi le moyen propre pour atteindre ce dernier de façon efficace, de même que le moyen par excellence en vue de consolider une croyance ébranlée.

Dans son troisième discours dogmatique, s'adressant à un partisan de Palamas, notre historien lui conseille de réfléchir sur la façon la meilleure de prononcer les paroles adéquates qui feront taire les adversaires et renforceront l'opinion des amis, incertaine en raison de connaissances insuffisantes qui risquent d'induire en erreur². Ainsi des paroles bien choisies acquièrent une double vertu en quelque sorte incantatoire³,

les Corinthiens profitent de l'instant propice pour commencer leur offensive au cours de la bataille de Naupacte.

2. Cf. *Nicéphore Gregoras*, Hist. Rom. (Corpus script. hist. byz.), éd. L. Schopen, Bonn, Weber, 1829-1855, t. III (ed. I. Bekker, 392, 10 et suiv.: συλλογισζόμενος πῶς μὲν τῶν ἀντιθέτων αἰσχυνεῖς τὰς γλώττας λέξας τὰ καίρια, πῶς δὲ τῶν ἡμετέρων ἐπιρρώσεις τὰς φρένας ἀμφιρρεπεῖς ἐνίων ἐνιαχοῦ γινομένας, δι' ὀλιγομαθίαν ἴσως. Cf. *infra*, et la n. 10. Cf. III, 144, 17 et suiv.: καὶ σοὶ ἔρῶν ἔρχομαι εἰ μὴ πάντα δὴ τὰ μετὰ καὶ ἑκάστα, ἀλλ' οὖν ἀπολέξας τὰ καιριώτερα.

3. Cf. *nos études*, Une philosophie de la musique chez Eschyle, dans Rev. Et Gr., t. 72, 1959, pp. 18-56, notamment pp. 37-39; Euripide et la philosophie de la

puisqu'elles desservent un double but, le *καίριον* devenant *πρέπον*, autrement dit, convenable, approprié. Dans ce cas, l'adéquation de la situation objective conçue sous son double aspect : de l'intention des consciences qui en sont les véhicules, tout comme de la conscience qui intervient, ainsi que des moyens utilisés à cet effet, s'avère être totale. Mais c'est là un cas de concordance tout à fait idéal.

En fait, ce qui paraît retenir l'attention de Grégoras, et engendrer toute une problématique, ce n'est point le côté positif et, pour ainsi dire, «facile» de la question, mais surtout son côté négatif, rebelle. Dans la plupart des cas où notre historien a recours à la notion de *καιρός* et aux notions dérivées ou apparentées, c'est pour souligner l'inadéquation réelle existant entre la nature d'une situation donnée et l'intention d'intervenir pour en modifier le cours, ainsi que les moyens utilisés, ou encore le moment choisi en vue d'une telle opération. En ce qui concerne les moyens mis en oeuvre, par exemple, un autre passage du même texte établit une distinction entre ce qui est conforme à la nature de la situation envisagée, mais non point à l'intention des consciences. Il existe notamment, insiste l'auteur, des paroles qui vont juste au coeur de la réalité, mais qui sont contraires à l'état actuel des choses, et qui laissent l'auditoire indifférent⁴. C'est ainsi que la notion abstraite de «kairicité» qui dénote une restructuration des structures temporelles moyennant l'actualisation intentionnelle du lointain, est introduite dans l'oeuvre historique de Grégoras. En effet, l'inefficacité des moyens choisis pour intervenir dans une situation afin de la renverser en faveur de la conscience intervenante, grâce à l'utilisation de ressources adéquates à sa nature propre, n'est nullement due à l'attitude réticente des consciences des auditeurs ni, à plus forte raison, à l'inefficacité de ces moyens mêmes, mais plutôt au moment inopportun choisi pour intervenir. C'est par le terme *οὕτω*⁵ que la catégorie d'inopportunité, qui forme le cadre et, en même temps, le critère de qualification de l'opération et de son échec, est exprimée ici.

philosophie de la musique, *ibid.*, t. 75, 1962, pp. 396-452, notamment pp. 415 et suiv.; 431 et suiv.; Sophocle et la philosophie de la musique, dans *Annales de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines d'Aix*, t. 33, 1960, pp. 107-138, notamment pp. 122 et suiv.; La philosophie de la musique et le théâtre d'Aristophane, dans *Charis*, Athènes, 1964, pp. 201-237, notamment pp. 221 et suiv.

4. Cf. op. cit., III, 404, 1 et suiv.: λέγειν τὰ τῇ φύσει μὲν καίρια, οὕτω δ' οὐτε τοῖς καθεστηκόσι πράγμασιν οὔτε τοῖς ἀκούουσι καίρια.

5. Cf. *ibid.*

Dans le même passage, le sens du terme en question est renforcé et même explicité par l'expression qui signifie «en dehors de toute opportunité»⁶; néanmoins, le sens de restructuration manquée des cadres temporels n'est indiqué que par l'idée de «hâte forcée»⁷, à travers laquelle notre historien qualifie l'intention de la conscience intervenant afin de la provoquer: intention qui en trahit l'impétuosité laquelle lui vaut l'échec en définitive, et qui, en général, admet un contrôle de la part de la raison. Ce qui ressort de ces précisions, c'est que le caractère minimal du «kairique» est indissolublement lié à son caractère optimal et que leur relation désigne une certaine «floraison» ou point culminant d'autant plus difficile à saisir qu'il tend à échapper à toute tentative d'extension de sa durée de la part de la conscience qui voit cependant dans cet étirement purement axiologique le seul moyen lui permettant de contrôler le point en question.

Certes, tout procédé de valorisation «kairique» n'est pas approuvé par la conscience morale⁸. L'empereur Jean V Paléologue dénonce son beau-frère Mathieu comme guettant le moment opportun pour le faire assassiner⁹. Une telle éventualité appelle la nécessité, pour celui qui se voit ainsi menacé, d'être sur ses gardes, et de suivre les moindres indices d'un danger invisible mais non moins imminent, dans un contexte de circonstances tout à fait analogue au filet tendu par l'araignée qui guette sa proie. Toute situation apparemment calme risque de contenir de graves dangers que l'homme perspicace se doit de prévoir, de prévenir et d'affronter à temps. C'est pourquoi l'empereur semble opter momentanément pour la guerre et non pour la paix. Cette attitude est réductible à la catégorie de «jamais-plus» ou de l'occasion perdue, liée à l'issue éventuelle tragique à laquelle une mauvaise estimation de la situation risquerait de conduire. L'on se trouve ainsi devant une sorte d'opposition contrapunctique de deux intentions: l'une axée sur la catégorie de «pas-encore»; l'autre, sur celle de «jamais-plus».

Dans son quatrième discours dogmatique, Grégoras revient sur le thème des connaissances insuffisantes¹⁰ engendrant l'erreur, en l'occur-

6. Cf. *ibid.*: ἐν οὐ καιρῷ.

7. Cf. *ibid.*: βιασαμένων.

8. Sur la distinction que l'on peut établir à ce propos, cf. *notre étude* Catégories temporelles et «kairiques», dans *Annuaire Scientifique de la Faculté de Philosophie de l'Université d'Athènes*, t. 12, 1962, pp. 412-436.

9. Cf. III, 155, 10 et suiv.: τὴν ἐμὴν καιροφυλακῆσιν σφαγὴν.

10. III, 420, 24-32: ἐγγεῖρημα... δι' ἀπάτην τῶν ἀπλουστέρων ἐπινενοημένον, ἢ δεισιδαιμονίαν ὀνομαστέον τὸ τοῦ νοσήματος πάθος, ἔκγονον λόγον διεψευσμένως ἔχοντος

rence celle de restructuration inopportune du temps, à l'occasion d'une attaque contre l'idée de superstition: en effet, la superstition est censée causer la peur de la mort, elle-même proche de la mort ¹¹, et qui, n'ayant aucun objet réel, est tout à fait inopportune ¹². On retrouve toutefois ici un ordre contrapunctique d'intentions: d'une part celles des superstitieux, axées sur la catégorie de «jamais-plus»; d'autre part, celle de notre historien même dénonçant l'erreur en question, et qui est axée sur la catégorie de «pas-encore». Il est important de noter que tout ce développement sur le calcul infinitésimal de l'opportunité vient à la suite d'une série de raisonnements sur le calcul infinitésimal impliqué par les honneurs excessifs faussement rendus, ce qui ne tient plus de l'erreur, mais de la mystification ¹³.

Un autre cas d'opposition d'intentions est signalé à propos du refus de Jean Cantacuzène, assiégé dans Berroia, de faire appel à ses troupes de Thessalie. N'ayant encore aucune tâche précise à accomplir auprès de l'empereur qui ne se voit pas, pour l'instant, forcé d'agir de la sorte, leur présence auprès de lui serait inopportune ¹⁴, car elle les obligerait à demeurer dans l'inaction provisoire; cela entraînerait fatalement des dépredations dans une région riche en vignobles, et au moment précis où les raisins sont en pleine maturité ¹⁵. C'est précisément l'estimation intentionnelle de cette «floraison» qui constitue à la fois un critère et une contre-épreuve pour l'estimation de l'inopportunité de l'éventualité militaire envisagée. Ici encore l'opposition des intentions est présentée sous forme d'opposition entre une éventualité problématique et une éventualité catégorique: la première est fondée sur une hypothèse qui s'avère être absurde; la seconde, sur une réalité approuvée par la raison. C'est cette formule générale qui explicite tout processus particulier d'expression de la dialectique du «kairique».

L'inadéquation «kairique» explique également une opposition in-

πρὸς τὸ ἀγαθόν... ἐκ διαμέτρου μὲν καὶ ἀντιδιηρημένην τῇ ἀθείᾳ τὴν τάξιν ἐσχηκός, γένος δ' ὅμως ἐκείνη ταῦτὸν κεκτημένον, τὴν ἀγνοίαν (cf. *supra*, ét la n. 2; cf. aussi I, 447, 10 où il est question d' ἀμαθία qui facilite ce genre de troubles. Sur le problème de l'erreur, cf. *nos études* La pensée et l'erreur, Athènes, 1961, pp. 37 et suiv., et Vers un élargissement du concept de vérité: le presque-vrai, dans *Annales de la Fac. des Lettres et Sciences Humaines* d'Aix, t. 40, 1966, pp. 189-196.

11. Cf. III, 420, 28: φόβους θανάτου γέλτοντας.

12. Cf. *ibid.*: ἐν οὐ καιρῷ φουμένους.

13. Cf. III, 420, 16 et suiv.

14. Cf. II, 663, 13-14: ἐν οὐ καιρῷ.

15. Cf. *ibid.*: ἐν ἀκμῇ τοῦ καρποῦ.

terne entre l'opportunité supposée et l'opportunité réelle que comporte tout moment «kairifié», mais aussi une opposition intentionnelle à l'intérieur d'une conscience donnée. Dans un long développement ¹⁶ sur le problème de la concordance de la recherche intentionnelle avec la jouissance ¹⁷, Grégoras tente d'expliquer pourquoi la conscience tout entière est portée vers le but qu'elle se fixe en ne tenant nullement compte des réticences de la raison. Les puissances «irrationnelles» de la conscience sont précisément celles qui en dictent le comportement intentionnel vis-à-vis du «kairique», les analyses infinitésimales intentionnelles s'avérant à certains égards plus minutieuses et plus ingénieuses que les analyses rationnelles, pourvu qu'elles visent à justifier l'intention ¹⁸. Au demeurant, dans le texte qui sert de conclusion à ce développement, l'intention est identifiée à la volonté: «tout moment opportun ne comporte pas nécessairement d'opportunité; de même, manifester une intention ne convient pas en toute occasion à celui qui la manifeste; au contraire, il existe également un moment opportun plein d'inopportunité, et une intention souvent vide de tout contenu réel» ¹⁹. Ici encore, l'hypothétique et le catégorique, le conjectural et le concret s'affrontent à l'intérieur de l'intention comme à l'intérieur du processus d'actualisation «kairifiante», mais, cette fois, au niveau de l'intention même.

Quant au terme de «volonté», il signifie, à n'en pas douter, l'«intention», ainsi qu'un autre texte le confirme —dans ce texte il est question d'une occasion jamais offerte auparavant par la chance, mais cependant mise, à un moment précis, à la disposition d'une conscience donnée, afin que celle-ci soit en mesure de réaliser l'intention (βούλησις) de toujours ²⁰—, mais aussi le désir intentionnel, ainsi qu'un certain nombre de textes le laissent supposer: dans ces derniers on évalue le succès d'une

16. Cf. I, 447, 5 et suiv.

17. Cf. *notre étude* Les plaisirs. Etude phénoménologique de certains états privilégiés de la conscience, dans *Annuaire Scientifique de la Faculté de Philosophie de l'Université de Thessalonique*, t. 10, 1967, pp. 1-104, pp. 65 et suiv.

18. C'est, mutatis mutandis, ce que le bergsonisme semble soutenir et dénoncer à la fois; cf. *notre étude* La critique du platonisme chez Bergson, dans *Les Etudes bergsoniennes*, t. 9, 1970, pp. 123-156, notamment p. 156.

19. I, 448, 12 et suiv.: οὗτε γὰρ ἐν παντὶ καιρῷ τὸ καιρίον ἐνεστίν, οὔτ' αὖ παντὶ τῷ βουλομένῳ προσήκει πανταχῇ τὸ βούλεσθαι· ἀλλ' ἔστι καὶ καιρὸς ἀκαιρίας γέμων καὶ βούλησις ἀβουλίας πολλάκις μεστή.

20. I, 299, 7 et suiv.: καιροῦ μὴ τυχὼν οὐδέπω τὸ βουλόμενον ἐνδείξασθαι τῆς ψυχῆς νῦν ἔργῳ καιρὸν εἶναι τοῦτον ὑπὸ τῆς τύχης παρεσχημένον.

opération en ayant recours au critère de sa conformité par rapport à la «volonté» qui l'a engendrée ²¹.

Il est cependant possible que l'intention soit contrôlée par la raison, auquel cas l'actualisation «kairifiante» est elle-même soumise à une estimation des conditions objectives pouvant influencer l'évolution prévisible d'une situation. Ainsi Jean Cantacuzène accepte de signer avec les Génois un traité à clauses multiples applicables selon des circonstances éventuelles futures ²². Dans ce cas, l'impétuosité de l'intention semble en effet avoir été domptée, mais la multitude des éventualités envisagées ou des paramètres pris en considération dans le cadre d'une structure temporelle simple, en faussent définitivement le caractère pour ainsi dire affectif, alors que la conscience semble se désister de son droit d'actualiser directement l'avenir. C'est dans le monde du calcul continu, dépourvu de toute poésie due à sa spontanéité, que la conscience se voit être condamnée désormais. Finalement, la recherche de la concordance idéale conduit directement à la négation de la possibilité d'une telle concordance.

Sans être pessimiste, la leçon de Grégoras nous laisse cependant comme un gout d'amertume. L'homme devient maître de sa destinée en dominant les structures temporelles de sa vie, qui représentent les cadres de son univers. Cette domination s'effectue moyennant les catégories appropriées de restructuration, sur lesquelles toute intention de la conscience s'adapte. La dialectique catégorielle ainsi instaurée ne fait que refléter la dialectique entre l'homme et l'histoire entendue comme un cadre objectif et comme une création humaine à la fois. La conscience humaine participe à ce jeu de «kairification» de l'histoire; elle le mène même, en vue de plier le fait historique aux exigences de l'opportunité. Mais son intentionnalité dégénère en opportunisme aussitôt qu'elle abandonne ses droits à la création de l'histoire pour sombrer dans une recherche du petit profit. En éloignant l'homme de son chemin dynamique, cette sagesse mesquine supprime, en même temps, son aspect axiologique de créateur, laissant à l'histoire le soin d'en éclairer seul l'aspect de retardataire.

21. Cf. I, 54, 3; 131, 22; 137, 6; 299, 7; 319, 16; II, 786, 1; III, 241, 21 (τὸ βουλόμενον); II, 692, 8; 697, 24; 701, 1; 709, 24; 754, 6; 832, 8 (πρὸς βουλήσεως); II, 879, 7; 883, 11 (κατὰ βούλησιν).

22. Cf. III, 145, 8 et suiv.: συνθήκας...καιρικὰς.

A SURVEY OF EFFORTS FOR THE CREATION OF BYZANTINE LEXICA

J. E. KARAYANNOPULOS/Thessaloniki

1. Lessing tells the story of the devout scholar who was one day caught in his office in the act of thanking Divine Providence aloud for the existence of the compilers of the various lexica. P. Peeters, who mentions this story in his communication about the need for the creation of an «*Onomasticon Oriental*», adds that the compilers of such a work would also be able to count on at least the tacit thanks of their readers¹.

The moral of this story is obvious: whether those who consult a dictionary testify to their study of it with thanks spoken aloud or not, or — I might add — with criticisms, the fact remains that they would need to refer to it in any case. In other words the need for the existence of lexica devoted to the various facets of a given field of scholarship is obvious and imperative.

This is also true of Byzantine studies. As long ago as 1892 S. Lampros emphasised the need for the preparation of a dictionary of Byzantine proper names². However, his proposal remained fruitless for a number of years and it was not until the third decade of this century that the matter was raised again.

In 1923, P. Peeters, in a communication to the Byzantine section of the Fifth International Congress of Historical Sciences, returned Lampros's proposal to the proscenium, evidently without being aware of its existence, when speaking about the need for the creation of a dictionary of names referring to the Byzantine East³. Despite the favourable reception which Peeters's communication received and the relevant preliminary studies of the Assompsionistes and particularly of P. Laurent, this lexicon has still not been compiled and continues to constitute an urgent desiderium of Byzantine studies⁴.

2. The lack of response to Lampros's proposal is due in part to the fact that the world of scholarship was preoccupied in the meantime with

1. P. Peeters, Sur la nécessité d'un Onomasticon de l'Orient byzantin, *Byzantion* 1 (1924) 486.

2. S. Lampros, Byzantinische Desiderata, *Byz. Zeitschr.* 1 (1892) 198.

3. P. Peeters, Sur la nécessité..... 485-499.

4. Another similar lexicographical desiderium is a geographical lexicon; see F. Dölger, *Παραπομπὴ* 31.

another lexicographical undertaking of a much broader nature. In 1904, in the course of the Second General Assembly of the International Union of Academies, at the suggestion of Sir Richard Jebb the British Academy proposed the compilation of the *Thesaurus linguae Graecae* ⁵.

Despite the great difficulties involved in this undertaking the proposal was accepted and during the session of the appropriate committee ⁶ it was decided to found an Archive for the study of the Greek linguistic thesaurus, as an essential prerequisite for the realisation of the *Thesaurus*.

There followed other explorations of the question ⁷, as a result of which the British Academy was persuaded that the undertaking was impossible and withdrew Jebb's suggestion in July 1908 ⁸.

On the 8th November of the same year, however, at the decree of the then Greek Minister of Education S. Stais, a commission was set up consisting of K. Kontos, G. N. Hatzidakis and S. Menardos for the compilation of a *Historical Lexicon of the Greek language* from ancient times to the present day. The lexicon was to be ready by 1921, «to mark the occasion of the completion of a hundred years since the beginning of the sacred struggle for independence, as an eternal monument to the immortality and unity of Hellenism» ⁹. «All friends of Greek studies will indeed wish good fortune and success to this truly national undertaking, as grand as it is difficult», wrote K. Krumbacher at that time ¹⁰. The same scholar also published a special article on the subject of the lexicon with suggestions as to the best methodological procedure for its compilation ¹¹.

Shortly afterwards G. N. Hatzidakis set out in a series of articles the details concerning the method and aims of the new lexicon ¹². There

5. On this scheme, see *P. Kretschmer*, *Glotta* 1 (1909) 339 ff. Cf. *K. K. Krumbacher*, *Intern. Wochenschr. d. Wiss., Kunst u. Technik* 2 (1908) 1601 ff.

6. Vienna 1906.

7. At the Third General Assembly of Academies, Vienna 1907.

8. *K. Krumbacher*, *Plan eines neuen griechischen Thesaurus*, *Byz. Zeitschr.* 18 (1909) 294.

9. In this connection see *G. N. Hatzidakis* in the newspaper 'Αθήνα of the 13th, 14th and 15th November 1908.

10. *Krumbacher*, *Plan*... 295.

11. In *Intern. Wochenschr.*, 19.12.1908. To be sure, the evil daemon of the Greeks did not fail to appear here as elsewhere. G. Mistriotis made a vehement attack on the scheme, calling it «hateful treachery against our fatherland», because the lexicon was to include «vulgar» words and expressions i.e. the dialectal and other riches of the spoken Modern Greek language!

12. *Παναθήναια* 15th-28th April 1909.

followed other articles by K. Krumbacher¹³ and M. Lambertz¹⁴.

On the 18th April 1910 the first report on the work accomplished by the commission was published¹⁵. The always enthusiastic A. Heisenberg wrote then: «This first official report on the work of the commission will be greeted with keen interest; the work is going forward and despite all the fears and misgivings it will be achieved. That is the main thing». And he concluded: «We ἐν τῇ Ἑσπερίᾳ πολυειδῶς ἀμαρτάνοντες hopefully wish our Greek friends good fortune»¹⁶.

The significant fact about the above-mentioned report is that the commission, confronted with the mass of material to be processed, began to abandon, for the time being at least, the plan for a general lexicon covering all the periods of Greek history and language, and to orientate itself towards the idea of compiling in the first place a lexicon of «the spoken modern language», an idea which was first put forward by K. Krumbacher¹⁷.

On the 11th May 1911 the second report of the commission was published. In it, it was again stressed that the commission «deemed it fitting to restrict their task for the present to collecting as far as possible and preparing for publication the words of the spoken language». There was added, however, another decision of the commission, which constituted in some way the foundation-stone of the creation of another lexicon of the medieval language, the realisation of which has nonetheless begun only in our own days: «Since, however, the mass of records of the spoken language which have been studied and evaluated is so great and the labours and expense required to index and classify the words taken from them have exceeded our calculations, we therefore considered it inappropriate to postpone further the editing and publication of the aforesaid rough lexicon of Modern Greek. Hence we have decided to leave the medieval linguistic records.... to a secondary concern»¹⁸.

13. Intern. Wochenschr. 29th May 1909.

14. De «Thesaurus linguae graecae», Berl. Philol. Wochenschr. Nr. 23, of the 5th June 1909.

15. Φ. Ε. Κ. 35/18.4.1910, section II, Παράρτημα.

16. Der griechische Thesaurus, Byz. Zeitschr. 19 (1910) 697 and 698. A. Heisenberg's Greek quotation was taken from the report of G. N. Hatzidakis (see above note 15), where among other things he wrote: «From both sides, therefore, that is both that of ancient and that of modern Greek, we ought to try to cast the light of scholarship on the dark middle ages. *Those in the West*, who set out from ancient Greek alone, *err in manifold ways*».

17. Byz. Zeitschr. 17 (1908) 235. Cf. Intern. Wochenschr. 29.5.1909.

18. Φ.Ε.Κ. 64/11.5.1911, section II, Παράρτημα.

In April 1912 the «Third report of the proceedings of the commission for the compilation and publication of the Lexicon of the Greek language» was published ¹⁹.

In the same year G. N. Hatzidakis delivered a communication to the 16th Congress of Orientalists about the significance, aims and organisation of the lexicographical undertaking which was being carried out ²⁰. A written «communication» composed by P. N. Papageorgiou was also distributed to the members of the congress, which contained specimens of the working-method of the editors of the Lexicon ²¹.

An important stage in the course of the undertaking was marked by the reorganisation, in 1914, of the constitution of the Lexicon. Its editorial department became a public body, the number of the editorial and other personnel was increased and in this way the functioning of the enterprise was secured from economic restraints and diversions ²².

The onset of the First World War and the national troubles which followed it interrupted the progress of the Lexicon, the first volume of which was not published until 1933, 25 whole years after the establishment of its editorial commission.

3. In 1918, in the framework of the Russian Academy of Sciences, a «Byzantine-Russian Committee» was set up under the presidency of the sometime director of the Russian Archaeological Institute of Constantinople, Th. Uspensky.

This committee designated as one of its first tasks the study of the text of Constantine Porphyrogennitos, that is to say the establishment and edition of the text, a translation and a commentary. As Th. Uspensky communicated to H. Grégoire in February 1925, after some time of fruitful work the committee was obliged to suspend its researches in this direction, since the printing of the relevant conclusions had not proved possible, and to turn its attention towards a work of longer inspiration with the obvious hope that, by the time the task of preparing the new work was completed, conditions would be favourable for its publication. This work was the «recasting» of the *Glossarium mediae et infimae Graecitatis* of Ch. Du Cange.

19. Φ.Ε.Κ. 108/20.4.1912, section II, Παράρτημα.

20. Περί τοῦ ἑλληνικοῦ λεξικοῦ, Ἀθηνᾶ 24 (1912) 373-384.

21. In this connection see G. N. Hatzidakis, Περί τοῦ ἑλληνικοῦ... 382.

22. See A. A. Papadopoulos, Προλεγόμενα ια', in Ἱστορικὸν λεξικὸν τῆς Νέας Ἑλληνικῆς (τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν), vol. I, Athens 1933.

In addition to this the Byzantine-Russian Committee undertook the preparation of a further lexicon: that of proper names and Byzantine and Oriental place-names.

Out of respect for these two distinguished scholars who are no longer with us, and because of the importance of the whole subject, I should like to include here the note made by H. Grégoire with reference to the above: «By means of a letter received on the 5th February 1925, M. Feodor Uspenskij, the former director of the Russian Institute of Constantinople, the respected doyen of those Russian Byzantinists that remain in that country, gives us moving details of the energy with which our Russian colleagues are pursuing, despite all their difficulties, a joint work of the highest interest.

«The Russian-Byzantine Committee of the Academy of Sciences formed seven years ago under the presidency of M. Uspenskij, originally devoted its efforts to the study of Constantine Porphyrogennitos (establishment of the text, translation and commentary). Later, since it was impossible to publish the notes relative to this object, the committee preferred to turn towards a long drawn-out task which was feasible under the present circumstances and which, by its very nature, demanded a long period of preparation before anything could be published. The task in question was the recasting of the Greek *Du Cange*. In spite of the lack of financial resources and of any collaboration with foreign scholars, the enterprise has progressed thanks to the self-sacrifice of the members of the committee. The index-cards accumulated in the course of the work done previously on the text of Porphyrogennitos and contemporary writers were of great help to the editors of the future «recast *Du Cange*».

«The committee is also preparing a lexicon of Byzantine and Oriental proper names and place-names²³».

In *Byzantinische Zeitschrift* for 1925 another notable Russian Byzantinist, W. Benešević, subsequently gave a full report of the decisions taken in 1918 by the Byzantine-Russian Committee and of the unfavourable conditions under which the Committee attempted to carry out its decisions:

«At the session of the Historical-Philological Class of the Russian Academy of Sciences on the 10th April 1918 the doyen of Byzantine Studies, Th. Uspensky, proposed that a standing committee should be set

23. H. Grégoire, M. F. Uspenskij et le nouveau *Du Cange* byzantin, *Byzantion* 1 (1924) 745-746.

up to study the work of Constantine Porphyrogennitos, which committee would have to solve a series of urgent problems:

- a. to organise a revised edition of the *De Cerimoniis*, on the basis of a new collation with the Leipzig manuscript and provided with a full commentary;
- b. to complete an index of all the proper names occurring in the work of Constantine;
- c. to supplement Du Cange's *Glossarium mediae et infimae Graecitatis* on the basis of all the sources that have become known since his death;
- d. to deepen Slavic and Russo-Byzantine studies from the period of the 9th to the 11th centuries and to take account of the relevant bibliography;
- e. to render assistance against the then threatening danger of an interruption in Byzantine studies in Russia.

«The first session of the «Konstantin Porphyrorodnyj» committee was able to take place on the 1st June 1918, and its work has been progressing for a full five years. The terms and conditions of work have been the most unfavourable imaginable. The committee has lost many of its members (eight members of the Academy have died, two have gone abroad, Prof. P. Bezobrazov and two young colleagues have died); the remainder have fought a desperate struggle for their lives. The financial support of the Academy could only flow in in very meagre amounts or else it failed completely, there could be no thought of printing, contact with foreign countries was non-existent²⁴».

Despite all this the decisions of the Academy did not remain a dead letter. The report of Benešević fills us with admiration for the industry, patience and efficiency of its contributors: «And yet the committee has developed a great deal of energy, despite all its difficulties. P. Bezobrazov was able to complete the bibliography; A. A. Vasiliev has translated *De Cer.* pp. 1-338, 372-458, 566-598, 642-669 and 702-705 and has compiled an index verborum for pp. 1-125; B. Latyšev has translated all the remaining works of Constantine and provided them with indexes; Th. Uspensky has translated the *Relatio de legatione Constantinopolitana* of Liutprand; J. Sokolov has prepared for publication the text of the work of Arethas of Caesareia according to Codex Mosqu. Synod. 315 (441); in-

24. W. Benešević, Russisch-byzantinische Historisch-lexikalische Kommission der Russischen Akademie der Wissenschaften, Byz. Zeitschr. 25 (1925) 507.

troductory papers to these tasks, as well as on various other themes from the history of the 10th century, have been delivered and have enriched the archive of the committee, though not all of them unfortunately, for some have been lost after the death of their authors ²⁵).

In time, however, it began to be more and more perceptible that what was needed was not merely a supplement to Du Cange's *Glossarium* but a completely new edition, and the appropriate measures were taken, parallel with the remaining work on the writings of Constantine Porphyrogennitos which was continued. Finally these efforts were crystallised in the preparation of two lexica, one of personal names and place-names and another of Byzantine terminology. «Since the year 1922 the idea has come more and more to the foreground that for the work both of the committee and of the individual scholars what is needed above all is not merely a supplement, but a new edition of the *Glossarium graecum* of Du Cange and must be undertaken as a fundamental task of the highest priority. In February 1923, at the proposal of Th. Uspensky, a special committee was set up by the Academy of Sciences for the new edition of the *Glossarium*, which held its first session on the 11th April 1923 ²⁶.

«The principal attention of the committee», Benešević continues, «is, however, for the time being directed towards the preparation of a new edition of the *Glossarium*. Two lexica are to be compiled: a. A lexicon of personal and place-names, the need for which was stressed more than 30 years ago by Sp. Lampros (*Byz. Zeitschr.* I, 198). As far as its form is concerned, the committee has arrived at views which P. Peeters also expressed in his excellent paper «*Sur la nécessité d'un Onomasticon de l'Orient byzantin*» (*Byzantion* I, 485 ff.), without knowing anything about the intentions of the committee. b. Lexicon of Byzantine terminology covering all spheres of life and learning.

«The whole is not to be a «Realenzyklopädie» of Byzantine antiquity, but rather a work which may serve as one of the first steps towards it and also not lose its significance after the appearance of such an Encyclopaedia. In view of the major lexicon being prepared in Athens there is no reason to plan the whole on as broad a basis as the Union Académique Internationale intends to do for its dictionary of medieval Latin.

«For the rest the committee sets out from the conviction that the great undertaking can only be achieved through the united forces of

25. W. Benešević, Russisch-byzantinische.....507.

the European world of scholarship and its plan of execution must be ratified by the agreement of the participating bodies. The committee wishes to exert its energies in two directions: a. to collect and process material and information for international discussion of the question; b. to carry out immediately that work which may be reasonably expected from the Russians as a first priority for the execution of the undertaking.

«In the first direction the following has taken place: a long series of Byzantine sources has been apportioned among the members of the committee to be excerpted, the rules for excerpting have been determined and printed, the working-methods of Du Cange himself in his *Glossarium* have been partially illuminated in two papers by W. Benešević, and the new edition of the *Glossarium graecum* has been brought into line with the history of the revisions of the *Glossarium latinum*; above all, however, very many words have been dealt with in the papers of Th. Uspenski, D. Ajnalov, W. Benešević, A. Dmitrijevič, W. Waldenberg, P. Jernstedt and others. In the second stage it is intended to utilise fully : a. the Russian works of Vassilevski, Kunik, Pavlov, Uspenski, Kondakov and others; b. The translations from Greek into Southern Slavonic, Old Russian, Armenian and Arabic; and c. the unedited material preserved in Russian libraries or writings to which insufficient attention has been paid; many of the tasks in question have already been allotted to individual members»²⁷.

The widening of the aims of the Byzantine-Russian Committee from the mere supplementation of Du Cange's Greek Glossary to an entirely new edition of it was decided on after it had been pointed out by Vinogradov that the International Union of Academies had undertaken the re-edition of Du Cange's *Glossarium latinum*²⁸.

It appears that W. Benešević, realizing the enormity of the planned work which would make its realization unattainable, returned to the original aim of the committee and proposed «very essential and systematic but not too extensive supplementations». However his proposal was not accepted and the committee approved as its aim the re-edition of the Greek *Glossarium* on the model of the Latin one²⁹.

26. W. Benešević, Russisch-byzantinische.....507.

27. W. Benešević Russisch-byzantinische.....508.

28. See A. Heisenberg, Die Neubearbeitung des Glossarium nediae et infimae graecitatis von Du Cange, Byz. Zeitschr. 27 (1927) 232.

29. W. Benešević, Russisch-byzantinische.... 508-9: «Right at the beginning of the work W. Benešević suggested to the commission a course, which however did

The approval of the plan to re-edit the Greek glossary on the model of the Latin one held two implicit dangers: on the one hand it led inevitably to the creation no longer of a new glossary, but rather of a lexicon of medieval Greek, and on the other hand it sprang from the idea that the Latin and Greek glossaries of our day were basically similar. The first of these rapidly occurred and indeed it coincided, as we shall see later, with the abandonment by the Russian Academy of its larger scheme and the return to the more realistic one of 1918. The second danger was persuasively pointed out by A. Heisenberg³⁰.

In 1927, at the Second International Conference of Byzantine Studies, P. Kretschmer submitted the following proposal, which was also accepted: «A comprehensive lexicon of the whole of Byzantine Greek should be created»³¹.

Commenting on this decision and that of the Russians as regards the re-edition of the Greek Glossary on the model of the Latin, A. Heisenberg made the following pertinent observations:

«The dictionary of Byzantine Greek wished for by the Belgrade Congress of Byzantinists will, in my opinion, of necessity be one of the enterprises which we may expect from the hoped-for revival of the international union of academies. The Union des Académies has indeed already taken its counterpart—the lexicon of medieval Latin—into the sphere of its activities and created the foundations for its completion. The Russian Academy, which had set out from the study of the work of the Emperor Constantine Porphyrogennitos, originally (from 1918) planned a supplementation of the Greek Glossary of Du Cange above all for the purpose of providing a comprehensive commentary on Constantine's work. As a further step a complete revision of the Glossary, which was to become a comprehensive dictionary of medieval Greek, was decided on by the committee in 1923, after Vinogradov had drawn attention to the Union's undertaking to re-edit the Latin Glossary.

not meet with approval on their part, but which might perhaps appear not entirely unpractical or objectionable: namely that they ought, following the historical example of the revision of the *Glossarium latinum*, to revise the *Glossarium graecum* as such and bring it out in a purified form with very essential and systematic but not too extensive supplementations; a limited group of collaborators would have to take care of the whole thing in the course of the next three to four years and thereby create a firm foundation for a large-scale undertaking».

30. See below p. 226.

31. See A. Heisenberg, *Die Neubearbeitung*..... 231; cf. P. Kretschmer, *Zu dem geplanten Wörterbuch des mittelalterlichen Griechisch*, *Byzantion* 5 (1929) 429-433.

«This point seems to me to mark the beginning of misunderstandings which could become fatal if they are not clearly and keenly recognised. The Latin and Greek Glossaries—as I shall refer to Du Cange's Lexica—exhibit no parallels between them. There were already essential differences between them in the form in which Du Cange concluded them and left them behind. Contrary to the Latin Glossary, which was published in 1678 in three volumes with a tiresomely uniform layout and which constituted a real word-index of the medieval Latin language, the Greek Glossary was from the beginning prepared in a modest way and had a different aim. Du Cange, who was near the end of his life, expressed himself clearly on this point in the Foreword. Linguistic interests motivated him for the Greek Glossary even less than for the Latin. He wanted to facilitate the comprehension of the Byzantine historians, and as he had previously written his *Familiae Byzantinae* and *Constantinopolis christiana* to this same end, so now there were to follow as a third part the *Dignitates Palatinae, ecclesiasticae et monasticae*, Latinis plerumque minus notae, ac denique—as a fourth part—the *Voces barbarae ac mixto-barbarae, vel certe Graecae etiam, sed novatae ac insolentis significationis*. Du Cange presented in the form of a dictionary what was already ascertained in the commentaries to the editions of the Byzantine historians by himself and other scholars, he supplemented it from some systematic legal and liturgical-historical works and with notes from manuscripts of the Bibliothèque Royale, which had already been dealt with in essence at an earlier date. In these lexically arranged commentaries to the Paris Corpus of the historians he made use of the vulgar Greek lexicon of Meursius without adding much, for he was, as the Foreword clearly betrays, not very familiar with the vernacular.

«This inequality was not eliminated in the woeful history of the printing which lasted six years and which Omont acquainted us with (*Lettres d'Anisson à Du Cange relatives à l'impression du glossaire grec, Rev. des études gr.* 5 [1892] 212-249); it continues to exist today and determines the character and significance of the work. The *Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis* deserves our admiration as the work of an old man who, at the end of his life, said plainly and simply 'hominem amantem literas, quique vile otium hactenus defugerat, semper habere aliquid debere prae manibus quod legat et scribat', and who could say without presumption: 'si imperatorem stantem mori debere dixit olim nescio quis, cur etiam literarum studiosum, γηράσκειν δεῖ διδασκόμενον cum Solone, et aliquid semper meditantem mori pariter debere dicere non licuerit?' But the significance of the contents rests above

all on the greatness of the preliminary works from which the work is constructed. The Glossary represents for us the total achievements of the historical researches of those great French scholars amongst whom Du Cange was one of the first. We have made progress since then: in the last half century the field of the internal administration of state and church in Byzantium has been illuminated by the works of the Russian Byzantinists, but the Glossary still awaits renewal. The Latin Glossary, from the outset a dictionary of medieval Latin to a much greater degree, was later almost doubled in size by the Maurists then revised by Henschel and Diefenbach, until it received its present form at the hands of Favre, and it is now only in conception and name that it recalls the work of Du Cange. If now the Union of Academies undertakes a new edition of Favre's Du Cange, that will be the same for the Latin language as the Byzantinists' Congress at Belgrade has resolved upon for the Greek of the Byzantine Middle Ages. A lexicon of medieval Greek cannot, however, be based on Du Cange's Glossary which has remained completely unmodified, but must be constructed on quite different and new foundations. Kretschmer's proposal to the Belgrade Congress, then, rightly did not refer to a renewal of Du Cange's Glossary ³².

In the meantime, as mentioned above ³³, the Russian Byzantinists had begun to question the expediency of broadening the *Glossarium graecum* into a Glossary of Byzantine Greek, and to wonder whether they ought to return to their first intention of supplementing the Glossary. Finally, thanks perhaps also to the arguments of W. Benešević, the second view prevailed and the activities of the Byzantine Committee were oriented towards their two original aims: Constantine Porphyrogennitos and the supplementation of the Greek Du Cange ³⁴. Commenting on this new situation A. Heisenberg wrote: «In Petersburg itself some misgiving has already arisen as to whether it ought to be the concern of the Russian Academy to create a general lexicon of medieval Greek, and whether it might not be more proper to return to the first plan for a supplementation of the Glossary of Du Cange. ... In any case I should like to believe that a revision and supplementation of the Glossary would be a worthwhile task under any circumstances, even if the plan for a comprehensive dictionary of Medieval Greek were also to be decided on and

32. A. Heisenberg, *Die Neubearbeitung...* 232-233.

33. See above p. 221.

34. On the various relevant works see W. Benešević, *VV.* 1 (1923/6) 115-130 and A. Valdenberg, *Byzantion* 4 (1927/8) 500-503.

carried through either by the Russian Academy or by international co-operation. Such a revision of the Glossary would in my opinion conveniently separate everything in vulgar Greek which offers no more than linguistic interest ... Everything else of value for the history of the written language that is to be found in the Glossary has already been extracted by Hase and the Dindorfs for their revision of Stephanus' Thesaurus, and supplemented by Sophocles in his Lexicon. But neither extracted nor completely exhausted is the rest of the substantial contents of the Glossary, which bestows on it the character of a Realenzyklopädie of the administration of the state and church of Byzantium. Here the examination of every article shows, however much the whole deserves our admiration, gaps, deficiencies and errors, and it is here that we ought to get to grips with the task of revising and supplementing³⁵.

In this way the whole problem was put in its right perspective by A. Heisenberg: we need two separate dictionaries - one of *medieval popular Greek* and another of technical terms or in other words a *dictionary of Byzantine terminology*.

4. P. Kretschmer's proposal fell on fertile ground. The Academy of Athens undertook the initiative, thanks to the energies of Ph. Koukoules, to prepare a lexicon of medieval Hellenism³⁶, and G. N. Hatzidakis supported this idea in an article of his³⁷ and in a communication to the Third International Congress of Byzantine Studies at Athens (1930)³⁸.

At the same congress S. Menardos announced the discovery by the Academy of Athens of the necessary resources for the creation of an Archive, the assembly of material and the accomplishment of all those essential preparatory tasks which would permit the creation of the Medieval Lexicon which would be not only a supplementary re-edition of Sophocles but also contain proper names and place-names of the Byzantine and Turkish periods³⁹.

A member of the editorial staff of this Archive E. Kriaras, submitted in 1949 a proposal for the preparation of a lexicon to the literary

35. Die Neubearbeitung.... 234.

36. P. Kretschmer, Zu dem geplanten Wörterbuch....431.

37. Περί τῆς ἀνάγκης Λεξικοῦ τῆς Μεσαιωνικῆς ἐλληνικῆς γλώσσης, Ἐπετ. Ἑταιρ. Βοζ. Σπουδῶν 6 (1929) 14-16.

38. G. Hatzidakis, Περί τοῦ θησαυροῦ τῆς μεσαιωνικῆς ἐλληνικῆς γλώσσης, IIIème Congrès Intern. des Études Byzantines, Athènes 1930, Comptes-Rendus par A. Orlandos, Athènes 1932, pp. 62-65.

39. IIIème Congrès p. 37.

texts of the period 1204-1669, which was not approved ⁴⁰. From 1956 onwards, as professor by this time, he himself has organised a lexicon, the first volume of which was published in 1969 ⁴¹. One of the aims specified by A. Heisenberg was already on the way to being realised. Let us follow the other.

5. The death of Th. Uspensky put an end to, or at least hindered, all work in the direction of creating a lexicon of Byzantine terminology and the relevant efforts fell into oblivion. Thus every recollection of these events had been erased when in 1954 F. Dölger, in a report on the «Aufgaben der byzantinischen Philologie von heute», wrote: «To the series of such semasiological aids belongs also one which could more than any other further work in the sphere of the editing of documents and the advancement of administrative, economic and social history: a lexicon of all technical terms in this field from the relevant documentary sources, beginning with the papyri of the fourth century A. D. (for which the Papyrus-Wörterbuch of F. Preisigke is an excellent foundation), down to the public and private documents of late-Byzantine times ⁴²».

Such was the state of affairs when in 1961, feeling the need for such an aid as that described by F. Dölger, I submitted to the Royal Research Foundation in Athens an application for financial support for the task of preparing a «Lexicon of Byzantine terminology».

In fact the Royal Research Foundation approved the provision of a research-assistant, and at the same time the Philosophical School of the University of Thessaloniki by providing financial support made it possible to cover the other requirements of the project and from time to time to employ temporary auxiliary staff.

After four years' work it became possible for me to proceed to a first communication about the project at a conference of the Deutsche Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Byzantinischen Studien in February 1966 and again at the 13th International Conference of Byzantine Studies at Oxford in October of the same year, on the lexicon of Byzantine terminology under preparation. An extract from these reports is reproduced below.

40. E. Kriaras, *Λεξικό τῆς μεσαιωνικῆς ἐλληνικῆς δημώδους γραμματείας*, 1100-169, vol. A, Thessaloniki 1969, p. θ'.

41. E. Kriaras, *Λεξικό* pp. θ'-ι'.

42. F. Dölger, *Aufgaben der byzantinischen Philologie von heute*, *Altertum* 1 (1955) 52-53, now in F. Dölger, *Παρασπορά*, 30 Aufsätze zur Geschichte, Kultur und Sprache des byzantinischen Reiche, Ettal 1961, p. 30.

«Every Byzantinist is daily grateful for the revelation of a book associated with the name of a man who lived some three centuries before us. I am referring to the *Glossarium mediae et infimae graecitatis* of Charles Du Fresne Sieur Du Cange, which was published in Paris in 1688.

How this man succeeded, at a time when few texts had been edited, in reading so many Byzantine manuscripts and in creating his famous and precious *Glossarium*, which even today continues to be indispensable, is something which borders on the miraculous ⁴³.

Since then almost three centuries have passed. The fact that in the meantime no-one has managed to create a new lexicon of byzantine terms shows two things: first, that the *Glossarium* has in fact offered good information all this time, and secondly that the creation of a new lexicon is an extremely difficult and arduous undertaking.

But the 300 years that separate us from the time of Du Cange are no small matter. We have only to set the two dates 1688 and 1966 side by side and to think what a chaos of changes separates them, both in our technical civilization and in the world of ideas.

Nor have these centuries passed without leaving their mark on Byzantine studies. From non-existence they have progressed through their infant and childhood years and are now at the age of youth. Numerous collections of Byzantine documents have been published, many technical, legal and other texts have been edited, so that the linguistic store of the medieval Greek language (for we must not forget that when we speak about the language of Byzantium we mean medieval Greek) has increased beyond bounds. The fact that beside this increase in the general vocabulary the thesaurus of Byzantine terminology has also increased proportionately more is something which requires no explanation.

So it is not strange that to every Byzantinist, and above all to those who are concerned with the internal history of Byzantium and Byzantine civilization more generally, the need becomes greater every day for a lexicon which really includes what it promises, which gives references to modern available editions and indicates the most important relevant bibliography.

This need, which H. Grégoire once characterised as «un desideratum des plus urgents de notre discipline», has also been felt very strongly by the present speaker, owing to his being occupied with the internal history of Byzantium.

43. Notwithstanding the fact that his researches were facilitated by the commentaries to the editions of the Byzantine historians.

For this reason I submitted an application to the Royal Research Foundation asking for its support for such an undertaking.

The Royal Research Foundation provided this in the form of the salary of one, originally, research assistant. At the same time the Philosophical School of the University [of Thessaloniki] provided me with the financial means to obtain relevant publications and micro-films of old out-of-print works, and to engage three more assistants.

Thanks to this backing we have at our disposal today quite a good special library where one can also find rare publications on micro-film.

The first phase of the undertaking had as its aim the listing of those sources which we had to investigate.

For it our purpose was and is to investigate all the Byzantine sources; however, the number and range of the Byzantine sources was such that it was essential for us to fix an order of priority among the sources under examination.

So we compiled a lengthy list of the sources of Byzantine history and we subsequently added the most important collections of papyri, inscriptions, coins and seals, and also the main isolated editions of such records.

On finishing this task we saw with pleasant surprise that we had in front of us what was essentially as complete as possible a catalogue of Byzantine sources. We supplemented it, then, with information about each writer, his work, his sources, his use as a source by other writers, and what editions we have of him, and so we obtained a small «byzantinische Quellenkunde» which will be published after my return to Greece⁴⁴.

This first phase of searching out and classifying the sources was succeeded by the second phase — their indexing. And this is where the first difficulties began. Certainly our mission was the listing of terms. But what words were really terms?

On this point we were assisted by the older lexica and by our experience. Special seminars were held to define for the small team of collaborators the basic terms of Byzantine life, and a picture of this life in its various manifestations was thus built up. In this way we laid the foundations for our future work. We have broadened and strengthened this basis by beginning our indexing with the sources which primarily contain and comment on terms — with the collections of documents.

44. It was published in 1970: *I. Karayannopoulos*, Πηγὰς τῆς Βυζαντινῆς ἱστορίας and a second edition Thessaloniki 1971.

This category of sources was, in part at least, the most productive and our work with it was particularly gratifying. Today we possess wonderfully annotated editions of documents with excellent tables of terms which have greatly helped us in our work.

This was not, of course, the case with the older editions of the «*Actes de l'Athos*», the «*Acta et diplomata*» etc. These sources had to be read page by page for the terms which they contain to be noted.

After the documents came the turn of the historical sources from the *Corpus Bonnese* and the newer editions where they exist, and after them came the other sources.

Our original intention was to concern ourselves mainly with economic terms. You know, however, how closely economic, administrative and social terms are linked with one another.

On the other hand we thought that it would be a pity not to make a note of every term, to whatever aspect of Byzantine life it referred, even if our original intention was not to concern ourselves directly with it.

The result of this chain-reaction was the assembly up to now of an archive of about 40.000 cards containing terms of all kinds, which according to our provisional calculations will ultimately be able to be reduced to about 6.000 articles.

Parallel with the indexing of the sources we also began to search out and list the relevant special studies. We have recorded about 2.500 special aids and we are continually supplementing our list, because the productivity of Byzantine studies and adjacent fields of study is thankfully more than adequate.

In the use of these aids for the compilation of the articles we are now finding great technical difficulties.

No library can satisfy fully the needs of a particular research - project. Much less so our University Library which has been in existence for only forty years.

Happily, with the system of micro-films and photocopies, we have managed to establish in our department a small photographic library containing about 1.000 books and articles essential for our work. As may be perceived, however, it is impossible for us to have all the works which we need, or at least not as quickly as we need them.

For this reason I take the opportunity to stress our need for the support of all Byzantinists in the task which we have undertaken. I ask you therefore, ladies and gentlemen, to send us offprints of your publications, above all when they refer to Byzantine civilization and they are not published in the familiar Byzantine periodicals, in the belief that

in this way you will be contributing to the progress and rapid completion of a work which will constitute a common benefit and the better it is the more useful it will be for us all. To put it in contemporary terms, I might say that sending us your offprints constitutes an investment of capital, the interest of which will one day be repaid to you in the form of a truly useful lexicon.

At this point I must mention with gratitude our Russian colleagues who with great regularity send us their offprints and their books, completely free of charge.

For our own part, we are ready to answer any request from a colleague in connection with a Byzantine term or institution, by giving the appropriate references to the sources.

We are also ready to collaborate with any academic foundation or with any scholar from whatever part of the world, because we believe that scholarship is of supra-national value and its progress is the result of sincere international co-operation.

At this point also I can announce to you with particular pleasure that this co-operation has already made its appearance in our undertaking with the courteous and spontaneous contribution of our esteemed friend Prof. H. G. Beck, who has offered from next year, as soon as certain technical difficulties have been got round, to collaborate with us by undertaking through an assistant of his the indexing of the *Novellae* of Justinian ⁴⁵.

With this preliminary work behind us we began the third phase of the project, namely the conversion of the cards into articles and the beginning of the composition of the latter. This stage is being carried out in three sections: A to Θ, I to Π and P to Ω.

So far the initial drafting of about 250 articles has been accomplished.

At the same time another collaborator is continually occupied with the further indexing of sources with the assistance of a group of students, who have offered to help us in our task in return for a small remuneration.

One of the questions which occupied our attention was the form which the work should take. Since our field is still comparatively young and every day new material is being added to the old, but of necessity involving some changes, since also the work which we have begun is by its very nature of long duration, we came to the conclusion that the most important thing is to produce something practical and brief, as we have previously indicated: the meaning which every term had or the meanings

45. Up to now this collaboration has unfortunately not begun to be realised.

which it acquired in the course of the centuries, with references to the appropriate sources and the citation of the most characteristic examples, and finally references to the most important research-aids.

As far as the language of the work is concerned, it is natural that it should be Modern Greek, a simple Modern Greek, free of dialectal difficulties, so that a foreign reader need not experience excessive difficulties.

Up to the present time our labours are assisted financially by the Royal Research Foundation and by our University. We hope, however, that from the coming year the Thessaloniki Centre for Byzantine Studies will be functioning, in which case our conditions of work as regards working-space, number of collaborators and bibliographic resources will be considerably improved.

We know that our undertaking is by no means easy, but we know too that sincere dedication to a noble task cannot but yield its fruits.

We know that the fruits of our undertaking cannot be but modest: in a work of this kind what is achieved is always less good than what could have been achieved.

One thing, however, of which we can assure you is that we shall exert all our abilities to make our labours culminate in a useful result. And we shall be satisfied if we create a work which, to borrow the words of K. Krumbacher, «viel benützt und wenig gelobt werden wird».

What is being done today? The work is continuing thanks to the help of the Centre for Byzantine Studies, in whose programme of work the lexicon of Byzantine terminology has been included. Thanks to the research-assistants made available and to support of all kinds it is hoped that it will shortly yield its first fruits.

In expectation of these the project accepts with pleasure every scholarly contact and exchange of experience with projects of a similar kind, and particular with the committee of the lexicon of the Russian Academy.

6. In 1966 at the Oxford Congress, A. C. Bandy, evidently unaware of the above, submitted an oral proposal concerning the «Formation of a Byzantine Greek Lexicon». The Congress then referred him to E. Kriaras who is occupied, as has already been mentioned ⁴⁶, with the compilation of the Lexicon of Medieval Popular Literature.

46. See above p. 228.

In 1971 at the Byzantine Studies Congress held in Bucharest the following proposal was submitted in writing:

«In accordance with the instructions laid upon us by the XIII International Congress of Byzantine Studies, Oxford, 1966, to examine the question of the formation of a Byzantine Greek Lexicon, we have studied the question with its problems and wish herewith to propose to you some concrete suggestions.

«It is incontrovertibly clear to everyone who has ever had the necessity to use the existing lexica that there is a dire need of a Byzantine Greek Lexicon, one that will include all vocabulary both technical and common drawn from the three major sources: literature, inscriptions, and papyri, from the fourth to the fifteenth centuries. By technical vocabulary we mean such words that have particularly historical, scientific (medical, physiological, botanical, zoological, mathematical, astronomical, mechanical, military, etc.), geographical (names of places, both nouns and adjectives), philosophical, theological, etc. connotations. The inclusion of common or everyday vocabulary which present special and particularly unrecorded as yet meanings is also vitally important. In essence what is needed is a *Nouveau Ducange*, which will of necessity be multi-volumed.

«Although the immediate formation of such a lexicon may not at present be feasible because much preparatory work is needed before embarking upon such a colossal, though urgently needed, lexicon, what can at this time be done is to establish a preparatory executive commission whose responsibility shall be to work out the problems involved, and particularly to do whatever at present can be done: for example to synthesize all materials in existing lexica (Sophocles, Lampe, Kriaras) and such as are still in formation (Bandy, *Lexicon of Latin Loan-Words in Greek*, i B. C./vi A.D.); to prepare index indicum (from such already published texts that have good indices and from the various works completed and under progress under the direction of Professor Paul Lemerle).

«We therefore strongly urge that you set up at this time an Executive Commission, preparatory for the formation of a Byzantine Greek lexicon⁴⁷».

47. This proposal also carries the signature of E. Kriaras, although, as he himself has assured me, it was only through me and after my return from the Congress that he was made aware of the fact.

As a result of this proposal the Association Internationale took the decision to set up an international commission for the examination of the whole question ⁴⁸.

48. The Association Internationale was not aware, when it took the above decision, of the work on the Lexicon of Byzantine Terminology carried out by the present writer, despite the fact that a communication about it reached its then President and General Secretary in good time.

ΧΕΙΛΩΣΗ ΣΤΗ ΜΕΣΑΙΩΝΙΚΗ ΚΑΙ ΝΕΑ ΕΛΛΗΝΙΚΗ

Χ. Π. ΣΥΜΕΩΝΙΔΗΣ/Θεσσαλονίκη

Ἀποδίδουμε μὲ τὸν ὄρο *χειλίωση* τὸ γλωσσικὸ φαινόμενο ποὺ στὶς εὐρωπαϊκὰς γλῶσσας ὀνομάζεται (γαλλ.) *labialisation*, (γερμ.) *Labialisierung*, (ἀγγλ.) *labialization*, (ἰταλ.) *labializzazione*¹. Πρόκειται γιὰ τὴν τροπὴ τῶν μὴ στρογγυλῶν φωνηέντων (*a, e, i*) σὲ στρογγυλὰ (*o, u*) μὲ ἐπίδραση τῶν γειτονικῶν χειλικῶν συμφώνων *b, p, m, v, f*.

Ὁ ἑλληνικὸς ὄρος δὲν χρησιμοποιεῖται μ' αὐτὸ τὸ περιεχόμενο, ὅσο ξέρω, ἀπὸ τοὺς παραδοσιακοὺς Ἑλληνες γλωσσολόγους², ἂν καὶ τὸ φαινόμενο δὲν εἶναι ἄγνωστο στὴν ἑλληνικὴ γλωσσολογικὴ ἐπιστήμη, ποὺ τὸ ἔχει ἐπισημάνει³, δὲν τὸ ἔχει ὅμως μελετήσῃ συστηματικὰ καὶ δὲν τοῦ ἔχει δώσει τὴν οἰκεία θέσιν στὴ νεοελληνικὴ βιβλιογραφία, ὥστε νὰ γίνῃ τὸ φαινόμενο εὐρύτερα γνωστό, νὰ μὴ συγχέεται μὲ ἄλλα παράλληλα γλωσσικὰ φαινόμενα καὶ νὰ τοῦ ἀναγνωριστῇ ὁ συγκεκριμένος ρόλος ποὺ παίζει σὲ ὁρισμένες φωνητικὰς ἐξελίξεις τῆς γλώσσας μας.

Μιλώντας γιὰ τὸ *υ* ὁ Γ. Χατζιδάκις καὶ ἐξετάζοντας ἂν ὁ φθόγγος *υ* ποὺ ἐμφανίζεται σήμερα σὲ ὁρισμένες λέξεις στὴ θέσιν τοῦ ἀρχαίου *υ* εἶναι ὑπόλειμμα τῆς ἀρχαίας προφορᾶς τοῦ *υ* ὡς *υ* ἢ ἐνδεχομένως νεώτερη ἐξέλιξη τῆς μεσαιωνικῆς καὶ νέας ἑλληνικῆς γλώσσας, ποὺ ἐξαρτᾶται ἀπὸ τὰ γειτονικὰ σύμφωνα, διαπιστώνει ὅτι «καὶ ἄλλα φωνήεντα τρέπονται ὁμοίως τῷ *υ* εἰς *ου*» καὶ ὅτι «πάντοτε ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς ὄροις συμβαίνει ἢ κῶφωσις αὕτη πάντων τῶν φωνηέντων εἰς *ου*, ἥτοι παρὰ τὰ χειλικά *π, β, φ, μ*, τὰ ὑπερωικά *κ, γ, χ, λ*, σπανίως παρὰ τὰ οὐρανικά συριστικά *ς, ζ*»⁴.

Παραθέτει στὴ συνέχεια ὁ Χατζιδάκις παραδείγματα, στὰ ὁποῖα ἐμφανίζεται *υ* στὴ θέσιν ἄλλων φωνηέντων. Ξεχωρίζουμε ἀπ' αὐτὰ καὶ παραθέτουμε ὅσα προέρχονται ἀπὸ *χείλωση*.

1. J. Marouzeau, *Lexique de la terminologie linguistique*, Παρίσι 1951³, 131.

2. Ὁ Χατζιδάκις χρησιμοποίησε ἤδη τὸν ὄρο *χειλίωση*, γιὰ νὰ δηλώσῃ τὴν τροπὴ τοῦ Ἰνδοευρ. λαρυγγοχειλικοῦ *qu* σὲ *π* (*βου-κόλος*, ἀλλὰ *θαλαμη-πόλος*), Γ. Ν. Χατζιδάκι, *Γλωσσικά καὶ ἱστορικά*, Ἀθηνᾶ 40(1928)4.

3. Βλ. λ.χ. P. Kretschmer, *Der heutige lesbische Dialekt*, Βιέννη 1905, 95κ., K. Dieterich, *Sprache und Volksüberlieferungen der südlichen Sporaden*, Βιέννη 1908, 27 κ., H. Pernot, *Études de linguistique néo-hellénique I: Phonétique des parlers de Chio*, Παρίσι 1907, 80κ., 88κ., 107κ., A. Mirambel, *Étude descriptive du parler maniote méridional*, Παρίσι 1929, 118κ., X. Γ. Παντελλίδου, *Φωνητικὴ τῶν νεοελληνικῶν ἰδιωμάτων Κύπρου, Δωδεκανήσου καὶ Ἰκαρίας*, Ἀθήνα 1929, 15κ., A. G. Tsopanakis, *Essai sur la phonétique des parlers de Rhodes*, Ἀθήνα 1940, 7, 10, 13, 14.

4. Γ. Ν. Χατζιδάκι, *Περὶ τοῦ Ὑ ἐν τῇ νεωτέρᾳ Ἑλληνικῇ*, MNE 2, 279.

α) α > υ: *μαστός, μαστάρι > μονστάρι, μονσταριά* (Νάξος, Σύμη, Σύρος κ.ά.), *μουσταρέ* (Δ. Κρήτη)· *ἐπαχνίδιος, ἐπαχνίζει > πουχνίζει* 'φύεται, ἀναδίδεται, ἐπὶ τῶν λούλων καὶ τοῦ μύστακος' (Πόντος)· *παξαμάδι (παξιμάδι) > παξουμάδι* (Καλύμνη) ⁵.

β) ε > υ: *μέσπιλον > μούσπουλον, Βελισαρίου > Βουλισαρίου* Κεκαυμ. Στρατηγ. 16,5 ⁶.

γ) ο, ω > υ: *αἰμοβόρος > αἰμουβόρος* (Θήρα), *ἀμμοδύτης > ἀμμονδύτης* (Θήρα)· *βοηθῶ, βοηῶ > βουθῶ* Θανατικόν 297, *βονηθῶ* (Κρήτη)· *βοή > βουή, βοτίζω > βουίζω* (Κύμη, Κρήτη), *βοητὸ > βουητὸς* (Σύμη) ⁷, *βοτάνι > βουτάνι, δημοσία > Δεμονσία* Ἱεροκλ. Συνέκδ. 16, *καμφορὰ > καφουρὰ* Διγεν. Legr. 1918, *λαιμοδέτης > λαιμουδέτης, μόσχος > μούσκος* (Πόντος), *σαμάρι > σομάρι* (Κρήτη), *σουμάριν* (Ρόδος, Σύμη)· *τόμος, τομάριν > τουμάριν* (Ρόδος, Σύμη) ⁸.

αἰμωδιῶ > μουδιάζω, βωβὸς > βουβὸς, βῶπες > βοῦπες Σχολιαστής Ὀππιανοῦ, Ἀλιευτικά Α' 110, *πῶμα > ποῦμα, πωματίζω > πουματίζω, χαμαὶ > χάμαι* (Δ. Κρήτη) > *χάμω* (κατὰ τὸ κάτω) > *χάμον* ⁹, *ψαλμωδία > ψαλμουδία, ψαλουδία* (Σύμη) ¹⁰.

δ) ι > υ: *κατηφής > κατσουφός, κατσούφης, κατσουφιάζω, μηχανή > μουχανή* (Φερτάκαινα, Ἀραβανί), *Μισαήλ > Μουσαήλ* (Καππαδοκία), *Μιχαήλ > Μουχαήλ* (Καππαδοκία), *δμήχλη > ἀμούχλα, σημάδι > σουμάδι* (Πόντος), *σηπιὰ > σουπιὰ, στοιβάζω > στουβάζω* (Φερτάκαινα), *σύσσημον > σουσοῦμι, φημίζω > φουμίζω, φοῦμος* (ἤδη μεσν.), *ψίχα > ψούχα* ¹¹.

«Ἐν πᾶσι τούτοις (α' - δ')» παρατηρεῖ ὁ Χατζιδάκις «ἡ ἐμφάνισις τοῦ ου εἶναι προφανῶς ὑστερογενὴς καὶ ἀνάγκη νὰ ἐρμηνευθῇ ἐκ τῆς προσεγγίσεως τῶν χειλικῶν καὶ ὑπερωικῶν συμφώνων καὶ τῶν οὐρανικῶν συριστικῶν καὶ ἄμα

5. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 280κέ.

6. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 280.

7. ἴσως τὰ βουή, βουίζω, βουητὸς ἀπὸ ἡχομίμηση.

8. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 282κέ.

9. Πβ. ὅμως ἐπάνου, ποῦ, παντοῦ, ἀλλοῦ, αὐτοῦ κλπ.

10. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 286κέ. Σημειώνουμε ὅτι περιπτώσεις, ὅπου προκειμένου γιὰ ἰδιωματικές λέξεις ἔχουμε ω > ου καὶ υ > ου, πρέπει στὴ μελέτῃ αὐτῇ νὰ γίνουν με κάποια ἐπιφύλαξη δεκτές, ἀφοῦ ὡς σήμερα ἐξακολουθεῖ νὰ ὑπάρχῃ ἡ ὑπόνοια ὅτι τὸ νεοελλ. ου σὲ ἀρχαῖες λέξεις ποῦ στὴ θέση του ἔχουν υ ἢ ω εἶναι κατάλοιπο τῆς ἀρχαίας προφορᾶς τῶν φθόγγων αὐτῶν ὡς ου. Τὸ πρόβλημα ἐξακολουθεῖ νὰ μένῃ ὡς σήμερα ἄλυτο. Εἰδικὰ γιὰ τὸ υ βλ. Μ. Σετάτου, Τὸ πρόβλημα τῆς ἐξέλιξης τοῦ ἀρχαίου ἐλληνικοῦ υ ὡς τὰ νέα ἐλληνικά, Ἑλληνικά 20(1967)338κέ.

11. Σὲ ὁρισμένα ἀπὸ τὰ παραδείγματα τῆς κατηγορίας αὐτῆς ὁ φθόγγος ι, ποῦ τρέπεται σὲ υ, γειτνιάζει μὲ χειλικά σύμφωνα, ἀλλὰ συγχρόνως καὶ μὲ τὸ λαρυγγικὸ χ ἢ τὸ συριστικὸ ς, ποῦ κατὰ τὸν Χατζιδάκι ἐπιδρῶν ἐπίσης στὴν ποιότητα τοῦ παρακειμένου φωνήεντος. Θεωροῦμε παρ' ὅλα αὐτὰ ὡς πιὸ βαρύνουσα τὴ γειτνίαση στίς λέξεις αὐτὲς τοῦ ι μὲ τὰ χειλικά σύμφωνα. Βλ. καὶ παρακάτω σ. 246κέ.

ἐκ τῆς κατὰ τὴν ταχεῖαν προφορὰν μεγάλῃς συστολῆς τοῦ προϋπάρχοντος ἀτόνου φωνήεντος. Ἐκφωνουμένου δηλ. τοῦ *ἤρχομην* οὕτως ὥστε τὸ ἄτονον *η* νὰ συσταλῇ πρῶτον εἰς ἐλάχιστον φωνῆεν, τρόπον τινὰ *ἤρχομον*, ἦτο φυσικὸν ἐπειτα ἐκ τοῦ *μο* τούτου παρὰ τὸ χειλικὸν *μ* νὰ ἀναπτυχθῇ πλήρως φωνῆεν *υ* διὰ τὴν συγγένειαν τοῦ χειλικοῦ *μ* καὶ τοῦ φωνήεντος *υ*. . . Πάντοτε ἀνάγκη νὰ ὁμολογήσωμεν ὅτι τὸ ἄτονον φωνῆεν συνεστάλη πρῶτον κατὰ τὴν ταχεῖαν ἐκφώνησιν εἰς ἐλάχιστον, μορμύροντά τινα φθόγγον, καὶ ὅτι οὗτος ἐπειτα διὰ τὰ παρακείμενα σύμφωνα ἔλαβε τὸ χρῶμα τοῦ κωφοτέρου φθόγγου *υ*, πρὸς ὃν, ὡς γνωστόν, συγγενεύουσι σφόδρα τὰ χειλικά, τὰ ὑπερωικά κλπ., ἅτε ἐπ' ἴσης, ὅπως τὸ *ου*, ἐπὶ τῶν αὐτῶν περίπου θέσεων τοῦ στόματος καὶ καθ' ὅμοιον τρόπον σχηματιζόμενα»¹².

Ὅτι τὸ φαινόμενο τῆς χείλωσης, ποῦ ἔχει ἐνταχθῇ ἀπὸ τὸν Χατζιδάκι στὴν ἀλλοίωση γενικὰ τῆς ποιότητος τῶν φωνηέντων ἀπὸ ἐπίδραση γειτονικῶν συμφώνων, δὲν ἔχει καταστή καὶ πεποίθησι τοῦ συγγραφέα γιὰ τὸν συγκεκριμένον ρόλο ποῦ ἀσκοῦν τὰ χειλικά σύμφωνα στὰ γειτονικά φωνήεντα, φαίνεται ἀπὸ τὸν τρόπο μὲ τὸν ὁποῖο ἀντιμετωπίζει περιπτώσεις χείλωσης σὲ ἄλλους χώρους τοῦ ἔργου του.

Στὰ *cubiculum* > *κουβίκουλον* > *κουβούκλι*, *λουμπῖνοι* > *λουμποῦνοι* (Σύμμη, Κέως κλπ.)¹³ λ.χ. γίνεται δεκτὴ ἡ ἀφομοιωτικὴ τροπὴ *υ* - *ι* > *υ* - *υ*, ἐνῷ θὰ ἔπρεπε, καὶ ἂν ἀκόμη δὲν ἐκλαμβάνονταν τὰ παραδείγματα αὐτὰ ὡς καθαρὴ χείλωση, ὅπως ἐμεῖς πιστεύουμε, νὰ μὴν ἀγνοηθῇ τουλάχιστον ἡ χειλωτικὴ ἐπίδραση τῶν *β* καὶ *μπ*. Ἐπίσης ὡς ἀφομοίωση *ε* - *ο* > *ο* - *ο* ἐρμηνεύεται τὸ *πόπιν* (Χίος) < *πεπόπιν* ¹⁴, ἐνῷ ἡ χειλωτικὴ ἐπίδραση ποῦ ἀσκοῦν τὰ παρακείμενα χειλικά σύμφωνα στὸ *ε* εἶναι τόσο καταπιεστικὴ, ὥστε δὲν ὑπάρχει λόγος νὰ ὑποθέσουμε ὅτι λειτούργησε ὁ νόμος τῆς ἀφομοίωσης, ἢ τουλάχιστον ὄχι μόνον αὐτὸς μονομερῶς, γιὰ τὴν ἀλλαγὴν *ε* > *ο*.

Μὲ παρετυμολογία πρὸς τὴν πρόθεσι ἀπὸ ἐρμηνεύονται ἀπὸ τὸν Χατζιδάκι τὰ χειλωτικά γιὰ μᾶς φαινόμενα *παξαμάδιν* > *ποξαμάτιν* (Κύπρος)¹⁵, *τορνοπαιδεύω* > *τορνοποδεύω* 'διὰ τὸρνου διορθῶ'¹⁶, μὲ παρετυμολογία πρὸς τὸ *τόμος*, -*άριον* τὸ *τεμάχιον* > *τομάχιν* ('Ἰκαρος)¹⁷. Μὲ τὴ γενικὴ παρατήρησι ὅτι ὑπάρχει «ποικιλία ἐν τοῖς ιδιώμασιν ὡς πρὸς τὸ ἀρκτικὸν φωνῆεν» παρέρχεται ὁ Χατζιδάκις τὶς ὄχι ἀνεξάρτητες ἀπὸ τὴ χείλωση φωνητικὰς ἐξελίξεις *ἐμπρός* >

12. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 295κβ.

13. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 305.

14. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 405.

15. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 405.

16. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 403.

17. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 405.

ὀμπρός, ἐφέτος>ὀφέτος¹⁸, ἂν καὶ ἐδῶ ἡ ἐπικλήση τοῦ ἐπιχειρήματος τῆς συνεκφορᾶς (λ.χ. ἀπὸ ἐμπρός>ἀπὸ μπρός>ἀπ' ὀμπρός) θὰ εἶχε τὸν λόγο της.

Σὲ ὀρισμένες περιπτώσεις πιστεύει ὁ Χατζιδάκις ὅτι τὸ ο, πού κατὰ τὴν ἄποψή μας προέρχεται ἀπὸ χεῖλωση καὶ τυχαίνει νὰ βρίσκεται στὸ ἐσωτερικὸ τῆς λέξης, ἐμφανίζεται ἐδῶ στὴ θέση ἄλλων φωνηέντων, γιατί τὸ ο θεωρεῖται ὡς τὸ κατ' ἐξοχὴν συνδετικὸ φωνῆεν. Ἀλλὰ στὰ σύγνοφο Δουκάγγ. <σύν-νεφο¹⁹, δυσοπλίτυχο (Κρήτη) <δυσεπλίτυχο, συνοπαίρνω (Θήρα) <συνεπαίρνω²⁰ δὲν μπορεῖ νὰ ὑποτεθῇ σύνθεση, καθὼς σωστὰ παρατηρεῖ ἤδη ὁ Φιλήντας, πού θεωρεῖ τὸ φαινόμενο ὡς τροπὴ μπροστὰ ἀπὸ τὰ χεῖλικά: «Ἐπίσης καμιά σύνθεση δὲ χωρεῖ στὸ σύγνοφο τοῦ Δουκάγκη πού ἔχει γίνεи κατὰ τὴ συνηθισμένη φωνητικὴ τροπὴ τοῦ εφ>οφ, ἀφοῦ οἱ ναφτικοὶ μας λένε καί: νοφάδα = συνεφιά ἀπ' τὸ νέφος, σύγκρινε γεφύρι> γιοφύρι, με(μ)φεύω> μοφέβω (στὴν Κύθνο), ἔφκολα> ὄφκολα, κεφάλι> κιοφάλι, τσέφλιο> τσόφλιο. Ἐπίσης στὰ: συνεπαίρνω> συνοπαίρνω, δυσεπλίτυχο> δυσοπλίτυχο, καὶ τὸ δικό μας τὸ: συνοβγάζω δὲ βλέπω πῶς μπορούσε ὁ μιλητῆς νὰ ὑποθέσει σύνθεση, ἀφοῦ μὲ τὰ: δυσο- καὶ μὲ τὰ: συνο- νόημα λέξης δὲ βγαίνει (ὅπως λ.χ. στὸ Κεφαλινία> Κεφαλονία βγαίνει τὸ νόημα τοῦ κεφαλιοῦ)»²¹. Τὸ ἴδιο ἰσχύει καὶ γιὰ τὰ συναπαντηχτήκασιν> συνοπαντηχτήκασιν²², μασχάλη> ἀμοσκάλη (Ρόδος)²³, στράφυλα> στρόφυλα (Πάρος), στὰ ὅποια κατὰ τὸν Χατζιδάκι τὸ ο ἐμφανίζεται ὡς τὸ κατ' ἐξοχὴν συνδετικὸ φωνῆεν, καὶ φυσικὰ γιὰ τὸ τορνο-παιδεύω> τορνοποδεύω τῆς Ἰκάρου²⁴, ἐφόσον τὸ πρῶτο συνθετικὸ εἶναι τορνο- καὶ ὄχι τορνοπο-.

Ἀντίθετα θὰ ἤμασταν πρόθυμοι νὰ δεχτοῦμε ἐν μέρει τὴν ἄποψη τοῦ Χατζιδάκι γιὰ τὸ κατ' ἐξοχὴν συνδετικὸ φωνῆεν στὸ μυροπὸς τῆς Κύπρου <μυρε-πὸς ὃ παρασκευαστῆς μύρων>²⁵. Δὲν εἶναι ἐπίσης βέβαιον ἂν εἶναι ἀποτέλεσμα χεῖλωσης καὶ ἀμέτοχη τῆς ἐρμηνείας Χατζιδάκι ἡ ἐμφάνιση τοῦ ο στὴ θέση ἄλλων φωνηέντων σὲ περιπτώσεις, ὅπου καθαρὰ ἔχουμε σύνθεση, καθὼς χαμοκοιτῶν ἤδη σὲ πάπυρο <χαμαικοιτῶν, χαμολιὸ <χαμαιλέων, χαμόμηλα <χαμαίμηλα (ὅπου τὸ πρῶτο συνθετικὸ χαμο- ἀντὶ χαμαι- ἔχει πιθανότατα σχέση μὲ τὸ ἐπίρρ. χάμου, τοῦ ὁποῦ ὁ ἄλλος τύπος ἴσως πρέπει νὰ γραφτῇ μὲ ο, χάμο, καὶ δὲν εἶναι ἀνάγκη νὰ ἐρμηνευθῇ κατὰ τὸ κάτω, ὅπως δέχεται ὁ Χα-

18. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 1, 228. Γιὰ τὸ ὀμπρός καὶ ὀφέτος δέχεται χεῖλωση ὁ Μ. Φιλήντας, Γλωσσογνωσία 3, 154 καὶ 156.

19. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 1, 245.

20. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 1, 244.

21. Μ. Φιλήντας, Γλωσσογνωσία 2, 90κβ.

22. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 403.

23. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 1, 245. 2, 403.

24. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 1, 245.

25. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 1, 244.

τζιδάκις²⁶), κοπολάτης <κοπηλάτης 'ὁ κοπιῶν', τσαλοπατῶ (Πόντος) <τσαλαπατῶ, τσαλοπετεινός <τσαλαπετεινός²⁷.

Σε μιὰ μεταγενέστερη μελέτη τοῦ Χατζιδάκι, ὅπου ὁ λόγος πάλιν γιὰ φωνητική ἀλλαγὴ φωνηέντων, συναντοῦμε αὐτούσια πολλὰ ἀπὸ τὰ παραδείγματα χείλωσης ποὺ καταχωρήθηκαν στὰ ΜΝΕ καὶ ποὺ παραθέσαμε ἥδη. Συγκεντρώνουμε ἐδῶ τὶς νέες περιπτώσεις χείλωσης.

a> ο: ἀρχ. μαμμᾶν> μομμᾶν 'ψωμί (στὴν παιδικὴ γλῶσσα)' (Πόντος), φασκιά> φοσκιά ('Ἰκαρος)²⁸.

a> u: καταμύζω> κατουμύζω (Κρήτη)²⁹.

e> ο: γεῦμα> γιόμα (Κρήτη), γεμάτος> γιομάτος, ψέμα> ψόμα (Κρήτη)³⁰.

e> u: μεστῶνω> μουστῶνω ('Ἡπειρος)³¹.

i> ο: θυμάριν> θομάριν (Οἰνότη)³².

i> u: θυμιατό> θουμιατό, θουμιαστήρι (Σύμη), θυμίζω 'θυμώνω'> φουμίζω (Πόντος), μυστρι> μουστρι (Λακεδαίμων), παξιμάδι> παξομάδ' (Θράκη), σμα> σουμά (Πόντος)³³.

Ἀξίζει νὰ καταχωρηθῇ ἐδῶ ἡ ἐρμηνεία ποὺ δίνει γιὰ τὶς φωνητικὲς αὐτὲς ἀλλαγές ὁ Χατζιδάκις καὶ ποὺ εἶναι ἀνάλογη μ' αὐτὴν ποὺ παραθέσαμε ἥδη (σ. 240κ.), περιέχει ὅμως τώρα καὶ νέες λεπτομέρειες.

«Διὰ τὴν ταχεῖαν προφοράν, διὰ τὴν ἀτονίαν κλπ. ἐπιγίνεται πολ-
λάκις τοιαύτη πολλῶν φθόγγων συστολή, ὥστε ἀντὶ πλήρων φωνηέντων
διὰ τοῦ προσήκοντος ἀνοίγματος τοῦ στόματος καὶ τῆς καταλλήλου ἀρ-
θρώσεως σχηματιζομένων καὶ δὴ σαφῶς καὶ εὐκρινῶς ἀκουομένων νὰ
ἐκφέρωνται συνεσταλμένοι, ψίθυροί τινες φθόγγοι, ἄνευ τοῦ προσήκον-
τος ἤχου καὶ χρώματος. Πάσχουσι δὲ τὴν συστολὴν ταύτην πάντα, ἀλλ'
ιδίως ἐκεῖνα τὰ φωνήεντα ὧν ὁ σχηματισμὸς ἀπαιτεῖ μικρὸν τοῦ στό-
ματος ἀνοίγμα, ὅσον τὸ i, τὸ e, ἔπειτα δὲ τὸ u, τὸ o καὶ ἐλάχιστον τὸ a.
Καὶ ἀληθῶς εἶδομεν ἀνωτέρω ὅτι ὀλίγας μὲν τὸ a ὑπέστη ἀλλοιώσεις,
πλείστας δὲ τὸ i (ι, η, ει, υ, οι). Τὸν συνεσταλμένον ψίθυρόν τοῦτον φθόγγον
παριστῶσιν οἱ τῶν γλωσσολόγων παῖδες διὰ τοῦ ἀνεστραμμένου Λατι-
νικοῦ e, ἥτοι τοῦ θ. Ἐπὶ τοῦτον δὲ τὸν οὕτως ἔχοντα ἀσθενῇ καὶ ἄχρουν

26. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 289.

27. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 1, 244.

28. Γ. Ν. Χατζιδάκι, Φωνητικά, Ἀθηνᾶ 24(1912)23.

29. Ἀθηνᾶ 24, 22.

30. Ἀθηνᾶ 24, 23.

31. Ἀθηνᾶ 24, 22.

32. Ἀθηνᾶ 24, 23.

33. Ἀθηνᾶ 24, 22κ.

φθόγγον ἐπιδρωῶσιν, ὡς εἰκός, εὐκόλως τὰ παρακείμενα σύμφωνα, μᾶλλον μὲν τὰ προηγούμενα, ἤττον δὲ τὰ ἐπόμενα, ὥστε ἔλκουσι καὶ χρωματίζουσιν αὐτὸν κατὰ τὴν ἑαυτῶν φύσιν. Συμβαίνει δὲ τοῦτο φυσιολογικῶς, διότι ἐκφωνούμενον τὸ θ τοῦτο τάχιστα καὶ ἐγγύτατα παρὰ τὰ χειλικὰ καὶ ὑπερωικά, ἦτοι ἐπὶ τῶν χειλέων καὶ παρὰ τὴν ὑπερώαν, λαμβάνει, ὡς εἰκός, τὸ χρῶμα τοῦ ἐν ταῖς αὐταῖς θέσεσι σχηματιζομένου φωνήεντος, ἦτοι τοῦ υ. Καὶ πάλιν ἐκφωνούμενον τάχιστα καὶ ἐγγύτατα παρὰ τὰ ὑγρά λ, ρ καὶ παρὰ τὸ ἔρρινον ν λαμβάνει τὸ χρῶμα τοῦ ε τοῦ ἐν τῇ αὐτῇ χώρᾳ τοῦ στόματος καὶ ὁμοιοτρόπως καθόλου τοῖς ὑγροῖς καὶ τῷ ν σχηματιζομένου. Ἀμφοτέροι δὲ οἱ συνεσταλμένοι οὗτοι φθόγγοι οἱ ἐκ τοῦ θ προερχόμενοι ὅ τε υ καὶ ὁ ε, δύνανται νὰ ἐκφωνηθῶσιν ἔπειτα ἕνεκα ἄλλων περιστάσεων, ἕνεκα ἄλλης τοποθετήσεως τῶν λέξεων ἢ τῆς προτάσεως εὐκρινέστερον ὡς πληρες υ, ε κλπ. Καὶ ἀληθῶς εἴδομεν ἄνωτέρω ὅτι τὸ μαστάρι, μασταρεὰ ἐγένετο μονσταρεὰ διὰ τοῦ μαστορεὰ, τὸ παλάτι παλατιοῦ ἐγένετο πελάτι-πελατιοῦ, τὸ ζηλεύω, ζηματίζω ἐτράπη εἰς ζαλεύω ζηματίζω ὅθεν ζουλεύω, ζουματίζω κλπ.»³⁴

Ἀκολουθοῦν καὶ στὴ μελέτῃ αὐτῇ τοῦ Χατζιδάκι δύο παράγραφοι, ὅπου φαινόμενα κατὰ τὴν ἀποψή μας χειλωτικά ἐρμηνεύονται διαφορετικά.

Ἔτσι οἱ παροκάτω περιπτώσεις, ὅπου ἡ ἐξέλιξις $a > o$ καὶ στὸ τελευταῖο παράδειγμα $i > o$ πιστεύουμε ὅτι ὀφείλεται στὴν ἐπίδραση τῶν χειλικῶν συμφώνων, δικαιολογοῦνται ἀπὸ τὸν Χατζιδάκι μὲ τὴ θεωρίαν τῆς διείσδυσης τοῦ συνδευτικού φωνήεντος σὲ χώρους πού δὲν τοῦ ἀνήκουν: $\mu\alpha\sigma\chi\acute{\alpha}\lambda\eta > \acute{\alpha}\mu\omicron\sigma\kappa\acute{\alpha}\lambda\eta$ (Ρόδος), $\acute{\alpha}\rho\mu\acute{\alpha}\theta\iota\nu > \acute{\alpha}\rho\mu\acute{\omicron}\theta\iota\nu$ (Σύμη), $\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\lambda\alpha\theta\omicron\varsigma > \acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\omicron}\lambda\alpha\tau\omicron\varsigma$ (Σύμη), $\lambda\alpha\kappa\alpha\nu\acute{\alpha}\phi\eta\tau\eta\varsigma > \lambda\alpha\kappa\alpha\nu\acute{\omicron}\phi\eta\tau\eta\varsigma$ (Σύμη), $\mu\epsilon\rho\omicron\kappa\acute{\alpha}\mu\omicron\tau\omicron\nu, \mu\epsilon\rho\omicron\kappa\alpha\mu\alpha\tau\iota\acute{\alpha}\rho\eta\varsigma > \mu\epsilon\rho\omicron\kappa\acute{\alpha}\mu\omicron\tau\omicron\nu, \mu\epsilon\rho\omicron\kappa\alpha\mu\omicron\tau\iota\acute{\alpha}\rho\eta\varsigma$ (Σύμη), $\pi\rho\omicron\sigma\tau\iota\acute{\alpha} > \pi\omicron\rho\omicron\sigma\tau\iota\acute{\alpha}$ (Σκύρος)³⁵.

Στὰ ἀπακουμπῶ > ἀποκουμπῶ, ἀπαθανατίζω > ἀποθανατίζω, ἀπασβολῶ > ἀποσβολῶ, ἀπακονῶ > ἀποκονῶ (Πόντος), πετονιά, ἀπετονιά > ἀποτονιά (Σύμη) μπορεῖ νὰ συμμερισθῇ κανεὶς ἐν μέρει τὴν ἀποψη τοῦ Χατζιδάκι ὅτι ἐδῶ ἐμφανίζεται τὸ ο στὴ θέση ἄλλων φωνηέντων ἀπὸ παρετυμολογία πρὸς τὴν ἀπό, ἂν καὶ ἡ γειτνίαση τοῦ ο μὲ χειλικὰ σύμφωνα παίζει κι ἐδῶ σπουδαιότερο, ὅπως πιστεύουμε, ρόλο. Δὲν μπορεῖ ὅμως νὰ ὑποστηριχτῇ ἡ ἴδια ἀποψη, δηλαδὴ ἡ παρετυμολογία πρὸς τὴν ἀπό, σὲ περιπτώσεις καθαρὰ πιά χεῖλωσης, σὲ λέξεις πού ἡ ἀρκτική τους συλλαβὴ ἔχει τὴ μορφή πο- καὶ μιὰ ἐνδεχόμενη παρετυμολογία πρὸς τὴν ἀπό θὰ ἐμφάνιζε τὴν ἀρκτική τους συλλαβὴ ὡς ἀπο- (ὅχι πο-): $\pi\epsilon\zeta\acute{\omicron}\varsigma > \pi\omicron\zeta\acute{\omicron}\varsigma$ (Ρόδος), $\pi\epsilon\zeta\epsilon\acute{\upsilon}\omega > \pi\omicron\zeta\epsilon\acute{\upsilon}\omega$ (Ρόδος), $\pi\alpha\zeta\iota\mu\acute{\alpha}\delta\iota > \pi\omicron\zeta\omicron\mu\acute{\alpha}\delta\iota$ (Θρά-

34. Ἀθηνᾶ 24, 34κ.

35. Ἀθηνᾶ 24, 36.

κη), παξαμάτιν>ποξαμάτιν (Κύπρος), παπάς, παπαδεύω>ποπάς, ποπαδεύω (Οϊνόνη), πεπόνι>ποπόνι (Χίος), πεπανός>πόπανος (Οϊνόνη)³⁶.

Τò ἀποτέλεσμα τῆς χειλωτικῆς ἐπίδρασης τῶν χειλικῶν συμφώνων *b, p, m, v, f* στὰ μὴ στρογγυλὰ φωνήεντα *a, e, i* εἶπαμε ἤδη ὅτι εἶναι τὰ στρογγυλὰ φωνήεντα *ο* καὶ *υ*, ἔχουμε δηλαδὴ *a>ο, υ* καὶ *e>ο, υ* καὶ *i>ο, υ*.

Μεταβάλλονται συνήθως τὸ *α* καὶ *ε* σὲ *ο* καὶ ἐνδεχομένως *υ*, ἐνῶ τὸ *ι* ἐξελλίσσεται κανονικὰ σὲ *υ* καὶ σπανιότερα σὲ *ο*. Τò ἀποτέλεσμα τῆς χείλωσης *υ*, προκειμένου γιὰ τὸ *ι*, ποὺ ἀρθρωτικὰ στέκει πιὸ κοντὰ στὸ *υ* παρὰ στὸ *ο*, ἀποτελεῖ τὸ πρῶτο καὶ βασικὸ στάδιο τῆς ἐξέλιξής του, προκειμένου ὅμως γιὰ τὰ *α* καὶ *ε*, ποὺ στέκουν ἀρθρωτικὰ πιὸ κοντὰ στὸ *ο* παρὰ στὸ *υ*, ἀποτελεῖ ἓνα δεύτερο προχωρημένο στάδιο τῆς ἐξέλιξής τους. Τὴν παρατήρηση αὐτὴ τὴν κάνει ἐν μέρει ἡδὴ ὁ Χατζιδάκις, ποὺ κατατάσσει τὰ φογγάριν <φεγγάριν (Πόντος), ζογάριν <ζεγγάριν (Πόντος), πομπάνιν <βαμβάνιν (Πόντος), φονάρι <φανάρι (Ίκαρος, Κάσος), μוסκαράς <μασκαράς (Κρήτη), μόσπιλα <μέσπιλα (Πόντος), γιοφύρι <γεφύρι, γιομίζω <γεμίζω, γιομάτος <γεμάτος, γιόμα <γέμα (Κρήτη), ψόμα <ψέμα (Κρήτη) στὴν πρώτη φάση τῆς ἐξέλιξής *a>υ* καὶ *e>υ*, δηλαδὴ τὴν *a>ο* καὶ *e>ο*. Καὶ ἀναφέρει τὶς περιπτώσεις *μασχάλη>ἀμοσκάλη* (Ρόδος)>*ἀμουσκάλη* (Κύμη) καὶ *σαμάρι>σομάρι* (Κρήτη)>*σουμάρι* (Σύμη) ὡς ἐνδεικτικὲς καὶ τῶν δύο φάσεων στὴν ἐξέλιξη *a>ο, υ*³⁷. Ἡ παρατήρηση αὐτὴ ἐπιβεβαιώνεται καὶ ἀπὸ πολλὰ παραδείγματα, στὰ ὁποῖα συναντοῦμε τὴ χειλωτικὴ ἐξέλιξη *ο, ω>υ* (βλ. σ. 240 καὶ σ. 248κέ.).

Μιὰ περισσότερο σαφῆ εἰκόνα γιὰ τὴ χείλωση ἔχει ὁ Μ. Φιλήντας, ποὺ παρατηρεῖ ὅτι στὰ *θαμπός>θομπός*³⁸ καὶ *λαβωματιά>λοβωματιά*³⁹, ποὺ ὁ Χατζιδάκις ἐρμηνεύει μὲ ἀφομοίωση, «δὲν πρόκειται γιὰ ἀφομοίωση, ἀλλὰ γίνεται τὸ *a>ο* ἀπὸ τὴ γειτονικὴ συνεργειὰ τῶν ἀκόλουθων χειλικῶν *μ, β*»⁴⁰. Παραθέτει στὴ συνέχεια παραδείγματα τροπῆς *e>ο* κοντὰ στὰ χειλικά *μ, φ, β, π* καὶ καταλήγει: «Ἐγὼ προτιμῶ τὴ φωνητικὴ τροπὴ· *εβ>οβ: ρεβίθι>ροβίθι, ζεβγάρι>ζοβγάρι, devlet>ντοβλέτι, καὶ επ>οπ: ρεπάνι>ροπάνι*.- Γιὰ τὴν ἀλλαγὴ τοῦ *e>ο* κοντὰ στὰ χειλικά δὲν ἔχει πεῖ ποτὲς πούποτες, τίποτες ὁ κ. Χ. οὔτε θὰ πεῖ βέβαια γιὰ νὰ μὴν ἐπικυρώσει τὰ ὅσα προφτάσαμε καὶ εἶπαμε ἐμεῖς πρὶν ἀπ' ἀφτόνε»⁴¹.

Στὸν τρίτο τόμο τῆς Γλωσσογνωσίας συγκεντρώνει ὁ Φιλήντας ἀφθονὰ παραδείγματα χείλωσης. Παραθέτουμε ὅσα παραδείγματα εἶναι νέα.

36. Ἀθηνᾶ 24, 27.

37. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 279.

38. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 1, 236.

39. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 257.

40. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 2, 89.

41. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 2, 91.

$e > o$: γαῖμα > γιόμα (Πάνορμος), ἔμπυος > ὄμπυος, ἔμπατή 'εἴσοδος' > ὄμπατή, γιασεμί > γιασομί, ἔμανος 'εἶδος φυτοῦ, helenium autumnale' > ὄμανος, *memorium* > μομόρι, αἵματιά > ὄματι (Δ. Κρήτη), ἔμορφα > ὄμορφα, ἔμβολος > ὄμπολος, *exemplum* > ἐξόμπλι, Σεπόλια > Σοπόλια, πέπλωμα > πόπλωμα (Κάρπαθος), Σεπτέμβρης > Σοπτέμπρης, Σοτέμπρης, 'Εβραῖος' > 'Οβραῖος, ξεβρίζω > ξοβρίζω, εὖρωστος > ὄβρωστος (Αὐλωνάρι), Παρασκευή > Παρασοβή (Βούρμπιανη), εὐλογῶ > ὄβλογῶ καὶ εὐλογία > ὄβλογία (Σινασός), ἐβδομάδα > ὄβδομάδα, εὐκαιρα > ὄφκαιρα, εὐκή > ὄφκή (Σινασός) ⁴².

$o > u$: μοσκιὰ > μονσκιὰ, χάμω > χάμον, μόδια > μούδια, ὄμπροσθε > οὔμπροσθε, ὄμαλός > οὔμαλος, ἄμπωθῶ > ἄμπουθῶ κ.ἄ. ⁴³.

Ἐννοεῖται ὅτι καὶ στὴν περίπτωσι τῆς χείλωσης πρέπει νὰ ἀποφεύγεται ἡ μονολιθικὴ ἀρχὴ ὅτι ὑπάρχει μόνον χείλωση σὲ λέξεις, ὅπου χωρεῖ ἔνδεχομένως καὶ μία ἄλλη ἐρμηνεία, λ.χ. ἀφομοίωση (ἔμορφα > ὄμορφα), συνεκφορὰ (ὁ 'Εβριός > 'Οβριός) κλπ. Τέτοιες περιπτώσεις, πάντως ἐλάχιστες, ἔχουν καταχωρηθῇ στὴ μελέτη αὐτή, γιὰ τὴν ἴδια λογικὴ κανεὶς δὲν μπορεῖ νὰ ἀποκλείσῃ τὴ δυνατότητα ὅτι ἔχουμε σὲ παρόμοιες λέξεις μονόπλευρα μόνον ἀφομοίωση, συνεκφορὰ κλπ. καὶ ὄχι χείλωση. Ἀφήνεται στὴν κρίση καὶ τὸ γλωσσικὸ αἰσθητήριο τοῦ μελετητῆ νὰ ἔχῃ τὴ δική του γνώμη γιὰ τὸ ποιοὶ φαινόμενο βαραίνει σὲ κάθε περίπτωσι περισσότερο.

Ἐπίσης εἶναι γνωστὸ ὅτι ἐκτὸς ἀπὸ τὰ χεيليὰ σύμφωνα ἀσκοῦν σημαντικὴ ἐπίδρασι στὴν ποιότητα τῶν γειτονικῶν φωνηέντων καὶ ἄλλα σύμφωνα, ἰδίως τὰ ὑγρά ρ, λ, τὸ ἔρρινο ν, τὰ οὐρανικά κ, γ, λιγότερο τὸ χ, τὸ συριστικὸ ζ, καθὼς συμπεραίνεται ἀπὸ περιπτώσεις, ὅπως στορνάρι > στορνάρι, χέλι > χιόλι, δοκάρα > δουκάρα, παγωνιά > παγουνιά, ξεστός > ζουστός κλπ.

Συγκεντρώνουμε παρακάτω περιπτώσεις βασικά χείλωσης, ὅπως πιστεύουμε, στίς ὁποῖες ὅμως δὲν πρέπει νὰ παραγνωρίζεται καὶ ἡ σύγχρονη ἐπίδρασι τῶν συμφώνων ποὺ ἀναφέραμε πρὸςπάνω, καὶ εἰδικότερα τῶν:

ρ : ($a > o$) σπαράγγι, σφαράγι > σφοραί (Σκύρος) ⁴⁴, ($a > u$) λάβαρον > λάβουρον ⁴⁵, παράμαλλο > παρούμαλλο (Σύμη) ⁴⁶, ($e > o$) δρεμόνι, δρεμόνι > δρομόνι ⁴⁷, θρεμάρι > θρομάρι ⁴⁸, ρεβίθι > ροβίθι ⁴⁹, ρεπάνι > ροπάνι ⁵⁰, ρεφάνι > ρο-

42. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 154κ.

43. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 158κ.

44. Ἀθηνᾶ 24, 23.

45. Ἀθηνᾶ 24, 27.

46. Ἀθηνᾶ 24, 22, Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 281.

47. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 154.

48. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 154.

49. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 155.

50. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 155.

φάνι (Συνασός)⁵¹, σωρεμός> σωρομός⁵², (e> u) βερίκοκκον> βουρκόκκι⁵³, ρέμα> ροῦμα καὶ Μειξόρρουμα (Κρήτη)⁵⁴, ρεφενές> ρουφενές (Βουρλά)⁵⁵, (i> u) ἔρμηνεύω> ἄρμουνεύω (Ἕπειρος)⁵⁶, θρύβω> θρούβω, θρύβαλο> θρούβαλο, θρύμβη> θρούμπη, θρύμμαλον> θρούμμαλον (Σύμη)⁵⁷, νεροτριβή> νεροτρουβή (Λακεδαιμόν)⁵⁸, πρινάρι> πουρνάρι⁵⁹, τριμιθιά> τρουμιθιά (Κύπρος)⁶⁰, φρύγανα> φούργανα (Κύμη)⁶¹, (o> u) μορχός> μονυχός⁶², πορπατῶ> πουρπατῶ⁶³, πρω(ι)νό> πωρνό> πουρνό⁶⁴, ρόπαλο> ρούπαλο⁶⁵, ροφός> ρουφός⁶⁶, πόρνος> πούρνος⁶⁷.

λ: (e> o) Ἰαλέμη> Γιαλόμα (Πόντος)⁶⁸, λεφτοκάρι> λοφτοκάρι (Πόντος)⁶⁹, πολεμῶ> πολομῶ (Δωδεκάνησα)⁷⁰, (e> u) ἐκλεπίζω> γλουπιζω (Πόντος)⁷¹, λαίμαργος> λούμαργος⁷², (i> u) Ἀσκληπιός> Ἀσκλούπης (Λέρος)⁷³, γαμηλιώτης> γαμουλιώτης (Πόντος)⁷⁴, λεῖμαξ> λουμάκι (Κρήτη)⁷⁵, μπιλέτα> μπουλέτα (Χίος)⁷⁶, πιλαλάω> πουλαλάω (Λακεδαιμόν)⁷⁷, σαλιβάρη> σαλουβάρη (Σύμη)⁷⁸, τολύπη, -α> τουλούπη, -α⁷⁹, (o> u) βόλτα> βούλτα⁸⁰,

51. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 156.

52. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 154.

53. *Γ. Ν. Χατζιδάκι*, MNE 2, 281.

54. Ἀθηνᾶ 24, 22.

55. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 156.

56. Ἀθηνᾶ 24, 22.

57. Ἀθηνᾶ 24, 22.

58. Ἀθηνᾶ 24, 22.

59. Ἀθηνᾶ 24, 23.

60. *Γ. Ν. Χατζιδάκι*, MNE 2, 293.

61. Ἀθηνᾶ 24, 23.

62. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 158.

63. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 159.

64. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 158.

65. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 158.

66. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 159.

67. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 158.

68. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 154.

69. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 155.

70. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 154.

71. Ἀθηνᾶ 24, 22.

72. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 154.

73. *Γ. Ν. Χατζιδάκι*, MNE 2, 292.

74. Ἀθηνᾶ 24, 22.

75. *Γ. Ν. Χατζιδάκι*, MNE 2, 293.

76. Ἀθηνᾶ 24, 22.

77. Ἀθηνᾶ 24, 22.

78. Ἀθηνᾶ 24, 23.

79. Ἀθηνᾶ 24, 23.

80. *Μ. Φιλήντα*, Γλωσσογνωσία 3, 159.

μολόχα>μουλούχα⁸¹.

ν: (α>ο) φανάρι>φονάρι (Ίκαρία)⁸², (ε>ο) άνεμος>άνομος και ύπανε-
μιά>άπανομιά⁸³, άνέμπληστος>άνόμπληστος (Σπάρτη)⁸⁴, συνεβγάζω>συ-
νοβγάζω⁸⁵, συνεπαρμός>συνοπαρμός⁸⁶, (ο>υ) όνομα>όνουμα⁸⁷, (ι>υ) ήρ-
χόμην>ήρχομην>ήρχομουν (έδέχομουν, έκάθομουν κλπ.)⁸⁸, λουπίνοι>λουμ-
πούνοι (Σύμη, Κέως)⁸⁹, χλιμιντριζω>χ(ι)λιμουντριζω (Κρήτη)⁹⁰.

κ: (ι>υ) θηκάρι>φουκάρι⁹¹, (ο>υ) μοσχάρι, μοσκάρι>μονσκάρι⁹².

γ: (ε>ο) γέμελα>γινόμαλα⁹³, (ο>υ) γομάρι>γουμάρι⁹⁴, (ι>υ) άπτή-
γανος>άπουγανος (Μέγαρα)⁹⁵, ποιῶ>πούγω (Νικόπολη)⁹⁶.

χ: μοχθερό>μουχτερό⁹⁷.

ζ: (ε>ο) ζευγάρι>ζοβγάρι⁹⁸, ζογάριν (Πόντος)⁹⁹, ζεματάω>ζομα-
τάω¹⁰⁰, ζεμπίλι>ζομπίλι (Τύρναβος)¹⁰¹, (ε>υ) ζεματίζω>ζουματίζω και
άζεματίστος>άζουματίστος (Σύμη)¹⁰², (ι>υ) ζυμάρι>ζουμάρι (Μέγαρα),
μυζήθρα>μουτζήθρα¹⁰³.

Ή αναφέραμε πιό πάνω ότι ή πρώτη φάση τής χείλωσης είναι ή εξέλιξη τών
μη στρογγυλῶν φωνηέντων (α, ε) σέ ο και ότι ή προχωρημένη φάση είναι ή εξέ-
λιξη τών ίδιων φωνηέντων σέ υ είτε μέσω τής βαθμίδας ο είτε και άπ' ευθείας.
Ότι ή εξέλιξη α, ε>υ άποτελεϊ τήν τελευταία φάση τής χείλωσης φαίνεται και
άπό άρθρωτικούς λόγους, άλλα και άπό περιπτώσεις, στίς όποιες έχουμε τή

81. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 158.

82. Ἀθηνᾶ 24, 23.

83. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 154.

84. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 154.

85. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 155.

86. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 155.

87. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 158.

88. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 293.

89. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 293.

90. Ἀθηνᾶ 24, 23.

91. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 293, Ἀθηνᾶ 24, 22.

92. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 158.

93. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 154.

94. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 158.

95. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 292.

96. Ἀθηνᾶ 24, 23.

97. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 158.

98. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 153.

99. Ἀθηνᾶ 24, 23.

100. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 154.

101. Μ. Φιλήντα, Γλωσσογνωσία 3, 154.

102. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 281, Ἀθηνᾶ 24, 22.

103. Ἀθηνᾶ 24, 22.

χειλωτική ἐξέλιξη $o > u$ (βλ. σ. 240, γ). Παραθέτουμε ἐδῶ παραδείγματα τῆς ἐξέλιξης αὐτῆς μὲ ἐνδεχόμενη σύγχρονη ἐπίδραση καὶ ἄλλων συμφώνων:

(ρ) ἀμόρρη > ἀμούρρη (Ἰκαρος), ἀμούργα, Ἀμοργός > Ἀμουργός, γήμορον > γέμορον (Κύθηρα), μόρα > μοῦρα, ὀρφός, ροφός > ρουφός (Ἰκαρος), ῥόπαλο > ρούπαλο (Χίος), ροφῶ > ρουφῶ, στρόφιγξ, στρόφιγγας > στρούφιγγας (Κρήτη), κιβώριον > κιβούρι, πωρί > πουρί, ῥωπαξ > ρούπιακας, ρουπάκι, (λ) λοβός > λουβί, λουβάρι, περιβόλεα > περγουλέα, αἰγίλωψ > ἀέλουπας, κλωβίον > κλουβί, λωπῶ, λωπάζω, λωφάζω > λουφάζω, λουφιάζω, φωλιά > φουλιά Φυσιολόγος, (ν) κάρβων, καρβῶνιν > κάρβονο, κωνῶπιον > κοννούπι, σαπώνιον > σαπούνιν Πρόδρομος, σαπούνι, σίφων, σιφώνιον > σιφούνι, σιφουνιάζω, (κ) κόμαρος, κόμαρα > κουμαριά, κούμαρα, κομβίον > κομπί (Κρήτη), κουμπί, ποκάμισο > πουκάμισο, ποκάριν > πουκάριν (Ἰκαρος), σκόμβρος > σκουμβρί, κωπίν (Πόντος) > κονπί, κωφός > κονφός, (γ) γομάρι > γουμάρι, σφογγάρι, σφογγίζω > σφονγγάρι, σφονγγίζω, (χ) ὑποχώνω, ποχώνω > πουχώνω (Φερτάκαινα), (ζ) ὀσμαρέα > ζουμαρέα (Πόντος), ζωμίον > ζουμί¹⁰⁴.

Δὲν χωρεῖ στὰ περιορισμένα πλαίσια τῆς μελέτης αὐτῆς ἡ συγκέντρωση περισσότερων παραδειγμάτων χείλωσης οὔτε ἡ ὑπόδειξη ἐργασιῶν, στίς ὁποῖες δὲν λαμβάνεται ὑπόψη τὸ φαινόμενο. Θὰ θέλαμε μόνον νὰ κλείσουμε τὴ μελέτη αὐτὴ μὲ τὴν ἐξέταση μερικῶν χαρακτηριστικῶν γιὰ τὴν περίπτωση τῆς χείλωσης λημμάτων στὸ Μεσαιωνικὸ Λεξικὸ τοῦ Ε. Κριαῤῥ, ἀφοῦ ἓνα πρῶτο ξεφύλλισμα τῶν δύο πρώτων τόμων τοῦ σοβαροῦ αὐτοῦ ἔργου ἔδωσε ἀφορμὴ στὴν ἐμφάνιση τῆς σύντομης αὐτῆς μελέτης.

Στὸ λ. ἀβανία (ή), ἀβανιά σημειώνεται καὶ ὁ τύπος ἀβονιά μὲ τὴν παρατήρηση «πιθ. διορθωτέον»¹⁰⁵. Δὲν γνωρίζουμε ποιοὶ εἰδικοί λόγοι ὑπαγορεύουν τὴ διόρθωση· πάντως, ἂν πρόκειται γιὰ τὸ ο στὴ θέση τοῦ α, θὰ θέλαμε νὰ παρατηρήσουμε ὅτι ὁ τύπος ἀβονιά δὲν πρέπει νὰ ξενίζει, γιατί ἀποτελεῖ ὁμαλὴ χειλωτικὴ ἐξέλιξη τοῦ ἀβανιά, ὅπως καὶ τὰ ἀμοσκάλη < ἀμασκάλη, μοστάρι < μαστάρι, πού εἶδαμε παραπάνω.

Κοντὰ στὸ αἵματιά (ή) ὑπάρχει τὸ ὁματιά (γρ. ὁματιά)¹⁰⁶. Ἡ λέξη μὲ ἀρκτικὸ ἀ-, ὀ- καὶ νο- ἐμφανίζεται καὶ στὰ νεοελληνικὰ ἰδιώματα: ἀματιά (γρ. ἀ-) Κρήτ., Λέσβ., Πελοπν., ἀμαθιά (γρ. ἀ-) Κρήτ., ἀμακιά (γρ. ἀ-) Λέσβ., ὀματιά (γρ. ὀ-) Κρήτ., Πελοπν., ὁμαθιά (γρ. ὀ-) Κρήτ., ὁματέ (γρ. ὀ-) Δ. Κρήτ., νοματιά Πελοπν.¹⁰⁷. Τὸ Λεξικὸ Κριαῤῥ δέχεται γιὰ τὸ ὁματιά τὴν ἐξήγηση πού

104. Γ. Ν. Χατζιδάκι, ΜΝΕ 2, 282-289.

105. Ε. Κριαῤῥ, Λεξικὸ τῆς μεσαιωνικῆς ἑλληνικῆς δημώδους γραμματείας (1100-1669), τόμ. 1, Θεσσαλονίκη 1969, 1.

106. Ε. Κριαῤῥ, Λεξικὸ 1, 124.

107. Ἱστορικὸν Λεξικὸν 1, 318.

δίνει στὸν τύπο τὸ Ἰ(στορικὸ) Λ(εξικὸ): «Ὁ τύπ. ὁματιά κατ' ἐπίδρασιν τοῦ ὅμα παρὰ τὸ αἷμα». Δὲν ὑπάρχει λόγος νὰ δεχτοῦμε τὴν ἐρμηνεία αὐτή, τῇ στιγμῇ μάλιστα πού τὸ ὅμα (γρ. ὅμα) Κάρπ., ὅιμα(ν) (γρ. διμα κλπ.) Καππ., ὄγιμα (γρ. ὄ-) Κάλυμν. Καππ., γιόιμα Θράκ. Προπ. ἀπαντᾷ σὲ διαφορετικὲς περιοχές. Τόσο στὴν περίπτωση τοῦ αἱματία > ὁματιά κλπ. ὅσο καὶ στὴν περίπτωση τοῦ αἷμα > ὅμα κλπ. ἔχουμε ξεχωριστὴ, ἀλλὰ γιὰ τὸν ἴδιο λόγο (χειλικὸ μ), ἐξέλιξη $a > o$.

Στὸ λ. αἱμοβόρος ἀναγράφονται καὶ οἱ τύποι αἰμόβορος, ὠμόβορος καὶ δίνονται ἐξηγήσεις γιὰ τοὺς δύο τελευταίους τύπους: «Τὸ ἀρχ. ἐπιθ. αἱμοβόρος. Ὁ ἀναβιβ. τοῦ τόνου στὸν τ. αἰμόβορος ἀναλογικὰ πρὸς τὸ αἰμόδιπος (Δημητράκ.) καὶ τὸ αἱματοδιπος (Βλαστοῦ, Συνών.). . . Μᾶλλον ἀπίθανη ἡ γνώμη τοῦ Χατζιδάκι (MNE Α' 521, Β' 164 καὶ Ἀθ. 10, 1898, 22) ὅτι πρόκειται γιὰ γλωσσικὸ βιασμό. Ὁ τ. ὠμόβορος, πού ἀπαντᾷ καὶ σήμερα στὴν Πελοπόνν. (Ιλ λ. αἱμοβόρος), μᾶλλον κατὰ παρετυμ. πρὸς τὸ ὠμός ἢ κατὰ προληπτικὴ ἀφομοίωση (τ. ὁμόβορος) παρὰ διάσωση τοῦ μτγν. ἐπιθ. ὠμόβορος»¹⁰⁸. Συμφωνοῦμε ὡς πρὸς τὴν ἐρμηνεία πού δίνεται γιὰ τὸ ἀνέβασμα τοῦ τόνου στὰ αἰμόβορος, ὠμόβορος (γρ. ὄ-), μόνον πού πιστεύουμε ὅτι ὁ τύπος ὠμόβορος δὲν ἔχει καμιὰ σχέση μὲ τὸ ἐπιθ. ὠμός (ἡ παρετυμολογικὴ συσχέτιση πρὸς τὸ ὠμός ἔγινε ἀργότερα, δηλ. μετὰ τὴν ἐξέλιξη αἰ- > ὄ-) καὶ ὅτι εἶναι προϊόν ὁμαλῆς χειλωτικῆς τροπῆς αἰμόβορος > ὁμόβορος (ἴσως, ἂν καὶ δὲν ὑπάρχει λόγος, μὲ συνεπίδραση ἀφομοιωτικὴ, $e-o > o-o$).

Στὸ λ. αἰχμάλωτον ἀναφέρονται καὶ οἱ παράλληλοι τύποι αἰγμάλωτον, ὁμάλωτον, ὁμάλωτο. Πρόκειται κατὰ τὸ Λεξικὸ Κριαρᾶ γιὰ τὸ οὐδέτερο τοῦ ἀρχ. ἐπιθ. αἰχμάλωτος, κατὰ τὴν χρῆση λ.χ. αἰχμάλωτα χρήματα. «Ὁ τ. ἀμάλωτον ἀπὸ τὸν τ. αἰγμάλωτον > αἰμάλωτον (πβ. τὸν τ. αἱμαλωτεύω στὸ λ. αἰχμαλωτεύω) στὴν ἐκφορὰ τοῦ πληθ. τὰ * αἰμάλωτα τὰ ῥμάλωτα > τ' ἀμάλωτα (Γεωργακ., B-NJ 14, 1938, 144)»¹⁰⁹. Ὁ τύπος ὁμάλωτο ἀφήνεται ἀνερμήνευτος. Ἄν στὴν περίπτωση τοῦ ὁμάλωτο ἀφήνεται νὰ ἐννοηθῇ πάλιν ἡ συνεκφορὰ τὸ ῥμάλωτο > τ' ὁμάλωτο, δὲν εἶναι φανερό. Πάντως ἔχουμε τὴ γνώμη ὅτι τὸ ὁμάλωτο προέρχεται μὲ χειλωτικὴ τροπὴ $a > o$ ἀπὸ τὸ ἀμάλωτον (γιὰ τὴν προέλευση τοῦ ὁποίου ἀπὸ τὸν τύπο αἰμάλωτον ἴσως δὲν χρειάζεται νὰ ὑποθεθῇ καμιὰ ἔναρθη ἐκφορὰ, γιατί εἶναι πιὸ ἀπλὴ καὶ ἀρκεῖ ἡ ἀφομοίωση $e-a > a-a$, αἰμάλωτον > ὁμάλωτον, πβ. πιὸ πάνω αἱματία > ὁματιά, ὁμαθιά, ὁμακιά κλπ., ἀπ' ὅπου ἡ ἐξέλιξη ὁματιά, ὁμαθιά κλπ.).

Τὸ νεοελλ. ἐπίρρ. ἀκόμη ἐμφανίζεται στὴ μεσαιωνικὴ γλῶσσα μὲ τοὺς τύπους ἀκμήν, ἀκμή, ἀκομή, ἀκόμη, ῥκόμη, ἀκομά, ἀκόμα¹¹⁰. Γιὰ τὴν προέλευση

108. E. Κριαρᾶ, Λεξικὸ 1, 128.

109. E. Κριαρᾶ, Λεξικὸ 1, 139.

110. E. Κριαρᾶ, Λεξικὸ 1, 158κς.

τῶν τύπων μὲ ο παραπέμπει τὸ Λεξικὸ Κριαρᾶ στὸ ΙΛ, πού δέχεται «Τὸ ο τοῦ ἀκόμη προῆλθεν ἀναλογικ. ἐκ τῶν συνεκφερομένων λ. πότε, τότε, ὅτε, πόσος, τόσος κτλ., ὁ δὲ ἀναβιβασμὸς τοῦ τόνου πάλιν ἀναλογικ. ἐκ τῶν συνεκφερομένων λ.» καὶ παραπέμπει στὸν Γ. Χατζιδάκι ¹¹¹. Δὲν μπορούμε νὰ καταλάβουμε γιατί ὁ Χατζιδάκις δὲν δέχεται στὴν περίπτωση τοῦ ἀκμήν>ἀκομήν τὴν ἀνάπτυξη ο ἀνάμεσα στὰ κ καὶ μ (οἱ λόγοι πού ἐπικαλεῖται δὲν εἶναι δυνατόν νὰ ληφθοῦν σοβαρὰ ὑπόψη) καὶ ἀκόμη περισσότερο πῶς εἶναι δυνατόν τὰ χρονικὰ ἐπιρρήματα πότε, τότε, τὸ ὅτε κλπ. ἢ τὰ ἀντωνυμικὰ ἐπίθετα πόσος, τόσος κλπ. σὲ ἐκφράσεις, καθὼς πότε ἀκμήν, τότε ἀκμήν, πόσα ἀκμήν, τόσα ἀκμήν (συνεπικουρούμενα ἀπὸ τὸ ἀκολουθεῖν καὶ ἀκόλουθον, λ.χ. ἀκολουθεῖ ἀκμήν), νὰ ἐπηρεάσουν ἢ νὰ προκαλέσουν τὴν ἐμφάνιση τοῦ ο στὸ ἀκμήν. Ἐπίσης δὲν μπορεῖ νὰ εὐσταθῇ ἡ ἀποψη τοῦ Χατζιδάκι ὅτι, ἐὰν ἐπρόκειτο γιὰ ἀνάπτυξη φωνήεντος, τὸ φωνῆεν αὐτὸ ἔπρεπε νὰ εἶναι ου (πού ἐξάλλου μαρτυρεῖται σὲ ἀρκετοὺς ἰδιωματικούς τύπους τῆς λέξης) καὶ ὄχι ο καὶ ὅτι τὸ ο τοῦ ἀκόμη παρέμεινε ἀμετάβλητο, γιατί τὸ ο εἶναι τὸ κατ' ἐξοχὴν συνδετικὸ φωνῆεν ¹¹². Νομίζουμε παρ' ὅλα αὐτὰ ὅτι ἡ λ. ἀκόμη δὲν θὰ μπορούσε οὔτε ἀπὸ ἓναν Νεοέλληνα νὰ ἐκληφθῇ ὡς σύνθετη. Καὶ ὁ πιὸ καλοπροαίρετος ἀναγνώστης τῆς σύντομης αὐτῆς μελέτης τοῦ Χατζιδάκι πείθεται ὅτι ὁ μεγάλος μας γλωσσολόγος τῇ φορᾷ αὐτῇ προσπαθεῖ μὲ κάθε τρόπο νὰ παραποιήσῃ τὴν ἐπιστημονικὴ ἀλήθεια, πού στὴν περίπτωση τοῦ ἀκόμη εἶναι τόσο ἀπλή.

Στὸ λ. ἀκρογομάτος σημειώνεται ὅτι ἡ λ. εἶναι σύνθετη καὶ ὅτι τὸ δεύτερο συνθετικὸ γομάτος, τοῦ ὁποίου τὴν ὑπαρξὴ ἀμφισβητεῖ ὁ Χατζιδάκις, πρέπει νὰ σχηματίστηκε ἀπὸ τὸ γομῶ - γομώνω, γομῶζω ¹¹³. Δὲν ὑπάρχει λόγος τὸ γομάτος νὰ σχηματιστῇ ἀπὸ τὰ γομῶ - γομώνω, γομῶζω. Ὁ τύπος γομάτος εἶναι τὸ ἴδιο τὸ ἐπίθετο γεμάτος μὲ χειλωτικὴ λόγῳ τοῦ μ τροπὴ ε> ο καὶ ἐξάφαιση τῆς οὐρανικῆς προφορᾶς τοῦ γ (γεμάτος>γιομάτος>γομάτος). Ὁ Χατζιδάκις κρίνοντας τὸν Rohlf's, Wörterbuch der unteritalienischen Gräzität πιστεύει ὅτι ὁ κατωϊταλικὸς τύπος γομάτος πρέπει νὰ γραφτῇ jomátos (δηλ. γιομάτος) ¹¹⁴. Κι ἐμεῖς πιστεύουμε, ὅπως καὶ τὸ Λεξικὸ Κριαρᾶ, ὅτι δὲν συντρέχει κανένας λόγος γιὰ διόρθωση τῆς κατωϊταλικῆς λέξης, γιατί ὁ ἴδιος τύπος εἶναι γνωστὸς καὶ στὴν Ποντιακὴ (γομάτος ¹¹⁵, ὄχι γιο-). Ἰσως ἡ ἀπο-

111. Ἱστορικὸν Λεξικὸν 1, 356.

112. Γ. Ν. Χατζιδάκι, Ἀκμήν - ἀγμήν κλπ., Ἀθηνᾶ 42(1930)79κx.

113. Ε. Κριαρᾶ, Λεξικὸ 1, 186.

114. Ἀθηνᾶ 43(1931)200.

115. Α. Παπαδοπούλου, Ἱστορικὸν Λεξικὸν τῆς Ποντικῆς διαλέκτου 1, 236, ὅπου ἡ λ. ἐρμηνεύεται ἀπὸ τὸ ἀρχ. γόμος καὶ τὴν κατὰ λ. -άτος. Δὲν ὑπάρχει λόγος νὰ καταφύγουμε στὸ ἀρχ. γόμος πού σημαίνει 'φόρτωμα πλοίου ἢ κτήνους' καὶ νὰ διασπᾶσουμε ἐτυμολογικὰ τὰ νεοελλ. γεμάτος - γιομάτος - γομάτος.

σιώπηση τῆς οὐράνωσης στο γιομάτος > γομάτος, ἂν δὲν ὀφείλεται σὲ ἄλλους λόγους, ἔγινε μὲ ἐπίδραση τοῦ γομῶ, γομώνω.

Στὸν τύπο ἀποφεντεύγω ἀντὶ ἀπαφεντεύω ¹¹⁶ εἶναι πολὺ πιθανὸν νὰ ἔχουμε χειλωτική ἐξέλιξη α > ο ἀνάμεσα στὰ δύο χειλικὰ καὶ ὄχι ἀποκατάσταση τοῦ ο τῆς ἀπό. Τὸ ἴδιο θὰ μπορούσε νὰ συμβῇ, ἀλλὰ δυστυχῶς, ὅπως καὶ στο ἀπαφεντεύω > ἀποφεντεύγω, δὲν μπορεῖ νὰ ἀποδειχθῇ, καὶ στὴν περίπτωση τοῦ ἀπεμπρός > ἀπομπρός, ἀπομπρός ¹¹⁷.

Τὸν τύπο ἀπορπάτητος κοντὰ στο ἀπερπάτητος συγκρίνει τὸ Λεξικὸ Κριαρᾶ μὲ τὸν νεοελλ. ἀπορπάτητος Α. Κρήτ. ¹¹⁸, πού ἀπαντᾷ κοντὰ στο ἀπορπάτητος Α. Κρήτ. ¹¹⁹. Τὸ ΙΑ δὲν δίνει καμιὰ πληροφορία ὡς πρὸς τὴν ἐμφάνιση τοῦ ο στο ἀπορπάτητος, ἀπορπάτητος, ὅπως συνήθως κάνει, καὶ νομίζουμε ὅτι δὲν θὰ ἔβλαπτε τὸν μελετητὴ του, ἂν τὸν πληροφοροῦσε ὅτι ἡ ἐμφάνιση τοῦ ο στὴ θέση τοῦ ε ἔχει τὴν αἰτία τῆς στο γειτονικὸ χειλικὸ π καὶ ἔπειτα πιθανὸν καὶ στο ρ ¹²⁰.

Στὸ λ. τέλος ἀπῆτις 'ὅταν, ἀφοῦ' καταχωροῦνται καὶ οἱ τύποι ἀπῆτις, ἀπῆντις, ἀφῆτις, ἀφουτίς ¹²¹. 'Ο μεσν. τύπος ἀφουτίς, πού ἀπαντᾷ στίς 'Ασσίζες, παραλληλίζεται ἐπιτυχῶς μὲ τὸν νεοελλ. ἀφουτίς Κύπρ. τοῦ ΙΑ. 'Η λέξη ἐρμηνεύεται ἀπὸ τὸν σύνδεσμο ἀφῆς (ἀπῆς) μὲ σύμφυση πρὸς τὸ ἀφότι (ἀπό-τι). 'Ο νεοελλ. τύπος ἀφουτίς ἀντὶ τοῦ ἀφῆτις ἐρμηνεύεται ἀπὸ τὸ ΙΑ μὲ ἐπίδραση τοῦ συνώνυμου ἀφοῦ ¹²². Πιστεύουμε ὅτι κανεὶς δὲν μπορεῖ νὰ μᾶς διαβεβαιώσῃ ὅτι στὴν περίπτωσι ἀφῆτις > ἀφουτίς ἔχουμε ἐπίδραση τοῦ ἀφοῦ, τὴ στιγμὴ πού μιὰ ἐξέλιξη i > u κοντὰ στο φ εἶναι ὁμαλὴ καὶ στὴν περίπτωσὶ μας πολὺ πιθανή ¹²³.

116. E. Κριαρᾶ, Λεξικὸ 2, 330.

117. E. Κριαρᾶ, Λεξικὸ 2, 345.

118. E. Κριαρᾶ, Λεξικὸ 2, 350.

119. 'Ιστορικὸν Λεξικὸν 2, 392.

120. 'Επίσης ἀνερμηνευτο ἀφήνει τὸ ἴδιο φαινόμενο, παρὰ τὴν ἀντίθετη τακτικὴ του, ὁ Α. Παπαδόπουλος, 'Ιστορ. Λεξ. Ποντ. διαλ. 2, 182 στοὺς ποντιακοὺς τύπους πορπατῶ, πουρπατῶ, πορπατεσία, πουρπατησία, πορπατή, πορπατευτά, πορπάτεμα(ν), πορπατάζω, πουρπατάζω.

121. E. Κριαρᾶ, Λεξικὸ 2, 355.

122. 'Ιστορικὸν Λεξικὸν 3, 329.

123. Τὸ ΙΑ καταχωρεῖ τὸν τύπο ἀφουτίς Κύπρ. στὸ λ. ἀφῆτι καὶ τὸν τύπο ἀφουτίς Κύπρ. στὸ λ. ἀφότι. "Αν ληφθῇ ὑπόψῃ ὅτι καὶ στοὺς δύο τύπους ὑπάρχει τὸ ἴδιο ἐρμηνευμα 'ἀφότου, ὅταν', δὲν βλέπω τὸν λόγο γιὰ τὸν ὅποιο ἔχουν διαχωριστῇ οἱ τύποι ὀρθογραφικά, ὅταν μάλιστα γιὰ τὴ μεταβολὴ i > u καὶ ο > u γίνεται δεκτὴ ἡ ἐπίδραση τοῦ ἀφοῦ. "Ἐχουμε τὴ γνώμη ὅτι θὰ ἔπρεπε νὰ προτιμηθῇ μιὰ ἀπὸ τίς δύο δυνατότητες παραγωγῆς καὶ νὰ ἐνοποιηθοῦν ὀρθογραφικά οἱ δύο τύποι.

ΠΕΝΤΕ ΨΗΦΙΔΩΤΑ ΔΑΠΕΔΟΥ
ΤΟΥ ΜΟΥΣΕΙΟΥ ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗΣ

Π. ΑΣΗΜΑΚΟΠΟΥΛΟΥ - ΑΤΖΑΚΑ/Θεσσαλονίκη

Τὰ πέντε τμήματα ψηφιδωτοῦ δαπέδου ποῦ δημοσιεύονται ἐδῶ, σύμφωνα μὲ πληροφορία ποῦ δὲν εἶναι δυνατὸ νὰ ἐπιβεβαιωθῇ, προέρχονται ἀπὸ ἔπαυλη ποῦ βρέθηκε στὸ σημερινὸ Εὐρωπὸ τῆς Δοϊράνης¹.

Α' ΠΕΡΙΓΡΑΦΗ ΤΩΝ ΨΗΦΙΔΩΤΩΝ

1) Γυναικεία προτομή καὶ δελφίني (Εἰκ. 1)

Διαστάσεις: Σωζόμενο υῦφος: 0,75 μ. (στὸ σημερινὸ πλαίσιο 0,825 μ.).

Σωζόμενο πλάτος: 0,99 μ. (στὸ σημερινὸ πλαίσιο 1,035 μ.).

Μέγεθος ψηφίδων: Βάθους: 0,015X0,01 μ. ἢ μεγαλύτερη, μέχρι 0,007X0,006 μ. ἢ μικρότερη.

Μορφῆς: 0,011X0,01 μ. μέχρι 0,006X0,006 μ.

Δελφινιοῦ: 0,011X0,01 μ. μέχρι 0,006X0,006 μ.

Χρώματα: Λίθινες ψηφίδες στὰ φυσικά τους χρώματα. Ἐπικρατεῖ τὸ ρόδινο σὲ βαθιὲς καὶ ἀνοιχτὲς ἀποχρώσεις. Λευκό, μαῦρο, φαιό.

Πάνω σὲ λευκὸ βάθος προβάλλεται ἡ προτομή γυναικείας μορφῆς. Τὸ κάτω μέρος της κλείνεται ἀπὸ ἓνα μεγάλο δελφίني, ποῦ ἔχει κατεύθυνση ἀπὸ δεξιὰ πρὸς τὰ ἀριστερά.

Ἡ μορφή παριστάνεται κατὰ μέτωπο, μὲ ἐλαφριά κλίση τοῦ κεφαλιοῦ πρὸς τὰ δεξιὰ. Τὰ μαλλιά, χωρισμένα στὴ μέση, πέφτουν στοὺς ὤμους, χωρὶς νὰ σχηματίζουν συμπαγῇ ὄγκο, ἀφήνοντας μόνο νὰ ξεφεύγουν ἐλεύθερα μικρά

1. Τὰ ψηφιδωτὰ αὐτὰ εἶναι σήμερα ἐκτεθειμένα στὸ Μουσεῖο Θεσσαλονίκης, στὴ μεγάλη ἀνατολική αἴθουσα ποῦ μιμεῖται αἶθριο ρωμαϊκῆς οἰκίας. Τελευταῖα, δημοσιεύτηκε μία φωτογραφία τοῦ ἑνὸς ἀπ' αὐτά, τῆς ἀνδρικῆς μορφῆς μὲ τὴν ἄγκυρα, στὴν Ἑγκυκλοπαίδεια «Δομή», τόμ. 10ος, λ. Μακεδονία, σελ. 57. Ἀναφορὰ τους, ἐπίσης, ἔγινε ἀπὸ τὸν Α. Carandini στὴν *Archeologia Classica*, 16 (1964), 300, σημ. 2. Πρβ. καὶ J. P. Sodini, *Mosaïques paléochrétiennes de Grèce*, BCH 94 (1970), 737, σημ. 78.

Ἡ πληροφορία γιὰ τὴν προέλευσή τους εἶχε δοθῇ παλιὰ στὸν καθηγητὴ Γ. Μπακαλάκη ἀπὸ τὸν μακαρίτη καθηγητὴ Σ. Πελεκίδη, ποῦ εἶχε κάνει τὴν ἀνασκαφή. Τὸν κύριο Μπακαλάκη καὶ ἀπὸ τὴ θέση αὐτὴ εὐχαριστῶ θερμὰ. Πολλὲς εὐχαριστίες ὀφείλω στὸν καθηγητὴ κ. Στυλ. Πελεκανίδη γιὰ τίς πολὺτιμες συμβουλές του, καθὼς καὶ στοὺς ἀρχαιολόγους Χρ. Τσιούμη καὶ Δημ. Παντερμαλῆ. Εὐχαριστῶ ἀκόμη τὸν καθηγητὴ κ. Δημ. Λυπουρλῆ γιὰ τὴν πολὺπλευρὴ συμπαράστασή του.

πέρατα βοστρύχων· ἔτσι δίνεται ἡ ἐντύπωση πὼς εἶναι βρεγμένα ἀπὸ τὸ νερὸ τῆς θάλασσας. Ἀπὸ τὰ δύο ἄκρα τοῦ μετώπου φυτρώνουν δύο χηλές², ποὺ ὀρθώνονται πρὸς τὰ πάνω σχηματίζοντας ἀμβλεία γωνία. Τὸ πρόσωπο εἶναι μικρὸ καὶ σαρκῶδες, φωτιζόμενο μὲ λευκὲς ἐπιφάνειες σχεδὸν σ' ὅλο τὸ μέτωπο καὶ τὸ ἐσωτερικὸ τμῆμα τῶν παρεῖων. Τὰ μάτια, μᾶλλον στρογγυλά, μὲ τὸ βλέμμα ὑψωμένο, τονίζονται μὲ ἰσχυρὲς σκιὲς στὸ πάνω μέρος τῶν κόγχων καὶ στοὺς δακρυγόνους ἄσκους. Ἡ μύτη εἶναι χοντρή καὶ πλατιά. Τὸ στόμα μικρὸ, μὲ σαρκῶδες τὸ κάτω χεῖλος.

Τὸ δελφίνι εἰκονίζεται μὲ ἔντονα καμπυλωμένο σῶμα, σχηματίζοντας ἔτσι εἶδος ἡμικυκλικοῦ πλαισίου ποὺ περιβάλλει τὸ κάτω μέρος τῆς μορφῆς. Διπλὸ μαῦρο περίγραμμα τονίζει τὸ σῶμα, ἐνῶ ἐσωτερικὰ διαβαθμίσεις χρωμάτων καταλήγουν σὲ ταινία χρώματος ζαχαρὶ στὴ μέση.

2) Προτομή ἡλικιωμένου ἄνδρα (Εἰκ. 2)

Διαστάσεις: Σωζόμενο ὕψος: 0,76 μ. (στὸ σημερινὸ πλαίσιο 0,80 μ.).

Σωζόμενο πλάτος: 1,09 μ. (στὸ σημερινὸ πλαίσιο 1,14 μ.).

Μέγεθος ψηφίδων: Βάθους: 0,015X0,01 μ. μέχρι 0,008X0,008 μ.

Μορφῆς: 0,012X0,01 μ. μέχρι 0,005X0,005 μ.

Ἀγκυρας: 0,013X0,08 μ. μέχρι 0,007X0,006 μ.

Χρώματα: Λίθινες ψηφίδες στὰ φυσικὰ τους χρώματα: Ρόδινο σὲ ἀποχρώσεις, μενεξελὶ σὲ ἀποχρώσεις, καφετί, κίτρινο, φαιό, μαῦρο, λευκό. Στὸ ἱμάτιο χρησιμοποιοῦνται καὶ πράσινες ψηφίδες.

Σὲ κάμπο ἀπὸ λευκὲς ψηφίδες εἰκονίζεται κατὰ μέτωπο, μὲ ἐλαφριά στροφή τοῦ κεφαλιοῦ πάνω ἀριστερά, ἡ μορφή ἡλικιωμένου γεροδεμένου ἄνδρα. Τὸ ἱμάτιό του περιζώνει τὸν κορμὸ κάτω ἀπὸ τὸ στήθος καί, περνώντας ἀπὸ τὴν πλάτη, καλύπτει τελείως τὸν ἀριστερό του ὤμο καὶ μέρος τοῦ στήθους του, ἀφήνοντας γυμνὸ καὶ ἐλεύθερο τὸν δεξιό του ὤμο καὶ τὸ χέρι. Τὸ κεφάλι πλαισιώνεται ἀπὸ λευκὴ κόμη, ποὺ ἀποτελεῖται ἀπὸ διαδοχικούς, ἀνεξάρτητους μεταξὺ τους, βοστρύχους. Στὴ μέση ἡ κόμη χωρίζεται, καὶ δύο βόστρυχοι πέφτουν ἐλεύθερα δεξιὰ καὶ ἀριστερά στὸ μέτωπο. Γιὰ τὸ μoustάκι χρησιμοποιοῦνται ἐπίσης λευκὲς ψηφίδες, ἐνῶ τὰ γένεια δίνονται μὲ μαῦρες καὶ φαιές, ἐκτὸς ἀπὸ τὸ δεξιὸ μέρος, ὅπου ὑπάρχει μιὰ μικρὴ ἄσπρη ἐπιφάνεια. Τὰ φρύδια εἶναι τοξωτά, τὰ μάτια μικρά, ἡ μύτη πλατιά, τὸ στόμα

2. Χηλή: Τὸ ψαλιδωτὸ νύχι τοῦ ἄστακοῦ (πβλ. π.χ. Ἀριστοτ., Περὶ ζῴων ἱστ. Δ2. 525a 32 «οὔτοι δὲ (sc. οἱ ἄστακοι) διαφέρουσι τῶν καράβων τῷ ἔχειν χηλὰς»).

μικρό και σαρκώδες. Οί τόνοι τῆς σάρκας εἶναι γενικά σκοτεινοί. Στὸ πρόσωπο ὑπάρχουν ἐλάχιστα φῶτα. Τὸ σῶμα ἀποδίδεται μὲ περιορισμένα χρώματα, καὶ στὸ ἱμάτιο κυριαρχοῦν οἱ ἀνοιχτὲς ποικιλόχρωμες ψηφίδες.

Στὸν ἀριστερό του ὤμο ὁ γέροντας στηρίζει μεγάλη ἄγκυρα, ποὺ μὲ τὴν διαγώνια φορὰ τῆς χωρίζει τὴν παράσταση σὲ δύο τριγωνικὰ μέρη. Τὸ πάνω τρίγωνο, ὅπου δεσπόζει τὸ κεφάλι τοῦ ἀνδρα, εἶναι αἰσθητὰ ἐλαφρότερο. Ἡ μορφή, γενικά, ἔχει τὰ χαρακτηριστικὰ καὶ τὴν τραχύτητα θαλασσινοῦ γέροντα.

3) Προτομή γυναικείας φτερωτῆς μορφῆς (Εἰκ. 3)

Διαστάσεις: Σωζόμενο ὕψος: 0,615 μ. (στὸ σημερινὸ πλαίσιο 0,665 μ.).

Σωζόμενο πλάτος: 0,62 μ. (στὸ σημερινὸ πλαίσιο 0,635 μ.).

Μέγεθος ψηφίδων: Βάθους: 0,012X0,011 μ. μέχρι 0,006X0,006 μ.

Μορφῆς: 0,012X0,008 μ. μέχρι 0,005X0,004 μ.

Χρώματα: Λίθινες ψηφίδες σὲ φυσικὰ χρώματα: Ρόδινο, κίτρινο, λευκὸ, μαῦρο, μενεξελί. Στὸ πέπλο χρησιμοποιοῦνται λευκὲς, ζαχαρὶ καὶ καφετιές-φαιές ψηφίδες. Γαλαζοπράσινες γιὰ τὸ στεφάνι τοῦ κεφαλιοῦ.

Ἡ μορφή προβάλλεται πάνω σὲ λευκὸ βάθος. Πέπλο καλύπτει τὸ κεφάλι καὶ τὸ δεξιὸ τῆς χέρι, ποὺ διαγράφεται μὲ κλειστὴ τὴν παλάμη κάτω ἀπὸ τὸ ροῦχο, ψηλὰ στὴ μέση τοῦ στήθους. Δεξιὰ κι ἀριστερὰ στὴν κορυφὴ τοῦ κεφαλιοῦ εἰκονίζονται δύο κλάδοι ἐληῶς, ποὺ ἐνώνονται μὲ ταινία πάνω στὸ μέτωπο, χαμηλά, στὴν ἀρχὴ τοῦ πέπλου. Ἀνάμεσα στὸ πέπλο καὶ τὸ πρόσωπο ὑπάρχει μαῦρο περίγραμμα.

Ἡ μορφή παριστάνεται κατὰ μέτωπο, μὲ στροφή τοῦ κεφαλιοῦ πρὸς τὰ δεξιὰ καὶ μὲ ἐλαφρὰ κλίση πρὸς τὰ κάτω. Τὸ πρόσωπο εἶναι κάπως τριγωνικὸ, μὲ ἰσχυρὰ φῶτα στὴ μέση τοῦ μετώπου, στὴ ράχη τῆς μύτης, στὶς παρειές, κάτω ἀπὸ τὰ μαῶλλον στρογγυλὰ μάτια καὶ στὸ πηγούνι. Τὰ φρύδια δίνονται μὲ μαῦρο τόξο. Ἡ μύτη εἶναι πλατιά, τὰ χεῖλη μικρὰ καὶ ἐλαφρὰ μισάνοιχτα, μὲ μιὰ μικρὴ κυρτὴ σκιά κάτω ἀπὸ τὸ κάτω χεῖλος.

Ἀπὸ τίς ὠμοπλάτες βγαίνουν δύο φτερά, σχηματικὰ δοσμένα, μὲ φορὰ πρὸς τὰ δεξιὰ.

Στὴν ἀριστερὴ καὶ στὴν πάνω πλευρὰ τοῦ τετραγώνου ὑπάρχουν ὑπολείμματα μαῦρων ψηφίδων, ἔχνη, πιθανότατα, τοῦ πλαισίου τῆς προτομῆς.

4) Προτομή νεαρῆς γυναικείας φτερωτῆς μορφῆς (Εἰκ. 4)

Διαστάσεις: Σωζόμενο ὕψος: 0,595 μ. (στὸ σημερινὸ πλαίσιο 0,61 μ.).

Σωζόμενο πλάτος: 0,59 μ. (στο σημερινό πλαίσιο 0,61 μ.).

Μέγεθος ψηφίδων: Βάθους: 0,014X0,01 μ. μέχρι 0,006X0,005 μ.

Μορφής: 0,011X0,01 μ. μέχρι 0,004X0,003 μ.

Χρώματα: Λίθινες ψηφίδες σε φυσικά χρώματα: Ρόδινο σε αποχρώσεις, μενεξελί σε αποχρώσεις, λευκό, ζαχαρί, καφετί, κίτρινο, λίγο φαιό. Πράσινες ψηφίδες για το στεφάνι των μαλλιών.

Σε λευκό κάμπο εικονίζεται νεαρή γυναικεία μορφή σε στάση κατά μέτωπο, με έλαφριά στροφή του κεφαλιού προς τα άριστερά. Φορεῖ χιτώνα, που πορπώνεται στον άριστερό της ώμο αφήνοντας τον δεξιό γυμνό.

Τὰ μαλλιά, που χωρίζονται στη μέση και πέφτουν σε βοστρύχους πάνω στους ώμους, δένονται ψηλά με μια ταινία, που δεξιά και άριστερά ποικίλλεται με δέσμες, χρώματος πράσινου έξωτερικά και ρόδινου σε αποχρώσεις έσωτερικά. 'Η άριστερή δέσμη είναι τελείως κατεστραμμένη, ενώ από την δεξιά διατηρούνται υπολείμματα.

Το πρόσωπο φωτίζεται με λευκές ψηφίδες στη μέση του μετώπου, δεξιά και άριστερά από τη μύτη, στη ράχη της, και στο πηγούνι. Τα φρύδια δηλώνονται με ανοιχτόχρωμο καφετί τόξο, το βλέμμα έχει ανάταση. Σκιές υπάρχουν κάτω από τα μάτια. 'Η μύτη είναι πλατιά. Τα χείλη, μικρά και σαρκώδη, με τις σκιές που φέρουν στα δύο πλάγια σημεία της έπαφής τους και με την έντονη κυρτή σκιά στο κάτω χείλος, δίνουν ιδιαίτερη έκφραση στο πρόσωπο.

'Από τις ώμοπλάτες βγαίνουν δύο μικρά φτερά, που έχουν φορά από τα δεξιά προς τα άριστερά.

5) Πρότομή ανδρικής μορφής (Εικ. 5)

Διαστάσεις: Σωζόμενο ύψος: 0,55 μ. (στο σημερινό πλαίσιο 0,615 μ.).

Σωζόμενο πλάτος: 0,58 μ. (στο σημερινό πλαίσιο 0,615 μ.).

Μέγεθος ψηφίδων: Βάθους: 0,015X0,01 μ. μέχρι 0,007X0,005 μ.

Μορφής: 0,01X0,009 μ. μέχρι 0,005X0,003 μ.

Χρώματα: Λίθινες ψηφίδες στα φυσικά τους χρώματα: Ρόδινο, βαθύχρωμο μενεξελί, καφετί, κίτρινο, λίγο λευκό, ζαχαρί.

'Η μορφή εικονίζεται σε λευκό βάθος κατά μέτωπο, με στροφή του κεφαλιού προς τα δεξιά. Το ιμάτιό της αφήνει γυμνό το άριστερό μισό του στήθους. 'Η κόμη αποτελεί συμπαγή σχεδόν μάζα από συμβατικούς βοστρύχους που πέφτουν στους ώμους. Κάποια προσπάθεια σχετικής έλευθερίας στην απόδοση παρατηρείται στο δεξιό μέρος. Στο πρόσωπο και στο λαιμό κυριαρχούν οι βαθύχρωμοι τόνοι. Φωτεινές επιφάνειες υπάρχουν κοντά στα κύρια χαρα-

κτηριστικὰ τοῦ προσώπου. Τὰ μάτια εἶναι μᾶλλον ἀμυγδαλωτά, ἡ μύτη πλατιά, μὲ πολὺ ἐλαφρὸ περίγραμμα, καὶ τὸ στόμα μισάνοιχτο μὲ παχὺ τὸ κάτω χεῖλος.

Ἡ μορφή κρατεῖ δέσμη, ἀπὸ στάχυα πιθανότατα, τοποθετημένη διαγώνια στὸ στῆθος, ἔτσι ὥστε νὰ προσέξῃ πάνω ἀπὸ τὸ κεφάλι ἀριστερά. Οἱ ψηφίδες ἔχουν τὸ χρῶμα τοῦ σταχυοῦ. Τὸ ἴδιο χρῶμα ἔχει καὶ τὸ ἱμάτιο, ποὺ ἡ φορὰ του εἶναι σχεδὸν παράλληλη πρὸς τὴ δέσμη· δημιουργεῖται ἔτσι μίᾳ αἰσθητικῇ καὶ χρωματικῇ ἀντιστοιχίᾳ.

Β' ΕΙΚΟΝΟΓΡΑΦΙΚΗ ΑΝΑΛΥΣΗ

1) Οἱ μορφὲς τῶν εἰκόνων 1 καὶ 2

Οἱ μορφὲς παριστάνουν δύο θαλάσσιες θεότητες. Ἄν καὶ δὲν ὑπάρχουν τεκμήρια γιὰ τὴν ἀσφαλῆ ταύτισή τους, ὥστόσο μπορεῖ νὰ ὑποθέσῃ κανεὶς, ἔχοντας ὑπόψιν τίς φιλολογικὲς πηγὲς καὶ τὰ ὑπάρχοντα σύμβολα, καὶ συγκρίνοντάς τες μὲ ἄλλες παρόμοιες παραστάσεις, πὼς πρόκειται γιὰ τίς προσωποποιήσεις τοῦ Ὠκεανοῦ καὶ τῆς Θάλασσης.

Ὁ Ὠκεανὸς εἰκονίζεται στὶς διάφορες παραστάσεις³, καὶ σ' αὐτὴ τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης, ὅπως περιγράφεται στὶς φιλολογικὲς πηγὲς⁴, ὡς ἡλικιωμένος δηλ. ἄνδρας.

Ἀντίθετα μὲ τὴν ἐλληνικὴ τέχνη, στὴν ὁποία ἡ ἀνθρωπόμορφη εἰκόνιση τοῦ Ὠκεανοῦ ἦταν σπάνια, στὴ ρωμαϊκὴ ἐποχὴ τὸ θέμα ἐπαναλαμβάνεται σὲ ὅλα τὰ εἶδη τῆς τέχνης: σὲ ψηφιδωτά, σὲ τοιχογραφίες, στὴ μνημειακὴ γλυπτικὴ, σὲ ἀνάγλυφα, σὲ νομίσματα καὶ σὲ σαρκοφάγους⁵. Στὴ συχνότητα τῆς

3. Βλ. σημ. 6, 7, 8, 9.

4. *Ὀβιδίου Fasti*, ἐκδ. Loeb 1951, V, 168 (*Oceanique senis*)· *Ὀβιδίου Μεταμορφώσεις*, ἐκδ. Loeb 1956, II, 510 (*Oceanumque senem*). Πρβ. καὶ *Ἰωάννη Γάζης*, Ἐκφρασις τοῦ Κοσμικοῦ Πίνακος τοῦ δντος ἐν τῷ χειμερίῳ Λουτρῷ, Leipzig-Berlin 1912 (P. Friedländer), I, 287 (κεκλιμένος δὲ γέρων...).

5. Βλ. γενικὰ γιὰ τὸν Ὠκεανὸ Roscher, *ML* III, 1 (1897-1902) λ. *Okeanos*, 809 κέξ. (*Weizsäcker*)· *Daremberg-Saglio*, *Dictionnaire*, λ. *Okeanus* (*Navarre*)· *DACL* 12, 2 (1936) λ. *Océan*, 1878 κέξ. (*Leclercq*)· *RE* XVII 2 (1937) λ. *Okeanos*, 2349 κέξ. (*Herter*)· *Enc. Arte Ant.* V (1963) λ. *Oceano*, 619 κέξ. (*Sichtermann*)· *Ch. Ploix*, *L'Océan des anciens*, RA, nouv. ser. 33 (1877), 47-54· *K. O. Müller*, *Handbuch der Archaeologie der Kunst*, Stuttgart 1878, 654-5, § 402₂· *Fr. Marz - C. Robert - G. Rodenwaldt*, *Die Antikensarkophagreliefs* V1 [*A. Rumpf*, *Die Meerwesen auf den antiken Sarkophagreliefs*], Berlin 1939, 125-6· *Levi*, *Antioch Mosaic Pavements*, Princeton 1947, I, 38 κέξ., 168-9· *T. Dohrn*, *Spätantikes Silber aus Britannien*, Mitteil. des Instit. 2 (1949), 88-90· *H. Oehler*, *Ein im Garten des Schlosses Bellevue in*

παραστάσεως ἀνταποκρίνεται καὶ ἡ ποικιλία τῆς εἰκονίσεως. Ἔτσι, παριστάνεται ὁ Ὁκεανὸς εἴτε ὁλόσωμος καὶ ἀνακεκλιμένος, ἥρεμος καὶ γαλήνιος, ὅπως γενικὰ οἱ ποτάμιες θεότητες⁶, εἴτε σὲ προτομή, ὅπως καὶ στὸ ψηφιδωτὸ πὺλ ἐξετάζουμε⁷. Ὡστόσο, ἡ πῦθ συνθιτισμένη καὶ κοινὴ -θὰ μποροῦσε νὰ χαρακτηρισθῇ- παράσταση τοῦ Ὁκεανοῦ εἶναι ἡ ἀπεικόνιση τοῦ κεφαλίου του σὲ τύπο προσωπείου, μὲ μακριά, κυματιστὰ καὶ σχηματοποιημένα μαλλιά, μὲ σχηματοποιημένη γενειάδα, ποικιλμένη συχνὰ μὲ θαλάσσια φυτὰ καὶ ζῶα, καὶ μὲ τὶς χηλὲς τοῦ ἀστακοῦ στὸ μέτωπο ἢ πάνω στὸ κρανίον⁸. Ὅχι σπάνια, καὶ ἰδιαίτερα σὲ συνθέσεις σαρκοφάγων, τὸ προσωπεῖο αὐτὸ ἀποτελεῖ τὸν πυρῆνα πὺλ περιβάλλεται ἀπὸ διάφορα θαλάσσια πλάσματα⁹.

Berlin wiederentdeckter Meerwesensarkophag, AA 1958, 68-9· B. Ashmole, A new interpretation of the Portland vase, JHS 87 (1967), 4-5 (βλ. ὅμως καὶ D.E.L. Haynes, The Portland vase again, JHS 88 (1968), 70-1).

6. RE ὅπ. π. 2357· C. Robert, Das Mosaik von Portus Magnus, Jdl 5 (1890), 233, πίν. 4· J. M. C. Toynbee, The Hadrianic School, Cambridge 1934, 139, πίν. VI 17, 19 καὶ XIX₅ (νομίσματα)· Levi, Antioch Mosaic Pavements II, πίν. VIIb.

7. A. Levi, La Patera d'argento di Parabiago, Roma 1935, 7 καὶ 12, εἰκ. 5, πίν. I καὶ II· Levi, Antioch Mosaic Pavements II, πίν. XXXVa, CLIXb· Wl. Dorigo, Pittura tardoromana, Milano 1966, 54, εἰκ. 33. Πρβ. καὶ Roscher ML ὅπ. π. 819, εἰκ. 4. Ὁ R. Engelmann ὅμως πὺλ δημοσιεύει τὸ ἀνάγλυφο αὐτό, AZ XLII (1884), Drei Bronzen, 25-7, πίν. 2₂, δὲν ἀναφέρει τίποτα γιὰ Ὁκεανόν.

8. Daremberg-Saglio, λ. Musivum Opus, 2115, σημ. 10 (Gauckler)· RE ὅπ. π. 2359-2360· M. P. Gauckler, Un catalogue figuré de la batellerie gréco-romaine: La mosaïque d'Althiburus, MonPiot 12 (1905), 113 κέξ., πίν. IX-X· S. Reinach, Répertoire des peintures grecques et romaines, Paris 1922, 37 καὶ 38· G. Guidi, Orfeo, Liber Pater e Oceano in mosaici della Tripolitania, Mosaico di Oceano, Afrlt VI (1935), 149-155, εκ. 37-44· M. El. Blake, Roman mosaics of the second century in Italy, MAAR XIII (1936), 142 καὶ 146, πίν. 33₃, 153, πίν. 34₂· Levi, Antioch Mosaic Pavements I, 169 σημ. 5· Oehler, AA 1958 ὅπ. π. 63 κέξ., εἰκ. 1 καὶ 2· V. von Gonzenbach, Die römischen Mosaiken der Schweiz (1961), 137 κέξ., εἰκ. 64, πίν. 15₂, 16₂· G. Caputo, Tunisia, Ancient Mosaics (Unesco), πίν. IV καὶ V· S. Germain, Les mosaïques de Timgad, Paris 1969, 98, πίν. XLIII, εἰκ. 136. Ὁ τύπος τοῦ προσωπείου τοῦ Ὁκεανοῦ συναντᾶται καὶ στὴ χριστιανικὴ τέχνη, βλ. π.χ. J. Wilpert, Die Malereien der Katakomben Roms, Freiburg in Breisgau 1903, I, 32, II, πίν. 134.

Σὲ ὁρισμένα ψηφιδωτὰ τῆς Μ. Βρετανίας, καὶ ὁ Ποσειδῶνας εἰκονίζεται ὡς προσωπεῖο μὲ παρόμοια χαρακτηριστικά, βλ. D. J. Smith, Three fourth-century Schools of mosaic in Roman Britain, La Mosaïque Gréco-Romaine, Paris 1965, 101, 102, 109, εἰκ. 6, 8, 15A. Πρβ. καὶ τὴν προτομὴ τοῦ ψηφιδωτοῦ τοῦ Withington (ὅπ. π. 105, εἰκ. 11), πὺλ συχνὰ ὅμως στὴ βιβλιογραφία ἀναφέρεται ὡς Ὁκεανὸς (Reinach, Rép. Peint. 38⁵· R. Hinks, Catalogue of the Greek, Etruscan and Roman paintings and mosaics in the British Museum (1933), III, ἀρ. 37d, πίν. 128· Herakleja —III, Bitola (Μοναστήρι) 1967, 59, εἰκ. 60).

9. Σαρκοφάγους μὲ προσωπεῖο Ὁκεανοῦ στὸ κέντρο βλ. στοὺς Matz-Robert-Rodenwaldt, Antikensarkophagreliefs V₁, 11-19, μὲ σχέδια μέσα στὸ κείμενο καὶ πίν. 10₄₇,

Γενικά στις παραστάσεις του ὁ Ὁκεανὸς εἰκονίζεται φέροντας χηλές, «κερασφόρος» ὅπως χαρακτηρίζεται ἀπὸ τὸν Ἰωάννη Γάζης¹⁰. Τὸ γεγονὸς ὅτι ἡ θαλάσσια μορφή τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης ἔχει γυμνὸ τὸ κεφάλι, δὲν εἶναι ἀρκετὸ γιὰ νὰ ἀποκλείσῃ τὴν πιθανότητα ὅτι παριστάνεται ὁ Ὁκεανός. Γιατὶ γιὰ τὴν ταύτιση τοῦ Ὁκεανοῦ δὲν εἶναι ἀπόλυτα ἀπαραίτητες οἱ χηλές¹¹, πού δὲν εἶναι ἄλλωστε καὶ ἀποκλειστικὸ χαρακτηριστικὸ τοῦ Ὁκεανοῦ, ἀλλὰ στοιχεῖο πού γενικά χαρακτηρίζει θεότητες καὶ ὄντα τῆς θάλασσας¹².

Τὸ σύμβολο τοῦ γέροντα-θεοῦ στὸ ψηφιδωτὸ τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης εἶναι ἡ ἄγκυρα, πού, ὅπως συμβαίνει καὶ μὲ τὰ ἄλλα σύμβολα¹³, δὲν δηλώνει

11 32, 33, 37, 13 34, 36, 46, 15 40· *Fr. Matz - F. von Duhn*, *Antike Bildwerke in Rom*, τόμ. 2ος, Leipzig 1881, 382-3, ἀρ. 3205-3209. Πρβ. καὶ ἀνάλογες παραστάσεις στὴ μικρο-τεχνία, *Dohrn*, *Mitt. des Inst.* 2(1949)ὅπ. π. 77, πίν. 14 καὶ *Enc. Arte Ant.* V, εἰκ. 776.

10. Ἐκφρασις, ὅπ. π. I, 284. Γιὰ τὶς σημασίες τῆς λέξης *κέρας* πρβ. *Stephano*, *Thesaurus Graecae Linguae*, στή λ.: «tam illud quod in unguis (Longus 2, 28: Τοῖς κέρασι τῶν χηλῶν), quam quod prope tempora nascitur...».

11. Ὑπάρχουν καὶ παραστάσεις Ὁκεανοῦ χωρὶς αὐτές, βλ. π.χ. *Roscher* ML ὅπ. π. 819, εἰκ. 5· *Roscher* ὅπ. π. εἰκ. 4 καὶ *Daremberg-Saglio* ὅπ. π. εἰκ. 5364· *Reinach*, *Rép. Peint.* 37₂₇· *M. El. Blake*, *Mosaics of the Late Empire in Rome and Vicinity*, *MAAR* XVII (1940), 106-7, πίν. 21₁, 107, πίν. 23₃· *R. Horn*, *AA* 1936, 556, εἰκ. 42 (σ. 551) καὶ *Enc. Arte Ant.* ὅπ. π. εἰκ. 775. Βλ. καὶ *Levi*, *Antioch Mosaic Pavements* I, 38. Στὰ νομίσματα, ἐπίσης, ὁ Ὁκεανὸς σπάνια φέρει τὶς χηλές, ἀντίθετα μὲ τὴ θάλασσα πού συνήθως τὶς ἔχει: *A. A. Boyce*, *The Harbor of Pompeiopolis*, *AJA* 62 (1958), 70 «Thalassa invariably wears the crabshell hat, while Oceanus only rarely wears it, usually being bareheaded like Neptune». Δὲν μπόρεσα νὰ δῶ τὸ βιβλίο *F. Imhoof-Blumer*, *Fluss-und Meer-götter auf griechischen und römischen Münzen*, πού ἀναφέρεται ἐδῶ (σημ. 19 τῆς σελ. 70).

12. Βλ. π.χ. *AA* 1903, 95, εἰκ. 8 (ἰχθυοκένταυρος μὲ χηλές)· *P. Wuilleumier*, *Mobilier de l'Afrique romaine, Mélanges d'Archeologie et d'Histoire* 45 (1928), 128 κέξ., πίν. II₃ (τρίτωνας)· *Levi*, *Antioch Mosaic Pavements* II, πίν. XVIId (ἰχθυοκένταυρος)· *V. Gentili*, *La Villa Erculia di Piazza Armerina, I mosaici figurati*, Milano 1959, πίν. XXXVII (τρίτωνας)· *Dorigo*, *Pittura tardoromana*, εἰκ. 198 (τρίτωνες)· *H. Brandenburg*, *Meerwesensarkophag und Clipeusmotiv*, *Jdl* 82 (1967), 217, εἰκ. 8 (ἰχθυοκένταυρος)· *Germain*, *Mosaïques de Timgad*, 28, πίν. XI (ἰχθυοκένταυροι).

13. Τὴν κόπη π.χ., πού πολὺ συχνὰ εἶναι τὸ σύμβολο τοῦ Ὁκεανοῦ, τῆς Τηθύος καὶ τῆς Θάλασσας, τὴ βρῖσκομε καὶ ὡς σύμβολο ἄλλων θαλασσιῶν ὄντων, ὅπως τρίτωνων (*S. Korsunskaja*, *Römische Mosaiken in Zarskoje Sselo*, *Jdl* 43(1928), 360 κέξ., εἰκ. 1, πίν. 12· *J. Lassus*, *Vénus Marine, Mosaïque Gréco-Romaine*, 177-8, εἰκ. 3) καὶ ἰχθυοκενταύρων (*G. Mendel*, *Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines*, III, Constantinople 1914, 510· *H. Sichtermann*, *AA* 1954, 367, εἰκ. 44). Ἀλλὰ καὶ τὴν τρίαίνα, τὸ κύριο σύμβολο τοῦ Ποσειδῶνα, τὴ συναντοῦμε καὶ στὸ χέρι θαλασσιῶν ἐρωτιδῶων (*Reinach* ὅπ. π. 34₈, 36₃, 41₃, 79₅· *G. Becatti*, *Alcune caratteristiche del mosaico bianco-nero in Italia, Mosaïque Gréco-Romaine*, 23, εἰκ. 13), τρίτωνων (*Matz-Robert-Rodenwaldt*, *Antikensarkophagreliefs* V₁, 58 εἰκ. 90· *Reinach* ὅπ. π. 36₃, 344₁), ἰχθυοκενταύρων (*Reinach* ὅπ. π. 41₁).

ἀποκλειστικά τὴν ιδιότητα μιᾶς ὀρισμένης μορφῆς, ἀλλὰ ἔχει γενικώτερη σημασία χαρακτηρίζοντας τὶς ἐνάλιες θεότητες ἢ ἄλλα θαλάσσια πλάσματα ¹⁴.

Ὁ Ὠκεανὸς φέρει ἀρκετὰ συχνὰ ὡς σύμβολό του τὴν ἄγκυρα, ὅπως σὲ σαρκοφάγους ¹⁵ καὶ νομίσματα ¹⁶, καθὼς καὶ σὲ ἓνα ἀνάγλυφο ἀπὸ στοῦκο στὸν τάφο τῶν Βαλερίων, ποὺ βρέθηκε στὸ κοιμητήριό τοῦ Βατικανοῦ ¹⁷. Ἐπίσης, σύμφωνα μὲ ὅσα λέει ὁ R. Mowat ¹⁸, ὁ ἓνας ἀπὸ τοὺς δύο βωμοὺς ποὺ βρέθηκαν στὸν ποταμὸ Τάϋν (Tyne), στὴν ΒΑ Ἀγγλία, καὶ ποὺ κοσμεῖται μὲ μία ἄγκυρα, ἀφιερώθηκε ἀπὸ τὴν 6ῃ Λεγεώνα, γύρω στὰ 121 μ.Χ., στὸν Ὠκεανό.

Σύζυγος τοῦ Ὠκεανοῦ εἶναι ἡ ἀδελφή του Τηθύς - παιδιὰ καὶ οἱ δύο τῆς Γῆς καὶ τοῦ Οὐρανοῦ ¹⁹. Στὸ ψηφιδωτὸ τῆς Θεσσαλονίκης, ὅμως, δὲν φαίνεται νὰ ἀπεικονίζεται τὸ ζεῦγος Ὠκεανὸς-Τηθύς, ὅπως τὸ βλέπομε στὰ γνωστὰ

14. Τὴν βρίσκομε σὲ σαρκοφάγους μὲ παραστάσεις τριτῶνων, νηρηΐδων, ἰχθυοκενταύρων καὶ ἄλλων θαλασσιῶν ὄντων (Τρίτωνες μὲ ἄγκυρα: *Matz-Robert-Rodenwaldt* ὅπ. π. 7 εἰκ. 13, 9 πίν. 7₂₇, 48 πίν. 38₁₁₈, 50 εἰκ. 78 καὶ πίν. 49₁₂₂, 51 εἰκ. 79, 57 εἰκ. 88 καὶ πίν. 39₁₃₂. Ἰχθυοκένταυροι μὲ ἄγκυρα: ὅπ. π. 14-5, εἰκ. 21-23 καὶ πίν. 14, 59 εἰκ. 91 καὶ πίν. 45₁₃₅. Βλ. καὶ *Brandenburg*, Jdl 82 (1967) ὅπ. π. 198, εἰκ. 3). Ἐπίσης, στὸ γνωστὸ ψηφιδωτὸ ἀπὸ τὸ Portus-Magnus, στὸ Μουσεῖο τοῦ Oran ('Αλγερία), πολυπρόσωπο, μὲ μυθολογικὲς σκηνές, παριστάνεται, ἀνάμεσα στὶς ἄλλες, καὶ μία γυμνὴ μορφή μὲ ἄγκυρα, ποὺ τὴν κρατεῖ στραμμένη πρὸς τὰ κάτω (*Robert*, Jdl 5 (1890) ὅπ. π. 220, πίν. 5. Βλ. καὶ *Ch. Picard*, *Observations sur les sculptures bérytiennes de Délos, Berytus II* (1935), 20). Σὲ νομίσματα τῆς ἐπαρχίας Ἀσίας, τῆς ἐποχῆς τῶν Ἀντωνινῶν, ἡ γυναικεῖα μορφή ποὺ προσωποποιεῖ τὴν Ἀσία κρατεῖ ἄγκυρα, ποὺ δηλώνει τὴ ναυτικὴ τῆς δύναμη (*Toynbee*, *Hadrianic School*, 148, πίν. VII₉₋₁₂). Τὸ ἴδιο νόημα φαίνεται πῶς ἔχει ἡ ἀπεικόνιση τῆς ἄγκυρας σὲ ὀρισμένα πολὺ ἀρχαιότερα χάλκινα νομίσματα (*A. Alföldi*, *Timaios' Bericht über die Anfänge der Geldprägung in Rom*, RM 68 (1961), 77, πίν. 18₁₁₋₁₂), καθὼς, ἴσως, καὶ σὲ μία ἀπὸ τὶς πλάκες τὶς γνωστὲς μὲ τὸ ὄνομα «*Aes Signatum*», ποὺ στὴν κῦρια ὀψὲς τῆς φέρει τὸν τρίποδα τοῦ Ἀπόλλωνα (*Alföldi* ὅπ. π. πίν. 13₃. Ὁ *R. Herbig*, ὅμως, *Aes Signatum*, RM 63 (1956), 9, πίν. 6₁, σχετίζει τὴν ἄγκυρα μὲ τὸν τρίποδα, μὲ τὸ ἐπιχείρημα ὅτι ὁ Ἀπόλλωνας ἔχει σχέσεις μὲ τὴ θάλασσα).

Ἀκόμη, συχνὸ εἶναι τὸ θέμα τῆς ἄγκυρας ἀνάμεσα σὲ δύο δελφίνια, ὅπως στὸ ψηφιδωτὸ ἀπὸ τὴν Ἑλβετία (*Gonzzenbach*, *Mosaiken der Schweiz*, 41 καὶ 275, πίν. 78), ποὺ τὸ βρίσκομε καὶ πολὺ παλιότερα στὴ Δῆλο (*Rh. Bruneau et G. Siebert*, *Une nouvelle mosaïque délienne a sujet mythologique*, BCH 93 (1969), 276-278, εἰκ. 15).

15. *Brandenburg*, Jdl 82 (1967) ὅπ. π. 226, εἰκ. 12.

16. *Boyce*, AJA 62 (1958) ὅπ. π. 70. *Toynbee*, *Hadrianic School*, 139, πίν.

VI₁₇₋₁₉.

17. *J. Toynbee - J. W. Perkins*, *The Shrine of St. Peter and the Vatican Excavations*, London 1956, 84, πίν. 13.

18. Βλ. *Toynbee*, *Hadrianic School*, 140. Δὲν μπόρεσα νὰ δῶ τὸ περιοδικὸ ὅπου παραπέμπει: *Archaeologia Aeliana* XXV (1904), 136-9.

19. Βλ. γιὰ τὴν Τηθύ *Roscher*, ML V (1916-1924) λ. *Tethys*, 394-398 (*Höfer*). RE VA.1 (1934), λ. *Tethys*, 1065-1069 (*Scherling*).

ψηφιδωτά τῆς 'Αντιόχειας ²⁰ ἢ σὲ ἄλλα ἔργα ²¹, ὅπου οἱ δύο θεότητες δὲν παριστάνονται σὲ χωριστὰ πλαίσια, ἀλλὰ ἡ μία κοντὰ στὴν ἄλλη.

Ἡ θαλάσσια γυναικεία μορφή τοῦ ψηφιδωτοῦ ποὺ μᾶς ἀπασχολεῖ, εἰκονίζεται μὲ χηλές καὶ δελφίνι, φέρει δηλ. τὰ εἰκονογραφικὰ χαρακτηριστικά μιᾶς ἄλλης προσωποποίησης περισσότερο παρὰ θεότητος, τῆς Θάλασσας ²². Τὸ δελφίνι, βέβαια, ἔχει κι αὐτό, ὅπως καὶ ἡ ἄγκυρα, γενικώτερη σημασία, χαρακτηρίζοντας τὸν θαλάσσιο χῶρο ²³, συχνὰ ὁμῶς συναντᾶται καὶ ὡς σύμ-

20. *Levi*, Antioch Mosaic Pavements II, πίν. VIa-b, XXXVa, CLIXb. Γενικά γιὰ παραστάσεις 'Ωκεανοῦ-Τηθῆος βλ. *Levi* ὅπ. π. I, 38-9 [Γιὰ καλλιότερες εἰκονίσεις τους στὴν ἑλληνικὴ τέχνη βλ. RE VA.1, λ. Tethys, 1067-1068]. Ὁ *Levi* φαίνεται πὺς ἔκανε μιὰ σύγχυση ἀνάμεσα στὴν Τηθὺ καὶ στὴν Θέτιδα, γιὰτὶ παντοῦ ὀνομάζει Θέτιδα τὴ σύντροφο τοῦ 'Ωκεανοῦ. Καὶ σὲ μιὰ ἐνεπιγραφή ἀκόμα προτομὴ τῆς Τηθῆος μιλεῖ γιὰ «Pool of Thetis» (I, 258, II πίν. LXIIa καὶ CLXIIIa). Δὲν γίνεταί ἐπίσης διαχωρισμὸς ἀνάμεσα στὴν ἐπιγραφή «Τηθῆς» τῆς παράστασης αὐτῆς καὶ στὴν ἐπιγραφή «Θέτις» μιᾶς ἄλλης παράστασης τῆς γνωστῆς μας Θέτιδος στὴν «Οἰκία τῶν Στοῶν» (I, 112, II πίν. XVIII f), ποῦ, βέβαια, δὲν ἔχει τὰ χαρακτηριστικά τῆς Τηθῆος. Ὁ *Budde*, ἐπίσης, ποῦ στὸν πρῶτο τόμο τῶν ψηφιδωτῶν τῆς Κιλικίας (Mosaiken in Kilikien 93, 95) ὀνομάζει τὴν Τηθὺ τοῦ Anazarbus Θέτιδα, στὸν δεύτερο τόμο τοῦ ἴδιου βιβλίου (σελ. 84 κέξ.) μιλεῖ γιὰ «Tethys Mosaik», στὴν σημείωση ὁμῶς 22 (σελ. 221) γράφει «In der Spätantike werden Tethus und Thetis oft verwechselt». Ἡ παρανόηση ὀφείλεται ἴσως στὸ γεγονός ὅτι οἱ *A. Furtwängler* καὶ *K. Reichhold* (Griech. Vasenmalerei, Serie I, München 1904, 6) γράφοντας γιὰ τὴν παράσταση τοῦ 'Ωκεανοῦ καὶ τῆς Τηθῆος στὸ François vase ὀνόμασαν ἀπὸ παραδρομὴ τὴν Τηθὺ Θέτιδα (βλ. Roscher, ML ὅπ. π. 396).

21. Βλ. π.χ. *C. Robert*, Die antiken Sarkophagreliefs II, Berlin 1890, 16, πίν. V, εἰκ. 11 (σαρκοφάγος τῶν Μεδίκων)· *A. Levi*, Patera di Parabiago, 7 καὶ 12, εἰκ. 5, πίν. I καὶ II.

22. Βλ. γιὰ τὴ Θάλασσα *P. Friedländer*, Johannes von Gaza und Paulus Silentiarius, Leipzig und Berlin 1912, Kommentar σελ. 197-199· Roscher, ML V, λ. Thallasia, 442 κέξ. (*Kuhnert*).

23. Τὸ θέμα τοῦ δελφινιοῦ στὶς θαλάσσιες σκηνές εἶναι πολὺ συνηθισμένο στὴ ρωμαϊκὴ τέχνη. Συνήθως γύρω ἀπὸ τίς θαλάσσιες θεότητες εἰκονίζονται δελφίνια καὶ ἄλλα ψάρια νὰ κολυμποῦν, δηλωτικὰ τοῦ ἐσωτερικοῦ τῆς θάλασσας (βλ. π.χ. *Levi*, Antioch Mosaic Pavements II πίν. VIa, Lc· *Guidi*, AfrIt VI (1935) ὅπ. π. εἰκ. 41· *Lassus*, Mosaïque Gréco-Romaine ὅπ. π. εἰκ. 4, 5, 10. Γενικά γιὰ τὰ δελφίνια στὸν θαλάσσιο κύκλο βλ. *Matz-Robert-Rodenwaldt*, Antikensarkophagreliefs V, 90-92· *Blake*, MAAR XIII (1936) ὅπ. π. 139-153) ἢ, συχνά, δελφίνια ποῦ πάνω τους κάθονται ἐρωτιδεῖς ποῦ, πολλὰς φορές, ψαρεύουν (βλ. π.χ. *Gauckler*, MonPiot 12 (1905) ὅπ. π. 113 κέξ., πίν. IX-X· *O. Broneer*, Excavations in Corinth 1934, AJA 39 (1935), 61, εἰκ. 6 (σελ. 59)· *Levi*, Antioch Mosaic Pavements II, πίν. XXXIc, XXXIXb, XLI a-e· *Becatti*, Mosaïque Gréco-Romaine ὅπ. π. εἰκ. 9 καὶ 13· *Budde*, Mosaiken in Kilikien I, εἰκ. 179 καὶ II εἰκ. 85, II εἰκ. 210, 220 καὶ 222· *K. Parlasca*, Die römischen Mosaiken in Deutschland, Berlin 1959, 93, πίν. 93). Συχνὰ τὰ δελφίνια χρησιμοποιοῦνται καὶ ὡς θέμα διακοσμητικό, βλ. *Levi*, Antioch Mosaic Pavements I, 191, σημ. 161. Πρόσθ. σ' αὐτὰ *Parlasca*, Mosaiken in Deutschland, 40, σημ. 4, πίν. 40₁· Ἀγγ. Ἀνδρειωμένον, Ψηφιδωτὰ ἐν

βολο τῆς Θάλασσας²⁴. 'Οπωσδήποτε, δὲν εἶναι αὐτὸ μόνο ποὺ μᾶς ὁδηγεῖ στὴ σκέψη ὅτι στὸ ψηφιδωτὸ τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης παριστάνεται ἡ παραπάνω προσωποποίηση, ἀλλὰ κυρίως οἱ χηλές ποὺ φέρει ἡ μορφή στὸ κεφάλι. 'Ο 'Ιωάννης Γάζης, περιγράφοντας τὸ χειμερινὸ λουτρὸ τῆς πατρίδας του, ἀναφέρει ἀνάμεσα στὶς παραστάσεις τῇ Θάλασσα, ποὺ εἰκονίζονταν κρατῶντας στὸ χέρι τὴν κώπη καὶ φέροντας στὸ κεφάλι χηλές²⁵. Τὰ ἴδια αὐτὰ χαρακτηριστικά, ὅπως τὰ περιγράφει ὁ 'Ιωάννης Γάζης, ὑπάρχουν καὶ σὲ ἄλλες παραστάσεις τῆς Θάλασσας, ἀπὸ τίς ὁποῖες ἀναφέρω ἐδῶ τὴ θεότητα τοῦ Υἱακτο στὴν 'Αντιόχεια²⁶, ποὺ βρίσκεται καὶ κοντὰ στὴ δική μας παράσταση, γιατί εἰκονίζεται σὲ προτομὴ καὶ κρατεῖ μικρὸ δελφίνι στὸ χέρι²⁷.

Τὸ γεγονός ὅτι ἡ Θάλασσα συνήθως παριστάνεται «κερδέσσα»²⁸, εἶναι, ὅπως πιστεύω, τὸ στοιχεῖο ποὺ διαχωρίζει τὴ μορφή αὐτὴν ἀπὸ τὴν Τηθύ, ἡ ὁποία στὴ θέση τῶν χηλῶν συχνὰ φέρει δύο φτερά²⁹. "Ὅσο ἀφορᾷ τὰ ἄλλα χαρακτηριστικά, οἱ δύο μορφές δὲν παρουσιάζουν διαφορὲς στὴν ἀπεικόνισή τους. "Ἐτσι, ἓνα παράλληλο μὲ τὴν ψηφιδωτὴ μορφή ποὺ μελετοῦμε, συναντοῦ-

Χαλκίδι, ΑΕ 1953/4, 3, 309, εἰκ. 9· Χρ. Χρήστου, ΑΔ 19 (1964): Χρον. 1, 137-8, πίν. 138α (Σπάρτη). Βλ. καὶ Lassus, *Mosaïque Gréco-Romaine* ὅπ. π. 182.

24. Βλ. π.χ. Roscher ML V, 444, εἰκ. 1· Levi, *Antioch Mosaic Pavements* I, 324, εἰκ. 136. Πρβ. καὶ Boyce, *AJA* 62 (1958), 70.

25. "Ἐκφρασις ὅπ. π. II, 65 κέξ.

26. Levi, *Antioch Mosaic Pavements* I, 323-5, II πίν. LXXVIα. 'Ο Levi λείει πὼς πρόκειται γιὰ Τηθύ, ὁ W. Cambell, ὅμως, *Excavations at Antioch on-the Orontes*, *AJA* 38 (1936), 202 (εἰκ. 2), ὀνομάζει, σωστά κατὰ τὴ γνώμη μου, Θάλασσα τὴ μορφή αὐτή.

27. Τὸ θέμα τοῦ δελφινίου ποὺ τὸ κρατᾷ κάποια θεότητα στὸ χέρι εἶναι παλιὸ καὶ γνωστὸ ἀπὸ πολλὰς παραστάσεις, βλ. Levi, *Antioch Mosaic Pavements* I, 223 καὶ 325. Πρβ. Mendel, *Catalogue* III, 69. Τελευταῖα, σὲ ψηφιδωτὸ δάπεδο ρωμαϊκῆς ἐποχῆς, ποὺ βρέθηκε στὴν ὁδὸ Ποτάμωνος τῆς πόλης Μυτιλήνης, ἀνάμεσα σὲ ἄλλες παραστάσεις ὑπάρχει καὶ τὸ θέμα τοῦ τρίτονω μὲ δελφίνι στὸ χέρι. Τὴν ἀρχαιολόγο δ. Χατζῆ, ποὺ μοῦ ἐπέτρεψε νὰ δῶ φωτογραφία τοῦ ψηφιδωτοῦ, εὐχαριστῶ.

28. 'Ιωάννης Γάζης, "Ἐκφρασις ὅπ. π. II, 70. Πρβ. καὶ τὸν χαρακτηρισμὸ τοῦ 'Ωκεανοῦ «κερασφόρος», βλ. παραπ. σημ. 10. Βλ. τὸν κατάλογο παραστάσεων τῆς Θάλασσας στὸν Roscher ML ὅπ. π. Στὰ νομίσματα ἡ Θάλασσα τίς περισσότερες φορές φέρει χηλές, βλ. παραπ. σημ. 11.

29. Σὲ ὁρισμένες περιπτώσεις (βλ. π.χ. Levi, *Antioch Mosaic Pavements* II, πίν. VIα, XXXVa, XXXIXb καὶ CLVIIIb, Lc, CLXIIIa· Buddé, *Mosaiken in Kilikien* I, εἰκ. 179 καὶ II, εἰκ. 82· Buddé ὅπ. π. II, εἰκ. 220-221). Καὶ πάλι, ὅμως, ὁ διαχωρισμὸς αὐτὸς εἶναι σχετικὸς, γιατί, ὅπως ἀναφέραμε καὶ πιὸ πάνω, οἱ χηλές συχνὰ χαρακτηρίζουν γενικὰ τὰ θαλάσσια πλάσματα. "Ἐξάλλου, ἡ συγγένεια τῶν συμβόλων, ποὺ ὀφείλεται βέβαια στὸ κοινὸ περιεχόμενο τῶν δύο μορφῶν, θὰ μπορούσε νὰ γεννήσῃ τὴν ὑπόθεση, μήπως αὐτὲς ταυτίζονταν μερικὲς φορές στὴ σκέψη τῶν καλλιτεχνῶν, καὶ ἡ Τηθύς παριστάνονταν φέροντας χαρακτηριστικά ποὺ ἄλλοῦ συναντοῦμε στὴ Θάλασσα ἢ τὸ ἀντίθετο. "Ἐτσι καὶ στὸ ψηφιδωτὸ τῆς Θεσσαλονίκης ἴσως ἡ πρόθεση τοῦ ψηφωτῆ ἦταν νὰ εἰκονίσῃ τὸ ζευγάρι 'Ωκεανὸ-Τηθύ.

με στην ἐνεπίγραφη προτομή τῆς Τηθύος, στην Ἀντιόχεια πάλι³⁰, ὅπου ἡ γενικὴ εἰκονογραφικὴ ἀντίληψη εἶναι ἡ ἴδια³¹. Ἐκτὸς ἀπὸ τῆ θέσης καὶ τὴν κίνηση τοῦ κεφαλιοῦ τῆς θεᾶς, τὰ ψάρια ποὺ περιβάλλουν τὴ μορφὴ εἶναι καὶ ἐκεῖ δηλωτικὰ τῆς θάλασσας, ὅπως τὸ μοναδικὸ δελφίνι στὸ ψηφιδωτὸ τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης. Ἡ ἀφαίρεση στὸ παραπάνω ψηφιδωτὸ ἴσως ὀφείλεται στὴν ἔλλειψη χώρου ἢ, τὸ πιθανότερο, σὲ πρωτοβουλία τοῦ ψηφωτῆ, ὁ ὁποῖος συνέδεσε τὶς δύο μορφές σὲ μία ἀριστοτεχνικὴ σύνθεση συμβόλου καὶ θεότηας.

Ὁ Ὠκεανὸς καὶ ἡ Θάλασσα τοῦ ψηφιδωτοῦ τῆς Θεσσαλονίκης παριστάνονται σὲ εἰκονογραφικὴ ἀντιστοιχία, ὅπως φαίνεται ἀπὸ τὴ θέση τοῦ κεφαλιοῦ τους. Ὁ Ὠκεανὸς στρέφει τὸ κεφάλι του πρὸς τὰ ἀριστερὰ καὶ ἡ Θάλασσα πρὸς τὰ δεξιὰ. Καὶ ἴσως δὲν εἶναι τυχαῖο ὅτι ὁ θεὸς κρατεῖ τὴν ἄγκυρα μὲ τὸ ἀριστερὸ του χέρι, ἔτσι ὥστε περνώντας αὐτὴ ἀπὸ τὸν ἀριστερὸ του ὤμο νὰ μὴν ἐμποδίσῃ τὴ στροφή τοῦ κεφαλιοῦ του πρὸς τὴ γυναικεῖα θαλάσσια μορφή. Καὶ στὴν παράσταση τοῦ λουτροῦ τῆς Γάζης ἡ Θάλασσα εἰκονιζόταν σὲ θέση ἀντιστοιχίᾳ μὲ τὸν Ὠκεανὸ καὶ ἔχοντας πολλὰς εἰκονογραφικὰς ὁμοιότητες μὲ κεῖνον³².

Ὁ Ἰωάννης Γάζης ὀνομάζει τὴ Θάλασσα («λευκοφανῆ») ³³. Στὰ ψηφιδωτὰ τῆς Θεσσαλονίκης φαίνεται καθαρά ἡ πρόθεση τοῦ καλλιτέχνη νὰ τονίσῃ, σχετικὰ μὲ τὴν ἀνδρική, τὴ λευκότητα τῆς γυναικεῖας σάρκας³⁴.

2) Οἱ μορφές τῶν εἰκόνων 3 καὶ 4

Οἱ δύο γυναικεῖς φτερωτὲς μορφές ἀνήκουν σὲ μία ἄλλη θεματικὴ ἐνότητα ποὺ δὲν σώζεται ὁλόκληρη. Πρόκειται γιὰ τὴν προσωποποίηση δύο ἐποχῶν τοῦ ἔτους. Τὸ θέμα, ἀγαπητὸ ἀπὸ τὴν ἀρχαιότητα μέχρι τὴ νεώτερη τέχνη,

30. *Levi*, Antioch Mosaic Pavements II, πίν. LXIIa καὶ CLXIIIa.

31. Οἱ παραστάσεις τῆς Τηθύος ποὺ στὴ θέση τοῦ δελφινιοῦ φέρουν ἓνα θαλάσσιο φίδι, ἔχουν, νομίζω, τὸ ἴδιο εἰκονογραφικὸ νόημα, βλ. π.χ. *Levi*, Antioch Mosaic Pavements II, πίν. CLVIIb· *Budde*, Mosaiken in Kilikien I, εἰκ. 179 καὶ II, εἰκ. 82, II, εἰκ. 220-221. Παρόμοιο φίδι συναντοῦμε καὶ σὲ ποτάμιες θεότητες, βλ. π.χ. τὶς δύο προτομὲς τοῦ Ἀχελφύου στὸ ψηφιδωτὸ τοῦ Salzburg (*H. Kenner*, Römische Mosaiken aus Österreich, Mosaïque Gréco-Romaine εἰκ. 3, 4).

32. Βλ. *Freundländer*, ὅπ. π. Kommentar σελ. 198 καὶ πίν. I (ἀναπαράσταση τῆς παράστασης τοῦ λουτροῦ τῆς Γάζης).

33. Ἐκφρασὶς ὅπ. π. II, 70. Πρβ. καὶ Ὁβίδιο, Μεταμορφώσεις II, 509, ποὺ ὀνομάζει τὴν Τηθὺ «cana».

34. Βλ. ἀνάλογα παραδείγματα στὴν Ἀντιόχεια, *Levi*, Antioch Mosaic Pavements II, πίν. VIa-b, CLIXb.

συνηθίζεται ιδιαίτερα στα ρωμαϊκά χρόνια πάνω σε σαρκοφάγους, βωμούς, τάφους, θριαμβικά τόξα, νομίσματα, ψηφιδωτά³⁵.

Ο αρχαιότερος τρόπος παράστασης των εποχών είναι ή εικόνισή τους με μορφή δολόσωμων γυναικῶν³⁶. Ἀργότερα παριστάνονται καὶ ὡς ἔφηβοι ἢ μικρά φτερωτά παιδιά³⁷ στὶς σαρκοφάγους καὶ γενικώτερα στὴ γλυπτική³⁸, ἐνῶ στὶς τοιχογραφίες καὶ τὰ ψηφιδωτά ἐπικρατεῖ ἡ γυναικεία μορφή.

Τὸ θέμα τῶν τεσσάρων εποχῶν μεταβιβάζεται αὐτούσιο σχεδὸν καὶ στὴ χριστιανικὴ τέχνη, γιατί στὴν ἐναλλαγὴ τῶν εποχῶν οἱ Χριστιανοὶ ἐμβλέπουν τὴ ροὴ τῆς ζωῆς³⁹ ποὺ συνεχῶς ἀνανεώνεται⁴⁰.

35. Γενικὴ βιβλιογραφία γιὰ τὶς εποχές: Roscher, ML I₂ (1886-1890), 2712 κέξ., λ. Horae (*Rapp*)· Daremberg-Saglio, λ. Horae (*Hild*) καὶ λ. Musivum Opus, 2119 σημ. 10 (*Gauckler*)· RE VIII₂ (1913), λ. Horae, 2300 κέξ. (*Jolles*)· DACL 15₁ (1950), λ. Saison, 573 κέξ. (*Leclercq*)· Enc. Arte Ant. VII (1966), λ. Stagioni (*Simon*). K. O. Müller, Handbuch der Archæologie der Kunst, Stuttgart 1878, 646-647, § 399· Ant. H. de Villefosse, La mosaïque des quatre Saisons à Lambèse (Algerie), Gaz. Arch. V (1879), 144-155 (κατάλογος ψηφιδωτῶν παραστάσεων τῶν εποχῶν)· Matz-Duhn, Antike Bildwerke in Rom ὅπ. π. 297-313, ἀρ. 3005-3052 (κατάλογος εποχῶν σὲ σαρκοφάγους)· L. H. Vincent, Une Villa gréco-romaine à Beit Djebrin, Revue Biblique XXXI (1922), 275 κέξ.· J. Mattern-R. Mouterde et A. Beaulieu, S. J.: Dair Solaib, II. P. P. R. Mouterde et A. Beaulieu, S. J.: Mosaïque «prophylactique», Mélanges de l'Université Saint Joseph XXII (1939), 31 κέξ.· O. Brendel, Dionysiaca, II. Dionysosfeiernde Frauen und Frühlingsschore, RM 48 (1933), 173 κέξ.· G. Hanfmann, The Seasons in John of Gaza's Tabula Mundi, Latomus III (1939), 111 κέξ.· R. Hinks, Myth and Allegory in ancient Art, London 1939, 4. The Iconography of the Seasons, 43 κέξ.· Blake, MAAR XVII (1940), ὅπ. π. 108-9· Levi, Antioch Mosaic Pavements I, 85-7, 161-2, 231 κέξ.· G. Hanfmann, The Season Sarcophagus in Dumbarton Oaks I, II, Cambridge 1951· H. Stern, Le Calendrier de 354, Paris 1953, 236 κέξ., 292 κέξ.· Er. Simon, Zum Hochzeitssarkophag mit Peleus und Thetis in der Villa Albani, RM 60-61 (1953-4), 212 κέξ.· M. Lawrence, Season Sarcophagi of architectural type, AJA 62 (1958), 273 κέξ.· B. Παπαδάκη - 'Αγγελίδου, Αἱ προσωποποιήσεις εἰς τὴν ἀρχαίαν ἐλληνικὴν τέχνην, Ἀθήναι 1960, 109, 110.

36. Ἡ τέτοιου εἶδους παράσταση τῶν εποχῶν προέρχεται ἀπὸ τὶς ἀρχαῖες Ὠρές, βλ. γιὰ τὸ θέμα αὐτὸ Hanfmann, Season Sarcophagus I, 77 κέξ.

37. Παλιότερα πιστεύονταν πὺς ἡ ἀρχαιότερη παράσταση εποχῶν με μορφή Ἑρώτων χρονολογεῖται στὸν 2ο μ.Χ. αἰ. Τελευταῖα, ἡ χρονολογία μετατέθηκε στὸν 1ο μ.Χ. αἰ., βλ. Er. Simon-H. Seifert, Neuerwerbungen des Martin von Wagnermuseums Würzburg, AA 1968, 159.

38. Βλ. ὅμως καὶ ἀπεικονίσεις εποχῶν με γυναικεία μορφή στὴ γλυπτική: C. Robert, Die antiken Sarkophagreliefs III₃, Berlin 1919, 417, πλν. CVIII εἰκ. 336· Toynbee, Hadrianic School, 141, πλν. XXXII₄· Hanfmann, Season Sarcophagus II, 146, ἀρ. 115, εἰκ. 85 καὶ 151, ἀρ. 162· Simon, RM 60-61 (1953-4) ὅπ. π. 212 κέξ., πλν. 88-9.

39. Καὶ στὴν εἰδωλοατρικὴ φιλολογία βρῖσκομε παραλληλισμὸ τῶν εποχῶν με τὴν ἀνθρώπινη ζωὴ, Ὁβίδιος, Μεταμορφώσεις XV, ἐκδ. Loeb 1964, 199-213.

40. Γιὰ τὸ θέμα τῶν εποχῶν στὴν χριστιανικὴ τέχνη βλ. M. L' Abbé Martigny,

Ἡ ταύτιση τῶν ἐποχῶν τοῦ ἔτους συνήθως δὲν δημιουργεῖ προβλήματα, γιατί πάντα σχεδὸν ἡ καθεμιὰ παριστάνεται «φέρουσα τοὺς ἰδίους καρπούς» ⁴¹, δηλ. τὰ χαρακτηριστικά της σύμβολα ⁴². Ἀκόμη καὶ στίς περιπτώσεις ποὺ δὲν παριστάνονται ὁλόσωμες ἀλλὰ σὲ προτομή ⁴³, τὰ σύμβολά τους εἰκονίζονται στὸν κάμπο τοῦ ψηφιδωτοῦ, δεξιά καὶ ἀριστερὰ τῆς μορφῆς, εἴτε, κάπως βέβαια περιορισμένα, πάνω στὸ κεφάλι τους: Ἡ Ἔνοιξη, π.χ., πού, σύμφωνα μὲ τὸν ποιητὴ, «κάλλος ἐὼν φαίδρυνε ρόδων εὐωδέϊ χαίτην» ⁴⁴, φέρει συνήθως στὰ μαλλιά πράσινα φύλλα καὶ λουλούδια ἢ μόνο λουλούδια ⁴⁵, τὸ Θέρος στάχυα ⁴⁶,

Dictionnaire des Antiquités chrétiennes, Paris 1877, 707 κέξ., λ. Saisons· *Wilpert*, Malereien Katakomben Roms, 34 κέξ., 321 κέξ· *Fr. Gerke*, Der Sarkophag des Iunius Bassus, Berlin 1936, 14-15· *Fr. S. J. Saller-Fr. B. Bagatti*, The Town of Nebo (Khirbet el-Mekhayyat), Jerusalem 1949, 102· DACL 15₁ 8π. π., 575 κέξ· *E. Kitzinger*, Mosaic Pavements in the Greek East and the question of a «Renaissance» under Justinian, Actes du VI^e Congrès intern. d'études byz., Paris 1948 (ἐκδ. 1951), II 217· *Hanfmann*, Season Sarcophagus I, 196 κέξ., 213· *G. Brusin*, Due nuovi sacelli cristiani di Aquileia, 1961, 11.

41. Ἀθήναιος, Δειπνοσοφισταί, ἐκδ. Loeb 1957, V, 198. Βιβλιογραφία πάνω στὸ χωρίο αὐτὸ βλ. *J. W. Salomonson*, La mosaïque aux chevaux de l'Antiquarium de Carthage [Etudes d'arch. et d'hist. ancienne publiées par l'Institut historique néerlandais de Rome, I, 1965], 63 σημ. 6 (64). Πρβ. καὶ *Φιλόστρατο*, Εἰκόνες, ἐκδ. Loeb 1934, βιβλ. 2ο, λδ', (1): «αἱ γὰρ δὴ ὧραι αὐτοῖς εἶδεναι εἰς τὴν γῆν ἀφικόμεναι...», καὶ *Κόϊντο Σμυρναῖο*, Τὰ μεθ' Ὀμηρον, ἐκδ. Loeb 1955, X, 338-339: «οὐδὲν ὁμοίας ἀλλήλαις· μορφῇ δὲ διεκρίθην ἄλλη ἀπ' ἄλλης».

Γιὰ τὸ θέμα τῶν ἐποχῶν στὴ φιλολογία βλ. γενικὰ *Hanfmann*, Season Sarcophagus, I, 142 κέξ.

42. Γιὰ τὰ σύμβολα τῶν ἐποχῶν βλ. *Levi*, Antioch Mosaic Pavements I, 86-7· *Stern*, Le Calendrier, 292 κέξ· *Wilpert*, Malereien Katakomben Roms, 34 κέξ. Πρβ. καὶ φιλολογικὲς πηγές, Ὀβίδιο, Μεταμορφώσεις II, 25-30· Νόννο, Διονυσιακά XI, ἐκδ. Loeb 1956, 484-521· Ἰωάννη Γάζης, Ἐκφρασις 8π. π. II, 259-313.

43. Γιὰ τίς προτομές τῶν ἐποχῶν καὶ τὴν προέλευσή τους βλ. *Hanfmann*, Season Sarcophagus I, 212 κέξ.

44. Ἰωάννης Γάζης, Ἐκφρασις 8π. π. II, 275. Πρβ. καὶ Ὀβίδιο, Μεταμορφώσεις II, 27: «Verque novum stabat cinctum florente corona».

45. Βλ. π.χ. *Villefosse*, Gaz. Arch. V (1879) 8π. π. 147-8, πίν. 22 (Lambèse)· *Blake*, MAAR XIII (1936) 8π. π. 180, πίν. 45₁ (Via Portuensis)· *Hanfmann*, Latomus III (1939), 8π. π. 114, σημ. 10· *M. R. Étienne*, Dionysos et les quatre Saisons sur une mosaïque de Volubilis (Maroc), Mélanges d'archéol. et d'histoire 63 (1951), 103, εἰκ. 4· *S. Aurigemma*, L'Italia in Africa, τόμ. I, Parte prima, I mosaici della Tripolitania, Roma 1960, πίν. 130 (Zliten)· *Gonzzenbach*, Mosaiken der Schweiz, 185, πίν. 66· *L. Foucher*, Découvertes archéologiques à Thysdrus en 1960, 26, πίν. Xc· *Brusin*, Sacelli di Aquileia, 11 πίν. 2α, καὶ 13 πίν. 3α· *H. Kähler*, Die Stiftermosaiken in der Konstantinischen Siedkirche von Aquileia, Köln 1962, 11, εἰκ. 11.

46. Βλ. π.χ. *Blake*, MAAR XIII (1936) 8π. π. 170, πίν. 39₃ (SS. Trinità de' Pellegrini, Ρώμη)· *Étienne* 8π. π. (Volubilis)· *Hanfmann*, Season Sarcophagus II, 149, ἀρ.

ἡ «σταφυληκόμος Ὠρη»⁴⁷, τὸ Φθινόπωρο, ἀμπελόφυλλα ἢ καρπούς⁴⁸. Σ' αὐτὴν τὴν τελευταία κατηγορία ἀνήκουν καὶ οἱ ἐποχές τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης.

Ἡ μορφή τῆς εἰκ. 3 προσωποποιεῖ τὸν Χειμῶνα, τὴν ἐποχὴ ποὺ συνήθως ἀναγνωρίζεται εὐκολα, κυρίως ἀπὸ τὸ βαρὺ ντύσιμό του⁴⁹. Περιγράφοντάς τον ὁ Νόννος λέει γι' αὐτὸν «ὦν ἡ μὲν νιφθέντι κατάσκιον ἀμφὶ προσώπῳ...»⁵⁰, καὶ πιὸ κάτω «καὶ χλοερὸν στέφος εἶχε καρήατι, χιονέη δὲ στήθεα παχνήεντα κατέσκεπε λευκάδῃ μίτρῃ»⁵¹. Καὶ ὁ Ἰωάννης Γάζης «ἄλλη δ' ὕδατόεσσα κατάσκιος ἔπλετο πάχνης, ψυχρὸν φυσιόωσα χαλαζήεντι χιτῶνι· καὶ χλοερῶς πέπλοισι δέμας φρίσσουσα καλύπτει Χειμερὴν ζοφρέεσσα...»⁵². Στὸ ψηφιδωτὸ τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης ὁ Χειμῶνας παριστάνεται μὲ τρόπο γνωστὸ ἀπὸ πολλὰς παραστάσεις: ὡς γυναικεία νεανικὴ μορφή⁵³, μὲ καλυμμένα τὰ

142α (Catalçesme Sokağı, Κωνσταντινούπολη)· *Aurigemma* ὅπ. π. πίν. 131 (Zliten)· *Foucher*, *Thysdrus* 1960, 26 πίν. Xd, καὶ 41 πίν. XVI· *Brusin*, ὅπ. π. 11 πίν. 2b, καὶ 13, πίν. 3b· *H. Stern*, *Ateliers de mosaïstes rhodaniens d'époque gallo-romaine, Mosaïque Greco-Romaine* (233 κέξ), εἰκ. 1 πάνω (Lyon)· *Enc. Arte Antica* VII, εἰκ. 577 (Τυνησία, Μουσεῖο Bardo).

47. Νόννος, Διονυσιακὰ XII, 21. Πρβ. καὶ XII, 41: «φιλάμπελος κούρη». Βλ. καὶ Ὀβίδιο, *Μεταμορφώσεις* II, 29: «Stabat et Autumnus, calcatis sordidus uvis».

48. Βλ. π.χ. *A. H. de Villefosse*, *Le Soleil maitrisant ses chevaux* (Mosaïque découverte à Sens), *Mon Piot* 21 (1913), pl. IX· *Blake*, ὅπ. π. (SS. Trinità de'Pellegrini) καὶ 180, πίν. 45₃ (Via Portuensis)· *Hanfmann* ὅπ. π. (Catalçesme Sokağı) καὶ 150, ἀρ. 151, εἰκ. 114 (Ostia)· *Aurigemma* ὅπ. π. πίν. 132 (Zliten)· *Foucher*, *Thysdrus* 1960, 26 πίν. Xe, καὶ 41 πίν. XVI· *Brusin* ὅπ. π. πίν. 4α.

49. Μερικὲς φορές ὁ Χειμῶνας παριστάνεται ἐλαφρὰ ντυμένος, βλ. π.χ. *Reinach*, *Rép. Peint.* 228₅ καὶ *Hanfmann*, *Season Sarcophagus* II, 147 ἀρ. 127, εἰκ. 93 (Aumale)· *M. Fendri*, *Evolution chronologique et stylistique d'un ensemble de mosaïques dans une Station thermale à Djebel Oust (Tunisie)*, *Mosaïque Gréco-Romaine*, 164, εἰκ. 7. Πρβ. καὶ *Saller-Bagatti*, *Town of Nebo*, 72, πίν. 27₃, ὅπου ὁ Χειμῶνας παριστάνεται μὲ ἀκάλυπτο τὸ κεφάλι του.

50. Διονυσιακὰ XI, 488.

51. Ὀπ. π., 493-4.

52. Ἐκφράσεις ὅπ. π., II, 306-309.

53. Ὁ Χειμῶνας ὅμως παριστάνεται ἀρκετὲς φορές καὶ μὲ μορφή ἡλικιωμένης γυναικας, βλ. π.χ. *Villefosse*, *Gaz. Arch.* V (1879) ὅπ. π. 147, πίν. 22 καὶ *Reinach*, *Rép. Peint.* 227₅ (Lambèse)· *P. Gauckler*, *Inventaire des mosaïques de la Gaule et de l'Afrique II, Afrique Proconsulaire* (Tunisie), Paris 1910, 275, ἀρ. 825 (θέρμες Καρχηδόνας)· *J. B. Frey*, *Une Synagogue de Galilée récemment découverte*, *RAC* 10 (1933), 296, εἰκ. 2. Ἀλλοτε παριστάνεται καὶ ὡς ἡλικιωμένη ἀνδρική μορφή μὲ γένεια, βλ. π.χ. *J. D. Young*, *A Sarcophagus at Providence*, *Art Bulletin* XIII(1931), 142, εἰκ. 3. Πρβ. καὶ *Laurence*, *AJA* 62 (1958), ὅπ. π. 294. Στὸν ἐλληνικὸ χῶρο, σὲ ψηφιδωτὸ ποὺ ἀποκαλύφθηκε στὸ Ἄργος, ἀδημοσίευτο, ὁ χειμῶνας εἰκονίζεται ἐπίσης ὡς ἀνδρική γενειοφόρα μορφή (βλ. φωτογραφία: *Tourism in Greece*, 1964, 29). Παρόμοια παράσταση τοῦ Χειμῶνα συναντοῦμε καὶ στὴν Κύπρο, στὴν «οἰκία τοῦ Διονύσου» τῆς Ν. Πάφου (*V. Karageorghis*, *Chronique des Fouilles...a Chypre en 1970*, *BCH* 95 (1971), 432, εἰκ. 149).

σῶμα καὶ τὸ κεφάλι. Τὸ δεξιὸ χέρι κάμπτεται καὶ διαγράφεται κάτω ἀπὸ τὸ ροῦχο, στὴ μέση τοῦ στέρνου⁵⁴. Στὸ κεφάλι φέρει δύο κλαδιὰ ἐληῶς, σύμβολο ἀρκετὰ συχνὸ στὶς παραστάσεις τοῦ Χειμῶνα⁵⁵, ἀντὶ τῶν περισσότερο συνηθισμένων καλαμιῶν⁵⁶. Τὰ δύο αὐτὰ σύμβολα πρέπει νὰ εἶναι τὸ «χλοερὸν στέφος» γιὰ τὸ ὁποῖο μιλεῖ ὁ Νόννος⁵⁷.

54. Ἡ θέση τοῦ χεριοῦ, προβαλλόμενου ὅμως συνήθως, στὸ σημεῖο αὐτοῦ τοῦ σώματος συνηθίστηκε πολὺ στὴ γλυπτικὴ σὲ ἀνδρικές καὶ γυναικείες μορφές, βλ. *Lawrence*, *AJA* 62 (1958), ὅπ. π. 285. Οἱ ψηφιδωτὲς παραστάσεις ἐπηρεάστηκαν ἴσως ἀπὸ τὶς γλυπτές.

55. Βλ. π.χ. *Foucher*, *Thysdrus* 1960, 11 πίν. IIIc, καὶ 26 πίν. Xf· *Fendri*, *Mosaïque Gréco-Romaine* ὅπ. π. 164, εἰκ. 7 (Djebel Oust, Τυνήσια)· *Salomonsen*, *Antiquarium de Carthage* 29, πίν. XIX 1. Πρβ. καὶ τὸ ὄψιμο ψηφιδωτὸ ἀπὸ τὴν Cordova, *Hanfmann*, *Season Sarcophagus II*, ἀρ. 364a, εἰκ. 146, ὅπου δεξιὰ κι' ἀριστερὰ τοῦ Χειμῶνα εἰκονίζονται δύο δένδρα, τὸ ἓνα ἐληῶς. Καὶ στὴ γλυπτικῇ, *Young*, *Art Bulletin* XIII (1931), ὅπ. π. 142 «he has an ivy wreath in his hair», ὁ *Hanfmann* ὅμως, ὅπ. π. II, ἀρ. 313, διορθώνει «Winter wears an olive wreath»· *Gerke*, *Sarkophag des Iunius Bassus*, 14. Ἐπίσης βλ. τὸ ψηφιδωτὸ τῆς αἰθουσας 2 τῆς «Οἰκίας τοῦ Μενάνδρου» στὴν Ἀντιόχεια (*Levi*, *Antioch Mosaic Pavements II*, πίν. XLVb), ποὺ φαίνεται ὅτι παριστάνει τὸν Χειμῶνα καὶ ἔχει τὴν ἴδια ὕψη μὲ κεῖνο τῆς Ἀνοιξης τοῦ ψηφιδωτοῦ τοῦ Beit Djebir (*Vincent*, *Revue Biblique* XXXI (1922) ὅπ. π. πίν. VIII 1), μὲ τὸ ὁποῖο συγκρίνεται ἀπὸ τὸν συγγραφέα· ἐκεῖ εἶναι ἓνα διαφανὲς ὕφασμα, λεπτῆς ὕψης, ποὺ δὲν καλύπτει ὅλο τὸ κεφάλι, ἀλλὰ ξεκινώντας ἀπὸ τὸ πίσω μέρος τοῦ πέφτει ἐλεύθερα στοὺς ὤμους. Στὴν παράσταση τῆς Ἀντιόχειας, ἀντίθετα, ἔχομε τὸ γνωστὸ ἄσπρου-γκρίζου χρώματος πέπλο, ποὺ καλύπτει ὅλο τὸ κεφάλι, φτάνοντας μπροστὰ ὡς τὸ μέτωπο (πρβ. π.χ. τὸν Χειμῶνα τῆς «Οἰκίας τῆς Γῆς καὶ τῶν Ἐποχῶν» - *Levi* ὅπ. π. II πίν. LXXXI b -, τοῦ ψηφιδωτοῦ τοῦ El Djem - *G. Caputo*, *Tunisia, Ancient Mosaics* (Unesco), πίν. XXIII -, καθὼς καὶ τοῦ ψηφιδωτοῦ τοῦ Ἀργους - παραπ. σημ. 53). Τὸ πιάτο ποὺ κρατεῖ ἡ μορφή περιέχει ἴσως νερό, τὸ γνωστὸ σύμβολο τοῦ Χειμῶνα. Τὸ στεφάνι, τέλος, ποὺ φορεῖ στὸ κεφάλι μοιάζει νὰ εἶναι κλαδι ἐληῶς. Τὰ πράσινα φύλλα τοῦ στεφανιοῦ αὐτοῦ θεωρεῖ ὁ *Levi* ὡς ἓνα ἀπὸ τὰ στοιχεῖα ποὺ μᾶς ἐμποδίζουν νὰ ταυτίσουμε τὴ μορφή μὲ τὸν Χειμῶνα. Βλ. ὅμως γιὰ τὸ θέμα αὐτὸ παρακάτω, σημ. 57.

Ἡ ἐληῶ χρησιμοποιεῖται μερικές φορές καὶ ὡς σύμβολο τοῦ Φθινοπώρου, βλ. π.χ. *Levi* ὅπ. π. I, 231, II, πίν. LVa («Ἐπαυλὴ Κωνσταντινίου»)· *Saller-Bagatti*, *Town of Nebo*, 72, πίν. 27 4. Πρβ. καὶ *Lawrence* *AJA* 62 (1958), ὅπ. π. 294, εἰκ. 34.

56. Βλ. π.χ. *Reinach*, *Pép. Peint.* 225 2 (Saint Colombe), 227 2 (Bignor)· *Gauckler*, *Invent. Tunisie* ἀρ. 86 καὶ *Hanfmann*, *Season Sarcophagus II*, 146, ἀρ. 118 (La Chebba)· *Blake*, *MAAR XIII* (1936) ὅπ. π. 170, πίν. 39 3 (SS. Trinità de' Pellegrini), 180, πίν. 45 2 (Via Portuensis)· *Levi*, *Antioch Mosaic Pavements I*, 231, II, πίν. LV b («Ἐπαυλὴ Κωνσταντινίου»)· *Étienne*, *Mélanges d'arch. et d'histoire* 63 (1951) ὅπ. π. 104, εἰκ. 4 (Volubilis)· *Aurigemma*, *L'Italia in Africa*, πίν. 129 (Zliten). Πρβ. καὶ γλυπτικῇ, *Lawrence*, *AJA* 62 (1958) ὅπ. π. 279, πίν. 74 7, 281, πίν. 75 12.

57. Ἡ ἀπόδοση τοῦ ἐπιθέτου «χλοερὸς» στὴν προσωποποίηση τοῦ Χειμῶνα φαίνεται κάπως προβληματικῇ, γι' αὐτὸ καὶ σὲ παλιὲς ἐκδόσεις βρῖσκομε διόρθωση τῆς λέξης σὲ «κρυερὸν» (*Comte de Marcellus*, *Διονυσιακά*, ἔκδ. F. Didot, Paris 1856, XI, 493. Πρβ.

Γιὰ τὴ μορφὴ τῆς εἰκ. 4 δὲν μπορούμε νὰ εἴμαστε τὸ ἴδιο βέβαιοι ποιά ἐποχὴ προσωποποιεῖ, παρόλο ποὺ κι' ὅταν δὲν ὑπάρχουν σύμβολα δίπλα στὶς προτομὲς τῶν ἐποχῶν, τὶς περισσότερες φορὲς ταυτίζονται εὐκολὰ μὲ τὴ βοήθεια τοῦ στεφανιοῦ ποὺ φέρουν στὸ κεφάλι. Αὐτὸ ὅμως δὲν εἶναι πάντα δυνατό, καὶ ὁ μελετητὴς ἀναγκάζεται μερικὲς φορὲς (κυρίως ὅταν δὲν σώζονται καὶ οἱ τέσσερις ἐποχὲς) μόνον νὰ ὑποθέσῃ τὴν ταυτότητα τῆς μορφῆς ποὺ τὸν ἀπασχολεῖ ἢ ἀπλὰ νὰ ἀναγνωρίσῃ πὼς πρόκειται γιὰ προσωποποίηση ἐποχῆς. Ἔτσι καὶ στὸ ψηφιδωτὸ τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης εἶναι ἀμφίβολο ἂν εἰκονίζεται ἡ Ἀνοιξή ἢ τὸ Φθινόπωρο, γιατί τὸ στεφάνι τῆς μορφῆς εἶναι πολὺ ἀπλό, ἀλλὰ καὶ πολὺ κατεστραμμένο.

Ἡ ἔκφραση, θὰ λέγαμε, τῆς μορφῆς ὁδηγεῖ στὴ σκέψη πὼς πρόκειται γιὰ προσωποποίηση τοῦ Φθινοπώρου. Ὁ Νόννος, ὅταν μιλᾷ γιὰ τὴν Ἀνοιξή, τὴν χαρακτηρίζει «ἀνθεμὸν γελώσασα»⁵⁸, καὶ ὁ Ἰωάννης Γάζης τὴν ὀνομάζει «εἰαρινὴν δροσέεσσαν»⁵⁹. Ἡ ἐποχὴ ποὺ μελετοῦμε δὲν εἶναι «γελώσασα»· τὸ πρόσωπό της εἶναι ὁμορφο καὶ νεανικό, ἀλλὰ γεμάτο ἥρεμη θλίψη, ποὺ ὑπερτονίζεται στὰ μάτια καὶ στὰ χεῖλη. Καμμία ἀπὸ τὶς τέσσερις ἄλλες μορφὲς δὲν ἔχει τόσο ὑψωμένο τὸ βλέμμα, οὔτε τόσο ἔντονα τονισμένη τὴν κυρτὴ γραμμὴ κάτω ἀπὸ τὰ χεῖλη. Τὰ στοιχεῖα, ὅμως, αὐτοῦ τοῦ εἶδους κρίνονται πάντα μὲ πολλὰς ἐπιφυλάξεις, γιατί ὁ τρόπος ἀπόδοσης τῶν ἐπὶ μέρους χαρακτηριστικῶν τῆς μορφῆς δὲν δηλώνει τὶς περισσότερες φορὲς τόσο τὸ περιεχόμενό της, ὅσο τὸ γενικὸ πνεῦμα καὶ τὴν τεχνολογία τῆς ἐποχῆς, μέσα στὴν ὁποία δημιουργήθηκε τὸ ἔργο.

Μὲ μεγαλύτερη βεβαιότητα μπορούμε νὰ ὑποστηρίξουμε πὼς πρόκειται γιὰ προσωποποίηση τῆς Ἀνοιξῆς, γιατί τὰ στοιχεῖα ποὺ μᾶς δίνονται, παρὰ τὴ λιτότητά τους, εἶναι ἀρκετὰ ἐκφραστικά. Τὰ πράσινα φύλλα στὸ στεφάνι σώζονται καλὰ, καὶ οἱ λίγες ρόδινες ψηφίδες πιθανότατα δηλώνουν πὼς στὴ μέση τῆς κάθε δέσμης ὑπῆρχαν λουλούδια. Τὰ φύλλα καὶ τὰ λουλούδια ἀνή-

καὶ *Comte de Marcellus*, μικρὴ ἔκδ. Διονυσιακῶν, Paris 1856, σελ. 310) ἢ «νοτερόν» (*A. Koechly*, ἔκδ. Λειψίας 1857). «Χλοερόν», ὡστόσο, πρέπει νὰ εἶναι ἡ σωστὴ γραφή, γιατί καὶ στὸν Ἰωάννη Γάζης, μιμητὴ τοῦ Νόννου, στὴν περιγραφὴ τοῦ Χειμῶνα ἀναφέρεται τὸ παρόμοιο «χλοερόις πέπλοις...καλύπτει» (παραπ. σημ. 52). Ἡ λέξη φαίνεται πὼς χρησιμοποιήθηκε ἀπὸ τοὺς παραπάνω ποιητὲς γιὰ τὴ δήλωση τοῦ χρώματος, τοῦ πράσινου δηλ., ὅπως εἶναι τὸ χρῶμα τῶν φύλλων τῆς ἐλῆας, ἢ τοῦ πρασινοκίτρινου, ὅπως εἶναι τὸ χρῶμα τοῦ καλαμιοῦ. Στὴν περίπτωσή αὐτὴ ἡ λέξη δὲν ἔχει τὴ σημασία τοῦ ἀνθηροῦ, τοῦ νεόβλαστου, ποὺ θὰ ταίριαζε νὰ τῆς ἀποδώσῃ κανεὶς ἂν τὴν ἔβρισκε ὡς ἐπίθετο ὅχι τοῦ Χειμῶνα ἀλλὰ τῆς Ἀνοιξῆς, ὑποδηλώνει ὅμως ἴσως τὸ ἀειθαλές, τοῦλάχιστον τῶν φύλλων τῆς ἐλῆας. Βλ. τὶς σημασίες τῆς λέξης: *Stephano*, *Thesaurus Graecae Linguae*, λ. χλωρός· λεξ. *Liddell-Scott*, λ. χλωρός.

58. Διονυσιακὰ XI, 498.

59. Ἐκφράσεις ὅπ. π. II, 272.

κουν στὰ κύρια χαρακτηριστικὰ τῆς "Ανοιξης, ἂν καὶ βρίσκονται, σπάνια βέβαια, καὶ στὸ Φθινόπωρο⁶⁰, ὅπως ἀντίστροφα στὴν "Ανοιξὴ παρεμβάλλονται μερικές φορές ἀνάμεσα στὰ λουλούδια καὶ καρποί⁶¹. Ὅπωςδὴποτε, ὅμως, κατὰ κανόνα, ὅπου ὑπάρχουν φύλλα καὶ λουλούδια στὴν "Ανοιξή, στὸ Φθινόπωρο ὑπάρχουν ἀμπελόφυλλα καὶ καρποί⁶².

Ὁ τρόπος μὲ τὸν ὁποῖο ἀποδίδεται ἡ "Ανοιξὴ στὸ ψηφιδωτὸ τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης εἶναι ὁ συνηθισμένος στὶς προσωποποιήσεις τῆς ἐποχῆς αὐτῆς. Μερικές φορές ἡ "Ανοιξὴ παριστάνεται καὶ μ' ἄλλον τρόπο, ὡς γυναικεῖα δηλ. μορφή πού φορεῖ ἐλαφρύ, ἀντίθετα μὲ τὸ βαρὺ τοῦ Χειμῶνα, πέπλο⁶³. Στὴν περίπτωση αὐτῇ, ἐκτὸς ἀπὸ τὴν ὕψη τοῦ πέπλου, κάποιον ἀπὸ

60. Βλ. π.χ. *Levi*, Antioch Mosaic Pavements I, 85, II, πίν. XIIId· *S. Aurigemma*, I mosaici di Zliten, Roma-Milano 1928, 108, εἰκ. 66, καὶ Enc. Arte Ant. VII, εἰκ. 578 (Zliten).

61. Βλ. π.χ. *Saller-Bagatti*, Town of Nebo, 72, πίν. 27₁. Πρβ. καὶ *Simon*, RM 60-61 (1953-4) ὅπ. π. 212-3, πίν. 88. Καὶ τὸ Θέρος ἀριστερὰς φορές παριστάνεται μὲ φρούτα καὶ λουλούδια, βλ. π.χ. *Villefosse*, MonPiot 21 (1913) ὅπ. π. 89 κέξ., πίν. IX (Sens: στάχυα καὶ φρούτα)· *Levi*, Antioch Mosaic Pavements I, 321, II, πίν. LXXIII b (ψηφιδωτὸ "Ανανέωσης: λουλούδια καὶ φύλλα)· *M. Chéhab*, Mosaïques du Liban, Paris 1958, 126-7, πίν. LXXXVI («Awza'in»: φρούτα)· *Gonzenbach*, Mosaiken Schweiz, 58, πίν. 45₃₉₃ (Avenches: στάχυα καὶ λουλούδια) καὶ 180, πίν. 54 (Orbe: στάχυα καὶ λουλούδια). Πρβ. καὶ *Frey*, RAC 10 (1933) ὅπ. π. 296, εἰκ. 2 (Συναγωγὴ τῆς Beth Alpha: φρούτα)· *Kähler*, Stiftmosaiken, 11, εἰκ. 12 (βασιλικὴ Ἀκκλησίας: στάχυα καὶ καρποί).

62. Βλ. π.χ. Invent. Tunisie, Suppl. ἀρ. 71 f (El Djem)· *Villefosse*, MonPiot 21 (1913) ὅπ. π. 152 (σχέδιο, Ostia)· *Blake*, MAAR XIII (1936) ὅπ. π. 180, πίν. 45₁ καὶ 45₃ (Via Portuensis)· *Étienne*, Mélanges d'arch. et d'histoire 63 (1951) ὅπ. π. 103, 104 εἰκ. 4 (Volubilis)· *Levi*, Antioch Mosaic Pavements I, 161, II πίν. XXXIIa-c· *Ch. Picard*, AJA 54 (1950), Arch. News, 132, πίν. XXIII B (Acholla Τυνησίας)· *Foucher*, Thysdrus 1960, 26, πίν. Xc, e καὶ 41, πίν. XVI· *Gonzenbach*, Mosaiken Schweiz, 185-6, πίν. 66-7 (Orbe). Στὸ ψηφιδωτὸ, ἐπίσης, τοῦ "Αργους ἡ "Ανοιξὴ φέρει φύλλα στὸ κεφάλι καὶ λουλούδια στὰ χέρια, ἐνῶ τὸ Φθινόπωρο εἶναι στεφανωμένο μὲ καρπούς καὶ ἀμπελόφυλλα. Τὸν κ. Fr. Croissant, Γενικὸ Γραμματέα τῆς Γαλλικῆς Ἀρχαιολογικῆς Σχολῆς Ἀθηνῶν, πού μοῦ ἐπέτρεψε νὰ δῶ τίς φωτογραφίες τοῦ ψηφιδωτοῦ αὐτοῦ, εὐχαριστῶ καὶ ἀπὸ τῆς θέσης αὐτῆς.

Πρβ. καὶ παραστάσεις στὴ γλυπτικῇ, *Townbee*, Hadrianic School, 141, πίν. XXXII₄· *Lawrence*, AJA 62 (1958), ὅπ. π. πίν. 72 κέξ· *R. B. Bandinelli*, Rom, das Ende der Antike, München 1971, εἰκ. 205.

63. Βλ. π.χ. *Vincent*, Revue Biblique XXXI (1922), ὅπ. π. 262, πίν. VIII₁ (Beit Djebrin)· *D. Mano-Zissi*, La question des différentes écoles de mosaïques gréco-romaines de Yougoslavie et essai d'une esquisse de leur évolution, Mosaïque Gréco-Romaine 290, εἰκ. 7 (Herzégovine). Βλ. καὶ παραπ. σημ. 55. Πρβ. καὶ *Νόννο*, Διονυσιακά XI, 498 «διαιβίσσουσα δὲ πέπλου...».

Κάποτε ὁ Χειμῶνας φορεῖ κατὶ παρόμοιο, βλ. *Picard*, AJA 54 (1950) ὅπ. π. πίν. XXIIIb.

τὰ γνωστὰ χαρακτηριστικὰ τῆς ᾽Ανοιξης ἢ ἐπιγραφὴ βοηθοῦν γιὰ τὴν ταύτισή της.

Πολὺ ἐνδιαφέρουσα εἶναι ἡ παράσταση τῶν δύο ἐποχῶν τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης μὲ φτερά, πράγμα ποὺ ἀγνοοῦν οἱ φιλολογικὲς περιγραφές. Ἀλλὰ καὶ στὴν τέχνη οἱ ψηφιδωτὲς φτερωτὲς ἐποχὲς σὲ προτομὴ εἶναι σπάνιες, σὲ σχέση βέβαια μὲ τὸν ἀριθμὸ τῶν ἀπτερώων⁶⁴. Ὁ *Levi*, βρίσκοντας τὸ χαρακτηριστικὸ αὐτὸ σὲ μερικὰ ψηφιδωτὰ τῆς ᾽Αντιόχειας, τὸ θεώρησε ὡς εὐνοούμενο τοῦ θεματολογίου τῆς περιοχῆς αὐτῆς, ὅχι ὅμως καὶ ἀποκλειστικὸ⁶⁵.

Στὴν Ἑλλάδα, ἐκτὸς ἀπὸ τὰ ψηφιδωτὰ τῆς Θεσσαλονίκης, φτερωτὲς ἐποχὲς σὲ προτομὴ ὑπάρχουν καὶ στὴ ρωμαϊκὴ ἀέπαιλη τοῦ Διονύσου» στὴν Κνωσσό⁶⁶. Φαίνεται, λοιπόν, πὼς ὁ τρόπος αὐτὸς ἀπόδοσης τῶν ἐποχῶν εἶναι γνωστὸς στὸν ἑλλαδικὸ χῶρο, καὶ δὲν ἀποκλείεται μελλοντικὰ εὐρήματα νὰ δεῖξουν πὼς καὶ σ' αὐτὸν οἱ ψηφιδωτὲς φτερωτὲς προτομὲς ἐποχῶν ἦταν προσφιλὲς θέμα. Ὅπως δὲ πρὲς νὰ ἀναζητῇ κανεὶς τὴν προέλευση τοῦ θέματος αὐτοῦ σὲ μιὰ ὀρισμένη περιοχὴ, οὔτε νὰ θεωρῇ πὼς σὲ ὅλες τὶς περιπτώσεις ἡ ἐπίδραση προέρχεται ἀπὸ τὸν τόπο ὅπου ὑπάρχουν τὰ περισσότερα παραδείγματα.

Τὰ φτερά τῶν ἐποχῶν σὲ προτομὴ παρουσιάζουν, κατὰ κανόνα, σχηματοποίηση καὶ συμβατικότητα⁶⁷, ξένη πρὸς τὴν ἐλεύθερη ἀπόδοση ποὺ τὰ χαρακτηριστίζει σὲ ἄλλες ὁλόσωμες ἐποχὲς, τῆς ᾽Αντιόχειας⁶⁸ π.χ. ἢ τοῦ Λιβάνου⁶⁹. Στὰ περισσότερα παραδείγματα συγκλίνουν πρὸς τὰ μέσα, ἐνῶ τὰ φτερά τῶν μορφῶν τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης ἀκολουθοῦν καὶ τὰ δύο τὴν ἴδια κατεύθυνση, πρὸς τὰ ἀριστερὰ τῆς μιᾶς μορφῆς, πρὸς τὰ δεξιὰ τῆς ἄλλης, εἰκονο-

64. Οἱ πὺν γνωστὲς φτερωτὲς ψηφιδωτὲς προτομὲς ἐποχῶν εἶναι τοῦ Zliten (*Aurigemma*, L'Italia in Africa, πίν. 126), τῆς «Οἰκίας τοῦ Ἡμερολογίου» τῆς ᾽Αντιόχειας (*Levi*, Antioch Mosaic Pavements I, 36-7, II, πίν. V b), τῆς Ρώμης, Quirinal Palace (*Blake*, MAAR XIII (1936), ὅπ. π. 177-8, πίν. 41 a), τῆς Παλμύρας (*Hanfmann*, Season Sarcophagus II, ἀρ. 137a), τῆς Τυνησίας στὸ Μουσεῖο Bardo (Enc. Arte Ant. VII, εἰκ. 577), τοῦ ψηφιδωτοῦ τῆς Ἀνανέωσης τῆς ᾽Αντιόχειας (*J. Lassus*, MonPiot 36 (1938), 114, εἰκ. 11 καὶ *Levi*, Antioch Mosaic Pavements I, 321, II, πίν. LXXIII b), τῆς «Οἰκίας τῆς Γῆς καὶ τῶν ἐποχῶν» τῆς ᾽Αντιόχειας (*Levi*, ὅπ. π. I, 346-7, II πίν. LXXXIb), τῆς Συναγωγῆς τῆς Beth-Alpha (*Frey*, RAC 10 (1933) ὅπ. π. 296, εἰκ. 2) καὶ τοῦ Kabr-Hiram (χριστιανικὲς), τῶρα στὸ Λοῦβρο (*Hanfmann*, Season Sarcophagus II ἀρ. 193, εἰκ. 117-120 καὶ *H. Stern*, Sur quelques pavements paléo-chrétiens du Liban, CA 1965, 26, εἰκ. 6, 7).

65. Antioch Mosaic Pavements I, 233.

66. *H. G. G. Payne*, Archaeology in Greece, 1934-1935, JHS 55 (1935), 164, εἰκ. 12 καὶ *Hanfmann*, Season Sarcophagus I, 213, II, ἀρ. 137.

67. Ἐλεύθερα ὅμως ἀποδίδονται τὰ φτερά τῶν ἐποχῶν τῆς «Οἰκίας τοῦ Ἡμερολογίου» τῆς ᾽Αντιόχειας, *Levi* ὅπ. II πίν. V b.

68. *Levi*, Antioch Mosaic Pavements II, πίν. XIII b-e, XXXII a-d.

69. *Chéhab*, Mosaïques du Liban, 43, πίν. XIV.

γραφικὴ λεπτομέρεια ποὺ συναντᾶται ἐπίσης στὸ ψηφιδωτὸ τοῦ Μουσείου Bardò⁷⁰.

Γ' ΓΕΝΙΚΕΣ ΠΑΡΑΤΗΡΗΣΕΙΣ, ΤΕΧΝΟΤΡΟΠΙΑ ΚΑΙ ΧΡΟΝΟΛΟΓΗΣΗ

Σύμφωνα μὲ τὴ μοναδικὴ πληροφορία ποὺ ὑπάρχει, οἱ πέντε ψηφιδωτὲς μορφὲς τοῦ Μουσείου συνανήκουν, πράγμα ποὺ ἀποδεικνύει καὶ ἡ μεταξύ τους στενὴ συγγένεια: Ὁ κάμπος ὅπου προβάλλονται εἶναι σὲ ὅλες λευκός. Παρατηρεῖται ἐνιαία τεχνοτροπικὴ ἀντίληψη, τόσο στὴ γενικὴ ἀπόδοση τῶν μορφῶν, ὅσο καὶ στὰ ἐπὶ μέρους χαρακτηριστικὰ τους. Οἱ ψηφίδες, τέλος, ἔχουν τὶς ἴδιες χρωματικὲς ἀποχρώσεις καὶ δὲν παρουσιάζουν μεγάλες διαφορὲς στὸ μέγεθός τους.

Συνδυασμὸς θαλασσίων θεοτήτων καὶ ἐποχῶν δὲν εἶναι κάτι τὸ ἄγνωστο⁷¹, γι' αὐτὸ εἶναι πιθανὸ οἱ τέσσερις μορφὲς ποὺ ἐξετάσαμε νὰ προέρχωνται ἀπὸ ἓνα ψηφιδωτὸ σύνολο, ποὺ διακοσμοῦσε τὸ δάπεδο ἑνὸς χώρου τοῦ κτιρίου. Γιὰ τὶς δύο ἐποχὲς ποὺ σώζονται δὲν εἶναι δυνατὸ νὰ ποῦμε ποιὰ ἦταν ἡ ἀκριβὴς θέσις τους σὲ σχέση μὲ τὶς ἄλλες δύο ποὺ ἔχουν χαθῇ. Ἡ στρόφη ὅμως τοῦ κεφαλιοῦ καὶ τῶν φτερῶν τῆς ἐποχῆς τοῦ ψηφιδωτοῦ τῆς εἰκ. 3 πρὸς τὰ δεξιὰ καὶ τῶν ἄλλων τῆς εἰκ. 4 πρὸς τὰ ἀριστερά, ἐπιτρέπουν τὴν ὑπόθεσιν πὼς οἱ δύο μορφὲς ἦταν τοποθετημένες ἀντικριστὰ⁷². Ἡ ἔρευνα ἑνὸς σημαντικοῦ ἀριθμοῦ παραστάσεων ὁδηγεῖ στὸ συμπέρασμα πὼς οἱ ἐποχὲς κατὰ κανόνα τοποθετοῦνται σύμφωνα μὲ τὴ φυσικὴ τους σειρὰ, χωρὶς αὐτὴ νὰ ἀρχίζει πάντα μὲ μία ὀρισμένη, τὴν ἴδια σὲ ὅλες τὶς παραστάσεις, ἐποχὴ⁷³. Ἡ φυσικὴ αὐτὴ σειρὰ τὶς περισσότερες φορὲς κάνει τὸν κύκλον ἀπὸ δεξιὰ πρὸς τὰ ἀριστερά, μερικὲς φορὲς, ὅμως, καὶ ἀντίστροφα, ἀπὸ ἀριστερὰ δηλ. πρὸς τὰ δεξιὰ. Ἄν

70. Enc. Arte Ant. VII, εἰκ. 577.

71. Βλ. π.χ. τὸ ψηφιδωτὸ τῆς Piazza della Vittoria στὸ Palermo (Reinach, Rép. Peint. 226, καὶ D. Levi, Mors Voluntaria, Mystery Cults on Mosaics from Antioch, Berytus VII (1942), 37 κξ., πίν. V) ἢ τὸ ψηφιδωτὸ τῆς «Οἰκίας τοῦ Ἡμερολογίου» στὴν Ἀντιόχεια (Levi, Antioch Mosaic Pavements I, 37 εἰκ. 12). Πρβ. καὶ A. Levi, Patera di Parabiago 7 καὶ 12, εἰκ. 5, πίν. I καὶ II· Hanfmann, Season Sarcophagus II, ἀρ. 464, εἰκ. 37. Γιὰ τὸ θέμα αὐτὸ βλ. καὶ Hanfmann ὅπ. π. I, 257.

72. Ὅπως συμβαίνει στὰ περισσότερα σύνολα ἐποχῶν. Δὲν λείπουν ὅμως καὶ οἱ περιπτώσεις ποὺ οἱ ἐποχὲς δὲν συνδέονται μεταξύ τους μὲ τέτοιον τρόπο, βλ. π.χ. Hanfmann, Season Sarcophagus II, εἰκ. 113 (SS. Trinità dei Pellegrini) καὶ 114 (Ostia).

73. Σπάνια οἱ ἐποχὲς δὲν ἀκολουθοῦν τὴν φυσικὴν σειρὰ στὴν τοποθέτησή τους, βλ. π.χ. Blake, MAAR XIII (1936) ὅπ. π. 169-170, πίν. 39, καὶ Hanfmann ὅπ. π. II ἀρ. 221, εἰκ. 113· Saller-Bagatti, Town of Nebo, 72.

δεχτοῦμε, λοιπόν, τὴ μορφή τῆς εἰκ. 4 ὡς "Ανοιξη, τότε ἡ σειρά θὰ πρέπει νὰ ᾔταν:



Εἶναι δύσκολο νὰ προσδιορισθῇ ἡ θέση τῶν τεσσάρων ἐποχῶν στὸ σύνολο τοῦ ψηφιδωτοῦ. Ὡστόσο θὰ μπορούσε νὰ ὑποθέσῃ κανεὶς τὰ σημεῖα ὅπου βρίσκονταν οἱ προτομές αὐτές, ἔχοντας ὑπόψη τὶς διαφορὲς συγγενεῖς συνθέσεις. Συχνά, π.χ., οἱ προτομές τῶν ἐποχῶν καταλαμβάνουν τὶς γωνίες τοῦ τετραγώνου μέσα στὸ ὅποιο ἐγγράφεται κυκλικὴ σύνθεση, κυρίως οἱ μῆνες ἢ ὁ ζωδιακὸς κύκλος⁷⁴. Ἄλλοτε, κλεισμένες σὲ γεωμετρικὰ πλαίσια - τετράγωνα, ἑξάγωνα, ὀκτάγωνα ἢ κύκλους -, εἰκονίζονται γύρω ἀπὸ μία κεντρικὴ μορφή, ποὺ μπορεῖ νὰ εἶναι ὁ ἐνικυτός⁷⁵, ἡ γῆ⁷⁶, ὁ ἥλιος⁷⁷ ἢ μυθολογικὸ πρόσωπο⁷⁸ ἢ παράσταση⁷⁹. Σπανιότερα, εἶναι τοποθετημένες ἀνὰ δύο δεξιά καὶ ἀριστερά ἀπὸ μία κεντρικὴ προτομή⁸⁰, παρατεταγμένες σὲ σει-

74. Βλ. π.χ. *Levi*, Antioch Mosaic Pavements I, 36-38, II, πίν. V b· *Π. Λαζαρίδης*, Συμβολὴ εἰς τὰ παλαιοχριστιανικὰ μνημεῖα Δωδεκανήσου, Πρακτικὰ 9ου Διεθνoῦς Βυζ. Συνεδρίου, Θεσσαλονίκη 1953 ('Αθήναι 1955), 235-6, πίν. 38₁₋₂ ('Αστυπάλαια, Λουτρώνας Ταλλαρά). Πρβ. καὶ *Frey*, RAC 10 (1933), ὅπ. π. 296, εἰκ. 2 (Beth Alpha)· *Stern*, Le Calendrier, πίν. XLII₁ (χαμένο ψηφιδωτὸ Καρχηδόνας, ὅπου στὶς γωνίες τοῦ τετραγώνου παριστάνονταν ὀλόσωμες καθισμένες ἐποχές).

75. Βλ. π.χ. *Villefosse*, Gaz. Arch. V (1879) ὅπ. π. πίν. 22 καὶ *Reinach*, Rép. Peint. 227₅ (Lambèse)· *Foucher*, Thysdrus 1960, πίν. IX a,b· *Cl. Poinssot*, Quelques remarques sur les mosaïques de la maison de Dionysos et d'Ulysse à Thugga (Tunisie), Mosaïque Gréco-Romaine, 228-9, εἰκ. 25. Πρβ. καὶ *Salomonson*, Antiquarium de Carthage, 63-4. Βλ. ἐπίσης *Hanfmann*, Season Sarcophagus I, 251 κέξ.

76. Βλ. π.χ. *Levi*, Antioch Mosaic Pavements I, 346-7, II, πίν. LXXXI b. Βλ. καὶ *Hanfmann* ὅπ. π. I, 181 κέξ.

77. Βλ. *Hanfmann*, Season Sarcophagus I, 250 κέξ.

78. Βλ. π.χ. *M. Ad. Blanchet*, Invent. des mosaïques de la Gaule et de l'Afrique, Gaule II (Lugdunaise, Belgique et Germanie), Paris 1909, ἀρ. 1032 καὶ *Reinach*, Rép. Peint. 200₅ (Forêt de Brotonne)· *Blake*, MAAR XIII (1936), ὅπ. π. 83, πίν. 17₄ (Antiquarium Ρώμης).

79. Βλ. π.χ. *Villefosse*, MonPiot 21 (1913) ὅπ. π. 89 κέξ., πίν. IX καὶ *Reinach*, Rép. Peint. 29₁ (Sens)· Invent. Tunisie, Suppl. ἀρ. 71 f καὶ *Reinach* ὅπ. π. 62₅ (El Djem)· *Gh. Chirardini*, Gli scavi del Palazzo di Theodorico a Ravenna, MonAnt XXIV (1918), 790, εἰκ. 24, πίν. VIII· *Blake*, MAAR XIII (1936) ὅπ. π. 170, πίν. 39₃ καὶ *Hanfmann*, Season Sarcophagus II, ἀρ. 221, εἰκ. 113 (SS. Trinità de'Pellegrini).

Γιὰ θέματα μυθολογικὰ καὶ ἄλλα, μὲ τὰ ὅποια βρίσκομε συνδυασμένες τὶς ἐποχές, βλ. *Hanfmann* ὅπ. π. I, 245 κέξ.

80. Βλ. π.χ. Invent. des mosaïques de la Gaule et de l'Afrique, Planches, Paris 1912, ἀρ. 198 καὶ *Reinach*, Rép. Peint. 225₂ (St. Colombe).

ρά⁸¹ ἢ ἔχοντας τὸ σχῆμα σταυροῦ⁸². Ἐπίσης, συχνὴ εἶναι ἡ τοποθέτησή τους ἀνάμεσα σὲ γεωμετρικὰ σχέδια⁸³ ἢ σὲ ἄλλες, ἐλεύθερες ἢ σὲ πλαίσια, παραστάσεις (μορφῶν, πουλιῶν, λουλουδιῶν κλπ.)⁸⁴. Τέλος, πρὸ σπάνια, τοποθετοῦνται σὲ τέσσερα συνεχόμενα τετράγωνα, χωρὶς σχέση με μυθολογικὴ ἢ ἄλλη σκηνή. Στὴν τελευταία αὕτη περίπτωσηίς προτομές περιβάλλουν, συνήθως, πλαίσια με γεωμετρικὰ σχέδια⁸⁵.

Σχετικὰ με τὶς θαλάσσιες θεότητες μπορεῖ νὰ ὑποθέσῃ κανεὶς, πὼς ἦταν κι' αὐτὲς τοποθετημένες μέσα σὲ πλαίσια, ἀνάμεσα στὶς ἐποχὲς καί, πιθανόν, σὲ γεωμετρικὲς ἢ ἄλλες παραστάσεις (ὑπῆρχαν ἴσως καὶ ἀντίστοιχες χθόνιες θεότητες ποὺ χάθηκαν).

Προβληματικὴ παρουσιάζεται ἡ μορφή τῆς εἰκόνας 5. Θὰ μπορούσε κανεὶς νὰ ὑποθέσῃ πὼς προσωποποιεῖ μία τρίτη ἐποχή, καὶ μάλιστα τὸ Θέρος, γιὰ τὴν ἡ δέσμη ποὺ κρατεῖ μοιάζει νὰ εἶναι δέσμη σταχυῶν. Ἡ μορφή αὕτη, ὅμως, φαίνεται νὰ εἶναι ἀνδρική, ἐνῶ οἱ δύο ἄλλες εἶναι γυναικεῖς⁸⁶, καὶ ἐπιπλέον δὲν φέρει φτερά⁸⁷, δυσκολίες, ὥστόσο, ὅχι πολὺ ἰσχυρὲς γιὰ νὰ ἀποκλεί-

81. Βλ. π.χ. Stern, CA 15 (1965) ὅπ. π. 26, εἰκ. 6, 7 (Kabr-Hiram).

82. Βλ. π.χ. Hanfmann, Season Sarcophagus II, ἀρ. 135, πίν. 112 (Zliten)· *Moutarde-Beaulieu*, Mélanges de l'Université Saint Joseph XXII (1939), πίν. XIV καὶ Hanfmann ὅπ. π. ἀρ. 192 (Dair Solaih). Πρβ. Levi, Antioch Mosaic Pavements I, 321-2, II, πίν. LXXIII b· Germain, Mosaïques de Timgad, 55-6, πίν. XXIII.

83. Βλ. π.χ. Fendri, Mosaïque Gréco-Romaine ὅπ. π. 164-5, εἰκ. 7 καὶ Bandinelli, Rom, Das Ende der Antike, εἰκ. 221 (Djebel Oust, Τυνησία)· Stern, Mosaïque Gréco-Romaine, ὅπ. π. 238-9, εἰκ. 1 (πάνω) καὶ 16 (Lyon). Πρβ. καὶ Hanfmann ὅπ. π. (Zliten) καὶ Germain ὅπ. π. (Timgad).

84. Βλ. π.χ. Foucher, Thysdrus 1960, πίν. V· Salomonson, Antiquarium de Carthage, πίν. XVI, Parlasca, Mosaiken Deutschland, πίν. 54.

85. Βλ. π.χ. M. Mellink, Archaeology in Asia Minor, AJA 63 (1959), 84, πίν. 24, εἰκ. 10 (Ἐφεσός)· H. Blanck, AA 1968, 576, εἰκ. 42 (Ἀχελυία). Πρβ. τὴν παρόμοια τοποθέτηση τῶν ὀλόσωμων ἐποχῶν στὸ ψηφιδωτὸ τῆς Córdova, Hanfmann, Season Sarcophagus II, ἀρ. 364 α, εἰκ. 146.

86. Ὑπάρχουν βέβαια περιπτώσεις συνδυασμοῦ ἀνδρικῶν καὶ γυναικείων ἐποχῶν, βλ. π.χ. τὶς δύο σωζόμενες ἐποχὲς τῆς βασιλικῆς τῆς Ἀχελυίας (ἡ Ἀνοιξὴ με μορφή νέου, τὸ Θέρος γυναικεῖα μορφή), Kähler, Stiftermosaiken, 11, εἰκ. 11-12. Στὸ Ἄργος ἐπίσης (βλ. σημ. 53) φαίνεται ὅτι συνυπάρχουν ἀνδρικές καὶ γυναικεῖς ἐποχές, καθὼς καὶ στὴν «Οἰκία τοῦ Διονύσου» τῆς Ν. Πάφου στὴν Κύπρο, Karageorghis, BCH 95 (1971), 432, εἰκ. 149. Πρβ. καὶ τὸ ψηφιδωτὸ τῆς Πανόρμου (Bándirma) στὸ Μουσεῖο τῆς Κωνσταντινούπολης, Mendel, Catalogue III, ἀρ. 1298-1301. Ὁ Mendel θεωρεῖ πιθανὴ τὴν συνύπαρξη τῶν τεσσάρων μορφῶν, ἀπὸ τὶς ὁποῖες οἱ δύο εἶναι γυναικεῖς (Φθινόπωρο-Χειμῶνας) καὶ οἱ δύο ἀνδρικές με μορφή Σατύρων. Ὁ Hanfmann ἀντίθετα (Season Sarcophagus II, ἀρ. 177) δὲν θεωρεῖ πολὺ πιθανὸ ὅτι οἱ δύο τελευταῖες μορφὲς ἀνήκουν στὸ ἴδιο σύνολο. Περισσότερα παραδείγματα βλ. στὸν Hanfmann, ὅπ. π. I, 214.

87. Στὴν γλυπτικὴ βρῖσκομε κάποτε αὕτη τὴν ἀνομοιογένεια, βλ. Lawrence, AJA 62 (1958) ὅπ. π. 288, πίν. 77, εἰκ. 21.

σουν την παραπάνω γνώμη. Μία άλλη υπόθεση, πώς πρόκειται για προσωποποίηση κάποιου από τους θερινούς μήνες, επίσης δεν μπορεί να αποκλεισθῇ. Θὰ πρέπει ὅμως νὰ παραδεχθῇ κανεὶς ἔτσι τὴν μᾶλλον ἀπίθανη ἐκδοχὴ, ὅτι ἀπὸ τοὺς παριστανόμενους δώδεκα μῆνες διασώθηκε μόνον ἓνας. Τέλος, θὰ μπορούσε νὰ εἶναι ἡ κεντρικὴ μορφή, ποὺ γύρω ἀπ' αὐτὴν ἦταν τοποθετημένες οἱ ἐποχές, ἢ κάποια ἀπὸ τὶς μορφές, πού, μαζὶ μὲ τὶς ἐποχές καὶ ἄλλες παραστάσεις σὲ πλαίσια, ἀποτελοῦσαν τὴν ὅλη διακόσμηση τοῦ δαπέδου.

Ἡ τεχνοτροπία τῶν πέντε ψηφιδωτῶν τοῦ Μουσείου Θεσσαλονίκης ὁδηγεῖ σὲ μία χρονολόγηση στὶς ἀρχές τῆς ὀψίμης ἀρχαιότητος. Στὴν περίοδο αὕτῃ παρατηρεῖται κάποια κάμψη καὶ χαλάρωση στὴν ἀπόδοση τῶν μορφῶν, σὲ σύγκριση μὲ προηγούμενα ἔργα. Δὲν ὑπάρχει πιά ἡ ἀρμονία καὶ τὸ συγκρατημένο πάθος τῆς ἐποχῆς τῶν Ἀντωνίνων, οὔτε ἡ ἔνταση καὶ ἡ ὑπερβολὴ τῆς ἐποχῆς τῶν Σεβήρων. Τὸ πάθος, ὅταν ὑπάρχει, δὲν εἶναι πιά γνήσιο· ὄνειρο-πόληση χαρακτηρίζει περισσότερο τὶς μορφές, παρὰ σοβαρὴ ἐσωτερικὴ ἔκφραση. Παρατηρεῖται ἔλλειψη καθαρότητος γραμμῆς καὶ ἀδρότητα στὴν ἐπὶ μέρους ἐκτέλεση. Ἡ κόμη τώρα σχηματοποιεῖται· συχνὰ θυμίζει ἀρχαιότερους συρμούς, στὴν πραγματικότητά ὅμως δὲν εἶναι παρὰ μία συμπαγὴς μάζα χωρὶς ἐλευθερία καὶ χάρη στὴ σύνθεση. Ἐπίσης, κάτω ἀπὸ τὰ μάτια, τὰ χεῖλη, καθὼς καὶ σὲ ὀρισμένα σημεῖα τοῦ περιγράμματος τῶν μορφῶν παρατηροῦνται πλατιεὲς σκιές. Τέλος, οἱ πτυχές τῶν ρούχων ἀποδίδονται χωρὶς φυσικότητα⁸⁸. Πέρα ἀπ' αὐτὰ ὅμως, στὴν τέχνη τῆς περιόδου αὐτῆς συχνὰ χρησιμοποιοῦνται παλιὰ πρότυπα, γεγονὸς ποὺ δυσκολεύει πολλὰς φορὲς τὴν ἀκριβῆ χρονολόγηση⁸⁹. Ἔτσι, καὶ στὰ ψηφιδωτὰ τοῦ Μουσείου παρατηρεῖ κανεὶς στοιχεῖα παραδοσιακά⁹⁰. Ἀλλὰ στοιχεῖα, ὥστόσο, ὅπως ἡ τάση γιὰ μετωπικότητα, ἡ σχημα-

88. 'H D. Kent Hill, Some Late Antique Portraits, AJA 48 (1944), 268, συνοψίζει ἔτσι τὰ χαρακτηριστικὰ τοῦ 3ου μ.Χ. αἰ.: «Roman realism at its most precise and also realism which is coarse and brutal and not so exact; Greek classicism; and a stylization which heralds the dawn of a new day».

89. Ὁ Levi, Antioch Mosaic Pavements I, 548, γράφει σχετικὰ: «It is more difficult to attribute art monuments to this phase than to any other moment of Roman art because, to the many difficulties met before, must now be added the fact that the manner of the whole phase marks a fading of the preceding style rather than a manifestation of new characteristics». Πρβ. καὶ ὅσα γράφει ὁ Foucher, Thysdrus 1960, 29-30.

90. Βλ. π.χ. τὴν ὁμοίότητα τῆς μορφῆς τῆς εἰκ. 2 μὲ τὸ κεφάλι τοῦ Τελαμῶνα στὸ μικρὸ θέατρο τῆς Πομπηίας (H. Kähler, Seethiasos und Census. Die Reliefs aus dem Palazzo Santa Croce in Rom, Berlin 1966, 31, πλν. 20 a) καθὼς καὶ μὲ πιδ ὀψίμες μορφές, τοῦ 2ου μ.Χ. αἰ. (Levi, Antioch Mosaic Pavements I, 57, II πλν. IX b). Σύγκρ. ἐπίσης τὴ μορφή τῆς εἰκ. 4 μὲ τὸ «λαράριον» τῆς Tortose (Συλλογὴ Clercq) τῆς ἐποχῆς τῶν Ἀντωνίνων (A. De Ridder, Bronzes Syriens, MonPiot 12 (1905), 55 κέξ., πλν. VI καὶ Stern, Le Calendrier, 133-4, πλν. XXVIII a). Καὶ ἡ μορφή τῆς εἰκ. 5 ἔχει στοιχεῖα τῆς ἐποχῆς τῶν Σεβήρων, βλ. π.χ. Levi ὁπ. π. II, πλν. XVIII d.

τοποίηση στην κόμμωση, ή χοντρή και πλατιά μύτη, ή έλλειψη πλαστικότητας στις πτυχές των ρούχων, μās οδηγούν σε μία έψιμη χρονολόγηση, στο δεύτερο μισό, και μάλιστα προς το τέλος του 3ου αϊ. Στο ίδιο συμπέρασμα μās φέρουν οι άτέλειες της προοπτικής και του σχεδίου. Στην άνδρική θαλάσσια θεότητα, π.χ., το κεφάλι στρέφεται προς τα άριστερά, το σώμα όμως δεν ακολουθεί με συνέπεια αυτή την κίνηση· ή άγκυρα βυθίζεται σχεδόν μέσα στον ώμο με τρόπο έντελως άφύσικο, και το πάνω μισό της κλίνει προς τα κάτω ξεφεύγοντας από τη λοξή εϋθεία, σά νά έχη σπάσει. Στην ίδια μορφή δεν αποδίδεται σωστά το ρούχο που περνά πίσω από τον άριστερο ώμο.

Στην παραπάνω χρονολόγηση μās οδηγεί και ή σύγκριση με έργα του τέλους του αιώνα. Στον έλληνικό, άρχικά, χώρο βρίσκομε κοινά χαρακτηριστικά ανάμεσα σε έργα της έποχής αυτής και στα ψηφιδωτά της Θεσσαλονίκης. 'Από τα ψηφιδωτά της Σπάρτης π.χ., ή παράσταση με την άρπαγή της Εϋρώπης⁹¹ παρουσιάζει όμοιο τρόπο εκτέλεσης των επιμέρους χαρακτηριστικών: 'Η κόμη είναι σχηματοποιημένη, τα φρύδια δηλώνονται με μία γραμμή από βαθύχρωμες ψηφίδες, σκιές τονίζουν την περιοχή κάτω από τα μάτια, ή μύτη είναι πλατιά, τα χείλη μικρά και σαρκώδη, οι φωτοσκιάσεις χρησιμοποιούνται με το ίδιο τρόπο, οι πτυχές αποδίδονται με άπλες γραμμές. Στα γνωστά ψηφιδωτά της «οίκιας του Μενάνδρου» στη Μυτιλήνη, που χρονολογούνται στο δεύτερο μισό του 3ου αϊ., και μάλιστα προς το τέλος του, παρατηρεί κανείς τεχνοτροπικές όμοιότητες με τα ψηφιδωτά του Μουσείου Θεσσαλονίκης, πολύ φανερά κυρίως στην προτομή της Θάλειας⁹². Και στην Πάρο, στο ψηφιδωτό που αποκαλύφθηκε κάτω από το δάπεδο του ναού της Καταπολιανής και που εικονίζει τους άθλους του 'Ηρακλή, υπάρχουν τεχνοτροπικά στοιχεία που το πλησιάζουν στα δικά μας ψηφιδωτά, κυρίως ή απόδοση των περιγραμμάτων και του ματιού⁹³.

Σε έργα, έπίσης, της Κύπρου, που άνήκουν στο τέλος του 3ου αϊ., συναν-

91. 'Ημερολόγιο 'Ιονικής και Λαϊκής Τραπέζης 'Ελλάδος, 1968 ('Ιανουάριος-Φεβρουάριος). Κοινά χαρακτηριστικά παρατηρεί κανείς αν συγκρίνει τα ψηφιδωτά του Μουσείου Θεσσαλονίκης και με άλλα ψηφιδωτά της Σπάρτης, όπως π.χ. με το ψηφιδωτό του 'Αχιλλέα στη Σκύρο (βλ. π. Μάρτιος-'Απρίλιος). Τα ψηφιδωτά όμως αυτά είναι άδημοσίευτα, και γενικά παρουσιάζουν πολλά προβλήματα και δυσκολίες στην χρονολόγησή τους που ίσως είναι πιο έψιμη κι από τις άρχές του 4ου αϊ.

92. S. Charitonidis, L. Kahil, R. Ginouvès, Les mosaïques de la maison du Ménandre à Mytilène (Antike Kunst, Beiheft 6), 1970, 36 κέξ., πίν. 3₃ και 18₁. Παρόμοιος, έπίσης, στα ψηφιδωτά της «οίκιας του Μενάνδρου» και σ' αυτά του Μουσείου Θεσσαλονίκης, είναι ό τρόπος που οι ψηφίδες του βάθους ακολουθούν το περίγραμμα των μορφών, σύγκρ. π.χ. την δική μας εικ. 5 με την άριστερη μορφή του πίν. 3₁.

93. BCH 88 (1964), Chronique, 813 κέξ., εικ. 7, 8· Α. 'Ορλάνδου, 'Η πρόσφατος άναστήλωση της Καταπολιανής της Πάρου, EΕKM 5 (1965-6), 19 κέξ., εικ. 12. 'Ο 'Ορλάνδος χρονολογεί το ψηφιδωτό αυτό γύρω στα 300 μ.Χ.

τοῦμε τὰ ἴδια χαρακτηριστικά⁹⁴. Ἀλλὰ καὶ ἡ σύγκριση μὲ ἔργα ἄλλων περιοχῶν στὴν Ἀνατολή (ὅπως π.χ. τῆς Ἀντιόχειας⁹⁵, τοῦ Λιβάνου⁹⁶ καὶ τῆς Κιλικίας⁹⁷), καθὼς καὶ στὴν Ἀφρική⁹⁸, ὁδηγεῖ στὴν ἴδια χρονολόγηση.

94. Βλ. π.χ. τὸ ἐντοίχιο ψηφιδωτὸ τῆς προσωποποίησης τοῦ Εὐρώτα στὸ Γυμνάσιο τῆς Σαλαμίνας, *B. Καραγιώργης*, ΑΔ 22 (1967), Χρον. 2 548, πίν. 404 β· τίς ψηφιδωτές παραστάσεις δαπέδου τῆς μικρῆς ἐπαυλῆς τοῦ Κουρίου, ἰδιαίτερα τῇ μορφῇ τοῦ Δαρείου, *V. Karageorghis*, BCH 92 (1968), Chronique des Fouilles...à Chypre en 1967, 348-9, εἰκ. 135· τὰ γνωστὰ ψηφιδωτὰ δαπέδου τῆς «Οἰκίας τοῦ Διονύσου» τῆς Κάτω Πάφου, ποὺ ὁ *K. Νικολάου* (The Mosaics at Kato Paphos, The House of Dionysos, Reprinted from the Report of the Department of Antiquities, Cyprus, 1963, σ. 19) χρονολογεῖ στὸ τέλος τοῦ 3ου αἰ., βλ. κυρίως τίς μορφές τοῦ Διονύσου, τῆς Ἀκμῆς καὶ τοῦ Ἰκαρίου (*K. Nicolaou*, Ancient Monuments of Cyprus, 1968, πίν. XL). Πρβ. καὶ τίς μορφές τοῦ Λαβυρίνθου καὶ τῆς Ἀριάδνης τοῦ κτιρίου ποὺ ἀποκαλύφθηκε ἀπὸ τοὺς Πολωνοὺς στὴ Ν. Πάφο, BCH 94 (1970), *Karageorghis*, Chronique des Fouilles...à Chypre en 1969, 282, εἰκ. 148 (σελ. 281), ποὺ φαίνεται ὅτι χρονολογοῦνται στὸ δεῦτερο μισὸ τοῦ ἴδιου αἰώνα.

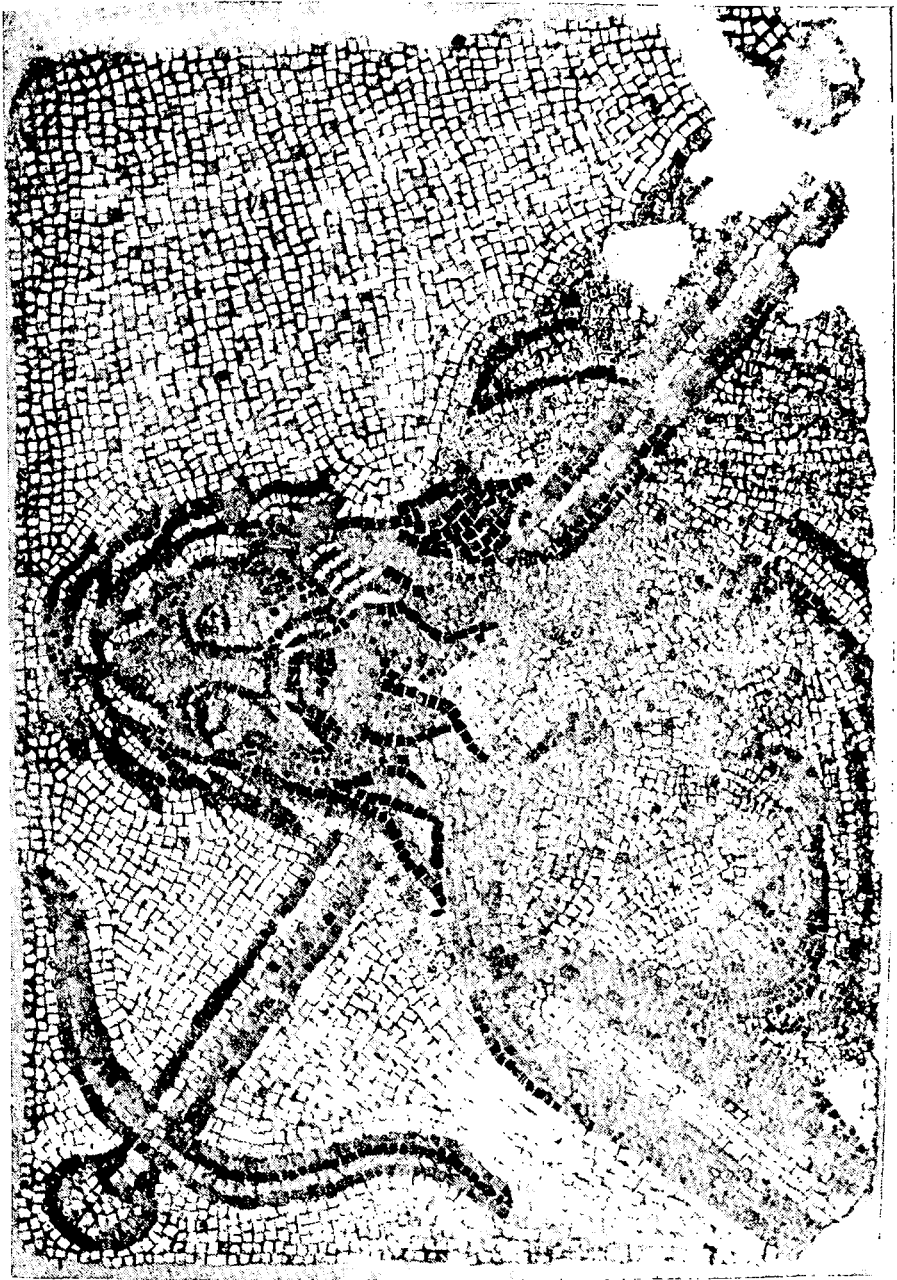
95. Βλ. π.χ. τίς προτομές τοῦ Ὠκεανοῦ καὶ τῆς Τηθύος στὴν «Οἰκία τοῦ Μενάνδρου», *Levi*, Antioch Mosaic Pavements II, πίν. CLIX b, καθὼς καὶ τὴν προτομὴ ἐποχῆς τῆς ἰδίας οἰκίας, ὅπ. π. πίν. XLV b.

96. Βλ. π.χ. τὸ ψηφιδωτὸ τῆς Γῆς καὶ τοῦ Θέρου τῆς ἐπαυλῆς τοῦ Soueidié, *Chéhab*, Mosaïques du Liban 43, πίν. XIV, ποὺ ὁ συγγραφέας χρονολογεῖ στὸ δεῦτερο μισὸ τοῦ 3ου αἰ. (ἂν καὶ στὸ ψηφιδωτὸ αὐτὸ παρατηρεῖται μία περισσότερο ἐκλεπτυσμένη ἀπόδοση τῶν ἐπὶ μέρους χαρακτηριστικῶν).

97. Βλ. π.χ. τὸ ψηφιδωτὸ τῆς Ταρσοῦ, ἰδιαίτερα τίς μορφές τοῦ πλαισίου, *Budde*, Mosaiken in Kilikien II, εἰκ. 140. Ὁ Budde (ὅπ. π. I, 93), χρονολογεῖ τὸ ψηφιδωτὸ αὐτὸ στὸν 3ο αἰ., ἐνῶ στὸν 2ο τόμο του, σελ. 125, τὸ τοποθετεῖ στὸ πρῶτο μισὸ τοῦ αἰώνα. Ἀντίθετα ὁ *D. T. Rice* (The Great Palace of the Byzantine Emperors, Sec. Report 1958, 129-130) ἔχει τὴ γνώμη πὼς ἴσως τὸ ψηφιδωτὸ τῆς Ταρσοῦ εἶναι πιὸ ὅψιμο ἀπὸ τὸν 3ο αἰ.

98. Βλ. π.χ. τὸ ψηφιδωτὸ τῆς στέψης τῆς Ἀφροδίτης στὴν Καρχηδόνα, *L. Poinssot et R. Lantier*, Les mosaïques de la «maison d'Ariadne» à Carthage, Mon Piot 27(1924), 69 κέξ., πίν. VI καὶ *P. Fischer*, Das Mosaik, Wien und München 1969, 16, εἰκ. 28 (± 300 μ.Χ.). Βλ. ἐπίσης τὴν προτομὴ τοῦ Ἐνιαυτοῦ, καθὼς τὴν ἀπόδοση τῶν ματιῶν, φρυδιῶν καὶ μύτης τῆς Ἀρτεμῆς, τοῦ Ἀπόλλωνα καὶ τῶν ἐποχῶν στὸ ψηφιδωτὸ τῆς «Οἰκίας τοῦ Σιληνοῦ» στὸν Θῦσδρο (σημ. El. Djem, *Foucher*, Thysdrus 1960, 29, πίν. IX b, X a-f).

EIKONEΣ





Εικ. 3



Elx. 4



Fig. 5

ΣΠΟΥΔΑΙ ΒΥΖΑΝΤΙΝΩΝ ΠΡΟΣΩΠΙΚΟΤΗΤΩΝ
ΒΑΡΑΣΒΑΚΟΥΡΙΟΣ, ΚΟΜΙΣ ΤΟΥ ΟΨΙΚΙΟΥ

(Δεύτερον ἡμισυ τοῦ Ζ' αἰῶνος - 711)

Π. Α. ΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΣ/Louvain

Μεταξὺ τῶν προσώπων τῶν δρασάντων κατὰ τὴν διάρκειαν τῆς δευτέρας βασιλείας τοῦ Ἰουστινιανοῦ Β' (705-711), ἐξέχουσιν θέσιν κατεῖχε ὁ διοικητὴς τοῦ θέματος τοῦ Ὀψικίου, Βαρασβακούριος. Τὸ πρόσωπον τοῦ Βαρασβακούριου παρουσιάζει πολλαπλὰ προβλήματα ἀφορῶντα, ἀφ' ἑνὸς μὲν τὴν καταγωγὴν του, ἀφ' ἑτέρου δὲ τὴν ἐν τῷ Βυζαντινῷ κράτει θέσιν του.

Κατ' ἀρχήν, αἱ πηγαὶ δὲν συμφωνοῦν μεταξὺ των ὡς πρὸς τὴν ἀκριβῆ μορφήν τοῦ ὀνόματος τοῦ ἐν λόγῳ ἀξιωματοῦχου. Οὕτω, ὁ μὲν Θεοφάνης παραδίδει τὴν γραφὴν Βαρισβακούριος ¹, ὁ δὲ Νικηφόρος τὴν γραφὴν Βαρασβακούριος ². Ὁ νεώτερος Κεδρηνὸς υἱοθετεῖ τὴν γραφὴν Βασβακούριος ³. Ἡ ὑπὸ τοῦ Νικηφόρου παραδιδομένη γραφὴ εἶναι ὀρθότερα, διότι ἀπὸ τὴν αὐτὴν γραφὴν φέρεται τὸ ὄνομα τοῦ ἀξιωματοῦχου τούτου εἰς τὴν μέχρις ἡμῶν διασωθεῖσαν σφραγίδα του ⁴.

Ἀτυχῶς, οὐδεμία πηγὴ ἀναφέρει τι τὸ σχετικὸν διὰ τὸν τόπον ἢ τὸν χρόνον τῆς γεννήσεως τοῦ Βαρασβακούριου. Καὶ εἰς τὰς τρεῖς προαναφερθεῖσας χρονογραφίας, ὁ Βαρασβακούριος φέρεται κατοικῶν μετὰ τοῦ ἀδελφοῦ του εἰς τὴν πόλιν Χερσῶνος κατὰ τὴν ἐποχὴν τοῦ βασιλέως Τιβερίου Β' ⁵. Συνοψί-

1. Θεοφάνους, Χρονογραφία, ἔκ. C. de Boor, Lipsiae 1883, τ. I, σ. 380, 14, σ. 373, 18 καὶ σ. 380, 29.

2. Νικηφόρος Κωνσταντινουπόλεως, Ἱστορία σύντομος, ἔκ. C. de Boor, Lipsiae 1880, σ. 41, 21-22 καὶ σ. 48, 5-6.

3. Κεδρηνός, Σύνοψις Ἱστοριῶν, εἰς Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae, τ. I, σ. 779, 14. Τὴν γραφὴν Βασβακούριος προτιμᾷ καὶ ὁ I. Classen εἰς τὴν ἔκδοσιν τῆς Χρονογραφίας τοῦ Θεοφάνους εἰς τὸ C.S.H.B., σ. 572, 6, σ. 582, 14 καὶ σ. 583, 9.

4. G. Schlumberger, Sigillographie, Paris 1884, σ. 249.

5. Θεοφάνης, σ. 373, 18, Νικηφόρος, σ. 41, 21-22, Κεδρηνός, σ. 779, 14. Ὁ R. Guiland εἰς τὸ ἄρθρον του Contribution a la prosopographie de l'empire Byzantin. IV. Les Patrices Byzantins du règne de Constantin IV (668-685) a Theodose III (716-717), δημοσιευθὲν εἰς τὰ ΕΛΛΗΝΙΚΑ, τ. 23 (1970) καὶ εἰς τὴν σελίδα 288, ἀναφέρει ὅτι ὁ Βαρασβακούριος ἦτο εἰς ἓκ τῶν πιστῶν ὁπαδῶν τοῦ Ἰουστινιανοῦ Β' ἥδη πρὸ τοῦ 695· μετὰ τὴν ἀνατροπὴν τοῦ Ἰουστινιανοῦ ὑπὸ τοῦ Λεοντίου, ὁ Βαρασβακούριος ἠκολούθησε τὸν ἐκθρονισθέντα εἰς τὴν ἑξορίαν. Πλὴν οὐδεμία πηγὴ ἐπιτρέπει ἐν τοιοῦτον συμπέρασμα. Εἶναι βεβαίως γεγνηὸς ὅτι μερικοὶ ἀνώτεροι ἀξιωματοῦχοι ἐξωρίσθησαν μετὰ τοῦ Ἰουστινιανοῦ εἰς τὴν Χερσῶνα. Οὕτω ὁ κατὰ τὴν πρώτην βασιλείαν τοῦ Ἰουστινιανοῦ δράσας πατρίκιος καὶ στρατηγὸς Στέφανος, (ἰδὲ Θεοφάνης, σ. 368, 16 καὶ Κεδρηνός, σ. 774, 16-19) ἀναφέρεται εὐρισκόμενος εἰς τὴν Χερσῶνα κατὰ τὸν χρόνον τῆς ἐκεί ἑξορίας τοῦ ἀνατραπέντος αὐτοκράτορος (ἰδὲ Θεοφάνης, σ. 373, 19 καὶ Κεδρηνός, σ. 779, 15). Ἀλλ' οὐδεὶς χρονογράφος ἀναφέρει τὴν ὑπαρξιν τοῦ Βαρασβακούριου εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν πρὸ τοῦ ἔτους 695.

ζομεν κατωτέρω τὴν ἐξέλιξιν τῶν γεγονότων διὰ τὰ προσδιορίσωμεν καλύτερον τὰς συνθήκας ὑπὸ τὰς ὁποίας αἱ πηγαὶ ἀναφέρουν διὰ πρώτην φοράν τὸ ὄνομα τοῦ Βαρασβακουρίου. Ὅτε ἡ ἐπανάστασις τοῦ στρατηγοῦ Λεοντίου ἔθεσε τέρμα εἰς τὴν πρώτην βασιλείαν τοῦ Ἰουστινιανοῦ Β', ὁ ἔκπτωτος βασιλεὺς ἐξωρίσθη εἰς τὴν πόλιν τῆς Χερσῶνος. Ἐκεῖσε, ὑποπτευθεὶς ὅτι ἡ ζωὴ του εὕρισκετο ἐν κινδύνῳ, κατέφυγεν εἰς τὸν χαγάνον τῶν Χαζάρων⁶. Νυμφευθεὶς τὴν ἀδελφὴν τοῦ χαγάνου Θεοδώραν, ἐγκατεστάθη μετ' αὐτῆς εἰς τὴν πόλιν τῆς Φαναγουρίας, παρὰ τὰς ἐκβολὰς τοῦ Ὑπάνιδος ποταμοῦ⁷. Μετὰ τὴν ἀνατροπὴν τοῦ Λεοντίου, ὁ νέος αὐτοκράτωρ Τιβέριος Β' προσεπάθησε νὰ δολοφονήσῃ τὸν Ἰουστινιανόν⁸. Ὁ τελευταῖος, διαφυγὼν ἐκ νέου, κατέφυγεν εἰς παράλιον τινὰ τόπον⁹. Ἐκ τοῦ σημείου τούτου, ἐπιβάς σκάφους καὶ παραπλεύσας

6. Κατὰ τὸν Θεοφάνη, σ. 372,30, ὁ χαγάνος τῶν Χαζάρων κατόκει εἰς τὸ Δαρᾶς. Ἀντιθέτως, ὁ Νικηφόρος, σ. 40,22-25, ἀναφέρει ὅτι ὁ Ἰουστινιανὸς «διέφυγε καὶ εἰς τὸ φρούριον τὸ λεγόμενον Δόρος πρὸς τῇ Γοθτικῇ κείμενον χώρα ἀπέδρασεν. αἰτεῖ δὲ τὸν τῶν Χαζάρων ἡγεμόνα (χαγάνους δὲ τούτους αὐτοὶ καλοῦσιν) ὡς αὐτὸν παραγενέσθαι». Ἄρα, κατὰ τὸν Νικηφόρον, ὁ χαγάνος δὲν κατόκει εἰς τὸ Δόρος. Ἐπὶ πλέον, οὐδεμίαν ἀνεύρομεν πόλιν εἰς τὴν περιοχὴν, καλουμένην Δαρᾶς. Ἀντιθέτως, ὁ R. L. Poole, *Atlas of modern Europe from the decline of the Roman empire*, Oxford 1902, χάρτης 4, ἀναφέρει τὴν πόλιν Δόρος, κειμένην πλησίον τῆς Χερσῶνος καὶ παρὰ τὴν σημερινὴν πολλίχνην Μπαλακλάβα. Προφανῶς, ὁ Θεοφάνης συγχέει τὸ μικρὸν αὐτὸ πόλισμα μετὰ τῆς πόλεως Δαρᾶς ἢ Δάρας τῆς Βυζαντινῆς Ἀρμενίας.

7. Θεοφάνης, σ. 373, 1-3, Νικηφόρος, σ. 41, 1-15, Κεδρηνός, σ. 779, 9-11. Ἡ Φαναγουρία ἔκειτο ἀπέναντι τῆς πόλεως τοῦ Κημερίου Βοσπόρου (ἀρχαῖον Παντικαπαιον καὶ σήμερον Κέρτς) παρὰ τὰς ἐκβολὰς τοῦ σημερινοῦ ποταμοῦ Κουμπάν καὶ εἰς τὸν μυχὸν τοῦ σημερινοῦ κόλπου Ταμάν, ἰδὲ F. Van der Meer-Christine Mohrmann, *Atlas de l'Antiquite chrétienne*, Paris-Bruxelles 1960, χάρτης 16 C, F. W. Putzger, *Historischer Schulatlas*, 74 Auflage, Berlin-Hannover 1954, χάρτης 17. Τόσον ὁ E. H. Minns, *Scythians and Greeks*, Cambridge 1913, χάρτης III, ὅσον καὶ ὁ M. Rostovtzeff, *Iranians and Greeks in South Russia*, Oxford 1922, χάρτης, ἀναφέρουν ὅτι τὰ εἰσέπια τῆς πόλεως τῆς Φαναγουρίας εὕρισκονται ὀλίγον νοτιώτερον τῆς τοποθεσίας Artjukhov's-Farm.

8. Θεοφάνης, σ. 373, 3-14, Νικηφόρος, σ. 41, 1-15.

9. Ὁ Νικηφόρος, σ. 41, 16-17, σημειοῖ «αὐτὸς δὲ ἀπάρας εἰς Τόμιν καλούμενον παραθαλάσσιον χωρίον κατῆλθεν». Ἀντιθέτως, ὁ Κεδρηνός, σ. 779, 11-12, ἀναφέρει ὅτι, «ἀπὸ δὲ Φαναγουρίας αὐτὸς δραπετεύσας εἰς τὸ στόμιον κατῆλθεν». Ὅσον ἀφορᾷ τὸν Θεοφάνη αἱ γνώμαι διίστανται. Ὁ C. de Boor δέχεται τὴν γραφὴν «ἀλάθρα δραπετεύσας εἰς Τόμιν κατῆλθεν» (σ. 373,15). Ὁ I. Classen, εἰς τὸ C.S.H.B., σ. 572, 2-3, υἱοθετεῖ τὴν γραφὴν «ἀλάθρα δραπετεύσας εἰς στόμιον κατῆλθεν». Ἐπὶ πλέον, ὁ I. Classen ἀναφέρει εἰς τὰς κριτικὰς του σημειώσεις ὅτι τὸ χειρόγραφον b τῆς ἐκδόσεώς του παρέχει ἐπίσης τὴν γραφὴν «στόμιον». Τέλος ὁ Ἀναστάσιος Βιβλιοθηκᾶριος εἰς τὴν Λατινικὴν μετάφρασιν τῆς χρονογραφίας τοῦ Θεοφάνους ὑπὸ τὸν τίτλον *Chronographia Tripartita*, ἔκ. C. de Boor εἰς *Theophanis Chronographia*, Lipsiae 1885, τ. II, σ. 238,7 σημειοῖ in Men descendit. Γνωρίζομεν ὅτι ὁ Ἰουστινιανὸς κατηθύνετο εἰς Χερσῶνα. Εἶναι ὅθεν ἀπὸ τῶν νὰ διέσχισε διὰ ξηρᾶς τὴν ἀπόστασιν ἀπὸ Φαναγουρίας εἰς Τόμιν διὰ τὰ μεταβῆναι ἐν συνεχείᾳ διὰ θαλάσσης

τὴν Ἀσσαδα¹⁰, ἀφίχθη εἰς τὸν βόρειον λιμένα τῆς Χερσῶνος, καλούμενον Σύμβολον¹¹. Ἐκεῖσε, ἀποστείλας οἰκείους ἀνθρώπους, παρέλαβε ἐκ Χερσῶνος τὸν Βαρασβακούριον, τὸν ἀδελφὸν τοῦ Βαρασβακουρίου, ὡς καὶ τινες ἄλλους¹². Μετ' αὐτῶν ἐπορεύθη πρὸς τὴν Βουλγαρίαν καὶ ἐν συνεχείᾳ, τῇ συνεργείᾳ τοῦ χαγάνου τῶν Βουλγάρων, πρὸς τὴν Κωνσταντινούπολιν¹³.

εἰς Χερσῶνα. Οὐχὶ μόνον διότι ἡ Τόμις (ἀργότερον Κωνσταντία καὶ σήμερον Κωνσταντζα) ἔκειτο μακρὰν τῆς Φαναγουρίας, ἀλλὰ καὶ διότι οὐδεὶς χρονογράφος ἀναφέρει τι περὶ τοῦ ταξειδίου τούτου. Ἀντιθέτως καὶ ὁ Θεοφάνης, σ. 373, 21-σ. 374, 1 καὶ ὁ Νικηφόρος, σ. 23-25 ἀναφέρουν λεπτομερῶς τὰς παραλλοὺς πόλεις καὶ τοποθεσίας ἐξ ὧν διῆλθεν ὁ Ἰουστινιανὸς κατὰ τὴν πορείαν του ἐκ Χερσῶνος εἰς Βουλγαρίαν. Νομίζομεν ὅτι ἡ γραφὴ τοῦ Κεδρηνοῦ καὶ τοῦ I. Classen εἶναι ὀρθαί. Ὑπὸ τὴν φράσιν «εἰς τὸ στόμιον» ἢ «εἰς στόμιν» δέον νὰ ἐννοήσωμεν τὰς ἐκβολὰς τοῦ Ὑπάνιδος ποταμοῦ, ἣ τὸ νότιον στόμιον τοῦ πορθμοῦ τοῦ Κημερίου Βοσπόρου.

10. Δὲν κατέστη δυνατόν νὰ ἐντοπίσωμεν τὴν Ἀσσαδα περὶ τῆς ὁποίας ὁμιλεῖ ὁ Θεοφάνης, σ. 373, 16-17. Δεδομένου ὅτι ὁ Νικηφόρος καὶ ὁ Κεδρηνὸς οὐδὲν ἀναφέρουν, δὲν δυνάμεθα νὰ γνωρίζωμεν ἐὰν πρόκειται περὶ πόλεως, χωρίου, φρουρίου ἢ ἀπλῶς τοποθεσίας. Δὲν γνωρίζομεν ἐπίσης τὴν ἀκριβῆ μορφήν τῆς λέξεως εἰς τὴν ὀνομαστικὴν. Ὁ C. de Boor, Theophanis Chronographia, τ. II, σ. 587, εἰς τοὺς πίνακας ὀνομάτων, υἱοθετεῖ τὴν μορφήν «ἡ Ἀσσας». Πλὴν ἡ μορφή αὕτῃ ἔχει τὰς αὐτὰς πιθανότητας ἀληθείας ὅσον καὶ ἡ μορφή «ἡ Ἀσσαδα». Οὐδεὶς χάρτης, οὐδὲ καὶ αὐτὸς ὁ λίαν λεπτομερὴς τοῦ E. H. Minns, Scythians, χάρτης III, παραθέτει τὴν πόλιν Ἀσσας ἢ Ἀσσαδα. Ἐρευνήσαμεν ὅθεν πρὸς τὴν κατεύθυνσιν τῆς κλασσικῆς ἀρχαιότητος. Ὁ Tomaschek εἰς τὴν Real Encyclopadie καὶ εἰς τὴν λέξιν Assa σημειοῖ: ein Dorf in Skythia, παραπέμπων ταυτοχρόνως εἰς τὸ λῆμμα Asaiοι. Ἐκεῖσε ἀναφέρει ὅτι οἱ Ἀσαιοὶ ἦσαν Σαρμάται, πιθανὸν κλάδος τῶν Ἀλανῶν, κατοικοῦντες εἰς τὴν περὶ τὸν ποταμὸν Τανάιν (σημ. Δόν) περιοχὴν. Εἰς τοὺς Tabulae in geographos graecos minores τοῦ C. Müller, Parisii 1855, χάρτης Pontus Euxinus et Palus Meotis, ἀναφέρεται ἐπίσης πόλις τις Ἀσέα παρὰ τὰς ἐκβολὰς τοῦ Ψυχροῦ ποταμοῦ (σημ. Mezib) καὶ εἰς τὸν μυχὸν τοῦ Ἀσέου κόλπου (σημ. Chapsukho), πλὴν οὐδεμία πόλις ἔφερε τὸ ὄνομα αὐτὸ κατὰ τὸν Η' μ.Χ. αἰῶνα. Βεβαίως ὁ Pitters, Geographisch-Statistisches Lexikon, Leipzig 1910, εἰς τὸ λῆμμα ASS ἀναφέρει «χωρίον εἰς τὴν Ρωσσίαν», ἀλλὰ τὸ χωρίον αὐτὸ δὲν κατέστη δυνατόν νὰ τὸ εὕρωμεν εἰς τοὺς χάρτας. Ἡ σπουδαιότερα ὅμως δυσχέρεια εἶναι ὅτι ἡ λέξις Ἀσέα, σχηματίζει τὴν αἰτιατικὴν «Ἀσέαν», ἥτις εἶναι οὐσιωδῶς διάφορος τῆς αἰτιατικῆς «Ἀσσαδα». Εἶναι ὅθεν ἀπίθανον ἡ λέξις «Ἀσσαδα» τοῦ Θεοφάνους νὰ σημαίνει μίαν πόλιν. Ὁ E. H. Minns, Scythians, χάρτης IV καὶ V, ἀναφέρει ὅτι τὸ ἀνατολικὸν ἄκρον τῆς Κριμαϊκῆς χερσονήσου ὀνομάζετο χερσονήσος Ἀσπερα. Πιθανὸν ὁ Θεοφάνης παραδίδει παρεφθαρμένην τὴν λέξιν αὐτήν. Οὕτω ἐρμηνεύεται ἐξ ἄλλου ἡ φράσις τοῦ Ἀναστασίου Βιβλιοθηκαρίου, σ. 238,8, ὁ ὁποῖος σημειοῖ ὅτι ὁ Ἰουστινιανὸς ἐπλευσεν iuxta litora.

11. Θεοφάνης, 373,17, Νικηφόρος, 41,17, Κεδρηνός, 779,13.

12. Ὁ Θεοφάνης, σ. 373, 18-20, ἐκτὸς τοῦ Βαρασβακουρίου καὶ τοῦ ἀδελφοῦ του, ἀναφέρει ἐπίσης τὸν Σαλιβάν, τὸν Στέφανον, τὸν Μωρόπαυλον καὶ τὸν Θεόφιλον. Ὁ Νικηφόρος, σ. 41, 22-23, ἀναφέρει, ἐκτὸς τοῦ Βαρασβακουρίου καὶ τοῦ ἀδελφοῦ του, τὸν Σολιβάν «καὶ ἐτέρους τινὰς ἄνδρας». Ὁ Κεδρηνός, σ. 779, 14-16, ἀναφέρει τὸν Βαρασβακούριον, τὸν ἀδελφὸν του, τὸν Στέφανον, τὸν Μητρόπαυλον καὶ τὸν Θεόφιλον.

13. Θεοφάνης, σ. 374, 1-8, Νικηφόρος, σ. 41,25-σ. 42,5. Ἀμφότεροι οἱ χρονογράφοι

Περὶ τοῦ Βαρασβακούριου δὲν γνωρίζομεν οὐδὲν πρὸ τῆς ἐποχῆς αὐτῆς. Τὸ ὄνομα Βαρασβακούριος (διότι πρόκειται περὶ τοῦ ὀνόματος τοῦ ἀνδρὸς καὶ οὐχὶ περὶ τοῦ ὀνόματος μιᾶς οἰκογενείας¹⁴) μαρτυρεῖ τὴν μὴ Ἑλληνικὴν καταγωγὴν τοῦ φορέως του¹⁵. Στρηρίζομενοι, ἐξ ἄλλου, ἐπὶ τοῦ γεγονότος ὅτι ὁ Βαρασβακούριος συνωδεύετο ὑπὸ τοῦ ἀδελφοῦ του, εἰκάζομεν ὅτι οὗτος κατῴκει εἰς τὴν Χερσῶνα. Ὁ Ἰουστινιανὸς πρέπει νὰ ἦλθεν εἰς ἐπαφὴν μετὰ τῶν δύο ἀδελφῶν κατὰ τὴν ἐν Χερσῶνι παραμονὴν του. Κατὰ τὴν περίοδον αὐτὴν ὁ ἐξόριστος αὐτοκράτωρ ἀνέπτυξεν εὐρεῖαν δρᾶσιν, προπαγανδίζων τὴν ἐπαναφορὰν του εἰς τὸν θρόνον¹⁶: Φαίνεται ὅτι τότε ἐπεισε τοὺς δύο ἀδελφούς ὅπως ὑποστηρίξουν τὴν προσπάθειάν του πρὸς ἀνακατάληψιν τῆς ἀρχῆς.

Ποία ἦτο ἡ ἡλικία τοῦ Βαρασβακούριου κατὰ τὴν ἐποχὴν αὐτήν; Αἱ πηγαὶ οὐδὲν ἀναφέρουν. Πάντως, ἡ συμμετοχὴ τοῦ Βαρασβακούριου εἰς τὰς ριψοκινδύνους περιπετείας τῆς πρὸς τὴν Κωνσταντινούπολιν πορείας τοῦ Ἰουστινιανοῦ καὶ ἡ συμμετοχὴ του εἰς τὴν ἐκστρατείαν τοῦ 711, περὶ ἧς ὁ λόγος κατωτέρω, δὲν συνάδουν ὑπὲρ τῆς ἀπόψεως ἑνὸς ἀνδρὸς ὑπερβολικῶς ἡλικιωμένου. Ἐξ ἄλλου, δὲν νομίζομεν ὅτι εἰς ἔκπτωτος αὐτοκράτωρ θὰ ἐστηρίζετο ἐπὶ ἐφήβων διὰ τὴν ἐπαναφορὰν του εἰς τὸν θρόνον. Θεωρῶμεν πιθανώτερον ὅτι ὁ Βαρασβακούριος εἶχε τότε τὴν ἡλικίαν ἑνὸς μεσήλικος. Κατὰ συνέπειαν, δεόν ὅπως τοποθετήσωμεν τὴν γέννησίν του εἰς τὴν ἀμέσως μετὰ τὸ μέσον τοῦ Ζ' αἰῶνος περίοδον.

Κατὰ τὸ ἔτος 711, εὐρίσκομεν τὸν Βαρασβακούριον κατέχοντα τὴν θέσιν τοῦ κόμιστος τοῦ Ὀψικίου¹⁷. Οἱ Βυζαντινοὶ αὐτοκράτορες ἐτοποθέτουν εἰς τὴν ἐπίκαιρον αὐτὴν θέσιν πρόσωπα τῆς ἀπολύτου ἐμπιστοσύνης των, διότι ὁ στρατὸς τοῦ Ὀψικίου ἀπετέλει τὴν μόνην δύναμιν ἥτις ὑπεστήριζε ἀμέσως τὸν βασιλέα¹⁸. Κατὰ πᾶσαν πιθανότητα, ὁ Ἰουστινιανὸς ἐτοποθέτησε τὸν Βαρα-

ἀναφέρουν ὅτι ὁ Ἰουστινιανὸς καὶ οἱ περισσότεροι ἐκ τῶν συντρόφων του, μεθ' ὧν καὶ ὁ Βαρασβακούριος, παρέμειναν εἰς τὰς ἐκβολὰς τοῦ Δουνάβεως. Μόνον ὁ Στέφανος μετέβη εἰς τὴν Βουλγαρίαν, ἔνθα ἐπέτυχεν τὴν συγκατάθεσιν τοῦ χαγάνου ὅπως βοηθήσῃ τὸν Ἰουστινιανόν.

14. Εἰς περιπτώσεις οἰκογενειακῶν ὀνομάτων, οἱ χρονογράφοι τῆς ἐποχῆς χρησιμοποιοῦν τὸ δηλωτικὸν (αὐτῶ ἐπὶ κληρῶν), ἰδὲ Θεοφάνης, σ. 368, 16.

15. Ἡ παρουσία ἑνὸς ξένου εἰς τὴν Χερσῶνα, οὐδὲν τὸ ἀξιοπεριεργον ἐνέχει. Ἡ παρουσία τῶν ξένων ἐκεῖσε ἦτο συνήθης, διότι ἡ πόλις εἶχε περισσότερον τὸν χαρακτῆρα ἑνὸς ἐμπορικῶ μεθοριακοῦ σταθμοῦ.

16. Ἐπὶ τοῦ σημείου αὐτοῦ ὁ Θεοφάνης, σ. 372, 26-27, σημειοῖ «τοῦ δὲ Ἰουστινιανοῦ ἐν Χερσῶνι διάγοντος καὶ δημηγοροῦντος ἑαυτὸν πάλιν βασιλεῦσιν μέλλοντα».

17. Θεοφάνης, σ. 380, 29-30, *Schlumberger*, *Sigillographie*, σ. 249.

18. *Κωνσταντῖνος Πορφυρογέννητος*, Περὶ θεμάτων, ἔκ. Α. Pertusi, *Constantino Porfirogenito, De Thematibus*, εἰς *Studi e testi* 160, Città del Vaticano 1952, σ. 68, IV Ὀψικίου. Ὁ Βαρασβακούριος εἶναι ὁ δεύτερος σαφῶς μνημονευόμενος κόμης τοῦ Ὀψικίου, τοῦ πρώτου, ὀνόματι Θεοδώρου, ἀναφερομένου εἰς τὰ πρακτικὰ τῆς ἑκτῆς οἰκουμενικῆς συνόδου κατὰ τὸ ἔτος 680 (*Mansi*, τ. XI, στήλη 209, Α. 12-B. I. Ὁ C. Diehl, βιβλιοκρισία

σβακούριον εἰς τὴν θέσιν αὐτὴν εὐθὺς ὡς ἀνακατέλαβε τὴν ἐξουσίαν. Οὕτω ἤμειψε τὴν πρὸς αὐτὸν ἀφοσίωσιν τοῦ ἀνδρὸς καὶ ταυτοχρόνως ἐξησφάλισε τὴν ὑποστήριξιν τῶν ἀξιομάχων δυνάμεων τοῦ Ὀψικίου¹⁹.

Ὁ Ἰουστινιανὸς ἔσχε συντόμως τὴν ἀνάγκην τῆς ὑποστηρίξεως τῶν δυνάμεων τοῦ Ὀψικίου. Ἄμα τῇ ἐπαναστάσει τοῦ Φιλιππικοῦ-Βαρδάνους, ὁ Ἰουστινιανός, λαβὼν μεθ' ἑαυτοῦ τὸν στρατὸν τοῦ Ὀψικίου, ἐξῆλθεν τῆς πρωτεύουσας διὰ νὰ προπαρασκευάσῃ τὴν ἄμυναν²⁰. Εἰς τὸ σημεῖον αὐτὸ αἱ γνώμαι διχάζονται. Κατὰ τὸν Θεοφάνην, ὁ Ἰουστινιανὸς ἐφθάσε εἰς τὴν Σινώπην συνοδευόμενος ὑπὸ τοῦ στρατοῦ τοῦ Ὀψικίου. Ἰδὼν τὸν στόλον τοῦ Φιλιππικοῦ βαίνοντα πρὸς τὴν Κωνσταντινούπολιν, ἐγκατέλειψε τὴν Σινώπην καὶ τελικῶς ἐστρατοπέδευσε εἰς τὸν Δαματρῦν²¹. Κατὰ τὸν Νικηφόρον, ὁ Ἰουστινιανὸς ἐγκατέστησε τὸν στρατὸν τοῦ Ὀψικίου εἰς τὴν πεδιάδα τοῦ Δαματρῦ καὶ ὁ ἴδιος, μετ' ἄλλου στρατοῦ, μετέβη εἰς τὸ παρὰ τὴν Σινώπην χωρίον Γιγγίλισσον. Ἰδὼν τὸν στόλον τοῦ Φιλιππικοῦ κατευθυνόμενον πρὸς τὴν πρωτεύουσαν ἐπέστρεψεν εἰς τὸν Δαματρῦν²². Ὁ Βαρασβακούριος, πρέπει νὰ μετέβῃ εἰς τὴν Σινώπην, κατὰ τὴν διήγησιν τοῦ Θεοφάνους, ἢ νὰ παρέμεινεν εἰς τὸν Δαματρῦν, κατὰ τὴν διήγησιν τοῦ Νικηφόρου. Ὡς καὶ ἂν ἔχῃ τὸ πρᾶγμα, ἡ ἄμυνα τοῦ Ἰουστινιανοῦ προπαρσκευάσθη εἰς τὸν Δαματρῦν. Ὁ Βαρασβακού-

τοῦ ἔργου τοῦ *H. Gelzer*, «Die Genesis der byzantinischen Themenverfassung», εἰς *Byzantinische Zeitschrift* 9 (1900), σ. 677, πρῶτος ὠμίλησε περὶ τῆς ὑπάρξεως ἐνὸς εἰσέτι κόμης τοῦ Ὀψικίου κατὰ τὸ ἔτος 626. Οὗτος προέτεινε ὅτι ὁ κατὰ τὸ ἔτος 626 μνημονευόμενος ὑπὸ τοῦ Πασχαλίου Χρονικοῦ, εἰς C.S.H.B. σ. 715, 20, «Λεόντιος κόμης τοῦ ὀψαρίου καὶ σπαθῆριος», διορθωθῇ εἰς «κόμης τοῦ Ὀψικίου». Ἡ διόρθωσις αὕτῃ ἔσχε εὐρεῖαν ἀπήχῃσιν, ἰδὲ *C. Ostrogorsky*, *Sur la date de la composition du livre des thèmes et sur l'époque de la constitution des premiers thèmes d'Asie mineure*, εἰς *Byzantion* 23 (1953), σ. 50, *M. W. Ensslin*, *Der Kaiser Herakleios und die Themenverfassung*, εἰς *Byz. Zeit.*, 46 (1953), σ. 366-367, *Kyra Ericsson*, *Revising a date in the Chronicon Pascale*, εἰς *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft* 17 (1968) σ. 17, *A. Στράτος*, *Τὸ Βυζάντιον στὸν Ζ' αἰῶνα*, τ. Β', Ἀθῆναι 1966, σ. 704, κλπ. Καὶ αὐτὸς εἰσέτι ὁ *A. Pertusi*, *Const. Porf.* σ. 127, μολοντί θεωρεῖ τὴν διόρθωσιν ἀβεβαίαν, δὲν τὴν ἀπορρίπτει ἐντελῶς.

19. Δὲν γνωρίζομεν τὴν τύχην τῶν λοιπῶν συντρόφων τοῦ Ἰουστινιανοῦ. Ὁ Θεοφάνης, σ. 377, 3-4, ἀναφέρει μόνον ὅτι ὁ Σαλιβᾶς ὠνομάσθη στρατηγός.

20. Θεοφάνης, σ. 380, 4-5. Ὁ *Νικηφόρος*, σ. 47, 3-6 ἀναφέρει ὅτι ὁ Ἰουστινιανὸς προσέθεσεν εἰς τὸν στρατὸν τοῦ καὶ τρεῖς χιλιάδας ἀνδρῶν ἀποσταλέντων ὑπὸ τοῦ χαγάνου τῶν Βουλγάρων πρὸς βοήθειάν του.

21. Θεοφάνης, σ. 380, 3-10. Ὁ Δαματρῦς εὗρίσκετο πλησίον τῆς Κωνσταντινουπόλεως ἐπὶ τοῦ Ἀσιατικοῦ ἐδάφους, εἰς τὸν χώρον τοῦ σημερινοῦ χωρίου Samandra, ἰδὲ *W. M. Ramsay*, *The Historical Geography of Asia Minor*, εἰς *Royal Geography Society, Supplementary Papers*, τ. IV, London 1890, σ. 218 καὶ σ. 312, *R. Janin*, *Constantinople Byzantine*, Paris 1964, σ. 147-148, σ. 496, χάρτης XIII.

22. *Νικηφόρος*, σ. 47, 1-15.

ριος, ἀντιληφθεὶς τὸ μάταιον τῆς ἀμύνης, ἐγκατέλειψε τὸν Ἰουστινιανόν²³. Ὁ Φιλιππικός, ὡς ἀνῆλθεν ἐπὶ τοῦ θρόνου, ἀπέστειλεν ἐν ἐκστρατευτικὸν σῶμα ὑπὸ τὸν σπαθάριον Ἡλίαν κατὰ τοῦ Ἰουστινιανοῦ²⁴. Ἐτερον ἐκστρατευτικὸν σῶμα, τοῦ ὁποῦ ἀγνοοῦμεν τὸν ἀρχηγόν, συνέλαβε τὸν διαφυγόντα Βαρασβακούριον, τὸν ὁποῖον καὶ ἐξετέλεσεν, τὸ ἔτος 711²⁵.

Ὁ Θεοφάνης, διηγούμενος τὰ τοῦ θανάτου τοῦ Βαρασβακουρίου, ἀναφέρει: «χειρωθεὶς δὲ καὶ Βαρισβακούριος, ὁ πρωτοπατρίκιος καὶ κόμης τοῦ Ὁψικίου, καὶ αὐτὸς ἀνῆρέθη»²⁶. Ὁ τίτλος τοῦ πρωτοπατρίκιου, τὸν ὁποῖον ὁ Θεοφάνης ἀποδίδει εἰς τὸν Βαρασβακούριον, προκαλεῖ μίαν σοβαρὰν δυσχέριαν. Διότι οὐδὲν γνωρίζομεν περὶ τοῦ τίτλου τούτου²⁷. Ὁ Bury νομίζει ὅτι ὁ πρωτοπατρίκιος ἀπετέλει ἐν εἶδος προϊσταμένου τῆς τάξεως τῶν πατρίκιων, δέχεται δὲ ὅτι ὁ Βαρασβακούριος ὑπῆρξεν εἰς ἐξ αὐτῶν²⁸. Ἡ ἐρμηνεία αὕτη τοῦ Bury οὐδὲν ἰσχυρὸν στήριγμα διαθέτει²⁹. Ἀτυχῶς οὔτε ὁ Νικηφόρος, οὔτε ὁ Κεδρηνὸς ἀναφέρουν τὸν τίτλον τοῦ Βαρασβακουρίου. Πλὴν, τὸ πρόβλημα τοῦ τίτλου τοῦ Βαρασβακουρίου ἐπιλύεται χάρις εἰς τὴν διασωθεῖσαν σφραγίδα του. Ἡ σφραγὶς αὕτη παραδίδει: ΘΕΟΤΟΚΕ ΒΟΗΘ Ι (ἐν μονογράμματι σταυρομόρφῳ) ΤΩ ΛΟΥΛΩ ΣΟΥ ΒΑΡΑΣΒΑ(Κ)ΟΥΡΙΩ ΠΑΤΡΙΚΙΩ ΣΚΟΜ(ΙΤ)Ι ΤΟΥ ΘΕΟΦΥΛΑΚΤΟΥ ΒΑΣΙΛΙΚΟΥ ΟΨΙΚΙΟΥ³⁰. Σαφὲς ὅτι ὁ Βαρασβακούριος δὲν ἦτο πρωτοπατρίκιος, ἀλλὰ πατρίκιος, ἐφ' ὅσον μία τοιαύτης φύσεως πηγὴ τοῦ ἀποδίδει τὸν τίτλον τοῦ πατρίκιου³¹.

Συμφώνως πρὸς τὰ ἀνωτέρω, ὁ Βαρασβακούριος, ἄτομον πιθανώτατα μὴ Ἑλληνικῆς καταγωγῆς, συνδεθεὶς μετὰ τοῦ Ἰουστινιανοῦ Β', κατώρθωσε

23. Μόνον ὁ Θεοφάνης, σ. 380,14 ἀναφέρει τὴν φυγὴν τοῦ Βαρασβακουρίου, ἀλλὰ χωρὶς νὰ ἀναφέρῃ τὸν χρόνον τῆς φυγῆς του.

24. Θεοφάνης, σ. 380, 10-13, Νικηφόρος, σ. 47, 15-22.

25. Θεοφάνης, σ. 380, 29-30, Νικηφόρος, σ. 48, 5-7.

26. Θεοφάνης, σ. 380, 29-30.

27. Ὁ Μάλαχος ὁ Φιλαδελφεὺς, Ἐκλογαὶ περὶ πρέσβων ἐθνῶν πρὸς Ῥωμαίους, ἔκ. L. Dindorf εἰς *Historici Graeci minores*, Lipsiae 1870, τ. I, σ. 386, 9-13, ἀναφέρει ὅτι ὁ τίτλος αὐτὸς προσεφέρθη μίαν φορὰν κατὰ τὸν ΣΤ' αἰῶνα, ἀλλὰ ἡ διήγησις του δὲν ἐπιτρέπει τὴν ἐξαγωγήν ἐνὸς συμπεράσματος διὰ τὰ πρόσωπα τὰ ὁποῖα ἠδύναντο νὰ τὸν λάβουν.

28. Bury J., *The imperial administrative system in the ninth century*, London, 1911, σ. 28.

29. Ὁ Bury παραπέμπει εἰς τὸ Βιβλίον τῶν τελετῶν τοῦ Κωνσταντίνου Πορφυρογεννήτου, εἰς C.S.H.B., 37,4, ἀλλ' οὐδεμία γίνεται μνεῖα τοῦ τίτλου τοῦ πρωτοπατρίκιου οὔτε εἰς αὐτὸ τὸ χωρίον, οὔτε εἰς ἄλλο σημεῖον τοῦ Βιβλίου τῶν τελετῶν ἢ εἰς τὸ Κλητορολόγιον τοῦ Φιλοθέου.

30. Schlumberger, *Sigillographie*, σ. 249.

31. Αἱ σφραγίδες ἀποτελοῦν πηγὰς πρωτευούσης σημασίας διὰ τὴν σπουδὴν τῶν τίτλων, διότι προέρχονται ἀπ' εὐθείας ἐκ τῶν τιτλούχων. Ἐπὶ τοῦ θέματος, ἰδὲ Y. Metman, *Sigillographie*, εἰς *Histoire et ses methodes*, Paris 1961, σσ. 426-428.

νὰ ἀνέλθῃ εἰς τὸ ἀξίωμα τοῦ κόμιτος τοῦ Ὀψικίου καὶ νὰ λάβῃ τὸν ὑψηλὸν τίτλον τοῦ πατρικίου. Μετὰ τὴν ἀνατροπὴν τοῦ Ἰουστινιανοῦ ὑπὸ τοῦ Φιλίππου, κατὰ τὸ ἔτος 711, ἐφονεύθη τῇ διαταγῇ τοῦ αὐτοκράτορος εἰς τι ἄγνωστον σημεῖον τῆς αὐτοκρατορίας.

**THE INVOLVEMENT OF MICHAEL VIII PALAEOLOGUS
IN THE SICILIAN VESPERS (1279 - 1282)**

CONSTANTINE N. TSIRPANLIS/New York

PROLOGUE

The aim of this paper is not to treat the subject of relations between Emperor Michael Palaeologus and Charles of Anjou - quite exhaustively and thoroughly studied by Dr. D. Geanakoplos¹. It will concentrate rather on the evidence and material from the sources related to Michael's active participation in the kingdom of Aragon and his dealings especially with Peter III of Aragon as well as with John of Procida, of course.

With the source material so vast and diverse and yet at the same time so relatively meager and incomplete, one cannot hope to say the final word on a subject so neglected and difficult as that undertaken in this study with such a limited time for research.

1. D. J. Geanakoplos, *Emperor Michael Palaeologus and the West* (Cambridge, Mass. 1959) 189 ff.

CHAPTER I

PRIMARY SOURCE AND DOCUMENTARY MATERIAL

It is in the year 1269 that we have the first evidence of contact between Michael and the kingdom of Aragon. James I himself informs us that in that year envoys of Michael appeared in Valencia, offering aid — «supplies by sea» — to the King for his projected crusade to the Holy Land ². It may well be that this proposal of Michael was really a pretext for seeking an Aragonese alliance in his opposition to Baldwin, Charles, and Castile ³. In the outline for the Greco-Venetian treaty of 1265, Michael had listed the «Rex Aragonum» among his potential enemies with whom Venice was not to ally against him ⁴. King James I of Aragon died in July 1276, after a glorious reign of sixty-three years ⁵.

It seems that the second evidence from the sources, which were at my disposal, of diplomatic relations between Michael and Spain in reference to the events leading to the Sicilian Vespers, is that provided by the contemporary *Annales Placentini Gibellini* which explicitly state that Alfonso X of Castile contemplated in 1271 a Byzantine alliance through the marriage of one of his daughters to a son of Michael ⁶. Possible corroboration for this statement may be a rather ambiguous pas-

2. *The Chronicle of James I King of Aragon*, transl. J. Forster, II (London, 1883) 599-600.

3. Cf. R. Sternfeld, *Ludwigs des Heiligen Kreuzzug nach Tunis 1270 und die Politik Karls I. von Sizilien* (Berlin, 1896) 174.

4. Tafel, G. and G. Thomas, *Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig*, III. 79, in *Fontes rerum austriacarum*, II, *Diplomatica et acta*, XIII-XIV.

5. S. Runciman, *The Sicilian Vespers* (Cambridge, 1958) 204.

6. «Alteram vero filiam dare debet filio Palialoghi imperatoris Grecorum inimico dicti regis Karoli propter quod dictus domnus rex Karolus cambium fecit cum domno Balduino condam imperatore Grecorum qui expulsus est per dictum Palialogum de Constantinopoli et vult dictus Karolus dictum imperium Grecorum occupare», in *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores*, XVIII, 553; also see A. Bozzola, «Guglielmo VII Marchese di Monferrato e Carlo I», in *Arch. st. prov. nap.*, XXXVII, 12, note 5, who believes that Castile was allied to Michael before the Sicilian Vespers.

sage in Pachymeres regarding Michael's desire to marry his son Andronikos to a Latin wife, a project not realized «because of the difficulty of exchanging embassies with the Italians (i.e., Latins), as Charles' territory of Apulia blocked the way»⁷.

It is only in 1281 that I could find another important evidence of contact between Michael and the kingdom of Aragon. The contemporary Dominican chronicler, Ptolemy of Lucca (later secretary to the papal curia) explicitly states that there was contracted a «treaty» of alliance between Michael and Peter III of Aragon for the purpose of stripping the *Regno* from King Charles». He further says that he himself (Ptolemy) saw this «treaty» («tractatum»): «inter Palaeologum, et regem Aragonum, qui vocabatur Petrus ... de auferendo regnum regi Caroli quem tractatum ego vidi»⁸. The question, to which Ptolemy gives no answer, is when and where such a «treaty» was contracted. Lopez, however, argues that such an agreement between Michael and Peter must be dated at the end of 1282. His argument is that Ptolemy contradicts himself since he first asserts that the negotiations between Peter and Michael begin only after Martin's excommunication of Palaeologus (1281)⁹, and then he (Ptolemy) mentions as first ambassador of Michael to Peter, Zaccaria, and second John of Procida giving the impression that these two persons appeared on the stage of history in a chronological succession¹⁰.

The full passage of Ptolemy is as follows: «Hic pontifex (Martin IV) in primo anno sui pontificatus ad instantiam regis Caroli Palaeologum principem Constantinopolitanum —qui ad obedientiam ecclesiae Romanae cum suis fidelibus redire promiserat in concilio Lugdunensi per nuntios suos solennes, ut supra patet— denuntiari fecit excommunicatum, allegans, quod non servavit promissum. Quod quidem factum fuit dicto regi Carolo causa scandali et ruinae, ut jam patebit, necnon et ipsi ecclesiae plurimum fuit damnosum, ut in sequentibus apparebit.

7. Pach., 317.

8. *Historia ecclesiastica*, ch. IV, in Muratori *R. I. S.*, XI (1727) cols. 1186-1187.

9. R. Lopez, *Benedetto Zaccaria*, 76. On the date of this first excommunication - 18 October 1281 overlooked by most scholars - see Chapman, 142, and esp. G. La Mantia, 99-100. Cf. R. Sternfeld, 277 and R. Lopez, *op. cit.*, 76 who date it 17 April 1281, on the basis of *Ann. Ian.*, V, 16. However, the *Ann. Ian.* list only the year (1281) but no month. Also cf. *Historia ecclesiastica*, ch. III. The date of the second excommunication of Palaeologus together with Peter is 18 November 1282, cf. A. Potthast, *Regesta Pontificum Romanorum*, (Berlin, 1935) no. 21815.

10. Cf. *Historia ecclesiastica*, ch. IV.

Primo namque assumuntur mediatores inter Palaeologum et regem Aragonum, qui vocabatur Petrus, qui uxorem habebat filiam Manfredi, quae vocabatur domina Constantia. Hi autem fuerunt mediatores: unus fuit dominus Benedictus Zacharias de Janua cum quibusdam aliis Januensibus, qui domini erant in terra Palaeologi; alius autem fuit dominus Joannes de Procida. Et hi, praecipue autem dominus Joannes, mediatores fuerunt inter unum de majoribus principibus mundi et regem Aragonum supradictum de auferendo regnum regi Caroli quem tractatum ego vidi. Sed illi regi succurrit Palaeologus propter novitates eidem factas, et cum suo adiutorio facit armatam in mari»¹¹.

It is certain, however, that in August 1281¹² Peter of Aragon comes in contact with emperor Michael through Procida, who goes to Constantinople and returns to Aragon¹³ with a «treaty» agreed upon by Michael. It is certain, furthermore, that 1281 is the year of establishing such a treaty and the first «mediator» was John of Procida whereas Zacharia was the second «mediator» of Michael sent to Peter in the summer of 1282¹⁴.

Sanudo's information concerning the Greco-Aragonese treaty is clear though he considers such a «tractatum» as made not between Peter and Michael but between the king of Aragon and Andronicus II the son of Michael. Sanudo, reporting on whatever he heard from Ruzero, adds: «Et ho udito da Miser Ruzero del Oria istesso, ch' egli, quando andò in Romania (he went to Constantinople in 1291), andò per correre e danneggiar il paese dell' Imperatore, poichè il detto Imperatore aveva promesso al re d'Aragona ogni anno 66 mila Lipperi (Yperpyroi) insino a guerra finita, e perchè anco il detto re d'Aragona pretendeva aver dal detto Imperator 60 mila onze d'oro per una certa Madonna del Regno di Sicilia¹⁵, ch'era stata maritata all' Imperatore che allora regnava, ch'era stata maritata all' Imperatore che allora regnava, ch'era parente del re Manfredi»¹⁶. Sanudo, however, in another passage speaks in a confusing way

11. *Historia ecclesiastica*, Muratori *R. I. S.*, XI, 1186.

12. Carini, *Coll.* June 1281 - January 1282.

13. O. Cartellieri, *Peter von Aragon und die Sizilianische Vesper* (Heidelberg, 1904) 87-88.

14. O. Cartellieri, *op. cit.*, 89. R. Sternfeld, 279. Amari, II, 299, and especially the letter of Peter to Michael appended.

15. Costanza, who on August 16, 1306 makes donations of her own «rights» in the empire to the king of Aragon, cf. Carini, *Coll.*, II, 189.

16. M. Sanudo, *Istoria del Regno di Romania*, in *Chroniques Gréco-Romanes, inédites ou peu connues* by K. Hopf (Berlin, 1873) 183.

of another or perhaps the same «treaty» mentioned above by Ptolemy: «da Scicilia ribellò ad esso rè Carlo e fù per *trattato*, come hò trovato scritto in corte Romana in una Cronica del vescovo di Torsello [= Tolomaeus], dell' imperator predetto de' Greci e delli uomini del regno di Scicilia, che detto imperator avea presso di lui e massime per industria de miser Zuan di Procita e de miser Zaccaria Genovese e altri suoi seguaci»¹⁷.

Ptolemy's statement on the Greco-Aragonese treaty is affirmed and corroborated emphatically by several important contemporary sources.

First, the *Gestes des Chiprois* of Templar of Tyre, a well-informed observer of the period, reports that when Michael heard of the military preparations of Peter, he sent to him as messenger the Genoese Benedetto Zaccaria, who negotiated and brought about an accord between them for an amount of money that Michael had sent to Peter¹⁸. Strangely enough Templar is the only chronicler who says that Peter's armament was intended for conquering Greece and that when Palaeologus perceived this peril, he turned it against Charles by sending gold to Peter through Zaccaria¹⁹. The question remains why did Peter want to conquer Greece.

Secondly, the *Annales Placentini Gibellini* state that «in the month of April (1282) the king of Aragon constructed a great fleet, and it is believed that he made such a great navy with the help and counsel of the kings of Castile and England and with the support and money of Palaeologus, king and emperor of the Greeks»²⁰. Of course, no specific treaty is mentioned here, but a close collaboration is certainly implied.

Thirdly, the contemporary chronicle of the Guelf Franciscan Salimbene of Parma, explicitly mentions that Peter, in his plan to invade

17. Sanudo, *op. cit.*, 132.

18. Templar, V, § 415.

19. Cf. R. Lopez, *Benedetto Zaccaria*, 70.

20. *Annales Placentini Gibellini*, in *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores*, XVIII, 574: «De mense Aprilis rex Aragonis fecit magnum apparatus navigii, et creditur quod ipse fecit tam magnum apparatus cum auxilio et consilio regis Castellae et regis Anglie et cum auxilio et avere Palialoghi regis et imperatoris Grecorum, et creditur quod vadat in Sciciliam, ubi multe civitates rebelles facte sunt domno regi Karolo; qui rex totam Sciciliam perdidit. Et stans rex Aragonis per litora maris versus Tunicam civitatem, die octavo mensis Augusti intravit in Sciciliam habendo totam Sciciliam ad sua precepta, de quo facto multum timet rex Karolus».

Sicily through Naples shortly after the Vespers, had as assistants the king of Castile and Palaeologus ²¹.

A fourth probable contemporary chronicle, that of Ferreto Vicentino which covers the period 1250-1318, similarly records the practices of Michael with Peter, the exhortations of John of Procida, the money furnished — «aurea talenta» — and the consequent armament, but without mentioning any specific treaty ²².

The *Memoriale dei podestà di Reggio* ²³ written at that period by a fanatical Guelf, says nothing of conspiracy with the Sicilian barons but, on the contrary, adds that Peter undertook the Sicilian expedition aided by the king of Castile and Palaeologus.

The author of the chronicle, entitled *Praeclara Francorum facinora* ²⁴, speaks of Peter's preparations and then of the outbreak of the Sicilian revolution, but he does not make any mention of the conspiracy nor of Michael's treaty with the king of Aragon.

The contemporary chronicle of Francesco Pipino ²⁵ refers to the conspiracy of John of Procida, his journeys to Peter, Michael and Pope Nicholas III, and to his all secret activities. Especially chapter XII deals with John's mission to Constantinople and Michael's promise to him for financial support to Peter of Aragon. It does not mention, however, any amount of money nor specific «treaty».

Pipino begins by describing the violence and oppression of the French, which caused the revolt at Palermo, and a summons to Peter of Aragon, who was engaged in a campaign in Africa. But, deeming this insufficient, he adds: «Hujus autem rei novitatem tractasse ac procurasse fertur multis periculis, sudoribus, ac dispendiis, magister Joannes de Procida, olim notarius, phisicus et logotheta regis Manfredi» ²⁶, and proceeds to enter into a minute detail of the conspiracy, and the subsidies granted to Peter by Palaeologus and by Pope Nicholas III (here made to bestow instead of receiving money); he makes Procida arrange that on one day all the Sicilians should rise *en masse*, and that, on the same day, Peter should set sail with the fleet; which two things, he adds,

21. Salimbene de Adam, *Cronica*, in *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores*, XXXII, 509: «...qui (Petrus) adiutores habebat regem Castelle et Palialógum».

22. Ferreto Vicentino, in Muratori, *R. I. S.*, IX, 952, 953.

23. Muratori, *R. I. S.*, VIII, 1151.

24. Duchesne, *Hist. Franc. Script.*, V, 786-1281.

25. Francesco Pipino, *Chronicon*, chapters X-XIV, in Muratori, *R. I. S.*, IX, 588-90, 686 ff.

26. Ibid, p. 686 ff.

came to pass exactly as was appointed; Peter then came to Messina, and was crowned during the Easter festivities of 1282.

It should be pointed out that Pipino's narrative style and material is similar to that of the *Rebellamentu*, and that according to Muratori ²⁷, he was a negligent writer and often a retailer of wonders and fables.

It is interesting to note that according to the Annals of Ptolemy of Lucca ²⁸ Michael was the «reason» («causa») of Sicily's revolt against King Charles, who it is said characteristically that he earnestly endeavored to obtain and capture Byzantium. It becomes very clear from the chronicles of Vicentino and Pipino especially that there was a conspiracy prepared by John of Procida in close cooperation with the Sicilian nobles and plebes as well as with Peter and Michael.

Of greater and basic importance, and yet often neglected, is the evidence from the bull of excommunication (18 November 1282) against Michael and Peter of Pope Martin IV. In the document Martin reproaches and condemns the already once before (18 October 1281) excommunicated Emperor Michael Palaeologus for having given to Peter «counsel, aid, and favor, together with pacts and confederations against us, the church and king Charles» ²⁹. Asserting that common opinion considered Michael as the principal author of the Sicilian conspiracy preceding the Vespers, Martin lists the names of a large number of men involved, including, besides Michael, Peter of Aragon, John of Procida, and Benedetto Zaccaria ³⁰. Many important modern scholars feel that even alone this document of Martin should terminate all controversy about a conspiracy previous to the Vespers. It is of such great significance!

Very important also is a letter of Peter of January 1282 (i. e. before the Vespers) addressed to Pisa, which emphatically affirms an alliance and a close connection between Peter and Michael, and also a secret conspiracy against Charles before the Sicilian revolt ³¹. And yet this

27. Ibid, Preface.

28. Muratori, *R. I. S.*, XI, 1293.

29. Raynald, *Ann. Ecc.* 1282, §§13 - 15; also in Muratori, *R. I. S.*, XXXIV, and M. Olivier - Martin, *Les registres de Martin IV* (Paris, 1904) no. 276, 112.

30. Cf. G. La Mantia, 104 and note 1. His carefully documented article seems conclusively to prove the vastness of the conspiracy against Charles.

31. F. Kern, *Acta Imperii Angliae et Franciae 1276 - 1313* (Tübingen, 1911), no. 28, 17: «Intellecto siquidem, quod ipse Karolus Constantinopolitanum imperatorem nove amicitie linea nobis unitum velud nequam et inpius presentialiter intendit invadere, in armario cordis nostri firma dispositione concepimus eiusdem regis ad posse presumptuosius ausibus obviare. Intendimus namque ... regnum introire Sicilie ibique residentiam facere ... cum exfortio gentis nostre. Itaque cum rex ipse credet

extremely significant document has escaped the notice of almost all modern scholars including Chapman, Lopez, Wieruszowski, Cartellieri, Léonard, Runciman, and even V. Laurent³². Only E. Dade³³ and D. Geanakoplos³⁴ cite it. It should be noted, however, that Wieruszowski³⁵ as well as Geanakoplos especially³⁶, Runciman³⁷, and Sternfeld³⁸ have proven, on the basis of recently found documents and Peter's letters in the archives of Barcelona and Naples, that there existed a secret conspiracy against Charles before the Vespers as early as 1277, in which year the negotiations between Pope Nicholas III, Michael and Peter also begin³⁹.

sub fabula sibi subdidisse Romeos, invenient Siculi nostro dominio infallibiter se subiectos».

32. See his communication, «Les Vêpres Siciliennes et les dessous de la politique byzantine», in *Atti dello VIII congresso bizantino di Palermo*, I [Rome, 1953] 409 - 412.

33. *Versuche zur Wiedererrichtung der lateinischen Herrschaft in Konstantinopel* (Jena, 1938) 59.

34. *Emperor Michael Palaeologus and the West* (Cambridge, Mass. 1959) 348.

35. H. Wieruszowski, «Conjuraciones y alianzas políticas del rey Pedro de Aragón contra Carlos de Anjou antes de la Visperas Sicilianas», in *Boletín de la Academia de la Historia*, 107 (Madrid, 1935) 560, 562.

36. D. Geanakoplos, *op. cit.*, 335ff.

37. S. Runciman, *The Sicilian Vespers*, 205ff.

38. R. Sternfeld, 281.

39. Sanudo, in *Hopf*, 129 - 30. Cf. the statement of *Rebellamentu*, 5, that it was 1279 when Procida sailed to Constantinople, Rome, and Aragon to arrange the conspiracy (Buchon ed., 737 - 8). But cf. Cartellieri, 76ff.

CHAPTER II

GREEK SOURCES

Despite the above evidence, certain scholars are still dubious of the existence of a Greco-Aragonese alliance on the grounds that both Italian —especially the Catalan— and Greek contemporary sources and chronicles fail to mention such a treaty or diplomatic contact.

As far as the Catalan chronicles —D'Escot and Muntaner— are concerned, the reason given by Dr. Geanakoplos seems quite justifiable and acceptable, namely that «it was to the interest of both men, patriotic chroniclers writing in the critical period after the Vespers, to deny any credit for the Aragonese conquest of Sicily to an excommunicated Greek emperor. For it would certainly prejudice the claim of Aragon to Sicily were it publicly known that the Aragonese occupation was the result of partnership with heretical enemies of the Papacy»⁴⁰. To this reasonable argument of Dr. Geanakoplos may be added the evidence of a letter of Peter to John of Procida, dated 29 July 1283 and entirely overlooked and unused by modern scholars. In this letter Peter disapproves the request of Michael's embassy that his (Peter's) daughter Iolanda marry Andronicus, Michael's son and heir. Peter's main argument for his rejection is that such a marriage would be disgraceful for the Aragonese kingdom since Michael and the Greeks are heretics and excommunicated by the Roman church:

«... quod pro verbis nichil factione Greci et si
vellent comprobare, esset turpe, quia nos, maxime
isto tempore, *quo Greci sunt taliter cum Ecclesia*,
nullo modo consentiremus ad faciendum cum eis de
filia nostra precipue aliquam parentelam»⁴¹.

In addition to these, the argument of Sanesi⁴², to which I will return in Chapter IV, seems also relatively persuasive.

40. D. Geanakoplos, *op. cit.*, 350.

41. Carucci, II, 122 - 123.

42. I. Sanesi, «Giovanni di Procida e il Vespro Siciliano», in *Rivista storica italiana*, VII (1890) 516.

Regarding the Greek sources it is true that Acropolitis especially keeps total silence on the subject; that even Pachymeris does not dedicate but a few lines to the subject. So Pachymeris states that Michael Palaeologus was constantly sending gold and gifts to the Popes (Nicholas III and Gregory X) especially to the cardinals and to those who could influence them (if not to Peter of Aragon) ⁴³. «It is not at all unusual», however, «for Pachymeris to omit events which occurred outside the Byzantine orbit or which might seriously detract from Greek prestige. Thus even more glaring examples of such omissions are his silence on the site of the Council of Lyons and especially on the existence of the Treaty of Nymphaeum (1261), so vital — for Palaeologus' retention of Constantinople» ⁴⁴.

In respect to Gregoras — it must be noted — he is more explicit in referring to king Peter, although he confuses Frederick with Peter III of Aragon, who is the recipient of a great amount of money from Michael intended to construct a powerful fleet against Charles of Anjou, in order, as Gregoras adds, to prevent Charles' navy to sail against Constantinople and to keep him busy in fighting his closer enemy and his own neighbors ⁴⁵. Gregoras' passage suggests at least a Greco-Aragonese alliance and collaboration before the Sicilian Vespers (if not a diplomatic contact). This important evidence on the Greek side escaped the notice of all modern scholars except Geanakoplos ⁴⁶. Another similarly suggestive and important passage of Gregoras, and yet absolutely unused and overlooked by all scholars, informs us that in order to put Charles in complete isolation, Michael sent money to all those kings connected with the kingdom of Sicily and to Venice, imitating Artaxerxis, who fearing the power of Agesilaus of Sparta, often sent money to Epamenondas of Thebes, Pelops, and to other rulers of Greece ⁴⁷. In Gregoras' opinion, Michael Palaeologus deserves the highest praise and credit, not so as a materially powerful Emperor and military expert, but especially as a successful diplomat and extremely

43. Pach., 360: ταῦτά τε συχνάκις διεμήνυε, καὶ χρυσὸν πέμπων καρδηναίοις [sic]; Pash., bk. III, §18: συχνάκις πρὸς τὸν πάπαν πρέσβεις ἐξῆγε καὶ δάροις ὑπῆρχετο... συχναῖς γοῦν πρεσβείαις καὶ δεξιῶσει μὴ μόνον τὸν πάπαν ἀλλὰ καὶ πολλοὺς τῶν παρ' ἐκείνῳ δυναμένων ἐξεμελλίσσετο. Cf. book V, § 8 and § 10.

44. Geanakoplos, *op. cit.*, 349.

45. Greg., book V, § 6, p. 146, 11. 16 - 24. Concerning Gregoras' confusing of Frederick with Peter III, see also the same kind of mistake he seems to make in bk. V, 124, 11. 16 - 17.

46. Geanakoplos, *op. cit.*, 349 - 350.

47. Ibid., book V, p. 124.

clever and keen politician and administrator. His superb and most efficient policy, according to Gregoras, towards Charles' threat was to divide and raise his neighbors and the rulers closely connected with him against him (Charles) by sending them money»:

«..ὁ δὴ καὶ μέγιστον ἔδοξεν ἔργον καὶ
τελεσιουργόν, εἵπερ τι τῶν πάντων ἕτερον.
τὰς μὲν οὖν ναυτικὰς τοῦ Καρούλου
δυνάμεις οὕτως ἀπράκτους ἀπέδειξεν ἢ τοῦ
βασιλέως σύνεσις, πρὸς τοὺς ἐγγύθεν
πολέμους ἀντιπερισπάσας αὐτάς» ⁴⁸.

The greatest perhaps and most moving epitaph on Michael Palaeologus' grave ⁴⁹ should have been Gregoras' characterization of both Michael and Charles that is to say that if Michael were not emperor of Byzantium at the time, Constantinople would have been easily captured by Charles, the king of Italy, and vice-versa:

«..εἰ μὴ τηνικαῦτα τοιοῦτος βασιλεὺς τοῖς
Ῥωμαίων ἐπεστάτει πράγμασι, ῥαδίως ἂν
ὕπὸ τῷ ῥηγὶ τῆς Ἰταλίας Καρούλῳ ἢ Ῥωμαίων
ἡγεμονία ἐγεγόνει» ⁵⁰.

48. Ibid, book V, § 6, p. 146.

49. Michael was not buried according to ecclesiastical rites, because of his unionist activities, see *Ann. Ian.*, V, 16; cf. also Pach., II, 55, 107, and M. Calecas, *Adversus Graecos*, in Migne, P. G., vol. 152, col. 211.

50. Greg., bk. V, § 6, 144 - 5.

CHAPTER III

SECONDARY SOURCE MATERIAL

I classified the *Rebellamentu* as secondary source material because modern scholars consider it as spurious and «a later, pro-Sicilian fabrication»⁵¹.

The supreme valour and importance of the *Rebellamentu* is that it reveals in a clear and comprehensive way a secret and mature political design of a conspiracy prepared by Michael, Peter, Pope Nicholas III and the Sicilian barons against Charles before 1282 and that it manifests the causes of the events of the Vespers whereas all other chronicles confine themselves to relate and report just mere events.

The *Rebellamentu* treats John as a hero and as the central figure and factor of the conspiracy, the *Liber Jani* and the *Leggenda* as a villain. Ricordano Malespini⁵², Brunetto Latini⁵³, and Villani⁵⁴ give brief resumés of the legend of John of Procida. The *Rebellamentu* relates eleven voyages of Procida, from 1279 to 1282, from Michael to Peter, to the Pope, to Sicily and again to Michael, Peter, Sicily, etc. All these trips are so closely connected among each other that they form an organic design in the preparation and execution of the conspiracy.

The chronicle of Villani and the *Rebellamentu* are so similar that two things should have happened, 1) either the one copied the other or

51. Geanakoplos, 351; Cartellieri, 235; Amari, I, 52; and Lopez, *Benedetto Zaccaria*, 69 - 70; cf. Runciman, *The Sicilian Vespers*, 208 - 209. Among those favoring its authenticity besides Sicardi —its editor— are Chapman, who gives no arguments; G. La Mantia, 117; Carucci, II, 63. Cf. also N. Buscemi, *La vita di Giovanni da Procida* (Palermo, 1836) (inaccessible to me), and the perceptive essay of I. Sanesi, «Giovanni da Procida e il Vespro Siciliano», in *Rivista storica italiana*, VII (1890) 489 - 519. It should be noted that Lopez, p. 69, especially, considers the *Rebellamentu* not as a mere legendary chronicle, because it has such a number of details on the conspiratory preparations and activity of John of Procida, which lasted more than two years, that it presupposes a historical basis of facts.

52. *Historia Fiorentina*, ed. V. Follini (Florence, 1816) 180 - 1.

53. *Tesoro*, ed. Amari, in *Altre Narrazioni del Vespro Siciliano*, 60 - 89.

54. *Cronica*, II, 233 - 7, 239 - 42.

2) both are derived from a single source lost. On the other hand, Ricordano and Villani both record the accusation of corruption against Nicholas III, said to have been bought by Procida with the gold of Palaeologus⁵⁵. These chronicles as well as those of Ferreto Vicentino (1287), Nicephorus Gregoras (1359), the *Annales Placentini* and Salimbene, Francesco Pipino, and that of Templar of Tyre give the impression that all agree that there were diplomatic contacts between Michael VIII and Peter of Aragon before the Sicilian revolt (1282).

It should be noted, however, that none of these authors and chroniclers belongs to a nation directly connected with the Sicilian Vespers. Pachymeris, Acropolitis, as noted, and even the Genoese Annals, although contemporaneous to the events of the Sicilian Vespers do not say anything about the relations between Constantinople and the Kingdom of Aragon. Also the contemporary catalans, Ramondo Montaner (1325 or 1335) and Bernardo d'Esclot (1300), whose writings have not hitherto held the rank they deserve in Sicilian history, even though they dedicate several chapters and pages to describe the war preparations and the long cherished designs of the king of Aragon against Sicily, keep total silence on Peter's relations with Michael or on any treaty between them. A similar attitude is followed also by all other chroniclers of medieval Italy, i. e. Saba Malaspina, Niccolò Speciale and Bartolomeo of Neocastro, except by the anonymous author of the *Rebellamentu* of course.

The *Rebellamentu*'s⁵⁶ full account completed by that of Villani especially is as follows: it was in 1279 that John of Procida went to Constantinople where he meets two compatriots — knights or Sicilian refugees — whom he entreats to present him to the emperor. After he was received by Michael, John remained at the imperial court for three months, at the end of which John and Michael arrange a secret place — on the roof of a tower — for a talk regarding the preparations of a conspiracy against Charles. John informs Michael of Charles' war plans against Byzantium and asks Michael to give him (John) 100.000 ounces of gold in order to make Sicily revolt against Charles and persuade Peter to occupy the kingdom of Sicily together with letters from the

55. Villani, I, 384: «fugli molto contra in tutte sue imprese, e per moneta che si disse ch' ebbe dal Paglialoco, acconsenti e diede aiuto e favore al *trattato e rubellazione* ch' al re Carlo fu fatto dell' isola di Cicilia». Cf. *ibid*, 390.

56. I have used both the original text and especially the French translation according to which the report is given here: Buchon, 737 - 752.

emperor to the king of Aragon and the people of Sicily. Michael gives all these to John and he goes immediately to Sicily, disguised as a Franciscan. There he meets some of the leading Sicilian barons, headed by Palmieri Abbate, Alaimo of Lentini and Walter of Caltagirone, whom he stirs up in a revolt against Charles. All the barons agree with John and on his suggestion they also write a letter to Peter of Aragon inviting him to their rescue and independence. In this letter they use the argument that Peter is their lawful king since his wife Constance is directly related with the Sicilians as the daughter of Manfred, and not Charles who is depicted as a common enemy to Peter as well as to them. Having obtained also this letter John visits, still in his Franciscan disguise, Pope Nicholas III at Viterbo, at the castle of Soriano, close by the city, and he invites the Pope to help the cause of the Sicilians. In order to convince the Pope, who in the beginning was hesitant, John reminds him of his grievances against Charles and in particular of the king's refusal to consider the marriage of a papal niece with a prince of the House of France. After a considerable conversation the Pope let himself be persuaded by his old doctor, and at John's request he grants him a letter to king Peter authorizing him to rescue Sicily from its Angevin bondage, recommending John to him highly, as the most trustworthy collaborator in such an enterprise, and promising him all his support and cooperation. The Pope's letter reads as follows:

«To the very christian king, our son Peter of Aragon, pope Nicholas III. We convey you our blessings with a sacred recommendation that since our faithful of Sicily are tortured and badly governed by king Charles, we want you and command you to go to and occupy for us the kingdom of Sicily and rule over the Sicilians ... Give faith to Sir John of Prochyta (i.e. Procida), our trustworthy collaborator, and to everything that his mouth will speak to you. He is a very sincere person and he never lies. Therefore I beg of you that you be pleased to undertake this enterprise and be sure that no one will dare to offend you»⁵⁷.

57. Buchon, 740.

John then returns to Barcelona to report on his activities to king Peter. Peter was at first dubious, but when he saw the letters from the Emperor, the Sicilian nobles and the Pope, he congratulated John with enthusiasm, became persuaded and told him to continue his work. After both John and Peter agree that all their talks remain strictly confidential and secret, John set out again accompanied by the king of Majorca in the spring of 1280⁵⁸. He goes first, by sea, to Pisa and then to Viterbo where he again meets the Pope and reports to him on his successful mission to Peter and his consent to free Sicily, delivering to him a letter from Peter and describing enthusiastically the good character of Peter. The Pope then sends John to Sicily commanding and authorizing him to arouse the Sicilians against Charles and to promise them his own (the pope's) as well as Michael's secret aid and that soon they will have a good ruler⁵⁹. John sails at once to Trapani in a Pisan vessel where he meets the Sicilian barons and reports to them on the «voluntary» acceptance of Peter to undertake their liberation from the tyranny of Charles, and arranges a further meeting with them when he shall return from Constantinople. Then accompanied by Palmieri Abbate, John sails in a Venetian galley, still in disguise, to Negropont and thence to Constantinople in a Greek boat, in order to inform Michael about all these developments and take the promised gold. In Constantinople, John is received by the emperor Michael again in secret audience and Michael was delighted with John's news. From John's report to Michael we are informed that John had arranged with Peter even the date (31 March 1282) of the outbreak of the Sicilian revolt against the Frenchmen, their massacre, and its details. He also presents to Michael the letters from the Pope, king Peter and the Sicilian barons. John then requests from Michael 30.000 ounces of gold as an installment of the sum promised to form a fleet, and also his best envoy who was to accompany him (John) on his trip back to king Peter. Michael not only grants him the requested money and envoy, but he also expresses his desire to give in marriage one of his daughters to Peter's son in affirming their alliance. John thinks that Peter will accept this offer gladly. After a few days Michael sends John to Barcelona in a Genoese galley, together with his ambassador, Accardo (or Latino Allardi), a Latin born in Lombardy, a «prudent, wise and valiant» knight. They sailed to Trapani, but on the way they meet a vessel from Pisa, whose crew

58. Cf. Runciman, *The Sicilian Vespers*, 207.

59. Buchon, 741.

informed John that Pope Nicholas had just died. John was able to keep the news to himself. They arrive at Trapani in Sicily where they were received by the Sicilian barons and John persuades them to come with him and Accardo to Malta, which was, it seems, less efficiently patrolled by king Charles' police, in order to continue there their talks. John comforts the nobles discouraged by the Pope's death. Alaimo of Lentini recommends that the whole enterprise should be discontinued, at least for a while, until the successor of Pope Nicholas will be elected. John answers sharply that it was too late for that. The next Pope might be as favourable as Nicholas to their cause; and if he were one of Charles' creatures, the Sicilians had resisted greater men than Charles in the past. They were persuaded by his words and the sight of the Byzantine gold, and all agreed that if king Peter were still willing to support the conspiracy they would cooperate. So John and Accardo continued on their way to Barcelona, John still disguised as a Franciscan monk.

When king Peter saw John he took him by his hand to his own room, lamented the Pope's death together with him, and said to him: «Our project is totally destroyed because our leader, the Pope that is, is dead; so I cannot talk anymore about this affair nor can I insist on this enterprise». Then John answered: «Do not be lost because we hope to have another equally good Pope, who will be our friend. So do not worry at all. Rededicate yourself more strongly than ever to this affair... With me came a representative of Sir Michael ... I beg you grant him great honors and listen to his words. We brought you 30.000 ounces of gold in order to build an armament». When Peter heard this he accepted to continue the enterprise. Now John goes out of the room with Peter and they greet Accardo who conveys to Peter the earnest desire of Michael to establish a closer (family) relationship and then gives him the money. So all three exchange views on how the Sicilian revolt may be successful and arrange also the date of this event (1282). At that moment a messenger comes from Rome who announces that Martin IV was elected as the new Pope (early in 1281). In spite of this bad news Peter and John agree to go on. At that time an embassy from the French king comes to Peter assuring him of the French king's financial and moral support to Peter in his campaign against the Moslems. Peter thanks the French ambassador and reaffirms that he indeed is prepared to make a campaign against the Moslems of Tunis. The French king then informs Charles about Peter's plans but Charles is dubious about Peter's actual intentions and tries to convince the Pope not to allow Peter to make a campaign against the christians of Italy. So the Pope sends an ambassador to

Peter inquiring about his sincere motives for such an expedition. Peter asks the advice of John concerning his answer to the Pope and they both agree to answer that he (Peter) cannot define and know in advance the place where he will go and that he will satisfy all other requests of the pope⁶⁰. When the pope heard Peter's response he was astonished and Charles took more courage to accuse Peter as a liar and conspirator against Rome⁶¹. In the meantime John goes to Sicily (in January 1282) and stirs up all the Sicilian barons and all agree to break forth the revolt on the Tuesday of Easter (March 31, 1282) at Palermo where all were assembled. During the revolt John, accompanied by an ambassador of Messina and two other syndics of Sicily, sails from Sicily to Tunis in order to officially invite Peter, on the part of Sicily's people, to come and occupy the island. Peter accepts the invitation and promises them that in a short time he will go to Sicily, where (at Palermo) he arrives on August 3, 1282⁶². More than 6.000 people came to greet him at Palermo, with great festivities⁶³.

60. Cf. Ric. Malespini, ch. 208. Gio. Villani, bk. vii, ch. 60. Montaner, ch. 42.

61. Cf. Ric. Malespini, ch. 208; Saba Malaspina, pp. 342 - 345, and Montaner ch. 44 - 47.

62. Cf. Muntaner, p. 276, Buchon.

63. A more or less similar account is given by Gio. Villani, bk. vii, ch. 57, 59, 60. R. Malespini, ch. 206 - 208. Ferreto Vicentino, in Muratori, *R. I. S.*, vol. IX, pp. 952, 953. Chronicle of Frate Francesco Pipino, bk. III, ch. 11, 12, in Muratori, *R. I. S.*, vol. ix, p. 686. This conspiracy is affirmed to have been carried on for two or three years. Cf. *Rebellamentu*, 14 - 17; *Liber Jani*, 52 - 55; *Leggenda*, 68 - 71.

CHAPTER IV

EVALUATION OF MODERN WORKS

Runciman ⁶⁴ does not reject this account as a total legendary story. On the contrary, he accepts as certain that «agents from Aragon were working in Sicily; that arms were smuggled in, and that the conspirators were in close touch with Constantinople, from which they received money with the promise of more to come, should all go according to the plan» ⁶⁵, but he does not mention any reference nor does he give any evidence. According to Runciman since, «throughout 1279 and 1280, when John was supposed to be on his conspiratorial travels, his signature appears regularly as Chancellor on documents signed in Aragon», and since John «was an old man approaching his seventieth year, it is unlikely that he would wander round Europe in disguise» ⁶⁶. So «the legend errs», in Runciman's own words, «over John's physical activities», «but many of its details carry conviction. Though John may have stayed at home, it is probable that someone made the journeys in his name. Their course and the details of the ships in which they were made are too precise to be entirely fictitious» ⁶⁷. Runciman's work is a very valuable bibliographical aid and guide.

Also Carucci considers the journeys of John of Procida rather as popular legend but of some historical basis and truth ⁶⁸. Furthermore, Carucci refutes Amari's characterization of John as a «political adventurer», «ambitious vulgar person» and «traitor», and he tries to depict John as the central and most vital figure in the Sicilian Vespers ⁶⁹. Carucci bases his arguments on the evidence of contemporary Italian chronicles, especially on *Rebellamentu*, Saba Malaspina, G. Villani, Bartholomeo of Neocastro ⁷⁰, Giuseppe La Mantia ⁷¹.

64. S. Runciman, *The Sicilian Vespers*, 208, 212.

65. Runciman, *op. cit.*, 212.

66. Runciman, *op. cit.*, 208.

67. *Ibid*, 208, 205, 291. Cf. R. Lopez, *Benedetto Zaccaria*, 69.

68. Carucci, II, 61 ff.

69. Carucci, II, 62 - 63, 72 - 74.

70. *Ibid*, 63.

71. *Ibid*, 66.

The eminent nineteenth-century Sicilian historian, Michele Amari, strangely enough, does not mention Zaccaria at all, but he gives importance to John of Procida, Roger Loria and Conrad Lancia as Peter's close advisors and associates ⁷². He includes many biographical details of John, but he entirely rejects any conspiracy before the Vespers arguing that the contemporary historians — the most deserving of credence — are silent concerning Peter's relations and practices with Michael and the Sicilian barons. Amari especially discredits the *Rebel-lamentu* as mere legend. He does not either affirm nor deny the particulars of this conspiracy, having no sufficient grounds, but he does not think them probable. He believes it certain, however, that some treaty was conducted between Peter and Michael, having for its object to wrest Sicily from Charles, on the basis of the subsequent words and excommunication of Pope Martin against both of them, and also because Ptolemy of Lucca asserts that he himself saw the agreement, and that it was negotiated by John of Procida, Benedetto Zaccaria of Genoa, and other Genoese citizens, like him, established in the dominions of Michael; also that the latter had furnished funds to the king of Aragon ⁷³. Of course, Amari was a politician as well as a scholar. He wrote at a time when his native island was restive under the government of the Bourbon kings of Naples, and he wished to rouse the Sicilians to strike a blow for liberty. Thus influenced by nationalist feeling he could not depict the Vespers as an achievement of external conspiracy but as a triumphal result of the patriotic heroism of the native Sicilians.

Needless to say that Amari, in the light of the newly discovered documents used here, is today «old fashioned» and outdated. Therefore, modern scholars almost entirely ignore Amari and bitterly criticize him. Among them Sanesi should be mentioned here. Sanesi is more objective and more critical than Amari. Sanesi believes that a conspiracy might have been formed, basically, and thinks that Amari exaggerates and

72. Cf. English trans. of *La Guerra del Vespro Siciliano* of Amari by Earl of Ellesmere, vol. I (1850), London, p. 140.

73. Ptolemy of Lucca, book XXIV, ch. 4, in Muratori, *R. I. S.*, XI, 1186, 1187. Cf. Pachymeris, book VI, ch. 8; III, 18, who speaks of a great depreciation in the gold coinage decreed at this time by Michael Palaeologus, in order to furnish subsidies to the Italians. That the Genoese interfered much in his favour is attested by Caffari in the annals of Genoa — *Ann. Ian.* — Muratori, *R. I. S.*, VI, 576, where it is stated that the Genoese sent a galley to Michael Palaeologus, on purpose to apprise him of the warlike preparations of Charles.

goes to extremes by denying entirely such a conspiracy⁷⁴. Furthermore, Sanesi reproaches Amari as deliberately having overlooked certain traces of conspiracy in the documents⁷⁵, especially in a letter of Peter to the king of Castile numbered in Amari⁷⁶ as Document V, and in another by Peter also addressed to certain Sicilians, sent to them from Palermo and dated September 10, 1282⁷⁷.

The silence on the conspiracy in all contemporary sources and documents is explained by Sanesi as a «negative proof»⁷⁸ that the minutes of such secret meetings and activities were not made known to anyone before Peter's final victory and occupation of Sicily, and the «munzii» of Peter as well as of Michael and the Sicilians had to keep oral trace rather of their talks and dealings than written records. And he proves it by using the sentence in the letter of Peter to the king of Castile: «idem nuncius eandem legacionem et plura alia sibi commissa ad vestram presenciam veniat relaturus»⁷⁹.

74. I. Sanesi, «Giovanni di Procida e il Vespro Siciliano», in *Rivista storica italiana*, VII (1890) 513.

75. *Ibid.*, 513.

76. Amari, *op. cit.*, vol. III, 7th ed. (Firenze, 1866).

77. Sanesi, *op. cit.*, p. 515. Cf. Amari, *op. cit.*, vol. III, p. 255.

78. Sanesi, *op. cit.*, 515, 519.

79. *Ibid.*, p. 516.

CONCLUSIVE REMARKS

In conclusion, it should be emphasized that the often repeated statement by Amari and his admirers that all primary and contemporary sources are silent on a Greco-Aragonese alliance and a conspiracy before the Vespers is not absolutely true, on the basis of the evidence provided in these pages. Amari, his followers, and opponents devoted all their time and effort to *fight or defend* John of Procida whereas they ignored, almost entirely, the documentary material related to the Greco-Aragonese alliance. Even if we set aside Procida's voyages to Constantinople as historically unsubstantiated, it is certain that Benedetto Zaccaria fulfills the function of intermediary — or at least of principal Greek ambassador — between emperor Michael and king Peter. Evidence, the passage quoted earlier from the *Gestes des Chiprois*⁸⁰. There is also the evidence from Ptolemy of Lucca, already mentioned, who states that Zaccaria was among the mediators between Michael and Peter⁸¹. Moreover Martin IV's bull of excommunication, as noted, explicitly names Zaccaria among the conspirators engaged in the Sicilian revolt. Collateral evidence is a letter sent by king Peter, then in Sicily, to Constance, widow of the emperor John III Vatatzes and sister of Manfred (she was living at the time in Catalonia), which reveals that she had entrusted to Zaccaria money to be given to Peter for the Aragonese expedition against Sicily⁸².

On the other hand, it seems clear from the recent, careful research

80. Templar, V, § 415.

81. Muratori, *R. I. S.*, XI, 1186. Cf. Sanudo, *Istoria*, 172 - 173. Note also mention in *Rebellamentu*, 15ff, of one «Accardu Latinu» (= Zaccaria? cf. Dölger, *Regesten*, no. 2059). G. Ostrogorsky, *History of the Byzantine State*, trans. by J. Hussey (Oxford, 1956) 413, also stresses Genoese mediation.

82. For this letter see *Ricordi e documenti del Vespro Siciliano*, II, 33. Also see R. Lopez, *Benedetto Zaccaria*, 90, who includes the publication of another important letter of Peter to Michael mentioning Zaccaria as Michael's ambassador to Aragon just after the Vespers — May 1282. According to the latter document, which is appended, the emperor Michael asked for the hand of Peter's daughter for his son and heir Andronicus. Cf. D. Geanakoplos, *op. cit.*, 375 - 377 — Appendix A; also S. Runciman, *op. cit.*, 210, and note 3.

of Runciman, La Mantia, Wieruszowski, and Pontieri that the Sicilian nobles, in close cooperation with anti-Angevin elements in other parts of Italy, and in particular with Michael Palaeologus and Peter of Aragon, had organized a great conspiracy against Charles⁸³. To the arguments of these scholars, finally, may be added two basic and documentary statements equally neglected and unused mostly, the one of the generally well-informed Sanudo that the Sicilians rebelled «as the result of a treaty with the emperor Sir Michael and his followers»⁸⁴, and the other of Michael himself, who wrote in his Autobiography⁸⁵ that it was he himself especially who gave freedom back to the Sicilians by the will and assistance of God.

83. Runciman, *op. cit.*, esp. 292 - 293. G. La Mantia, 133 - 134.

84. Sanudo, *Istoria*, 147. Cf. Villani, I, 389 and Amari, I, 131; also cf. Geanakoplos, *op. cit.*, esp. 366 - 367.

85. Autobiography, 9, IX: σικελοὶ δὲ τῆς λοιπῆς ἰσχύος ἐκείνου ὡς οὐδὲν οὐσης καταφρονήσαντες, αἵρεῖν ἐτόλμησαν ὅπλα καὶ τῆς δουλείας ἐαυτοῦς ἀνεῖναι· ὥστ' εἰ λέγοιμι καὶ τὴν νῦν ἐκείνων ἐλευθερίαν θεὸν μὲν παρασκευάσαι, δι' ἡμῶν δὲ παρασκευάσαι, τῇ ἀληθείᾳ συμβαλίνοντα λέγοιμι.

APPENDIX

LETTER OF PETER OF ARAGON TO MICHAEL VIII PALAEOLOGUS

Palermo, 22 settembre 1282

Serenissimo atque magnifico et plurimum diligendo Michaeli in Christo Deo fideli divina providentia Moderatori Romanorum duci Angelo Comino Paleologo Imperatori semper augusto. P. Dei gratia etc. Serenitatis vestre nuncios videlicet venerabilem Archiepiscopum Sardensem et yporcinum ludie, ac nobilem virum Benedictum Zacarie maiestati nostre nuperrime ad partes Catalonie ad portum vocatum fangos ab Imperiali magnificencia destinatos gratanter recepimus ac eorum narrationem perpendimus quedam sibi fuisse per excellenciam vestram Injuncta nobis nuncianda ex parte vestra que non habebant nobis reserare usque ad eorum reditum de partibus Castelle ad quas similiter pro legacione per vos eis commissa ut dicebant dirigere gressus suos post quorum nunciorum a nostra presencia recessum nos cum stolio nostro ad partes transfretavimus barbarie ubi cum quodam tempore stetissemus Invocati per populos Sicilie et instanter requisiti quod ad illud Regnum accedere atque Illud tanquam nostrum contra Carolum nobilem provincie comitem ac alios ipsius regni vastatores defendere deberemus in Regnum ipsum quod ad nos Jure spectat venimus hiis diebus ac Ibidem scilicet in Panormitana civitate vestros nuncios predictos vidimus de Castelle partibus redeuntes qui nobis loqui fuerunt de matrimonio inter filium vestrum et nostram filiam celebrando super quodum Inter nos et dictos nuncios tractaretur iidem nuncii super dicto negotio quoddam dubietatis sive tarditatis scrupulum adjecerunt, videlicet quod dicta filia nostra erat maioris etatis quod ut asseruerunt Impediebat tractatum et firmacionem negotii prelibati dicentes se non posse ulterius procedere in eodem ac Instanter rogantes quod super hiis deberemus ad vestram serenitatem mitere nostrum nuncium specialem. Nos itaque discretum virum et familiarem nostrum huguetum de Romanino ad

vos mitendum duximus Cui credatis, etc. Datum panormi xij kalendas octobris, anno Domini M. CC. LXXX secundo.

(Published by R. Lopez, *Benedetto Zaccaria*, 256-257).

BIBLIOGRAPHY

I. SOURCES

A. GREEK

- Acropolites, George. *Opera*, ed. A. Heisenberg (Leipzig, 1903) 2 vols., vol. I contains the *Historia* or *Chronike Syngraphe*. Earlier ed. by I. Bekker, *Annales* (Bonn, 1837). Grand Logothete. Contemporary with Michael's reign.
- Dölger, F. *Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches*, 3 parts (Munich-Berlin, 1924 - 32); especially part 3 (1204 - 1282), Series A, *Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit* (Munich-Berlin, 1932); nos. 2061 and 2065 are related with Michael's Autobiography. Unavailable to me.
- Gregoras, Nicephorus. *Byzantina Historia*, ed. L. Schopen, I. Bekker, 3 vols. (Bonn, 1830 - 1845), especially vol. I. Important, though a 14th century source.
- Pachymeris, George. *De Michaelē et Andronico Palaeologis*, 2 vols., ed. I. Bekker (Bonn, 1835). Vol. 1 deals with Michael; the basic contemporary source for Michael's reign. As a high ecclesiastical and state official, he gives an eyewitness account.
- Troitskiĭ, J. *Imperatoris Michaelis Palaeologi de vita sua opusculum necnon regulae quam ipse monasterio S. Demetrii praescripsit fragmentum* (St. Petersburg, 1885), in *Christianskoe Chtenie*, vol. II; cited as Autobiography.

B. LATIN

- Annales Placentini Gibellini*, in *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores*, ed' Pertz, XVIII (1863) 457ff. The only contemporary source on the relations between Alfonso X of Castile and Michael VIII.
- Annali Genovesi di Caffaro e de' suoi continuatori* (= *Annales Ianuenses*), ed. L. Belgrano and C. Imperiale de Sant' Angelo, especially vol. V. (Genoa-Rome, 1929), in *Fonti per la storia d'Italia*, 11 - 14 bis. The basic Genoese source. Cited as *Ann. Ian.*
- Bartolomeo of Neocastro. *Historia Sicula*, ed. G. Paladino, in Muratori, *R. I. S.*, XIII, part 3 (1921) 1ff. Contemporary Sicilian source though almost nothing on the subject.
- Buchon, J. *Chroniques étrangères relatives aux expéditions françaises pendant le XIIIe siècle* (Paris, 1875). Important, contains D'Escloit, the Anonymous Chronicle of Sicily, etc. Cited as Buchon.
- Carini, I. *Gli archivi e le biblioteche di Spagna in rapporto alla storia d'Italia*, 2 vols. (Palermo, 1884 - 1897), especially vol. 2. Important for material from the Aragonese archives. Cited as Carini, *Coll.*

- Carucci, C. *Codice diplomatico Salernitano del secolo XIII*, 2 vols. (Subiaco, 1931-1934), esp. vol. 2 for its useful introductory essay on John of Procida. Cited as Carucci.
- Dandolo, Andrea. *Chronica*, ed. E. Pastorello, in Muratori, *R. I. S.*, XII, part 1 (Bologna, 1941-49). Covers most of Michael's reign; generally reliable though written in early 14th century.
- D'Esclot, Bernardo. *Chronicle of the Reign of King Pedro III of Aragon*. English trans. by F. Critchlow (Princeton, 1934). Important.
- Ferreto, Vicentino. *Chronicon*, in Muratori, *R. I. S.*, IX, 952, 953. Interesting.
- Giudice, G. del. *Codice diplomatico del regno di Carlo I e II d'Angiò*, 3 vols. (Naples, 1863-1902). Inaccessible to me. Very important.
- Hopf, K. *Chroniques Gréco-Romanes inédites ou peu connues* (Berlin, 1873). Contains the *Istoria del Regno di Romania* of M. Sanudo (pp. 99-170), etc. Extremely important 14th c. Venetian source, originally in Latin but Italian version alone survives; based on eyewitness reports and documentary material. Cited as Hopf.
- Malaspina, Saba. *Rerum Sicularum historia (1250-1285)*, in G. Del Re, *Cronisti e scrittori sincroni napoletani*, II (Naples, 1868) 205ff; also in Muratori, *R. I. S.*, VII, 390, 391, 396. Contemporary chronicler attached to papal court.
- Minieri-Riccio, C. «Il regno di Carlo I. d'Angiò dal 2 gennaio 1273 al 31 dicembre 1283», in *Archivio storico italiano*, ser. III, vol. XXII (1875) 3-32, 235-263. Important.
- Montaner, Ramondo. *The Chronicle of Muntaner*, tr. by Lady Goodenough (London, 1920). Really nothing on the subject.
- Muratori, L. A. *Rerum Italicarum Scriptores*, 25 vols. (Milan, 1723-51); new series, ed. by G. Carducci and V. Fiorini (Città di Castello-Bologna, 1900-(in progress)). Cited as Muratori, *R. I. S.*
- Pipino, Francesco. *Chronicon*, in Muratori, *R. I. S.*, IX, 587ff. Contemporary Dominican source of Bologna. Important.
- Ptolemy of Lucca. *Historia ecclesiastica*, in Muratori, *R. I. S.*, XI (1727) col. 753ff, 1186-7. Contemporary Italian Dominican; later had access to papal archives at Avignon. Very important for the treaty between Michael and Peter.
- Rebellamentu di Sichilia* (ed. E. Sicardi), in Muratori, *R. I. S.* new series, vol. XXXIV, part 1 (1917) 5ff: *Due Cronache del Vespro in Volgare Siciliano* which are two summaries or two «synoptic» revisions of the *Rebellamentu*. All three are anonymous chronicles, the first written in the Sicilian dialect, and the other two in Italian. They all give rather later popularized accounts of the conspiracy of John of Procida especially in a legendary style. Cf. old edition of the *Rebellamentu* in J. Buchon, *Chroniques étrangères relatives aux expéditions françaises* (Paris, 1840). Possibly all three may derive from a common source now lost. Cited as *Rebellamentu*.
- Saint-Priest, A. de. *Histoire de la conquête de Naples*, 4 vols. (Paris, 1847-1849), esp. v. 4 (1849) 197ff. Valuable for appended documents from the Aragonese archives especially on the dealings of Michael with Peter.
- Salimbene de Adam. *Cronica*, new ed., F. Bernini, 2 vols. (Bari, 1942), esp. vol.

2; also in *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores*, vol. XXXII (1905-13). Important.

Società Siciliana per la storia patria. *Ricordi e documenti del Vespro Siciliano*, 2 vols. (Palermo, 1882), esp. vol. 2. Important. Unavailable to me.

Speciale, Nicolò. *Historia Sicula*, in Muratori, *R. I. S.*, X, 917ff. Near-contemporary Franciscan source.

Templar of Tyre. *Chronique du Templier de Tyr, Les gestes des Chiprois*, in G. Raynaud, *Société de l'orient latin* (1887) 139ff. Generally reliable. Important. Contemporary with Vespers. Cited as Templar.

Villani, Giovanni. *Cronica*, ed. I. Moutier and F. Dragomanni, esp. vol. I and II (Florence, 1844). Florentine writer, d. 1348; to be used critically and in comparison with the *Rebellamentu*.

II. SECONDARY WORKS

Amari, M. *La guerra del Vespro Siciliano* (Milan, 1886). Famous though subjective and much influenced by nationalist feelings. To be used with caution and check his references carefully since he makes good use only of the points which support his own opinion and preoccupation. Cited as Amari.

Cartellieri, O. *Peter von Aragon und die sizilianische Vesper* (Heidelberg, 1904). A good study on the Vespers from the Aragonese point of view but unsatisfactory for the Greek side. Cited as Cartellieri.

Chapman, C. *Michel Paléologue restaurateur de l'empire byzantin (1261-1282)* (Paris, 1926). Provides a basis for further investigation in spite of its lack of critical evaluation of sources and analysis of events. Cited as Chapman.

Gardner, A. *The Lascarids of Nicaea: The Story of an Empire in Exile* (London, 1912). Useful work though with few references to sources.

Geanakoplos, D. *Emperor Michael Palaeologus and the West (1258-1282): A study in Byzantine-latin relations* (Cambridge, Mass. 1959). A total revision of his unpublished doctoral dissertation (Harvard University, 1953); thorough study and use of sources and modern works though inadequate in its treatment of the relations of Michael with Peter. He did not use S. Runciman.

La Mantia, G. «Studi sulla rivoluzione siciliana del 1282», in *Archivio storico per la sicilia*, VI (1940) 97-135. Important. Cited as G. La Mantia.

Léonard, E. *Les Angevins de Naples* (Paris, 1954). Recent; accurate and with full references but brief and inadequate on the subject.

Longnon, J. *L'Empire Latin de Constantinople* (Paris, 1949). Fine use of sources but very brief and inadequate on the subject.

Lopez, R. *Genova marinara nel duecento: Benedetto Zaccaria, ammiraglio e mercante* (Messina-Milan, 1933). Very valuable and well documented work. Cited as *Benedetto Zaccaria*.

Meliarakes, A. *Ἱστορία τοῦ Βασιλέως τῆς Νικαίας καὶ τοῦ Δεσποτάτου τῆς Ἠπείρου* (Athens-Leipzig, 1898). Old but the standard work on Nicaea and the Despotate of Epirus.

Norden, W. *Das Papsttum und Byzanz* (Berlin, 1903). Valuable survey of Greco-papal relations extending from 1054 to 1453 though it fails to examine the involvement of Michael and the papacy in the Vespers.

- Runciman, S. *The Sicilian Vespers: A history of the Mediterranean World in the later thirteenth century* (Cambridge, 1958). Most recent and with full references. He did not use Geanakoplos.
- Sanesi, I. «Giovanni di Procida e il Vespro Siciliano», in *Rivista storica italiana*, VII (1890) 489-519. He makes better and more critical use of sources than Amari whose «subjective» points he rejects.
- Sternfeld, R. «Der Vertrag zwischen dem Paläologen Michael VIII und Peter von Aragon im Jahre 1281», in *Arkiv für Urkundenforschung*, VI (1918) 276ff. Important though brief; overlooked by many scholars of the Vespers. Cited as R. Sternfeld.
- Wieruszowski, H. «Conjuraciones y alianzas politicas del rey Pedro de Aragón contra Carlos de Anjou antes de la Visperas Sicilianas», in *Boletín de la Academia de la Historia*, 107 (Madrid, 1935) 547-602. Useful. Contains several new documents though almost nothing on Greek side.

**JOHN CANTACUZENUS, THE GENOESE,
THE VENETIANS AND THE CATALANS (1348-1354)**

COSTAS P. KYRRIS/Cyprus

§1. The Genoese-Venetian rivalry for the domination of trade in Romania during the mid-*XIVth* century involved Byzantium seriously and contributed to its further decay. Since 1351 the Catalan participation, added to that of the Turks in the war, gave it a more international character and importance, coupled by explosive internal Byzantine problems.

§2. Genova became very powerful in the Aegaeon after the capture of Chios and Old and New Phocaea by Symeone Vignoso and the *Mahona* in 1346, and its power endangered the position of both Byzantium and Venice in the area. It was among John VI Cantacuzenus's main tasks after he entered Constantinople on 2.II.1347 and became officially Emperor, to recover all hitherto lost imperial territories; foremost among them Chios and the two Phocaeae, with whose nobility since long he and his family had had close relations. On the other hand Venice's jealousy was excited by that conquest, which gave the Genoese control of the Hellespont Straits to the South and the trade with the Black Sea to the North: Despite ephemeral joint measures for protecting their establishments in Crimaea (1344) against the Tatars of Kiptchak, ever since 1347 the two republics initiated separate negotiations with the Hagan of the Tatars, which resulted into a new war between them. In this war Genova fought for securing the monopoly of Black Sea trade and exclusive political and economic domination there, while Venice fought for a free passage through the Straits, and Byzantium tried, by allying itself to the Venetians, to secure the provision of victuals, especially grain for Constantinople from south Russia and to outdo the greater of these two fatal enemies of its very existence. The Genoese-Byzantine animosity was particularly inflamed by Cantacuzenus's serious measures for a financial recovery and, with Papal and Venetian encouragement, for building up a new fleet - which caused the «Galatan War» (15. *VIII*. 1348-March 1349) between Byzantium and the Galatan Genoese, - by the unsuccessful Byzantine attempt to regain Chios and by the recapture of Old Phocaea in spring 1349 for a short time. While the Galatan War ended with a disastrous Byzantine defeat and the grant of land and privileges to the Genoese of Galata, on 9.*IX*.1349 John VI Cantacuzenus and the co-emperor his son-in law John V Palaiologus jointly renewed the Empire's treaty with Venice which had been signed on 25 March

1342, during the civil war, by John V alone ¹. Early next year (3.III. 1350) John VI sent an ambassador to Venice asking that Venetian ships might supply Thessalonica with wheat during the War between Byzantium and Stephan Dušan, a request that was flatly rejected by the Venetian Senate, and presenting various other demands concerning Greek and Venetian subjects in either State's territory, most of them similarly rejected ².

§3. This Venetian attitude seems to have motivated John VI Cantacuzenus's refusal to offer any help to the Serenissima in its War with Genova as requested by Jacopo Bragadino, a Venetian envoy in the

1. Constantine P. Kyrris, «John Cantacuzenus and the Genoese 1321-1348», *Miscellanea Storica Ligure*, III, Milano, 1963, pp. 7-48, espec. pp. 41-48; Philip P. Argenti, *The occupation of Chios by the Genoese and their administration of the island 1346-1566, described in contemporary documents & official dispatches*, I, Cambridge, 1958, pp. 86-123 f. and passim; Maria G. Nystazopoulou, «*Ἡ ἐν τῇ Ταυρικῇ Χερσονήσῳ πόλις Σουγδαία ἀπὸ τοῦ ΙΓ' μέχρι τοῦ ΙΕ' αἰῶνος. Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τοῦ Μεσαιωνικοῦ Ἑλληνισμοῦ τῆς Νοτίου Ρωσίας*», Athens, 1965, pp. 48-49; Freddy Thiriet, *La Romanie Vénitienne au Moyen Age. Le développement et l'exploitation du domaine colonial vénitien (XII^e - XV^e siècles)*, Paris, 1959, pp. 167-168; Paul Lemerle, *L'Émirat d'Aydin. Byzance et l'Occident. Recherches sur «La Geste d'Umur Pachas»*, Paris, 1957, pp. 190-196 ff., 200-238; Peter Schreiner, «La chronique brève de 1352. Texte, traduction et commentaire. Quatrième partie: de 1348 à 1352. Texte, O C P, XXXIV, I, 1968, pp. 38-39, 40-47; Donald M. Nicol, *The Byzantine family of Kantakouzenos (Cantacuzenus) ca. 1100-1460. A Genealogical and Prosopographical Study*, Dumbarton Oaks Centre for Byzantine Studies, Washington, 1968, pp. 66-71; Costas P. Kyrris, «Gouvernés et Gouvernants à Byzance pendant la Révolution des Zélotes (1341-1350)»; *Recueils*, XXIII, «Gouvernés et Gouvernants», Société Jean Bodin pour l'histoire comparative des Institutions, Brussels, 1968, pp. 300-302 f. and 318, 319; Ihor Ševčenko, «The Zealot Revolution and the supposed Genoese colony in Thessalonica», *Προσφορά εἰς τὸν Στῆλωνα Π. Κυριακίδη*, Thessalonica, 1953, pp. 613-617; Hélène Ahrweiler, *Byzance et la Mer. La marine de guerre, la politique et les institutions maritimes de Byzance aux VII^e - XV^e siècles*, Paris, 1966, pp. 385-386; G. Bratianu, «Les Vénitiens dans la Mer Noire au XIV^e siècle, après la deuxième guerre des Détroits» *Ε'Ο*, XXXVII, no 174, 1934, pp. 148-162, espec. pp. 150-151; Dölger, *Regesten*, V (see fn. 2), nos. 2946, 2947, 2948, 2949, 2952. Agostino Pertusi, *Leonzio Pilato fra Petrarca e Boccaccio*, Venezia-Roma, 1964, pp. 44-47 espec. pp. 46-47, where the confirmation of the treaty of alliance of 9. IX. 1349 between Byzantium and Venice is dated 10. XI. 1349 = Thomas, *Diplom.*, I, p. 348; cf. Chryssa A. Maltezos, «*Ὁ θεσμός τοῦ ἐν Κωνσταντινουπόλει Βενετοῦ Βαίλου (1268-1453)*», Athens 1970, pp. 113-114.

2. F. Thiriet, *Régestes et Délibérations du Sénat de Venise concernant la Romanie*, I, 1329-1399, Paris, 1958, pp. 68-69, no 237, 2. III. 1350; Franz Dölger, *Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565-1453*, V, *Regesten von 1341-1453*, Verlag C. H. Beck, München und Berlin, 1965, p. 23, No. 2959.

autumn, probably early October 1350 (while John VI was in Thessalonica after its recapture from the Zealots): his primary duty was then, he claimed, to recover the territories conquered by the Serbs, which he had already started doing with little success ³. But Cantacuzenus's refusal was temporary: the Genoese proved gradually more and more dangerous and their intransigence «*jette les basileis dans l'alliance Vénitienne*» ⁴, which John VI wished to avoid. Venice had already in 1343 lent 30.000 ducats to John V, had consented on 7. III. 1349 to deliver to John VI weapons and naval material, anchours and the like ⁵, and had undertaken on 6. IV. 1349 to effect a reconciliation between Dušan and Byzantium ⁶: Venetian diplomacy continuously worked towards a Veneto-

3. John Cantacuzenus, *Historiarum Libri IV*, ed. L. Schopen, Bonn (C S H B), Vol. III, 1832, p. 118 (IV, 18); Nicephorus Gregoras, *Byzantina Historia*, ed. L. Schopen, Bonn (C S H B), Vol. III 1855, pp. 44-45 (XXV, 18); O. Tafral, *Thessalonique au XIVe siècle*, Paris, 1913, p. 273, Nicol, *The Byzantine Family of Kantakouzenos*, cit., pp. 73-74 and ftn. 100, where it is stated that about November 1349 John VI had sent ambassadors to Venice to negotiate the return of the imperial crown jewels that had been in pawn there since the civil war (1343): cf. Thiriet, *Régestes*, I, p. 67 no 231 (17. XI 1348): «les bijoux...seront renvoyés à Cp. par les prochaines galées de Romanie, à condition que soient restitués les 30.000 ducats, capital et intérêts»; *ibid.*, p. 70 no 243 (15-17 juillet 1350): «Le sénat avait décidé en novembre 1349 (cf. no 231) de restituer aux empereurs les bijoux...; le nouveau baile [= Jacopo Bragadin, cf. Maltezos, 'Ο θεσμός τοῦ...Βασιλίου, cit., p. 114] de Cp. les emportera donc, mais il exigera le capital, les intérêts et les intérêts de l'intérêt (prode produs); toutefois, le baile actuel ayant fait connaître que le basileus n' acceptait pas de payer l'intérêt de l'intérêt, il n' insistera pas pour l'obtenir...». Maltezos, *op. cit.*, p. 45 following G. Ostrogorsky (*Histoire de l'État Byzantin*, Paris, 1969, p. 548 [= *History of the Byzantine State*, Oxford, 1968, p. 526; cf. D. A. Zakynthinos, *Crise monétaire et crise économique à Byzance du XIIIe au XIVe siècle*, Athènes, 1948, pp. 92-99]) believes that these jewels were never returned. But Thiriet, *Romanie Vénitienne*, p. 177 ftn. 1 has established that they were sent back in 1373. - For the operations against the Serbs see now Schreiner, *op. cit.*, pp. 47-48, and for Cantacuzenus's refusal to sign a treaty against the Genoese with Venice owing to the war waged by him against Dušan see *ibid.*, pp. 50-51. With regard to the date of recapture of Thessalonica by Cantacuzenus from the Zealots, it was not autumn 1349 as stated in my 'Gouvernés', p. 305, but autumn 1350, see Schreiner, *op. cit.*, pp. 47-48.

4. Thiriet, *Romanie Vénitienne*, p. 170; cf. Pertusi, *Leonzio Pilato*, p. 47: «Cantacuzeno, che aveva di rimanere neutrale, è costretto ad allearsi con Venezia».

5. Thiriet, *Régestes*, I, p. 66, no 222, 7. III. 1349; Thiriet, *Romanie*, p. 170 ftn. 2, p. 167 ftn. 2.

6. Thiriet, *Régestes*, I, p. 66, no. 223, 6. IV. 1349; Thiriet, *Romanie*, pp. 170-171 ftn. 2. During the civil war Venice had not taken an active side with John V; in 1346 had refused to give naval support to Dušan for conquering Byzantium; and she had actively supported the anti-Turkish League of 1343-1344: *ibid.*, p. 167.

Byzantine alliance, which seemed indispensable for overcoming the Genoese, and for this, as well as for fighting against the Turks, it was in contact with other powers of that time, the kingdom of Cyprus and the Hospitallers of Rhodes⁷. More particularly the Genoese reinforcement in Galata, their having entered into close commercial relations with the Tatars of the Golden Horde, their attempt to establish themselves exclusively in Tana and a skirmish between Venetian and Genoese ships near Kaffa in the spring of 1350 were the immediate causes of the new Veneto-Genoese War, which Veneto-Genoese negotiations and the Pope's intervention proved unable to prevent: on 6.VIII. 1350 war had been decided by Venice⁸, only a few days before a new military alliance was signed (11.VIII at Avignon, under the auspices of Pope Clement VI, by Venice, Cyprus and the Hospitallers, aimed at attacking Hızır of Aydin⁹. But soon afterwards Venetian ambassadors informed the Pope that, owing to their Republic's engagement with the Genoese War, it would not be possible for it to take part in the defence of Smyrna. The Pope's protest of 13.I.1351 was in vain. Hızır profited from this discord to sign a separate treaty with the Genoese, who acquired the right to have a consul and merchants at Ephesos (May 1351), to be followed by the Venetians. Between February and September 1351 the league was

7. Thiriet, *Régestes*, I, p. 66 no. 224, 13-14. IV. 1349; p. 67 no. 231, 17. XI. 1349; p. 67 no. 233, 3-15. XII. 1349; pp. 68-69 no. 237, 2. III. 1350 (*cit.*, above, fn. 2); cf. p. 68 no. 235, 8, I. 1350, an answer to Pope Clement VI's bitter observations about the perils incurred by the Venetian-Genoese conflict: the Venetian Senate attributes all responsibility to the Genoese refusal to discuss their differences.

8. Schreiner, *op. cit.*, pp. 49-50, based chiefly on Mario Brunetti and A. Sorbelli; W. Heyd, *Histoire du Commerce du Levant au moyen-âge*, II, Leipzig, 1923, pp. 198-199; Cant. IV, 26: III, 191-193; cf. Greg. XIII, 12: II, 687; XXV, 17: III, 41-42; Thiriet, *Régestes*, I, pp. 70-71, nos. 242-248, 20-26. VI. 1350-31. VIII. 1350; note espec. no. 244, 18. VII. 1350: «la Commune a toujours appuyé loyalement les Génois dans le conflit qui opposa les chrétiens à l'empereur tartare, et gardé une stricte neutralité à l'occasion de leur action contre Jean VI Cantacuzène, les Génois n'ont cessé de multiplier les agressions contre les Vénitiens à Caffa et à la Tana;» cf. no. 250, 5.X. 1350: an answer to the Pope, see fn. 9, 10.

9. Lemerle, *L'Émirat*, p. 233; apud Thiriet, *Régestes*, I, p. 71, no. 250, 5.X. 1350 the Senate answers to the Pope that the war had been made inevitable by Genoese insolence: so no help could be given to the Christian League. Here ought to be mentioned the Pope's contacts with John VI Cantacuzenus between 1347 and 1350 concerning the war against the Turks and the Union of the Churches, see Dölger, *Regesten*, V, nos 2930, 2937, 2942, 2943, 2957, 2961, 2965; cf. D. M. Nicol's remarks and amendments, in *JH S*, XXXV, 1966, pp. 304-305, and Pertusi, *Leonzio Pilato*, *cit.*, pp. 44-46.

practically dissolved and this was officially declared by Clement VI in a letter to the Great Master of Rhodes¹⁰.

§ 4. Meanwhile the Veneto-Genoese War had started in the Aegaeen, where a Venetian fleet of 29 «galères» under Marco Ruzzini met near Aulis a number of Genoese merchant ships and captured ten of them, the other four having escaped to Chios (18.IX.1350). Ruzzini had instructions to negotiate with Cantacuzenus, who was then in Thessalonica: we have already mentioned the Greek emperor's refusal to enter an anti-Genoese alliance (see above §2, text and fn. 3). Towards the end of September Ruzzini reached Constantinople with 31 galleys and stayed there 40 days, i.e. until the end of October 1350, attacking vainly the fortress of Galata. But «*finding the colony too well defended to risk an attack, he sailed on into the Black Sea*»¹¹. To secure communications with the East, - important during military and naval operations, - Venice, profiting from the difficulties of Robert of Anjou, prince of Tarent, purchased from him the islands of Corfou, Zante and Cephalonia and the fortress of Butrinto for 60.000 ducats: the treaty was signed on 30.I.1351 and contained a detailed arrangement of the new territories' status; but it is not quite certain that occupation was actually effected at that time¹².

§ 5. To strengthen their front on 16.I.1351 the Venetians signed a treaty of alliance with Peter IV, King of Aragonia-Catalonia, after negotiations which had lasted since September 1350: Peter IV (III) was most hostile to Genova because the Republic had offered help to his rebel Sardinian subjects. According to the treaty Peter should harass the Genoese in Italy (Ligurian Coasts) and the Western Mediterranean, and Venice should fight in the Levant¹³. The Aragonese had to contribute

10. Lemerle, *op. cit.*, pp. 233-235; Thiriet, *Régestes*, I, p. 71, No 250, 5. X. 1350.

11. Schreiner, *op. cit.*, pp. 50-51; Argenti, *op. cit.*, I, p. 120, from whom the passage quoted has been taken. According to Raphainus de Caresinis cited by Schreiner, *op. cit.*, p. 50 fn. 5, on the 24. X. 1350 the 4 Genoese galleys that escaped to Chios joined by 5 other from that island managed to conquer and pillage Negreponte.

12. Thiriet, *Régestes*, I, p. 72, no 252, 30.I.1351: Thiriet, *Romanie*, pp. 169-170. Among the crews serving in the fleet of Ruzzini were some subjects of Giovanni Sanudo, duke of the Archipelago, see Thiriet, *Régestes*, I, p. 73, no. 255, 24.III.1352, when they were compensated for their losses in the war.

13. Argenti, *op. cit.*, I, pp. 120-121 (based on N. Jorga, «Latins et Grecs d'Orient et l'établissement des Turcs en Europe», *BZ*, XV, 1906, pp. 206-208, for which article's [not always!] secondary value see Lemerle, *L'Émirat*, p. 256); Anthony Luttrell, «John Cantacuzenus and the Catalans at Constantinople», *Separata de Martinez Ferrande, Archivero. Miscelánea de estudios dedicados a su memoria, Aso-*

eighteen galleys, twelve of which would be financed by the Venetians, to a fleet which was going to destroy the Genoese power in the East. On 1.VI.1351 Pedro «sent an appeal to the Aragonese and Catalans at Athens and elsewhere in Romania, calling on them to support their distant fatherland»¹⁴. Meanwhile the Venetians had undertaken a fresh expedition against Galata in spring 1351 after having secured Aragonese support. On 12.III.1351 Marco Ruzzini's successor, Niccolò Pisani, arrived in Constantinople with 14 galleys, made an unsuccessful surprise attack by night on Galata (late April?), and «moved along the coast capturing some cargo vessels coming down from the Black Sea». Shortly afterwards on 16. III.1351, Giovanni Dolfin the doge's ambassador, left Venice with specific instructions to treat with John VI Cantacuzenus and arrived in Constantinople on 19.IV.1351¹⁵. It was in vain that «the Genoese emissaries in the Romania were instructed to show greatest amability to the usurper [= John VI]», who «had to be kept from concluding an alliance with the Venetians». However John VI «joined the enemy ranks [= the Venetians], [and] an intrigue, with Anne [of Savoy, the empress of Byzantium and mother of John V] and John V, then [both] in Thessalonica, was started by the Genoese. It did not materialize, for Anne mistrusted the Latin champions of her son's rights. The Genoese fleet probably did not anchor at Thessalonica»¹⁶. According to Cantacuzenus' own account, he at first refused to sign any alliance treaty with the Venetians because he wished to keep neutral in the dispute between the two republics. The Venetians were suspecting that his negative answer concealed his intention to declare war against them «after the imminent termination of the treaty signed with them by Michael VIII», an allegation contrary to historic truth, since the said treaty had been renewed in 1349, unless Cantacuzenus

ciación Nacional de Bibliotecarios, Archiveros y Arqueólogos, 1968, pp. 267, 277 (: on 30. VII. 1351 the Doge informed the Pope about Venice's alliances with Aragon and Byzantium); Kenneth M. Setton, *Catalan Domination of Athens 1311-1388*, Cambridge, Massachusetts, 1948, p. 69; Schreiner, *op. cit.*, p. 52, text and ftn. 1, cf. p. 56 ftn. 1.

14. Luttrell, *op. cit.*, p. 267, citing A. Rubió i Lluch, *Diplomatari de l'Orient Català: 1301-1409*, Barcelona, 1947, doc. 199.

15. Schreiner, *op. cit.*, p. 52, text and ftns. 2-3; Nicol, *The Family*, p. 76; Cant-IV, 25: III, 185-187; Argenti, *op. cit.*, I, p. 121, wrongly gives the number of Venetian galleys as «forty»; cf. Jorga, *op. cit.*, pp. 207-208.

16. Ševčenko, «Zealot Revolution», *Προσφορά εις τὸν Στίλπωνα II. Κυριακίδην*, 1953, p. 615, text, cf. ftns. 62, 63, citing Bertolotto, Manfroni and Matteo Villani; cf. Nicol, *The Family*, p. 76; see especially the accurate remarks of Schreiner, *op. cit.*, pp. 57-61.

meant the termination of the new treaty of 1349. Meeting with no response the Venetians removed both their Baillie and their fleet from Constantinople as a reprisal¹⁷. On the other hand the Genoese, though being in some sort of contact with the Byzantine Emperor, from whom on 26.V. 1351 they had extracted the right to the monopoly of wine at Pegai and Galatæ¹⁸, did equally harbour suspicions against him, particularly fearing that he was going to sign an anti-Genoese alliance with the Venetians. This fear may have been caused by the Genoese rejection of Cantacuzenus' renewed claim that Chios and Phocaea should be returned to the Empire and the failure of the negotiations then conducted for this purpose, which led him to a Venetian alliance¹⁹. But Cantacuzenus himself claims that the alliance was signed only after, the Venetians having left, the Galatan Genoese started hurling stones over the city wall into the capital. The Emperor protested to the authorities of Galata, but the stoning was repeated for a second time; so he had no other choice but to declare war on them, to terminate the commercial treaty with them and give them a time limit of 8 days within which «διαλυσάμενους ὅσα πρὸς Ῥωμαίους ἔχουσι συμβόλαια ἐπὶ ἐμπορίας ἢ χρέα ἢ ἐτέρας τινὰς προφάσεις καθίστασθαι πρὸς πόλεμον» and to call the Venetians back for signing a treaty of alliance with them²⁰. The said treaty, signed in May 1351, most probably after the 26th²¹, was less favourable for the Byzantines than the one previously offered to them by the Venetians, who now exploited the need of their «allies», since the war had actually started between them and the Genoese («Οἱ Γενουᾶναι Γαλατᾶ ἤδη ἐκπεπο-

17. Cant. IV, 25, III, pp. 186-190; Argenti, *op. cit.*, I, *loc. cit.*: Jorga, *op. cit.* pp. 207-208, who does correctly stress the fact that «Cantacuzène prétend de plus, que c'était justement l'époque où devait être renouvelée l'éternelle trêve «de cinq ans' avec Venise (p. 189). En vérité cette trêve avait été prolongée dès l'année 1349 (*Diplomatarium Veneto-Levantinum*, I, pp. 347-348)»; cf. above, ftn. 1 and text; see especially Dölger, *Regesten*, V, p. 21, no. 2952.

18. Just one day before the anti-Barlaamitic Synod: Bertolotto, in *Atti della Società Ligure*, tome XXVIII, p. 554, cited by D. Zakythinos, *Crise monétaire et crise économique à Byzance du XIIIe, au XVe siècle*, Athènes, 1948, p. 43.

19. L. De Monacis, *Chronicon*, 211, cited by Schreiner, *op. cit.*, p. 52 ftn. 5.

20. Cant., IV, 26: III, 190-191; Nicol, *op. cit.*, *loc. cit.*: Dölger, *Regesten*, V, p. 26, no. 2973, which, however, is considered by the editor (unjustly?) to be a «Fälschung»; it is possibly to the treaty of 26. V. 1351 mentioned above, ftn. 18, that Cantacuzenus refers here, or at least to that one too.

21. Cf. above, ftn. 18, and Cant. IV, 25: III, 185, where Cantacuzenus states that the whole affair started after the Synod [of 26. V. 1351]; cf. Jean Meyendorff, *Introduction à l'étude de Grégoire Palamas*, Paris, 1959, pp. 141-145: the Synod lasted from 28 May until 9 June with three intervals between its four sessions.

λέμωντο)²². Most interesting among the terms of the alliance were those concerning the possibility of capturing Chios, which would, in such a case, be returned to the Empire, and the offensive character of the alliance (to last until September 1356). The Venetians would bear one third of the expenses of the war and seventeen (or twelve?) imperial ships were to be built and armed for the purposes of the war²³.

§6. Even before entering the war, Cantacuzenus had diplomatic contacts with Pedro III (IV) of Aragon: on 20.III.1351 Pedro «wrote urging both Cantacuzenus and Palaeologus to join the coalition against Genoa»^{23a}. To Pedro, Cantacuzenus sent at least two letters in May 1351, apparently after 26, accusing the Galatan Genoese of innumerable treacherous activities against Byzantium, informing him of his having declared war against them, and also expressing his joy over the alliance between Pedro and Venice against Genova²⁴. There is one more letter of Pedro to John VI, dated 2.VIII.1352²⁵. Shortly after the signing of the treaty between Byzantium and Venice, the two allied forces laid siege to Pera (= Galata) and assaulted its fortress by many means, including fleet of 32 triremes, out of which 14 would have been Venetian and 18 Byzantine²⁶. Still all their efforts proved fruitless, both due to strategic

22. Cant., IV, 26: III, 191; Greg. XXVI, 40: III, 106-107; Dölger, *Regesten*, V. pp. 26-27 no. 2975, where details of the treaty are given and further literature is cited.

23. Dölger, *op. cit.*, *loc. cit.*; Argenti, *op. cit.*, I, pp. 121-122; Schreiner, *op. cit.*, pp. 52-53, where the number of Byzantine galleys, equipped then rather than built, is fixed as 17 according to the «Short Chronicle» of 1352 instead of 12 as given in other sources; still cf. below, fn. 26.

23a. Luttrell, *op. cit.*, p. 277 text and fn. 48, citing Barcelona, Archivo de la Corona de Aragón, Reg. 1065, f. 50-50v.

24. Dölger, *Regesten*, V, p. 26, no. 2974.

25. Rubio i Lluch, *Diplomatari de l'Orient Català*, Barcelona, 1947, p. 261, 23, no. CCIV; Luttrell, *op. cit.*, p. 271; Francesco Giunta, *Aragonesi e Catalani nel Mediterraneo, I, Dal Regno al Vicereame in Sicilia*, Palermo, s.d., U. Manfredi Editore, p. 58; cf. Dölger, *loc. cit.*, I think that Dölger's Reg. no. 2975, the treaty of alliance between Byzantium and Venice, May 1351, ought to precede no. 2974, the letters of John VI to Pedro III (IV), which do obviously presuppose the existence of the said treaty and mention the Byzantine declaration of war against the Galatan Genoese, that occurred shortly before the signing of that treaty. For the letter of Pedro, dated 2. VIII. 1352 cf. below, §12 fn. 54.

26. Cant. IV, 26: III, 196: «32 λατινικαὶ καὶ ἑλληνικαὶ τριήρεις»; cf. IV, 25: III, 185 for the 14 «Latin» = Venetian triremes. The «Short Chronicle» of 1352 gives the number of Greek ships as 17: «ἐποίησαν δὲ καὶ ἕτερα κάτεργα βασιλικά ἰδ' καὶ καράβια μετὰ πολεμιστῶν γ', καὶ ἐποίησαν πόλεμον μετὰ τοῦ Γαλατᾶ ἡμέρα<ν> α'»: see Schreiner,

discord between the allies, to the brevity of the time of attack, only one day, and to the unexpected departure of the Venetian squadron under Niccolo Pisani: This happened on the evening before the general attack (27 July 1351), when news arrived to him that a powerful Genoese fleet of 60 ships (or 62, or 63, or 64, or 66, or 70, according to contradicting sources), under the redoubtable Paganino Doria, Doge of Genova, had appeared in the Aegaeon and reached Negroponte (=Euboea). So the Byzantines were finally left alone to carry on the war, which proved an unequal task for them despite temporary minor successes, not least because of serious internal and external problems and difficulties that had befallen the Empire during the summer of 1351²⁷. However the Venetian willingness at this stage to carry on the war is reflected in a letter of 30 July 1351 sent by the Doge to the Pope, announcing that Venice had made alliances with Aragon and with the *Imperator Constantinopolis*^{27a}.

§ 7. The Genoese fleet under Doria controlled so closely the sea around Negrepoint that the Venetian galleys coming from Constantinople did hardly succeed in taking refuge in the island's port, where they were besieged by the Genoese from 15.VIII.1351 to 20.IX.1351, but in vain. The siege was abandoned only when the Catalans of Athens sent three hundred cavalry and many foot and a new strong Venetian fleet arrived from Venice to relieve the besieged. To the latter were added Aragonese galleys under Pons de Santa Pau, and the pressure of both forced the besiegers to retreat to Chios for security. But a few weeks later the Genoese fleet moved towards Constantinople, to wait at Pera for

op. cit., p. 39, cf. p. 52. The number of Venetian ships according to the same source is also 14, *ibid.*, pp. 39, 51-52: cf. Ahrweiler, *Byzance et la Mer*, p. 453; cf. above fn. 23.

27. Cant. *IV*, 26-27 ff: *III*, 193-209 ff., where the other problems are also exposed in detail; Nicol, *op. cit.*, p. 77; Argenti, *op. cit.*, I, p. 122; Jorga, *op. cit.*, pp. 209-210; Schreiner, *op. cit.*, pp. 53-54: the date of common attack, 27 July, is fixed by Schreiner, by combining the sequence of events as given by the «Short Chronicle» no. 54 and Cantacuzenus with the chronology provided by L. de Monacis *Chronicon* 211. However it is without reason that he claims that Cantacuzenus does not speak about the common attack as done by the said Chronicle: Cantacuzenus does explicitly mention this event in *IV*, 26: *III*, 194-196, espec. 196. - For the number of Genoese ships under Doria see fn. 29. For other Byzantine problems in summer 1351 cf. Dölger, *Regesten*, V, nos. 2976-2978, 2982, pp. 27-28, 30, and the bibliography cited therein, and Schreiner, *op. cit.*, pp. 46-49, 57-61; R.-J. Loenertz, «Chronologie de Nicolas Cabasilas», *OCP*, *XXI*, 1955, pp. 216-220, 221-225; Greg. *XXV-XXVII*: *III*. 45 ff.-149 f.

27a. Luttrell, *op. cit.*, p. 277.

the arrival of the Venetian fleet ²⁸. On the 21.X.1351, 60 Genoese galleys arrived in the port of Heraclea; in their effort to obtain provisions from the gardens around (ἡλαχαισμὸν ἐν τοῖς πρὸ τῆς πόλεως κηπίοις): Cant. IV, 28: III, 209), the Genoese quarrelled with the inhabitants, and, to take avenge of their two victims, they conquered and pillaged the town on the 23.X.1351, despite the opposition of admiral Paganini Doria - who happened to be a friend of John Cantacuzenus, - and the arrival of two byzantine armies (under despot Nicephorus and despot Manuel Asanes) to its help. Having left a garrison there, the Genoese moved, with their booty and noblest captives, to Galata and Constantinople, where the Emperor had taken serious measures of defence that made the city impregnable. Realizing the Byzantine superiority, the leaders of the Genoese fleet returned to Galata. From there they started a looting expedition in the Byzantine cities of Pontus; first Sozopolis, which, boasting of its self-sufficiency, had refused to accept an imperial garrison and was found unprepared: so it was captured and looted in the first weeks of November and its population were taken prisoners. The task of buying the captives' freedom fell chiefly upon Philotheos bishop of Heraclea, who even entered Galata for this and repopulated his town, whereas the Emperor offered help to the towns of Pontus and exempted Heraclea and Sozopolis from all tribute ²⁹.

28. Schreiner, *op. cit.*, pp. 54, 56, who fixes the duration of the siege on the basis of a new manuscript mentioned in a recent edition of Raphainus de Carisimis' Chronicle (by E. Pastorello, Milano, 1922, pp. 6-7, notes); Luttrell, *op. cit.*, p. 267, text and fn. 5, where, besides N. Gregoras' and Cantacuzenus' Histories, Aragonese sources and the works of A. Sorbelli, M. Brunetti and S. Duvergé are cited; Cant. IV, 28: III, 209; IV, 30: III, 218-219; Greg. XXV, 20: III, 46-47 and XXV, 26, III, 51, where the exclusive information about the siege of Oreos in Euboea by the Genoese is given, «à l'encontre de toutes les sources Italiennes», as Schreiner says, *op. cit.*, p. 54 fn. 1; cf. Greg. XXV, 12: III, 77-78. Setton, *Catalan Domination*, pp. 69-70 accepts as true Gregoras' assertion about the siege of Oreos and the sacking of Pteleos by the Genoese, following Hopf, Rubió y Lluch and Nicolau d'Oliver.

29. Cant. IV, 28-29: III, 209-218; Greg. XXVI, 14-17: III, 79-84 (Greg. claims that it was Cantacuzenus who refused to send help to Sozopolis); C. Triantaphyllis-A. Grapputo, *Σύλλογὴ Ἑλληνικῶν ἀνεκδότων*, I, Venice, 1874, pp. 1-33 (= Ἀλόγος ἱστορικὸς) about the capture of Heraclea, by Philotheos Kokkinos; Nicol, *op. cit.*, pp. 77-78; Schreiner, *op. cit.*, p. 55, text and fns. 1-3, where (fn. 1) the varying figures of the Genoese ships according to several sources are given and the figure 60 is preferred; add Greg. XXVI, 21: III, 88; Greg. XXVI, 12: III, 77: 70 ships. I have followed Schreiner's correct dates; cf. Dölger, *Regesten*, V, p. 30, no. 2983: grant of tax exemption (ἀτέλεια), whose date as given by the editor, 1351 ca. sept., must be corrected into ca. anf. nov. 1351, as Schreiner has rightly suggested (*op. cit.*, p. 55 fn. 3).

§8. The arrival of the Veneto-Aragonese fleet in Constantinople was delayed by tempests, one of which forced it to take shelter in Crete for repairs until December 1351. When it reached the Capital it was early February. It anchored near Prinkiponnisos and consisted of 70 ships, out of which 26 were Catalan and the rest 44 Venetian³⁰. It was probably this delay that had made Cantacuzenus «*shortly before autumn 1351*» send an embassy to the Galatan Genoese offering a peace - treaty in case the latter were ready to demolish the newly - built wall of their quarter³¹, and towards the end of 1351 or early in 1352, another two to the Venetian admiral Niccolò Pisani urging him to move at last from the area of the Aegaeen islands to Constantinople and conduct the war energetically there, where the emperor could give him his support³². Of the same period (1351-1352, winter) was a fourth embassy of John VI to Orchan, the Ottoman Turkish Sultan, his son-in-law, requesting him not to send to the Genoese the help asked for by them³³; but Orchan did finally send a large contingent to the Galatans for their defence against the Venetians! As for Pisani, Cantacuzenus calls him a coward and a dilatory person, absolutely unworthy of the confidence placed in him by the Aragonese King, who had ordered his own admiral to obey him as expert of the Aegaeen and the Black Sea, and reports that the Catalans who were with him did in vain pray him to stop moving the fleet at random here and there in winter time. On the other hand Gregoras «*contrasts the eagerness for action of Niccolò Pisani with the half-hearted attitude of the Emperor John*»³⁴. Despite Gregoras' well known partiality, it is possible that he may be here in the right, at least to some extent, given Cantacuzenus' friendship with Paganino Doria (see above, §7) and his old relations with the Genoese, with whom he wanted to avoid conflict in 1348-1349³⁵ and to whom he offered peace in 1351-1352, winter, as it

30. Cant. *IV*, 30: *III*, 219-220; Gregoras, *XXV*, 18: *III*, 84, gives the number of Catalan ships as 30. Cf. the precious number of 14 Venetian ships: Cant. *IV*, 25: *III*, 185 and *IV*, 26: *III*, 196.

31. Greg. *XXVI*, 10: *III*, 76; cf. *XXVI*, 12: *III*, 77; Dölger, *Regesten*, V, p. 30, no 2984: this embassy, like the one mentioned in ftn. 32 below, is usually overlooked by historians.

32. Cant: *IV* 30: *III*, 219; Dölger, *op. cit.*, V, p. 30 no 2986.

33. Greg. *XXVI*, 33: *III*, 99; Jorga, *op. cit.*, p. 211; Dölger, *op. cit.*, V, p. 30 no. 2987.

34. Nicol, *op. cit.*, p. 78.

35. Kyrris, «Gouvernés et Gouvernants...», *cit.*, p. 300; Kyrris, «John Cantacuzenus and the Genoese», *cit.*, pp. 43-44.

has just been stated: Orchan's support of the Galatans may have been another reason for Cantacuzenus' unwillingness to enter a serious fighting with them despite their provocations, which he had tried at first (in May 1351) to face by diplomatic means (cf. above, §5 text and ftn. 20).

The Emperor's pro-Genoese feelings were, as in the «Galatan War» of 1348-1349, contrasting the anti-Genoese marked attitude of the lower strata and the still extant middle classes of Constantinople, i.e. of what could be termed «bourgeoisie», -an attitude due to the commercial and general economic antagonism between the latter and the Galatan Genoese, at whose banks, on the other hand, the Greek nobility represented by Cantacuzenus had deposited their assets. This climate of opinion was exploited now, as in 1348-1349 and after, by the Venetians for extracting more privileges and expanding their already considerable influence in the Empire³⁶. To secure further Venetian support in the war against the Genoese, who were intriguing with Anna of Savoy and her son John V, then in Thessalonica (cf. above §5, ftn. 16), some time (shortly?) before 1st March 1352 John VI sent an ambassador (the French Knight Francisus Iterij de Azvernia) to Venice³⁷. Venice, on the other hand, obviously having «every intention of prosecuting the war vigorously», in January 1352 had signed a treaty of alliance with Pisa, where the hatred of the Genoese was strong³⁸.

§9. During the winter of 1351-1352, the Genoese fleet stayed waiting under the walls of Pera for the Venetian-Aragonese fleet to arrive. When this happened (nearly February 1352, cf. above, §8), in the morning of the 13 of February 1352 it moved in front of the allied fleet. But a southern wind forced the Genoese to retreat without managing to prevent the 8 or 10 Byzantine galleys from joining their allies. Despite the numerical superiority of the allied fleet [80 or 78 ships³⁹ versus 8-10⁴⁰]

36. Kyrris, «Gouvernés», *loc. cit.*; Kyrris, «John Cantacuzenus», *loc. cit.*, Tafrall, *Thessalonique au quatorzième siècle*, p. 126; Zakythinos, *Crise monétaire*, pp. 74, 112; Ševčenko, «Zealot Revolution», pp. 612-613; F. Thiriet, *Régestes*, I, pp. 68-69, no 237, §3, 2. III. 1350; cf. above, ftns. 7, 2.

37. Dölger, *op. cit.*, V, pp. 30-31, no 2988; «zu Verhandlungen gegen Genua»; cf. Nicol, *op. cit.*, p. 79 ftn. 112.

38. Setton, *Catalan Domination*, p. 70.

39. 44 Venetian, 26 Aragonese (cf. above, ftn. 30 and text), and 8 or 10 Greek: see Schreiner, *op. cit.*, p. 56 ftn. 4. However, his agnosticism of p. 57 (text and ftn. 1) seems unjustified.

40. Cf. above, §7 text and ftn. 29; Luttrell, *op. cit.*, p. 268 (and ftn. 6) gives for the Genoese fleet the figure of 65.

and the helpful presence of John VI's rival Emperor, John V, in the Capital, where he had arrived shortly before from Thessalonica after having been reconciled with his father-in-law ⁴¹, - the doubtful outcome of the fierce naval battle fought on 13.II.1352 in Bosphorus, at the Diplokionion (now Basiktas near Pera), was not a victory of the allies: their fleet had suffered heavily from storms, whereas the Genoese were «*fresh from port*» ⁴². The Greeks under admiral Constantine Tarkhaniotis, and, despite their ignorance of the rocky waters of Bosphorus, the Catalans under Santa Pau, took the initiative and compelled the Venetians to partake in their attack, during which they had to row their ships against the wind. A series of confused small sea engagements took place during sunset and the freezing night, which saw Genoese fighting against Genoese and Catalans against Venetians! A number of heavy Aragonese galleys were driven upon reefs and were broken while their crews were fighting bravely and were caught by trick prisoners of the Genoese, who promised to take them safely to Constantinople. According to Cantacuzenus (IV, 30:III, 222-224), 28 Genoese galleys were sunk with their crews, half of the crews of the rest were killed or wounded and 11 Venetian and Aragonese galleys went also down with all men on board: the Byzantines and their allies considered themselves victors, whereas the Genoese withdrew to Pera in the dawn of 14.II.1352, leaving their ships at the mercy of their opponents, to the shame of Paganino Doria. But Niccolò Pisani, «*un chef.....extrêmement circumspect*» ⁴³, refused to accept Cantacuzenus' advice to launch a final attack on the Genoese, and retired to the port of Therapia. In the meantime the Genoese admiral brought the crews back to their deserted ships and even began attacking the allied fleet! The Catalan admiral Ponzio de Santa Pau was very angry with Pisani; but he had to obey his orders, and stayed there with him until he died (9.III.1352), doing nothing, while most of the wounded, hungry and shivering Catalans were being treated in Constantinople, Niccolò giving his attention only to his own men! Byzantine hospitality was practised then towards their brave allies both by rich (*δυνατοί*) and poor alike, in monasteries and specially made hospitals. Most of those Catalans whose ships had perished, about 2000, were sent overland back to their homes, whereas the rest, 300, preferred to stay in Constantinople and serve the Empire as mercenaries. Pedro's Chro-

41. Schreiner, *op. cit.*, pp. 57-61, espec. p. 60; Nicol, *op. cit.*, p. 79.

42. Luttrell, *op. cit.*, p. 268.

43. Jorga, *op. cit.*, p. 210.

nicle reports that the Greeks had rescued a number of the Genoese galleys which had fallen on the shore ⁴⁴.

§10. Santa Pau having died on 9.III.1352, his low class successor Bononat Dezcoll followed his policy of reluctantly obeying Pisani, and did equally reject a new suggestion of Cantacuzenus to take up the leadership of a new assault against the Genoese. Pisani did the same despite the arrival of 3 large Catalan warships that joined the allied fleet. Contrary to Cantacuzenus' advice, he moved and anchored his fleet, followed by the Catalan and Greek squadrons, at a rocky place off Constantinople, called Santa Barbara Gate, where a sudden squall sank 4 Venetian and 3 Catalan ships. Then Pisani and his fleet left, and Cantacuzenus stayed alone fighting for forty days, with the vain hope that his allies would return, as he himself states. The departure of Pisani and Dezcoll, must have occurred some time in early April 1352, since on 13.III. 1352 the Aragonese fleet was at Constantinople selling its booty ⁴⁵, and by 15 April 1352 Dezcoll and the fleet had reached Negroponte ⁴⁶, obviously following Pisani and the Venetian fleet. On the other hand in a letter of Bononat Dezcoll to the Doge, dated 7.VIII.1352, the Catalan admiral explains that *«the Catalans had stayed on only in order to honour their treaty with Venice, remaining in the Bosphorus about fifty - four days until around 7 April, and by that time they were so seriously short of victuals that hunger had finally compelled them to sail to Negreponte, Modon*

44. Cant. IV, 30: III, 221-230; Greg. XXVI, 18-23: III, 84-90; Luttrell, *op. cit.*, pp. 267-269, 270, 272-273; Jorga, *op. cit.*, p. 210; Schreiner, *op. cit.*, p. 57, fn. 2 citing Zurita; Setton, *op. cit.*, p. 70; Roberto Sabbatini Lopez, *Storia della Colonie genovesi nel Mediterraneo*, Bologna, 1938, pp. 348-349; Giunta, *Aragonesi e Catalani...*, I, p. 58, who, misled by the date, 3. III. 1352, of Ponc de Santa Pau's letter to Pedro III (IV) reporting about the battle of 13-14. II. 1352 dates it to 3.III. 1352. But the accurate date is contained in the said letter (apud Rubió i Lluch, *Diplomatari de l'Orient Català*, Barcelona, 1967, pp. 259-260 no CCII) and in L. De Monacis' *Chronicle*, p. 213, cited by Schreiner, *op. cit.*, p. 56 fn. 3; R.J. Loenertz, in *BZ, XLVII*, 1954, p. 116; Santa Pau's report of 3. III. 1352 gives the number of sunken Catalan galleys as 12. But Pedro gives the number of lost galleys as 14: *Chronicle*, 298, cited by Luttrell, *op. cit.*, p. 270 fn. 17, and. p. 273, fn. 33 and text, where the Greeks' rescuing of Catalan galleys is also reported.

45. Cant. IV, 31: III, 230-233; Lluch, *Diplomatari*, p. 275, doc. 209; Luttrell, *op. cit.*, p. 269. Cantacuzenus claims that Pau died of anger with Pisani (p. 230), but the Chronicle of Pedro of Aragon claims that he died of wounds, see *Chronicle* 298, cited by Luttrell, *op. cit.*, p. 270 fn. 20; cf. *ibid.*, fn. 18 for the Doge's report to Pedro, received on 18. V. 1352, that Pau had died *per mort natural*.

46. Y. Lluch, *Diplomatari*, p. 265 fn. 4.

and Coron, where they found money and supplies»⁴⁷, of course from their Venetian allies, who «soon after the battle» [of 13-14.III.1352]...had sent urgently to Venice and Crete for more money in order to prevent the Catalan fleet from leaving»⁴⁸. So the allied fleet, both Venetian and Catalan, must have left Constantinople about 7 April 1352, and Cantacuzenus' figure of 40 days of fighting alone ought to be reduced to 30, the limit being 6.V.1351 when he had to sign a peace treaty with the Genoese. The said departure was an expression of the Venetians' unwillingness to fight and their lack of trust in their allies, but also of the indiscipline and demoralization of Venetian crews, on which the effects of the plague of 1348 had left their imprint⁴⁹. As for the treaty of 6.V.1351⁵⁰, it had been made indispensable by the siege laid to Constantinople both by the Genoese and their Turkish allies soon after the departure of Cantacuzenus' allies, i.e. after 7 April 1352. As already stated, shortly before and also during that siege Cantacuzenus had the support of his son-in-law John V, with whom he had made an anti Genoese pact, as reported in a letter of the Doge of Venice to Pedro of Aragon-Catalunya dated 21 April 1352, a letter which has been recently published⁵¹. This «pact» must have

47. Venice, Archivio di Stato, Libri Commemorativi, IV, f. 212 v, cited by Luttrell, *op. cit.*, p. 269 text and ftn. 11. So the allied fleet had arrived in Constantinople about 12-13. II. 1352, i. e. on the day of the battle cf. n. 42.

48. Luttrell, *loc. cit.*, and ftn. 12. citing Lorenzo de Monacis, *Chronicon de rebus venetis ab U. C. ad annum MCCCLIX*, ed. F. Cornelius, Venice, 1758, p. 214. Note Luttrell, *loc. cit.*, text and ftn. 13 about a decree of the Venetian Senate, dated 21. V. 1352, allowing a Catalan *Coca*, recently arrived in Venice, to export a certain quantity of grain: Venice, Archivio di Stato, Misti del Senato, XXVI, f. 93v.

49. M. Brunetti, «Contributo alla storia delle relazioni veneto genovesi dal 1348 al 1350», *Miscellanea di storia Veneta*, III. a serie, t. IX, 1916, pp. 107-115, 31 ff.; Luttrell, *op. cit.*, p. 268; Thiriet, *Romanie Vénitienne*, p. 171 ftn. 2.

50. Dölger, *Regesten*, V, pp. 31-32, no. 2991; according to Schreiner, *op. cit.*, p. 57 ftn. 3, «Le texte le plus proche de original n'est pas celui des Archives des Spinola à Gênes (cité par Dölger), mais celui qui se trouve dans le Cod. B, f. 300 des Archives de l'État à Gênes, publié dans le Liber Iurium Reipublicae Genuensis, ed. H. Ricottius, t. II, Turin, 1857, pp. 601-606», in fact col. 601-606, cf. Nicol. *op. cit.*, p. 79 ftn. 112, and Luttrell, *op. cit.*, p. 271 ftn. 25; cf. Démétrius Cydonès, *Correspondance*, publiée par Raymond-J. Loenertz, I, Vaticano, 1956, p. 85, no. 51, *Constantinopoli, 1352, autumnus*, l. 28: in such a case the letter in question has to be dated «post 6 Maii 1352».

51. Luttrell, *op. cit.*, p. 277 text and ftn. 49: the letter has taken from Barcelona, Archivo de la Corona de Aragón, Pergaminos extra inventario de Pedro III, 1075 (21 April 1352): It is presumably by some error that in this footnote «1352» has been misprinted as «1351», whereas the previous item, «1054», is dated correctly «3 March 1352».

been the result of the reconciliation of the two coemperors effected in spring 1352, shortly before February, a reconciliation that lasted only until the Byzantine-Genoese peace-treaty of 6.V.1352, after which John V started again his attack against his father-in-law⁵². It is worth noting that Venice through its intelligence followed internal developments in the Empire even after the abandonment of Cantacuzenus by the Venetian-Catalan fleet about 7 April 1352.

§11. The terms of the treaty of 6.V.1352 - [negotiated between Cantacuzenus and Oberto Cattilusio, Ralfo Ermineo, Federico del Orto and Lanfranchino de Podio, representing Paganini D'Oria, and signed by John VI and his son Matthew the despot on the Greek side, and Lanfranco Cattaneo, Martino de Moro, Cattaneo Spinola and Antonio (Grimaldi?) on the Genoese side⁵³] - were heavy both for Byzantium and for its former allies. Here are the most important provisions of the treaty: The Galatan Genoese were confirmed in their previous privileges and rights and were granted more land; Venetian and Genoese galleys (warships) were excluded from Byzantine waters during the war, exception provided only for ships carrying a bailo or ambassador; no Greek should intervene in any conflict between Genoese on the one and Venetians and Catalans on the other hand; prisoners of both sides should be released; no duty (*commercium*) should be collected from the Greeks buying goods from the Genoese, unless such duty is collected from Greeks buying from Greeks, and the Genoese side would do the same; Greeks or Genoese selling wine in Pera or Constantinople would pay the same tax during the war with Aragon and Venice; no Greek ship could sail to Tana or the sea of Tana without being accompanied by a Genoese ship or without special permission from the Doge of Genova; during the war no Greek ship should enter a Catalan or Venetian port, except under special circumstances; all Genoese landed possessions in the Empire were confirmed and the revenues extracted from them by the imperial treasury should be returned to their owners; Greek landed properties could only be acquired with the Emperor's decision; private obligations between Greeks and Genoese would be maintained to the status of the

52. Schreiner, *op. cit.*, pp. 60-61; cf. Nicol, *op. cit.*, p. 79.

53. Cf. Dölger, *Regesten*, V, *loc. cit.*, Argenti, *op. cit.*, I, p. 122 fn. 3, where further literature is cited, and pp. 122-123; Camillo Manfroni «Le relazioni fra Genova, l'impero bizantino ed i Turchi», *Atti della Società Ligure di storia Patria*, XXVIII, 1898, pp. 710-713. Pertusi, *Leonzio Pilato*, pp. 46-47, 51-52: *Liber Jurium*, ed. Ricottius, II, 1857, col. 602-606, doc. 203.

pre-war period; mutual claims of the war period were to be cancelled; concerning Chios and Phocaea special negotiations would be carried out between Emperor and Doge; mutual amnesty for war period crimes was proclaimed.

§ 12. The Venetians, however, were not prepared to admit their defeat: shortly afterwards Niccolò Pisani returned with his fleet to Pera and sank a number of Genoese ships before he withdrew. No Catalans participated in this operation⁵⁴. In the meantime Venetian policy was gradually moving towards an alliance with John VI's rival, John V. Palaiologos, who again rose in revolt against his father-in-law over territorial claims, signed a treaty of alliance with Stephan Dušan, and invited both him and John Alexander of Bulgaria to his help (summer-autumn 1352)⁵⁵. The object of the Venetians in allying themselves to John V was to hold the island of Tenedos, which controls the entrance to the Dardanelles: it was explicitly stated in the treaty of 10.X.1352 between John V and Venice, that he would grant Tenedos to the Venetians for the period of the war against Genoa, and in exchange he would receive from them the sum of 20.000 ducats⁵⁶. But this treaty was not executed because in the course of the Byzantine civil war John V had to take refuge exactly in Tenedos, where, as in Lemnos, the Thracian towns and Thessalonica⁵⁷, he enjoyed full popular support. Meanwhile

54. Greg. XXVII, 55: III, 171-172; De Monacis, 214-215 cited by Luttrell, *op. cit.*, p. 272. Still until at least summer 1352 there was some contact between Pedro III (IV) and Cantacuzenus, see Pedro's letter of 2. VIII. 1352 to him, DR, V, p. 26 no 2974; cf. above fn. 25.

55. Dölger, *Regesten*, V, p. 32, nos. 2992-2993, 2997; Nicol, *op. cit.*, p. 80; for futile negotiations between John V and John VI in summer 1352 see Dölger, *op. cit.*, [=DR], V, p. 32, nos 2994, 2995; cf. *ibid.*, no 2996: John V's embassy to the inhabitants of Constantinople.

56. G. M. Thomas, *Diplomatarium Veneto-Levantinum*, II, Venice, 1889, p. 17, doc. no. 8; DR, V, p. 33, no. 3005.

57. Cant. IV, 34: III, 253-254; IV, 33: III, 247; IV, 35: III, 256; cf. IV, 38; III, 276; Greg. XXVIII, 7-9: III, 181-183; XXVIII, 19: III, 188; D. Cydonès, *Correspondance*, I, (éd. Loenertz), p. 41, epist. 13, *Τῷ Καντακουζηνῷ*, Constantinopoli, 1352; Tafrali, *Thessalonique au quatorzième siècle*, pp. 277-278; for the Venetian delivery of 5.000 ducats out of the 20.000 agreed upon in 1352 see DR, V, p. 33, no. 3005, 10. X. 1352; the text is apud Fr. Miklosich - Jos. Müller, *Acta et Diplomata Graeca Medii Aevi Sacra et Profana*, III, Vienne, 1865, pp. 124 f.; Zakythinos, *Crise monétaire*, p. 99; for the non-execution of the treaty of 10. X. 1352 see Freddy Thiriet, «Occupation de Ténédos»; *Mélanges de l'École Française de Rome*, LXV, 1953, pp. 222-223; Thiriet, *Romanie Vénitienne*, p. 171; cf. Constantin Jireček, *Geschichte der Serben*, I, (bis 1371), Gotha, 1911, pp. 403-405.

the Venetians were taking preventive measures against the Turkish incursions⁵⁸ and Cantacuzenus in autumn 1352 through contacts with the Ottoman Sultan Orchan⁵⁹ secured the despatch of over 10.000 Turkish cavalry to his help under Suleyman, Orchan's son, whom John V did also vainly try to attract⁶⁰. Nothing is known about the outcome of Cantacuzenus' embassy to the Galatan Genoese (autumn 1352) asking for their alliance against John V⁶¹. But the Turkish forces in an encounter at Mariča River with John V's Serbian and Bulgarian allies inflicted a heavy defeat on them and advanced looting as far as Bulgaria before they returned to Bithynia⁶².

§ 13. This, however, did not bring about Cantacuzenus's final victory, because, despite futile negotiations between John VI and John V,—in fact between the two rival families, of Cantacuzeni and Palaiologoi, and the social forces behind them—the civil war continued in various forms during late 1352 and early 1353⁶³. We are not going to follow the story of the war here unless relating to foreign policy and foreigners. Thus among Cantacuzenus's troops led by him in autumn 1352 (shortly before the battle of Mariča) against Adrinople, - which had been captured by John V with popular support and Turkish help, - 1000 Turkish and Catalan mercenaries were included⁶⁴, the latter no doubt being of those who had preferred staying in Constantinople to returning to their homeland after the events of 13-14.II.1352. When Adrinople was taken by Cantacuzenus' troops, it was partly plundered by the Turks (among them John V's allies who had abandoned him for John VI) and the Catalans; but especially the latter, being «ξένοι καὶ ἄνικτοι», were prompt to obey John VI's order to return their booty at low price to the citizens. Both John VI's allies did also carry out the looting of Černomian and

58. Thiriet, *Régestes*, I, p. 73, no 256, 24.VII.1352.

59. *DR*, V, pp. 32-33, nos 2998, 3000.

60. *DR*, V, pp. 33, no. 3002.

61. Greg. XXVII, 30: III, 151; *DR*, V. p. 33, no. 2999.

62. Cant. IV, 34: III, 247-250; Greg. XXVIII, 1-8: III, 176-182; Nicol, *op. cit.*, p. 80, text and ftn. 114, citing also Cydones' letters nos 13-15, 59, 63 (ed. Loenertz); Jireček, *Geschichte der Serben*, I, pp. 405-406.

63. *DR*, V, p. 33 no 3001, 1352 Herbst; no 3003, 1352 Herbst; no 3006, 1352 Winter; Nicol, *op. cit.*, pp. 80-81 f.

64. Cant. IV, 33: III, 242-245; Greg. XXVIII, 2: III, 177; cf. Luttrell, *op. cit.*, p. 276 ftn. 40 citing only Cantacuzenus. The Turks invited by John Palaiologus were among those who had just taken the fortress Tzympe in Thrace!, as Cantacuzenus himself states, cf. Jorga, *op. cit.*, p. 213 ftn. 2 and text: cf. Jireček, *op. cit.*, pp. 404-405.

other Palaiologian towns taken⁶⁵. But, as Luttrell has noted, «these [= Catalan] mercenaries [of John VI] attracted little attention in distant Catalunya» and «must simply have been abandoned»⁶⁶: they, therefore, were not expressing their motherland's policy when supporting Cantacuzenus; the more so as «Aragonese involvement in Romania had in effect come to an end» after the events of 13-14.II.1352⁶⁷, although the Venetian-Aragonese alliance continued for some time and «in August 1353 the Genoese were seriously defeated off Alghero in Sardinia by a combined Aragonese and Venetian fleet»⁶⁸.

§ 14. A most interesting development in John VI's western foreign policy in the end of 1352 was marked by his letter addressed to Pope Clement VI in Avignon by Nicholas Sigeros concerning church union. Clement had meanwhile died and the answer was sent on 15 March 1353 by his successor Innocent VI, who expressed his full approval and gratitude to John VI for his noble efforts to achieve Union⁶⁹. It was obviously in answer to this letter of 15.III.1353 that Cantacuzenus dispatched to Innocent VI in the summer of 1353 a dominican monk of Pera, John, with a letter congratulating him on his nomination to the Papal throne and expressing his wish to effect the return of his people to the Roman Church! The Pope's reply, written on 27.X. 1353, urged him to persevere in this task for the Unity of Christendom⁷⁰. Two days

65. Cant. IV, 33: III. 245-246.

66. Luttrell, *op. cit.*, p. 273.

67. *Ibidem*, p. 272.

68. *Ibidem*; cf. Giunta, *op. cit.*, I, p. 58; Lopez, *op. cit.*, p. 349.

69. Eugene Deprez, *Innocent VI, Lettres closes, patentes et curiales se rapportant à la France*, tome I, fasc. 1, Paris, 1909, no 117, cols. 79-80; *DR*, V, p. 33, no 3007; *Acta Innocentii VI (1352-1362)*, ed. Aloysius Tautu [Fontes Series III, Vol. X], Vaticano, 1961, p. 17 no 46; cf. Wilhelm de Vries, «Die Päpste von Avignon und der christlicher Osten», *OCP*, XXX, 1, 1964, p. 101; Raymond-J. Loenertz, «Ambassadeurs grecs auprès du pape Clément VI (1348)», *OCP*, XIX, I-II, 1953, pp. 194-95 = Raymond-Joseph Loenertz, *Byzantina et Franco-Graeca*, Roma, 1970, p. 301; Pertusi, *Leonzio Pilato*, pp. 47-48 (where, contrary to Loenertz's claim that «il n'y a pas le moindre indice d'un voyage de Sigeros à l'Occident, entre 1348 et 1356», Pertusi cites Thomas, *Diplom.*, I, 348 clearly stating «presente ibidem [in Venice] et.....domino Nicolao Sigeros» on 10. XI. 1349 for the confirmation of the Veneto-Byzantine treaty of 9. IX. 1349; cf. another letter of the same Pope to two prominent Christians of Constantinople urging them to work for the return of the Greek Church into the «bosom» of the Roman universal Church: Tautu, *op. cit.*, p. 19 no 47; de Vries, *op. cit.*, pp. 101-102.

70. Deprez, *op. cit.*, I, 1, cols. 166-168, no 240 = *Lettres secrètes et curiales publiées ou analysées d'après les registres des archives Vaticanes*, par Gaisnault et M.-H.

later, on 29.X.1353, Innocent VI sent a severe letter to Genoa urging her to make peace with Aragon and Venice⁷¹. But it was in vain, as we shall see below. The latter letter seems to have some connection with the previous one of 27.X.1353, and would have been written within the framework of Innocent's efforts to bring about the unity of Christendom for fighting Islam. In such a case Cantacuzenus' contacts with the Pope fall within the same wider background and cannot be simply attributed to his wish to find support for overcoming John V his son-in-law: or, even if the said wish were at the basis of John VI's briefings, it was not openly revealed but dexterously concealed under the veil of Church Union, in whose pursuance he seems to have overtaken or to be trying to overtake John V and his mother Anna of Savoy, who were both well-known for their Unionist tendencies. It is to be emphasised that John VI's papal contacts roughly coincided with Matthew Cantacuzenus' crowning in an assembly of Cantacuzenian noble-men in spring 1353⁷², which was followed by his anointing in February 1354⁷³, - both steps meaning the stabilization of the Cantacuzenus family in office at the expense of the Palaiologoi, whose imperial prince, John V, «*qui troublait la paix publique, serait écarté du trône*»⁷⁴.

§ 15. Despite the Pope's request for peace (cf. §14, ftn. 17) and the Venetian measures in 1353 for organising an efficient defence and intelligence system in Romania, both in the Venetian islands and in Greece proper⁷⁵, in late October or early November 1353 the Genoese attacked a number of Venetian ships in the Gulf of Patras, which city and area

Laurent, tome I [Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, 3e Série, No. 4], Paris, 1959-1960, I, p. 202a, no 610; cf. *DR*, V, p. 34, no 3010, for further bibliography; cf. D.M. Nicol, *JHS*, *LXXXVI*, 1966 p. 305a for a lapse of memory of John VI Cantacuzenus, whose correction implies the conflation of *DR*'s nos 2965 and 3010; cf. Tautu, *op. cit.*, p. 40 no 91; de Vries, *op. cit.*, p. 102.

71. Deprez, *op. cit.*, cols. 152-153, no 225.

72. Cant. IV, 36-37: *III*, 259-270; R.-J. Loenertz, «Chronologie de Nicolas Cabasilas 1345-1354, *OCP*, *XXI*, 1955, p. 212; for the legal aspects of the problem see Léon-Pierre Raybaud, *Le gouvernement et l'administration centrale de l'Empire Byzantin sous les premiers Paléologues* (1282-1354), Paris, 1968 (éditions Sirey), pp. 75-76, 60, 55, 104.

73. Cant. IV, 37-38, *III*, 270-276; Greg. *XXVIII*, 30-31: *III*, 1950-197; *XXVIII*, 38-39: *III*, 201; *XXVIII*, 43: *III*, 204; *XXIX*, 17-18: *III*, 234-236; Loenertz, *op. cit.*, p. 213; Raybaud, *op. cit.*, p. 76; Nicol, *The Family of Kantakouzenos*, *cit.*, pp. 81-82.

74. Raybaud, *op. cit.*, p. 76. In March 1353 John V made a fruitless attempt to fight his way from Tenedos into Constantinople: Nicol, *op. cit.*, p. 81.

75. Thiriet, *Régestes*, I, pp. 73-75, nos 258-264 (1353) *passim*.

the Senate ordered (9.XI.1353) all Venetians to quit ⁷⁶. The Archbishop of Patras was held responsible by the Senate for this attack, and a Venetian ambassador was dispatched to him on 2.I.1354 to claim «*satisfaction intégrale pour les importants dommages subis par les Vénitiens au large de Patras*» ⁷⁷. «*Meanwhile the Aragonese alliance with Venice was breaking down in mutual recriminations*» ⁷⁸, and Venice was anxiously following the growing deterioration in the situation of the Byzantine Empire, where the Turks had set foot on Thracian towns before, during and soon after the disastrous earthquake of 2.III.1354 at Gallipoli and the area around: refugees from the said towns reached Venetian and Serbian territories, where they received a better treatment - becoming agricultural labourers and oarsmen - than in the Byzantine towns, where they turned into serfs or beggars ⁷⁹! From these and from other sources the Venetians learned everything about the chaos in Byzantium: According to a report of the baillie of Constantinople dated 6 August 1354, «*La condition de questo imperio alpestuto [= finally] non porra pe-zorar*» ⁸⁰. This referred not only to Cantacuzenus's vain diplomatic efforts to regain Thrace from Suleyman the son of Orchan ⁸¹, but also to Cantacuzenus's equally futile expedition to Tenedos, the capital of John V's principality, in summer 1354, either in order to arrest or to negotiate with him ⁸². It was obviously because of this expedition that John

76. *Ibid.*, p. 74 no 263: 9. XI. 1353.

77. *Ibid.*, p. 75, no 265, 2. I. 1354.

78. Luttrell, *op. cit.*, p. 272; cf. Cant. IV, 32; III 234-237 for an account of Veneto-Genoese relations and internal developments in Genoa between February 1352 and November 1354, when a Venetian fleet was defeated off Modon by the Genoese.

79. Cant. IV, 38: III, 276; 276-281; Greg. XXIX, 1-4: III. 223-226; H. J. Kissling, «Das Menaqyname Scheich Bedr- Ed- Din's», *ZdmG*, Band C, 1950, pp. 136-137; Zakythinios, *Crise monétaire*, pp. 70-73; Peter Charanis, «On the social structure and the economic organisation of the Byzantine Empire in the thirteenth century and later», *BSI*, XII, 1951, pp. 116-117; Peter Charanis, «An important short Chronicle of the fourteenth century», *Byz*, XIII, 1938, pp. 347-349; Nicol, *op. cit.*, pp. 82-83; cf. John VI's futile embassy to Orchan urging him to evacuate Tzympe, shortly before the earthquake, *DR*, V, pp. 34, 35, nos 3013, 3019; cf. p. 36, nos 3022-3025, for subsequent similar efforts.

80. Thiriet, *Romanie Vénitienne*, p. 172 text and ftn. 1, citing *Lett. Rettori*, no 6. Thiriet adds here: «*Suivent d'intéressants renseignements sur les Combats de Ténédos en Juin-Juillet [1354], sur l'alliance entre Jean V et les Génois d'une part, entre Jean VI et les Turcs de l'autre*».

81. Cf. ftn. 79, above.

82. Nicol, *op. cit.*, p. 83 text and ftn. 121 citing sources; cf. above ftn. 80 for a Venetian source concerning this event.

V had in autumn 1354 to apply from Tenedos to the Genoese of Galata requesting them to fulfil their promise to offer him their support in his struggle against Cantacuzenus.⁸³ John V was undoubtedly now in contact with the Genoese, and the Venetians were aware of it, as they were of John VI's and his noble party's connections with the Turks, especially those in Thrace! Therefore when in the night of 21-22 November 1354 John V made a second, successful attempt to enter Constantinople⁸⁴, it was with the support of a Genoese, Francesco Gattilusio, that he did it, although the latter's part in the affair was later embellished and magnified by Genoese propaganda and historiography⁸⁵; whereas John VI applied for help against John V not only to his son Matthew, (at Gratianopolis), to his son-in-law the despot Nikephores (at Vizye), to Andronikos Asen the sebastokrator his nephew (in Thrace), to other powerful magnates (ἡγεμόνας) of his state, but also to the rulers of the barbarians in Thrace, i.e. the Turks: But the invitation to the latter was cancelled at the earnest request of Patriarch Philotheos, who persuaded John VI not to use barbarians against Christians any more⁸⁶ - certainly too late⁸⁷. Meanwhile the Genoese ascendancy in Romania had been reinforced by the Genoese victory over a Venetian fleet off Modon in the waters of the Peloponnese, the Aragonese having definitely broken their alliance with the Venetians and no more intervening by force in Romania⁸⁸.

§ 16. Still there was a part played in the events of November 1354

83. Greg. XXXVII, 46: III, 554; DR, V, p. 36, no 3026.

84. For his first attempt see above, fn. 74.

85. Donald M. Nicol, «The abdication of John VI Cantacuzenus», *Polychordia*, Festschrift Franz Dölger zum 75. Geburtstag, besorgt von Peter Wirth, II, Verlag Adolf M. Hakkert, Amsterdam, 1967 [= 1969], pp. 269-283, espec. p. 278.

86. Cant. IV, 39: III, 287-290; DR, V, p. 36, no 3027; cf. Cant. IV, 39: III, 294-295: he sent back the barbarians who had already arrived to his aid.

87. In fact considerable numbers of Turks had intruded into Constantinople itself and imposed taxes on its population: Démétrius Cydonès, *Correspondance*, éd. G. Cammelli, 1930, p. 11, epist. 5, *Τῷ Δεσπότη Μανουήλ Καντακουζηνῷ*, 1353; cf. *ibid.*, pp. 14-17, epist. 6; cf. Greg. XXVIII, 40-42: III, 202-204, for Turks revelling in the imperial Palace of Constantinople and in Cherrones; cf. XXVIII, 2: III, 177; XXIX, 1-2: III, 223-224; cf. Cant. IV, 33-39: III, 242-290 for the general Turkish influx into Thrace; cf. Zakythinos, *Crise monétaire*, p. 82.

88. Luttrell, *op. cit.*, p. 272; cf. fn. 78; cf. Thiriet, *Régestes*, I, p. 76, no 270, 27.XII.1354: «*Les marchandises du Levant et de Romanie peuvent être conduites à Venise par des navires étrangers tout que durera la guerre avec Gênes et dans l'année qui suivra la conclusion de la paix*»: This decision of the Senate was presumably the result of the Genoese victory off Modon, which made difficult and unsafe the trip of Venetian merchant ships in the East Mediterranean.

in Constantinople by the Catalan mercenaries of John VI: under their leader Juan Peralta, a competent architect and general, who had served Cantacuzenus during the civil war (1342 ff.) and previously, the said Catalans, about one hundred, were the nucleus of Cantacuzenus's defensive force, fought bravely for him against the Palaiologian mob of Constantinople and urged him, during the night of 21-22.XI.1354⁸⁹, to lead them out, against Palaiologus, whom they felt sure they could drive out of the city. When Cantacuzenus came to terms with John V on 24.XI.1354, agreeing to give up the Golden Gate fortress to him, the Catalans who guarded it refused to do so. Three days later, when John VI appeared in person and asked them to execute his order, they offered to protect him, claiming that the fortress could stand for three years. On the initiative of John Peralta, who was acting out of a sense of profound loyalty towards John VI, they even put terms to the Emperor, either to denounce his agreement with John V and fight with them or to return to his palace and allow them to continue their resistance; if, however, he was going to surrender the fortress, a safe conduct out of it ought to be provided to them. On hearing these Cantacuzenus became furious and addressed them «*in Latin, which he knew well*» (τῇ Λατίνῳ διαλέκτῳ, ἐξήσκητο γὰρ αὐτὴν καλῶς, see Cant. IV, 41:III.303), threatening to report to the King of their fatherland their disobedience towards him, whom they professed to recognise as their master. After this invocation of their feudal duty - part of the mediaeval *serment de fidélité* which counted very much for mediaeval people, particularly Westerners - the loyal Catalans agreed to surrender, and asked for John VI's pardon⁹⁰.

§17. The fate of this disbanded group of mercenaries after their surrender is beyond the scope of the present article, and in effect no concrete information about them is any more available in sources. Luttrell's assumptions on this question seem probable, and I refer my reader to his article⁹¹, where he will also learn some more details about Catalan

89. Not of 22 Nov. as Luttrell, *op. cit.*, p. 274 states; cf. Nicol, above fn. 85.

90. Cant. IV, 39: III, 286-287; Cant. IV, 40: III, 290-293; IV, 41: III, 300-304; cf. Luttrell, *op. cit.*, pp. 273-275; Nicol, *The Family*, pp. 84-86; for Peralta see also Kyrris, «John Cantacuzenus and the Genoese», *cit.* (above, fn. 1), pp. 12, 34; for John VI's knowledge of Latin [= Italian] cf. Kyrris, *ibid.*, pp. 11, 13-14, and also Günter Weiss, *Joannes Kantakuzenos-Aristokrat, Staatsmann, Kaiser und Mönch - in der Gesellschaftsordnung von Byzanz im 14. Jahrhundert*, Wiesbaden, 1969, p. 17 fn. 108; cf. p. 66.

91. Luttrell, *op. cit.*, pp. 275-276.

prisoners in Genoa, their exchange, the adventures of some of them and other minor aspects of the war of 1352 ⁹², which I have not considered necessary to include in the present account.

92. *Op. cit.*, passim.

Η «ΑΚΟΥΣΤΙΚΗ» ΜΕΤΡΙΚΗ ΕΙΣ ΤΟΥΣ ΣΤΙΧΟΥΣ ΝΙΚΟΛΑΟΥ ΤΟΥ ΜΟΥΖΑΛΩΝΟΣ

ΟΔ. ΛΑΜΨΙΔΗΣ Δ.Φ./Αθήναι

Ἡ θεώρησις καὶ ἡ ἔρευνα τοῦ βυζαντινοῦ ἱαμβικοῦ τριμέτρου καὶ ἀπὸ τῆς ἀπόψεως τῆς ὀπτικῆς μετρικῆς καὶ τῆς ἀκουστικῆς τοιαύτης¹ ἐγένετο παλαιότερον ὑπὸ εὐαριθμῶν μελετητῶν ἰδίᾳ ὑπὸ τοῦ I. Hilberg καὶ μάλιστα ὑπὸ P. Maas διὰ τῆς διεισδυτικῆς αὐτοῦ μελέτης ἐπὶ τοῦ βυζαντινοῦ δωδεκασυλλάβου στίχου². Ἐκτοτε ἀπὸ τοῦ ἔτους 1903 πάντες οἱ ἐρευνῆται καὶ ἐκδόται ἱαμβικῶν τριμέτρων πολὺ ὀλίγα νέα στοιχεῖα καὶ πορίσματα προσεκόμισαν.

Προσέτι ὅμως καὶ ἀπὸ τὴν ἀποψιν τῆς ἐπισταμένης καὶ λεπτομεροῦς διερευνήσεως τοῦ ἱαμβικοῦ τριμέτρου ἐνὸς ἐκάστου βυζαντινοῦ συγγραφέως ἡ ἔρευνα δὲν συνετελέσθη ἐπαρκῶς καὶ πλήρως, ἀλλὰ ἕκαστος ἐρευνητῆς ἡ ἐκδότης ἱαμβικῶν τριμέτρων παρουσίασε μόνον ὀλίγα τινὰ ἐπὶ τῆς μετρικῆς τοῦ ἐκάστοτε μελετωμένου βυζαντινοῦ συγγραφέως³. Ὡς γνωστόν, οἱ ἐξέ-

1. Τοὺς ὄρους «ὀπτική» μετρική (δηλαδὴ μετρική, στηριζομένη εἰς τὴν διάκρισιν τῶν μακρῶν ἢ βραχειῶν συλλαβῶν, τὴν ὅποیان ὁ P. Maas, Griechische Metrik, Leipzig 1929, ἐν § 19, χαρακτηρίζει ὡς «ein Spiel fürs Auge») καὶ «ἀκουστική» μετρική (δηλαδὴ μετρική, ἥτις γίνεται αἰσθητὴ διὰ τῆς ἀκοῆς) ἐχρησιμοποίησαμεν καὶ εἰς προγενεστέρας μελέτας, ὡς: *Od. Lampsidis*, Beitrag zur «akustischen» Metrik in der Chronik von Ephraem, Byzantion 35 (1965) 482-494, Ὁδ. Λαμψίδου, Ἡ «ἀκουστική» μετρική τοῦ δεκαπεντασυλλάβου ἐν τῇ Χρονικῇ Συνόψει Κωνσταντίνου τοῦ Μανασσῆ, Πλάτων 19 (1967) 315-327 καὶ *Od. Lampsidis*, Beiträge zum byzantinischen Chronisten Ephraem und zu seiner Chronik, Athen 1972, σ. 75-105 (αἱ περισσότεραι τῶν σελίδων ἀφιερῶνται εἰς τὴν διερεύνησιν τῆς ἀκουστικῆς μετρικῆς τοῦ ἱαμβικοῦ τριμέτρου τοῦ Ἐφραίμ). Τοὺς ὄρους τούτους ὡς καὶ ἐκείνους, ὡς εἶναι «μετρικὸς τόνος» (ὁ τελευταῖος τόνος τοῦ 1ου ἡμιστίχου πρὸ τῆς τομῆς ὡς καὶ ὁ τελευταῖος τόνος πρὸ τοῦ τέλους τοῦ στίχου), «τομή» (ἀντὶ τοῦ ἀπὸ P. Maas χρησιμοποιομένου «παύσης»), «ρυθμικοὶ τόνοι» (οἱ πλὴν τῶν μετρικῶν τόνων ἐν ἑκάστῳ στίχῳ τόνοι, οἱ ὅποιοι μὴ ἀπορροφούμενοι προσδίδουν ρυθμὸν εἰς τὸν ἀπαγγελλόμενον στίχον), «γραμματικοὶ τόνοι» (οἱ τόνοι συνήθως λέξεων ὡς ἄρθρων, συνδέσμων, προθέσεων κ.ἄ., οἱ ὅποιοι κατὰ τὴν ἀπαγγελίαν ἀπορροφοῦνται εἴτε ὑπὸ τῶν μετρικῶν εἴτε ὑπὸ τῶν ρυθμικῶν τοιούτων) ἐξηγήσαμεν καὶ ἐδικαιολογήσαμεν ἐν τῷ μνημονευθέντι βιβλίῳ (*Od. Lampsidis*, Beiträge...), ἐνθα καὶ παραπέμπομεν τὸν ἀναγνώστην.

2. Συνοπτικὴν εἰκόνα περὶ τῆς ἐρεύνης ταύτης ἰδὲ ἐν Fr. Dölger, Die byzantinische Dichtung in der Reinsprache, ἐν Εὐχαριστήριον, Thessaloniki 1961, σ. 12 κέξ., ἰδίᾳ σ. 51-55. Διὰ τὸν ἱαμβικὸν τρίμετρον στίχον βασικὴ ἀκόμη καὶ σήμερον παραμένει ἡ μελέτη τοῦ P. Maas, Der byzantinische Zwölfsilber, Byzantinische Zeitschrift 12 (1903) 278-323, ἐνθα καὶ ἡ μέχρι τότε βιβλιογραφία. Διὰ τὰ μετὰ ταῦτα ἰδὲ ἐν Dölger, ἐνθ' ἄν., εἰς τὰς ὑποσημειώσεις ὡς καὶ ἐν A. Κομίνη, Τὸ βυζαντινὸν ἱερὸν ἐπίγραμμα καὶ οἱ ἐπιγραμματικοί, Ἀθήναι 1966, σ. 61-87 (ἐνθα τὸ ὑπὲρ τὸ δέον συνοπτικὸν τοῦ κειμένου πλουτίζεται ἐν μέρει διὰ ὑποσημειώσεων, περιεχουσῶν ἱκανὸν ἀριθμὸν παραδειγμάτων).

3. Κατὰ τὸ πλεῖστον ὑπενθυμίζει ἕκαστος ἐρευνητῆς ὅσα ὁ I. Hilberg καὶ ὁ P. Maas

χοντες ἐκεῖνοι μελετηταὶ τῆς βυζαντινῆς μετρικῆς, ὡς οἱ I. Hilberg καὶ P. Maas, ἐστηρίχθησαν μόνον ἐπὶ ὠρισμένων συγγραφέων, τῶν τότε προσιτῶν εἰς αὐτοὺς ἢ καὶ γνωστῶν εἰς αὐτοὺς διὰ τῶν μέχρι τότε ἐκδόσεων.

Διὰ τοῦτο νομίζομεν ὅτι σήμερον πλέον ἢ ἔρευνα περὶ τὸν λαμβικὸν τριμέτρον στίχον τῶν Βυζαντινῶν ὑστερεῖ καὶ ἰδίᾳ ὡς πρὸς τὴν ἀκουστικὴν μετρικὴν. Μόνον ἡ λεπτομερὴς, κατὰ τὸ δυνατόν, διερεύνησις πάντων — ἡ καὶ τῶν περισσοτέρων — τῶν βυζαντινῶν λαμβογράφων θὰ χορηγήσῃ ὀρθὰ καὶ τεκμηριωμένα πορίσματα ⁴.

Πρὸς τὸν σκοπὸν τοῦτον ἀπὸ τινος χρόνου ἐκρίνομεν χρήσιμον νὰ ἐπιδοθῶμεν εἰς τὴν ἐξέτασιν τῆς ἀκουστικῆς μετρικῆς ὅσον τὸ δυνατόν περισσοτέρων βυζαντινῶν συγγραφέων, διὰ νὰ δυνηθῶμεν νὰ ἔχωμεν ποιάν τινα εἰκόνα τῆς ἐξελίξεως τῆς μετρικῆς ταύτης κατὰ τοὺς βυζαντινοὺς χρόνους ⁵.

Διὰ τῆς μετὰ χεῖρας μελέτης παρουσιάζομεν τὰ ἀποτελέσματα ἐρεύνης ἐπὶ ἑνὸς συγγραφέως τοῦ 11ου αἰῶνος, Νικολάου Μουζάλωνος. Οὗτος, μετὰ τὸ ἔτος 1110, συνέγραψε 1057 λαμβικοὺς τριμέτρους στίχους, ἔνθα ἐκθέτει

ἔγραψαν καὶ ἐπισημειῶσι διὰ τὸν ἐρευνηθέντα ἢ ἐκδοθέντα συγγραφέα ὀλίγα, ἀναφερόμενα εἰς τὴν χρησιμοποιοθεῖσαν τομὴν καὶ γενικῶς εἰς ἄλλα σημεῖα τῆς ὀπτικῆς κατὰ τὸ πλεῖστον μετρικῆς.

4. Τοῦτο εἶχεν ἤδη σημειώσει καὶ αὐτὸς οὗτος ὁ P. Maas, Der byzantinische Zwölfsilber, ἐνθ' ἄν., σ. 295. Ἀκόμη δέον νὰ σημειωθῇ ὅτι μόνον κριτικαὶ ἐκδόσεις, στηριζόμεναι ἐπὶ τῶν νεωτέρων ἀπαιτήσεων τῆς ἐπιστήμης, συμβάλλουν εἰς τὴν ὀρθὴν ἐκτίμησιν τῆς βυζαντινῆς μετρικῆς. Ἐν παραδείγμα μόνον ἐξηγεῖ τοῦτο: Ἡ ἔγκλισις τόνου, ἡ ὁποία ὑπάρχει εἰς τὰς ἐντύπους ἐκδόσεις, πολλάκις δὲν ὑπάρχει εἰς τοὺς κώδικας, ὅπως δὲν ὑπῆρχε καὶ εἰς τὴν γραφίδα τοῦ λαμβογράφου. Διὰ τοῦτο ὁ ἐκδότης ὀφείλει νὰ σημειοῖ τοῦτο εἰς τὸ κριτικὸν ὑπόμνημα, ὥστε νὰ καθοδηγῇ τὸν ἐρευνητὴν εἰς τὸ σημεῖον τοῦτο. Τὸ αὐτὸ δύναται νὰ λεχθῇ καὶ διὰ τὸν τονισμόν ἰδίᾳ τῆς τελευταίας λέξεως τοῦ λαμβικοῦ τριμέτρου, ἥτις, ὅταν τονίζεται εἰς τὴν παραλήγουσαν, ὀφείλει νὰ μὴ λαμβάνῃ περισπωμένην. Οὕτως οἱ βυζαντινοὶ μὲν λαμβογράφοι παρὰ τὸν γραμματικὸν κανόνα ἔθετον ὀξεῖαν, διὰ νὰ τηρηθῇ ὁ μετρικὸς νόμος τῆς 11ης συλλαβῆς τοῦ βυζαντινοῦ λαμβικοῦ τριμέτρου, οἱ νεώτεροι ὁμῶς ἐκδίδται, μὴ λαμβάνοντες ὑπ' ὄψιν οὔτε τὸν μετρικὸν νόμον οὔτε πολλάκις καὶ τὴν παράδοσιν τῶν κωδίκων, δὲν μνημονεύουν τούτου, οὔτε καὶ ἐν τῷ κριτικῷ ὑπομνήματι, ὅσας ἡ περίπτωσις αὕτη παρουσιάζεται.

5. Ἰδίᾳ ἀπαραίτητος εἶναι ἡ θεώρησις τοῦ ρυθμοῦ ἐκάστου ἡμιστίχου ἢ καὶ ὁλοκλήρου τοῦ στίχου. Ὁ ρυθμὸς οὗτος, ὀφειλόμενος εἰς τοὺς ρυθμικοὺς τόνους ἐκάστου στίχου, ἐξαρτᾶται βεβαίως ἐκ τῆς ποιητικῆς δεξιοτεχνίας ἐκάστου λαμβογράφου. Ἐν τούτοις παρατηροῦμεν ποιάν τινα ἐξέλιξιν καὶ κανονικότητα ὅσον ἀπομακρυνόμεθα ἀπὸ τῶν πρώτων λαμβογράφων τῶν βυζαντινῶν χρόνων. Τὸ σημεῖον τοῦτο τῆς βυζαντινῆς ἀκουστικῆς μετρικῆς ἔχει σχεδὸν ἐλάχιστα μελετηθῇ. Ἰδιαίτερος ὀφείλομεν νὰ ἀναφέρωμεν τὴν ἐξάλρετον ἐργασίαν τοῦ S. Baud-Bovy, La chanson populaire grecque du Dodécanèse, I, Paris 1936, σ. 44-62 καὶ 110-114, ἥτις, καίτοι διερευνῶσα τὸν νεοελληνικὸν λαμβικὸν δωδεκάσύλλαβον, πολλὰ προσφέρει καὶ εἰς τὸν βυζαντινὸν τοιοῦτον. Τοιαύτην προσπάθειαν ἐπεχειρήσαμεν ἡδὴ διὰ τὸν χρονικογράφον Ἐφραίμ ἐν Od. Lampsidis, Beitrag..., ἐνθ' ἄν. καὶ Od. Lampsidis, Beitrage..., ἐνθ' ἄν., σ. 75-105.

τοὺς λόγους δι' οὗς παρητήθη τότε ἐκ τοῦ θρόνου τῆς ἀρχιεπισκοπῆς Κύπρου ⁶.

Ὁ στίχος τοῦ Μουζάλωνος, ὡς ἡ ἐκδότις παρατηρεῖ ⁷, ὡς πρὸς τὸ μέτρον εἶναι ἄψογος. Ἐχει τὰς δύο τομὰς μετ' ἀσυνεχίαν τὴν πενθήμερην· δὲν παραβαίνει τὸν κανόνα τῆς παραξυτονίας· δὲν παρουσιάζει χασμωδίαν κατὰ τὴν τομὴν. Καὶ ἐπιλέγει ἡ ἐκδότις: «τόσον ἐπιμελὲς μέτρον δι' ἑνα βυζαντινὸν ἱερωμένον εἶναι μία πρόσθετος ἀπόδειξις τῆς ἐξαιρετικῆς λογιότητος τοῦ ἀνδρός» ⁸.

Ἀκριβῶς διὰ τὸν λόγον τοῦτον ἐξελέξαμεν τὸν λαμβικὸν τρίμετρον στίχον τοῦ Μουζάλωνος:

α) διὰ τὰ ἔχωμεν καὶ ἄλλον μάρτυρα τῆς βυζαντινῆς μετρικῆς ἐκτὸς τῶν συνήθων καὶ γνωστῶν — Γ. Πισίδου, Ἰγνατίου Διακόνου, Θεοδοσίου Διακόνου, Κ. Μανασσῆ, Μ. Φιλῆ κ.ά. — ἀπὸ τῆς ἐποχῆς τῶν Hilberg καὶ Maas καὶ β) διὰ τὰ παρουσιάζωμεν παρατηρήσεις ἐπὶ τῆς ἀκουστικῆς μετρικῆς συγγραφῆς γράψαντος σχεδὸν πρὸ τοῦ 12ου αἰῶνος ⁹ — δηλαδὴ πρὸ τῶν Ι. Τζέτζου, Κ. Μανασσῆ, Μ. Φιλῆ, Ἐφραίμ κ.ά. — καὶ ἀκολουθοῦντος ὅσον τὸ δυνατόν πλησιέστερον τὴν ἀρχαιοτέραν βυζαντινὴν παράδοσιν.

Ι. Ἡ κατὰ τομὴν κατανομή τῶν στίχων

Ὁ καθορισμὸς τῶν στίχων εἰς κατηγορίας κατὰ τὴν τομὴν δὲν εἶναι πάντοτε εὐχερής. Πράγματι ὁ λόγος, ὑποχρεωμένος νὰ συγκεντρωθῇ εἰς τὸν δωδεκασύλλαβον στίχον, ἐνέχει πολλάκις πλεῖστα ὅσα «ὑπερβατά» καὶ ἀδυνατεῖ νὰ ἀπομονώσῃ εἰς τὸ πρὸ τῆς τομῆς τμήμα τοῦ στίχου ὅρους στενωῶς συνδεδεμένους. Τοιοῦτοτρόπως ἐνίοτε εὐρίσκεται τις εἰς δισταγμὸν διὰ ποίας τομῆς ὀφείλῃ νὰ χαρακτηρίσῃ στίχον τινά ¹⁰.

Καὶ διὰ τὰ εἴμεθα περισσώτερον σαφεῖς, ἰδοὺ παραδείγματα τοιούτων περιπτώσεων. Ὁ στίχος 265, χαρακτηρισθεὶς ὑφ' ἡμῶν ὡς 66 (δηλαδὴ τομῆς

6. Σ. Ι. Δοανίδου, Ἡ παραίτησις Νικολάου τοῦ Μουζάλωνος ἀπὸ τῆς ἀρχιεπισκοπῆς Κύπρου - Ἀνέκδοτον ἀπολογητικὸν ποίημα. Ἑλληνικά 7 (1934) 109-150. (Ἡ ἐκδοσις τῶν στίχων ἐν σ. 110-141, αἱ περὶ τῆς μετρικῆς παρατηρήσεις ἐν σ. 149). Παρατηρήσεις ἐπὶ τῆς ἐκδόσεως ταύτης, ἰδίᾳ ἐρμηνευτικὰς καὶ μετρικὰς, ἐδημοσίευσεν ὁ Ε. Πεζόπουλος, Παρατηρήσεις κριτικαί, ἐρμηνευτικαί καὶ μετρικαί εἰς τοὺς στίχους Νικολάου τοῦ Μουζάλωνος, ἐν Ἀκαδημείᾳ Ι (1935) 41-68 (αἱ περὶ τοῦ μέτρου παρατηρήσεις ἐν σ. 63-68).

7. σ. 149.

8. σ. 149.

9. Ἐνίοτε διαχωρίζεται ἡ ἐξέλιξις τοῦ λαμβικοῦ τριμέτρου κατὰ τοὺς βυζαντινοὺς χρόνους διὰ τοῦ χρονικοῦ διαστήματος μεταξὺ 10ου καὶ 11ου αἰῶνος.

10. Τοιοῦτοτρόπως ὁ Ε. Πεζόπουλος, ὑπολογίζων τὴν κατανομὴν τῶν στίχων τοῦ Μουζάλωνος κατὰ κατηγορίας ὡς πρὸς τὴν τομὴν, μετρεῖ 98 στίχους ἔχοντας ἀμφοτέρας τὰς τομὰς, δηλαδὴ μετὰ 5ην καὶ μετὰ 7ην συλλαβὴν, καὶ ἀφαίρει ταύτας ἐκ τῶν στίχων 5ης τομῆς, διὰ τὰ συμπεράνῃ ὅτι ἡ ἐφθήμερης τομὴ εἶναι συχνότερα τῆς μετὰ τὴν 5ην συλλαβὴν τομῆς (Ἀκαδημία, ἐνθ' ἀν., σ. 68).

μετὰ τὴν ἕκτην συλλαβὴν καὶ τόνου ἐπὶ τῆς ἕκτης συλλαβῆς ¹¹⁾ δύναται ἐν τῇ περιπτώσει «τμήσεως» τῶν λέξεων οὐχὶ / σχών, καίτοι στενωῶς συνδεδεμένων, νὰ λογισθῇ ὡς στίχος 55.

Ἀντιθέτως ὁ στίχος 368 μὲ τομὴν 54 δύναται, ἐὰν δὲν γίνῃ παραδεκτὴ ἡ τμήσις τῶν λέξεων καθάπερ / φά, νὰ λογισθῇ ὡς στίχος 77. Τὸ αὐτὸ καὶ διὰ τὸν στίχον 675, τομῆς 54, ὅστις δύναται νὰ λογισθῇ ὡς στίχος 77 (τελεστικάς τε / χερσί ¹²⁾).

Ἀναμφιβόλως κατὰ τὸν καθορισμὸν καὶ τὴν ἐπιλογὴν τῆς τομῆς ἐνὸς στίχου λαμβάνονται ὑπ' ὄψιν ἡ ἔννοια, ὁ συντακτικὸς καὶ γραμματικὸς δεσμὸς τῶν λέξεων καὶ ἰδίᾳ, ἐν περιπτώσει ἐκλογῆς μεταξὺ δύο τομῶν εἰς ἓνα καὶ τὸν αὐτὸν στίχον, ποία τομὴ εἶναι ἐν χρήσει τόσον εἰς τοὺς Βυζαντινοὺς ὅσον καὶ εἰς τὸν ὑπ' ὄψιν συγγραφέα, ὥστε ἡ ἑτέρα, μὴ χρησιμοποιουμένη καὶ μὴ ἔχουσα δικαίωμα ὑπάρξεως, νὰ τίθεται εἰς δευτέραν μοῖραν. Τοῦτο συμβαίνει ἰδίᾳ εἰς τοὺς στίχους, οἵτινες παρουσιάζουν ἐνδεχομένην τομὴν μετὰ τὴν 8ην συλλαβὴν ¹³. Ἡμεῖς ἀπεφύγομεν τὸν χαρακτηρισμὸν στίχου διὰ τομῆς μετὰ τὴν 8ην συλλαβὴν καὶ κατετάξαμεν τοῦτον μεταξὺ τῶν στίχων τομῆς μετὰ τὴν 5ην ἢ τὴν 7ην συλλαβὴν (μόνον εἰς τρεῖς περιπτώσεις ἐχαρκτηρίσαμεν στίχον μὲ τομὴν μετὰ τὴν 8ην συλλαβὴν). Οὕτω στίχοι δύναται νὰ εἶναι καὶ 88, καίτοι ἐχαρκτηρίσθησαν ὡς στίχοι 54. Ἰδοὺ παραδείγματα: 272, 407, 731, 875. Ἐπίσης στίχοι χαρκτηρισθέντες ὡς 53 δύναται νὰ λογισθοῦν καὶ ὡς 87. Παραδείγματα: 579, 638, 639, 886.

Μεταξὺ τῶν 1057 στίχων, τινὲς δὲν ἔχουν ὀρθῶς. Οὕτως οἱ στίχοι 196, 847 καὶ 997 εἶναι ἑλλειπεῖς κατὰ μίαν συλλαβὴν, ὁ δὲ στίχος 869 εἶναι ὑπέρμετρος κατὰ δύο συλλαβάς. Αἱ ἑλλείψεις αὗται, παρατηρηθεῖσαι, διωρθώθησαν ὑπὸ Ε. Πεζοπούλου ¹⁴: Οὕτως οἱ στίχοι 197 καὶ 997 διορθοῦνται ὑπὸ τοῦ κώδικος, ὁ ὁποῖος γράφει τὰς παραλειφθεῖσας μονοσυλλάβους λέξεις φεῦ διὰ τὸν στίχον

11. Ἐφεξῆς οἱ ἐκάστοτε διψήφιοι ἀριθμοί, χαρκτηρίζοντες σημειούμενον στίχον, δηλοῦν ὁ πρῶτος τὴν συλλαβὴν μετὰ τὴν ὅποیان ὑπάρχει τομὴ, ὁ ἕτερος δὲ τὴν συλλαβὴν, ἥτις λαμβάνει τὸν μετρικὸν τόνον. Οὕτω π.χ. 53 δηλοῖ: τομὴν μετὰ 5ην συλλαβὴν καὶ μετρικὸν τόνον ἐπὶ τῆς 3ης συλλαβῆς.

12. Εἰς τὴν περίπτωσιν τοῦ στίχου 265 ἐθεωρήσαμεν ὅτι δὲν δυνάμεθα νὰ ἀποχωρήσωμεν τὸ ἀρνητικὸν μόριον οὐχ ἀπὸ τοῦ ρήματος, ἐν ᾧ εἰς τὴν περίπτωσιν τοῦ στίχου 368 ἐχωρίσαμεν τὴν λέξιν καθάπερ ἀπὸ τῆς λέξεως φά, διότι ἡ τελευταία αὕτη ἀκολουθεῖται ὑπὸ ἄλλης στενωῶς συνδεδεμένης μετ' αὐτῆς (φά παρερριμμένα). Τὸ αὐτὸ ἐκρίναμεν καὶ διὰ τὸν στίχον 675, τοῦ ὁποῦ το δὲυτερον ἡμίστιχον ἀποτελεῖται ἐκ λέξεων στενωῶς συνδεδεμένων (τελεστικάς τε / χερσί καὶ καθαράσις).

13. Καίτοι διατυπῶνται ἡ γνώμη ὅτι δύναται νὰ ὑπάρχῃ παρομοία περίπτωσις. Ἰδὲ Κομίνη, ἐνθ' ἀν., σ. 79. Ὁ P. Maas, Der byzantinische Zwölfsilber, ἐνθ' ἀν., σ. 289, σημ. 3, σημειοῖ ὅτι εἰς τοὺς προπαροξυτονουμένους στίχους τοῦ Γ. Πισίδου παρατηρεῖται συχνὰ τέλος λέξεως μετὰ τὴν 8ην συλλαβὴν.

14. Ἐνθ' ἀν., σ. 47, 59, 60, 62.

197 καὶ δὲ διὰ τὸν στίχον 997, ὁ στίχος 847 ἀποκαθίσταται διὰ τῆς προσθήκης τοῦ συνδέσμου *δέ*, τέλος δὲ ὁ στίχος 869 μετατρέπεται εἰς κανονικὸν δωδεκασύλλαβον διὰ τῆς ἀφαιρέσεως τῆς δισυλλάβου λέξεως *εἴποις*.

Ἡ κατανομή λοιπὸν τῶν 1057 στίχων κατὰ κατηγορίαν τομῆς ἔχει ὡς ἑξῆς:

53:	44	στίχοι
54:	255	»
55:	240	»
65:	1	»
66:	2	»
75:	466	»
76:	49	»

Ἐν συνόλῳ ἡ μετὰ τὴν 5ην συλλαβὴν τομὴ συναντᾶται εἰς 539 στίχους, ἡ μετὰ τὴν 6ην εἰς 3 καὶ ἡ μετὰ τὴν 7ην εἰς 515, ἤτοι ἐν συνόλῳ στίχοι 1057.

Ἐκ τοῦ ἀνωτέρω πίνακος ¹⁵ ἐμφαίνεται:

α) Ἡ πενθημιμερὴς τομὴ δὲν εἶναι κατὰ πολὺ ὑπερτέρα, ὡς γράφει ἡ ἐκδότις ¹⁶, τῆς ἐφθημιμεροῦς τοιαύτης, ἀλλὰ σχεδὸν ἰσαξία κατὰ τὴν συχνότητα ¹⁷.

15. Ὁ *E. Πεζόπουλος*, *ἐνθ'* ἀν., σ. 68, δίδει εἰς ἀριθμὸν στίχων τὰς δύο τομὰς, μετὰ τὴν 5ην καὶ μετὰ τὴν 7ην συλλαβὴν, καὶ εἰς μὲν τὴν πρώτην ἀποδίδει 464, εἰς δὲ τὴν δευτέραν 497 στίχους, ἀφ' οὗ ὅμως ἀφῆρεσεν ἐκ τοῦ συνόλου τῶν 1057 στίχων ἕνα, τὸν στ. 805, τὸν ὁποῖον λέγει ἄνευ τομῆς (οὗτος ἔχει τομὴν μετὰ τὴν 6ην συλλαβὴν) καὶ ἄλλους 98, οἱ ὁποῖοι κατ' αὐτόν, ἐπειδὴ παρουσιάζουν καὶ τὰς δύο τομὰς - μετὰ 5ην καὶ 7ην συλλαβὴν -, δέον νὰ ἀφαιρεθοῦν ἐκ τοῦ συνόλου τῶν στίχων καὶ νὰ μὴ προσμετρηθοῦν μεταξὺ τῶν ἐχόντων τομὴν μετὰ τὴν 5ην συλλαβὴν. Καὶ ὁ *E. Πεζόπουλος* ἐπιλέγει ὅτι κακῶς ἡ ἐκδότις ἔχει τὴν γνώμην ὅτι ἡ πενθημιμερὴς τομὴ εἶναι συχνότερα τῆς ἐφθημιμεροῦς. Τὴν γνώμην τοῦ ἀειμνήστου σοφοῦ καθηγητοῦ δὲν δυνάμεθα νὰ συμερισθῶμεν, διότι εἰς τοὺς ἀμφισβητούμενους ὑπ' αὐτοῦ στίχους ἡ μία ἢ ἡ ἄλλη τομὴ εἶναι εὐκρινεστέρα καὶ δέον ὅσοι νὰ θεωρηθοῦν ὅτι ἔχουν τὴν τομὴν ταύτην. Πάντως, ὡς καὶ ἀνωτέρω ἐλέχθη, ἡ κατὰ τάξιν στίχου ὡς πρὸς τὴν τομὴν ἐξαρτᾶται ἐκ πολλῶν λόγων καὶ πολλάκις, εἰς περιπτώσεις ἀμφισβήτησεως, ἐκ τῆς ὑποκειμενικῆς ἀντιλήψεως καὶ κρίσεως.

16. *Ἐνθ'* ἀν., σελ. 149.

17. Ἐνδεικτικῶς παρέχομεν διὰ τὸ αὐτὸ θέμα (καὶ περαιτέρω ὁσάκις ὑπάρχῃ δυνατότης συγκρίσεως) ἀριθμοὺς τῆς κατὰ τομὴν κατατάξεως τοῦ Γ. Πισίδου (τοῦ ἔχοντος τὴν φήμην ὡς τοῦ πλέον ἐπιδεξίου συγγραφέως λαμβανικοῦ τριμέτρου) ἀνήκοντος εἰς τὸν 7ον αἰῶνα, καὶ τοῦ χρονικογράφου Ἐφραίμ, ὅστις κατετάχθη ὑπὸ τοῦ *I. Hilberg* (*Kann Theodoros Prodromos der Verfasser des Christos páschon sein?*, *Wiener Studien* 8 (1886) 292 καὶ τοῦ αὐτοῦ, *Die Verstechnik des Ephraemios*, *Wiener Studien* 10 (1888) 92) μεταξὺ τῶν περισσώτερον ἀδεξίων λαμβανογράφων (*Stümper*), ἀκμάσαντος κατὰ τὸ πρῶτον ἡμισυ τοῦ 14ου αἰῶνος. Οὕτως ὁ Γ. Πισίδης εἰς 1179 στίχους κατόπιν ἡμετέρας ἐρεύνης (κατὰ τὴν ἐκδοσιν *A. Pertusi*, *Giorgio di Pisidia Poemi. I. Panegirici epici* 1960) καὶ δὴ εἰς τὰ ἔργα αὐτοῦ I, IIA, IIB, IIG ἔχει:

53: 77 54: 420 55: 432 σύνολον: 929

β) Στίχοι τινές - τρεῖς τὸν ἀριθμὸν - παρουσιάζουν ἐμφανῶς τομὴν μετὰ τὴν 6ην συλλαβὴν¹⁸.

γ) Δὲν πιστοποιεῖται ἐνταῦθα τὸ ἀπὸ τοῦ P. Maas ἐπαναλαμβανόμενον ὅτι ἐπὶ τομῆς μετὰ τὴν 5ην συλλαβὴν ἡ ὀξύτονουμένη τομὴ εἶναι πολυπληθεστέρα τῆς παροξυτονουμένης τοιαύτης¹⁹. Οὕτως ἡ μὲν πρώτη ἀριθμεῖ στίχους 240, ἡ δὲ δευτέρα στίχους 255.

II. Τὸ τέλος τοῦ στίχου

Ὁ Μουζάλων ὑπῆρξε λίαν ἐπιδέξιος ἱαμβογράφος, ὡς ἐμφαίνεται ἐκ τῆς παρατηρήσεως, τὴν ὁποίαν καὶ ἡ ἐκδότις σημειοῖ²⁰, ὅτι τηρεῖ ἄνευ ἐξαίρεσεως τὸν κανόνα τῆς παροξυτονίας ἐν τέλει τοῦ στίχου. Ἀκόμη καὶ ὁ τονισμὸς τῆς 11ης συλλαβῆς, βραχείας κατὰ τὴν ὀπτικήν μετρικήν, τηρεῖται, πλὴν μιᾶς ἐξαίρεσεως, ἐξ ὁλοκλήρου. Οὕτως ὁ στίχος 622 κατὰ τὸ τέλος αὐτοῦ γράφεται ὑπὸ τῆς ἐκδότιδος σφραγίδος καὶ προπερισπᾶται. Τοῦτο παραβαίνει μὲν τὸν κανόνα, ἀλλὰ δὲν γνωρίζομεν ἂν ὁ τονισμὸς ὀφείληται εἰς τὸν συγγραφέα, εἰς τὸν ἀντιγραφέα τοῦ κώδικος ἢ εἰς τὴν ἐκδότιδα. Πράγματι, ὡς γνωστὸν, οἱ ἱαμβογράφοι, ἀκριβῶς διὰ νὰ τηρήσουν τὸν κανόνα καὶ διὰ νὰ τονίσουν δι' ὀξεῖας, ἔθετον παρὰ τὸν γραμματικὸν κανόνα ὀξεῖαν ἐπὶ τῆς 11ης συλλαβῆς, ὅπερ ἐνίοτε διαφυλάσσεται καὶ εἰς τοὺς κώδικας²¹. Εἰς τὴν ἡμετέραν ὁμῶς περίπτωσιν τὸ κριτικὸν ὑπόμνημα οὐδὲν ἀναφέρει, ἀλλὰ ἡμεῖς θεωροῦμεν ὅτι πρέπει ἀντὶ τῆς περισπωμένης νὰ τεθῇ ὀξεῖα, ὡς τοῦτο ἐγένετο καὶ ἐν στίχῳ 225, ἐνθα ἡ λέξις διαδράναι ἔλαβεν ὀξεῖαν ἀντὶ περισπωμένης²².

75: 173	76: 45	77: 3	σύνολον:	221
μετὰ 6ην συλλαβὴν			σύνολον:	28
ἀκέφαλος στίχος				1
				1179

Ὁ Ἐφραίμ (ιδεὲ *Od. Lampsidis*, Beiträge..., ἐνθ' ἀν., σ. 86) ἔχει ἐπὶ 1000 στίχων (1-1000):

53: 33	54: 306	55: 349	σύνολον:	688
75: 288	76: 14	77: 5	σύνολον:	307
μετὰ 6ην συλλαβὴν				3
				2
				1000

ἀνευ τομῆς

18. στ. 265, 551, 805.

19. Ἰδεὲ τὸν παρατιθέμενον πίνακα ἐν P. Maas, *Der byzantinische Zwölfsilber*, ἐνθ' ἀν., σ. 294, ἐν *Fr. Dölger*, ἐνθ' ἀν., σ. 55 καὶ *Κομίνη*, ἐνθ' ἀν., σ. 74.

20. Ἐνθ' ἀν., σ. 149.

21. Παραδείγματα ἰδεὲ ἐν *Κομίνη*, ἐνθ' ἀν., σ. 66. Ἀκόμη καὶ ἡμεῖς ἐσημειώσαμεν ἐκ τοῦ κώδικος τῆς Χρονογραφίας τοῦ Ἐφραίμ ἱκανὰς περιπτώσεις ἐν *Od. Lampsidis*, Beiträge..., ἐνθ' ἀν., σ. 78, 82.

22. Τοῦτο παρετήρησεν ἤδη ὁ E. Πεζόπουλος, ἐνθ' ἀν., σ. 63.

III. Μονοσύλλαβοι λέξεις καὶ ἐγκλιτικὰ πρὸ τῆς τομῆς

Εἶναι γνωστὸν ὅτι οἱ ἱαμβογράφοι πρὸ τῆς τομῆς ἀποφεύγουν γενικῶς νὰ γράφουν μονοσύλλαβους λέξεις ἢ καὶ ἐγκλιτικάς. Ὁ κανὼν ὁμοῦς οὗτος δὲν τηρεῖται πάντοτε καὶ δὲν εἶναι ἄνευ ἐξαιρέσεως.

Κατὰ τὸ εἶδος τῆς τομῆς καὶ τὸν μετρικὸν τόνον τοῦ 1ου ἡμιστίχου ἔχομεν τὰς ἐξῆς περιπτώσεις εἰς τοὺς 1057 στίχους τοῦ Μουζάλωνος:

1) 55: Ἐπὶ 238 στίχων μὲ τομὴν 55 εἰς 59 ἀριθμοῦνται οἱ στίχοι, οἱ ὅποιοι ἔχουν μονοσύλλαβον εἰς τὴν τονιζομένην 5ην συλλαβὴν. Παραδείγματα: 48 (φεῦ), 63 (γοῦν), 79 (μέν), 80 (μέν), 109 (δέ), 111 (γάρ), 136 (φεῦ), 186 (γάρ), 227 (γῆν), 257 (δοῦς), 288 (μέν), 289 (μέν), 295 (πῶς), 300 (δεῖ), 324 (σύ), 326 (σύ), 327 (δέ), 352 (ζῆν), 354 (νῶ), 380 (δέ), 387 (ῆν), 406 (κλῶν) κ.ἄ.

Ὁ Γ. Πισίδης ἐπὶ 718 στίχων (εἰς τὰ ἔργα Ι, ΙΙΑ, ΙΙΒ) καὶ ἐπὶ 244 στίχων μὲ τομὴν 55 παρουσιάζει 39 περιπτώσεις, ἐν ᾧ ὁ Ἐφραίμ ἐπὶ 600 στίχων (1-600) καὶ ἐπὶ 222 στίχων μὲ τομὴν 55, θέτει εἰς 51 στίχους μονοσύλλαβον τονιζομένην λέξιν ἐπὶ τῆς 5ης συλλαβῆς.

2) 54: Ἐπὶ τοῦ συνόλου τῶν στίχων τοῦ Μουζάλωνος 18 στίχοι μεταξὺ 255 στίχων μὲ τομὴν 54 περιέχουν εἰς τὴν 5ην συλλαβὴν μονοσύλλαβον ἐγκλιτικὴν λέξιν. Οὕτω:

α) ὁ τόνος τοῦ ἐγκλιτικοῦ ἀποβάλλεται, διότι ἡ προηγουμένη λέξις τονίζεται ἐπὶ τῆς ληγούσης: στίχοι 18, 78, 160, 191, 397, 404, 407, 544, 675, 731· (ἐγκλιτικὸν τε)· 384, 463, 542 (ἐγκλιτικὸν τις)· 342 (ἐγκλιτικὸν μοι)· 575 (ἐγκλιτικὸν σοι)·

β) ὁ τόνος τοῦ μονοσύλλαβου ἐγκλιτικοῦ ἀναβιβάζεται ἐπὶ τῆς ληγούσης τῆς προηγουμένης προπαροξυτόνου λέξεως: στ. 535 (συμμίγνυται τε /), 711 (ἀμπώτιδός τε/), 1005 (ὄψεται σοι/).

Εἰς Γ. Πισίδην ἐπὶ συνόλου στίχων 718 καὶ ἐπὶ 259 τομῆς 54 ἔχομεν 18 περιπτώσεις ἐγκλιτικοῦ εἰς 5ην συλλαβὴν, ἐν ᾧ εἰς τὸν Ἐφραίμ ἐπὶ 811 στίχων καὶ ἐπὶ 241 τομῆς 54 ἔχομεν 21 περιπτώσεις ἐγκλιτικοῦ εἰς τὴν 5ην συλλαβὴν.

3) 53: Μεταξὺ τῶν στίχων τοῦ Μουζάλωνος μόνον 44 εἶναι τομῆς 53 καὶ μεταξὺ τούτων μόνον 12 ἔχουν ἐγκλιτικὸν πρὸ τοῦ μετρικοῦ τόνου.

Οὕτω: α) τὸ μονοσύλλαβον ἐγκλιτικὸν μετὰ λέξιν τονιζομένην ἐπὶ τῆς παραληγούσης ἀποβάλλει τὸν τόνον αὐτοῦ: στίχοι 616, 639, 738 (ἐγκλιτικὸν τε)· 596, 862 (ἐγκλιτικὸν τις)· 880 (ἐγκλιτικὸν μοι)· 883, (ἐγκλιτικὸν τι)· 918 (ἐγκλιτικὸν σοι)· β) τὸ δισύλλαβον ἐγκλιτικὸν εἴτε ἀποβάλλει τὸν τόνον μετὰ λέξιν τονιζομένην ἐπὶ τῆς ληγούσης, στ. 119 (τέρψις γάρ ἐστιν/), 1048 (καὶ νῦν γάρ εἰσι/), εἴτε ἀναβιβάζει τὸν τόνον ἐπὶ τῆς μονοσύλλαβου προηγουμένης ἐγκλιτικῆς λέξεως, στ. 41 (ὁ μὲν τίς ἐστιν/).

Ὁ Γ. Πισίδης ἐπὶ 718 στίχων ἔχει 41 στίχους μὲ τομὴν 53 καὶ μεταξὺ τούτων εἰς τρεῖς στίχους ἔχει ἐγκλιτικόν: I 76 καὶ IIB 17 μονοσύλλαβον ἐγκλιτικὸν ἀποβάλλον τὸν τόνον, καὶ IIB 82 δισύλλαβον ἐγκλιτικὸν μεταθέτον τὸν τόνον αὐτοῦ εἰς προηγούμενην προπαροξύτονον λέξιν ἐπὶ τῆς ληγούσης ταύτης.

Ὁ Ἐφραιμ ἐπὶ 1500 στίχων ἔχει 42 στίχους μὲ τομὴν 53, τὸ δὲ μονοσύλλαβον ἐγκλιτικὸν ἀποβάλλει τὸν τόνον αὐτοῦ εἰς 9 στίχους.

4) 75: Μεταξὺ τῶν πρώτων 287 στίχων τοῦ Μουζάλωνος περιλαμβάνονται 119 στίχοι μὲ τομὴν 75, ἐκ τῶν ὁποίων 12 ἔχουν πρὸ τῆς τομῆς

α) μονοσύλλαβον λέξιν θεωρουμένην ὡς ἄτονον²³: στ. 106 (γάρ),

β) μονοσύλλαβον ἐγκλιτικὸν ἀποβάλλον τὸν τόνον: στ. 14 (τε), 68 (τις), 98 (τε), 144 (τε), 209 (με), 250 (με), 255 (τε), 258 (τε)²⁴,

γ) δισύλλαβον ἐγκλιτικὸν ἀποβάλλον τὸν τόνον: στ. 99 (αὐτοῖς ἐστι/), 181 (τοῖς γὰρ λαγωοῖς φησιν/) (ἡ ἐκδότις τονίζει φησίν,) καὶ

δ) δισύλλαβον ἐγκλιτικὸν μεταβιβάζον τὸν τόνον ἐπὶ τῆς προηγούμενης ἐγκλιτικῆς λέξεως: στ. 123 (ἀτιμία τίς ἐστιν/)²⁵.

Ὁ Πισίδης ἐπὶ 718 στίχων καὶ μεταξὺ 122 στίχων τομῆς 75 παρέχει 14 παρομοίας περιπτώσεις (εἰς στίχος ἔχει τὸν σύνδεσμον γάρ, θεωρούμενον ὡς ἄτονον, 9 στίχοι ἔχουν μονοσύλλαβον ἐγκλιτικὸν καὶ 4 στίχοι δισύλλαβον ἐγκλιτικόν).

Ὁ Ἐφραιμ ἐπὶ 400 στίχων καὶ μεταξὺ 123 στίχων μὲ τομὴν 75 παρέχει 3 στίχους μὲ μονοσύλλαβον ἐγκλιτικὸν καὶ 5 στίχους μὲ μονοσύλλαβον λέξιν θεωρουμένην ὡς ἄτονον²⁷, ἥτοι ἐν συνόλῳ 8 στίχους.

5) 76: Μεταξὺ τῶν 49 στίχων μὲ τομὴν 76, οἱ ὅποιοι περιλαμβάνονται εἰς τοὺς 1057 στίχους τοῦ Μουζάλωνος, ἔχομεν 7 στίχους, εἰς τοὺς ὁποίους τὸ μονοσύλλαβον ἐγκλιτικὸν ἀναβιβάζει τὸν τόνον αὐτοῦ ἐπὶ τῆς ληγούσης τῆς προηγούμενης λέξεως, τονιζομένης ἐπὶ τῆς παραληγούσης διὰ περισπωμένης: στίχοι 225 (με), 234 (τε), 247 (τε), 296 (τε), 370 (τε), 936 (τις).

Ὁ Πισίδης ἐπὶ συνόλου στίχων 2464 ἔχει 93 στίχους τομῆς 76, μεταξὺ τῶν ὁποίων μόνον 3 ἔχουν μονοσύλλαβον ἐγκλιτικὸν ἀποβάλλον τὸν τόνον μετὰ λέξιν τονιζομένην εἰς τὴν λήγουσαν διὰ περισπωμένης, καὶ ἓνα στίχον, ὅπου ἡ μονοσύλλαβος λέξις μὲν δέον νὰ θεωρηθῇ ὡς ἄτονος.

Ὁ Ἐφραιμ ἔχει ἐπὶ 5000 (1-5000) στίχων 46 στίχους μὲ τομὴν 76, μετα-

23. Σημειούμεν ἀκόμη γὰρ ἄτονον εἰς στίχους 303, 355, 582, 811, δὲ ἄτονον εἰς στίχους 340, 416, 489, 588, 601, 674, 753, 806.

24. Σημειούμεν προσέτι τοὺς στίχους 316, 358, 383, 398, 409, 450, 468, 520, 521, 532, 546, 605, 703, 706, 716, 889, 915, 988, 1003, 1035.

25. Προσέτι οἱ στίχοι 548, 640, 912, 938.

26. Παρομοίως οἱ στίχοι 333 καὶ 834.

27. σὺν (στ. 23), δὲ (στ. 105, 337), μὲν (στ. 279), ἄν (στ. 300).

ξὺ τῶν ὁποίων ὁ στίχος 3434 μὲ μονοσύλλαβον ἐγκλιτικὸν ἀποβάλλον τὸν τόνον καὶ οἱ στίχοι 188, 760, 1224, 1380, 2327, 4034 μὲ μονοσύλλαβον ἐγκλιτικὸν ἀναβιβάζον τὸν τόνον ἐπὶ ληγούσης προηγούμενης προπερισπωμένης λέξεως.

6) Τομὴ 6: Μεταξὺ τῶν 1057 στίχων τοῦ Μουζάλωνος ὑπάρχουν μόνον 3 στίχοι, οἱ ὅποιοι ἔχουν τομὴν μετὰ τὴν 6ην συλλαβήν. Ἐκ τούτων μόνον ὁ εἰς (551) εἶναι τομῆς 65 καὶ ἔχει πρὸ τῆς τομῆς μονοσύλλαβον ἐγκλιτικόν, τὸ ὁποῖον ἀποβάλλει τὸν τόνον μετὰ λέξιν τονιζομένην ἐπὶ τῆς ληγούσης (ἐπεισπεσὼν οὖν τις/).

Ὁ Πισίδης μεταξὺ τῶν 2464 στίχων ἔχει 32 στίχους μετὰ τομῆς μετὰ τὴν 6ην συλλαβήν (64: 2, 65: 24, 66: 6), ἐκ τῶν ὁποίων μόνον ὁ στ. ΠΒ 345 ἔχει μονοσύλλαβον λέξιν θεωρουμένην ἄτονον (γάρ).

Ὁ Ἐφραίμ εἰς τοὺς 9558 στίχους ἔχει μόνον 4 στίχους, ἐκ τῶν ὁποίων οἱ δύο ἔχουν ἐγκλιτικὸν ἀποβάλλον τὸν τόνον.

IV. Ἐγκλιτικὸν ἐν τέλει τοῦ στίχου

Μεταξὺ τῶν 1057 στίχων ὁ Μουζάλων εἰς 3 χρησιμοποιεῖ ἐγκλιτικὸν μονοσύλλαβον ὡς τελευταίαν λέξιν τοῦ στίχου, τὸ ὁποῖον εἴτε ἀποβάλλει τὸν τόνον μετὰ λέξιν τονιζομένην ἐπὶ τῆς ληγούσης (στ. 952 εἰπέ μοι), εἴτε ἀναβιβάζει αὐτὸν ἐπὶ τῆς ληγούσης προηγούμενης λέξεως προπαροξυτονουμένης (στ. 302 στύγναζέ μοι· 1018 μέμνησθέ μου).

Ὁ Πισίδης ἐπὶ 2464 ἔχει 3 περιπτώσεις στίχου περατουμένου δι' ἐγκλιτικοῦ: στ. ΠΒ 66 ὄρους τινὸς (πρόκειται δι' ὀξυτονούμενον στίχον), ΠΒ 181 ἐν δέοντί γε καὶ IV 130 στεῖραν ποτε.

Ὁ Ἐφραίμ ἐπὶ 1000 στίχων (1-1000) ἔχει 3 περιπτώσεις στίχων μὲ ἐγκλιτικόν: 254 Διοκλητιανός τε, 376 πιστεύσαντά γε καὶ 830 τέτακτό γε²⁸.

V. Ὁ ρυθμὸς ἐν τῷ στίχῳ

Εἰς ἕκαστον στίχον, ἐκτὸς τῶν δύο ἀπαραιτήτως ἀναγκαίων μετρικῶν τόνων, ὑπάρχουν βεβαίως καὶ ἄλλοι τόνοι εἰς τὰς ὑπολοίπους λέξεις, πλὴν τῶν περιπτώσεων, καθ' ὅς τὸ ἐν ἡμίστιχον ἢ καὶ τὰ δύο παρουσιάζουν λέξιν ἢ λέξεις μὲ ἓνα τόνον, τὸν μετρικὸν τοιούτον. Οἱ πλὴν τῶν μετρικῶν τόνων ἐν τῷ στίχῳ παρουσιάζόμενοι τόνοι κατατάσσονται εἰς δύο κατηγορίας:

α) Ἐκεῖνοι, οἱ ὅποιοι ἀπορροφοῦνται ὑπὸ τοῦ τόνου τῆς παρακειμένης

28. Ἄλλα παραδείγματα ἰδὲ ἐν *Od. Lampsidis*, Beiträge..., ἐνθ' ἄν., σ. 83-84. Παρομοίως παραπέμπεται εἰς τὸ αὐτὸ βιβλίον καὶ εἰς τὰς σελ. 86-89 ὁ βουλόμενος νὰ ἴδῃ τὰ περὶ τῶν ἐγκλιτικῶν καὶ τῆς τομῆς παρὰ Ἐφραίμ.

λέξεως, ὥς εἶναι οἱ τόνοι μονοσυλλάβων ἢ ἐνίοτε καὶ δισυλλάβων λέξεων, ὅπως ἄρθρα, προθέσεις, σύνδεσμοι, ἀλλὰ καὶ ἄλλαι λέξεις συνδεόμεναι στενωῶς πρὸς τὴν παρακειμένην λέξιν καὶ

β) τόνοι ἐπὶ λέξεων, οἱ ὅποιοι δὲν ἀπορροφοῦνται καὶ γίνονται αἰσθητοὶ κατὰ τὴν ἀκουστικὴν μετρικὴν.

Οἱ τόνοι, οἱ ὅποιοι ἀπορροφοῦνται, ὀνομάζονται ὑφ' ἡμῶν «γραμματικοὶ» τόνοι, οἱ δὲ τῆς ἄλλης κατηγορίας «ρυθμικοὶ», διότι προσδίδουν εἰς τὸν στίχον ρυθμὸν τινα ἐν συνδυασμῷ πρὸς τοὺς μετρικοὺς τόνους.

Ἐκ τῆς μέχρι τοῦδε ἡμετέρας ἐρεύνης ἐγένετο δεκτὴ ἡ γνώμη ὅτι εἰς τὸν ἐν ἱαμβικῷ τριμέτρῳ στίχον (δωδεκασύλλαβον), ὅστις ἀκολουθεῖ καὶ τὴν ἀκουστικὴν μετρικὴν, εἰς ἕκαστον ἡμίστιχον πλὴν τοῦ μετρικοῦ τόνου μόνον εἰς ρυθμικὸς τοιοῦτος ἐπιβάλλεται ἀκουστικῶς. Οἱ ὑπόλοιποι τόνοι τοῦ ἡμι-στίχου κατὰ τὴν ἀκρόασιν ἀπορροφοῦνται εἴτε ὑπὸ τοῦ μετρικοῦ εἴτε ὑπὸ ρυθμικοῦ τόνου.

Εἰς τὰς περιπτώσεις, εἰς τὰς ὁποίας εἰς μόνον τόνος ὑπάρχει πλὴν τοῦ μετρικοῦ εἰς τὸ ἡμίστιχον, οὗτος θεωρεῖται ρυθμικός, ἀκόμη καὶ ἐὰν εὐρίσκηται ἐπὶ λέξεων, τῶν ὁποίων, ὥς ἀνωτέρω ἐλέχθη, ὁ τόνος κατὰ κανόνα ἀπορροφεῖται (ὥς ἐπὶ συνδέσμων, προθέσεων, ἄρθρων κλπ.).

Βασιζόμενοι εἰς τὰς ἀνωτέρω προϋποθέσεις ἡρευνήσαμεν ποσὸν τιστί-χων ἀνηκόντων εἰς ἑκάστην τομὴν καὶ ἐξηγάγομεν τὰ ἐξῆς στατιστικὰ δεδο-μένα²⁹:

1) Τομὴ 53

1ον ἡμίστιχον

— — — — — / στίχοι 11^{29α}

— — — — — / στίχοι 21³⁰ + 3

— — — — — / στίχοι 7 + 2

Μὲ μόνον μετρικὸν τόνον: στίχοι 11

Μὲ μετρικὸν καὶ ρυθμικόν: στίχοι 28

καὶ μὲ γραμμ. τόνους: στίχοι 5

σύνολον 44

2ον ἡμίστιχον

/ — — — — — — — στίχοι 1 + 2

/ — — — — — — — στίχοι 5 + 11

/ — — — — — — — στίχοι 3 + 11

29. Ἐν ἐκτάσει περὶ τοῦ ρυθμοῦ ἐν τῷ στίχῳ τοῦ Ἑφραίμ ἰδὲ ἐν *Od. Lampsidis*, Beiträge..., ἐνθ' ἄν., σ. 93-100 καὶ σ. 102-105 (ἐνθα παρουσιάζεται τμήμα 50 στίχων μετα-γραφομένων κατὰ τὴν ἀκουστικὴν μετρικὴν).

29α. Οἷτοι ἔχουν μόνον μετρικὸν τόνον καὶ συνυπολογίζονται μετὰ τῶν στίχων, οἱ ὅποιοι δὲν ἔχουν γραμματικοὺς τόνους.

30. Οἱ πρὸ τοῦ σημείου + ἀριθμοὶ δηλοῦν στίχους ἄνευ γραμματικῶν τόνων.

Μόνον μὲ μετρικὸν τόνον:	στίχοι	6
μὲ μετρικὸν καὶ ρυθμικὸν τόνον:	στίχοι	82
καὶ μὲ γραμματικὸς τόνους:	στίχοι	35
	σύνολον	<u>123</u>

2ον ἡμίστιχον

/ — — — — — — —	στίχοι	1 + 4
/ — — — — — — —	στίχοι	14 + 22
/ — — — — — — —	στίχοι	22 + 35
/ — — — — — — —	στίχοι	7 + 18

Μόνον μὲ μετρικὸν τόνον:	στίχοι	—
μὲ μετρικὸν καὶ ρυθμικὸν τόνον:	στίχοι	44
καὶ μὲ γραμματικὸς τόνους:	στίχοι	79
	σύνολον	<u>123</u>

Οὕτως εἰς τοὺς 509 (1-509) στίχους τοῦ Μουζάλωνος 123 εἶναι τομῆς 55 καὶ ἐξ αὐτῶν 30 στίχοι δὲν ἔχουν καὶ εἰς τὰ δύο ἡμίστιχα γραμματικὸς τόνους (22, 27, 37, 47, 50, 62, 79, 80, 81, 111, 176, 177, 184, 185, 189, 199, 208, 224, 229, 241, 335, 387, 392, 399, 401, 402, 419, 445 465, 487).

4) Τομὴ 75

1ον ἡμίστιχον

— — — — — — — /	στίχοι	2
— — — — — — — /	στίχοι	23 + 19
— — — — — — — /	στίχοι	14 + 18
— — — — — — — /	στίχοι	11 + 22
— — — — — — — /	στίχοι	5 + 4

Μόνον μὲ μετρικὸν τόνον:	στίχοι	2 (144, 209)
μὲ μετρικὸν καὶ ρυθμικὸν τόνον:	στίχοι	53
καὶ μὲ γραμματικὸς τόνους:	στίχοι	63
	σύνολον	<u>118</u>

2ον ἡμίστιχον

/ — — — — — — —	στίχοι	29
/ — — — — — — —	στίχοι	22 + 18
/ — — — — — — —	στίχοι	31 + 6
/ — — — — — — —	στίχοι	11 + 1

Μόνον μὲ μετρικὸν τόνον:	στίχοι	29
μὲ μετρικὸν καὶ ρυθμικὸν τόνον:	στίχοι	64
καὶ μὲ γραμματικὸς τόνους:	στίχοι	25
	σύνολον	<u>118</u>

Οὕτω μεταξὺ τῶν 287 στίχων τοῦ Μουζάλωνος (στ. 1-287) ὑπάρχουν 118 στίχοι τομῆς 75, ἐκ τῶν ὁποίων 41 στίχοι (8, 11, 12, 35, 43, 49, 68, 75, 91,

92, 99, 106, 118, 121, 123, 124, 127, 128, 139, 149, 150, 170, 173, 175, 179, 183, 194, 205, 209, 220, 221, 223, 236, 237, 240, 243, 258, 260, 261, 280, 282,) δὲν ἔχουν καὶ εἰς τὰ δύο ἡμίστιχα γραμματικούς τόνους.

5) Τομή 76

1ον ἡμίστιχον

— — — — — — — — /	στίχοι 4
— — — — — — — — /	στίχοι 4 + 6
— — — — — — — — /	στίχοι 1 + 7
— — — — — — — — /	στίχοι 5 + 19
— — — — — — — — /	στίχοι 2 + 1
Μόνον μὲ μετρικὸν τόνον:	στίχοι —
μὲ μετρικὸν καὶ ρυθμικὸν τόνον:	στίχοι 12
καὶ μὲ γραμματικούς τόνους:	στίχοι 37
σύνολον	49

2ον ἡμίστιχον

/ — — — — — — — —	στίχοι 10
/ — — — — — — — —	στίχοι 22 + 2
/ — — — — — — — —	στίχοι 6 + 4
/ — — — — — — — —	στίχοι 2 + 3
Μόνον μὲ μετρικὸν τόνον:	στίχοι 10
μὲ μετρικὸν καὶ ρυθμικὸν τόνον:	στίχοι 30
καὶ μὲ γραμματικούς τόνους:	στίχοι 9
σύνολον	49

Οὕτως εἰς τοὺς 1057 στίχους περιλαμβάνονται 49 στίχοι τομῆς 76, ἐκ τῶν ὁποίων 11 στίχοι (17, 238, 247, 451, 479, 569, 658, 662, 928, 933, 934) δὲν ἔχουν γραμματικούς τόνους καὶ εἰς τὰ δύο ἡμίστιχα αὐτῶν.

6) Τομή 66

στίχοι 2

1ον ἡμίστιχον

— — — — — — — — /	στίχος 265
— — — — — — — — /	στίχος 805

2ον ἡμίστιχον

/ — — — — — — — —	στίχος 265
/ — — — — — — — —	στίχος 805

Μεταξὺ τῶν 1057 στίχων ὁ εἰς στίχος (805) ἔχει εἰς τὸ 1ον ἡμίστιχον μόνον μετρικὸν τόνον, ὁ δὲ ἕτερος (265) καὶ γραμματικὸν τόνον, εἰς δὲ τὸ 2ον ἡμίστιχον ὁ εἰς (265) ἔχει μόνον ρυθμικὸν καὶ μετρικόν, ὁ δὲ ἕτερος (805) καὶ γραμματικούς τόνους.

7) Τομή 65

στίχος 1 (551)

1ον ἡμίστιχον
— — — — — /

2ον ἡμίστιχον
— — — — —

Μεταξὺ τῶν 1057 στίχων ὁ στίχος 551 ἔχει καὶ εἰς τὰ δύο ἡμίστιχα μόνον ρυθμικὸν καὶ τὸν μετρικὸν τόνον.

Οἱ παρατεθέντες πίνακες νομίζομεν ὅτι θὰ βοηθήσουν εἰς τὴν ὀρθοτέραν ἐκτίμησιν τῆς ἀκουστικῆς μετρικῆς καὶ δὴ τοῦ ρυθμοῦ εἰς τὸν ἰαμβικὸν τρίμετρον στίχον Νικολάου τοῦ Μουζάλωνος καὶ γενικώτερον τῶν Βυζαντινῶν.

QUELQUES PROBLÈMES À LA CONQUÊTE DE LA MORÉE PAR LES FRANCS

BENJAMIN HENDRICKX/Rand Afrikaans University, Johannesburg

Geoffroy de Villehardouin, - que l'on appelle généralement *Geoffroy I de Villehardouin, prince de Morée* ou simplement *Geoffroy le Neveu* afin de le distinguer de son oncle, le chroniqueur Geoffroy de Villehardouin, maréchal de Champagne et de Romanie -, doit sa fortune directement à la déviation de la quatrième croisade et la prise de Constantinople par les Latins. Cependant, il n'a point participé à cette prise, car - bien que croisé - il n'a pas suivi le gros de l'armée latine, mais s'est rendu directement vers la Syrie. C'est là - au cours de la 2^{me} moitié de l'an 1204 - qu'il apprit la fondation de l'Empire latin. Attiré par les perspectives de fortune et de fiefs, il s'embarqua en direction de la capitale byzantine, mais le temps jeta son navire sur les côtes du Péloponnèse, où il passa l'hiver.

En 1205, il rencontra le marquis Boniface de Montferrat, qui fit le siège de Nauplion; il le quitta aussitôt après avoir lié sa fortune à celle de Guillaume de Champlitte, qui avait reçu de Boniface la permission de conquérir la Morée. De ce récit se dégagent deux grands problèmes: 1) celui de la chronologie et de la suite des événements et des conquêtes en Morée, qui se situent entre l'arrivée de Geoffroy à Modon et l'établissement de la principauté, et 2) celui de la souveraineté sur la Morée.

Nous examinerons successivement ces deux problèmes, mais non pas avant d'avoir parlé de la croisade même du neveu du maréchal de Romanie et de son arrivée à Modon.

I.

La croisade de Geoffroy I de Villehardouin et son arrivée à Modon.

Geoffroy le Neveu est cité par Villehardouin ¹ parmi les croisés principaux de la terre du comte Thibaud de Champagne. Celui-ci ayant pris la croix lors d'un tournoi en Champagne, au château d'Ecry ², le 28 no-

1. Villehardouin, *La Conquête de Constantinople* (éd. E. Faral, Paris, 1961³), chap. 7.

2. Ecry-sur-Aisne, aujourd'hui Asfeld-la - Ville (Ardennes, France).

vembre 1199³, les gens de sa terre ont dû suivre l'exemple de leur comte sur place⁴ ou peu de temps après, et de toute façon avant l'entrée du carême suivant, c-à-d. avant le 23 février 1200⁵. Le comte Thibaud décéda le 25 mai 1201⁶, avant le départ de la croisade, les Champenois se trouvèrent privés de leur seigneur naturel. La plus grande partie de leur armée fut néanmoins présente au rendez-vous des croisés à Venise (juin-juillet 1202), où le maréchal Villehardouin semble être arrivé parmi les premiers⁷. Geoffroy le Neveu n'avait cependant pas suivi le groupe de son oncle. Les sources ne nous renseignent pas directement sur son chemin, mais en sachant que le jeune Geoffroy fut le vassal d'Henri d'Arzillières⁸, il n'est guère difficile de retrouver ses traces. En effet nous trouvons Henri dans un groupe hétéroclite, composé de Vilain de Nully⁹, Renaud de Dampierre¹⁰, Henri de Lonchamp¹¹ et Gilles de Trasnignes, connétable de Flandre¹², et comprenant une très grande quantité de chevaliers et de sergents. Tous ceux-ci quittèrent à Plaisance la route de Venise et se rendirent en Pouille¹³, pour y retrouver Gautier de Brien-

3. Villehardouin, chap. 3.

4. E. Faral accepte que les croisés dont les noms sont donnés dans les chapitres 4-7 de Villehardouin, ont pris la croix à Ecry en même temps que les comtes Thibaud de Champagne et Louis de Blois (cf. Villeh., éd. Faral, I, p. 53, note 1). Le texte de Villehardouin ne nous permet cependant pas de tirer une conclusion aussi précise. V. aussi Robert de Clari, *La Conquête de Constantinople* (éd. Ph. Lauer, Paris, 1956), chap. 1.

5. Villehardouin, chap. 8.

6. Date donnée par l'obituaire de l'église collégiale de Saint-Etienne de Troyes, où Thibaud fut enseveli.

7. En effet, Louis de Blois et ses gens n'étant pas encore arrivés à Venise, le comte Hugues de Saint Pol et Geoffroy de Villehardouin, le maréchal de Champagne, furent envoyés à leur rencontre afin de les convaincre à ne pas s'embarquer à Pavie, mais à continuer le voyage vers Venise. Cf. Villehardouin, chap. 53.

8. Cf. J. Longnon, *L'empire latin de Constantinople et la principauté de Morée*, Paris, 1949, p. 30. Arzillières: canton de Saint Remi-en-Bouzemont, arrondissement de Vitry, Marne, France.

9. Nully: canton de Doulevant, arr. de Vassy, Haute-Marne, France.

10. Dampierre: Dampierre-le-Château, canton de Dammartin-sur-Yèvre, arr. de Sainte Meneshould, Marne, France.

11. Lonchamp: peut-être Longchamp, canton d'Etrepagny, arr. des Andelys, Eure, France. Cf. Villeh., éd. Faral, II, p. 355.

12. Trasnignes: canton de Fontaine - l'Evêque, arr. de Charleroi, province de Hainaut, Belgique.

13. Villeh., chap. 54.

ne¹⁴, chez qui se trouvaient déjà une partie importante des croisés Champenois. De là, le groupe, dont nous venons de parler, se rendit en Syrie. Nous ne possédons aucune information ni sur cette traversée ni sur l'arrivée des croisés en Syrie, ni sur la date précise du voyage. Il semble que là-bas nos croisés ou au moins une partie d'entre eux se sont joints - on ne sait ni quand ni comment - à un groupe français, dont les membres avaient embarqué à Marseille, soit dès l'été de 1202, soit sur la flotte flamande qui sous le commandement de Jean de Nesle¹⁵, Thierry de Flandre¹⁶ et Nicolas de Mailly¹⁷, était passée en Syrie pendant l'été de 1203¹⁸.

Villehardouin nous raconte en effet qu'une compagnie de 80 chevaliers, qui s'était mise à la solde de Boémond IV le Borgne, comte de Tripoli et prince d'Antioche¹⁹, qui était en guerre contre Léon II le Grand, roi de l'Arménie²⁰, fut détruite par les Turcs²¹. De ces quatre-vingts - parmi lesquels se trouvaient Gilles de Trasnignies, Vilain de Nully et Dampierre, qui étaient passés par la Pouille, et Bernard de Moreuil et Jean de Villers qui venaient de Marseille²² -, «ongues nus n'en escha-

14. Le comte Gautier III de Brienne, croisé, partit en 1201 en Pouille pour y conquérir la terre de sa femme, fille aînée du roi Tancrede. Il était accompagné par Gautier de Montbéliard, Eustache de Conflans, Robert de Joinville Concle du maréchal Villehardouin) et un groupe important de croisés champenois (Villeh., chap. 33). La femme de Gautier de Brienne prétendait au royaume de Sicile, occupé en 1194 par Henri IV et passé en 1197 au futur empereur Frédéric II (cf. *Gesta Innocentii Tertii*, in *Migne*, P. L., n° 214, chap. 18 et 25).

15. Villehardouin, chap. 48.

Jean de Nesle était châtelain de Bruges. Cf. *T. Luykx*, Johanna van Constantinopel, Antwerpen-Utrecht, 1946, passim.

16. Villehardouin, chap. 48.

Thierry était bâtard de Philippe d'Alsace, comte de Flandre.

17. Villehardouin, chap. 48.

Pour le rôle de Nicolas de Mailly en Orient, voir *B. Hendrickx*, Οι πολιτικοί και στρατιωτικοί θεσμοί τῆς Λατινικῆς Αὐτοκρατορίας τῆς Κωνσταντινουπόλεως κατὰ τοὺς πρώτους χρόνους τῆς ὑπάρξεώς της, Θεσσαλονίκη, 1970, p. 107, 138, 153 et 175.

18. Villehardouin, chap. 229. Voir plus loin note 22.

19. Sur ce prince voir *S. Runciman*, *History of the Crusades*, Cambridge, 1954, III, passim.

20. Sur ce roi voir *R. L. Wolff*, Baldwin of Flanders and Hainaut, first Latin Emperor of Constantinople: his life, death and resurrection, 1172-1225, *Speculum*, 27 (1952), p. 288-289. *Runciman*, *History of the Crusades*, III, p. 16, 44, 87-91, 99 101, 102, 134-9 et 164 (nous avons consulté l'édition Penguin).

21. Villehardouin, chap. 230.

22. Villehardouin, chap. 50.

Moreuil: chef-lieu du canton de Moreuil, arr. de Montdidier, Somme, France.

pa, qu'il ne fussent ou mort ou pris»²³.

Où était à ce moment là Geoffroy le Neveu? Faisait-il partie du groupe qui s'était mis à la solde du prince d'Antioche? C'est improbable, sinon impossible, si l'on accepte le témoignage du maréchal de Romanie. Mais on a bien le droit de douter de ce que ce dernier prétend, non seulement parce que, se trouvant à Constantinople, il était mal placé pour savoir avec exactitude ce qui se passait en Syrie (- il devait recevoir ses informations de chevaliers venant de là-), mais aussi et surtout parce qu'il voulait justifier la déviation de la quatrième croisade et ses conséquences en discréditant tous ceux qui étaient passés en Syrie; la punition de Dieu, s'exprimant par des destructions totales de compagnies, s'y prêtait à merveille, et l'exagération est très probable là où Villehardouin fait périr ou faire prisonniers tous les membres de la compagnie franco-flamande²⁴. Il reste donc possible que le futur seigneur de Morée faisait partie des troupes mercennaires du prince Boémond, ce qui correspond d'ailleurs bien au tempérament et aux ambitions matérielles du jeune Geoffroy, révélées plus tard par ses aventures en Morée.

Cette hypothèse faite, revenons-en aux certitudes. Ayant appris la chute de Constantinople et l'établissement d'un empire latin, Geoffroy quitta la Syrie pour tenter sa chance dans ce nouveau territoire désormais ouvert aux chevaliers francs. Les nouvelles des événements de Constantinople ont dû atteindre la Syrie avant le mois d'août 1204 (décès de Marie de Champagne), et après le 16 mai 1204 (couronnement de l'empereur Baudouin de Flandre)²⁵, probablement peu avant août, car Villehardouin souligne que Marie n'avait guère été à Acre que de Constantinople la nouvelle de la prise de la ville et du couronnement de son mari lui parvint, après quoi elle voulut rejoindre Baudouin, dessein

Villers: non identifié (cf. Villeh., éd. Faral, II p. 370); probablement dans le département de la Somme, puisque situé en «France» (= Isle de France); peut-être Villers-Bocage (arr. d'Amiens) ou Villers-Bretonneux (arr. d'Amiens)?

Bernard et Jean étaient venus par Marseille, mais il n'est pas certain s'ils y ont attendu la flotte flamande, ou bien s'ils se sont débarqués sur une flotte qui semble avoir quitté Marseille dès l'été de 1202.

23. Villehardouin, chap. 231.

24. Cf. Villehardouin, Introduction par E. Faral, La valeur historique, p. xvi et s. En général: E. Faral, Geoffroy de Villehardouin. La question de la sincérité, in *Revue historique* 177 (1936), 530-582.

25. Cf. Villehardouin, chap. 263 et 317-318. Robert de Clari, éd. Ph. Lauer, chap. 96. Lettres de Baudouin: W. Preuenier, *De oorkonden der graven van Vlaanderen* (1199-1206), Brussel 1966, II, n° 271, 272, 273 et 274.

dont sa mort ne permit pas la réalisation²⁶. C'est à la suite de ces nouvelles que le futur prince de Morée quitta la Sainte Terre. La question est de savoir quand.

Baudouin de Flandre fut averti de la mort de Marie de Champagne en novembre ou début décembre 1204²⁷, lors de l'arrivée à Constantinople d'une grande quantité de chevaliers et sergents de Syrie, parmi lesquels les Flamands Thierry de Tenremonde²⁸ et Hugues et Raoul de Tabarie²⁹. Ceux-ci ont donc dû quitter la Syrie peu de temps après l'arrivée des nouvelles de la prise de Constantinople.

Geoffroy I de Villehardouin s'était embarqué en même temps qu'eux, mais arrivé à l'entrée de l'Archipel, sa nef, assaillie par des vents contraires, fut chassée vers l'ouest. Elle dut chercher refuge au port de Modon et hiverner pour réparer les avaries³⁰. On doit donc conclure que Geoffroy est arrivé à Modon - comme les autres à Constantinople - en novembre ou décembre 1204.

II

L'occupation de la Morée par les Francs.

Il existe deux sources qui nous informent sur les événements en

26. Villehardouin, chap. 317-318.

27. Plus précisément *après le 11 novembre 1204* (Villeh., chap. 310), car Villehardouin dit - par rapport à cette date - en commençant son récit sur ceux qui apportaient la nouvelle de la mort de Marie de Champagne: «en icel termine après» (chap. 315); *peut-être au début de décembre 1204*, car Villehardouin parle dans son chap. 319 de la guerre des Latins contre Théodore Lascaris, qui se déroulait «en cel termine» (c-à-d. de l'arrivée des renforts de Syrie): la bataille décisive était celle de Poemanenos, qui avait lieu le 6 décembre 1204.

28. Thierry de Tenremonde (= Dendermonde, Flandre Orientale, Belgique), fils de Gautier II, devint *constabularius* de Romanie, en remplaçant très probablement Hugues de St Pol, décédé en mars 1205. Thierry fut défait et tué à Ruskiöi le 31 janvier 1206 (Villeh., chap. 408-9). Cf. *Hendrickx*, *Oi Θεσπολ*, passim.

29. Hugues, fils de Gautier de Saint-Omer (dans le comté des Flandres), était devenu prince de Tabarie (Tibériade, en Galilée) par son mariage avec Eschive, fille de Hugues de Fauquembergue. Raoul, son frère, ayant longuement séjourné en Syrie, fut invité en 1197-8 par le roi Aimery de Lusignan à rétablir les Assises de Jérusalem, ce qu'il refusait. Cf. *Hendrickx*, *Oi Θεσπολ*, p. 44-45. *J. L. La Monte*, *Three Questions Concerning the Assizes of Jerusalem*, in *Byzantina-Metabyzantina* 1 (1946), p. 201-211.

30. Villehardouin, chap. 325. *Longnon*, *L'empire latin*, p. 72.

Morée et l'itinéraire de Geoffroy de Villehardouin, seul d'abord, associé ensuite à Guillaume de Champlitte: il s'agit d'un côté du récit laconique et condensé du maréchal Villehardouin, qui ne retient que les faits les plus importants, et d'autre côté du récit explicite et détaillé, mais de valeur très inégale et douteuse, de la chronique de Morée. Les historiens contemporains qui relatent ces événements en devant s'appuyer inévitablement sur ces deux sources, évitent en général de donner des détails, et se limitent - tout comme Villehardouin - à l'indispensable ³¹.

Selon Villehardouin, Geoffroy le Neveu s'associa à Modon à un despote grec ³² et gouverna avec lui - en bonne entente - toute la région ³³. Mais le despote mort, son fils rompit l'alliance, et Geoffroy dut quitter la ville de Modon en pleine révolution. Ayant appris que Boniface de Montferrat se trouvait devant Nauplion qu'il assiégeait ³⁴, Geoffroy arriva - après une chevauchée de 6 jours - chez le marquis, qui proposa de le prendre à sa solde. Mais Geoffroy préféra s'associer à Guillaume de Champlitte ³⁵, dont il se déclara le vassal.

Ayant obtenu la permission de Boniface, les deux Champenois partirent vers Modon ³⁶. Poursuivis par Michel-Ange d'Arta, qui était en guerre contre Boniface, et ayant laissé à Modon tous leurs bagages et leurs menus gens, ils s'éloignèrent d'une chevauchée d'un jour de cette ville, défirent les Grecs et retournèrent aussitôt prendre leurs bagages ³⁷. De Modon, ils chevauchèrent à Coron, dont Geoffroy devint le seigneur, et de là à Kalamata ³⁸.

La version de la Chronique de Morée est tout à fait différente. D'abord, cette chronique se trompe sur les noms et attribue le rôle de Geoffroy I de Villehardouin à Guillaume de Champlitte et vice versa;

31. *Longnon*, *L'empire latin*, p. 72-73 néanmoins complète les données de Villehardouin par celles de la Chronique de Morée, mais il ne s'occupe point de tous les problèmes posés par une telle comparaison.

32. Peut-être Jean Cantacuzène, beau-frère d'Isaac II. Cf. *Longnon*, *L'empire latin*, p. 72.

33. Villehardouin, chap. 325.

34. Villehardouin, chap. 326.

35. Guillaume de Champlitte était le petit-fils de Hugues I de Champagne et d'Elizabeth de Bourgogne. Il était vicomte de Dijon. Il participa avec son frere Eudes à la quatrième croisade. Il était le premier seigneur de Morée.

Cf. *E. Petit*, *Histoire des ducs de Bourgogne*, t. II, p. 458-472. *Longnon*, *L'empire latin*, p. 69, 72-75, 93, 111.

36. Villehardouin, chap. 327-328.

37. Villehardouin, chap. 329.

38. Villehardouin, chap. 330.

Guillaume y est d'ailleurs considéré - à tort - comme le frère du «Κόντος τῆς Τσαμπάνιας»³⁹. Il serait venu de France par bateau pour faire une carrière en Grèce⁴⁰. Débarqué en Achaïe le 1er mai 1205, il s'empara, toujours selon la Chronique, de Patras⁴¹ et se dirigea via Andravida, qui se rendit motu sponte⁴², et via Vostitza, à Corinthe, ville-clef de la Morée. Il y occupa la ville, tandis que Léon Sgouros, le despote grec local, se retira dans l'Acrocorinthe⁴³; Guillaume y reçut l'hommage des districts voisins⁴⁴. Entretemps, Boniface de Montferrat et Geoffroy, le neveu du maréchal, qui se trouvaient avec leur armée en Valachie⁴⁵, avaient appris la nouvelle; ils se dirigèrent immédiatement vers Corinthe, d'où ils chevauchèrent - en compagnie de Guillaume de Champlitte - vers Argos. Sgouros, profitant de cette occasion, réalisa une sortie et fit une boucherie parmi les Francs qui étaient restés à Corinthe⁴⁶. Après le retour de son expédition contre Argos, Boniface quitta la Morée, après avoir investi Guillaume du duché d'Athènes, des trois despotats d'Euboïa et du marquisat de Bodonitza⁴⁷. Geoffroy I de Villehardouin, qui était resté auprès de Guillaume, convainquit ce dernier de lever le siège de Corinthe, d'Argos et de Nauplion et de chevaucher avec lui vers le Sud en commençant par Patras⁴⁸. Ils passèrent ensuite par Andravida, où les nobles grecs, convaincus par Guillaume, se rangèrent au côté des Francs⁴⁹. Leur exemple fut suivi par les ἄρχοντες de Morée (sensu stricto) et de Mesarea⁵⁰. Les Francs prirent ensuite Pondicocastro

39. Thibaud de Champagne.

40. La chronique grecque de Morée, éd. Schmitt, p. 94.

La chevauchée des Champenois, à propos de laquelle nous renvoyons le lecteur dans les notes suivantes vers la Chronique grecque, se lit aussi dans la Chronique française (éd. *J. Longnon*, chap. 91 et s.; éd. *Buchon*, Rech. hist. sur la principauté française de Morée, I, Paris, 1845, p. 33-44) et la Chronique italienne (éd. *C. Hopf*, Chroniques Gréco-Romanes, Berlin, 1873, p. 422-427). Pour la question de l'origine de ces différentes chroniques, voir *D. Jacoby*, Quelques considérations sur les versions de la «Chronique de Morée», in *Journal des Savants*, 1968, p. 133-189.

41. Chronique grecque, p. 96.

42. Ibidem, p. 98: les ἄρχοντες et le peuple d'Andravida venaient à la rencontre des Francs en procession avec leurs croix et leurs icônes.

43. Ibidem, p. 100.

44. Ibidem, p. 102.

45. Valachie: la région autour de Larissa.

46. Chronique grecque, p. 104.

47. Ibidem, p. 106.

48. Ibidem, p. 108.

49. Ibidem, p. 110.

50. Ibidem, p. 112.

et les faubourgs d'Arcadia, d'où ils partirent vers Modon ⁵¹. Après avoir encore occupé Coron et Kalamata ⁵², ils défirent une coalition grecque «στοὺς Καπησιακνοὺς», sans doute dans les environs de Kalamata ⁵³. Enfin, après la prise d'Arcadia ⁵⁴, la Morée pouvait être organisée en principauté féodale de type occidental ⁵⁵.

Les deux récits, celui de Villehardouin et celui de l'auteur de la Chronique de Morée, sont donc bien différents, et on ne peut envisager la reconstitution de la chronologie et des événements qu'en s'appuyant sur les rares points communs dans les deux chroniques: l'arrivée de Geoffroy (Champlitte dans la Chronique de Morée); la prise de Modon, Coron et Kalamata; le siège de Nauplion; la sortie de Sgouros et le départ de Boniface de Montferrat (dont parle Villehardouin en dehors du contexte des aventures de Geoffroy le Neveu et de Guillaume de Champlitte). La suite elle-même de ces événements est malheureusement différente dans les deux sources. Passons à l'examen.

Exception faite de la mention de l'arrivée d'un chevalier français en Morée, les détails donnés par nos deux sources n'ont guère de ressemblance. Il n'y a pourtant point de problème. La seule version de Villehardouin doit être retenue, et Modon devient donc le point de départ de l'Odyssée de Geoffroy le Neveu. L'association de ce dernier à un despote grec ne doit pas être mise en cause non plus, car comment pourrait-on autrement justifier son séjour à Modon avant sa rencontre avec Boniface? D'ailleurs, la Chronique de Morée, elle aussi, souligne à plusieurs reprises, que des nobles grecs se lièrent spontanément aux Francs.

Pendant l'hiver de 1204-1205 Geoffroy a fait des conquêtes en collaboration avec le despote grec de Modon, qui sans doute avait pris dans ce but Geoffroy pour associé ou pour mercenaire. On peut supposer, comme le fait J. Longnon ⁵⁶, et en s'appuyant sur la Chronique de Morée ⁵⁷, que le Champenois et le Grec conquièrent un vaste territoire, probablement toute la côte occidentale du Péloponnèse, de la presqu'île

51. Ibidem, p. 114.

52. Ibidem, p. 116.

53. Ibidem, p. 118.

54. Ibidem, p. 120.

55. Ibidem, p. 124 et suiv. La suite ne concerne pas notre sujet.

Guillaume I de Champlitte est le premier seigneur (1205-1209); Geoffroy I de Villehardouin est d'abord bailli (1209) et ensuite prince d'Achaïe (1209-1218). Cf. Longnon, *L'empire latin*, p. 113 et s.

56. Longnon, *L'empire latin*, p. 72.

57. Chronique grecque, p. 94-104.

messénienne au golfe de Patras, le territoire de Morée (au sens strict) y compris; mais toutes ces conquêtes furent annulées par la rupture de la collaboration franco-grecque par le fils du despote, après la mort de celui-ci.

Le siège de Nauplion, déjà commencé avant l'arrivée de Geoffroy le Neveu à Modon ⁵⁸, ne fut abandonné par Boniface qu'après le 29 mai 1205 ⁵⁹, qui fut appelé par une lettre de sa femme, qui lui écrivait qu'un Valaque, Ezyismène, s'était emparé de Salonique ⁶⁰. Ce départ serait donc, selon la Chronique de Morée, le point de départ de la conquête de Morée par les deux Champenois. Le point de départ de cette conquête devait être de toute façon Nauplion et non pas Corinthe, car ce fut Jacques d'Avesnes ⁶¹ qui y dirigea le siège, tandis que Boniface restait à Nauplion ⁶².

Si l'on accepte que Geoffroy resta à Modon jusqu'au début de mai ⁶³, on peut classer entre le début et la fin de mai 1205 toute une série d'événements mentionnés dans la Chronique de Morée, et ceci d'une façon assez logique: à Nauplion Geoffroy le Neveu peut avoir rejoint Boniface, qui faisait le siège de la ville et y être resté quelques jours avec lui. Il est bien possible qu'il se soit dirigé ensuite - en compagnie de Boniface et de Champlitte à Corinthe, et qu'il y ait pris une partie des soldats de Jacques d'Avesnes afin de commencer ensuite le siège d'Argos. Ceci pourrait expliquer la sortie de Léon Sgouros: la Chronique souligne le fait que seulement un petit nombre de Francs était resté à Corinthe, et ce témoignage est confirmé par Villehardouin! Bien sûr, Villehardouin ne cite dans son texte la sortie de Sgouros qu'après avoir raconté le départ

58. Villehardouin, chap. 324.

59. Villehardouin, chap. 389.

60. Nicétas Choniata, éd. I. Bekker, C.S.E.B., Bonn, 1935, p. 818. Cf. *B. Hendrickx*, Recherches sur les documents diplomatiques non conservés, concernant la quatrième croisade et l'empire latin de Constantinople pendant les premières années de son existence (1200-1206), in *Βυζαντινὰ* 2 (1970), p. 139, n° 22 (XLVII). Ezyismène = Sisman).

61. Jacques d'Avesnes, d'une famille flamande très importante, choisissait la part de Boniface, contre son souverain Baudouin.

Avesnes: Avesnes, Nord, France.

62. Villehardouin, chap. 331.

63. Chronique grecque, p. 96.

Cette date n'est pas certaine, mais elle est plausible. On sait que Geoffroy a passé l'hiver à Modon (Villeh., chap. 325) et que c'est à partir de cette ville qu'il faisait - avec le despote grec - ses conquêtes (Villeh., chap. 326). D'autre part, il doit avoir rencontré Boniface et Champlitte *avant* la fin de mai 1205 (= départ de Boniface).

définitif de Geoffroy et de Champlitte⁶⁴, mais il n'est point certain que son récit suit un ordre chronologique, puisqu'il raconte d'abord les événements de Nauplion et ensuite ceux de Corinthe. La Chronique de Morée de son côté considère le départ de Boniface et l'abandon des sièges de Nauplion et de Corinthe (attribués fautivement à Champlitte) pratiquement comme contemporains. Ceci peut signifier que le départ de Geoffroy, qui s'était lié à Champlitte et le reconnaissait comme son souverain - ce départ pour lequel Boniface avait donné sa permission - avait lieu après la sortie de Sgouros et au moment du départ du marquis-roi. Ceci est en tout cas l'interprétation la plus logique⁶⁵. Il est difficile de placer tous les événements⁶⁶ que Villehardouin raconte, *avant* la sortie de Sgouros⁶⁷: l'hiver à Modon et la conquête des régions environnantes, la révolution à Modon, le voyage vers Nauplion (6 jours), le séjour auprès de Boniface (x jours), le voyage vers Modon (distance: 6 jours), le chemin parcouru afin de rencontrer Michalis (1 jour), la bataille avec Michalis, la retraite vers Modon (1 jour) et le séjour dans cette ville (x jours), le départ vers Kalamata et le siège de la forteresse («cil chastials les travailla tant et *mult longuement*»)⁶⁸.

Il est facile de faire l'histoire de la conquête qui suit le départ des Champenois.

Après avoir quitté Corinthe⁶⁹, les deux Champenois suivèrent dans leur chevauchée vers Modon le rivage occidentale du Péloponnèse, qu'on peut très bien s'imaginer à partir de la Chronique de Morée⁷⁰: Patras,

64. Départ de Geoffroy et de Champlitte: chap. 328; sortie de Sgouros: chap. 331-332.

65. Aussi E. Faral, Villeh., II, p. 137 note 2 accepte ceci, mais pour d'autres raisons.

66. Cf. Villehardouin, chap. 326-331.

67. Villehardouin place la sortie de Sgouros encore *avant* la révolte des Grecs en mars 1205, ceci du moins dans le développement de son récit. On ne peut cependant en aucun cas accepter que toute l'épisode relative à Geoffroy et Champlitte s'était déroulée avant cette date, c-à-d. au plus tard en février 1205! Ceci est en effet en contradiction avec le témoignage de Villehardouin même, faisant hiverner Geoffroy à Modon (Villeh., chap. 325). Il en résulte qu'il faut retarder aussi la date de la sortie de Sgouros. Ceci signifie seulement que Villehardouin a raconté *en bloc* ces événements avant de commencer le récit de la révolte de mars 1205. Mais même en reculant la date de cette sortie, il est improbable que toute la chevauchée des Champenois se déroulait *avant* cette sortie.

68. Villehardouin, chap. 330.

69. Selon Longnon, L'empire latin, p. 73 au printemps de 1205. On peut donc préciser: vers la fin du printemps.

70. Cf. Chronique grecque, vers 1407-1441, 1575-1960 et 1774. Chronique fran-

Pondicos et Andravida tombèrent aux mains des Francs; la cité fortifiée d'Arcadia seule résista à la conquête franque.

Le progrès des Champenois suscita nécessairement la réaction de Michel Ange Comnène, qui voulait mettre le Péloponnèse sous sa propre domination. Mais, près de Modon, ses troupes furent défaites par les Francs ⁷¹. Enfin, à Kalamata la chevauchée champenoise s'acheva ⁷². Après ces succès de guerre, les Francs pouvaient organiser le Péloponnèse en un état féodal, dont le nouveau maître prendrait bientôt le titre de prince d'Achaïe ⁷³.

Quant à l'attribution du duché d'Athènes, des trois despotats d'Euboia et du marquisat de Bodonitza par Boniface à Guillaume de Champlitte, comme le prétend la Chronique de Morée, on sait qu'en réalité Othon de la Roche devint duc d'Athènes et de Thèbes ⁷⁴, tandis que la seigneurie de Bodonitza fut attribué au marquis italien Guy Pelavicino et celle de Négropont (Euboia) en premier lieu à Jacques d'Avèsnès, ensuite à Ravan dalle Carceri ⁷⁵. Les deux autres seigneuries d'Euboia, Carystos et Oréos, avaient été attribuées aux Vénitiens par la *Partitio Romaniae*.

III

Le Péloponnèse semble faire partie du domaine attribué déjà avant l'élection d'un empereur à ce candidat (Boniface de Montferrat ou Baudouin de Flandre), qui ne serait pas élu ⁷⁶. Ainsi, après l'élection de Bau-

gaise (Longnon), chap. 91-93, 105-110, 115.

V. aussi Villeh., chap. 328 et Nicétas, p. 806.

71. Cf. Villehardouin, chap. 328-330.

Chronique grecque, vers 1690-1790. (Michel Ange Comnène = Michalis d'Arta).

72. Kalamata fut assigné à Geoffroy. V. sur cette question: *Longnon*, L'empire latin, p. 73 note 3 et *A. Bon*, La prise de Kalamata par les Francs en 1205, in *Mélanges d'archéologie offerts à Charles Picard*, I, Paris, 1949, p. 98-104.

73. Pour ces faits et l'histoire de la principauté voir *Longnon*, l'empire latin, p. 74, 110-119, 130 et suiv. *Hendrickx*, *OI Θεσπρωτοί*, p. 117.

74. Aubry de Trois-Fontaines, éd. Scheffer-Boichorst, MGH. SS., XXIII, p. 885. La chronique grecque elle-même (vers 1555-1557) donne le nom des la Roche comme la famille ducale d'Athènes.

75. Cf. *Longnon*, l'empire latin, p. 76 et *R. L. Loenertz*, Les seigneurs tiersiers de Négrepont de 1205 à 1280, in *Byzantion* 35 (1965), p. 238.

76. Cf. Villehardouin, chap. 256-258 et 264. Comp. *Hendrickx*, *OI Θεσπρωτοί*, p. 54-55.

douin (le 16 mai 1204), le marquis de Montferrat devait recevoir «tote la terre d'autre part del Braz, devers la Turkie, et l'isle de Grece»⁷⁷. Mais en accord avec le nouvel empereur, il reçut «en eschange de cele terre... le roialme de Salonique»⁷⁸. Ainsi, en prenant Villehardouin à la lettre, on pourrait conclure que Boniface aurait gardé «l'isle de Grece». Aussi le fait que Guillaume de Champlitte demande - toujours selon Villehardouin⁷⁹ - la permission de Boniface de quitter son armée et de conquérir avec Geoffroy le Neveu la Morée semble aller vers une telle conception, en acceptant toutefois que «l'isle de Grece» soit le Péloponnèse⁸⁰. Mais celle-ci est catégoriquement réfutée par deux événements, confirmés par des chartes. La *Partitio Romaniae*, issue en octobre 1204⁸¹, attribue le Péloponnèse aux Vénitiens⁸². Les territoires de Boniface (devenu roi de Salonique) sont omis dans cette charte, et correspondent à la région entre l'Hébro et l'Axios et quelques régions mineures plus au sud⁸³. En réalité, les Vénitiens n'occupèrent que quelques ports, importants pour leur commerce, tandis que les chevaliers francs de Guillaume de Champlitte et de Geoffroy le Neveu avaient déjà occupé le territoire péloponnésien, qui devenait la principauté de Morée sous Guillaume, en tant que premier prince⁸⁴.

En 1209, le représentant vénitien à Modon, Raphaël Goro, demanda officiellement de Geoffroy I, qui avait pris la succession de Guillaume et qui prendrait vers septembre 1209 le titre de prince⁸⁵, la reconnaissance de la souveraineté vénitienne. Geoffroy n'y faisait point d'opposition,

77. Villehardouin, chap. 258.

78. Villehardouin, chap. 264.

79. Villehardouin, chap. 327.

80. Pour cette question voir plus loin dans cet article.

Remarquons aussi que Nicétas (p. 841) écrit que Boniface levait tribut sur l'Hellade (ceci correspond aux régions de son royaume) et sur le Péloponnèse, et qu'en 1209 le régent de Salonique (Biandrate) a réclamé la suzeraineté de la Morée.

81. Nous avons montré ailleurs que cette date «classique» doit être retenue: cf. *Hendricks*, *ΟΙ Θεσμοί*, p. 82-86 contre *D. A. Zakythinou*, *Μελέται περί τῆς διοικητικῆς διαίρεσεως καὶ τῆς ἐπαρχιακῆς διοικήσεως ἐν τῷ Βυζαντινῷ κράτει*, κεφ. β', ή *PARTITIO ROMANIAE*, *Ἑπετηρίς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν*, 21 (1951), p. 180-182.

82. Texte: *G. L. F.-G. M. Thomas*, *Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig*, Wien, 1856, I, n° CXXI, p. 452-501 et *A. Carile*, *Partitio Terrarum Imperii Romaniae*, in *«Studi Veneziani»*, VII (1965), p. 217-222.

83. Cf. *Zakythinou*, o.c., p. 181-182.

84. V. *Longnon*, *L'empire latin*, p. 74-75.

85. Cf. *Longnon*, *L'empire latin*, p. 112-113.

et la reconnaissait par un acte, daté de juin 1209⁸⁶.

En sachant cela, il n'y a donc que deux possibilités d'interprétation pour le texte de Villehardouin, cité plus haut⁸⁷ : - ou bien Villehardouin n'est il pas clair dans ce sens que «cele terre» n'indique pas seulement l'Asie Mineure, mais *l'Asie Mineure plus le Péloponnèse*, - ou bien les mots de Villehardouin sont ils très corrects et devons nous accepter que Boniface a échangé ses terres en Asie Mineure contre celles de Salonique tout en gardant d'isle de Grece», *qui n'est alors point le Péloponnèse*. Cependant, E. Faral⁸⁸ a préféré la lecture «isle de Grece»⁸⁹ à celle de «isle de Crete»⁹⁰. Aussi accepte-t-on aujourd'hui généralement qu'il ne s'agit pas de la Crète, mais de la «presqu'île» de la Grèce, c-à-d. le Péloponnèse⁹¹. Néanmoins il n'est *pas prouvé* que cette explication est exacte, et que toute autre est exclue. Il reste en effet possible que l'île de Grèce soit bien *la grande île au dessous de la Grèce* (la Crète), surtout parce que nous savons que Boniface avait cette île en sa possession et qu'il l'a vendue aux Vénitiens⁹². On peut bien opposer à cette supposition le fait que Boniface déclare dans son acte de vente⁹³ qu'il a reçu cette île d'Alexis IV l'Ange. Mais, les divisions faites par Alexis et les privilèges attribués par lui sont-ils encore valables après la prise de Constantinople par les Francs, l'installation d'un empereur latin et la décision de partager l'empire entre Vénitiens et Francs? Ensuite, il n'est point illogique de supposer que l'accord passé entre Boniface et Baudouin avant l'élection pourrait prévoir la donation de l'Asie Mineure *et de la Crète* au candidat-empereur non élu : si Boniface était élu, que lui importe

86. Texte: *Tafel-Thomas*, Urkunden, II, p. 97-100.

87. Villehardouin, chap. 264.

88. E. Faral, éd. de Villehardouin, II, p. 65, 71 et 349.

89. Les manuscrits C, D, E.

90. Les manuscrits O, A (B = Crist).

91. Longnon, L'empire latin, p. 50. R. L. Wolff-H.W. Hazard, The later Crusades, 1189-1311, in A History of the Crusades (Editor-in-Chief: K. M. Setton), II, Philadelphia, 1962, p. 190. V. aussi W. Miller-S. Lambros, Ἱστορία τῆς Φραγκοκρατίας ἐν Ἑλλάδι, Ἀθήναι, 1909.

p. 45. Dans notre thèse (*Hendrickx*, *Οἱ Θεσμοί*, p. 54-55, note 8) nous avons accepté que Boniface a reçu l'île de Crète d'Alexis IV (cf. plus loin, note 92 et 93), sans nous prononcer pour autant sur la signification réelle de l'expression «isle de Grece».

92. Le 12 août 1204.

93. Cf. *Tafel-Thomas*, Urkunden, I, p. 512-515. Voir aussi: F. Thiriet, La Romanie vénitienne au Moyen Age, Paris, 1959, p. 75-76.

94. Pacte de mars: *Prevenier*, Oorkonden, II, n° 267. *Tafel-Thomas*, Urkunden, I, p. 444-452. *Partitio Romaniae*: cf. note 82.

alors encore la vieille donation d'Alexis IV, et si Baudouin était élu, on *confirme* à Boniface sa possession et il gagne *par-dessus le marché* l'Asie Mineure ⁹⁴. Aussi est-il connu que la vente de Crète s'est faite pendant le conflit entre Boniface et Baudouin et qu'à ce moment le marquis a tout fait afin d'amoindrir le prestige de l'empereur ⁹⁵. Aussi il est très possible qu'il ait fait appel dans son acte à la donation d'Alexis en ignorant consciemment sa convention avec Baudouin.

Tout ceci évidemment n'est qu'une conjoncture, car une thèse soutenant l'identité «*isle de Grece = la Crète*» ne peut point être prouvée, mais tout ceci démontre - à notre avis - du moins que la «certitude» qu'on a cru obtenir ces dernières années à propos de l'identification «*isle de Grece = le Péloponnèse*» est moins certaine qu'on pourrait le croire.

En ce qui concerne enfin la relation entre la Morée et l'empereur de Constantinople, on remarque que pendant les premières années de l'existence de l'empire latin, l'empereur était tellement occupé dans le Nord de la Grèce, en menant des guerres contre les Bulgares et les Grecs, qu'il ne s'occupait point du reste de ce pays, au sud duquel la principauté de la Morée pouvait se développer pratiquement en pleine indépendance. Ce n'est qu'en mai 1209, au parlement de Ravenique, que Geoffroy I devint officiellement le vassal de l'empereur latin Henri de Flandre ⁹⁶.

95. En réalité, l'attribution de deux domaines aussi loin l'un de l'autre, comme l'Asie Mineure et le Péloponnèse, n'est point plus probable ou logique que celle de l'Asie Mineure plus la Crète.

96. Cf. Nicéas, p. 792. Robert de Clari, chap. 101. V. aussi Villeh., chap. 279 et 281, d'où l'on peut déduire cette attitude de Boniface.

97. Cf. Longnon, L'empire latin, p. 111. Hendrickx, Ol *Θεσπρί*, p. 44.

Henri de Valenciennes, éd. Longnon, chap. 669-670.

**Η ΒΥΖΑΝΤΙΝΗ ΜΟΥΣΙΚΗ
ΣΤΗ ΛΑΤΡΕΙΑ ΚΑΙ ΣΤΗΝ ΕΠΙΣΤΗΜΗ
(ΕΙΣΑΓΩΓΙΚΗ ΤΕΤΡΑΛΟΓΙΑ)**

ΓΡ. Θ. ΣΤΑΘΗΣ/Ιωάννινα

ΣΥΝΤΟΜΟΓΡΑΦΙΕΣ ΚΩΔΙΚΩΝ ΚΑΙ ΠΕΡΙΟΔΙΚΩΝ

Κώδικες.

ΑΓ.Ι.

Ἀγιορειτικός Ἰβήρων.

ΑΓ.Λ.

» Λαύρας.

ΑΓ.Ξ.

» Ξηροποτάμου.

ΑΓ.Ξφ.

» Ξενοφώντος.

ΑΓ.Γρ.

» Γρηγορίου.

ΑΓ.Στ.

» Σταυρονικήτα.

ΑΓ.Πντ.

» Παντοκράτορος.

ΑΓ.Χλ.

» Χελανδαρίου.

Sinai

Σιναϊτικός.

Par(is)

Παρισινός (Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης).

AΘ.

Ἀθηναϊκός (Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης).

Περιοδικὰ ἢ Ὁργανισμοί

ΕΕΒΣ

Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν.

ΠΕΑ

Παράρτημα Ἐκκλησιαστικῆς Ἀληθείας.

MMB

Monumenta Musicae Byzantinae.

Ἄν ἡ χριστιανικὴ ὀρθόδοξη λατρεία εἶναι «ἄρτος ἀγγέλων»* καὶ μαν-
ναδοτοῦνται οἱ πιστοὶ πνευματικὰ γιὰ νὰ γεύονται ἀπ' τῇ γῇ τοὺς οὐρανοὺς,
τὰ στοιχεῖα ποὺ τάχτηκαν στὴ λατρεία νὰ ὑπηρετήσουν τὸν ἀπώτερο σκοπὸ
τῆς «γεύσεως» τῆς τρυφῆς —σὲ ἀντίδοση τῆς ἀδαμιαίας γεύσεως τοῦ ξύλου—
παίρνουν χαρακτῆρα μυστηριακό. Κι αὐτὸ τὸ κατηγόρημα στήνει τὰ ὀροθέσια
μιᾶς ἄλλης σφαίρας, μικρῆς ἢ μεγάλης ἀνάλογα μὲ τὴν ἐγκατάλειψη τῶν ἄλλων
συνόρων ποὺ κουβαλοῦμε ἀπὸ γεννησιμιοῦ μας μέσα μας, κι' ἀπ' τὴ στιγμὴ
τῆς ἀπαρχῆς μιᾶς ἄλλης βιοτῆς γιὰ τὸν καθένα μας. Αὐτὸς ὁ χῶρος, ὅπου
συγκαλούμεθα σὲ συμπόσιο πνευματικὸ καὶ κοινωνοῦμε σὲ δεῖπνο μυστικό,
εἶναι ὁ ἐκκλησιαστικός, φυσικὰ, χῶρος καὶ εἶναι οἱ ἱεροί, καθαγιασμένοι χρι-
στιανικοὶ ναοὶ γιὰ μᾶς τοὺς βαφτισμένους εἰς τὸ ὄνομα τῆς Ἀγίας Τριάδος.

Γιὰ θεραπεία τῆς ἀλλοιώτικης αὐτῆς εὐωχίας ἔστησαν πάντα σύναξη καὶ
δήλωσαν συνδρομὴ —πολλὰς φορές ὀλοκληρωτικὴ— ἡ ποίηση, ἡ μουσικὴ, ἡ
ζωγραφικὴ, ἡ ἀρχιτεκτονικὴ κι ὅ,τι ἔχει νὰ κάνει μὲ τὴν καλλιέπει καὶ τὴν
καλαισθησίαν. Ὁ Θεὸς εἶναι τὸ προκείμενον καὶ ἡ σωτηρία μας ἡ ἐπιδίωξις.
Δυὸ ἀπόλυτα στοιχεῖα ποὺ χαρακτηρίζουν τὸ ὕψος καὶ τὸ βάθος τῶν ἐκστάσεών
μας καὶ ποὺ σφραγίζουν τὴν Τέχνην καὶ τῆς δηλοποιοῦν τὸν χαρακτῆρα της.

Ἡ μουσικὴ ποὺ ὑπηρετεῖ τὴν ὀρθόδοξη λατρεία μας, κρατημένη μέχρι
σήμερα σὲ σύνορα καθαρὰ ἐκκλησιαστικὰ καὶ φτασμένη μὲ ἀδιάκοπη παράδοση
ἀπ' τοὺς μακρινοὺς χρόνους τῆς βυζαντινῆς ἐποχῆς, παρουσιάζει ξεχωριστὰς
ἀρετὰς καὶ πραγματώνει κατὰ θαυμάσιον τρόπο τοὺς σκοποὺς της μὲ θαυμαστήν,
πάλι, μέθεξιν τῆς ποιήσεως, τῆς ζωγραφικῆς, τῆς ἀρχιτεκτονικῆς.

Στὴ συνέχεια, σὲ τέσσαρεις λόγους, θ' ἀσχοληθοῦμε πλατύτερα μὲ τὴν
Βυζαντινὴν Μουσικὴν (σὲ συνάφειαν μὲ τὴν Ὑμνογραφίαν) μέσα στὴν ὀρθόδοξην χρι-
στιανικὴν λατρεία, παλαιότερα καὶ τώρα, κι ἔξω ἀπ' τὴ λατρεία σὰν θέμα ἐπι-
στημονικῆς ἔρευνας, ἐδῶ ἀπὸ Ἑλλήνας καὶ στὴ Δύση ἀπὸ ἑτεροδόξους πρὸς
πολὺ ἐρευνητές.

* Ψαλμὸς 77.

ΚΑΤΑΝΥΞΗ ΚΑΙ ΒΥΖΑΝΤΙΝΗ ΜΟΥΣΙΚΗ

Τὰ πλήθη τῶν πεπραγμένων μοι δεινῶν
 ἐννοῶν ὁ τάλας,
 τρέμω τὴν φοβερὰν ἡμέραν τῆς κρίσεως.
 Ἀλλὰ θαρρῶν εἰς τὸ ἔλεος τῆς εὐσπλαχνίας Σου
 ὥς ὁ Δαβὶδ βοῶ Σοι·
 ἐλέησόν με, ὁ Θεός, κατὰ τὸ μέγα Σου ἔλεος.

Σ' αὐτὸ τὸ κατανυχτικὸ τροπάρι τοῦ Τριωδίου—καὶ σὲ πολλὰ ἄλλα— βρίσκονται ὅλα ἐκεῖνα τὰ στοιχεῖα ποὺ χαρακτηρίζουν τὴν ἐνσυνείδητα κατανυχτικὴ ὀρθόδοξη λατρεία. Χρειάζεται στὴν καθαρὴ λατρεία, πάνω ἀπ' ὅλα, συνείδηση ἀνύστακτη μὲ ἀνοιχτομάτα ἀγρύπνια, κι ἀμέθυστη ἀπὸ ἄσωτες πόσεις, ποὺ σὰν κοφτερὸ μαχαίρι νὰ ξεχωρίζει τὸν ἑαυτὸ σου στὰ δύο: στὸν ἀκάθαρτο καὶ στὸν καθαρὸ· κι ὕστερα νὰ σὲ πληροφορεῖ τὸ «ἀρχαῖον κάλλος» μὲ τὸν ὁποῖον ὠραίστηκες ἀπ' τὸν Δημιουργό σου καὶ τὸ ὁποῖον «κατερρύπωσες αἰσχροῖς ἀμαρτίαις». «Ὅταν ἔχει αὐτὴν τὴν «ἐννόηση» —συνειδητοποίηση ὁ τάλας ἄνθρωπος, μπορεῖ εὐκολὰ ν' ἀλωθῇ ἀπ' τὸν τρόπο «τῆς φοβερᾶς ἡμέρας τῆς κρίσεως» καὶ σιγὰ-σιγὰ, νοιώθοντας μονώτατος ἀπέναντι στὸ Θεό, νὰ θαρρήσει στὸ ἔλεός του καὶ νὰ ποθῇ —ὥς ἐπιποθεῖ ἔλαφος— «ἐξ ὅλης ψυχῆς καὶ διανοίας», φτεροπαρμένος ἀπὸ θεῖον ἔρωτα, τὸ «ἄφθαρτον κάλλος» καὶ τὴν εἰρήνην τῆς ψυχῆς, τὴν «πάντα νοῦν ὑπερέχουσαν»².

Μὲ ὅσα κιόλας εἰπώθηκαν προσδιορίζεται ἡ οὐσία τῆς κατανύξεως, τῆς καταστάσεως ἐκείνης τοῦ θυμικοῦ μας ποὺ κινεῖ ὅλη μας τὴν ὑπαρξὴ σὲ εὐσέβεια. Ἡ κατάνυξη εἶναι φόβος στὴν ἀρχὴ καὶ στὴ συνέχεια πόθος διακαῆς, σύμφωνα μὲ τὸν ἅγιο Γρηγόριο τὸν Διάλογο: «Ὅταν γὰρ τὸν Θεὸν διψήσῃ ἡ ψυχὴ πρῶτον μὲν τῷ φόβῳ κατανύσσεται, ἔπειτα δὲ τῷ πόθῳ»³, ἢ, ἂν θέλουμε νὰ θυμηθοῦμε τὸν ἅγιον Ἰωάννη τῆς Κλίμακος, ἡ κατάνυξη «ποιεῖ τὴν ψυχὴν νὰ λυπηταί ἅμα καὶ νὰ χαίρῃ»⁴. Ἔτσι ἡ ὀρθόδοξη Θεολογία ἐπλασε

1. Ὁρθρος Τριωδίου· μετὰ τὸν Ν' ψαλμόν, ἤχος πλ. τοῦ β'.

2. Φιλιππησίους' 4, 7.

3. Πρβλ. Θεογνώστου, Περὶ πράξεως καὶ θεωρίας καὶ περὶ Ἱερωσύνης, κβ' - Φιλοκαλία, ἔκδοσις «Ἀστέρως», Τόμος Β, σ. 259.

4. Κλίμαξ Ζ, ια.

τὸν ὥραϊον ὄρο «χαρμολύπη» γιὰ τὴν κατάνυξη. Οἱ καταनुγμένοι ἀπὸ τέτοιον φόβο καὶ πῶθο, ἀπ' τὴν χαρμολύπη, σκύβουν ὑποταχτικά τὸ κεφάλι γιὰ νὰ θυμηθοῦν πῶς ἔχουν καὶ στήθος ποῦ θέλει χτύπημα, μιμούμενοι τὸν Τελώνη τῆς παραβολῆς, καὶ χύνουν δάκρυα μετανόας γιὰ νὰ καθαριστοῦν τὰ μάτια τους νὰ δοῦν τὴν «βεβορβορωμένην» ψυχὴ τους. Τὸ βρυτήριο, φυσικά, τέτοιων δακρύων εἶναι ἡ καρδιά κι ὄχι τὰ μάτια, ποῦ βρίσκονται ἴσως ψηλότερα κι ἀπ' τὰ χεῖλη γιὰ νὰ καθαρίζουν σὰν κρουνοὶ τὶς ἀναπεμπόμενες δεήσεις καὶ τὶς κατανουχτικὲς φωνές μας: «ἐκ τῆς ἀνίκμου ψυχῆς μου, ὁ Θεός, κατανύξεως σταγόνας ἐκπλυνούσας μὲ βλύσον»⁵, ἢ, «πλύνόν με τοῖς δάκρυσί μοι, Σωτήρ, ὅτι ρερούπωμαι ἐν πολλαῖς ἁμαρτίαις, διὸ καὶ προσπίπτω Σοι, ἡμαρτον, ἔλεήσόν με, ὁ Θεός»⁶, ἢ, «ἀπόπλυνον παντός με μολυσμοῦ ρείθροις, Ἰησοῦ μου, κατανύξεως»⁷.

Ἡ κατάνυξη, λοιπόν, προηγεῖται καὶ τῆς μετανόας καὶ τῶν δακρύων ποῦ τὴν συνοδεύουν. Τὰ δάκρυα ποῦ προκαλεῖ ἡ κατάνυξη καταρδεύουν τὴν ἀνυδρὴ ἔρημο τῆς ψυχῆς μας, ὅπου τὴν ξηραίνει ὁ πυρετός τῶν παθῶν μας. Κι ὕστερα, μιὰ βρεγμένη μὲ δάκρυα ἱκετήρια φωνὴ δὲν δονεῖ μονάχα τὸ ἡχεῖο τῆς εὐσπλαχνίας καὶ τῆς οἰκτιρμοσύνης τοῦ Θεοῦ-Πατέρα ἀλλὰ καὶ τὸ νοτίζει, τὸ ἀλλοιώνει⁸ νὰ ἡχεῖ εὐσυμπάθητα γιὰ μᾶς. Ὁ λάτρης ποῦ γονάτισε «μπρὸς στὸ καντήλι κι ἔβρεχε τὴ δέηση μὲ δάκρυ»⁹ δὲν μπορεῖ παρὰ ν' ἀποζημιώθηκε μὲ ἀνακούφιση καὶ ἀγαλλίαση.

Ἔτσι ἐξομολογεῖται καὶ ὁ ἱερός Αὐγουστῖνος· «Ἀναστεναγμοί, λυγμοί, δάκρυα, ὀδυρμοί. Πῶς συλλέγομε γλυκὺν καρπὸν ἀπὸ αὐτὰς τὰ πικρίας; Εἶναι, ἄραγε, γλυκὺς αὐτός ὁ καρπὸς ἐπειδὴ ἐλπίζομεν ὅτι θὰ μᾶς ἀκούσης; Τοῦτο γίνεται ὅσον ἀφορᾷ τὰς προσευχὰς μας, εἰς τὸ βάθος τῶν ὁποίων ὑπάρχει ὁ πόθος νὰ φθάσωμεν μέχρι τῶν κρασπέδων τοῦ θρόνου Σου»¹⁰. Καὶ σὲ ἄλλη περίπτωσι· «Καὶ ἐξαπέλυσα τὰ δάκρυά μου, τὰ ὅποια ἐσυκρατοῦσα, νὰ τρέξουν ὅπως ἤθελαν καὶ νὰ παρηγορήσουν τὴν καρδίαν μου. Καὶ εὐρῆκα εἰς τὰ δάκρυά μου ἀνακούφισιν, διότι Σὺ ἦσουν ὁ ἀκούων καὶ ὄχι ἓνας ἄνθρωπος ὑπερήφανος τῶν δακρύων μου κριτῆς»¹¹.

5. Παρακλητική, ἤχος γ'. Τρίτη πρωί, ῥῥὴ δ'.

6. Αὐτόθι, ἤχος δ'. Δευτέρα πρωί, αἶνοι.

7. Αὐτόθι, ἤχος α'. Δευτέρα πρωί.

8. Εἶναι χαρακτηριστικὸ πῶς καὶ ὁ Δάντης θυμᾶται, στὴν Θεία Κωμωδία, τοὺς στίχους τοῦ Βιργιλίου (Αἰνείας, ἄσμα VI, στίχος 376) «cessa di sperare che i decreti divini possano essere piegati con la preghiera», ποῦ οὐσιαστικά ἀποτελεῖ ἀπάντησι τῆς Σιβύλλας στὸν Palimuro (ποῦ ἦταν ἄταφος). Στὸ Καθαρτήριο Πῦρ, λοιπόν, (Ἄσμα VI, στίχοι 28-48), ὅπου ρωτᾷ τὸν Βιργίλιο ἂν οἱ προσευχὲς μποροῦν ν' ἀλλοιώσουν τὴν Θεία Βουλὴ, λέει: «La speranza di costor non falla, se ben si guarda con la mente sana».

9. Γρ. Στάθης, Οἱ Ἀλύτρωτοι, (τὸ ἔπος τῆς Κύπρου), Ἀθήναι 1965, σελ. 27.

10. Ἐξομολογήσεις, (μετάφρασι Δαλεζίου), Βιβλίον Δ'.

11. Ἐξομολογήσεις, (μετάφρασι Δαλεζίου), Βιβλίον Θ'.

Βέβαια, δὲν βρίσκονται εὐκόλα στὴν ἐποχὴ μας μάτια γιὰ τέτοια δάκρυα, γιὰτὶ πετρώθηκαν οἱ καρδιές στὴν ξέρα τῆς αὐτοεξορίας τους ἀπ' τὸν Θεό. Ἄς μὴ νομιστῇ, ὥστόσο, πὼς ἡ Ὁρθοδοξία θέλει πιστοὺς νὰ κλαῖνε μόνο. Στὴν ἰσορροπία τῶν δύο στοιχείων τῆς κατανύξεως, τοῦ φόβου καὶ τῆς χαρᾶς, βρίσκεται ἡ χρηστή, ἡ θεάρεστη βιοτὴ μας. Μονόρροπες κλίσεις δὲν ζυγίζουν σωστά τὴν σωτηρία μας. Μολαταῦτα, πρέπει νὰ ξέροουμε αὐτὸ ὅπου ἡ νηπτικὴ θεολογία κανοναρχεῖ: «Ἐὰν μὴ ἔχῃς κατάνυξιν, γίνωσκε ὅτι κενοδοξίαν ἢ φιληδονίαν νοσεῖς· αὐταὶ γὰρ οὐκ ἀφίουσι τὴν ψυχὴν καταनुγῆναι»¹². Εἶναι τὸ μέτρο τῆς ἡθικῆς σφυγμομετρήσεως τῆς ἐποχῆς μας.

Εἴπαμε ἴσως πολλὰ γιὰ τὴν κατάνυξιν, μὰ τὰ κρίναμε ἀναγκαῖα γιὰτὶ αὐτὴ εἶναι τὸ χαρακτηριστικώτερο γνῶρισμα τῆς ὁρθόδοξης λατρείας καὶ τῆς προσευχῆς γενικὰ καὶ γιὰτὶ δὲν ὑπάρχει μιὰ μελέτη εἰδικὴ γιὰ τὸ θέμα τῆς κατανύξεως καὶ τῶν δακρύων, ἐξὸν τὸ δοκίμιο τοῦ Π. Β. Πάσχου «Ἡ κατάνυξις»¹³, ὅπου καὶ παραπέμπουμε γιὰ εἰδικώτερη ἐντρυφήση.

Ἐνα ἄλλο χαρακτηριστικὸ γνῶρισμα τῆς ὁρθόδοξης λατρείας εἶναι ἡ ψαλμωδία καὶ ὁ τονικὸς λειτουργικὸς λόγος, ὅπως τὸν ἐκφράζει ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ. Κι ἐπειδὴ ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ εἶναι δημιουργήμα ἐκ τῶν ἔνδον τῆς ἐκκλησίας καὶ γέννημα «ὁμοουσιον» τῆς ὁρθόδοξης λατρείας, ὅπως καὶ ἡ κατάνυξις, μποροῦμε νὰ μιᾶμε γιὰ τὴν συνάφειά τους καὶ γιὰ τὴν ἐπίδραση τῆς κατανύξεως στὴ βυζαντινὴ μουσικὴ καὶ τὴν ἐκφραση τῆς κατανύξεως ἀπ' τὴν βυζαντινὴ μουσικὴ. Βέβαια, ἡ ὁποιαδήποτε μουσικὴ δὲν ἐξυπηρετεῖ καὶ δὲν ἐκφράζει μόνο μιὰ κατάσταση τῶν συναισθημάτων καὶ διαθέσεων τῆς ψυχῆς τοῦ ἀνθρώπου. Ἀλλωστε στὴ μουσικὴ γνωρίζουμε καθαρὰ τρία ἔθνη¹⁴: τὸ διασταλτικὸ, τὸ συσταλτικὸ καὶ τὸ ἡσυχαστικὸ. Θᾶταν λάθος ἂν χαρακτηρίζαμε τὴ βυζαντινὴ μουσικὴ «κατανουχτικὴ» πέρα γιὰ πέρα. Πρέπει ὥστόσο νὰ τὴν ἀντιδιαστέλλουμε ἀπ' τὶς ἄλλες μουσικὲς σὰν ἀποκλειστικὰ ἐκκλησιαστικὴ μουσικὴ, ταγμένη νὰ ἐξυπηρετῇ λειτουργικὰς-λατρευτικὰς ἀνάγκες.

Εἶναι μυστήριο, μὰ ὑπάρχει κάποια ἀπόκρυφη συγγένεια μεταξὺ τῶν συναισθημάτων τοῦ ἀνθρώπου καὶ τῶν ἀκφραζομένων ἤχων, συγγένεια ποὺ τονώνεται πρὸς πολὺ ὅσον ὁ πόθος γιὰ ἱκανοποίηση διεγείρει τὴν ψυχὴν μας περισσότερο. Ἄν ὁ πόθος —συγκεκριμένα— ἀπ' τὴ δίψα τοῦ Θεοῦ, (δεύτερο στοιχεῖο τῆς κατανύξεως), εἶναι δυνατὸς καὶ φτερώνεται ἀπὸ θεῖον ἔρωτα ἡ ψυχὴ μας, ἡ καθαρὴ, ἀποσταγμένη θὰ λέγαμε ἀπ' τὸν ἐξωλατρευτικὸ κονιορτό, ἡ ἀμεί-

12. Καλλίστου καὶ Ἰγνατίου τῶν Ξανθοπούλων, Περὶ τῶν αἰρουμένων ἡσυχῶς βιώναι κε' - Φιλοκαλία, Τόμος Δ', σ. 225.

13. Π. Β. Πάσχου, Ἀπ' τὴν ἀγωνία στὴν κατάνυξιν (δοκίμια ὁρθόδοξου στοχασμοῦ), Ἀθῆναι 1965, σελ. 147-166. Κοῖτα καὶ «Ἡ μουσικὴ τῆς ὁρθόδοξης Ἐκκλησίας» τοῦ ἰδίου, σὺν «Ἐρωσὶ Ὁρθοδοξίας», Ἀσπέρ, Ἀθῆναι 1964, σελ. 74.

14. Χρυσάνθου, Μέγα Θεωρητικὸν τῆς Μουσικῆς, Τεργέστη 1832, σελ. 84, § 189.

ων»¹⁵ μουσική είναι ἡ αὔρα ποὺ συνοδεύει τὸ ἀνοδικό μας πτερούγισμα κι εἶναι τὰ ἐξαισία μελωδήματα ὅπου θέλουμε νὰ πλημμυρίσουν τὴν ψυχὴ μας, ἂν ὄχι ἀπ' τοὺς ἀγγέλους, ἀπ' τοὺς ἀνθρώπους. Κι ἔτσι, πολλές φορές, χάρη σ' αὐτὴν τὴν συγγένεια τὴν ἀπόκρυφη, ὅταν μᾶς χτυπάει τὴν πόρτα ξαφνικά, ὥσάν ἀπρόσμενος φίλος, ἡ κατάνυξη καὶ μᾶς δίνει τὸ χρεώγραφο — «τῶν ἐμῶν πταισμάτων τὸ χειρόγραφο»¹⁶ — νὰ τὸ σβήσουμε μὲ δάκρυα μετανοίας, μᾶς καταρδεύουν μέσα μας τὰ ρεῖθρα μιᾶς ἄλλης μουσικῆς γιὰ νὰ γιορτάσουμε τὴν πασχалиά τῆς σωτηρίας μας.

Ἀπ' αὐτὴν τὴν ἀπόκρυφη συγγένεια τῶν διαφόρων διαθέσεων τῆς ψυχῆς μας καὶ τῶν παράξεων, ἰδιοτύπων τόνων-χρωματισμῶν τῆς μελωδίας, συγγένεια ποὺ δὲν ἦταν δυνατὸ νὰ τὴν ἀποκαλύψει σὲ τόσο βάθος καμμιὰ ἄλλη λατρεία ἔξω ἀπ' τὴν ὁρθόδοξη βυζαντινὴ, ἀναβρῦει ὁ διαστηματικὸς πλοῦτος, οἱ τρόποι καὶ τὰ σοφὰ¹⁷ συστήματα τριχόρδων, τετραχόρδων καὶ πενταχόρδων (μὲ τὶς συναφές, διαζεύξεις καὶ μεταθέσεις τους) τῆς Βυζαντινῆς μουσικῆς, μὲ τὰ ὅποια μπορούμε νὰ ἐκφράσουμε ἀπόλυτα καὶ τελειότερα ἀπὸ ὅλες τὶς ἄλλες μουσικές, τοὺς ἱεροὺς φόβους μας καὶ τοὺς ἱεροὺς πόθους μας φωνητικὰ καὶ συνήθως χορικά. Τὰ δοξαστικά¹⁸, οἱ δοξολογίες, οἱ πολυέλεοι, οἱ τρισάγιοι καὶ χερουβικοὶ ὕμνοι, οἱ καλοφωνικοὶ εἰρμοὶ καὶ τὸ καλλωπισμένο στιχηραρικὸ μέλος σὲ ἀκριβεῖς χορωδιακὲς ἐκτελέσεις ἢ καὶ σὲ ἐμπνευσμένες (καὶ πιστὲς σὲ ὕφος) μονοφαιτικές ἀποδόσεις¹⁹ ἀφαρπάζουν ἀπ' τὴ γῆ καὶ τοὺς οὐρανοὺς ἀνθρώπους καὶ ἀγγέλους καὶ τοὺς μετασταίνουν μαζί σ' ἓνα ἄλλο στερέωμα λαμπρύνοντας τὶς ψυχές γιὰ τὴ συνάντηση τοῦ Νυμφίου μὲ τὴν παροχὴ πλησμονῆς ἄφατης χαρᾶς. Ὁ ἅγιος Αὐγουστίνος ἐξομολογήθηκε κι αὐτὴν τὴν πραγματικότητά· «Τὰ ἅγια λόγια Σου συγκινοῦν τὴν ψυχὴ μου βαθύτερα καὶ διαθερμαίνουν τὴν φλόγα τῆς εὐσεβείας ἐντατικώτερα ὅταν ψάλλωνται παρὰ ὅταν δὲν ψάλλωνται»²⁰.

15. Μ. Βασιλείου, Πρὸς τοὺς νέους ὅπως ἂν ἐξ ἑλληνικῶν ὠφελοῖντο λόγων· «Μὴ διὰ τῶν ὧτων διεσθαρμένην μελωδίαν τῶν ψυχῶν καταχεῖν· ἀνελευθερίας γὰρ καὶ ταπεινότητος ἔκγονα πάθῃ ἐκ τοῦ τοιούτου τῆς μουσικῆς εἰδους ἐγγίνεσθαι πέφυκεν· ἀλλὰ τὴν ἑτέραν (μουσικὴν) μεταδιδωκτέον ἡμῖν, τὴν ἀμείνω καὶ εἰς ἄμεινον φέρουσαν».

16. «Πρόλογος», ἦτοι ἰδιόμελο στιχηρὸ τοῦ Δ' ἤχου· Παρακλητική, Κυριακὴ ἐσπέρας.

17. «Οἱ οἱ ὅροι ποὺ ἀκολουθοῦν — καὶ ποὺ εἶναι δύσκολο νὰ ἐξηγηθοῦν ἐδῶ — ἀφοροῦν τὴν Νέα Μέθοδο ἀναλυτικῆς γραφῆς τῆς Βυζαντινῆς Μουσικῆς. Παραπέμπονται οἱ φίλοι ἀναγνώστες σ' ἓνα ὁποιοδήποτε Θεωρητικὸ τῆς Βυζαντινῆς Μουσικῆς καὶ βασικὰ στὸ Μέγα Θεωρητικὸ τοῦ Χρυσάνθου, Τεργέστη 1832.

18. «Ὅλες, πάλι, αὐτὲς οἱ ὁρολογίες ἀφοροῦν εἶδη τῆς Ψαλτικῆς Τέχνης.

19. «Ὅπως, βέβαια καὶ τὸ Incarnatus τοῦ Μπάχ, ἢ τὸ Laudamus quoniam tu solus Sanctus τοῦ Μπετόβεν ἀπ' τὴν Missa Solemnis, ἢ τὸ Alleluia τοῦ Χαϊντελ ἀπ' τὸν Μεσσία — μὲ τὸν ὁργανικὸ καὶ ἁρμονικὸ τους πλοῦτο ἐτοῦτα.

20. Ἐξομολογήσεις, Βιβλίον Ι.

Θὰ μπορούσαμε νὰ χωρίσουμε τὸ περιεχόμενο τῆς ὀρθόδοξης λατρείας σὲ δυὸ στοιχεῖα ποὺ πηγάζουν καὶ τὰ δυὸ σταδιακὰ ἀπ' τὴν κατάνυξη: στὸ δεητικὸ καὶ στὸ ὑμνητικὸ στοιχεῖο μὲ τὶς εὐχαριστίες καὶ τὶς δοξολογίες μας μαζὶ. Ἔτσι ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ στὴν ὀρθόδοξη ψαλτὴ λατρεία καλεῖται νὰ ἐκφράσει τὸν πόνο τῆς ἁμαρτωλῆς ψυχῆς καὶ τὸν φόβο τῆς γιὰ τὴν φοβερὴ μέρα τῆς κρίσεως ἀπ' τὴ μιὰ μεριά, καὶ ἀπ' τὴν ἄλλη τὴν ἀγαλλίαση ἀπ' τὸν ἐντελεχτὴ πόθο τῆς λυτρώσεως ἢ τὴν εὐφροσύνη ἀπ' τὸ γεγονὸς τῆς σωτηρίας, τῆς Ἀναστάσεως. Δέηση, ἱκεσία, παράκληση, στεναγμός, δάκρυο, μετάνοια ἀπὸ ἐδῶ, καὶ αἶνος, δοξολογία, εὐχαριστία, ἀνακούφιση, δάκρυο χαρᾶς ἀπὸ ἐκεῖ. Θρηναγάλλιασμα, δηλαδή, καὶ πανηγύρι μὲ «χαροποιὸν πένθος» ἢ ὅλη ὀρθόδοξη λατρεία καὶ πέρα ἀπ' τὰ σαφῶς χαρακτηριζόμενα κατανυχτικά της τροπάρια, δηλαδή καθίσματα, ἀπόστιχα, κανόνες.

Δυὸ πράγματα ποὺ ἀναβλύζουν μαζὶ ἀπ' τὴν οὐσία τῆς λατρείας καὶ καταρδεύουν τὶς ψυχές μας βγαίνοντας μὲς ἀπ' αὐτές, ἡ κατάνυξη καὶ ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ, δὲν μπορεῖ παρὰ νὰ γνωρίζουν καλύτερα ἀπὸ κάθε τρίτο καὶ ἑξωτερικὸ τὴν «συν-ομοουσιότητά» τους καὶ νὰ ἀλληλοεκφράζονται μὲ τέλεια μορφή. Ἔτσι ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ μὲ τὰ τρία γένη τῆς, τὶς χρῶες τῆς, τὶς φθορές τῆς ἐκφράζει ²¹ τέλεια τὶς διάφορες διαθέσεις τῆς ψυχῆς στοὺς μονολόγους τῆς καὶ τοὺς διαλόγους τῆς μὲ τοὺς ἁγίους, τοὺς ἀγγέλους καὶ τὸν Θεό. Στενάζει ἡ ψυχὴ καὶ κλαίει μὲ δάκρυ καὶ ὀλούζει: «οἷμοι, οἷμοι τί ποιήσω», «ὦ, πῶς θρηνήσω», «πόθεν ἄρξομαι θρηνεῖν» καὶ τὰ παρόμοια, ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ γίνεται εὐσυμπάθητος θρῆνος καὶ ἀνοίγει στοὺς πιστοὺς, πολλὰς φορὲς («ἐν ἐκκλησίαις»), τοὺς κρουνοὺς τῶν δακρύων καὶ τοὺς λούζει μὲ νάματα ἱερῆς συγκινήσεως. Ἐκφράζεται μὲ ἀποστροφή ἡ ψυχὴ, ὅταν ἀναφέρει τὶς λέξεις θάνατος, ἄδης, τάφος, ἁμαρτία, κόλασις, φθορά, δυσωδία, ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ χρωματίζει μὲ τὴν ἴδιαν ἀποστροφή τὶς μακάβριες, θαρρεῖς, μορφές τους. Ἀνασκιρτάει ἡ ψυχὴ στὴν προφορὰ τῶν λέξεων παράδεισος, αἰώνιος ζωὴ, ἀπόλαυσις, τρυφή, ἔρως, λύτρωσις, σωτηρία, ἡ μουσικὴ, πάλι, χρησιμοποιώντας τὰ διατονικὰ κυρίως τετράχορδα τοῦ α' καὶ τοῦ πλαγίου τοῦ α' ἤχων, στάζει μιὰν ὑπερκόσμιαν, ἄφατην ἡδύτητα περιρραίνοντας ἔτσι τὴν ἀπὸ θεῖον πόθο διέγερση τῆς ψυχῆς μας. Κι ἀκόμα, συστέλλεται ἡ ψυχὴ μας καὶ δειλὰ χωρὶς ν' ἀτενίζει τὸ ὕψος τοῦ οὐρανοῦ, ψελλίζει παρακλητικὰ «μὴ μὲ παρίδης», «μὴ ἀπολέσης με», «ἐλέησόν με», «ἰλάσθητί μοι, Σωτήρ», «ἄφες καὶ σῶσόν με», ἢ «ρῦσαί με, ὁ Θεός»... ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ μὲ τὴν ἀπέραντη ἱκανότητα ἐκφράσεως σαρκοδένει, λές, τὴν φωνὴ τῆς παρακλήσεως

21. Οἱ παρομοιώσεις ποὺ ἀκολουθοῦν καὶ στὶς ὁποῖες καταφύγαμε γιὰ νὰ ἐκφραστοῦμε ζωηρότερα, θέλουν νὰ κάνουν καταληπτότερο τὸν τρόπο τοῦ «μελίζειν καὶ φάλλειν κατ' ἐννοίαν», ὁ ὁποῖος ἐδῶ μὲ τὸ ὄνομα «μῆμῃσις πρὸς τὰ νοούμενα» ἀποτελεῖ ἓνα ἀπὸ τὰ στοιχεῖα τῆς μελοποιίας. Κόττα καὶ Χρυσάνθου, Θεωρητικόν, σελ. 187, § 421.

—μέ την κατάλληλη χρησιμοποίηση καὶ αὐξομείωση τῶν διαστημάτων της— κατὰ τὸ ὕψος καὶ τὸ βάθος τῆς εὐσεβικῆς παρακλήσεως νὰ παρουσιάζεται σὰν ἄμωμη παιδούλα στὸν Θεὸ καὶ νὰ τοῦ τείνει τὸ χέρι νὰ τὴ συνοδέψει στοὺς λειμῶνες τῶν ἀρετῶν.

Κι ἐπειδὴ συνηθέστατα αὐτὲς οἱ ζωνεῖς ἐναλλαγὲς στὸν δραματικὸ λατρευτικὸ λόγο βρίσκονται στὸ ἴδιο τροπάρι —γιατὶ ἡ κατάνυξη εἶναι ἐκείνη ποὺ δημιουργεῖ τὰ τροπάρια— μποροῦμε νὰ καταλάβουμε τὸν πλοῦτο καὶ τὴν ἀξία τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς στὴν ὀρθόδοξη λατρεία μας. Ἔτσι, ὁ ὀρθόδοξος ὑμνογραφικὸς πλοῦτος θᾶταν ἄψυχος χωρὶς τὴν βυζαντινὴ μουσικὴ (ἂν μποροῦσε ποτὲ νὰ ὑπάρξει μόνος του) ἢ θὰ εἶχε δολοφονηθῇ ἂν εἶχε παραδοθῇ στὰ χέρια μιᾶς ἄλλης ἐξωλατρευτικῆς μουσικῆς.

Αὐτὸς ὁ ἀφορισμὸς θὰ γίνει, ἐλπίζω, σαφέστερα ἀντιληπτὸς μὲ δ,τι θὰ εἰπωθῇ στὴ συνέχεια.

Η ΒΥΖΑΝΤΙΝΗ ΜΟΥΣΙΚΗ ΣΤΟΝ ΕΛΛΗΝΙΚΟ ΧΩΡΟ ΣΗΜΕΡΑ*

*"Υμνους ὑφαίνειν συντόνως τεθηγμένους
ἐργῶδές ἐστιν¹.*

Ἰαμβικός κανὼν Χριστουγέννων.

Μιά ἀντιδιαστολή ἐξαρχῆς· δὲν θὰ θέλαμε νὰ ἱστορήσουμε τὴν περιπέτεια τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς στοὺς ἱερούς Ναοὺς τῶν ἐλληνικῶν παροικιῶν τοῦ ἐξωτερικοῦ, ἰδίως Εὐρώπης καὶ Ἀμερικῆς, οὔτε στοὺς νεοφώτιστους —ὀρθόδοξα— λαοὺς τῆς Ἀφρικῆς ἢ στὶς κοινότητες Ἑλλήνων μεταναστῶν τῆς Αὐστραλίας. Θ' ἀφήσουμε στὴ σιωπὴ καὶ τὰ Ὀρθόδοξα ἐλληνικά Πατριαρχεῖα καὶ τὰ Μοναστήρια τῆς Ἀνατολῆς. Στὴν πρώτη περίπτωση πρέπει νὰ μιλάει κανένας γιὰ ἐκκλησιαστικὴ μουσικὴ —ὅπου μάλιστα ἡ Θεία Λειτουργία μεταφράστηκε σὲ ἐπιτόπια γλῶσσα— χωρὶς τὸν χαρακτηρισμὸ «βυζαντινὴ» τίς πλειότερες φορές, γιατί ψάλλεται συνήθως μιὰ τρίφωνη ἢ τετράφωνη Λειτουργία ἀπὸ ὀλιγομελῆ ξενόφωνη χορωδία ἢ κάπου-κάπου καὶ «λίγος» Ὁρθρὸς ἀπὸ κανένα γέροντα ζηλωτῆ, ποὺ δρολάπια τὸν ξερίζωσαν ἀπ' τὴν ἐλληνικὴ —ἢ ἐλληνόφωνη ἀνατολική— γῆ γιὰ νὰ παρηγορεῖ τὴν φυγὴ τοῦ ἢ τὸν ξενιτεμό του μὲ τὸ δημοτικὸ τραγοῦδι καὶ τὸ ἐκκλησιαστικὸ τροπάρι. Στὴν δεύτερη περίπτωση δὲν θάχουμε νὰ παραπονεθοῦμε πολὺ, ἀλλ' ὅπως δὲ ποτε νὰ διαπιστώσουμε ἐπίδραση ἐκ τῆς ἀνατολικῆς —«ἐξωτερικῆς»— μουσικῆς ἐπὶ τοῦ βυζαντινοῦ μέλους. Ἐκεῖνο ποὺ πρέπει νὰ σημειωθῇ καὶ στὶς δυὸ περιπτώσεις εἶναι ἡ ἔλλειψη τῶν μυστῶν καὶ ὄχι σπάνια ἡ ἔλλειψη ζήλου τῶν ἀρμοδίων γιὰ τὴ βυζαντινὴ μουσικὴ. Περιοριζόμαστε στὸν ἐλληνικὸ χῶρο γιὰ προσιτώτερη συγκεκριμενοποίηση. «Ὅ,τι θὰ εἰπωθῇ ἰσχύει κατ' ἐπέκταση γιὰ ὅλους τοὺς ἱερούς Ναοὺς τῆς Οἰκουμένης ποὺ λειτουργοῦνται ὀρθόδοξα καὶ ἐλληνικά.

Ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ ἀποτελεῖ στοιχεῖο ζωντανὸ καὶ ἀδιαίρετο² τῆς

*. Αὐτὸς ὁ β' λόγος, ἀποτελώντας β' λόγο τριλογίας, δημοσιεύτηκε στὸ «Χριστιανικὸν Συμπόσιον, Δ'» τοῦ Κ. Τσιροπούλου, σελ. 74-77. Ξαναδημοσιεύεται ἐδῶ σὰν β' λόγος, τετραλογίας πιά, μὲ πολὺ λίγες διορθώσεις καὶ συμπληρώσεις στὴ βιβλιογραφία.

1. Ἰαμβικός κανὼν Χριστουγέννων, εἰρμός θ' ᾠδῆς.

2. Ἰσως ἡ μουσικὴ νὰ μὴ χρειάζεται κανὼν γιὰ ἓνα μυστικὸ ἢ νηπτικὸ γέροντα ποὺ θάχει

ζώσης ὀρθόδοξης λατρείας καὶ σὰν τέτοιο προϋποθέτει ἱερὴ διάθεση καὶ τῶν μυστῶν τῆς καὶ τῶν πιστῶν ποὺ τὴν θέλουν ἄρωγὸ στὴν λατρεία τους. Δὲν πρέπει ποτὲ νὰ τὴν θεωροῦμε σὰν κάτι τὸ μουσειακὸ καὶ νὰ τὴν βλέπουμε ἢ νὰ τὴν ἀκοῦμε μὲ τουριστικὴ νοοτροπία κι αἰσθησιολογία (ποὺ φτηνάζει τὰ πάντα), ὅπως δὲν πρέπει καθόλου νὰ θεωροῦμε μουσειακὸν τὸν ὁποιοδήποτε ναὸ μὲ τὴν ὁποιαδήποτε ἀξία του· ἱστορικὴ, ἀρχαιολογικὴ, καλλιτεχνικὴ. Αὐτὰ ἀνήκουν στὴ ζῶσα λατρεία, στοὺς πιστοὺς. Δὲν εἶναι παράδοση σταματημένη, ἀλλὰ παρουσία ζωντανή. Μέσα στοὺς χριστιανικοὺς Ναοὺς —σκόπιμη παρένθεση— ὑπάρχει ὁ «πάντοτε ἐσθιόμενος καὶ οὐδέποτε δαπανώμενος»³. Κάναμε τὸν Παρθενῶνα κι ὅλα τὰ σεβάσματα τῆς προχριστιανικῆς κλασσικότητος μουσεῖα, ἀλλὰ «ἀπέσβετο καὶ ἄλλον ὕδωρ»⁴. Κι αὐτὴ ἡ «ἀπόσβεση» εἶναι ἡ δηλωτικὴ ταμπέλα «Μουσεῖον» ἢ σ' ἄλλες περιπτώσεις «ἡ ἀλλόθρησκη βεβήλωση». Παράδειγμα ἡ Ἀγία Σοφία καὶ οἱ ἄλλοι λαμπροὶ ναοὶ ἀπ' τοὺς Τούρκους ἢ τὰ δικά τους Τζαμιά ἀπὸ ἐμᾶς. Μὰ στὸ χριστιανισμὸ τὸ «ἄλλον ὕδωρ» Ἀγιον Πνεῦμα—«ἦν, ἔστι καὶ ἔσται, οὔτε ἀρξάμενον οὔτε παυσόμενον, πνεῦμα λαλοῦν...»⁵.

Γιὰ νὰ γίνει πιὸ συνειδητὸς ὁ καθορισμὸς τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ χώρου, μέσα στὸν ὁποῖο ἔχει θέση ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ, ἄς τὸν ἀντιδιαστείλουμε ἀπ' τὸν ἐξω-εκκλησιαστικὸν ὡς καὶ μουσικὴ, γιὰ νὰ τοποθετήσουμε ὕστερα ἀνάλογα τοὺς κινδύνους ὅπου διατρέχει ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ.

Ἄλλο πρᾶγμα εἶναι ἡ Ἐκκλησία μὲ τοὺς μυσταγωγούς τῆς καὶ τὰ καθαγιασμένα τίμια δῶρα —τὸν ἄρτον καὶ τὸν οἶνον— κι ἄλλο πρᾶγμα ἡ ταβέρνα⁶ (γιὰ τὴν ζωηρότητα τῆς ἀντιθέσεως) μὲ τὸ ἄκρατο ἢ νερωμένο κρασί τῆς. Ἡ μουσικὴ στὴν Ἐκκλησίαν βοηθᾷ τὴν «καθαγιασμόν»· ἡ μουσικὴ στὴν ταβέρναν βοηθᾷ συνήθως στὸν...«ἀφαγιασμόν». Ἄλλο ὁ ὕμνωδὸς τῆς Ἐκκλησίας κι ἄλλο ὁ κανταδοπιὸς τῆς ταβέρνας. Μίξις ἢ ἀντιμεταχώριση εἶναι ὀλέθρια. Ἐνὰ «ἰδιόμελο» στὴν Ἐκκλησίαν συντίθεται μὲ ἀγρυπνία, μὲ νηστεία, μὲ κατάνυξη, μὲ δάκρυ καὶ προσευχή. Ἐνὰ τραγούδι στὴν ταβέρναν εἶναι ὑπόθεση ἀκρασίας (τῆς «κρασο-καταφυγμένης» ψυχῆς), τίς πλειότερες φορές,

νὰ μᾶς πῇ πὼς «τὰ ἐναρμόνια μέλη ἐπινενόηται, ἵνα οἱ νεκροὶ τὸ ἦθος τῷ μὲν δοκεῖν μελωδῶσι, τῇ δὲ ἀληθείᾳ τὰς ψυχὰς ἐκπαιδεύωνται» (Μ. Βασιλείου, Ἑρμηνεία εἰς τὸν Α' ψαλμὸν) καὶ ἄλλα ἀκόμα πατερικὰ χωρία· ἀλλά, ἐφόσον ἡ λατρεία εἶναι ὀργανωμένη κι ἀποβλέπει σὲ κοινὸν ὄφελος κι ἐνδιαφέρεται καὶ γιὰ τοὺς «νεκροὺς τὸ ἦθος» καὶ τοὺς «νηπίους» ἡ μουσικὴ ἀποτελεῖ ἀπαραίτητο στοιχεῖο.

3. Θ. Λειτουργία, Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου, εὐχὴ ὕστερα ἀπ' τὸν καθαγιασμό.

4. Χρησμός τοῦ Μαντείου Δελφῶν πρὸς τὸν Ἰουλιανὸν τὸν Παραβάτην.

5. Τροπᾶριον αἰνῶν τῆς Πεντηκοστῆς.

6. Δὲν παραθεωροῦμε τὸ λυρικὸ θέατρο —δρεπα— μὲ τὰ ἀριστουργήματα τῆς ἀνθρωπίνης μεγαλοφυίας, οὔτε τὸ γεγονός πὼς ἡ μουσικὴ ἐκεῖ θεραπεύει ἄλλες ἢ παράλληλες —μὲ τὴν βυζαντινὴν μουσικὴ— ἀνάγκες τῆς ψυχῆς μας. Πάντως ἡ ἔννοια «θέατρο» παραμένει πάντα κάτι τὸ ὁλότελα ξεχωριστὸ —πατερικὰ ἐχθρικό— ἀπ' τὴν ἔννοια ἐκκλησία-ναός.

πού, φυσικά, δὲν εἶναι ἀπαραίτητο πάντα νὰ δρασκελάει τὰ σύνορα τῆς ἀμαρτίας. Ὑπάρχει κι εὐπρεπὴ κι ἐπιτρεπτὴ⁷ διασκέδαση.

Καθορίζονται ἔτσι σαφέστερα τὰ σύνορα τῶν δύο χώρων· τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ καὶ τοῦ ἐξωεκκλησιαστικοῦ, κοσμικοῦ. Ἡ ἀπόδραση ἀπ' τὴ μιὰ ἢ ἀπ' τὴν ἄλλη μεριά προϋποθέτει ξεγύμνωμα τῆς ψυχῆς ἀπ' τὶς ἀρετὲς πρὸς τὸν ἐξωεκκλησιαστικὸν ὡρὸ καὶ ξεγύμνωμα τῆς ψυχῆς ἀπ' τὶς ἀμαρτίες τῆς πρὸς τὸν ἐκκλησιαστικὸν ὡρὸ. Δὲν μπορούμε νὰ ἐμπιστευτοῦμε τὴν ἐκκλησιαστικὴν μουσικὴν σὲ τραγουδοπλέχτες τοῦ ἐξωεκκλησιαστικοῦ χώρου, ἀλλὰ στοὺς τυχόν ἀγωνιῶντας ἀπ' αὐτούς, σὰν τὸν ἱερὸν Αὐγουστῖνο, νὰ βροῦν τὸν Θεὸ καὶ νὰ σωθοῦν στὴν ἐκκλησίαν του, ἢ στοὺς ἄλλους, στοὺς ἀφιερωμένους στὸν Θεὸ «ἐκ νεότητος» μὲ γόνιμη μοναξιά. Αὐτοὶ εἶναι οἱ εἰδικώτεροι νὰ ὑμνολογήσουν καὶ νὰ μελωδήσουν ἀνακαλῶντας τοὺς τόνους ἀπ' τὰ μυχαίτατα βάθη τῆς κατανυγμένης ψυχῆς τοὺς καὶ φιλτράροντας στὴν περιοχὴ τῶν ἱερῶν χειλέων τοὺς —μὲ φίλτρο τὴν ἀγιωσύνην τοὺς— τὰ ἀδόμενα. Μιὰ τέτοια μουσικὴ κατα- νύγει καὶ ὠφελεῖ· ἐνδείκνυται, ἄρα, στὸν λειτουργικὸν ὡρὸ.

Οἱ κίνδυνοι, λοιπόν, πού ἀπειλοῦν τὴν βυζαντινὴν μουσικὴν καὶ γιὰ τοὺς ὁποίους πολλοὶ —φεῦ, καὶ ἐκ τῶν ἀρμοδιῶν— μένουν ἀνυποψίαστοι, προέρχονται ἀπ' τὸν ἐξωεκκλησιαστικὸν κι ἀπ' τὸν ἐνδοεκκλησιαστικὸν ὡρὸ⁸. Οἱ φορεῖς αὐτῶν τῶν κινδύνων εἶναι οἱ βαφτισμένοι καὶ πολιτογραφημένοι στὰ ἐκκλησιαστικὰ μητρώα. Τὸν ἐξωεκκλησιαστικὸν κίνδυνον θὰ τὸν χαρακτηρίσουμε σαφέστερα σὰν προτίμηση κοσμικῆς τῆς εὐρωπαϊκῆς ἢ πολυφωνικῆς μουσικῆς ἀπὸ ἓνα μέρος τοῦ πληρώματος τῆς Ἐκκλησίας, πού θέλει νὰ ἰσοπεδώνει ὅ,τι τὸ ἐκκλησιαστικὸν κι ὄχι νὰ ἐξευγενίζεται κι ἀποπνευματώνεται μ' αὐτό. Δύο εἶναι οἱ χαρακτηριστικὲς μερίδες μ' αὐτὴν τὴν προτίμηση: οἱ περισσό- τεροι μεσήλικες τῆς ἀριστοκρατικῆς τάξεως πού κατέχουν καὶ θέσεις ἀντι-προσωπευτικὲς κι ἐπίσημες στὸν δημόσιον βίον, καὶ ἡ ὕστερα ἀπ' τὸ 1940 γε- νιά —μὲ ἐξαιρέσεις, φυσικά— ἰδίως τῶν μεγαλοπόλεων, ὅπου τὸ γραμμῶφονο καὶ τὸ ραδιόφονο φιλοξένησε τὴν μουσικὴν τζαζ καὶ πόπ, ἐξορίζοντας τὸ δημοτι- κὸν τραγοῦδι κι ἀπ' τὰ χεῖλη τῶν μεγαλυτέρων, πού τοὺς μετάρστησε ὁ ἄνεμος τῆς ἀστυφιλίας καὶ τοὺς σκόλωσε σὲ κάποιο ἀνυδρο προάστειο κάποιας με- γάλης πόλης. Ἡ κακὴ ἐκτέλεση τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς καὶ ἡ ὀλιγωρία γιὰ καταρτισμὸν ἱεροψαλτῶν μὲ ἀνόθευτο ὕφος συμβάλλει, σὰν ἐπιπρόσθετη αἰτία,

7. «Πάντα μοι ἔξεστιν, ἀλλ' οὐκ ἐγὼ ἐξουσιασθῆσομαι ὑπὸ τινος». Α' Κορ. 6, 12.

8. Εἶναι οἱ κίνδυνοι πού πρωτοπαρουσιάστηκαν τὸν περασμένον αἰῶνα καὶ ἐναντίον τῶν ὁποίων ἐξαπολύθηκαν πατριαρχικὲς καὶ συνοδικὲς ἐγκύκλιοι. Κοίτα: Ἀπανταχοῦσα, Ἀνθίμου Πατριάρχου καὶ τῆς Συνόδου τὸ ἔτος 1846 κατὰ μῆνα Νοέμβριον ἐναντίον Χαβια- ρᾶ καὶ γενικὰ τετραφωνιστῶν. Τὰς δύο ἐγκυκλίους τοῦ Ἰωακείμ Γ' ὑπὸ ἡμερομηνίαν 2 Ἰα- νουαρίου καὶ 8 Ἰανουαρίου 1880, παροτρύνσεις πρὸς τοὺς ἱεροψάλτας περὶ συμπεριφορᾶς τοὺς καὶ ὁδηγίης περὶ τῶν ἐντύπων βιβλίων. Ἐγκύκλιον τῆς Ι. Συνόδου τῆς Ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος, 10 Μαρτίου 1886 κατὰ τῶν τετραφωνιστῶν καὶ ὁδηγίης σχετικῆς μὲ τὴν ψαλτικὴν.

στη στροφή αὐτῆς τῆς προτιμήσεως, ὅπως καὶ οἱ μὴ ἐπαινετικοὶ χαρακτηρισμοὶ γιὰ τὴν βυζαντινὴ μουσικὴ τῶν ξένων, ποὺ ἀποδίδουν —μὲ προφανῇ ἄγνοια— ρινοφωνίες⁹ καὶ συρμούς φωνῆς καὶ τουρκομορφισμούς στὴ βυζαντινὴ μουσικὴ.

Πάντως χαρακτηρίζονται γενικώτερα ἀπὸ μουσικὴ ἀπαιδευσίᾳ¹⁰. Δὲν ξέρουν οἱ ἄνθρωποι αὐτοὶ —ὅπως καὶ πολλοὶ ἄλλοι— οὔτε τίς διαφορετικὴς ὀνομασίες τῶν ἀκολουθιῶν τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ ἡμερονυκτίου, οὔτε τὸν ὄρο καλὰ-καλὰ Θ. Λειτουργία. Ἡ λέξη «ἐκκλησία» ἐκπληρώνει γιὰ πολλοὺς τὴν ἔννοια αὐτοῦ ποὺ τελεῖται στὴν ἐκκλησία-ναό, εἴτε μυστήριον, εἴτε ἀκολουθία εἶναι αὐτό. «Θὰ πᾶμε στὴν ἐκκλησία» —ἀ' ἀκούσουμε ἐκκλησία» — «πολλὴ ὥρα κρατάει ἡ ἐκκλησία». Κι ἐπειδὴ τοὺς διαφεύγει τὴν προσοχὴ τὸ γεγονὸς ὅτι στοὺς ὁρθόδοξους ἱεροὺς ναοὺς πρὶν ἀπ' τὴ Θ. Λειτουργία γίνεται τὸ Μεσονυκτικὸ καὶ ὁ "Ορθρος (πρᾶγμα γιὰ τὸ ὁποῖο δὲν φταῖνε τόσο αὐτοὶ ὅσο οἱ δάσκαλοι —λαϊκοὶ καὶ ἱερωμένοι— ποὺ παρέχουν πλημμελῆ ἢ καθόλου κατήχηση) ὀκνεύουν¹¹ νὰ παρακολουθήσουν δυόμισυ ὥρες τίς τρεῖς ἀκολουθίες, καὶ φτάνουν —ἂν φτάνουν— στοὺς ἱεροὺς ναοὺς κοντὰ στ' Ἀναγνώσματα ἢ περὶ τὸ τέλος τῆς Θ. Λειτουργίας. Τὰ ψαλλόμενα τότε Λειτουργικά, ἰδίως τὰ ἀπλᾶ σὲ πλ. δ' ἤχο, παρέχουν τὴν δυνατότητα δίφωνης ἐναρμονίσεως καὶ τρέφουν τὴν προτίμησίν τους γιὰ τὴν πολυφωνία. "Ετσι, ὅμως, δὲν μποροῦν ποτὲ νὰ ὑποφιαστοῦν ὅτι ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ μορφώθηκε σὲ Τέχνη μὲ τὸ τροπάριον καὶ τὴν Ὁκτώηχο στὸ Κοντακάριο, στὸ Εἰρμολόγιο, στὸ Στιχηράριο καὶ ἀργότερα στὴν Παπαδικὴ εἶδη, δηλαδὴ, τῆς ἱερᾶς Ὑμνωδίας, ποὺ ἀκούγονται στίς ἄλλες Ἀκολουθίες καὶ ποὺ αὐτοὶ ποτὲ ἢ σχεδὸν ποτὲ δὲν ἀκοῦνε, γιὰ νὰ καταλάβουν τὴν ἀξία τῆς μελωδικῆς κινήσεως τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς, τὸ σοφὸ σύστημα τῶν τετραχόρδων καὶ πενταχόρδων τῆς Ὁκτώηχου μὲ τὴν ἐναλλαγὴ τους —διατονικά, χρωματικά, ἐναρμόνια— καὶ τὴν ἀλλαγὴ τοῦ ἰσοκρατήματος ἀνάλογα τῆς θέσεώς τους. Ἡ προτίμηση αὐτῆς τῆς μερίδος

9. Εἶναι σχεδὸν γενικὸ αὐτὸ τὸ κατηγορητήριον τῶν ξένων· κι εἶναι τόσο ἄδικο!

10. Κάποια Μ. Τρίτη ἔφαλα μὲ δυὸ φίλους τὸ «τροπάρι τῆς Κασσιανῆς» —δοξαστικὸ τῶν ἀποστόλων τοῦ Ὁρθρου τῆς Μ. Τετάρτης— σὲ ἐλληνικὸ ὁρθόδοξο ναὸ μιᾶς εὐρωπαϊκῆς πρωτεύουσας μὲ μουσικὴ τοῦ Πέτρου Πελοποννησίου. Ὑπῆρχαν ὅλες οἱ ἐπίσημες ἐλληνικὲς ἀρχές —καὶ λίγες ἐγχώριες προσωπικότητες— σὲ συνοδείᾳ τῆς παρισταμένης βασιλικῆς οἰκογενείας. Στὸ τέλος τῆς ἀκολουθίας ἕνας ἀπ' τοὺς ἐπισήμους μὲ ρώτησε: «Βυζαντινὸ ἦταν τὸ τροπάρι, ἔτσι; —«Ναί» —Πολὺ καλὸ, ἀλλὰ τρεῖς ἄνθρωποι εἰσαστε, δὲν τὸ κἀνατε τετράφωνο;»...

11. Πόσο, ἀλήθεια, οἱ ἐποχὲς ἀντιγράφουν ἡ μιὰ τὴν ἄλλη! «Ἐπειτα πάλιν ἐπιστρέψαντες ἐν ἄρχειν τοῦ μέλους οἱ λοιποὶ ὑπηχοῦσι... Ὀλῆγοι, λοιπόν, μετ' ἐμοῦ καὶ τῆς προσευχῆς, καὶ οὗτοι ἰλιγγιώντες, χασμώνενοι, μεταστρεφόμενοι συνεχῶς, καὶ ἐπιτηροῦντες, πότε τοὺς στίχους ὁ ψαλμωδὸς συμπληρώσει, πότε ὡς δεσμωτηρίου τῆς ἐκκλησίας καὶ τῆς ἀνάγκης τῆς προσευχῆς ἀφαιρεθῶσονται. Οἱ δὲ δὴ παῖδες, οἱ σμικρότατοι οὗτοι, οἱ τὰς δέλτους ἐν τοῖς διδασκαλείοις ἀποθήμενοι καὶ συμβοῶντες ἡμῖν, ὡς ἄνεσιν καὶ τέρψιν τὸ πρᾶγμα μετέρχονται...» Μ. Βασιλείου, Ἐπιστολὴ ξγ'.

τοῦ πληρώματος στοὺς Ὅρθρους καὶ στοὺς Ἑσπερινοὺς δὲν παραπονιέται ἀκούγοντας τὰ μονόφωνα τροπάρια καὶ ἀρκεῖται νὰ συνοδεύει δίφωνα ὅσα τροπάρια τὸ ἐπιτρέπουν· ἰδίως τοῦ β' ἤχου καὶ τὰ ἐπέισακτα μέλη τοῦ δ' καὶ τοῦ πλ. β' ἤχου. Στὰ ἄλλα δὲν θέλουν ἐναρμόνιση γιατί τὰ συστήματα τῶν τετραχόρδων καὶ πενταχόρδων δὲν ἐπιτρέπουν ἀρμονικὴ συνοδεία πέρα ἀπ' τὴν ἀπαραίτητη ἀλλαγὴ τοῦ ἴσου τους.

Δὲν διδάχτηκαν ἀκόμα ἡ δὲν τοὺς δόθηκε ἡ εὐκαιρία νὰ νοιώσουν βιωματικὰ ὅτι ἡ ὀρθόδοξη λατρεία εἶναι δρᾶμα ζωντανὸ ὅπου τὸ συναίσθημα πρωταγωνιστεῖ καὶ ὅπου οἱ ἱεροὶ Πατέρες¹² καὶ ἡ παράδοση τῆς Ἐκκλησίας ἐπέβαλαν τὸν ποιητικὸ λόγον καὶ τὴν μονόφωνη μουσικὴ γιὰ νὰ τόνισουν τὴν προσωπικὴ πληρότητα τοῦ καθένα πιστοῦ. Ἡ καταφυγμένη ψυχὴ εἶναι μόνη τῆς¹³ καὶ ξεχειλίζει εὐκολώτερα τὸ θρηναγάλλιασμά της μελωδικὰ παρὰ ἀρμονικὰ. Ἡ μελωδία εἶναι προσωπικὴ· ἡ ἀρμονία εἶναι ὁμαδική. Κλαῖς καὶ παρακαλεῖς, εὐχαριστεῖς καὶ δοξάζεις μόνος σου¹⁴ καὶ ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ ντύνει καὶ χρωματίζει «τὴν φωνὴν τῆς δεήσεώς σου» ἀνάλογα καὶ τὴν κατευθύνει «ὡς θυμίαμα» ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ. Ἐνὰ μέλος μιᾶς πολύφωνης χορωδίας δὲν νοιώθει ποτὲ πληρότητα καὶ ἀνεξαρτησία καὶ δὲν παίρνει εὐκολα τὴν προσευχὴ σὰν προσωπικὴ ὑπόθεση. Αὐτὸς εἶναι ὁ κύριος λόγος ποὺ ἐπικράτησε καὶ ποὺ ἐπιβάλλεται στὴν ὀρθόδοξη λατρεία ἡ βυζαντινὴ μονοφωνία¹⁵. Ἄς

12. «...Οὕτω, πάλιν, ὑπέρμετρος μουσικὴ καὶ τῷ ἡδεῖ παρὰ τὸ μέτρον ἐνασχολουμένη, οὐχ ἡδύνει ἀλλ' ἐκλύει... Διὰ τοῦτο γὰρ καὶ φωνὰς μόνον τῶν ἀνθρώπων ἀποδεχόμενοι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, ὡς φύσει ἐνυπαρχούσας καὶ ἀπεριέργους, τὰ δι' ὀργάνων κρούσματα καὶ ἐμπνεύσματα ἀποδιοπομποῦσιν ὡς περιεργωδέστερα οἱ θεοὶ Πατέρες». *Μελέτιος Πηγᾶς, Γ' Λόγος, περὶ Χριστιανισμοῦ.*

13. «Καὶ ὁ ψάλλον ψάλλει μόνος· κἂν πάντες ὑπηγῶσιν, ὡς ἐξ ἐνὸς στόματος ἡ φωνὴ φέρεται». *Ἰωάννου Χρυσοστόμου, Ὁμιλία λα', εἰς Α' Κορινθίους.* Αὐτὴ ἡ μαρτυρία ἐνισχύει καὶ τὴν ἄποψη περὶ μονοφωνίας στὴν ἐκκλησία.

14. Ἄς προσέξουμε καὶ τοὺς μονολόγους καὶ διαλόγους στὸ λυρικὸ θέατρο· εἶναι πάντα μονόφωνοι καὶ πάντα σχεδὸν καὶ ἡ ὀρχήστρα συνοδεύει σὲ ἀντιφώνια τῇ μελωδικῇ γραμμῇ, χωρὶς ἀρμονικὴ πολυφωνία δηλαδὴ. Μόνο 4-5 φορές ἡ κάθε ὅπερα -χωρὶς νᾶναι κανόνας- ἔχει ντουέτα, τερτσέτα καὶ πολύφωνη χορωδία. Τραγουδοῦν ντουέτο δυὸ πρωταγωνιστὲς ὅταν πείστηκαν γιὰ τὴν ἀγάπη τους καὶ γιορτάζουν τὸ πανηγύρι τῆς χαρᾶς τους, πρᾶγμα ποὺ συμβαίνει σὲ ὅλα τὰ στιχηρὰ -ἐγκώμια ἁγίων. Συγκαλούμεθα ὅλοι νὰ «βοήσωμεν» ἢ «ὑμνήσωμεν» ἢ «τιμῆσωμεν λέγοντες· χαίροις...χαίροις...» Συντροφικὸ πανηγύρι τῶν ψυχῶν σὲ συμφωνία.

15. Σὲ δημοσίευμα τοῦ Κων/νου Σακελλαρίδου ἐναντίον τοῦ Α. Δ. Κυριακοῦ καὶ τοῦ Ἰωάννου Σακελλαρίδου («Αἰῶν» ἔτος ΜΘ'. ἀρ. 5210, τῇ 8-3-1888) βρισκοῦμε τὴν πληροφορίαν πὺς ὁ μουσικολόγος Ἐνιγγ θεωρεῖ ἀδύνατον τὴν εἰσαγωγὴν τῆς Εὐρωπαϊκῆς μουσικῆς στὴν ἐκκλησία γιὰ τρεῖς λόγους· ὁ τρίτος λόγος: «Ἡ ἐν τοῖς ἀρχαίοις δράμασι καὶ τῇ Ἑλληνικῇ ἐκκλησίᾳ διατηρουμένη μονόφωνος ἀπαγγελία καὶ ὧδὴ ἀνυψοῖ τὴν ἔννοιαν τοῦ ἱεροῦ λόγου καὶ καθιστᾷ αὐτὸν σοβαρώτερον, μεγαλοπρεπέστερον, συγκινητικώτερον καὶ πειστικώτερον, ἐνῶ τούναντίον ἡ πολύφωνος ὧδὴ διὰ τῆς μουσικῆς παιδιᾶς τὸν ἀκροατὴν ἄλλως πως τέρπει καὶ διασκεδάζει...».

θυμηθοῦμε ἐδῶ καὶ τὰ ὅσα εἰπώθηκαν γιὰ τὴν ἔκφραση τῆς κατανύξεως ἀπ' τῆ βυζαντινῆ μουσικῆ. Κι αὐτὴ ἡ ἀναζήτηση τῆς ἐκφράσεως τῆς χαρμολύπης ἀνάδειξε τοὺς μεγάλους μουσουργοὺς τῆς ἑλληνικῆς ἀνατολῆς ¹⁶, τὸν Ἰωάννη Γλυκύ, τὸν Ξένο Κορώνη, τὸν Ἰωάννη Κουκουζέλη, τὸν Ἰωάννη Κλαδᾶ, τὸν Μανουὴλ Χρυσάφη, τὸν Χρυσάφη τὸν Νέο, τὸν Γερμανό, τὸν Μπαλάσιο, Μπερεκέτη, Ἰάκωβο, Πέτρο Πελοποννήσιο, Γρηγόριο, Χουρμούζιο — γιὰ ν' ἀναφέρουμε ὀλίγους— τῶν ὁποίων καὶ τὰ ὀνόματα οἱ περισσότεροὶ ἀγνοοῦν, ὅπως ἀγνοοῦν, φαντάζομαι, καὶ τοὺς μουσουργοὺς τῆς πολυφωνίας, ἃν ἐξαίρεσοιμε πέντ' ἐξ ἀπ' αὐτοὺς ποὺ ἡ ζωὴ τους γυρίστηκε σὲ κινηματογραφικὴ ταινία.

Χρειάζεται, λοιπόν, μουσικὴ διαπαιδαγώγηση, ποὺ θὰ μᾶς ἐπιτρέπει σωστὴ κρίση καὶ τοποθέτηση τῆς κάθε μουσικῆς στὸ σωστό της χῶρο. Πᾶμε στὴν Ἐκκλησίαν γιὰ κάτι τὸ ξεχωριστό, τὸ ὑπερκόσμιο, γιὰ τὴν ὑπόθεση τῆς σωτηρίας ¹⁷ μας, καὶ πρέπει ν' ἀφήνουμε ἀπέξω ἀπ' τοὺς ναοὺς τὶς βιοτικὲς μέριμνες καὶ τὶς κοσμικὲς προτιμήσεις, ὅπως ὁ Μωυσῆς τὰ σανδάλια του στὴν ἀκατάφλεχτη Βάτο τοῦ Σινᾶ.

Ὁ κίνδυνος, ὁποῦ ἀντιμετωπίζει ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ «ἐκ τῶν ἔνδον» καὶ ποὺ συμβάλλει στὴν αὐξηση τοῦ ἄλλου κινδύνου «ἐκ τοῦ κόσμου» εἶναι ἡ ἀμάθεια, ἡ ἡμιμάθεια καὶ ἡ ἀμέλεια τοῦ κλήρου καὶ τῆς ἱεροψαλτικῆς τάξεως πρῶτα, κι ὕστερα ὅλου τοῦ πληρώματος τῆς Ἐκκλησίας. Ποιὰν βυζαντινὴ μουσικὴ ν' ἀκούσει κανένας σ' ἓνα χωριὸ μ' ἓναν ἀγράμματο (ἢ τουλάχιστο μουσικὰ ἀπαίδευτο) παππᾶ κι ἓναν ἀγαθὸ καντηλανάφτη ποὺ κάνει τάχα καὶ τὸν ψάλλει ¹⁸; Καὶ οἱ δύο τους μένουν, γιὰ τοὺς πονηροὺς συγχωριανούς τους, ἀντικείμενα παρωδίας βυζαντινῆς μουσικῆς σὲ ἀνεκδοτικὲς ἱστορίες μὲ συρτό, ρινόφωνον «ἀχὸ» γιὰ ἴσο. Καὶ οἱ δύο τους φέλνουν πάντα τὰ ἴδια καὶ τὰ ἴδια, ἀπλοποιῶντας τὴν ὀκτώηχο σὲ μονόηχο, γιὰ νὰ ἐκπλήττουν καμμιὰ φορὰ κανέναν ἄμουσο μὲ «τὶς τρανταχτερές» φωνές τους. Τρομερὴ ἡ μονοτονία καὶ ἐκνευριστικὴ. Κάτι «προσόμοια» μισοφέλνονται ἐκ παραδόσεως...σωστά. Ζητεῖται ἔτσι ἀλλαγὴ στὴ μουσικὴ ἀπ' ὅσους σπουδάζουν λίγο· κι ἀπὸ ἀμάθεια πάλι ὅχι ἡ καλυτέρευση τῆς βυζαντινῆς μονοφωνίας ἀλλὰ ἡ ἀντικατάστασή

16. Ἀναφέρονται λεπτομερέστερα στὸν ἐπόμενο λόγο μὲ χρονολογικὴ κατὰ τάξιν.

17. *Μ. Βασιλείου*, Ἑρμηνεῖα εἰς τὸν Α' ψαλμόν· κοίτα ὑπόσημειωση 2.

18. «Διὰ ταῦτα μεγίστη ψυχρότης καὶ ἀδιαφορία πρὸς ἐκμάθησιν τῆς καλῆς ταύτης τέχνης ἐνυπάρχει παρὰ τῇ καθ' ἡμᾶς νεολαίᾳ. Ἐκ δὲ τῶν ἤδη ἱεροψαλτῶν ὀλίγοι εἰσὶν οἱ δόκιμοι καὶ κινδυνεύει, μήποτε, ἐκλιπόντων καὶ τούτων, ἀπολεσθῇ τὸ καλὸν τοῦτο τῶν ἡμετέρων πατέρων κληροδότημα». Διαπιστώσεις αὐτὲς στὰ 1867. Θεόδωρος Ἀριστοκλῆς (οἱ διδάσκαλοι τῆς Μουσικῆς Σχολῆς καὶ ἐκδίδται) στὴ σελ. νζ' § 39 τοῦ Προλόγου τοῦ Α' Τόμου τῆς Μουσικῆς Βιβλιοθήκης, 1868.

τῆς ἀπ' τὴν πολυφωνία¹⁹, σὰν νὰμποροῦσαν οἱ δυὸ αὐτοὶ ἄνθρωποι νὰ προσφέρουν πολυφωνικὸ ἄκουσμα ἱκανὸ κιόλας νὰ τέρψει τὴν ἀκοή τῶν ἀπαιτητικῶν σπουδασμένων.

Ἡ ἡμιμάθεια χαρακτηρίζει τὸν μεγαλύτερον ἀριθμὸν ἱεροψαλτῶν καὶ κληρικῶν. Μόλις μάθουν νὰ παβουγαδίζουν²⁰ λίγο βυζαντινὴ μουσικὴ ἐπαίρουνται²¹ οἱ «ἄγιοι ἱεροψάλται». Κι ἐπειδὴ ἀμοιροῦν κλασσικῆς ἐγκυκλίου μορφώσεως οἱ περισσότεροι δὲν ἐννοοῦν αὐτὰ ποὺ φέλνουν —δὲν γινώσκουν αὐτὰ ποὺ ἀναγινώσκουν— ἀλλὰ θέλουν νὰ καυχιοῦνται πὼς ψέλνουν ἐπιτηδευμένα, πὼς ξέρουν νὰ «καλλωπίζουν» τίς μουσικὲς γραμμὲς (ἐξαλείφοντας ἔτσι τὴν σφραγίδα τῆς κάθε συνθέσεως) καὶ νὰ προσφέρουν στοὺς πιστοὺς «ἄκουσμα» σύμφωνο μὲ τίς προτιμήσεις τους —γιατὶ ὅχι—; καὶ σύμφωνο μὲ τίς ἀπαιτήσεις τῶν «ἁρμολίων» ἐπιτρόπων. Εἶναι συνήθως ὑποφερτοὶ στὰ εἰρμολογικὰ καὶ στὰ σύντομα στιχηραρικὰ μέλη, ἴσως μὲ ἐκδηλῇ τὴν ἑλλειψὴ βαθύτερης μουσικῆς μορφώσεως²², ἀλλὰ στὰ παπαδικὰ μέλη τῆς Λειτουργίας δὲν εἶναι κατὰλληλοι. Γιὰ ν' ἀποφύγουν τὴν ἐπανάληψιν τῶν δυὸ-τριῶν Χερουβικῶν καὶ Λειτουργικῶν ποὺ ξέρουν —κι εἶναι ἐδῶ ἀκριβῶς ὅπου παρατηρεῖται ἡ μεγάλη νοθεία στὴ βυζαντινὴ μουσικὴ ὕστερ' ἀπ' τὸ 1814— θέλουν νὰ πρωτοτυπήσουν μὲ δικές τους μελωδίες, ἢ συνθέσεις ἄλλων μὲ ἀνεξέλεγκτὴ τὴν ἐπίδραση τῆς ἐξωτερικῆς μουσικῆς, ἰδίως ἀραβοπερσικῆς²³. Ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ σ' αὐτὴ τὴν περίπτωσιν ἀρχίζει νὰ πάσχει καὶ νὰ νοθεύεται, ὅπως καὶ στὴν περίπτωσιν τῶν «καλλωπισμῶν» ἐκεῖ ὅπου καταντᾷ ἐκζήτησιν καὶ ἐκφυλισμὸς τῶν διαστημάτων. Ἄς θυμηθοῦμε ἐδῶ τὴν μανία τῶν δυτικῶν στὴν μετα-αναγεννησιακὴν ἐποχὴ γιὰ μιὰ ἐκζητημένη πολυφωνία μέχρι 96 φωνές,²⁴ ποὺ ὀδήγησε φυσικὰ στὴν ἀπότομην ἐγκατάλειψιν μιᾶς τέτοιας ἐκζητήσεως. Πρόκειται ἐδῶ, ἀκόμα, γιὰ μιὰ ἐπιτήδευση ἢ μουσικὴ βαττολογία ποὺ στὴ σφαῖρα τοῦ θρησκευτικοῦ βιώματος πάντα σχεδὸν βλάπτει, ὅπως ἡ μεγάλοκραχτὴ προσευχὴ τοῦ Φαρισαίου. Ἄς προσέξουμε ἐδῶ τὴ μᾶς κανοναρχεῖ ὁ ἅγιος Ἱερώνυμος:

19. Πρόβλημα ποὺ πρωτοφανερώθηκε τὸν ΙΘ' αἰῶνα, μὲ τὸν Χαβιαρά, καὶ δῶθε. Θὰ εἰπωθοῦν περισσότερα στὸν ἐπόμενο λόγο.

20. Ὅρος εἰδικός, ἀπ' τοὺς Πα-Βου-Γα-Δι-Κε., φθόγγους τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς.

21. «Ἄθλιε, καὶ ταλαίπωρε! δέον σε δεοικόντα καὶ τρέμοντα τὴν ἀγγελικὴν δοξολογίαν ἐκπέμπειν, φόβῳ τε τὴν ἐξομολόγησιν τῷ Κτίστῃ ποιεῖσθαι καὶ διὰ ταύτης τῶν ἐπταισμένων συγγνώμην αἰτεῖσθαι...» Χρυσοστόμου, Λόγος εἰς Ὁσέ, 1.

22. Ἐνας βιολιστῆς ὅμως γιὰ 10-12 χρόνια, βασικὰ, στὸ Ὁδεῖο μελετᾷ δέκα ὥρες κάθε μέρα γιὰ νὰ ἐλπίσει πὼς θὰ ἐρμηνεύσει μιὰ σουίτα στὴ σκηνή.

23. Δὲν ἀγνοοῦμε τὸ γεγονὸς πὼς ὑπάρχουν πολλὰ κοινὰ στοιχεῖα καὶ πολλὲς κοινὲς χροές-κλίμακες μεταξύ τῆς βυζαντινῆς καὶ τῆς ἀραβοτουρκικῆς μουσικῆς. Τὸ «ὄφος» τοῦ λατρευτικοῦ χώρου εἶναι τὸ σημάδι ἀνάμεσά τους. Κι ἔχουμε ἐξωτερικὲς μουσικὲς φράσεις ἐκκλησιαστικοποιημένες μὲ τὴ σφραγίδα μεγάλου μουσουργοῦ-δασκάλου.

24. *Hugo Riemann* -μετάφραση Γ. Σκλάβου: Ἐπιτομὸς Ἱστορίας τῆς Μουσικῆς, Ἀθῆναι 1933, σελ. 276.

«Οὕτω δὲ ψαλλέτω ὁ δοῦλος τοῦ Χριστοῦ, ὅπως μὴ ἡ φωνὴ τοῦ ψάλλοντος, ἀλλὰ τὰ ῥήματα τὰ ἀναγινωσκόμενα ἀρέσκουσιν»²⁵, καὶ τὶ μᾶς ἐξομολογεῖται ὁ ἱερὸς Αὐγουστῖνος: «Ὅπως δὴ ποτε, ὅσες φορές μ' εὐχαριστεῖ περισσότερο τὸ ἄσμα, παρὰ τὸ ψαλλόμενον θέμα, ὁμολογῶ ὅτι ἀμαρτάνω καὶ σὲ μιὰ τέτοια περίπτωση θὰ προτιμοῦσα νὰ μὴν ἀκούω τὰ ψαλλόμενα»²⁶. Ἐμεῖς, ὅμως τερόμαστε καὶ εὐχαριστιόμαστε γιατί ἀμβλύθηκε —ἴσως μαζί μὲ τὴν πίστη μας— ἡ μέριμνα γιὰ τὴ σωτηρία μας.

Ἀπὸ τότε ποὺ συντελέστηκε ὁ «κανὼν», κατὰ κάποιον τρόπο, τῶν τροπαρίων τῆς κάθε ἀκολουθίας καὶ μνήμης ἁγίων, παρατηρεῖται ἡ «προσομοιακὴ» —κατ' ἀπομίμηση καὶ κατὰ παραγγελία μαζί, πολλές φορές— ποίηση Ἀκολουθιῶν (μερικὲς ἦταν ἀπαραίτητες) καὶ τὸ φαινόμενο τῆς μουσικῆς ἐπιτηδεύσεως γιὰ τὶς Λιτὲς καὶ τὶς Ἀγρυπνίες καὶ γιὰ μοναστηριακὴν πολὺ χρῆση. Αὐτὴ ἡ ἐπιτήδευση ἀπλώθηκε σιγά-σιγά σ' ὅλα τὰ εἴδη τῆς ὑμνωδίας. Αὐτὸ τὸ «σταμάτημα» τῆς ὑμνογραφίας προξένησε ταυτόχρονα στασιμότητα στὴ μουσικὴ γιὰ πρωτότυπη δημιουργία, ἡ ὁποία ἀναζήτησε τὸν ἐξελιγμὸ τῆς σὲ τέλεια Τέχνη μὲ τὴν καλοφωνία στὸ Μαθηματάριο καὶ Κρατηματάριο εἶδος. Θαρρῶ πῶς ἡ καλοφωνία ἦταν μιὰ ἀπ' τὶς αἰτίες ποὺ τὸ Κοντάκιο περιορίστηκε στὸν πρῶτο τοῦ οἴκου καὶ ὁ κανὼνας στὴν πρώτη καὶ τρίτη ὥδή του, αἰτία ποὺ τὴν διαπιστώνουμε καὶ στὶς μέρες μας· νὰ ἐξοικονομήσει, δηλαδή, ὁ ψάλτης χρόνο γιὰ «καλλωπισμένους» αἶνους καὶ ἀργὲς δοξολογίες· —ἄλλωστε δὲν ἔχει καὶ ἀκροατήριον τόσο νωρὶς στὸν Ὅρθρο.

Ἴσως πρέπει ἡ ὀρθόδοξη Ἐκκλησία σὲ μέλλουσα πανορθόδοξο-οἰκουμενικὴ Σύνοδο νὰ ὀρίσει σχετικὰ μὲ τὶς ἀκολουθίες ποὺ πρέπει νὰ τελοῦνται στὰ Μοναστήρια καὶ στὶς «κατὰ κόσμον» ἐκκλησίες, ἢ νὰ διαχωρίσει τὶς ἀκολουθίες²⁷ σὲ λογικὰ χρονικὰ διαστήματα, γιὰ νὰ τὶς παρακολουθοῦν οἱ —«ὄσοι»— πιστοὶ καὶ νὰ γλυτώσουν ἔτσι ἀπ' τὴν ἐξαφάνιση οἱ ποιητικώτατοι κανόνες καὶ τὰ καθίσματα καὶ οἱ ἀναβαθμοὶ ποὺ προηγοῦνται· νὰ ἐπισκοπήσει στὸν συντελεσμὸ ἐνὸς ἄλλου ποιητικοῦ εἴδους —δὲν ξέρω πῶς μπορεῖ νὰ ὀνομασθῇ— συντομοτέρου, νὰ περιλάβει ὅλον τὸν Ὅρθρον μέχρι τοὺς αἶνους, μὲ νέα γλῶσσα, νέα δομὴ, νέα μορφή, ἀλλὰ μὲ τὸ ἴδιο δόγμα, τὰ ἴδια δοξολογητικὰ ἢ παρακλητικὰ στοιχεῖα, τὴν ἴδια μουσικὴ σὲ καινούργια σύνθεση καὶ λειτουργία τῶν στοιχείων τῆς. Θαρροῦμε στὸ ἅγιον Πνεῦμα τῆς προσκυνητῆς Τριάδος ποὺ τὰ «πάντα πληροῖ» στὴν Ἐκκλησία καὶ πάντοτε ἐπιφοιτᾷ στοὺς μῦστες καὶ στοὺς λειτουργοὺς κἀνοντας αὐτὴν τὴν πρόταση. Ἄν ἡ ἐποχὴ

25. Ἱερωνύμου, Σχόλια εἰς Ἐφεσίους V, 19.

26. Αὐγουστίνου, Ἐξομολογήσεις, Βιβλίον I.

27. Γνωρίζουμε πῶς κάτι τέτοιο εἶναι δύσκολο μέσα στὴ συντηρητικότητά τοῦ Τυπικοῦ καὶ στὴ σύνθεση τῶν ἰδίων τῶν Ἀκολουθιῶν. Κοίτα καὶ Ἐπισκόπου Διονυσίου Α. Ψαριανοῦ: Συμβολὴ εἰς τὸ ζήτημα τῆς ἐλληνικῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἢ Βυζαντινῆς Μουσικῆς, σελ. 12, στὰ Δίπτυχα Ὁρθοδόξιας, Ἀθῆναι 1957.

μας εἶχε ἓνα Ρωμανό, ἢ Ἀνδρέα, ἢ Κοσμᾶ, ἢ Ἰωάννη Δαμασκηνό θὰ χαιρόμαστε μιὰ νέα ἐποχὴ στὴν ὕμνωδια-ὕμνολογία, γιατί οὔτε ὁ Ρωμανὸς θὰ ποιοῦσε κοντάκια οὔτε ὁ Δαμασκηνὸς κανόνες —μιᾶς θὰ προϋπῆρχαν— ἀλλὰ κάποιον ἄλλο εἶδος ποὺ θὰ ἦταν ἀποκύημα τῆς ἀγιασμένης μεγαλοφυΐας τους. Ἐχοῦμε τὴν παράδοση καὶ τὶς δυνατότητες τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς στὰ χέρια μας· ἡ ἔμπνευση εἶναι στὰ χέρια τοῦ Θεοῦ καὶ στὴ δική μας ἀφοσίωση σ' Αὐτόν.

Ἡ ἀμέλεια καὶ ἡ ἀμεριμνησία ὧλων μας συμβάλλει στὴν παρακμὴ τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς. Πρέπει νὰ ἐξετασθῇ ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ ἱστορικὰ καὶ μουσικολογικά. Πρέπει· εἶναι κιόλας ἀργά. Νὰ κρατηθῇ ἡ γνήσια γραμμὴ ποὺ μᾶς παραδόθηκε τὸ 1814 μὲ τὴ Νέα Μέθοδο ἀναλυτικῆς γραφῆς· νὰ ὀρίστοῦν ποιὲς τυχὸν εἶναι οἱ ἐξωτερικὲς-ἐξωλατρευτικὲς ἐπιδράσεις καὶ ν' ἀποβληθοῦν· νὰ ταχτοῦν βιγλάτορες στὰ καστροτείχια τῆς γιὰ νὰ μὴ πελεκᾶνε τὰ θέμελά της ἀναρμόδιοι καὶ λυμαίνονται τὴ μάνδρα τῆς. Νὰ γίνει, τέλος πάντων, μιὰ ἀρχὴ γιὰ ἐπιστημονικώτερη κατοχύρωση τῶν ἐπιχειρημάτων τῆς παραδοσιακῆς πίστεως γιὰ τὸ ἀδιάκοπο καὶ ἀνόθευτο τῆς ἀσματικῆς παραδόσεως τῆς ἐκκλησίας μας καὶ νὰ μεριμνήσουμε γιὰ τὸν καταρτισμὸ ἱεροψαλτῶν καὶ χορῶν βυζαντινῆς μουσικῆς σ' ὅλη τὴν ἐπικράτεια. Κανένας ποτὲ δὲν παραπονέθηκε ἀκούγοντας ἓνα δωδεκαμελῆ βυζαντινὸ χορὸ ἢ ἓνα καλὸ ζηλωτὴ πρωτοψάλτη. Μὴ θέλουμε ὅμως νὰ συγκρίνουμε ἓνα ²⁸ τυχαῖο ποὺ ψέλνει μὲ τὸ «βοηθὸ» του νὰ τοῦ κρατᾷ λαθεμένο ἴσο, μὲ μιὰ πολυμελῆ τετράφωνη χορωδία. Εἶναι κωμικό, μὰ ἅς τοὺς συγκρίνουμε αὐτοὺς τοὺς δυὸ μὲ δυὸ ἀνθρώπους ποὺ θὰ τοὺς ζητήσουμε νὰ ψάλουν τετράφωνα.

Καταφαίνεται, θαρροῦμε, ἔτσι πὼς ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ εἶναι ἀναντικατάστατη ὅταν ἐκτελεῖται πιστὰ ἀπὸ καλοὺς καὶ στιλβωμένους μὲ ἐκκλησιαστικὸ ὕφος ἱεροψάλτες ἢ ἀπὸ ἐπαρκῆ καὶ συντονισμένη χορωδία, κι εἶναι «εὐκκληματοῦσα ἄμπελος» ποὺ πολὺ κρασί κέρασε στὸ δημοτικὸ τραγούδι ²⁹

28. «Ἄλλοτε πολλὰ δεκάδες δοκίμων ἀνδρῶν συνεχρότου τὸν δεξιὸν καὶ ἀριστερὸν χορὸν, νῦν δὲ τὴν θέσιν τῶν πάλαι δεκάδων εἰς μόνους ψάλτης...καὶ πᾶσαν τὴν ἐν τῇ μουσικῇ πρέπουσαν καὶ ἀπαιτουμένην ἁρμονίαν περιμένουσιν οἱ ἀκροαταὶ ὅπ' αὐτοῦ τοῦ μεμονωμένου ψάλτου, ὅστις, ἀναδεχόμενος ὅλον τὸν ἀγῶνα καὶ τὸν μόχθον τῶν ἄλλοτε δεκάδων ψαλτῶν, ἐπιμοχθεῖ ἐπὶ δύο ἢ τρεῖς καὶ τέσσαρας κατὰ συνέχειαν πολλάκις ὥρας, διὸ καὶ ἐνίοι αὐτῶν καταντῶσι φθισικοί. Τοιοῦτος, λοιπόν, ἐκ τοῦ ἀγῶνος κεκμηκὼς καὶ κατὰμονος ψάλτης, ποῖαν ἁρμονίαν ἢ τέρψιν δύναται νὰ παράσχη; Ἔστω καὶ τὸ ὠραιότερον κλειδοκύμβαλον, ὅταν ἀφαιρεθῶσιν ἀπ' αὐτοῦ τὰ βοηθητικὰ μέσα καὶ παίζηται μονοτόνως, δι' ἐνὸς μόνου δακτύλου, ποῖαν ἁρμονίαν ἢ τέρψιν δύναται νὰ παράσχη;» *Μισαὴλ Μισαηλίδης, «Μέντωρ» Σμύρνη, Τόμος Ε', Τεύχος ΝΗ' σελ. 303-304. (Γ. Παπαδοπούλου, Συμβολαὶ εἰς τὴν Ἱστορίαν τῆς παρ' ἡμῖν ἐκκλ. μουσικῆς, Ἀθήναι 1890, σελ. 533-534.*

29. Κόλτα τὴν ἐκδοση τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν, στὰ Δημοσιεύματα τοῦ Κέντρου Ἑρεῦνης τῆς Ἑλληνικῆς Λαογραφίας, ἀριθμ. 10, Ἑλληνικὰ Δημοτικὰ Τραγούδια, Τόμος Γ', Ἀθήναι 1968, εἰδικώτερα εἰς σελ. ιε'-ν' τῆς Εἰσαγωγῆς, ὑπὸ Σπ. Περιστέρη.

καὶ πολλοὺς βότρυας μπορεῖ νὰ προσφέρει στὴν Ἐθνικὴ Λυρικὴ Σκη-
οὶ συνθέτες μας θελήσουν νὰ τρυγήσουν.

Η ΧΙΛΙΕΤΗΡΙΔΑ ΤΗΣ ΒΥΖΑΝΤΙΝΗΣ ΜΟΥΣΙΚΗΣ ΓΡΑΦΗΣ

Κάπου αὐτὸν τὸν καιρὸ ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ γραφὴ ἔκλεισε ἢ κλείνει τὰ χίλια τῆς χρόνια ¹. Μιὰ χιλιόχρονη κληρονομιά πού μᾶς κερνάει ἀστέρευτα κρασί μὲ τὸ ποτῆρι τῆς βυζαντινῆς μεγαλουργίας καὶ μᾶς μεθάει. Τέτοια εὐωχία ἀλλοιώτικη μαρτυράει καὶ δηλοποιεῖ μαζί τίς ρίζες μας: εἴμαστε ἐμεῖς τ' ἀμπέλι κι οἱ βότρες μας τροπάρι καὶ τραγούδι. Τροπάρι —εἶτε μεγαλυνάρι εἶναι αὐτό, εἶτε δοξαστικό, εἶτε αἶνος, εἶτε ὅ,τι τι ἄλλο— γιὰ τὸν Θεὸ μας καὶ τὴν ψυχὴ μας· τραγούδι γιὰ τὴν πατρίδα καὶ τὴν καρδιά μας. Ποίηση, δηλαδή, καὶ λύτρωση.

Θάθελα σ' αὐτὸν ἐδῶ τὸν χῶρο, νὰ δώσω, ὁλότελα πληροφορειακά, ἓνα πανοραματικὸ πίνακα —αἰῶνα μὲ αἰῶνα— τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς γραφῆς, σταματώντας εἰδικώτερα κάπου-κάπου, ὅπου πρέπει νὰ εἰπωθοῦν περισσότερα, ν' ἀναφερθοῦν τὰ θεωρητικὰ συγγράμματα ἢ τὰ ὀνόματα τῶν σπουδαιοτέρων μουσικῶν καὶ τὰ σημεῖα ὅπου ἔγκειται ἡ σπουδαιότητά τους. Ἡ ἔκθεση τῶν σχετικῶν μὲ τὴ βυζαντινὴ μουσικὴ γραφὴ στοὺς πέντε πρώτους αἰῶνες αὐτῆς τῆς χιλιετηρίδος, τοὺς καθ'αὐτὸ βυζαντινοὺς —10ο ἕως 15ο— θὰ ἐνδιαφέρει τοὺς Ἕλληνες ἀναγνώστες πιὸ πολὺ κι ὅχι τόσο τοὺς ξένους, γιατί, εἶναι ἀλήθεια, οἱ ξένοι ἐρεύνησαν περισσότερὸ αὐτὴν τὴν ἐποχὴ κι αὐτὴ ἡ ἔκθεση, πέρ' ἀπ' τὴν κατοχύρωση, βασικά, ἀπ' τὴ χειρόγραφο παράδοση, δανεῖζεται στοιχεῖα ἀπ' τὰ δικά τους πορίσματα. Ἡ ἔκθεση στοὺς πέντε τελευταίους αἰῶνες, τοὺς μεταβυζαντινοὺς —16ο ἕως 20ο— θὰ ἐνδιαφέρει περισσότερὸ τοὺς ξένους ἀναγνώστες, γιατί, εἶναι ἀλήθεια πάλι, οἱ ξένοι θεληματικὰ δὲν ἐνδιαφέρθηκαν γι' αὐτὴν τὴν ἐποχὴ^{1α} καὶ ἄλλοι τὸ δηλώνουν ξεκάθαρα, ἐνῶ ἄλλοι τὸ ἀφήνουν νὰ νοηθῇ ἢ ἀπ' τὴ συζήτηση πού κάνεις μαζί τους ἢ ἀπ' τὰ λάθη καὶ τίς συγχύσεις πού συναντᾷς στὰ ἔργα τους.

1. Θὰ γίνει λόγος πιὸ κάτω γιὰ τὸ πρῶτο μουσικὸ χειρόγραφο.

1α. «It is regrettable that the interest of the pioneers in the study of Byzantine Music was not directed to this period (15th-19th c.), leaving it as an area that is still badly in need of a systematic investigation. The attention of the pioneers as well as most of recent scholars has been concentrated on the study of the first two stages in the evolution of the neumatic notation, stages contemporary with the existence of the Byzantine Empire». *Milos Velimirovic*, Present status of Research in Byzantine Music, στὰ *Acta Musicologica*, vol. XLIII, Fasc I-II, 1971, σ. 4.

Ἐξ ἄλλου, αὐτὴ ἡ πολὺ συνοπτικὴ θεώρηση τῆς βυζαντινῆς σημειογραφίας, θὰ βοηθήσει, θαρρῶ, στὴν πληρέστερη κατανόηση τῶν ὧσων θὰ εἰπωθοῦν στὴ συνέχεια γιὰ τὰ «Μνημεῖα Βυζαντινῆς Μουσικῆς» καὶ τοὺς ξένους ἐρευνητές, ὅπως ἐξίσου στὴν πληρέστερη κατανόηση ἐκ μέρους τῶν ξένων τῶν βασικῶν ἀντιρρητικῶν θέσεων τὶς ὁποῖες συνάντησαν καὶ συναντοῦν, ἐκφρασμένες ἀπὸ Ἕλληνες παραδοσιακοὺς, μιᾶς ἔτσι ἢ ἄλλοιῶς, ἢ ἐτοῦτες «οἱ ἀντιρρήσεις» ἢ ἡ πεισματικὴ ἐμμονὴ στὰ δικὰ τους πορίσματα, τὴν τελευταία τεσσαρακονταετία, χώρισαν τὸν μουσικολογικὸ κόσμον γιὰ τὴ βυζαντινὴ μουσικὴ σὲ δυὸ παρατάξεις. Ἄς πιστέψουν οἱ φίλοι—ὅποιοιδήποτε—ἀναγνώστες πῶς δὲν ὑπάρχει οὔτε ἡ παραμικρὴ διάθεση ἐμπαθείας σ' αὐτὴν τὴν ἔκθεση, παρὰ μονάχα σεβασμὸς στὸν ἐπιστημονικὸ λόγο ἀλλὰ καὶ στὴν ἀδιάκοπη παράδοση, ποὺ ὑπαγορεύουν ταυτόχρονα παρρησία. Εἶναι καιρὸς πιά νὰ ἐπιχειρήσουμε σοβαρὰ τὴν ἀνασύνταξη τῆς δικῆς μας παρατάξεως καὶ τὴν παρουσίαση τῶν ἄλλων (δίνοντας καὶ τὰ ὀνόματά τους ἀκόμα) ποὺ παραβγαίνουν σὲ ἀναμέτρηση ἢ τείνουν τὸ χέρι τους γιὰ μιὰ φιλικὴ χειραψία συμφωνίας. Ὁ ἐκλαϊκευτικὸς χαρακτηρὸς ποὺ προτιμήθηκε ἐδῶ θέλει ν' ἀποκλείσει τὶς πολλὰς παραπομπές· θὰ κρατηθοῦν μονάχα οἱ ὀλότελα ἀναγκαῖες.

Α. Τὰ πρῶτα σημάδια τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς, καθαρὰ ξεχωρισμένα ἀπ' τὰ ἐκφωνητικὰ σημάδια γιὰ τὴν ἀπαγγελίαν τῶν βιβλικῶν περικοπῶν—Προφητολόγιο, Εὐαγγέλιο, Πραξαπόστολος—τὰ συναντᾶμε τὸν 10ον αἰῶνα². Τὰ χειρόγραφα ποὺ περιέχουν τὴ βυζαντινὴ μουσικὴ, σ' αὐτὸ τὸ λίκνο τῆς ἀκόμα, δὲν πρέπει νὰ γράφτηκαν πρὶν ἀπ' τὸ 950, οὔτε μετὰ ἀπ' τὸ 1025³. Τὸ πρῶτο, ὅμως χρονολογημένο μουσικὸ χειρόγραφο εἶναι τὸ Στιχηράριο Leningrad 789, γραμμένο στὴ Μονὴ Βατοπεδίου ἀπὸ κάποιον Ἀνθιμο στίς 31 Μαΐου τοῦ 1106⁴. Ἀπ' τὸ 1106 μέχρι τὸ 1177, ποὺ γράφτηκε ὁ Σιναῖτικὸς μουσικὸς κώδικας 754 (Τριῶδιο), ἔχουμε μιὰ σειρὰ ἀπὸ ἀρκετοὺς χρονολογημένους κώδικες ποὺ τόσο μᾶς βοηθοῦν στὴν ἔρευνα τῆς ἐξελιξέως τῆς σημειογραφίας ἢ σχεδὸν στὴ διάκριση διαφορετικῶν ἐντελῶς συστημάτων σημειογραφίας. Τὸ θέμα τῆς σημειογραφίας (ἢ παρασημαντικῆς) τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς σ' αὐτοὺς τοὺς τρεῖς αἰῶνες—10ο, 11ο, 12ο,—ἐρευνήθηκε σχεδὸν ἐξαντλητικά. Ξεχωρίστηκαν σὲ ὁμάδες χειρογράφων οἱ διάφοροι τύποι σημειογραφίας⁵ καὶ πῆραν τὸ ὄνομα ἀπὸ τὸ ὄνομα τῆς συλλογῆς δυὸ ἀντιπροσω-

2. Δὲν πρόκειται νὰ μᾶς ἀπασχολήσουν ἐδῶ τὰ προβλήματα τῆς Βυζαντινῆς Μουσικῆς πρὶν ἀπ' τὸν 10ον αἰῶνα.

3. *Oliver Strunk, Specimina Notationum Antiquiorum*, Copenhagen 1965, σελ. 10-14.

4. *O. Strunk, Specimina...*, σελ. 7.

5. *O. Strunk, Specimina...* ὅπου καὶ παραπάνω, *H. Tillyard: Handbook of the Middle Byzantine Musical Notation*, Copenhagen 1935, *Egon Wellesz: A History of*

πευτικῶν χειρογράφων. Ἀμφιβολίες καὶ ἀνακατατάξεις ὑπῆρξαν ἀρκετές. Ἄλλοι τῇ γραφῇ μερικῶν χειρογράφων τὴν κατὰτάξαν στὴ μιὰ κατηγορία, ἄλλοι στὴν ἄλλη καὶ ἄλλοι, ἀκόμα, βάφτισαν μ' ἄλλα ὀνόματα τὶς ἀμφιβολίες τους.

Β. Τὰ ὀνόματα αὐτῶν τῶν σημειογραφειῶν—Notations—εἶναι: «Chartes» Notation (ἀπ' τὸν κώδικα Chartes 1754, 10ος αἰὼν Chartres Fragments), «Coislin» Notation (ἀπ' τὸν κώδικα Coislin 220, 11ος αἰὼν) καὶ διακρινόμενες καὶ οἱ δυὸ σὲ ἀρχαϊκὲς καὶ ἐξελιγμένες. Μποροῦμε ἀκόμα νὰ βαφτίσουμε «Theta»⁶ Notation τὴν σημειογραφία ποὺ ἔγκειται μόνο στὴν ἀναγραφὴ τοῦ γράμματος Θ νὰ δηλώνει, στὴν πιὸ ἀπλὴ τῆς μορφῇ, τὰ μελίσματα τῶν καταλήξεων, Θεματισμό, Κύκλισμα καὶ Ξηρόν κλάσμα συνηθέστερα.

Αὐτὲς οἱ τρεῖς Notations μᾶς γεμίζουν τὴν πρώτη περίοδο τῆς μουσικῆς (σύμφωνα μὲ τὸν χωρισμὸ τοῦ Tillyard) τῆς πρώιμης βυζαντινῆς σημειογραφίας, 950 - 1200. Τὰ κυριώτερα χαρακτηριστικὰ αὐτῶν τῶν σημειογραφειῶν εἶναι ὅτι δὲν ἔχουμε σὲ ὅλες τὶς συλλαβὲς τοῦ κειμένου ἀντιστοιχοῦς μουσικοὺς χαρακτῆρες -σημάδια, κυρίως στὰ ἀρχαϊκὰ τους στάδια, ἀλλὰ ὀλιγώτερους, καὶ ὅτι αὐτὰ τὰ σημάδια δὲν ἔχουν μιὰ μόνιμη διαστηματικὴ ἀξία. Ἡ ἐξέλιξη τῆς γραφῆς μᾶς φτάνει στὴν «στρογγυλὴ» σημειογραφία —Round Notation—⁷ ἀκολουθῶντας τὴν ἐξῆς πρόοδο: Θῆτα σημειογραφία, ἀρχαϊκὴ Chartres, πλήρης Chartres, ἀρχαϊκὴ Coislin, πλήρης Coislin.

Γ. Ἡ ὀψιμὴ Coislin Notation σχεδὸν συνυπάρχει καὶ συμπορεύεται γιὰ λίγες δεκαετίες μὲ τὴν Round Notation ἐκεῖ κοντὰ στὸ δεύτερο ἡμισυ τοῦ 12ου αἰῶνα. Ἡ Round Notation εἶναι πιὰ ἢ βυζαντινὴ μουσικὴ σημειογραφία συστηματοποιημένη μὲ πολλὴ τελειότητα. Ὁ Tillyard τὴν ὀνομάζει καὶ Middle Byzantine Notation καὶ τὴν κλείνει στὰ χρονολογικὰ ὅρια 1100 - 1450. Οὐσιαστικά, ὅμως, συμπληρωμένη ἀπ' τὸν Κουκουζέλη (γιὰ τὸν ὁποῖο γίνεται λόγος παρακάτω), ἡ ἔκτασή της ἀπλώνεται μέχρι τὸ 1814, χρόνον ποὺ διαμορφώθηκε στὴν Κωνσταντινούπολιν ἡ Νέα Μέθοδος ἀναλυτικῆς γραφῆς τῆς Βυζαντινῆς Μουσικῆς ἀπ' τοὺς Τρεῖς Διδασκάλους, Γρηγόριο, Χρῦσανθο, Χουρμούζιο, καὶ λίγες δεκαετίες ὕστερα ἀκόμα μὲ τὸν Κωνσταντῖνο Πρω-

Byzantine Music and Hymnography, Oxford 1962, pp. 261-267. Κολτα καὶ ὑποσημείωση 1 τῶν σελίδων 81-82 τοῦ ἔργου Eastern elements in Western Chant (Studies in the early History of ecclesiastical music), Second printing 1967, τοῦ αὐτοῦ Egon Wellesz.

6. J. Raasted, *Classica et Mediaevalia*, 23, Copenhagen 1962, σελ. 302-310.

7. H. Tillyard, *Handbook of the Middle Byzantine Musical Notation*, Copenhagen 1935. Ὁ O. Strunk στὴν εἰσαγωγὴ στὰ Specimina συζητεῖ τὴν περίπτωσιν «Esphigmenian Notation» ποὺ ὁ Tillyard παλαιότερα εἶχε ἔτσι ταξινομήσει τὴ σημειογραφία τοῦ κώδικα Μονῆς Ἐσφιγμένου 54 στὸ Ἀγιονόρος (Εἰρμολόγιον 11ου αἰῶνος).

τοψάλητ⁸. Στὴν στρογγυλὴ σημειογραφία οἱ μαρτυρίες καὶ τὰ ἡχήματα ἔχουν σαφῆ προορισμό· τὰ φωνητικὰ σημάδια —δεκαπέντε— ἔχουν καθωρισμένη ἀξία, μὴν τοὺς ἢ σὲ σύνθεσιν. Τὰ ἄφωνα σημάδια ἢ οἱ «μεγάλες ὑποστάσεις» —περίπου 40— ἔχουν ὅπωςδήποτε τέλεια ἐνέργεια. Μεγάλα ὀνόματα μουσικῶν μᾶς ἄφησαν παραγωγὴν ποὺ ἀναφέρεται σὲ ὅλα τὰ εἶδη τῆς Ψαλτικῆς Τέχνης. Πέρα ἀπὸ τὰ τρία βασικὰ μουσικὰ βιβλία: τὸ Κοντακάριο, τὸ Εἰρμολόγιο, καὶ τὸ Στιχηράριο, ἀρχίζει νὰ διαμορφώνεται κι ἓνα ἄλλο, ἡ Παπαδικὴ ποὺ κυρίως εἶναι Ἐκκλησιολογία συνθέσεων, ποὺ ἀναφέρονται σὲ ὅλες τὶς ἀκολουθίες τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ ἡμερονυκτίου καὶ σὲ ἔκτακτες περιστάσεις. Σ' αὐτὰς ἀνθολογοῦνται οἱ συνθέσεις τῶν συγχρόνων μουσικῶν ἢ τῶν ὧσιν ἔζησαν ἓνα-δυὸ αἰῶνες πρὶν, καὶ καταγράφεται ἔτσι ἡ μέχρι τότε προφορικὴ παράδοση. Ἀναφέρω ἀπλῶς λίγα ὀνόματα μουσικῶν ποὺ ἔζησαν πρὶν ἀπ' τὸν Κουκουζέλη, χωρὶς καμιά προσπάθεια χρονολογήσεώς τους, γιατί δὲν εἰπώθηκε ἀκόμα ὁ τελευταῖος ἱστορικὰ, λόγος γι' αὐτούς: Μιχαὴλ Ἀνανεώτης δομέστικος, Νικόλαος Καμπάνης, Θεόδωρος Μανουγρᾶς, Κωνσταντῖνος Μαγουλᾶς δομέστικος, Νικηφόρος Ἡθικός, Γεώργιος Κοντοπετρῆς, Γεώργιος Πανάρετος, Φαρδιβούκης Πρωτόπαππας, Ἰωάννης Ξηρὸς δομέστικος, Ἀνδρέας Σιγγηρός, Ἰωάννης Λάσκαρις, Γρηγόριος Ἱερομόναχος ὁ Γλυκὺς δομέστικος, Φωκᾶς λαμπαδάριος, Ἰωάννης Γλυκὺς Πρωτοψάλης, κ.ἄ.

Δ. Γιὰ τὸν Ἰωάννη Μαῖστορα Κουκουζέλη φαίνεται πῶς ἔχει ἀδιαφιλονίκητο δίκιο ὁ Σ. Εὐστρατιάδης⁹ ποὺ τὸν κατατάσσει στὸν 14ο αἰῶνα, ἡ ἀξία τοῦ Ἰωάννου Κουκουζέλη εἶναι μεγάλη. Πρῶτα ἀπὸ διδασκτικῆς ἀπόψεως, γιατί μᾶς ἄφησε τὴν «Δυσκολωτάτη Παραλλαγὴν»¹⁰ —τὸν Τροχόν, καὶ τὴν μέθοδο τοῦ «Μεγάλου Ἰσοῦ»¹¹, ὅπου μποροῦμε ν' ἀριθμήσουμε τὶς μεγάλες ὑποστάσεις καὶ τὶς «θέσεις» ποὺ χρησιμοποιοῦνταν στὴν ἐποχὴ του (μιὰ ἀπὸδειξὴ πῶς ἡ γραφὴ ἦταν συνοπτικὴ), καὶ ὕστερα, γιατί πλούτισε τὴ μουσικὴ τέχνη μὲ ἐξαισία ἀλλὰ καὶ πάμπολα σὲ ἀριθμὸ μελωδήματα. Κυρίως μ' αὐτὸν διαμορφώνεται ἡ Παπαδικὴ —οἱ ἀκολουθίες—¹² καὶ πλουτίζεται τὸ εἶδος

8. Ὁ Γ. Παπαδόπουλος, στὸ ἔργο του Συμβολαὶ εἰς τὴν Ἱστορίαν τῆς παρ' ἡμῖν Ἐκκλησιαστικῆς μουσικῆς, Ἀθῆναι 1890, σελ. 337, μᾶς δίνει αὐτὴ τὴν πληροφορίαν. Πιστοποιεῖται ὁμῶς τὸ ἀληθὲς ἀπ' τὸ ἴδιο του τὸ Ἀναστασιματάριον, ὅπου στὸν πρόλογον ἀναγράφεται ὁ Μετηνέχθης εἰς τὴν Νέαν Μέθοδον παρὰ τοῦ Στεφάνου Λαμπαδαρίου (Κων/λις 1863).

9. Σ. Εὐστρατιάδης, Ἰωάννης ὁ Κουκουζέλης ὁ Μαῖστωρ καὶ ὁ χρόνος τῆς ἀκμῆς του, ΕΕΒΣ 14, 1939 (Ἀθῆναι) σελ. 3-86.

10. Τὴν συναντᾶμε συνήθως στὸ τέλος τῆς «Προθεωρίας» πολλῶν Παπαδικῶν.

11. Καὶ τὸ κείμενον τοῦ Μεγάλου Ἰσοῦ τὸ βρῖσκουμε στὴν ἀρχὴ τῶν Παπαδικῶν. Τὴν πρώτην προσπάθειαν ἐξηγήσεώς του τὴν κατέβαλε ὁ Πέτρος Πελοποννήσιος. Ὁ Γρηγόριος κι ὁ Χουρμούζιος μετέγραψαν κι αὐτὴ τὴν μελωδίαν στὴ Νέα Μέθοδο, καθὼς καὶ ὁ Ματθαῖος Βατοπεδινός.

12. Ὁ Strunk, μιῶντας γιὰ τὰ χρονολογημένα χειρόγραφα ΑΘ. (Ἑθνικὴ Βιβλιο-

τοῦ Μαθηματαρίου μὲ τοὺς ἀναγραμματισμούς¹³. Σύγχρονοί¹⁴ του μεγάλοι μουσικοὶ εἶναι ὁ Ἰωάννης Κλαδᾶς, λαμπαδάριος τῆς Ἀγίας Σοφίᾶς στὴν Κωνσταντινούπολη, ὁ Θεόδουλος μοναχός, ἴσως Θηκαρᾶς ὁ Συμεὼν Ψηρίτζης, ὁ Γεώργιος Σγουρόπουλος δομέστικος, ὁ Κωνσταντῖνος Μοσχειανός, ὁ Μανουὴλ Πλαγίτης, ὁ Ἰωάννης Τζακνόπουλος δομέστικος, ὁ Θεοφύλακτος Ἀργυρός ἢ Ἀργυρόπουλος (ἀπὸ τὴν Ρόδον). Εἰς τὸν ΙΔ' αἰῶνα ἀνήκουν καὶ ὁ (Ἰωάννης;) Ξένος Κορώνης, ὁ ἀδελφός του Ἀγάθων μοναχός καὶ ὁ υἱός του Μανουὴλ Κορώνης. Τὸν 14ον αἰῶνα ἔχουμε καὶ τὴν ἐξίσου σπουδαία θεωρητικὴ παρουσία: τὸ περὶ Μουσικῆς σύγγραμμα τοῦ Μανουὴλ Βρυεννίου. Εἶναι ἡ πρώτη ἀξιόλογη μουσικὴ πραγματεία τοῦ Βυζαντίου, στὴν ὁποία μπορούμε —ἔστω καὶ θεωρητικὰ— νὰ βροῦμε τὶς ρίζες τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς στὴν ἑλληνιστικὴ ἐποχὴ —κυρίως Ἀριστόξενο (στὴν ὁρολογία καὶ στοὺς μαθηματικούς ὑπολογισμούς γιὰ τὴ διαίρεση τῶν διαστημάτων)¹⁵.

Ε. Τὸν 15ον αἰῶνα τὸν γεμίζουν μεγάλοι μουσικοὶ —πρὶν καὶ μετὰ τὴν ὀθωμανικὴ κατοχὴ— ποὺ κωδικοποίησαν¹⁶ σὲ ὀγκωδέστατες Παπαδικὲς τὶς συνθέσεις τῆς βυζαντινῆς μελουργίας καὶ δῆλωσαν ρητὰ τὰ ὀνόματα τῶν συν-

θήκη) 2.458 τοῦ ἔτους 1336 καὶ ΑΓ. Α. I 178 τοῦ ἔτους 1377. Βλ. *Oliver Strunk*, *The Antiphons of the Oktoechos*, εἰς *Journal of the American Musicological Society*, Τόμος XIII, τεύχη 1-3, (1960).

13. Ἀναγραμματισμός ἢ ἀναποδισμός εἶναι τὸ εἶδος τῆς συνθέσεως ποὺ ἀνήκει στὸ παπαδικὸ μέλος (Μαθηματάριον) καὶ ποὺ κυρίως εἶναι σύνθεση νὰ ψάλλεται σὲ πανηγύρεις καὶ σὲ τράπεζες τῶν μοναχῶν. Γιὰ κείμενο χρησίμευσαν ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστο τὰ στιχηρὰ ἰδιόμελα καὶ καὶ πολλὸ λιγώτερο οἶκοι τοῦ Κοντακαρίου, ἀπολυτίκια ἢ εἰρμοί. Ὁ συνθέτης παίρνει τὸ κείμενο καὶ ἀρχίζει ἀπὸ μιὰ ἐσωτερικὴ περίοδο ἢ ἀπ' τὸ τελευταῖο κῶλο ὅπου περιέχεται ἡ ἐπίκληση. Αὐτὸς εἶναι ὁ λόγος ποὺ πολλοὶ —ἰδίως ξένοι— δὲν μποροῦν νὰ βροῦν τὸ κείμενο τῶν ἀναγραμματισμῶν ὅταν τὸ ζητοῦν στὰ ἀρχικά —initia— τῶν ἐκδεδομένων ὕμνων. Τὴν σύνθεση τῶν ἀναγραμματισμῶν τὴν χαρακτηρίζει ἡ μία ἢ καὶ δύο στάσεις κρατημάτων στὴν ἀρχὴ καὶ στὸ τέλος. Περισσότερα σχετικὰ θὰ εἰπωθοῦν μὲ ἄλλη εὐκαιρία.

14. Σ. *Εὐστρατιάδης*, Ἰωάννης ὁ Κουκουζέλης, ...ΕΕΒΣ 14. Ἀθῆναι 1939. Τοῦ αὐτοῦ, *Θεῶδες Μουσικοί*, ΕΕΒΣ 12, Ἀθῆναι 1936.

15. Εἰς τὸν Σιναιτικὸν κώδικα 1230 (κοίτα, *Benesevic*, *Catalogus codicum manuscriptorum graecorum qui in Monasterio Sanctae Catharinae in Monte Sinai asservantur*, Τόμος I, Πετροῦπολις, 1917, σσ. 158-159), χειρόγραφον Ν° 310) γραμμένον «κατὰ μῆνα Αὐγουστον τῆς τρίτης Ἰνδικτιῶνος τοῦ ἑξακισχιλιοστοῦ ὀκτακισιοστοῦ ἑβδομηκοστοῦ τρίτου ἔτους» (δηλ. 1365), περιέχεται καὶ μία συμβολικὴ, θὰ λέγαμε ἐρμηνεῖα τῶν σημαδιῶν ὑπὸ τοῦ Μιχαὴλ Βλεμίδου: «Ἀρχὴ σὺν Θεῷ τῶν σημαδιῶν ἐρμηνευομένων καθ' ἑκαστον» ποιηθὲν παρὰ τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Μιχαὴλ τοῦ Βλεμίδου. - Ἀρχή: Ἐρώτησις: Τὸ ἴσον εἰς τίνος τύπον χειρονομεῖται; Ἀπόκρισις. Εἰς τὸν τύπον τῆς Ἀγίας Τριάδος...».

16. ΑΓ. I. 1120. Παπαδικὴ Μανουὴλ Χρυσάφη, τοῦ ἔτους 1458. ΑΓ. Α. E 173, ΑΓ. Πντ. 214, Παρ. 96 τοῦ Δαβὶδ Ραιδεστηνοῦ καὶ οἱ τρεῖς, Sinai 1262 τοῦ 1437 Γρηγορίου Μπουήνη Ἀλυάτη, Sinai 1234 τοῦ 1469 Ἰωάννου Πλουσιαδηνοῦ. Πρβλ. Σ. *Εὐστρατιάδης*, *Θεῶδες Μουσικοί* ΕΕΒΣ 12, Ἀθῆναι 1936.

θετών. Τὰ ὀνόματά τους: Δημήτριος Δοκειανὸς μαθητὴς τοῦ Κουκουζέλη, Μανουὴλ Βλατηρός, Γεράσιμος Χαλκεόπουλος, Δαβίδ (Δανιὴλ) Ραιδεστηνός, Μελέτιος ἱερομόναχος Σιναΐτης (ὁ Παλαιός), Φίλιππος Γαβαλάς, Μᾶρκος ἱερομόναχος ἐκ τῆς Μονῆς τῶν Ξανθοπούλων χρηματίσας Ἐπίσκοπος Κορίνθου, Μανουὴλ Δούκας Χρυσολωρᾶς τὸ «ἐπίκλην» Χρυσάφης ὁ Λαμπαδάριος, Γρηγόριος Μπούνης Ἀλυάτης Πρωτοψάλτης, Μανουὴλ Γαζής, Θεόδωρος Ἀγαλλιανὸς καὶ κατὰ τὰ τέλη τοῦ αἵωνα Ἰωάννης ἱερεὺς ὁ Πλουσιαδηνός, Ἀκάκιος Χαλκιόπουλος. Ἡ μουσικὴ γραφὴ εἶναι ἀκριβῶς ἡ ἴδια ποὺ ὑπῆρχε τὸν προηγούμενον αἵωνα. Τὰ εἶδη τῆς ψαλτικῆς τέχνης τὰ ἴδια· οἱ μαῖστορες ἀσχολοῦνται μὲ τὴν καλοφωνία καὶ πλουτίζουν ἔτσι τὸ εἶδος τοῦ Μαθηματαρίου καὶ Κρατηματαρίου. Ὁ Μανουὴλ Χρυσάφης μᾶς κανοναρχεῖ γιὰ μὴν αὐστηρὴ παράδοση. Ὡστόσο μερικὰ «μαθήματα» — ἀναγραμματισμοὶ ἢ ἀναποδισμοὶ στιχηρῶν, θεοτοκία καὶ συνθέσεις σὲ δεκαπεντασύλλαβο στίχο — εἶναι καθαρὰ συνθέσεις νὰ ψέλνονται «εἰς τράπεζαν», ἔξω ἀπ' τοὺς ἱεροὺς ναοὺς. Τὸ σπουδαῖο σύγγραμμα τοῦ Μανουὴλ Χρυσάφη — Περὶ τῶν ἐνθεωρουμένων τῇ Ψαλτικῇ Τέχνῃ καὶ ὧν κακῶς φρονοῦσι περὶ αὐτῆς καὶ περὶ φθορῶν — ἡ μέθοδος μετροφωνίας τοῦ χρωματικοῦ γένους καὶ τοῦ διατονικοῦ (σὲ πλ. δ') τοῦ Γρηγορίου Μπούνη, ἡ «σοφωτάτη παραλλαγή» τῶν τετραχόρδων τοῦ Ἰωάννου Πλουσιαδηνοῦ καὶ τὸ μουσικὸ σύστημα τοῦ Ἀκακίου Χαλκιοπούλου, μαζὶ μὲ τὴν κωδικοποίηση τῶν συνθέσεων, μᾶς ἐδραιώνουν τὴν μουσικὴ καὶ στεριώνουν μιὰ παράδοση ποὺ εἶναι δύσκολο ν' ἀλλοιωθῇ στὴ συνέχεια. Οἱ ἀντιδράσεις τῶν Ὀρθόδοξων ἐναντίον τῆς ψευδοενώσεως τῆς Φερράρας-Φλωρεντίας καὶ ἡ ἄλωση τῆς Κωνσταντινουπόλεως ἐκλείσαν τὴν βυζαντινὴ μουσικὴ σὲ αὐστηρὸν συντηρητισμόν.

ΣΤ. Ὁ 16ος αἰώνας δὲν εἶναι τόσο φτωχὸς ἀπὸ ὀνόματα μεγάλων μουσικῶν, ὅπως θὰ περίμενε κανένας ἢ ὅπως μερικοὶ κατηγοροῦν, γιὰ νὰ δικαιολογήσουν τὴν ἀστήριχτὴ ἀλλοιῶς γνώμη τους γιὰ καταθλιπτικὴ ἐπίδραση τῆς τουρκικῆς μουσικῆς¹⁷ πάνω στὴ βυζαντινὴ μουσικὴ. Δὲν λείπει οὔτε ἡ πρωτότυπη δημιουργία οὔτε ὁ θεωρητικὸς λόγος. Τὸ Οἰκουμενικὸ Πατριαρχεῖο καὶ ἡ Μεγάλὴ τοῦ Χριστοῦ Ἐκκλησία εὐνοήθηκαν μὲ μεγάλα προνόμια ἀπ' τὴν Ὑψηλὴ Πύλη. Τίποτε δὲν μᾶς δείχνει μίξη στὸ δόγμα, στὴ γλῶσσα ἢ στὴν Τέχνη¹⁸. Τὰ ὀνόματα τῶν μουσικῶν χαρακτηρίζονται δίπλα μὲ τίτλους ὑψηλοῦς:

17. Ἀκολουθώντας τὸν Wellesz ἐκφέρουν αὐτὴν τὴν κατηγορίαν καὶ πολλοὶ ἄλλοι.

18. Εἶναι χαρακτηριστικὲς οἱ ἀντιφάσεις τοῦ Wellesz ποὺ χαρακτηρίζει τὴ βυζαντινὴ μουσικὴ «πατροπαράδοτον ἄσμαν» καὶ δηλώνει πῶς «κατὰ τὴ διάρκειαν τῆς τουρκοκρατίας οἱ ἐκκλησιαστικοὶ συνθέτες δὲν ἐνδιαφέρονταν γιὰ πρωτότυπες συνθέσεις — ὅχι ἐν τούτοις ἔλειπε ἡ φαντασία — ἀλλὰ γιὰ «σύνθεση» παλαιότερων, καλὰ γνωστῶν μουσικῶν φράσεων καὶ γιὰ διασκευὴ μιᾶς παλαιότερας συνθέσεως» (An Introduction to Byzantine Music, Blackfriars, 23, (1942) p. 377, ἐνῶ ἀλλοῦ δὲν παραδέχεται καθόλου τὴ μεταβυζαντινὴ παράδοση τῆς μουσικῆς.

Πατριαρχῶν, Μητροπολιτῶν, Μεγάλων Ρητόρων καὶ σεμνύνονται μὲ τὴν προσωποποιήσιν «Νέος Κουκουζέλης», στοιχεῖα, δηλαδή, ποὺ ἐγγυοῦνται τὴ γνησιότητα τῆς παραδόσεως καὶ τὴν φυσικότητα τῆς συνεχίσεως μὲ νέαν ἀνθήση. Ἴσως ὁ Ἀκάκιος Χαλκιοπούλος ν' ἀνήκει στὶς ἀρχὲς αὐτοῦ τοῦ αἰῶνα. Ἀδιαμφισβήτητα, ὅμως, ὁ Μανουὴλ Μέγας Ρήτωρ¹⁹, ὁ Θεοφάνης Καρύκης Πατριάρχης, Ἰωάσαφ ὁ νέος Κουκουζέλης, Κωνσταντῖνος ὁ Ἐξ Ἀγγιᾶλου (νέος Κουκουζέλης), ἡ πρώτη νεότητα τοῦ Γεωργίου Ραιδεστηνοῦ, ὁ Λεόντιος ἱερομόναχος Κουκουζέλης. Κι ἐδῶ θὰ πρέπει νὰ τοποθετηθῇ ὁ Γαβριὴλ ἱερομόναχος μὲ τὸ περίφημο σύγγραμά του «Περὶ τοῦ τί ἐστὶ ψαλτικὴ καὶ περὶ τῆς ἐτυμολογίας τῶν σημαδίων ταύτης...», περίφημο γιὰ τὴν ἐτυμολογίαν τῶν μεγάλων ὑποστάσεων²⁰ καὶ τὴν μαρτυρία γιὰ τὰ διαστήματα²¹ τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς. Παράλληλα, στὴν Κρήτη, ἴσως ἀπ' τὴν Σχολὴ τοῦ Μετοχίου τῆς Ἱερᾶς Μονῆς τοῦ Θεοβαδίστου Ὁρους Σινᾶ, βγῆκαν μῦστες τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς ὁ Βενέδικτος Ἐπισκοπόπουλος, ὁ Κοσμᾶς Βαράνης, ὁ Πρωτοψάλτης Δημήτριος Νταμίας. Διαδίδεται μὲ ἀγαστὴ συμφωνία τὸ παλαιὸ ρεπερτόριο καὶ δημιουργεῖται καινούργιο. Ἡ μουσικὴ ἀκολουθεῖ τὴ ζωὴ καὶ ἡ παράδοση φυλαγμένη στὴν συντηρητικότητά ἐτοιμάζει τὸ ἔθνος γιὰ τὴν ἀνάστασι. Ξεχωριστὸ ἐνδιαφέρον παρουσιάζει ἡ περίπτωση τοῦ Ἱερωνύμου Τραγουδιστοῦ τοῦ Κυπρίου^{21α}, στὰ μέσα αὐτοῦ τοῦ αἰῶνα (1545-1559), μὲ τὸ θεωρητικὸ του σύγγραμμα «Περὶ χρείας μουσικῆς γραι(κι)κῶν χαρακτῆρων» στὸν Συναῖτικὸ κώδικα 1764. Εἶναι ἡ πρώτη περίπτωση παραλληλισμοῦ τῆς βυζαντινῆς σημειογραφίας μὲ τὴν μουσικὴ τοῦ πενταγράμμου καὶ ἡ πρώτη προσπάθεια δημιουργίας ἐνὸς συστήματος γραφῆς τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς μὲ σημάδια ἔχοντα σταθερὴν πάντοτε ὀξύτητα. Σ' αὐτὴν τὴν προσπάθεια κανονίστηκαν μερικὰ σημάδια νὰ ἔχουν διαφορετικὴ ἀπὸ πρῶτα ἐνέργεια ἐνῶ παράλληλα δημιουργήθηκαν καινούργια σημάδια ὅπως τὸ δίγοργο, τὸ τρίγοργο, τὸ διάργο κ.ἄ. γιὰ νᾶναι τόσο μακρυνοὶ πρόδρομοι τῶν αὐτῶν σημαδίων τῆς Νέας Μεθόδου τοῦ

19. Θεοδώρου Ἀριστοκλέους, Κωνσταντῖνου Α' τοῦ ἀπὸ Σιναίου, Βιογραφίαι καὶ Συγγραφαὶ αἱ ἐλάσσονες, Κων/λις 1866, σελ. 346-347· περὶ τὸ 1520 ἔλαβε τὸ ὀφθίμιον τοῦ Μεγάλου Ρήτορος. Κόϊτα καὶ Γ. Παπαδοπούλου, Συμβολαί...σελ. 298.

20. «...τὰς δὲ ἀργίας καὶ συντομίας καὶ τὰς ἄλλας ιδέας τῶν μελῶν (ποιούσι) ταῦτα τὰ μέγιστα σημάδια» (Παράρτημα Ἐκκλησιαστικῆς Ἀληθείας, τεῦχος II, Κων/λις 1900, σελ. 83), μιὰ σπουδαία μαρτυρία γιὰ τὸ ὅτι τὸ «μέλος» ἦταν κάτι διαφορετικὸ ἀπ' τὴ μετροφωλία.

21. «...τὰ ἥμιση τῶν φωνῶν καὶ τὰ τρίτα», αὐτόθι, σελ. 94. Κόϊτα καὶ ὑποσημείωση Δ, 21.

21α. Περὶ τοῦ Ἱερωνύμου Τραγουδιστοῦ τοῦ Κυπρίου κόϊτα τὴ σχετικὴ μελέτη τοῦ O. Strunk, A Cypriote in Venice, στὰ Natalia Musicologica, Knud Jeppesen, 1962, Κοπεγχάγη, καὶ Γρ. Στάθης, I manoscritti e la tradizione musicale bizantino-sinaitica (ἀνακοίνωση στὸ Iο Congresso Internazionale di Musica Bizantina e Orientale Liturgica, τῆς Κρυπτοφέρρης, τὸν Μάιο τοῦ 1966, στὴ «Θεολογία», τεῦχος Ἰουλίου 1972.

Χρυσάνθου. Πρέπει δὲ ἀκόμα, ἰδιαίτερα νὰ μνημονευθῇ ἐδῶ ἡ περίπτωση τοῦ «καλλωπισμοῦ» ἢ «διορθώσεως» τοῦ Εἰρμολογίου ἀπ' τὸν Ἰωάσαφ νέο Κουκουζέλη, «ὡς ψάλλεται ἐν Ἀγίῳ Ὄρει» (κώδικες ΑΓ. Ι. 1192 καὶ ΑΓ. Λ. Κ 158) καὶ ἀπ' τὸν Θεοφάνη Πατριάρχη τὸν Καρύκη (κώδικες ΑΓ. Ι. 1154, 1155, ΑΓ. Ξφ. 159). Αὐτὸς ὁ καλλωπισμὸς τοῦ Εἰρμολογίου εἶναι τὸ μέλος ποὺ ψάλλουμε σήμερα καὶ στὴ σύντομη παράδοσή του καὶ στὴν ἐπιτήδευσή του, ἀφοῦ πέρασε ὁμοῦς ἀπ' τὸν Μπαλάσιο ἱερέα καὶ τὸν Πέτρο Πελοποννήσιο.

Ζ. Ὁ 17ος αἰώνας εἶναι, ἴσως, ὁ σπουδαιότερος, ὁ «κλασσικὸς» αἰώνας τῆς μεταβυζαντινῆς περιόδου, γιὰ τὴ βυζαντινὴ μουσικὴ δημιουργία. Εἶναι τὸ ὅρος ἀπ' τὸ ὁποῖο μπορούμε νὰ βλέπουμε τὴν αἴγλη τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς στοὺς καθαυτοὺς βυζαντινοὺς αἰῶνες καὶ στὴν μετέπειτα ἐποχὴ μέχρι τὸ 1814. Κι αὕτὴ ἡ «κλασσικότητα», ἀκριβῶς, θέλει ν' ἀποκλείσει ὅποια-δήποτε ἐξωτερικὴ ἐπίδραση. Τὴν κλασσικότητα τὴν γέννησε μιὰ στερρὴ βυζαντινὴ παράδοση· κι ἡ κλασσικότητα τύλιξε καὶ διαφύλαξε τὸν χαρακτήρα της καθ' ὅλον τὸν 18ον αἰώνα, ποὺ γιὰ πρώτη φορὰ ἀναζητήθηκε τρόπος γιὰ τελειότερη γραφικὴ παράσταση τῆς ἐκφράσεώς της. Τὸν 17ον αἰώνα τὸν χαρακτηρίζει κυρίως ἡ «καλοφωνία» στὸ στιχηρarikὸ καὶ εἰρμολογικὸ μέλος. Τὴν καλοφωνία φυσικά, τὴν συναντᾶμε, τέλεια ἀναπτυγμένη, τὸν 14ον αἰώνα μὲ τὸν Κουκουζέλη. Ἐκεῖ ἡ καλοφωνία ἀφορᾷ τὸ παπαδικὸ μέλος ἢ τὸ εἶδος τοῦ Μαθηματαρίου μὲ τοὺς ἀναγραμματισμούς. Ἐδῶ ἡ καλοφωνία ἀφορᾷ τὸ στιχηρarikὸ καὶ εἰρμολογικὸ μέλος²², χωρὶς βέβαια, νὰ παραμελεῖται ἡ καλοφωνία στὸ Μαθηματάριο εἶδος. Αὐτὴν τὴν διάκριση δυστυχῶς δὲν τὴν πρόσεξαν μέχρι τώρα οἱ ἐρευνητὲς καὶ δὲν ἐνδιαφέρθηκαν νὰ προσδιορίσουν τὰ στοιχεῖα τῆς καλοφωνίας τοῦ 17ου αἰώνα ἢ δὲν μπόρεσαν νὰ καταλάβουν, καὶ χαρακτηρίσαν τὴν καλοφωνία καὶ τοὺς «καλλωπισμοὺς» ὡς παρακμὴ τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς κι ὡς παραφθορὰ τῶν βυζαντινῶν συνθέσεων ἀπ' τοὺς «Πρωτοψάλτες» καὶ «Λαμπαδαρίους»²³. Τὴν καλοφωνία στὸ Στιχηράριο τὴν ἐπέβαλε ὁ Χρυσάφης ὁ νέος Πρωτοψάλτης, κι ὁ Γερμανὸς Νέων Πατρῶν, τελειοποιῶντας τὴν τακτικὴ καὶ τὴν παράδοση τοῦ δασκάλου Γεωργίου Ραιδεστικοῦ. Ὁ Χρυσάφης πῆρε τὸ «παλαιὸ» (πρὶν ἀπ' αὐτὸν) Στιχηράριο, συνήθως σὲ χειρόγραφη παράδοση τοῦ Μανουὴλ Δούκα Χρυσάφη, καὶ τὸ πλούτισε «μέ τινα καινὸ(φανῇ) καλλωπισμόν». Μὲ συγκριτικὴ μέθοδο μπορούμε εὐκόλα νὰ βροῦμε τὰ στοιχεῖα ποὺ συνιστοῦν αὐτὸν τὸν καλλωπισμὸ. α) Κα-

22. Ἕνα εἶδος παράλληλο μὲ τὴν δυτικὴ συμφωνία, γιατί ἐδῶ ἡ φαντασία τοῦ ποιητοῦ εἶναι ἐλεύθερη κι ἀδέσμευτη —σχετικὰ— ἀπὸ τυποποιημένη παράδοση.

23. Si ha perciò la dolorosa sorpresa di osservare nei manoscritti di questa epoca (τῶν πρωτοψαλτῶν) il testo p. e. di S. Cosma o di S. Giovanni Damasceno rivestito con la musica di un Lambadario qualsiasi...» (Lorenzo Tardo, L'antica Melurgia Bizantina, σελ. 80). Εἶναι ἔξω ἀπ' τὰ πράγματα αὐτὴ ἡ παρατήρηση τῆς «dolorosa sorpresa». Ὑπάρχουν λαμπαδάριοι καὶ λαμπαδάριοι...

λύτερη κατανομή τῶν καταληκτικῶν φράσεων καὶ κανονισμὸς τῶν τελικῶν καταλήξεων τῶν κυρίων — κυρίως — ἤχων. β) Περισσότερη σαφήνεια²⁴ στὶς «θέσεις» — Formules, μὲ ἢ χωρὶς μεγάλη ὑπόσταση χειρονομίας, τοῦ παλαιοῦ Στιχηραρίου ἢ ἀντικατάστασή τους μὲ Οὐράνισμα καὶ Θεματισμὸ, συνήθως. γ) Εἰδικὴ προτίμηση καὶ εἰσαγωγή τῆς θέσεως Οὐράνισμα-Θεματισμὸς ἢ χωριστὰ Θεματισμὸς σὲ πολλές καταλήξεις, στὸ ἴδιο τροπάριο, γιὰ πληρέστερο τονισμὸ τοῦ κειμένου. δ) Κανονισμὸς τῶν «θέσεων» σὲ τελειότερο μουσικὸ σχῆμα μὲ λογικὴ συνέπεια στὴν σύνθεση. ε) Συχνότητα τοῦ φαινομένου τῆς μεταθέσεως συστημάτων καὶ εἰσαγωγή τῶν φθορῶν γιὰ ἀναμφίβολη δῆλωσή του.

Ἡ καλοφωνία στὸ εἰρμολογικὸ μέλος, ὅσον ἀφορᾷ τοὺς καλοφωνικοὺς εἰρμούς, ἔχει ἄλλα χαρακτηριστικά: Ἐπικρατεῖ πὺδ πολὺ ἡ ἐλευθερία γιὰ τὴν εὗρεση τῶν μελωδιῶν καὶ τῶν μουσικῶν σχημάτων²⁵. Ἐδῶ παρατηρεῖται καινούργια δημιουργία, μέσα ὅμως στὴν ἴδια ἀτμόσφαιρα τῆς ψαλμωδίας. Δὲν πρόκειται γιὰ ξένα δάνεια. Πρῶτοι ποιηταὶ καλοφωνικῶν εἰρμῶν εἶναι ὁ Θεοφάνης Πατριάρχης ὁ Καρύκης, ὁ Ἀρσένιος ἱερομόναχος ὁ μικρὸς, ὅστερα ὁ Γερμανὸς Νέων Πατρῶν, ὁ Μπαλάσιος ἱερεὺς καὶ Νομοφύλακας ὁ κατ' ἐξοχὴν μελωδός, ἀργότερα, Πέτρος Μπερεκέτης. Τὸ καθαυτὸ Εἰρμολόγιο, δηλαδή τοὺς κατ' ἤχον εἰρμούς, τὰ προσόμοια, τὰ καθίσματα, τὰ κοντάκια, τὰ ἐξαποστειλάρια, μᾶς τὸ παρέδωσε καλλωπισμένο ὁ Μπαλάσιος ἱερεὺς καὶ σὲ ἄλλον καλλωπισμὸν ὁ Κοσμάς Μακεδὼν ὁ Ἰβηρίτης. Ὁ Χρυσάφης ὁ νέος κι ὁ Γερμανὸς Νέων Πατρῶν καλλώπισαν ὀρισμένους κανόνες καὶ τίς καταβασίεις τῶν κυριωτέρων ἑορτῶν. Οἱ ἄλλοι σπουδαῖοι μουσικοὶ εἶναι ὁ πρωτοψάλτης Γεώργιος Ραιδεστηνός, ὁ Γεράσιμος μοναχὸς ἀγιορείτης, ὁ Γεώργιος ἱερεὺς ὁ Πράσινος «ἐξ Ἀθηνῶν» ποὺ κι αὐτὸς καλλώπισε τὸ Δοξαστάριο, Δαμιανὸς Βατοπεδηνός, Κοσμάς ὁ Μακεδὼν (Ἰβηρίτης), Ἀθανάσιος Τυρνόβου - Ἀνδριανουπόλεως. Οἱ ἀντιγραφεῖς αὐτῆς τῆς ἐποχῆς ἀντιγράφουν τὸν Χρυσάφη, τὸν Γερμανό, τὸν Μπαλάσιο κι οἱ Παπαδικὲς δίνουν περισσότερη φιλοξενία καὶ στὶς ἄλλες τοὺς συνθέσεις τοῦ παπαδικοῦ μέλους, διπλ' ἂπ τὸ παλαιὸ Ἀναστασιματάριο, τὸν Μεγάλον Ἑσπερινὸ τῶν παλαιῶν δασκάλων²⁶ (Ἀνοιξαντάρια, Μακάριος ἀνὴρ) καὶ τὸ Μαθηματάριο καὶ τὸ Θεοτοκάριο. Ἔτσι μὲ τὰ προνόμια ποὺ χάρισαν οἱ Τοῦρκοι στὸ Φανάρι καὶ στὴ Μολδαβία καὶ μὲ τὴν ἀνεξαρτησία τοῦ Ἀγίου Ὁρους ἔχουμε τὴν ἀναγέννηση στὴ βυζαντινὴ μουσικὴ καὶ τὸ συμβάδισμα «παλαιοῦ» καὶ «νέου» Στιχηραρίου, «παλαιῶν» καὶ «νέων» διδασκάλων. Ἡ μουσικὴ γραφὴ εἶναι ὁλότελα

24. Ἐνα εἶδος προσπάθειας γιὰ καλύτερη κατανόηση τῶν παλαιῶν μουσικῶν σχημάτων. Δὲν πρόκειται, δηλαδή, γιὰ ἐξήγηση ὅπως συνέβη στὸν 18ον αἰῶνα κι ἐξῆς κι ὅπως τὴν ἐννοοῦμε σήμερα, οὔτε ὅπως ὑποστηρίζουν μερικοὶ.

25. Ὁἱ ἄλλοι εἶδος παράλληλο μὲ τίς δυτικὲς μονοφωνικὲς ἄριες.

26. «Παλαιῶν καὶ Νέων» γράφουν οἱ Παπαδικὲς.

Ίδια, μόνο που στην καλοφωνία τὰ στοιχεῖα της τὰ βρίσκουμε συνθεμένα σὲ καινούργια λειτουργία. Κι ἐδῶ ἀκριβῶς ἔγκειται ἡ μεγάλη σπουδαιότητα τοῦ 17ου αἰῶνα: στὸν ἴδιο κώδικα μὲ τὴν ἴδια μουσικὴ γραφὴ, ἀπαντᾶμε ἓνα «μάθημα» τοῦ Κουκουζέλη δίπλα στὰ «μαθήματα» τοῦ Νέου Χρυσάφη ἢ τοῦ Μπαλασίου καὶ τῶν ἄλλων. Γιὰ τὴν ἐξήγηση τῶν μαθημάτων τοῦ Νέου Χρυσάφη εἴμαστε περισσότερο βέβαιοι· συγκριτικά, λοιπόν, φτάνουμε στὴν ἐξήγηση τοῦ Κουκουζέλη, φτάνουμε στοὺς καθαυτὸ βυζαντινοὺς αἰῶνες.

Λέμε παραπάνω ὅτι ἡ μουσικὴ γραφὴ εἶναι ὁλότελα ἴδια (σὲ σχέση μὲ τοὺς προηγούμενους αἰῶνες): ὥστόσο κοντὰ στὸ 1670 ἔχουμε τὴν πρώτη περίπτωσι «ἐξηγήσεως» τῆς παλαιᾶς συνοπτικῆς γραφῆς ἀπ' τὸν Μπαλάσιο ἱερέα καὶ Νομοφύλακα. Κι εἶναι ἰδιαίτερα ἀξιοσημείωτο πὺ αὐτὴ ἡ περίπτωσι βρίσκεται σὲ αὐτόγραφο κώδικα —παπαδική— τοῦ Μπαλασίου ἱερέα γύρω στὰ 1670, καὶ ἀφορᾷ τὴν ἐξήγηση στὸ Νεκρώσιμο Τρισάγιο^{26α}. Ἡ ἐξήγηση αὐτὴ ἀνθολογεῖται ἀπ' τὸν Κοσμᾶ Μακεδόνα καὶ συμφοιτητὴ τοῦ Μπαλασίου (στὸ δάσκαλό τους Γερμανὸ Νέων Πατρῶν) στοὺς αὐτόγραφους κώδικές του (1676-1692). Ἄν συνδυάσουμε τὸ γεγονός αὐτὸ τῆς «ἀναλύσεως» τῆς σημειογραφίας μὲ τὸ γεγονός τῆς «καλοφωνίας» στὸ Στιχηράριο καὶ Εἰρμολόγιο, ὅπου ἡ γραφὴ μᾶς παρουσιάζει καινούργια δομὴ, μπορούμε νὰ μιλήσουμε γιὰ ἓνα σταθμὸ στὴν ἐξέλιξη τῆς Βυζαντινῆς σημειογραφίας: Τὰ μέσα τοῦ ΙΖ' αἰῶνα εἶναι τὸ τέλος τῆς Round Notation καὶ ἡ ἀρχὴ τῆς περιόδου: μέσα ΙΖ' αἰῶνα ἕως 1814, τῶν προσπαθειῶν γιὰ ἀνάλυση τῆς σημειογραφίας.

Η. Ὁ ἄλλος αἰώνας —ὁ 18ος— τόσο πλησιανὸς στὴν κλασσικότητα, εἶναι ἐξίσου σπουδαῖος, μὰ γιὰ ἓναν ἄλλο λόγο· γιὰ τὴν ἐξέλιξη τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς γραφῆς. Εἶναι ὁ αἰώνας γιὰ τὴν τελειοποίηση τοῦ μουσικοῦ γραφικοῦ συστήματος. Ὁ Μπαλάσιος (ιερεὺς καὶ Νομοφύλακας), Ὁ Ἀθανάσιος Πατριάρχης κι ὁ Πέτρος Μπερεκέτης κυρίως ἔρχονται ἀπ' τὸν 17ον αἰῶνα καὶ γεμίζουν τὶς πρῶτες δεκαετίες τοῦ 18ου αἰῶνα μὲ τὴν κλασσικότητά τους καὶ διαδίδουν τὴν καλοφωνία²⁷. Κοντὰ σ' αὐτοὺς ὁ Παναγιώτης Χαλάτζογλου, τοῦ ὁποῦ δυστυχῶς δὲν σώθηκαν πολλὰ ἔργα²⁸, πὺ κάνει σύζευξη τῆς

26α. ΑΓ. Ι./655 (ἀρ. Μονῆς)· f. 211v. Τρισάγιον νεκρώσιμον, καλούμενον ἀθηναῖικον, φαλλόμενον ἀργόν· ἤχος πλ. β. -f. 212r. Τὸ αὐτό, ἐξηγήθη παρ' ἐμοῦ (Μπαλασίου ἱερέως· ὁ κῶδιξ ἰδιόγραφος)· ἤχος πλ. β.

27. Εἶναι χαρακτηριστικὸ πὺς ὁ Πέτρος Μπερεκέτης ἀποκαλεῖται «Γλυκὺς» ἢ «ὁ νέος Γλυκὺς» καὶ «μελωδὸς» ἀκριβῶς γιὰ τὴ μεγάλη του εὐδοκίμησι στὴ σύνθεσι τῶν καλοφωνικῶν εἰρμῶν καὶ τῶν «μαθημάτων» του.

28. Ὁ κώδικας Σινᾶ 1420 «Εἰρμολόγιον Παναγιώτου Πρωτοψάλτου», δυστυχῶς λείπει ἀπ' τὴ Βιβλιοθήκη τῆς Μονῆς Σινᾶ. Θὰ μπορούσαμε ἴσως ἐκεῖ ν' ἀνακαλύψουμε ἓνα θαυμάσιο Χαλάτζογλου, ἂν εἶναι σωστὴ ἡ παραπάνω μαρτυρία στὸν χειρόγραφο Κατάλογο τῆς Μονῆς, κι' ἂν δὲν πρόκειται γιὰ τὸν Παναγιώτη -νέο Χρυσάφη καὶ πρωτοψάλτη.

κωνσταντινοπολίτικης μὲ τὴν ἀγιορείτικη παράδοση²⁹, ὁ Μανουὴλ Γούτας, ὁ Ἀντώνιος ἱερεὺς καὶ Οἰκονόμος τῆς Μ. Ἐκκλησίας, Ἀνατόλιος μοναχός, Θεόδουλος μοναχός ἀγιορείτης, Σεραφεῖμ Λαυριώτης, Ἀναστάσιος Ραψανιώτης, Παρθένιος Μετεωρίτης καὶ χορεῖα δόλοκληρη ἀξιολόγων μουσικῶν. Παράλληλα συνειδητοποιεῖται ἡ ἀνάγκη γιὰ ἐξεύρεση τελειότερου μουσικοῦ συστήματος ἢ ἀναλυτικώτερης μεθόδου γραφῆς τῶν μουσικῶν συνθέσεων, ἰδίως τῶν καλοφωνικῶν, ποὺ καταντοῦν δυσκολομνημόνευτες μὲ τὴν συνοπτικότητα τῆς μουσικῆς γραφῆς. Οἱ προσπάθειες πρωτοφανερώνονται στὸ παπαδικὸ μέλος μὲ τὸν Μπαλάσιο³⁰ καὶ τὸν Ἀθανάσιο³¹. Τοὺς ἀκολουθεῖ ὁ Ἰωάννης Τραπεζούντιος, λαμπαδάριος ἀκόμα³², γιὰ νὰ φτάσει μὲ τὴν παρότρυνση τοῦ Πατριάρχου Κυρίλλου στὰ 1756 νὰ γράφει ἀναλυτικώτερα. Ἡ μέθοδός του συμπληρώνεται ἀπ' τὸν Δανιὴλ καὶ κυρίως ἀπ' τὸν Πέτρο Πελοποννήσιο, συνεχίζεται μὲ τὸν Πέτρο Βυζάντιο, Ἀπόστολο Κώνστα Χίον καὶ Γεώργιο Κρήτα, γιὰ νὰ καταλήξει στὰ 1814: τὴν μεταρρύθμιση στὸ γραφικὸ σύστημα τῶν Τριῶν Διδασκάλων.

Τέσσερα χαρακτηριστικὰ φαινόμενα μᾶς ἀποδεικνύουν ἀδιάσειστα τὴν στενογραφικότητα³³ τῆς παλαιᾶς γραφῆς, τὴν ἀνάγκη γιὰ ἀπλούστευση

29. Χρύσανθος, Θεωρητικόν, σελ. XLVII, § 74.

30. Γιὰ τίς ἐξηγήσεις τοῦ Μπαλασίου—στὸ νεκρώσιμον «Ἅγιος ὁ Θεός» καὶ τὸ Ἀλληλούια τοῦ Θεοδούλου—κοίτα καὶ τοὺς κώδικες ΑΓ. Ξ. 320, f. 204r (τοῦ 1741), ΑΓ. Γρ. 4, f. 316r (τοῦ 1744), ΑΓ. Α. Θ 168, f. 163r.

31. Γιὰ τὴν ἐξήγηση τοῦ νεκρώσιμου ἀσματικοῦ «Ἅγιος ὁ Θεός» ἔχουμε ἐνδείξεις στοὺς ἐξῆς—μεταξὺ τῶν πολλῶν—κώδικες: Παρ. 1135, ff. 152-162ν, «ἐξηγήθη ἐκ τοῦ ἐξ Ἀθηνῶν παρὰ κύρ Ἀθανασίου Πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ ποτὲ Τουρνόβου καὶ Ἀδριανουπόλεως», ΑΓ. Χλ. 146 f. 651ν. «Τὸ ἀθηναϊκόν, ἐξηγήθη ὑπὸ τοῦ κύρ Ἀθανασίου Πατριάρχου· ἡ ἐρυθρὰ ἐξήγησις τοῦ Μπαλασίου· ἥχος πλ. β'».

32. Στὸν κώδικα ΑΓ. Στ. 164 τοῦ ἔτους 1749 ἀναφέρεται («λαμπαδάριος» στὴν ἐξήγηση τοῦ Ἀλληλούια τοῦ Ὁρθρου. Φαίνεται ὅμως πὼς ὁ κώδικας ἀντιγράφει τυφλὰ παλαιότερη εἰδηση, γιατί ὁ Ἰωάννης ἦταν Πρωτοψάλτης στὰ 1743. (Κοῖτα Χ. Γ. Πατριελέη, Πρωτοψάλται, Λαμπαδάριοι καὶ Δομέστικοι τῆς Μ. Ἐκκλησίας, στὴ Μνημοσύνη, Τόμος Β', 1969, σελ. 84, 76-78.

33. Ὁ κ. Ψάχος πρῶτος ὑποστήριξε πλατιά τὴ θεωρία στενογραφικότητος τῆς πρὶν τὸ 1814 μουσικῆς γραφῆς. (Κ. Ψάχος, Ἡ Παρασημαντικὴ τῆς Βυζαντινῆς Μουσικῆς, Ἀθῆναι, 1917). Ὁ Μ. Velimirovic τὸ ἐπισημαίνει αὐτὸ στὴν κριτικὴ ποὺ κάνει γιὰ τὸ ἔργο τοῦ Ψάχου. (Μ. Velimirovic, Ἡ σπουδὴ τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς εἰς τὴν Δύσιν—διάλεξις ἐνώπιον τῶν καθηγητῶν καὶ φοιτητῶν τοῦ Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης—«Γρηγόριος ὁ Παλαμῆς», ΜΖ (1964) σελ. 396-398. Ὑπάρχουν ὅμως καὶ τόσες μαρτυρίες στοὺς ἴδιους τοὺς κώδικες γιὰ τὴ διαφορὰ μετροφωνίας καὶ μέλους (Τὸ μέλος κρύβεται στενογραφικὰ στὴ μετροφωνία). Γνωστὴ εἶναι ἡ μαρτυρία ποὺ μᾶς κοινοποίησε ὁ Ψάχος—Παρασημαντικὴ...σελ. 63, σημ. 64.—«1700, Δεκεμβρίου 15 εἰς Φιλιππούπολιν. Ἀρχισα τὸν ἥχον πρῶτον καὶ πλάγιον πρῶτον ἐκ τοῦ παρὸν παλαιοῦ Στιχηραρίου, ἦχον μετροφωνίαν.—1700 Δεκεμβρίου 19, ἡμέρα Πέμπτη, ὥρα τῆς Νυκτὸς ἕκτη, ἐτελείωσα τὴν μετροφωνίαν τοῦ πρώτου καὶ πλάγιου πρώτου ἀπ' ἀρχῆς ἕως τέλους...καὶ ὁ Θεὸς νὰ μὲ ἀξιώσῃ νὰ μάθω καὶ

ἡ ἐξεύρεση ἄλλης γραφῆς καὶ τὴν εὐεργετικότητα τοῦ ἔργου τῶν Τριῶν Διδασκάλων· α) ἡ συνάθροιση «δεινῶν» θέσεων πού μετροφωνικὰ δὲν εἶναι καθόλου δεινές. β) ἡ σύντμηση παλαιότερων μελωδιῶν πού χρησιμοποιοῖ, ὁμῶς, περισσότερους χαρακτῆρες —σημάδια— (ἀναλυτικώτερη γραφή) ἀπ' ὅ,τι τὸ ἴδιο τὸ συντεμνόμενον μέλος. γ) ἡ «ἐξήγηση» τῆς παλαιᾶς γραφῆς καὶ οἱ 45 περίπου ἐξηγητὲς ἀπ' τὸν Μπαλάσιο μέχρι τὸ 1814. δ) ἡ ἀναζήτηση νέας γραφῆς: τὸ πεντάγραμμο κι ὕστερα τὸ ἀλφαβητικὸ σύστημα τοῦ Ἀγαπίου Παλερμίου³⁴. Σ' αὐτὴ τῇ ροπῇ γιὰ ἀνάλυση τῆς γραφῆς ὁ Ἰάκωβος Πρωτοψάλτης θέλει νὰ σώσει στὸ Δοξαστάριό του τὶς μελωδίες τῶν παλαιῶν «θέσεων», μὲ ὅλο πού χρησιμοποιοῖ μερικὲς ἀπ' αὐτὲς μὲ καινούργιο τρόπο, καὶ καταπολεμάει, ζηλωτῆς αὐτός, τὸ σύστημα τοῦ Παλερμίου.

Ἄλλο σπουδαῖο γεγονός τοῦ 18ου αἰῶνα εἶναι ἡ παράδοση τοῦ συντόμου στιχηραριοῦ μέλους ἀπ' τὸν Πέτρο Πελοποννήσιο, καθὼς καὶ τοῦ εἰρμολογικοῦ ἀπ' τὸν ἴδιο καὶ τὸν Πέτρο Βυζάντιο. Στὸ σύντομο Στιχηράριο (Δοξαστάριο) τοῦ Πέτρου Πελοποννησίου συναντᾶμε τὴν ἄλλη δυνατότητα ἑρμηνείας τῆς παλαιᾶς (πρὶν ἀπ' αὐτὸν) μουσικῆς γραφῆς, τὴν σύντομη ἐξήγηση. Ἐδῶ σώζονται αὐτούσια πολλὰ μουσικὰ σχήματα πού τὰ συναντᾶμε μετροφωνικὰ στὴν πρὶν ἀπ' αὐτὸν γραφή. Κι εἶναι, πράγματι, σπουδαία ἡ περίπτωση αὐτὴ πού τόσο φῶς ρίχνει στὸ πρόβλημα τῆς ἀναλύσεως τῆς μουσικῆς γραφῆς. Ὁ Πέτρος Πελοποννήσιος προσπαθεῖ μὲ τὶς ἐξηγήσεις νὰ σώσει καὶ νὰ εὐκολύνει τὴν ἀργὴ μουσικὴ ἐπιτήδευση καὶ μὲ τὸ σύντομο στιχηραρικὸ μέλος νὰ σώσει τὴν μέχρι τῶν ἡμερῶν τοῦ σύντομη παράδοση, τὴν πλησιανὴ στὴν μετροφωνία τῆς παλαιᾶς γραφῆς. Δὲν πρέπει νὰ παραθεωρεῖται αὐτὸ τὸ γεγονός (πού χρειάζεται ἰδιαίτερη μελέτη) οὔτε τὸ ἄλλο τοῦ Εἰρμολογίου πού σὲ πολλὰ σημεῖα εἶναι αὐτούσιο τὸ Εἰρμολόγιο τοῦ Ἰωάσαφ νέου Κουκουζέλη (κώδικες Vaticanus 301, ΑΓ. Ι. 1192 καὶ ΑΓ. Α. Κ 158) στὴν

τὸ μέλος καὶ τὸ ψάλω εἰς τὴν ποθημένην πατρίδα. Ἀμήν». Παρόμοια διαβάζουμε καὶ στὸν κώδικα ΑΓ. Ε. 301 (Ἀνθολογία Στιχηραρίου Γερμανοῦ Νέων Πατρῶν). Εἰς τὸ κάτω ἡμῖς τοῦ ἐπικολλημένου φύλλου στὴν πρώτη ξύλινη πινακίδα ἀνορθογράφως: «ἀρχήνησα τὴν ἀνθολογίαν, μητροφωνίαν ἀπρηλίου 12 ἡμέρα Τρίτη καὶ ἔστο εἰς ἐνθήμεισιν - ἐν ἔτι 1775. Ἐτελίσσα μητροφωνίαν οκτοβρίου 3 καὶ ἀρχίνισα μέλος ὀκτοβρίου 6. Νοεμβρίου 29 ἐτελίσσα τοὺς πρώτους. δεκεβρίου 15 ἐτελίσσα τοὺς τρίτους - Ἰανουαρίου 27 ἐτελίσσα τοὺς τετάρτους. / φ. 1^α ἀρχήνησα τοὺς πλαγίου δευτέρους μητροφωνίαν αὐγούστου μηνὶ 8 καὶ ἔστο εἰς ἐνθυμησῶν».

34. Χρῦσανθος, Θεωρητικὸν σελ. XI καὶ σημ. 1. Στὴ Βιβλιοθήκη τοῦ Σ. Καρᾶ ὑπάρχει κώδικας (σε ξυλοτυπία) μὲ ἀλφαβητικὴ σημειογραφία καθὼς καὶ στὴν Μονὴ Ξηροποτάμου, γύρω στὰ 1830. Μὲ τὸν κώδικα ΑΓ. Ε. 359 γραμμένον γύρω στὰ 1842 καὶ περιέχοντα διαφορετικὸ ἀλφαβητικὸν σύστημα γραφῆς ἀσχολοῦμαι εἰδικώτερα σὲ ἄλλη μελέτη. Κόϊτα, *Gr. Stathis*, I sistemi alfabetici per scrivere la musica bizantina nel periodo 1790-1850, εἰς ΚΑΗΡΟΝΟΜΙΑΝ, Τόμος 4, τεῦχος 2, Θεσσαλονίκη, 1972) - Γ. Παπαδοπούλου, Συμβολαί... σελ. 316, σημ. 1101.

εἰρμολογικὴ τοῦ ὕφους, ἣ ἀποτελεῖ σύντμηση τοῦ Εἰρμολογίου τοῦ Μπαλασίου Νομοφύλακος. Ὁ θεωρητικὸς λόγος εἰπώθηκε ἀπ' τὸν Παναγιώτη Χαλάτζο-γλου, τὸν Κύριλλο Μαρμαρηνό, τὸν Ἀπόστολο Κώνστα Χιον, τὸν Καντεμήρη.

Θ. Τὸ «πλήρωμα τοῦ χρόνου» γιὰ τὴν Νέα Μέθοδο ἀναλυτικῆς γραφῆς τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς ἤρθε ἐφτά χρόνια πρὶν ἀπ' τὴν ἑλληνικὴν Ἐπαναστάση. Ἦταν τὸ μεγάλο εὐτύχημα· γιατί ἂν εἶχε καθυστερήσει καὶ περιπλέκονταν ἡ ὑπόθεσις στὸ ζῆλο καὶ τὸν ἀγῶνα γιὰ τὴν ἐλευθερία —παλλίγγενεσις— δὲν ξέρουμε τί μπορούσε νὰ εἶχε συντελεστεῖ. Ἡ ἀνακοπὴ, ἀκριβῶς, τοῦ ἔργου καὶ τῆς μουσικῆς Σχολῆς τῶν Τριῶν Διδασκάλων μὲ τὴν Ἐπαναστάση μᾶς χρωματίζει ἀπαισιόδοξα αὐτὴν τὴν ὑπόθεσις. Ὁ Γεώργιος Κρῆς καὶ ὁ Μανουὴλ Πρωτοψάλτης —μὲ τὸν καθορισμὸ τοῦ δαπανωμένου χρόνου³⁵ στὴν ψαλμωδία— βοήθησαν στὸ νὰ συνειδητοποιήσουν οἱ Τρεῖς Διδάσκαλοι τὴν ἀνάγκη μεταρρυθμίσεως. Ὡρισαν σὲ κανόνες τὴ Νέα Μέθοδο, πῆραν τὴν πατριαρχικὴν ἔγκρισιν καὶ ἄρχισαν τὸ ἔργο τῆς διδασκαλίας στὴ μουσικὴ Σχολὴ καὶ τὸ ἔργο τῆς μεταφορᾶς —μεταγραφῆς στὴ Νέα Μέθοδο ἢ τῆς «ἐξηγήσεως» τῆς παλαιᾶς— πρὶν ἀπ' αὐτοὺς— μεθόδου γραφῆς, μὲ πολυχρόνιο μόχθο. Τὰ κυριώτερα σημεῖα τῆς Νέας Μεθόδου εἶναι: α) ἡ ἀντικατάστασις τῆς πολυσυλλάβου παραλλαγῆς (ανανες, νεανες, νανα, αγια κλπ.) μὲ τὴν μονοσύλλαβο (πα, βου, γα, δι, κλπ.)· β) ἡ καταμέτρησις τοῦ δαπανωμένου χρόνου στὴ μελωδία καὶ ὁ κανονισμὸς τῶν σχετικῶν σημαδιῶν· γ) ὁ ὀρισμὸς τῶν διαστημάτων καὶ τῶν κλιμάκων τῶν τριῶν γενῶν καὶ ὁ κανονισμὸς τῆς ἐνεργείας τῶν φθορῶν· δ) ὁ κανονισμὸς καὶ ἡ σαφὴς ἐνέργεια τῶν χαρακτῆρων ποὺ κρατήθηκαν σὲ ἰσχύ καὶ ἡ κατάργησις ὅλων τῶν ἄλλων καὶ τῶν μεγάλων ὑποστάσεων, ἀφοῦ τὸ μέλος τοὺς καταγράφεται πλέον μὲ τὰ ἰσχύοντα σημάδια· ε) ἡ ἀνάλυσις ἢ ἡ ἐξήγησις ὅλων τῶν θέσεων καὶ τοῦ περιεχομένου τῶν μεγάλων ὑποστάσεων καὶ ἡ καταγραφὴ ὀλογράφως - ἀναλυτικῶς ὅλων τῶν μελωδιῶν, ποὺ κρύβονταν κάτω ἀπ' αὐτές, οἱ ὁποῖες (θέσεις καὶ ὑποστάσεις) ἔτσι ἀχρηστεύτηκαν καὶ ἀποκλείστηκαν ἀπ' τὴ Νέα Μέθοδο. Σὲ ἑκάτὸν³⁶ περίπου τόμους ἀνέρχονται οἱ μεταγραμμένες στὴν ἀναλυτικὴ μέθοδο μελωδίαις τοῦ παλαιοῦ βυζαντινοῦ ρεπερτορίου ἀπ' τὸν Γρηγόριο, Χουρμούζιον καὶ τοὺς μαθητὲς τοὺς. Ὡστόσο ὁ Κωνσταντῖνος Πρωτοψάλτης ἐμμένει στὴν παλαιὰ μέθοδο καὶ γράφει καὶ ψέλνει μ' αὐτή, γιὰ νᾶναι φανταχτερὴ φήμιση γιὰ τοὺς ἀρνητὲς τῆς «ἐξηγήσεως» ἢ τῆς στενογραφικότητος τῆς παλαιᾶς γραφῆς.

Ἀπ' τὸ τέλος τῆς ἑλληνικῆς Ἐπαναστάσεως ἡ Βυζαντινὴ Μουσικὴ μπαίνει σὲ μιὰ πρωτοφανῆ περιπέτεια: ὁ Γεώργιος Λέσβιος —μαθητὴς τῶν Τριῶν

35. Χρύσανθος, Θεωρητικόν, σελ. LIV, § 80.

36. Γ. Παπαδοπούλου, Συμβολαί...σελ. 330 (Γρηγόριος) καὶ 331 (Χουρμούζιος). - Παπαδοπούλου-Κεραμέως, Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη, Τόμος V, σελ. 15-322. Κώδικες Μετοχίου Παναγίου Τάφου. (Τὰ ἐξηγητικά τοῦ Γρηγορίου καὶ Χουρμούζιου).

Διδασκάλων—ἐπαγγέλλεται πιὸ ἀπλούστερη Μέθοδο καὶ μὲ Διάταγμα τοῦ Καποδίστρια διδάσκει καὶ τὴν διαδίδει στὴν Αἴγινα. Ὁ πολέμιός του, λίγο ἀργότερα, Ζαφείριος Ζαφειρόπουλος μὲ Διάταγμα τοῦ Ὁθωνα διαδίδει στὴν Ἀθήνα τὴ Νέα Μέθοδο τῶν Τριῶν Διδασκάλων. Ἐκεῖνο ποὺ ἔχει μεγίστη σημασία σ' αὐτὴν τὴν ὑπόθεση εἶναι ὅτι ὁ Λέσβιος ἀναζητᾷ ἀπλούστευση ἢ ἀλλαγὴ τοῦ γραφικοῦ συστήματος τῆς μουσικῆς, ὅχι τῶν μελωδιῶν. Τὰ μεταφερόμενα στὴ μεθοδό του εἶναι «ἐξηγήσεις» ἀπ' τὴν παλαιὰ γραφὴ. Ἀρα ἡ παλαιὰ σημειογραφία ἦταν καὶ γι' αὐτὸν στενογραφικὴ. Μὲ τὴν ἐξάπλωση τῆς μουσικῆς τυπογραφίας³⁸, πέρ' ἀπ' τὶς πρῶτες ἐκδόσεις μὲ τὶς ἐξηγήσεις τοῦ Γρηγορίου καὶ τοῦ Χουρμουζίου, ἐκδίδονται νέα μαθήματα, μὲ ἀνεξέλεγκτο τὸ ὕφος καὶ τὴν γνησιότητά τους τόσο ποὺ ἡ Μ. Ἐκκλησία μὲ πατριαρχικὲς Ἐγκυκλίους³⁹ συνιστᾷ προσοχὴ καὶ ἐπιστροφὴ στὶς κλασσικὲς ἐξηγήσεις τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς, πρᾶγμα ποὺ ἐπαναλαμβάνεται στὸ τέλος τοῦ αἰώνα. Οἱ δρόμοι τῶν πόλεων τῆς ἐλευθερωμένης Ἑλλάδος γεμίζουν ἀπὸ ἤχους κλειδοκυβάλων ποὺ οἱ Βαυαροὶ μαζὶ μὲ τὶς παρτιτούρες τῆς δυτικῆς πολυφωνίας κουβάλησαν⁴⁰ στὴν Ἑλλάδα, ἀντὶ τοῦ Συντάγματος. Ἡ νέα γενιὰ νοθεύει τὶς παραδόσεις καὶ ζητᾷ πολυφωνία στὶς ἐκκλησίες. Γεννιέται ἔτσι ἡ πρώτη προσπάθεια μὲ τὸν Ἰωάννη Χαβιαρᾶ (στὰ 1847) στὴν Βιέννη γιὰ ἐναρμόνιση τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς, μὲ τὸν Γ. Μαντζαβῖνο (1870 καὶ ἐξῆς) καὶ Ἰωάννη Σακελλαρίδη στὴν Ἀθήνα, τὸν Παναγιώτη Γριτσάνη (1873) στὴν Ἀλεξάνδρεια. Ἐγκύκλιοι⁴⁰ τοῦ Πατριαρχείου καὶ τῆς Ἱερᾶς Συνόδου τῆς Ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος ἐξαπολύονται ἐναντίον τους. Καὶ πάλι, σημασία σ' αὐτὴ τὴν περίπτωση ἔχει τὸ γεγονὸς ὅτι δὲν ἀμφισβητεῖται ἀπ' αὐτοὺς τοὺς μουσικοὺς ἡ ἐξήγηση τῶν παραδομένων μελωδιῶν.

Ἡ πρώτη «αἵρεση» στὴ βυζαντινὴ μουσικὴ παλαιογραφία ἐμφανίζεται μὲ τὸν Ἰωάννη Τζέτζη⁴¹ (1874 διατριβὴ καὶ 1884 διάλεξη) σπουδασμένον

37. Στὸν πρόλογο τοῦ Α' Τόμου τῆς «Μουσικῆς Βιβλιοθήκης» (Κων/λεις, 1868, σελ. νζ') ὡς λόγος παραφθορᾶς τῆς Βυζαντινῆς Μουσικῆς ἀναφέρεται ἡ ἐξάπλωση τῆς μουσικῆς τυπογραφίας.

38. Κοίτα σχετικὰ τὶς Ἐγκυκλίους· Ἀνθίμου Πατριάρχου καὶ τῆς Συνόδου, Νοέμβριος 1846 (σημ. Β' 8.), Ἰωακείμ τοῦ Γ', Α. Τοῖς ἱεροψάλταις τῶν ἐν Κων/λει ἱερῶν Ἐκκλησιῶν, Β. Τοῖς ἐν Κων/λει ἱεροψάλταις (Γ. Παπαδοπούλου, Συμβολαί...σελ. 420-424, σημ. 1236. Χρονολογία: ἡ Α. β' Ἰανουαρίου αὐπ', ἡ Β. 8 Ἰανουαρίου 1880). Κοίτα καὶ Ἱερᾶς Συνόδου τῆς Ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος, ἀριθ. πρωτ. 2687, διεκπ. 1609 τῆς 10 Μαρτίου 1886.

39. Εἶναι καὶ τοῦ στρατηγοῦ Μακρυγιάννη διαπίστωση. Βιβλίο Δ' Κεφ. Γ'. «Κι ὁλος ὁ ἀγώνας τους, τῶρα ὅπου ἔλαβον ἐπιρροὴ καὶ τὰ μέσα ἐδῶ, εἶναι διὰ τὴν θρησκείαν· σχολειὰ γαλλικὰ, μοναστήρια, ἐκκλησίες καὶ πλῆθος ἄλλα μέσα καὶ κατήχησες εἰς τὸν κόσμον γιὰ νὰ προβοδίσουν αὐτὸ τὸ ἔργο». Κεφ. Δ'. -«Πολυτέλεια καὶ φαντασία- γεμίσαμεν πλῆθος πιανοφόρτια καὶ κιθάρες». Κοίτα καί: Βιβλ. Γ, κεφ. Δ'.

40. Κοίτα ὑποσημείωση 38.

41. Γ. Παπαδοπούλου, Συμβολαί...σελ. 280-289.

στὸ Μόναχο, ποὺ διατείνεται πὼς ἡ μεσαιωνικὴ ἐκκλησιαστικὴ μουσικὴ εἶναι δόλτελα διαφοροτικὴ καὶ πὼς αὐτὸς κατέχει τὴν κλεῖδα τῆς ἐξηγήσεως τῶν παλαιῶν κωδίκων —τίποτε παραπάνω ἀπ' τὴν μετροφωνία τῶν σημερινῶν Δυτικῶν—. Τὸ Οἰκουμενικὸ Πατριαρχεῖο γιὰ περιφρούρηση τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς ἰδρύει τὴν Πατριαρχικὴ Μουσικὴ Σχολὴ στὰ 1867, τῆς ὁποίας οἱ Διδάσκαλοι προγραμματίζουν μεγαλόπνοα τὴν ἔκδοση τῆς Μεγάλης Μουσικῆς Βιβλιοθήκης μὲ τὶς ἐξηγήσεις τῶν Τριῶν Διδασκάλων· καταρτίζει τὴν Πατριαρχικὴ Μουσικὴ Ἐπιτροπὴ στὰ 1881 γιὰ ἀναθεώρηση τοῦ ἔργου τοῦ Χρυσάνθου. Ἰδρύονται Μουσικὲς Σχολές ⁴² καὶ Μουσικοὶ Σύλλογοι καὶ τὸ μουσικολογικὸ ἐνδιαφέρον στὴν Κωνσταντινούπολη καί, δυστυχῶς κάπως ἄργά, στὴν Ἀθήνα, ἀναδεικνύει πολλὰ ὀνόματα ἀξιολόγων ἐρευνητῶν. Γράφτηκαν πολλὰ θεωρητικὰ συγγράμματα —τὰ περισσότερα ἀνέκδοτα— δημοσιεύτηκαν μελέτες —οἱ περισσότερες ἀξιόλογες— στὸν ἡμερήσιο καὶ περιοδικὸ τύπο. Ὑπάρχει ἡ γνήσια Βυζαντινὴ Μουσικὴ, ἀλλὰ οἱ περισσότεροι προτιμοῦν καὶ διαδίδουν δικές τους συνθέσεις μὲ ἀμφισβητήσιμη καλλιτεχνικὴ ἀξία καὶ ἀμφίβολη προέλευση. Ἡ Βυζαντινὴ Μουσικὴ ἀρχίζει νὰ πᾶσχει, νὰ φθείρεται, ν' ἀλλοιώνεται. Ἡ ἀλλοίωση αὐτῇ, γιὰ νὰ γίνῃ πιὸ σαφὴς ὁ λόγος, ἀναφέρεται στὴν εἰσαγωγὴ πολλῶν φθορῶν καὶ στὴ συχνὴ ἐναλλαγὴ τους, καὶ στὴ δημιουργία μικτῶν κλιμάκων ἐξ ἐπιδράσεως τῆς ἐξωτερικῆς μουσικῆς (τῶν τουρκικῶν μακαμίων)· ἀναφέρεται ἀκόμα, ὡς εὐνόητο, καὶ στὴ δημιουργία νέων μουσικῶν «θέσεων» καὶ τὴν προτίμηση αὐτῶν τῶν θέσεων ἐν σχέσει μὲ τὶς παλαιές. Ἔτσι τὰ παλαιὰ μέλη, μολονότι ὑπάρχουν μεταφερόμενα στὴ Νέα Μέθοδο, ἀπολησμονοῦνται στὰ χειρόγραφα, ἐφόσον ἡ μουσικὴ τυπογραφία διαδίδει κυρίως τὰ νέα συνθέματα. Ἐδῶ ὅμως δὲν πρέπει νὰ γίνῃται παρεξήγηση ^{42α}· οἱ νέες

42. Στὴν Ἀθήνα, Σμύρνη, Τήνο, Κρήτη, Θεσσαλονίκη, Τυφλίδα, Βουκουρέστι. Κοίτα Γ. Παπαδοπούλου, Ἱστορικὴ ἐπισκόπηση τῆς βυζαντινῆς ἐκκλησιαστικῆς μουσικῆς (1-190, μ.Χ.), Ἀθήναι 1904, σελ. 167-184.

42α. Οἱ ξένοι δὲν μποροῦν νὰ καταλάβουν σὲ ποῖο σημεῖο συνίσταται ἡ «ἀλλαγὴ» τῆς μουσικῆς κατὰ τὴ μεταβυζαντινὴ περίοδο καὶ ἰδίως τοῦ 10' αἰῶνα, καὶ ταυτόχρονα ἡ διαφορὰ μεταξὺ τῶν νέων συνθέσεων καὶ τῶν παλαιῶν καὶ διατυπώνουν, ἀξιοματικά σχεδόν, μιὰ πολὺ ἄδικη θέση: «...The Greeks themselves must understand that as long as they uncritically embrace the theories of Psachos and assume that melodies sung in the church services «never change», that little communication will be possible». *Milos Velimirovic*, Present Status... σ. 20. Πρέπει νὰ δηλωθῇ σαφέστατα καὶ ἐδῶ ὅτι οἱ Ἕλληνες δὲν πιστεύουν ὅτι οἱ μελωδίες «never change». Ἡ ἀλλαγὴ ὅμως εἶναι ὀργανικὴ, μέσα στὴ μουσικὴ, καὶ δὲν εἶναι ἀλλαγὴ ὅπως αὐτοὶ τὴ θεωροῦν· δηλαδὴ ὅτι παλαιὰ οἱ μελωδίες ἦταν σύντομες ὅπως εἶναι γραμμένες μετροφωνικά, (ἦταν καὶ σύντομες, ἀνάλογα μὲ τὰ εἶδη τῆς μελοποιίας) καὶ τώρα εἶναι ἄργες καὶ ἐπιτηδευμένες· ὅτι παλαιὰ ψάλλονταν μόνο στὸ διατονικὸ γένος καὶ τώρα ψάλλονται καὶ μὲ χρωματικά καὶ ἐναρμόνια διαστήματα. Ὅχι. Πάντα ὑπῆρχαν τὰ διαφορετικὰ διαστήματα (τὸ διαπιστώνουν πιά καὶ οἱ ἴδιοι· κοίτα ὑπόσημ. Δ. 30). Πάντα ὑπῆρχαν οἱ ἄργες μελωδίες, τὸ μέλος δηλαδὴ τῶν «θέσεων» καὶ τῶν «μεγάλων ὑποστάσεων χειρονομίας» (ὡς προσέξουν εἰδικώτερα τὰ περὶ τοῦ 12', 13' αἰῶνα μὲ τὶς

συνθέσεις κινούνται μέσα στην ατμόσφαιρα τῶν παλαιῶν, καὶ βασικὰ δανείζονται ὅλες τὶς θέσεις τὶς παλαιές. Τὸ νέο σ' αὐτὴ τὴν περίπτωσιν εἶναι ἡ καινούργια σύνθεση, δηλαδὴ σχέση ἢ ἐξάρτηση καὶ διαδοχὴ αὐτῶν τῶν θέσεων μεταξύ τους, μὲ παρεμβολές νέων θέσεων. Δὲν ὑπάρχει οὐσιαστικὴ διαφορὰ μεταξύ τῶν παλαιῶν καὶ νέων συνθέσεων ἀλλὰ διαφορὰ στὴ δομὴ κυρίως.

Ἔτσι, θὰ συνυπάρχουν μέχρι τὶς μέρες μας οἱ συντηρητικοὶ παραδοσιακοί, οἱ ψάλτες μόνου τοῦ μετὰ τὸν «πρωτοψαλτισμὸν» χωρὶς, τὶς περισσότερες φορές, σοβαρότητα καὶ εὐθύνη, καὶ οἱ θιασῶτες τῆς εὐρωπαϊκῆς πολυφωνίας, εἴτε ἀπὸ ἀμάθεια, κυρίως, κινούμενοι εἴτε ἀπὸ ἀποστροφή πρὸς τὴν κακὴ ἐκτέλεσιν τῆς βυζαντινῆς μονοφωνίας καὶ τὴν συγγενεία της μετὰ τὴν ἀραβοτουρκικὴ μουσικὴ, εἴτε ἀκόμα ἀπὸ πραγματικὴ προτίμηση, σεβαστὴ ὅπως ὁποῖτο καὶ ἐπιτρεπτὴ. Αὐτὸν τὸν αἰῶνα ἔχουμε τὴν συγγραφὴ τῶν περισσοτέρων θεωρητικῶν συγγραμμάτων γιὰ τὴν βυζαντινὴ μουσικὴ. Τὰ σπουδαιότερα ἀπ' αὐτὰ τὰ ἔγραψαν: ὁ Χρυσάνθος, ὁ Β. Στεφανίδης, ὁ Γ. Λέσβιος, ὁ Θεόδ. Φωκαεὺς, ὁ Κυριακὸς Φιλοζένης, ἡ Μουσικὴ Ἐπιτροπὴ τοῦ 1881, ὁ Παναγιώτης Κηλτζανίδης, ὁ Στέφανος Λαμπαδάριος. Κι ἐδῶ ἔχουμε τὴν πρώτη ἀπόπειρα γιὰ συστηματικὴ ἱστορικὴ ἐκθεσὴ τῆς ἐξελιξέως τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς ἀπ' τὸν Γεώργιο Παπαδόπουλον μετὰ τὸ ἔργο του: Συμβολαὶ εἰς τὴν Ἱστορίαν τῆς παρ' ἡμῖν Ἐκκλησιαστικῆς Μουσικῆς (Ἀθήναι, 1890), τὸ ὁποῖον, παρ' ὅλες τὶς ἀνακρίβειάς του σὲ χρονολογήσεις κυρίως, παραμένει μιὰ πηγὴ παντοειδῶν πληροφοριῶν γιὰ τὴν βυζ. μουσικὴ. Ἀπ' τὰ ὀνόματα μεγάλων μουσικῶν ἀναφέρουμε: τὸν Μανουὴλ πρωτοψάλτη, Γρηγόριον πρωτοψάλτη, Κωνσταντῖνον πρωτοψάλτη, Ἀντώνιον Λαμπαδάριον, Στέφανον Λαμπαδάριον, Γεώργιον Ραιδεστηνὸν τὸν Β', Γεώργιον Βιολάκην πρωτοψάλτη, Μισαὴλ Μισαηλίδην, καὶ τὸν χορὸν τῶν μελῶν τῶν Μουσικῶν Συλλόγων στὴν Κωνσταντινούπολιν κυρίως, ἀλλὰ καὶ ἄλλοι.

Ι. Τὸν 20ον αἰῶνα τὸν ἀνοίγουν οἱ Μουσικὲς Σχολὲς γιὰ τὴν Βυζαντινὴν Μουσικὴν, οἱ ὁποῖες ἀνοίγονται σὲ πολλὰς πόλεις ⁴³, καὶ τὸ γεγονὸς (σπουδαῖο γιὰ τὴν Ἑλλάδα) τῆς ιδρύσεως Σχολῆς Βυζαντινῆς Ἐκκλησιαστικῆς Μουσικῆς στὸ Ὠδεῖον Ἀθηνῶν στὰ 1904 καὶ τοῦ ἐρχομοῦ στὴν Ἀθῆνα τοῦ μουσικολόγου Κωνσταντίνου Ψάχου, ἀπ' τὴν Κωνσταντινούπολιν. Ὁ Κ. Ψάχος μετὰ τὸ ἔργο του «Ἡ Παρασημαντικὴ τῆς Βυζαντινῆς Μουσικῆς» (Ἀθήναι 1917) κατωχύρωσε τὸ ἔργο τῶν Τριῶν Διδασκάλων καὶ ἀπέδειξε τὴν στενογραφικότητα τῆς παλαιᾶς μεθόδου γραφῆς τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς. Ἡ Σχολὴ Βυζαντινῆς Μουσικῆς, ἀναγνωρισμένη ἀπ' τὸ κράτος στὰ 1936 ὡς ἐπίσημος

ἀνάλογες παραπομπὲς σὲ μαρτυρίες). Δὲν ὑπάρχει οὔτε μία — θὰ τοὺς εἰμαστε εὐγνώμονες ἂν μᾶς ὑπεδείκνυν μία — μαρτυρία γιὰ τὸ πότε ὑπῆρξε αὕτη ἡ χαώδης διαφορὰ καὶ πραγματοποιήθηκε ἡ ἀλλαγὴ στὴν ἐκτέλεσιν τῆς βυζαντινῆς σημειογραφίας ἀπ' τὴν μετροφωνία (ὅπως αὐτοὶ πιστεύουν) στὸ μέλος (ὅπως οἱ Ἕλληνες πιστεύουν). Ἀπεναντίας, οἱ μαρτυρίαι (σὲ παπαδικὰ τοῦ ΙΔ-ΙΕ αἰῶνα) ἀποδεικνύουν ὅτι τὸ μέλος ὑπῆρχε παλαιά.

43. Κοῖτα ὑποσημείωσιν 42.

Σχολή, συνεχίζει τὸ ἔργο τῆς διαδόσεως τῆς γνησίας ⁴⁴ βυζαντινῆς μουσικῆς στὸ Ὡδεῖον Ἀθηνῶν μὲ καθηγητὰς τὸν Ἰωάννη Μαργαζιώτη καὶ τὸν πρωτοψάλτη τῆς Μητροπόλεως Ἀθηνῶν Σπύρον Περιστέρην. Παράλληλα ⁴⁵, ὁ ἀκαταπόνητος Σίμων Καρᾶς, ζηλωτὴς τῆς Βυζαντινῆς Μουσικῆς καὶ γνώστης τῶν πραγμάτων, συνεχίζει τὴν στερεὴ παράδοση καὶ τὴν ὑπεραμύνεται σὲ διεθνῇ Συνέδρια, ἐνῶ Ἱεράρχες, ἀπὸ ποιμαντικῆ κυρίως ἀνάγκη (ιδίως ὁ Σερβίων καὶ Κοζάνης Διονύσιος), παρακολουθοῦν τὴν ξένην ἔρευνα γιὰ τὴ βυζαντινὴ μουσικὴ καὶ κρίνουν πολὺ σωστὰ —πρὸς ἔπαινό τους, ἀπὸ διαίσθησι καὶ μόνη— ὡς λαθεμένα τὰ πορίσματα τῶν ξένων στὸ βασικὸ θέμα τῆς ἑρμηνείας καὶ μεταγραφῆς τῆς παλαιᾶς σημειογραφίας. Τὰ πορίσματα τῆς ξένης ἐρεῦνης μεμονωμένα τὰ βρίσκουμε σὲ εὐάριθμες ἐκδόσεις στὴ Δύση μέχρι τὴν Antica Melurgia Byzantina τοῦ Lorenzo Tardo καὶ τὶς ἐκδόσεις τῶν Monumenta Musicae Byzantinae ἀπ' τὸ 1931 καὶ δῶθε στὴν Κοπεγχάγη.

Τὴν χορεία τῶν ἐλλήνων μελετητῶν τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς παλαιογραφίας —ἄλλοι ἐργάζονται σὲ Πανεπιστήμια καὶ Ἰστοιτοῦτα στὸ ἐξωτερικὸ καὶ ἄλλοι στὴν Ἑλλάδα— τὴν ἀποτελοῦν: ὁ Σίμων Καρᾶς, ὁ Μητροπολίτης Κοζάνης Διονύσιος Ψαριανός, ὁ Σπύρος Περιστέρης, ὁ Θρασύβουλος Γεωργιάδης, ὁ Κωνσταντῖνος Φλώρος, ὁ Μιχαὴλ Ἀδάμης, ἡ Μέλπω Μερλιέ, ὁ Μάρκος Δραγούμης, ἡ Ἀγλαΐα Ἀγιουτάντη, ὁ Π. Γεωργίου, ὁ Δημήτριος Οἰκονόμου (ἐλληνοαυστραλός), καὶ ὁ γράφων (Γρ. Θ. Στάθης) αὐτὴ τὴν σύνοψη τῆς Ἱστορίας τῆς Βυζαντινῆς Μουσικῆς. Ἀνήκουμε σὲ δυὸ ὁμάδες· στοὺς παραδεχομένους τὰ πορίσματα τῆς ξένης ἐρεῦνης καὶ στοὺς διαφωνοῦντας σὲ βασικὰ σημεῖα. Αὐτὸς ὁ ἀφορισμὸς θὰ φανῇ καθαρὰ στὸν ἐπόμενο λόγο.

Ἀπέκλεια ἐδῶ ὅλους τοὺς ἀγαπητοὺς συναδέλφους κυρίους ἱεροψάλτες καὶ τοὺς τυχόν μουσικολογοῦντες ἀπ' αὐτὴν τὴν ἀρίθμηση καὶ διότι εἶναι πολλοί, ὡς εὐνόητο, ἀλλὰ κυρίως διότι δὲν ἐπέδειξαν μουσικολογικὸ ἐνδιαφέρον μέχρι τώρα καὶ ἢ πρὶν τὸ 1814 μουσικὴ γραφὴ παραμένει γι' αὐτοὺς γρῖφος.

44. Γνησίας ὡς πρὸς τὴν ὕλη· ἀλοιῶς, πιδ εὐστοχα, ἡ μουσικὴ χαρακτηρίζεται «ὠδειακὴ ἐκκλησιαστικὴ μουσικὴ».

45. Φυσικὰ καὶ σ' ἄλλα Ὡδεῖα, Παραρτήματα Ὡδεῖων καὶ σὲ μερικὰς Μητροπόλεις διδάσκεται ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ.

Η ΒΥΖΑΝΤΙΝΗ ΜΟΥΣΙΚΗ ΚΑΙ ΤΑ «ΜΝΗΜΕΙΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΗΣ ΜΟΥΣΙΚΗΣ»

Τὰ «Μνημεῖα βυζαντινῆς Μουσικῆς» (*Monumenta Musicae Byzantinae*)* εἶναι ὁ ἐκδοτικὸς οἶκος τῆς «Διεθνoῦς Ἀκαδημαϊκῆς Ἑνώσεως» (*Union Academique Internationale*) τῶν ξένων βυζαντινομουσικολόγων—φιλολόγων ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον— μὲ ἔδρα τὴν Κοπεγχάγη καὶ κηδεμόνα τὴν Δανικὴ Βασιλικὴν Ἀκαδημία, κατὰ πρῶτο λόγο. Μιὰ τριανδρία φιλολόγων-μουσικολόγων, ποὺ τὰ ὀνόματά τους σεμνύνουν τὴν Ἐπιστήμην τῆς Βυζαντινῆς Μουσικολογίας, εἶχαν τὴν ἔμπνευση, τὴν θέληση καὶ τὴν δύναμιν νὰ δημιουργήσουν τὴν Διεθνῇ (Μουσικὴν) Ἀκαδημαϊκὴν Ἑνωσὴν στὰ 1931 καὶ νὰ πρωτοπορήσουν στὴν ἐπιστημονικὴν ἔρευνα τῆς Βυζαντινῆς Μουσικῆς, τῆς καθ'αυτὸ βυζαντινῆς ἐποχῆς, κυρίως. Ἀς μνημονευτοῦν τὰ ὀνόματά τους· Karsten Höeg, H. J. W. Tillyard καὶ Egon Wellesz. Μονάχα ὁ τελευταῖος ζῇ. Τὰ «Μνημεῖα», ποὺ χρηματοδοτοῦνται ἀπὸ διαφόρους διεθνεῖς ὀργανισμούς, περιλαμβάνουν τὶς ἐξῆς σειρὰς ἐκδόσεων¹. Α. Τὴν κύρια σειρὰ τῶν Facsimilés· ἐκδόθηκαν μέχρι τῶρα φωτοτυπικὰ ὁχτὼ χειρόγραφα Βυζαντινῆς Μουσικῆς, πρωταρχικῆς σημασίας γιὰ τὴν ἔρευνα, συναδευμένα ἀπὸ εἰσαγωγὴν, κριτικὰ σχόλια καὶ πίνακες. Β'. Τὴν σειρὰ τῶν θεωρητικῶν συγγραμμάτων (*Série Subsidia*) ποὺ ἀποτελεῖ τὸ ἐπιστημονικὸ «πιστεῦμα»² τῆς χορείας τῶν μουσικολόγων μέσα στὴν Ἑνωσὴν καὶ ὀλίγων δορυφόρων ἔξω ἀπ' αὐτήν. Ὅχτὼ συγγράμματα

* Μίαν ἐπισταμένην ἐπισκόπησην τῶν σπουδῶν καὶ ἐρευνῶν τῶν ξένων μουσικολόγων γιὰ τὴ Βυζαντινὴ Μουσικὴ μὲ κέντρο κυρίως τὰ «Μνημεῖα Βυζαντινῆς Μουσικῆς» δημοσίευσεν ὁ *Milos Velimirovic*: *Present status of Research in Byzantine Music*, στὰ *Acta Musicologica*, vol. XLIII, Fasc. I-II, σ. 1-20. Πρὶν ἀπ' αὐτὴ τὴ μελέτῃ εἶχαν δημοσιευθῇ οἱ ἀκόλουθοι κατ' ἀναδρομικὴν σειρὰ ἐνημερωμέναι ἐκθέσεις: *Oliver Strunk*, *Byzantine Music in the Light of Recent Research and publication*, στὰ *Proceedings of the XIIIth International Congress of Byzantine Studies*, Oxford, 5-10 September 1966 (London 1967), σσ. 245-254. - *H. J. W. Tillyard*, *Gegenwärtiger Stand der Byzantinischen Musikforschung*, στὰ *Die Musikforschung* 7 (1954), σ. 142. - *Lorenzo Tardo* *Sguardo generale sopra gli studi ell'antica melurgia bizantina*, στὸ *Archivio Storico per la Calabria e la Lucania* XV (1946), σσ. 116-132.

1. Πλήρῃ κατάλογο τῶν ἐκδόσεων μπορεῖ νὰ βρῇ κανένας σὲ μία ἀπ' τὶς τελευταῖες ἐκδόσεις, ἰδίως στὸ *Hirmologium Sabbaiticum* τοῦ *J. Raasted*, Copenhagen 1969.

2. Μολονότι οἱ ἀρχαιότεροι ἀπὸ αὐτοὺς δὲν μποροῦν νὰ παρακολουθήσουν ἢ νὰ υπογράψουν τὴν ἔρευνα τῶν νεωτέρων σὲ μερικά θέματα.

ἀποτελοῦν τὸν καρπὸ τῶν ἐρευνῶν τοὺς μέχρι τώρα. Γ'. Τὴν σειρὰ τῶν μεταγραφῶν (Série Transcripta), βάσει τῶν πορισμάτων τῆς ἐρεύνης τους, τῆς βυζαντινῆς παρασημαντικῆς στὴ γλῶσσα τοῦ πενταγράμμου. Οἱ ὕμνοι τῆς Ὀκτωήχου (Ἀναστασιματαρίου), ἓνα μέρος τοῦ παλαίου Στιχηραρίου (Σεπτέμβριος—Νοέμβριος, Πεντηκοστάριον), τὸ Εἰρμολόγιον καὶ τὸ Κοντακάριον—ἓνα μέρος— (Ἀκάθιστος Ὕμνος) φόρεσαν τὸν μουσικὸ χιτῶνα τῆς Ἑσπερίας καί, βγαίνοντας ἔξω ἀπ' τὸν λατρευτικὸν ὁρθόδοξο χώρο, καταδικάστηκαν σὲ σιγή—ἡ ἐκδικήθησαν μ' αὐτὴ— γιὰτὶ δὲν πλάστηκαν νὰ κρένουν μ' ἄλλες γλῶσσες. Ἡ ἀλλοίωση ἦταν ἡ («ἐπιτάφιος σινδών»). Μία πολυπράγμονη κι εὐτρεπισμένη κηδεία. Δ'. Ἡ τετάρτη σειρὰ περιλαμβάνει τὰ *Lectiōnaria-Propheetologium*, ποὺ ἐρευνάει τοὺς ὀρίζοντες τοῦ ἐκφωνητικοῦ τρόπου τῶν ἀναγνωσμάτων.

Πρὶν ἀπ' τὴν ἵδρυση τῶν «Monumenta» ἡ καὶ παράλληλα μ' αὐτά, διατυπώθηκαν θεωρίες—γνώμες καὶ ἀπὸ ἄλλους γιὰ τὴν βυζαντινὴ μουσικὴ γραφὴ τῶν βυζαντινῶν αἰώνων ποὺ συμπέπτουν στὰ δυο-τρία κύρια σημεῖα μὲ τὰ πορίσματα τῶν «Monumentistes» καὶ ποὺ εἶναι ταυτόχρονα ἀσύμφωνες μὲ τὴν παραδοσιακὴ πίστη ἀλλὰ καὶ τὴν γραπτὴν ἐπιστημονικὴ κατοχύρωση τῆς ἐλληνικῆς Βυζαντινῆς μουσικολογίας. Οἱ λίγοι Ἕλληνες ζηλωτὲς τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς κατὰ καιροὺς δὲν ἀγνόησαν καὶ δὲν ἀγνοοῦν τὴ μουσικὴ γραφὴ τῶν αἰώνων 10 - 15, ἐνῶ οἱ δυτικοὶ ἀγνόησαν θεληματικὰ³ τὴν μεταβυζαντινὴν—ιστορικὰ—μουσικὴν ἐξέλιξη καὶ τὴν ἀσματικὴ παράδοση καὶ δὲν κατάλαβαν ποτὲ τὸ Μέγα Θεωρητικὸν τῆς Μουσικῆς, τοῦ Χρυσάνθου, (γιὰ νὰ βοηθηθοῦν στὴν κατανόηση καὶ τῶν πρὶν ἀπ' αὐτὸ θεωρητικῶν συγγραμμάτων) καὶ τὴ σημερινὴ μουσικὴ στὴν πράξη τῆς ὁρθόδοξης ἐλληνικῆς Ἐκκλησίας.

Ἔτσι ἡ ἵδρυση τῶν «Μνημείων»—κυρίως—χώρισε τοὺς μουσικοβυζαντινολόγους σὲ δυο ἀντίθετα συντάγματα: στοὺς Ἕλληνες ζηλωτὲς μὲ τὴν ζωντανὴ-ἀδιάκοπη λατρευτικὴ παράδοση καὶ τὴν πίστη στὸ ἀναλλοίωτο καὶ ἀνόθευτο τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς ἀνὰ τοὺς αἰῶνες (μὲ ἀναγνώριση, φυσικά, τῶν ἐξελικτικῶν της σταδίων) καὶ σὲ ὅλους τοὺς ἄλλους ἔξω⁴ ἀπ' τὸν

3. Οἱ ἴδιοι ὅμως ὁμολογοῦν: «Οἱ Ἕλληνες δὲν ἤλλαξαν τὴν θρησκευτικὴν των πίστιν καὶ διετήρησαν τὰς θρησκευτικὰς των παραδόσεις καθ' ὅλην τὴν περίοδον τῆς τουρκικῆς κατοχῆς, συνεχίζουσιν δὲ νὰ τελοῦν κατὰ βάσιν ἀμεταβλήτους τὰς θρησκευτικὰς των ἀκολουθίας μέχρι σήμερον...*M. Velimirovic*, Γρηγόριος Παλαμάς, ΜΖ (1964) σελ. 312. Ἀκόμα, χαρακτηρίζουν τὴν βυζαντινὴ μουσικὴ ὡς «πατροπαράδοτον ἄσμα»· οἱ ἴδιοι ὅμως ἀρνοῦνται τὴν σημερινὴν πράξη. (*E. Wellesz*, *The Akathistos Hymn*, Copenhagen 1957, σελ. IX. Κοίτα καὶ ὑποσημείωση Γ' 1α.

4. Πρέπει νὰ μιλάμε ἐπιφυλαχτικώτερα γιὰ τὴν ρουμανικὴ Βυζαντινο-μουσικολογία, ποὺ εἶναι πολὺ πλησιανὴ στὶς ἐλληνικὰς ἀπόψεις καὶ τὴν παράδοση. Ἀκόμα γιὰ τὴ συριακὴ, λιβανέζικη καὶ ἀραβικὴ μουσικολογία.

έλληνικό χώρο (και λίγους μέσα σ' αυτόν) στην Εύρώπη και στην 'Αμερική, που συντάχτηκαν πίσω απ' την σημαία των «Μνημείων» τής Κοπεγχάγης. 'Ο διάλογος είχε καταδικαστή απ' την αρχή σέ διγλωσσία πού, με τη σειρά της, κήρυττε άδυσώπητο πόλεμο έν όνόματι τής άσυνεννοησίας. 'Ο πόλεμος κράτησε μέχρι τις μέρες μας. Καθηγητές πολύγλωσσοι και πολυγνώστες απ' τη μιá μεριά κι ένας ζηλωτής —Σίμων Καράς, τ' όνομά του— απ' την άλλη μεριά, άρματωμένος την παράδοση και την έκκλησιαστικήν όρθόδοξη συμφωνία. Τά περιοδικά διεθνή βυζαντινολογικά Συνέδρια θέλησαν ν' άμβλύνουν τά πάθη, στόν τομέα τής μουσικής, μ' όλο πού πολλές φορές έγιναν παλαιόστρα⁵ για πεισματική άναμέτρηση.

Τό καθ'αυτό, όμως, μουσικολογικό Συνέδριο (Io Congresso Internazionale della Musica Bizantina e Orientale Liturgica) για τη Βυζαντινή Μουσική και την άνατολική Λειτουργική, πού πραγματοποιήθηκε στην Κρυπτοφέρρη τόν Μάιο του 1968 συγκαλώντας σέ συμπόσιο έχθρους και φίλους («έκ τών τής οικουμένης περάτων»), βοήθησε στην καλύτερη γνωριμία μεταξύ μας και στην διαπίστωση τής άνάγκης για την άρση τής διγλωσσίας με την έλπίδα καλύτερης συνενόησης στο Β' Διεθνές Μουσικολογικό Συνέδριο πού όρίστηκε⁶ άρχικά νά συγκληθής τό 1971 στην 'Αθήνα.

'Η διγλωσσία συνίσταται στο ότι οι δυτικοί μιλούν για βυζαντινή μουσική άρχινώντας απ' τόν δέκατο βυζαντινόν αιώνα μέχρι τόν δεκατοπέμπτο, ένώ οι 'Ελληνες μιλούν άναδρομικά απ' τό 1814 μέχρι τόν δέκατο αιώνα, χρησιμοποιώντας όμως σάν τηλεσκόπιο τόν δεκατοέβδομον αιώνα⁷ (έποχή Χρυσάφη του νέου, Γερμανού Ν. Πατρών, Μπαλασίου ιερέως του Νομοφύλακος), πού κυρίως θεωρούν σάν «παλαιά» βυζαντινή έποχή στη μουσική, γιατί ή γραφή παρουσιάζει πληρότητα και σταθερότητα. Αυτή ή «παλαιά» —σχετικά— για τούς 'Ελληνες έποχή (ιδίως 17ος αιώνας) είναι όλότελα άνεξέταστη απ' τούς δυτικούς.

'Η άρση, λοιπόν, τής ...«άλληλοακαταληψίας» μπορεί νά γίνει με σπουδή εκατέρωθε. Είναι κρίμα —ίσως κι έννευριστικό— πού κανένας απ' τούς δυτικούς, ή σχεδόν κανένας, ούτε απ' τούς 'Ελληνες πού ακολουθοούν αυτούς, δέν

5. Παράδειγμα τό Θ' Διεθνές Βυζαντινολογικό Συνέδριο στη Θεσσαλονίκη τό 1953 με άντιπάλους τόν Karsten Høeg και τόν Σίμωνα Καρά.

6. 'Η χρονολογία παρήλθε και τό Συνέδριο δέν πραγματοποιήθηκε. 'Υπήρχαν ψιθυρισμοί ότι θά γινόταν ένα «συμπόσιο φίλων» ως άντικατάστατο του Συνεδρίου. Φαίνεται ότι πρέπει ν' αναλάβη την πρωτοβουλία συγκλήσεως του Συνεδρίου, σ' ένα-δύο χρόνια, τό νεοσυσταθέν 'Ιδρυμα Βυζαντινής Μουσικολογίας στη Μονή Πεντέλης 'Αθηνών.

7. Για την άξία αυτού του αιώνα και τά αίτια, για τά όποια θεωρείται σπουδαίος, κοίτα την υπό δημοσίευση στο περιοδικό STUDIES IN EASTERN CHANT, IV τών Velimirovic - Wellesz μελέτη του γράφοντος: The analysis of a sticheron: «Τόν ήλιον χρώψαντα».

ξέρει νὰ ψάλλει μὲ τὸ σημερινὸ σύστημα γραφῆς. Ἡ ἄγνοια, ἐξάλλου, ὅλου τοῦ καλοφωνικοῦ ρεπερτορίου ἀπ' τὸν Κουκουζέλη, κυρίως, καὶ δῶθε τοὺς στερεῖ τὴν ἀφατην ἀπόλαυση, καταδικάζει σὲ ἀπροσιτότητα τὰ ἀριστουργήματα τῆς ἐκκλησιαστικῆς βυζαντινῆς μονοφωνίας σ' ἐποχὴ παράλληλῃ μὲ τὴν δυτικὴ πολυφωνία καὶ ἀκόμα πιὸ πρὶν, καὶ τοὺς καταντάει γρῖφο⁸ τὴν παρουσία τῶν φθορῶν καὶ τῶν μαρτυριῶν σύμφωνα μὲ τὶς μεταθέσεις μέλους καὶ τετραχόρδων. Συγκρίνοντας ἔτσι τὴν βυζαντινὴ μουσικὴ, ὅπου τὴν βλέπουν ἀπλᾶ καὶ συλλαβικά στὰ τροπάρια (Στιχηράριο - Εἰρμολόγιο) τοῦ 10ου - 15ου αἰώνα, χωρὶς μάλιστα νὰ ὑποψιάζονται δυνατὴ στενογραφικότητα — συνοπτικότητα στὴ γραφή, μὲ τὸ Γρηγοριανὸ Μέλος τοῦ 8ου - 9ου αἰώνα — καὶ αὐτὸ ὅπως τὸ ἐρμηνεύουν τώρα — τὴν βρίσκουν φτωχότερη⁹. Παίζουν μὲ τὰ σιγανὰ κύματα στ' ἀκροθαλάσσι ἐνῶ τὸ πέλαγο τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς Τέχνης ἀπλώνει τὴν μαγεία του καὶ τὴν γαλάζια συμφωνία του στὴν ἀλαργινώτερη ἀπεραντοσύνη του. Κι αὐτὴν τὴν ἀλαργινώτερην ἀπεραντοσύνη μπορούμε νὰ τὴ φτάσουμε μόνο μὲ βάρκα τῇ Νέᾳ Μέθοδῳ ἀναλυτικῆς γραφῆς τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς, ἡ ὁποία εἶναι μιὰ μεταρρύθμιση μονάχα στὸ γραφικὸ σύστημα τῆς μουσικῆς καὶ στὴν ὁποία βρίσκουν τέλεια ἐπεξήγηση¹⁰ καὶ ἐφαρμογὴ τὰ προηγούμενα θεωρητικὰ συγγράμματα καὶ ἡ ἐξέλιξις καὶ παράδοσις τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς.

Πρὶν μιλήσουμε ἀκρόθιγα γιὰ τὶς διαφωνίες καὶ ἀντιθέσεις τῶν δύο μερίδων (γιατὶ δὲν εἶναι δυνατό ἐδῶ νὰ μιλήσουμε πλατύτερα γιὰ τὰ πορίσματα τῆς ἐρευνῆς τῶν δυτικῶν) κρίνουμε σκόπιμο νὰ προτάξουμε προσωπικὲς διαπιστώσεις — ὕστερα ἀπὸ φοίτηση-διατριβὴ ἐνὸς καὶ πλέον χρόνου στὰ «Monumenta» τῆς Κοπεγχάγης — γιὰ τὶς δυσκολίες ὅπου ἀντιμετωπίζει ἓνας, ὅση καλὴ θέλησις καὶ ἂν ἔχει, δυτικὸς ἐρευνητὴς γιὰ τὴ βυζαντινὴ μουσικὴ. α. Πρώτῃ καὶ κύρια δυσκολία ἡ διαφορὰ λατρευτικῆς ζωῆς. β. Ὑστερα ἡ ἔλλειψις ἢ ἡ θεληματικὴ παραμέρισις τῆς ζωντανῆς καὶ ἀδιάκοπτης παραδόσεως μέσα στὴ λατρεία, ἔτσι πού νὰ μὴ μπορεῖ νὰ βλέπει ποιά στοιχεῖα κρατᾷ ἀπαρασάλευτα ἢ παράδοσις, ποιά ἐγκαταλείπει σὲ μιὰν ὥρισμένη περίοδο, ποιά ἀλλάζει καὶ ποιά μεταμορφώνει. γ. Δυσκολία πολὺ ὑπολογί-

8. *Ottavio Tiby*, *La Musica Bizantina*, Teoria e Storia, Milano 1938, σελ. 89-104.

9. *Ottavio Tiby*, *Αὐτόθι*, σελ. 206. «Un arte sì lineare, sì assolutamente semplice»... καὶ πιὸ κάτω (σελ. 207) «appare meno solenne, meno verile (ἀπ' τὸ Γρηγοριανὸ μέλος)· è malinconica e mediacre, e talvolta non bene definita ne caratterizzata».

10. Ὁ *Lorenzo Tardo* στὸ ἔργο του *L'Antica Melurgia Bizantina* γιὰ δύο πράγματα κατηγορεῖ τὸν Χρυσάνθῳ α. ὅτι διέσωσε μὲ τὸ ἐνδόφωνο (ἓνα σημάδι ἐκφράσεως) τὴν τουρκικὴ ρινοφωνία! καὶ β. ὅτι δὲν ἔσωσε τὴν πρὶν ἀπ' τὸν 14ον αἰώνα μουσικὴ καὶ ὅτι τὴν ἀφησε στὸν ἱερογλυφικὸ τῆς γρῖφο. Μαχαίρι δίκοπο ἐδῶ· ὁ Χρυσάνθος μὲ τὰ παλαιὰ μαθήματα, πού ἐξηγήθηκαν στὴ Νέᾳ Μέθοδο, μᾶς σώζει τὴν παλαιὰ βυζαντινὴ μουσικὴ· καὶ ὕστερα, ἂν ἡ παλαιὰ βυζαντινὴ μουσικὴ εἶναι «γρῖφος ἱερογλυφικός» γιατί οἱ ἴδιοι οἱ Κρυπτοφερριανοὶ ἰσχυρίζονται πὼς ψέλνουν αὐτὸν τὸν ἄλυτο γρῖφο μὲ τὴν τάχα γνήσιά τους παράδοσις;

σιμη, στη συνέχεια, είναι ή διαφορά γλώσσας, που στη βυζαντινή ποίηση (ύμνογραφία) με την κατάνυξη και την χαρμολύπη, τὸ λιβάνι καὶ τὸ καντηλόκερο σὲ γρήγορες ἀγρυπνίες καὶ νηπτικές ἐγρηγόρσεις «ἀπὸ φυλακῆς πρωῒας μέχρι νυκτός» δὲν ἐπιτρέπει εὐκολή γεύση καὶ ἀγαλλίαση στὴν ὁσφρηση τοῦ δυτικοῦ καὶ παρέχει δυσκολίες στὴν κατανόηση τῶν θεωρητικῶν συγγραμμάτων —παλαιῶν καὶ νεωτέρων— καθὼς καὶ στὰ ζητήματα ὁρολογίας. δ. Κι ἔρχεται, τέλος, ἡ μουσική —πολυφωνική κι ἐνόργανη, ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστο— προπαίδειά του μετὰ τὴν ὀλότελα διαφορετικὴ δομὴ καὶ τὰ διαφορετικὰ διαστήματα νὰ μὴ τοῦ ἐπιτρέπει νὰ παρακολουθήσει εὐχάριστα ἢ ν' ἀπολαύσει τὴν μονοφωνικὴ καὶ μονάχα φωνητικὴ βυζαντινὴ μουσική, ποὺ σὰν αὐστηρὰ ἐκκλησιαστικὴ μετὰ ὕψος διάφορο, τοῦ γίνεται πιδ ἀπρόσιτη.

Τὸ μῆλο τῆς ἔριδος, βασικά, παραμένει ἡ λεγομένη «ἐξήγηση»¹¹ ἢ «ἀνάλυση» ἢ «ἐρμηνεία» καὶ καταγραφή τῆς πρὸ τοῦ 1814 βυζαντινῆς μουσικῆς, βάσει τῶν κανόνων τῆς Νέας Μεθόδου ἀναλυτικῆς γραφῆς, γιὰ τοὺς ἔλληνες παραδοσιακοὺς, καὶ ἡ μεταγραφή στὸ πεντάγραμμο βάσει τῶν πορισμάτων τους, γιὰ τοὺς δυτικούς. Γιὰ νὰ καταλάβουμε αὐτὴν τὴν «ἐξήγηση» τῆς Νέας Μεθόδου (γιὰ νὰ μὴ τῆς παρεξηγοῦμε τὸ περιεχόμενο καὶ τῆς δίνουμε διαστάσεις ποὺ δὲν ἔχει)¹² πρέπει νὰ ὑπενθυμίσουμε δυὸ πράγματα· πρῶτα πὼς πρὶν ἀπ' τὸ 1814 χρησιμοποιήθηκαν γιὰ παρασῆμανση τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς δεκαπέντε σημάδια (σημαδόφωνα - χαρακτῆρες) γιὰ τὴν ποσότητα τῶν φωνῶν, μόνον τοὺς ἦ σὲ σύνθεση μετὰξὺ τους, καὶ περίπου σαρανταπέντε σημάδια (μεγάλες ὑποστάσεις χειρονομίας) γιὰ τὴν ἔνδειξη, τὸν ρυθμὸ, τὸν χρόνον, τὸν ἰδεασμὸ καὶ τὴν ποιότητα τοῦ μέλους· καὶ ὕστερα, πὼς ὁ τρόπος τῆς διδασκαλίας κι ἐκμάθησews ἐνὸς τροπαρίου ἀκολουθοῦσε τρία στάδια¹³: α. Τὴν παραλλαγὴ, τὸν ὀνοματισμὸ, δηλαδή, τοῦ καθενὸς ἀπ' τοὺς δεκαπέντε χαρακτῆρες ποσότητος μετὰ τίς ἀνάλογες ὀνομασίες τῶν πολυσυλλάβων τότε φθόγγων (δηλ. ανανες, νεανες, νανα, αγια κλπ. διατονικά, ἢ νεχεανες, νεανες, νενανω, νεανες, κλπ. χρωματικά, βάσει τοῦ πενταχόρδου —τοῦ τροχοῦ— συνήθως) γιὰ τὴν ἐκμάθηση τῶν διαστημάτων. β. Τὴν μετροφωνία, τὴν προσαρμογὴ, δηλαδή, τῶν συλλαβῶν τοῦ ποιητικοῦ κειμένου κάτω ἀπ' τοὺς ἀντιστοιχοῦντες χαρακτῆρες ποσότητος μετὰ τὴ μελωδίᾳ, ποὺ ἀπαιτοῦσε ἢ παραλλαγὴ, χωρὶς νὰ λαμβάνονται ὑπ' ὄψη οἱ μεγάλες ὑποστάσεις χειρονομίας μετὰ τίς

11. Πλατεῖα διαπραγμάτευση τοῦ θέματος στὴ μελέτη ποὺ θὰ δημοσιευτῇ προσεχῶς· κοίτα ὑποσημείωση Δ. 7.

12. Πολλὲς φορὲς σὲ συζητήσεις σχετικὲς οἱ δυτικοὶ μοῦ ἔδειχναν μετὰ τὴν οὐριά τους τὸ πόσο μεγάλη τοὺς φαίνεται ἡ ἐξήγηση μιᾶς ἀπλῆς καταλήξεως.

13. Χρυσάνθου, Θεωρητικόν, σελ. XLVI-XLVIII, § 70-73, τὸ σαφέστατο παράδειγμα «Τὰς ἐσπερινὰς ἡμῶν εὐχὰς».

ἐνέργειές τους οὔτε τὸ μέλος τῶν διαφορῶν «θέσεων» τῶν σημάδιων. Καὶ γ. τὸ μέλος ¹⁴, τὴν καθαυτὸ μελωδία, ὅπως ἀπαιτοῦσαν οἱ μαρτυρίες, οἱ μεγάλες ὑποστάσεις χειρονομίας στὸν σχηματισμὸ τῶν θέσεων, στὴν ἔκφραση καὶ στὴν ἀνάπτυξη τοῦ δηλωμένου ἀπ' τὴν ἐτυμολογία τους περιεχομένου (θεματισμός, θές καὶ ἀπόθες, παρακλητική, οὐράνισμα, κύλισμα καὶ ὅλα τ' ἄλλα). Τὸ δυσκολο ἦταν καὶ εἶναι πάντοτε τὸ μέλος — ἡ ἐξήγηση ¹⁵ — γιὰ τὴν πιστότητα καὶ ἀκρίβεια τῆς ἀποδόσεως τοῦ ὕφους καὶ τοῦ διαστηματικοῦ του περιεχομένου. Αὕτῃ ἡ δυσκολία κυοφόρησε τὴν ἀνάγκη ¹⁶, ἀπ' τὸν δεκατοῦτον αἰῶνα, ἀναζητήσεως καταγραφῆς τῶν ὑπονοουμένων μέσα στὴν συνοπτικότητα τῆς παλαιᾶς γραφῆς μουσικῶν φράσεων, γιὰ νὰ φτάσουμε στὰ 1814, στὴ μεταρρύθμιση τοῦ γραφικοῦ συστήματος τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς.

Οἱ δυτικοὶ ἀπέδωσαν στὰ μεγάλα σημάδια χειρονομίας (κι ὄχι σὲ ὅλα) σημασία καθαρὰ ἐκφράσεως καὶ στίξεως, κατὰ κάποιον τρόπο, μονάχα, τῶν φωνῶν (βάσει τῆς μουσικῆς τοῦ πενταγράμμου) κι ἔμειναν ἔτσι μονάχα στὴν μετροφωνία — σκελετὸ τῆς μελωδίας — γιὰτὶ οὔτε τὴν παραλλαγὴ τὴν κατάλαβαν καλά. Οἱ μεταγραφές τους ἐπομένως, ἀναφέρονται ὄχι στὴν καθαυτὸ βυζαντινὴ μελωδία, ἀλλὰ στὸ σκελετὸ τῆς, τὴν μετροφωνία, ἡ ὁποία ἔπαθε καὶ τὴν ἀλλοίωση τῶν διαστημάτων τῆς, σχετικὰ μὲ τὰ ὅποια θὰ μιλήσουμε εὐθύς. Πάντως ἀμφιβολίες ἢ ἐπιφυλάξεις γιὰ τὴν ὀρθότητα ἢ σφαλλερότητα τῆς ἐρμηνείας τους τοὺς ἐπέβαλαν τὴν διακοπὴ στὸ ἔργο τῶν μεταγραφῶν τους, ἀπ' τὸ 1960^{16α}. Γι' αὐτὸ μιλήσαμε ἀρχὴ - ἀρχὴ γιὰ ἀλλοίωση ποὺ ὑπέστησαν τὰ τροπάρια καὶ γιὰ πολυπράγμονο ἐνταφιασμὸ τους.

Ὅλοτελα συνδεδεμένο μὲ αὐτὰ εἶναι καὶ τὸ θέμα τῶν διαστημάτων στὴ βυζαντινὴ σημειογραφία καὶ στὴ γραφὴ τοῦ πενταγράμμου. Ἡ βυζαντινὴ

14. Γιὰ τὴν ὑπαρξὴ τοῦ ἔχουμε πολλὲς μαρτυρίες. Κοίτα τὴν ὑπόσημειωση Γ. 33 καὶ τὴν ἀναφερθεῖσα ὑπὸ δημοσίευση μελέτη (ὑποσημ. Δ. 7).

15. Αὕτῃ ἡ ἐξήγηση ἢ ἀνάλυση τῆς παλαιᾶς γραφῆς ἀκολουθοῦσε διὰ δρόμους: τὸν ἀργὸ καὶ συστηματικὰ ἐπιτηδευμένο, ὅπως μᾶς παραδόθηκε ἀπ' τοὺς Τρεῖς Διδασκάλους ὡς καταγραφὴ τοῦ «μέλους» (κοίτα παραπάνω) καὶ τὸν συντομώτερο - ἀπόρροια τοῦ ὁποίου εἶναι τὸ σύντομο στιχηρὰ καὶ μέλος τοῦ Πέτρου Πελοποννησίου - γιὰ κάθε περίσταση, καὶ συστηματικὰ σύμφωνο μὲ τὴν ἰδέα καὶ ποιότητα τῶν χαρακτήρων ποσότητος περισσότερο, γιὰ νάχουν ἔτσι, ἴσως, δικαίωση καὶ οἱ ἐνδείξεις στὰ χειρόγραφα «μετὰ (ἢ «ἀνευ») χειρονομίας», μὲ τὸν διαστηματικὸ διοργανισμὸ καὶ τὸ ὕψος καὶ ἦθος τοῦ κάθε ἤχου καὶ τὴν ἔννοια τῶν σταθερῶν - καταληκτικῶν φράσεων. Αὐτὴν τὴν ἀποψὴ ὑποστηρίζει - χωρὶς, φυσικά, ν' ἀρνεῖται τὴν ἄλλη - ὁ Σίμων Καραῆς καὶ αὐτὴν τείνουν νὰ παραδεχτοῦν μερικοὶ ἀπ' τοὺς Monumentistes, σὰν πρὸ πλησιασὴ στὴ δική τους μεταγραφὴ στὸ πεντάγραμμο.

16. Κοίτα τὴν παράγραφο γιὰ τὸν 18ο κυρίως αἰῶνα στὸν προηγούμενο λόγον.

16α. «During the last ten years no new volumes of transcription of melodies appeared in the MMB series, in part because of differences of opinion as to what constitutes a publishable transcription from medieval sources». *Milos Velimirovic* Present status... σ. 12.

μουσική έχει καθαρά ώρισμένα στὰ θεωρητικά¹⁷ της τόνους, ήμίφωνα, ήμίφθορα, φθορές, τριτημύρια, τεταρτημύρια¹⁸, διέσεις και άνισα ήμίτονα. Ἡ μουσική τοῦ πενταγράμμου μετὴν συγκεκριμένη σκάλα της έχει μονάχα τόνους και ήμιτόνια. Στις μεταγραφές τῶν δυτικῶν, κατ' ἀκολουθία, ὁ ἀναγνώστης τοῦ πενταγράμμου, ποὺ δὲν ἔχει καμμιὰ γνώση γιὰ τὰ διαστήματα τῶν τριῶν γενῶν τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς, θὰ ψάλλει τὸ ὅποιοδῆποτε μεταγραφιμένο τροπάριο μετὰ διατονικὸ τρόπο και μόνο. Ἔτσι καταργοῦνται τὰ σύνορα τῶν ἡχων και τῶν γενῶν και μιὰ συγχυτικὴ ἀχλύδα σκεπάζει τὴν βυζαντινὴ Ὀκτώηχο. Φυσικά, οἱ εἰδικοί ἀποδίδουν στὴ βυζαντινὴ μουσικὴ —σὰν φωνητικὴ και μονοφωνικὴ— διαφορετικὰ διαστήματα ἀπ' αὐτὰ ποὺ ἡ πολυφωνία διαμόρφωσε στὸ πεντάγραμμο, ἀλλὰ ἀκαθόριστος ἀξίας, μιᾶς και δὲν ἀκολουθοῦν τὸν καθορισμὸ τους ἀπ' τὴ Νέα Μέθοδος και τὴ διόρθωσή τους ἀπ' τὴν Πατριαρχικὴ Μουσικὴ Ἐπιτροπὴ τοῦ 1881. Ἔτσι ἡ γλῶσσα τοῦ πενταγράμμου ἀδυνατεῖ νὰ μιλήσει τὴ βυζαντινὴ μελωδία, ὅπως κι ἓνας βαρύτονος ἢ τενόρος τῆς λυρικῆς Σικηνῆς, και μάλιστα ὅχι ἑλληνας, ἀποκλείεται νὰ μᾶς εὐχαριστήσῃ τραγουδῶντας μας ἓνα κλέφτικο τραγούδι. Οἱ χαρακτηῖρες τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς ἔχουν τέλεια ὄντότητα και δηλώνουν τὴν ποσότητα ἀλλὰ και τὴν ποιότητα, τὸ ὕφος ἢ τὸν τρόπο ἐκφράσεως τοῦ φθόγγου ποὺ σημαίνουν, πρᾶγμα ποὺ δὲν ἔχουν οἱ νότες τοῦ πενταγράμμου. Ἡ βυζαντινὴ παρασημαντικὴ μετὰ τὰ σηματοδῶνα και τίς ὑποστάσεις της ἀποτελεῖ τὸ σοφώτερο και τελειότερο σύστημα καταγραφῆς και ἀποδόσεως τῆς προσωπικῆς μελωδίας, τῆς μονοφωνίας.

Μέσα στὸ θέμα τῶν διαστημάτων διαμορφώνεται κι ἄλλη διαφωνία κι ἀντίθεση· ἡ μὴ παραδοχὴ τῶν τριῶν γενῶν τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς ἐκ μέρους τῶν δυτικῶν: τοῦ διατονικοῦ, τοῦ χρωματικοῦ και τοῦ ἐναρμονίου γένους. Ὁ χωρισμὸς σὲ γένη γίνεται βάσει τῶν διαστημάτων. Τὸ διατονικὸ γένος περιέχει ἀκέραιες φωνές τῆς διαιρέσεως τῆς φυσικῆς κλίμακος· τόνους, δηλαδή, μείζονες, ἐλάσσονες και ἐλαχίστους. Τὸ χρωματικὸ γένος περιέχει στὸ τετράχορδὸ του και ήμίτονα ἐν ὑφέσει ἢ ἐν διέσει· χρῶμα, δηλαδή —ἀλλοίωση τῶν δια-

17. Οἱ προθεωρίες τῶν Παπαδικῶν, τὰ συγγράμματα: Γαβριὴλ Ἱερομονάχου, *Τὶ ἐστὶ Ψαλτικὴ... ὅπου και παραπάνω*· Β. Στεφανίδου, *Σχεδιασμοὶ περὶ μουσικῆς... ὅπου και παραπάνω*. Κοίτα κυρίως τὴ διεξοδικὴ μελέτη τοῦ *Σίμωνος Καρᾶ*, *Γένη και διαστήματα εἰς τὴν Βυζαντινὴν Μουσικὴν*, Ἀθῆναι 1970 (ἀναγνώσθηκε στὸ Συνέδριο τῆς Κρυπτοφέρρης, 1968).

18. ΑΓ. Ξ. 317, φ. 6ν, «...ὅπου γὰρ οὐ ψάλλεται φωνῆς τὸ ἡμισυ ἢ τὸ τρίτον ἢ τὸ τέταρτον οὐκ ἐνι φθορά, ἀλλ' ἐναλλαγὴ τελείας φωνῆς τελείου ἡχου εἰ και φθορᾶς ἐκάλεσε τὰς τελείας φωνὰς ὁ πάντων ἀμαθέστατος και ἀφρονέστατος...Φθειρομένου γὰρ τοῦ ἡχου γενῶνται και καλεῖται παρὰ τοῖς μουσικοῖς ήμιτριτῆς· τὰ γὰρ λεπτὰ τῶν φωνῶν ἔχουσιν ἀριθμόν, ὃν οἱ πολλοὶ ἀγνοοῦσιν ὡς οὐκ ἀκηκοότες, οὐδὲ μεμαθηκότες, ὡς ἀμελεῖς...».

στημάτων τοῦ διατονικοῦ γένους. Τὸ ἐναρμόνιο, τὸ δυσκολώτερο¹⁹ γένος περιέχει καὶ τεταρτημόρια τοῦ μείζονος τόνου. Στὸν χωρισμὸν αὐτόν, εἶναι ἀλήθεια, οἱ θεωρητικοὶ τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς, καὶ ἰδίως ὁ Χρυσάνθος²⁰, ἐπικαλέσθησαν τὴν ἀρχαία κλασσικὴ, ἑλληνικὴ θεωρία. Ὁ Ἰάκωβος Ναυπλιώτης²¹ ὑποστήριξε πὼς ἡ διαίρεση τῆς βυζαντινῆς κλίμακος εἶναι πλουσιώτερη ἀπ' τὴν ἀρχαία ἑλληνικὴ. Οἱ δυτικοὶ δὲν παραδέχονται ἐπιβίωση ἢ ἀναβίωση τῆς ἀρχαίας ἑλληνικῆς μουσικῆς παρὰ μονάχα στὴν ὀνομασία τῶν ἤχων καὶ τῶν γενῶν ποὺ κι αὐτὸ ἔγινε, λένε, ἀπὸ πατριωτικὴ φιλοτιμία τοῦ Χρυσάνθου. Πάντως εἶναι γεγονὸς ἀναμφισβήτητο πὼς στὴν βυζαντινὴ μουσικὴ ὑπάρχουν τὰ χαρακτηριστικὰ διαστήματα, ἀφοριστικὰ τοῦ κάθε γένους²². Οἱ δυτικοί, λοιπόν, στὶς μεταγραφές, μὲ τὴν παραδοχὴ μόνο τοῦ διατονικοῦ γένους^{22a} —κι αὐτοῦ μὲ τὴ συγκεκριμένη κλίμακα— καὶ τοῦ διαπασῶν συστήματος (ottava) διαπράττουν λάθη (ἔστω καὶ στὴ μετροφωνία τους) ὅταν τὴν ἴδια βαθμίδα τῆς κλίμακος, σὲ δυὸ διαφορετικὲς θέσεις τοῦ ἰδίου τροπαρίου, ἀλλὰ μὲ διαφορετικὲς μαρτυρίες —τὴ μιὰ φορὰ διατονικὴ, τὴν ἄλλη χρωματικὴ— τὴν μεταφέρουν καὶ τίς δυὸ φορὲς στὴν ἴδια ὀξύτητα²³.

Τὸ θέμα τοῦ ρυθμοῦ στὴν παλαιὰ σημειογραφία δὲν ἐρευνήθηκε ἀρκετὰ ἀπ' τοὺς δυτικούς, γιατί κυρίως εἶναι συνδεδεμένο μὲ τὰ ἄφωνα σημάδια ποὺ δῆλωναν «τὰς ἀργίας καὶ συντομίας καὶ τὰς ἄλλας ἰδέας τῶν μελῶν»²⁴ καὶ

19. «Τελευταίῳ γὰρ αὐτῷ καὶ μόλις μετὰ πολλοῦ πόνου συνηθίζεται ἡ αἴσθησις», Ἀριστόξενος, Ἀρμονικά, στοιχεῖον α'.

20. Διασαφηνίζει, ὅμως, - Μέγα Θεωρητικόν, σελ. 94 - πὼς διαφέρει ἡ βυζαντινὴ κλίμακα ἀπ' τὴν ἀρχαίαν ἑλληνικὴν.

21. Παράρτημα Ἐκκλησιαστικῆς Ἀληθείας, τεῦχος Β, Κων/νις 1900, σελ. 111-140.

22. Πέρα ἀπ' τὴ σαφῆ διδασκαλίαν τοῦ Χρυσάνθου καὶ τῶν ἄλλων θεωρητικῶν ὕστερ' αὐτόν μὲ τὸν καταρτισμὸ πινάκων τῶν διαφόρων κλιμάκων, ὁ Γαβριὴλ Ἱερομόναχος μιλεῖ: «ἀίτιον δὲ τούτου ὅτι αἱ φωναὶ τοῦ δευτέρου αἱ ἔσω ἐφαρμένως λέγονται, ἀνερχομένων δὲ ἡμῶν τὰς ἀνιούσας ταύτας φωνὰς ἀνελλιπῶς τὰς δὲ δύο κατιούσας ἐφαρμένως καὶ οἰοεὶ ἡμισείας...» Παράρτ. Ἐκκλ. Ἀληθείας, τεῦχος Β. σελ. 94-95. Ὅπως καὶ ἡ ἄλλη μαρτυρία: «τὰ ἡμίση τῶν φωνῶν καὶ τὰ τρίται», αὐτόθι. Κοίτα καὶ ὑποσημειώσεις Γ-20, Γ-21 καὶ Δ-18.

22a. «Another point of basic agreement among the Western scholars by 1950 was that Byzantine melodies should be transcribed in a diatonic system, thus ignoring the existence of chromatically changed intervals (specially the augmented second) which may be encountered in the present day Greek church music practice». Milos Velimirovic, Present status... σ. 5. Ἡ ἀλλοίωση ὅμως τῶν διαστημάτων δὲν εἶναι ὑπόθεση τῆς σημερινῆς πράξεως τῆς «Ἑλληνικῆς ἐκκλησιαστικῆς μουσικῆς» ἀλλὰ πιστοποιημένη ἀλήθεια τοῦ 15ου-16ου αἰώνα. Ὅπως δὴποτε οἱ ξένοι ἀγνόησαν τίς μαρτυρίες γιὰ τὰ διαστήματα ποὺ ἀναφέρονται στὶς ὑποσημειώσεις: Γ, 21 καὶ Δ, 21. Κοίτα καὶ ὑποσημείωση Δ, 30 τὴν ἀναθεώρηση, ὥστόσο, τῆς ἀρχικῆς τους θέσεως.

23. Σ. Καρᾶ, Πεπραγμένα Θ' Διεθνoῦς Βυζαντινολογικοῦ Συνεδρίου Θεσσαλονίκης, Τόμος Β, σ. 144.

24. Γαβριὴλ Ἱερομόναχος, ὅπου καὶ παραπάνω, ΠΕΑ 1900, τεῦχος Β, σελ. 83.

πού αὐτοὶ δὲν μποροῦν χωρὶς τὴν παράδοση καὶ τὴ Νέα Μέθοδο νὰ ἐρμηνεύσουν. Φυσικά, δὲν πρόσεξαν καὶ τὰ ὅσα γράφει ὁ Χρῦσανθος γιὰ ἔμφαση ρυθμοῦ²⁵ καὶ παρόμοια. Ἔτσι οἱ μεταγραφές τους καὶ γι αὐτὸν τὸν λόγο γίνονται πῶς δυσκολονόητες καὶ δυσκολόφαλτες μὲ τὴν ἄρρυθμία καὶ ἀμετρία τους. Κι ὁμοῦς στὴν ἐξήγηση σπάνια τυχαίνει νὰ βρεθῇ ἄρρυθμία, γιατί τὰ ἄφωνα σημάδια ἐκπλήρωναν κι αὐτὸν τὸν σκοπὸ²⁶, τῆς εὐρρυθμίας, δηλαδή, καὶ τοῦ καταμερισμοῦ τοῦ χρόνου.

Ἡ διαπίστωση τοῦ φαινομένου τῆς μεταθέσεως τῶν συστημάτων (μὲ ἢ χωρὶς παραχορδῇ) ἀπ' τὸν Ρῶστεδ²⁷ καὶ Τόντμπεργκ²⁸, στὴν παρατήρηση τῶν «λανθασμένων μαρτυριῶν» καὶ τῶν διαστημάτων τοῦ πλ. δ' ἤχου στὸ σχῆμα —formule— «ἀνάσταμα» ἀπ' τὸν Τόντμπεργκ²⁹, εἶναι δυὸ ἀπ' τίς κυριώτερες περιπτώσεις ἐπικυρώσεως ἐπιστημονικὰ ἐκ μέρους τους τῆς σημερινῆς πράξης, μολονότι λόγοι, ἴσως, σκοπιμότητος κωλύουν εὐρύτερη ἐπὶ τοῦ προκειμένου ἔρευνα ἢ καὶ δὲν βρίσκουν ὅλους τοὺς δυτικούς ἐρευνητὲς σύμφωνους³⁰. Ὁ κομματιασμὸς ὁμοῦς τῶν τροπαρίων σὲ τύπους ἢ φράσεις —formules—, ἢ προσπάθεια καταρτισμοῦ πινάκων καὶ κανόνων γιὰ μελοποιία πρέπει νὰ θεωροῦνται ἄτυχα. Βοηθοῦν μονάχα στὴν διαπίστωση τῆς σταθερότητος τῶν στοιχείων πού πρέπει νὰ εἶναι σταθερὰ καὶ τῆς ἐλαστικότητος τῶν καταλήξεων καὶ τῶν μετεώρων φράσεων, γιατί ἡ βυζαντινὴ μουσικὴ εἶναι τέχνη ζωντανή, μὲ προσωπικότητα, δηλαδή. Δυνατὸ νὰ ἐξακριβώσουμε σὲ δυὸ ἢ περισσότερους πίνακες ζωγραφικῆς ταυτότητα καὶ ἀναλογία χρωμάτων· ποτὲ ὁμοῦς αὐτοὶ οἱ πίνακες δὲν εἶναι ἴδιοι. Τὰ καλλιτεχνήματα σφραγίζονται μὲ τὴν σφραγίδα τοῦ ποιητοῦ τους.

Σ' αὐτὸν τὸν χώρο ἐδῶ θάθελα νὰ δώσω καὶ τὰ ὀνόματα τῶν κυριωτέρων

25. Χρῦσανθος, Θεωρητικόν, σελ. 81.

26. Αὐτὰ διατείνονται οἱ Γαβριήλ, Ἀπόστολος Κώνστας Χῖος, Β. Στεφανίδης, Γ. Βιολάκης, Κ. Ψάχος. Κοίτα τίς σχετικὲς ὑποσημειώσεις.

27. J. Raasted, Intonation... ὅπου καὶ παραπάνω σελ. 20-27.

28. Christian Thodberg, Der Byzantinische Alleluiarionzyklus, Copenhagen, 1966, σελ. 48-57 καὶ 63. Κοίτα καὶ ὑποσημειώσεις Δ. 22α καὶ Δ. 30.

29. Christian Thodberg, αὐτόθι, σελ. 67-68.

30. «They (Raasted καὶ Thodberg) share the viewpoint that the byzantine chant may have, under specific circumstances, been subject to chromatic alterations and modulations even in the medieval tradition. This writer believes that their findings are likely to revolutionize future studies in Byzantine music... regardless of the attitudes of other scholars who may, at first, react to these studies as if they were almost «heretical». Milos Velimirovic, Present status... σσ. 12-13. - Αὐτὴ ἡ διαπίστωση καὶ ὁμολογία ταυτόχρονα - ὅπως καὶ σὲ ἄλλες περιπτώσεις - δικαιολογοῦν ἀπόλυτα τίς ἀντιρρήσεις τῶν ἐλλήνων παραδοσιακῶν μουσικολόγων, ἀφοῦ ἐκφέρονται λανθασμένες γνώμες σὲ θέματα βασικώτατα τῆς μουσικῆς κι οἱ ὁποῖες ἀναθεωροῦνται ἀπ' τοὺς ἴδιους (ἀφοῦ πρῶτα ὁμοῦς παραπονεθοῦν γιὰ τὴ «σκληρὴ στάση» τῶν ἐλλήνων ἀπέναντι στίς ἔρευνές τους).

ξένων μουσικολόγων ποὺ ἀσχολοῦνται μὲ τὴ βυζαντινὴ μουσικολογία. Ἄν συνεργάζονται καὶ συμφωνοῦν μὲ τὴ γραμμὴ τῶν M.M.B. τῆς Κοπεγχάγης ἢ ὄχι εἶναι ἀδιάφορο.

Ἐνδιαφέρον καὶ μεγάλη σημασία ἔχει τὸ γεγονός ὅτι οἱ ἄνθρωποι αὐτοὶ ἀγάπησαν καὶ ἀγαποῦν τὴν Βυζαντινὴ Μουσικὴ· καί, μολόντι δὲν τὴν ψάλλουν, τὴν προτιμοῦν ἀπὸ ἄλλες ἐνασχολήσεις τους καὶ τὴν σπουδάζουν. Ὅλοι τους ἀναγνωρίζουν τὰ λάθη ³¹ ποὺ μέχρι τώρα διαπράχτηκαν στὴν πάροδο τῶν ἐρευνῶν τους. Εἶναι ἓνα θετικὸ σημεῖο αὐτό ³². Μὲ εὐχαρίστηση καὶ ἰδιαιτέρη χαρὰ τοὺς παρουσιάζουμε, πρώτη φορὰ ὅλους μαζί, ἐδῶ στὴν Ἑλλάδα: Egon Wellesz (Ἀυστροεβραῖος), Oliver Strunk (Ἀμερικανός), Kenneth Levy (Ἀμερικανοεβραῖος), Enrica Follieri (Ἰταλίδα), Jörgen Raasted (Δανός), Christian Thodberg (Δανός), Nana Schiödt (Δανή), Gudrum Engberg (Δανή), Milos Velimirović (Γιουγκοσλάβος), Heinrich Husmann (Γερμανός), Dimitrije Stefanovic (Γιουγκοσλάβος), Andrea Jakovljevic (Γιουγκοσλάβος), Arne Bugge (Δανός), Bartolomeo di Salvo (Ἰταλός), Giovanni Marzi (Ἰταλός), Cünther Züntz (Ἀμερικανός), Michel Huglo (Γάλλος), Stefan Lazarov (Βούλγαρος), Stoyan Petrov (Βούλγαρος), Elena Tonceva (Βουλγάρα), Mme Brachowanova (Βουλγάρα), Karastojanov (Βούλγαρος), Danica Petrovic (Γιουγκοσλάβα), Simon Harris, Max Haas (Ἑλβετός), Ramon Jacobson, Edward Williams (Ἀμερικανός), Christian Hannick. Αὐτοὶ εἶναι οἱ κυριώτεροι. Ὅπωςδὴποτε εἶναι καὶ ἄλλοι ποὺ δὲν εὐτύχησα ἀκόμα νὰ τοὺς γνωρίσω· ἂς μὲ συγχωρήσουν.

Τὴν μεγαλύτερη, ὥστόσο, ὑπηρεσία ὅπου προσέφερε ἡ δυτικὴ ἐρευνα στὴ βυζαντινὴ μουσικολογία εἶναι ἡ ἀνακίνηση ἀκριβῶς τῆς σπουδῆς, ὁ ἀνασυρμός τοῦ καταπέσματος καὶ ἡ τοποθέτηση τῆς βυζαντινῆς μουσικῆς στὸ προσκήνιο τοῦ διεθνοῦς ἐνδιαφέροντος, παρόλο ποὺ διέδωσε μὲ πολλὰς ἐκδόσεις, μὲ ὀνόματα καθηγητῶν καὶ μὲ τὴ γλῶσσα τοῦ πενταγράμμου στὸν ἐξω-ελληνικὸ χῶρο δυο-τρία βασικὰ σφάλματα ποὺ καθιστοῦν ἀγνώριστη τὴ βυζαντινὴ μουσικὴ ἀλλὰ καὶ βαρύτερο τὸ ἔργο —καὶ ἐπιτακτικὴ τὴν ἀνάγκη— τῆς

31. «At no time were the pioneers in the study of Byzantine Music deceiving themselves that their own transcriptions were infallible». *Milos Velimirovic*, Present status... σ. 4.

32. Θετικὸ σημεῖο, γιατί πάνω του θέλουμε νὰ στηρίξουμε τὴν ἐλπίδα ὅτι θὰ πεισθοῦν καὶ γιὰ ἄλλα λάθη τους καὶ θ' ἀναθεωρήσουν τίς θέσεις τους (γιὰ τὰ διαστήματα κυρίως καὶ γιὰ τὸ μέλος τῶν «θέσεων» καὶ τῶν «μεγάλων ὑποστάσεων χειρονομίας», τὴν συνοπτικότητα δηλαδὴ τῆς παλαιᾶς σημειογραφίας καὶ τὴν ἐξηγησὴ της) καὶ δὲν θὰ χαρακτηρίζουν τίς στηριγμένες σὲ μαρτυρίες ἀντιρρήσεις τῶν ἐλλήνων σὰν «πατριωτικὸ ζῆλο»· καὶ σὰν «σκληρὴ στάση» ἀπέναντί τους, οὔτε θὰ θεωροῦν ὡς μὴ συνεργασίμους τοὺς Ἕλληνες μουσικολόγους, ἐπειδὴ δὲν μποροῦν, ἀπὸ τὰ ἴδια τὰ πράγματα ἀναγκασμένοι, νὰ συμφωνήσουν μὲ μερικὰ ἀπ' τὰ πορίσματα τῶν μέχρι τώρα ἐρευνῶν τους.

διορθώσεώς τους ἐκ μέρους τῶν ἐλλήνων παραδοσιακῶν μουσικολόγων. Ἡ ἔρευνά τους εἶναι ἓνα ἐπιστημονικὸ μάτι δίπλα στὴ λάμψη καὶ τὴν παρρησία τῆς παραδοσιακῆς πίστεως, μάτι ποὺ μπορεῖ νὰ μᾶς εἰπῇ πολλὰ πράγματα, ὅταν ἐξοικειωθῇ καὶ ἀλλοιωθῇ μὲ τὶς ἀκτίνες της³³.

33. Οἱ τέσσερις λόγοι ποὺ συγκροτοῦν τὴν εἰσαγωγικὴ Τετραλογία γιὰ τὴ Βυζαντινὴ Μουσικὴ στὴν Λατρεία καὶ στὴν Ἐπιστήμη γράφτηκαν σὲ διαφορετικοὺς τόπους καὶ χρόνους. Οἱ δύο πρῶτοι στὴ Θεσσαλονίκη τὴν Ἀνοιξὴ τοῦ 1966 μὲ δοκιμιακὸν χαρακτήρα, ὁ τέταρτος στὴν Κοπεγχάγη τὸν Μάιο - Ἰούνιο τοῦ 1969 καὶ ὁ τρίτος στὴν Ὁξφόρδη τὸν Ἀπρίλιο τοῦ 1970.

JOHN LYDUS ON SOME PROCEDURAL CHANGES

R. D. SCOTT/Melbourne

In *De Magistratibus III. 11*, John Lydus describes in some detail the intricate process by which legal documents had been drawn up in former times, and laments that such intricacies are no longer required. In this paper I wish to do three things. First to show how eager John was to give us the precise technical terms for these trivia; secondly to revive (with further support) an earlier solution for one crux; and thirdly to discuss the date of the reforms that John so lamented. I also hope that this paper, by illustrating in a general way Lydus' attitude to the administration of justice, will make evident the difficulty at staff level that Justinian (or his ministers) must have had in introducing even some minor but commonsense reforms to a deeply conservative administration.

Throughout the chapter Lydus is intent on demonstrating how impressive (and therefore, by some logical quirk, how fair and just) a procedure had existed for drawing up legal documents, since it had involved a number of intricacies and had required the attention of a whole host of dignified experts. A plethora of unusual technical terms (one of which is generally accepted as being corrupt) makes the exact meaning of the first part obscure (Wuensch p. 97. 23-98.6), but the general point is demonstrated well enough in the last section (Wuensch p. 98.10-21), which, for the sake of a clarity that Lydus lacks, I give in T. F. Carney's translation.

The secretary made a synopsis of the force of the transaction in Latin and kept this by him to prevent an audacious addition to or subtraction from it. After this had taken place the man involved in the case took the judgement and, amazed at the punctilious accuracy of the court, approached the *primiscrinii*, whose duty was to assign a debt collector to deal with decisions that had been handed down. The latter, through the officials assigned to assist them, scholars who used to set problems concerning literary questions to the very teachers themselves, completed the process by appending an additional note, in words stately with all the awesome power represented by the writer, on

the back of the record of the verdict by the name of the official who completed the filling in of the document»¹.

Lydus here is clearly gloating with satisfaction over the intricacy of the procedure. It is this fascination with technical minutiae that provides the key to the obscure first section. There Lydus tells us that first of all came an obligatory assessment (ἡ ἐνθεσμος ἀπόφασις) the result of which (ἡ ψῆφος) the learned assessors would read out and then join to it (now called τὸ λεγόμενον σχεδάριον) something for which Lydus gives a Latin word corrupted in our manuscripts (ῥέκινον). That is τὸ σχεδάριον in fact represents ἡ ψῆφος. Lydus is thus pedantically giving us two terms (three if we include ἀπόφασις) which, though they refer to the same thing (the decision) are technically applied to mark separate stages. For ἀπόφασις, though commonly used to mean simply «the decision» here refers precisely to the process of reaching that decision; ψῆφος means the actual decision, considered as an abstract idea; whereas σχεδάριον is simply the physical piece of paper which has the decision written on it². But the schedarium is still only the rough draft, so what the assessors attach to it must be the fair copy which is taken (by the cancellarii)³ to the prefect for his signature (διδόναι πρὸς ὑπογραφήν τῆς ἀρχῆς).

The signature shows that it is the final legally valid document, which in the manuscripts⁴ is described as τὸ παρ' Ἱταλοῖς καλούμενον ῥέκινον. That what we are dealing with is the fair copy is further empha-

1. John the Lydian, *On the Magistracies of the Roman Constitution*, translated by T. F. Carney, Wentworth Press, Sydney, 1965. III. 11. 2-3. Where at all helpful, I have given references both by Carney's useful chapter and sentence method as well as by the page and line method generally used for Wünsch's edition (Teubner, 1903). Apart from my translation of III. 11. 1-2 (W. 97.23-98.10), the translations quoted are Carney's.

2. For ἀπόφασις and ψῆφος, C. J. VII. 62.35. These are the two terms in common use for the prefect's decisions. The other terms probably refer to the internal administration of the prefecture, which may explain their obscurity. *LSJ* gives «rough-draft» for σχεδάριον (Eust. 961. 21); cf. Sophocles *Greek Lexicon*, «the first draft of any kind of writing».

3. W. 98. 4-5. It is revealing that Lydus can find room later (III. 36-37) for a digression on the *cancellarii*, whose sole function at this stage was to carry documents from the bench to the prefect.

4. I use the plural advisedly. See Σ. Βάσης, *Περὶ τοῦ Ἀττικοῦ ἢ Παλλείου Κώδικος τοῦ περὶ ἀρχῶν τῆς Ρωμαίων πολιτείας συντάγματος Ἰωάννου τοῦ Λυδοῦ* in *Τεσσαρακονταετηρὶς τῆς καθηγεσίας Κ. Σ. Κόντου*, Athens, 1909, 35-66.

sized in the next sentence where Lydus introduces yet another term for the same thing. For after the magistrate has signed the document, the court secretary reads it out, and it is now called τὸ λεγόμενον καθαρὸν, i. e. a document free from mistakes of any kind ⁵. It is clear that for the corrupt ῥέκινον, we need a Latin word for a document which preferably indicates revision of a rough copy.

Given this interpretation, the emendations listed by Wunsch and other commentators may be discounted ⁶. There are, I believe, only two Latin words that have the necessary meaning, *rescriptum* and S. Vases' *recensum* ⁷. *Recensum* is not merely palaeographically simple, as Vases pointed out ⁸, but is also particularly apt. For Lydus gives as its translation ἀντιβολή (where possibly ἀντιβόλι should be read) ⁹ whereas the standard translation for *rescriptum* was ἀντιγραφή. That ἀντιβολή, like ἀντίγραφον, can mean a fair copy is not altogether obvious from the modern lexica, but in the form τὸ ἀντιβόλιον it is attested twice in this sense

5. *LSJ*. s.v. καθαρὸς 3, of documents, free from mistakes, P. Oxy. 1277. 13 (iii AD) χειρόγραφων καθαρὸν ἀπὸ ἐπιγραφῆς καὶ ἀλειφαδος. free from interlineation and erasure. P. Lond. 2. 178. 13 (ii AD).

6. Wunsch, who, because of ἀναγινώσκοντας, reads ρεκιτᾶτον misses the point of the passage, to describe the step-by-step process. Cramer's (and later Mommsen's) περίκλον does not give the idea of fair-copy, nor can it be translated by ἀντιβολή. Others have misconstrued the passage; so Reuvens (who desperately reads ρεκινῶ) and Carney, who both take it in apposition with σχεδάρῳ. However σχεδάρῳ must be the indirect object of ὑποτάττοντας and the corrupt word the direct. As all the technical terms in this passage mean much the same thing, the confusion is understandable. The only worthwhile defence of the reading is that given by F. Dölger, *Der Kodikellos des Christodulos in Palermo*, *Arch. f. Urkundenf.* 11. 1929. 21 (= *Byzantinische Diplomatie* 23. n. 87) and also in F. Dölger-J. Karayannopoulos, *Byzantinische Urkundenlehre, Erster Abschnitt, Die Kaiserurkunden*, 55. n. 2. «Dieselbe Rekognitionsbedeutung hat auch das von Johannes Lydos überlieferte (= eine Verballhornung des mit unserem Legi gleichbedeutenden Recognovi), durch das die Vorsitzenden der Gerichtshöfe die σχεδάρια der Urteilsprüche unterfertigten». However against this, it should be noted that (a) whereas a form *regnitum* (with loss of internal unaccented syllable) could be derived from *recognovi/recognitum*, a further change is more difficult to explain, and (b) we are still left with a *hapaxlegomenon*. The best way of accepting Dölger would be to argue that ῥέκινον is a corruption of an assumed ms. spelling PEKĪTON but I do not think his argument would be impaired (and the difficulties would be removed) if it were modified to apply to *rescriptum* or *recensum*.

7. Σ. Βάσης, Κριτικὸν ἐπίμετρον εἰς τὸ περὶ ἀρχῶν τῆς Ρωμαίων πολιτείας σύνταγμα Ἰωάννου Φιλαδελφείως τοῦ Λυδοῦ, *Βυζαντις A.* 1909, 31-2. My thanks go to Dr. K. Tsantsanoglou for enabling me to trace this reference.

8. ῥέκινον οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ ῥέκινσον, τοῦτο δὲ κακὴ γραφὴ τοῦ ῥέκηνσον = *recensum*.

9. Stephanus s.v. ἀντίβολον (L. Dindorf). Cf. n. 10.

in a manuscript of the *Anthologia Graeca*¹⁰. With this meaning for ἀντιβολή and given the *rescriptum*-ἀντιγραφή equation, Vases' *recensum* is demonstrated beyond doubt.

The passage can now be translated.

«After the binding assessment of the judgement, the law was that the assessors to the prefect, men most learned in the law, first were to read aloud the judgement, and subjoining to the rough copy the final version (as it is called among the Italians instead of copy) were to give it, for the prefect's signature, to those appointed for this task (they are known as *cancellarii* in the courts I will discuss them later); from there the fair copy was read out by the secretaries and released to the litigator (i. e. the man standing by to get a verdict).

Lydus has thus carefully marked out the separate stages with a set of six terms (ἀπόφασις, ψήφος, σχεδάριον, *recensum* and its translation ἀντιβολή, καθαρὸν) where a more normal man might have settled for one. The terms do, after all, refer simply to the same thing, the legal judgement. But if it is remarkable that any writer could bother to record such distinctions, the explanation is all the more amazing. Lydus considered the distinctions a *sine qua non* of true justice and their removal an infringement of personal rights. For the passage is intended to demon-

10. L. Dindorf's addition to Stephanus provides the main evidence conveniently. ἀντίβολον i. q. ἀντίγραφον. Schol. Demosth. in cod. Monac. ad p. 1440.7. αὶ τοιαῦται μεταθέσεις κατὰ λήθην τῆς ὅλης ὕφης τοῦ λόγου ἐκ τῆς τοῦ ἀντιβόλου γεγόνασιν τῶν φύλλων ἀναρμόστου συνθέσεως. Forma Byzantina formae ἀντιβόλιον in cod. Pal. Anthol. 6. 269: Εἰς τὸ ἀντιβόλιν οὐ κεῖται τοῦ κυροῦ Μιχαήλ. 7. 428 Ἐως ὧδε ἀντεβλήθη πρὸς τὸ ἀντιβόλιν τοῦ κυροῦ Μιχαήλ. (Then follows a discussion of our passage). Tertia forma ἀντιβόλαιον in cod. Flor. Demosthenis Bandin. Bibl. Med. vol. 3 p. 577: ἐγράφη ἀπὸ ἀντιβολαίου μυριοσφάλτου». LSJ gives ἀντίβολον = ἀντίγραφον Schol. II. 18. 490, Schol. Od. 12. 556, but the first reference is false and the second impossible. I have been unable to discover whether (with changed references) the Homeric scholia do in fact support this meaning. LSJ+8 do not include these but instead refer one simply to Schol. Dem. and Byz., a challenge which makes me all the more grateful to Dindorf! Du Cange, Sophocles and Lampe are not helpful, but in a different context support comes from D. Dematrakos *Mega Lexikon holes tes Hellenikes Glosses*, 1958, s.v. ἀντιβόλαιον where it is explained as an exact replica of a work of art. Cf also *Ἱστορικὸν Λεξικὸν τῆς Νέας Ἑλληνικῆς* s.v. ἀντιβόλι. (Academy of Athens).

strate «how formerly the law preserved freedom for the citizenry and how numerous were the blessings from which the people of our day have gradually been excluded»¹¹. In the next chapter he laments, «I have an impulse to weep when I consider the force the law once had and how the devil has pared off and taken all the good qualities away from us». So Lydus feels that it is important to tell us about this amazing step-by-step process, since it is this concern of the officials over what actually happens to the pieces of paper that contain the court's decision that has no doubt made «the man involved in the case... (be) amazed at the punctilious accuracy of the court». (τῆς ἀκριβείας θαυμάσας τὸ δικαστήριον)¹².

Lydus tries to evoke the impressiveness of the proceedings by other means as well. In particular there is the stress on Latin. Apart from giving us the Latin for ἀντιβολή, he tells us that the synopsis of the decision was made in Latin¹³, and in the next chapter he proudly quotes a departmental memorandum in Latin which, sad to say, has since slipped from the manuscripts. Evidently Lydus quoted the Latin mainly for display as he adds the Greek translation for the benefit of his readers. (Ironically this perhaps explains why the Latin has not survived). Elsewhere Lydus associates the disappearance of Latin from the prefecture somewhat ambiguously with the fall of either or both of the prefecture and the Roman empire itself¹⁴. Latin in the courts of the Greek speaking East necessitated educated men, who in turn enhanced the dignity of the court, and this dignity, in Lydus' view, somehow guaranteed justice. Hence the assessors are νομικώτατοι while the assistants spent their leisure hours «investigating the terms whose meaning was not known». Indeed the emperor Anastasius had insisted that no one but men of literary training (λογικοί) could fitly hold the office of prefect¹⁵.

We have then in *De Mag. III. 11*. a neat association of Lydus' various prejudices. Justice occurred, in his view, when various ingredients were present: complex procedures for filling in forms, a dignified and mysterious language, an array of learned men, an awe-struck litigant. Furthermore justice took place when litigation was confined to one court (the secretum or prefect's court) where the bustle and activity

11. III. 11. 1.

12. III. 11. 2 (W. 98.14).

13. III. 11. 2 (W. 98. 10-11).

14. III. 42. cf. 11. 12. and III. 68. Lydus is of course not alone in using ἀρχή to mean both «empire» and «magistracy» (in this case the prefecture), but in these examples he seems unconscious of any distinction.

15. III. 50. 2 (W. 139. 10-11).

further enhanced the dignity of proceedings. Other details are mentioned a little later: fine quality vellum instead of papyrus (Lydus is moved to an indignant pun)¹⁶, impressive calligraphy and considerable expense for the litigant (payment to the prefecture was made in gold instead of miserable copper)¹⁷. It is also revealing that Lydus apparently found the legal proceedings themselves irrelevant, as he tells us nothing about them¹⁸.

These fine attributes of justice were all things of the past by the time Lydus was writing. It remains to discuss the date of the change¹⁹. Here Lydus simply fails to give us a date. He does not even offer us any historical context beyond lamenting that the reforms were part of the sad decline of the prefecture, which is of no help. For Lydus saw the decline as a lengthy process which had begun under Arcadius, whose praetorian prefect, Rufinus, «had sent the prefecture hurtling down into a yawning abyss»²⁰.

There are, however, some clues. First, the detail of the description, the pedantic concern with minutiae, and (for Lydus) the comparative vividness of the description all suggest personal recollection. So we should be able to place these reforms somewhere during Lydus' forty years of loyal service (511-551)²¹. Second there is the stress on the rôle of educated experts in the courts of the prefecture before the reforms; their later absence is both a part and a cause of the disappearance of dignity and activity from the courts²². As Anastasius, after the fall of Marinus, had concentrated on promoting well-educated men in the prefecture, the reforms, if they are to fall within Lydus' career, are later than Anastasius²³. It would be naive to attach much importance to Lydus' assurance that Justin made no innovations²⁴, which would place

16. III. 14. 1. (W. 101. 20).

17. III. 25. 4. (W. 112.19). cf. III. 14. 1 (W. 101. 19).

18. The account at III. 11 significantly begins after the decision has been reached.

19. E. Stein *Histoire du Bas-Empire* II. 537-8, who alone discusses the reforms, correctly assumes 531 without argument. But the date seems sufficiently obscure to be worth demonstrating. Stein considers the reforms very significant, but his treatment of them is very brief.

20. III. 40. 2. (W. 128. 19-23). cf. III. 7. 5 (W. 92.23).

21. See Wünsch's introduction v-vii.

22. III. 13. 4-5 (W. 101.4-11), III. 20. 9-10 (W. 108. 21-109.7), III. 15. 3. (W. 103. 4-5).

23. III. 50. 1-2 (W. 139. 4-11).

24. II. 28. 1. (W. 83. 4-5).

the reforms automatically in the reign of Justinian. Fortunately, however, we are given more particular details about two prefects, from which a date can be established.

Lydus unleashes his powers of invective upon the activities of John the Cappadocian, praetorian prefect from early 531 to 25th. January 532, when as a result of the Nika riots, he was replaced by Phocas for some months before regaining his post (certainly by October 532), which he then held until 541²⁵. According to Lydus, the Cappadocian's depraved private life led to a transfer of various court cases from the secretum to the emperor's stoa²⁶. The logic behind Lydus' statement is far from clear, nor are we given details of the administrative changes, but the results are significant.

Οὐκ ἦν οὖν τὸ λοιπὸν οὐ δικηγόρῳ σπουδὴ λόγῳ
κοσμηῆσαι τὴν συνηγορίαν πείθειν ἄρχοντα δυναμένῳ
μέγιστον, οὐδενὸς τὸ λοιπὸν ἐπὶ σηκρήτου πραττομένου,
οὐ πρεσβείας ἢ μονομεροῦς εντυχίας ἢ διδασκαλικοῦ ἢ
μετρήσεως ἢ ἐξισώσεως ἢ τινος ἐτέρου τῶν πάντων²⁷.

Lydus' two main points, that the famous lawyers left and that the courts were deserted, are repeated during the next sentence, and he concludes

ἐνθεν ἀπόβωλεν ἡ τάξις, καὶ πραγμάτων οὐκ ὄντων
ἀσχήμων ἐρημία κατερρύπωσε τὸ δικαστήριον, οἰμωγαί
τε καὶ δάκρυα τῶν πρὸς τὸ πέρας τῆς στρατείας
ἀφικνουμένων εἰς γῆρας ἄπορον καταφερομένων²⁸.

The similarity of these reforms (at least in their effects) with those described in III. 11 ff. becomes more marked when we add some details given two paragraphs later. There Lydus tells us first that the Cappadocian abolished Latin as the language for the prefecture and replaced it with Greek «not because he was anxious to make his meaning plain, but so that announcements, being accessible and open to all, should cause no difficulty» to his wicked assistants²⁹. This is at least an unusual

25. Stein, *op. cit.* App. A.

26. III. 65. 4-5. (W. 156. 4-21).

27. III. 66. 1 (W. 156. 22-26).

28. III. 66. 3 (W. 157. 6-9).

29. III. 68. 2 (W. 159. 8-11).

way of interpreting an attempt to bridge the communication-gap. Secondly the prefect had clearly simplified the issuing of documents, though Lydus sees it in rather different terms. «All officials write and fill in and discharge documents on matters about which they are completely in ignorance. Formerly these things were hedged about with safeguards in countless ways». The Cappadocian is also described as *πράττων γὰρ καὶ γράφων καὶ καινοτομῶν καὶ ἐκ παντὸς τρόπου σαλεύων τὴν ἀρχαιότητα*. Finally Lydus tells us that in the prefecture «everything has completely collapsed, preserving no recognizable trace of its former perfection».

The general similarity of fact behind the different descriptions given at III. 11. ff. and III. 66-68. is too close to be mere coincidence. Both imply a simplification in the processing of documents in the prefecture, a rejection of ritual and red-tape and an attempt to make documents comprehensible to the Greek-speaking clients; in both we hear that certain cases have been transferred to another court, that less money is coming into the prefect's court, that lawyers trained in rhetoric have disappeared from the scene and that the work of the officials of the prefecture has been drastically reduced. We can be reasonably confident that the two descriptions refer to the same reforms and that these took place when John of Cappadocia was praetorian prefect.

Lydus has yet a third passage which I believe refers, at least in part, to these same reforms, although it is not explicit. It does not affect my argument (though it may support it), but I mention it for the sake of completeness and because it helps illustrate Lydus' technique. In a pessimistic account of the decline of the prefecture (II. 15-18), Lydus tells us that its dignity had been destroyed, its ritual removed; the transfer of cases to another court or precinct is alluded to³⁰; there is a mention of the reduction in business; and consequently in staff³¹; and there is a repeated statement that educated lawyers were no longer present³². Furthermore Lydus dates this sad state of affairs to the prefecture of the Cappadocian³³.

Thus we have here the same elements as in III. 11-15 and in III. 66-68, with the exception of a direct reference to the use of Greek instead of Latin and to the reduction of red-tape. Yet even these two elements may well be inferred, though I do not want to press the point.

30. This is implicit throughout II. 15-18, but note especially 16. 1 (W. 72. 1-4), 16. 3. (W. 72. 15-19), 17. 1 (W. 73. 3-7).

31. II. 16. 3-4 (W. 72. 15-21), 17. 2 (W. 73. 9-12).

32. II. 16. 2 (W. 72. 6-8), 18. 2-3 (W. 73. 25-74. 9).

33. II. 17. 1 (W. 73. 5).

For the implication of II.18 is, I feel, that the new staff, who are, in Lydus' view, uneducated imposters (*ἀπαίδευτοι ἐπεμβαίνοντες*) and who suffer from the impetuosity of youth (*ἢ ἀπὸ τῆς νεότητος τόλμα*) in complete contrast to their dignified, cultured and elderly predecessors, neither know Latin nor are required to maintain that painstaking tardiness of officialdom.

Our confidence that the three descriptions refer to the same reforms increases if we realize that Lydus has not carelessly repeated his material but has rather treated different aspects of it to suit particular contexts. In fact it is certainly not obvious, on a first reading, that Lydus is referring to the same subject. In II. 15-18, Lydus is listing one of the three major stages in his account of the decline of the prefecture with which he ends his general introduction to that office (II. 5-22). In III. 11-15, Lydus is describing in some detail the former greatness of the prefecture and the justice and dignity of its proceedings. In III. 66-68, he is attacking the Cappadocian and his activities as a prelude to discussing Phocas' prefecture. The change in literary purpose explains the different treatments. They are responses to separate contexts.

Given that the three descriptions refer to the same reforms and that these were the work of John of Cappadocia, we can now date the reforms confidently to the Cappadocian's first prefecture (beginning in 531 between 20th. February and 30th. April and ending on 25th. January 532). For Lydus clearly places the description in III. 66-68 before the Nika revolt. This passage follows the reforms.

οὕτω τοῦ μιαινωτάτου πολεμίου τῶν νόμων
 διαγενομένου ἐπεστράφη Θεός, ἐκδοῦναι τὸν αἴτιον
 τῶν κακῶν ταῖς ἰδίαις πράξεσι ψηφισάμενος,
 πείθων αὐτὸν ὥς
 ἐστὶ δίκη νέμεσις τε κακοῦς κακότητα φέρουσα ³⁴.

Lydus then gives his account of the riots (ch. 69-71). That he deals with these simply to explain the fall of the Cappadocian is shown by the link sentence at the beginning of ch. 72, before going on to a happier subject, the prefecture of Phocas.

Πέρας οὖν τοῦτο τῆς πρώτης λησταρχίας τοῦ πονηροῦ
 Καππαδόκου. ἀντίρροπον δὲ Θεὸς τῇ κακίᾳ εὐμένειαν
 ταῖς συμφοραῖς ἐπιδέδωκε ³⁵.

34. III. 69. 1 (W. 160. 6-10).

35. III. 72. 1 (W. 164. 17-19).

Thus Lydus has marked both the beginning and the end of his digression on the riots by statements that they involved the Cappadocian's downfall, and its introduction is meant to establish that the Cappadocian's reforms, described in III. 66-68, not merely preceded but in fact brought about his dismissal.

The Cappadocian was replaced by the admirably conservative and pious Phocas, a man sent by God, so Lydus tells us, as compensation for the evils of the Cappadocian ³⁶, a man who recognized the importance of Latin and was well-versed in both languages ³⁷. Here we are given the final evidence that our reforms had taken place earlier, for in the last paragraph before the manuscripts break off, Lydus tells us that their dismal effects were dispelled by a revival of the prefecture's former splendour.

«The prefect's staff took fire, just as though someone were pouring oil with a lavish hand on to a fire that was on the point of dying out. There was a bustle that came as a joy to those doing business; gains that were modest and welcome in the eyes of the law accrued to those serving the prefecture, and the Precincts of Justice were opened up. Orators began to be famous for their speeches; publishing of books and keen rivalry about them began recurring as part of the whole life-style of the state» ³⁸.

The one possible objection to a date in 531 still needs to be met. In III. 69, Lydus accuses the Cappadocian of re-arranging and confusing the accounts so successfully ³⁹

ὥς μηδέποτε πέρας αὐτῷ γενέσθαι τῆς ἀρχῆς μηδέ
τινα τῶν ἀπὸ τῆς βουλῆς ἢ ὅλως τοῦ δικαίου πέρι
ἀγρυπνοῦντα τολμᾶν ἐπιλαβέσθαι τῆς δικιχέσεως.

The implication is that the Cappadocian had held office for some time, which suits his lengthy second period as prefect much more than

36. *ibid.* Note that Phocas was in fact a Pagan,

37. III. 73. 7 (W. 167. 1).

38. III. 76. 10 (W. 170. 6-13).

39. III. 69. 3 (W. 161. 3-6).

it suits 531. But it remains an extremely vague statement as far as length of time is concerned. And as the context of this chapter is quite precisely placed before the Nika riots, we must assume that Lydus only intends to create the impression that the Cappadocian's first period in office was much longer than it really was. This is not the only place where he exaggerates a period of time. In his account of the Cappadocian's successor, he claims that Phocas, whose prefecture lasted under nine months, kept pouring out ransome money for all and sundry κατ' ἔτος ἑκάστον ⁴⁰. Lydus there may well be right, but certainly in context the natural (though false) impression is that all this occurred during Phocas' brief prefecture.

The early date of the reforms must be accepted, so justifying Stein's assumption. But Stein did perhaps claim too much for them, for the reforms are really relatively minor, amounting to little more than some economy measures and the removal of some red-tape. Yet although we cannot castigate those historians who have omitted to mention them, the reforms (and Lydus' account of them) do have some significance. First Lydus' approach, his concentration on trivia, significantly beginning his account after the real legal process is finished, and his prejudices throw light on Justinian's problem as a reformer; second the reforms appear to be the work of some one with an eye for detail plus a basic commonsense approach, and also look like the work of some one who has had personal experience in the department. We can then agree with Lydus that they were the work of John of Cappadocia rather than Justinian. But the most important aspect of the reforms is that they show the same spirit and character that marked Justinian's major administrative reforms in the years following the Nika riots. There is the same concern with the problems that the ordinary citizen had in dealing with the administration, plus a contempt similar to that which the later reforms had (for a short time) for the dignity and careers of various officials. This is not enough to suggest that John the Cappadocian was necessarily behind those later reforms, especially as Justinian himself had already shown something of the same character in the vast amount of energy he was prepared to harness for clarifying and simplifying the law and the teaching of it. But these small reforms of John the Cappadocian do perhaps help explain why Justinian was prepared to re-appoint John so quickly and entrust the praetorian prefecture to him for such a long time.

40. III. 75. 1 (W. 167. 21-24).

ΒΙΒΛΙΟΚΡΙΣΙΑΙ

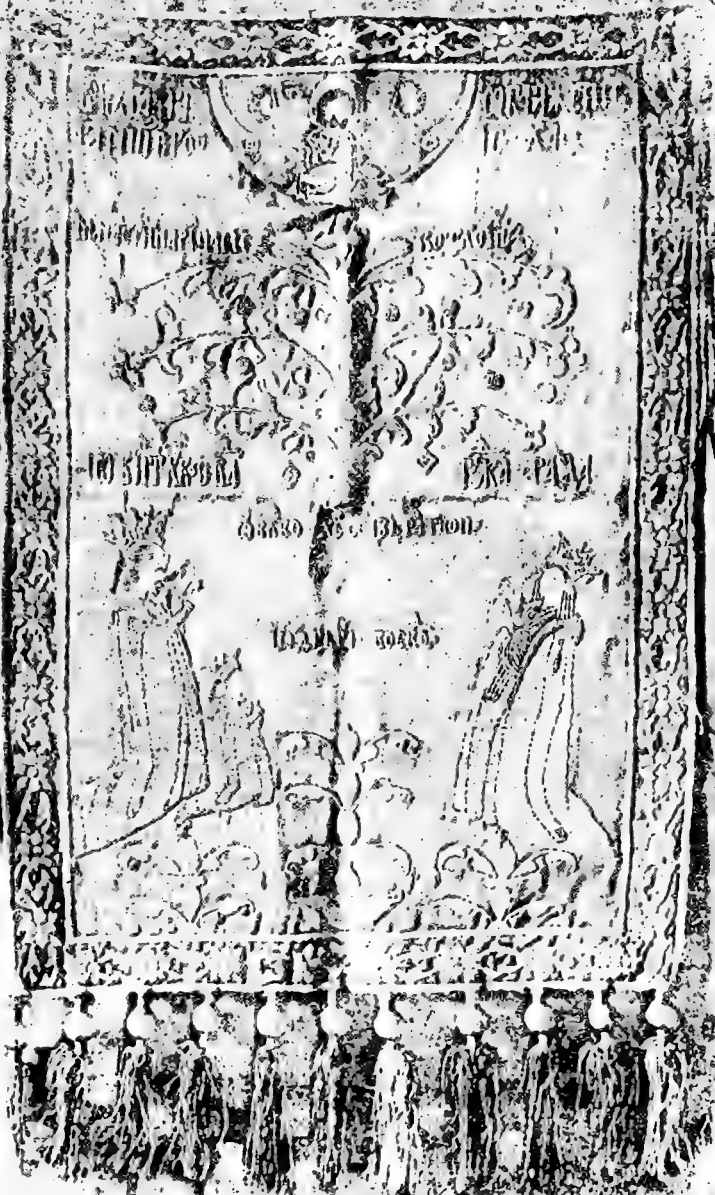
N. Iorga, *Byzance après Byzance*. Continuation de l'«Histoire de la vie byzantine», Bucarest 1971, 312 pages et des illustrations dont certaines en couleur. (Association Internationale d'Etudes du Sud-Est Européen. Comité National Roumain).

«Si les livres ont leur destinée, il y a des titres heureux qui arrivent à condenser en une formule brève et suggestive des réalités essentielles et qui, grâce à cette charge idéologique et affective, ont une force de circulation dépassant de beaucoup celle du contenu dont ils ne devaient être que les modestes porte-parole. Tel fut sans doute le cas de *Byzance après Byzance*, qui connut une fortune exceptionnelle, pour finir par se détacher aussi bien du livre qu'il annonçait que de son auteur et devenir une expression courante». C'est en ces termes que débute l'avant-propos par lequel le professeur M. Berza présente la réédition de cet ouvrage classique du grand historien roumain. Et l'on ne peut qu'applaudir à cette initiative car l'édition originale, parue en 1935, est devenue une rareté bibliographique, à telle enseigne que jamais nous n'avons pu nous la procurer auprès des bouquinistes de Bucarest. Une seule fois —qu'on nous permette ce souvenir personnel— quand nous étions encore étudiant, nous étendîmes la main moins vite qu'un inconnu qui s'empres-sa, inoubliable désappointement, d'acquitter illico presto le prix demandé par l'antiquaire. Un bon quart de siècle a dû s'écouler avant que la réimpression de 1971 ne satisfît notre attente.

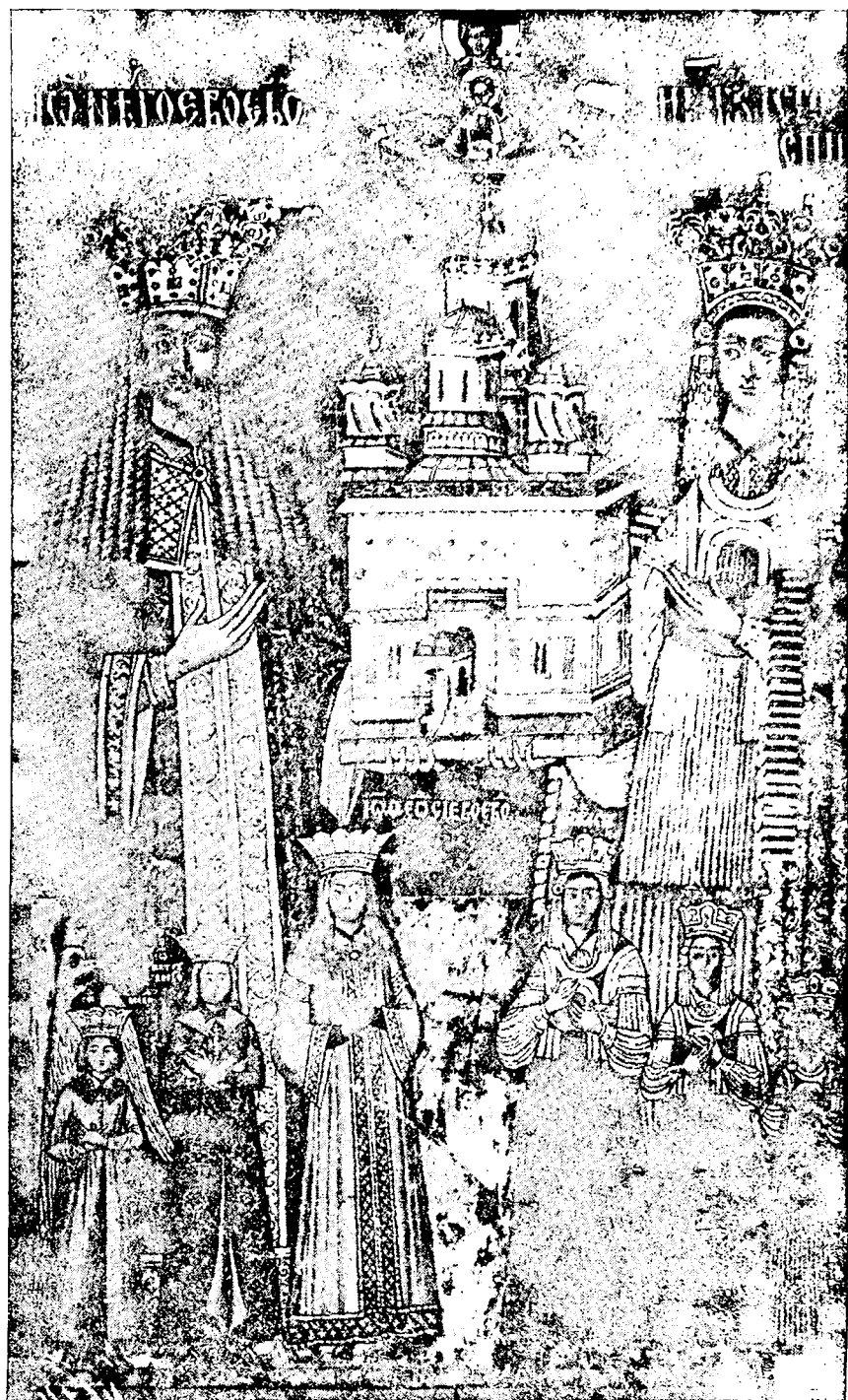
Il y aurait impiété à donner un compte rendu de ce travail célèbre à tant de titres. Nous n'en rappellerons donc que les chapitres: *Préface*; chap. I: *Le exilés*; chap. II: *La plus grande Constantinople.- Les ralliés. Permanence des formes byzantines*; chap. III: *Les autonomies locales*; chap. IV: *Les patriarche et son clergé*; chap. V: *Les archontes*; chap. VI: *L'impérialisme byzantin par les princes roumains*; chap. VII: *Le patronage par les princes roumains de l'Eglise byzantine et de la civilisation*; chap. VIII: *La renaissance par l'école*; chap. IX: *Le Phanar*; chap. X: *La fin de Byzance*.

Ceci pour inciter les jeunes chercheurs à se pencher sur les traces de leurs aînés et à faire mieux encore.

Si donc notre propos n'est point de parler de la matière de ce grand livre, en revanche nous estimons utile de signaler à la méditation des



Le prince de Valachie Vlad—Vintilă (1532 1535), la princesse Rada et leur fils Drăghici. Podéa du monastère de Kutlumus (Mont Athos).



Le prince de Valachie Neagoe Basarab (1512 1521), la princesse Despina Milita, leurs trois fils et leurs trois filles. Portrait votif de l'église du monastère d'Argeș (Musée d'Art de Bucarest).

gens de métier la *postface* (pp. 252-275) rédigée avec autant de compétence que de finesse par M. Virgil Cândea. Il y réunit en effet des jugements prononcés autrefois par divers spécialistes à l'occasion de comptes rendus de l'ouvrage de N. Iorga et replace ce travail dans l'enchaînement de la pensée scientifique de son auteur.

Un copieux index historique et géographique facilitera l'usage de ce volume. Pour moi, je regrette que l'on se soit limité à un index des principaux noms au lieu d'en dresser un complet.

On retiendra encore que les illustrations du volume reproduisent la plupart de celle de l'édition princeps. D'autres, nouvelles et en couleur, ajoutent au plaisir esthétique que le lecteur éprouvera à la vue de ce livre d'une particulière élégance typographique. Chercheur chevronné ou débutant, il ne pourra que souscrire à cette autre appréciation de Monsieur Berza que *Byzance après Byzance* est «surtout un inépuisable programme d'études» (p. 6).

PETRE S. NASTUREL

Nicolae Iorga, istoric al Bizantului. Culegere de studii îngrijită de Eugen Stănescu [*N. Iorga, historien de Byzance*. Recueil d'études publié par les soins d'E. Stănescu]. Éditions de l'Académie de la République Socialiste de Roumanie, Bucarest, 1971, 251 pages (avec des résumés en français).

Ce recueil est surtout le fruit des recherches de jeunes et de très jeunes chercheurs de l'Institut d'Études sud-est européennes de Bucarest. Conçu à l'occasion du XIV^e Congrès international des Études byzantines, il est aussi un hommage rendu à la mémoire de Nicolas Iorga, promoteur et initiateur du premier de ces congrès et l'année 1971 a heureusement coïncidé avec le premier centenaire de sa naissance.

E. Stănescu, à qui appartiennent l'initiative et la responsabilité de ce volume, présente *Nicolas Iorga et le sens de l'histoire de Byzance* (pp. 9-21). Il essaye de nous faire mieux saisir «la conception propre et originale» de Iorga à propos de certains des problèmes majeurs de l'histoire byzantine et de replacer Byzance à la place qui lui revient dans la conception historique du plus grand des historiens roumains. Mais il est curieux qu'il ne cite nulle part V. Laurent, *N. Iorga, historien de la vie byzantine*, dans *Revue des études byzantines*, IV, 1946, p. 5-23, qu'il n'ignore pourtant pas!

Emanuela Popescu, elle, s'occupe de *N. Iorga, historien de la période protobyzantine* (pp. 23-44). Elle analyse les composantes que Iorga distinguait dans la formation de Byzance (la Rome politique, l'hellénisme culturel, le christianisme et les traditions orientales) et examine également les rapports Est-Ouest à l'époque en question.

A. Pippidi s'est penché sur *L'Orient latin dans l'oeuvre de N. Iorga* (pp. 45-62). Il présente avec clarté et compétence les idées maîtresses à ce sujet de son illustre aïeul. C'est, entre autres, l'idée de l'interpénétration de l'Orient et de l'Occident au moyen âge; l'idée que la croisade permanente est la cause même de l'existence des États latins en Orient; l'idée aussi que les institutions byzantine ont facilité l'introduction par les croisés des rapports de féodalité, Byzance constituant pour les États latins «un modèle, parfois, et un rival, toujours».

N. Iorga et la problématique byzantine du XIII^e siècle (pp. 63-86) retient l'attention de St. Brezeanu. Il expose tout à tour les idées de Iorga au sujet du caractère de Byzance en comparaison avec le monde occidental, les contributions à l'étude de l'histoire byzantine après la chute de Constantinople de 1204, les influences occidentales sur le monde byzantin et plus particulièrement en Morée et, pour finir, les facteurs qui permirent à Byzance de résister quelques siècles encore avant de succomber sous les coups des Turcs.

T. Teoteoi nous fait connaître *N. Iorga, historien des croisades tardives* (pp. 87-128). A son exposé consciencieux et méthodique je reprocherai—et cela pour l'inciter à s'en occuper lui-même avec le même succès à une autre occasion—de n'avoir pas tenu compte aussi du fait que dans la conception de Iorga les croisades se poursuivirent jusqu'au début du XVII^e siècle, les voévodes roumains y occupant une place de choix à la fois en tant que princes chrétiens et orthodoxes et en tant que successeurs des basileis.

Les relations osmano-byzantines dans l'oeuvre de N. Iorga (pp. 129-153) font l'objet des préoccupations de Cristina Rotman qui insiste sur les mérites du savant roumain qui «réussit à s'imposer comme byzantiniste consacré et comme le dernier des historiens européens auteurs d'une synthèse d'histoire ottomane».

En évoquant *N. Iorga, historien de la littérature byzantine* (pp. 155-188), N.-Ş. Tanaşoca insiste sur le stimulus que les remarques de Iorga peuvent constituer pour l'étude de l'histoire de la littérature byzantine, comme l'a déjà reconnu S. Impellizzeri. «On n'a pas à chercher, nous dit-il, l'originalité de Nicolas Iorga en tant qu'historien de la littérature byzantine ni dans la découverte de nouveaux fait littéraires, ni dans

des contributions érudites visant à l'éclaircir de détails mais dans les solutions qu'il a données aux grands problèmes de l'histoire de cette littérature, dans l'interprétation nouvelle des faits déjà connus.

R. Lazarescu traite de son côté de *N. Iorga et l'art byzantin* (pp. 189-200). L'auteur fait nettement ressortir les idées de Iorga touchant le rôle qui revient à l'art byzantin dans le déroulement historique et plus particulièrement la dette que les peuples du Sud-Est de l'Europe ont contractée, dans ce domaine aussi, envers Byzance. A mon sens, ce travail appelle une suite qui pourrait s'intituler «N. Iorga et l'art byzantin en Roumanie».

Olga Cicanci présente enfin *La conception par N. Iorga de «Byzance après Byzance»* (pp. 201-235). A la lumière du progrès scientifique, elle analyse cette formule célèbre de l'historien roumain qui, en la lançant en 1934 d'abord dans une conférence puis, en 1935, dans un ouvrage demeuré classique et qui vient d'être réimprimé à Bucarest, a repris, en les amplifiant, des idées qu'il avait déjà émises à travers différents travaux de jeunesse. Elle insiste surtout sur l'idée de résurrection de l'Empire byzantin, sur celle de sa continuité par l'Empire ottoman, sur celle encore de son héritage ainsi, que sur l'idée de la substitution de l'Empire disparu par l'Orthodoxie et plus particulièrement par le patriarche œcuménique.

A retenir enfin une utile *Bibliographie des travaux de N. Iorga relatifs à Byzance et aux croisades*, dressée par A. Pippidi et qui couvre les dernières pages (235-251) de cet intéressant volume.

S'il nous est permis d'exprimer un souhait, c'est de voir chacun des jeunes chercheurs qui avec passion et amour ont étudié ici divers aspects de l'activité de byzantiniste de Iorga, reprendre certaines de ses suggestions, souvent si fécondes, pour les traiter avec la compétence qu'annonce d'ores et déjà leur coup d'essai de 1971. L'épreuve qu'ils viennent de soutenir brillamment leur assure les coudées franches. Qu'ils se jettent encore à l'eau! Et ils iront loin.

Athènes

PETRE S. NASTUREL

Abba Salama (Saint Froumentios). A Review of the Association of Ethio-Hellenic Studies, vol. II (Athens 1971), pp. 352.

To the scarcity and poverty of bibliography concerning the ecclesiastical and cultural history of an important country like Ethiopia

this Review contributes significant enrichment. Therefore it is most welcome.

The present volume II contains studies and articles which are extremely interesting and original. Most of them deal with the origins and historical development of the Ethiopian Church, Ethiopian philosophy, the theological background and problems of the Coptic church.

Professor I. Karmiris' essay on «The Dialogue with the Non-Chalcedonians» (pp. 22-42, in English) is a very good general introduction to the relations between the Orthodox and Armenian churches and a basic preparation for their theological dialogue and formal union. Professor Karmiris rightly stresses the crucial points that Greeks and Armenians «disagree only in the terminology and phrastical definition and expression of the Christological doctrine», and that they both indeed persist «in the essential agreement on the maintenance of the doctrine of the ancient church, in the worship, sacramental life, and on the church organization as well as in the whole christian life» (pp. 41-42).

Likewise the study of Prof. Sergew Hable-Selassie about the «Ethiopian church from the 4th to the 6th century» (pp. 43-75, in German) is well-documented and valuable.

The essay of S. P. Petrides on the origins of the Ethiopian church, its founder and date (pp. 78-104 = 1st part, in French) is also valuable and thoroughly dependent upon the original sources although not so rich in modern bibliography on the subject.

J. Dorese deals in his article (pp. 108-118, in English) with the political and cultural relations between Ethiopia and Byzantium. Strangely enough he does not cite any bibliography not any footnotes.

Dr. L. Stan's essay is very interesting and informative (pp. 119-150, in French). It is a general survey of the church of Ethiopia, its historical origins, the influence of other religions (Judaism, Modammedanism) on it, its orthodox conscience for autocephaly (patriarchate), of the collections of canons and Canon Law of the Ethiopian church of the Ethiopian «Synaxary», of the relations between Church and State, the great need of higher orthodox theological instruction for the Ethiopian clergy in order to overcome the infiltration of the Moslems, Catholics and Protestants, and of the relations of the Ethiopian church with other Orthodox churches (Constantinople, Greece, Russia, etc.), and especially with the Patriarchate of Alexandria in recent times, the Catholic missionary activity in Ethiopia especially during its Italian occupation (1935-1941), and the Protestant mission (pp. 119-150).

Metropolitan Methodios of Aksum abridged and translated into

English an article of D. Kallimachos on «The Patriarchate of Alexandria in Abyssinia» (pp. 151-160). His translation as well as his references are carefully handled.

Dr. P. G. Fouyas in his article gives us interesting information about the role of Greeks in Ethiopia as they are seen and described by James Bruce of Kinnaird (pp. 161-178, in English), the famous explorer of Africa.

The treatise of Dr. Cl. Summer on Ethiopian philosophy-«The Book of the Wise Philosophers» (pp. 240-316) - is a well organized and valuable account in English of the Ethiopian philosophical mind, according to themes.

This volume also includes reports on and beautiful pictures from the recent visit of the Patriarch of Alexandria Nicholas to Ethiopia and a necrology of the first Patriarch of the Ethiopian church Basil by Metropolitan Methodios of Aksum.

A well-intended suggestion: it would be helpful and attractive for those readers who do not know Greek to read at least summaries written in English or French. As a matter of fact, such summaries at the end of long essays are very helpful and necessary. The present reviewer wonders, on the other hand, about the total absence of book reviews!

Many heartfelt congratulations to the Archbishop of Aksum Dr. Methodios Fouyas, who is the editor of the Review as well as the driving spirit of the Association of Ethio-Hellenic Studies.

CON. N. TSIRPANLIS

Fritz Kern, Kingship and law in the middle ages. (New York: Harper Torchbooks. 1970). Pp. XXXI, 214, \$ 1.95 pb.

Kern's *method* is comparative, not a narrow nationalistic approach. His book, thus, results in a deeper understanding and a greater illumination of the common bases of Western Constitutional history and civilization in the early Middle Ages, roughly from the fifth to the twelfth and early fourteenth centuries. He is enabled to do so because he seeks the common ideas underlying the various national manifestations of the same things, such as monarchy, law, and constitution in general. His work is not a mere institutional history, on the other hand, but an inquiry into the ideas fundamental to the very existence of govern-

mental institutions. It is a convenient account of Germanic legal and customary concepts with emphasis on law as a guarantee of certain inviolable rights to all who shared in it, and of kingship as the chief agency to enunciate and enforce this law (pp. 181f).

Kern's very important conclusion is that the notion of (feudal) contract was not the primary nor the principal source of the right of resistance, nor even an original source at all. On the contrary, the contractual idea was a great deal later in date than the right of resistance, which derives not from the feudal right of *diffidatio*, but from the ancient Germanic customary right to resist the monarch's breach of the law. He shows that the legal bond between king and subjects did not rest upon a contract (which when asserted in the eleventh century was alien to Germanic political theory). On the contrary, both were bound together in and to the objective legal order; both had duties to perform to God and the Law. The right of resistance, therefore, was not primarily the right of a party whose contract has been violated, nor was it even exclusively the subjective right of a citizen against an unjust ruler; *principally it was a duty of resistance which the citizen owed to the objective legal order which has been disturbed by the ruler*, and which is now be restored (p. 78). Of course, this kind of resistance was inherent in the ancient and prefeudal Germanic ideas, and was itself a universally recognized and well-established part of early medieval constitutional law.

In the light of this basic idea, Kern re-interprets the *Magna Carta*, especially its «security-clause» and §61, in relation to its European background and tradition: the king had in theory always been below the law and liable to lawful resistance if he infringed the law (pp. 127). He also shows how the Germanic right of resistance had in times and in places been affected by the church notion of the right to resist the *tyrannus*, the actions of an unchristian or heretical ruler, and how the participation of the Church, on the other hand, in the establishment of kingship had immense consequences upon the nature of especially late medieval monarchy itself as well as upon the Germanic kin-right monarchical theory.

In short, «the Church had helped to transform the amorphous popular right of resistance, unregulated and inchoate, into a system of a superior and more durable kind. It set a regular judge over the king, and built up a regular procedure of punishment and deposition» (p. 124).

There are a few minor inaccuracies as for example the author's overemphasis on the Byzantine idea of Emperor-worship (p. 64), and the so-called Byzantine «Caesaro-papism» (p. 65) - a misleading term of course

because in all of Byzantine history there was no struggle of supremacy or survival between Emperor and the Head of the Church (the Patriarch in the East) as in the West nor a «dyarchy», with the exception of Justinian's reign and the Patriarchs Michael Cerularius (1043-1058) and Poyeuctus (956-970). The Church-State relations in Byzantium may be defined as harmonious cooperation, in general, and collaboration to achieve a common goal: peace, progress and prosperity. Both the Emperor and the Patriarch shared *equally* in the direction of the Empire. In this sense the term «dyarchy» could be applied to the Byzantine Church-State relations. On the other hand, it is true that the Byzantine Emperor was primarily the elect of God and invested with a sort of sanctity and *sacrum imperium* yet as a person was *not* adored nor deified, on the contrary he could be deposed, at any time, by his subjects if he failed to perform his duties and mission towards his people and God, or if he were proven a heretic. Such dethronements caused by popular and military revolts are not rare in Byzantine history.

The book is indeed a stimulating work and a classical exposition of early medieval kingship.

CON. N. TSIRPANLIS

John B. Morrall, Political thought in medieval times. (New York: Harper Torchbooks. 1962).

The central theme of the book is the rise, development and collapse of the ideal of a Christian Commonwealth and its replacement by a return to a more purely political conception of the State. Its chronological limits are 476-1500.

Morrall's *major thesis* is that the cohesive ideological force of Christianity first and later that of Aristotle's and Aquinas' political theory provided the West as well as the East with a social unity as well as with a centralized governmental political framework. Hence his definition of the medieval society as a *Christian Commonwealth* (p. 11). Hence also his rejection of the term *Church-State* conflict applied to the Investiture Contest as «misleading», since it was primarily a dispute about the supreme authority and government of a unified Christian society (pp. 28-29), and the conflict was rather one between different branches of one and the same society, which began to be divided permanently first by Pope Paschal II's proposal, in 1111, according to which a complete renuncia-

tion of temporalities (*regalia*) by the *Sacerdotium* was to be realized. The twelfth-century canonists, however, did not recognize *unlimited* authority, nor *infallibility* in the Pope.

Another important point of Morrall's discussion is that John of Salisbury's corporate view of political society was given, in the thirteenth century, a more powerful *legal* development; that the *utilitas regni* or *necessitas regni* foreshadows dimly the modern idea of the State; that even the word *status* began to mean, in the thirteenth century, the supreme legislative authority within a social community; that by the end of the thirteenth century the representative government in Western Europe is well established. He rejects the opinion that Spain was first in the field with representative political assemblies during the twelfth century, since there is no conclusive evidence that the twelfth-century Spanish assemblies had any real representative element about them (p. 64).

Finally, his discussion of Thomas Aquinas' political thought and contribution (pp. 70-80) is extremely comprehensive and instructive. The author emphasizes the points that in Thomist thought the political society or the State is not the result of original sin (= Augustine), but it is associated with «the economy of creation»; that the State now has its own right to existence and does not depend for its legitimacy on its connection with the Church; that, like the canonists and civilians, Thomas finds the ultimate meaning of political activity to be in its conformity to a higher universal law; that Thomas reconciled in the best way the Platonic totalitarian concept of the common good with the Christian view of personal or individual immortality and interests qualifying his assertion of individual subordination to the common good by pointing out that the unity of the political community is one of order and hierarchy rather than a strictly organic unity; that the State in Thomas' thought is «a kind of pact between king and people» resembling a Social Contract theory and the natural character of the State being emphasized (Aristotle); that the late thirteenth and early fourteenth centuries are characterized by a fever of rediscovery of pre-Christian ideas on politics, of connecting pure reason with natural law («man by nature is a political animal», Aristotle).

In concluding it may be suggested that Morrall's book represents a very fine illustration and study of the conflict of personalism and institutionalism (Roman Church) in the framework of Western Unity. His last chapter (pp. 119-136) especially elucidates and develops the point that the mystical and personal reaction to Roman institutionalism rea-

ches its peak in the fourteenth century. Morrall's book is undoubtedly the best brief sketch of the basic problems of medieval political thought with helpful bibliographical annotations (pp. 137-42) and a convenient list of sources and modern works for specialized study (pp. 143-146).

New York

CON. N. TSIRPANLIS

L. P. Raybaud, *Le gouvernement et l'administration centrale de l'empire byzantin sous les premiers Paléologues (1258-1354)*, Paris (Société d'Histoire du Droit), Thèse, 1968, pp. 293.

De l'histoire et des institutions byzantines c'est surtout la dernière période, celle du Bas-Empire, qui reste la plus inconnue. Dans ce contexte se situe l'oeuvre bien documentée de L. P. Raybaud, qui met en lumière l'administration centrale et le gouvernement, de même que les théories politiques des cent années de l'histoire byzantine qui suivent la chute de l'éphémère empire latin de Constantinople.

Dans la première partie de son étude, Raybaud examine profondément le *gouvernement de l'empire*. Le chapitre premier traite des *théoriciens et théories de l'état* (pp. 13-46): la forme monarchique n'étant point contestée par les Byzantins, les auteurs des Correspondances, Chroniques, oeuvres de circonstance, poèmes, βασιλικοὶ λόγοι et traités divers ne portent des réflexions que sur l'exercice du pouvoir impérial, dont l'essence est définie par la nature *royale* du Christ, nature unique, à laquelle certaines personnes élues, les basileis, participent.

Dans le deuxième chapitre, Raybaud traite des *sources du pouvoir impérial* (pp. 47-79): le choix divin et la délégation populaire. L'auteur y examine successivement la signification et la pratique de l'élection (élévation sur le pavois et acclamations), la position spéciale dans laquelle se trouve l'usurpateur, l'association à l'empire, le principe héréditaire, les régence et le couronnement, dont il souligne le caractère tout à fait religieux et l'importante signification symbolique. Le sacre ou l'onction du basileus, par lequel les empereurs croyaient assurer leur pouvoir, portait en réalité - selon l'auteur - «une atteinte irrémédiable au culte impérial», en faisant de l'Eglise (c-à-d. du patriarche) l'arbitre suprême. Le couronnement enfin par le patriarche donnait l'investiture divine au nouvel empereur Raybaud, après avoir examiné les thèses de Sickel, Grabar, Ostrogorsky, Svoronos e. a., conclut que le couronnement est un acte divin dont le basileus reçoit les effets: l'empereur se fait «couronner

de l'empire»; donc à partir du moment où il reçoit le stemma, «le basileus peut tout pour ses peuples», à condition du moins que la Providence se manifeste pendant son règne.

Dans le troisième chapitre (*L'exercice du pouvoir impérial*, pp. 80-108) Raybaud nous présente la symbolique de la Victoire impériale, en constatant qu'en réalité l'empereur «toujours vainqueur» devient un basileus vaincu. Sous le titre «l'empereur très orthodoxe» vient ensuite l'étude de la survie et des métamorphoses du culte impérial, où Raybaud montre que la proskynèsis continue à exister sous une forme simplifiée, à laquelle se joignent les cérémonies du péripatos et de la prokypsis. L'auteur traite enfin de la symbolique des insignes et des vêtements impériaux, montre que le basileus n'exerce point une fonction sacerdotale, mais qu'en accomplissant certains rites, il réalise un symbole, enfin nous présente l'empereur comme président des conciles et souligne son droit d'intervenir dans l'élection du patriarche.

Dans son quatrième chapitre Raybaud parle du rôle du sénat et du peuple dans la vie politique byzantine (pp. 109-145), tandis que le cinquième et dernier chapitre de la première partie de ce livre pose le problème de la féodalité byzantine. Raybaud y vient à une conclusion négative: on ne saurait parler d'une vraie féodalité, mais d'une pseudo-féodalité (pp. 146-154).

La deuxième partie de l'oeuvre de Raybaud étudie l'administration centrale. Au chapitre premier l'auteur traite des dignités et fonctions (pp. 157-206), en étudiant en particulier les différentes listes hiérarchiques de la période considérée, et aussi - sur un plan pratique - les familles les plus aristocratiques, dont les membres ont rempli un très grand nombre des dignités et fonctions supérieures envisagées.

Les services publics à organisation souple (pp. 207-225), c-à-d. les services de Constantinople et le service diplomatique, y font suite.

Enfin, dans ses derniers chapitres Raybaud parle des services publics désorganisés (p. 208-251) et des services publics réorganisés (pp. 252-267). Il ressort de cet exposé que la chancellerie, mais surtout les finances sont en désorganisation, tandis que l'armée, dont le commandement suprême n'est guère constant, diminue en effectifs et fait appel - chose dangeureuse et coûteuse! - à des mercenaires occidentaux et orientaux. D'autre part la marine a, du moins sous les règnes de Michel VIII et de Jean VI Cantacuzène, connu une dernière renaissance.

Ce livre, dont le contenu est d'un grand intérêt, est comme le dit J. de Malafosse dans la préface (pp. 3-5) en effet une «étude de droit public sur l'empire byzantin, et plus particulièrement sur la basse épo-

que». En réalité cependant, il est plus que cela puisqu'il s'occupe aussi du *fonctionnement pratique* des différents services, administrations, etc., de même qu'elle donne aussi des renseignements sur les personnes prenant place dans le cadre du gouvernement ou de l'administration. Il nous faut louer ce grand effort et la précision et la clarté avec lesquelles Raybaud a essayé d'exposer une matière aussi délicate que rebelle. Que malgré tout, il y a encore des problèmes que Raybaud n'a guère traités ou résolus, ne doit pas étonner. Ainsi il nous reste le problème de savoir quel était le rôle exact des membres de la famille impériale comme chefs de l'administration provinciale et s'il y a existé un patron établi pour le curriculum vitae d'un jeune prince avant son accession au trône. Aussi nous semble-t-il que la question de savoir quelle a été l'influence de l'éphémère empire latin de Constantinople sur les institutions des premiers Paléologues mérite d'être posée. Aussi est-il un peu regrettable qu'à propos du couronnement et de l'élection de l'empereur, le livre excellent de A. Christophilopoulou, 'Εκλογή, ἀπαγόρευσις καὶ στέψις τοῦ Βυζαντινοῦ Αὐτοκράτορος, πραγματεῖα τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν, XXII, 2, Ἀθῆναι, 1956, n'était pas mentionné. Mais ces quelques remarques ne diminuent certainement en rien la grande valeur de cette oeuvre très utile de L. P. Raybaud.

BENJAMIN HENDRICKX

W. Prevenier, De oorkonden der graven van Vlaanderen (1191-aanvang 1206), III. Documentatie en Indices, Bruxelles, 1971. pp. 309.

La troisième partie de l'oeuvre fondamentale de W. Prevenier sur les chartes des comtes de Flandre (1191-1206) a enfin paru, plusieurs années après la deuxième partie (texte; 1964) et la première partie (introduction diplomatique; 1966), dans la série «Recueil des actes des princes Belges» éditée par la Commission royale d'histoire de l'Académie Royale de Belgique. Nous avons déjà souligné, dans un autre numéro de cette revue¹, l'extrême importance de cette édition pour l'histoire de la Grèce franque, étant donné le fait que les chartes de Baudouin IX de Flandre en tant que croisé et en tant qu'empereur de Constantinople y sont comprises.

1. Cf. B. Hendrickx, Les chartes de Baudouin de Flandre comme source pour l'histoire byzantine, in Βυζαντινά I (1969), pp. 59-80.

Cette troisième partie comprend trois subdivisions: *documentation*, *indices* et *addenda et corrigenda*. La documentation (pp. 1-124) comprend la liste des sources éditées et non éditées, employées par W. Prevenier au cours de son examen (archives - sources diplomatiques - sources narratives). Les indices, qui renvoient le lecteur aux trois tomes de l'édition, lui permettent surtout de retrouver les *archivalia* concernant les institutions différentes (pp. 125-298).

La troisième partie, *addenda et corrigenda* (pp. 299-308), est évidemment la plus petite. Elle ajoute encore cinq documents, intéressants pour l'histoire francobyzantine, à la longue liste de chartes. Entretemps, d'autres *deperdita* ont été publiés par nous ², mais arrivaient trop tard pour être inclus dans l'édition de Prevenier. On peut se demander, après coup, s'il n'est pas possible d'inclure dans la liste des chartes impériales de Baudouin IX la fameuse *Partitio Romaniae* d'Octobre 1204, qui - il est vrai - n'a pas été l'oeuvre de l'empereur Baudouin, mais qui de toute façon - comme l'indiquent d'autres documents ³ - était établie par le collège des 24 répartiteurs en conséquence du pacte de mars 1204 et *au nom de l'empereur*, puisque lui et d'autres grands de l'empire avaient nommé des répartiteurs.

Concluons en souhaitant que l'édition de Prevenier puisse être un stimulus pour d'autres chercheurs afin de continuer le travail de l'édition des chartes de la *φραγκοκρατία*, car les éditions anciennes et incomplètes, dont nous disposons, restent en effet très imparfaites.

Rand Afrikaans University,
Johannesburg

B. HENDRICKX

Klaus Wessel, Die Kultur von Byzanz (Handbuch der Kulturgeschichte), Frankfurt a. M. 1970 (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion) 526 S., 263 Abb.

In seiner Reihe «Die Kulturen der Völker» brachte das Athenaion-Handbuch der Kulturgeschichte einen umfangreichen und opulent mit

2. Cf. *B. Hendrickx*, Recherches sur les documents diplomatiques non conservés..., in *Βυζαντινά* II (1970), chartes A 1, 5, 8, 12, 15, 18, 20, 21; B 10; C 2, 6.

3. Cf. *J. Longnon*, Recherches sur la vie de Geoffroy de Villehardouin, Paris, 1939 n° 74, p. 192 et *Tafel-Thomas*, Urkunden..., II, n° CCLX, pp. 227-230.

Bildzeugnissen ausgestatteten Band von Klaus Wessel heraus, elf Jahre nachdem in der Kröner-Reihe das in jeder Sicht bescheidene Buch von H. W. Haussig zum selben Thema erschienen war. Im Gegensatz zu Haussig, der sich in ein Gestrüpp von schiefen Thesen verirrte, hat sich Wessel ein ganz anderes Leitbild für seine Darstellung gewählt: Er referiert und kompiliert, um mit Deutungen, ja oft sogar mit dem Urteil hinterm Berg zu halten. Der Autor hat sich - *expressis verbis* im Vorwort - Johannes den Damaskener zum Leitbild genommen, mit dem er fast gestehen möchte, «daß in diesem Buch kein Satz von mir stammt». Wessel wagt es auch nicht wie Herbert Hunger in seinem «Reich der Neuen Mitte» (Untertitel: der christliche Geist der byzantinischen Kultur, Graz, Wien, Köln 1965) die byzantinische Kultur unter ein Leitmotiv, eben das christliche, zu stellen. Auch den Überlegungen H. G. Becks zur Ambivalenz fast aller kultureller Erscheinungen im Umkreis von Byzanz (vgl. B. Z. 61 [1968] 346-349) hält sich Wessel fern. Er will den «Versuch» unternehmen, «all das, was die Forschung bislang erarbeitet hat, zusammenzustellen», also ein aus tausenden von einzelnen Steinchen zusammengesetztes Mosaikbild geben. Selten nur werden richtungsweisende Etiketten aufgeklebt; «treue Hüterin antiken Erbes», «Kaisertum und Orthodoxie als Säulen, die das Reich trugen» u. ä. Das ist eine deutliche Beschränkung auf Fakten, Ereignisse und Erscheinungen, die man fast positivistisch nennen könnte. Aber kann und darf eine «Zwischenbilanz» über das bislang Veröffentlichte und Erforschte mehr sein? Man darf nicht vergessen, daß ein Handbuch hier vorliegt, das den Interessierten einführen und ihm Material an die Hand geben will, ohne ihn von Anfang an auf Interpretationen abzudrängen, ohne ihn ideologisch zu «überwölben».

Die Einteilung des Stoffes, das Ordnen der Mosaiksteinchen zum Bild folgt dem zeitlichen Verlauf der byzantinischen Geschichte. Die großen Abschnitte sind überschrieben: Die Grundlagen - Von der Reichsteilung bis zur arabischen Invasion - Die Zeit der äußeren und inneren Kämpfe (Von der arabischen Invasion bis zum Ende des Bilderstreites) - Die Blütezeit des byzantinischen Reiches - Die Herrschaft des Adels - Die Bedeutung der Frankokratie und das Reich von Nikaia - Die Zeit der Palaiologen. Innerhalb dieser chronologischen Abschnitte wird das Material in Sachgruppen gegliedert (Kaiser, Regierung, Verwaltung und Heer - Recht - Kirche - Städte, Wirtschaft und Handel - Bildung, Wissenschaft und Literatur - Familie und Alltag), die im großen und ganzen in jedem Abschnitt wiederkehren. Es gibt Ausnahmen (Das Eindringen der Slaven ins byzantinische Reich - Die Bedeutung der Bevölkerungs-

verschiebungen - Die Themenorganisation und ihre wirtschaftliche Bedeutung - Die Emigration des Geistes), wo Erscheinungen der byzantinischen Kultur den subsumierenden Rahmen der Kapitel sprengen und wegen ihrer Bedeutung sich zu eigenen Kapiteln ausgewachsen haben.

Dieser Blick über das Inhaltsverzeichnis zeigt, auf welche Weise der Autor das Material vorführt. Seine Ordnung ist chronologisch, die Unterordnung erfolgt nach Sachgebieten. Er läßt sich auf keine ideengeschichtliche, ideologisch-hintergründige Problematik ein. Das bedeutet leichte Orientierung und erspart zeitraubende Sucherei, wenn man sich über einen geschlossenen Komplex in dieser oder jener Zeit ein Bild machen möchte. Sucht man einen einzelnen Begriff oder eine Erscheinung, so tut man sich bedeutend schwerer, denn es fehlt ein Sach- oder Schlagwortregister. Das fast zu ausführliche Namensregister - auch alle zitierten, modernen Autoren sind darin aufgeführt - versöhnt bis zu einem gewissen Grad wieder mit dieser sehr bedauerlichen Lücke.

Es ist wie gesagt müßig, sich hier über Kultur, Kulturgeschichte und die Problematik dieser Begriffe auszulassen. Der Autor sieht sich da unter das Joch eines eingefahrenen Begriffes, einer größeren Buchreihe mit Vorgängerbänden gespannt. So darf man in einem Handbuch eben auch nur Handbuchwissen erwarten, das meiste aus zweiter Hand, wunderlicherweise auch da, wo der Autor durchaus im Stande wäre aus dem Rahmen eines Handbuches auszubrechen, etwa im Abschnitt über Reich und Kirche. Ob hier nicht Schlaglichter, Momentaufnahmen, «Bilder» mehr gebracht hätten? Ich denke etwa an bezeichnende Details der antiochenischen Verhältnisse in den Jahren 362/63, als Julian dort weilte oder das seltsame Christentum, das hinter dem in Kleinasien entstandenen Thekla-Roman der Paulus - Akten sichtbar wird. Mit solchen Farben hätte man die so steife Zeichnung, die ein Handbuch fordert, gerne koloriert gesehen.

Bei der heute unvermeidlichen Spezialisierung auch innerhalb der Fächer, die man den Kulturwissenschaften zuschlägt, wie der Byzantinistik, ist es nicht verwunderlich, wenn dem Autor eines alle Gebiete von der Literatur über das Recht, besonders die Geschichte und bis zur Archäologie und Kunstgeschichte umfassenden Handbuches Fehler unterlaufen. Manches sind Druckfehler, manches rutscht vielleicht über das Zettelmateral in den Text: S. 104 und 110 wird beidesmal ein Thema Kabarisianon genannt, das dann endlich auf S. 235 richtig als Karabisianon erscheint. Prokops Werk über die Bauten Justinians heißt *περὶ κτισμάτων*, und nicht (auf S. 165) *peri ktismatos*. Die Dame Scholastikia, die für die Restaurierung der Thermen in Ephesos bezahlte, lebte nicht

wie auf S. 198 angegeben im 6. Jahrhundert, sondern um 400. Offensichtlich von Haussigs Hick-Hack mit dem Datum des Chalkedonense irritiert hat es auch Wessel auf S. 200 geschafft, das Konzil von Ephesos im Jahre 430 statt 431 stattfinden zu lassen. Der Obelisk Tutmosis III. am Hippodrom in Konstantinopel stammt nicht wie fast überall und auch hier auf S. 209 angegeben aus Heliopolis, sondern stand einst vor dem 8. Pylon der Süd-Seite des Tempels von Karnak. Der berühmte Prinzensarkophag im Archäologischen Museum von Istanbul kommt nicht wie auf S. 219 in der Bildunterschrift zu Abb. 142 angegeben, von den Prinzen-Inseln, sondern wurde im Jahre 1933 im Lykos-Tal gefunden. Auf S. 404 muß es Christophoros Mitylenaios statt Mytilenaios heißen. Einer der hübschesten Druckfehler findet sich auf S. 232, wo die Hetaira, die Gefolgschaft eines byzantinischen Großen, zur Hetaira personifiziert wird. Auf S. 353 läßt der Verfasser den Kaiser Alexios V. Murtzuphlos einfach in der Versenkung der Geschichte verschwinden, obwohl Villehardouin im Kapitel 15 seinen grausigen Sturz von der Höhe der Theodosios-Säule auf das Forum Tauri schildert. Auf S. 283 wird die alte Mär tradiert, daß Nikephoros II. Phokas das Münzwesen verschlechtert hätte. So einfach läßt sich das nicht behaupten, auch wenn die Quellen (Skylitzes und Zonaras, dazu auch das Eparchen-Buch) dies anführen. Es handelt sich dabei, wie schon im 6. und 7. Jahrhundert, um eine verminderte Handelsmünze, die eine Angleichung an den in den neuerobernten Gebieten Syriens umlaufenden fatimidischen Dinar erstrebt, um hier währungspolitisch nicht ins Hintertreffen zu geraten (dazu Ph. Grierson, *The Debasement of the Bezant in the Eleventh Century*, B. Z. 47 [1954] 379-394 und vom selben Autor: *Nomisma, tetartéron et dinar: un plaidoyer pour Nicéphore Phocas*, *Revue belge de Numismatique* 100 [1954] 75-84). Was die Nachfolger, vor allem Konstantin IX. Monomachos und schließlich Nikephoros III. aus einem solchen ursprünglich währungspolitischen Mittel gemacht haben, steht allerdings auf einem anderen Blatt und ist an der sprunghaften Verminderung des Goldgehaltes auf 8 Karat abzulesen. Dieser ganze Komplex über Finanzen, Handel und Konjunktur hätte vielleicht etwas nachdrücklichere Behandlung erfahren können. Über die Wirtschaftsstruktur einiger Gebiete des frühbyzantinischen Reiches bis zur arabischen Eroberung wissen wir doch dies und das. So hätten die Forschungen G. Tschalenkos (*Villages antiques de la Syrie du Nord*, Paris 1953-58) diesem Abschnitt einiges Fleisch mehr geben können. Auch in anderen Abschnitten vermißt man manches: Das Eparchen-Buch und die *Notitia dignitatum* wird, soweit ich gesehen habe, nirgends ausgewertet, obwohl sie u.a. für das

Problem der Stadt und ihrer Struktur doch einiges hergeben. Unter der Rubrik Theater hätte man auch gerne etwas über das gotische Weihnachtsspiel gelesen und im Zusammenhang mit dem Zeremoniell etwas über die Prokypsis erfahren.

Es ist leicht, hier eine Registerarie über Mangelndes zu singen und darüber die enorme Leistung zu vergessen, die auf über 500 Quartseiten ein riesiges Material lesbar aufbereitet und ein wenn auch gelegentlich notwendigerweise noch lückenhaftes Bild dieser vielschichtigen und vielfältigen Kultur von Byzanz zu skizzieren versteht. Ein fertiges Gemälde darf billigerweise niemand erwarten. Nicht zuletzt haben wir Klaus Wessel für eine sorgfältige und überlegte Illustration zu danken. Hier wird rigoros von den sonst in allen Byzanz-Bilderbüchern anzutreffenden alten Bekannten Abschied genommen und dafür Interessantes, weniger Bekanntes hereingenommen. Der positive Katalog dieses Teils von Wessels Kulturgeschichte ist weit länger als das vorhin aufgemachte Sündenregister. Hier mag der Leser selbst seine Entdeckungen machen. Es mag sein, daß es leichter ist, die byzantinische Kultur zu illustrieren als umfassend und zugleich treffend zu beschreiben. Nur gemacht hat das bisher noch niemand so, und andere Kultur-Bilder hielten es doch für einfacher.

MARCELL RESTLE

Prokop, Anekdotia. Griechisch-Deutsch ed. Otto Veh. München 1961
σελ. 325, σχ. 8ο. (Prokop Werke T. I.) (Tusculum Bücherei)

Prokop, Gotenkriege. Griechisch-deutsch ed. Otto Veh. München 1966.
σελ. 1288, σχ. 8ο (Prokop Werke T. 2) (Tusculum Bücherei)

Prokop, Perserkriege. Griechisch-deutsch ed. Otto Veh. München 1970
σελ. 586, σχ. 8ο. (Prokop Werke T. 3) (Tusculum Bücherei)

Τὴν καλὴ τύχη ποὺ εἶχαν λίγο παλαιότερα ἐλάχιστοι βυζαντινοὶ συγγραφεῖς, ὅπως ἡ Ἄννα Κομνηνή, ὁ Ψελλός, ὁ Εὐστάθιος, νὰ μποροῦν νὰ γίνωνται εὐρύτερα γνωστοὶ χάρις σὲ ἔγκυρες καὶ πολὺ χρήσιμες ἐκδόσεις ποὺ συνοδεύονται ἀπὸ πλήρη μετάφραση σὲ μία σύγχρονη εὐρωπαϊκὴ γλῶσσα, βρῆκε τελευταῖα καὶ ὁ ἱστορικὸς Προκόπιος. Ἔτσι καὶ οἱ βυζαντινολόγοι θὰ ἔχουν τὴν δυνατότητα νὰ μελετήσουν τὸν ἱστορικὸ τοῦ Ἰουστινιανοῦ ἀπὸ ἓνα πιὸ εὐχρηστο κείμενο, ἀλλὰ καὶ ὅσοι δὲν ἀσχολοῦνται εἰδικὰ μὲ τὶς Βυζαντινὲς σπουδές, μποροῦν νὰ διαβάσουν τὴν ἱστορίαν μιᾶς σημαντικῆς περιόδου ἀπὸ πρῶτο χέρι,

ἀφοῦ τὸ ἐλληνικὸ κείμενο τοῦ Προκοπίου συνοδεύεται ἀπὸ πλήρη μετάφραση στὴ γερμανικὴ γλῶσσα.

Πρόκειται γιὰ τὴν πρόσφατη ἔκδοση τοῦ Προκοπίου ἀπὸ τὸν O. Veh. Ἔχουν ἤδη κυκλοφορήσει τρεῖς τόμοι. Ὁ πρῶτος περιλαμβάνει τὰ Ἀνέκδοτα ἢ Historiam Arcanam, ὁ δεῦτερος τὸν Γοτθικὸ πόλεμο καὶ ὁ τρίτος τὸν Περσικόν. Ἀναμένεται νὰ ἐκδοθῇ σύντομα καὶ ὁ τέταρτος τόμος, ὁ ὁποῖος θὰ περιλαμβάνῃ τὸν Βανδαλικὸ πόλεμο, γιὰ νὰ συμπληρωθῇ ἔτσι ἡ ἔκδοση ὁλοκληροῦ τοῦ ἱστορικοῦ ἔργου τοῦ Προκοπίου.

Πρέπει νὰ γίνῃ ἀπὸ τὴν ἀρχὴν ἡ διευκρίνιση ὅτι δὲν πρόκειται γιὰ μία ἐντελῶς νέα κριτικὴ ἔκδοση τοῦ κειμένου. Γιατὶ ὁ O. Veh ἐπανεκδίδει τὸ κείμενο τοῦ Haury ἀπὸ τὶς ἐκδόσεις Teubner. Τὸ καινούριο πού κομίζει ἡ νέα ἔκδοση βρίσκεται κυρίως σὲ ὅ,τι συνοδεύει τὸ κείμενο καὶ ἐπομένως ἐκεῖ συγκεντρώνεται καὶ τὸ μεγαλύτερο ἐνδιαφέρον.

Πιὸ συγκεκριμένα ὁ O. Veh παραθέτει πλήρη μετάφραση τοῦ ἐλληνικοῦ κειμένου σὲ γερμανικὴ γλῶσσα. Ὑπάρχει ἐπίσης εἰσαγωγὴ πού ἀναφέρεται στὴ ζωὴ καὶ τὸ ἔργο τοῦ ἱστορικοῦ, καθὼς καὶ κατατοπιστικὸς σχολιασμός, ὁ ὁποῖος μπορεῖ νὰ μὴν εἶναι λεπτομερειακός, εἶναι ὅμως πολὺ χρήσιμος. Ἐκεῖνο ὅμως πού στάθηκε φαεινὴ ἰδέα τοῦ ἐκδότη καὶ ἀξίζει ἰδιαίτερη μνεία εἶναι ὅτι ὁ O. Veh παραθέτει μετὰ τὸ ἱστορικὸ ἔργο τοῦ Προκοπίου, ὅπου φυσικὰ ἔχει τὴν δυνατότητα, κείμενα ἄλλων συγγραφέων, πού ἀναφέρονται στὰ ἴδια ἱστορικὰ γεγονότα πού ἐξιστορεῖ ὁ Προκόπιος. Ἔτσι ὁ εἰδικὸς μελετητής, ἀλλὰ καὶ ὁ ἀνειδίκευτος ἀναγνώστης μπορεῖ νὰ παραλληλίσῃ καὶ νὰ μελετήσῃ συγκριτικὰ τὰ διάφορα ἱστορικὰ γεγονότα. Καὶ ἀπὸ τὴν σύγκρισιν αὕτῃ δὲν ζημιώνεται βεβαίως ὁ Προκόπιος, τουλάχιστον ὡς ἱστορικός.

Στὸν πρῶτο λοιπὸν τόμο, πού εἴπαμε ὅτι περιλαμβάνει τὰ Ἀνέκδοτα, ἡ εἰσαγωγὴ ἀρχίζει μὲ μία γενικὴ κατατόπιση γύρω ἀπὸ τὸ Βυζαντινὸ κράτος καὶ κατόπιν ἐντοπίζεται στὸν Προκόπιο καὶ τὴν ἐποχὴ του καὶ ἀκόμη εἰδικότερα στὸ ἐκδιδόμενον ἔργο καὶ τὰ συναφῆ μὲ αὐτὸ προβλήματα. Στὸν δεύτερο καὶ τρίτο τόμο ἡ εἰσαγωγὴ ἀναφέρεται πάλι γενικὰ στὸν Προκόπιο καὶ ἰδιαίτερα στὸ πολεμικὸ ἱστορικὸ του ἔργο. Ἐδῶ ὁ O. Veh ἐρευνᾷ τὶς πηγές τοῦ συγγραφέα, τὸ ὕφος του καὶ τὶς προσωπικὲς του θέσεις ἀπέναντι στὴν ἐξιστόρηση τῶν γεγονότων.

Μετὰ τὸ κείμενο, τὴ γερμανικὴ μετάφραση, τὴν εἰσαγωγὴν καὶ τὰ σχόλια παρατίθεται στὸ δεύτερο τόμο ἡ ἐξιστόρηση τῶν ἰδίων γεγονότων τοῦ Περσικοῦ πολέμου ἀπὸ τὴν χρονογραφίαν τοῦ Ἰωάννη Μαλάλα. Τὸ κείμενο τοῦ Μαλάλα συνοδεύεται ἐπίσης ἀπὸ γερμανικὴ μετάφραση καὶ ὀρισμένες παρατηρήσεις. Στὸν τρίτο τόμο ὁ Γοτθικὸς πόλεμος συνοδεύεται ἀπὸ ἕνα ἐκτενὲς ἀπόσπασμα τῆς ἱστορίας τοῦ Ἀγαθία, πού ἐξιστορεῖ τὰ τελευταῖα ἔτη τοῦ Γοτθικοῦ πολέμου στὴν Ἰταλία, καθὼς καὶ τὸ λατινικὸ κείμενο ἀπὸ τὰ Excerpta Valesiana πού ἀναφέρεται στὴν ἐγκατάσταση τῶν Γόθων στὴν Ἰταλία καὶ

τὴν βασιλεία τοῦ Θεωδερίου, γεγονότα πού ἀπασχολοῦν καὶ τὸν Προκόπιο στὴν ἀρχὴ τοῦ Γοτθικοῦ πολέμου.

Ὅλα τὰ κείμενα πού συμπληρώνουν τὸν Προκόπιο ἐκδίδονται σύμφωνα μὲ τὶς ὑπάρχουσες καὶ γνωστὲς ἐκδόσεις τους: ὁ Μαλάλας ἀπὸ τὶς ἐκδόσεις Βόννης, ὁ Ἀγαθίας ἀπὸ τὶς ἐκδόσεις Teubner, καθὼς καὶ τὰ *Excerpta Valesiana*.

Ἡ πρόσφατη λοιπὸν ἔκδοση τοῦ ἱστορικοῦ ἔργου τοῦ Προκοπίου ἔχει πολλὰ νὰ προσφέρῃ. Μὲ τὴν γερμανικὴ μετάφραση, τὴν προσεχτικὴ εἰσαγωγὴ, τὸν εὐρύτερο σχολιασμό καὶ τὴν παράθεση τῶν ἰδίων γεγονότων ἀπὸ ξιαφόρους συγγραφεῖς, δὲν προκαλεῖ τὸ ἐνδιαφέρον μόνον στοὺς εἰδικούς τῶν Βυζαντινῶν σπουδῶν, ἀλλὰ ἀπευθύνεται καὶ στὸ εὐρύτερο κοινό. Θὰ ἦταν εὐχῆς ἔργο ἡ προσπάθεια αὐτὴ νὰ ἔχῃ καὶ συνέχεια γιὰ νὰ μπορέσουν ἔτσι οἱ βυζαντινοὶ συγγραφεῖς νὰ γίνουν πιὸ προσιτοὶ καὶ νὰ φθάσουν πιὸ κοντὰ στὸν πολὺ κόσμο.

B. NEPANTZH

Nigel G. Wilson, An Anthology of byzantine prose. (Kleine Texte für Volresungen und Übungen 189), Walter de Gruyter, Berlin-New York 1971, σελ. 154.

Μία ἀνθολογία βυζαντινῶν κειμένων φάνηκε ἀναγκαία σὲ ὅλους ἐκείνους πού πρωτάρχισαν νὰ ἀσχολοῦνται μὲ τὶς βυζαντινὲς σπουδές. Ἡ βυζαντινὴ γραμματεία εἶναι φοβερὰ ὀγκώδης (μόνο τὰ κείμενα τὰ περιλαμβανόμενα στὴν P. G. καλύπτουν 161 τόμους) καὶ εἶναι ἀδύνατον οἱ νέοι κυρίως σπουδαστὲς νὰ διαλέξουν μόνοι τους τὰ πιὸ ἀντιπροσωπευτικὰ καὶ τὰ πιὸ ἐνδιαφέροντα κομμάτια, ἀκόμη καὶ τῶν πιὸ διακεκριμένων καὶ γνωστῶν βυζαντινῶν συγγραφέων. Ἐπειτα οἱ δυσκολίες πού ἔχει νὰ ἀντιμετωπίσῃ ἓνας νεοφώτιστος σχετικὰ μὲ τὴν γλῶσσα, τὸ ὕφος, τὴν χρονολόγησι καὶ τὸν πραγματολογικὸ σχολιασμό κάθε βυζαντινοῦ κειμένου εἶναι σχεδὸν ἀνυπέρβλητες, ἐφ' ὅσον πολλοὶ βυζαντινοὶ συγγραφεῖς δὲν ὑπάρχουν παρὰ σὲ πεπαλαιομένες ἐκδόσεις ὅπου ὁ σχολιασμός εἶναι ἐντελῶς ὑποτυπώδης. Στούς νέους λοιπὸν σπουδαστὲς, ἀλλὰ καὶ σὲ ὅλους ὅσοι θὰ ἤθελαν νὰ ἔχουν μίαν ἰδέα τῆς βυζαντινῆς λογοτεχνίας ἀπὸ τὶς ἴδιες τὶς πηγές, ἀπευθύνονται οἱ ἀνθολογίες βυζαντινῶν κειμένων. Αὐτὸς ἦταν ὁ προορισμός τῆς παλιότερης ἀνθολογίας τοῦ G. Soyter (*Byzantinische Geschichtsschreiber*, Heidelberg 1229) καὶ τοὺς ἰδίους στόχους ἔχει καὶ ἡ νέα Ἀνθολογία Βυζαντινῆς Πεζογραφίας τοῦ Nigel G. Wilson. Ὅμως οἱ διαφορὲς ἀνάμεσα στίς δύο συλλογὲς εἶναι πολλῆς. Ἡ ἀνθολογία τοῦ G. Soyter εἶναι πολὺ σύντομη καὶ περιλαμβάνει κυρίως ἀποσπάσματα ἱστορικῶν συγγραφέων πού ἀναφέρονται στίς μεγάλες πολεμικὲς στιγμὲς

τῆς αὐτοκρατορίας καὶ λιγότερα κείμενα ποὺ ἀναφέρονται στὸν πολιτισμὸ καὶ ἔγγραφα. Τὸ κριτικὸ ὑπόμνημα ποὺ συνοδεύει τὰ κείμενα εἶναι καθαρὰ φιλολογικὸ ὑπόμνημα. Ἀπὸ ἐντελῶς διαφορετικὴ σκοπιὰ ἔχει γίνεи ἡ νέα ἀνθολόγησις τῶν ἀποσπασμάτων ἀπὸ τὸν N. G. Wilson.

Ὁ N. G. Wilson ἀνθολογεῖ 24 συγγραφεῖς ἀπὸ τὴν ἐποχὴ τοῦ Ἰουστινιανοῦ (527-565) ὡς τὴν ἄλωση τῆς Κωνσταντινουπόλεως ἀπὸ τοὺς Τούρκους τὸ 1453. Ὑστερα ἀπὸ μία πολὺ σύντομη καὶ γενικὴ εἰσαγωγὴ παρατίθενται τὰ ἀποσπάσματα τῶν βυζαντινῶν συγγραφέων κατὰ χρονολογικὴ σειρὰ. Πολλοὶ συγγραφεῖς ἀντιπροσωπεύονται μὲ περισσότερα ἀπὸ ἓνα ἀποσπάσματα. Ἐνα κατατοπιστικὸ βιογραφικὸ σημεῖωμα τοποθετεῖ ἀρχικὰ τὸν συγγραφέα καὶ τὸ ἔργο του μέσα στὸ κλίμα καὶ τίς ἰδιαιτέρες συνθῆκες τῆς ἐποχῆς του. Στὴ συνέχεια σημειώνεται ἡ νεώτερη ἢ ἡ καλύτερη ἐκδοσις τοῦ συγγραφέως, μεταφράσεις του σὲ εὐρωπαϊκὰς γλῶσσας, ἂν ὑπάρχουν, καὶ ἀπὸ βιβλιογραφία, ἓνα ἢ δύο εἰδικὰ ἢ γενικὰ ἔργα, στὰ ὁποῖα θὰ μπορούσε νὰ βρῇ κανεὶς περισσότερες πληροφορίες γιὰ τὸν ἀνθολογούμενον συγγραφέα. Ἀκολουθοῦν τὰ ἀποσπάσματα τὰ ὁποῖα συνοδεύονται ἀπὸ ἐρμηνευτικά, γλωσσικὰ καὶ πραγματολογικὰ σχόλια. Εἶναι ἐντυπωσιακὸ ὅτι ἀπὸ τίς σελίδες τῆς νέας ἀνθολογίας ἀπουσιάζουν σχεδὸν ἐντελῶς τὰ καθαρὰ πολεμικὰ γεγονότα. Οἱ ἐκστρατεῖες, οἱ μάχες, οἱ συγκρούσεις τῶν αὐτοκρατόρων, ἡ συνεχὴς ἀγωνία τοῦ κράτους γιὰ τὴν ἐπιβίωσίν του, πολὺ μικρὸ μέρος διεκδικοῦν στὴν ἀνθολογία τοῦ N. G. Wilson. Ἀντίθετα δίνεται ἔμφασις σὲ θέματα ποὺ σχετίζονται μὲ τὴν διατήρησις καὶ τὴν μελέτη τῶν ἀρχαίων κλασσικῶν γραμμάτων στὰ βυζαντινὰ χρόνια. Ὑπάρχουν ἀκόμη ἀρκετὰ ἀποσπάσματα ποὺ ἀναφέρονται σὲ θέματα εἰρηνικῆς δραστηριότητος τοῦ κράτους, ὅπως τὸ μυστικὸ τῆς μετὰ τῆς ἀπὸ τὸν Προκόπιο καὶ ἡ ὑποδοχὴ τῶν ξένων ἀπὸ τὸ «Περὶ βασιλείου τάξεως τοῦ Κωνσταντίνου Πορφυρογεννήτου (καὶ τὰ δύο ἀποσπάσματα περιλαμβάνονται καὶ στὴν ἀνθολογία τοῦ G. Soyter). Παρ' ὅλα αὐτὰ ἐννέα ἀπὸ τοὺς εἰκοσιτέσσερεις συγγραφεῖς ποὺ περιλαμβάνει ὅλους ἢ ἀνθολογία εἶναι καθαρὰ ἱστορικοί, ἀπὸ τὸν Προκόπιο ὡς τὸν Δούκα. Τὴν ἐπιστολογραφίαν ἀντιπροσωπεύουν ὁ Μιχαὴλ Χωνιάτης, ὁ Θεόδωρος Λάσκαρις, ὁ αὐτοκράτωρ Μανουὴλ ὁ Β' καὶ ὁ Βησσαρίων· τὴν ἀγιογραφίαν ὁ Ἰωάννης Μόσχος καὶ ὁ Μεθόδιος. Στὴν μελέτη τῶν ἀρχαίων γραμμάτων ἀναφέρονται τὰ ἀποσπάσματα ἀπὸ τὸν Εὐστάθιο Θεσσαλονίκης, τὸν Θεόδωρο Μετοχίτη, τὸν Μάξιμο Πλανοῦδη, ἐνῶ δώδεκα σελίδες εἶναι ἀφιερωμένες στὴν Βιβλιοθήκη τοῦ Φωτίου. Ὑπάρχουν ἀκόμη ἀποσπάσματα μὲ ποικίλο περιεχόμενον ἀπὸ τὸν διάλογο «Τιμαρίων» καὶ ἀπὸ συγγραφεῖς ὅπως ὁ Κοσμάς ὁ Ἰνδικοπλεύστης, ὁ Κωνσταντῖνος Πορφυρογέννητος, ὁ Ἰωάννης Μαυρόπουλος καὶ ὁ Κεκαυμένος.

Τὰ ἀνθολογούμενα κείμενα λοιπὸν ἔχουν μεγάλη ποικιλία στὸ περιεχόμενον καὶ στὴν μορφή. Δύσκολα θὰ μπορούσε νὰ γίνῃ μία πιὸ ἐπιτυχημένη καὶ

ένδιαφέρουσα έκλογη αποσπασμάτων που νά δίνη μία ζωντανή εικόνα τῆς καθημερινῆς, ἀλλὰ καὶ τῆς πνευματικῆς ζωῆς στὸ Βυζάντιο.

Ἀπὸ γλωσσικὴ πλευρὰ τὰ περισσότερα ἀπὸ τὰ ἀνθολογούμενα κείμενα ἀνήκουν σὲ ἀρχαῖζοντες συγγραφεῖς. Λιγότερα εἶναι τὰ κείμενα τῶν συγγραφέων που γράφουν σὲ μία δημωδέστερη γλῶσσα. Γι' αὐτὸ καὶ ὁ ἐκδότης στὸ ὑπόμνημα τοῦ βιβλίου διαπιστώνει συχνὰ ὅτι πολλὲς ἐκφράσεις τῶν συγγραφέων που ἀνθολογοῦνται ἀνήκουν σὲ ἀρχαίους συγγραφεῖς καὶ ἀναφέρει τὴν ἀρχικὴ κυριότητά τους.

Βέβαια εἶναι ἀδύνατον νὰ ικανοποιήσῃ πλήρως μία ἀνθολογία. Κάπως μεγαλύτερα θὰ θέλαμε μερικὰ ἀποσπάσματα που κόβονται λίγο ἀπότομα. Κάποιους συγγραφεῖς θὰ ἀναζητοῦμε που παραλείπονται. Κάπως λεπτομερειακότερο θὰ θέλαμε σὲ ὀρισμένα σημεῖα τὸν σχολιασμό. Ἄς μὴν ξεχνᾶμε ὅμως ὅτι ἡ ἀνθολογία τοῦ N. G. Wilson δὲν ἀπευθύνεται σὲ εἰδικούς ἐπιστήμονες οὔτε σὲ Ἕλληνες φοιτητὲς που ἔχουν κάποια μεγαλύτερη ἐξοικείωση μὲ τὰ δημωδέστερα τουλάχιστον ἀπὸ τὰ βυζαντινὰ κείμενα. Ἀπευθύνεται κυρίως σὲ ξένους φοιτητὲς που ἔχουν ἤδη κάποιες γνώσεις ἀρχαίων ἐλληνικῶν, ὅπως σημειώνεται στὴν εἰσαγωγὴ τοῦ βιβλίου. Σ' αὐτοὺς ἀπευθύνονται καὶ πολλὲς παρατηρήσεις σὰν τὴν ἀκόλουθη: ὅτι ἡ λέξις «ἐξίτηλα» στὴν εἰσαγωγὴ τοῦ Προκοπίου εἶναι παρμένη ἀπὸ τὸν Ἡρόδοτο, ἐνῶ τὸ ὅλο ἀπόσπασμα θυμίζει περισσότερο τὸν Θουκυδίδη.

Ὅπως δὴποτε μπορεῖ νὰ συστήσῃ κανεὶς ἀνεπιφύλακτα τὴν νέα αὐτὴ ἀνθολογία βυζαντινῶν πεζογράφων στοὺς φοιτητὲς καὶ σὲ ὅλους ὅσους ἔρχονται σὲ μία πρώτη ἐπαφὴ μὲ τὸ Βυζάντιο καὶ τὴν Βυζαντινὴ γραμματεία, κυρίως γιὰτὶ περιλαμβάνει μιὰ μεγάλη ποικιλία ἀπὸ καλὰ διαλεγμένα ἀποσπάσματα.

B. NEPANTZH

P. Miljković-Peprek, Deloto na zografite Mihailo i Eutihij (Τὸ ἔργο τῶν ζωγράφων Μιχαήλ καὶ Εὐτυχίου), Skopje 1967, ἔκδ. Kulturno istorisko nasledstvo vo SR Makedonija, X, σσ. 263, εἰκ. 143, πίν. CXCXV, σχέδ. XIV, 80.

Ἡ παλαιολόγια τέχνη ὑπῆρξε πάντοτε, κυρίως ὅμως τὸν τελευταῖο καιρό, ἀντικείμενο ἰδιαίτερης ἐρευνας. Τὰ ζωγραφικὰ σύνολα τῆς ἐποχῆς αὐτῆς μὲ τὴν ἐξαιρετικὴ τους ποιότητα καὶ τὰ προβλήματα που παρουσιάζουν ἔδωκαν ἀφορμὴ νὰ γραφοῦν πολλὲς ἐνδιαφέρουσες μελέτες καὶ ἀξιόλογα βιβλία.

Στὴν προσπάθεια αὐτὴ τῆς διαφωτίσεως τῶν προβλημάτων τῆς τέχνης τῆς ἐποχῆς ἀνήκει καὶ τὸ παραπάνω βιβλίο τοῦ P. Miljković-Peprek, που

άσχολεῖται μὲ ὀρισμένες ἀπὸ τὶς πιὸ γνωστὲς τοιχογραφίες τῆς Σερβίας. Πυρήνας τοῦ ὑπῆρξε ἡ διδακτορικὴ διατριβὴ τοῦ συγγραφέα. Δυστυχῶς τὸ βιβλίο εἶναι γραμμένο σὲ περίεργη σλαβικὴ διάλεκτο, ἀκατανόητη στοὺς περισσό-τερους. Τὴν κατάστασι βοηθεῖ, ἐν μέρει, ἡ γαλλικὴ περίληψις ποὺ προστίθεται στὸ τέλος τῆς μελέτης. "Ένας μεγάλος ἀριθμὸς εἰκόνων καὶ πινάκων συμπληρώνει τὴν καλαίσθητη ἔκδοσι.

Τὸ βιβλίο διαιρεῖται σὲ τρία μέρη, τὰ ὁποῖα ὑποδιαίρουνται σὲ μικρότερα κεφάλαια.

Τὸ Α' μέρος τοῦ βιβλίου μὲ τὸν τίτλο «ἡ ἐμφάνισις τῶν ζωγράφων Μιχαήλ καὶ Εὐτυχίου καὶ ἐπισκόπησις τῆς βυζαντινῆς τέχνης τοῦ 13ου καὶ 14ου αἰῶνα» (σ.15-39) περιλαμβάνει δύο κεφάλαια.

Κεφάλαιο I: Σπουδαιότερα ὑπάρχοντα στοιχεῖα γιὰ τὸν Μιχαήλ καὶ τὸν Εὐ-τύχιο καὶ γιὰ μερικὸς ἀπὸ τοὺς συνεργάτες τους (σ. 17-24).

Κεφάλαιο II: Γενικὴ ἐπισκόπησις τῆς πολιτικῆς καὶ πολιτιστικῆς ἱστορίας τοῦ Βυζαντίου στὸ 13ο καὶ 14ο αἰῶνα (σ. 25-39).

Στὸ κεφάλαιο I τονίζεται ἡ σημασία τῆς ὑπάρξεως τῶν ὑπογραφῶν τῶν βυζαντινῶν ζωγράφων στὶς τοιχογραφίες, ὅπως τοῦ Μιχαήλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου στὴν Περίβλεπτο τῆς Ἀχρίδας, στὸν "Αγ. Γεώργιο τοῦ Staro Nagoričino, στὸν "Αγ. Νικήτα τοῦ Čučer, τοῦ Καλλιέργη στὸ Χριστὸ τῆς Βέροιας κ.ἄ. Γιατὶ, ἀντίθετα μὲ ὅ,τι συμβαίνει μὲ τοὺς προερχόμενους ἀπὸ τὴν Ἰταλία, τὴ Δαλματία καὶ ἀπὸ ἄλλου καλλιτέχνες, γιὰ τοὺς βυζαντινοὺς δὲν ὑπάρχουν συ-νήθως πληροφορίες.

Ὅπως δὴποτε ὅμως οἱ ὑπογραφὲς αὐτὲς δὲν ἀναπληροῦν παρὰ ἓνα ἐλά-χιστο κενὸ ποὺ δημιουργεῖ ἡ ἔλλειψις βιογραφικῶν στοιχείων.

Ἀπὸ τὴν ὑπαρξὴ καὶ ἀνάγνωσις τῶν ἐπιγραφῶν καὶ ὑπογραφῶν τοῦ Μι-χαήλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου ὁ συγ. καταλήγει στὸ συμπέρασμα ὅτι οἱ δύο ζωγράφοι δούλεψαν σχεδὸν πάντα μαζὶ ἐπὶ πολλὰ χρόνια, ἐπικεφαλῆς καλλιτεχνικοῦ ἐργαστηρίου πολὺ σημαντικοῦ στὴ Μακεδονία, καὶ ὅτι εἶχαν συνείδησις τῆς ἀξίας τους, ἀπ' ὅσο μπορεῖ νὰ συμπεράνη κανεὶς ἀπὸ τὴν τάση νὰ ὑπογράφουν τὰ ἔργα τους.

Τὸ κεφάλαιο II διαιρεῖται σὲ τρία τμήματα.

α) Γενικὲς ἱστορικὲς συνθῆκες στὸ Βυζάντιο καὶ στὴ Μακεδονία στὸ 13ο καὶ 14ο αἰῶνα (σ.25-27).

β) Γενικὰ χαρακτηριστικὰ τοῦ πολιτισμοῦ καὶ τῆς τέχνης τοῦ Βυζαντίου καὶ τῆς Μακεδονίας (σ.27-32).

γ) Τὰ τεχνοτροπικὰ ρεύματα τῆς ζωγραφικῆς στὸ 13ο καὶ 14ο αἰῶνα (σ. 32-39).

Στὸ πρῶτο τμῆμα ὁ συγ. ἐκθέτει τὰ ἱστορικὰ γεγονότα ποὺ προηγήθηκαν ἀπὸ τὴν ἐμφάνισις τῶν δύο ζωγράφων καὶ τὶς ἱστορικὲς συνθῆκες κάτω ἀπὸ

τις ὁποῖες διαμορφώθηκε ἡ τέχνη τους. Ἡ διαμόρφωση αὐτή, λέει ὁ Miljković-Perep, ἐξαρτᾶται, κατὰ ἓνα μεγάλο μέρος, ἀπὸ τις σχέσεις τοῦ βυζαντινοῦ μὲ τὸ σερβικὸ κράτος.

Σχεδὸν ὅλος ὁ 13ος αἰώνας ἀποτελεῖ μιὰ ἀπὸ τις πρὸ ταραγμένες ἐποχὲς τοῦ Βυζαντίου, πλούσια σὲ πολιτικά, οἰκονομικά, ἐκκλησιαστικά καὶ πολιτιστικά γεγονότα.

Μετὰ τὴν κατάληψη τῆς Κωνσταντινουπόλεως ἀπὸ τοὺς Σταυροφόρους τὸ 1204, μέχρι τὴν ἐπανίδρυση τῆς βυζαντινῆς αὐτοκρατορίας καὶ μετὰ ἀπὸ αὐτήν, πολλὰ γεγονότα ἐπαιξάν ἀποφασιστικὸ ρόλο στὴ διαμόρφωση ὅχι μόνο τοῦ Βυζαντίου ἀλλὰ καὶ τῶν γειτονικῶν βαλκανικῶν χωρῶν. Τὴν ἐποχὴ αὕτη ἰδιαίτερα οἱ περιοχὲς τῆς Μακεδονίας, τὴν ὁποία ὁ συγ. περιέργως θεωρεῖ ὡς χώρα «ἐκτὸς Βυζαντίου», καὶ τῆς Ἀλβανίας γίνονται θέατρο πολιτικῶν ἀλλαγῶν πού κατὰ κύριο λόγο ὀφείλονται σὲ ἐκκλησιαστικά αἷτια. Ἡ κατάστασις αὕτη ἀπέβη πρὸς ὄφελος τοῦ κράτη Miloutin πού ἀπέβλεπε στὴν ἐξάπλωσι τῆς ἐξουσίας του στὴ Μακεδονία. Ὁ βυζαντινὸς αὐτοκράτορας ἐπεδίωξε νὰ συγγενέψῃ μαζί του δίνοντάς του τὴν κόρη του Σιμωνίδα γιὰ σύζυγο καὶ τμήμα τῆς Μακεδονίας, βόρεια ἀπὸ τὴν Ἀχρίδα, γιὰ προῖκα. Ἡ συγγένεια αὕτη συνετέλεσε στὴν ἐξάπλωσι τῆς βυζαντινῆς ἐπιδράσεως στὴ Σερβία, παρόλο πού καὶ προηγουμένως δὲν ἦταν ἄγνωστη στὴν περιοχὴ αὕτη, ἰδιαίτερα στὸν τομέα τοῦ πολιτισμοῦ.

Στὸ δεύτερο τμήμα ὁ συγ. συζητεῖ τὰ γενικὰ χαρακτηριστικά τοῦ πολιτισμοῦ τοῦ Βυζαντίου στὸ 13ο καὶ 14ο αἰώνα.

Στὸ βυζαντινὸ κράτος μετὰ τὴν ἄλωση τοῦ 1204 παρατηρεῖται, ὅπως ἦταν φυσικό, πολιτικὴ παρακμὴ. Δὲν συμβαίνει ὅμως τὸ ἴδιο καὶ στὸν πολιτιστικὸν τομέα, ὅπου διαπιστώνεται μεγάλῃ ἐπίδοσι καὶ ὕψωσι τῆς στάθμης, πράγμα πού ἔχει εὐεργετικά ἀποτελέσματα καὶ στὴν περιοχὴ τῆς τέχνης. Ἰδιαίτερα στὸ βασίλειο τῆς Νίκαιας, στὴν ἐποχὴ τῶν αὐτοκρατόρων Ἰωάννη Βατάτζη καὶ Θεοδώρου Λάσκαρη, παρατηρεῖται ἀνθήσις στὰ γράμματα καὶ στὶς ἐπιστῆμες. Ἡ ἐπίδρασις τοῦ κλασσικοῦ πολιτισμοῦ καὶ τῶν ἑλληνικῶν γραμμάτων εἶναι ἐμφανὲς στοὺς συγγραφεῖς τῆς ἐποχῆς. Σιγὰ-σιγὰ στὸ τέλος τοῦ 13ου καὶ στὶς ἀρχὲς τοῦ 14ου αἰῶνα τὸ Βυζάντιο γίνεται μιὰ μεγάλῃ πολιτιστικὴ δύναμις πού ἀντιπροσωπεύεται ἰδιαίτερα ἀπὸ ὀρισμένους διανοούμενους τῆς Κωνσταντινουπόλεως.

Τὸ πνεῦμα τῆς ἐποχῆς εἶναι φανερό στὰ ἔργα τοῦ Μιχαὴλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου. Στὸ σημεῖο αὐτὸ ἀποκρούει ὁ συγ. τὴν ὑπαρξὴ τῆς λεγομένης Σχολῆς τοῦ Miloutin στὴν ὁποία ὑποστηρίχθηκε ὅτι ἀνήκουν οἱ δύο ζωγράφοι. Ἡ ποιότητα, τὸ περιεχόμενον καὶ ἡ ἐξέλιξις τῆς τέχνης τοὺς εἶναι ἀνεξάρτητα, λέει, ἀπὸ τὴν οἰκονομικὴ βοήθεια τοῦ σέρβου ἡγεμόνα.

Στὸ τρίτο τμήμα τοῦ κεφαλαίου, μετὰ ἀπὸ μιὰ σύντομη σχετικῶς ἐπισκόπηση τῆς τέχνης τοῦ 13ου αἰῶνα, ὁ Miljković-Perep καταλήγει στὸ

συμπέρασμα ότι δύο ζωγραφικές τάσεις επικρατοῦν τὴν ἐποχὴ αὐτή. Ἡ μία χρησιμοποιεῖ τὸ γραμμικόν, σκληρό, σχηματικὸ μοντελάρισμα, στὸ ὁποῖο ἐν μέρει ἐπιβιώνει ἡ γραμμικὴ παράδοση τῆς τέχνης τῶν Κομνηνῶν, μόνον ποὺ τώρα ὑπάρχει μεγαλύτερη ποικιλία στὸν τρόπο τῆς ἀποδόσεως τῶν προσώπων. Τὰ χρώματα εἶναι ὠχρὰ καὶ ἀναιμικά.

Ἡ δευτέρα τάση ἀντιπροσωπεύεται ἀπὸ ἓνα πιδ πλαστικὸ μοντελάρισμα καὶ συγχρόνως ἀπὸ μιὰ καινούργια ἀνατομικὴ ἀπόδοση τῶν μορφῶν. Τὰ στοιχεῖα ὅμως αὐτὰ δὲν εἶναι ἄρκετὰ γιὰ νὰ χαρακτηρίσουν τὴν τέχνη τοῦ 13ου αἰώνα. Αὐτὴ, λέει ὁ συγ., μπορούμε νὰ ποῦμε ὅτι διαμορφώθηκε μόνον ὅταν ἄλλαξε ἡ πλαστικὴ ἀξία τῶν προσώπων καὶ ἡ ἀνατομικὴ ἀπόδοση τῶν μορφῶν, ποὺ ἔγινε μνημειακότερη.

Σχετικὰ μὲ τὴν ἐξέλιξη τῆς τέχνης τοῦ Μιχαὴλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου ὁ Miljković-Peprek διαπιστώνει δύο φάσεις. Ἡ πρώτη εἶναι ἐπηρεασμένη ἀπὸ τὴ μνημειώδη τέχνη τοῦ 13ου αἰώνα, ἡ δευτέρα σχετίζεται μὲ τὸ κωνσταντινουπολίτικο στῦλ τοῦ 14ου αἰώνα, ποὺ ἐπηρέασε τὴν τέχνη τῶν βαλκανικῶν χωρῶν.

Παρακάτω ὁ συγ. συζητεῖ τὴν καταγωγὴ τοῦ στῦλ τοῦ 13ου αἰώνα, ποὺ τὸ ἀνάγει στὴν ἐποχὴ τῶν Μακεδόνων. Παρόμοιες παρατηρήσεις ἔκανε καὶ ὁ Weitzmann, ἀλλὰ σὲ σχέση μόνον μὲ τὶς μικρογραφίες. "Ἄλλοι βλέπουν τὴν καταγωγὴ του στὸν 5ο καὶ 6ο αἰώνα, πράγμα ποὺ μᾶς ὁδηγεῖ πολὺ μακριά, λέει ὁ συγ., ἐνῶ ὑπάρχουν τὰ πλησιέστερα πρότυπα τοῦ 10ου καὶ 11ου αἰώνα.

Τὸ Β' μέρος τοῦ βιβλίου, ποὺ ἔχει τίτλο «θεώρηση καὶ ἀνάλυση τῶν σπουδαιότερων μνημείων ὅπου ὑπάρχουν ὑπογραφές τοῦ Μιχαὴλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου» (σ. 41-200), ἀποτελεῖται ἀπὸ τρία κεφάλαια.

Κεφάλαιο I: Θεώρηση τῆς ζωγραφικῆς τῶν τριῶν μνημείων ὅπου βρίσκονται ὑπογραφές τοῦ Μιχαὴλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου (σ. 43-62).

Κεφάλαιο II: Εἰκονογραφικὴ ἀνάλυση τῶν τοιχογραφιῶν (σ. 63-119).

Κεφάλαιο III: Τεχνοτροπικὴ ἀνάλυση τῶν τοιχογραφιῶν (σ. 120-200).

Στὸ κεφάλαιο I ὁ συγ. συζητεῖ κυρίως τὴ χρονολόγηση τῶν τοιχογραφιῶν τῶν τριῶν ναῶν ποὺ φέρουν τὶς ὑπογραφές τοῦ Μιχαὴλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου, κάνοντας συγχρόνως κριτικὴ ἐπισκόπηση τῶν ἱστορικῶν δεδομένων ποὺ σχετίζονται μὲ τὸ καθένα ἀπὸ τὰ τρία αὐτὰ μνημεῖα.

Στὴν Περίβλεπτο, τὸν ἀναφερόμενο στὴν ἐπιγραφή ὡς ἰδρυτὴ τῆς ἐκκλησίας Πρόγονο Σγουρό, ὁ συγ. ἀποφεύγει νὰ ταυτίσῃ μὲ τὸν ὁμώνυμο ἰδρυτὴ τοῦ Ἀγ. Νικολάου στὴ Θεσσαλονίκη, ὅπως ὑποστήριξαν μερικοὶ ἐρευνητές, γιατί δὲν ὑπάρχουν, λέει, ἄρκετὰ τεκμήρια ποὺ νὰ θεμελιώνουν τὴν ταύτιση αὐτὴ. "Ὅσον ἀφορᾷ τὴ λέξη «γαμβρός» τῆς ἐπιγραφῆς, ὑποστηρίζει ὅτι δὲν προϋποθέτει συγγένεια μὲ τὸν αὐτοκράτορα Ἀνδρόνικο Β', ἀφοῦ ἡ ἀδελφὴ

του παντρεύτηκε τὸ 1297 τὸν Ἰωάννη Β' Κομνηνόν, αὐτοκράτορα τῆς Τραπεζοῦντας. Ἐπομένως στὴ λέξη «γαμβρός» πρέπει νὰ δοθῇ εὐρύτερη ἔννοια.

Ὁ Miljkonić-Perepек δὲν ἀφήνει ἀσυζήτητο καὶ τὸ θέμα τῆς χρονολογίας τοῦ παραπάνω ναοῦ καὶ τῶν τοιχογραφιῶν του σὲ σχέση μὲ τὴν προτεινόμενη ἀπὸ τὸν Hallensleben χρονολόγηση, ὁ ὁποῖος τὴν κατασκευὴ τοῦ ναοῦ τοποθετεῖ στὸ ἔτος 1303/4, ἐνῶ τὴ διακόσμησή του στὸ 1310/11, πράγμα ποῦ ὁ συγ. ἀποδίδει σὲ λαθασμένη ἀνάγνωση τῆς ἐπιγραφῆς.

Γιὰ τὶς τοιχογραφίες τοῦ Ἀγ. Νικήτα στὸ Čučer διατυπώνει τὴν ἀποψη ὅτι ἡ χρονολόγηση εἶναι προβληματική. Δὲν ὑπάρχει ἰδρυτικὴ ἐπιγραφή καὶ γι' αὐτὸ μόνον τὰ τεχνοτροπικὰ χαρακτηριστικὰ καὶ οἱ φιλολογικὲς πηγὲς βοηθοῦν στὴ χρονολογικὴ τοποθέτηση τῶν τοιχογραφιῶν. Ἔτσι, μερικοὶ μελετητὲς ὑποστηρίζουν ὡς χρονολογία τὸ 1307/8 καὶ ἄλλοι τὰ ἔτη 1309/1316. Ὁ συγ. βασισμένος σὲ τεχνοτροπικὰ καὶ εἰκονογραφικὰ στοιχεῖα συμπεραίνει ὅτι οἱ διαφορὲς ποῦ παρατηροῦνται ἀνάμεσα στὶς τοιχογραφίες τοῦ Ἀγ. Νικήτα καὶ τῆς Περιβλέπτου ἀπὸ τὴ μιὰ μεριά, καὶ στὶς τοιχογραφίες τοῦ ἴδιου πάλι ναοῦ καὶ τοῦ Ἀγ. Γεωργίου στὸ Nagoričino ἀπὸ τὴν ἄλλη, ὁδηγοῦν σὲ δύο ὑποθέσεις: ἡ ὅτι οἱ τοιχογραφίες τοῦ Ἀγ. Νικήτα ἔγιναν πρὶν ἀπὸ τὴ διακόσμηση τοῦ Ἀγ. Γεωργίου, δηλ. πρὶν ἀπὸ τὸ 1318, ὅποτε πρέπει νὰ εἶναι ἔργο κάποιου συνεργάτη τους, ἡ ὅτι ἔγιναν μετὰ τὸ 1318, ὅποτε πρέπει νὰ θεωρηθοῦν ὡς μιὰ νέα φάση τῆς καλλιτεχνικῆς δημιουργίας τους. Ὁ συγ. θεωρεῖ πιθανότερη τὴν πρώτη περίπτωση, χωρὶς νὰ ἀποκλείη ἐντελῶς καὶ τὴ δεύτερη

Γιὰ τὶς τοιχογραφίες τοῦ Ἀγ. Γεωργίου στὸ Nagoričino οὐσιαστικὰ δὲν ὑπάρχει πρόβλημα χρονολογήσεως, ἀφοῦ οἱ ὑπάρχουσες ἐπιγραφὲς ἀναφέρουν ὡς ἔτος ἀναστηλώσεως τῆς παλιᾶς βασιλικῆς τοῦ 13ου αἰῶνα τὸ 1313, καὶ τὸ 1318 ὡς ἔτος τῆς εἰκονογραφήσεως τοῦ μνημείου.

Στὸ κεφάλαιο II ὁ Miljkonić-Perepек ἐξετάζει τὴ διάταξη τῆς διακοσμῆσεως στοὺς τρεῖς παραπάνω ναοὺς, στὴν Περιβλέπτο, στὸν Ἀγ. Νικήτα καὶ στὸν Ἀγ. Γεώργιο, καὶ ἀναλύοντας ὀρισμένες συνθέσεις καὶ μεμονωμένες μορφὲς προσπαθεῖ νὰ ἀπαντήσῃ στὰ ἐρωτήματα: α) ὑπάρχει προσωπικὴ συμβολὴ τῶν δύο καλλιτεχνῶν στὸ διακοσμητικὸ πρόγραμμα καὶ ἂν ὑπάρχῃ ποῦ κυρίως βρίσκεται αὐτή; καὶ β) οἱ βαθεῖα θεολογικὲς ἐρμηνεῖες ποῦ χαρακτηρίζουν τὴ ζωγραφικὴ τους ὀφείλονται ἀποκλειστικὰ σ' αὐτοὺς ἢ στὴν ἐπίδραση τῶν μορφωμένων θεολόγων τῶν μοναστικῶν ἐκκλησιῶν, ποῦ μὲ τὴν ἐπίβλεψή τους διακοσμήθηκαν τὰ τρία μνημεῖα;

Τὰ συμπεράσματα στὰ ὁποῖα καταλήγει εἶναι ὅτι τὸ εἰκονογραφικὸ πρόγραμμα βασικὰ εἶναι ἐκεῖνο τῆς ἐποχῆς μὲ ὀρισμένες κωνσταντινουπολίτικες ἐπιδράσεις, χωρὶς νὰ λείπῃ ἀπὸ αὐτὸ καὶ ἡ θεολογικὴ σκέψη τῶν ἐκπροσώπων τῆς ἐκκλησίας, καὶ ὅτι ἡ καλλιτεχνικὴ πρωτοτυπία τῶν ζωγράφων περιορίζεται κυρίως στὶς λεπτομέρειες τῶν συνθέσεων.

Ἕνα ἄλλο βασικὸ συμπέρασμα, ὅπως πιστεῖται ὁ συγ., εἶναι ὅτι ἡ φανερή,

κατ' αὐτόν, ἀπομάκρυνση, ὡς πρὸς τὴν εἰκονογραφικὴν διάταξιν καὶ τὶς λεπτομέρειες τῶν συνθέσεων, τῶν τοιχογραφιῶν τοῦ Ἀγ. Νικήτα ἀπὸ τὰ δύο ἄλλα μνημεῖα, κάνει πιθανότερη τὴν ἀποψὴν τοῦ ὅτι οἱ παραπάνω τοιχογραφίες δὲν εἶναι ἔργο τοῦ Μιχαὴλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου.

Στὸ κεφάλαιον III, στὴν τεχνοτροπικὴν ἐξέταση τῶν τοιχογραφιῶν, ὁ Miljković-Repek κατ' ἀρχὰς κάνει λεπτομερεῖς παρατηρήσεις γιὰ τὴν ἀπόδοση τῶν ἐπιμέρους στοιχείων τῶν μορφῶν, ὅπως τῶν κεφαλῶν, τῶν ματιῶν, τῆς μύτης, τοῦ στόματος, τῶν αὐτιῶν, τῶν βραχιόνων, τῶν ποδιῶν καὶ τῶν ἐνδυμάτων (μέθοδος Morelli). Ἐξετάζει ἀκόμη τὰ στοιχεῖα ποὺ συνθέτουν τὶς διαφορὲς σκηνές, ὅπως τὸ τοπίο, τὸ βάθος καὶ τὴν ἀρχιτεκτονικὴ σύνθεση, τὰ διακοσμητικὰ θέματα καὶ τὸ χρῶμα. Συνεχίζοντας ἐπισημαίνει τὶς καλλιτεχνικὰ ἰδιομορφίες τῶν δύο ζωγράφων καὶ ὁρισμένων ἀπὸ τοὺς συνεργάτες τους, ὅπως ἐκδηλώνονται στὰ τρία μνημεῖα.

Τὰ συμπεράσματα στὰ ὁποῖα καταλήγει μετὰ ἀπὸ τὴν τεχνοτροπικὴν ἐξέταση τῶν τοιχογραφιῶν εἶναι:

1) Στὴν τεχνοτροπία περισσότερο παρὰ στὴν εἰκονογραφία γίνεται ἐμφανὲς ἡ διάκριση τῶν δύο καλλιτεχνικῶν φάσεων τοῦ Μιχαὴλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου.

2) Δὲν ὑπάρχουν δυτικὰ στοιχεῖα ποὺ μερικοὶ ἐρευνητὲς βλέπουν στὶς τοιχογραφίες. Συγκρίνοντας τὰ δῆθεν αὐτὰ δυτικὰ στοιχεῖα μὲ ἄλλα ἀνάλογα παραδείγματα ἀπὸ τὴν βυζαντινὴν ζωγραφικὴν ἀποκλείει τὴν παραπάνω διαπίστωση. Καὶ ἐκεῖνα ἀπὸ τὰ στοιχεῖα ποὺ ἐμφανίζονται στὴ δευτέρῃ φάσιν τῆς δουλειᾶς τῶν δύο ζωγράφων καὶ ποὺ θὰ μπορούσαν νὰ εἶχαν δυτικὴ προέλευση ἀποδεικνύει πὼς προέρχονται ἀπὸ τὴν Ἀνατολήν, πιθανώτατα διὰ μέσου τῆς Κωνσταντινουπόλεως.

3) Οἱ τοιχογραφίες τῆς Περιβλέπτου ἔχουν ἔντονη ἐπίδραση ψηφιδωτῶν. Ὁ συγ. πιστεύει ὅτι ὁ Μιχαὴλ καὶ ὁ Εὐτύχιος, πρὶν ἐργασθοῦν στὴν ἐκκλησίαν αὐτήν, ὑπῆρξαν πιθανῶς ψηφωτὲς ἢ ὅτι ἄρχισαν τὴν σταδιοδρομίαν τους ἀντιγράφοντας σὲ τοιχογραφίες ψηφιδωτά. Αὐτὸ θὰ μπορούσε νὰ διαφωτίσῃ κάπως τὸ πρόβλημα τῆς προελεύσεώς τους, ὑποστηρίζει ὁ Miljković-Repek, ἀπὸ κάποιο καλλιτεχνικὸ κέντρο μὲ παράδοση στὴν τέχνην τοῦ ψηφιδωτοῦ.

4) Ὁ Ἀγ. Νικήτας τεχνοτροπικὰ βρίσκεται μακριὰ ἀπὸ τὴν Περιβλεπτο καὶ τὸν Ἀγ. Γεώργιον. Πιθανῶς εἶναι ἔργο μερικῶν ἀπὸ τοὺς καλύτερους συνεργάτες τοῦ Μιχαὴλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου.

5) Ἡ ζωγραφικὴ τοὺς συναρπάζει μὲ τὶς συνεχεῖς διαφοροποιήσεις τῆς, τὴν ἔκτασιν καὶ τὴν ποικιλίαν τῆς. Τὸ καλλιτεχνικὸν τοὺς ὕψος μὲ τὸν καιρὸ ἀλλάζει, σὲ σημεῖον ποὺ θὰ μπορούσε νὰ ἀποδώσῃ κανεὶς τὰ ἔργα τοὺς σὲ διάφορους ζωγράφους. Ὡστόσο ἀναμφίβολον εἶναι ὅτι τὸ σπάνιον αὐτὸ φαινόμενον ὀφείλεται στὴ συνεχῆ ἐξέλιξιν τῆς τέχνης τοὺς ἢ ὁποῖα ἀποδεικνύεται δυναμικώτερη ἀπὸ τὴν τέχνην τῶν συγχρόνων τοὺς ἰταλῶν καλλιτεχνῶν.

Τό Γ' μέρος τοῦ βιβλίου ἀφιερώνεται στήν προσπάθεια νά ἀποδοθοῦν, ἄλλοτε ἀρκετά πειστικά καί ἄλλοτε ὄχι, ὅσο τὸ δυνατόν περισσότερα ζωγραφικά σύνολα στοὺς δύο ζωγράφους καί στὸ ἐργαστήριό τους (σ.201-234).

Στὰ πιθανώτερα ἔργα τοῦ Μιχαήλ καί τοῦ Εὐτυχίου κατατάσσει ὁ Miljković-Peprek τὶς τοιχογραφίες τοῦ Πρωτάτου τοῦ 'Αγ. "Ορους, γιὰ τὸ ὁποῖο οἱ γραπτὲς μαρτυρίες εἶναι λίγες. Ἀπὸ τοῦτες πάλι ὡς σημαντικότερη θεωρεῖ αὐτὴν ποὺ ἀναφέρει τὸν κρᾶλη Miloutin ὡς ἰδρυτὴ του. Ἐκτὸς αὐτοῦ ὅμως καί οἱ τεχνοτροπικὲς καί οἱ εἰκονογραφικὲς παρατηρήσεις, λέει, ὀδηγοῦν στὴν ἐποχὴ τοῦ Μιχαήλ καί τοῦ Εὐτυχίου καί μάλιστα στὸ ἐργαστήριό τους.

Πολὺ πιθανὴ θεωρεῖ ὁ συγ. τὴν ἀπόδοση τοῦ σπαράγματος μὲ τὴν παράσταση τοῦ 'Αγ. Νικολάου ἀπὸ τὴ μονὴ τῆς Λαύρας στὸν Μιχαήλ καί στὸν Εὐτύχιο. Τὸ σπάραγμα αὐτὸ καί τὶς τοιχογραφίες τοῦ Πρωτάτου θεωρεῖ σὰν ἔργα τῆς πρώτης καλλιτεχνικῆς φάσεως τῆς δουλειᾶς τους. Στὴν ἴδια φάση τοποθετεῖ καί ὀρισμένες φορητὲς εἰκόνες ἀπὸ τὴν 'Αχρίδα, γιατί, ὅπως λέει, οἱ δύο ζωγράφοι δὲν ἀσχολοῦνται μόνο μὲ τοιχογραφίες ἀλλὰ καί μὲ φορητὲς εἰκόνες, στὴν τεχνικὴ τῶν ὁποίων μυήθηκαν σιγά-σιγά καί τελειοποιήθηκαν, ἔτσι ὥστε στὸ τέλος ἡ ποιότητά τους νά μπορῇ νά συγκριθῇ μὲ τὴν ποιότητα τῶν τοιχογραφιῶν.

Στὴ δεύτερη φάση τῆς δουλειᾶς τους τοποθετεῖ τὶς τοιχογραφίες τῆς βασιλικῆς ἐκκλησίᾳς τῆς Studenica (1314/5) καί μερικὲς φορητὲς εἰκόνες ἀπὸ τὴν 'Αχρίδα.

Προχωρώντας ὁ Miljković-Peprek συζητεῖ ὀρισμένα μνημεῖα ποὺ νομίζει ὅτι ἔχουν στενὴ σχέση μὲ τὰ ἔργα τοῦ Μιχαήλ καί τοῦ Εὐτυχίου καί ποὺ θὰ ἔπρεπε νά ἀποδοθοῦν σὲ ζωγράφους, ποὺ ἄλλοι περισσότερο καί ἄλλοι λιγότερο, ἀνεξάρτητοι ἢ συνεργαζόμενοι, ἀκολουθοῦν τὶς καλλιτεχνικὲς δημιουργίες τῶν δύο ζωγράφων.

Στὴν κατηγορίᾳ αὐτὴ κατατάσσει τὶς τοιχογραφίες τοῦ 'Αγ. Εὐθυμίου στὴ Θεσσαλονίκη (1303), ὅπου πρέπει νά ἐργάσθηκαν δύο ζωγράφοι, ἀπὸ τοὺς ὁποίους ὁ ἓνας, ὅπως πιστεῖται ὁ συγ., συγγενεὺς στενὰ μὲ τὸ ἐργαστήριό τοῦ Μιχαήλ καί τοῦ Εὐτυχίου. Τὸ ἴδιο ὑποστηρίζει καί γιὰ τὶς τοιχογραφίες τοῦ νάρθηκα τῆς μονῆς Βατοπεδίου.

Οἱ τοιχογραφίες τοῦ νάρθηκα τῶν 'Αγ. Ἀποστόλων στὸ Ρεό καί ἰδιαίτερα οἱ σκηνὲς ἀπὸ τὴ ζωὴ τοῦ Χριστοῦ πιστεῖται ὅτι ἔχουν τεχνοτροπικὴ συγγένεια μὲ τὰ ἔργα τοῦ ἐρευνουμένου καλλιτεχνικοῦ ἐργαστηρίου καί ὅτι φιλοτεχνήθηκαν πιθανῶς ἀπὸ τὸν ἴδιο ἀνώνυμο ζωγράφο τοῦ μοναστηριοῦ τῆς Ζίτσα.

Πάντοτε ὑπάρχει τὸ πρόβλημα τοῦ ζωγράφου ἢ τῶν ζωγράφων τῆς Παναγίας Ljveniška στὴ Πριζρένη. Ἡ μνεῖα τῶν ὀνομάτων Νικόλαος καί Ἀστραπᾶς στὴν ἰδρυτικὴ ἐπιγραφή τοῦ ναοῦ ἔκανε πολλοὺς ὡς τώρα, ὅπως ἦταν φυσικό, νά ἐκφράσουν τὴν ἄποψη ὅτι ὁ δεύτερος ταυτίζεται μὲ τὸ ζωγράφο τῆς Περιβλέπτου. Ἡ ἀνάλυση ὅμως τῶν τοιχογραφιῶν τῆς Ljveniška δὲν πείθει τὸν

συγ. γι' αυτό· αντίθετα θεωρεῖ ὡς ἀπίθανη τὴ συμμετοχὴ τοῦ Ἀστραπᾶ στὴ διακόσμηση τῆς ἐκκλησίας αὐτῆς.

Στὸ καθολικὸ τῆς μονῆς Χιλανδαρίου ὑπάρχουν πολλές ἐπιζωγραφῆσεις. Ἐν τούτοις στίς τοιχογραφίες ποὺ ἀπόμειναν ἄθικτες ἢ ποὺ καθαρίστηκαν τὰ τελευταῖα χρόνια ὁ Miljković-Repek διακρίνει δύο χέρια ζωγράφων, ἀπὸ τοὺς ὁποίους ὁ ἓνας, μὲ τὰ πιὸ δυνατὰ χαρακτηριστικά, βρίσκεται, ὅπως νομίζει, πιὸ κοντὰ στὸν Μιχαήλ καὶ στὸν Εὐτύχιο. Τὴν ἴδια συγγένεια ἀλλὰ μὲ λιγότερη βεβαιότητα ὑποστηρίζει καὶ γιὰ τὶς τοιχογραφίες τῆς Gračanica.

Στὸ τέλος τοῦ βιβλίου ὁ συγ. συνοψίζει τὰ συμπεράσματά του, δηλώνοντας ὅτι ἓνα μεγάλο μέρος τῆς ζωῆς καὶ τῆς καλλιτεχνικῆς δραστηριότητος τοῦ Μιχαήλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου διαφωτίζεται ἀπὸ τὴ μελέτη τοῦ ἔργου τους.

Τὰ ἀποτελέσματα τῆς ἔρευνας στὰ ἐνυπόγραφα ἔργα βοηθοῦν, κατὰ τὸν συγ., στὸ νὰ ἀποδοθοῦν στοὺς δύο καλλιτέχνες καὶ ἄλλα ἀνυπόγραφα σύνολα, στὰ ὁποῖα εἶναι ἐμφανεῖς μερικὲς οὐσιώδεις καὶ ἀναμφισβήτητες ὁμοιότητες μὲ τὴν τέχνη τοῦ Μιχαήλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου.

Στὴν ἐξέλιξη τῆς τέχνης τοὺς διακρίνονται δύο καλλιτεχνικὲς περίοδοι, ποὺ ὀφείλονται ὄχι μόνο στὴ διαρκῆ τελειοποίησή τους ἀλλὰ καὶ σὲ ἐξωτερικοὺς παράγοντες, στίς γενικὲς δηλ. καλλιτεχνικὲς συνθῆκες καὶ ἰδίως στίς διαφοροποιήσεις τὶς ὑπαγορευμένες ἀπὸ τὴν Κωνσταντινούπολη. Στὴν πρώτη φάση, καὶ ἰδίως στίς τοιχογραφίες τῆς Περιβλέπτου, εἶναι φανερὴ ἡ ἐπίδραση τῶν ψηφιδωτῶν, πρᾶγμα ποὺ σημαίνει ὅτι ἡ διαμόρφωση τῆς τέχνης τῶν ζωγράφων πρέπει νὰ ἔγινε σ' ἓνα καλλιτεχνικὸ κέντρο ὅπου ἄνθιζε ἡ τέχνη τοῦ ψηφιδωτοῦ. Αὐτὸ θὰ μπορούσε νὰ εἶναι ἡ Θεσσαλονίκη, γιὰ τὴν ὁποία συνηγοροῦν καὶ τὰ τεχνοτροπικὰ καὶ τὰ εἰκονογραφικὰ χαρακτηριστικὰ τῆς ζωγραφικῆς στὴν ἐποχὴ αὐτή.

Τὰ πρῶτα ἔχνη τῆς καλλιτεχνικῆς ὠριμάνσεώς τους κατὰ τὸν Miljković-Repek διακρίνονται στὸ Πρωτάτο καὶ στὴ βασιλικὴ ἐκκλησία τῆς Studenica, ἐνῶ τὰ καλύτερα τους ἔργα ἀνήκουν στὴ δεύτερη φάση. Οἱ τοιχογραφίες τοῦ Ἀγ. Γεωργίου στὸ Nagoričino καὶ μιὰ ὁμάδα φορητῶν εἰκόνων ἀπὸ τὴν Ἀχρίδα ἀποτελοῦν τὰ σημαντικότερα ἐπιτεύγματά τους.

Τόπος τῆς καλλιτεχνικῆς δραστηριότητάς τους εἶναι βασικὰ ἡ Μακεδονία μὲ μερικὲς ὀλιγόχρονες μόνο ἀπουσίες ἔξω ἀπὸ αὐτήν, ὅπως στὸ Ἀγ. Ὅρος (sic) καὶ ἄλλοῦ, ὅπου ὀρισμένες τοιχογραφίες θὰ μπορούσαν νὰ ἀποδοθοῦν, μὲ ὄχι ἀπόλυτη βεβαιότητα, στοὺς δύο ζωγράφους.

Ὁ Μιχαήλ καὶ ὁ Εὐτύχιος δημιούργησαν τὰ ἔργα τοὺς συνεργαζόμενοι μὲ μιὰ ὁμάδα ζωγράφων ποὺ ἀνῆκαν στὸ ἐργαστήριο στὸ ὁποῖο ἐπικεφαλῆς ἦταν ὁ Μιχαήλ Ἀστραπᾶς, βοηθούμενος ἀπὸ τὸν ἀχώριστο καὶ ὄχι λιγότερο σημαντικὸ συνεργάτη του, τὸν Εὐτύχιο. Οἱ δάσκαλοι ἐμπιστεύονταν στοὺς

συνεργάτες και μαθητές τους ένα μέρος της διακοσμήσεως, πράγμα που, όπως λέει ο συγ., εύκολα μπορεί να διακρίνει κανείς. 'Ανάμεσα σ' αυτούς σημαντικότερο θεωρεί το ζωγάφο των τοιχογραφιών του 'Αγ. Νικήτα, παρά τις υπάρχουσες υπογραφές του Μιχαήλ και του Εὐτυχίου. Αὐτὸν πιστεύει καὶ σὰν δημιουργὸ ἐνὸς μέρους τῶν τοιχογραφιῶν τοῦ 'Αγ. Γεωργίου στὸ Nagoričino καὶ σὰν ἐπικεφαλῆς τῶν ἐργασιῶν τῆς διακοσμήσεως τῆς Dečani.

Τὰ καλλιτεχνικὰ ἐπιτεύγματα τοῦ Μιχαήλ καὶ τοῦ Εὐτυχίου ὑποχρεώνουν νὰ δεχθῇ κανείς, συνοψίζει ὁ Miljković-Peprek, ὅτι οἱ δύο ζωγάφοι ὑπῆρξαν οἱ κεντρικὲς μορφές τῆς τέχνης στὰ Βαλκάνια στὸ τέλος τοῦ 13ου καὶ στὴν πρώτη τριακονταετία τοῦ 14ου αἰώνα. Οἱ δύο καλλιτέχνες συνδέονταν μὲ τὸ ἴδιο αἰσθητικὸ ἰδεῶδες καὶ τάλαντο, τὴν ἴδια δυνατὴ ιδιοσυγκρασία καὶ βαθειὰ θεολογικὴ πίστη, καὶ τέλος μὲ τὴν ἴδια φροντίδα καὶ ἐφесь για πρωτότυπες καλλιτεχνικὲς δημιουργίες. 'Η σημαντικὴ θέση τῶν ζωγράφων αὐτῶν στὴν ἱστορία τῆς βυζαντινῆς ζωγραφικῆς εἶναι ἀναμφισβήτητη, ἰδίως ὅσον ἀφορᾷ τὰ ἔργα τῆς δευτέρας περιόδου, ποὺ μαρτυροῦν ἀπαράμιλλη ἐκνότητα στὸ νὰ πλησιάζουν τὸ πιὸ ὑψηλὸ αἰσθητικὸ ἰδεῶδες τῆς ἐποχῆς. 'Ο Μιχαήλ καὶ ὁ Εὐτύχιος διακρίνονται ἀπὸ μία ἀσύγκριτη ποικιλία καλλιτεχνικῆς ἐκφράσεως, ποὺ ἄρχισε μὲ τὶς δραματικὲς δημιουργίες τῆς Περιβλέπτου καὶ ὁλοκληρώθηκε μὲ τὴ λυρική καὶ ποιητικὴ ἀπόδοση τῶν τοιχογραφιῶν τοῦ Nagoričino.

Αὐτὲς εἶναι οἱ ἀπόψεις ποὺ περιέχονται στὸ βιβλίο τοῦ P. Miljković-Peprek, ἀπόψεις ὁρθές, κάποτε ὅμως καὶ ὑπερβολικὲς, πράγμα ποὺ ἐπεσήμανε στὸ κριτικὸ του σημείωμα ὁ καθηγητὴς Στυλ. Πελεκανίδης ('Ελληνικά τ. 24, 1971, σ.171-176).

Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης

ANNA ΤΣΙΤΟΥΡΙΔΟΥ

H.- J. Geischer, Der byzantinische Bilderstreit. Texte zur Kirchen- und Theologieggeschichte, Heft 9. Gütersloh 1968.

H. Hennephof, Textus byzantini ad Iconomachiam pertinentes. Byzantina Neerlandica. Series A. Fasc. I, Leiden 1969.

Οἱ δημοσιεύσεις αὐτὲς κειμένων ποὺ ἀναφέρονται στὴν Εἰκονομαχία (730-843) ἀποτελοῦν καὶ ἀξιόλογες συλλογές, ἀπὸ τὴν ἀποψη τῆς ἐπιτυχημένης ἐπιλογῆς τοῦ ὕλικου, ἀλλὰ καὶ χρησιμὸτατα βοηθήματα γιὰ τὴ μελέτη τῆς εἰκονομαχικῆς περιόδου.

Οἱ συλλογὲς ἔχουν ἐκδοθῇ σχεδὸν συγχρόνως καὶ ἀποσκοποῦν στὸ νὰ ἀποκαταστήσουν τὴν ἄκριτη «*damnatio memoriae*» τῆς Εἰκονομαχίας, νὰ φωτίσουν

κατὰ κάποιον τρόπο τὶς δογματικὲς θέσεις τῶν ἀντιπάλων καὶ νὰ ὑποκινήσουν τὴ σύγχρονη ἔρευνα σὲ μιὰν ἀντικειμενικότερη ἐξέταση τοῦ μεγάλου αὐτοῦ θρησκευτικοῦ προβλήματος, ὅπως ἐμφανίζεται στὴν ἱστορικὴ του ἐξέλιξη μέσα ἀπὸ τὰ κείμενα τῶν εἰκονομάχων.

Στὸ γερμανικὸ δημοσίευμα τοῦ H.-J. Geischer, *Der byzantinische Bilderstreit*, παλαιότερο κατὰ ἓνα χρόνο ἀπὸ τὸ ὀλλανδικὸ τοῦ H. Hennephof, γίνεται στενότερη ἐπιλογὴ τῶν πηγῶν (ἀποκλείονται οἱ χρονογράφοι), καὶ τὰ κείμενα δίνονται στὴ χρονικὴ τους σειρὰ χωρὶς ἰδιαιτέρον εἰδολογικὸ χωρισμὸ.

Τὸ βιβλίο στίς 71 σελίδες του περιλαμβάνει πίνακα περιεχομένων (σ. 3), εἰσαγωγὴ (σ. 5-6), βιβλιογραφία (σ. 7-13), βραχυγραφίες (σ. 13), πίνακα πηγῶν (σ. 14), καὶ κλείνει μὲ τὰ κείμενα ποὺ ἐπέλεξε ὁ συγγραφέας (σ. 15-71).

Στὴν εἰσαγωγὴ ὁ ἐκδότης ἐπιχειρεῖ σύντομη ἀλλὰ ἐνημερωτικὴ ἱστορικὴ ἀναδρομὴ στὸ θέμα τῆς λατρείας τῶν εἰκόνων, τὸ ὁποῖο, ὅπως εἶναι γνωστὸ, συνδέεται ἄμεσα μὲ τὰ δογματικὰ προβλήματα τῶν δύο φύσεων τοῦ Χριστοῦ. Ἡ Εἰκονομαχία τοῦ 8ου αἰῶνα εἶναι στὴν πραγματικότητά προέκταση καὶ συνισταμένη τῆς χριστολογικῆς διαμάχης τῶν προηγούμενων αἰώνων. Ἐπειτα ἐπεξηγεῖ τὸν τρόπο τῆς ἐπιλογῆς τῶν κειμένων καὶ τῆς βιβλιογραφίας. Σημειώνει ὅτι τὰ κείμενα τὰ παίρνει αὐτοῦσια ἀπὸ τὶς ἐκδόσεις χωρὶς ν' ἀσκήσῃ σ' αὐτὰ δικό του κριτικὸν ἔλεγχον, ὅτι δίνει μόνο τὴ νεώτερη βιβλιογραφία, καὶ μάλιστα αὐτὴ ποὺ ἀναφέρεται ἄμεσα στὸ εἰκονομαχικὸ ζήτημα, καὶ ὅτι παραλείπει τὴ σλαβικὴ πράγμα βέβαια ποὺ δὲν μπορεῖ παρὰ νὰ εἶναι μειονέκτημα τῆς ἐργασίας.

Στὴ βιβλιογραφία παραθέτονται πρῶτα τὰ γενικὰ βοηθήματα, καθὼς καὶ ὅσα ἀπὸ τὰ εἰδικότερα ἀναφέρονται στὴν προϊστορία τῆς Εἰκονομαχίας καὶ τῆς καθ'αυτὸ εἰκονομαχικῆς περιόδου (726-843), καὶ ὕστερα ἐκεῖνα ποὺ ἀναφέρονται στὸ κάθε κείμενο.

Πρῶτο κείμενο τῆς συλλογῆς εἶναι ἡ «Εὐσεβίου ἐπιστολὴ πρὸς Κωνσταντίαν τὴν βασίλισσαν» (σ. 15-17), ἀμφισβητούμενης γνησιότητος, ἐνδεικτικὴ γιὰ τὰ πρῶτα εἰκονομαχικὰ της στοιχεῖα.

Τὰ ἐπόμενα κείμενα εἶναι ἀπὸ τὰ πρὸ ἀντιπροσωπευτικὰ τῆς εἰκονομαχικῆς περιόδου. Ἀπάντηση στίς κατηγορίες τῶν εἰκονομάχων καὶ ἔκθεση τῶν εἰκονολατρικῶν ἀπόψεων ἀποτελεῖ ὁ «Λόγος πρῶτος ἀπολογητικὸς πρὸς τοὺς διαβάλλοντας τὰς ἁγίας εἰκόνας» (σ. 18-32) τοῦ κατ' ἐξοχὴν ὑπερασπιστῆ τῶν εἰκόνων Ἰωάννου Δαμασκηνοῦ.

Τὸ ζήτημα τῆς λατρείας τῶν εἰκόνων ὅμως δὲν περιορίστηκε μόνο στὴν Ἀνατολή. Ὁ πάπας Γρηγόριος ὁ Β' στὴν ἐπιστολὴ του πρὸς τὸν αὐτοκράτορα Λέοντα τὸν Γ' (σ. 33-40) ἀντικρούει καὶ ψέγει τὴ στάση τοῦ αὐτοκράτορα ἐνῶ συγχρόνως συντάσσει καὶ μιὰν ἀπολογία ὑπὲρ τῶν εἰκόνων¹.

1. Ὁ Geischer δὲν παίρνει θέση στὸ πρόβλημα τῆς γνησιότητος τῆς ἐπιστολῆς. Ὑποδεικνύει τὶς σχετικὲς μελέτες καὶ ὑπενθυμίζει ἀπλῶς τὸ ζήτημα.

Γιὰ νὰ σχηματίσῃ ὁ μελετητὴς σαφῆ εἰκόνα τοῦ ὅλου ζητήματος, ὁ Geischer παραθέτει καὶ εἰκονομαχικὰ κείμενα: ἀποσπάσματα ἐνὸς ἀπὸ τὰ μὴ σωζόμενα κείμενα τοῦ Κωνσταντίνου Ε' (τοῦ Κοπρωνύμου) κατὰ τῶν εἰκόνων², τὰ ὁποῖα περιέχονται στὸ κείμενο τοῦ ἀντιρρητικοῦ ἔργου τοῦ πατριάρχῃ Νικηφόρου «Ἀντίρρσεις καὶ ἀνατροπὴ τῶν παρὰ τοῦ δυσσεβοῦς μαμωνᾶ κατὰ τῆς σωτηρίου τοῦ θεοῦ σαρκώσεως ἀμαθῶς καὶ ἀθέως κενολογηθέντων ληρημάτων» (σ. 41-43) καὶ τὸν «Ὅρο τῆς Συνόδου τοῦ 754, τῆς γνωστῆς ὡς «Ἀκεφάλου» (σ. 44-53), μὲ τὴν ὁποία καταδικάστηκε ἡ λατρεῖα τῶν εἰκόνων καὶ ἀναθεματίστηκαν οἱ εἰκονολάτρεις ἐπίσκοποι³.

Ἡ θέσις ποὺ ἔλαβε στὸ εἰκονομαχικὸ κίνημα ὁ πάπας Ἀδριανὸς ὁ Α' διαφαίνεται ἀπὸ ἀποσπάσματα τῆς ἐπιστολῆς του πρὸς τοὺς Κωνσταντῖνο τὸν Στ' καὶ τὴν Εἰρήνην (σ. 54-56).

Στὴ συνέχεια παρατίθεται ὁ «Ὅρος τῆς Ζ' Οἰκουμενικῆς Συνόδου τοῦ 787 (σ. 57-58), ἡ ὁποία ἀποκατέστησε τὴ λατρεῖα τῶν εἰκόνων καὶ θεώρησε ὡς αἵρεσις τὴν ἐχθρότητα πρὸς αὐτές.

Στὰ ἀποσπάσματα ἀπὸ τὰ Libri Carolini (σ. 59-60) ὑποδηλώνεται ἡ στάσις τοῦ Καρόλου τοῦ Μεγάλου στὸ εἰκονομαχικὸ ζήτημα καὶ ἰδιαίτερα ἡ ἀρνητικὴ του θέσις ἀπέναντι τῶν Συνόδων τοῦ 754 καὶ 787.

Ἀπὸ τὴ δεύτερη φάσις τῆς Εἰκονομαχίας (815-843) ὁ Geischer παραθέτει ἐπιστολὴ τοῦ ἐνθερμου εἰκονολάτρῃ Θεοδώρου Στουδίτου «Πρὸς Πλάτωνα τὸν ἑαυτοῦ πατέρα περὶ τῆς προσκυνήσεως τῶν εἰκόνων» (σ. 70-71).

Ὁ ἐκδότης κάνει πυκνὸν πραγματολογικὸ καὶ ἐρμηνευτικὸ σχολιασμὸ τῶν κειμένων καὶ συχνὰ ἀναφέρεται σὲ χωρία τῆς Παλαιᾶς καὶ Καινῆς Διαθήκης.

Τὸ ὁλλανδικὸ δημοσίευμα τοῦ H. Hennephof, *Textus byzantini ad Iconomachiam petrinentes*, περιλαμβάνει σὲ 91 σελίδες πῖνακα περιεχομένων (σ. V-VI), εἰσαγωγὴ (σ. VII-VIII), βραχυγραφίες (σ. IX) καὶ 301 ἀποσπάσματα, ποὺ διαρθρώνονται σὲ 6 κεφάλαια.

Ἡ ὑπαγωγὴ τῶν ἀποσπασμάτων σὲ κεφάλαια καὶ ὁ ἀναλυτικὸς καταμερισμὸς τοῦ ὕλικου ἀναμφισβήτητα μαρτυροῦν μεθοδικότητα. Πρὶν ἀπὸ τὰ κείμενα ἀναγράφονται οἱ ἐκδόσεις καὶ τὰ σημαντικότερα βοηθήματα καὶ οἱ μεταφράσεις. Λεῖπει ὅμως σχεδὸν ἐντελῶς ὁ σχολιασμὸς.

2. Ὁ Κωνσταντῖνος ὁ Ε' ἔγραψε 13 θεολογικὰς πραγματεῖες κατὰ τῆς λατρείας τῶν εἰκόνων· ἀπὸ τις πραγματεῖες αὐτὲς σώζονται δύο σὲ ἀποσπάσματα. Βλ. G. Ostrogorsky, *Studien des byzantinischen Bilderstreites*, Breslau 1929, σ. 8-11.

3. Ὁ «Ὅρος τῆς Συνόδου τοῦ 754 διασώζεται στὰ Πρακτικὰ τῆς Ζ' Οἰκουμενικῆς Συνόδου τοῦ 787, ἡ ὁποία ἀκύρωσε τις ἀποφάσεις τῆς προηγούμενης καὶ διέταξε νὰ καοῦν τὰ πρακτικὰ τῆς.

Στὸ πρῶτο κεφάλαιο (σ. 1-39) ὁ ἐκδότης ἐπιχειρεῖ νὰ ἐμφανίσῃ τὸ ἱστορικὸ καὶ πολιτιστικὸ πλαίσιο τῆς εἰκονομαχικῆς περιόδου, ὅπως αὐτὸ διαγράφεται ἀπὸ τὰ κείμενα.

Ἡ ἱστορία τοῦ εἰκονομαχικοῦ ζητήματος δίνεται κυρίως ἀπὸ τὸ Θεοφάνη.

Ὁ Η. παραθέτει στὸ πρῶτο μέρος τοῦ κεφαλαίου ὅλα τὰ ἀποσπάσματα μὲ χρονολογικὰς ἐνδείξεις (ἀπὸ τὰ χρόνια 723-812) τῆς Χρονογραφίας τοῦ Θεοφάνους ποὺ ἀναφέρονται στὸ εἰκονομαχικὸ ζήτημα.

Στὸ δεῦτερο μέρος δίνονται ἀποσπάσματα τῆς Συνέχειας τοῦ Θεοφάνους, τὰ ὁποῖα ἀναφέρονται στὴ στάση τῶν αὐτοκρατόρων τῆς περιόδου 813-867 ἀπέναντι τῶν εἰκόνων, ἐνῶ στὸ τρίτο μέρος περιλαμβάνονται συμπληρωματικῶς ἀποσπάσματα ἀπὸ ἄλλα ἱστορικὰ κείμενα (Γεώργιο Μοναχό, Ζ' Οἰκουμένης Σύνοδο τοῦ 787, ἀντιρρητικὸ καὶ ἀπολογητικὸ τοῦ Πατριάρχου Νικηφόρου, λατινικὸ κείμενο ἀπὸ τὸ Χρονικὸ τοῦ Πατριάρχου Ἀλεξανδρείας Εὐτυχίου καὶ τὸ βίβλιον τοῦ Λέοντος Ε' τοῦ Ἀρμενίου).

Οἱ βίβλια τῶν ἁγίων ἀποτελοῦν σημαντικὴ πηγὴ καὶ περιέχουν ἀρκετὰ ἱστορικὰ στοιχεῖα. Γι' αὐτὸν τὸ λόγο ὀρθὰ τὸ τέταρτο μέρος καταλαμβάνουν ἀποσπάσματα ἀπὸ βίβλους ἁγίων, ἀνθρώπων δηλαδὴ ποὺ ἔλαβαν θέσιν μαχητικὴ κατὰ τῶν εἰκονομάχων αὐτοκρατόρων (Βίος Στεφάνου τοῦ Νέου, Νικήτα Μεντικίου, Ἀνδρέου Κρήτης, Ἀνδρέου τοῦ ἐν τῇ Κρίσει, τῶν Δέκα μαρτύρων τῆς Κωνσταντινουπόλεως καὶ οἱ βίβλιον Γερμανοῦ καὶ Νικηφόρου, Πατριαρχῶν Κωνσταντινουπόλεως).

Στὸ πέμπτο μέρος ἀνθολογοῦνται διάφορα τμήματα τῆς ἐπιστολῆς τοῦ πάπα Γρηγορίου τοῦ Β' πρὸς τὸν αὐτοκράτορα Λέοντα τὸν Γ' ⁴, ἀπὸ τὰ ὁποῖα διαφαίνονται οἱ θέσεις τοῦ Λέοντα τοῦ Γ' καὶ τὰ μέτρα ποὺ ἔλαβε κατὰ τῆς λατρείας τῶν εἰκόνων, καθὼς καὶ ἀποσπάσματα τῆς ἐπιστολῆς τοῦ Πατριάρχου Γερμανοῦ πρὸς τὸν Κωνσταντῖνον Νακολείας. Ἐπίσης ὁ ἐκδότης παραθέτει καὶ ἀποσπάσματα ἀπὸ ὁμολογίαις μετάνοιας εἰκονομάχων καὶ ὁρισμένα δείγματα ἔμμετρου εἰκονομαχικοῦ λόγου.

Τὸ κεφάλαιο κλείνει μὲ τὴν ἐπιστολὴν τῶν Μιχαὴλ Β' καὶ Θεοφίλου πρὸς τὸ Λουδοβίκον τὸν Εὐσεβῆ, ὅπου γίνεται λόγος γιὰ τὴ λατρεῖαν τῶν εἰκόνων⁵, καθὼς καὶ μὲ ἀποσπάσματα, μεταφρασμένα ἀπὸ τὴν ἀραβικὴν, τοῦ ἔργου τοῦ Ἀραβὰ ἐπισκόπου τοῦ Harran Abu Kurra (740-820), τοῦ πρώτου σημαντικοῦ Χριστιανοῦ συγγραφέα ποὺ συνέγραψε στὴν ἀραβικὴν.

Στὸ δεῦτερο κεφάλαιο (σ. 42-51) τὸ εἰκονομαχικὸ ζήτημα παρουσιάζεται εἰδικότερα στὶς διαφορὰς φάσεις του: Προτάσσονται τὰ εἰκονομαχικὰ προανακρούσματα κατὰ τὸν 4ο αἰῶνα. Χαρακτηριστικὰ δείγματα εἶναι ἡ ἐπι-

4. Ὁ Hennerphof δὲν σχολιάζει τὸ θέμα τῆς γνησιότητος τῆς ἐπιστολῆς, οὔτε καὶ δίνει πλήρη βιβλιογραφία γι' αὐτὸ.

5. Fr. Dölger, *Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565-1453*. München 1924 ἀρ. 408.

στολή τοῦ Εὐσεβίου πρὸς τὴν ἀδερφή τοῦ Μ. Κωνσταντίνου Κωνσταντία, ποὺ δίνεται σὲ ἀποσπάσματα, ὅπως ἐπίσης καὶ τὰ ἀποσπάσματα ἀπὸ τὸ ἔργο τοῦ Ἐπιφανίου.

Οἱ σωζόμενες στὸ κείμενο τοῦ ἀντιρρητικοῦ τοῦ Πατριάρχῃ Νικηφόρου «πεύσεις» τοῦ Κωνσταντίνου τοῦ Ε΄ Κοπρωνύμου (βλ. παραπ. σ. 487 καὶ Geischer σ. 41-43) καταλαμβάνουν τὸ τρίτο κεφάλαιο (σ. 52-57), ἐνῶ τὸ τέταρτο κεφάλαιο (σ. 58-78) περιλαμβάνει στὰ δύο μέρη του κείμενα ποὺ συνδέονται μὲ τὴν εἰκονομαχικὴ Σύνοδο τοῦ 754: ἀποσπάσματα ἀπὸ τὰ πρακτικὰ τῆς Συνόδου, ἀπὸ τὸ Γεώργιο Μοναχό, ἀπὸ στηλιτευτικὸ διάλογο (Ἐνανύμου), μερικὰ κείμενα εἰκονομαχικῆς ἀνθολογίας, καθὼς καὶ τὸν Ὅρο τῆς Συνόδου τοῦ 754 (βλ. παραπ. σ. 487 καὶ Geischer σ. 44-53).

Ὁ Ὅρος τῆς Συνόδου τοῦ 815, γνωστὸς ἀπὸ ἄλλες σύγχρονες μαρτυρίες καὶ κυρίως ἀπὸ τὰ ἔργα τοῦ Πατριάρχῃ Νικηφόρου, καθὼς καὶ κείμενα ποὺ ἐκφράζουν ἀπόψεις κατὰ τῆς λατρείας τῶν εἰκόνων περιέχονται στὸ πέμπτο κεφάλαιο (σ. 79-84).

Τὸ τελευταῖο κεφάλαιο (85-91) παρουσιάζει κείμενα πολεμικῆς κατὰ τῶν εἰκονομάχων, τοῦ Ἰωάννου Δαμασκηνοῦ ἀπὸ τὴν πρώτη περίοδο τῆς Εἰκονομαχίας (730-787) καὶ τοῦ Θεοδώρου Στουδίτου ἀπὸ τὴ δεύτερη (815-843) καὶ κλείνει μὲ μερικοὺς ὁρισμούς, ποὺ ἀφοροῦν τὶς εἰκόνες καὶ τὴν προσκύνηση.

Γενικῶς ἡ ἐπιλογή τῶν κειμένων στὶς συλλογές αὐτές μπορεῖ νὰ θεωρηθῇ καὶ πλούσια καὶ ἐπιτυχημένη, μολονότι στὶς ἀνθολογήσεις διαφαίνεται πάντοτε τὸ ὑποκειμενικὸ κριτήριον τοῦ ἐκδότη. Ἀξίζει ὅμως νὰ παρατηρηθῇ ὅτι ἕνα Εὐρετήριο προσώπων καὶ ὄρων καὶ στὶς δύο ἐκδόσεις θὰ βοηθοῦσε σημαντικὰ τὸ ἔργο τοῦ μελετητῆ· ἐπίσης θὰ βοηθοῦσε σημαντικὰ ἡ προτίμηση νεώτερων καὶ δοκιμότερων ἐκδόσεων (ὁ H. Hennephof π.χ. παραθέτει ἀποσπάσματα τοῦ Γεωργίου Μοναχοῦ, τοῦ Πατριάρχῃ Νικηφόρου καὶ τῆς Συνέχειας τοῦ Θεοφάνους ἀπὸ τὴν ἐκδοση τῆς Patrologia Graeca, ἐνῶ θὰ περίμενε κανεὶς νὰ χρησιμοποιήσῃ τὶς κριτικὲς ἐκδόσεις τοῦ C. de Boor γιὰ τοὺς πρώτους συγγραφεῖς καὶ τὴν ἐκδοση τοῦ I. Bekker γιὰ τὴ Συνέχεια τοῦ Θεοφάνους).

Ἐν τούτοις ὁ σκοπὸς ἐκπληρώνεται. Ἡ συγκέντρωση κειμένων ποὺ ἀφοροῦν ἕνα τόσο σημαντικὸ θρησκευτικοπολιτικὸ κίνημα φέρνει τὸν ἀναγνώστη σὲ ἐπαφὴ μὲ τὰ πρόσωπα ποὺ ἔδρασαν, ἐπιτρέπει στὴν ἔρευνα νὰ φωτίσῃ τὶς σκοτεινὲς πλευρές, νὰ συγκρίνῃ τὶς ἀντίθετες ἀπόψεις καὶ νὰ λάβῃ ἀντικειμενικότερη θέσιν στὸ ἐπίμαχο θέμα.

Εὐχῆς ἔργο θὰ ἦταν, παρόμοιες προσπάθειες γιὰ συγκέντρωση καὶ δημοσίευση κειμένων νὰ ἐπεκταθοῦν καὶ σὲ ἄλλα ἐξ ἴσου οὐκ ἀντικειμενικὰ κινήματα καὶ γεγονότα.

Ο ΤΕΤΑΡΤΟΣ ΤΟΜΟΣ ΤΟΥ ΠΕΡΙΟΔΙ-
ΚΟΥ «ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ» ΕΞΕΤΥΠΩΘΗ ΕΙΣ
ΤΟ ΤΥΠΟΓΡΑΦΕΙΟΝ ΣΤΑΥΡΟΥ Ν.
ΓΕΩΡΓΙΑΔΗ, ΘΕΡΜΟΠΥΛΩΝ 8, ΑΜΠΕ-
ΛΟΚΗΠΟΙ ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗΣ, ΕΠΙΜΕ-
ΛΕΙΑ: ΑΔΑΜΑΝΤΙΟΥ Π. ΑΜΜΑΝΙΤΗ